6. 3. 2005

Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der
weltproletarischen Militärwissenschaft
und der Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

zur Anwendung
für die internationale Befreiung und Emanzipation der Arbeiterklasse,
für die Eroberung der Diktatur des Weltproletariats durch den bewaffneten Sturz der Herrschaft der Weltbourgeoisie und deren Entwaffnung,
für die Beschlagnahme, Enteignung und Vergesellschaftung allen weltimperialistischen Reichtums sowie die vollständige internationale Abschaffung des Privateigentums,
für die Zurückschlagung der internationalen Konterrevolution, die Verteidigung der Diktatur des Weltproletariats und des Weltsozialismus

August 2004
Wolfgang Eggers

Die entschiedensten Kommunisten sind die mutigsten Soldaten!
Hoch die revolutionäre Tradition des bewaffneten Kampfes der Arbeiter und der Völker aller Länder!
Unsterblicher Weltruhm und Weltehre allen gefallenen revolutionären Freiheitskämpfern und Soldaten ! Ihr Blut ist nicht umsonst geflossen. Wir schöpfen aus ihrem Heldenmut die ganze revolutionäre Kraft unseres eisernen Willens und unserer flammenden Herzen, um ihren Kampf siegreich zu Ende zu führen!
Für Weltrevolutionäre gibt es keinen Kampf ohne Opfer. Weltrervolutionäre fallen – es lebe die Weltrevolution!

„Heer der Sklaven, wache auf !
Völker hört die Signale,
auf zum letzten Gefecht,
die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“
(aus: Lied der Internationale)

Vor dem Lesen dieses Schulungstextes bin ich einmal so frei, den möglichen Leserkreis in drei Kategorien einzuteilen und bitte um einen kleinen Moment (ge)duldiger Nachsicht.
Auf ein knappes Wort vorweg an den Leser der ersten Kategorie:
Sehr geehrter Herr, sehr geehrte Dame! Sollte es Ihnen der seltene Zufall erlaubt haben, dieses noch geschlossene Buch in der Hand zu halten, so wird Ihnen auch beim Öffnen sein Inhalt wohl eher verschlossen bleiben. Sie gehören nicht (pardon, „Gott sei dank“ nicht) dem bescheidenen internationalen Leserkreis von über einer Milliarde Menschen an, für die es geschrieben wurde. Sie befinden sich zur Zeit noch in der glücklichen Lage, einem kleinsten, feinsten (und, nochmals pardon, das reimt sich so schön weiter: gemeinsten!) auser(/ge)lesenen Stand anzugehören, der es nicht nötig hat, sich mit einem Lesestoff zu begnügen, der von ihnen als billige Massenware, als billige Propaganda der Massen, sowieso niemals gebilligt wird. Kurz: Folgen Sie meinem gut gemeinten Rat und tun Sie sich (und mir) den Gefallen – legen Sie bitte das Buch beruhigt wieder zur Seite (Sie werden noch früh genug erfahren, was drin steht!). Auf (nimmer) Wiedersehen !
Hoch(ver)achtungsvoll – der Verfasser.
Auf ein aufmunterndes Wort vorweg an den Leser der zweiten Kategorie:
Sehr geehrte Ermittler vom Verfassungsschutz, von den Geheimdiensten!, sehr geehrte Terroristenfahnder und Testamentvollstrecker der Ziele der Weltrevolution !
Meine lieben Spitzel, Denunzianten und Verräter in den Reihen unserer revolutionären Bewegung!
Ob Sie sich nun freuen, dass es mit diesem Lehrbuch neue sensationelle, alarmierende und höchst gefährdende und verdächtige „Erkenntnisse“ für Sie gibt, mit denen Sie sich bei Ihrem Vorgesetzten goldene Lorbeeren verdienen und glänzen können - oder ob Sie das anstrengende Studium dieses Buches verfluchen, weil Sie diese durchgekaute, alte Propaganda-Scheiße` nach dem hundertsten Mal gelesen am liebsten schon vorher auskotzen möchten, aber sich zu übergeben, ihnen ja die Dienstpflicht verbietet, kurz, es tut mir alles schrecklich Leid, Ihnen so viel Unannehmlichkeiten zu machen und Sie zu allem Ärger am Ende noch enttäuschen zu müssen, weil sich nichts Konkretes zur Handhabe finden ließ. Aber vielleicht helfen ihnen diese persönlichen, an Sie gerichteten Worte, Ihren Eifer etwas aufzupeppen und Ihre Zeit mit dem Buch nicht all zu langweilig werden zu lassen.
Ich kann die Revolution weder auf Ihre Bestellung hin herbeischreiben noch herbeibomben. Ich kann mich Ihnen, selbst wenn ich wollte, gar nicht auf dem Silbertablett servieren und Sie mich damit nicht vom Observieren zum Abservieren überführen. Ich fasse keine Bombe an, sondern lediglich nur das schon geschriebene Wort zusammen, was jeder auch ohne mich überall auf der Welt zu wissen bekommen kann. Das was ich beschreibe und wovor Sie sich so sehr fürchten, kommt nicht von mir, sondern von Millionenmassen und zwar ganz von allein, ohne dass ich mich in irgendeiner Weise, durch irgendeine „staatsfeindliche Aktivität` verdächtig zu machen brauche. Und ich habe alle Zeit der Welt und warte nur den Augenblick ab, bis ihr euch selber in den Dreck geritten habt wie eure Kollegen vom Stasi, die – einst eure Rivalen, nun national wieder vereint - euch gute Dienste leisten, weil ihr sie barmherzig aufgenommen und nicht habt arbeitslos werden lassen. Mir stand in all den Stunden dieser meiner Arbeit nicht der Sinn danach, euch mit unnötiger Beschäftigung eure ablaufende Lebensfrist zu verlängern.
Die eigenen politischen Erfahrungen der Millionenmassen mit Ihnen sind das Grundgesetz, das sie selber revolutionär gegen Sie in Bewegung setzt, von deren militärischen Organisierung hier die Rede sein wird, und nicht etwa das Grundgesetz des Bombenwerfens von einer Handvoll zu globalisierender Verschwörer. Die können Sie meinetwegen über den ganzen Erdball jagen, aber

nicht die Millionenmassen, das können Sie nicht! Wenn ihr Spitzel im Volk so weit abdreht, euch ein „Volk in Spitzeln“ erschaffen zu wollen wie in der ehemaligen sozialfaschistischen DDR, dann wird das Volk die Spitzel nicht nur verjagen wie dort geschehen, sondern – wie noch geschehen wird - die Unvermeidbarkeit eures Daseins für immer beseitigt sein – für euch leichter verständlich: Arbeitslosigkeit für Spitzel für alle Ewigkeit! Ob ihr dies nun überhaupt begreift, ob ihr das nun zur Kenntnis nehmen wollt oder nicht, guckt euch lieber jetzt schon nach einem neuen Job um, bevor wir das für euch besorgen müssen.
Sie werden sehen, ein Verfassungsschutz, der die Verfassung eines Staates schützt, der nichts anderes schützt als das kapitalistische Privateigentum, liefert uns mit all seiner Plackerei letztendlich nur `Schützenhilfe` für den Verfassungsschutz des zukünftigen Staates, der das kapitalistische Privateigentum samt kapitalistischen Verfassungsschutz abschafft; kurz: der Verfassungsschutz selbst liefert uns die Mittel, mit denen wir uns vor ihm schützen.
Sollten Sie dieses Lehrbuch wirklich begriffen haben, dann werden Sie sicherlich vom voreiligen Glauben abgekommen sein, hier freiwillig preisgegebene Geheimnisse entdeckt zu haben. Es handelt sich hier nicht um das „Nähkästchen-Geplauder“ eines „Terroristen“. Seien Sie vielmehr gewiss, dass der millionenstarke Gegner, von dem in meinem Buch die Rede ist, seine Geheimnisse nicht jedem auf die Nase binden wird, und Ihnen schon gar nicht. Wenn Sie aber trotzdem dem Irrglauben erlegen sind, dass ihnen der eine oder andere Hinweis weiterhilft, ihren Kopf und den der Klasse, der Sie dienen, aus der Schlinge zu retten, dann schicken Sie mir – aber bitte möglichst vorher noch - Ihr Dankesschreiben.
Das zum Verfasserschutz....
Weiterhin viel Spaß bei den `Ermittlungen`.

Auf ein offenes und ehrliches Wort vorweg an die „Zielperson“, den Leser der allerbesten Kategorie, die sich ein Buchautor wünschen kann:
Arbeiter, in der ganzen Welt!
Hast du deine Waffe schon erkannt?
Deine Waffe richtet sich gegen die Bourgeoisie zur Verteidigung der Existenz deiner Proletarierklasse - nur aus dem einzigen Grund, nämlich dir damit deine Macht zu schaffen, ohne die du die ökonomischen Grundlagen der Existenz aller feindlichen Klassen nicht vernichten kannst. Du musst mit deiner Waffe erst deine Klasse emanzipieren, bevor du dich als Mensch emanzipieren kannst. Nur so hast du endlich aufgehört, nur ein „Arbeiter“ und sonst nichts zu sein. Nur so erschaffst du dir eine klassenlose und waffenlose Gesellschaft, in der du als Mensch einfach „nur“ Mensch sein kannst, wo du wirklich frei bist, wo du frei sein kannst, ohne jemals wieder dazu verdammt zu sein, nur das lebendige Anhängsel und entfremdete Instrument deiner Klasse sein zu müssen. Alle Menschen sind erst gleich wie du, wenn sie endlich durch dich aus dem Schattendasein ihrer Klassenzugehörigkeit heraustreten können, sich als wirkliche Menschen emanzipieren und sich nie wieder begegnen müssen als Angehörige dieser oder jener Klasse im Kampf der eigenen Klasse gegen die Angehörigen dieser oder jener anderen Klasse. Und wem allein auf dieser ganzen Welt gebührt die Ehre, dieses großartigste Werk der Menschheitsgeschichte - die kommunistische Gesellschaft - zu vollbringen? Diese Ehre gebührt einzig und allein – nur dir !!! Und wie verwirklichst du dir diesen Traum? Nur auf dem einzig möglichen Weg – auf dem schweren, aufopferungsvollen Weg deines bewaffneten Kampfes gegen die herrschenden Waffen !!! Das ist der ganze Sinn und Zweck, wozu du deine eigene proletarische Militärtheorie gebrauchen musst – die Militärtheorie des Marxismus-Leninismus. Und wie kannst du sie gebrauchen? Du kannst sie nur unter der Bedingung und in dem Augenblick gebrauchen, wo du dich selbst als Soldat in die große Armee des Weltproletariats einreihst ! Wenn du also ein Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vorziehst, dann wird das Blut der Arbeiter all deiner vorangegangenen Generationen nicht umsonst geflossen sein für deine Befreiung und für die Befreiung der Menschheit überhaupt. Wir Soldaten, wir Arbeiter, wir Bauern führen unseren eigenen, gemeinsamen internationalen Befreiungskrieg, einen revolutionären Weltkrieg für unsere Freiheit, für die Freiheit aller Unterdrückten und Ausgebeuteten in dieser Welt! Das Weltproletariat als

Klasse stirbt letztlich nicht in Unfreiheit, sondern nur durch seine eigene siegreiche Befreiung vom Weltkapitalismus.
Also setze dich hin und studiere dieses Buch, damit du weisst, warum und wie du die Waffe gebrauchen sollst.
Arbeiter, vorwärts zur proletarischen Weltrevolution! Es lebe die Rote Weltarmee des Proletariats!

Begleitwort zu diesem Lehrbuch

Dieses Lehrbuch dient dem Weltproletariat im Kampf für seine Befreiung. Es soll im revolutionären Weltproletariat Verständnis dafür wecken, dass es sich für seinen militärischen Befreiungskampf theoretisch wappnen muss und den Marxismus-Leninismus somit als eine Anleitung auch zu seinem militärischen Handeln zu begreifen, da sonst die wirkliche Erfüllung seiner historischen Weltmission unmöglich ist. Es ist insbesondere die Aufgabe der Kommunistischen Internationale und ihrer Sektionen, durch Agitation und Propaganda die Notwendigkeit der Verbindung zwischen dem bewaffneten Kampf der revolutionären Arbeiterweltbewegung und der internationalen, marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Bauern und ganz besonders den Soldaten überall auf der Welt überzeugend darzulegen, damit Hammer, Sichel und Gewehr zu einer geballten internationalen Kraft heranwächst, stark genug um den Sieg der proletarischen Weltrevolution zu erringen.
Als Parteipolitiker betrachte ich die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft in diesem Lehrbuch hauptsächlich vom Parteistandpunkt, vom Standpunkt der Klassengebundenheit der weltproletarischen Parteilichkeit aus. Das Lehrbuch versucht also, dem objektiven Zusammenhang von militärischer Wissenschaftlichkeit und Parteinahme für die bewaffneten Interessen des Weltproletariats zu entsprechen.
Ich kann den Militärexperten nicht zufriedenstellen, weil ich kein Militärexperte bin und bisher noch nicht einmal einen einzigen Schuss mit der Waffe abgefeuert habe. Jedem, der einigermaßen mit dem Militärleben aus eigener Erfahrung vertraut ist, also nicht nur dem Militärexperten, springt dieses Manko in jeder Zeile sofort ins Auge. Wer trotzdem einigermaßen Nutzen aus diesem Lehrbuch ziehen kann, wird mir diesen Mangel hoffentlich verzeihen. Wenn wir den militärischen Nutzen hervorheben, möge man uns nicht böswillig unterstellen, damit die Militärtheorie zu überschätzen oder ihr gar wundersame Allheilkräfte anzudichten. Wenn dieser Eindruck entstehen sollte, dann war das bestimmt nicht beabsichtigt. Die Militärtheorie ist ja nur ein Teil des Marxismus-Leninismus insgesamt und kann also auch nur seinen begrenzten Teil beitragen, aber: auf diesen Teil zu verzichten, ihn etwa auszuklammern, würde bedeuten, den Marxismus-Leninismus zu verstümmeln, ihn eines wesentlichen Elements zu berauben, ihn untauglich zu machen, woran ja seit Bestehen des Marxismus-Leninismus von ihren Feinden herumgebastelt wird, insbesondere von den Revisionisten. Das Problem ist ja gegenwärtig nicht die Überschätzung, sondern die Unterschätzung der marxistisch-leninistischen Militärtheorie, ist ihre Schwächung, ja ihr jahrzehntelanges Dahinvegetieren. Das Lehrbuch möchte also ein Beitrag dazu leisten, die Militärtheorie wieder auf den Platz zu heben, der ihr gebührt – nicht mehr und nicht weniger.
Vor allem werden diejenigen Leser dieses Lehrbuch zu schätzen wissen, die sich darin noch weiter hineinzudenken verstehen, die dadurch zum eigentlichen Kern, zum eigentlichen Wert dieses Lehrbuchs vordringen werden: die Nutzbarmachung der marxistisch-leninistischen Militärtheorie für die Herausbildung der Kommunistischen Internationale als Weltkampfpartei, als schärfste Waffe der internationalen Organisierung des Klassenkampfes des Weltproletariats. Die schärfste Waffe der Proletarier aller Länder ist ihre organisierte Einheit - geformt zu einer vereinigten, bewaffneten Kampfpartei. Die Schaffung der höchsten Organisierungsform des Weltproletariats als Instrument zur Verwirklichung der höchsten Form seines Klassenkampfes, die Ausstattung des Weltproletariats mit einem politisichen Generalstab, ist nur auf der allgemeinen Grundlage des Marxismus-Leninismus, zu der bis zu einem gewissen Grade auch die Grundlagen der militärischen Erkenntnisse des Weltproletariats gehören. Schaffung der weltproletarischen Militärtheorie zum Zwecke der methodisch sauberen Anwendung durch die Kommunistische Internationale zunächst

für die Kommunistische Internationale selbst, als führende politische Waffe des Proletariats, das ist die Voraussetzung dafür, dass die Kommunistische Internationale für die sozialistische Weltrevolution überhaupt erst richtig kampffähig wird, dass sie das Weltproletariat überhaupt in die politische Lage bringen kann, die weltrevolutionäre Militärtheorie ihrem eigentlichen Zweck im bewaffneten Klassenkampf zuzuführen: Wenn das Weltproletariat nicht seine marxistisch-leninistischen Militärtheorie als unverzichtbares Hilfsmittel (aber nicht als ausschließliches, sondern als eines von vielen anderen Hilfsmitteln!) dazu benutzt, seine Kommunistische Internationale als politische Waffe zu schmieden, wird es die Welt auch mit der besten weltrevolutionären Militärtheorie nicht vom Imperialismus befreien können, wird die Kommunistische Internationale nicht zur kriegführenden Weltpartei heranwachsen, wird es auf der Welt weder Sozialismus, noch Kommunismus geben KÖNNEN. Nur wer dies wirklich begriffen hat, der wird auch den eigentlichen Wert dieses Lehrbuches zu schätzen wissen, wird daraus den größtmöglichen Nutzen für das Weltproletariat ziehen , wird sich zum weltrevolutionären Marxisten-Leninisten, zu einem wirklichen Führer der bewaffneten sozialistischen Weltrevolution entwickeln können. Man kann nicht ernsthaft Führer des Weltproletariats sein, es kann keine wirkliche Kommunistische Internationale geben, wenn man sie nicht mit der marxistisch-leninistischen Militärtheorie ausstattet, wenn sie es nicht versteht, diese Theorie zu meistern, das heißt sie siegreich anzuwenden. Das Lehrbuch ist also insbesondere für den marxistisch-leninistischen Weltberufsrevolutionär geschrieben worden, für den Erbauer der Kommunistischen Internationale, für den Kämpfer der sozialistischen Weltrevolution.

Schafft sich das Weltproletariat seine Weltberufsrevolutionäre zum Aufbau der Kommunistischen Internationale, dann wird die Welt aus den Angeln gehoben! Die Welt aber aus den Angeln heben zu wollen, ohne sich mit dem Rüstzeug der marxistisch-leninistischen Militärtheorie zu wappnen, ist und bleibt eine leere revolutionäre Phrase! Wer die Auffassung vertritt, dass die Kommunistische Internationale ohne marxistisch-leninistische Militärtheorie auskommen könne, wer sie - wie Kautsky - auf die Rolle eines „friedlichen“ Instruments reduziert und nicht ebenso als führendes Kriegsinstrument des revolutionären Weltproletariats anerkennt , der hat nicht kappiert, wozu das Weltproletariat seine Kommunistische Internationale braucht.

Was also die Grundlagen des Marxismus-Leninismus, die weltanschaulich-parteiliche Seite des bewaffneten Kampfes, die ideologisch-politischen Grundpfeiler der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft angeht, so ist dieses Lehrbuch hoffentlich brauchbar, insbesondere als militärpolitische Grundlage für die Strategie und Taktik der proletarischen, sozialistischen Weltrevolution. Dieses Lehrbuch möchte daher ein bescheidener Beitrag zur Ergänzung der Generallinie der Komintern/ML auf militärpolitischem Gebiet sein. Das Lehrbuch enthält bereits die wichtigsten Ideen für ein noch auszuformulierendes Militärprogramm der Kommunistischen Internationale. Dieses Lehrbuch ist die erste umfassende Abhandlung über die weltproletarische Militärwissenschaft überhaupt auf der ganzen Welt. Man wird an ihr zukünftig nicht mehr vorbeikommen können, muss sich mit ihr auseinandersetzen, und das bedeutet, dass sich damit von nun ab ihre Gegner und Befürworter grundsätzlich wie konkret gegenüberstehen werden. Sozusagen mit ihrer Geburt erklärt die weltproletarische Militärwissenschaft dem weltimperialistischen Militärismus hiermit den Krieg!

Das Lehrbuch geht der Frage nach, worauf der bewaffnete revolutionäre Kampf beruht, welchen Zweck er zu erfüllen hat, welchen Zielen er dient und was wir heute in militärischer Hinsicht von den Klassikern lernen können - und deswegen kommen die Klassiker durch viele Zitate „zu Wort“. Dies hat auch zu tun mit der prinzipiellen Abgrenzung vom Neo-Revisionismus, vom militärischen Opportunismus, was ohne starke Rückendeckung durch die Klassikerzitate völlig unmöglich ist. Es wird mit diesem Lehrbuch also „so ganz nebenbei“ und unvermeidlich eine Lücke geschlossen auf dem „militärwissenschaftlichen Schlachtfeld“ gegen den Neo-Revisionismus, was sicherlich zur eigenständigen Entwicklung und Stärkung der Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung beitragen wird. Es muss ja von der jetzigen Situation ausgegangen werden, wo die heutige marxistisch-leninistische Weltbewegung noch große Lücken im Wissen über die Schatzkammer der militärischen Lehren der Klassiker und überhaupt über ihre militärische Sichtweise aufweist. Die

marxistisch-leninistische Weltbewegung kann aber das Weltproletariat nicht zur bewaffneten sozialistischen Weltrevolution führen, wenn sie deren theoretischen Grundlagen, die die Klassiker geschaffen haben, nicht begriffen, nicht erlernt und vor allem nicht gemeistert hat. Die marxistisch-leninistische Weltbewegung ist geradewegs zum Untergang verurteilt, wenn sie nicht den internationalen Klassenkampf zielstrebig organisiert und zentralisiert mittels einer zentralen Organisation, der Kommunistischen Internationale. Um diesen Weg zu gehen, muss sich die marxistisch-leninistischen Weltbewegung zu allererst vom neo-revisionistischen Bazillus befreien, der sie in der Vergangenheit festhält, die charakteristischen Besonderheiten der proletarischen sozialistischen Weltrevolution in der neuen Periode der Globalisierung nicht sehen und die Notwendigkeit der internationalen zentralisierten Organisation, die Notwendigkeit neuer internationaler Kampfmethoden und Kampfmittel nicht begreifen lässt. Der typische militärische Neo-Revisionismus ist die Abkehr von den internationalistischen, militärischen Grundlehren des Marxismus-Leninismus, ist die Angst und Unfähigkeit der Neo-Revisionisten, offen, direkt, entschieden und klar mit den militaristischen Revisionisten abzurechnen. Daher die Blindheit, die Ratlosigkeit, die panische Angst vor den Schwierigkeiten in den Reihen der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, daher die Gefahr, in den Nachtrab der Revisionisten zu geraten und in deren Schlepptau unterzugehen. Revisionistisches Gewürm gedeiht überall auf der Welt, wo der Marxismus-Leninismus zu Grabe getragen wird, nicht aber, wo der Marxismus-Leninismus lebendig ist. Man kann heute in keinem Land erfolgreich für den Sozialismus kämpfen, wenn man von vornherein auf den internationalen Sieg des Sozialismus verzichtet, wenn man nicht an die Weltrevolution glaubt und die Siegeszuversicht zur Eroberung der weltproletarischen Macht untergräbt, denn der volle, der garantierte Sieg des Sozialismus in jedem Land kann nur die Weltdiktatur des Proletariats sein, das hat die bisherige Geschichte des Sozialismus uns gelehrt. Hunderte und Tausende Male wurde verkündet, dass die militärischen Lehren des Marxismus-Leninismus widerlegt worden seien, und bis zum heutigen Tag hat man nie aufgehört die „Widerlegungen“ weiter fortzusetzen. Die Revisionisten unterscheiden sich von allen anderen bürgerlichen „Widerlegern“ nur dadurch, dass sie die marxistisch-leninistischen militärischen Lehren mit den Worten der Klassiker zu „widerlegen“ versuchen, indem sie die Worte verdrehen, sie den tatsächlichen militärischen Verhältnissen und Bedingungen, ihren Veränderungen im Wandel der Zeit usw. undialektisch entgegensetzen, aus dem historischen Zusammenhang reißen und für nicht mehr „zeitgemäß“ oder für „nicht mehr anwendbar“ ausgeben. Solche Leute bezeichnen sich nicht nur selber als „Marxisten-Leninisten“ , sondern erdreisten sich, den Marxismus-Leninismus vor den wahren Marxisten-Leninisten „in Schutz§ nehmen zu müssen, was nichts anderes heißt als den vergeblichen Versuch fortzusetzen, den Marxismus-Leninismus mit dem Revisionismus aufzuhalten und zu überwinden.

Was die Theorie von der `Globalisierung der bewaffneten proletarischen Klassenkampfformen` im Allgemeinen und die Theorie der `Weltarmee des Proletariats` im Besonderen anbelangt, so kann bislang nur von der grundsätzlichen Notwendigkeit zentralisierter, internationaler Abteilungen der zu schaffenden proletarischen Militärorganisationen gesprochen werden. Im Voraus schon Betrachtungen darüber anzustellen, wann, zu welchen konkreten Mitteln und mit welchen militärischen internationalen Organisationen, bzw. wie die Kämpfe in den einzelnen Ländern international kombiniert und koordiniert werden, um dem Weltimperialismus den entscheidenden Schlag zu versetzen, ob beispielsweise dem internationalen Aufstand, dem internationalen politischen Massenstreik, dem internationalen Bürgerkrieg oder einer anderen Angriffsmethode vorrangig oder nicht sein wird – alles das wäre heute noch weitestgehend Spekulation, ja das wäre Doktrinarismus und würde den Neo-Revisionisten gegen die proletarische Weltarmee nur Waffen in die Hand geben, was das Lehrbuch auf jeden Fall vermeiden möchte. Erinnert sei hier an Lenin, der da sagte: „Das wäre ungefähr dasselbe, wie wenn Generäle den Kriegsrat einberufen, bevor sie das Heer mobilisiert, aufgestellt und gegen den Feind ins Feld geführt hätten. Kämpft aber die Armee des Proletariats unentwegt und unter der Führung einer starken sozialdemokratischen [„sozialdemokratisch“ ist der alte, damals verwendete Begriff für marxistisch-leninistisch – Abmerkung des Verfassers] Organisation für seine ökonomische und politische Befreiung, dann

wird diese Armee selbst den Generälen die Methoden und die Mittel des Handelns weisen“ (Lenin, Band 2, Seite 345). Also erst dann lässt sich über die Frage entscheiden, wie, wo, wann etc dem Weltimperialismus der entscheidende Todesstoß zu versetzen ist – das hängt von tausenderlei Bedingungen ab, die wir heute noch nicht voraussehen können. Was wir aber mit Bestimmtheit sagen können und was auch das Lehrbuch aufzuzeigen und nachzuweisen versucht, ist die Unvermeidbarkeit der gemeinsamen Bewaffnung der revolutionären Völker, ist die zwingende Notwendigkeit der Vereinigung und Zentralisierung aller revolutionären Waffen der Welt in den Händen des Weltproletariats für die gewaltsame sozialistische Weltrevolution zur Eroberung der Weltmacht des Proletariats. Nur mit seinen zentralistisch organisierten Waffen kann das Weltproletariat die ganze Welt zur Befreiung vom Weltimperialismus führen – und das eben ist seine historische Bestimmung, die es nun einmal nicht anders als mit seiner proletarischen Weltarmee erfüllen kann. Das eben ist die heute entscheidende marxistisch-leninistische, weltrevolutionäre Erkenntnis, von der sich das Weltproletariat wird leiten lassen. Eben die systematisch bewaffnete, proletarische, sozialistische Weltrevolution ist es, von der die weltproletarische Militärwissenschaft in Zukunft auszugehen hat und womit sich dieses Lehrbuch beschäftigt. Nun denn: die theoretischen Grundvoraussetzungen des internationalen bewaffneten Klassenkampfes sind hier entworfen und niedergelegt – bereiten wir nunmehr die praktische Umsetzung vor! Das international vereinigte Proletariat gibt der Welt neue Formen, neue Methoden und Kombinationen der Mittel des offenen weltrevolutionären Kampfes – führen wir Marxisten-Leninisten es in diesem Kampf auf den richtigen Weg zum Sieg der proletarischen, sozialistischen Weltrevolution!
Es kann hier keine erschöpfende Darstellung der weltproletarischen, militärischen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus erwartet werden. Das würde den gedrängten Rahmen dieses Lehrbuches sprengen, welches nur als Überblick, als Orientierungshilfe für ein vertieftes Studium gedacht ist, das unverzichtbar bleibt und durch nichts ersetzt werden kann. Ebenso entbindet uns dieses Lehrbuch nicht von der Pflicht als Marxisten-Leninisten, die Grundlagen der militärischen Wissenschaft auch in Zukunft historisch stets aufs Neue anzuwenden, das heißt, ihre Grundlagen unter neuen Klassenkampfbedingungen ständig zu korrigieren, zu ergänzen und zu vervollkommnen.
Natürlich wäre ich dankbar, wenn es auf dieser Welt Freunde und Genossen gibt, die dieses Buch in ihre Sprache übersetzen und dadurch mithelfen, dieses Lehrbuch in die Sprache des Weltproletariats zu übersetzen, damit es auch Arbeiter aus allen Ländern lesen (und vor allem praktisch nutzen und anwenden!) können, die nicht meine deutsche Muttersprache - die Sprache des Mutterlandes des wissenschaftlichen Kommunismus - verstehen.
Wolfgang Eggers

Die Ereignisse im Nahen und Mittleren Osten sind heute der Funken im Ölfass, durch das die internationale Krise beschleunigt und schließlich zum Ausbruch gebracht wird. Daraus folgt unmittelbar die Ausbreitung politische Revolutionen sowohl in den unterdrückenden als auch in den unterdrückten Ländern der ganzen Welt..

Inhaltsübersicht

1. Kapitel
Die Definition der Theorie und Praxis des bewaffneten internationalen Klassenkampfes
und die weltproletarischen, internationalistisch- militärischen Losungen

2. Kapitel
Die Klassiker über die Grundlagen
der

marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft
und die Kunst der
weltrevolutionären Kriegsführung
Marx und Engels
Lenin
Stalin
Enver Hoxha

3. Kapitel
Die militärischen Kampfformen
und Waffen
der revolutionären Arbeiterklasse und der revolutionären Völker

Dialektik des bewaffneten Klassenkampfes
Über die Gewalt
Über Bewaffnung und Entwaffnung
Demonstrationen, Streiks und Generalstreiks
Der Aufstand
Der Bürgerkrieg
Partisanenkampf und Guerillakrieg
Der nationale Befreiungskrieg
Die sozialistische Revolution in einem Land
Die sozialistische Weltrevolution
Der sozialistische Volkskrieg
Die weltproletarischen Klassenkriege

4. Kapitel
Die Weltorganisationen der Proletarier aller Länder und ihre militärische Mission
Erste Internationale
Zweite Internationale
Komintern
Komintern/ML

5. Kapitel
Aufbau und Organisation der Roten Armee der Sowjetunion Lenins und Stalins

6. Kapitel
Aufbau und Organisation der albanischen Volksarmee Enver Hoxhas

7. Kapitel
Die Rote Weltarmee der Kommunistischen Internationale
und andere bewaffnete Organisationsformen

8. Kapitel
Der Kampf der Marxisten-Leninisten
gegen den Revisionismus und dem militärischen Opportunismus
Gegen den rechten militärischen Opportunismus
Gegen den „linken“ militärischen Opportunismus
Gegen den zentristischen/versöhnlerischen militärischen Opportunismus

1. Kapitel
Die Definition der Theorie und Praxis des bewaffneten internationalen Klassenkampfes
und
unsere internationalistischen und militärpolitischen Losungen:

[Militärische Losungen sind „keine Bürgschaft für einen einfachen und leichten Sieg. Eine Losung weist das Ziel, das erreicht werden muss, um die gegebenen Aufgaben zu erfüllen“ (Lenin, Band 11, Seite 104).]

Es gibt Feinde, die man in so manchen Schlachten schlagen, die man eine Zeitlang niederhalten, die man aber nicht vernichten kann - Feinde wie die Arbeiterklasse, wie die armen Bauern lassen sich nicht vernichten !
Nichts auf Erden kann die Weltmassen aufhalten, wenn sie sich zur Revolution erhoben haben!
Gegen die Weltfront des Imperialismus die vereinigte Front der revolutionären Weltbewegung!
Wir leben heute in der Epoche des Niedergangs des Weltimperialismus und des Sieges der proletarischen Weltrevolution !
Die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt heute in den Händen des Weltproletariats !
Der unvermeidliche Sieg der sozialistische Weltrevolution beruht auf dem unvermeidlichen Massenkampf der vom Weltproletariat geführten revolutionären Völker, der aus den ökonomischen Umwälzungen der unvermeidlichen Weltkrise hervorgeht.
Das Werk der Befreiung des Weltproletariats kann nur das Werk des Weltproletariats selber sein!
Die Befreiung des Proletariats kann nur eine internationale Aktion sein! (Engels, MEW, Band 39, Seite190).
Die Frage der proletarischen Weltrevolution ist zum unmittelbaren Sturm auf den Weltkapitalismus geworden – auf zum letzten Gefecht!
Die Weltrevolution kann nicht eher mehr abgeschlossen werden als mit der internationalen Herrschaft des Proletariats!
Proletarier aller Länder, vereinigt eure internationalen Waffen in der Roten Weltarmee gegen die konterrevolutionäre Armee der Weltbourgeoisie !
Es lebe das revolutionäre Weltproletariat und seine revolutionäre Weltarmee!
Das Weltproletariat besitzt keine andere Waffe im Kampf um die Weltmacht als die Weltorganisation. Ohne die führende Rolle der Kommunistische Internationale, ohne sich von den Ideen von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Enver Hoxha leiten zu lassen, kann das Weltproletariat nicht über die Weltbourgeoisie, kann der Weltkommunismus nicht über den Weltkapitalismus siegen. Der Sieg über den Weltkapitalismus ist vom Weltproletariat letztendlich ohne seine meisterhafte Anwendung der marxistisch-leninistischen Militär-Theorie und Kunst/Taktik des internationalistischen Klassenkriegs nicht zu erringen.
Im Geiste des proletarischen Internationalismus bereitet die bolschewistische Weltpartei daher den

bewaffneten, revolutionären Klassenkampf des Weltproletariats zur Zerschlagung des Weltimperialismus in der Einheit von Theorie und Praxis vor, organisiert und führt ihn. Vorbereitung, Eroberung und Verteidigung der Diktatur des Weltproletariats über die Weltbourgeoisie. Der Verwirklichung dieses Zieles mit proletarischer, internationalistisch-militärischer Disziplin zu dienen - das ist die Pflicht aller Pflichten der Kommunistischen Internationakle im tiefsten, umfassendsten und konkretesten Sinne.
Die Kommunistische Internationale ist und bleibt die Seele der Armee des Weltproletariats, das Gehirn, das sie auf marxistisch-leninistischem Weg leitet, die lebensspendende Kraft, die sie unbezwingbar macht. In der Armee des Weltproletariats, an der Spitze des internationalen bewaffneten Klassenkampfes, führt die Kommunistische Internationale das Kommando die Zentralisierung und Vereinheitlichung des internationalen Bürgerkrieges mit den nationalen Befreiungsbewegungen der Völker der ganzen Welt, um den Sozialismus in den einzelnen Ländern zurückzuerobern und ihn so schließlich in den Weltsozialismus zu überführen.
Der Weltbolschewismus ist durch nichts und niemanden zu besiegen, weder mit materieller Waffengewalt, noch mit der Gewalt der geistigen Waffen.
Gegenwärtig zeigt sich jenes Phänomen der Zeit Lenins, als die Trennung von der II. Internationale die Gründung der Komintern folgte: die Vollziehung der Trennung vom internationalen Neo-Revisionismus durch die Gründung der Komintern/ML. Die Komintern/ML hat die rissig gewordene revisionistische Mauer zwischen Oktoberrevolution und Weltrevolution zum Einsturz gebracht. Mit der Befreiung der Ideen von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Enver Hoxha vom Neo-Revisionismus hat die Komintern/ML wieder die ideologischen Grundbausteine freigelegt für das höchste Etappenziel der Vereinigung der Proletarier aller Länder: die sozialistische Weltrevolution !

Über die Verwendung militärischer Begriffe im Klassenkampf

Wir verwenden im täglichen Leben den Begriff der „Waffe“ und insbesondere dann, wenn wir vom Klassenkampf sprechen. So beschränken wir den Begriff „Waffe“ zum Beispiel nicht allein auf die ursprüngliche Bezeichnung für ein Kampfgerät, sondern im übertragenen Sinne sprechen wir zum Beispiel von der „geistigen Waffe“, „ideologischen Waffe, „politischen Waffe“, „ökonomischen Waffe“ des Proletariats etc. Das sind einige die allgemeinen „Waffengattungen“, mit denen sich das Proletariat als streitbare Klasse gege den Klassenfeind ausrüstet, wobei die Waffengattungen im engeren, militärischen Sinne jene Truppenteile der Streitkräfte meint, die mit einer bestimmten gleichen Art von Waffen ausgestattet ist: „Luftwaffe“, „Heer“, „Marine“ etc. So sagte Lenin einmal zur Parlamentsfraktion der Partei: „Die Fraktion ist nicht der Generalstab (wenn es gestattet sei [...], einen `militärischen` [Vergleich – Anmerkung des Verfassers] zu gebrauchen), sondern eher ihre Trompeterabteilung in dem einen oder eine Kundschaftertruppe in dem anderen Fall oder überhaupt eine bestimmte Hilfs-`Waffengattung`“ (Lenin, Band 15, Seite 291).
Der Begriff „militärischer“ und „bewaffneter“ Kampf wird häufig als Synonym für den allgemeinen Kampf mit (revolutionären) Waffen verwendet. Der militärische Kampf ist – genauer und präziser ausgedrückt - eine besondere Form des bewaffneten Kampfes und ist im allgemeinen Sprachgebrauch die staatliche Form unter den bewaffneten Kampfformen. Beim Proletariat spricht man also von seinem militärischen Kampf insbesondere dann, wenn man dabei vom Aufbau und Einsatz militärischer Organisationen, wenn man von den Streitkräften des proletarischen Staates ausgeht.
Der militärische/bewaffnete Kampf ist grundsätzlich dem politischen Kampf zugeordnet und eine ihm untergeordnete, mit bewaffneten/militärischen Mitteln fortgesetzte Form. Diese Unterodnung entspricht unbedingt dem Wesen des politischen Kampfes, der entscheidenden Form des Klassenkampfes des Proletariats. Der politische Sieg des Proletariats ist ohne den militärischen/bewaffneten Kampf völlig unmöglich, genauso wie die Unterordnung des militärischen/bewaffneten Kampfes unter den politischen Kampf eine wichtige Voraussetzung für den Sieg darstellt. Da letztendlich die politische Macht der Arbeiterklasse nur mit Waffengewalt

erobert werden kann, ist der bewaffnete Kampf ein unverzichtbarer Bestandteil, ja ein Grundprinzip des Marxismus-Leninismus, ist der bewaffnete Kampf, ist die militärische Frage damit immer eine zentrale, von der Bourgeoisie heftig umstrittene und umkämpfte ideologische Klassenfrage gewesen und ist sie es noch, insbesondere, dass der bewaffnete Kampf in einen militärischen Kampf übergeht, sich die bewaffneten Kampforgane in militärische Staatsorgane verwandeln, - wenn aus den Waffen, die der Eroberung der Macht dienten, militärische Waffen geworden sind, die zunächst der Verteidigung der eroberten Macht dienen , schließlich der Entwaffnung des ganzen imperialistischen Weltsystems und endlich der eigenen = allgermeinen Entwaffnung.
Die Bedeutung der Definition besteht darin, dass sie hilft, die militärischen Begriffe in genauem, präzisen Sinne zu gebrauchen. Wir müssen die militärischen Begriffe kennen, mit denen wir im Lehrbuch arbeiten, ihren Inhalt, ihre wesentlichen Merkmale. Wir müssen deshalb die grundlegenden militärischen Begriffe, mit denen wir hier arbeiten, definieren, wohlwissend, dass die Definitionenselber kein Mittel der militärwissenschaftlichen Erkenntnis und Forschung ist. Definitionen, das haben die Klassiker immer wieder betont, sind immer nur annähernd, relativ; sie erschöpfen den zu behandelnden Gegenstand nicht vollständig.

Wie definieren wir im Einzelnen die Theorie und Praxis des internationalen bewaffneten Klassenkampfes?

In den „alten“ marxistisch-leninistischen Lehrbüchern sind die „wichtigsten Sachen“ hierzu bereits hervorragend definiert, wozu sich also die Mühe machen und alles neu definieren? Haben wir nicht aus dem Revisionismus gelernt, dass man uns mit der „Erneuerung“ von Definitionen aufs Glatteis geführt hat, wo man die alten, guten, marxistisch-leninistischen Lehrbücher aus dem Verkehr zog, um sie durch „moderne“ Lehrbücher, nämlich die des modernen Revisionismus zu ersetzen, weil das eben zum Zweck der Zurückeroberung des Kapitalismus dienlich war? Bräuchten wir nicht einfach nur die Finger von den revisionistischen Lehrbüchern lassen und uns wieder die „alten“ marxistisch-leninistischen Lehrbücher vornehmen? Das ist auf jeden Fall richtig. Aber reicht das aus? Ist es mit den besten, bewährtesten Definitionen nicht so wie mit allem anderem auch, dass sie „in die Jahre kommen“ und den Anforderungen der Zeit wirklich nicht mehr entsprechen, ohne den Argumenten der Revisionisten nun zum wiederholten Male auf den Leim gehen zu wollen. Schön, Lenin hat die Periode definiert, in der wir heute immer noch leben. Damit sind die allgemeinen Aufgaben der sozialistischen Revolution und die Notwendigkeit unseres bewaffneten Kampfes klar für uns vorgezeichnet, und sie haben sich historisch mit der Bewahrheitung der realen Existenz des Sozialismus als richtig erwiesen. Nur, Wahrheit ist auch, dass der Sozialismus sich wieder in Kapitalismus zurückverwandeln konnte, und so hat Enver Hoxha die allgemeinen Aufgaben des Marxismus-Leninismus durch die konkrete ökonomische und politische Situation des Revisionismus an der Macht als besonderen Zeitabschnitt des geschichtlichen Prozesses notwendigerweise modifiziert mit dem Ergebnis, dass der Sozialismus sich gegenüber dem Revisionismus an der Macht behaupten konnte, jedenfalls für einige Jahrzehnte. Wiederum ist es eine historische Wahrheit, dass auch der antirevisionistische Sozialismus in Albanien sich in den Kapitalismus zurückentwickelte, wodurch wir uns nun in einer neuen historischen Etappe befinden, wo der Marxismus-Leninismus dieser Entwicklung Rechnung tragen und entsprechend modifiziert werden muss. Und hier zeigen sich unsere theoretischen Schwächen. Wegen der Angst vor den Revisionisten darf man keine Angst vor der Revision des Marxismus-Leninismus haben. Wo sie tatsächlich notwendig ist, dürfen wir uns nicht scheuen, sie auch durchzuführen. Mit der Revision des Marxismus-Leninismus verlassen wir ja nicht seinen Boden wie es die Revisionisten getan haben und die Neo-Revisionisten weiter tun, sondern stablisieren wir ihn für die kommenden Belastungen und Bewährungen, bauen wir den zurückeroberten, neuen Sozialismus auf dem befestigten, revidierten Fundament des Marxismus-Leninismus auf. Stets jung bleibt der Marxismus-Leninismus ja nicht von alleine; er wird gestählt im Feuer des täglichen

Klassenkampfes, ansonsten würden wir ihn verrosten lassen. Ein verrosteter Marxismus-Leninismus ist aber völlig untauglich für die Arbeiterklasse, kann sogar eine Blutvergiftung verursachen und die Arbeiterklasse damit in Lebensgefahr bringen. Der Marxismus-Leninismus macht also im Wandel der Zeit ganz natürliche Veränderungen durch und muss sie auch durchmachen, um überhaupt den neuen historischen Bedingungen entsprechen zu können.

Aber genauso wie der Kapitalismus nach der Oktoberrevolution nicht mehr der Gleiche war, so ist er es auch nach der Einverleibung des Sozialismus schon nicht mehr. Wir leben in einer Zeit, in der der Kapitalismus, der sich den Sozialismus einverleibt hat, nun eben darum reif geworden ist für die Wiedergeburt des Sozialismus. Die Wiedergeburt ist aber nicht eine einfache Wiederholung der ersten Geburt, sondern die zweite, erneute Geburt wird auch einen zweiten, einen neuen, besseren, lebensfähigeren Sozialismus hervorbringen als den ersten, denn er kommt bereits mit den besten Anlagen des ersten Sozialismus ausgestattet auf die Welt. Und da es kein Zufall ist, dass er aus dem Schoß der globalisierten kapitalistischen Gesellschaftsordnung kommt, wird er auch seine Lebensfähigkeit als internationaler Sozialismus glänzend unter Beweis stellen können. Nichts anderes geschieht mit der Wiedergeburt des Marxismus-Leninismus, der sich nicht an die Theorie von gestern klammert, sondern den exakten Tatsachen des wirklichen Lebens Rechnung trägt, nicht nur die revolutionären Ereignisse der sozialistischen Wiedergeburt widerspiegeln wird, sondern diese Ereignisse auch voraussieht und damit beschleunigen kann. Der Marxismus-Leninismus wird seinem internationalen Charakter unter den Bedingungen der Globalisierung noch gerechter werden als je zuvor, wird er seine ganze militärische Stärke und Überlegenheit unter den Bedingungen der Internationalisierung des Klassenkrieges voll unter Beweis stellen können, erlebt er seine Wiedergeburt und wird er neue Definitionen des bewaffneten Klassenkampfes hervorbringen, die seinem internationalen Charakter noch weiter näher kommen. Und so kann es auch gar nicht anders sein, dass nicht nur auf dem militärischen Gebiet des Marxismus-Leninismus neue Lehrbücher geschaffen werden, die den Erfordernissen der Gegenwart besser entsprechen als es die alten je könnten. Deswegen ist es notwendig, im Einzelnen die Theorie und Praxis des internationalen bewaffneten Klassenkampfes unter den Bedingungen der Globalisierung neu zu definieren:
Abschließend sagte Lenin über Definitionen u.a.:
„Doch sind allzu kurze Definitionen [oder alte, dogmatisch übernommene Definitionen - Anmerkung des Verfassers] zwar bequem, denn sie fassen das Wichtigste zusammen, aber dennoch unzulänglich, sobald aus ihnen die wesentlichsten Züge der zu definierenden Erscheinung speziell abgeleitet werden sollen [insbesondere in ihrem historischen Wandlungsprozess unter veränderten Situationen und Bedingungen – Anmerkung des Verfassers]; Deshalb muss man – ohne zu vergessen, dass alle Definitionen überhaupt nur bedingte und relative Bedeutung haben, da eine Definition niemals die allseitigen Zusammenhänge einer Erscheinung in ihrer vollen Entfaltung umfassen kann – eine solche Definition (...) geben, die [eine Auswahl der – Einfügung des Verfassers] wichtigsten Merkmale enthalten würde...“ (Lenin, Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Ausgewählte Werke, Band I, Seite 839).

Was ist allgemein unter der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft zu verstehen?

Zunächst ist die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus entwickelt worden.
Der Marxismus-Leninismus ist die revolutionäre Weltanschauung des Proletariats und ihrer Partei, die die Einheit und Geschlossenheit des dialektischen und historischen Materialismus, der politischen Ökonomie und des wissenschaftlichen Kommunismus darstellt und dabei von den objektiven Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft ausgeht. Der Marxismus-Leninismus ist die einzige wissenschaftliche Weltanschauung, das heißt, eine Weltanschauung, die darauf beruht, die objektive Wahrheit systematisch-gesetzmäßig und immer tiefer und umfassender durch die

menschliche Erkenntnis richtig widerzuspiegeln anhand des Kriteriums der Praxis, der Natur und des tatsächlichen gesellschaftlichen Lebens.
Der Marxismus-Leninismus ist die Wissenschaft des Weltproletariats von der Entwicklung der Gesellschaft, die Wissenschaft von der Befreiung der Menschheit, die Wissenschaft von der Arbeiterbewegung, die Wissenschaft von der proletarischen Revolution, die Wissenschaft vom Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.
Diese revolutionäre Wissenschaft hat sich weit verzweigt und somit auch auf dem militärischen Gebiet spezialisiert. Sie hat sich mittlererweile zu einer selbständigen marxistisch-leninistischen, zu einer sozialistischen Militärwissenschaft entwickelt:

Die marxistisch-leninistische militärische Wissenschaft ist die militärische Wissenschaft des Weltproletariats von den militärischen Gesetzen der Entwicklung der Klassengesellschaft, die Wissenschaft von der bewaffneten Befreiung der Menschheit, die Wissenschaft von der bewaffneten Arbeiterbewegung, die Wissenschaft von der bewaffneten proletarischen Revolution, die Wissenschaft von der militärischen Verteidigung der proletarischen Revolution und schließlich die Wissenschaft von der militärischen Beseitigung der Unvermeidbarkeit der Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen durch Menschen.

Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft ist also die Wissenschaft vom bewaffneten Kampf der unterdrückten und ausgebeuteten Klassen aller Länder im Allgemeinen und der Arbeiterbewegung aller Länder im Besonderen. Sie ist die Wissenschaft von der gewaltsamen Eroberung der Weltmacht des Proletariats, der proletarischen Weltrevolution, die Wissenschaft vom Schutz der Weltdiktatur des Proletariats, der militärischen Verteidigung des Weltsozialismus und schließlich die Wissenschaft von der Beseitigung der Unvermeidbarkeit von jeglicher militärischer Gewalt durch die zukünftige kommunistischen Gesellschaft auf der ganzen Welt.

Die Geschichte der Wissenschaft zeigt, dass die dialektische Methode die einzig wissenschaftliche Methode ist. Auch auf militärischem Gebiet muss alles in der Bewegung, im Werden und Vergehen betrachtet werden. Für die ganze Epoche zwischen Kapitalismus und Kommunismus geht die Frage „Wer- wen?“ nie auf halbem Wege gelöst, nie gradlinig, endgültig oder garantiert ab, sondern gibt es Perioden, in denen diese Frage durch die Waffen immer wieder neu entschieden werden muss, findet permanent ein erbitterter Klassenkampf mit und ohne Waffen statt, stehen die bewaffneten Kräfte der Klassen nie wirklich „still“, selbst die revolutionäre Ebbe befindet sich nie in einem völligen Stillstand, sie bewegt sich fortwährend, wenn auch langsamer als die revolutionäre Flut. So ist die Waffenbereitschaft genauso wichtig wie der Einsatz der Waffen selbst.

Die marxistisch-leninistische militärische Wissenschaft ist ein großer Hebel der Weltgeschichte, eine weltrevolutionäre Kraft. Die militärische Wissenschaft des Proletariats ist also ein unverzichtbares Instrument des revolutionären Proletariats, sich nicht nur aus seiner Versklavung zu befreien, sondern eine neue Weltordnung aufzubauen und zum Kommunismus voranzuschreiten.

Von der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft ist die marxistisch-leninistische Militärtheorie begrifflich zu unterscheiden
Der Begriff der marxistisch-leninistischen Militärtheorie darf nicht mit dem der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft identifiziert werden. Die marxistisch-leninistische Militärtheorie hat aus der Militärwissenschaft erst eine wirkliche Wissenschaft gemacht, hat die militärische Wissenschaft auf feste Grundlagen gestellt und den Weg vorgezeichnet, der beschritten werden muss, um die militärische Wissenschaft weiterzuentwickeln und in allen Einzelheiten auszuarbeiten. Die Lehren des bewaffneten Klassenkampfes des Proletariats sind keine ausgedachten Erfindungen, um Verschwörungsaktionen zu organisieren, sondern es sind die Lehren der Partei, den bewaffneten Klassenkampfs des Proletariats zu führen, zu organisieren, zu zentralisieren und zu leiten als ein

Mittel zur Verwirklichung des politischen Zieles der Eroberung und Verteidigung der Macht des Proletariats.

»Die gewaltige, in der Welt noch nie dagewesene Befreiungsbewegung einer unterdrückten Klasse, der revolutionärsten Klasse der Geschichte, ist u n m ö g l i c h ohne revolutionäre Theorie. Sie kann nicht ausgedacht werden, sie wächst heran aus der Gesamtheit der revolutionären Erfahrungen und der revolutionären Ideen aller Länder der Welt.« (Lenin Bd. 21, Seite 358, dt. Ausgabe).

Die militärische Theorie des Marxismus-Leninismus ist das militärwissenschaftliche Fundament, die wissenschaftlich begründete Zusammenfassung und Generalisierung sämtlicher praktischer Erfahrungen und Ideen des bewaffneten Klassenkampfes der Proletarier aller Länder, in ihrer historischen und gegenwärtigen Entwicklung zusammengenommen.
Die wichtigsten Bestandteile der marxistisch-leninistischen Militärtheorie sind die in ihr formulierten objektiven Gesetze und marxistisch-leninistischen Prinzipien des militärischen Kampfes, die als militärische Richtschnur, als Kompass auf dem Weg zur gewaltsamen Eroberung und Verteidigung der Diktatur des Proletariats dienen und diesen Weg beleuchten.
Die Kraft der militärischen, marxistisch-leninistischen Theorie besteht darin, dass sie den bolschewistischen Parteien, insbesondere ihrer Weltpartei, die Möglichkeit gibt, sich in der jeweiligen Kriegssituation zu orientieren, den inneren Zusammenhang der rings um sie vor sich gehenden Ereignisse der bewaffneten internationalen Klassenauseinandersetzungen zu verstehen, den Gang dieser Ereignisse vorauszusehen, und zu erkennen nicht nur, wie und wohin sich diese Ereignisse gegenwärtig entwickeln, sondern auch wie und wohin sie sich künftig entwickeln müssen.
Die militärische, marxistisch-leninistische Theorie ist eine internationalistische Theorie, die Verallgemeinerung der Kriegskunst der Proletarier aller Länder. Sie ist die Wissenschaft von der Beseitigung der Unvermeidbarkeit des militärischer Konflikte und Kriege überhaupt. Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft beschränkt sich aber nicht nur auf diese Beseitigung der Unvermeidbarkeit militärischer Konflikte, sondern beruht auf der Erkenntnis, dass die Bourgeoisie dem Proletariat jene Waffen, die es gegen die Unterdrückten und Ausgebeuteten richtet, um ihre Profite zu maximieren, in die Hand liefert, um damit nicht nur die Bourgeoisie zu besiegen, nicht nur seine eigene proletarische Weltmacht zu errichten, sondern damit einen Schritt in der Menschheitsgeschichte einzuleiten, in der nie wieder ein Mensch einen anderen ausbeutet oder unterdrückt.

Die militärische Theorie des Marxismus-Leninismus ist eine starke Waffe des Weltproletariats, den Sieg der bolschewistischen Weltrevolution zu erringen. Die Komintern/ML versteht unter bolschewistischer Weltrevolution.....den gewaltsamen, bewaffneten Sturz der Weltbourgeoisie und die endgültige Zerschlagung ihres internationalen Unterdrückungs- und Ausbeutungsapparates, mit dem sie ihr System des Weltkapitalismus aufrecht erhält. Sie wird geführt durch das Weltproletariat und seine Kommunistische Internationale zur vollständigen, revolutionären Befreiung der Weltproduktivkräfte aus den Fesseln der imperialistischen Produktionsverhältnisse durch weltweite Enteignung des Privateigentums, dessen internationale Vergesellschaftung unter dem Schutzschild der Weltdiktatur des Proletariats als Voraussetzung für das nächste Ziel des Aufbaus des Weltsozialismus und dem ferneren Ziel des Aufbaus des Weltkommunismus, der klassenlosen Gesellschaft. Es kann keine militärisch starke Kommunistische Internationale geben, wenn es keine weltrevolutionäre Militär-Theorie gibt, die alle Sektionen zum bewaffneten Kampf vereinigt, aus der sie alle ihre militärischen Überzeugungen schöpfen und die sie auf die Methoden ihres bewaffneten Kampfes und ihrer militärischen Tätigkeit konkret anwenden; wenn man eine solche Militär-Theorie, die man nach bestem Wissen für richtig hält, vor unbegründeten Angriffen und Versuchen, sie zu verschlechtern, schützt, so heißt das noch keineswegs, ein Feind jeder Kritik zu sein. Wir betrachten die marxistisch-leninistische Militär-Theorie keineswegs als etwas Abgeschlossenes und Unantastbares; wir sind im Gegenteil davon überzeugt, dass sie nur das

Fundament der militärischen Wissenschaft des Weltproletariats gelegt hat, die die marxistisch-leninistische Weltbewegung nach allen Richtungen weiterentwickeln muss, wenn sie nicht hinter den Ereignissen der proletarischen Weltbewegung hinterherhinken will.

Wie müssen wie den militärischen/bewaffneten Kampf führen ?

Wir brauchen dafür eine ausgearbeitete militärische Strategie und Taktik:
Die militärische Strategie und Taktik ist als ein besonderer Teil der allgemeinen bolschewistischen Strategie und Taktik, die Wissenschaft von der Führung des bewaffneten Klassenkampfes des Proletariats einschließlich der Kunst der Führung.
Sie beruht zwar auf wichtigen Grundsätzen und Grundprinzipien, aber erkennt keine universell gültigen, unveränderlichen Schlussfolgerungen und Formeln an, die sozusagen für alle Perioden obligatorisch wären. Die militärische Strategie und Taktik des Proletariats und seiner Partei wird historisch angewandt und nicht dogmatisch. Also ändert sie sich in den verschiedenen Perioden der Revolution. So unterscheidet sich die militärische Strategie und Taktik in der Periode der bürgerlich-demokratischen Revolution von derjenigen in der Periode der sozialistischen Revolution, und diese wiederum von derjenigen, die zur Verteidigung des Sozialismus angewandt wird. Wir unterscheiden auch die militärische Strategie und Taktik der einzelnen Länder von derjenigen im Weltmaßstab, ferner die militärische Strategie und Taktik vom Angriff und Rückzug, von der Ausnutzung aller die Revolution begünstigenden Bedingungen und der Verbündeten, die Strategie und Taktik der militärischen Einheitsfront usw. usf. Die militärische Strategie und Taktik muss man auch im engen Zusammenhang mit der Wahl des entscheidenden, wichtigsten Kettengliedes und der Wahl des Zeitpunkts für den entscheidenden Schlag sehen. Das Verhältnis von militärischer Strategie und Taktik kommt später noch ausführlich zur Sprache, weswegen wir uns hier mit einer kurzen Definition begnügen wollen.
Für die Kriegskunst des Rückzugs bei Vorrücken feindlicher Truppen sei hier ein Telegramm von Lenin an den Vorsitzenden des Deputiertensowjets der Stadt Drissa als veranschaulichendes Beispiel angeführt:
„Leisten Sie Widerstand, wo es möglich ist. Schaffen Sie alles Wertvolle und die Lebensmittel aus der Stadt. Alles Übrige vernichten Sie. Überlassen Sie dem Feind nichts. Reißen Sie die Eisenbahnschienen auf – je zwei Werst auf zehn Werst. Sprengen Sie die Brücken“ (Lenin, Band 35, Seite 307, geschrieben am 19. Februar 1918).

Wie wird die marxistisch-leninistische Militärtheorie und – taktik methodisch grundsätzlich angewandt?

Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft ist die beste, höchst entwickeltste, fortschrittlichste und revolutionärste Militärwissenschaft in der Geschichte der Menschheit. Sie ist stärker als alle bürgerlichen Militärwissenschaften zusammengenommen. Sie ist die schärfste Waffe der Kritik an der räuberischen bürgerlichen Militärwissenschaft. Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft hat sich auch im Kampf gegen den Revisionismus entwickelt und die Revisionisten auf dem Gebiet der Militärwissenschaft entlarvt. Die marxistisch-leninistische Militärtheorie und – taktik lässt sich also methodisch immer nur eigenständig in Abgrenzung von der militärischen Wissenschaft der anderen Klassen , insbesondere in Abgrenzung von der revisionistischen Militärwissenschaft anwenden, denn es ist ja gerade das Ziel des Klassenfeindes, den bürgerlichen Einfluss in der revolutionären Arbeiterbewegung zu stärken und den kommunistischen Einfluss zu schwächen, die marxistisch-leninistische Methoden der Anwendung der militärischen Wissenschaft durch bürgerliche Methoden zu ersetzen.
Die proletarische Militärwissenschaft meistern heißt, sie in jeder militärischen Situation und zu jedem Zeitpunkt des Kriegsgeschehens praktisch am effektivsten anzuwenden und dabei die daraus

gemachten Erfahrungen zur Weiterentwicklung umgehend zu verallgemeinern, um sie zukünftig noch effektiver zu gebrauchen. Dabei darf das Weltproletariat nicht davor zurückschrecken, ausgehend vom Wesen der Theorie, einzelne ihrer Leitsätze und Schlussfolgerungen, die bereits veraltet sind, durch neue, der neuen historischen Situation entsprechende Leitsätze und Schlussfolgerungen zu ersetzen. Hier ein kurzes Beispiel, ein Telegramm, das Genosse Stalin an Genossen Lenin sandte (16. Juni 1919), wo Stalin gegen die sogenannte „Militärwissenschaft“ hielt:
„Unmittelbar nach Krasnaja Gorka wurde Seraja Loschadj ( ) liquidiert. [Die Garnison dieser beiden Forts vor Petrograd war der konterrevolutionären Agitation der mit Sozialrevolutionären und Menschewiki verbundenen Weißgardisten erlegen und begann eine Meuterei gegen die Sowjetmacht. Auf Befehl Stalins gingen die Schiffe der Baltischen Flotte zu Operationen gegen die Meuterer in See. Gleichzeitig wurde in Oranienbaum eine Gruppe von Küstentruppen formiert, deren Kern Matrosenabteilungen bildeten. Stalin beraumte eine Beratung ein, Krasnaja Gorka durch einen gleichzeitigen Schlag von der Seeseite und vom Lande her einzunehmen. Unter unmittelbarer Führung Stalins, der sich in der Kampflinie befand, führten die Küstengruppe und andere Truppenteile mit Unterstützung der Schiffe der Baltischen Flotte den Angriff durch. Nach der Zerschlagung der Meuterer nahmen die Sowjettruppen das Fort ein und einige Stunden später schließlich auch das Fort Seraja Loschadj - Anmerkung] (..) Die Marinespezialisten versichern, dass die Einnahme von Krasnaja Gorka von der Seeseite her die Marinewissenschaft über den Haufen wirft. Mir bleibt nichts übrig, als die sogenannte Wissenschaft zu bedauern. Die rasche Einnahme von Gorka erklärt sich durch das rücksichtslose Eingreifen meinerseits und überhaupt der Zivilisten in die operativen Dinge, das so weit ging, dass die Befehle zu Wasser und zu Lande aufgehoben und unseren eigenen aufgezwungen wurden. Ich halte es für meine Pflicht, zu erklären, dass ich auch weiterhin so handeln werde, trotz all meiner Hochachtung vor der Wissenschaft“ (Stalin, Band 4, Seite 231, 16. Juni 1919).
Am 17. Mai 1938, ein Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, sagte Stalin in seiner Rede beim Empfang der Mitarbeiter der Hochschule im Kreml etwas sehr Bemerkenswertes zur Frage der Wissenschaft, was heute auch das Leitmotiv der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft im Sinne des proletarischen Internationalismus sein sollte:
„Auf das Gedeihen der Wissenschaft, jener Wissenschaft, die sich vom Volk nicht abgrenzt, sich vom Volk nicht fernhält, sondern bereit ist, dem Volk zu dienen, bereit ist, dem Volk alle Errungenschaften der Wissenschaft zu übermitteln, die dem Volk nicht aus Zwang, sondern freuwillig, mit Freuden dient. Auf das Gedeihen der Wissenschaft, jener Wissenschaft, die es nicht zulässt, dass ihre alten und anerkannten Führer sich selbstgefällig als Priester der Wissenschaft, als Monopolisten der Wissenschaft abkapseln, die den Sinn, die Bedeutung und die Allmacht des Bundes der alten Wissenschaftler mit den jungen Wissenschaftlern begreift, die freiwillig und mit Freuden alle Tore des Wissens den jungen Kräften unseres Landes öffnet und ihnen die Möglichkeit gibt, die Gipfel des Wissens zu bezwingen, die anerkennt, dass die Zukunft den jungen Wissenschaftlern gehört. Auf Gedeihen der Wissenschaft, jener Wissenschaft, deren Vertreter, obgleich sie die Kraft und Bedeutung der Traditionen, die sich in der Wissenschaft herausgebildet haben, begreifen und sie verständnisvoll im Interesse der Wissenschaft ausnutzen, dennoch nicht Sklaven dieser Traditionen sein wollen, der Wissenschaft, die die Kühnheit und Entschlossenheit besitzt, alte Traditionen, Normen, Einstellungen zu brechen, wenn sie veralten, wenn sie zu einem Hemmschuh für den Vormarsch werden, und die es versteht, neue Traditionen, neue Normen, neue Einstellungen zu schaffen. Die Wissenschaft kennt in ihrer Entwicklung nicht wenige mutige Menschen, die es verstanden, das Alte zu zerstören und Neues zu schaffen, ungeachtet aller Hindernisse, allem zum Trotz“ (Stalin, Band 14, Seite 175-176, KPD/ML-Ausgabe).
Wir sind fest davon überzeugt, dass es auch den einfachen roten Soldaten der Kommunistischen Internationale geben wird, der die internationalistische Militärwissenschaft revolutioniert, neue unternationale, militärische Normen schafft und alte nationalistische soldatische Einstellungen über den Haufen wirft, um das Weltproletariat auf seinem Weg zur Befreiung voranzubringen.
Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft kennt keine nationalen Schranken und so müssen die Schöpfer der imperialistischen Weltarmee naturgemäß auch die Schöpfer ihrer Totengräbder

sein, die proletarische Weltarmee der Kommunistischen Internationale..
Und Lenin zitierte Marx, um auf die Schädlichkeit von vorgefassten, sektiererischen Militärdoktrinen hinzuweisen, die mit der marxistisch-leninistischen Lehre der weltrevolutionären Klassenkriegskunst unvereinbar sind:
„Marx sagte einmal, das Verdienst der Pariser Kommunarden habe darin bestanden, dass sie Beschlüsse in die Tat umgesetzt hätten, die nicht irgendeiner vorgefassten Doktrin entlehnt, sondern von den tatsächlichen Erfordernissen vorgeschrieben waren“ (siehe MEW, Band 22, Seite 195/196, dt. Ausgabe – zitiert von Lenin in Band 29, Seite 137).
Die Unbesiegbarkeit der Waffe des Marxismus-Leninismus entwickelt sich nur in den Händen und Köpfen des Proletariats selbst, das die Eigenschaft besitzt, sich selbst zu kritisieren, und sein Handeln und Denken stets aufs Neue in dialektischen Einklang zu bringen, kurz: die Eigenschaft, sich und seine Waffen, seine Operationen im Klassenkampf ständig zu revolutionieren. Nur in den Händen einer revolutionären Klasse können die revolutionären Waffen zur materiellen Gewalt über die reaktionäre Klassen werden. Die militärische Wissenschaft des Marxismus-Leninismus ist nicht nur Gemeingut des Weltproletariats, sondern aller Völker der Welt.
Wir Marxisten-Leninisten sind die Revolutionäre der militärischen Wisenschaft – Revolutionär zu handeln, lernen wir durch die militärische Wissenschaft!
Ohne militärische Theorie kann es auch keine revolutionäre militärische Bewegung geben. Eine revolutionäre Linie verliert ihre Daseinsberechtigung, wenn die Theorie fehlt, und sie ist unweigerlich – früher oder später – zum politischen Bankrott verurteilt. Keine ernsthafte militärische Organisation kann auf die Lösung von Streitfragen in der militärischen Wissenschaft verzichten. Sich von Dogmen zu befreien kann nicht gleichgesetzt werden mit der Revision der Prinzipien von militärischen Organisationen. Andererseits wird die militärische Theorie des Marxismus-Leninismus gegenstandslos, wenn sie nicht mit der militärischen Praxis verknüpft wird, genauso wie die militärische Praxis ein Blindgänger ist, wenn das revolutionäre Ziel nicht anvisiert wird: „Bedenkt, dass jeder praktische Schritt der revolutionären Bewegung die jungen Rekruten unvermeidlich und unausbleiblich gerade die sozialdemokratische Wissenschaft lehren wird, denn diese Wissenschaft beruht auf der objektiv richtigen Einschätzung der Kräfte und Tendenzen der verschiedenen Klassen (...). Degardiert nur nicht unsere revolutionäre Wissenschaft zu einem bloßen Buchstabendogma, banalisiert sie nicht durch jämmerliche Phrasen über `Taktik als Prozess` und `Organisation als Prozess`, Phrasen, mit denen man Zerfahrenheit, Unentschlossenheit und Mangel an Initiative rechtfertigt“ (Lenin, Band 8, Seite 208/209).
Die militärische Wissenschaft des Marxismus-Leninismus kann zu einer gewaltigen Kraft der Weltrevolution werden, wenn sie sich in untrennbarer Verbindung mit dem internationalen revolutionären bewaffneten Klassenkampf des Weltproletariats herausbildet. Die militärische Wissenschaft des Marxismus-Leninismus verleiht dem internationalen bewaffneten Kampf Sicherheit, Orientierungsvermögen und Verständnis für den inneren Zusammenhang der weltweiten Kampfschauplätze der Revolution. Nur mit der militärischen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus lässt sich erkennen, wie und wohin die Arbeiterarmeen sich heute und in Zukunft bewegen: Ohne die Meisterung der militärischen Theorie des Marxismus-Leninismus, kann es auch keine revolutionäre Weltarmee geben, die die Weltrevolution zum endgültigen Sieg führt. Die weltbolschewistische Partei kann ihre militärischen Aufgaben nur erfüllen, wenn sie sich von der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus leiten lässt. Die Negation der bisherigen militärischen Schriften im Lichte des heutigen militärischen Kampfes ist eine Voraussetzung, ein Erfahrungspotential, eine historische Schatzkammer, die als Grundlage und Ausgangspunkt für neue Entwicklungsmöglichkeiten dient durch Wiederholung auf höherem Niveau. Die Negation, die In-Fragestellung, was wir richtig, was wir falsch gemacht haben, was wir in Zukunft besser machen müssen, das Nutzbarmachen und Verwerten aller bisherigen Ideen, positiven Errungenschaften, Kräfte, Methoden usw. , ja sogar in bedingtem Umfang auch eine direkte Übernahme von Kampfformen und Waffen, welche sich in der Ausgangsstufe als unentbehrlich und ungeheuer nützlich erwiesen haben. Dazu gehören auch die negativen Erfahrungen, die militärischen Niederlagen, deren zukünftige Vermeidung uns unnötige Irrwege erspart, den Weg erleichtert und

unsere Kräfte schneller uns sicherer zur erneuten Erstürmung der feindlichen Bastion führt. Deswegen ist das Entwicklungsgesetz der bolschewistischen Kritik und Selbstkritik bezüglich der militärischen Theorie des Marxismus-Leninismus ebenfalls ein Gesetz der Negation der Negation, womit wir alle negativen Entwicklungen und Fehler der vergangenen bewaffneten Aktionen und Revolutionen aufdecken können. um sie das nächste Mal, in der Weltrevolution, nicht wiederholen zu müssen, sondern vermeiden und überwinden können. Nur so ist es uns Revolutionären möglich, vorwärts zu schreiten und die fortschreitende, aufsteigende Linie der bewaffneten, weltrevolutionären Bewegung, die Kontinuität der Weltrevolution zu begreifen und zu nutzen.
Bereits der VIII. Parteitag der KPR (B) wies auf die Notwendigkeit hin, die höchsten Errungenschaften der bürgerlichen Militärwissenschaften auszunutzen. Das gilt auch heute für die neuesten und modernsten Errungenschaften der bürgerlichen Militärwissenschaften, aber auch für die Ausnutzung der militärischen Erfahrungen der gesamten Epoche der Klassengesellschaft der Menschheit. Alles, was der Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft dient, gilt es zu nutzen und dialektisch anzuwenden.
Die Darstellung der Bedeutung der militärische Theorie des Marxismus-Leninismus wäre unvollständig, ohne die ideologische Bedeutung der führenden Rolle der bolschewistischen Parteien und ohne ihren Zusammenschluss in der Komintern/ML zu erklären, denn schließlich handelt es sich auch um die theoretische Wappnung der führenden Kampfstäbe. Durch die Partei sind jegliche ideologische Schwankungen oder Zerfahrenheit innerhalb der bewaffneten Bewegung unbedingt zu bekämpfen, denn sie wirken sich schädlich für uns und vorteilhaft für den Feind aus, weil sie unseren klaren Durchblick entweder trüben oder ihn blenden, was einerseits zum verblendeten Abenteuertum und andererseits zum blinden Praktizismus führen kann. Stimmt etwas nicht mit der Beleuchtung unserer bewaffneten Bewegung, so irritiert das unser Sichtfeld, droht die bewaffnete Bewegung in falsche Bahnen gelenkt zu werden. Deswegen muss die Militärtheorie die militärische Praxis ohne Schwankungen, stets sicher und hell erleuchten, muss das vereinigte Vorgehen entwickelt werden auf der Basis eines verbindlichen Militärprogramms, eines Kampfplanes usw. usf. Mit Beschlüssen und Befehlen allein kann man diesem Problem innerhalb der bewaffneten Bewegung nicht beikommen. Hier braucht man den organisierten politischen Einfluss der Partei in den bewaffneten Organisationen. Bevor wir das (ideologische) Gewehr in die Hand nehmen, und um es in die Hand zu nehmen, müssen wir natürlich wissen, warum und wie - aber zuerst müssen wir dabei im Hinterkopf haben, wozu und wie wir es auf keinen Fall in die Hand nehmen dürfen. Wie die marxistisch-leninistische Militärtheorie und – taktik methodisch richtig angewandt wird, das lehren uns die kommunistischen Parteien, das lehren uns die 5 Klassiker des Marxismus-Leninismus, die größten Militärtheoretiker und – taktiker in der Geschichte des Kommunismus. Genosse Enver Hoxha charakterisierte Marx, Engels, Lenin und Stalin zu Recht als „Weltmarschälle“. Die Komintern/ML ehrt den Genossen Enver Hoxha ebenfalls mit dem Rang eines Weltmarschalls.

In welchem Zusammenhang steht der militärische, proletarische Kampf und die proletarische Militärwissenschaft mit der materialistischen Geschichtsauffassung, mit der revolutionären Umwälzung von Basis und Überbau der alten, kapitalistischen in die neue, sozialistische Gesellschaft ?
So wenig man das, was ein Soldat ist, nach dem beurteilt, was er sich selbst dünkt, ebensowenig kann man die historischen Epochen von Kriegen aus ihrem Bewusstsein beurteilen, sondern muss vielmehr dies Bewusstsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus den vorhandenen gewaltsamen Konflikten und revolutionären Umwälzungen von gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen und der diesem Verhältnis innewohnenden Unvermeidbarkeit von bestimmten Kriegen erklären.
Der materialistischen Gesellschaftsauffassung von Marx und Engels entsprechend bestimmt ganz allgemein das Sein das Bewusstsein, und so wird auch im Besonderen, sozusagen das „militärische Bewusstsein“ vom „militärische Sein“ bestimmt. Die militärische Wissenschaft steht mit der

materialistischen Grundauffassung von den bewaffneten Auseinandersetzungen innerhalb einer Klassengesellschaft in untrennbarem Zusammenhang und beruht darauf. Die heutige proletarische Militärwissenschaft muss also konkret bezogen werden auf die gesellschaftlichen Verhältnisse des Imperialismus und deren Zurückführung auf die imperialistischen Produktionsverhältnisse. Nur auf dieser Grundlage kann die Militärwissenschaft wirklich wissenschaftlich sein, eben wenn sie sich ausschließlich auf die Gesetze der historischen Entwicklung der Gesellschaft gründet. Die Militärwissenschaft ist also niemals losgelöst von dem gegebenen Gesellschaftssystem zu betrachten. Beleuchten wir die proletarische Militärwissenschaft nun vom Standpunkt des historischen Materialismus im Zusammenhang von Basis und Überbau der imperialistischen Gesellschaftsordnung:
Wie Stalin richtig festgestellt hat, ist „die Basis die ökonomische Struktur der Gesellschaft in der gegebenen Etappe ihrer Entwicklung“ (Stalin, Werke Band 17, Seite 192, KPD/ML, Hamburg 1973). Die ökonomische Struktur des Imperialismus, die kapitalistische Basis in ihrer heutigen Entwicklung ist ausgerichtet auf die weltweite Vergesellschaftung von Produktivkräften bei gleichzeitiger privater Aneignung zwecks Erzielung maximaler Profite. Charakteristisch ebenso wie unvermeidlich für dieses Gesellschaftssystem sind die diesem Zweck dienenden imperialistischen Eroberungs- und Raubkriege, für die eine gigantische Kriegsproduktion, eine riesige imperialistische, globalisierte Kriegsmaschinerie eingesetzt wird. Die ökonomischen Produktionsbedingungen des Imperialismus sind also ohne die globalisierte Rüstungswirtschaft nicht denkbar. Globalisierung heißt Militarisierung der Weltwirtschaft zwecks Höchstprofite. Die globalisierte Kriegswirtschaft vertieft das Missverhältnis zwischen den Produktionsmöglichkeiten und der sinkenden kaufkräftigen Nachfrage der Weltbevölkerung und zieht unvermeidlich die Weltwirtschaftskrise nach sich. Die globalisierte Militarisierung der Weltwirtschaft beschleunigt den parasitären Zerfall der imperialistischen Weltordnung, denn die Rüstung erzeugt die unproduktive Welt, die sich durch den imperialistischen Krieg schließlich selbst zerstört. Die imperialistische Basis hemmt also die Entwicklung der Produktivkräfte, wird zu ihrer Fessel, und es vollzieht sich durch die Weltrevolution eine Umwälzung der Basis als historische Notwendigkeit. Die Wissenschaft der Waffen, die der Imperialismus für seine Weltherrschaft entwickelt hat, verwandelt sich in eine bewaffnete Wissenschaft zur Vernichtung des Imperialismus und seiner Weltherrschaft. Ohne Waffen kann sich keine neue Gesellschaftsformation und damit weder eine neue Basis noch ein neuer Überbau entwickeln. Für Lenin ist die Basis „das Gerippe“, das sich durch den Überbau mit „Fleisch und Blut umgeben hat“ (Lenin, Band 1, Seite 132). Der globalisierte Klassenantagonismus, der sich aus den heutigen imperialistischen Produktionsverhältnissen erklärt, hat in seiner schärfsten Konsequenz militärische Klasseauseinandersetzungen zur Folge. Es ist nun der imperialistische Überbau, der die Weltherrschaft der Bourgeoisie schützt durch Militär und Polizei, durch militaristische Ideen usw. „Der Überbau – das sind die politischen, juristischen, religiösen, künstlerischen, philosophischen Anschaungen der Gesellschaft und die ihnen entsprechenden politischen, juristischen und anderen Institutionen. Jede Basis hat ihren eigenen, ihr entsprechenden Überbau. (...) Ändert sich die Basis und wird sie beseitigt, so ändert sich anschließend ihr Überbau und wird beseitigt; entsteht eine neue Basis, so ensteht anschließend auch ein entsprechender Überbau“ (Stalin, ebenda, Seite 192-193).
„Die Revolution aber ist nichts anderes als das Zerstören des alten Überbaus und das selbständige Auftreten verschiedener Klassen, die auf ihre Art einen neuen Überbau zu errichten trachten“ (Lenin, Band 8, Seite 208).
„Ein Gesetz der Mechanik lautet: Die Wirkung ist gleich der Gegenwirkung. In der Geschichte hängt die zerstörerische Kraft der Revolution [und insbesondere ihrer bewaffneten Kraft-Anmerkung des Verfassers] in nicht geringem Maße auch davon ab, wie stark und andauernd die Unterdrückung [insbesondere die bewaffnete Unterdrückung – Anmerkung des Verfassers] der Freiheitsbestrebungen war und wie tief der Widerspruch zwischen dem vorsintflutlichen `Überbau` und den lebendigen Kräften der gegenwärtigen Epoche ist. Auch die internationale politische Situation...“ (Lenin, Band 9, Seite 45). Dieses Gesetz der Mechanik ist natürlich auch im

Weltmaßstab gültig und anzuwenden !!

Der imperialistische Überbau vollzog sich nach und nach bis zur heute existierenden militaristisch-terroristischen Weltdiktatur der Monopolbourgeoisie. Er ist ein weltfaschistischer Überbau nach innen und ein globalisierter militaristisch-kriegerischer Überbau nach außen geworden. Die Militarisierung der Weltwirtschaft hat sich auch einen globalisierten militaristisch-faschistischen Überbau zugelegt.
Es ist also der für den Höchstprofit unvermeidlich notwendige imperialistische Krieg, der die militaristischen Eroberungspläne und die für ihre Umsetzung erforderlichen militaristischen Institutionen hervorbringt. Die imperialistische Kriegswissenschaft ist folglich Teil des imperialistischen Überbaus, der der ökonomischen Basis des Imperialismus dient. Die Kriegswissenschaft des heutigen Imperialismus muss folglich stets im Zusammenhang mit dem globalisierten Konflikt zwischen den gesellschaftlichen Produktivkräften und kapitalistischen Produktionsverhältnissen begriffen werden, sie ist wie ihre Basis parasitär, und sie ist eine sterbende, verfaulende Kriegswissenschaft, die ihr höchstes und letztes Stadium erreicht hat. Zerfällt die imperialistische Basis, so stirbt auch ihr Überbau ab. Dieser Zerfallsprozess, der auch zugleich ein Zerfallssprozess des Militärs und der Militärwissenschaft des Imperialismus ist, spielt sich heute tausendfach vor unseren Augen ab. Militär und Kriegswissenschaft, ja die ganze Militarisierung des globalisierten imperialistischen Gesllschaftssystem steht in unmittelbarem, umgekehrten Verhältnis zur Weltwirtschaftskrise, zur Überproduktionskrise, zur Verknappung der Produktionskapazitäten insbesondere bei den Konsumgütern im zivilen Sektor, zur Verknappung der wissenschaftlichen Ressourcen im zivilen Sektor, kurz: die Globalisierung des Militärs beschleunigt die Globalisierung des zivilen Elends auf der Welt, Weltarbeitslosigkeit, Hunger usw. usf. Der Weltmilitarismus wird zu einer Fessel der Weltproduktivkräfte und beschleunigt den weltrevolutionären Gärungsprozess, die Sprengung der weltkapitalistischen Produktionsverhältnisse. Zwischen der globalisierten imperialistischen Kriegspolitik und der Globalisierung der Verelendung des Weltproletariats besteht ein gesetzmäßiger und vor allem ein weltrevolutionärer Zusammenhang. Die Erkenntnis all dieser Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der Weltrevolution sind nicht zuletzt Resultat der Schlussfolgerungen der marxistisch-leninistischen Militärtheorie.

Mit der revolutionären Umgestaltung der ökonomischen Produktionsbedingungen wälzte sich im Sozialismus auch der Überbau um, wurde eine sozialistische Kriegswissenschaft entwickelt, die der sozialistischen Gesellschaft diente. Mit der Restauration des Kapitalismus durch die Revisionisten wurde die sozialistische Umgestaltung der ökonomischen Produktionsbedingungen rückgängig gemacht und die sozialistische Kriegswissenschaft verwandelte sich in eine Kriegswissenschaft des Sozialimperialismus. Mit der revisionistischen Basis vollzog sich auch der revisionistische Überbau, der sich im Wesentlichen nicht vom kapitalistischen Überbau unterscheidet. Heute geht es uns Marxisten-Leninisten darum, die Globalisierung des Imperialismus als Ausgangspunkt für die revolutionäre gobalisierte Umwälzung der weltökonomischen Produktionsbedingungen, für die Schaffung einer sozialistischen Weltökonomie zu begreifen. Unsere marxistisch-leninistische Militärtheorie ist genau auf dieses Ziel konzentriert und deswegen Keimform der weltsozialistischen Militärwissenschaft, die durch die Umwälzung der weltökonomischen Basis hervorgebracht werden wird, ihr dient und aktiv auf die neue Basis zurückwirkt. Einmal auf die Welt gekommen, wird die weltsozialistische Kriegswissenschaft zu einer gewaltigen aktiven Kraft gegen die alte Weltbasis und die alten Weltausbeuter und -unterdrücker, eine Kraft, die sie beseitigen wird auf dem Weg zur kommunistischen Gesellschaft. Das ist kurz zusammengefasst die Betrachtungsweise des historischen Materialismus in der Frage des Militärs und der Militärwissenschaft bezogen auf Basis und Überbau.

Wie ordnet sich der bewaffnete Kampf des Weltproletariats ein in den allgemeinen Rahmen des internationalen Klassenkampfes?
Welche besondere Rolle spielt dabei der militärische proletarische Kampf ?

Zunächst - was ist überhaupt Klassenkampf?

Lenin definiert den Klassenkampf wie folgt:
„ Der Kampf der Arbeiter wird erst dann zum Klassenkampf, wenn alle fortschrittlichen Vertreter der gesamten Arbeiterklasse des ganzen Landes sich bewusst werden, eine einheitliche Arbeiterklasse zu sein, und den Kampf nicht gegen einzelne Unternehmer, sondern gegen die ganze Klasse der Kapitalisten und gegen die diese Klasse unterstützende Regierung aufnehmen. Erst dann, wenn der einzelne Arbeiter sich bewusst ist, ein Teil der ganzen Arbeiterklasse zu sein, wenn er in seinem tagtäglichen Kleinkampf gegen einzelne Unternehmer und einzelne Beamte den Kampf gegen die ganze Bourgeoisie und gegen die ganze Regierung sieht, erst dann wird sein Kampf zum Klassenkampf“ (Lenin, Band 4, Seite 210). Lenin sah die revolutionäre Aufgabe der Kommunistischen Partei „in der Organisierung des proletarischen Klassenkampfes, in der Förderung dieses Kampfes, im Aufzeigen seines notwendigen Endziels, in der Analyse der Bedingungen, die die Methoden der Führung dieses Kampfes bestimmen“ (Lenin, Band 4, Seite 323).

Was also ist internationaler Klassenkampf?

Der Kampf der Arbeiter in jedem Land wird erst dann zum internationalen Klassenkampf, wenn alle fortschrittlichen Vertreter der gesamten Arbeiterklasse in jedem Land sich bewusst werden, ein Teil der einheitlichen Weltarbeiterklasse zu sein, und den Kampf nicht nur gegen die einzelnen Unternehmer im eigenen Land, nicht nur gegen die ganze Klasse der Kapitalisten und ihre Regierung im eigenen Land, sondern auch in allen Ländern und gegen die diese internationale Kapitalistenklasse unterstützenden Regierungen aller Länder aufnehmen. Erst dann, wenn der einzelne Arbeiter sich bewusst ist, ein Teil nicht nur der Arbeiterklasse seines Landes, sondern gleichzeitig auch ein Teil der Arbeiterklasse aller Länder zu sein, wenn sich das Proletariat jedes Landes darüber bewusst ist, eine Abteilung der Weltarmee des Proletariats zu sein, wenn der einzelne Arbeiter in seinem tagtäglichen Kleinkampf gegen einzelne Unternehmer und einzelne Beamte nicht nur den Kampf der eigenen Arbeiterklasse gegen die eigene ganze Bourgeoisie und gegen die eigene ganze Regierung, sondern darin auch den Kampf gegen die ganze Weltbourgeoisie und das ganze Herrschaftssystem des Weltimperialismus sieht - erst dann wird sein Kampf, wird der Kampf der Arbeiterklasse in jedem Land zum internationalen Klassenkampf. Die Führung des gesamten internationalen Klassenkampfes setzt die Führung des Klassenkampfes in jedem einzelnen Land voraus. Der Kampf der marxistisch-leninistischen Parteien in allen Ländern ist stets die Grundlage des internationalen Klassenkampfes, der von der Kommunistischen Internationale geführt wird. Ohne diese Grundlage gibt es keinen internationalen Klassenkampf und kann es ihn im Sinne des Marxismus-Leninismus auch nicht geben, das wäre Trotzkismus, etc., alles andere, - jedenfalls kein Marxismus-Leninismus.
Es ist also die Aufgabe der internationalen marxistisch-leninistischen Weltbewegung, durch Organisierung des Weltproletariats, durch Agitation und Propaganda innerhalb der Arbeiterweltbewegung, den spontanen Kampf gegen die internationale Kapitalistenklasse und den Weltimperialismus als ganze internationale Klasse, in den Kampf der marxistisch-leninistischen Weltpartei für die Ziele der proletarischen Weltrevolution und des Weltsozialismus zu verwandeln, das heißt auf internationaler Ebene die Verbindung zwischen Arbeiterbewegung und Sozialismus herzustellen, so wie es dem Geiste des Kommunistischen Manifestes entspricht. Durch die einzelnen marxistisch-leninistischen Parteien allein, durch die Arbeit auf Länderebene allein, kann diese Aufgabe nicht annähernd gelöst werden. Den internationalen Klassenkampf zwar in Worten

anerkennen, aber ihn in Taten nur halbherzig zu führen bzw, den internationalen Klassenkampf überwiegend auf den nationalen Rahmen begrenzen zu wollen und somit der Spontaneität zuüberlassen, darauf zu beharren, nicht über den nationalen „Tellerrand“ zu arbeiten bzw, aus der nationalen Beschränkung der Arbeit sogar ein Prinzip zu machen, das ist kein internationaler Klassenkampf, das entspricht nicht dem internationalistischen Charakter des Marxismus-Leninismus, das ist mit dem Geist des proletarischen Internationalismus nicht vereinbar, das ist die Verteidigung des Zurückbleibens hinter der revolutionären marxistisch-leninistischen Weltbewegung und im Grunde genommen nichts anderes als internationale Handwerkelei. Und umgekehrt: Den internationalen Klassenkampf isoliert, nicht gestützt auf den Klassenkampf in den einzelnen Ländern, ohne die unverzichtbare Verbindung mit ihm, aufbauen zu wollen, heißt, dem internationalen Klassenkampf seine Grundlage zu entziehen, ist eine hohle Phrase und im Ergebnis internationales Kapitulanten- und Liquidatorentum gegenüber der politischen Führung der spontanen internationalen Massenbewegung. Die Einengung und Beschränkung des Marxismus-Leninismus auf den nationalen Rahmen führt zur opportunistischen Verflachung des internationalen Charakters des Klassenkampfes und zur Herabminderung der Rolle der Kommunistischen Internationale, ohne die der internationale Klassenkampf unmöglich ist. Der Opportunismus in der Frage des internationalen Klassenkampfes entwickelt sich von einer Strömung abweichender hierüber hin zum organisierten Werkzeug der Weltbourgeoisie unnerhalb der revolutionären Arbeiterweltbewegung. Macht man dies den Massen nicht klar, bleibt die „Anerkennung“ des internationalen Klassenkampfes phrasenhaft. Es ist klar, dass wir je nach konkreter Einschätzung der einzelnen Parteien, den einen gegenüber mit solidarischer und geduldiger Überzeugungsarbeit über das passive Verständnis über den internationalen Klassenkampf hinweghelfen durch dessen Aktivierung, wohingegen wir gegen andere einen unversöhnlichen Kampf führen , wenn sie mit ihrer Haltung und ihren Handlungen dem internationalen Klassenkampf bewusst Schaden zufügen und uns feindlich behandeln.
Was hier über den internationalen Klassenkampf im Allgemeinen gesagt wurde, das trifft natürlich auch seine besonderen Formen zu, also auch auf die bewaffneten Formen des internationalen Klassenkampfes:

Was ist also der internationale bewaffnete Klassenkampf?

Das Weltproletariat, dass seinen Klassenkampf international führt, kann hierbei in dem Augenblick nicht gegen seine eigene internationale Bewaffnung sein, wenn die Weltbourgeoisie ihren Klassenkampf mit Waffengewalt fortsetzt.
Der bewaffnete Kampf der Arbeiter in jedem Land wird erst dann zum internationalen bewaffneten Klassenkampf, wenn sich diese Arbeiter als Abteilung in die Weltarmee des Proletariats einreihen, um nicht nur für den Sturz der Bourgeoisie im eigenen Land mit Unterstützung der Weltarmee zu kämpfen, sondern um selber als Abteilung, als Trupp, dieser Armee am gemeinsamen Sturz der Welt-bourgeoisie teilzunehmen, um die ganze Welt vom Imperialismus zu befreien. Der Welt-imperialismus kann nur mit welt-revolutionären Waffen zur Strecke gebracht werden, die das gesamte Welt-proletariat unter der zentralen Führung ihrer Welt-partei auf der Grundlage eines vereinigten bewaffneten proletarischen Kampfes der marxistisch-leninistischen Parteien aller Länder einsetzt. Um aber einen systematischen, planmäßig organisierten, zentralisierten, internationalen, bewaffneten Kampf gegen die Weltbourgeoisie führen zu können, müssen wir alle revolutionären Organisationen der Welt, ihre Disziplin uw. usf. auf die höchste Stufe der Vollkommenheit bringen.

Der bewaffnete Klassenkampf
kommt in der relativ kurzen, sich revolutionär entladenden Phase des Klassenkampfes, also in einer angespannten revolutionären Situation zur vollen Geltung, wenn die antagonistischen Klassenwidersprüche sich aufs Äußerste zugespitzt haben und sich die aufgestaute Höchstspannung gesetzmäßig entlädt, wenn die Klassen sich in orkanartige Bewegungen verwirbeln, diese

Bewegungen sich so sehr aneinander reiben, dass sie schließlich ihren höchsten Schmelzpunkt erreichen, wenn die geballten Klassenkräfte mit heftigster Macht wie aus einem Vulkan herausschleudern und die unvermeidliche Schlacht um die Macht mit Waffengewalt geschlagen und die alte oder neue Macht besiegt und zertrümmert wird. Diese Kulminationen treten also auf, wenn die neue Klasse der alten Klasse die Macht entreißt oder die alte Klasse ihre verlorene Macht wieder zurückerobert. In allen anderen Phasen des politischen Klassenkampfes spielt seine militärische Form durchaus keine unwesentliche Rolle, insbesondere unmittelbar vor oder nach der Revolution; manchmal sogar noch eine größere Rolle als der eigentliche Punkt des Machtwechsels, wenn die Revolution also von einem längeren Bürgerkrieg begleitet ist. Die Hauptrolle spielt der militärische Kampf nun einmal nur in jenen Klassenkampfsituationen, in denen der Kampf durch nichts anderes mehr fortgesetzt und entschieden werden kann als mit bewaffneten Mitteln. Der bewaffnete Aufstand ist die Klassenkampf bis zur letzten Konsequenz. Jedoch in der langjährigen vor- und nachrevolutionären Phase, in den „friedlichen“ Zeiten der revolutionären Ebbe, bei allen anderen Grundformen des internationalen Klassenkampfes steht der militärische Kampf meistens im Hintergrund, werden die revolutionären Kräfte an anderen Schauplätzen konzentriert und mobilisiert als auf dem Kriegsschauplatz der sozialistischen Revolution in einem Land.
Diesen Kriegsschauplatz betrachten wir Internationalisten stets auch – und vor allem - im Weltmaßstab, also nicht nur von dem einen, bestimmten Kriegsschauplatz in diesem oder jenen Gebiet, in diesem oder jenen Land, nicht nur vom einzelnen, konkreten, sondern vom Kriegsschauplatz aller Länder, vom internationalen Kriegsschauplatz aus. Es handelt sich ja bei der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie ihrem Wesen nach um internationale Klassen, die über ihren nationalen Rahmen in einer langen Periode ihrer Entwicklung hinausgewachsen sind. Und deswegen treten sie in zunehmenden Maße auch international auf, betreten sie den internationalen Schauplatz ihrer Klassenauseinandersetzungen und fechten schließlich den Kampf um ihre internationale Macht aus. Der militärische Kampf in einem Land ist also dem internationalen Ganzen als Teil untergeordnet. In der gesamten Geschichte des Klassenkampfes, insbesondere aber in der Etappe des Imperialismus, wo der Zerfallsprozess der einzelnen imperialistischen Staaten immer ungleichmäßiger verläuft, finden überall auf dem Erdball ununterbrochen bewaffnete Klassenzusammenstöße und militärische Auseinandersetzungen statt, flackern sie in diesem oder jenen Teil der Welt immer wieder auf, aber nicht um eines Tages wieder zu verlöschen, sondern sich zu einem großen Brand zu vereinigen bis das imperialistische Weltsystem in Schutt und Asche liegt. Und um genau diesen Brand zu beschleunigen, dazu brauchen wir den internationalen militärischen Kampf des Weltproletariats, dazu brauchen wir die marxistisch-leninistische Militärtheorie, gehen wir Marxisten-Leninisten wissenschaftlich an die Lösung der internationalen militärischen Frage heran, die der politischen Frage auch – und ganz besonders - im Weltmaßstab untergeordnet ist. Die militärische Frage der sozialistischen Revolution der einzelnen Länder mit der militärischen Frage der proletarischen Weltrevolution dialektisch und materialistisch zu vereinigen und daraus taktische Schlussfolgerungen zu ziehen, d.h., die nationalen Militärtaktiken zu einer internationalen Militärtatik zusammenzuknüpfen - gerade darin liegt die besondere internationalistische Aufgabe der militärischen Wissenschaft und der revolutionären Klassenkriegskunst der Proletarier aller Länder.

Was sind die drei Grundformen des proletarischen Klassenkampfes, die der Marxismus-Leninismus unterscheidet ?

1. Der ökonomische Kampf
ist die historisch erste Form des proletarischen Klassenkampfes in allen Ländern, als der Arbeiter damit begann, sich für seine ökonomischen Interessen einzusetzen, die für ihn lebenswichtige

Bedeutung haben, um den Grad der Ausbeutung zu mildern und damit der Verelendungstendenz entgegenzuwirken. „Um Missverständnisse zu vermeiden, wollen wir bemerken, dass wir (...) unter ökonomischem Kampf (dem bei uns üblichen Wortgebrauch gemäß) stets den `praktisch-ökonomischen Kampf` verstehen, den Engels (...) als `Widerstand gegen die Kapitalisten` bezeichnet und der in freien Ländern gewerkschaftlicher, syndikaler oder trade-unionistischer Kampf heißt“ (Lenin, Band 5, Seite 410).
Der ökonomische Kampf ist aber nicht nur für die materielle Lage des Arbeiters, sondern auch für seine Organisierung als Klasse und die Entwicklung seines Klassenbewusstseins von Bedeutung, da – wie Lenin lehrte: „nur der Kampf um sofortige, unmittelbare Verbesserungen ihrer Lage die zurückgebliebenen Schichten der ausgebeuteten Massen aufzurütteln vermag, ihnen wirklich Erziehung gibt und – in einer Revolutionsepoche – während weniger Monate aus ihnen eine Truppe politischer Kämpfer bildet“ (Lenin, Werke, Band 19, Seite 442); [Hervorhebung vom Verfasser].
Wird aber der politische Kampf auf den ökonomischen Kampf reduziert, ist das Reformismus, denn es können nur Reformen erkämpft werden im Rahmen des Kapitalismus. Mit dem ökonomischen Kampf allein kann man die kapitalistische Ausbeuterordnung jedoch nicht beseitigen, kann man die kapitalistischen Eigentums-, Klassen- und Machtverhältnisse grundsätzlich nicht ändern: „Führt die Arbeiterklasse nur den ökonomischen Kampf, so verliert sie ihre politische Selbständigkeit, wird sie zum Anhängsel anderer Parteien und übt Verrat an dem großen Vermächtnis: `Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein`“ (Lenin, Band 4, Seite 367). „Die trade-unionistische Politik der Arbeiterklasse ist eben die bürgerliche Politik der Arbeiterklasse“ (Lenin, Band 5, Seite 441).
In der Gegenwart sind in den kapitalistischen Ländern die Demonstrationen und Streiks gegen Preissteigerungen, Steuererhöhungen, Kürzungen der Sozialleistungen, gegen die Plünderungen der Staatskassen, gegen Rüstungsausgaben, gegen die Abwälzung der Lasten der kapitalistischen Krise usw. usf. nicht nur Ausdruck des ökonomischen, sondern zunehmend Ausdruck des politischen Kampfes gegen den Dreierbund von Kapital, Staat und reaktionärer Gewerkschaft, also gegen das imperialistische System der Ausbeutung und Unterdrückung gerichtet, nimmt der ökonomische Kampf immer offener politischen Charakter an. So spricht Marx auch zu Recht davon, dass jeder ökonomische Kampf gleichzeitig ein politischer Kampf ist. Aus den Erfahrungen des ökonomischen Kampfes mit seinen unvermeidbaren Klassenzusammenstößen lernt das Proletariat für seinen zukünftigen bewaffneten Kampf. Umgekehrt lassen sich die Resultate des ökonomischen Kämpfes des Proletariats unter Anlwendung der marxistisch-leninistischen Militärtheorie effektiver und durchschlagender gestalten, kann der Druck auf die Kapitalisten, auf den Staat und die imperialistischen Gewerkschaftsführung erhöht und legale Schranken des ökonomischen Kampfes leichter überwunden werden. `Jeder Klassenkampf ist ein politischer Kampf` (Marx und Engels-Kommunistisches Manifest) – diese berühmten Worte von Marx dürfen nicht in dem Sinne verstanden werden, jeder Kampf der Arbeiter gegen die Unternehmer wäre stets ein politischer Kampf. Sie müssen so verstanden werden, dass der Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten notwendigerweise in dem Maße politischer Kampf wird, als er zum Klassenkampf wird (Lenin, Band 4, Seite 210). Ohne eine wirklich marxistisch-leninistische Partei würde der ökonomische Kampf der Arbeiterklasse und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung scheitern, der Spontaneität verfallen und sich der Bourgeoisie unterwerfen und zu ihrem Anhängsel werden genauso wie ohne eine wirkliche Kommunistische Internationale der Kampf des Weltproletariats als Ganzes und der revolutionären Weltgewerkschaftsbewegung scheitern würde, der Spontaneität der Globalisierung verfallen und sich dem internationalen Finanzkapital unterwerfen und zu dessen globalisierten Anhängsel werden würde.
So wie die ökonomischen Enthüllungen eine Kriegserklärung an die Kapitalisten sind, so sind die politischen Enthüllungen eine Kriegserklärung an die Regierungen. Mit dieser Kriegserklärung beginnt das Weltproletariat seinen politischen Krieg gegen die Weltbourgeoisie:

2. Unvermeidlich zum politischen Kampf „wird der Kampf zwischen den feindlichen Klassen auf einer gewissen Stufe seiner Entwicklung. Der vollendetste, stärkste und klarste Ausdruck des

politischen Kampfes der Klassen ist der Kampf der Parteien. Parteilosigkeit ist Gleichgültigkeit gegenüber dem Kampf der Parteien (...) Gleichgültigkeit ist stillschweigende Unterstützung desjenigen, der stark ist, desjenigen, der die Herrschaft hat“ (Lenin, Band 10, Seite 65).
Der politische Kampf der kommunistischen Partei ist viel umfassender und komplizierter als der ökonomische Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten und deren Regierung. Dementsprechend ist die Organisation des politischen Kampfes unvermeidlich anderer Art als die Organisation der Arbeiter, die Gewerkschaft, für den ökonomischen Kampf. Der politische Kampf ist die entscheidende Form des proletarischen Klassenkampfes, wobei der politische Kampf von der Partei geführt wird, deren Entwicklung gleichzeitig Bedingung und Gradmesser der politischen Entwicklung des Klassenkampfes in einem Land ist. Lenin hat hervorgehoben: „Die Teilnahme der Arbeiterklasse am politischen Kampf und selbst an der politischen Revolution macht ihre Politik noch keineswegs zur sozialdemokratischen Politik“ (Lenin, Band 5, Seite 452). Je bewusster eine Klasse ist, desto höher ist in der Regel ihre parteimäßige Entwicklung und die Ausgereiftheit ihrer Politik. Mit der Partei kämpfen die Arbeiter als Klasse gegen die herrschende Bourgeoisie zur Durchsetzung ihrer politischen Interessen, für ihre politische Befreiung, und auch als Vorkämpfer für die politische Freiheit anderer unterdrückter Klassen - und in letzter Instanz für den Sturz des ganzen kapitalistischen Ausbeuter- und Unterdrückungssystem, für die Zertrümmerung des bürgerlichen Staates. Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Klasse der Kapitalisten muss notwendigerweise ein politischer Kampf sein, weil die ökonomischen Interesen der Kapitalisten, vor allem das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln, vom bürgerlichen Staat geschützt werden. Die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung erfordert daher die Zerschlagung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse. Der proletarische Klassenkampf zielt auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Welche Form des politischen Kampfes in bestimmten Entwicklungsetappen des proletarischen Klassenkampfes im Vordergrund steht, hängt von den konkreten historischen Bedingungen ab. Der bewaffnete Kampf des Proletariats ist die schärfste, gewaltsamste, opferreichste und einschneidenste Form des politischen Kampfes des Proletariats, ist seine Fortsetzung mit kriegerischen Waffen, mit gewaltsamen Mitteln des Bürgerkrieges, des Aufstandes, der Revolution, des sozialistischen Krieges, macht seine Partei zur kriegführenden Partei. Die (spontane)Teilnahme der Arbeiterklasse am bewaffneten Kampf und selbst an der bewaffneten Revolution macht diesen Kampf noch nicht zum bewaffneten marxistisch-leninistischen Kampf, sondern erst durch dessen Führung durch die Partei des Proletariats, und das gilt über den nationalen Rahmen hinaus auch für den internationalen bewaffneten Klassenkampf, der von der Partei des Weltproletariats, der Kommunistischen Internationale geführt wird, der die höchste Form aller internationalen bewaffneten revolutionären Kämpfe darstellt.
Aus den verschiedenen bewaffneten Formen des politischen Klassenkampfes der Proletarier in den einzelnen Ländern entwickeln sich internationalisierte, zentralisierte Formen wie internationale Aufstände, internationaler Bürgerkrieg, Kriege des sozialistischen Lagers, proletarische Weltrevolution. Wie die Marxisten-Leninisten im Kapitalismus kämpfen sollen, wie sie ein sozialistisches Land verteidigen sollen, wie sie diesen Kampf internationalistisch unterstützen sollen, all das haben die Marxisten-Leninisten bereits gelernt. Was sie noch lernen müssen ist, den globalisierten Klassenkampf des Weltproletariats geegn den globalisierten Klassenkampf der Weltbourgeoisie zu führen. Dies ist die schwierigste Aufgabe, und bevor sie militärisch gelöst werden kann, muss sie erst einmal politisch vorbereitet werden. Die Zurückeroberung des Sozialismus wird viel schwieriger sein als die Eroberung [der Klassenfeind hat auch seine Lehren ziehen können!], aber dafür wird die Schaffung eines sozialistischen Lagers ungemein schneller und leichter vorangehen als in der Nachkriegsperiode des zweiten Weltkriegs, weil dies durch die heutige Globalisierung des Klassenkampfes auch gar nicht anders der Fall sein kann. Der Übergang zum Weltsozialismus ist deswegen so schwierig, weil wir es mit einem politischen Widerstand von solchen Kräften in unseren Reihen zu tun haben, die sich mit dem Sozialismus in einem Land zur Ruhe gesetzt haben und auch zukünftig gar nichts anderes wollen als sich damit zur Ruhe zu setzen, sprich: seine momentanen sozialistischen Früchte genießen, um ihn dann – verkostet und aufgezehrt, dem Schicksal, also wieder dem Kapitalismus, zu überlassen. Sie haben kein Interesse

daran, das Ziel des Sozialismus in einem Land als Basis und Hebel, als ein Etappenziel, als Voraussetzung für das nächste Ziel, den Weltsozialismus zu begreifen und mit dem Aufbau der Internationale praktisch zu beginnen. Diese Neo-Revisionisten erkennen zwar die Idee der Kommunistischen Internationale, ihre Notwendigkeit, grundsätzlich in Worten an, aber sie tun nichts anderes als sich hinzustellen und immer wieder gebetsmühlenartig zu wiederholen, dass der Zeitpunkt zu „früh“ sei, anstatt diese Aufgabe jetzt mit anzupacken. An diesen Leuten ist auch die Komintern politisch gescheitert. Diesen lähmenden Zustand zu überwinden, ist die entscheidenste Frage des heutigen politischen Klassenkampfes. Der politische Klassenkampf für den Sozialismus in einem Land muss stets dem politischen Klassenkampf des Weltsozialismus untergeordnet werden, auch und gerade wenn dafür jetzt erst einmal alles wieder dafür getan werden muss, den Sozialismus in einem Land zurückzuerobern. Die ganze Schwierigkeit des politischen Kampfes und dessen ganze Kunst, besteht darin, den Übergang von einem einzelnen sozialistischen Land zum sozialistischen Lager, zum Weltsozialismus als eine lange Periode mit vielfältigen Übergängen zu begreifen, in denen Rückzüge und Niederlagen unvermeidlich sind. Der Sozialismus kann nur zurückerobert werden, wenn er wieder zum Ziel des politischen Kampfes des Proletariats geworden ist.

3. Der ideologische Kampf
ist die dritte Grundform des Klassenkampfes. Der Inhalt des ideologischen Klassenkampfes besteht darin, die Ideologie der Bourgeoisie anzugreifen- insbesondere die Ideologie des Revisionismus, sie zurückzudrängen und schließlich zu zerschlagen und dabei das sozialistische Klassenbewusstsein im Proletariats zu entwickeln bzw. zu reaktivieren, den Marxismus-Leninismus mit der Arbeiterbewegung (erneut) zu verknüpfen und ihn (wieder) in den proletarischen Massen zu verankern, damit das Proletariat seine historische Mission (wieder) erkennen und erfüllen kann. Die sozialistische Ideologie wird von der marxistisch-leninistischen Partei in die Arbeiterbewegung hineingetragen. Die Partei ist also die Verkörperung der Einheit von Arbeiterbewegung und wissenschaftlichen Sozialismus. Erfolgreich kann der ideologische Kampf nur dann sein, wenn er im engsten Zusammenhang mit dem ökonomischen und politischen Kampf geführt wird: „Die wirkliche Erziehung der Massen kann niemals getrennt und außerhalb vom selbständigen politischen und besonders revolutionären Kampf der Massen selbst geschehen. Erst der Kampf erzieht die ausgebeutete Klasse, erst der Kampf gibt ihr das Maß ihrer Kräfte, erweitert ihren Horizont, steigert die Fähigkeit, klärt ihren Verstan auf, hämmert ihren Willen“ (Lenin, Band 19, Seite 441). Was Lenin hier lehrt, beschränkt sich nicht nur im nationalen Rahmen. Die Ideologie des Proletariats ist international und damit auch der ideologische Kampf, den das Weltproletariat gegen die Ideologie der Weltbourgeoisie internationalistisch führt. Hier spielt die Kommunistische Internationale die internationale Rolle, die die Partei im nationalen Maßstab spielt. Bestandteil des wissenschaftlichen Sozialismus ist auch die militärische Wissenschaft des Sozialismus, die somit auch internationalen Charakter hat und entsprechend im Weltproletariat verankert werden muss, um es für die bewaffnete sozialistische Weltrevolution mit den internationalisierten, ideologischen Waffen auszurüsten.
Was die heutige konkrete Situation anbelangt, so müssen wir die Niederlage des Sozialismus auch als Niederlage der sozialistischen Ideologie begreifen, wenn man sie an ihrem gegenwärtig äußerst geringen Einfluss unter den Massen misst – und daran muss man sie messen. In dem Maß wie der Kampf für die sozialistische Ideologie nachlässt, das heißt, je mehr Masseneinfluss sie verliert, desto offensiver geht die konterrevolutionäre Ideologie Schritt für Schritt weiter, um das sozialistische Gedankengut, die sozialistischen Traditionen, das Klassenbewusstsein selbst völlig aus den Hirnen der Weltbevölkerung zu vertilgen. Wollen wir den Sozialismus zurückerobern, müssen wir auch das Klassenbewusstsein wieder neu wecken, die sozialistische Ideologie zurückerobern, müssen wir den ideologischen Klassenkampf gegen diejenigen führen, die den Massen das sozialistische Bewusstsein auszutreiben versuchen, bzw. versuchen, dass es nicht ins Proletariat eindringt, bzw. die dafür sorgen, dass nur das bürgerliche Bewusstsein eindringt, insbesondere dasjenige, welches als „sozialistisches Bewusstsein“ ausgegeben wird, um damit dem

Eindringen der marxistisch-leninistischen Ideologie vorzubeigen, um kein Vakuum aufkommen zu lassen, in das die marxistisch-leninistische Ideologie einfließen kann. Deswegen muss vor allem der Kampf gegen die revisionistische Ideologie der Weltbourgeoisie geführt werden, müssen die in den Schmutz getretenen Werte, Eigenschaften, Traditionen des Sozialismus gesäubert, gehegt und gepflegt werden, muss das revolutionäre Klassenbewusstsein auf neue Weise entwickelt werden. Das gilt natürlich auch für das militärisch-revolutionäre Klassenbewusstsein. Wir müssen die alten Kampftraditionen der militärischen sozialistischen Organisationen stets hochhalten, aber insbesondere in ultra-reaktionären Zeiten, wo die Konterrevolution sie total auszulöschen versucht. Wir müssen den Massen klar zu verstehen geben, dass die Lehren aus der Niederlage des Sozialismus stets von antagonistischen Klassen gezogen werden, dass sie den Interessen antagonistischer Klassen dienen und sich diametral voneinander entscheiden. Wenn die Marxisten-Leninisten von Fehlern sprechen, ist das nicht das Gleiche wie die bürgerliche Intelligenz und die Revisionisten beispielsweise über die Fehler sprechen, die zur Niederlage des Sozialismus geführt haben. Die Neo-Revisionisten sind dabei bemüht, diese antagonistischen Widersprüche bei der Ursachenforschung unserer Fehler zu verkleistern, um sie mit dem Revisionismus zu versöhnen. Dieses ganze komplizierte Verwirrspiel muss von uns bis ins Letzte aufgeklärt werden, muss den Massen transparent gemacht werden. Die revolutionäre Klasse und sodann die revolutionären Massen werden sich erst für die sozialistische Ideologie entscheiden können, wenn ihnen der wesentliche Unterschied zur revisionistischen Ideologie völlig klar geworden ist, wenn sie den völligen Bankrott des Revisionismus von dem unvermeidlichen Sieg des Sozialismus (der nur eine vorübergehenden Niederlage erlitten hat!) nicht nur unterscheiden können, sondern die Lehren aus dem Bankrott des Revisionismus als äußerst wichtige revolutionäre Lehre für sich nutzen können, um den Kampf für die Zurückeroberung des Sozialismus in Angriff zu nehmen. Der wahre Gewinn für das Weltproletariat aus dem Bankrott des Revisionismus besteht im Verlust seiner revisionistischen Illusionen, der die Fortsetzung des sozialistischen Siegeszuges auf höherer Stufe wieder konkret machen wird. Dieser Kampf für die Befreiung von revisionistischen Illusionen wird von den Marxisten-Leninisten heute dadurch siegreich zu Ende geführt, dass sie erstens viel überzeugender als früher beweisen können und müssen, wohin (!!) der Revisionismus an der Macht geführt hat und führt – eben anhand der historischen und gegenwärtigen Erfahrungen – nämlich tief zurück in den Kapitalismus – und zweitens gleichzeitig dem Weltproletariat aufzeigt, wohin der Marxismus-Leninismus führt, wo der Ausweg aus dem revisionistischen Irrgarten zu finden ist . Der Revisionismus hat für die Massen 1000 - fach sichtbar den Sozialismus vergewaltigt, prostituiert, zu Grunde gerichtet, die Massen belogen und betrogen und verraten; sie sozialfaschistisch und sozialimperialistisch ausgebeutet und unterdrückt und danach – entsprechend der konterrevolutionären Natur des Revisionismus - den Imperialisten zum Fraß überlassen, die sich wie die Aasgeier über den Kadaver des Sozialismus hergemacht haben und weiter hermachen!! Ideologische Würmer finden nur auf der Leiche der sozialistischen Ideologie ihre Lebensbedingungen, nicht auf dem lebendigen Körper der marxistisch-leninistischen Ideologie. Die Hegemonie der Revisionisten, der Einfluss des Intellektuellenopportunismus vereinigt mit der arbeiteraristikratischen Ideologie beeinträchtigte das sozialistische Bewusstsein des Weltproletariats, zersetzte seine revolutionäre Organisiertheit, stumpfte die Erkenntnisse des sozialistischen Aufbaus ab. Mit Hilfe des Revisionismus radierte der Weltimperialismus den Sozialismus (vorübergehend) aus! Die Zurückeroberung des Sozialismus kann nur das Werk der Arbeiterklasse selber sein! Die Wiederbelebung des Marxismus-Leninismuskann nur das Werk der Avantgarde des Weltproletariats sein! Die Wiederbelebung der weltproletarischen Militärwissenschaft kann nur das Werk der weltproletarischen Militärwissenschaftler selber sein! Die Grundform des ideologischen Klassenkampfes kann sich aber nur im Klassenkampf unter der Leitung der wahren kommunistischen Parteien weiterentwickeln, wenn sie von ihnen mit neuem Inhalt gefüllt und dieser neue Inhalt mit den alten Traditionen des ideologischen Kampfes richtig verknüpft wird. Das Spezifische der neuen Grundform des ideologischen Kampfes aber ist ihr internationaler Charakter. Die Entfaltung dieser spezifischen ideologischen Grundform des Klassenkampfes zu neuer Blüte wird um so schneller kommen, je tiefer die Weltkrise des

Imperialismus die Kluft zwischen Kapital und Arbeit gräbt !!! Die Globalisierung der Ideologie der Bourgeoisie ist der beste Anstoß, damit sich die Ideologie des Weltproletariats globalisierend formiert !!! Die ideologische Globalisierung der imperialistischen Kriegsführung erzeugt zwingend die Globalisierung der weltproletarischen Kriegsführung !!

Die drei Grundformen
des Klassenkampfes bilden eine untrennbare Einheit, sie gehen ineinander über, sind drei verschiedene Seiten des einheitlichen Kampfes des Proletariats:
„... Wird der Kampf nach seinen drei Seiten hin – nach der theoretischen, der politischen und der praktisch-ökonomischen (Widerstand gegen die Kapitalisten) – im Einklang und Zusammenhang und planmäßig geführt...“ (MEW, Band 7, Seite 541), so ist das Weltproletariat, die Einheit der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung, unbesiegbar. Der Marxismus-Leninismus hat die drei Grundformen des Klassenkampfes der Arbeiter zu einem unteilbaren Ganzen verbunden und wird diese Verbindung in ihrer internationalen Entfaltung zur Höchstform bringen. Insbesondere die internationalen Formen des Klassenkampfes voneinander zu trennen oder sie gleichzusetzen oder gar die eine auf Kosten der anderen einzusetzen, gehört zu den schlechtesten und traurigsten Abweichungen vom Marxismus-Leninismus. Als Bestandteil des politischen Kampfes sind die militärischen und bewaffneten Formen des Klassenkampfes stets in die Einheit der Grundformen des Klasenkampfes eingebunden und niemals losgelöst von dieser Einheit, niemals auf sich selbst beschränkt, anzuwenden.
Aus den drei Grundformen bilden sich unter den Massen Kampfkomitees, Streikkomitees, Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte usw.usf. als unmittelbare Organe des proletarischen Massenkampfes. „Solche Organe können nicht in jedem beliebigen Moment gebildet werden, während Gewerkschaftsverbände und politische Parteien immer und unbedingt notwendig sind und unter allen Verhältnissen gebildet werden können und müssen“ (Lenin, Band 11, Seite 77). Lenin wies darauf hin, dass es nicht nur auf die Bildung von Kampforganen ankommt, „sondern ihre Koordinierung, ihre Abstimmung mit den Kampforganisationen der Bauernschaft usw. [und z. B. der Soldatenräte – Anmerkung des Verfassers] (...), weil es noch eine neue, jetzt besonders anschaulich hervortretende Voraussetzung für den Erfolg“ zu berücksichtigen gilt, „nämlich das gemeinsame Handeln der revolutionären Bauern und Arbeiter“ und Soldaten (Lenin, Band 11, Seite 78) im internationalen Maßstab.

Der Klassenkampf hört in der sozialistischen Gesellschaft nicht auf,
sondern ist ein permanenter Prozess, der sich über die ganze Übergangsperiode bis hin zum Kommunismus ausdehnt, solange andauert und sich je nach den historischen Bedingungen und den zeitlichen Entwicklungsetappen der revolutionären Umgestaltung der Welt und insbesondere in den einzelnen Ländern unterschiedlich herausformt und verändert. Dies trifft auch für den politischen Klassenkampf und seine fortgesetzte und schärfste Form, den militärischen Klassenkampf zu. „Der Klassenkampf ist die Haupttriebkraft nicht nur in einer Gesellschaft mit antagonistischen Klassen, sondern in jeder Klassengesellschaft, auch in der sozialistischen gesellschaft. Solange die Frage `Wer wen?` noch nicht vollständig und endgültig entschieden ist, da der Grundwiderspruch bis zum Kommunismus der Widerspruch zwischen Sozialismus und Kapitalismus, zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Weg bleibt, ändert sich im Wesentlichen nicht die Definition des Klassenkampfes durch die Klassiker des Marxismus-Leninismus. Drer Klassenkampf ist die Seele aller anderen Triebkräfte der sozialistischen gesellschaft. Nur ein tiefes Verständnis und die nachdrückliche und unaufhörliche Entfaltung des Klassenkampfes schafft die Möglichkeit, dass auch die anderen Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft mit ihrer ganzen Kraft wirken“ (Nexhmije Hoxha, „Einige grundlegende Fragen der revolutionären Politik der Partei der Arbeit Albaniens zur Entfaltung des Klassenkampfes, Seite 7, dt. Ausgabe, Tirana 1977).
Der Klassenkampf muss auch mit gewaltsamen Mitteln im Sozialismus fortgesetzt werden, wenn dies unvermeidlich wird, nämlich um die revisionistischen Elemente daran zu hindern, die Macht zu erobern. Es ist ein marxistisch-leninistisches Prinzip: Kann die sozialistische Arbeiterklasse nicht

verhindern, dass sie die Macht verliert, dann muss sie eine erneute Revolution zur Zurückeroberung ihrer Diktatur durchführen, muss sie mit einem Aufstand, mit einem Bürgerkrieg, mit allen zur Verfügung stehenden anti-revisionistischen Mitteln, mit allen gewaltsamen und nicht gewaltsamen Kampfformen und -organisationen die Diktatur der Revisionisten stürzen. Die Armee bleibt bis zum Kommunismus Organ der Revolution, Organ des revolutionären Klassenkampfes, ein Kampfinstrument zur Schaffzung der klassenlosen Gesellschaft in den Händen der Arbeiterklasse.

Wie verhält sich die militärische Kampfform zur politischen Grundform des proletarischen Klassenkampfes ?

Die militärische Kampfform ist die Fortsetzung der politischen Kampfform mit bewaffneten Mitteln. Für die Revolution, die eine Fortsetzung des politischen Kampfes mit gewaltsamen Mitteln unvermeidlich macht, schafft sich die Arbeiterklasse unvermeidlich militärische Kampforgane und wendet unvermeidlich militärische Kampfformen an, auf die noch im Einzelnen näher einzugehen sein wird. Wenn die Klassiker des Marxismus-Leninismus also militärische Begriffe im politischen Sinne benutzen, dann wollen sie damit nicht etwa nur dem politischen Inhalt mehr revolutionäre Würze verleihen, ist das kein kämpferisch klingendes, schmückendes Beiwerk, sondern die Klassiker drücken damit eine historische Wahrheit aus, dass ein Arbeiterheer, eine Reservearmee, ein Kampfstab, eine internationale proletarische Arbeiterarmee, Strategie und Taktik, Angriff und Verteidigung usw. usf. potentiell vorhanden ist und sich gesetzmäßig in den Klassenzusammenstößen immer deutlicher und schärfer herausbilden wird, also sich zunächst politisch herausbildet oder herausgebildet hat. In diesem politischen Entwicklungsrozess des Klassenkampfes tritt dann unvermeidlich der Punkt ein, wo in einer revolutionären Situation der politische Charakter eines Arbeiterheeres, einer Reservearmee... usw. usf. eine militärische Qualität annimmt und sich diese materiell, eigenständig herausbildet, dass alle militärischen Begriffe ihre ursprüngliche Bedeutung im engeren militärischen Sinne tatsächlich zurückgewinnen, sich „vergegenständlichen“ in den kleinen und großen Klassenkriegen, die die Arbeiterklasse und die Partei in ihrer Geschichte bereits konkret geführt hat, führt und führen wird. Dies entspricht also nicht nur den allgemeinen Erkenntnissen des historischen Materialismus, sondern ist auch durch die ganze Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung tausendfach bewiesen. Aus diesem Grund ist es für den größten, den internationalen Klassenkrieg nicht nur erlaubt, zum Beispiel den Begriff „proletarische Weltarmee“ im weitesten Sinne, also politisch zu verwenden, sondern es entspricht vollkommen und konsequent dem Marxismus-Leninismus, (wenn man denn den Mut hat, konsequent zu Ende zu denken!), dass das Weltproletariat, wenn es seine Politik mit bewaffneten Mitteln fortsetzen wird, dann auch militärische Kampfformen einsetzt und sich dafür militärische Kampforgane schafft, von denen eine proletarische Weltarmee sicherlich die möglicherweise entscheidende sein dürfte.
Die militärischen Begriffe stehen also für das wehrhafte, militante Wesen des Marxismus-Leninismus. Militärische Begriffe drücken die militärische Programmatik des Marxismus-Leninismus aus, zum Beispiel dass die politische Macht in der entscheidenden Phase des Machtwechsels nur durch Anwendung militärischer Mittel verwirklicht werden kann, erinnern die militärischen Begriffe des Marxismus-Leninismus uns bereits in vorrevolutionären Zeiten daran, das wir auf militärische Ziele zusteuern, dass die revolutionäre Bewegung militärische Formen annehmen wird, wenn uns die Revolution eine ernsthafte Sache ist. Sie erinnern uns ebenfalls daran, dass wir in der nachrevolutionären Phase wachsam bleiben müssen, um unsere sozialistischen Errungenschaften mit allen Mitteln zu verteidigen, und schließlich erinnern sie uns daran, dass das Proletariat bis zum Übergang zum Kommunismus, für die ganze Periode des Sozialismus die Waffen niemals aus der Hand legen darf, dass es die Waffen benutzen muss, um einen verloren gegangenen Sozialismus zurückzugewinnen und dass das Proletariat auch danach noch hundertmal zur Waffe greifen muss, bevor seine Befreiung auch tatsächlich garantiert ist. Und was zum Beispiel den Begriff „proletarische Weltarmee“ anbelangt, drückt der Marxismus-

Leninismus damit nicht etwa eine „erfundene“, abstrakte, doktrinäre, „größenwahnsinnige“, revoluzzerhafte, kleinbürgerlich-radikale Spinnerei aus, sondern erstens eine Kampfform der revolutionären Klasse, nämlich des Weltproletariats, und zweitens eine Form des Massenkampfes, der „nur“ in der Größenordnung einer Weltarmee zu führen ist. Wir Marxisten-Leninisten denken unsere militärischen Kampfformen und Kampforganisationen ja nicht aus, sondern lernen nur aus der Massenpraxis, beobachten wir, dass sich das Weltproletariat gegen den Globalisierungsangriff der Weltbourgeoisie zu formieren, zu organisieren und zu zentralisieren beginnt und damit ja nicht aufhört, sondern dass es konsequenterweise neue, internationale Kampfformen entwickeln wird, die gar nicht von irgendeinem Stubensystematiker ausgetüftelt zu werden brauchen. Wenn die Arbeiterklasse eines jeden Landes „ein Bestandteil der Weltarmee des Proletariats ist“ (Lenin, Band 2 (Seite 332),
wenn das Weltproletariat eine internationale Klasse ist, wird ihre Politik auch eine internationale Politik sein, nämlich darauf gerichtet, die Weltmacht zu erobern, wird sie folgerichtig bereit sein, ihre internationale Politik selbst mit internationalen bewaffneten Mitteln fortsetzen zu wollen, und weil die internationale Konterrevolution das Weltproletariat an der Eroberung seiner Weltmacht gewaltsam zu verhindern suchen wird, muss sich also das Weltproletariat internationale, militärische Kampforgane schaffen, um zur Erfüllung ihrer historischen Weltmission die internationale Konterrevolution gewaltsam aus dem Weg zu räumen. Wie das konkret aussehen wird, welchen Namen die ganze Sache bekommen wird, wissen wir noch nicht genau, aber wir wissen bereits jetzt sehr wohl, dass es sich hierbei nicht gerade um eine nebensächliche, sondern um die unvermeidliche, planmäßig und bewusst zu organisierende, marxistisch-leninistische Aufgabe handelt, die theoretisch wasserdicht begründet sein muss, also um eine zwingende Notwendigkeit, auf die wir das Weltproletariat – und das ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit gegenüber ihrer gerechten Sache, unbedingt vorzubereiten haben. Was soll daran – bitte schön - nicht marxistisch-leninistisch sein? Nicht marxistisch-leninistisch ist es vielmehr, diesen Standpunkt zu bezweifeln, zu widerlegen und zu entstellen, denn das schadet vielmehr und nützt dem Weltproletariat gar nichts, denn: ohne diesen Standpunkt anzunehmen, wird es dem Weltproletariat unmöglich sein, seine historische Mission zu erfüllen! Wir Marxisten-Leninisten kämpfen gegen die Verneinung des internationalen Charakters der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft. Wir Marxisten-Leninisten grenzen uns von dem Revisionismus doch deswegen ab, weil wir den internationalen militärischen Kampf nicht nur in Worten anerkennen, nicht nur die militärischen Begriffe der Form nach verwenden (weil diese Form nun mal von den Klassikern ausgewählt wurden und man daran deswegen nicht offen Kritik zu üben wagt), sondern den internationalen militärischen Kampf auch in die Tat umsetzen und die militärischen Begriffe inhaltlich benutzen, also für den unsrigen, den tatsächlichen internationalen militärischen Kampf für die sozialistische Weltrevolution. Diese Abgrenzung von den Revisionisten in Wort und Tat bewusst zu vollziehen, daran erkennt das Weltproletariat die politische Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit unseres prinzipienfesten Standpunktes gegenüber dem Revisionismus, und nur daran wird die Klasse ihre Avantgarde messen, bevor sie sich ihrer (politischen und sodann militärischen) Führung im Weltmaßstab anvertrauen kann.

Lenin räumte ein: „Freilich ist ein Vergleich revolutionärer Klassen mit Armeen nur in sehr begrenztem Sinne richtig“ (Lenin, Band 15, Seite 203). Das hat Lenin extra betont, um nicht beides miteinander zu verwechseln oder gleichzusetzen, aber das hat ihn überhaupt nicht davon abgehalten, von der Verwendung militärischer Begriffe im Vergleich von Klasse und Armee ausgiebig Gebrauch zu machen, ganz im Gegenteil. Es ist weder Zufall, noch verwunderlich, dass die Klassiker für den Marxismus-Leninismus ganz bewusst ausgerechnet militärische Begriffe entlehnten. So charakterisierte Lenin die Parteidisziplin als eine Disziplin, die der militärischen Disziplin nahekommt usw. usf. Der ganze Parteiaufbau ist straff organisiert nach dem Grundprinzip des demokratischen Zentralismus. Zwischen disziplinierter Ausführung der Parteibeschlüsse und der disziplinierten Ausübung des militärischen Befehls in der Roten Armee ist also beispielsweise

grundsätzlich kein Unterschied, wohl aber in der qualitativen Abstufung. Als Marxisten-Leninisten wissen wir natürlich, dass der militärische Kampf dem politischen Kampf dient, dass der Parteibeschluss also absolute Priorität gegenüber allen Beschlüssen hat, die die Arbeiterklasse in ihrem Klassenkampf fasst, umsetzt, kontrolliert, korrigiert usw. usf. Natürlich führt die Partei ihren militärischen Kampf nicht allein, unabhängig oder etwa gar gegen den Willen der Arbeiterklasse. Verschwörungsaktionen der Partei sind Abenteuertum, dem Wesen einer proletarischen Kampfpartei fremd, schädlich und zum Scheitern verurteilt (siehe Maos Kulturrevolution). Militärische Erfolge erzielt die Partei nur dann, wenn sie sich nicht auf sich selbst allein, sondern auf die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten, auf das revolutionäre Volk stützt und genauso umgekehrt von der Arbeiterklasse und dem revolutionären Volk gestützt wird.

Keinesfalls darf man die Sache arbeitsteilig, isoliert und getrennt voneinander auffassen, dass die Partei sozusagen den politischen Kampf führt und die Armee den militärischen – unabhängig „in eigener Regie“ . Es ist vielmehr so, dass die Partei grundsätzlich als höchste Form der Klassenorganisation der Arbeiterklasse entsprechend über „alles Militärische“ militärpolitisch entscheidet und auch mit „allem Militärischen“ organisch engstens verbunden ist. Die Kommunistische Partei ist und bleibt mit Zeitpunkt ihrer Geburt eine politische KAMPFpartei der ganzen Arbeiterklasse, und daher muss sie - angepasst an die jeweiligen, sich ändernden Bedingungen des Klassenkampfes und je nach der Front, an der sie kämpft - in ihrer Politik auch mehr oder weniger militärische Gesichtspunkte berücksichtigen und nutzen, aber die proletarische Politik darf man nicht „militarisieren“ oder gar militärisch ummodeln, man darf ihr nicht das „Militärische“ überstülpen. Dann ist zum Beispiel die Gefahr eines Putsches, einer „Palastrevolte“ nicht auszuschließen. Es wäre also ein Fehler, Partei und Armee, politischen und militärischen Kampf gleichzusetzen oder gar die politischen den militärischen Gesichtpunkten grundsätzlich unterzuordnen. Der militärische Kampf und die Armee sind der Partei und ihrem politischen Kampf - wie bereits mehrfach hervorgehoben - untergeordnet. Zweifellos ist der militärische Kampf der Partei die Fortsetzung ihres politischen Kampfes mit militärischen Mitteln, aber der militärische Kampf ist deswegen noch lange kein Mittel, das man der proletarischen Politik aufzwingen darf und das Militär ist auf keinen Fall sozusagen „die letzte Machtinstanz“ über der Politik. Die proletarische Politik hat stets über die Gewehre zu entscheiden und die Partei über der Armee; die Gewehre niemals über die proletarische Politik, und die Armee niemals über die Partei. Wenn allerdings die Gewehre versuchen sollten, der proletarischen Politik ihren „Willen“ aufzuzwingen und sich somit in konterrevolutionäre Mittel verwandeln, dann kann sich die proletarische Politik hier nicht anders fortsetzen als durch Fortsetzung ihres Kampfes mit gewaltsamen Mitteln gegen die gewaltsamen Mittel der Konterrevolution in den eigenen Reihen wie auch außerhalb ihrer Reihen. Die politische Partei darf sich niemals von Gewehren überrumpeln lassen und schon gar nicht von Gewehren aus den eigenen Reihen. Deswegen muss sie wachsam sein, muss auf diese Möglichkeit (auch!) militärisch vorbereitet sein – . Die Entwaffnung ihres politischen Kampfstabes bedeutet ja stets die Entwaffnung der ganzen Arbeiterklasse und damit die Gefahr der Restauration des Kapitalismus. Deswegen muss die Partei stets ein gutes Auge auf die Armee haben und die Armee auch ein gutes Auge auf ihre eigenen Truppen und Führer. Vor allem aber muss die Arbeiterklasse ein gutes Auge auf beide, Partei und Armee haben. Die Diktatur des Proletariats bestimmt die Politik – auch die Militärpolitik und den militärischen Kampf selbst. Der militärische Kampf ist durch und durch Politik. Die Arbeiterklasse setzt ihre bisherige Politik lediglich nur fort mit gewaltsamen Mitteln, um dann ihre Politk auch ohne gewaltsame Mittel wieder fortsetzen zu können. Der Kampf um die Macht des Proletariats kann nicht siegreich sein ohne Berücksichtigung der Rolle der Armee in diesem Kampf. Das heißt nicht, dass dabei automatisch eine militärische Diktatur der Armee herauskommt. Man darf die siegreiche revolutionäre Armee des Volkes nicht zu einem Schreckgespenst machen, dass man dem politischen Kampf entgegenhält, denn die Macht muss mit Gewalt, muss im Kampf, muss militärisch erobert werden, und dazu braucht man eben eine politische Partei, die die revolutionären Kräfte militärisch mobilisiert, organisiert, formiert und führt.

Ihrem Wesen entsprechend muss die Partei während der ganzen Zeit ihres Bestehens politisch kämpfen, egal ob zu Zeiten der Ebbe oder der Flut der revolutionären Bewegung. Sie kommt auch in Zeiten der Ebbe zwar nicht ohne militante Aktionen aus, aber ihr militärischer Kampf steht nur in der Zeit und in den Situationen der offenen Schlachten der Revolution und ihrer Verteidigung, den offenen und konspirativen Schlägen der inneren und äußeren Konterrevolution, im Krieg und Bürgerkrieg im Mittelpunkt. Der militärische Kampf der Partei hängt also von ganz bestimmten, von verschärften, gewaltsamen, zeitlich begrenzten Kampfbedingungen ab, jedoch ist der politische Kampf im Unterschied dazu permanent und unter allen Kampfbedingungen stets vorrangig zu führen. Sieg und Niederlage jeder Klasse, Sieg und Niederlage der Weltanschauung einer Klasse usw. usf, alles wird letztendlich politisch entschieden, auch wenn die Politik zu diesem Zweck vorübergehend gezwungen ist, zu militärischen Mitteln zu greifen, um sich durchsetzen und behaupten zu können. Der Charakter der leninschen Partei ist politisch und nicht militärisch, auch wenn manche militärischen Eigenschaften übernommen sind. Die Armee ist umgekehrt von ihrem Charakter nach militärisch, auch wenn sie sich als politisch bewusste Armee versteht und sich ja auch politisch bewusst verstehen muss. Lenin hat die Doktrin: „Die Armee muss außerhalb der Politik bleiben“ stets als „abgeschmackte, heuchlerische und verlogene Doktrin“, bezeichnet. Sie „ist für die Maskierung der wahren Bestrebungen der Bourgeoisie (...) besonders bequem“ (Lenin, Band 11, Seite 72). „Die Armee kann und darf nicht neutral sein. Die Armee nicht in die Politik hineinziehen – das ist die Losung der heuchlerischen Lakaien der Bourgeoisie und des Zarismus, die in Wirklichkeit stets die Armee in die reaktionäre Politik hineingezogen und die russischen Soldaten in Handlanger der Schwarzhundertschaften, in Helfershelfer der Polizei verwandelt haben. Im allgemeinen Freiheitskampf des Volkes kann und darf man nicht abseits stehen. Wer sich zu diesem Kampf gleichgültig verhält, der unterstützt die Ausschreitungen der Polizeiregierung, die die Freiheit versprochen hat, um die Freiheit zu verhöhnen“ (Lenin, Band 10, Seite 41).
Beide, Partei und Armee müssen sich gemeinsam auf die gesamte Klasse stützen genauso wie in Kriegszeiten, in der Epoche des Bürgerkriegs, restlos die gesamte Klasse sich hinter die Partei stellen und unter ihrer Leitung handeln muss. Stalin zog einen Vergleich mit den Kampf der Arbeiterklasse im Allgemeinen und ihrem militärischen Kampf im Besonderent bezüglich des Grades der Kompliziertheit seiner Bedingungen: “Ich sprach bereits über die Schwierigkeiten des Kampfes der Arbeiterklasse, über die Kompliziertheit der Kampfbedingungen, über Strategie und Taktik, über Reserven und Manövrieren, über Angriff und Rückzug. Diese Bedingungen sind nicht weniger kompliziert – wenn nicht gar komplizierter – als die Bedingungen des Krieges“ (Stalin, Band 6, Seite 151).
Dies kann normalerweise auch gar nicht anders sein, denn die politischen Kampfbedingungen sind im Allgemeinen vielfältiger und umfassender als die militärischen Kampfbedingungen, die ja nur ein Teil der politischen Kampfbedingungen sind, auch wenn sie manchmal im Vordergrund des Kampfes stehen. Insofern sind die militärischen Begriffe, die wir Marxisten-Leninisten auf die politischen Kampfbedingungen anwenden, allgemeiner und im weiteren Sinne zu verstehen als wenn wir sie für die besonderen militärischen Kampfbedingungen, also im engeren Sinne verwenden. Dies sei hier den „Kritikern“ in Erinnerung gerufen, die diese unterschiedliche Verwendung militärischer Begriffe einerseits „übersehen“, um die Unterschiede zu verkleistern und andererseits die Einheit und den dialektischen Zusammenhang der politischen und militärischen Kampfbedingungen „übersehen“, um zwischen der Einheit der unterschiedlichen Verwendung der militärischen Begriffe künstliche, unüberbrückbare Gräben zu ziehen und diese gegeneinander zu richten oder eins mit dem anderen auszuschließen.

Was ist unter der Militärpolitik der Partei/ der Kommunistischen Internationale zu verstehen?

Was ist Politik?

„Was ist unter Politik zu verstehen? Politik – das ist der Kampf zwischen den Klassen; Politik – das sind die Beziehungen des Proletariats, das für seine Befreiung gegen die Weltbourgeoisie [Hervorhebung vom Verfasser] kämpft“ (Lenin, Band 31, Seite 365) Der Inhalt der Politik hat Klassencharakter- die politische Form ist die wesentliche Art und Weise, wie der Klassenkampf organisiert und geführt wird.

Politik - das ist das entscheidende Mittel, das hauptsächliche Instrument von Parteien, Staaten, Staatenbündnissen, ihrer Institutionen und Organisationen usw. usf. zur Durchsetzung von Klasseninteressen mit dem Ziel, die Macht von Klassen zu erobern, aufrechtzuerhalten, zu verteidigen, zu stärken usw. usf. Die Politik der Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen.

Die proletarische Politik ist das entscheidende Mittel zur Durchsetzung der proletarischen Klasseninteressen mit dem Ziel, mit seiner Macht jene Bedingungen zu schaffen, mit denen sich die Klassen „selbst“ abschaffen. Die proletarische Politik ist das entscheidende Mittel, um die Politik aus den Fesseln ihres Klassencharakters zu befreien.
Die Politk der von der marxistisch-leninistischen Partei geführten Arbeiterklasse ist also im Unterschied zur Politik aller bisherigen Klassen eine Politik zur eigenen Befreiung und zugleich zur Befreiung der Menschheit von Ausbeutung, Krisen und Kriegen, eine Politik zur Gestaltung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft. Die proletarische Politik der marxistisch-leninistischen Partei ist schöpferische Anwendung der von den Marxisten-Leninisten ausgearbeiteten theoretischen und methodologischen Grundlagen und ist damit die einzige wissenschaftliche Politik.
Die Politik der proletarischen Gewalt ist im eigentlichen Sinne die organiserte Gewalt der Arbeiterklasse für ihre Befreiung von der Unterdrückung der ausbeutenden Klassen, zur Unterdrückung der ausbeutenden Klassen.

Die Politik wird durch die jeweilig herrschenden Produktionsverhältnisse und dementsprechende Klassenbeziehungen bestimmt. Seit Marx wissen wir, dass die proletarische Politik auf der materialistischen Wissenschaft der Politökonomie basiert, dass die Wurzeln der Politik in der Ökonomie liegen, dass hinter der Politik handfeste ökonomische Interessen der Klassen stehen, dass „Politik konzentrierte Ökonomik“ ist (Lenin, Band 33, Seite 302). So, wie die marxistisch-leninistische Politökonomie den gesetzmäßigen Untergang des Kapitalismus aufdeckt, leitet sich daraus die ökonomische Politik der marxistisch-leninistischen Partei zur Eroberung der Macht des Proletariats durch die sozialistische Revolution ab. Und so wie die politische Ökonomie durch Lenin, Stalin und Enver Hoxha zur wissenschaftlichen Grundlage des ökonomischen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft weiterentwickelt wurde, ist auch die sozialistische Politik der marxistisch-leninistischen Parteien konzentrierter Ausdruck der sozialistischen Ökonomie, und so sind auch die sozialistischen Waffen konzentrierter Ausdruck der sozialistischen Politik, wie alle Waffen konzentrierter Ausdruck der Politik im Allgemeinen sind.
Aber die Politik erschöpft sich nicht in ihren ökonomischen Wurzeln, Grundlagen, Zielen usw. Die dialektische Einheit von Politik und Ökonomie besteht darin, dass sich aus der Ökonomie die Klassenstrukturen einer Gesellschaft ergeben und damit auch die grundlegenden Interessen der Klassen, die wiederum die entscheidenden Inhalte und Ziele der Politik der Klassen bestimmen. (Lenin, Band 7, Seite 48).
Die marxistisch-leninistische Partei richtet ihre Politik also auf die Durchsetzung der Interessen der Arbeiterklasse, mit der Beseitgung ihrer Ausbeutung schließlich jegliche Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen - in der kommunistischen Weltgesellschaft.
Um das zu erreichen, genügt jedoch weder eine bloße Verbesserung der ökonomischen Existenzbedingungen noch die Entwicklung der Ökonomie. Hierzu bedarf es der Eroberung und der

Behauptung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, bedarf es der Diktatur des Proletariats. Deswegen hat laut Lenin die Politik notwendigerweise das Primat gegenüber der Ökonomie. Da die Arbeiterklasse ihre Grundinteressen nur vermittels der Politik umfassend durchsetzen kann, muss die Ökonomie den jeweiligen politischen Zielen untergeordnet sein. Ohne politisch richtig an die Sache heranzugehen, wird die Arbeiterklasse ihre Herschaft nicht behaupten und folglich auch ihre Produktionsaufgabe nicht lösen können, wird die Ökonomie also umgekehrt von der Politik bestimmt. Das heißt aber nicht, dass die Gesetze der politischen Ökonomie, die meistens für eine bestimmte historische Periode wirken, durch die Politik, auch nicht durch die Militärpolitik, willkürlich oder gealtsam aufgehoben werden können. Stalin sagte: „Aber (...) diese Gesetze werden nicht aufgehoben, sondern verlieren ihre Kraft kraft der neuen ökonomischen Verhältnisse und treten ab, um neuen Gesetzen Platz zu machen, die nicht nach dem Willen der Menschen geschaffen werden, sondern auf der Basis der neuen ökonomischen Verhältnisse entstehen“ (Stalin, Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR, Moskau 1952, Seite 7). Und bezogen auf die Gesetze des militärische Tuns der Klassengesellschaft sei hier das bekannte Engelszitat angeführt:
„Die Gesetze ihres eigenen gesellschaftlichen Tuns, die ihnen bisher als fremde, sie beherrschende Naturgesetze gegenüberstanden, werden dann von den Menschen mit voller Sachkenntnis angewandt und damit beherrscht“ (Engels, „Anti-Dühring“). Die Arbeiterklasse ist also nicht den ökonomischen Gesetzen machtlos ausgeliefert, ist nicht Sklave dieser Gesetze, sondern kann sie in ihrem Interesse ausnutzen und die Gewalt unter Kontrolle bringen Wenn sich die Politik also nicht auf die objektiven Gesetze stützt, kann sie ihre Aufgabe auch nicht erfüllen.

Was ist Militärpolitik?

Militärpolitik ist die Politik der militärisch organisierten Gewalt von Klassen zur Unterdrückung von anderen Klassen. Sie ist die Politik einer Klasse oder eines Klassenbündnisses, deren Partei oder Parteienbündnis, deren Staat oder deren Staatenbündnis seine/ihre Klasseninteressen zur Eroberung bzw. Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft auch mit militärischen Mitteln wahrzunehmen und durchzusetzen. Der Inhalt der Militärpolitik ist also die Eroberung und Aufrechterhaltung der Macht und wird bestimmt durch ihren bewaffneten Klassenkampfcharakter. Die militärpolitische Form des Klassenkampfes ist die Art und Weise wie dieser - mit welchen bewaffneten Mitteln, Formen und Organisationen dieser - organisiert, geführt und durchgesetzt wird.

Die marxistisch-leninistische Militärpolitik ist im nationalen Rahmen die Politik des Proletariats und seiner bolschewistischen Partei gegen die Bourgeoisie in einem Land, und im Weltmaßstab die Politik des Weltproletariats und seiner Weltpartei gegen die Weltbourgeoisie, um sich mit militärischen Mitteln vom Kapitalismus, vom Weltimperialismus zu befreien. Sie ist die militärisch organisierte Gewalt der Arbeiterklasse zur Unterdrückung der ausbeutenden Klassen. Diese militärpolitische Aufgabe dkann nur von der Sowjetmacht gelöst werden, wie Lenin es folgendermaßen definierte: „Nur die Sowjetmacht als ständige Staatsorganisation eben der durch den Kapitalismus unterdrückten Klassen ist imstande, die Unterordnung des Heeres unter die bürgerliche Kommandogewalt aufzuheben und das Proletariat wirklich mit dem Heer zu verschmelzen, die Bewaffnung des Proletariats und die Entwaffnung der Bourgeoisie wirklich durchzuführen, weil sonst der Sieg des Sozialismus unmöglich ist (Lenin auf dem 1. Weltkongress der Komintern).
Die Militärpolitik des Weltproletariats ist ein politisches Instrument, um den Sieg der sozialistischen Weltrevolution mit militärischen Mitteln zu erringen und zu sichern - eine Kampfaufgabe, die zur praktischen Lösung vor uns steht, und schon nicht mehr allein eine rein theoretisch-programmatische bzw. eine rein propagandistisch-agitatorische Aufgabe ist.

Die Bourgeoisie ist bekanntlich nicht bereit, die Politik des Proletariats freiwillig zu akzeptieren. Sie ordnet sich der Politik der feindlichen, antagonistischen Klasse nicht bedingungslos unter, sondern stützt sich auf ihre eigene Politik, nämlich das Herrschaftssystem zur ökonomischen Ausbeutung aufrechtzuerhalten – und schreckt dabei eben auch vor gewaltsamen militärischen Mitteln nicht zurück, wenn dieses Herrschaftssystem angegriffen und gefährdet wird.
Die Militärpolitik der Bourgeoisie ist ihrem Wesen nach militaristisch.

Was ist Militarismus ?
Karl Liebknecht bezeichnete den Militarismus als die Summe und das Extrakt „aller friedenstörenden Tendenzen des Kapitalismus“ und Lenin und Martow zusammen mit Rosa Luxemburg als „ein Hauptwerkzeug der Klassenunterjochung“ [siehe deren Abänderungsantrag zur Bebelschen Resolution gegen den Militarismus auf dem Internationalen Stuttgarter Kongress der Sozialdemokratie 1907]; (dazu: Lenin, Band 13, Seite 84).
In der bürgerlichen Geschichtsschreibung und in verschiedensten bürgerlichen Wörterbüchern wird der Militarismus als eine Art „Vorherrschen und Überbetonung militärischer Gesinnung und eines starken militärischen Einflusses auf die Politik“ abgetan. Es wird auch von „einseitigen Entscheidungen politischer Fragen durch militärische an Stelle von staatspolitischen Erwägungen und auch vom Überwiegen militärischer Züge in der politischen Grundhaltung eines Staates oder Staatsmannes“ gesprochen. Mit dieser Art von verharmlosender Definition werden dem Begriff Militarismus seine eigentlichen reaktionären, klassenpolitischen und expansionistischen Wurzeln und gesellschaftlich-ökonomischen Basis geraubt, die heute der Weltimperialismus ist. Wir können und müssen heute vom Weltmilitarismus, vom faulenden, parasitären und sterbenden Weltmilitarismus sprechen, was nichts anderes für das Weltproletariat bedeutet, einen international organisierten, bewaffneten anti-militaristischen Klassenkampf zu führen (ohne dabei die friedlichen Kampfformen zu ignorieren!). Was ist Anti-Militarismus? Lenin verstand unter Anti-Militarismus, „dass der Militarismus nie und keinesfalls auf irgendwelche andere Art und Weise überwunden und abgeschafft werden kann als durch den siegreichen Kampf eines Teils des Volksheeres gegen den anderen Teil. Es genügt nicht, den Militarismus zu verwünschen, zu verfluchen, `abzulehnen` , seine Schädlichkeit mit der Kritik der Argumente zu beweisen, es ist dumm, den Dienst friedlich zu verweigern – es gilt, das revolutionäre Bewusstsein des Proletariats wachzuhalten, und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch seine besten Elemente im konkreten dazu vorzubereiten, im Momente der höchsten Gärung im Volke sich an die Spitze der revolutionären Armee zu stellen“ (Lenin, Werke, Band 23, Seite 254). „Eine spezielle antimilitaristische Propaganda muss um so energischer betrieben werden, als die Fälle der Einmischung bewaffneter Kräfte in den Kampf zwischen Arbeit und Kapital immer häufiger werden und die Bedeutung des Militarismus nicht nur im heutigen Kampf des Proletariats, sondern auch im kommenden – im Augenblick der sozialen Revolution – immer klarer zu Tage tritt (...) Für eine spezielle antimilitaristische Propaganda sprechen nicht nur prinzipielle Erwägungen, sondern auch bedeutsame geschichtliche Erfahrungen“ (Lenin, Band 15, Seite 192).
Der proletarische Anti-Militarismus bedient sich nur solcher Kampfmethoden und Kampfmittel, die dem Ziel des Sozialismus dienen und lehnt gleichzeitig solche Kampfmethoden und Kampfmittel ab, die diesem Ziel entgegenstehen. Ziel des Anti-Militarismus ist die Beseitigung der Unvermeidbarkeit des Militarismus durch die Beseitigung seiner Ursachen und Grundlagen, die Zerschlagung des Imperialismus. Ziel ist „nicht allein die Ersetzung des Krieges durch den Frieden, sondern die Ersetzung des Kapitalismus durch den Sozialismus (...). Es handelt sich nicht allein darum, den Ausbruch des Krieges zu verhindern, sondern darum, die durch den Krieg hervorgerufene Krise zur Beschleunigung des Sturzes der Bourgeoisie auszunutzen“ (Lenin, Band 13, Seite 71). Im Sinne des proletarischen Internationalismus handelt es sich beim Anti-Militarismus darum, „dass man in den Massen ein lebendigeres Bewusstsein der internationalen Solidarität der Arbeiter und der Verlogenheit des bürgerlichen Patriotismus schaffen muss“ (ebenda, Seite 71-72) , denn der sich globalisierende bürgerliche Patriotismus dient heute dem Weltimperialismus als eine der wesentlichen ideologischen Grundlagen für die bewaffnete

Einmischung der internationalen Konterrevolution im Machtkampf zwischen Arbeit und Kapital – also im Weltmaßstab.
Wie definierte Lenin den Militarismus?
„Der moderne Militarismus ist ein Resultat des Kapitalismus. In seinen beiden Formen bildet er eine `Lebenserscheinung` des Kapitalismus: als Militärmacht, die die kapitalistischen Staaten bei ihren äußeren Zusammenstößen einsetzen (`Militarismus nach außen`...) und als Waffe in den Händen der herrschenden Klassen zur Niederhaltung aller (ökonomischen und politischen) Bewegungen des Proletariats (`Militarismus nach innen`)“ [Lenin, Band 15, Seite 187]. Der moderne Militarismus (in Abgrenzung vom alten [zum Beispiel preußischen] Militarismus) wird nicht nur von der imperialistischen/sozialimperialistischen Armee, von bewaffneten Machtorganen verkörpert; er ist vielmehr ein System, das alle Sphären der kapitalistischen Gesellschaft durchdringt („Jetzt durchdringt die Militarisierung das ganze öffentliche Leben“, Lenin). Militarismus nach innen ist also die Umsetzung der kapitalistischen Militärpolitik mit dem Mittel des Bürgerkrieges, der bewaffneten Konterrevolution. Die Militärpolitik der Bourgeosie dient nach der Definition Lenins darüberhinaus nicht nur der Verteidigung der Herrschaft ihres Ausbeutungssystems gegenüber den revoltierenden unterdrückten Klassen, sondern auch außenpolitisch zur Führung von Kriegen und folgt damit dem ökonomischen Gesetz des Imperialismus, das heißt zwecks Jagd auf Höchstprofite imperialistische Raubkriege vom Zaun zu brechen und die Weltbeute neu aufzuteilen. Die imperialistische Militärpolitik ist also konzentrierter militäristischer Ausdruck der imperialistischen Ökonomie. Die Militärpolitik umfasst also nicht nur die militärischen Verhältnisse und Beziehungen der Klassen und Schichten innerhalb eines Staates (militärische Innenpolitik), sondern auch die militärischen Verhältnisse und Beziehungen zwischen den Staaten und Nationen (Gebiet der militärischen Außenpolitik), wobei die militärische Außenpolitik im Wesentlichen die Fortsetzung der militärischen Innenpolitik ist. Sie umfasst auch die militärpolitische Ideologie.

Die Militärpolitik des Proletariats ist jene Politik des Proletariats, seinen Kampf für die Befreiung, für die Eroberung und Verteidigung seiner Macht mit militärischen Mitteln solange fortzusetzen und wieder aufzunehmen wie dies im Rahmen der vollständigen Erfüllung seiner historischen Weltmission notwendig ist.
Die Militärpolitik des Proletariats wendet zur Verwirklichung seiner Klasseninteressen Gewalt begrenzt ein, also nach der Regel: so „kurz und schmerzlos“ wie möglich, und nur soviele Opfer wie nur unbedingt nötig. Niemals nimmt die proletarische Militärpolitik Opfer billigend in Kauf, wohlwissend, dass der revolutionäre Kampf ohne Opfer nicht abgehen kann – das hängt alles von den jeweiligen objektiven und subjektiven Bedingungen ab, von der Militärpolitik der herrschenden Klassen, dem Kräfteverhältnis zwischen den antagonistischen Klassen usw. usf. - also von einer Reihe Faktoren, die wir hier nicht alle aufzählen können. Jedenfalls ist es ein besonderes Merkmal der imperialistischen Militärpolitik, dass die Eskalation ihrer Gewalt dazu führt, den imperialistischen Koalitionen über den Kopf zu wachsen, dass die imperialistische Militärpolitik in einen nicht mehr zu steuernden Strudel des Kriegsverlaufs gerät, dass die „Mächte, die sie heraufbeschwor“, sich nunmehr der Militärpolitik bemächtigen und die militärischen Instrumente ihnen aus der Hand gleiten. Wer Wind säht, wird Sturm ernten. Ebenfalls eine Besonderheit der bürgerlichen Militärpolitik ist, dass sie nur den Interessen von wenigen Tausenden dient, die diese Welt tatsächlich in ihren Händen halten, die internationalen Finanzkapitalisten, während die Militärpolitik des Weltproletariats der überwiegenden Bevölkerungsmehrheit dient:“ „Nicht dort, wo man mit Tausenden, sondern dort, wo man mit Millionen zu tun hat, beginnt erst die ernste Politik“ (Lenin, Band 27, Seite 86). „In der Politik ist es nicht so wichtig, wer unmittelbar bestimmte Anschauungen vertritt. Wichtig ist, wem diese Anschauungen, diese Vorschläge, diese Maßnahmen nützen.
Nehmen wir als Beispiel `Europa`: Staaten, die sich `zivilisiert` nennen, veranstalten jetzt ein tolles Hindernisrennen um die Rüstungen. In Tausenden Tonarten, in Tausenden Zeitungen, von Tausenden Kanzeln schreit und zetert man über Patriotismus, Kultur, Heimat, Frieden, Fortschritt -

und alles, um die Ausgabe neuer Millionen und aber Millionen Rubel für alle möglichen Vernichtungswaffen, für Kanonen, für `Dreadnoughts` (Panzerkreuzer neuesten Typs) usw. zu rechtfertigen. Meine Herrschaften, wertes Publikum! - möchte man sagen, wenn man all diese Phrasen der `Patrioten` hört – traut nicht ihren Phrasen, schaut lieber nach, wem es nützt!“ (Lenin, Band 19, Seite 34-35). Es sind die globalen Kriegsgewinnler, insbesondere die internationale Waffen-Mafia, der die imperialistische Militärpolitik nützt.

Die Militärpolitik der Imperialisten beruht auf der militärischen Arbeitsteilung, dem Widerspruch zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, womit sich auch größtenteils der Hass der Mannschaftsgrade auf die Offiziersschicht erklärt. Die imperialistische Militärpolitik ist nicht in der Lage, diese Kluft zu überwinden, sondern vertieft sie vielmehr. Die proletarische Militärpolitik hingegen hebt diesen Widerspruch zwar erst in einem längeren Prozess auf, wodurch tatsächlich kameradschaftliche Verhältnisse geschaffen werden, wo alle wie „ein Mann“ operieren - unabhängig von den militärischen Rängen und Graden – und wo alle als Kameraden und Genossen sich der gemeinsamen Sache verbunden fühlen, wo alle gemeinsam am erfolgreichen Gelingen der revolutionären Kampfaufträge und Befehle interessiert sind. Dieser Prozess geht um so schneller und um so gründlicher vonstatten, je besser sich die Soldaten qualifizieren, ihr Niveau heben und selber Offizierstätigkeiten übernehmen und damit die alten Normen und Strukturen überwunden werden können.

Die Militärpolitik der Bourgeoisie unterscheidet sich von der proletarischen Militärpolitik ferner darin, dass sie im Zwiespalt zwischen Wort und Tat steht, während Wort und Tat der proletarischen Militärpolitik übereinstimmen, sie also ehrlich und aufrichtig ist. Die revolutionäre Militärpolitik ist Sache des Volkes, Sache des Proletariats, Sache der Soldaten. Die imperialistische Militärpolitik verschachert ihre Grundsätze, feilscht mit ihnen, die proletarische Militärpolitik ist hingegen eine geradlinige, prinzipienfeste Politik, die Prinzipienlosigkeit moralisch verurteilt, weil sie nur dadurch auf Dauer von den Massen akzeptiert und unterstützt wird. Die ganze militärpolitische Tätigkeit der Kommunistischen Partei hat nur in dem Maße ernsthafte Bedeutung, in dem es ihr gelingt, die Arbeiterklasse aufzurütteln, ihr militärisches Interesse zu wecken, ihr militärisches Bewusstsein zu heben und sie zur aktiven, führenden Teilnahme am bewaffneten Klassenkampf zu mobilisieren.
Die Militärpolitik der Imperialisten darf man niemals nach ihren feierlichen Erklärungen und zur Schau gestellten Absichten beurteilen, sondern immer nur nach dem Klasseninhalt, nach den Klasseninteressen, denen sie dient. Die „Friedenspolitik“ des Weltimperialismus ist also nur die Fortsetzung seiner Kriegspolitik, die „Abrüstungspolitik“ nur die Fortsetzung seiner Aufrüstungspolitik, seine „Verteidigungspolitik“ nur die Fortsetzung seiner Erobrungspolitik, seine „Entspannungspolitik“ nur Fortstzung seiner Aggressionspolitik, seine „Konfliktvermeidungspolitik“ nur die Fortsetzung seiner Politik unvermeidbarer, militärischer Konflikte, seine „Konvergenzpolitik“ nur die Fortsetzung seiner globalen, konterrevolutionären Politik gegen die Befreiungskämpfe, gegen die Revolution und den Sozialismus usw. usf. Was für die Politik im Allgemeinen, gilt für die Propagandamaschinerie der imperialistischen Militärpolitik ganz besonders, wenn Lenin sagt: „Je klüger und gebildeter die Klassen sind, die Lakaien halten, desto systematischer und überlegter betreiben sie ihre Politik, nutzen sie die Lakaien aus, um unter den Werktätigen zu spionieren, um die Werktätigen durch Zugeständnisse an einen bestimmten Teil von ihnen zu entzweien, um die eigene Lage zu festigen, um den `Dienenden` durch die Hoffnung, ein Almosen zu erhalten, an der Vergrößerung des Reichtums des Herrn zu interessieren usw. usf.“, (Lenin, Band 29, Seite 533).
Die imperialistische Militärpolitik ist also auf die Verschleierung der tatsächlichen Raubinteressen der Imperialisten, auf eine Rechtfertigung ihrer konterrvolutionären Tätigkeit gegenüber den um ihre Befreiung kämpfenden Völker ausgerichtet. Zur proletarischen Militärpolitik aber gehört es, diese Lügenmärchen aufzudecken und anzuprangern und über den wahren Charakter der imperialistischen Militärpoltik die Masen aufzuklären und sie wachzurütteln.
Die Militärpolitik der Bourgeoisie ist auch darauf ausgerichtet, die sozialistische Revolution

gewaltsam zu verhindern. So unterstützten die Imperialisten die russische Konterrevolution durch Anzettelung eines Bürgerkrieges unmittelbar nach der Oktoberrevolution. Dadurch war es dem russischen Volk erschwert, sich von den Folgen der Kriegslast ökonomisch zu erholen. Im Vordergrund stand die Militärpolitik der Bolschewiki, um den militärischen Kampf zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats zu führen. Die militärische Front kostete Kraft, die an der Wirtschaftsfront fehlte, war die Wirtschaftspolitik also der Militärpolitik untergeordnet. Lenins Militärpolitik aber war darauf gerichtet, die bestemöglichen und schnellstmöglichen Voraussetzungen zu schaffen, um die Wirtschaftspolitik zu reaktivieren:
„Unsere Politik muss jetzt hauptsächlich der wirtschaftliche Aufbau des Staates sein (...), damit niemand hungert. Darin besteht unsere Politik. Und darauf muss die ganze Agitation und Propaganda aufgebaut sein. Es gilt, weniger Phrasen zu dreschen, denn mit Phrasen werden Sie die Werktätigen nicht zufriedenstellen. Sobald der Krieg uns die Möglichkeit gibt, den Schwerpunkt vom Kampf gegen die Bourgeoisie, vom Kampf gegen Wrangel, gegen die Weißgardisten zu verlegen, werden wir uns der Wirtschaftspolitik zuwenden“ (Lenin, Band 31, Seite 366).
Was hier deutlich wird, ist Lenins Einbindung der Militärpolitik in die Gesamtpolitik der Partei und die Verlagerung der militärischen auf die wirtschaftliche Front in einem bestimmten Moment des revolutionären Kampfes. So hat Lenin auch der Gesetzmäßigkeit der Revolution folgend in Brest-Litowsk den aufgezwungenen Friedensvertrag der deutschen Imperialisten hingenommen, um die Revolution durch die so erkaufte Atempause zu retten, um sich den wirtschaftspolitisch dringenden Aufgaben zuwenden zu können, ohne deren Lösung die Diktatur des Proletariats sich nicht lange hätte halten können.

Die revisionistische Militärpolitik [hierzu später noch sehr ausführlich! - Anmerkung des Verfassers] ist ihrem Wesen nach eine kapitalistisch-militaristische Politik, die sich hinter einer Maske der marxistisch-leninistischen Militärpolitik verbirgt und die der Restauration des Kapitalismus unter Anwendung militaristischer Mittel dient. Sie ist jene Form der bürgerlichen Militärpolitik, die sich der proletarischen Militärpolitik mehr oder weniger bedient, um sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, um sie zu zwingen, sich den globalen militärischen Zielen und Zwecken der Herrschaft des Weltimperialismus zu unterwerfen, ihre Kapitulation zu erreichen, sie zu erledigen, bzw. sie sich einzuverleiben durch Verwandlung der proletarischen Militärpolitik in eine sozialimperialistische Militärpolitik, um damit den Untergang des Imperialismus hinauszuzögern. Die revisionistische Militärpolitik ist die Politik zur Rettung des Militarismus im Feldlazarett des Imperialismus. Die neo-revisionistische Militärpolitik ist das anti-revisionistische Leichentuch, mit dem er die Opfer seines Raubkrieges überdeckt.

Was verstehen wir unter dem Militärprogramm der Partei/ der Kommunistischen Internationale?

Das allgemeine, politische Programm ist eine kurze, klare und genaue Darlegung alles dessen, was die Partei anstrebt und wofür sie kämpft, während das Militärprogramm insbesondere eine kurze, klare und genaue Darlegung alles dessen ist, was die Partei militärisch anstrebt und wofür sie militärisch kämpft.

Lenin hat gesagt, „dass das Wesen dieses [allgemeinen, politischen – Anmerkung des Verfassers] Programms (Lenin, Band 4, Seite 206) darin besteht, den Klassenkampf des Proletariats zu organisieren und diesen Kampf zu leiten, dessen Endziel die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft ist“.

Das Wesen des internationalen Militärprogramms besteht demnach darin, die Organisierung und Leitung des internationalen Klassenkampfes mit militärischen Mitteln fortzusetzen, dessen Endziel die Eroberung der politischen Weltmacht durch das Proletariat und die Errichtung der

sozialistischen Weltgesellschaft ist .

Damit machte Lenin deutlich, dass man ein Militärprogramm nicht mit einer lehrbuchartigen Prinzipienerklärung, nicht mit einem militärischen Programm einer reinen Propagandapartei verwechseln darf, sondern dass es sich um das Programm einer bewaffneten Kampfpartei handelt.

Das Militärprogramm wird vom Parteitag beschlossen und ist die knappe Zusammenfassung der wissenschaftlich formulierten, militärischen Grundanschauungen der marxistisch-leninistischen Partei, bzw. der Kommunistische Internationale. In ihm sind ihre grundsätzlichen militärpolitischen Forderungen, Aufgaben und Ziele umrissen, und werden die hauptsächlichsten Kräfte, Wege und Mittel zu deren Umsetzung und Erfüllung im allgemeinsten Sinne benannt (wobei die Kräfte, Wege und Mittel im Einzelnen und Konkreten die Angelegenheit der Beschlüsse der kämpfenden Organisationen und ihrer Taktik sind. Wegen der absoluten Geheimhaltungspflicht vor dem Klassenfeind können brisante Fragen der Taktik kaum ins Militärprogramm aufgenommen werden, natürlich mit Ausnahme der Beantwortung der prinzipiellsten Fragen wie zum Beispiel die bolschewistische Taktik gegen den imperialistischen Krieg; Verwandlung in den Bürgerkrieg; dreht die Gewehre um; Zersetzung der bürgerlichen Armee, ihr Übertritt zur proletarischen Revolution usw. usf.).
Das Militärprogramm einer Partei beschränkt sich auf das einzelne Land. Das Militärprogramm der Kommunistischen Internationale muss hingegen das militärisch Hauptsächliche und Grundlegende aller Parteien, Länder, Völker und Nationen umfassen. Das Militärprogramm ist keine Aneinanderreihung leerer Formeln, sondern (thesenartig) formulierte militärische Leitsätze, die auf alle zugeschnitten sind und von allen genutzt und angewendet werden können. Der Umfang eines internationalen Militärprogramms überschreitet damit bei Weitem dem eines für den nationalen Rahmen erstellten Militärprogramms - aber der Umfang eines Militärprogramms ist natürlich auch geringer als der des allgemeinen Parteiprogramms bzw. des Programms der Kommunistischen Internationale.
In einem Militärprogramm ist kein Platz für Wiedeholungen, Erläuterungen oder konkrete, taktisch-militärische Instruktionen, auch nicht für Kommentare: „Alles, was im Programm überflüssig, schwächt es“ (Engels in seinen Bemerkungen zum Erfurter Programm, MEW, Band 22, Seite 228).
Zwischen dem Kapitel über die Klassenkriege im Kapitalismus und der Rolle des bewaffneten Kampfes in der sozialistischen Übergangsperiode gehört das Kapitel des Kommunismus. „Man kann nicht von der Übergangsperiode sprechen, ohne vorher (...) vom kommunistischen (...)system zu sprechen, zu dem im Programm der Übergang gefordert wird. (...) Aber Übergang wozu, zu was für einem System – davon muss die Rede sein, bevor die Übergangsperiode selbst charakterisiert wird. Das Programm muss vom Unbekannten zum Bekannten, vom weniger Bekannten zum mehr Bekannten führen (...) soll die Heranführung des Lesers (...), der auch der Programmentwurf entsprechen muss (...) erleichtern und nicht erschweren (...) “ (Stalin, Band 11, Seite 127).
Das Militärprogramm hätte keinen internationalistischen Charakter, wenn es die gemeinsame militärische Aufgabe der Weltrevolution unterschlagen würde. Ohne Militärprogramm kann man der Weltrevolution nicht kommen. Im Militärprogramm muss die Grundfrage behandelt werden, welche militärischen Verpflichtungen die Proletarier aller Länder gegenseitig für die Revolution zu erfüllen haben. Diese militärische Grundfrage leiten wir ab von der politischen Grundfrage, die Stalin für das Programm der Komintern seinerzeit stellte:
„Was für einen Wert hätte ein Programm der Komintern, das von der proletarischen Weltrevolution handelt, wenn es die Grundfrage, die Frage des Charakters und der Aufgaben der proletarischen Revolution in der UdSSR, die Frage ihrer Pflichten gegenüber den Proletariern aller Länder und der Pflichten der Proletarier aller Länder gegenüber der proletarischen Diktatur in der UdSSR, überginge?“ (Stalin, Band 11, Seite 135).
Natürlich haben wir heute andere Bedingungen, kann man nicht alte Militärprogramme schablonenhaft übertragen, muss das Militärprogramm der Kommunistischen Internationale also nei gefasst werden, um diesen neuen Bedingungen zu entsprechen.

Wir durch eine mögliche Kriegssituation und Intervention der Politik der Diktatur des Proletariats eine Phase des Kriegskommunismus aufgezwungen, dann muss sein besonderer militärischer Charakter herausgestellt werden zum Beispiel beim „direkten Produktaustausch zwischen Stadt und Land mit dem Ziel, die Verteilung der Produkte so zu organisieren, dass die Versorgung der revolutionären Armeen an der Front sowie der Arbeiter im Hinterland gewährleistet ist“ (Stalin, Band 11, Seite 129).

Eine wichtige politische Frage, - die nicht aus dem Militärprogramm ausgeklammert werden darf, um uns nicht selbst zu entwaffnen -, ist die militärische konterrevolutionäre Rolle des Revisionismus insbesondere bei der Verhinderung der Eroberung und Verteidigung der Diktatur des Proletariats, vor allem aber bei ihrer Zurückeroberung.

Das Militärprogramm der Partei ist stets bezogen auf einen bestimmten militärischen Kampf, bzw. auf eine bestimmte Periode dieses Kampfes, zum Beispiel das Militärprogramm der proletarischen Revolution; das Militärptogramm zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats; das Militärprogramm des nationalen Befreiungskrieges, etc. Mit einer abgeschlossenen historischen Periode und den Übergang zur nächsten Periode erlischt das alte Militärprogramm oder wird einer notwendigen Revision unterzogen bzw. durch ein neues ersetzt, das auf diesen neuen historischen Kampfabschnitt abzustimmen ist. Der gegenwärtige Kampfabschnitt ist gerichtet auf das Ziel der Zurückeroberung der Diktatur des Proletariats.
Das Militärprogramm ist auf wissenschaftlichem Fundament,auf der Theorie des Marxismus-Leninismus aufgebaut, insbesondere auf der marxistisch-leninistischen Militärtheorie, die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft, sowie die im politischen Parteiprogramm/ Programm der Kommunistischen Internationale und in der Generallinie der Partei/Generallinie der Kommunistischen Internationale festgelegte politische Strategie und Taktik des (internationalen) Klassenkampfes. Letztendlich stimmen alle kommunistischen Programme der Welt mit dem Kommunistischen Manifest von Marx und Engels überein, bzw. gehen sie alle daraus hervor, leiten sich davon ab.

Die wichtigsten Bestandteile eines Militärprogramms sind: a) Charakterisierung und Einschätzung der politischen und militärischen der Lage in einem Land/Weltlage in der jeweiligen Etappe, für die das Militärprogramm zu gelten hat(zum Beispiel Wesen der Unvermeidbarkeit imperialistischer Kriege und ihre Verwandlung in den Bürgerkrieg und die sozialistische Revolution, Unvermeidlichkeit der kommunistischen Weltrevolution aus der Natur des Kapitalismus hervorgehend), die grundsätzliche Haltung der Partei dazu, sowie die daraus in Kurzform abzuleitenden, militärpolitischen Lehren und Schlussfolgerungen für die Revolution; b) Festlegung der wichtigsten militärpolitischen Aufgaben und Ziele in Ableitung von den allgemeinen politischen Aufgaben und Zielen der Partei (Parteiprogramm/ Programm der Kommunistischen Internationale); c) Festlegung und Bestimmung des internationalistischen Charakters, der Aufgaben und der Ausrüstung der bewaffneten revolutionären Kräfte, ihrer militärischen Organisationen und ihrer Führung; d) Grundlegende Kritik an den imperialistischen Militärprogrammen, die der Führung räuberischer Kriege und der Niederwerfung der Revolution dienen, also einen internationalen, konterrevolutionärer Charakter haben; Festlegung der wichtigsten Prinzipien und Kriterien in der Stellung zum Klassenfeind und seinen konterevolutionären, militärischen Kräften (einschließlich seiner revisionistischen Kräfte); e) Festlegung der militärischen Aufgaben und Ziele des proletarischen Internationalismus und der proletarischen Weltrevolution.
Im Grunde bräuchte man auch ein militärpolitisches Arbeitsprogramm zur Umsetzung und zur „Kontrolle der Umsetzung“ des Militärprogramms, doch dessen Organisierung ist Sache der Parteiarbeit in den dafür vorgesehenen Parteigremien und deren Zusammenarbeit mit den militärischen Organisationen und ihren entsprechenden Gremien, und: die erfolgreiche Umsetzung des Militärprogramms ist schließlich ohne Beteiligung und Mitwirkung der ganzen Klasse und der

ganzen Masse nicht möglich.
Mit einem Militärprogramm allein ist es nicht getan: „Ein Marxist darf keinesfalls vergessen, dass die Losung des unmittelbar bevorstehenden Kampfes nicht einfach und direkt aus der allgemeinen Losung eines bestimmten Programms abgeleitet werden kann. Es genügt nicht, sich auf unser Programm zu berufen (...).Dazu muss man die konkrete historische Situation berücksichtigen, die ganze Entwicklung und den ganzen Ablauf der Revolution Schritt für Schritt verfolgen und unsere Aufgaben nicht allein aus den Prinzipien des Programms, sondern auch aus den vorangegangenen Schritten und Etappen der Bewegung ableiten. Nur eine solche Analyse wird eine wirklich historische Analyse sein, zu der der dialektische Materialist verpflichtet ist“ (Lenin, Band 11, Seite 102-103).
Es gibt Zeiten, wo man ein Militärprogramm entwickeln muss, wo man das Volk zur praktischen Umsetzung des Programms aufrufen muss, aber diese Zeiten sind irgendwann einmal vorbei, wo das Volk uns nicht am Militärprogramm, sondern an unseren bewaffneten Handlungen selbst messen wird, ob wir auch bereit und in der Lage sind, unsere Programme und Versprechungen durch Taten zu beweisen und letztlich tatsächlich einzuhalten. Wenn wir keine bewaffneten Organisationen aufgebaut haben, um das Militärprogramm umzusetzen, erübrigt sich alles weitere.
Es kommt die Zeit, wo es notwenig sein wird, den Schwerpunkt der Ausbildungsmethoden von friedlichen Unterrichtsstunden auf Kampfhandlungen zu verlagern.
Dann kommt der Zeitpunkt der Wahrheit, wo die Kommunisten beweisen müssen, dass sie besser schießen können als die Kapitalisten und wo die Arbeiterklasse ihr Kriegshandwerk besser als die Bourgeoisie beherrschen muss und dann heißt es: „Wer – wen?“

Jeder einzelne Schuss der wirklichen bewaffneten Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Militärprogramme. (Abgewandelte Form des berühmten Ausspruches von Karl Marx in seiner „Kritik des Gothaer Programms“; MEW, Band 19, Seite 13). Der bewaffnete Klassenkampf ist stärker als alle Militärprogramme der Welt zusammengenommen.

Es gehört zum ABC des Marxismus-Leninismus, dass das kämpfende Proletariat nicht aus Definitionen lernt, - was der internationale bewaffnete Klassenkampf ist so wie man es hier aus dem Lehrbuch lernt - sondern aus der praktisch erworbenen Kenntnis.

Somit sind hier in groben Zügen die wichtigsten militärischen Begriffe kurz umrissen und ihre Definition vorweggenommen, um die Bedeutung des bewaffneten Klassenkampfes besser zu verstehen und ihn optimaler anzuwenden ... wovon die marxistisch-leninistische Militärtheorie schließlich auszugehen hat.
Kommen wir nun zu den militärischen Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus:

II. Teil
Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der weltproletarischen Militärwissenschaft und über die Kunst der weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Wie verhält sich die militärische Kampfform zur politischen Grundform des proletarischen Klassenkampfes ?

Die militärische Kampfform ist die Fortsetzung der politischen Kampfform mit bewaffneten Mitteln. Für die Revolution, die eine Fortsetzung des politischen Kampfes mit gewaltsamen Mitteln unvermeidlich macht, schafft sich die Arbeiterklasse unvermeidlich militärische Kampforgane und wendet unvermeidlich militärische Kampfformen an, auf die noch im Einzelnen näher einzugehen sein wird. Wenn die Klassiker des Marxismus-Leninismus also militärische Begriffe im politischen Sinne benutzen, dann wollen sie damit nicht etwa nur dem politischen Inhalt mehr revolutionäre Würze verleihen, ist das kein kämpferisch klingendes, schmückendes Beiwerk, sondern die Klassiker drücken damit eine historische Wahrheit aus, dass ein Arbeiterheer, eine Reservearmee, ein Kampfstab, eine internationale proletarische Arbeiterarmee, Strategie und Taktik, Angriff und Verteidigung usw. usf. potentiell vorhanden ist und sich gesetzmäßig in den Klassenzusammenstößen immer deutlicher und schärfer herausbilden wird, also sich zunächst politisch herausbildet oder herausgebildet hat. In diesem politischen Entwicklungsprozess des Klassenkampfes tritt dann unvermeidlich der Punkt ein, wo in einer revolutionären Situation der politische Charakter eines Arbeiterheeres, einer Reservearmee... usw. usf. eine militärische Qualität annimmt und sich diese materiell, eigenständig herausbildet, dass alle militärischen Begriffe ihre ursprüngliche Bedeutung im engeren militärischen Sinne tatsächlich zurückgewinnen, sich „vergegenständlichen“ in den kleinen und großen Klassenkriegen, die die Arbeiterklasse und die Partei in ihrer Geschichte bereits konkret geführt hat, führt und führen wird. Dies entspricht also nicht nur den allgemeinen Erkenntnissen des historischen Materialismus, sondern ist auch durch die ganze Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung tausendfach bewiesen. Aus diesem Grund ist es für den größten, den internationalen Klassenkrieg nicht nur erlaubt, zum Beispiel den Begriff „proletarische Weltarmee“ im weitesten Sinne, also politisch zu verwenden, sondern es entspricht vollkommen und konsequent dem Marxismus-Leninismus, (wenn man denn den Mut hat, konsequent zu Ende zu denken!), dass das Weltproletariat, wenn es seine Politik mit bewaffneten Mitteln fortsetzen wird, dann auch militärische Kampfformen einsetzt und sich dafür militärische Kampforgane schafft, von denen eine proletarische Weltarmee sicherlich die möglicherweise entscheidende sein dürfte.

Die militärischen Begriffe stehen also für das wehrhafte, militante Wesen des Marxismus-Leninismus. Militärische Begriffe drücken die militärische Programmatik des Marxismus-Leninismus aus, zum Beispiel dass die politische Macht in der entscheidenden Phase des Machtwechsels nur durch Anwendung militärischer Mittel verwirklicht werden kann, erinnern die militärischen Begriffe des Marxismus-Leninismus uns bereits in vorrevolutionären Zeiten daran, das wir auf militärische Ziele zusteuern, dass die revolutionäre Bewegung militärische Formen annehmen wird, wenn uns die Revolution eine ernsthafte Sache ist. Sie erinnern uns ebenfalls daran, dass wir in der nachrevolutionären Phase wachsam bleiben müssen, um unsere sozialistischen Errungenschaften mit allen Mitteln zu verteidigen, und schließlich erinnern sie uns daran, dass das Proletariat bis zum Übergang zum Kommunismus, für die ganze Periode des Sozialismus die Waffen niemals aus der Hand legen darf, dass es die Waffen benutzen muss, um einen verloren gegangenen Sozialismus zurückzugewinnen und dass das Proletariat auch danach noch hundertmal zur Waffe greifen muss, bevor seine Befreiung auch tatsächlich garantiert ist.

Und was zum Beispiel den Begriff „proletarische Weltarmee“ anbelangt, drückt der Marxismus-Leninismus damit nicht etwa eine „erfundene“, abstrakte, doktrinäre, „größenwahnsinnige“, revoluzzerhafte, kleinbürgerlich-radikale Spinnerei aus, sondern erstens eine Kampfform der revolutionären Klasse, nämlich des Weltproletariats, und zweitens eine Form des Massenkampfes, der „nur“ in der Größenordnung einer Weltarmee zu führen ist. Wir Marxisten-Leninisten denken unsere militärischen Kampfformen und Kampforganisationen ja nicht aus, sondern lernen nur aus der Massenpraxis, beobachten wir, dass sich das Weltproletariat gegen den Globalisierungsangriff der Weltbourgeoisie zu formieren, zu organisieren und zu zentralisieren beginnt und damit ja nicht aufhört, sondern dass es konsequenterweise neue, internationale Kampfformen entwickeln wird, die gar nicht von irgendeinem Stubensystematiker ausgetüftelt zu werden brauchen. Wenn die Arbeiterklasse eines jeden Landes „ein Bestandteil der Weltarmee des Proletariats ist“ (Lenin, Band 2 (Seite 332),

wenn das Weltproletariat eine internationale Klasse ist, wird ihre Politik auch eine internationale Politik sein, nämlich darauf gerichtet, die Weltmacht zu erobern, wird sie folgerichtig bereit sein, ihre internationale Politik selbst mit internationalen bewaffneten Mitteln fortsetzen zu wollen, und weil die internationale Konterrevolution das Weltproletariat an der Eroberung seiner Weltmacht gewaltsam zu verhindern suchen wird, muss sich also das Weltproletariat internationale, militärische Kampforgane schaffen, um zur Erfüllung ihrer historischen Weltmission die internationale Konterrevolution gewaltsam aus dem Weg zu räumen. Wie das konkret aussehen wird, welchen Namen die ganze Sache bekommen wird, wissen wir noch nicht genau, aber wir wissen bereits jetzt sehr wohl, dass es sich hierbei nicht gerade um eine nebensächliche, sondern um die unvermeidliche, planmäßig und bewusst zu organisierende, marxistisch-leninistische Aufgabe handelt, die theoretisch wasserdicht begründet sein muss, also um eine zwingende Notwendigkeit, auf die wir das Weltproletariat – und das ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit gegenüber ihrer gerechten Sache, unbedingt vorzubereiten haben. Was soll daran – bitte schön - nicht marxistisch-leninistisch sein? Nicht marxistisch-leninistisch ist es vielmehr, diesen Standpunkt zu bezweifeln, zu widerlegen und zu entstellen, denn das schadet vielmehr und nützt dem Weltproletariat gar nichts, denn: ohne diesen Standpunkt anzunehmen, wird es dem Weltproletariat unmöglich sein, seine historische Mission zu erfüllen! Wir Marxisten-Leninisten kämpfen gegen die Verneinung des internationalen Charakters der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft. Wir Marxisten-Leninisten grenzen uns von dem Revisionismus doch deswegen ab, weil wir den internationalen militärischen Kampf nicht nur in Worten anerkennen, nicht nur die militärischen Begriffe der Form nach verwenden (weil diese Form nun mal von den Klassikern ausgewählt wurden und man daran deswegen nicht offen Kritik zu üben wagt), sondern den internationalen militärischen Kampf auch in die Tat umsetzen und die militärischen Begriffe inhaltlich benutzen, also für den unsrigen, den tatsächlichen internationalen militärischen Kampf für die sozialistische Weltrevolution. Diese Abgrenzung von den Revisionisten in Wort und Tat bewusst zu vollziehen, daran erkennt das Weltproletariat die politische Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit unseres prinzipienfesten Standpunktes gegenüber dem Revisionismus, und nur daran wird die Klasse ihre Avantgarde messen, bevor sie sich ihrer (politischen und sodann militärischen) Führung im Weltmaßstab anvertrauen kann.

Lenin räumte ein: „Freilich ist ein Vergleich revolutionärer Klassen mit Armeen nur in sehr begrenztem Sinne richtig“ (Lenin, Band 15, Seite 203). Das hat Lenin extra betont, um nicht beides miteinander zu verwechseln oder gleichzusetzen, aber das hat ihn überhaupt nicht davon abgehalten, von der Verwendung militärischer Begriffe im Vergleich von Klasse und Armee ausgiebig Gebrauch zu machen, ganz im Gegenteil. Es ist weder Zufall, noch verwunderlich, dass die Klassiker für den Marxismus-Leninismus ganz bewusst ausgerechnet militärische Begriffe entlehnten. So charakterisierte Lenin die Parteidisziplin als eine Disziplin, die der militärischen Disziplin nahekommt usw. usf. Der ganze Parteiaufbau ist straff organisiert nach dem Grundprinzip des demokratischen Zentralismus. Zwischen disziplinierter Ausführung der Parteibeschlüsse und der disziplinierten Ausübung des militärischen Befehls in der Roten Armee ist also beispielsweise grundsätzlich kein Unterschied, wohl aber in der qualitativen Abstufung. Als Marxisten-Leninisten wissen wir natürlich, dass der militärische Kampf dem politischen Kampf dient, dass der Parteibeschluss also absolute Priorität gegenüber allen Beschlüssen hat, die die Arbeiterklasse in ihrem Klassenkampf fasst, umsetzt, kontrolliert, korrigiert usw. usf. Natürlich führt die Partei ihren militärischen Kampf nicht allein, unabhängig oder etwa gar gegen den Willen der Arbeiterklasse. Verschwörungsaktionen der Partei sind Abenteuertum, dem Wesen einer proletarischen Kampfpartei fremd, schädlich und zum Scheitern verurteilt (siehe Maos Kulturrevolution). Militärische Erfolge erzielt die Partei nur dann, wenn sie sich nicht auf sich selbst allein, sondern auf die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten, auf das revolutionäre Volk stützt und genauso umgekehrt von der Arbeiterklasse und dem revolutionären Volk gestützt wird.

Keinesfalls darf man die Sache arbeitsteilig, isoliert und getrennt voneinander auffassen, dass die Partei sozusagen den politischen Kampf führt und die Armee den militärischen – unabhängig „in eigener Regie“ . Es ist vielmehr so, dass die Partei grundsätzlich als höchste Form der Klassenorganisation der Arbeiterklasse entsprechend über „alles Militärische“ militärpolitisch entscheidet und auch mit „allem Militärischen“ organisch engstens verbunden ist. Die Kommunistische Partei ist und bleibt mit Zeitpunkt ihrer Geburt eine politische KAMPFpartei der ganzen Arbeiterklasse, und daher muss sie - angepasst an die jeweiligen, sich ändernden Bedingungen des Klassenkampfes und je nach der Front, an der sie kämpft - in ihrer Politik auch mehr oder weniger militärische Gesichtspunkte berücksichtigen und nutzen, aber die proletarische Politik darf man nicht „militarisieren“ oder gar militärisch ummodeln, man darf ihr nicht das „Militärische“ überstülpen. Dann ist zum Beispiel die Gefahr eines Putsches, einer „Palastrevolte“ nicht auszuschließen. Es wäre also ein Fehler, Partei und Armee, politischen und militärischen Kampf gleichzusetzen oder gar die politischen den militärischen Gesichtpunkten grundsätzlich unterzuordnen. Der militärische Kampf und die Armee sind der Partei und ihrem politischen Kampf - wie bereits mehrfach hervorgehoben - untergeordnet. Zweifellos ist der militärische Kampf der Partei die Fortsetzung ihres politischen Kampfes mit militärischen Mitteln, aber der militärische Kampf ist deswegen noch lange kein Mittel, das man der proletarischen Politik aufzwingen darf und das Militär ist auf keinen Fall sozusagen „die letzte Machtinstanz“ über der Politik. Die proletarische Politik hat stets über die Gewehre zu entscheiden und die Partei über der Armee; die Gewehre niemals über die proletarische Politik, und die Armee niemals über die Partei. Wenn allerdings die Gewehre versuchen sollten, der proletarischen Politik ihren „Willen“ aufzuzwingen und sich somit in konterrevolutionäre Mittel verwandeln, dann kann sich die proletarische Politik hier nicht anders fortsetzen als durch Fortsetzung ihres Kampfes mit gewaltsamen Mitteln gegen die gewaltsamen Mittel der Konterrevolution in den eigenen Reihen wie auch außerhalb ihrer Reihen. Die politische Partei darf sich niemals von Gewehren überrumpeln lassen und schon gar nicht von Gewehren aus den eigenen Reihen. Deswegen muss sie wachsam sein, muss auf diese Möglichkeit (auch!) militärisch vorbereitet sein – . Die Entwaffnung ihres politischen Kampfstabes bedeutet ja stets die Entwaffnung der ganzen Arbeiterklasse und damit die Gefahr der Restauration des Kapitalismus. Deswegen muss die Partei stets ein gutes Auge auf die Armee haben und die Armee auch ein gutes Auge auf ihre eigenen Truppen und Führer. Vor allem aber muss die Arbeiterklasse ein gutes Auge auf beide, Partei und Armee haben. Die Diktatur des Proletariats bestimmt die Politik – auch die Militärpolitik und den militärischen Kampf selbst. Der militärische Kampf ist durch und durch Politik. Die Arbeiterklasse setzt ihre bisherige Politik lediglich nur fort mit gewaltsamen Mitteln, um dann ihre Politk auch ohne gewaltsame Mittel wieder fortsetzen zu können. Der Kampf um die Macht des Proletariats kann nicht siegreich sein ohne Berücksichtigung der Rolle der Armee in diesem Kampf. Das heißt nicht, dass dabei automatisch eine militärische Diktatur der Armee herauskommt. Man darf die siegreiche revolutionäre Armee des Volkes nicht zu einem Schreckgespenst machen, dass man dem politischen Kampf entgegenhält, denn die Macht muss mit Gewalt, muss im Kampf, muss militärisch erobert werden, und dazu braucht man eben eine politische Partei, die die revolutionären Kräfte militärisch mobilisiert, organisiert, formiert und führt.

Ihrem Wesen entsprechend muss die Partei während der ganzen Zeit ihres Bestehens politisch kämpfen, egal ob zu Zeiten der Ebbe oder der Flut der revolutionären Bewegung. Sie kommt auch in Zeiten der Ebbe zwar nicht ohne militante Aktionen aus, aber ihr militärischer Kampf steht nur in der Zeit und in den Situationen der offenen Schlachten der Revolution und ihrer Verteidigung, den offenen und konspirativen Schlägen der inneren und äußeren Konterrevolution, im Krieg und Bürgerkrieg im Mittelpunkt. Der militärische Kampf der Partei hängt also von ganz bestimmten, von verschärften, gewaltsamen, zeitlich begrenzten Kampfbedingungen ab, jedoch ist der politische Kampf im Unterschied dazu permanent und unter allen Kampfbedingungen stets vorrangig zu führen. Sieg und Niederlage jeder Klasse, Sieg und Niederlage der Weltanschauung einer Klasse usw. usf, alles wird letztendlich politisch entschieden, auch wenn die Politik zu diesem Zweck vorübergehend gezwungen ist, zu militärischen Mitteln zu greifen, um sich durchsetzen und

behaupten zu können. Der Charakter der leninschen Partei ist politisch und nicht militärisch, auch wenn manche militärischen Eigenschaften übernommen sind. Die Armee ist umgekehrt von ihrem Charakter nach militärisch, auch wenn sie sich als politisch bewusste Armee versteht und sich ja auch politisch bewusst verstehen muss. Lenin hat die Doktrin: „Die Armee muss außerhalb der Politik bleiben“ stets als „abgeschmackte, heuchlerische und verlogene Doktrin“, bezeichnet. Sie „ist für die Maskierung der wahren Bestrebungen der Bourgeoisie (...) besonders bequem“ (Lenin, Band 11, Seite 72). „Die Armee kann und darf nicht neutral sein. Die Armee nicht in die Politik hineinziehen – das ist die Losung der heuchlerischen Lakaien der Bourgeoisie und des Zarismus, die in Wirklichkeit stets die Armee in die reaktionäre Politik hineingezogen und die russischen Soldaten in Handlanger der Schwarzhundertschaften, in Helfershelfer der Polizei verwandelt haben. Im allgemeinen Freiheitskampf des Volkes kann und darf man nicht abseits stehen. Wer sich zu diesem Kampf gleichgültig verhält, der unterstützt die Ausschreitungen der Polizeiregierung, die die Freiheit versprochen hat, um die Freiheit zu verhöhnen“ (Lenin, Band 10, Seite 41).
Beide, Partei und Armee müssen sich gemeinsam auf die gesamte Klasse stützen genauso wie in Kriegszeiten, in der Epoche des Bürgerkriegs, restlos die gesamte Klasse sich hinter die Partei stellen und unter ihrer Leitung handeln muss. Stalin zog einen Vergleich mit den Kampf der Arbeiterklasse im Allgemeinen und ihrem militärischen Kampf im Besonderent bezüglich des Grades der Kompliziertheit seiner Bedingungen: “Ich sprach bereits über die Schwierigkeiten des Kampfes der Arbeiterklasse, über die Kompliziertheit der Kampfbedingungen, über Strategie und Taktik, über Reserven und Manövrieren, über Angriff und Rückzug. Diese Bedingungen sind nicht weniger kompliziert – wenn nicht gar komplizierter – als die Bedingungen des Krieges“ (Stalin, Band 6, Seite 151).
Dies kann normalerweise auch gar nicht anders sein, denn die politischen Kampfbedingungen sind im Allgemeinen vielfältiger und umfassender als die militärischen Kampfbedingungen, die ja nur ein Teil der politischen Kampfbedingungen sind, auch wenn sie manchmal im Vordergrund des Kampfes stehen. Insofern sind die militärischen Begriffe, die wir Marxisten-Leninisten auf die politischen Kampfbedingungen anwenden, allgemeiner und im weiteren Sinne zu verstehen als wenn wir sie für die besonderen militärischen Kampfbedingungen, also im engeren Sinne verwenden. Dies sei hier den „Kritikern“ in Erinnerung gerufen, die diese unterschiedliche Verwendung militärischer Begriffe einerseits „übersehen“, um die Unterschiede zu verkleistern und andererseits die Einheit und den dialektischen Zusammenhang der politischen und militärischen Kampfbedingungen „übersehen“, um zwischen der Einheit der unterschiedlichen Verwendung der militärischen Begriffe künstliche, unüberbrückbare Gräben zu ziehen und diese gegeneinander zu richten oder eins mit dem anderen auszuschließen.

Abschließend wollen wir hier Lenin ausführlich zu Wort kommen lassen, der es meisterhaft verstand, die militärische Organisation der Armee der politischen Organisation der Arbeiterklasse (zu Beginn des 1. Weltkrieg) gegenüberzustellen und ihren unzertrennlichen dialektischen Zusammenhang in ganz praktischer, überzeugend - populärer Form darzustellen. Wir zitieren aus einem seiner allerwichtigsten Artikel: „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, Band 21, Seite 249:

„Man nehme die moderne Armee. Hier haben wir ein gutes Vorbild einer Organisation. Und gut ist diese Organisation nur deshalb, weil sie elastisch ist und zugleich Millionen Menschen nach einem einheitlichen Willen zu lenken vermag. Heute sitzen diese Millionen noch bei sich zu Hause, an verschiedenen Ecken und Enden des Landes. Morgen kommt der Mobilmachungsbefehl – und sie sammeln sich an den festgelegten Punkten. Heute liegen sie in Schützengräben, liegen da mitunter monatelang. Morgen gehen sie in neuer Kampfordnung zum Sturmangriff vor. Heute wirken sie Wunder an Deckung vor Kugel und Schrapnell. Morgen wirken sie Wunder im offenen Kampf. Heute legen ihre Vortrupps Minen unter der Erde, morgen stoßen sie nach den Weisungen der Flieger über der Erde Dutzende von Werst vor. Ja, das nennt man Organisation, wenn im Namen eines Zieles, beseelt von einem Willen, Millionen Menschen die Form ihres Verkehrs und ihres

Tuns ändern, Ort und Methoden ihrer Tätigkeit ändern, Werkzeuge und Waffen wechseln – entsprechend den veränderten Umständen und Erfordernissen des Kampfes.

Dasselbe gilt auch für den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie. Heute ist keine revolutionäre Situation, es fehlen die Voraussetzungen für eine Gärung unter den Massen, für die Steigerung ihrer Aktivität. Heute wird dir ein Stimmzettel in die Hand gedrückt – nimm ihn, verstehe dich zu organisieren, um mit dem Stimmzettel deine Feinde zu schlagen, nicht aber, um Leuten, die sich aus Furcht vor dem Gefängnis an ihren Sesseln klammern, im Parlament ein warmes Plätzchen zu verschaffen. Morgen wird dir der Stimmzettel weggenommen, man gibt dir ein Gewehr und ein ausgezeichnetes, mit dem letzten Wort der Maschinentechnik konstruiertes Schnellfeuergeschütz in die Hand – nimm diese Werkzeuge des Todes und der Zerstörung, höre nicht auf die sentimentalen Greiner, die sich vor dem Krieg fürchten; es gibt noch allzuviel auf der Welt, was um die Befreiung der Arbeiterklasse willen mit Feuer und Schwert ausgerottet werden muss, und wenn in den Massen Erbitterung und Verzweiflung wachsen, wenn eine revolutionäre Situation gegeben ist, dann mache dich bereit, neue Organisationen zu schaffen und die so nützlichen Werkzeuge des Todes und der Zerstörung gegen deine eigene Regierung und deine eigene Bourgeoisie zu wenden“

Breiten wir diese einfachen Worte Lenins heute über dem Erdball aus, dann bilden sie sozusagen bereits den eigentlichen Kern dieses ganzen Lehrbuches, nämlich die weltrevolutionäre Linie des internationalen, zentral organisierten Klassenkrieges der proletarischen Weltarmee zum politischen Sturz der Weltbourgeoisie und der Zerschlagung der bewaffneten internationalen Herrschaft aller ihrer Regierungen auf der ganzen Welt.

„Gewiss, das ist nicht leicht. Das wird schwierige Vorbereitungsaktionen erfordern. Das wird schwere Opfer erfordern. Das ist eine neue Art der Organisation und des Kampfes, die gleichfalls erlernt werden muss, die Wissenschaft aber meistert man nicht ohne Fehler und Niederlagen. Diese Art des Klassenkampfes steht im selben Verhältnis zur Beteiligung an den Wahlen wie der Sturmangriff zu Manövern, Märschen oder zum Liegen in den Schützengräben. Diese Art des Kampfes steht in der Geschichte nicht allzuoft auf der Tagesordnung, dafür aber erstrecken sich ihre Bedeutung und ihre Folgen über Jahrzehnte. Die Tage, an denen man solche Kampfmethoden auf die Tagesordnung setzen kann und muss, kommen Zwanzigjahrenspannen anderer historischer Epochen gleich“ (Lenin, ebenda, Seite 250).

Was ist unter der Militärpolitik der Weltpartei, der Kommunistischen Internationale zu verstehen?

Was ist Politik?

„Was ist unter Politik zu verstehen? Politik – das ist der Kampf zwischen den Klassen; Politik – das sind die Beziehungen des Proletariats, das für seine Befreiung gegen die Weltbourgeoisie [Hervorhebung vom Verfasser] kämpft“ (Lenin, Band 31, Seite 365) Der Inhalt der Politik hat Klassencharakter- die politische Form ist die wesentliche Art und Weise, wie der Klassenkampf organisiert und geführt wird.

Politik - das ist das entscheidende Mittel, das hauptsächliche Instrument von Parteien, Staaten,

Staatenbündnissen, ihrer Institutionen und Organisationen usw. usf. zur Durchsetzung von Klasseninteressen mit dem Ziel, die Macht von Klassen zu erobern, aufrechtzuerhalten, zu verteidigen, zu stärken usw. usf. Die Politik der Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen.

Die proletarische Politik ist das entscheidende Mittel zur Durchsetzung der proletarischen Klasseninteressen mit dem Ziel, mit seiner Macht jene Bedingungen zu schaffen, mit denen sich die Klassen „selbst" abschaffen. Die proletarische Politik ist das entscheidende Mittel, um die Politik aus den Fesseln ihres Klassencharakters zu befreien.
Die Politk der von der marxistisch-leninistischen Partei geführten Arbeiterklasse ist also im Unterschied zur Politik aller bisherigen Klassen eine Politik zur eigenen Befreiung und zugleich zur Befreiung der Menschheit von Ausbeutung, Krisen und Kriegen, eine Politik zur Gestaltung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft. Die proletarische Politik der marxistisch-leninistischen Partei ist schöpferische Anwendung der von den Marxisten-Leninisten ausgearbeiteten theoretischen und methodologischen Grundlagen und ist damit die einzige wissenschaftliche Politik.
Die Politik der proletarischen Gewalt ist im eigentlichen Sinne die organiserte Gewalt der Arbeiterklasse für ihre Befreiung von der Unterdrückung der ausbeutenden Klassen, zur Unterdrückung der ausbeutenden Klassen.

Die Politik wird durch die jeweilig herrschenden Produktionsverhältnisse und dementsprechende Klassenbeziehungen bestimmt. Seit Marx wissen wir, dass die proletarische Politik auf der materialistischen Wissenschaft der Politökonomie basiert, dass die Wurzeln der Politik in der Ökonomie liegen, dass hinter der Politik handfeste ökonomische Interessen der Klassen stehen, dass „Politik konzentrierte Ökonomik" ist (Lenin, Band 33, Seite 302). So, wie die marxistisch-leninistische Politökonomie den gesetzmäßigen Untergang des Kapitalismus aufdeckt, leitet sich daraus die ökonomische Politik der marxistisch-leninistischen Partei zur Eroberung der Macht des Proletariats durch die sozialistische Revolution ab. Und so wie die politische Ökonomie durch Lenin, Stalin und Enver Hoxha zur wissenschaftlichen Grundlage des ökonomischen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft weiterentwickelt wurde, ist auch die sozialistische Politik der marxistisch-leninistischen Parteien konzentrierter Ausdruck der sozialistischen Ökonomie, und so sind auch die sozialistischen Waffen konzentrierter Ausdruck der sozialistischen Politik, wie alle Waffen konzentrierter Ausdruck der Politik im Allgemeinen sind.
Aber die Politik erschöpft sich nicht in ihren ökonomischen Wurzeln, Grundlagen, Zielen usw. Die dialektische Einheit von Politik und Ökonomie besteht darin, dass sich aus der Ökonomie die Klassenstrukturen einer Gesellschaft ergeben und damit auch die grundlegenden Interessen der Klassen, die wiederum die entscheidenden Inhalte und Ziele der Politik der Klassen bestimmen. (Lenin, Band 7, Seite 48).
Die marxistisch-leninistische Partei richtet ihre Politik also auf die Durchsetzung der Interessen der Arbeiterklasse, mit der Beseitgung ihrer Ausbeutung schließlich jegliche Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen - in der kommunistischen Weltgesellschaft.
Um das zu erreichen, genügt jedoch weder eine bloße Verbesserung der ökonomischen Existenzbedingungen noch die Entwicklung der Ökonomie. Hierzu bedarf es der Eroberung und der Behauptung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, bedarf es der Diktatur des Proletariats. Deswegen hat laut Lenin die Politik notwendigerweise das Primat gegenüber der Ökonomie. Da die Arbeiterklasse ihre Grundinteressen nur vermittels der Politik umfassend durchsetzen kann, muss die Ökonomie den jeweiligen politischen Zielen untergeordnet sein. Ohne politisch richtig an die Sache heranzugehen, wird die Arbeiterklasse ihre Herschaft nicht behaupten und folglich auch ihre Produktionsaufgabe nicht lösen können, wird die Ökonomie also umgekehrt von der Politik bestimmt. Das heißt aber nicht, dass die Gesetze der politischen Ökonomie, die meistens für eine bestimmte historische Periode wirken, durch die Politik, auch nicht durch die Militärpolitik,

willkürlich oder gealtsam aufgehoben werden können. Stalin sagte: „Aber (...) diese Gesetze werden nicht aufgehoben, sondern verlieren ihre Kraft kraft der neuen ökonomischen Verhältnisse und treten ab, um neuen Gesetzen Platz zu machen, die nicht nach dem Willen der Menschen geschaffen werden, sondern auf der Basis der neuen ökonomischen Verhältnisse entstehen“ (Stalin, Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR, Moskau 1952, Seite 7). Und bezogen auf die Gesetze des militärische Tuns der Klassengesellschaft sei hier das bekannte Engelszitat angeführt:
„Die Gesetze ihres eigenen gesellschaftlichen Tuns, die ihnen bisher als fremde, sie beherrschende Naturgesetze gegenüberstanden, werden dann von den Menschen mit voller Sachkenntnis angewandt und damit beherrscht“ (Engels, „Anti-Dühring“). Die Arbeiterklasse ist also nicht den ökonomischen Gesetzen machtlos ausgeliefert, ist nicht Sklave dieser Gesetze, sondern kann sie in ihrem Interesse ausnutzen und die Gewalt unter Kontrolle bringen Wenn sich die Politik also nicht auf die objektiven Gesetze stützt, kann sie ihre Aufgabe auch nicht erfüllen.

Was ist Militärpolitik?

Militärpolitik ist die Politik der militärisch organisierten Gewalt von Klassen zur Unterdrückung von anderen Klassen. Sie ist die Politik einer Klasse oder eines Klassenbündnisses, deren Partei oder Parteienbündnis, deren Staat oder deren Staatenbündnis seine/ihre Klasseninteressen zur Eroberung bzw. Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft auch mit militärischen Mitteln wahrzunehmen und durchzusetzen. Der Inhalt der Militärpolitik ist also die Eroberung und Aufrechterhaltung der Macht und wird bestimmt durch ihren bewaffneten Klassenkampfcharakter. Die militärpolitische Form des Klassenkampfes ist die Art und Weise wie dieser - mit welchen bewaffneten Mitteln, Formen und Organisationen dieser - organisiert, geführt und durchgesetzt wird.

Die marxistisch-leninistische Militärpolitik ist im nationalen Rahmen die Politik des Proletariats und seiner bolschewistischen Partei gegen die Bourgeoisie in einem Land, und im Weltmaßstab die Politik des Weltproletariats und seiner Weltpartei gegen die Weltbourgeoisie, um sich mit militärischen Mitteln vom Kapitalismus, vom Weltimperialismus zu befreien. Sie ist die militärisch organisierte Gewalt der Arbeiterklasse zur Unterdrückung der ausbeutenden Klassen. Diese militärpolitische Aufgabe kann nur von der Sowjetmacht gelöst werden, wie Lenin es folgendermaßen definierte: „Nur die Sowjetmacht als ständige Staatsorganisation eben der durch den Kapitalismus unterdrückten Klassen ist imstande, die Unterordnung des Heeres unter die bürgerliche Kommandogewalt aufzuheben und das Proletariat wirklich mit dem Heer zu verschmelzen, die Bewaffnung des Proletariats und die Entwaffnung der Bourgeoisie wirklich durchzuführen, weil sonst der Sieg des Sozialismus unmöglich ist (Lenin auf dem 1. Weltkongress der Komintern).
Die Militärpolitik des Weltproletariats ist ein politisches Instrument, um den Sieg der sozialistischen Weltrevolution mit militärischen Mitteln zu erringen und zu sichern - eine Kampfaufgabe, die zur praktischen Lösung vor uns steht, und schon nicht mehr allein eine rein theoretisch-programmatische bzw. eine rein propagandistisch-agitatorische Aufgabe ist.

Die Bourgeoisie ist bekanntlich nicht bereit, die Politik des Proletariats freiwillig zu akzeptieren. Sie ordnet sich der Politik der feindlichen, antagonistischen Klasse nicht bedingungslos unter, sondern stützt sich auf ihre eigene Politik, nämlich das Herrschaftssystem zur ökonomischen Ausbeutung aufrechtzuerhalten – und schreckt dabei eben auch vor gewaltsamen militärischen Mitteln nicht zurück, wenn dieses Herrschaftssystem angegriffen und gefährdet wird.
Die Militärpolitik der Bourgeoisie ist ihrem Wesen nach militaristisch.

Was ist Militarismus ?

Karl Liebknecht bezeichnete den Militarismus als die Summe und das Extrakt „aller friedenstörenden Tendenzen des Kapitalismus“ und Lenin und Martow zusammen mit Rosa Luxemburg als „ein Hauptwerkzeug der Klassenunterjochung“ [siehe deren Abänderungsantrag zur Bebelschen Resolution gegen den Militarismus auf dem Internationalen Stuttgarter Kongress der Sozialdemokratie 1907]; (dazu: Lenin, Band 13, Seite 84).
In der bürgerlichen Geschichtsschreibung und in verschiedensten bürgerlichen Wörterbüchern wird der Militarismus als eine Art „Vorherrschen und Überbetonung militärischer Gesinnung und eines starken militärischen Einflusses auf die Politik“ abgetan. Es wird auch von „einseitigen Entscheidungen politischer Fragen durch militärische an Stelle von staatspolitischen Erwägungen und auch vom Überwiegen militärischer Züge in der politischen Grundhaltung eines Staates oder Staatsmannes“ gesprochen. Mit dieser Art von verharmlosender Definition werden dem Begriff Militarismus seine eigentlichen reaktionären, klassenpolitischen und expansionistischen Wurzeln und gesellschaftlich-ökonomischen Basis geraubt, die heute der Weltimperialismus ist. Wir können und müssen heute vom Weltmilitarismus, vom faulenden, parasitären und sterbenden Weltmilitarismus sprechen, was nichts anderes für das Weltproletariat bedeutet, einen international organisierten, bewaffneten anti-militaristischen Klassenkampf zu führen (ohne dabei die friedlichen Kampfformen zu ignorieren!). Was ist Anti-Militarismus? Lenin verstand unter Anti-Militarismus, „dass der Militarismus nie und keinesfalls auf irgendwelche andere Art und Weise überwunden und abgeschafft werden kann als durch den siegreichen Kampf eines Teils des Volksheeres gegen den anderen Teil. Es genügt nicht, den Militarismus zu verwünschen, zu verfluchen, `abzulehnen` , seine Schädlichkeit mit der Kritik der Argumente zu beweisen, es ist dumm, den Dienst friedlich zu verweigern – es gilt, das revolutionäre Bewusstsein des Proletariats wachzuhalten, und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch seine besten Elemente im konkreten dazu vorzubereiten, im Momente der höchsten Gärung im Volke sich an die Spitze der revolutionären Armee zu stellen“ (Lenin, Werke, Band 23, Seite 254). „Eine spezielle antimilitaristische Propaganda muss um so energischer betrieben werden, als die Fälle der Einmischung bewaffneter Kräfte in den Kampf zwischen Arbeit und Kapital immer häufiger werden und die Bedeutung des Militarismus nicht nur im heutigen Kampf des Proletariats, sondern auch im kommenden – im Augenblick der sozialen Revolution – immer klarer zu Tage tritt (...) Für eine spezielle antimilitaristische Propaganda sprechen nicht nur prinzipielle Erwägungen, sondern auch bedeutsame geschichtliche Erfahrungen“ (Lenin, Band 15, Seite 192).
Der proletarische Anti-Militarismus bedient sich nur solcher Kampfmethoden und Kampfmittel, die dem Ziel des Sozialismus dienen und lehnt gleichzeitig solche Kampfmethoden und Kampfmittel ab, die diesem Ziel entgegenstehen. Ziel des Anti-Militarismus ist die Beseitigung der Unvermeidbarkeit des Militarismus durch die Beseitigung seiner Ursachen und Grundlagen, die Zerschlagung des Imperialismus. Ziel ist „nicht allein die Ersetzung des Krieges durch den Frieden, sondern die Ersetzung des Kapitalismus durch den Sozialismus (...). Es handelt sich nicht allein darum, den Ausbruch des Krieges zu verhindern, sondern darum, die durch den Krieg hervorgerufene Krise zur Beschleunigung des Sturzes der Bourgeoisie auszunutzen“ (Lenin, Band 13, Seite 71). Im Sinne des proletarischen Internationalismus handelt es sich beim Anti-Militarismus darum, „dass man in den Massen ein lebendigeres Bewusstsein der internationalen Solidarität der Arbeiter und der Verlogenheit des bürgerlichen Patriotismus schaffen muss“ (ebenda, Seite 71-72) , denn der sich globalisierende bürgerliche Patriotismus dient heute dem Weltimperialismus als eine der wesentlichen ideologischen Grundlagen für die bewaffnete Einmischung der internationalen Konterrevolution im Machtkampf zwischen Arbeit und Kapital – also im Weltmaßstab.
Wie definierte Lenin den Militarismus?
„Der moderne Militarismus ist ein Resultat des Kapitalismus. In seinen beiden Formen bildet er eine `Lebenserscheinung` des Kapitalismus: als Militärmacht, die die kapitalistischen Staaten bei ihren äußeren Zusammenstößen einsetzen (`Militarismus nach außen`...) und als Waffe in den Händen der herrschenden Klassen zur Niederhaltung aller (ökonomischen und politischen) Bewegungen des Proletariats (`Militarismus nach innen`)“ [Lenin, Band 15, Seite 187]. Der

moderne Militarismus (in Abgrenzung vom alten [zum Beispiel preußischen] Militarismus) wird nicht nur von der imperialistischen/sozialimperialistischen Armee, von bewaffneten Machtorganen verkörpert; er ist vielmehr ein System, das alle Sphären der kapitalistischen Gesellschaft durchdringt („Jetzt durchdringt die Militarisierung das ganze öffentliche Leben“, Lenin). Militarismus nach innen ist also die Umsetzung der kapitalistischen Militärpolitik mit dem Mittel des Bürgerkrieges, der bewaffneten Konterrevolution. Die Militärpolitik der Bourgeosie dient nach der Definition Lenins darüber hinaus nicht nur der Verteidigung der Herrschaft ihres Ausbeutungssystems gegenüber den revoltierenden unterdrückten Klassen, sondern auch außenpolitisch zur Führung von Kriegen und folgt damit dem ökonomischen Gesetz des Imperialismus, das heißt zwecks Jagd auf Höchstprofite imperialistische Raubkriege vom Zaun zu brechen und die Weltbeute neu aufzuteilen. Die imperialistische Militärpolitik ist also konzentrierter militäristischer Ausdruck der imperialistischen Ökonomie. Die Militärpolitik umfasst also nicht nur die militärischen Verhältnisse und Beziehungen der Klassen und Schichten innerhalb eines Staates (militärische Innenpolitik), sondern auch die militärischen Verhältnisse und Beziehungen zwischen den Staaten und Nationen (Gebiet der militärischen Außenpolitik), wobei die militärische Außenpolitik im Wesentlichen die Fortsetzung der militärischen Innenpolitik ist. Sie umfasst auch die militärpolitische Ideologie.

Die Militärpolitik des Proletariats ist jene Politik des Proletariats, seinen Kampf für die Befreiung, für die Eroberung und Verteidigung seiner Macht mit militärischen Mitteln solange fortzusetzen und wieder aufzunehmen wie dies im Rahmen der vollständigen Erfüllung seiner historischen Weltmission notwendig ist.
Die Militärpolitik des Proletariats wendet zur Verwirklichung seiner Klasseninteressen Gewalt begrenzt ein, also nach der Regel: so „kurz und schmerzlos“ wie möglich, und nur soviele Opfer wie nur unbedingt nötig. Niemals nimmt die proletarische Militärpolitik Opfer billigend in Kauf, wohlwissend, dass der revolutionäre Kampf ohne Opfer nicht abgehen kann – das hängt alles von den jeweiligen objektiven und subjektiven Bedingungen ab, von der Militärpolitik der herrschenden Klassen, dem Kräfteverhältnis zwischen den antagonistischen Klassen usw. usf. - also von einer Reihe Faktoren, die wir hier nicht alle aufzählen können. Jedenfalls ist es ein besonderes Merkmal der imperialistischen Militärpolitik, dass die Eskalation ihrer Gewalt dazu führt, den imperialistischen Koalitionen über den Kopf zu wachsen, dass die imperialistische Militärpolitik in einen nicht mehr zu steuernden Strudel des Kriegsverlaufs gerät, dass die „Mächte, die sie heraufbeschwor“, sich nunmehr der Militärpolitik bemächtigen und die militärischen Instrumente ihnen aus der Hand gleiten. Wer Wind säht, wird Sturm ernten. Ebenfalls eine Besonderheit der bürgerlichen Militärpolitik ist, dass sie nur den Interessen von wenigen Tausenden dient, die diese Welt tatsächlich in ihren Händen halten, die internationalen Finanzkapitalisten, während die Militärpolitik des Weltproletariats der überwiegenden Bevölkerungsmehrheit dient:“ „Nicht dort, wo man mit Tausenden, sondern dort, wo man mit Millionen zu tun hat, beginnt erst die ernste Politik“ (Lenin, Band 27, Seite 86). „In der Politik ist es nicht so wichtig, wer unmittelbar bestimmte Anschauungen vertritt. Wichtig ist, wem diese Anschauungen, diese Vorschläge, diese Maßnahmen nützen.
Nehmen wir als Beispiel `Europa`: Staaten, die sich `zivilisiert` nennen, veranstalten jetzt ein tolles Hindernisrennen um die Rüstungen. In Tausenden Tonarten, in Tausenden Zeitungen, von Tausenden Kanzeln schreit und zetert man über Patriotismus, Kultur, Heimat, Frieden, Fortschritt - und alles, um die Ausgabe neuer Millionen und aber Millionen Rubel für alle möglichen Vernichtungswaffen, für Kanonen, für `Dreadnoughts` (Panzerkreuzer neuesten Typs) usw. zu rechtfertigen. Meine Herrschaften, wertes Publikum! - möchte man sagen, wenn man all diese Phrasen der `Patrioten` hört – traut nicht ihren Phrasen, schaut lieber nach, wem es nützt!“ (Lenin, Band 19, Seite 34-35). Es sind die globalen Kriegsgewinnler, insbesondere die internationale Waffen-Mafia, der die imperialistische Militärpolitik nützt.

Die Militärpolitik der Imperialisten beruht auf der militärischen Arbeitsteilung, dem Widerspruch

zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, womit sich auch größtenteils der Hass der Mannschaftsgrade auf die Offiziersschicht erklärt. Die imperialistische Militärpolitik ist nicht in der Lage, diese Kluft zu überwinden, sondern vertieft sie vielmehr. Die proletarische Militärpolitik hingegen hebt diesen Widerspruch zwar erst in einem längeren Prozess auf, wodurch tatsächlich kameradschaftliche Verhältnisse geschaffen werden, wo alle wie „ein Mann“ operieren - unabhängig von den militärischen Rängen und Graden – und wo alle als Kameraden und Genossen sich der gemeinsamen Sache verbunden fühlen, wo alle gemeinsam am erfolgreichen Gelingen der revolutionären Kampfaufträge und Befehle interessiert sind. Dieser Prozess geht um so schneller und um so gründlicher vonstatten, je besser sich die Soldaten qualifizieren, ihr Niveau heben und selber Offizierstätigkeiten übernehmen und damit die alten Normen und Strukturen überwunden werden können.

Die Militärpolitik der Bourgeoisie unterscheidet sich von der proletarischen Militärpolitik ferner darin, dass sie im Zwiespalt zwischen Wort und Tat steht, während Wort und Tat der proletarischen Militärpolitik übereinstimmen, sie also ehrlich und aufrichtig ist. Die revolutionäre Militärpolitik ist Sache des Volkes, Sache des Proletariats, Sache der Soldaten. Die imperialistische Militärpolitik verschachert ihre Grundsätze, feilscht mit ihnen, die proletarische Militärpolitik ist hingegen eine geradlinige, prinzipienfeste Politik, die Prinzipienlosigkeit moralisch verurteilt, weil sie nur dadurch auf Dauer von den Massen akzeptiert und unterstützt wird. Die ganze militärpolitische Tätigkeit der Kommunistischen Partei hat nur in dem Maße ernsthafte Bedeutung, in dem es ihr gelingt, die Arbeiterklasse aufzurütteln, ihr militärisches Interesse zu wecken, ihr militärisches Bewusstsein zu heben und sie zur aktiven, führenden Teilnahme am bewaffneten Klassenkampf zu mobilisieren.
Die Militärpolitik der Imperialisten darf man niemals nach ihren feierlichen Erklärungen und zur Schau gestellten Absichten beurteilen, sondern immer nur nach dem Klasseninhalt, nach den Klasseninteressen, denen sie dient. Die „Friedenspolitik“ des Weltimperialismus ist also nur die Fortsetzung seiner Kriegspolitik, die „Abrüstungspolitik“ nur die Fortsetzung seiner Aufrüstungspolitik, seine „Verteidigungspolitik“ nur die Fortsetzung seiner Erobrungspolitik, seine „Entspannungspolitik“ nur Fortstzung seiner Aggressionspolitik, seine „Konfliktvermeidungspolitik“ nur die Fortsetzung seiner Politik unvermeidbarer, militärischer Konflikte, seine „Konvergenzpolitik“ nur die Fortsetzung seiner globalen, konterrevolutionären Politik gegen die Befreiungskämpfe, gegen die Revolution und den Sozialismus usw. usf. Was für die Politik im Allgemeinen, gilt für die Propagandamaschinerie der imperialistischen Militärpolitik ganz besonders, wenn Lenin sagt: „Je klüger und gebildeter die Klassen sind, die Lakaien halten, desto systematischer und überlegter betreiben sie ihre Politik, nutzen sie die Lakaien aus, um unter den Werktätigen zu spionieren, um die Werktätigen durch Zugeständnisse an einen bestimmten Teil von ihnen zu entzweien, um die eigene Lage zu festigen, um den `Dienenden` durch die Hoffnung, ein Almosen zu erhalten, an der Vergrößerung des Reichtums des Herrn zu interessieren usw. usf.“, (Lenin, Band 29, Seite 533).
Die imperialistische Militärpolitik ist also auf die Verschleierung der tatsächlichen Raubinteressen der Imperialisten, auf eine Rechtfertigung ihrer konterrvolutionären Tätigkeit gegenüber den um ihre Befreiung kämpfenden Völker ausgerichtet. Zur proletarischen Militärpolitik aber gehört es, diese Lügenmärchen aufzudecken und anzuprangern und über den wahren Charakter der imperialistischen Militärpoltik die Masen aufzuklären und sie wachzurütteln.
Die Militärpolitik der Bourgeoisie ist auch darauf ausgerichtet, die sozialistische Revolution gewaltsam zu verhindern. So unterstützten die Imperialisten die russische Konterrevolution durch Anzettelung eines Bürgerkrieges unmittelbar nach der Oktoberrevolution. Dadurch war es dem russischen Volk erschwert, sich von den Folgen der Kriegslast ökonomisch zu erholen. Im Vordergrund stand die Militärpolitik der Bolschewiki, um den militärischen Kampf zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats zu führen. Die militärische Front kostete Kraft, die an der Wirtschaftsfront fehlte, war die Wirtschaftspolitik also der Militärpolitik untergeordnet. Lenins Militärpolitik aber war darauf gerichtet, die bestmöglichen und schnellstmöglichen Voraussetzungen zu schaffen, um die Wirtschaftspolitik zu reaktivieren:

„Unsere Politik muss jetzt hauptsächlich der wirtschaftliche Aufbau des Staates sein (...), damit niemand hungert. Darin besteht unsere Politik. Und darauf muss die ganze Agitation und Propaganda aufgebaut sein. Es gilt, weniger Phrasen zu dreschen, denn mit Phrasen werden Sie die Werktätigen nicht zufriedenstellen. Sobald der Krieg uns die Möglichkeit gibt, den Schwerpunkt vom Kampf gegen die Bourgeoisie, vom Kampf gegen Wrangel, gegen die Weißgardisten zu verlegen, werden wir uns der Wirtschaftspolitik zuwenden“ (Lenin, Band 31, Seite 366).
Was hier deutlich wird, ist Lenins Einbindung der Militärpolitik in die Gesamtpolitik der Partei und die Verlagerung der militärischen auf die wirtschaftliche Front in einem bestimmten Moment des revolutionären Kampfes. So hat Lenin auch der Gesetzmäßigkeit der Revolution folgend in Brest-Litowsk den aufgezwungenen Friedensvertrag der deutschen Imperialisten hingenommen, um die Revolution durch die so erkaufte Atempause zu retten, um sich den wirtschaftspolitisch dringenden Aufgaben zuwenden zu können, ohne deren Lösung die Diktatur des Proletariats sich nicht lange hätte halten können.

Die revisionistische Militärpolitik [hierzu später noch sehr ausführlich! - Anmerkung des Verfassers] ist ihrem Wesen nach eine kapitalistisch-militaristische Politik, die sich hinter einer Maske der marxistisch-leninistischen Militärpolitik verbirgt und die der Restauration des Kapitalismus unter Anwendung militaristischer Mittel dient. Sie ist jene Form der bürgerlichen Militärpolitik, die sich der proletarischen Militärpolitik mehr oder weniger bedient, um sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, um sie zu zwingen, sich den globalen militärischen Zielen und Zwecken der Herrschaft des Weltimperialismus zu unterwerfen, ihre Kapitulation zu erreichen, sie zu erledigen, bzw. sie sich einzuverleiben durch Verwandlung der proletarischen Militärpolitik in eine sozialimperialistische Militärpolitik, um damit den Untergang des Imperialismus hinauszuzögern. Die revisionistische Militärpolitik ist die Politik zur Rettung des Militarismus im Feldlazarett des Imperialismus. Die neo-revisionistische Militärpolitik ist das anti-revisionistische Leichentuch, mit dem er die Opfer seines Raubkrieges überdeckt.

Was verstehen wir unter dem Militärprogramm der Weltpartei, der Kommunistischen Internationale?

Das allgemeine, politische Programm ist eine kurze, klare und genaue Darlegung alles dessen, was die Partei anstrebt und wofür sie kämpft, während das Militärprogramm insbesondere eine kurze, klare und genaue Darlegung alles dessen ist, was die Partei militärisch anstrebt und wofür sie militärisch kämpft.

Lenin hat gesagt, „dass das Wesen dieses [allgemeinen, politischen – Anmerkung des Verfassers] Programms (Lenin, Band 4, Seite 206) darin besteht, den Klassenkampf des Proletariats zu organisieren und diesen Kampf zu leiten, dessen Endziel die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft ist“.

Das Wesen des internationalen Militärprogramms besteht demnach darin, die Organisierung und Leitung des internationalen Klassenkampfes mit militärischen Mitteln fortzusetzen, dessen Endziel die Eroberung der politischen Weltmacht durch das Proletariat und die Errichtung der sozialistischen Weltgesellschaft ist .

Damit machte Lenin deutlich, dass man ein Militärprogramm nicht mit einer lehrbuchartigen Prinzipienerklärung, nicht mit einem militärischen Programm einer reinen Propagandapartei verwechseln darf, sondern dass es sich um das Programm einer bewaffneten Kampfpartei handelt.

Das Militärprogramm wird vom Parteitag beschlossen und ist die knappe Zusammenfassung der

wissenschaftlich formulierten, militärischen Grundanschauungen der marxistisch-leninistischen Partei, bzw. der Kommunistische Internationale. In ihm sind ihre grundsätzlichen militärpolitischen Forderungen, Aufgaben und Ziele umrissen, und werden die hauptsächlichsten Kräfte, Wege und Mittel zu deren Umsetzung und Erfüllung im allgemeinsten Sinne benannt (wobei die Kräfte, Wege und Mittel im Einzelnen und Konkreten die Angelegenheit der Beschlüsse der kämpfenden Organisationen und ihrer Taktik sind. Wegen der absoluten Geheimhaltungspflicht vor dem Klassenfeind können brisante Fragen der Taktik kaum ins Militärprogramm aufgenommen werden, natürlich mit Ausnahme der Beantwortung der prinzipiellsten Fragen wie zum Beispiel die bolschewistische Taktik gegen den imperialistischen Krieg; Verwandlung in den Bürgerkrieg; dreht die Gewehre um; Zersetzung der bürgerlichen Armee, ihr Übertritt zur proletarischen Revolution usw. usf.).
Das Militärprogramm einer Partei beschränkt sich auf das einzelne Land. Das Militärprogramm der Kommunistischen Internationale muss hingegen das militärisch Hauptsächliche und Grundlegende aller Parteien, Länder, Völker und Nationen umfassen. Das Militärprogramm ist keine Aneinanderreihung leerer Formeln, sondern (thesenartig) formulierte militärische Leitsätze, die auf alle zugeschnitten sind und von allen genutzt und angewendet werden können. Der Umfang eines internationalen Militärprogramms überschreitet damit bei Weitem dem eines für den nationalen Rahmen erstellten Militärprogramms - aber der Umfang eines Militärprogramms ist natürlich auch geringer als der des allgemeinen Parteiprogramms bzw. des Programms der Kommunistischen Internationale.
In einem Militärprogramm ist kein Platz für Wiederholungen, Erläuterungen oder konkrete, taktisch-militärische Instruktionen, auch nicht für Kommentare: „Alles, was im Programm überflüssig, schwächt es“ (Engels in seinen Bemerkungen zum Erfurter Programm, MEW, Band 22, Seite 228).
Zwischen dem Kapitel über die Klassenkriege im Kapitalismus und der Rolle des bewaffneten Kampfes in der sozialistischen Übergangsperiode gehört das Kapitel des Kommunismus. „Man kann nicht von der Übergangsperiode sprechen, ohne vorher (...) vom kommunistischen (…) System zu sprechen, zu dem im Programm der Übergang gefordert wird. (...) Aber Übergang wozu, zu was für einem System – davon muss die Rede sein, bevor die Übergangsperiode selbst charakterisiert wird. Das Programm muss vom Unbekannten zum Bekannten, vom weniger Bekannten zum mehr Bekannten führen (...) soll die Heranführung des Lesers (...), der auch der Programmentwurf entsprechen muss (...) erleichtern und nicht erschweren (...) “ (Stalin, Band 11, Seite 127).
Das Militärprogramm hätte keinen internationalistischen Charakter, wenn es die gemeinsame militärische Aufgabe der Weltrevolution unterschlagen würde. Ohne Militärprogramm kann man der Weltrevolution nicht kommen. Im Militärprogramm muss die Grundfrage behandelt werden, welche militärischen Verpflichtungen die Proletarier aller Länder gegenseitig für die Revolution zu erfüllen haben. Diese militärische Grundfrage leiten wir ab von der politischen Grundfrage, die Stalin für das Programm der Komintern seinerzeit stellte:
„Was für einen Wert hätte ein Programm der Komintern, das von der proletarischen Weltrevolution handelt, wenn es die Grundfrage, die Frage des Charakters und der Aufgaben der proletarischen Revolution in der UdSSR, die Frage ihrer Pflichten gegenüber den Proletariern aller Länder und der Pflichten der Proletarier aller Länder gegenüber der proletarischen Diktatur in der UdSSR, überginge?“ (Stalin, Band 11, Seite 135).
Natürlich haben wir heute andere Bedingungen, kann man nicht alte Militärprogramme schablonenhaft übertragen, muss das Militärprogramm der Kommunistischen Internationale also nie gefasst werden, um diesen neuen Bedingungen zu entsprechen.

Wir durch eine mögliche Kriegssituation und Intervention der Politik der Diktatur des Proletariats eine Phase des Kriegskommunismus aufgezwungen, dann muss sein besonderer militärischer Charakter herausgestellt werden zum Beispiel beim „direkten Produktaustausch zwischen Stadt und Land mit dem Ziel, die Verteilung der Produkte so zu organisieren, dass die Versorgung der

revolutionären Armeen an der Front sowie der Arbeiter im Hinterland gewährleistet ist“ (Stalin, Band 11, Seite 129).

Eine wichtige politische Frage, - die nicht aus dem Militärprogramm ausgeklammert werden darf, um uns nicht selbst zu entwaffnen -, ist die militärische konterrevolutionäre Rolle des Revisionismus insbesondere bei der Verhinderung der Eroberung und Verteidigung der Diktatur des Proletariats, vor allem aber bei ihrer Zurückeroberung.

Das Militärprogramm der Partei ist stets bezogen auf einen bestimmten militärischen Kampf, bzw. auf eine bestimmte Periode dieses Kampfes, zum Beispiel das Militärprogramm der proletarischen Revolution; das Militärprogramm zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats; das Militärprogramm des nationalen Befreiungskrieges, etc. Mit einer abgeschlossenen historischen Periode und den Übergang zur nächsten Periode erlischt das alte Militärprogramm oder wird einer notwendigen Revision unterzogen bzw. durch ein neues ersetzt, das auf diesen neuen historischen Kampfabschnitt abzustimmen ist. Der gegenwärtige Kampfabschnitt ist gerichtet auf das Ziel der Zurückeroberung der Diktatur des Proletariats.
Das Militärprogramm ist auf wissenschaftlichem Fundament,auf der Theorie des Marxismus-Leninismus aufgebaut, insbesondere auf der marxistisch-leninistischen Militärtheorie, die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft, sowie die im politischen Parteiprogramm/ Programm der Kommunistischen Internationale und in der Generallinie der Partei/Generallinie der Kommunistischen Internationale festgelegte politische Strategie und Taktik des (internationalen) Klassenkampfes. Letztendlich stimmen alle kommunistischen Programme der Welt mit dem Kommunistischen Manifest von Marx und Engels überein, bzw. gehen sie alle daraus hervor, leiten sich davon ab.

Die wichtigsten Bestandteile eines Militärprogramms sind: a) Charakterisierung und Einschätzung der politischen und militärischen der Lage in einem Land/Weltlage in der jeweiligen Etappe, für die das Militärprogramm zu gelten hat(zum Beispiel Wesen der Unvermeidbarkeit imperialistischer Kriege und ihre Verwandlung in den Bürgerkrieg und die sozialistische Revolution, Unvermeidlichkeit der kommunistischen Weltrevolution aus der Natur des Kapitalismus hervorgehend), die grundsätzliche Haltung der Partei dazu, sowie die daraus in Kurzform abzuleitenden, militärpolitischen Lehren und Schlussfolgerungen für die Revolution; b) Festlegung der wichtigsten militärpolitischen Aufgaben und Ziele in Ableitung von den allgemeinen politischen Aufgaben und Zielen der Partei (Parteiprogramm/ Programm der Kommunistischen Internationale); c) Festlegung und Bestimmung des internationalistischen Charakters, der Aufgaben und der Ausrüstung der bewaffneten revolutionären Kräfte, ihrer militärischen Organisationen und ihrer Führung; d) Grundlegende Kritik an den imperialistischen Militärprogrammen, die der Führung räuberischer Kriege und der Niederwerfung der Revolution dienen, also einen internationalen, konterrevolutionärer Charakter haben; Festlegung der wichtigsten Prinzipien und Kriterien in der Stellung zum Klassenfeind und seinen konterevolutionären, militärischen Kräften (einschließlich seiner revisionistischen Kräfte); e) Festlegung der militärischen Aufgaben und Ziele des proletarischen Internationalismus und der proletarischen Weltrevolution.
Im Grunde bräuchte man auch ein militärpolitisches Arbeitsprogramm zur Umsetzung und zur „Kontrolle der Umsetzung“ des Militärprogramms, doch dessen Organisierung ist Sache der Parteiarbeit in den dafür vorgesehenen Parteigremien und deren Zusammenarbeit mit den militärischen Organisationen und ihren entsprechenden Gremien, und: die erfolgreiche Umsetzung des Militärprogramms ist schließlich ohne Beteiligung und Mitwirkung der ganzen Klasse und der ganzen Masse nicht möglich.
Mit einem Militärprogramm allein ist es nicht getan: „Ein Marxist darf keinesfalls vergessen, dass die Losung des unmittelbar bevorstehenden Kampfes nicht einfach und direkt aus der allgemeinen Losung eines bestimmten Programms abgeleitet werden kann. Es genügt nicht, sich auf unser Programm zu berufen (...).Dazu muss man die konkrete historische Situation berücksichtigen, die

ganze Entwicklung und den ganzen Ablauf der Revolution Schritt für Schritt verfolgen und unsere Aufgaben nicht allein aus den Prinzipien des Programms, sondern auch aus den vorangegangenen Schritten und Etappen der Bewegung ableiten. Nur eine solche Analyse wird eine wirklich historische Analyse sein, zu der der dialektische Materialist verpflichtet ist“ (Lenin, Band 11, Seite 102-103).
Es gibt Zeiten, wo man ein Militärprogramm entwickeln muss, wo man das Proletariat zur praktischen Umsetzung des Programms aufrufen muss, aber diese Zeiten sind irgendwann einmal vorbei, wo das Proletariat uns nicht am Militärprogramm, sondern an unseren bewaffneten Handlungen selbst messen wird, ob wir auch bereit und in der Lage sind, unsere Programme und Versprechungen durch Taten zu beweisen und letztlich tatsächlich einzuhalten. Wenn wir keine bewaffneten Organisationen aufgebaut haben, um das Militärprogramm umzusetzen, erübrigt sich alles weitere. Es kommt die Zeit, wo es notwendig sein wird, den Schwerpunkt der Ausbildungsmethoden von friedlichen Unterrichtsstunden auf die Kampfhandlungen selbst zu verlagern.
Dann kommt der Zeitpunkt der Wahrheit, wo die Kommunisten beweisen müssen, dass sie nicht nur besser organisieren, propagieren und agitieren können, sondern vor allem besser schießen können als die Kapitalisten und wo die Arbeiterklasse ihr Kriegshandwerk besser als die Bourgeoisie beherrschen muss und dann heißt es: „Wer – wen?“

Jeder einzelne Schuss der wirklichen bewaffneten Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Militärprogramme. (Abgewandelte Form des berühmten Ausspruches von Karl Marx in seiner „Kritik des Gothaer Programms“; MEW, Band 19, Seite 13). Der bewaffnete Klassenkampf ist stärker als alle Militärprogramme der Welt zusammengenommen.

Es gehört zum ABC des Marxismus-Leninismus, dass das kämpfende Proletariat nicht aus Definitionen lernt, - was der internationale bewaffnete Klassenkampf ist so wie man es hier aus dem Lehrbuch lernt - sondern aus der praktisch erworbenen Kenntnis.

Somit sind hier in groben Zügen die wichtigsten militärischen Begriffe kurz umrissen und ihre Definition vorweggenommen, um die Bedeutung des bewaffneten Klassenkampfes besser zu verstehen und ihn optimaler anzuwenden ... wovon die marxistisch-leninistische Militärtheorie schließlich auszugehen hat.
Kommen wir nun zu den militärischen Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus:

2. Kapitel
Die Klassiker über die Grundlagen der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft und über die Kunst der weltrevolutionären Kriegsführung

Die Bedeutung der Klassiker für die Lösung der militärischen Frage der Weltrevolution

Der Marxismus-Leninismus ist das geschlossene System der Weltanschauungen und der internationalen Lehren von Karl Marx, Friedrich Engels, Wladimir I. Lenin, Josef. W. Stalin und Enver Hoxha. Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft und die weltrevolutionäre Klassenkriegskunst als marxistisch-leninistische Militärtaktik ist das geschlossene, gemeinsame, internationale Werk der 5 Klassiker. Marx und Engels begründeten die materialistische Kriegsgeschichte und schufen die marxistische Militärwissenschaft und die Klassenkriegstaktik des

Weltproletariats. Sie wurde nicht nur von den nachfolgenden Klassikern Lenin, Stalin und Enver Hoxha weiterentwickelt und meisterhaft angewandt, sondern dabei auf eine neue qualitativ höhere Stufe gehoben zur Militärwissenschaft des sozialistischen Staates, zu einem wissenschaftlichen Instrument der Diktatur des Proletariats. Die Klassiker des Marxismus-Leninismus waren nicht nur die theoretischen und praktischen Führer der internationalen Arbeiterbewegung im Allgemeinen , sondern insbesondere auch die bewaffneten Führer des bewaffneten Weltproletariats. Sie zeichneten sich also dadurch als Führer des Weltproletariats aus, dass sie die militärische Theorie des Proletariats mit der militärischen Praxis meisterhaft verknüpften und damit dem bewaffneten, revolutionären Klassenkampf des vereinigten Proletariats ein leuchtendes kommunistisches Ziel und eine klare, marxistische Richtung verliehen. Ohne Kriterium eines bewaffneten Führers des bewaffneten Weltproletariats kann man überhaupt nicht von einem Klassiker des Marxismus-Leninismus sprechen. Dies ist ein ganz wichtiges Kriterium, mit dem wir Marxisten-Leninisten von der Komintern/ML uns deutlich vom bürglichen Sozialismus, vom Revisionismus im Allgemeinen und vom Neo-Revisionismus im Besonderen abgrenzen. Wer das militärische Kriterium für den Rang der 5 Klassiker des Marxismus-Leninismus ausklammert oder verfälscht, kann nicht wahrhaft für die proletarische, sozialistische Weltrevolution kämpfen, kann nicht den Sieg des Weltsozialismus erringen, ist zum Scheitern verurteilt, nimmt alle möglichen Standpunkte ein, aber keinen marxistisch-leninistischen. Wir können nur wahre Anti-Revisionisten sein, wenn wir die militärischen Lehren und den militärischen Kampf der 5 Klassiker des Marxismus-Leninismus gegen die Neo-Revisionismus in Wort und Tat verteidigen. Die Dialektik der Klassikerfrage ist nicht nur die höchste Form des ideologischen, sondern auch des militärischen Klassenkampfes des Weltproletariats. Die richtige Bestimmung der Klassikerfrage ist nicht zuletzt in militärischer Hinsicht entscheidend für die ganze Zukunft des Kommunismus.

„Wir, Marxisten-Leninisten, die wir an der Spitze des Titanenkampfes stehen, der heute zwischen dem Proletariat und den unterdrückten Völkern, die nach Freiheit streben, auf der einen und den brutalen, raubgierigen Imperialisten auf der anderen Seite geführt wird, müssen die Absichten, die Taktiken, die Arten und Formen des Kampfes der gemeinsamen Feinde wie der besonderen Feinde jedes Landes genau verstehen. Dies können wir nicht in erforderlicher Weise, wenn wir uns nicht fest auf die marxistisch-leninistische Theorie der Revolution stützen, wenn wir nicht sehen, dass in der gegenwärtigen Situation und in der Zukunft eine Reihe schwacher Glieder der Kette des Weltkapitalismus existieren bzw. existieren werden, wo die Revolutionäre und die Völker eine ununterbrochene Tätigkeit, einen organisierten, unbeugsamen und mutigen Kampf entfalten müssen, um diese Kettenglieder eines nach dem anderen zu zerbrechen“ (Enver Hoxha, „Imperialismus und Revolution“, Seite 79, dt. Ausgabe). Wie lange noch das schwächste Kettenglied in den Händen der Reaktion verbleibt und wann es in die Hände der Weltrevolution fällt ? Auf jeden Fall wird es Ausgangspunkt des weiteren Verlaufs der Weltgeschichte sein, wird die revolutionäre Flut an der schwächsten Stelle den imperialistischen Schutzwall durchbrechen.

Marx und Engels
- die Begründer der marxistischen Militärtheorie und der wissenschaftlichen Kriegsgeschichte -

„Die Morgenröte einer neuen und besseren Gesellschaft steigt für die unterdrückten Klassen aller Länder leuchtend empor. Und überall schließen die Unterdrückten ihre Reihen; überall reichen sie sich über die Grenzen, über die verschiedenen Sprachen hinweg die Hand. ES FORMIERT SICH DAS HEER DES INTERNATIONALEN PROLETARIATS“
(Engels, MEW, Band 22, Seite 477, formuliert vor 110 (!) Jahren; Hervorhebung vom Verfasser).

Es ist das besondere Verdienst von Marx und Engels, die historische Rolle der bewaffneten Emanzipation der Arbeiterklasse erkannt und die Militärwissenschaft auf den internationalistischen Boden dieser Klasse gestellt zu haben.

Marx und Engels entwickelten eine meisterhafte Kritik an der bürgerlichen Militärwissenschaft, analysierten die Bürgerkriege und die bewaffneten Klassenauseinandersetzungen der Geschichte und ihrer Gegenwart und kamen zu höchst revolutionären Schlussfolgerungen. Nicht nur Lenin hat daraus für die russische Revolution wertvvolle Lehren ziehen können, sondern die militärischen Erkenntnisse von Marx und Engels sind auch zur Zeit Stalins und Enver Hoxhas von großer Bedeutung gewesen. Auch heute sind sie noch hoch aktuell und sind als theoretische Grundlage unverzichtbar für unseren praktischen Kampf. Marx und Engels nahmen eine tiefgründige Einschätzung der mit den ältesten Zeiten beginnenden Kriegsgeschichte vor, der Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Armeen ebenso wie die Analyse der Organisation und des Zustandes der bewaffneten Streitkräfte ihrer Zeit, der Methoden und Formen der Kiegführung und des bewaffneten Kampfes. Damit schufen sie die Grundlage der marxistischen Militärwissenschaft und einer wissenschaftlichen Geschichte der Kriegskunst. Insbesondere die Gedanken von Marx und Engels über die Frage des bewaffneten Aufstandes sind fester Bestandteil der Schatzkammer der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft. Gestützt auf Marx und Engels entwickelten Lenin und Stalin die Lehren des bewaffneten Aufstandes weiter, die durch den Sieg der Oktoberrevolution glänzend bestätigt wurden. Auch Enver Hoxha stützte sich auf Marx, Engels, Lenin und Stalin im antifaschistischen Befreiungskampf, der zum glänzenden Sieg der Volksrevolution in Albanien geführt hat.

Beginnen wir mit einem kurzen Zitat, in dem Marx den Wert der geistigen und materiellen (Kriegs)Produktion verglichen hat. Wir finden diese Stelle in den Beilagen des Bandes 26,1 auf Seite 329, ein Hinweis von Hobbes über die ökonomische Rolle der Wissenschaft, über die Arbeit und den Wert, in dem es heißt:
„Künste von gesellschaftlichem Nutzen, wie (...) die Herstellung von Kriegsmaschinen und anderen Kriegswerkzeugen, stellen Macht dar, da sie zur Verteidigung und zum Sieg beitragen; aber obwohl ihre wahre Mutter die Wissenschaft, nämlich die Mathematik, ist, so gelten dennoch, weil sie von der Hand des Handwerkers ans Licht gebracht wurden, diese als ihre Urheber(...)“. Und Marx fügte diesem Zitat hinzu: „Das Produkt der geistigen Arbeit – die Wissenschaft – steht immer tief unter ihrem Wert. Weil die Arbeitszeit, die nötig ist, um sie zu reproduzieren, in gar keinem Verhältnis steht zu der Arbeitszeit, die zu ihrer Originalproduktion erforderlich ist“ (Marx, MEW, Band 26,1, Seite 329). Das trifft natürlich zweifellos speziell auch auf den ökonomischen Zusammenhang zwischen Kriegsproduktion und Kriegswissenschaft zu.
Die vollkommene Einheit von geistiger und materieller sozialistischer Kriegsproduktion stellt die sozialistische Kriegsführung auf eine feste Basis und macht sie erst möglich. Natürlich setzt eine sozialistische Kriegsführung die Diktatur des Proletariats voraus. Ohne Diktatur des Proletariats kann es weder eine sozialistische Kriegsführung, noch eine sozialistische Kriegsproduktion und auch keine sozialistische Kriegswissenschaft geben. [So ist ja auch die maoistische Kriegsführung schon deswegen keine sozialistische, weil es in China nie eine Diktatur des Proletariats gegeben hat]. Die sozialistische Kriegsführung ist militärischer Ausdruck der Diktatur des Proletariats.
Die geistige Kriegsproduktion, die Kriegswissenschaft stellt also einen unschätzbaren Wert für die materielle Kriegsproduktion dar, die den Wert der Arbeitszeit, die zur materiellen Kriegsproduktion erforderlich ist, bei weitem übersteigt. Vom richtigen Einsatz der Kriegswissenschaft ist der Wert der materiellen Kriegsproduktion abhängig und davon der Sieg oder die Niederlage der Revolution, des Sozialismus, also Leben und Tod der ganzen Gesellschaftsordnung. Engels hat auf die revolutionierende Wirkung der Kriegswissenschaft für die Entwicklung jeder neuen Gesellschaftsformation immer wieder hingewiesen, so sagte er über die Kriegswissenschaft des alten Fritz: „Das Epochemachende in der Kriegswissenschaft des alten Fritz besteht darin, dass er

innerhalb der Grenzen der damaligen Kriegsführung überhaupt die alte Taktik den neuen Instrumenten gemäß umschuf und ausbildete“ (Engels, MEW, Band 7, Seite 483).
Das beste Beispiel liefert uns der große vaterländische Krieg des Sowjetvolkes. Stalin würdigte die Sowjetwissenschaft in dieser schweren Zeit mit den Worten: „Unsere Intelligenz tritt in Technik und Kultur kühn als Neuerer auf, entwickelt erfolgreich die moderne Wissenschaft weiter und verwendet schöpferisch ihre Errungenschaften für die Erzeugung von Waffen für die Rote Armee. Die Sowjetintelligenz hat durch ihre aufbauende Arbeit einen unschätzbaren Beitrag zur Zerschmetterung des Feindes geleistet“ (Zitat bei Kalinin,“Vom moralischen Antlitz des sowjetischen Volkes“, Seite 35, Berlin 1946). Der zweite Weltkrieg war auch ein Kampf der sozialistischen Kriegswissenschaft gegen die imperialistische Kriegswissenschaft, den die sozialistische Kriegswissenschaft schließlich unter harter Prüfung für sich entschieden hat. Noch nie war die Schöpferkraft der Kriegswissenschaft so stark ausgeprägt wie im großen vaterländischen Krieg. Diese erstreckte sich auf alle Gebiete der Sowjetwissenschaft. Die Sowjetphysiker schufen theoretische und experimentelle Voraussetzungen für die Konstruktion neuer Waffenarten; die Mathematiker arbeiteten Methoden schnellerer Berechnung für die Artillerie, die Luftwaffe und die Kampfschiffe aus; die Chemiker fanden neue Methoden zur Produktion von Sprengstoffen, Regierungen und pharmazeutischen Mitteln; die Biologie erforschte neue Quellen für die Ernährung der Roten Armee und der Bevölkerung, die Mediziner retteten durch neue Methoden der Kriegsmedizin Zehntausende wertvoller Soldatenleben. Die gesamte Wissenschaft stellte sich in den Dienst der Kriegswissenschaft, um der Roten Armee die größtmögliche Unterstützung und Hilfe zu erweisen. Dabei soll – auch im Hinblick auf die einmal erforderlich werdende Zentralisierung der Zusammenarbeit der revolutionären Kriegswissenschaftler im Dienste der proletarischen Weltrevolution – daran erinnert werden, dass alle fortschrittlichen Wissenschaftler der Welt das einstige Vaterland des Weltproletariats ebenfalls unterstützt haben, die Welt vom deutschen Faschismus zu befreien. Und damit haben sie auch einen historischen Beitrag für die Verteidigung des Zentrums der Weltrevolution geleistet.
Würden sich die Klassiker auch nur einen Augenblick auf die bürgerliche Kriegswissenschaft verlassen und nicht ihre eigene Kriegswissenschaft entwickelt haben, hätte der sozialistische Staat niemals das Licht der Welt erblickt - und er wird es wohl auch nur schwerlich wieder zu Gesicht bekommen, wenn wir nicht auch die sozialistische Kriegswissenschaft auf das erforderliche internationale Niveau heben und für die proletarische, sozialistische Weltrevolution nutzbar machen.

Marx und Engels waren die Kenner der Kriegsgeschichte und der Kriegskunst. Sie beschäftigten sich mit fast allen Militärtheorien und -theoretikern aller Zeiten, insbesondere aber aus ihrer Zeit. Ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen, die Marx und Engels aus diesen Theorien zogen, insbesondere ihr kritisches Urteil über die Theoretiker selbst und, wie weit diese überhaupt den materialistischen Kriegscharakter, die Kriegsursachen, die Kriegsinteressen, die Kriegsziele, die Kriegsführung, den Verlauf, das Ende und die Folgen des Krieges usw. usf. erkennen, kommentieren und einschätzen, bzw. die notwendigen Schlussfolgerungen daraus ziehen konnten – aus all diesem mühevoll zusammengetragenen Material, wissenschaftlich ausgewertet und am Maßstab der Praxis überprüft, entwarfen Marx und Engels überhaupt das erste Mosaikbild der Kriegsgeschichte und Kriegskunst . Wenn Marx und Engels damals ihre Sichtweise formulierten, so müssen wir das heute historisch relativieren. Damit soll gesagt sein, dass man sich heute davor hüten muss, die bürgerlichen Wissenschaften im damaligen Kampf gegen den Feudalismus mit ihrem heutigen Kampf gegen den Sozialismus gleichzusetzen. Die bürgerliche Militärwissenschaft diente zunächst der Befreiung der Bourgeoisie und heute dient sie der Unterdrückung der Befreiung des Proletariats. Also ist es unsere Aufgabe, die bürgerlichen Wissenschaften vom militärischen Standpunkt des Proletariats aus nicht nur richtig in ihrer historischen Entwicklung richtig einzuschätzen, sondern auch gebührend zu kritisieren – schließlich handelt es sich um die Militärwissenschaft unseres Klassenfeindes!
Das hält uns natürlich nicht davon ab, insbesondere die imperialistischen, militaristischen

Doktrinen, die militärischen Theorien des Klassengegners genau zu studieren, so wie wir das Feindstudium ganz allgemein als unverzichtbar betrachten – was wohl hier auch nicht unbedingt näher begründet werden muss. Aber man muss nicht nur die Stärken und Schwächen des Gegners richtig einschätzen, man muss auch die Stärken und Schwächen seiner eigenen theoretischen Kampfausrüstung selbstkritisch beurteilen und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen.

Nehmen wir Clausewitz als Beispiel, wo Stalin, befragt, ob denn Lenins Bewertung der Clausewitz`schen Militärtheorie veraltet sei, klar und deutlich geantwortet hatte. Hier veröffentlichen wir den vollständigen Wortlaut von Stalins Antwortschreiben an Oberst Professor Dr. Rasin auf einen Brief vom 30. Januar 1946 über Clausewitz und über Fragen des Krieges und der Kriegskunst (23. 2. 1946, Stalin Band 17, Seite 25-27, KPD/ML, Hamburg, 1973):

„Ich habe Ihren Brief vom 30. Januar über Clausewitz sowie Ihre kurzgefassten Thesen über den Krieg und die Kriegskunst erhalten.
1. Sie fragen, ob der Standpunkt Lenins in der Bewertung von Clausewitz nicht veraltet sei. Meiner Meinung nach ist die Frage nicht richtig gestellt.
Bei einer solchen Fragestellung könnte man glauben, dass Lenin die kriegswissenschaftliche Lehre und die kriegswissenschaftlichen Werke von Clausewitz analysiert, sie vom militärischen Standpunkt bewertet und uns eine Reihe von Leitsätzen zu militärischen Fragen hinterlassen hat, die uns als Richtschnur dienen sollen. Diese Fragestellung ist falsch, da es tatsächlich keine solchen „Thesen“ von Lenin über die kriegswissenschaftliche Lehre von Clausewitz und seine Werke gibt. Im Unterschied zu Engels hielt sich Lenin nicht für einen Fachmann auf militärischem Gebiet. Dafür hielt er sich weder früher, das heißt vor der Oktoberrevolution, noch später nach der Oktoberrevolution bis zur Beendigung des Bürgerkrieges. Im Bürgerkrieg verpflichtete Lenin uns, die wir damals noch junge Genossen aus dem Zentralkomitee waren, ` die Kriegskunst gründlich zu studieren`. Was ihn selbst betrifft, so erklärte er uns unumwunden, dass es für ihn bereits zu spät sei, die Kriegskunst zu erlernen. Damit ist letzten Endes zu erklären, dass Lenin in seinen Urteilen über Clausewitz und seinen Bemerkungen über das Buch von Clausewitz keine rein militärischen Fragen berührt wie etwa der militärischen Strategie und Taktik und ihres Verhältnisses zueinander, der Wechselbeziehung zwischen Vormarsch und Rückzug, Verteidigung und Gegenangriff und so weiter.
Was interessierte aber dann Lenin bei Clausewitz und wofür zollte er ihm Anerkennung? Er zollte ihm vor allem dafür Anerkennung, dass Clausewitz, der kein Marxist war und der seinerzeit als eine Autorität auf dem Gebiet der militärischen Theorie galt, in seinen Werken die bekannte marxistische These bestätigte [hervorgehoben vom Verfasser], dass zwischen Krieg und Politik eine direkte Verbindung besteht, dass die Politik den Krieg gebiert und dass der Krieg die Fortsetzung der Politik mit den Mitteln der Gewalt ist. Lenin brauchte hier die Bezugnahme auf Clausewitz, um Plechanow, Kautsky und andere ein übriges Mal des Sozialchauvinismus und des Sozialimperialismus zu überführen. Er zollte ferner Clausewitz dafür Anerkennung, dass dieser in seinen Werken die vom Standpunkt des Marxismus richtige These bestätigte, dass unter bestimmten ungünstigen Bedingungen der Rückzug eine ebenso berechtigte Kampfform ist wie der Angriff. Lenin braucht hier die Bezugnahme auf Clausewitz, um ein übruges Mal die `linken` Kommunisten zu überführen, die den Rückzug als berechtigte Kampfform nicht anerkennen.
Folglich ging Lenin an die Werke von Clausewitz nicht als Militärfachmann, sondern als Politiker heran und interessierte sich für diejenigen Fragen in den Werken von Clausewitz, die den Zusammenhang zwischen Krieg und Politik zeigen. Somit sind wir als Nachfolger Lenins in der Kritik der militärischen Doktrin von Clausewitz durch keine Andeutungen Lenins gebunden, die unsere freie Kritik beschränken könnten. Aber daraus folgt, dass Ihr Urteil über den Artikel des Genossen Meschtscherjakow (siehe `Wojennaja Mysl` Nr. 6/7, Jahrgang 1945), der an der militärischen Doktrin von Clausewitz Kritik übt und sie als `Revision` von Lenins Einschätzung bezeichnet, verfehlt ist.

2. Haben wir überhaupt Grund, die militärische Doktrin von Clausewitz zu kritisieren? Ja, den haben wir. Das Interesse unserer Sache und der modernen Kriegswissenschaft verpflichtet uns, nicht nur Clausewitz, sondern auch Moltke, Schlieffen, Ludendorff, Keitel und die anderen Träger der militärischen Ideologie in Deutschland zu kritisieren. In den letzten dreißig Jahren hat Deutschland zweimal der Welt einen blutigen Krieg aufgezwungen und beide Male eine Niederlage erlitten. Ist das ein Zufall? Natürlich nicht. Bedeutet das nicht, dass nicht nur Deutschland im Ganzen genommen, sondern auch seine militärische Ideologie die Prüfung nicht bestanden hat? Zweifellos. Es ist allgemein bekannt, mit welcher Hochachtung die Militärs der ganzen Welt, auch unsere russischen, auf die militärischen Autoritäten Deutschlands sahen. Muss dieser unverdienten Hochachtung nicht eine Ende gesetzt werden? Unbedingt. Nun, und dazu bedarf es der Kritik, besonders von unserer Seite, von Seiten derer, die Deutschland besiegt haben.
Was insbesondere Clausewitz betrifft, so ist er als Autorität auf dem Gebiete der Kriegstheorie natürlich veraltet. Clausewitz war eigentlich ein Vertreter des Manufakturzeitalters des Krieges. Jetzt aber stehen wir im maschinellen Zeitalter des Krieges. Zweifellos braucht das maschinelle Zeitalter neue militärische Ideologen. Es wäre lächerlich, heute bei Clausewitz in die Schule zu gehen. Man kann nicht Fortschritte machen und die Wissenschaft voranbringen, ohne die veralteten Thesen und Äußerungen bekannter Autoritäten einer kritischen Analyse zu unterziehen. Das bezieht sich nicht nur auf die Autoritäten der Kriegstheorie, sondern auch auf die Klassiker des Marxismus. Engels sagte einmal, dass von den russischen Feldherren aus dem Jahre 1812 der General Barclay de Tolley der einzige sei, der Beachtung verdiene. Engels hat sich natürlich geirrt, denn Kutusow überragte als Feldherr unbestreitbar Barclay de Tolley um ein Gewaltiges. Aber es konnte doch in unserer Zeit Leute geben, die dieses falsche Urteil von Engels rabiat verteidigen.
In unserer Kritik dürfen wir uns nicht von einzelnen Thesen und Äußerungen der Klassiker leiten lassen, sondern müssen uns an den berühmten Hinweis halten, den Lenin seinerzeit gab:
`Wir betrachten die Theorie von Marx absolut nicht als etwas Abgeschlossenes und Unantastbares; wir sind im Gegenteil davon überzeugt, dass sie nur den Grundstein zu jener Wissenschaft gelegt hat, die die Sozialisten in allen Richtungen weiterentwickeln müssen, wenn sie nicht im Leben zurückbleiben wollen. Wir sind der Meinung, dass für die russischen Sozialisten die selbständige Ausarbeitung der Theorie von Marx besonders nötig ist, denn diese Theorie gibt nur allgemeine Richtlinien, die im einzelnen in England anders als in Frankreich, in Frankreich anders als in Deutschland und in Deutschland anders als in Russland zur Anwendung gelangen` (bei Stalin zitiertes Leninzitat).
Eine solche Einstellung ist für uns noch notwendiger in Bezug auf die Autoritäten der Kriegstheorie.
3. Was Ihre kurzgefassten Thesen über den Krieg und die Kriegskunst betrifft, so muss ich mich wegen ihres schematischen Charakters auf allgemeine Bemerkungen beschränken. Die Thesen enthalten zuviel Philosophie und abstrakte Feststellungen. Clausewitz` entlehnte Terminologie,

[zu dieser „Terminologie“ auch Engels` übereinstimmender Kommentar - hier als Anmerkung zwischengeschoben:
Am 7. Januar 1858 schrieb Engels an Marx, dass er sich nunmehr mit Clausewitz beschäftigt habe: „Ich lese jetzt u.a. Clausewitz, `Vom Kriege`. Sonderbare Art zu philosophieren [hervorgehoben vom Verfasser], der Sache nach aber sehr gut. Auf die Frage, ob es Kriegskunst oder Kriegswissenschaft heißen müsse, lautet die Antwort , dass der Krieg am meisten dem Handel gleiche. Das Gefecht ist im Kriege, was die bare Zahlung im Handel ist, so selten sie in der Wirklichkeit vorzukommen braucht, so zielt doch alles darauf hin, und am Ende muss sie doch erfolgen und entscheidet“(MEW, Band 29, Seite 252); [diese „Verclausolierung“ von Clausewitz ist ein Witz – Anmerkung des Verfassers].]

die von der Grammatik und Logik des Krieges spricht, verletzt das Ohr [hervorgehoben vom Verfasser]. Die Frage des Parteicharakters der Kriegswissenschaft ist zu primitiv gestellt. Das Ohr verletzen auch die Lobeshymnen auf Stalin – es ist einfach peinlich, sie zu lesen. Es fehlt der

Abschnitt über die Gegenoffensive (nicht zu verwechseln mit dem Gegenangriff). Ich spreche von der Gegenoffensive nach einer erfolgreichen Offensive des Feindes, die jedoch keine Entscheidung gebracht hat, während der in der Verteidigung Befindliche Kräfte sammelt, zur Gegenoffensive übergeht und dem Gegner eine entscheidende Niederlage beibringt. Ich bin der Meinung, dass eine gut organisierte Gegenoffensive eine sehr interessante Art der Offensive ist. Sie als Historiker sollten sich dafür interessieren. Schon die alten Parther kannten eine solche Gegenoffensive, als sie den römischen Feldherrn Crassus und sein Jeer ins Innere ihres Landes lockten, dann zur Gegenoffensive übergingen und ihn mit seinen Truppen vernichteten. Sehr gut wusste das auch unser genialer Feldherr Kutusow, der Napoleon und seine Armee durch eine gut vorbereitete Gegenoffensive vernichtete“ (Stalin Werke, Band 17, Seite 25-29, dt. Ausgabe, KPD/ML, Hamburg 1973). Stalin hat also mit seiner Gegenoffensive nichts aber auch gar nichts von Clausewitz lernen können, wohl aber von den Parthern und von Kutusow – und das war die richtige Taktik im Großen Vaterländischen Krieg gegen den Überfall der deutschen Imperialisten. Genauso gibt es eben auch die alten Revisionisten in der DDR, die das falsche Urteil über Clausewitz rabiat verteidigen und von uns Marxisten-Leninisten verlangen, bei Clausewitz in die Schule zu gehen. Bemerkenswert ist, wie klar Lenin die Beantwortung der Frage des Angriffs formulierte: „Wir sind aber gewohnt, Angriffe nicht mit einer Verteidigung, sondern mit einem Gegenangriff zu beantworten“ (Lenin, Band 5, Seite 447).
Man darf also nicht den Fehler machen, dass man die Sache so darstellt, dass die sozialistische Kriegswissenschaft sich in der Beurteilung erschöpft, wie gut oder wie schlecht sich die Klassiker mit den alten militärischen Doktrinen – beispielsweise eines Clausewitz´ - beschäftigten oder wie gut oder schlecht sie Lehren daraus gezogen haben. Was Marx und Engels anbelangt, so war ihr Standpunkt stets immer der, dass jeder Krieg, ja die gesamte Kriegsgeschichte, die Fortsetzung der Politik verschiedener Klassen beinhaltet.

(* hier schieben wir folgende Anmerkung dazwischen:)

[(*) Clausewitz soll hier ganz und gar nicht unterschätzt werden:; Lenin hat häufig das bekannte Zitat verwendet (und in diesem Lehrbuch wird ebenso häufig auf dieses Zitat Bezug genommen] : „Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen [nämlich: gewaltsamen] `Mitteln`“ und natürlich nicht nur das:“ Die Marxisten haben diesen Satz mit Recht stets als theoretische Grundlage ihrer Auffassungen von der Bedeutung eines jeden konkreten Krieges betrachtet. Marx und Engels haben die verschiedenen Kriege stets von diesem und keinem anderen Standpunkt aus beurteilt. Man wende diese Auffassung nun auf den gegenwärtigen Krieg an“ (Lenin, Band 21, Seite 304-305). Lenin verwendete dieses Clausewitz-Zitat auch so, dass er sagte: Der Imperialismus „sieht im Krieg ein Mittel, die Aufmerksamkeit von der wachsenden Unzufriedenheit im Innern des Landes abzulenken und die anschwellende revolutionäre Bewegung zu unterdrücken“ (Lenin ebenda, Seite 307), was ja heute im internationalen Maßstab vor unseren eigenen Augen bei allen imperialistischen Ländern gemeinsam, bei den einen mehr und bei den anderen weniger, abläuft.] ; (siehe: Carl von Clausewitz „Vom Kriege“, Werke, Band I, Berlin 1834, Seite 28; vgl. Band III, Seite 139/140: „Man weiß freilich, dass der Krieg nur durch den politischen Verkehr der Regierungen und der Völker hervirgerufen wird; aber gewöhnlich denkt man sich die Sache so, dass mit ihm jener Verkehr aufhöre und ein ganz anderer Zustand eintrete, welcher nur seinen eigenen Gesetzen unterworfen sei. Wir behaupten dagegen, der krieg ist nichts als eine Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel.“ [Carl von Clausewitz, „Vom Kriege“, Berlin 1957, Seite 727/728.]

Aber darf man etwa deswegen Lenin an Clausewitz messen? Doch wohl umgekehrt wird ein Schuh draus! Es gibt aber immer noch Revisionisten, die in dieser Frage gern den Marxismus-Leninismus durch gewitzte Clausewitz-Injektionen zu „verjüngen“ versuchen, was nicht nur peinlich, sondern auch typisch für diese Revisionisten ist (Maos Kriegswissenschaft baute sich auch auf nichts

anderem auf, als auf der Kriegswissenschaft der chinesischen Kaiserdynastien, die er in eine Amalgamform gegossen hatte, für deren Herstellung er u.a. auch marxistisch-leninistisches Material verwendete. Es ist eine alte Gewohnheit der Revisionisten, den Sozialismus nicht vom Kapitalismus abzugrenzen, sondern im Gegenteil, beides auf „höherer Stufe“ zu integrieren (Kautsky, Bucharin etc.), die antagonistischen Klassengegensätze zu versöhnen, also dem Kapitalismus „heilsame“ sozialistische Kräfte und dem Sozialismus „heilsame“ kapitalistische Kräfte anzudichten, in Wahrheit aber mit dem bürgerlichen Sozialismus den proletarischen Sozialismus zu verhindern und den Kapitalismus zu retten, bzw. den proletarischen Sozialismus in den bürgerlichen Sozialismus zu verwandeln, um den Kapitalismus wieder herzustellen. Genau das erklärt die ideologische Sichtweise und Absicht der Revisionisten in der Frage des Verhältnisses zwischen den bürgerlichen und den sozialistischen Kriegswissenschaftlern.
So gibt es solche, die in ihren Artikeln die Rolle von Clausewitz völlig überbewerten und über Clausewitz ins Schwärmen geraten, was zum Beispiel den Einfluss von Clausewitz auf Lenin anbelangt, aber der springende Punkt ist doch der, dass Lenin die Oktoberrevolution höchstwahrscheinlich auch ohne Clausewitz zum Sieg geführt hätte oder möchten die Revisionisten das öffentlich bezweifeln?! Lenin hat nie einen Zweifel daran gelassen, dass es sich bei den von ihm zitierten Kriegswissenschaftlern, so auch bei Clausewitz, dem Wesen nach um bürgerliche Kriegswissenschaftler gehandelt hat, die der Bourgeoisie, dem Kapitalismus und nicht dem Proletariat und dem Sozialismus gedient hatten. Diesen „kleinen“ Unterschied möchten die Revisionisten so weit wie möglich übergehen.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus und insbesondere Marx und Engels, haben niemals die Begriffe der formalen Militärtheorie und der marxistischen Militärtheorie durcheinandergeworfen, sondern sie stets in verschiedenen Zusammenhängen unterschiedlich und getrennt voneinander benutzt. Marx und Engels benutzten die militärischen Begriffe in erster Linie im politischen Sinne. So sprachen sie zum Beispiel von der Armee des Proletariats als politische Armee der Revolution. Den politischen Charakter dieser Begriffe rein militärisch einzuengen und umzudeuten, ist Ausdruck von Abenteuertum und Doktrinarismus. Es ist eine altbekannte Methode sowohl der Revisionisten als auch der Sektierer, mit verschiedenen Zitaten genau das Gegenteil von dem zu „beweisen“, was die Klassiker damit eigentlich ausdrücken wollten. Marx und Engels stützten sich in ihren kriegswissenschaftlichen Erkenntnissen auf die konkrete Analyse der Kriege in ihrer Zeit. Wer diese konkrete Analyse durch abstrakte Gegensätze, allgemeine Fassungen ersetzt, verwischt so die Klassengegensätze von damals. Auch kann man nicht die Erkenntnisse von Marx und Engels auf dem Gebiet der Kriegswissenschaft mechanisch auf die heutige Situation übertragen. So spielte die bürgerliche Militärwissenschaft damals eine revolutionäre Rolle im Kampf zur Befreiung vom Feudalismus. Das Proletariat konnte sich nur auf dem Wege befreien, auf dem sich die Bourgeoisie vom Feudalismus befreite. Was damals in der Kriegswissenschaft richtig war, muss nicht für alle Ewigkeit richtig sein. Marx und Engels waren sich über ihre unterschiedliche Verwendung aller Begriffe ihrer Kriegswissenschaft bewusst und brachten deren gleichzeitige historische Begrenztheit einerseits und beständige Allgemeingültigkeit andererseits nicht durcheinander, verkleisterten die Dialektik der Begriffe der Kriegswissenschaft des Proletariats genausowenig wie sie diese zerstückelten und aus dem Zusammenhang rissen. Diesen Umstand, dass im Wandel der Zeit sich auch die Begriffe, Bedeutungen, Methoden usw. ändern, machen sich die Revisionisten durch verfälschte Analogieschlüsse zu Nutze, um Verwirrung zu stiften und das Proletariat vom revolutionären Weg abzulenken. Das ist nicht nur auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Militärtheorie so, sondern das ist eine allgemeine Methode, die von den Revisionisten auf allen Gebieten des Marxismus-Leninismus stets Anwendung fand und findet. Es ist bekannt, dass die Revisionisten den Marxismus-Leninismus dazu benutzen, die Arbeiter in eine falsche Richtung zu lenken, so wie der Feudalismus die Volksmassen einfach in Unwissenheit hielt. Das Ziel ist das Gleiche: die Volksmassen verdummen, um sie um so besser auszubeuten und zu unterdrücken – man schaue sich nur an, was in den revisionistischen Ländern passiert ist- der größte Betrug an den Arbeitern seit Beginn der Arbeiterbewegung! Es ist eine Überlebensstrategie des kriegstreibenden

Weltimperialismus und Bestandteil seiner ideologischen Kriegsführung, - für die Armeen von Militärberater und -wissenschaftler bezahlt werden - die Weltbevölkerung zu desinformieren und die wahre Logik des Wesens des Militarismus hinter der Logik des Scheins, die „Rettung der Zivilisation (= des Profits!) vor ihrem Untergang“ zu verbergen (so wie sich die Revisionisten heute als „Retter des Sozialismus“ aufspielen, um die Volksmassen besser auszubeuten und zu unterdrücken!). Und die Revisionisten sind auch dazu da, die kritisch Denkenden, die revolutionären Kräfte in ihrem Widerstandskampf gegen diese globalisierte Propagandamaschinerie zu paralysieren und sie in ungefährliche Bahnen zu lenken. Den Feind mit seinen eigenen Mitteln schlagen - das ist ein taktisches Gesetz der formalen Kriegsführung. Von den Revisionisten angewandt bedeutet diese Taktik nichts Anderes als die Paralysierung der marxistisch-leninistischen Militärtheorie zwecks Entwaffnung des Weltproletariats. Es handelt sich also nicht um Unwissenheit der Revisionisten, sondern um bewusste Täuschung.
Die revisionistische Militärtheorie ist dadurch charakterisiert, dass sie zur Irreführung des bewaffneten Weltproletariats gebraucht wird, dass sie den spezifischen Klassencharakter jeder Kriegswissenschaft leugnet und die sozialistische Kriegswissenschaft als Teil der formalen Kriegswissenschaft (also: klassenlose, abstrakte Wissenschaft von den allgemeinsten, universellen militärischen Vorgängen und Formen, Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen usw. usf.) reduziert. Gewisse Elemente der Militärwissenschaft sind relativ beständig und bilden insgesamt die formale Militärwissenschaft, die sowohl für die eine als auch für die andere Klasse relative Gültigkeit hat, also nicht klassenspezifisch ist. Diese beständigen Elemente (zum Beispiel: „Angriff ist die beste Verteidigung!“) ermöglichen die geschichtliche Kontinuität von militärischem Denken, Wissen, Erkenntnis usw. Andere Elemente der Begriffe der Kriegswissenschaft aber sind veränderlich: diese ermöglichen die geschichtliche Entwicklung der Kriegswissenschaft, deren Fortschritt, so wurde die einst revolutionäre und dann veraltete bürgerliche Militärwissenschaft schließlich abgelöst von der revolutionären proletarischen Kriegswissenschaft. Der Begriff der Kriegswissenschaft wurde durch die geschichtliche Tatsache des Sozialismus nicht nur bereichert, sondern er veränderte sich durch einen qualitativen Sprung. Das Missverhältnis zwischen veralteten militärischen Begriffen und der veränderten militärischen Weltlage muss beseitigt werden, indem sie durch neue Begriffe ersetzt werden, die der neuen Lage entsprechen. Wenn wir die Kriegswissenschaft definieren, dann bestimmen wir das, was die Kriegswissenschaft in der heutigen Zeit des untergehenden Weltimperialismus in Wirklichkeit ist, fassen wir die wichtigsten aller ihrer Merkmale zusammen, -nur in diesem vervollständigten Zusammenhang bestimmen wir den Begriff der Kriegswissenschaft.
Die Bedeutung der allgemeinen, formalen, reinen Militärwissenschaft ist widersprüchlich, sie ist tot, dogmatisch, gibt sich `wissenschaftlich`, aber sie ist nicht Willens und auch nicht in der Lage, reale militärische Ziele, Aufgaben und die militärische Praxis realer Klassen mit realen Klasseninteressen wissenschaftlich zu formulieren und versteckt sich hinter wirklichkeitsfernen Abstraktionen (nehmen wir zum Beispiel den abstrakten Begriff „ der Feind“. Wer ist der Feind? Der Feind ist kein über den Klassen stehender Begriff; der Feind, das kann das Proletariat sein, aber auch die Bourgeoisie oder irgendein anderer Feind; damals war der Feudalismus der gemeinsame Feind des Proletariats und der Bourgeoisie, heute ist die Bourgeoisie der Feind des Proletariats im Weltmaßstab, aber sie kann auch gleichzeitig im anti-imperialistischen Kampf Verbündeter des Proletariats in den kolonialen und abhängigen Ländern sein gegen den gemeinsamen imperialistischen Feind – der Feind ändert sich also, die formale Kriegswissenschaft lässt die klassenspezifische und historische Definition des Feindes jedoch in ihrer Abstraktion unbeantwortet. Nicht einmal den Hund lockt der magere Satz der Maoisten vom Ofen: „Wenn der Feind uns bekämpft, ist das gut und nicht schlecht!“), ist unrein unvollständig usw., aber sie ist auch nur eine Stufe zur militärischen Erkenntnis über den konkreten, gegenwärtigen, bewaffneten Klassenkampf, denn wir erkennen diesen nie vollständig. Lenin sagte hierzu: „Die unendliche Summe der allgemeinen Begriffe, Gesetze etc. ergibt das Konkrete in seiner Vollständigkeit“ (Lenin, Aus dem philosophischen Nachlass, Seite 216). Nur durch Abstraktion können wir Marxisten-Leninisten die konkrete Wirklichkeit begrifflich erfassen, so wie die Revisionisten durch

Abstraktion auch die konkrete Wirklichkeit verfälschen und die Inhalte der sozialistischen Begriffe aushöhlen. Die formale Militärwissenschaft abstrahiert den Inhalt, verselbständigt die Form und trennt diese vom Klasseninhalt, leugnet die Einheit von Form und Inhalt der Militärwissenschaft. Wir leugnen ja nicht, dass die formale Kriegswissenschaft viel Wertvolles beizutragen hat, dass die marxistisch-leninistische Kriegswissenschaft ohne sie überhaupt nicht denkbar ist, sich also auf sie stützt, aber man darf diesen Zusammenhang nicht verfälschen, nicht gleichsetzen, die marxistisch-leninistische Militärtheorie nicht der formalen Kriegswissenschaft unterordnen. Nicht die formale Kriegswissenschaft kann den Sieg der Weltrevolution herbeiführen, sondern nur die marxistisch-leninistische, indem sie sich der formalen Kriegswissenschaft zum Beispiel bedient, diese mit revolutionärem Inhalt füllt. Die formale Kriegswissenschaft kann nur eine Bereicherung darstellen, aber die marxistisch-leninistische niemals ersetzen. Es ist ganz und gar falsch, den prinzipiellen methodologischen Unterschied zwischen der formalen und der marxistisch-leninistischen Militärtheorie zu verwischen, beide miteinander vereinigen zu wollen oder gar die formale Militärtheorie zu „dialektisieren“, ihr einen marxistisch-leninistischen Anstrich zu geben (worin der Eklektiker Mao ein Meister seines Faches war!). Eben der militärtheoretische Formalismus ist es aber, was wir den Revisionisten vorzuwerfen haben, denn damit unterwerfen sie die marxistisch-leninistische Militärtheorie den Klasseninteressen der Weltbourgeoisie. Militärtheoretischer Formalismus heißt, sich auf die Gesetzmäßigkeiten der formalen Militärtheorie in solchen Fällen zu beschränken, in denen die Anwendung der marxistisch-leninistischen Militärtheorie erforderlich ist (das gilt ganz besonders für Maos Volkskriegstheorie). In seiner Schrift „Die Krise des Menschewismus“ rechnete Lenin mit dem Menschewisten Larin ab, indem er ihn des Renegatentums überführte: „Die Ausbrüche des russischen Barbarentums der europäischen Planmäßigkeit gegenüberzustellen, das begeistert ihn ebenso sehr wie ein Kind ein neues Bild. Er spricht eine Binsenwahrheit aus, die überhaupt für alle Zeiten gilt, und begreift nicht, dass die naive Anwendung dieser Binsenwahrheit auf die Zeit des unmittelbar revolutionären Kampfes sich bei ihm unter der Hand in Renegatentum gegenüber der Revolution verwandelt“ (Lenin, Band 11, Seite 347). Auf diese und ähnliche Weise wird es den Revisionisten nicht nur möglich, eine Restaurierung/Revidierung der sozialistischen Kriegswissenschaft vorzunehmen, sondern auch die sozialistische Kriegswissenschaft für die Zukunft zu entwaffnen, indem der revolutionäre Geist, ihr revolutionärer Inhalt zerstört wird und indem sie die sozialistische Kriegswissenschaft nur noch als formale, verallgemeinerte, historische Hülle gelten lassen, um sie auf diese Weise als konkretes Instrument der bewaffneten Weltrevolution untauglich zu machen. Das ist der Auftrag, den die revisionistische Kriegswissenschaft zu erfüllen hat: marxistische Militärtheorie in Worten - imperialistische Militärtheorie in Taten. Und für den Neo-Revisionismus gilt: antirevisionistische Militärtheorie in Worten – revisionistische Militärtheorie in Taten. Aus einer Versöhnung oder gar Vereinigung der revisionistischen mit der marxistisch-leninistischen Militärtheorie kann nur eine bürgerliche Militärtheorie herauskommen, und das ist genau die Absicht, die die Neo-Revisionisten damit verfolgen. Revisionistische und marxistisch-leninistische Militärtheorie schließen sich nicht nur einander unbedingt aus, sondern die eine ist nur auf den Trümmern der anderen überlebensfähig.

Es ist durchaus nicht verwunderlich, dass diese neo-preußischen Schreiberlinge, die dem militaristischen Geist des alten Fritz neues Leben einzuhauchen versuchen, ausgerechnet der preußischen Schule der sozialfaschistischen, ehemaligen DDR angehörten und für deren Wiederauferstehung sie ihre preußische Kriegstrommel auf rotem Fell rühren, um uns mit ihrem „sozialistischen“ Dröhnen das marxistisch-leninistische Trommelfell zu betäuben – und so taub zu machen, dass wir mit fliegenden Fahnen zum reußischen „Volk in Waffen“ überlaufen - zur Zurückeroberung ihrer verlorengegangenen DDR. Rennaisance der revisionistischen Militärtheorie zum Zwecke der Zurückeroberung des Revisionismus an der Macht - nein danke, einmal war schon zu viel! Engels Voraussage des Zusammenbruchs des preußischen Militärstaates hat sich mit Zusammenbruch des preußisch-sozialistischen DDR- Polizei- und Militärstaats voll bewahrheitet: „Vier Millionen Soldaten, 10 Prozent der Bevölkerung! Nur zu. Uns kann es ganz recht sein, dass das System bis auf die äußerste Spitze getrieben wird. Nicht von außen durch einen anderen

siegreichen Militärstaat, nur von innen, durch seine eignen notwendigen Konsequenzen, kann dies System endgültig gebrochen werden. Und je mehr es übertrieben wird, desto eher muss es zusammenbrechen“ (Engels, MEW, Band 18, Seite 583). Wir Marxisten – Leninisten haben Engels nichts hinzuzufügen, sondern nur festzustellen, dass Marx und Engels dafür kämpften, die preußische Armee sozialistisch zu infizieren, wohingegen die DDR-Revisionisten den Aufbau einer ersten sozialistischen deutschen Armee mit dem preußischen Militarismus-Bazillus infizierten, und dabei heraus kam eine Vasallenarmee des russischen Sozialimperialismus, die sobald verschwand als sich der russische Sozialimperialismus in Nichts auflöste.
„Leute, die tatsächlich davon überzeugt sind, dass sie die Wissenschaft vorwärts gebracht haben, würden nicht Freiheit für die neuen Auffassungen neben den alten fordern, sondern eine Ersetzung der alten durch die neuen“ (Lenin, Band 5, Seite 364). Wir haben also den Weg des Kampfes für die weltsozialistische Kriegswissenschaft zu wählen und nicht den Weg der Versöhnung mit der revisionistischen Kriegswissenschaft! Wir sagen nur eins: Wenn unsere sozialistische Kriegswissenschaft die imperialistische Kriegswissenschaft der ganzen Welt besiegt hat, dann wird sie auch mit der revisionistisch- sozialimperialistischen Kriegswissenschaft fertig, die ja nichts anderes ist als eine in sozialistische Tarnuniform gekleidete, imperialistische Kriegswissenschaft. Die revisionistische Kriegswissenschaft gibt sich in Worten zwar sozialistisch, aber in Wirklichkeit ist sie bürgerlich und reaktionär. Sie ist militärischer Ausdruck der Restauration des Kapitalismus durch den Revisionismus an der Macht und ansonsten überhaupt militärischer Ausdruck der konterrevolutionären „Wissenschaft“ im Lager der Revolution. Und wenn die sozialimperialistische Kriegswissenschaft uns zum Krieg herausfordert, dann soll sie ihren Krieg bekommen! Nous sommes sur nos gardes! Doch dazu später noch mehr..

... kommen wir nach diesem kleinen antirevisionistischen Vorgefecht jetzt ganz in Ruhe zurück zu Marx und Engels (, mit denen die revisionistischen „Kriegswissenschaftler“ prinzipiell nicht anders verfahren wie mit Lenin, Stalin und Enver Hoxha):

Marx schrieb über die „Kriegsgeschichte als Wissenschaft“ etwas, was auch heute noch in so manchem Kopf eines nationalistischen (heute=globalen) Kriegskommentators herumspukt:
„Kann ein Regiment der eigenen Nation beliebig zwei oder drei Regimenter einer anderen `dreschen`? Kriegsgeschichte als Wissenschaft, in der eine korrekte Würdigung der Tatsachen das einzige und höchste Kriterium darstellt, ist noch sehr jung und hat bis jetzt nur sehr geringe Literatur aufzuweisen. Sie ist jedoch ein anerkannter Zweig der Wissenschaft und fegt immer mehr, wie der Wind die Spreu, das unverschämte und dumme Prahlen hinweg, das allzu lange für Werke charakteristisch war, die als historische Werke galten, weil sie die Aufgabe hatten, jede von ihnen angeführte Tatsache zu verdrehen. Die Zeit ist vorbei, da Leute, während sie die Geschichte eines Krieges schreiben, diesen Krieg sozusagen auf eigene Faust fortsetzen und den ehemaligen Gegner ungestraft mit Schmutz bewerfen können, nachdem der Friedensschluss ihnen verbietet, ihn mit Eisen zu beschießen“ (MEW, Band 11, Seite 412-413).
Engels schrieb von einem „sonderbaren Kontrast: Unsere höheren Militärs sind gerade in ihrem Fach meist so entsetzlich konservativ, und doch gibt es heute kaum ein andres Gebiet, das so revolutionär ist wie das militärische“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 380).
„1848 sagten wir: jetzt kommt unsere Zeit, und sie kam in gewissem Sinne; diesmal aber (15. 11. 1857, Brief von Engels an Marx, MEW, Band 29, Seite 212) kommt sie vollständig, jetzt geht es um den Kopf. Meine Militärstudien werden dadurch sofort praktischer, ich werfe mich unverzüglich auf die bestehende Organisation und Elementartaktik der preußischen, österreichischen, bayrischen und französischen Armee (...).“Der materialistischen Gesellschaftsauffassung von Marx und Engels entsprechend bestimmt das Sein das Bewusstsein im Allgemeinen, und so wird auch im Besonderen, sozusagen das militärische Bewusstsein vom militärische Sein bestimmt. Die militärische Wissenschaft steht mit der materialitischen Grundlage der bewaffneten Auseinandersetzungen innerhalb einer Klassengesellschaft in untrennbarem Zusammenhang und beruht darauf.

Zur die Bedeutung des wissenschaftlichen Elements der Armee schrieb Engels über die Einnahme Delhis, „dass ihnen [den aufständischen indischen Sepoys] das wissenschaftliche Element völlig fehlte, ohne das eine Armee heutzutage hilflos und die Verteidigung einer Stadt ganz und gar aussichtslos ist“ (MEW, Band 12, Seite 327) (...) „Was die Verteidigung angeht, so zeigen der Versuch zu offensiven Gegenbewegungen (...), dass sich gewisse Vorstellungen einer wissenschaftlichen Kriegsführung unter den Sepoys durchgesetzt hatten; doch waren sie entweder nicht klar oder nicht stark genug, um mit Erfolg in die Tat umgesetzt zu werden“ (ebenda, Seite 334) ; „Alle Armeen sind ungemein bildungsfähig nach großen Niederlagen“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 397).. Es reicht also nicht nur, wissenschaftliche Kriegsführung zu studieren, weiterzuentwickeln und lediglich „anzuwenden“. Entscheidend ist letztendlich nicht ob, sondern wie revolutionär sie in die Tat umgesetzt wird, um siegreich zu sein. Es geht nicht darum, die Weltgeschichte militärisch verschiedenen zu interpretieren, es reicht auch nicht, die proletarische Militärtheorie von der bürgerlichen Militärtheorie abzugrenzen oder gegen diese zu kämpfen, es kommt letztendlich vielmehr auf die praktische Umsetzung der Weltrevolution mit Hilfe der marxistisch-leninistischen Militärtheorie in Abgrenzung von der bürgerlichen Militärtheorie an, zu der auch die revisionistische Militärtheorie gehört: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern“ (Marx über Feuerbach, berühmte These XI).
Engels war seiner Zeit ein etablierter literarischer Militärkritiker unter dem anonymen Namen „Verfasser von `Po und Rhein`“. Im Freundeskreis wurde Engels der „General“ genannt (Lenin nannte Engels „den großen Kenner der Kriegskunst“). „Ich habe in der preußischen Gardeartilleriebrigade als einjähriger Freiwilliger es nur bis zum Bombardier gebracht und später in Baden den Feldzug von 1849 auf Seite der Insurgenten mitgemacht. Ich habe mich aber seit meiner Dienstzeit fortwährend mit militärischen Dingen beschäftigt“ (Engels, MEW, Band 30, Seite 559). Und 1854 schrieb Engels in einem Bewerbungsschreiben an den Redakteur der „Daily News“: „Viele Jahre hindurch ist das Studium der Militärwissenschaft in allen ihren Zweigen eine meiner Hauptbeschäftigungen gewesen, und der Erfolg, den meine damals in der deutschen Presse veröffentlichten Artikel über den Ungarischen Feldzug erfreulicherweise hatten, bestärkten mich in dem Glauben, dass ich nicht vergeblich studiert habe. (...) Was die Politik anbelangt, so würde ich sie so wenig wie möglich mit der militärischen Kritik vermischen. ES GIBT IM KRIEGE NUR EINE RICHTIGE POLITISCHE LINIE: mit der größten Schnelligkeit und Energie daranzugehen, den Gegner zu schlagen und ihn zu zwingen, sich den Bedingungen des Siegers zu unterwerfen.“ (MEW, Band 28, Seite 601 und 602). Engels konnte natürlich nicht offen als Kommunist an die Zeitung herantreten. Er bekam den Job schließlich deswegen nicht, weil ihn einer von den Emigranten dort verraten hatte, nur um sich mit sensationellem Klatsch wichtig zu tun.
Engels sagte als Teilnehmer der 1849er Kämpfe:„Die entschiedensten Kommunisten waren die couragiertesten Soldaten“ (MEW, Band 7, Seite 185). Engels selbst war Adjutant des Obersten Willich, des Kommandeurs des ersten Korps aus kommunistischen Freischärlern. Engels kämpfte also für den Kommunismus mit aufständischen Waffe in der Hand ein Jahr nachdem er mit Marx überhaupt das Kommunistische Manifest zu Papier gebracht hatte !! Diese revolutionäre Armee setzte sich aus bewaffneten proletarischen Kräften Badens zusammen aus 10 000 Mann Linientruppen und 12 000 Freiwilligen. Es fanden 4 große Gefechte statt, in denen die konterrevolutionären 36 000 Mann starke Armee nur siegen konnte dank ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit und durch die Verletzung der württembergischen Grenze, was ihnen ermöglichte, die revolutionäre Armee im entscheidenden Augenblick zu umgehen. Nach sechs Wochen Kampf auf offenem Feld gegen den Einfall Preußens zogen sich die Reste der aufständischen Armee 1849 in die Schweiz zurück. Der Aufstand begann im Mai 1849 in ganz Süddeutschland, aber die Revolutionäre begingen, so wie Paris 1871, den verhängnisvollen Fehler – nicht anzugreifen. Die Truppen der benachbarten kleinen Staaten waren demoralisiert und suchten nur einen Vorwand, um sich dem Aufstand anzuschließen; sie waren entschlossen, nicht gegen das Volk zu kämpfen. Die Aufständischen hätten die Bevölkerung dieser Staaten zur Erhebung bringen und mitreißen können, wenn sie erklärt hätten, dass sie die von preußischen und österreichischen Truppen umstellte

Frankfurter Nationaversammlung befreien wollen. Kampflose Preisgabe von Positionen an den Feind können die Massen mehr demoralisieren als eine Niederlage im Kampf. Marx und Engels schlugen den Führern der Bewegung vor, auf Frankfurt zu marschieren, aber man weigerte sich sie zu hören (siehe: MEW, Band 21, Seite 489-90) so wie auch die solzialdemokratischen Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin sich in der Novemberrevolution weigerten, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu hören, um dem Kommunismus, der Oktoberrevolution, in Deutschland zum Sieg zu verhelfen. Die Geschichte der niedergeschlagenen Aufstände zeigt auch an diesem Beispiel, dass ein hartnäckiger Widerstand, den die unterdrückte, unterlegene, schlecht organisierte und miserabel ausgerüstete Klasse einer sowohl materiell als auch an Zahl und Professionalität weit überlegenen Armee der unterdrückenden Klasse in einer revolutionären Situation entgegen bringt, imstande und fähig ist, große Wirkung auf die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu zeitigen. Jede Niederlage eines proletarischen, revolutionären Aufstandes bereitet stets seinen noch gründlicheren Sieg in der Zukunft vor.

Es ist ein großes Verdienst von Friedrich Engels, dass er als erster zum Studium der Kriegsgeschichte und zur Analyse der Armeen seiner Zeit die einzige wissenschaftliche Methode, die Methode des dialektischen und historischen Materialismus anwandte. Zum Unterschied von den bürgerlichen idealistischen Historikern, die nicht imstande waren, die Entwicklung der bewaffneten Streitkräfte als einen gesetzmäßigen Prozess darzustellen, zeigte Engels, dass diese Entwicklung in letzter Instanz bestimmt wird durch die Veränderung in der materiellen Produktionsweise, die die ökonomische Basis der Gesellschaft bildet. Marx schrieb über das Werk von Engels, „Armee“: „Die Geschichte der `Army` hebt anschaulicher als irgend etwas die Richtigkeit unsrer Anschauung von dem Zusammenhang der Produktivkräfte und der sozialen Verhältnisse hervor. Überhaupt ist die army wichtig für die ökonomische Entwicklung. Die ganze Geschichte der bürgerlichen Gesellschaften ferner sehr schlagend darin resümiert“ (Brief an Engels vom 25. 11. 1857, MEW, Band 29, Seite 192). „Nichts ist abhängiger von ökonomischen Vorbedingungen als gerade Armee und Flotte. Bewaffnung, Zusammensetzung, Organisation, Taktik und Strategie hängen vor allem ab von der jedesmaligen Produktionsstufe und den Kommunikationen“ (Friedrich Engels). Jeder gegebenen Entwicklungsstufe der Produktivkräfte entspricht ein bestimmter Charakter der Bewaffnung, der Kriegskunst.

So fand Engels heraus, und führte zahlreiche Beispiele dafür an, dass gerade „die Geschicke der Armeen die wahre Natur der zivilen Regierung widerspiegeln - in revolutionären Verhältnissen mehr noch als in normalen Zeiten“ (Engels, MEW, Band 10, Seite 449).

Engels hat als erster in der Geschichte der Kriegswissenschaft die Tatsache nachgewiesen, dass Charakter und Typus der bewaffneten Streitkräfte, ihre spezifischen Züge, Bewaffnung und Taktik sowie die Art der Rekrutierung und Ausbildung der Truppen von dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, von der Gesellschaftsordnung und der Klassenstruktur der Gesellschaft abhängen.Die ersten Kriege, die Kriege in der Periode der Gentilverfassung, verfolgten – wie dies Engels in seinem “Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Stattes” aufzeigt -lediglich das Ziel einer Erweiterung des nicht zureichenden Territoriums und der Verteidigung gegen feindliche Überfälle. Mit fortschreitender Arbeitsteilung, Schichtung der Gesellschaft in Klassen und Bildung des Staates jedoch werden die Kriege für die herrschenden Klassen zur notwendigen Fortsetzung und zu einem Kettenglied ihrer auf Ausbeutung und Knechtung der Volksmassen beruhenden Politik. Auf der Basis des Privateigentums sind Kriege unvermeidlich. An zahlreichen historischen Beispielen deckte Engels, beginnend mit der Zeit des Auftretens der ersten organisierten bewaffneten Streitkräfte in den Sklavenhalterstaaten des antiken Orients, den Klassencharakter der Armeen auf. Engels betrachtete die bewaffneten Streitkräfte in ihrer dialektischen Entwicklung und brachte diese Entwicklung in konkreten Zusammenhang mit der Geschichte der sozialökonomischen Formationen. Er zeigte, dass die Blütezeit und der Niedergang von Armeen durch den Prozess des Werdens und Vergehens dieser oder jener Formation bestimmt wird. So können wir heute unter den Bedingungen des sterbenden, faulenden parasitären globalisierten Weltimperialismus auch von einer faulenden, parasitären, globalisierten weltimperialistischen Armee unter der Führung des US-Imperialismus samt ihrer „modernsten“

Militärdoktrin, Rüstung, „Wissenschaft“ usw. usf. sprechen [größter Krieg der „Zivilisation“ = größter Krieg der reichen gegen die arme Welt wird mit dem Sieg der armen über die reiche Welt enden und damit die Befreiung der Zivilisation von ihrer Phrase !], die sich mit der Weltkrise dem Untergang nähert. Die Armeen des alten Griechenlands mit ihrer Taktik der Phalangen, die altrömische Armee mit ihrem fortschrittlicheren System der Legionen, gerieten in Verfall, wie Engels feststellt, durch das Anwachsen der Widersprüche in der Sklavenhaltergesellschaft, die sie zum Untergang verurteilten. Der Verfall des Feudalismus führte zum Zerfall des feudalen Kriegssystems, zum Verschwinden der Reiterei der Ritter, die ihre Kampffähigkeit eingebüßt hatte. Engels hob vor allem die Bauern hervor: „in allen den drei großen bürgerlichen Revolutionen“ (Reformation und Bauernkrieg des 16. Jahrhunderts in Deutschland, englische Revolution des 17. und französische des 18. Jahrhunderts), liefern die Bauern die Armee zu Schlagen...“ (zitiert bei Lenin, Band 15, Seite 378).
In der Epoche des Entstehens des Kapitalismus machten die bewaffneten Steitkräfte, wie Engels bemerkte, eine bedeutende Evolution durch, von Söldnertruppen zu Massenarmeen, die sich auf Grund einer allgemeinen Militärpflicht rekrutierten – eine Evolution, die den Prozess des Entstehens und der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft widerspiegelte. Eine gewaltige Rolle in der Entwicklung des Militärwesens wies Engels den Perioden der Ablösung einer sozialökonomischen Formation durch eine andere, fortschrittlichere zu, den Epochen des revolutionären Bruchs mit einer veralteten Gesellschaftsordnung und der Schaffung einer neuen. Solche Epochen gaben, wie Engels in seinen Werken zeigte, dem Fortschritt auf militärischem Gebiet einen besonders starken Auftrieb, wobei die Initiatoren und Träger dieser progressiven Veränderungen die revolutionären Klassen waren, die den Kampf gegen die überlebten Kräfte der Gesellschaft führten. Engels wies diese Gesetzmäßigkeit an dem Beispiel der frühen bürgerlichen Revolutionen, in erster Linie am Beispiel der französischen bürgerlichen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts, und der Kriege des revolutionären Frankreichs gegen die Koalition der feudal-absolutistischen Staaten Europas nach. Er zeigte, dass gerade in diesen Kriegen das militärische Schöpfertum der Volksmassen, die unmittelbaren Akteure im bewaffneten Kampf, in den Vordergrund rückt, die neue Formen des Kampfes und des taktischen Vorgehens, welche den neuen Bedingungen entsprachen, suchten und fanden.
Große Bedeutung maß Engels dem Befreiungskampf der Völker gegen fremdländische Eroberer bei, zum Beispiel den Kriegen der Schweizer gegen die österreicherischen und burgundischen Feudalherren, dem Kriege der Niederländer gegen die spanische Herrschaft im 16. Jahrhundert, dem Unabhängigkeitskrieg der nordamerikanischen Kolonien Ende des 18. Jahrhunderts, den Kriegen der europäischen Völker gegen das napoleonische Joch Anfang des 19. Jahrhunderts, dem nationalen Befreiungskrieg Ungarns 1848/49 usw. Engels wandte sich gegen das Raubsystem der Unterjochung und Ausbeutung der Völker Asiens und Afrikas durch die Bourgeoisie der ökonomisch entwickelten Länder, gegen die Politik der kolonialen Eroberer und Abenteurer. Marx und Engels waren hervorragend über die Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegungen informiert und orientiert. In einigen Artikeln wies Engels auf die materiellen Ressourcen verschiedener Länder hin, die die Gier nach Kolonisation in den kapitalistischen Räubern weckten, welche die wirtschaftliche Rückständigkeit und die halb-patriarchalische Ordnung dieser Länder ausnutzten und sie in einen Schauplatz der Plünderung verwandelten. Engels war tief durchdrungen von der Überzeugung von der zunehmenden Kraft und Unüberwindlichkeit der Befreiungsbewegung gegen die Kolonisatoren – einer Bewegung, die tief in den Volksmassen wurzelt, die das Kolonialjoch hassen und nach Freiheit streben. Engels handelte im Geiste des proletarische Internationalismus, indem er das Proletariat im unterdrückenden und ausbeutenden Land zum Gefühl der Solidarität und tatkräftiger Unterstützung erzog für die um ihre Befreiung kämpfenden Völker der kolonialen und abhängigen Länder:„Ein Volk, das andere unterdrückt, kann sich nicht selbst emanzipieren“ (MEW, Band 18, Seite 527). Und Engels prophezeite, dass: „(...) sobald die Arbeiterklasse zur politischen Herrschaft kommt, aller Vorwand zu nationalem Zwist beseitigt ist, denn die Arbeiterklasse ist international ihrer innersten Natur nach (...)“ (MEW, Band 22, Seite 403).

Engels ging damals zu Recht davon aus, dass die Erhaltung der nationalen Unabhängigkeit die wichtigste Voraussetzung für die weitere Entwicklung der internationalen revolutionären Bewegung war, wobei er darauf hinwies, dass die Taktik der Arbeiterklasse auch in der Frage von Krieg und Frieden die konkreten historischen Bedingungen und den Stand der revolutionären Arbeiterbewegung in den jeweiligen Ländern zu berücksichtigen habe. So schrieb Lenin hierzu: "1891 gab es überhaupt keinen Imperialismus... und gab es keinen imperialistischen Krieg, konnte er ihn von Seiten Deutschlands nicht geben. Übrigens gab es damals auch kein revolutionäres Russland; das ist sehr wichtig" (Lenin, Band 35, S. 242).
Engels analysierte die beginnende Entwicklung zum Imperialismus, der Verschärfung des militärischen Kampfes um die Aufteilung der Welt, und die Strategien der Großmächte, die Weltherrschaft zu erlangen bzw. sie sich gegenseitig abzujagen. Er war leidenschaftlicher Ankläger gegen die Eroberungspolitik der herrschenden Klassen, Verkünder des Kampfes gegen den Militarismus und gegen die Geheimdiplomatie der Großmächte. Marx und Engels kritisierten mit aller Härte die hinterhältigen Methoden der herrschenden Klassen, wie sie die Nationen gegeneinander aufhetzten, sie einschüchterten und erpressten und sich frech in die inneren Angelegenheiten der kleineren Staaten einmischten. Die Begründer des Marxismus sahen in der gründlichen Kenntnis der Geheimnisse der internationalen Politik, in der Aufdeckung des geheimen diplomatischen Intrigenspiels der herrschenden Klasse sowie ihrer Eroberungspläne und Taten, eine sehr wichtige Aufgabe der proletarischen Revolutionäre nicht nur in agitatorischer und propagandistischer Hinsicht, sondern vor allem auch hinsichtlich der eigenen Strategie und Taktik des bewaffneten Kampfes der Arbeiterklasse für ihre nationale und internationale soziale Befreiung. Die hoben immer wieder hervor, wie notwendig es ist für die Arbeiterklasse, zu den internationalen Konflikten eine selbständige revolutionäre Linie des proletarischen Internationalismus der Tat beizubehalten, das heißt, die Weltkonflikte stets aus dem Blickwinkel der proletarischen Weltrevolution zu betrachten.
Als einen der Hauptaggressoren, die die Kriegsgefahr in Europa heraufbeschworen, betrachtete Engels den russischen Zarismus: „Ein Stück Polen war der Knochen, den die Zarin Preußen zuwarf, damit es sich für ein Jahrhundert ruhig an die russische Kette legen ließ. (...) Kein Länderraub, keine Gewalttat, keine Unterdrückung von Seiten des Zarentums, die nicht vollbracht worden unter dem Vorwand der Aufklärung, des Liberalismus, der Völkerbefreiung" (MEW, Band 22, Seite 22 und 23). Was anderes ist heute die amerikanische „Friedens"-Botschaft der „zivilisierten Welt im Kampf gegen den Terrorismus zur Verteidigung der westlichen Demokratie" mit der sie die ganze Welt eingeseift haben, einschließlich aller anderen Großmächte!? Wir könnten viele Beispiele aufzählen, dass die Imperialisten in ihrem Kampf um ihre Einflusssphären zu den gleichen Mitteln griffen, und so warfen dann ja auch die Imperialisten ein Stück arabischen Boden den Zionisten zum Fraß vor, damit diese 50 Jahre lang ihr aggressivster Kettenhund zum Schutz imperialistischer Ölräuberei wurden. Auch „der Ausbruch der französischen Revolution war ein neuer Glücksfall für Katharina. Weit entfernt, sich vor der Ausbreitung der revolutionären Ideen nach Russland zu fürchten, sah sie darin nur eine neue Gelegenheit, die europäischen Staaten untereinander zu verfeinden, damit Russland freie Hand bekomme" (ebenda Seite 24). Auch durch Zar Alexander „wurde das dumme Europa in unglaublicher Weise zum Narren gehalten. (...) Die Versuche, die vorrevolutionären Zustände wiederherzustellen, brachten im ganzen Westen das Bürgertum in Aufregung: In Frankreich und Deutschland gärte es, in Spanien und Italien brach offener Aufstand los. Die zaristische Diplomatie hatte in allen diesen Verschwörungen und Aufständen ihr Händchen im Spiel; nicht, dass sie sie gemacht oder auch nur wesentlich zu deren momentanen Erfolgen beigetragen hätte. Aber was sie durch ihre offiziösen Agenten tun konnte, um ihren legitimen Allierten im eigenen Hause Unfrieden zu stiften, das tat sie. Direkt aber protegierte sie die rebellischen Elemente des Westens (...) Alles das verhinderte den aufgeklärten Zar Alexander nicht, (...) den Aufstand der Griechen anscheinend zu verdammen, während er gleichzeitig denselben Aufstand schürte (...) Die russische Diplomatie hatte nun schon so viel westeuropäische Revolutionen nicht nur ohne Schaden, sondern mit direktem Profit überstanden, dass sie den Ausbruch der Februarrevolution von 1848 als ein überaus günstiges Ereignis zu begrüßen imstande

war“ (ebenda, Seite 31. Zar Nikolaus „ließ seine Armeen in Ungarn einbrechen, erdrückte die ungarischen Heere mit Übermacht und besiegelte damit die Niederlage der europäischen Revolution. (...) Nicht nur Ungarn, ganz Europa lag zu Füßen des Zaren, und zwar direkt infolge der Revolution. Hatte die russische Diplomatie nicht Recht, wenn sie im Stillen für Revolutionen im Westen begeistert war?“ (ebenda Seite 35 und 36). An dieser Räuber-Diplomatie hat sich prinzipiell gegenüber der Zarenzeit nichts geändert, nur die Mittel sind noch viel raffinierter und die Beute und ihre Opfer noch gigantischer geworden – aber auch die Kräfte der Revolution: „Diese Art Diplomatie ist nur möglich, solange das Volk unbedingt passiv bleibt, keinen Willen hat, als den der Regierung, keinen Beruf als Soldaten und Steuern zu liefern für die Durchführung der Ziele der Diplomaten. Sobald Russland eine innere Entwicklung und damit innere Parteikämpfe hat (...) ist die bisherige russische Eroberungspolitik ein Ding der Vergangenheit (...) Der Krieg hatte bewiesen, dass Russland (...) großer Industrie bedurfte, schon aus militärischen Rücksichten. Somit warf sich die Regierung darauf, eine russische Kapitalistenklasse zu züchten (ebenda, Seite 38) und schuf gleichzeitig mit ihr nicht nur seine eigenen Totengräber - das verwestlichte russische Proletariat -, sondern mit ihr an der Spitze die Armee des Weltproletariats, die mit der Oktoberrevolution begann, die Welt zu erobern. „Damals gab es nur einen Ort in Europa, wo die Lage richtig begriffen wurde, und das war im Generalrat der Internationalen Arbeiter-Assoziation: (...) Die Revolution, die 1848 an der polnischen Grenze haltmachte, pocht jetzt an die Türe Russlands, und drinnen hat sie schon Bundesgenossen genug, die nur auf die Gelegenheit warten, die Tür aufzumachen. (...) Und damit käme der Westen in die Lage, sich ungestört durch fremde Ablenkung und Einmischung mit seiner gegenwärtigen historischen Aufgabe beschäftigen zu können; mit dem Konflikt zwischen Proletariat und Bourgeoisie und der Überführung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische. (...) Das sind die Punkte, kraft deren der Westen Europas überhaupt, und namentlich die westeuropäische Arbeiterpartei, interessiert, sehr tief interessiert ist am Sieg der russischen revolutionären Partei und am Sturz des zaristischen Absolutismus. Europa gleitet wie auf eine schiefen Ebene mit wachsender Geschwindigkeit abwärts, dem Abgrund eines Weltkrieges von bisher unerhörter Ausdehnung und Heftigkeit entgegen. Nur eins kann hier Halt gebieten: ein Systemwechsel in Russland. Dass er binnen wenig Jahren kommen muss, daran kann kein Zweifel sein. Möge er noch rechtzeitig kommen, ehe das sonst Unvermeidliche geschieht“(ebenda Seite 39, 44, 47 und 48). Dies schrieb Engels 1890 – welche Voraussicht!!!

Die schwächere Macht gegen die stärkere zu unterstützen, um aus der damit hervorgehenden Neutralisierung der Kräfte selber als Dritter Kapital zu schlagen – das ist ein altbekanntes wie bewährtes Mittel. Die Konkurrenten in einen Krieg oder Bürgerkrieg zu verwickeln, um die eigene Ausgangspunkt für die Weltherrschaft zu verbessern, an dieser Großmachtpolitik hat sich bis heute nichts geändert. So ließ der deutsche Kaiser auch Lenin unbehelligt durch Deutschland reisen, um mit dem Sieg der russischen Revolution freie Hand zur Schwächung des Zarenreiches zu kriegen. Mit diesem Irrglauben schaufelte er sich jedoch nur sein eigenes Grab. Mit der Oktoberrevolution begann das Weltproletariat, den Krieg in seine eigene Befreiung zu verwandeln. Die Zeit, in der die Arbeiterklasse auf den Schlachtfeldern der Bourgeoisie die Kohle aus dem Feuer holt, endet mit der Epoche der sozialistischen Revolution.

Einen Krieg anzufangen, sagte Engels einmal, ist „kinderleicht. Aber was aus dem einmal angefangen wird, das spottet jeder Berechnung“ (MEW, Band 22, Seite 9) und hat so manchem Blitzkrieg eines Angreifer das Genick gebrochen. „Der Friede besteht ja nur noch dank der nie endenden Revolution der Waffentechnik, die niemand kriegsbereit werden lässt, und dank der Angst aller vor den absolut unberechenbaren Chancen des jetzt aller in noch möglichen Weltkriegs. Nur eines kann helfen: ein durch Regierungsbrutalität provozierter, mit doppelter und dreifacher Brutalität niedergeschlagener Aufstand, allgemeiner Belagerungszustand und Neuwahl unter dem Schrecken. Auch das könnte nur ein paar Jahre Galgenfrist erwirken. Aber es ist das einzige Mittel – und wir wissen, dass Bismarck zu den Leuten gehört, denen jedes Mittel recht ist. Und hat nicht auch Wilhelm gesagt: Beim geringsten Widerstand lasse ich alles über den Haufen schießen? Und daher wird dieses Mittel sicher angewandt. (...) Vergewaltigung, Polizeiwillkür, richterliche Niedertracht, alles prallte wirkungslos [an den disziplinierten, deutschen sozialdemokratischen

Arbeitern – Anmerkung des Verfassers] ab, vorwärts und immer rascher vorwärts bewegte sich die stets anschwellende Angriffskolonne, bis sie jetzt dasteht, die zweitstärkste Partei im Reich. Und da sollten die deutschen Arbeiter sich ihr eigenes Spiel verderben, indem sie sich zu einem aussichtslosen Putsch verleiten lassen, einzig und allein, um Bismarck aus der Todesnot zu erretten? In dem Augenblick, wo ihre eigene, über alles Lob erhabene Tapferkeit unterstützt wird durch das Zusammenwirken aller äußeren Umstände, wo die ganze gesellschaftliche und politische Lage, wo sogar alle ihre Feinde für die Sozialdemokratie arbeiten müssen, als würden sie von ihr bezahlt – in dem Augenblick sollte die Disziplin, die Selbstbeherrschung versagen und wir selbst uns in das vorgehaltene Schwert stürzen? Nimmermehr. Dazu hat das Sozialistengesetz unsere Arbeiter zu gut eingeschult, dazu haben wir viel zuviel alte Soldaten in unseren Reihen, und unter ihnen zu viele, die Gewehr bei Fuß im Kugelregen ausharren gelernt haben, bis der Augenblick reif für den Angriff“ “ (ebenda, Seite 9-10).

Engels sah voraus, dass der Krieg, einmal ausgebrochen, im Endergebnis zum Zusammenbruch der Ausbeuterordnung führen würde, aber „mit welchen Opfern! Mit welcher allgemeinen Anspannung – und nach welchen vielen Wendungen!“ (Engels` Brief an Bebel vom 23-25. Oktober 1986). Engels erkannte in den „lokalisierten Kriegen“ eine vorübergehende wie einleitende Etappe zum Weltkrieg, der zum Zusammenbruch des kapitalistischen Systems auf dem Erdball führen würde. Er machte den Erfolg der Revolution aber keineswegs abhängig von einem Krieg. Im Gegenteil, er sah im Krieg ein furchtbares Unglück für die Arbeiter, der von ihnen unerhörte Opfer fordern und das von der Arbeiterbewegung bereits Erkämpfte rückgängig machen würde: „Soviel ist sicher, der Krieg würde unsere Bewegung zunächst in ganz Europa zurückdrängen, in vielen Ländern total sprengen, den Chauvinismus und Nationalhass schüren und uns sicher unter den vielen unsicheren Möglichkeiten nur das bieten, dass nach dem Krieg wir wieder von vorn anzufangen hätten, aber auf einem unendlich günstigeren Boden als selbst heute“ (Brief an Bebel vom 13./14. September 1986). „Der Feind selbst kämpft und ist dazu verurteilt, für uns zu kämpfen“ (MEW, Band 21, Seite 258, „Zum 15. Jahrestag der Pariser Kommune). Was ist die „Aussicht, wenn das auf die Spitze getriebene System der gegenseitigen Überbietung in Kriegsrüstungen endlich seine unvermeidlichen Früchte trägt“ [MEW, Band 21, Seite 351) ? „Wenn sie [die Kriegstreiber – Anmerkung des Verfassers] die Mächte entfesselt haben, die sie dann nicht wieder werden bändigen können, so mag es gehn wie es will: am Schluss der Tragödie sind sie ruiniert und ist der Sieg des Proletariats entweder schon errungen oder doch unvermeidlich“ (ebenda).

Und in einem Brief an Bebel vom 11./12. Dezember 1884 (MEW, Band 36, Seite 253) ging Engels von der Rolle der Armee in der proletarischen Revolution von folgender Hypothese aus:

„Nun kann die Sache in Deutschland allerdings anders verlaufen, und zwar aus militärischen Gründen. Anstoß von außen kann, wie die Sachen jetzt liegen, kaum anders als von Russland kommen. Kommt er nicht, geht der Anstoß von Deutschland aus, so kann die Revolution nur von der Armee ausgehn. Ein unbewaffnetes Volk gegen eine heutige Armee ist militärisch eine rein verschwindende Größe.“ Und er fügte in einem Brief an Paul Lafargue am 21. Dezember 1884 hinzu:

„(...) In Deutschland gibt es zu viel Soldaten und Unteroffiziere, die der Partei angehören, als dass man auch nur mit der geringsten Aussicht auf Erfolg einen Aufstand predigen könnte. Sie wissen, dass die Demoralisierung (vom bürgerlichen Standpunkt aus) gerade in den Reihen der Armee um sich greifen muss; unter den Bedingungen der modernen Kriegstechnik (Schnellfeuerwaffen usw.) muss die Revolution von der Armee ausgehen. Bei uns wenigstens wird sie so beginnen. Niemand weiß besser als die Regierung, wie die Zahl der Einberufenen, die Sozialisten sind, von Jahr zu Jahr wächst“ (MEW, Band 36, Seite 255).

Und Engels gab ferner den Hinweis: „Die Unterstützung durch eine reguläre Armee ist heutzutage unbedingt notwendig für den Fortgang jedes irregulären Krieges oder Insurrektionskriegs [Insurrektion=Aufstand – Anmerkung des Verfassers] gegen eine mächtige reguläre Armee“ (MEW, Band 9, Seite 445). So war es der antifaschistischen Befreiungsbewegung Albaniens u.a. durch den großen vaterländischen Krieg, den die Rote Armee gegen den Faschismus führte, leichter möglich, sich eine reguläre Armee gegen die deutschen Besatzungstruppen aufzubauen und durch eine

Volksrevolution die Diktatur des Proletariats zu errichten. Der Einmarsch der Roten Armee in Deutschland schuf auch die Möglichkeit eines deutschen Sozialismus, aber die Revisionisten hinderten die deutsche Arbeiterklasse daran, den Sozialismus und eine sozialistische Armee auf deutschem Boden aufzubauen, und so verkam die Nationale Volksarmee nur zu einer Vasallenarmee der sozialimperialistischen Sowjetarmee. Die Revolution kann nicht importiert werden, die Arbeiterklasse muss sich ihre eigene Befreiungsarmee schaffen, muss die bürgerliche Armee zersetzen und deren Soldaten für den Aufbau einer roten Armee gewinnen und das in allen kapitalistischen Ländern der Welt. Nur so können die Abteilungen der Roten Weltarmee zentralisiert und für die sozialistische Weltrevolution zum Einsatz kommen gegen die mächtige reguläre Armee des Weltimperialismus. Ohne reguläre Armee des Weltproletariats kann die sozialistische Weltrevolution über die mächtige reguläre Arnee des Weltimperialismus nicht siegen. „Unter den Bedingungen der modernen Kriegstechnik muss die Revolution von der Armee ausgehen“ (Engels, MEW, Band 9, Seite 255).

„Ich gehe von der Voraussetzung aus“, schrieb Engels 1893, „dass das System der stehenden Heere in ganz Europa auf die Spitze getrieben ist in einem Grad, wo es entweder die Völker durch die Militärlast ökonomisch ruinieren oder in einen allgemeinen Vernichtungskrieg ausarten muss, es sei denn, die stehenden Heere werden rechtzeitig umgewandelt in eine auf allgemeiner Volksbewaffnung beruhenden Miliz (...) Ich suche nur festzustellen, dass vom rein militärischen Standpunkt der allmählichen Abschaffung der stehenden Heere absolut nichts im Wege steht; und dass, wenn trotzdem diese Heere aufrechterhalten werden, dies nicht aus militärischen, sondern aus politischen Gründen geschieht, dass also mit einem Wort die Armee schützen sollen nicht so sehr gegen den äußern wie gegen den innern Feind“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 371). Wir sprechen heute von der internationalen Bürgerkriegsarmee, die nicht nur den „inneren Feind“, also das Proletariat eines Landes, sondern auch den inneren Feind aller anderen Länder, also das gesamte Weltproletariat in Schach hält, um nicht nur die Bourgeoisie eines einzelnen Landes, sondern die Weltbourgeoisie aller Länder insgesamt vor der sozialistischen Weltrevolution schützen soll.

Engels hat immer wieder betont, den kürzesten Weg zur Revolution mit den geringsten Opfern zu wählen. Die Bourgeoisie braucht den Kieg, um die Revolution zu verhindern. Das Proletariat braucht den Frieden, um seine Kräfte zum Sturz des Kapitalismus zu sammeln und zu organisieren. Im März 1987 bemerkte er in einem Brief an Schlüter: „Unser Kampf ist ein Belagerungskrieg, und so lange da die Laufgräben stetig fortrücken, geht`s gut. Wir sind jetzt schon nahe an der zweiten Parallele, in der wir die Demontierbatterien errichten und das feindliche Geschütz zum Schweigen bringen können; und sind wir erst so weit, ohne dass der Belagerte durch einen Weltkrieg momentanen Einsatz bekommt, dann können wir auch die Ziele berechnen, wo wir die Breschbatterien auf dem Glaciskamm anlegen, Bresche schießen und Sturm laufen können. Bis dahin ist aber der langsame, ruhige Fortschritt der Belagerungsarbeiten die beste Sicherung vor verfrühtem Sturmlaufen und unnützen Opfern“ (MEW, Band 36, Seite 632). Leidenschaftlich hat Engels stets dazu aufgerufen, zu verhindern, dass sich das Weltproletariat den Weg zum Weltsozialismus erst durch ein Meer von Blut und Tränen bahnen müsse, ohne damit dem bürgerlichen Pazifismus Wasser auf die Mühlen zu gießen. Engels gab viele Ratschläge für den Kampf der Proletarier gegen Militarismus und Kriegsvorbereitungen der herrschenden Klasse. Und arbeitete eine proletarische Taktik in Fragen von Krieg und Frieden aus. Darin schloss er auch die besondere Rolle der Soldaten und Bauern als Verbündete des Kampfes gegen den Militärstaat und für die sozialistischen Revolution ein. Beachtenswert sind Engels` Bemerkungen zum „Deutschen Bauernkrieg“ (1870), wovon sich Lenin auch in der siegreichen Oktoberrevolution leiten ließ. Die deutsche Novemberrevolution hingegen scheiterte nicht zuletzt daran, dass die Rolle der Bauern als Verbündete der Revolution unterschätzt wurde. Ohne Brot ist die Arbeiterklasse zu schwach, um das revolutionäre Gewehr gegen die Kapitalisten zu richten. Die Einbeziehung der Landarbeiter in den proletarischen Klassenkampf bezeichnete Engels als „dringendste Aufgabe der deutschen Arbeiterbewegung“ (MEW, Band 16, Seite 400). Wer hier von Engels` Grund- und Bodenfrage nichts lernt, wird in der Weltrevolution scheitern. Die Versorgung der proletarischen Weltarmee muss von den Bauern der ganzen Welt abgesichert werden.

Die militärischen Arbeiten von Engels widerlegten die Konzeption vieler bürgerlicher Militärtheoretiker über die Unveränderlichkeit und Ewigkeit der Prinzipien der Kriegskunst. Indem er die der Strategie und Taktik eigenen dialektischen Gesetzmäßigkeiten aufdeckte, wies Engels nach, dass die strategischen und taktischen Regeln, die unter bestimmten historischen Bedingungen vorteilhaft waren, Bankrott erlitten, wenn sie in einer veränderten Lage angewandt wurden. So schrieb er in einem Brief an Marx am 7. Mai 1852: „Das Willisensche Buch sollte eigentlich heißen: Philosophie des großen Kriegs. Es versteht sich damit von selbst, dass in dem Ding mehr Philosophierei als Kriegswissenschaft enthalten ist (...). Was soll man zu einer Kriegswissenschaft sagen, die mit dem Begriff der Kunst im Allgemeinen anfängt, dann nachweist, dass auch die Kochkunst eine Kunst ist, über das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft sich breit auslässt und schließlich alle Regeln, Verhältnisse, Möglichkeiten pp. der Kriegskunst in dem Einen absoluten Satz aufgehen lässt, dass der Stärkere immer den Schwächeren schlagen muss!“ (MEW, Band 28, Seite 71).
Die Entwicklung der Kriegskunst stellte Engels im Ganzen als einen komplizierten, fortschreitenden Prozess der allmählichen Vervollkommnung dar. Er deckte die enge Wechselbeziehung der verschiedenen Seiten dieses Prozesses auf. In seinen Arbeiten zeigte Engels die Rolle des Zusammenwirkens der verschiedenen Waffengattungen und die wechselseitige Bedingtheit ihrer historischen Entwicklung. Die Artikel von Engels umfassen die verschiedensten Gebiete des Militärwesens. In ihnen werden, meistens in der historischen Entwicklung, die Probleme der Bildung, Organisation und Bewaffnung der Armeen, ihrer Rekrutierung und Ausbildung, der Führung der bewaffneten Streitkräfte, der Strategie und Taktik, der Organisation und Taktik der einzelnen Gattungen des Heeres und der Kriegsflotte, der Errichtung von Festungsanlagen , materielle Versorgung und Ausrüstung der Truppen, ihrer Einquartierung und Ruhestellung behandelt. Größte Aufmerksamkeit widmete Engels der Kriegstechnik. An zahlreichen Beispielen deckte Engels den revolutionierenden Einfluss auf, den die wichtigsten technischen Entdeckungen – die Erfindung des Schießpulvers, die Anwendung und Vervollkommnung der Schusswaffen, der Fortschritt in der Artilleriewissenschaft und des Kriegsingenieurwesens, die Benutzung der Dampfmaschine in der Kriegsflotte – auf die Entwicklung der bewaffneten Streitkräfte und der Kriegskunst ausübten. Die Abhängigkeit der Kriegstaktik von der Kriegstechnik, die unvermeidlichen Veränderungen in den taktischen Kampfformen als Resultat des Auftauchens neuer Arten der Massenbewaffnung, ist, wie Engels das in seinen Artikeln nachwies, eine der Gesetzmäßigkeiten, die die Einwirkung der ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft und des Wachstums ihrer Produktivkräfte auf das Kriegshandwerk widerspiegeln. Dazu bemerkte Karl Marx: „Unsre Theorie von der Bestimmung der Arbeitsorganisation durch das Produktionsmittel, bewährt sie sich glänzender als in der Menschenabschlachtungsindustrie?“ (MEW, Band 31, Seite 234, Brief an Engels). Engels führte jedoch die Gesetze des bewaffneten Kampfes nicht nur auf den Einfluss der Kriegstechnik auf die Kampfarten zurück. Der Zustand dieser oder jener Armee, ihrer Kampffähigkeit, wird, wie er betonte, vor allem von dem sozialen und politischen System, von jenen gesellschaftlichen Bedingungen bestimmt, unter denen sie entstand und wirkt. Die kämpferischen Qualitäten dieser oder jener Armee werden neben ihrer Bewaffnung von ihrer Zusammensetzung, den gesellschaftlichen Kräften, aus denen sie rekrutiert worden ist, dem Grad ihrer militärischen Ausbildung, dem Niveau des Bewusstseins und der moralischen Haltung ihrer Kämpfer bestimmt, die in vielem vom Charakter der Kriege abhängig sind. Große Bedeutung maß Engels dem Kampfgeist der Armee bei. Im entscheidenden Augenblick, wo die Gegner aufeinanderstoßen, wird „das moralische Element, die Tapferkeit (...) sogleich in materielle Gewalt umgewandelt“ (Engels, MEW, Band 14, Seite 307). Engels nennt auch die Faktoren, die im Kampfe wirksam sind: der Einfluss des Geländes, des Vorhandenseins von Reserven, der operative Charakter des Oberkommandos, die Kunst der Heerführer und die Rolle der Soldaten und der Massen. Die Rolle des Feldherren, hob Engels hervor, besteht in der klugen Anwendung jener Formen und Methoden der Kriegsführung und des Gefechtes, die durch die objektive historische Entwicklung der bewaffneten Streitkräfte gegeben sind, sowie in der zweckmäßigen Ausnutzung neuer technischer

Mittel und jener Veränderungen in der Zusammensetzung und der kämpferischen Qualität der Armeen, die unter dem Einfluss der Veränderungen in der Gesellschaftsordnung entstehen. Engels trat gegen den für die bürgerliche Geschichtsschreibung charakteristischen Kult und die Idealisierung der Feldherren auf und stellte in der Tätigkeit selbst der größten von ihnen Züge der Beschränktheit und Widersprüchlichkeit fest, die ihre klassenbedingten Wurzeln hatten. In seinen militärischen Arbeiten analysierte Engels die Erfahrungen der gesamten Geschichte der Kriege aller Völker in erster Linie der vormonopolistischen Zeit, wobei er alle deren Beiträge zur allgemeinen Militärwissenschaft und zur Kriegskunst darlegte. Die monopolistische Periode, der Massenvernichtungswaffen, wie die Atombombe, der automatisierten, computergesteuerten, hochtechnisierten Waffen waren Engels natürlich damals noch nicht bekannt. Man kann also nicht alle Beiträge zur Militärwissenschaft auf die heutige Zeit mechanisch übertragen, da wir heute veränderte Bedingungen haben.
Es ist das große Verdienst von Engels, dass er die Frage des nationalen Widerstandes im Krieg gegen einen fremden Eroberer, des Volkskrieges, der Partisanenbewegung und der Formen und Methoden zur Mobilisierung der Volkskräfte gegen den Aggressor aufgeworfen und ausgearbeitet hat. So forderte er das italienische Proletariat auf, sich gegen die regulären österreichischen Truppen nicht auf die herkömmlichen Kampfweisen zu beschränken, sondern zu Massenerhebungen überzugehen und einen gesamt-nationalen revolutionären Guerillakrieg zu führen. Und so muss – ausgehend von den Lehren Engels` heute auch das Weltproletariat eine neue Kampfweise entwickeln und einen internationalen Guerillakrieg führen – gemeinsam mit den unterjochten Völkern - , um der Knechtung des Weltimperialismus für immer Schluss zu machen.
Engels war sogar der Auffassung: „Die Geschichte der größten Schlachten der Welt scheint zu beweisen, dass die defensive Aktion die sicherste ist, wenn die angegriffene Armee genügend Ausdauer besitzt, um hartnäckig Widerstand zu leisten, bis das Feuer der Angreifer nachlässt, bis sich Erschöpfung und die Reaktion beim Angreifer einstellen und sie dann ihrerseits zur Offensive und zum Angriff übergehen kann. Es gab aber nur wenige Armeen oder überhaupt selten Völker mit der Fähigkeit, solche Schlachten zu schlagen“ (Engels, „Angriff“, MEW Band 14, Seite 69). So eine Armee war die Rote Armee Stalins. So ein Volk war das Sowjetvolk. So eine Schlacht war die Schlacht um Stalingrad. (Eine Stadt [vormals Zarizyns genannt], die ihren neuen ruhmreichen Namen demjenigen verdankt, der sie im Bürgerkrieg als Schlüsselpunkt an der Südfront erfolgreich gegen die Weißgardisten verteidigt hatte und damit nicht nur die hungernden russischen Großstädte mit Lebensmitteln versorgte, sondern auch das kaukasische Erdöl vor dem Feinde rettete. Die Chruschtschow-Revisionisten hatten nichts Eiligeres zu tun, als den ehrenvollen Namen Stalingrad in Wolgograd umzuändern – aber der Name Stalingrad ist unauslöschbar. Das revolutionäre russische Proletariat, das dieser Stadt ihren Namen zu Recht gab, wird gemeinsam mit dem Weltproletariat kein Opfer scheuen, um diese einst stolze sozialistische Stadt mit ihrem gebührlichen Namen eines Tages zurückzuerobern und die dort eingenistete Mafia ausmistet!).
Marx und Engels betrachteten die nationale Frage als Bestandteil der europäischen Revolution und traten gegen Chauvinismus und jede Form der nationalistischen Ideologie auf. Ausgehend vom übergeordneten, internationalistischen Standpunkt, in wessen Interesse die nationale Bewegung dieses oder jenes Volkes geführt wurde, wessen Waffe sie objektiv darstellte, unterschieden sie zwischen unterdrückenden und unterdrückten Nationen. Bei der Einschätzung dieser Position schrieb Lenin, dass dieser Standpunkt der einzig richtige gewesen sei, „ denn im Jahre 1848 waren ebenso historische wie politische Gründe da, um zwischen `reaktionären` und revolutionär-demokratischen Nationen zu unterscheiden. Marx hatte Recht, als er die ersten verurteilte und für die zweiten Partei ergriff. Das Selbstbestimmungsrecht ist eine der Forderungen der Demokratie, die natürlich den Gesamtinteressen der Demokratie untergeordnet sein muss. In den Jahren 1848 und den folgenden forderten diese Gesamtinteressen in erster Linie den Kampf gegen den Zarismus“ (Lenin, Band 22, Seite 139 russ.). „Wir, die Proletarier, haben dutzendemal gesehen, wie die Bourgeoisie die Interessen der Freiheit, der Heimat, der Sprache und der Nation verrät, wenn das revolutionäre Proletariat ihr entgegentritt. Wir haben gesehen, wie die französische Bourgeoisie im Augenblick der schwersten Unterjochung und Erniedrigung der französischen Nation zu den

Preußen überlief, wie die Regierung der nationalen Verteidigung zur Regierung des Volksverrats wurde, wie die Bourgeoisie der unterdrückten Nation die Soldaten der unterdrückenden Nation zur Hilfe rief, um ihre Landsleute, die Proletarier niederzuwerfen, die gewagt hatten, die hand nach der Macht auszustrecken“ (Lenin, Band 6, Seite 460).
„Nationen, die einst [zum Beispiel Frankreich, England, Deutschland zur Zeit von Marx und Engels – Anmerkung des Verfassers] um ihre Befreiung kämpften, sind zu Unterdrückernationen geworden, zu Nationen des imperialistischen Raubes, die am `Vorabend des Untergangs des Kapitalismus` stehen“ (Lenin, Band 23, Seite 29). Und dazu gehören mittlererweile auch die Nationen des sozialimperialistischen Raubes!
In Bezug auf Irland schrieb Lenin über Marx:
„Marx forderte die Trennung Irlands von England - `obgleich nach der Trennung Föderation kommen mag`-, und zwar nicht vom Standpunkt der kleinbürgerlichen Utopie des friedlichen Kapitalismus, nicht aus `Gerechtigkeit für Irland` [siehe Marx, Engels, Werke Band 31, Seite 222, 229 und 376 sowie in Band 32, Seite 414 – Anmerkung], sondern vom Standpunkt der Interessen des revolutionären Kampfes des Proletariats der unterdrückenden, d.h., der englischen Nation gegen den Kapitalismus. Es war eben der Internationalismus des englischen Proletariats, der eine heuchlerische Phrase bleiben musste, wenn dieses Proletariat die Abtrennung Irlands nicht forderte [hierzu auch der Vergleich der Haltung des schwedischen Proletariats gegenüber der Abtrennung Norwegens im Jahre 1905 – siehe Lenin, Band 23 „Über eine Karikatur auf den Marxismus“]. Ohne jemals Anhänger von Kleinstaaten, von staatlicher Zerstückelung im Allgemeinen, vom föderalistischen Prinzip zu sein, betrachtete Marx die Abtrennung der unterdrückten Nation als einen Schritt zur Föderation – folglich nicht zur Zerstückelung, sondern Konzentration, zur politischen und ökonomischen Konzentration, aber zur Konzentration auf der Basis des Demokratismus. Vom Standpunkt des Gen. P. [Abkürzung für Parabellum = K. Radek – Anmerkung des Verfassers] führte Marx wahrscheinlich einen `illusorischen Kampf` , indem er die Forderung der Separation Irlands aufstellte. In der Tat aber war nur diese Forderung das konsequent revolutionäre Programm, nur sie entsprach dem Internationalismus, nur sie vertrat die Konzentration auf eine nicht imperialistische Art. (...) Derjenige Sozialist einer unterdrückenden Nation, der nicht im Frieden wie auch im Kriege die Separation der unterdrückten Nationen propagiert, ist kein Sozialist und kein Internationalist, sondern ein Chauvinist. (...) Wie Marx im Jahre 1869 die Separation Irlands forderte, nicht zur Zerstückelung, sondern für den weiteren freien Bund Irlands mit Englands, nicht aus `Gerechtigkeit für Irland` , sondern vom Standpunkt der Interessen des revolutionären Kampfes des englischen Proletariats, ebenso betrachten wir auch die Weigerung der Sozialisten Russlands, das Selbstbestimmungsrecht der Nationen im oben entwickelten Sinne zu fordern, als einen direkten Verrat an der Demokratie, am Internationalismus, am Sozialismus“ (Lenin, Band 21, Seite 417 und 421).

- Ende Teil II -
-

III. Teil

Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der
weltproletarischen Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Die Frage der Vaterlandsverteidigung

stellte sich zur Zeit von Marx und Engels ganz anders als zur Zeit von Lenin:
„Im Kommunistischen Manifest heißt es, dass die Arbeiter kein Vaterland haben. Mit Recht. Aber dort ist nicht nur das gesagt. Dort ist außerdem gesagt, dass bei der Bildung von Nationalstaaten das Proletariat eine besondere Rolle spielt. Nimmt man die erste These (die Arbeiter haben kein Vaterland) und vergisst ihren Zusammenhang mit der zweiten (die Arbeiter konstituieren sich national als Klasse, aber nicht in dem Sinne wie die Bourgeoisie), so ist das grundfalsch. Worin besteht nun dieser Zusammenhang? Meiner Meinung nach gerade darin, dass in der demokratischen Bewegung (in einer solchen Zeit, in einer solchen konkreten Situation) das Proletariat der demokratischen Bewegung die Unterstützung (und folglich auch die Vaterlandsverteidigung in einem nationalen Krieg) nicht verweigern kann. Marx und Engels haben im `Kommunistischen Manifest` gesagt, dass die Arbeiter kein Vaterland haben. Aber derselbe Marx hat mehr als einmal zum nationalen Krieg aufgerufen. (...) Waren Marx und Engels Wirrköpfe, die heute dies sagten und morgen etwas anderes? Nein. Meiner Meinung nach entspricht die Anerkennung der `Vaterlandsverteidigung` im nationalen Krieg durchaus dem Marxismus“ (Lenin Briefe, Band IV, Seite 326-327). Man darf also – wie Lenin lehrt - nicht das Zitat aus dem Kommunistischen Manifest bis zur Ablehnung nationaler Kriege anwenden, da man damit den Boden des Marxismus verlässt. „Vaterland ist ein historischer Begriff. Das Vaterland in der Epoche oder genauer: während des Kampfes für die Abschüttelung des nationalen Jochs – das ist das eine. Etwas anderes ist es zu einer Zeit, da die nationale Bewegungen weit zurückliegen“ (ebenda, Seite 326). So muss man zwischen der Vaterlandsverteidigung in der Zeit der demokratisch-bürgerlichen Revolutionen, in der Marx und Engels kämpften prinzipiell unterscheiden von der Vaterlandsverteidigung zur Zeit der imperialistischen Kriege, in der Zeit, in der Lenin kämpfte, und wo Lenin die Frage der Vaterlandsverteidigung als „politische Kardinalfrage während des imperialistischen Krieges“ definierte (Lenin, Band 22, Seite 319) :
„Im imperialistischen Krieg 1914-1917, zwischen zwei imperialistischen Koalitionen, müssen wir gegen die `Vaterlandsverteidigung` sein, denn erstens ist der Imperialismus der Vorabend des Sozialismus; zweitens ist der imperialistische Krieg ein Krieg von Dieben um die Beute; drittens gibt es in beiden Koalitionen ein fortschrittliches Proletariat; viertens ist in beiden die sozialistische Revolution herangereift. N u r darum sind wir gegen die `Vaterlandsverteidigung`, nur darum!!“ (Lenin, Band 35, Seite 250; Januar 1917).
[Man muss hierbei wissen, dass Lenin damals der sogenannten „revolutionären Vaterlandsverteidigung“ der Sozialrevolutionäre kurz vor der Oktoberrevolution als einer ungewöhnlichen Massenströmung gegenüberstand, die die übergroße Mehrheit des Volkes gegen die Bolschewiki vereinigt hatte – Anmerkung des Verfassers], dass man nämlich sein Vaterland im imperialistischen Krieg nur durch die Führung eines Bürgerkrieges verteidigen kann, der die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft beschleunigt und der mit dem Sieg der sozialistischen Revolution gekrönt wird und durch nichts anderes!
Es waren die Opportunisten der II. Internationale (die „Gefangenen der Bourgeoisie“ (Lenin, Band 21, Seite 25), die den Internationalismus dem bürgerlichen Nationalismus anpassten, damit die Arbeiter des einen Landes im Namen der Vaterlandsverteidigung auf die Arbeiter des anderes Landes schießen!
„Man kann nicht vom Vaterland sprechen – antworten wir den Opportunisten – und dabei den konkreten historischen Charakter des Krieges ignorieren. Dieser Krieg ist ein imperialistischer Krieg, d.h., ein Krieg in der Epoche des höchst entwickelten Kapitalismus, in der End - epoche des Kapitalismus. Die Arbeiterklasse muss sich zunächst `als Nation konstituieren`- so erklärt das `Kommunistische Manifest`, zugleich mit einem Hinweis auf die Grenzen und Bedingungen, unter denen wir Nationalität und Vaterland als notwendige Formen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung und folglich auch das bürgerliche Vaterland anerkennen. Die Opportunisten entstellen diese Wahrheit, indem sie das, was für die Entstehungsepoche des Kapitalismus gilt, auf seine Endepoche übertragen. Von dieser Epoche aber, von den Aufgaben des Proletariats im Kampf um die Zerstörung nicht des Feudalismus, sondern des Kapitalismus, sagt das Kommunistische Manifest klar und deutlich: `Die Arbeiter haben kein Vaterland.` Man begreift, warum die Opportunisten sich

fürchten, diese Wahrheit des Sozialismus anzuerkennen; ja es zumeist nicht einmal wagen, sich offen mit ihr auseinanderzusetzen. Die sozialistische Bewegung kann im alten Rahmen des Vaterlandes nicht siegen. Sie bringt neue, höhere Formen des menschlichen Zusammenlebens hervor, worin die berechtigten Bedürfnisse und fortschrittlichen Bestrebungen der werktätigen Massen jeder Nationalität zum ersten Mal in internationaler Einheit, unter Wegfall der jetzigen nationalen Schranken befriedigt werden. Die jetzigen Versuche der Bourgeoisie, die Arbeiter durch heuchlerische Berufung auf die `Vaterlandsverteidigung` zu trennen und zu spalten, werden die klassenbewussten Arbeiter mit immer neuen und ständig wiederholten Versuchen beantworten, die Einheit der Arbeiter verschiedener Nationen im Kampf für den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie aller Nationen herzustellen“ (Lenin, Werke Band 21, Seite 25-26).
„Wir sind nicht `überhaupt` gegen die `Vaterlandsverteidigung` , sondern dagegen, dass durch diese betrügerische Losung der gegenwärtige imperialistische Krieg beschönigt wird“ (Lenin, Band 23, Seite 7). „Die Vaterlandsverteidigung ist (...) durchaus keine Lüge in einem (...) revolutionären Krieg“ (Lenin, Band 23, Seite 12). „Jeder einigermaßen bedeutende Krieg wird von langer Hand vorbereitet. Wenn ein revolutionärer Krieg vorbereitet wird, dann fürchten sich die Demokraten und Sozialisten nicht, im voraus zu erklären, dass sie in einem solchen Krieg für die `Verteidigung des Vaterlandes` sind Wenn jedoch ein reaktionärer Krieg vorbereitet wird, entschließt sich kein einziger Sozialist, im voraus, d.h., vor der Kriegserklärung, zu sagen, er sei für die `Vaterlandsverteidigung in einem solchen Krieg. Marx und Engels fürchteten sich nicht, in den Jahren 1848 und 1859 das deutsche Volk zum Krieg gegen Russland aufzurufen.“ (Lenin, Band 23, Seite 202).
Weil Junius [Pseudonym für Rosa Luxemburg – Anmerkung des Verfassers] diese Auffassung nicht vertrat, sondern die alte marxistische Taktik aus der Zeit von Marx und Engels unberechtigter Weise auch auf die veränderte Lage eines imperialistischen Krieges überstülpte, kritisierte ihn Lenin wie folgt: „Wenn Junius sagt, der Klassenkampf sei das beste Mittel gegen eine Invasion, so wendet er die Marx`sche Dialektik nur halb an, er macht einen Schritt auf dem richtigen Wege, weicht aber gleich darauf von ihm ab. Die Marx`sche Dialektik erfordert eine konkrete Analyse der jeweiligen historischen Situation. Dass der Klassenkampf das beste Mittel gegen eine Invasion ist – das ist richtig sowohl in Bezug auf die Bourgeoisie, die den Feudalismus stürzt, als auch in Bezug auf das Proletariat, das die Bourgeoisie stürzt. Eben weil das richtig ist in Bezug auf jede Klassenunterdrückung, ist es zu allgemein und darum für den gegebenen besonderen Fall unzureichend. Der Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie ist auch eine Art des Klassenkampfes, und nur diese Art des Klassenkampfes würde Europa (ganz Europa und nicht nur ein Land) von der Gefahr einer Invasion befreien. Die `großdeutsche Republik` hätte, wenn sie in den Jahren 1914-1916 existiert hätte, einen ebensolchen imperialistischen Krieg geführt“ (Lenin, Band 22, Seite 322).
Heute sprechen wir mittlerweile vom internationalen Bürgerkrieg gegen die Weltbourgeoisie als eine Art des internationalen Klassenkampfes, um die ganze Welt und nicht nur Europa von der Gefahr einer Invasion zu befreien. Auch im Weltmaßstab darf man die Marx`sche Dialektik nicht nur halb anwenden, wie es heute die Neo-Revisionisten tun, müssen wir gegen sie heute den gleichen prinzipiellen Kampf führen, den Lenin damals gegen Rosa Luxemburg geführt hatte.
Und Lenin bezog sich wie hier stets auf die grundsätzliche Methode von Marx und Engels, wie man marxistisch an die Geschichte herangehen muss: „Der ganze Geist des Marxismus, sein ganzes System verlangt, dass jede These nur a) historisch; b) nur in Verbindung mit anderen; c) nur in Verbindung mit den konkreten Erfahrungen der Geschichte betrachtet wird“ (ebenda, Seite 326).
Das trifft auch ganz besonders auf die These der Vaterlandsverteidigung zu, denn wenden wir diese These auf die Gegenwart an, so rechtfertigt der US-Imperialismus seine globalisierten Raubkriege nicht allein mit der verlogenen Argumentation der „Vaterlandsverteidigung“ (wie das noch im Ersten Weltkrieg allgemein üblich war - das wäre ja auch zu durchsichtig!), sondern vor allem mit der „Verteidigung der zivilisierten Welt gegen den Terrorismus“, also in Wirklichkeit nicht nur mit der nationalen, sondern auch mit der internationalen Verteidigung des Kapitals gegen den internationalen Klassenkampf des gesamten Proletariats der Welt und nicht nur gegen den

Klassenkampf des Proletariats eines einzelnen Landes. Was die imperialistischen Länder anbelangt, sprechen wir Marxisten-Leninisten dort seit ihrer Entwicklung zum Imperialismus nicht mehr von Vaterlandsverteidigung, sondern nur noch von ihrer verlogenen Phrase des Großmachtchauvinismus. Welthistorisch steht der revolutionäre Übergang von dem überlebten, kapitalistisch/revisionistisch überreifen „Vaterland“ zum Sozialismus auf der Tagesordnung. Ein wichtiger, unverzichtbarer Hebel für die soziale Befreiung ist dabei auch die Verteidigung der nationalen Interessen der Proletarier aller Länder und der revolutionären Völker gegenüber dem imperialistischen Kosmopolitismus. Die revolutionären Völker und das Weltproletariat verteidigen die Lebensinteressen der unterjochten Nationen, über die sich der Weltimperialismus gewaltsam hinwegsetzt, sie mit Füßen tritt und zerstört. Niemals werden die unterdrückten und ausgebeuteten Klassen der ganzen Welt auf ihre nationalen Traditionen, auf ihre nationale Kultur verzichten, werden sie ihre Heimat niemals dem Imperialismus opfern, weder dem „eigenen“, noch einem fremden. Sie werden für sie kämpfen und sie gegen den Imperialismus verteidigen, indem sie sich revolutionär vom Imperialismus befreien, indem sie den Imperialismus stürzen und sich ihre eigene Nation schaffen, die sozialistische Nation. Der proletarische Internationalismus bedeutet nicht Preisgabe der nationalen Frage, sondern deren Lösung. Nur im Sinne des proletarischen Internationalismus ist Vaterlandsverteidigung zu verstehen und nicht als Rechtfertigung für Ausbeutung und Unterdrückung anderer Länder, die im eigenen Land eingeschlossen. Betrachten wir die Vaterlandsverteidigung aus der Sicht der Proletarier aller Länder und insbesondere aus der Sicht des Weltproletariats, so kann es sich in den kapitalistischen/revisionistischen Ländern also „nur“ um die Verteidigung des zukünftigen sozialistischen Vaterlandes und um die gegenwärtige internationalistische Unterstützung der Verteidigung des Vaterlandes aller unterdrückten und abhängigen Völker, um die Solidarität mit ihren nationalen Befreiungskriegen, um die proletarische Hilfe bei der Verteidigung ihres Selbstbestimmungsrechtes, des Rechtes auf Loslösung und Wiedervereinigung – gegen die unterdrückenden, imperialistischen Nationen – handeln. Marxisten-Leninisten hören auf, Marxisten-Leninisten zu sein, wenn sie irgendeine – auch die „eigene“ - unterdrückende, imperialistische Nation oder gar das ganze weltimperialistische System der unterdrückenden Nationen verteidigen. Jede neo-revisionistische Bemäntelung wäre in Wahrheit nichts anderes als die Verteidigung des Sozialchauvinismus. Und so ist auch die Verteidigung der revisionistischen (= kapitalistischen!) Länder, in marxistisch-leninistische/ anti-imperialistische Rechtfertigung verhüllt, nichts anderes als Neo-Revisionismus. Das, was wir Marxisten-Leninisten in einem revisionistischen Land verteidigen, ist der nationale und soziale Befreiungskampf der Arbeiterklasse vom Revisionismus, ist der Bürgerkrieg und die proletarische, sozialistische Revolution!

Das revolutionäre Weltproletariat verteidigt heute die Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt gegen den Weltimperialismus und seine globalisierten imperialistischen Kriege, indem es den globalisierten Kampf der ganzen ausgebeuteten und unterdrückten Welt für die Befreiung vom Weltimperialismus führt. Nur insofern hängt heute die Frage der Vaterlandsverteidigung eng mit der Frage der Weltverteidigung zusammen, hat sich die Frage internationalisiert, ist sie vom Zusammenhang mit dem globalisierten Klassenkampf nicht mehr zu trennen.

Die Weltverteidigung ist reiner Betrug, wenn man allen „Groß“mächten heute das Recht und die Pflicht zubilligt, die Weltzivilisation gemeinsam zu „retten“. Dies auch noch „im Namen des Marxismus-Leninismus“ zu propagieren, ist eine durch nichts zu überbietende Verhöhnung des proletarischen Internationalismus. Im Namen der Weltverteidigung zu erlauben und zu billigen, dass die einen Arbeiter auf der Welt auf die anderen Arbeiter auf der Welt schießen, ist reinstes Kautskyanertum zum Quadrat erhoben, ist kautskyanischer Ultra-Imperialismus von der schlimmsten Sorte. Mit nichts auf der Welt ist zu rechtfertigen, dass Arbeiter auf Arbeiter schießen! Die Weltverteidigung der heutigen „Groß“machtnationen ist nichts anderes als die Verteidigung ihre gemeinsamen Rechts auf die Beute aus der Ausplünderung der ganzen Welt.

Die Verteidigung der Welt ist nur dann kein Betrug, wenn diese Verteidigung durch einen internationalen, revolutionären Krieg des Weltproletariats gegen den globalisierten imperialistischen Krieg geführt wird, durch den (und nur durch den) die Verteidigung aller Vaterländer der Welt, die

Verteidigung der Heimat aller Völker der Welt, die Weltverteidigung wirklich erst garantiert werden kann. So steht es also heute inzwischen mit der (globalisierten Formulierung der) Frage der Vaterlandsverteidigung. Und irgendwann wird auch diese Frage nicht mehr so gestellt werden können, wie wir sie heute stellen müssen, weil sie sich im Laufe der Weltgeschichte verändert. Irgendwann – und das kann noch sehr, sehr lange dauern! - wird man die heutige Taktik nicht mehr anwenden können, weil sie dann bereits historisch veraltet sein wird, weil dann die sich verteidigenden sozialistischen Nationen verschmolzen und zu einer einzigen sozialistischen Weltnation zusammengewachsen sind. Sie kann sich nur noch gegen sich selbst verteidigen. Sie wird sich nicht mehr gegen irgendeine andere Nation verteidigen müssen und dies auch nicht können, weil es dann auch gar keine andere Nation neben der Weltnation gibt; und damit wird sich der Begriff der Vaterlandsverteidigung von selbst auflösen und höchstens noch in historischen Büchern nachzulesen sein. Irgendwann wird sich die Welt nicht mehr vor ihrer Ausbeutung und Unterdrückung verteidigen müssen, wenn die Menschheit sich (von ihrer Unmenschlichkeit) befreit hat und also menschlich geworden ist. Wir können die Klassiker nicht mehr befragen, aber wir können ihr historisches Herangehen an die Frage der Vaterlandsverteidigung erlernen, und es wird die Praxis zeigen, ob wir richtig oder falsch gelernt haben; und gegebenenfalls werden wir dann unsere Fehler korrigieren müssen.

Die nationale Frage ist ebenfalls eine historische Kategorie, das heißt ihre revolutionäre Bedeutung ändert sich unter den veränderten Klassenverhältnissen im Laufe der Geschichte, im Laufe von Kriegen und Revolutionen bzw. verwandelt sich in einen klassengebundenen reaktionären Faktor. Heute ist die nationale Frage in den kapitalistischen Ländern vom marxistischen Standpunkt aus im Wesentlichen gelöst, jedenfalls was die Herausbildung des Typs der bürgerlichen Nationalstaaten des 19. Jahrhundert anbelangt. Lenin verteidigte Marx in seiner Schrift „Was sind die `Volksfreunde`?“, „dass es kein anderes Mittel zur Bekämpfung des nationalen Hasses gibt als die Organisierung und den Zusammenschluss der Klasse der Unterdrückten zum Kampf gegen die Klasse der Unterdrücker in jedem einzelnen Lande, als die Vereinigung dieser nationalen Arbeiterorganisationen zu einer internationalen Arbeiterarmee [hervorgehoben vom Verfasser] für den Kampf gegen das internationale Kapital. Was aber die Bemerkung anbelangt, die Internationale habe die Arbeiter nicht gehindert, sich gegenseitig abzuschlachten, so genügt es, Herrn Michailowski an die Ereignisse der Kommune zu erinnern, die das wahre Verhältnis des organisierten Proletariats zu den kriegführenden herrschenden Klassen gezeigt haben“ (Lenin, Band 1, Seite 148). Wir treten also gegen den inzwischen reaktionären bürgerlichen Nationalismus mit der revolutionären Kampflosung der Schaffung sozialistischer Nationen auf und nicht etwa mit der Verteufelung der nationalen Frage und der Nation überhaupt, was unter den sogenannten „Linken“ modern geworden ist. Ungelöst ist die nationale Frage für uns Marxisten-Leninisten in den kapitalistischen Ländern also nur in Hinsicht auf die Schaffung der sozialistischen Nationen, denn nur diese können die nationalen Interessen der revolutionären Völker schützen - aber eben nur dadurch, dass die Arbeiterklasse an der Macht ist. So dienen die bürgerlichen Nationen heute lediglich dazu, die Herrschaft des internationalen Finanzkapitals zu schützen, nicht die der Völker und ihrer nationalen Interessen. Das Schicksal der bürgerlichen Nation ist untrennbar mit dem Schicksal des internationalen Kapitals verbunden. Und so verrät und vernichtet der monopolistische Maximalprofit die Nation, die der Profit des Frühkapitalismus sich einst geschaffen hatte. Und das ist mit ein Grund, weswegen wir die nationale Frage durch die Beseitigung der bürgerlichen kapitalistischen Nationen nur mit der Errichtung sozialistischer Nationen lösen können, nämlich um auf diese Weise die Herrschaft des Weltimperialismus zu stürzen. Wenn wir das nicht tun, sondern anstatt der nationalen Interessen der Arbeiter und des werktätigen Volkes die Interessen der nationalen Bourgeoisie verteidigen, wenn wir die dialektische Einheit von nationaler und sozialer Befreiung der unterdrückten und ausgebeuteten Klassen nicht begreifen, so verteidigen wir nur das Stück Kuchen, was sich die Bourgeoisie im eigenen Land vom Weltkuchen abzuschneiden oder zu verteidigen versucht. Sich aber an der Ausraubung fremder Länder zu beteiligen, das ist mit den nationalen Interessen der Arbeiterklasse völlig unvereinbar, weil es auf Kosten der Werktätigen nicht nur im eigenen Land (gefüttert wird von der imperialistischen Beute ja nur die eigene

Arbeiteraristokratie!), sondern auch in allen anderen Ländern geht, insbesondere in den unterdrückten und abhängigen Ländern. Und das ist auch der Grund, weswegen wir die national gesinnten Arbeiter auffordern, mit uns Kommunisten vereinigte Gewehr in die Hand zu nehmen, um der imperialistischen Vergewaltigung an der Nation, um der verrotteten, parasitären und sterbenden, also der imperialistischen bürgerlichen Nation den Todesstoß zu versetzen und die Nation, die allein dem Volk gehört, von diesem imperialistischen Parasiten zu befreien. Wir können aber bei der nationalen Befreiung gar nicht für die „Befreiung“ der bürgerlichen Nation vom Imperialismus kämpfen – selbst wenn wir es wollten - denn die bürgerliche Nation ist ja von Anfang an kapitalistisch gewesen und bleibt es auch auf imperialistischer Stufe, der höchsten und letzten Stufe des Kapitalismus. Folglich kann man auch letztlich nicht die bürgerliche Nation vom Imperialismus befreien, ist die bürgerliche Nation also unumkehrbar, unwiderruflich und gesetzmäßig zum historischen Untergang verurteilt. Das Schicksal der imperialistischen Nationen ist also an das Schicksal des Weltimperialismus gebunden. Das Schicksal der nationalen Interessen des Volkes ist an das Schicksal der Arbeiter gebunden. Das Schicksal der Arbeiter aber ist an den Sozialismus gebunden. Und so ist auch das Schicksal der Nation an das Schicksal des Sozialismus gebunden, kann (und wird auch!) die Nation überhaupt nur als sozialistische Nation weiter bestehen. Die Arbeiterklasse muss sich bewaffnen und die Führung der Nation übernehmen. Nur indem sich der Arbeiter vom Kapitalismus befreit, kann die Nation befreit werden. Nur durch die Beseitigung des Kapitalismus, der die bürgerliche Nation einst geschaffen hatte - kann die Nation als sozialistische Nation, als Nation der Arbeiter und des werktätigen Volkes gerettet werden. Insofern ist die nationale Frage Bestandteil der sozialistischen Revolution und der Schaffung eines sozialistischen Staates, ohne den es für die Nation keine Zukunft geben kann. Die Arbeiter können aber nicht einfach mit der Bourgeoisie die Plätze der Macht innerhalb der kapitalistischen Nationen tauschen. Die Arbeiterklasse muss erst einmal den bürgerlichen Staat, der die Macht der Kapitalisten schützt, zerschlagen, um die Nation vor ihrem Untergang überhaupt bewahren zu können. Die Frage des Staates und die Frage der Nation sind nicht das Gleiche, aber beide waren und sind eine Klassenfrage und können nur durch die Klassenfrage, das heißt durch die bewaffnete sozialistische Revolution, gelöst werden. Die nationale Frage ist auch maßgeblicher Bestandteil des nationalen Befreiungskrieges in den kolonialen und abhängigen Ländern, wo die soziale Befreiung erst möglich wird durch die bewaffnete, nationale Befreiung von den imperialistischen Okkupanten bzw von der Kompradorenbourgeoisie. Beide verschiedenen nationalen Fragen – in den kapitalistischen wie in den vom Kapitalismus abhängigen Ländern – stehen miteinander im Zusammenhang und können letztendlich nur im vereinigten bewaffneten Kampf gelöst werden - stets in Hinblick auf die sozialistische Weltrevolution.

Historisch haben wir bereits die Beseitigung sozialistischer Nationen erlebt – in der Sowjetunion Lenins und Stalins und in Albanien Enver Hoxhas; hatte sich in der Sowjetunion sogar eine sozialimperialistische Supermacht und infolgedessen und konsequenterweise auch ein Zerfall der sowjetischen UNION der sozialistischen Nationen und schließlich der Zerfall der einzelnen sozialistischen Nationen innerhalb der Sowjetunion vollzogen, der durch den westlichen Imperialismus heute weiterhin bewusst und mit Waffen vorangetrieben wird, weil sie vorm Wiedererstarken des Kommunismus immer noch Angst haben (zu Recht Angst haben, denn wir werden das als Kommunisten nicht vergessen und unsere Waffen wieder herausholen, um uns das zurückzuholen, was man uns weggenommen hat!). In der Periode der sozialistischen Nation ist also die Verwandlung in eine bürgerliche Nation, die Gefahr der Restauration des Kapitalismus zur Tatsache geworden, sind die Revisionisten zum Verrat an der Nation, zu ihrer Verschacherung an das ausländische Kapital bereit gewesen und werden immer wieder dazu bereit sein, um den Kapitalismus und die Herrschaft der Bourgeoisie stets aufs Neue zu retten. Wir sprechen heute also nicht nur von der Schaffung neuer sozialistischer Nationen, sondern auch von der Verteidigung der alten (wobei wir nur die genannten sozialistischen und nicht die ehemaligen revisionistischen/bürgerlichen Nationen meinen, wohlgemerkt!), von ihrer Zurückeroberung. Der Widerspruch zwischen unterdrückenden und unterdrückten Nationen kann im Rahmen des Weltkapitalismus nicht aufgelöst werden – weder friedlich noch kriegerisch -, Nationen überhaupt

können nur friedlich existieren im Sozialismus, wenn der Sozialismus im Weltmaßstab gesiegt hat, und das alles geht nicht ohne Klassenkriege ab, ist eine Frage des revolutionären bewaffneten Kampfes, so wie die ganze Geschichte der Nationen eine Geschichte des bewaffneten Kampfes von Klassen gewesen ist.
Die sozialistischen Nationen aber gehen nach vielen bewaffneten Niederlagen und Siegen, schließlich nach einer Periode des friedlichen Zusammenlebens der Nationen, genauso unter wie auch die bürgerlichen Nationen vor ihnen untergegangen sein werden, die ein grausames Kapitel gegenseitiger räuberischer und ungerechter Kriege geschrieben haben. Der entscheidende Unterschied ist jedoch der, dass die sozialistischen Nationen mit ihrem eigenen Untergang jegliche nationalen Privilegien und nationale Schranken überhaupt beseitigen werden, nicht aber gewisse Unterschiede, die bleiben werden, obwohl auch diese sich allmählich verändern. Genauso wie bestimmte Formen und Konstruktionen von Nationen kommen und gehen, werden die Nationen selbst eines Tages wieder verschwinden, weil sie für die weitere Entwicklung der Gesellschaft hinderlich werden und dann keine positive Rolle mehr spielen können. Dieses Verschwinden wird allerdings nach der Existenz der sozialistischen Weltnation noch sehr, sehr lange andauern, wobei wir das Verschwinden nicht als einen negativen Verlust betrachten, als ein Vakuum, als Auflösung oder Vernichtung aller nationalen Charaktereigenschaften wie der nationalen Kulturen zum Beispiel, sondern als eine anzustrebende Befreiung der nationalen Kulturen von kapitalistischen Überresten, als ihr Aufleben, als ihre volle freie, unabhängige und selbständige Entfaltung und Ausreifung, als eine Bereicherung nicht nur für jede einzelne Kultur selbst, sondern als gegenseitige Befruchtung aller Kulturen zusammengenommen, also als eine sich frei und ungezwungen vollziehende Verschmelzung der besten Eigenschaften aller Nationen, auf einer höheren qualitativen Stufe der Menschheitsentwicklung, die durch keinerlei nationale Schranke und durch keinerlei Nation behindert werden kann, die anderen Nationen ihren Willen aufzuzwingen versucht, so wie es in der Vergangenheit der Fall war und heute immer noch ist. Diese Gesellschaft strebten bereits Marx und Engels an.
So wie bei Marx und Engels die nationale Bewegung in ihren historischen Anfängen Voraussetzung war für die Entwicklung der sozialen Bewegungen und diese aus ihnen zum großen Teil sogar hervorgegangen waren, so trifft das heute auch auf die kolonialen und abhängigen Länder zu. Das Proletariat kann sich von der Herrschaft der Kapitalisten nicht befreien, wenn diese Herrschaft vermittels der bürgerlichen Staaten – und nur die konnten das kapitalistische Privateigentum schützen - noch gar nicht errichtet waren ! Um auf den Trümmern der Herrschaft der Bourgeoisie die eigene Herrschaft zu errichten, musste die Bourgeoisie ja erst einmal ihre eigene Herrschaft historisch in Besitz genommen haben. Die war ja anfangs noch gar nicht vorhanden, und ohne Proletariat hätte die Bourgeoisie ihre Befreiung vom Feudalismus nicht erreicht. Nur als vereinte nationale Kraft, in der diese beiden Klassen die Hauptrolle spielten, konnte diese Aufgabe bewältigt werden. Wir dürfen nicht vergessen, dass es einmal eine Bourgeoisie gegeben hat, die mit der Waffe in der Hand für die Befreiung vom Joch des Feudalismus, die republikanisch gekämpft hatte und wegen revolutionärer Handlungen ihre Führer des Hochverrats angeklagt waren, bevor sie due Revolution verriet, selber ans Ruder kam und selber bestialisch ausbeutete und unterdrückte. Wo das Proletariat selbständig aufzutreten begann, da hörte die Bourgeoisie auf, eine revolutionäre Klasse zu sein – auch und gerade in der nationalen Frage des 19. Jahrhunderts. Es ist also ein unüberbrückbarer Unterschied, ob wir die nationale Frage als Instrument zur Lösung der Befreiung vom Feudalismus oder der Befreiung vom Kapitalismus, insbesondere vom Imperialismus, aber auch vom Sozialimperialismus, Kolonialismus etc., vom Standpunkt der unterdrückenden Nationen oder vom Standpunkt der unterdrückten Nationen, etc. verwenden. Der Kampf gegen die Bourgeoisie konnte also historisch, zur Zeit von Marx und Engels, unmöglich mit der proletarischen Revolution beginnen. Die marxistische These von den drei Hauptkräften und Grundstadien der Revolution des 19. (und 20.) Jahrhunderts sind bekannt: „Nach dieser These ist das erste Stadium der Revolution die Einschränkung des Absolutismus, durch die die Bourgeoisie befriedigt wird; das zweite ist die Erkämpfung der Republik, wodurch das `Volk` , d.h., die Bauernschaft und überhaupt die Kleinbourgeoisie, befriedigt wird; das dritte ist die sozialistische Umwälzung, die allein das

Proletariat zu befriedigen vermag“ (Lenin, Band 8, Seite 465). Marx kämpfte mit aller Kraft gegen das Herabsinken der Arbeiterklasse und ihrer Partei zum Anhängsel der offiziellen bürgerlichen Demokratie und er unterstrich die Wichtigkeit der Bewaffnung der Arbeiter, der Organisierung einer selbständigen proletarischen Garde, der strengen Kontrolle der Proletarier über die verräterische kleinbürgerliche Demokratie usw.
„Marx hat keineswegs vorgeschlagen, das Werk der Revolution im Deutschland der fünfziger Jahre direkt mit der proletarischen Macht zu beginnen, im Gegensatz zu den Plänen unserer russischen `Permanenzler`; Marx hat lediglich vorgeschlagen, das Werk der Revolution mit der proletarischen Staatsmacht zu krönen, indem Schritt für Schritt eine Fraktion der Bourgeoisie nach der anderen von der Höhe der Macht verdrängt wird, und dann, nach Erringung der Macht des Proletariats, die Revolution in allen Ländern zu entfachen – in vollem Einklang mit alledem, was Lenin lehrte und im Laufe unserer Revolution verwirklichte, indem er seine Theorie der proletarischen Revolution unter den Verhältnissen des Imperialismus folgte“ (Stalin, Band 6, Seite 93). So wird das Weltproletariat auch seine Weltmacht krönen, indem es mit der schwächsten Kette des Imperialismus beginnend, die einzelnen Bourgeoisien (als Fraktionen der Weltbourgeoisie) in einem Land nach dem anderen von der Höhe der Macht zu verdrängen und die Weltrevolution nicht direkt mit der Eroberung der Weltmacht beginnen wie es die Trotzkisten vorgeschlagen haben. Die soziale Befreiung des Weltproletariats kann nur in nationalen Formen durch die Revolutionen der Proletarier jeden Landes gelingen. Und nur so kann dabei die nationale Frage eines einzelnen Landes nur durch die sozialistische Revolution in diesem einzelnen Land gelöst werden. Endgültig kann aber die nationale Frage aller Nationen nur internationalistisch gelöst werden, nämlich durch die proletarische Weltrevolution. Nur durch Unterstützung der proletarische Weltrevolution wird es mit den nationalen Befreiungskriegen der Völker gelingen, auch die Ursache der nationalen Unterdrückung der Völker, und damit ihre Unvermeidbarkeit für immer zu beseitigen – den Weltimperialismus. Es ist der Weltkapitalismus selbst, der die nationalen Schranken niederreißt und damit die Bedingungen für die nationale Befreiung aller Länder durch den Weltsozialismus schafft:
„Früher [also noch zur Zeit von Marx und Engels – Anmerkung des Verfassers] pflegte man an die Analyse der Voraussetzungen der proletarischen Revolution vom Standpunkt des ökonomischen Zustandes dieses oder jenes Landes heranzugehen [England, Frankreich, Deutschland usw. - Anmerkung des Verfassers]. Jetzt ist diese Art des Herangehens bereits unzulänglich. Jetzt muss man an diese Frage vom Standpunkt des ökonomischen Zustands aller Länder oder ihrer Mehrheit, vom Standpunkt des Zustands der Weltwirtschaft herangehen, denn die einzelnen Länder und die einzelnen nationalen Wirtschaften haben aufgehört, sich selbst genügende Einheiten zu sein, sie haben sich in Glieder einer einheitlichen Kette, genannt Weltwirtschaft, verwandelt, denn der alte `zivilisierte` Kapitalismus [aus der Zeit, als Marx und Engels wirkten – Anmerkung des Verfassers] ist zum Imperialismus geworden, der Imperialismus aber ist ein Weltsystem finanzieller Versklavung und kolonialer Unterdrückung der gigantischen Mehrheit der Bevölkerung der Erde durch eine Handvoll `fortgeschrittener` Länder.
Früher [also wiederum noch zur Zeit von Marx und Engels – Anmerkung des Verfassers] war es üblich, vom Vorhandensein oder Fehlen objektiver Bedingungen für die proletarische Revolution in den einzelnen Ländern oder, genauer gesagt, in diesem oder jenem entwickelten Lande zu sprechen. Jetzt ist dieser Umstand bereits unzulänglich. Jetzt muss man vom Vorhandensein objektiver Bedingungen für die Revolution im ganzen System der imperialistischen Weltwirtschaft als eines einheitlichen Ganzen sprechen, wobei der Umstand, dass diesem System einige industriell mangelhaft entwickelten Länder angehören, kein unüberwindliches Hindernis für die Revolution bilden kann, wenn das System als Ganzes oder, richtiger gesagt, da das System als Ganzes bereits für die Revolution reif geworden ist.
Früher war es üblich, von der proletarischen Revolution in diesem oder jenem Land als von einer einzelnen, sich selbst genügenden Größe zu sprechen, die der einzelnen, nationalen Front des Kapitals aus ihrem Antipoden entgegengestellt wurde. Jetzt ist dieser Standpunkt bereits unzulänglich. Jetzt mus man von der proletarischen Weltrevolution sprechen, denn die einzelnen nationalen Fronten des Kapitals haben sich in Glieder einer einheitlichen Kette verwandelt, genannt

die Weltfront des Imperialismus, der die allgemeine Front der revolutionären Bewegung aller Länder entgegengestellt werden muss.
Früher betrachtete man die proletarische Revolution ausschließlich als Ergebnis der inneren Entwicklung des betreffenden Landes. Jetzt ist dieser Standpunkt bereits unzulänglich. Jetzt muss man die proletarische Revolution vor allem als Ergebnis der Entwicklung der Widersprüche im Weltsystem des Imperialismus betrachten, als Ergebnis dessen, dass die Kette der imperialistischen Weltfront in diesem oder jenem Lande reißt.
Wo wird die Revolution beginnen, wo kann am ehesten die Front des Kapitals durchbrochen werden, in welchem Lande? Dort, wo die Industrie am entwickeltsten ist, wo das Proletariat die Mehrheit bildet, wo es mehr Kultur, wo es mehr Demokratie gibt – pflegte man früher zu antworten. Nein – entgegnet die Leninsche Theorie der Revolution -, nicht unbedingt dort, wo die Industrie am entwickeltsten ist usw. Die Front des Kapitals wird dort reißen, wo die Kette des Imperialismus am schwächsten ist, denn die proletarische Revolution ist das Ergebnis dessen, dass die Kette der imperialistischen Weltfront an ihrer schwächsten Stelle reißt, wobei es sich erweisen kann, dass das Land das die Revolution begonnen hat, das Land, das die Front des Kapitals durchbrochen hat, kapitalistisch weniger entwickelt ist als andere, entwickeltere Länder, die jedoch im Rahmen des Kapitalismus verblieben sind“ (Stalin, Band 6, Seite 85-86).
Den objektiven Hauptinhalt der nationalen Kriege Mitte des 19. Jahrhunderts bildeten bürgerlich-nationale Bewegungen, deren Hauptziel es war, die bürgerliche Gesellschaft aus den Fesseln des Feudalismus, des Absolutismus zu befreien. In diesen nationalen Kriegen konnte die Arbeiterklasse objektiv noch nicht ihren Kampf für den Sozialismus entfalten. Trotzdem nahmen Marx und Engels nie die Position des Nationalliberalismus ein. Ihre demokratische Taktik war es, bei all den militärischen Zusammenstößen, in denen die Bourgeoisie um die Macht kämpfte, in allererster Linie die demokratische Volksbewegung als eine demokratische Massenbewegung der Besitzlosen zu unterstützen.
Lenin hob hervor, „dass es Marx bei kriegerischen Konflikten, die auf dem Boden des Aufstiegs der Bourgeoisie zur Macht in den einzelnen Nationen ausbrachen, ebenso wie im Jahre 1848 in erster Linie darauf ankam, dass sich die bürgerlich-demokratischen Bewegungen ausdehnten und verschärften, indem sie breitere und mehr `plebejische` Massen, das Kleinbürgertum im Allgemeinen, die Bauernschaft im Besonderen und schließlich die besitzlosen Klassen daran beteiligten. Gerade durch diese Marxsche Erwägung über die Verbreiterung der sozialen Basis der Bewegung und über ihre Entwicklung unterschied sich denn auch die konsequent demokratische Marxsche Taktik grundlegend von der inkonsequenten, zum Bündnis mit den Nationalliberalen tendierenden Taktik Lassallles“ (Lenin, Band 21, Seite 137). Lenin beurteilte die Entscheidung der Frage, ob Marx oder Lassalle Recht gehabt hätte bei ihrer Einschätzung der Umstände des italienischen Krieges von 1859, wie folgt:
„Wir sind (entgegen Mehring) der Auffassung, dass Marx Recht hatte und dass Lassalle, ebenso wie in seinem Kokettieren mit Bismarck, auch hierin Opportunist war. Lassalle passte seine Haltung dem Sieg Preußens und Bismarcks, dem Fehlen einer ausreichenden Stoßkraft der demokratischen Nationalbewegungen in Italien und Deutschland an. Eben darin schwankte er nach der Seite einer nationalliberalen Arbeiterpolitik. Marx dagegen förderte und entwickelte eine selbständige, eine konsequent demokratische, der nationalliberalen Feigheit feindliche Politik (Preußens Einmischung gegen Napoleon im Jahre 1859 hätte der Volksbewegung in Deutschland einen Anstoß gegeben). Lassalle schaute mehr nach oben als nach unten, er vergaffte sich in Bismarck. Bismarcks `Erfolg` ist nicht im mindesten geeignet, Lassalles Opportunismus zu rechtfertigen“ (Lenin, Band 21, Seite 130).
Die Marxisten haben die Fortschrittlichkeit der bürgerlich-nationalen Kräfte niemals geleugnet. Nur die heutige Bourgeoisie wärmt aus imperialistischen Gründen die Ideologie der Nationalbewegungen Mitte des 19. Jahrhunderts wieder auf und versucht, sie auf eine vollkommen andere Epoche zu übertragen – und hinterher trotten die Opportunisten, lassen sich vom bürgerlichen Nationalismus ins Schlepptau nehmen, um imperialistische Kriege „im Namen des Marxismus“ zu rechtfertigen. „Marx und Engels schritten von ihrer Epoche, von der Epoche der

bürgerlich-nationalen fortschrittlichen Bewegung vorwärts, sie strebten danach, diese Bewegung weiterzutreiben, und bemühten sich um ihre Entwicklung `über die Köpfe` der Repräsentanten des Mittelalters hinweg. A. Petrossow strebt, wie alle Sozialchauvinisten, von seiner Epoche, von der Epoche der modernen Demokratie nach rückwärts, er springt hinüber auf den längst überlebten, toten und deshalb zuinnerst verlogenenen Standpunkt der alten (bürgerlichen) Demokratie. (...) Damals, im Jahre 1859 [Marx` Analyse des italienischen Krieges von 1859 – Anmerkung des Verfassers], bildete den objektiven Inhalt des geschichtlichen Prozesses auf dem europäischen Festland nicht der Imperialismus, es waren vielmehr die nationalen bürgerlichen Befreiungsbewegungen.. Haupttriebfeder war die Bewegung der Bourgeoisie gegen die feudalen absolutistischen Kräfte.
Nehmen wir einmal an, zwei Länder führen miteinander Krieg in der Epoche der bürgerlichen nationalen Freiheitsbewegungen. Welchem Land soll man vom Standpunkt der modernen Demokratie des Sieg wünschen? Natürlich dem, dessen Sieg die Befreiungsbewegung der Bourgeoisie kräftiger vorwärtstreiben und stürmischer entwickeln, den Feudalismus stärker unterwühlen wird. Nehmen wir weiter an, dass das bestimmende Moment der objektiven geschichtlichen Situation sich geändert hat und dass an die Stelle des sich national emanzipierenden Kapitals das internationale reaktionäre, imperialistische Finanzkapital getreten ist. Angenommen, das eine Land beherrsche drei Viertel von Afrika, das andere ein Viertel. Objektiver Inhalt ihres Krieges ist die Neuaufteilung Afrikas. Welcher Seite soll man den Sieg wünschen? Die Frage so zu stellen, wie sie früher gestellt wurde, ist sinnlos, denn es fehlen uns die früheren Kriterien der Einschätzung: Es gibt weder eine langjährige Entwicklung der bürgerlichen Befreiungsbewegung noch einen langjährigen Untergangsprozess des Feudalismus. Es ist nicht Sache der modernen Demokratie, dem einen Land bei der Behauptung seines `Rechts` auf die drei Viertel von Afrika beizustehen oder dem andern (und möge es sich auch ökonomisch rascher entwickeln als das erste) bei der Besitzergreifung von diesen drei Vierteln zu helfen. Die moderne Demokratie wird nur in dem Falle sich selbst treu bleiben, wenn sie sich keiner einzigen imperialistischen Bourgeoisie anschließt, wenn sie sagt, dass `beide das größere Übel` sind, wenn sie in jedem Land die Niederlage der imperialistischen Bourgeoisie herbeiwünscht. Jede andere Entscheidung wird in Wirklichkeit nur eine nationalliberale sein, die mit wahrer Internationalität nichts gemein hat“ (Lenin, Band 21, Seite 131-133).
Die Volksbewegung in den vom Kriege erfassten Ländern war damals zur Zeit von Marx und Engels noch allgemein-demokratisch, ihrem Klasseninhalt nach bürgerlich-demokratisch. Marx und Engels unterstützten den damals demokratisch-bürgerlichen Kampf gegen den Feudalismus, indem sie sich jeweils auf die Seite derjenigen Bourgeoisie stellten, in deren Land die Entfaltung des Proletariats am besten voranschreiten konnte und woran die Proletarier in den anderen Ländern teilhaben sollten, indem Marx und Engels ihnen half, sich zusammenzuschließen und das Proletariat in dem jeweils fortschrittlichsten bürgerlichen Land solidarisch zu unterstützen. Diese Solidarität der Proletarier in den europäischen Ländern während der nationalen Kriege war der Beginn des selbständigen Auftretens des Proletariats in den einzelnen Ländern und ihres gemeinsamen Auftretens später mit der I. Internationale. Es war kein Zufall, dass sich in dieser Epoche die Produktivkräfte im Rahmen einzelner bürgerlicher Länder entwickelten, die sich vom Feudalismus durch nationale Kriege befreiten. Diese Epoche schließt mit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71. Mit dem Ende der Ära der nationalen Kriege trat das Proletariat in eine Periode über, in der sie begann, die Bourgeoisie erbittert zu bekämpfen, denn die Regierungen mit ihrer nationalen Verteidigung verwandelten sich in Regierungen des nationalen Verrats:
„Lenin sagte, „ ...wenn damals der Kampf gegen die Reaktion ganz Europas die gesamte revolutionäre Nation zusammengeschweißt hat, so darf das Proletariat nunmehr seine Interessen schon nicht mehr mit den Interessen anderer, ihm feindlicher Klassen verbinden; möge die Bourgeoisie die Verantwortung für die nationale Erniedrigung tragen – Sache des Proletariats ist es, für die sozialistische Befreiung der Arbeit vom Joch der Bourgeoisie zu kämpfen“ (Lenin, Band 13, Seite 484).
Mit seinen Arbeiten über den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und über die proletarische

Revolution vom 18. März 1871, die zur Pariser Kommune führte, beschäftigte sich Karl Marx mit den historischen Ereignissen, mit denen die Epoche des Übergangs vom vormonopolistischen Kapitalismus zum Imperialismus begannen – die Epoche der voll entfalteten Herrschaft und des Niedergangs der Bourgeoisie, der allmählichen Sammlung der Kräfte des Proletariats und seiner Vorbereitung auf die entscheidenden Klasssenschlachten. Diese Periode war also eine wichtige Etappe in der Entwicklung der internationalen proletarischen Bewegung und ihrer Ideologie, des Marxismus. Die 1. Internationale, von Marx und Engels gegründet , war durch sie zu einer mächtigen internationalen Organisation der Arbeiterklasse mit vielen Sektionen in Ländern Europas und in den USA geworden. Marx schrieb im Band 18 MEW, „Bericht des Generalrats an den Haager Kongress: „Seit unserem letzten Kongress in Basel haben zwei große Kriege das Aussehen Europas verändert: der Deutsch-Französische Krieg und der Bürgerkrieg in Frankreich; ein dritter Krieg ging diesen beiden voraus, begleitete sie und wurde nach ihnen fortgesetzt – der Krieg gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation“ [1. Internationale - Die III. Internationale wurde am Ende des 1. Weltkrieges gegründet und vor dem Ende des 2. Weltkrieges 1943 aufgelöst].
In Verbindung mit der im Juli 1870 in Europa entstandenen Kriegssituation, die für die Internationale eine ernste Prüfung bedeutete, arbeiteten Marx und Engels die Taktik des Proletariats unter den Bedingungen des Deutsch-Französischen Krieges aus. Diese Taktik war nicht nur lehrreich für die Taktik Lenins gegenüber dem Sozialchauvinismus der II. Internationale,
(*)
(dies belegt das folgende Leninzitat: „Der Krieg 1870/1871 war die Fortsetzung der bürgerlich-fortschrittlichen (jahrzehntelang währenden) Politik der Befreiung und Einigung Deutschlands. Dass Napoleon III. Aufs Haupt geschlagen und entthront wurde, hat diese Befreiung beschleunigt. Das Friedensprogramm der Sozialisten jener Epoche trug diesem fortschrittlich.bürgerlichen Ergebnis Rechnung und unterstützte die demokratische Bourgeoisie: keine Beraubung Frankreichs, ehrenvoller Frieden mit der Republik. Man sehe, welche Farce der Versuch ist, dieses Beispiel in der Situation des imperialistischen Krieges 1914-1916 sklavisch zu `wiederholen`. Dieser Krieg setzt die Politik der überreifen, reaktionären Bourgeoisie fort, die die Welt ausplünderte, Kolonien eroberte usw. Dieser Krieg kann auf dem Boden bürgerlicher Verhältnisse zu keinem demokratischen `Fortschritt` führen – kraft der objektiven Lage kann er es nicht-, sondern nur zu einer Verstärkung und Erweiterung jeder Unterdrückung überhaupt und der nationalen insbesondere, und zwar bei beliebigen Ausgang des Krieges. Jener Krieg beschleunigte die Entwicklung in demokratischer, bürgerlich-fortschrittlicher Richtung: Sturz Napoleons III., Einigung Deutschlands. Dieser Krieg beschleunigt die Entwicklung nur der sozialistischen Revolution. Damals hatte das Programm des demokratischen (bürgerlichen) Friedens eine objektive geschichtliche Grundlage. Jetzt fehlt diese Grundlage, und das Geschwätz vom demokratischen Frieden ist ein bürgerliches Lügengewebe, dessen objektiver Sinn darin besteht, die Arbeiter vom revolutionären Kampf für den Sozialismus abzulenken! Damals unterstützten die Sozialisten durch ein demokratisches Friedensprogramm die vorhandene, tiefgehende, sich jahrzehntelang offenbarende demokratisch-bürgerliche Bewegung der Massen (zum Sturz Napoleons III., zur Einigung Deutschlands). Jetzt unterstützen die Sozialisten durch ein demokratisches Friedensprogramm auf dem Boden bürgerlicher Verhältnisse den Volksbetrug durch die Bourgeoisie, die das Proletariat von der sozialistischen Revolution ablenken möchte. Wie durch die Phrasen von der `Vaterlandsverteidigung` die verlorene Ideologie des nationalen >Befreiungskrieges in die Massen getragen wird, so wird durch die Phrasen vom demokratischen Frieden auf Umwegen dieselbe bürgerliche Lüge eingeschmuggelt!“ (Lenin, Band22, Seite 167).
Und auf einer Seite vorher schreibt Lenin hierzu: „Rufen wir uns die Grundbegriffe der sozialistischen Lehre ins Gedächtnis zurück, die von den Kautskyanern entstellt werden. Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik, die die herrschende Klassen der kriegführenden Mächte lange vor dem Krieg getrieben haben, mit Mitteln der Gewalt. Der Frieden ist die Fortsetzung der gleichen Politik, unter Berücksichtigung jener Veränderungen im Kräfteverhältnis der Gegner, die durch die Kriegshandlungen eingetreten sind. Der Krieg ändert an sich nicht die Richtung, in der sich Politik vor dem Krieg entwickelt hat, er beschleunigt nur diese Entwicklung“ (Lenin, ebenda, Seite 166).

„Infolgedessen kann der Friedensschluss bei beliebigen Ausgang des Krieges nur die Verschlimmerung der politischen und ökonomischen Lage der Massen festlegen – wenn die bürgerliche Gesellschaft bestehen bleibt“ [Lenin, Band 22, Seite 175] und schließlich sprach Lenin von der „Unmöglichkeit eines demokratischen Friedens ohne eine Reihe von Revolutionen“ [ebenda]).
sondern ist auch heute noch aktuell im Kampf zur Verteidigung des proletarischen Internationalismus gegen die Neo-Revisionisten. Damals halfen Marx und Engels den deutschen und französischen Arbeitern, ihre revolutionäre Haltung zum Charakter des Eroberungskrieges zu bestimmen, indem sie von den internationalistischen Interessen des Proletariats ausgingen. Die Proletarier ließen sich von der chauvinistischen Propaganda der herrschenden Klassen nicht beeindrucken und hielten am proletarischen Internationalismus fest. Marx begründete die wichtigsten Leitsätze der marxistischen Lehre von den sozialen Ursachen der Eroberungskriege, die von den herrschenden Klassen aus Profitinteressen entfesselt werden. Nach Marx sind alle Eroberungskriege generell mit der Unterdrückung der revolutionären Bewegung, in erster Linie der Befreiungsbewegung des Proletariats, verbunden. Im Falle des Eroberungskrieges Napoleons gegen Deutschland hätte dies eine große Gefahr für die deutsche Arbeiterbewegung bedeutet. Engels bemerkt dazu am 15. August 1870 in einem Brief an Marx: „Von einer selbständigen deutschen Arbeiterbewegung ist dann auch keine Rede mehr, der Kampf um Herstellung der nationalen Existenz absorbiert dann alles“. Und in seiner Schrift „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte, MEW, Band 21, Seitre 439) bemerkte Engels über die Bedeutung des Kampfes eines Volkes für seine nationale Existenz: „Es galt, dem Ausland ein für allemal beizubringen, dass es sich in innere (...) Dinge nicht einzumischen habe (...) und vor diesem nationalen Aufschwung verschwanden alle Klassenunterschiede, zerflossen alle (...) Gelüste und Restaurationsversuche verjagter Fürsten in Nichts“. „In weniger als 5 Wochen brach das ganze, vom europäischen Philister jahrelang angestaunte Gebäude des [französischen – Anmerkung des Verfassers] Kaiserreichs zusammen; die Revolution vom 4. September räumte nur noch den Schutt weg; und Bismarck, der in den Krieg gezogen war, um ein kleindeutsches Kaiserreich zu gründen, fand sich eines schönen Morgens als Stifter einer französischen Republik. Nach Bismarcks eigener Proklamation wurde der Krieg geführt nicht gegen das französische Volk, sondern gegen Louis-Napoleon. Mit dessen Sturz fiel also der Grund zum Kriege weg (...) - als Bismarck nun plötzlich den preußischen Junker herauskehrte (...)“ (ebenda Seite 440), „Rache an Frankreich“ (ebenda, Seite 441) nahm und „die brutale Gewalt offen und ungeheuchelt als sein Grundprinzip erklärte“ (ebenda Seite 446). „Wenn die beiden größten und stärksten Nationen des westlichen Kontinents sich gegenseitig durch Feindseligkeit neutralisieren“ (ebenda Seite 447), so trat mit deren ewigen Zankapfel das ein, was Marx in seinem Runschreiben der Internationale laut in die Welt rief: „Die Annexion von Elsass und Lothringen macht Russland zum Schiedsrichter Europas“ (MEW, Band 17, Seite 271-279), „dessen Hände dann um so freier sind“ (MEW, Band 21, Engels, Seite 447). Diese Rolle übernimmt heute die Großmacht Europa, nachdem die beiden Supermächte USA und UdSSR sich neutralisierten. Resultat: Friede = schlimmer als Krieg - im besten Fall oder aber der dritte Weltkrieg. Ein sozialistisches Europa würde den Weltkrieg verhindern und den Frieden sichern.
Beide erkannten die Gefahr, dass sich ein Verteidigungskrieg in einen Eroberungskrieg – und umgekehrt – verwandeln kann. Deswegen lehrten sie sowohl den deutschen als auch den französischen Arbeitern, sich gemeinsam gegen die herrschende Klasse in beiden Ländern zu erheben. Als diese Gefahr Wirklichkeit wurde, riefen Marx und Engels die Proletarier beider Länder auf, den Hauptschlag gegen den preußischen Staat zu richten und gleichzeitig die Niederlage des französischen Kaiserreiches für den gewaltsamen Sturz der Bourgeoisie zu nutzen.
Engels, der die Einleitung zu Marx`„Bürgerkrieg in Frankreich“ schrieb, hob die Eigenschaft von Marx hervor, „den Charakter, die Tragweite und die notwendigen Folgen großer geschichtlicher Ereignisse klar zu erfassen, zur Zeit, wo diese Ereignisse sich noch vor unseren Augen abspielen oder erst eben vollendet sind“ (MEW, Band 17, Seite 615). Die Kriege der Ausbeuter bringen den Frieden der Ausgebeuteten und Unterdrückten hervor, indem diese einen gerechten Krieg gegen den ungerechten Krieg führen. Marx prophezeite in Bezug auf den Deutsch-Französischen Krieg:

„Während das offizielle Frankreich und das offizielle Deutschland sich in einen brudermörderischen Kampf stürzen, senden die Arbeiter einander Botschaften des Friedens und der Freundschaft. Diese einzige große Tatsache, ohnegleichen in der Geschichte der Vergangenheit, eröffnet die Aussicht auf eine hellere Zukunft. Sie beweist, dass, im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz, eine neue Gesellschaft entsteht, deren internationales Prinzip der FRIEDE sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht - die ARBEIT!“ (MEW, Band 17, Seite 7). Und Marx schrieb weiter:
„Dass nach dem gewaltigsten Krieg der neueren Zeit die siegreiche und die besiegte Armee sich verbünden zum gemeinsamen Abschlachten des Proletariats – ein so unerhörtes Ereignis beweist, nicht wie Bismarck glaubt, die endliche Niederdrückung der sich emporarbeitenden neuen Gesellschaft, sondern die vollständige Zerbröckelung der alten Bourgeoisgesellschaft. Der höchste heroische Aufschwung, dessen die alte Gesellschaft noch fähig war, ist der Nationalkrieg, und dieser erweist sich jetzt als reiner Regierungsschwindel, der keinen andern Zweck mehr hat, als den Klassenkampf hinauszuschieben, und der beiseite fliegt, sobald der Klassenkampf im Bürgerkrieg auflodert. Die Klassenherrschaft ist nicht länger imstande, sich unter einer nationalen Uniform zu verstecken; die nationalen Regierungen sind eins gegenüber dem Proletariat!“ (MEW, Band 17, Seite 361).
Auch Engels verfügte über umfassende Kenntnisse auf allen Gebieten der Kriegswissenschaft indem er den historischen und dialektischen Materialismus anwendete, um die aktuellen Kriegsereignisse, den Entwicklungsverlauf der militärischen Operationen sowie ihren Ausgang und ihre Folgen mit wissenschaftlicher Präzision vorauszusagen. „Jede Vermehrung der militärischen Kräfte des einen Landes zwingt die anderen Staaten, ein Gleiches, wenn nicht mehr zu tun. Und alles das kostet ein wahnsinniges Geld. Die Völker werden durch die Last der Militärausgaben zugrunde gerichtet, der Friede wird beinahe noch kostspieliger als der Krieg, so dass schließlich der Krieg, statt als eine schreckliche Geißel, als eine heilsame Krise erscheint, die einer unmöglichen Situation ein Ende macht. Dies ist der Grund, warum es den Intriganten in den verschiedenen Ländern, die gern im Trüben fischen möchten, möglich wurde, den Krieg herbeizuschwören“ (MEW, Band 21, Seite 345). Und Engels hatte auch gleich das „Heilmittel“ dagegen parat:
„Und das Heilmittel? Die Abschaffung des preußischen Systems und die Ersetzung desselben durch ein wirkliches Volksheer, das eine einfache Schule ist, in die jeder Bürger, sobald er fähig ist, die Waffen zu tragen, für die Dauer der zur Erlernung des Soldatenmetiers absolut notwendigen Zeit eingereiht wird; Einstellung der so herangebildeten Leute in stark organisierte örtliche Reservekadres, so dass jede Stadt, jeder Distrikt sein Bataillon hat, zusammengesetzt aus Leuten, die sich kennen und die, wenn es sein muss, in 24 Stunden vollständig ausgerüstet und marschbereit zusammentreten können. Das bedeutet, dass jeder Wehrfähige sein Gewehr und seine Equipierung bei sich zu Hause hat, wie es in der Schweiz der Fall ist. Das Volk, welches dieses System zuerst einführt, wird seine wirkliche militärische Kraft verdoppeln und dabei gleichzeitig sein Kriegsbudget um die Hälfte vermindern. Es wird schon durch die Tatsache, dass es alle seine Bürger bewaffnet, seine Friedensliebe beweisen. Denn diese Armee, welche eins ist mit der Nation, ist ebensowenig zur Eroberung nach außen geeignet, als sie in der Verteidigung ihres heimischen Bodens besiegbar ist. Und dann, welche Regierung würde es wagen, die politische Freiheit anzutasten, wenn jeder Bürger ein Gewehr und fünfzig scharfe Patronen zu Hause zu liegen hat?“ (MEW, Band 21, Seite 345).
„Um den internationalen Frieden zu sichern, müssen vorerst alle vermeidlichen nationalen Reibungen beseitigt, muss jedes Volk UNABHÄNGIG und HERR IM EIGENEN HAUS sein“ (MEW, Band 21, Seite 407) [Hervorhebung und Unterstreichung vom Verfasser].
Vor allem konzentrierte sich Engels auf die Analyse und Charakterisierung der abenteuerlichen Kriegspläne, die Schwächen und Fehler der Strategie und Taktik und die Mängel der militärischen Operationen der Herrschenden. „Man muss aber nicht nur die Schwächen, sondern auch die Stärken des Gegners kennen“ MEW, Band 22, Seite 14).
So erkannte er den Zusammenhang zwischen der Qualität einer Armee und ihre Abhängigkeit von der Qualität der sozialen und politischen Ordnung. So sei der militärische Zusammenbruch

Frankreichs kein Zufall gewesen, sondern die unvermeidliche Folge des Verfalls des durch und durch verrotteten bonapartistischen Regimes: „Die Armeeorganisation versagt überall. (...) Eine edle und tapfere Nation sieht alle ihre Anstrengungen zur Selbstverteidigung unwirksam werden, weil sie es zwanzig Jahre lang hingenommen hat, dass ihre Geschicke von einer Abenteuerclique geleitet wurden, die Verwaltung, Regierung, Heer, Marine – tatsächlich ganz Frankreich – zu ihrer persönlichen Bereicherungsquelle machte“ (MEW, Band 17, Seite 78).
Engels unterzog die bonapartistischen Generäle einer vernichtenden Kritik. Er enthüllte die Fehlerrhaftigkeit ihrer Strategie und Taktik, ihre Unfähigkeit, Truppen zu führen und koordiniert zu operieren, und kritisiert die schlechte Ausrüstung der Truppen, die Korruption im Versorgungswesen. Er unterstrich, das das bonapartistische Regime auch während des Krieges seinen verderblichen Einfluss auf die Armee ausübte und die Fehler des französischen Oberkommandos noch dadurch verschlimmert wurden, dass es gezwungen war, sich bei seinen Operationen oft nicht von militärischen Erwägungen leiten zu lassen, sondern von dem Bestreben, das Prestige des Zweiten Kaiserreiches zu retten. Engels verwies darauf, dass die bonapartistische Regierung es aus Furcht vor den Volksmassen von Paris ablehnte, die zum Kampf gegen die revolutionäre Gefahr in der Hauptstadt verbliebenen Truppen an die Front zu senden, wo sie dringend nötig waren (siehe MEW, Band 17, Seite 55). Auch die preußische Armee, die wegen des damals überlegenen neuen Rekrutierungssystems fälschlicherweise als „Volk in Waffen“ bezeichnet wurde, hatte in Wirklichkeit einen volksfeindlichen Charakter – Unterdrückung von Aufständen nach innen und Durchführung von Eroberungsfeldzügen nach außen. Als die regulären französischen Armeen geschlagen, das Zeite Kaiserreich gestürzt und die räuberischen Bestrebungen Preußens offenkundig geworden waren, standen die Stärkung der nationalen Verteidigung Frankreichs, die Aufstellung neuer militärischer Formationen und die Organisierung des Guerillakrieges gegen die Eindringlinge im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Engels. Obwohl die abenteuerliche Politik der herrschenden Klassen Frankreich an den Rand der nationalen Katastrophe gebracht hatte, rief Engels das französische Volk auf, auch unter diesen Bedingungen den Kampf fortzusetzen, der von Erfolg gekrönt sein würde, wenn es alle Reserven mobilisierte und der Widerstand gegen die Preußen wirklich das ganze Volk, die ganze Nation erfasste. Engels vertrat die Position des Generalrats der Internationale, der in dieser Etappe des Krieges das internationale Proletariat aufforderte, das französische Volk bei seinem Widerstand gegen die Eroberer zu unterstützen. Er entwarf einen konkreten Plan für den Kampf gegen die Preußen und entwickelte die Strategie und Taktik der Koordinierung der militärischen Operationen der neuformierten französischen Truppen mit dem Kampf von Partisanenabteilungen. Engels wies die unzerstörbare Kraft des Volkswiderstandes nach, der durch die Taktik des Partisanenkampfes erzeugt wird (siehe zum Beispiel „Kriegführung im Gebirge einst und jetzt“, MEW, Band 12, Seite 113). Er setzte sich auch dafür ein,dass der Volkswiderstand in Form des Partisanenkrieges als Methode legitimer Kriegsführung anerkannt wird.
„Revolutionskrieg, Massenerhebung und Terrorismus – dazu wird die Monarchie sich nie verstehen. Eher schließt sie Frieden mit ihrem bittersten, ebenbürtigen Feind, ehe sie sich mit dem Volk verbündet(...). Aber der Aufstand der Masse, die allgemeine Insurrektion des Volkes, das sind Mittel, vor deren Anwendung das Königtum zurückschreckt“ (MEW, Engels, Band 6, Seite 369).
Marx und Engels entwickelten die marxistische Lehre von den Kriegen, ihren klassenbedingten Ursachen, Zielen und ihrem Klassencharakter. Wenn man von Marx und Engels lernen will, muss man jeden einzelnen Krieg konkret betrachten, welchen ökonomischen und politischen Klasseninteressen er dient, welche Klasse ihn führt, ob es sich um einen gerechten (Befreiungs- und Verteidigungs-) Krieg oder um einen ungerechten (räuberischen Ausbeutungs- und Unterdückungs-) Krieg handelt, der ja nichts anderes verteidigt als den Profit. Der Charakter eines Krieges, seine wahre Bedeutung, wird dadurch bestimmt, welche Politik der Krieg fortsetzt, welche Klasse den Krieg führt und welche Ziele sie dabei verfolgt. Alle militärischen Lehren der Geschichte vom nicht-klassengebundenen bewaffneten Kampf und nicht-klassenbedingten Krieg sind leerer Unsinn. Marx und Engels beschränkten sich nicht auf die konkrete Analyse jedes einzelnen Krieges, sondern dadurch gelang es ihnen auch meisterhaft, die gesamte Politik des

ganzen Systems der europäischen Staaten in ihren ökonomischen und politischen Wechselbeziehungen zu erfassen, wodurch sie verstanden, auf welche Weise aus diesem System folgerichtig und unvermeidbar die damaligen Kriege entstanden waren. Die Frage, wer dabei den Krieg angefangen hatte, war sowohl ökonomisch als auch politisch völlig unbedeutend angesichts der Tatsache, dass zwei Gruppen von Räubern, zwei oder mehrere Nationen gemeinsam um ihre Beute Krieg führten im Wettstreit um die Weltherrschaft, also wer zukünftig mehr Völker unterjochen, wer mehr rauben sollte, wer den Profit des internationalen Bankkapitals am höchsten steigern könnte. Wenn man einen Krieg richtig verstehen will, dann muss man wie Marx und Engels deren Zusammenhang mit der vorausgegangenen Politik der betreffenden Staaten, des betreffenden Staatssystems, der betreffenden Gesellschaftsordnung und der betreffenden Klassen innerhalb dieser Gesellschaftsordnung berücksichtigen – eine Grundforderung der marxistischen Militärtheorie, um nicht den Lügenmärchen der Bourgeoisie auf den Leim zu gehen – Und nicht nur wir Marxisten-Leninisten müssen so an die Frage der Wahrheitsfindung der Kriege herangehen, sondern diese auch den Massen begreiflich machen. Der Krieg ist immer mit den Interessen bestimmter Klassen verrknüpft, ebenso der Frieden. So gingen Marx und Engels auch an jeden einzelnen Frieden konkret heran, stellten sie die Klassenfrage, wem der Frieden nützt und wem er schadet. Wenn der Krieg die Fortsetzung der Politik der Friedenszeit ist, dann ist der Frieden umgekehrt auch die Fortsetzung der Politik des Krieges. Ein bürgerlicher Friede entwaffnet das Proletariat, und versklavt die annektierten Völker, anstatt ihnen die Freiheit zu geben. Und das trifft insbesondere auf den imperialistischen Frieden zu. Ob von der Fortsetzung der bürgerlichen Friedens- zur Kriegspolitik oder umgekehrt - diesen furchtbaren Teufelskreis durchbricht das Proletariat nach Auffassung von Lenin, dem besten Schüler von Marx und Engels, letztendlich erst durch den proletarisch-weltrevolutionären Krieg zur Befreiung der Arbeitern und Bauern der ganzen Welt vom Joch des Kapitals, denn es ist das Weltkapital, das internationale Bankkapital, das die imperialistischen Kriege unvermeidlich hervorruft und der Frieden ist somit nichts anderes als ein Gewaltfrieden; nichts anderes als die von den Siegermächten den Völkern einseitig aufgebürdeten gigantischen Lasten der Kriegsfolgen mit einer damit der Welt aufgezwungenen, noch gigantischeren, noch raffinierteren Versklavung; nichts anderes als die Zwischenperiode, die das internationale Kapital für den nächsten Krieg benötigt.

Am Beispiel des Deutsch-Französischen Krieges lehrten Marx und Engels dem internationalen Proletariat, zwischen nationalen Befreiungskriegen, Verteidigungskriegen, die der Abwehr einer ausländischen Invasion zum Ziel haben, und Raub- und Eroberungskriegen zu unterscheiden. Es war das große Verdienst von Engels, dass er die Frage des nationalen Widerstandes im Krieg gegen einen fremden Eroberer, des Volkskriegs, der Partisanenbewegung und der Formen und Methoden zur Mobilisierung der Volkskräfte gegen den Aggressor aufgeworfen und ausgearbeitet hatte. „Deutschland siegte über Frankreich, Bismarck und Thiers aber siegten über die Arbeiter!“ (Lenin, Band 21, Seite 274). Die Sowjetunion Stalins siegte über den Hitlerfaschismus, über das Dritte Reich, aber der Weltimperialismus mit den USA an der Spitze siegte über das Weltproletariat, über die sozialistische Weltrevolution.

Marx und Engels wiesen nach, dass die Kriegsentwicklung unvermeidbar die Klassengegensätze verschärft und dadurch eine revolutionäre Situation entstehen kann, die die Möglichkeit der revolutionären Erhebung des Proletariats in sich birgt. Das ist ein Gesetz, das heute vor allem im internationalen Maßstab wirkt. Gleichzeitig warnten sie das revolutionäre Proletariat, den Sieg der Revolution durch einen verfrühten Aufstand (genaue Analyse des Kräfteverhältnisses) nicht zu gefährden und damit die Niederlage unvermeidbar zu machen. Auch das gilt ganz besonders heute für die weltrevolutionäre Situation. Marx enthüllte die provokatorische Taktik der Bourgeoisie, die bestrebt war, die Arbeiterklasse zu einem vorzeitigen Aufstand aufzurufen, um sie in einem Meer von Blut zu ertränken (Das ist eine Taktik, die sie bis heute nicht aufgegeben hat und immer wieder anwendet. Die Weltbourgeoisie schreckt auch nicht davor zurück, die proletarische Weltrevolution in einem Weltmeer von Blut zu ertränken, bevor ihr letztes Stündchen geschlagen hat ! !). Revolutionen im Weltmaßstab bedeuten in der Regel auch entsprechende Ausmaße auf Seiten der Opfer.

Der Sieg der Pariser Kommune

Lenin definierte die Pariser Kommune als „die Umwandlung eines Völkerkrieges in einen Bürgerkrieg“ (Lenin, Werke Band 21, Seite 26). Mit dieser wichtigen Definition begründete Lenin auch die Umwandlung des 1. Weltkrieges in einen Bürgerkrieg. Lenin ging dabei von den objektiven Bedingungen des Kapitalismus aus: „Eine solche Umwandlung ist natürlich nicht leicht und kann nicht `auf Wunsch` einzelner Parteien vollzogen werden. Aber gerade diese Umwandlung entspricht den objektiven Bedingungen des Kapitalismus im Allgemeinen und seiner Endepoche im Besonderen. In dieser und nur in dieser Richtung haben die Sozialisten zu wirken“ (Lenin, ebenda). Marx und Engels erkannten, dass der Sieg der Pariser Kommune durch eine besondere Situation der momentanen Schwäche der kriegführenden Gegner begünstigt wurde – die sich im Deutsch-Französischen Krieg nur für einen minimalen Augenblick für den günstigen Ausgang des Aufstandes bot. Die Armeen des französischen Kaiserreiches waren entweder außerhalb von Paris eingeschlossen oder gefangen in Deutschland, und der ausländische, deutsche Feind war erst bis zu den Toren vor Paris vorgedrungen. Mit der Belagerung der Stadt Paris finden wir historisch die altbekannte Tatsache der internationalen kapitalistischen Einkreisung der Arbeitermacht vor, auf die noch ausführlich einzugehen ist. Nur so viel sei hier angemerkt, dass es ausgerechnet die belagernden Soldaten waren, die die belagerten solidarisch unterstützten. Hier haben wir in Keimform den entscheidenden Faktor der internationalistischen solidarischen Unterstützung der aufständischen Arbeiter: „Die preußischen Truppen, die die Nordosthälfte von Paris umlagerten, hatten Befehl, keine Flüchtlinge durchzulassen, doch drückten die Offiziere oft ein Auge zu, wenn die Soldaten dem Gebot der Menschlichkeit mehr gehorchten als dem des Oberkommandos; namentlich aber gebührt dem sächsischen Armeekorps der Ruhm, dass es sehr human verfuhr und viele durchließ, deren Eigenschaft als Kommunekämpfer augenscheinlich war“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 195). Sowohl die äußere als auch die innere Konterrevolution hatten sich während des Kriegsverlaufs gegenseitig geschwächt und waren in einem bestimmten Augenblick neutralisiert und damit kräftemäßig nicht fähig, die Arbeiterrevolution (gemeinsam) niederzuschlagen.

„Zum entscheidenden Zeitpunkt an der entscheidenden Stelle das ausschlaggebende Übergewicht an Kräften besitzen – dieses `Gesetz` militärischer Erfolge ist auch Gesetz des politischen Erfolgs, insbesondere in dem schweren, erbitterten Krieg der Klassen, der Revolution heißt“ (Lenin, Band 30, Seite 248).

“Der Feind kann in die Lage der Passivität geraten, die wir für unsere Initiative, für unsere Offensive ausnutzen“ (Generallinie der Komintern/ML). Eine ähnliche Situation des geschwächten Klassengegners innerhalb und außerhalb Russlands begünstigte den Sieg der Oktoberrevolution.

„Warum begann die Oktoberrevolution, am schwächsten Glied die imperialistische Kette durchzubrechen? Nicht weil das russische Proletariat anderen voraus war, sondern weil die Schwäche und Rückständigkeit des russischen Kapitalismus und die drückende Situation des 1. Weltkrieges die Bolschewiki nötigte, eine vorgeschobene Position vor den anderen Abteilungen der sozialistischen Weltarmee zu beziehen, ohne abzuwarten, bis diese Abteilungen heran marschiert waren, sich erhoben hatten. Zur Zeit des ersten Durchbruchs der imperialistischen Kette an seinem schwächsten Glied, in der Zeit des Sturzes des zaristischen, imperialistischen Russlands durch die Oktoberrevolution, der Entstehung des ersten sozialistischen Staates, dem Sozialismus »in einem Lande«, da befand sich der Kapitalismus in einer Phase, in der er als monopolistischer Kapitalismus schon auf dem absterbenden Ast saß, wo die Welt bereits unter die kapitalistischen Gruppen aufgeteilt war, und die Neuaufteilung kriegerische Zusammenstöße forderte, wo der 1. Weltkrieg die Weltfront des Kapitalismus schwächte und dadurch in einzelnen Ländern den Durchbruch ermöglichte. Die hervorgewachsenen Monopole führten zu einer gewaltigen weltweiten Vergesellschaftung der Arbeit, dass Lenin den sterbenden Kapitalismus als Beginn des Übergangs zum Sozialismus charakterisierte. Dies vollzog sich gesetzmäßig im Kampf der Gegensätze, wobei das Gesetz der Ungleichmäßigkeit der sprunghaften Entwicklung der kapitalistischen Länder immer schärfer und krasser wirkte - nicht nur auf die imperialistischen Länder selbst, sondern auf ausnahmslos alle Länder der ganzen Welt. Die Oktoberrevolution zerriss also nicht nur deshalb das schwächste Glied in der Kette des Imperialismus, weil Russland ein rückständiges Land war, das

Privateigentum leichter abschaffen konnte und der Zarismus schwach war. Die Ursache für den Durchbruch war in erster Linie der Krieg, der das Land in eine verzweifelte Lage mit Hungersnöten gebracht hatte, das Volk so sehr geschwächt hatte, dass der einzige Ausweg für Russland die Oktoberrevolution war.
Der Durchbruch am schwächsten Kettenglied ist demnach nicht allein deswegen am wahrscheinlichsten, weil dort die revolutionären Kräfte am „stärksten“ wirken, denn die internationale Konterrevolution wäre viel zu stark und würde auch die allerstärksten revolutionären Kräfte in jedem Land - isoliert betrachtet - niederringen. Die Sache ist aber die: Wie die bisherigen Revolutionen zeigen, die aus dem 1. und 2. Weltkrieg hervorgegangen sind, hatten sich die imperialistischen Räubergruppen so sehr ineinander verkettet, dass sie, um die Welt untereinander neu aufzuteilen, wozu sie das Gesetz des Imperialismus zwingt, ihre sämtlichen Kräfte hierauf konzentrieren mussten. Das schwächste Kettenglied kann also nur unter der Voraussetzungen abspringen, wenn sich die stärksten Kettenglieder so sehr gegenseitig binden und behindern, dass sie das Abspringen gar nicht verhindern können, selbst wenn sie es wollten. Die Imperialisten konnten also zu einem bestimmten Zeitpunkt ihre Kräfte gar nicht auf die Niederschlagung der Revolution konzentrieren weil ihre Spaltung sie schwächte und »ihre Hände gebunden« waren. Es ist also die Spaltung des Weltimperialismus, die ihre Kette an der schwächsten Stelle zum Zerreißen bringt, also in einem ganz bestimmten Zustand der Schwächung ihrer stärksten Kettenglieder, in einem Zustand, wo die internationale Konterrevolution sich nicht geschlossen gegen eine Revolution vereinigen und zur Hilfe eilen kann, weil eben die internationale Konterrevolution gespalten und geschwächt wird“ (zitiert aus: Generallinie der Komintern/ML).
Die Bestimmung und Festlegung des richtigen Zeitpunkts für den Aufstand in Zusammenhang mit der Beobachtung des Eintretens eines bestimmten, selbst herbeigeführten, inneren Schwächezustands des Gegners kann - in realistischer Einschätzung des eigenen mobilen Kräftepotentials - also für den Sieg oder die Niederlage, für den Ausgang des Aufstandes von großer und entscheidender Bedeutung sein. So warnten Marx und Engels vor den schlimmen Folgen sowohl eines verfrühten als auch eines verspäteten Aufstandes. So auch vor den Folgen eines verfrühten Pariser Aufstand. Marx warnte in seiner Zweiten Adresse des Generalrats der Internationale vom 9. September 1870: „Sich nicht beherrschen lassen durch die nationalen Erinnerungen von 1792“, „die Organisation ihrer eigenen Klasse gründlich durchführen“, sich nicht das Ziel setzen, die Regierung zu stürzen („eine verzweifelte Torheit“). Dasselber schrieb Eugène Dupont, Sekretär der Internationale (des Generalrats) für Frankreich am 7. September 1870 /Will,G., „Histoire du mouvement social en France 1852-1902/Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich 1852-1902). In dem Augenblick aber als der Versuch der französischen Regierung, das Pariser Proletariat zu entwaffnen durch Beschlagnahme der Geschütze der Nationalgarde am 18. März 1871, mit einem revolutionären Aufstand beantwortet wurde, begrüßten ihn Marx und Engels begeistert, stellten sie sich im Bürgerkrieg auf die Seite der Pariser Kommune gegen die Versailler Regierung.. Wie Lenin bemerkte, verhielt sich Marx zur Pariser Revolution „als Teilnehmer des Massenkampfes, den er mit der ihm eigenen Glut und Leidenschaft (...) miterlebte (Lenin, Band 12, Seite 101). Marx gab der Kommune konkrete militärische Ratschläge: „Ich riet ihren Mitgliedern, die Nordseite der Anhöhen von Monmartre, die preußische Seite, zu befestigen, und sie hatten noch Zeit, dies zu tun; ich sagte ihnen im Voraus, dass sie sonst in eine Mausefalle geraten würden“ (Marx an Kugelmann 12. 4. 1871). „Marx schätzte die historische Bedeutung der Kommune hoch ein – hätten die Arbeiter während des verräterischen Vorstoßes der Versailler Bande gegen die Bewaffnung des Pariser Proletariats sich kampflos die Waffen wegnehmen lassen, so wäre die verhängnisvolle Wirkung der durch eine derartige Schwäche in die proletarische Bewegung hineingetragenen Demoralisation unendlich viel größer gewesen als der Schaden infolge der Verluste, die die Arbeiterklasse im Kampfe für die Verteidigung ihrer Waffen erlitten hat“ (Lenin, Band 13, Seite 485).
Die Verteidigung der Kommune hielten Marx und Engels für die höchste Pflicht der Arbeiter aller Länder. Bereits in den ersten Tagen der Revolution von Paris mobilisierten sie mit Hilfe der Internationalen Arbeiterassoziation alle Kräfte des internationalen Proletariats zur Unterstützung der

Kommunarden. Marx und Engels betrachteten die Pariser Kommune als geistiges Kind der Internationale, als die praktische Verwirklichung ihrer Prinzipien und sahen in ihrer Errichtung einen ungeheuren Gewinn nicht nur für die Arbeiterklasse in Paris, sondern für die Proletarier aller Länder in inhrem Kampf für die Revolution. „Wie die Sache auch unmittelbar verlaufe, ein neuer Ausgangspunkt von welthistorischer Wichtigkeit ist gewonnen“ (Marx` Brief an Kugelmann vom 17. April 1871). Mit der Pariser Kommune begann ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte, die Periode „des beginnenden Verfalls des Kapitalismus,“ wie Stalin feststellte,“ ... des Hinüberwachsens des alten `freien` Kapitalismus in den Imperialismus und des Sturzes des Kapitalismus in der UdSSR durch die Kräfte der Oktoberrevolution“ (Stalin, Kirow, Shdanow, Bemerkungen zu der Skizze eines Lehrbuchs der neueren Geschichte, Moskau 1938, zit. Nach Geschichte der Diplomatie, Band II, Berlin 1948, Seite 13). „Die Republik der Sowjets ist also jene gesuchte und endlich gefundene politische Form, in deren Rahmen die ökonomische Befreiung des Proletariats, der vollständige Sieg des Sozialismus vollzogen werden muss. Die Pariser Kommune war der Keim dieser Form. Die Sowjetmacht ist ihre Entwicklung und Vollendung“ (Stalin, Fragen des Leninismus, Berlin 1951, Seite 49).
Marx stand mit den Kommunarden in unmittelbarem Kontakt, sammelte Informationen, unterzog sie einer Analyse und verallgemeinerte die Erfahrungen der Pariser Kommune zum Nutzen des gesamten Weltproletariats. Im „Bürgerkrieg in Frankreich“ kennzeichnete Marx die Staatsmacht der bürgerlichen Ausbeutergesellschaft und ihre Armee als eine „öffentliche Gewalt zur Unterdrückung der Arbeiterklasse“ und als „eine Maschine der Klassenherrschaft“. Er kam zu dem Schluss, dass das Pariser Proletariat die Macht nur ergreifen konnte, weil es die Staatsmaschinerie zerschlug, deren „rein unterdrückender Charakter offner und offner“ hervorgetreten war, dass „die Arbeiterklasse nicht die fertige Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und diese für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen kann“ (MEW, Band 17, Seite 336). Die Pariser Kommune schaffte das stehende Heer ab und ersetzte es durch Volksbewaffnung. Und wir werden heute die stehenden Heere der ganzen Welt durch die gemeinsame und gegenseitige Bewaffnung aller Völker ersetzen. In seinem Brief an Kugelmann vom 12. 4. 1871 schrieb Karl Marx:
„Wenn du das letzte Kapitel meines `Achtzehnten Brumaire` nachsiehst, wirst du finden, dass ich als nächsten Versuch der französischen Revolution ausspreche, nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu zerbrechen, und dies ist die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution (...).“ Wir möchten hinzufügen und davon ableiten: ... die Vorbedingung der wirklichen Weltrevolution. Wir werden den naiven Glauben in die globalisierte militärische Mission der Weltbourgeoisie durch die proletarische Weltrevolution erschüttern.
Zwar musste das revolutionäre aber ausgehungerte Paris am 28. Januar 1871 kapitulieren, „aber mit bisher in der Kriegsgeschichte unerhörten Ehren (...) die Nationalgarde behielt ihre Waffen und Kanonen und trat nur in Waffenstillstand gegen die Sieger. Und diese selbst wagten nicht, in Paris im Triumph einzuziehen (...) Solchen Respekt flößten die Pariser Arbeiter dem Heere ein, vor welchem sämtliche Heere des Kaiserreiches die Waffen gestreckt; und die preußischen Junker, die hergekommen waren, um Rache zu nehmen am Herd der Revolution, mussten ehrerbietig stehenbleiben und salutieren vor eben dieser bewaffneten Revolution“ (Marx, Engels, Ausgewählte Werke, Band I, Seite 450). Die Pariser Kommune war die größte proletarische Bewegung des 19. Jahrhunderts, die Sowjetunion die größte sozialistische Bewegung des 20. Jahrhunderts.
Karl Marx kritisierte die Kommunarden wegen ihrer Sorglosigkeit, wegen ihrer ungenügenden Härte gegenüber den Konterrevolutionären: „Paris, arbeitend, denkend, kämpfend, blutend, über seiner Vorbereitung einer neuen Gesellschaft fast vergesend der Kannibalen vor seinen Toren“ (MEW; Band 17, Seite 349). Marx lehrte die Arbeiter, dass die proletarische Macht organisiert und stark sein muss, dass sie über die erforderlichen Mittel zur Unterdrückung der Konterrevolution verfügen muss, dass auch nach Errichtung der Macht der Arbeiterklasse im nationalen Maßstab - und wir merken hier ausdrücklich an auch nach Errichtung der Macht des Weltproletariats im internationalen !! Maßstab - ihr möglicherweise noch „sporadische Sklavenhalter-Rebellionen“ bevorstehen. Marx unterstrich, dass die allseitige Festigung des proletarischen Staates – auch und

besonders des Weltstaates !! ; sei hier heute angemerkt – eine absolute Notwendigkeit ist. Erst dann werden die Anschläge der reaktionären Kräfte zum Scheitern verurteilt sein; sie würden „zwar das Werk des friedlichen Fortschritts für den Augenblick unterbrechen, die Bewegung aber nur beschleunigen, weil sie der Sozialen Revolution das Schwert in die Hand geben“ (MEW; Band 17, Seite 546). Je grausamer die internationale Konterrevolution ihr Schwert heute gegen das Weltproletariat, gegen die Völker erhebt, um die internationale, imperialistische Sklaverei aufrechtzurhalten, desto größer ist das Schwert, dass sie dem Weltproletariat in die Hand gibt, um die weltimperialistische Tyrannei zu brechen und zu richten – das ist eine der wesentlichen Erkenntnisse des revolutionären Marxismus, das ist eine der wichtigsten Grundsätze, auf der sich die weltrevolutionäre Klassenkriegskunst von heute stützen wird.
Auch Engels „tadelte“ die Pariser Kommune:
„Ich kenne nichts Autoritäreres als eine Revolution, und wenn man mit Bomben und Gewehrkugeln gegen seine Feinde kämpft, scheint mir das ein Akt der Autorität zu sein. Hätte es in der Pariser Kommune ein wenig mehr Autorität und Zentralisation gegeben, so hätte sie über die Bourgeoisie gesiegt. Nach dem Sieg können wir uns organisieren, wie wir wollen, doch für den Kampf scheint es mir notwendig, alle unsere Kräfte zusammenzuballen und sie auf denselben Angriffspunkt zu richten. Und wenn man mir sagt, das sei nicht möglich ohne Autorität und Zentralisation, und das seien zwei absolut verdammenswerte Dinge, dann scheint mir, dass diejenigen, die so sprechen, entweder nicht wissen, was eine Revolution ist, oder dass sie Revolutionäre nur in Worten sind“(Engels, MEW, Band 33, Seite 372-373).
„Am schwersten begreiflich ist allerdings der heilige Respekt, womit man vor den Toren der Bank von Frankreich ehrerbietig stehenblieb. Das war auch ein schwerer politischer Fehler. Die Bank in den Händen der Kommune – das war mehr wert als zehntausend Geiseln“ (MEW, Engels, Band 22, Seite 196). Aus den Lehren der Pariser Kommune schöpften Marx und Engels die klaren Forderungen des Arbeitersozialismus, nämlich die Notwendigkeit der gewaltsamen Aneignung der Produktionsmittel durch die Gesellschaft: „Hinter dem Recht auf Arbeit steht die Gewalt über das Kapital, hinter der Gewalt über das Kapital die Aneignung der Produktionsmittel, ihre Unterwerfung unter die assoziierte Arbeiterklasse, also die Aufhebung der Lohnarbeit wie des Kapitals und ihres Wechselverhältnisses“ (MEW, Band 7, Seite 41/42).
„Während die demokratischen Kleinbürger die Revolution möglichst rasch... zum Abschluss bringen wollen, ist es unser Interesse und unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen, so lange, bis alle mehr oder weniger besitzenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Assoziation der Proletarier nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt so weit vorgeschritten ist, dass die Konkurrenz der Proletarier in diesen Ländern aufgehört hat und dass wenigstens die entscheidenden produktiven Kräfte in den Händen der Proletarier konzentriert sind. Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privateigentums handeln, sondern nur um seine Vernichtung, nicht um Vertuschung der Klassengegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen“ (MEW, Band 7, Seite 247-248).
Und das hier Gesagte veranlasst uns um so mehr zum Festhalten an die Permanenz der Weltrevolution, die eine besondere Form der weltrevolutionären Kriegskunst voraussetzt. Was lernen wir daraus: 1. Man darf die rein militärische Bedeutung des internationalen Klassenkampfes, der Weltrevolution nicht unterschätzen; 2. Bei der „Expropriation der Expropriateure“ darf das revolutionäre Weltproletariat nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Nur beides zusammengenommen sichert die Früchte der siegreichen sozialistischen Weltrevolution.
„Eine Revolution ist gewiss die autoritärste Sache, die es gibt, ein Akt, durch den ein Teil der Bevölkerung seinen Willen dem anderen Teil durch Flinten, Bajonette und Kanonen, alles das sehr autoritäre Mittel, aufzwingt; und die Partei, die gesiegt hat, muss ihre Herrschaft durch den Schrecken, den ihre Waffen den Reaktionären einflößen, behaupten. Und hätte sich die Pariser Kommune mit der Autorität eines bewaffneten Volkes gegen die Bourgeoisie bedient, hätte sie sich länger als einen Tag behauptet? Können wir sie nicht umgekehrt tadeln, dass sie sich zu wenig dieser Autorität bedient habe?“ (Engels „Von der Autorität“ ;1872/73) Und zum 20. Jahrestag sagte

Engels über die Pariser Kommune:
„Seit nunmehr zwanzig Jahren sind die Arbeiter von Paris ohne Waffen, und so ist es überall; in allen zivilisierten Ländern ist das Proletariat der materiellen Verteidigungsmittel beraubt. Überall sind es die Feinde und Ausbeuter der Arbeiterklasse, die über die gesamte bewaffnete Streitmacht verfügen. Doch wozu hat das geführt? Dazu, dass heute, da jeder taugliche Mann durch die Armee geht, diese Armee mehr und mehr die Gefühle und Ansichten des Volkes widerspiegelt, dass diese Armee, das Hauptwerkzeug der Unterdrückung, von Tag zu Tag unzuverlässiger wird. Schon sehen die Männer an der Spitze aller großen Staaten mit Schrecken den Tag nahen, an dem die unter Waffen stehenden Soldaten sich weigern werden, ihre Brüder und ihre Väter zu massakrieren (...) Es lebe die internationale soziale Revolution!“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 186-187).
Marx reagierte auf die Niederlage der Pariser Kommune, und lehrte das Proletariat, wie es mit dieser Niederlage und ihren Folgen umgehen sollte, insbesondere wie die Arbeiterklasse den entfachten Zorn und die blutige Rache der wutschnaubenden Reaktion begegnen sollte. Bismarck ließ 60 000 Kriegsgefangene frei, um eine konterrevolutionäre Armee gegen die Pariser Kommune aufzustellen, die die deutschen Linien zu diesem Zweck passieren durften. Alle Regierungen der europäischen Staaten war die Angst so sehr in die Knie gefahren, dass sie einen grausamen Feldzug gegen die I. Internationale und die Arbeiterorganisationen organisierte. In dieser reaktionären Offensive entlarvten Marx und Engels die Intrigen der Reaktionäre und leiteten den Kampf für den Zusammenschluss und die unbeirrbare Fortsetzung der Festigung der proletarischen Organisation, den Kampf für die Sammlung neuer Kräfte der Werktätigen und die Reorganisierung der Reihen der I. Internationale, den Kampf gegen den Opportunismus in den eigenen Reihen. Schließlich versuchte der Reaktion mit und ohne Gewalt die internationale Verbreitung der revolutionären Flamme des heroischen Pariser Proletariats zu löschen und die I. Internationale von innen und außen zu liquidieren.
Um die Haltung der Internationale zum proletarischen Internationalismus zu begründen, studierten Marx und Engels eingehend die Geschichte des irischen Volkes. Sie entwickelten den Gedanken, dass das Proletariat der Unterdrückernation im Interesse seiner eigenen Freiheit gegen die Politik der nationalen und militärischen Unterdrückung kämpfen müsse, was Lenin das Grundprinzip des Internationalismus und Sozialismus nannte. Engels schrieb: „An der irischen Geschichte kann man sehen, welch ein Pech es für ein Volk ist, wenn es ein anderes unterjocht hat“ (MEW, Band 32, Seite 378). Die Befreiung Irlands ist eine Notwendigkeit für die englische Arbeiterklasse, um die dadurch erzeugte Schwächung der englischen Herrschaft für die eigene proletarische Revolution zu nutzen. Ohne Unterstützung des bewaffneten nationalen, revolutionären Befreiungskampfes wird es keinen Sieg der proletarischen Weltrevolution geben. Das ist die Lehre aus den Erkenntnissen, die Marx und Engels aus der irischen Befreiungsbewegung zogen.
Marx und Engels betrachteten alle militärischen Fragen vom Standpunkt des internationalen Proletariats aus, von den Arbeiterparteien der Länder und auch von der Ersten Internationale. Insbesondere beharrten sie darauf, sich von der schwankenden liberalen Bourgeoisie selbständig abzugrenzen, die sich historisch aus Feigheit allzu oft auf Kompromisse mit der Reaktion einließ und vor dieser insbesondere in Kriegssituationen kapitulierte. Es hat sich ebenso gezeigt, dass die Angst der Liberalen vor dem revolutionären Volk meist viel größer ist als vor der Reaktion. So hat sich der Marxismus auch in der Militärfrage klar und deutlich vom Lassalleanismus, vom „königlich preußischen Regierungssozialismus“ distanziert (siehe MEW, Band 16, Seite 79).
„Die Kommune war die entschiedene Negation jeder Staatsmacht und darum der Beginn der sozialen Revolution des 19. Jahrhunderts. Was daher immer ihr Geschick in Paris, sie wird ihren Weg um die Welt machen“ (Marx, MEW, Band 17, Seite 542). Wer nun meint, Marx habe sich indirekt gegen die Staatsmacht des Proletariats ausgesprochen, ist auf dem Holzweg. Es soll sogar „Marxisten-Leninisten in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gegeben haben, die uns auf diesen Holzweg führen zu können glaubten.
Mit der Pariser Kommune begann eine neue Periode im Befreiungskampf des Proletariats, in der der Aufbau proletarischer Parteien im Vordergrund stand, die sich von den Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus von Marx und Engels leiten lassen und ohne die die

proletarische Revolution nicht erfolgreich verwirklicht werden kann. Gerade an der Peripherie zwischen der Pariser Kommune und der Oktoberrevolution, mit dem Beginn einer neuen Periode des bewaffneten Klassenkampfes, klinkten sich die Opportunisten aller Couleur ein, um daraus Gegensätzlichkeiten zu konstruieren und darauf aufbauend im Trüben zu fischen. Man kann aber nicht die Pariser Kommune gegen die Oktoberrevolution ernsthaft verteidigen wollen , ebensowenig wie man die Oktoberrevolution gegen die Volksrevolution in Albanien und gegen die heutigen, vorzubereitenden sozialistischen Revolutionen verteidigen kann, ohne im Sumpf des Opportunismus elendig zu versinken. Nur die Pariser Kommune, nur die Oktoberrevolution und nur die albanische Volksrevolution sind für uns Marxisten-Leninisten im Sinne des Sozialismus siegreich verlaufen und wird die revolutionäre Weltbewegung stets auf ihren Schultern stehen. Alle anderen Revolutionen halten diesem Kriterium nicht stand und dürfen deswegen nicht mit ihnen auf eine Stufe gehoben werden. Genauso darf man zwischen der Militärtheorie von Marx und Engels, Lenin, Stalin und Enver Hoxha keine Gegensätze konstruieren oder etwa den einen oder anderen Klassiker ausklammern. Alle Klassiker waren zu ihrem historischen Zeitpunkt die Führer des Weltproletariats und die Führer der marxistischen Kriegswissenschaft. Und nur alle Klassiker zusammengenommen ergeben das vollständige Bild der marxistisch-leninistischen Militärtheorie und Klassenkriegskunst, aus denen wir für alle Zeiten zu lernen haben. Auf der Grundlage der Erkenntnisse der Klassiker auf dem militärischen Gebiet gehen wir heute an die Verallgemeinerung der gegenwärtigen Erfahrungen des internationalen Klassenkampfes heran, um die marxistisch-leninistische Militärtheorie und die weltrevolutionäre Klassenkriegskunst ständig weiter zu entwickeln zum Nutzen der proletarischen Weltrevolution. Wir kommunistischen Soldaten kämpfen nur auf diesen theoretischen und praktischen Grundlagen, auf keinen anderen. Wir lassen uns weder ein auf fremde (bürgerliche) Militärtheorien, noch geben wir uns her für irgendwelche, ominöse „Revolutionen“ mit allen möglichen Klasseninteressen. Wir ergreifen das Gewehr ausschließlich für unsere eigenen Interessen, für die proletarische Revolutionen, die ihrem Wesen und Charakter vollkommen der Pariser Kommune, der Oktoberrevolution und der albanischen Volksrevolution entsprechen -das schließt natürlich nicht aus, dass wir alle revolutionären Bewegungen – auch mit der Waffe in der Hand – unterstützen bzw. sogar – wo möglich - deren Führung übernehmen, die direkt oder indirekt für unsere proletarischen Revolutionen nützlich sind. Wir sind weder revisionistische noch sektiererische Soldaten, wir sind marxistisch-leninistische Soldaten !!
Soldaten mit sektiererischen oder revisionistischen Fehlern können wir helfen. Fehler korrigieren durch Kritik und Selbstkritik, ist nicht das Problem. Aber ausgemachte Revisionisten oder Sektierer haben in unseren Reihen keinen Platz, und wir werden auch nicht in irgendeiner „Einheitsfront“ Seite an Seite mit ihnen kämpfen, denn sie sind Feinde des Proletariats und versuchen in unsren eigenen Reihen oder in den Reihen einer „Einheitsfront“, auf der Seite der Bourgeoisie zu kämpfen. Einheitsfront mit Truppen, die dem Gegner dienen, auch wenn sie noch so sehr schwören, auf unserer Seite zu stehen, ist ein absolutes Unding. Eine revolutionäre Truppe kann keiner Niederlage entgehen, wenn sie in ihren eigenen Reihen den Feind aktiv werden lässt, um so mehr gilt das für die Führung der roten Truppe.
Um diese und andere Katastrophen zu vermeiden, ist es eben unerlässlich, dass jeder rote Soldat mit seiner geistigen Waffe genauso gut umgehen kann wie mit seiner Waffe in der Hand, und er muss stets lernen, diese beiden „Waffengattungen“ in jedem Augenblick, in jeder Situation in ihrem einheitlichen Gebrauch zu beherrschen. Das unterscheidet die rote Armee von jeder konterrevolutionären Armee (einschließlich der revisionistischen Armee), wo ja noch (oder wieder) das militaristische System des Gegensatzes zwischen „Hand - und Kopfarbeit“ angewandt wird .

Lenin
Begründer der bolschewistischen Strategie und Taktik der Revolution,

Führer der siegreichen Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges und des Krieges gegen die ausländische Intervention,
zur Verteidigung des Sozialismus in einem Land
Führer der beginnenden Weltrevolution des Proletariats,
größter politischer Stratege des internationalen Klassenkrieges

Nach wie vor ist gültig, was Stalin vor 80 Jahren über die Grundlagen des Leninismus lehrte:
„Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: Der Leninismus ist die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im Allgemeinen, die Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im Besonderen“ (Stalin Band 8, Seite 63).
Von Stalins Definition leiten wir ab:
Die leninistische Militärwissenschaft ist die marxistische Militärwissenschaft der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: Die leninistische Militärwissenschaft ist die wissenschaftlich begründete militärische Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im Allgemeinen, die militärische Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im Besonderen, sowohl im nationalen als auch im internationalen Maßstab.
„Man betont gewöhnlich den überaus kämpferischen und überaus revolutionären Charakter des Leninismus. Das ist völlig richtig. Aber diese Besonderheit des Leninismus erklärt sich aus zwei Gründen: erstens daraus, dass der Leninismus aus dem Schoße der proletarischen Revolution hervorging, deren Stempel er notwendigerweise tragen muss; zweitens daraus, dass er heranwuchs und erstarkte im Ringen mit dem Opportunismus der II. Internationale, dessen Bekämpfung die notwendige Vorbedingung für den erfolgreichen Kampf gegen den Kapitalismus war und ist. Man darf nicht vergessen, dass zwischen Marx und Engels einerseits und Lenin andererseits ein ganzer Zeitabschnitt der ungeteilten Herrschaft des Opportunismus der II. Internationale liegt, dessen rücksichtslose Bekämpfung eine der wichtigsten Aufgaben des Leninismus sein musste“ (Stalin, ebenda, Seite 64).
Heute, im Zeitalter der Globalisierung, wächst der Marxismus-Leninismus heran im Ringen mit dem Neo- Revisionismus innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, dessen Bekämpfung die notwendige Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen den Weltimperialismus ist. Man darf nicht vergessen, dass zwischen der Komintern und der Komintern/ML, zwischen dem sowjetischen und albanischen Sozialismus und heute ein ganzer Zeitabschnit des Aufstiegs und Abstiegs des Revisionismus an der Macht liegt, durch den der Weltimperialismus gezwungen ist, die ungeteilte Herrschaft des Neo-Revisionismus [= Antirevisionismus in Worten und Revisionismus in Taten] international zu etablieren, um die Wiederbelebung des Marxismus-Leninismus innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung, die Zurückeroberung des Sozialismus, die Fortsetzung der proletarischen Weltrevolution, den Sieg des Weltbolschewismus zu verhindern. Wir befinden uns heute also in der Reorganisierungsphase des Weltproletariats und seinem noch größeren, direkten Sturm auf den Weltkapitalismus als zur Zeit Lenins.
„Der Leninismus erwuchs und gestaltete sich unter den Bedingungen des Imperialismus, als sich die Widersprüche des Kapitalismus bis zum Äußersten zugespitzt hatten, als die proletarische Revolution zu einer Frage der unmittelbaren Praxis wurde, als die alte Periode der Vorbereitung der Arbeiterklasse zur Revolution an die neue Periode des direkten Sturms auf den Kapitalismus heranrückte und in sie hinüber wuchs. Lenin bezeichnete den Imperialismus als `sterbenden Kapitalismus` . Weshalb? Weil der Imperialismus die Widersprüche des Kapitalismus bis zum höchsten Grad, bis zu den äußersten Grenzen steigert, jenseits deren die Revolution beginnt“ (Stalin ebenda, Seite 64-65).
Durch die Globalisierung steigert er die Widersprüche heute bis zur äußersten internationalen Grenze, jenseits deren die Revolution globalisiert fortgesetzt und siegen wird.
„Der erste ist der Widerspruch zwischen Arbeit und Kapital (...). Der zweite Widerspruch ist der

Widerspruch zwischen den verschiedenen Finanzgruppen und imperialistischen Mächten (...). Der dritte Widerspruch ist der Widerspruch zwischen der Handvoll herrschender `zivilisierter` Nationen und den Hunderten von Millionen der kolonialen und abhängigen Völker der Welt“ (ebenda).
Diese Widersprüche sind nach der Beseitigung des Sozialismus heute wieder grundsätzlich genauso vorhanden, nur die Ausgangspunkte seit der Oktoberrevolution sind für das Weltproletariat viel vorteilhafter geworden. Alle drei Widersprüche, sind antagonistisch und verschärfen sich daher zwangsläufig bis hin zum Krieg. Da sie alle dialektisch miteinander verbunden sind, sich gegenseitig bedingen und eine Einheit bilden, muss das auch in der marxistisch-leninistischen Militärtheorie berücksichtigt und zum Ausdruck gebracht werden, denn ohne revolutionäre Gewalt ist kein einziger Widerspruch des Kapitalismus zu lösen. Wir sind ja gerade aus demjenigen Grund Soldaten des Kommunismus, weil wir den Supergau verhindern wollen, in den der Weltkapitalismus uns treibt. Können wir ihn nicht verhindern, dann müssen wir ihn verwandeln in einen Supergau gegen den Weltimperialismus. Wollten wir aber so oder so abwartend sterben, wären wir recht jämmerliche Soldaten. Also – ohne auf den Augenblick zu warten, bis die die Kapitalisten die ganze Welt endgültig ruiniert haben, muss das Proletariat die nächstbeste Gelegenheit beim Schopf packen, muss das Proletariat zu den Waffen greifen und ohne zu zögern , ohne eine entstandene revolutionäre Situation zu versäumen und nutzlos verstreichen zu lassen, die Macht ergreifen. Das Proletariat auf diesen Fall vorzubereiten, eben das ist heute die Aufgabe der militärischen Theorie des Marxismus-Leninismus. Es ist unsere Aufgabe, solche verschiedenartigen Kampfformen, die sich durch die Verschärfung der verschiedenen kapitalistischen Widersprüche entzünden, rechtzeitig zu erkennen, zu unterstützen, zu koordinieren, zu zentralisieren, zu einer gemeinsamen Front zusammenzuschweißen. Dabei ist zu beachten, dass es unter allen kapitalistischen Widersprüchen einen Grundwiderspruch des gesamten Systems des Weltkapitalismus gibt, nämlich den zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Weltproduktion und deren kapitalistischen Aneignung. Jeder Soldat kann grundsätzlich nur für die Aufrechterhaltung dieses Grundwiderspruches oder für dessen Beseitigung kämpfen, also entweder auf der Seite der kapitalistischen Aneignung durch die Finanzgruppen der Großmächte, auf der Seite der Kapitalisten, auf der Seite der Reichen oder auf der anderen Seite, der Seite der Werktätigen, der Armen, der Unterjochten, die statt Sicherung des Maximalprofits diesen Grundwiderspruch auflösen wollen, nicht nur um weiter ihr Dasein fristen zu können, sondern um mit der Vergesellschaftung der Produktionsmittel die maximale Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Weltgesellschaft durch ununterbrochenes Wachstum und ununterbrochene Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchsten Technik zu sichern. Wo auch immer der Soldat auf dieser Erde eingesetzt sein mag, so kann er seinen Dienst nur auf der einen oder auf der anderen Seite tun, kann er entweder nur der Konterrevolution oder der Revolution dienen. Die Kunst der bewaffneten proletarischen Weltrevolution liegt darin, alle diese weltkapitalistischen Widersprüche gebündelt auszunutzen, um den Grundwiderspruch zu knacken, nämlich das kapitalistische Privateigentum revolutionär zu beseitigen.
Um von der Weltrevolution gestürzt werden zu können, musste der Weltimperialismus erst den Sozialismus in einem Land stürzen. Er warf alles samt Revisionismus in die Waagschale zum Sturz des Sozialismus, um seinen eigenen Sturz damit um so gründlicher und schneller unvermeidlich zu machen. Das ist die heutige internationale Lage, die den Leninismus bestätigt.
„Die Bedeutung des imperialistischen Krieges, der vor zehn Jahren ausbrach, besteht unter anderem darin, dass er all diese Widersprüche zu einem Knoten schürzte und sie in die Waagschale warf, wodurch er die revolutionären Schlachten des Proletariats beschleunigte und erleichterte. Mit anderen Worten: Der Imperialismus führte nicht nur dazu, dass die Revolution praktisch unvermeidlich wurde, sondern auch dazu, dass für den unmittelbaren Sturm auf die Festen des Kapitalismus günstige Bedingungen geschaffen wurden. Das war die internationale Lage, die den Leninismus hervorbrachte“ (Stalin, ebenda, Seite 66).
„Es war notwendig, das gesamte Arsenal der II. Internationale zu überprüfen, alles, was verrostet und morsch war, über Bord zu werfen und neue Arten von Waffen zu schmieden. Ohne eine solche Vorarbeit war es zwecklos, in den Krieg gegen den Kapitalismus zu ziehen. Ohne diese Vorarbeit

lief das Proletariat Gefahr, angesichts der neuen revolutionären Schlachten ungenügend gerüstet oder sogar ganz ungerüstet dazustehen“ (ebenda, Seite 72-73).
Eben in dieser Phase befindet sich heute das Weltproletariat, es steht ungerüstet wie nie zuvor da. Wir sind also verpflichtet, die alten Kampfmethoden, die sich gegenüber der heutigen globalisierten Allmacht des internationalen Finanzkapitals als unbrauchbar und wirkungslos erweisen, über Bord zu werfen und neue Arten von Waffen zu schmieden. Wie kriegen wir das hin? Erstens in der Überprüfung der theoretischen Dogmen, die den Arbeitern von den Revisionisten heute aufgetischt werden, um ihr verlorenes Image aufzupolieren und zwar „im Feuer des revolutionären Kampfes der Massen, im Feuer der lebendigen Praxis, das heißt, in der Wiederherstellung der gestörten Einheit von Theorie und Praxis, in der Beseitigung der Kluft zwischen den beiden, denn nur so ist es möglich, eine wirklich proletarische Partei zu schaffen, die mit der revolutionären Theorie gewappnet ist“ (ebenda, Seite 73). Zweitens in der Überprüfung der sich zum Neo-Revisionismus entwickelnden Parteien und deren internationale Auffangbecken „nicht nach ihren Losungen und Resolutionen (denen man nicht glauben darf), sondern nach ihren Taten, nach ihren Handlungen, denn nur so ist es möglich, das Vertrauen der proletarischen Massen zu gewinnen und sie zu verdienen. „Drittens in der Umstellung der gesamten Parteiarbeit auf neue, auf revolutionäre Art, im Geiste der Erziehung und Vorbereitung der Massen zum revolutionären Kampf, denn nur so ist es möglich, die Massen zur proletarischen Revolution vorzubereiten. Viertens in der Selbstkritik der proletarischen Parteien, in ihrer Schulung und Erziehung an Hand der eigenen Fehler, denn nur so ist es möglich, wirkliche Kader und wirkliche Führer der Partei zu erziehen. Das ist die Grundlage und das Wesen der Methode des Leninismus“ (ebenda, Seite 73).
„Was die politischen Losungen und die politischen Beschlüsse der Parteien der II. Internationale betrifft, so genügt es, sich der Geschichte der Losung „Krieg dem Kriege“ zu erinnern, um die ganze Falschheit und die ganze Fäulnis der politischen Praxis dieser Parteien zu erkennen, die ihre antirevolutionäre Tätigkeit mit pompösen revolutionären Losungen und Resolutionen bemänteln. Allen erinnerlich ist die pompöse Demonstration der II. Internationale auf dem Baseler Kongress, wo den Imperialisten mit allen Schrecken des Aufstands gedroht wurde, falls die Imperialisten es wagen sollten, den Krieg zu beginnen, und wo die dräuende Losung `Krieg dem Kriege` ausgegeben wurde. Aber wer erinnert sich nicht, dass nach einiger Zeit, unmittelbar vor Beginn des Krieges, die Baseler Resolution zu den Akten gelegt wurde und den Arbeitern eine neue Losung gegeben wurde – einander hinzumorden zum Ruhme des kapitalistischen Vaterlandes? [oder im Vergleich heute zur „Verteidigung der ganzen zivilisierten Welt vor dem Terrorismus“ – Anmerkung des Verfassers]. Ist es da nicht klar, dass revolutionäre Losungen und Resolutionen keinen Pfifferling wert sind, wenn sie nicht durch die Tat bekräftigt werden? Es genügt, die Leninsche Politik der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg und die verräterische Rolle der II. Internationale während des Krieges einander gegenüberzustellen, um die ganze Plattheit der opportunistischen Politikaster, die ganze Größe der Methode des Leninismus zu erkennen“ (ebenda, Seite 76), die durch die Oktoberrevolution glänzend bestätigt wurde.

Lenins Strategie
„Die genialen Gedanken von Marx und Engels über Taktik und Strategie, die die Opportunisten der II. Internationale in Vergessenheit geraten lassen, wurden gerade in dieser Periode von Lenin ans Licht gezogen. Aber Lenin beschränkte sich nicht auf die Wiederherstellung der einzelnen taktischen Leitsätze von Marx und Engels. Er entwickelte sie weiter und ergänzte sie durch neue Gedanken und Leitsätze, wobei er all dies zu einem System von Regeln und leitenden Grundsätzen für die Führung des Klassenkampfes des Proletariats vereinigte (...)“ (ebenda Seite 133).
„Die Strategie und Taktik des Leninismus ist die Wissenschaft von der Leitung des revolutionären Kampfes des Proletariats“ (Stalin,ebenda, Seite 133).
Die Strategie verfolgt das Ziel, den Krieg gegen den Weltimperialismus als Ganzes zu gewinnen und ihn zu Ende zu führen.
„Die Strategie ist die Festlegung der Richtung des Hauptschlags des Proletariats auf der Grundlage der gegebenen Etappe der Revolution, die Ausarbeitung eines entsprechenden Plans für die

Aufstellung der revolutionären Kräfte (der Haupt- und Nebenreserven), der Kampf für die Durchführung dieses Plans während des ganzen Verlaufs der gegebenen Etappe der Revolution“ (Stalin, ebenda, Seite 134).
Mit dem Austreten aus der alten und dem Eintreten in eine neue Etappe der Revolution muss man dementsprechend auch notwendigerweise seine Strategie ändern.
„Die Strategie befasst sich mit den Hauptkräften der Revolution und ihren Reserven. Sie ändert sich mit dem Übergang der Revolution von einer Etappe zur andern, bleibt jedoch während der ganzen Zeitdauer der gegebenen Etappe im Wesentlichen unverändert“ (Stalin, Band 6, Seite 135).
Die strategische Ausnutzung der Kräfte der Revolution geschieht auf der Basis einer Analyse der Reserven der Revolution:
„direkte: a) Bauernschaft und überhaupt die Zwischenschichten des eigenen Landes; b) das Proletariat der benachbarten Länder; c) die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und abhängigen Ländern; d) die Eroberungen und Errungenschaften der Diktatur des Proletariats – wobei das Proletariat, nachdem es sich das Kräfteübergewicht gesichert hat, auf einen Teil derselben vorübergehend verzichten kann, um durch Zugeständnisse an den starken Gegner eine Atempause zu erkaufen, und
indirekte: a) die Gegensätze und Konflikte zwischen den nichtproletarischen Klassen des eigenen Landes, die vom Proletariat ausgenutzt werden können, um den Gegner zu schwächen und die eigenen Reserven zu stärken; b) die Gegensätze, Konflikte und Kriege (z.B. der imperialistischen Staaten, die vom Proletariat ausgenutzt werden können bei seiner Offensive oder beim Manövrieren im Falle eines erzwungenen Rückzugs.
Über die Reserven der ersten Art braucht man sich nicht zu verbreiten, da ihre Bedeutung jedermann klar ist. Was die Reserven der zweiten Art betrifft, deren Bedeutung nicht immer klar ist, so muss gesagt werden, dass sie zuweilen von hervorragender Bedeutung für den Gang der Revolution sind. Kaum zu leugnen ist wohl die gewaltige Bedeutung zum Beispiel des Konflikts zwischen der kleinbürgerlichen Demokratie (Sozialrevolutionäre) und der liberal-monarchistischen Bourgeoisie (Kadetten) während und nach der ersten Revolution, der zweifellos dazu beitrug, dass die Bauernschaft dem Einfluss der Bourgeoisie entzogen wurde. Man hat noch weniger Grund, die kolossale Bedeutung der Tatsache zu leugnen, dass die Hauptgruppen der Imperialisten während der Periode des Oktoberumsturzes einen Krieg auf Leben und Tod gegeneinander führten, als die Imperialisten, durch den Krieg gegeneinander in Anspruch genommen, nicht die Möglichkeit hatten, ihre Kräfte gegen die junge Sowjetmacht zu konzentrieren, und das Proletariat gerade deshalb die Möglichkeit erhielt, die Organisierung der eigenen Kräfte unmittelbar in Angriff zu nehmen, seine Macht zu festigen und die Zerschmetterung Koltschaks und Denikins vorzubereiten. Es ist anzunehmen, das jetzt, wo sich die Gegensätze zwischen den imperialistischen Gruppen immer mehr vertiefen und ein neuer Krieg zwischen ihnen unvermeidlich wird, die Reserven dieser Art für das Proletariat immer größere Bedeutung haben werden [Hervorhebungen vom Verfasser].
[Zwischenanmerkung des Verfassers: In diesem Zusammenhang gibt es auch Hinweise von Lenins international erweiterten Strategie, die er in „Eingen Thesen“ formulierte (Lenin, Band 21, Seite 410): „11. Auf die Frage, was die Partei des Proletariats tun würde, wenn die Revolution sich im gegenwärtigen Krieg an die Macht bringen sollte, antworten wir: Wir würden allen Kriegführenden den Frieden anbieten, unter der Bedingung, dass die Kolonien und alle abhängigen, unterdrückten und nicht gleichberechtigten Völker die Freiheit erhalten. Weder Deutschland noch England oder Frankreich würden unter ihren jetzigen Regierungen diese Bedingung annehmen. Dann müssten wir den revolutionären Krieg vorbereiten und führen [hervorgehoben vom Verfasser], (...) ... würden wir das sozialistische Proletariat Europas (...) zum Aufstand gegen seine Regierungen aufrufen. (...) Die internationale Solidarität des revolutionären Proletariats ist eine Tatsache (...)“. „ - und dass wir, falls die deutschen, die englischen, die französischen usw. Kapitalisten einen solchen Frieden ablehnen, einen revolutionären Krieg führen und die Arbeiter aller Länder zum Bündnis mit uns aufrufen [hervorgehoben vom Verfasser] würden“ (Lenin, Band 24, Seite 152 - geschrieben im April 1917).]
(Weiter: Stalin „Grundlagen des Leninismus“:)

„Die Aufgabe der strategischen Führung besteht darin, alle diese Reserven richtig auszunutzen, um das Hauptziel der Revolution in der gegebenen Etappe ihrer Entwicklung zu erreichen.
Worin besteht die richtige Ausnutzung der Reserven?
Die Hauptkräfte der Revolution sind im entscheidenden Augenblick an dem verwundbarsten Punkt des Gegners zu konzentrieren, wenn die Revolution bereits herangereift ist, wenn die Offensive mit Volldampf eingesetzt hat der Aufstand an die Tore pocht und die Heranziehung der Reserven an die Avantgarde die entscheidende Bedingung für den Erfolg ist. Als Beispiel, das eine derartuige Ausnutzung der Reserven veranschaulicht, kann die Strategie der Partei in der Periode April bis Oktober 1917 gelten. Unzweifelhaft war der verwundbarste Punkt des Gegners in dieser Periode der Krieg. Unzweifelhaft hat die Partei gerade durch Aufwerfung dieser Frage, als der Grundfrage, die breitesten Massen der Bevölkerung um die proletarische Avantgarde gesammelt. Die Strategie der Partei in dieser Periode lief darauf hinaus, die Avantgarde durch Kundgebungen und Demonstrationen in Straßenaktionen zu schulen und gleichzeitig durch die Sowjets im Hinterland und durch die Soldatenkomitees an der Front die Reserven an die Avantgarde heranzuziehen. Der Ausgang der Revolution hat gezeigt, dass die Ausnutzung der Reserven die richtige war. Werden die Reserven nicht richtig ausgenutzt, so wäre das ein schwerer strategischer Fehler. So war es ein schwerer Fehler der deutschen Novemberrevolution, die Bauernreserve nicht auszunutzen und die Hauptreserven der Arbeiter und Soldaten ohne deren Unterstützung durch die Bauern zu konzentrieren, von der Schwäche der proletarischen Avantgarde, also der Partei selbst, ganz zu schweigen.
Über diese Bedingung der strategischen Ausnutzung der Kräfte der Revolution sagt Lenin, die bekannten Sätze von Marx und Engels über den Aufstand erläuternd:
`1. Nie mit dem Aufstand spielen, hat man ihn aber einmal begonnen, so muss man genau wissen, dass man bis zu Ende gehen muss.
2. Am entscheidenden Ort und im entscheidenden Augenblick muss ein großes Übergewicht an Kräften konzentriert werden, denn sonst wird der Feind, der besser ausgebildet und organisiert ist, die Aufständischen vernichten.
3. Sobald der Aufstand begonnen hat, gilt es, mit der größten Entschiedenheit zu handeln, und unter allen Umständen und unbedingt die Offensive zu ergreifen. `Die Defensive ist der Tod der bewaffneten Erhebung`.
„Man kann Attacken zur unrechten Zeit den Attacken zur rechten Zeit, unvorbereitete und vorbereitete entgegenstellen, aber man kann nicht Attacken überhaupt der `Einnahme` der Festung entgegenstellen. Das ist ein Fehler. Das heißt die Frage nach den Methoden zur Einnahme der Festung umgehen“ (Lenin, Band 11, Seite 169).
4. Man muss bestrebt sein, den Feind zu überrumpeln und den Augenblick abzupassen, wo seine Truppen zerstreut sind.
5. Es gilt, täglich (handelt es sich um eine Stadt so können wir sagen stündlich) wenn auch kleine Erfolge zu erreichen und dadurch um jeden Preis das `moralische Übergewicht` festzuhalten.`
Zweitens. Die Wahl des Zeitpunkts für den entscheidenden Schlag, des Zeitpunkts für den Beginn des Aufstands, muss so berechnet sein, dass die Krise ihren Höhepunkt erreicht hat, dass die Bereitschaft der Avantgarde, sich bis zu Ende zu schlagen, die Bereitschaft der Reserve, die Avantgarde zu unterstützen, und die maximale Verwirrung in den Reihen des Gegners schon gegeben sind. Es wäre also ein schwerer strategischer Fehler, den richtigen Zeitpunkt falsch einzuschätzen, ihn zu früh oder zu spät zu bestimmen.
„ ´Die entscheidende Schlacht, sagt Lenin, kann als völlig herangereift betrachtet werden, wenn `1. alle uns feindlichen Klassenkräfte genügend in Verwirrung geraten sind, genügend miteinander in Fehde liegen, sich durch den Kampf, der ihre Kräfte übersteigt, genügend geschwächt haben`; wenn `2. alle schwankenden, unsicheren, unbeständigen Zwischenelemente, das heißt, das Kleinbürgertum, die kleinbürgerliche Demokratie zum Unterschied von der Bourgeoisie, sich vor dem Volk genügend entlarvt haben, durch ihren Bankrott in der Praxis genügend nloßgestellt sind` ; wenn `3. im Proletariat die Massenstimmung zugunsten der Unterstützung der entschiedensten, grenzenlos kühnen, revolutionären Aktionen gegen die Bourgeoisie begonnen hat und machtvoll

ansteigt. Ist das der Fall, dann ist die Zeit für die Revolution reif, dann ist unser Sieg, wenn wir alle oben erwähnten ... Bedingungen richtig eingeschätzt und den Augenblick richtig gewählt haben, dann ist unser Sieg sicher.` „Gelingt die vollständige Vernichtung nicht, dann wird das Proletariat auch eine teilweise auszunutzen wissen“ (Lenin, Band 11, Seite 16).
„Abstrakt gesprochen, kann natürlich nicht in Abrede gestellt werden, dass eine Kampforganisation einen unüberlegten Kampf beginnen kann, der mit einer Niederlage enden kann, die unter anderen Umständen keineswegs unvermeidlich gewesen wäre. Aber man darf sich bei einer solchen Frage nicht auf abstrakte Erwägungen beschränken, denn jede Schlacht schließt abstrakt die Möglichkeit einer Niederlage in sich ein, und es gibt kein anderes Mittel, diese Möglichkeit zu verringern, als die Schlacht organisiert vorzubereiten“ (Lenin, Band 5, Seite 493). „Nur eine zentralisierte Kampforganisation, die die sozialdemokratische Politik konsequent durchführt und sozusagen alle revolutionären Instinkte und Bestrebungen befriedigt, ist imstande, die Bewegung vor einem unüberlegten Angriff zu bewahren und den Angriff vorzubereiten, der Erfolg verspricht“ (Lenin, Band 5, Seite 494).
Als Muster einer solchen Strategie kann die Durchführung des Oktoberaufstands gelten.
Verstöße gegen diese Bedingungen führen zu dem gefährlichen Fehler, den man `Tempoverlust` nennt: wenn die Partei hinter dem Gang der Bewegung zurückbleibt oder weit vorauseilt und dadurch die Gefahr der Niederlage heraufbeschwört. Als Beispiel eines solchen Tempoverlustes, als Beispiel dafür, wie der Zeitpunkt für einen Aufstand nicht gewählt werden darf, ist der Versuch eines Teils der Genossen anzusehen, den Aufstand mit der Vergaftung der Demokratischen Beratung im September 1917 zu beginnen, als in den Sowjets noch ein Schwanken zu verspüren war, die Frontsoldaten noch am Scheideweg standen und die Reserven noch nicht an die Avantgarde herangezogen waren.
Drittens. Der einmal eingeschlagene Kurs muss unbeirrt durchgeführt werden, ungeachtet aller und jeglicher Schwierigkeiten und Komplikationen auf dem Wege zum Ziel; dies ist notwendig, damit die Avantgarde das Hauptziel des Kampfes nicht aus dem Auge verliert und damit die Massen, die diesem Ziel zustreben und bemüht sind, sich um die Avantgarde zusammenzuschließen, nicht vom Wege abirren. Verstöße gegen diese Bedingung führen zu einem gewaltigen Fehler, der den Seeleuten unter der Bezeichnung `Kurs verlieren` wohlbekannt ist. Als Beispiel eines solchen Kursverlierens ist die verfehlte Haltung unserer Partei unmittelbar nach der Demokratischen Beratung anzusehen, als die Partei den Beschluss fasste, sich am Vorparlament zu beteiligen. Die Partei vergaß in diesem Augenblick gleichsam, dass das Vorparlament ein Versuch der Bourgeoisie ist, das Land vom Wege der Sowjets auf den Weg des bürgerlichen Parlamentarismus hinüberzuführen, dass die Teilnahme der Partei an einer solchen Institution geeignet ist, alle Karten durcheinanderzubringen und die Arbeiter und Bauern, die den revolutionären Kampf unter der Losung `Alle Macht den Sowjets!` führen, von ihrem Wege abzubringen. Dieser Fehler wurde dadurch wieder gut gemacht, dass die Bolschewiki aus dem Vorparlament austraten.
Viertens. Mit den Reserven muss man so manövrieren, dass man einen geordneten Rückzug antreten kann, wenn der Feind stark ist, wenn der Rückzug unvermeidlich ist, wenn es offenkundig unvorteilhaft ist, den Kampf, den uns der Feind aufzwingen will, anzunehmen, wenn der Rückzug bei dem gegebenen Kräfteverhältnis das einzige Mittel ist, die Avantgarde den Schlägen des Gegners zu entziehen und ihr die Reserven zu erhalten.
„Die Nachhut, der es in der letzten Schlacht nicht gelang, der Vorhut zur Hilfe zu kommen, zur Eile anzutreiben ist unbedingt nützlich und in keiner Beziehung riskant. Die Vorhut, der zu Hilfe zu kommen der Nachhut in der letzten Schlacht nicht gelang, zur Eile antreiben ist unbedingt riskant, und man muss immer wieder gründlich überlegen, bevor man es tut (...) Stürze dich nicht in die Schlacht, entsende zunächst Verbindungsmänner zur Nachhut; morgen wird die Nachhut näher herankommen, wird der Ansturm einmütiger sein, morgen werden wir eine der Zeit besser entsprechende Aktionslosung herausgeben können. Heute muss die Vorhut ihr Hauptaugenmerk nicht auf die unmittelbare Aktion richten, sondern auf die Festigung und Erweiterung der engsten Verbindungen mit der Nachhut und allen übrigen Trupps“ (Lenin, Band 11, Seite 78 und 79).
`Revolutionäre Parteien`, sagt Lenin, `müssen zulernen. Sie haben gelernt anzugreifen. Jetzt muss

man begreifen, dass man diese Wissenschaft durch die Wissenschaft ergänzen muss, wie man sich richtiger zurückzieht. Man muss begreifen -, das man nicht siegen kann, ohne gelernt zu haben, richtig anzugreifen und sich richtig zurückzuziehen. `
Das Ziel einer solchen Strategie ist, Zeit zu gewinnen, den Gegner zu zersetzen und Kräfte zu sammeln, um dann zum Angriff überzugehen.
Als das Muster einer solchen Strategie kann der Abschluss des Brester Friedens betrachtet werden, der der Partei die Möglichkeit gab, Zeit zu gewinnen, die Zusammenstöße im Lager des Imperialismus auszunutzen, die Kräfte des Gegners zu zersetzen, die Bauernschaft an ihrer Seite zu behalten und Kräfte zu sammeln, um die Offensive gegen Koltschak und Denekin vorzubereiten.
`Indem wir einen Separatfrieden schließen`, sagte Lenin damals, `befreien wir uns im höchsten für den gegebenen Augenblick möglichen Grade von beiden einander bekämpfenden imperialistischen Gruppen, nutzen ihre Feindschaft und ihren Krieg – der es ihnen erschwert, ein Abkommen gegen uns zu treffen – aus, bekommen für eine gewisse Periode die Hände frei, um die sozialistische Revolution fortzusetzen und zu festigen.`
`Jetzt sieht auch der Dümmste`, sagte Lenin`drei Jahre nach dem Brester Frieden, `dass der Brester Friede ein Zugeständnis war, das uns stärkte und die Kräfte des internationalen Imperialismus zersplitterte.`
Das sind die Hauptbedingungen, die die Richtigkeit der strategischen Führung sichern“ (Stalin, ebenda, Seite 138ff).
Zur Strategie gehört auch die Kriegslist. So sprach Lenin von dem „Frontalangriff, oder die Vortäuschung eines Frontalangriffs, ohne den der Feind nicht im Rücken hätte umgangen werden können“ (Lenin, Band 11, Seite 65). Umgekehrt gilt das Gleiche für den Rückzug, oder die Vortäuschung eines Rückzugs. Zur Kriegslist gehören die drei berühmten „T“ s : Tarnen, Trixen und Täuschen.
Lenin zog folgenden militärischen Vergleich bezüglich einer revolutionären Epoche: „Eine revolutionäre Epoche ist für die Sozialdemokratie dasselber, was die Kriegszeit für eine Armee ist. Die Kader unserer Armee müssen erweitert, sie müssen von der Friedens- auf Kriegsstärke gebracht werden, die Reserven müssen eingezogen, die Urlauber zur Fahne zurückberufen werden, neue Hilfskorps, Truppenteile und rückwärtige Dienste müssen aufgestellt werden. Man darf nicht vergessen, dass es im Kriege unvermeidlich und notwendig ist, die Kontingente mit weniger gut ausgebildeten Rekruten aufzufüllen, die Beförderung von Soldaten zu Offizieren beschleunigt und vereinfacht vorzunehmen. (...) In Kriegszeiten müssen die Rekruten unmittelbar in den Kamfhandlungen ausgebildet werden“ (Lenin, Band 8, Seite 207 und 208).

Lenins Taktik
„Unter der Taktik einer Partei versteht man ihr politisches Vorgehen oder den Charakter, die Richtung, die Methode ihrer politischen Tätigkeit. Taktische Resolutionen werden auf dem Parteitag angenommen, um das politische Verhalten der Partei als Ganzes in Hinblick auf neue Aufgaben oder angesichts einer neuen politischen Situation genau festzulegen“(Lenin, Band 9, Seite 8).„Die Ausarbeitung richtiger taktischer Beschlüsse hat gewaltige Bedeutung für eine Partei, die das Proletariat im Geiste konsequent marxistischer Prinzipien führen und nicht bloß hinter den Ereignissen einhertrotten will“ (Lenin, Band 9, Seite 5-6). „Man kann nichts dagegen haben, wenn die Taktik der Partei im vorhinein erörtert wird sowohl für den Fall des Sieges der Revolution als auch für den Fall ihrer Niederlage, sowohl für den Fall des erfolgreichen Aufstandes als auch für den Fall, dass der Aufstand nicht zu einem ernsthaften Faktor werden kann“ (Lenin, Band 9, Seite 22). „Es handelt sich darum, dass es für einen Sozialdemokraten unstatthaft ist, in die Vorstellung der Arbeiter über den wirklich revolutionären Weg Verwirrung hineinzutragen, dass es unstatthaft ist (...), als entscheidenden Sieg etwas zu bezeichnen, wofür die grundlegende Voraussetzung des Sieges fehlt“ (Lenin, Band 9, Seite 23). Man kann durchaus über die richtige Taktik streiten, aber gebt klare Losungen! Das hat Lenin stets von der Partei gefordert: „Über die Taktik zu streiten ist notwendig. Aber man muss dabei volle Klarheit anstreben. Fragen der Taktik sind Fragen des politischen Verhaltens der Partei. Man kann und soll dieses oder jenes Verhalten an Hand sowohl

der Theorie als auch historischer Untersuchungen und einer Analyse der ganzen politischen Situation usw. begründen. Doch darf die Partei des kämpfenden Proletariats bei allen diesen Auseinandersetzungen die Notwendigkeit völlig klarer Antworten, die keine zwei Deutungen zulassen, auf die konkreten Fragen unseres politischen Verhaltens nicht aus dem Auge lassen: Ja oder nein? Sollen wir jetzt, im gegebenen Augenblick, das und das tun oder nicht?“ (Lenin, Band 9, Seite 257).
Die Taktik ist die Festlegung der Linie des Handelns des Proletariats für die verhältnismäßig kurze Periode der Flut oder Ebbe der Bewegung, des Aufstiegs oder Abstiegs der Revolution, sie ist der Kampf für die Durchführung dieser Linie mittels Ersetzung der alten Kampf- und Organisationsformen durch neue, der alten Losungen durch neue, mittels Kombinierung dieser Formen usw.
„Die Taktik (...) zielt darauf ab, diese oder jene Schlacht, dieses oder jenes Gefecht zu gewinnen, diese oder jene Kampagne, diese oder jene Aktion erfolgreich durchzuführen, die der konkreten Lage in der Periode des gegebenen Aufstiegs oder Abstiegs der Revolution entsprechen. Die Taktik ist ein Teil der Strategie, der ihr untergeordnet ist und ihr dient. Die Taktik ändert sich, je nachdem, ob wir Flut oder Ebbe haben.
Während der Flut der Revolution, während des Aufstiegs der Bewegung muss die Taktik „ von dieser Tatsache ausgehen“, ist „ die Taktik der Partei offen (..). Dementsprechen sind auch die Kampfformen revolutionär und entsprechen den Anforderungen der Flut der Revolution. Örtliche politische Streiks, politische Demonstrationen, politischer Generalstreik, Boykott der Duma, Aufstand, revolutionäre Kampflosungen – das waren die einander ablösenden Kampfformen in dieser Periode. Mit den Kampfformen änderten sich damals auch die Organisationsformen. Fabrikkomitees, revolutionäre Bauernkomitees, Streikkomitees, Sowjets der Arbeiterdeputierten, eine mehr oder weniger offen auftretende Arbeiterpartei – das waren die Organisationsformen in dieser Periode“ (Stalin, Grundlagen des Leninismus, Werke Band 6, Seite 136).
In der Periode des Niedergangs der revolutionären Bewegung, während der Ebbe der Revolution ist die Partei zum Rückzug gezwungen. „Die Taktik muss dieser Tatsache Rechnung tragen. Dementsprechend änderten sich sowohl die Kampfformen als auch die Organisationsformen. Anstatt des Boykotts der Duma – Teilnahme an der Duma, anstatt offener revolutionärer Aktionen außerhalb der Duma – Aktionen und Arbeit in der Duma, anstatt politischer Generalstreiks – wirtschaftliche Teilstreiks oder einfach Windstille“ (...) Illegalität (...(revolutionäre Massenorganisationen (...) durch (...) legale Organisationen ersetzt“ (Stalin, ebenda, Seite 136).
„Die Taktik befasst sich mit den Kampf- und Organisationsformen des Proletariats, mit ihrem Wechsel, ihrer Kombination. Auf der Grundlage der gegebenen Etappe der Revolution kann sich die Taktik mehrere Male ändern, je nach Flut oder Ebbe, Aufstieg oder Abstieg der Revolution“ (Stalin, ebenda, Seite 137). Lenin zitierte häufig Karl Liebknechts Ausspruch: „`Wenn die Umstände sich in 24 Stunden ändern, so muss man auch die Taktik in 24 Stunden ändern` (...) Ja, um die Taktik ändern zu können, muss man doch erst einmal eine Taktik haben; ist aber keine feste Organisation vorhanden, die den politischen Kampf in den verschiedensten Situationen und Perioden gründlich aus der Erfahrung kennt, dann kann auch keine Rede sein von jenem systematischen, durch feste Prinzipien erhellten und unbeirrt durchzuführenden Tätigkeitsplan, der allein die Bezeichnung Taktik verdient“ (Lenin, Band 5, Seite 6).
Die taktische Führung. Die taktische Führung ist ein Teil der strategischen Führung und deren Aufgaben und Erfordernissen untergeordnet. Die Aufgabe der taktischen Führung besteht darin, dass alle Kampf- und Organisationsformen des Proletariats gemeistert und ihre richtige Ausnutzung sichergestellt werden, um bei dem gegebenen Kräfteverhältnis das Maximum an Resultaten zu erzielen, das zur Vorbereitung des strategischen Erfolgs nötig ist.
Worin besteht die richtige Ausnutzung der Kampf- und Organisationsformen des Proletariats?
In der Erfüllung einiger notwendiger Bedingungen, unter denen die folgenden als die Hauptbedingungen zu betrachten sind:
Erstens. In den Vordergrund zu stellen sind diejenigen Kampf- und Organisationsformen, die den Bedingungen der gegebenen Ebbe oder Flut der Bewegung am besten entsprechen und geeignet

sind, das Heranführen der Massen an die revolutionären Positionen, das Heranführen der Millionenmassen an die Front der Revolution und ihre Verteilung an der Front der Revolution zu erleichtern und sicherzustellen. Es handelt sich nicht darum, dass die Avantgarde die Unmöglichkeit, die alte Ordnung aufrechtzuerhalten und die Unvermeidlichkeit ihres Sturzes erkennt. Es handelt sich darum, dass die Massen, die Millionenmassen, diese Unvermeidlichkeit begreifen und die Bereitschaft an den Tag legen, die Avantgarde zu unterstützen.
Doch können die Massen dies nur auf Grund der eigenen Erfahrung begreifen. Den Millionenmassen die Möglichkeit zu geben, durch eigene Erfahrung der Unvermeidlichkeit des Sturzes der alten Macht zu erkennen, und diejenigen Kampfmethoden und Organisationsformen in den Vordergrund zu stellen, die es den Massen erleichtern würden, an Hand der Erfahrung die Richtigkeit der revolutionären Losungn zu erkennen – darin besteht die Aufgabe“ (Stalin, ebenda).
Lenin betrachtete die Frage der revolutionären Taktik aus einem bestimmten Blickwinkel der Gefühle der Massen gegenüber dem Krieg:
„Der Krieg muss in den Massen unbedingt die stürmischsten Gefühle hervorrufen, die den üblichen geistigen Dämmerzustand durchbrechen. Und ohne Anpassung an diese neuen, stürmischen Gefühle ist eine revolutionäre Taktik unmöglich. Welches sind die Hauptströme dieser stürmischern Gefühle? 1. Schrecken und Verzweiflung. Daher – Stärkung der Religion (...). 2. Hass gegen den `Feind`- ein Gefühl, das speziell von der Bourgeoisie (...) angefacht wird und nur ihr wirtschaftlich und politisch vorteilhaft ist. 3. Hass gegen die eigene Regierung und die eigene Bourgeoisie [man könnte heute noch hinzufügen den internationalen Hass auf die Weltbourgeoisie, insbesondere auf den amerikanischen Imperialismus – Anmerkung des Verfassers] – das Gefühl aller klassenbewussten Arbeiter, die einerseits begreifen, dass der Krieg die `Fortsetzung der Politik` des Imperialismus ist, und darauf mit einer `Fortsetzung` ihres Hasses gegen ihren Klassenfeind antworten, aber andererseits verstehen, dass `Krieg dem Kriege` ohne Revolution gegen die eigene Regierung eine abgeschmackte Phrase ist. Man kann den Hass gegen die eigene Regierung und die eigene Bourgeoisie nicht wecken, ohne ihnen die Niederlage zu wünschen – und man kann nicht ein nicht heuchelnder Gegner des `Burgfriedens`(= des Klassenfriedens) sein, ohne den Hass gegen die eigene Regierung und gegen die eigene Bourgeoisie zu wecken!!“ (Lenin, Band 21, Seite 278).
Heute muss man im umgekehrten Schluss darauf aufmerksam machen, dass man sich nicht reduzierend darauf beschränkt, den Hass nur auf die eigene Regierung hervorzurufen, sondern auch den Hass auf ihre gemeinsame, räuberische Sache gegenüber dem Weltproletariat und den unterdrückten Völkern. Wir müssen diesen Hass bündeln und verschmelzen als internationalen revolutionären Hass gegen die globalisierte Weltordnung. Wir können uns heute nicht mehr nur allein auf die Losung: „Klassenkampf im eigenen Land!“ stützen, weil diese an sich richtige Losung für sich allein genommen und losgelöst vom heutigen internationalen Klassenkampf nicht mehr ausreicht, um gegen die enge Verflechtung der eigenen Regierung innerhalb des imperialistischen Weltsystem zu kämpfen. Der internationale Hass kann nicht lediglich die arithmetische Summe des voneinander isolierten Hasses sein, der im beschränkten nationalen Rahmen geschürt wird, denn es handelt sich um den gemeinsamen Hass des Weltproletariats und der unterdrückten und abhängigen Völker, der sich nicht auf eine einzelne Regierung im imperialistischen System beschränkt, sondern darüber hinaus auf alle Regierungen des imperialistischen Systems . Doch weiter mit Stalins „Grundlagen des Leninismus“:
„Die Avantgarde würde sich von der Arbeiterklasse losgelöst und die Arbeiterklasse würde ihre Verbindung mit den Massen verloren haben, wenn die Partei seinerseits nicht beschlossen hätte, sich an der Duma zu beteiligen, wenn sie nicht beschlossen hätte, ihre Kräfte auf die Arbeit in der Duma zu konzentrieren und den Kampf auf der Grundlage dieser Arbeit zu entfalten, um es den Massen zu erleichtern, durch eigene Erfahrung die Zwecklosigkeit der Duma, die Verlogenheit der Versprechungen der Kadetten, die Unmöglichkeit einer Verständigung mit dem Zarismus und die Unvermeidlichkeit des Bündnisses Zwischen Bauernschaft und Arbeiterklasse zu erkennen. Ohne die Erfahrungen der Massen in der Dumaperiode wäre die Entlarvung der Kadetten und die Hegemonie des Proletariats unmöglich gewesen.
Die Gefährlichkeit der Taktik des Otsowismus bestand darin, dass sie die Avantgarde von ihren

Millionenreserven loszulösen drohte.
Die Partei würde sich von der Arbeiterklasse losgelöst und die Arbeiterklasse würde ihren Einfluss auf die breiten Massen der Bauern und Soldaten eingebüßt haben, wenn das Proletariat den `linken` Kommunisten Gefolgschaft geleistet hätte, die im April 1917 zum Aufstand riefen, als die Menschewiki und Sozialrevolutionäre sich noch nicht als Anhänger des Krieges und des Imperialismus entlarvt hatten, als die Massen noch nicht durch eigene Erfahrungen die Verlogenheit der menschewistisch-sozialrevolutionären Reden über Frieden, Boden und Freiheit erkannt hatten. Ohne die Erfahrungen der Massen während der Kerenskiperiode wären die Menschewiki und Sozialrevolutionäre nicht isoliert worden, und die Diktatur des Proletariiats wäre unmöglich gewesen. Deshalb war die Taktik der `geduldigen Aifklärung` über die Fehler der kleinbürgerlichen Parteien und des offenen Kampfes innerhalb der Sowjets die einzig richtige Taktik.
Die Gefährlichkeit der Taktik der `linken` Kommunisten bestand darin, dass sie die Partei aus der Führerin der proletarischen Revolution in ein Häuflein hohlköpfiger Verschwörer ohne Boden unter den Füßen zu verwandeln drohte.
`Mit der Avantgarde allein`, sagt Lenin, `kann man nicht siegen. Die Avantgarde allein in den entscheidenden Kampf werfen, solange die ganze Klasse, solange die breiten Massen nicht eine Position eingenommen haben, wo sie die Avantgarde entweder direkt unterstützen oder wenigstens wohlwollende Neutralität ihr gegenüber üben..., wäre nicht nur eine Dummheit, sondern auch ein Verbrechen. Damit aber wirklich die ganze Klasse, damit wirklich die breiten Massen der Werktätigen und vom Kapital Unterdrückten zu dieser Position gelangen, dazu ist Propaganda allein, Agitation allein zu wenig. Dazu bedarf es der eignenen politischen Erfahrung dieser Massen. Das ist das grundlegende Gesetz aller großen Revolutionen, das sich jetzt mit überraschender Kraft und Anschaulichkeit nicht nur in Russland, sondern auch in Deutschland bestätigt hat. Nicht nur die auf niedriger Kulturstufe stehenden, oft des Lesens und Schreibens unkundigen Massen Russlands, sondern auch die auf hoher Kulturstufe stehenden, durchweg des Lesens und Schreibens kundigen Massen Deutschlands mussten am eigenen Leibe die ganze Ohnmacht, die ganze Charakterlosigkeit, die ganze Hilflosigkeit, die ganze Liebedienerei gegenüber der Bourgeoisie, die ganze Gemeinheit der Regierung der Ritter der II. Internationale, die ganze Unvermeidlichkeit der Diktatur der äußersten Reaktionäre (Kornilow in Russland, Kapp und Konsorten in Deutschland) erfahren als einzige Alternative gegenüber der Diktatur des Proletariats, um sich entschieden derm Kommunismus zuzuwenden“(Leninzitat bei Stalin, Band 6, Seite 144).
Zweitens. In jedem gegebenen Augenblick ist jenes besondere Glied in der Kette der Prozesse aufzufinden, das man anpacken muss, um die ganze Kette festhalten und die Bedingungen für die Erreichung des strategischen Erfolges vorbereiten zu können.
Es handelt sich darum, aus der Reihe der Aufgaben, vor denen die Partei steht, gerade diejenige aktuelle Aufgabe herauszugreifen, deren Lösung den Zentralpunkt bildet und deren Bewältigung die erfolgreiche Lösung der übrigen aktuellen Aufgaben sichert.
Das sind die Hauptbedingungen, die die Richtigkeit der taktischen Führung sichern.

Reformismus und Revolutionismus
„Der Begriff Reform ist dem Begriff Revolution zweifellos entgegengesetzt; das Ignorieren dieser Gegensätzlichkeit, das Ignorieren jener Grenze, die die beiden Begriffe trennt, führt ständig zu den ernstesten Fehlern in allen historischen Betrachtungen. Diese Gegensätzlichkeit ist jedoch nicht absolut, diese Grenze ist keine tote, sondern eine lebendige, bewegliche Grenze, die man in jedem einzelnen konkreten Fall zu bestimmen verstehen muss“ (Lenin, Band 17, Seite 100.)
Wodurch unterscheidet sich die revolutionäre Taktik von der reformistischen Taktik? Manche meinen, dass der Leninismus überhaupt gegen Reformen, gegen Kompromisse und Verständigungen sei. Das ist völlig falsch. Die Bolschewiki wissen nicht weniger als alle anderen, dass in gewissem Sinne `jede Gabe genehm ist`, dass unter gewissen Umständen Reformen im Allgemeinen, Kompromisse und Verständigungen im Besonderen notwendig und nützlich sind.
`Krieg führen zum Sturz der internationalen Bourgeoisie`, sagte Lenin, „ einen Krieg, der hundertmal schwieriger, langwieriger, komplizierter ist als der hartnäckigste der gewöhnlichen

Kriege zwischen Staaten, und dabei im Voraus auf Lavieren, auf die Ausnutzung der (wenn auch zeitweiligen) Interessengegensätze zwischen den Feinden, auf Verständigungen und Kompromisse mit möglichen (wenn auch zeitweiligen, unbeständigen, schwankenden, bedingten) Verbündeten verzichten – ist das nicht eine über alle Maßen lächerliche Sache? Ist das nicht dasselbe, als wollte man bei einem schwierigen Aufstieg auf einen noch unerforschten und bis dahin unzugänglichen Berg von vornherein darauf verzichten, manchmal im Zickzack zu gehen, manchmal umzukehren, die einmal gewählte Richtung aufzugeben und verschiedene Richtungen zu versuchen?`(Lenin bei Stalin zitiert, Seite 146, Band 6).
Es kommt offenbar nicht auf die Reformen oder Kompromisse und Verständigungen selbst an, sondern auf den Gebrauch, den man von den Reformen und Verständigungen macht. Für die Reformisten ist die Reform alles, die revolutionäre Arbeit aber Nebensache, ein Unterhaltungsthema, ein Täuschungsmanöver. Deshalb verwandelt sich die Reform bei einer reformistischen Taktik unter Verhältnissen des Bestehens der bürgerlichen Macht unvermeidlich in ein Werkzeug zur Festigung dieser Macht, in ein Werkzeug zur Zersetzung der Revolution.
Für den Revolutionär dagegen ist umgekehrt die revolutionäre Arbeit die Hauptsache und nicht die Reform, für ihn ist die Reform ein Nebenprodukt der Revolution. Deshalb verwandelt sich die Reform bei einer revolutionären Taktik unter Verhältnissen des Bestehens der bürgerlichen Macht naturgemäß in ein Werkzeug zur Zersetzung dieser Macht, in ein Werkzeug zur Festigung der Revolution, in einen Stützpunkt zur weiteren Entwicklung der revolutionären Bewegung. Der Revolutionär akzeptiert die Reform nur, um sie als Anknüpfungspunkt zur Verbindung der legalen und der illegalen Arbeit zu benutzen zwecks revolutionärer Vorbereitung der Massen zum Sturz der Bourgeoisie. Darin besteht das Wesen der revolutionären Ausnutzung der Reformen und Kompromisse unter den Bedingungen des Imperialismus“ (Stalin, ebenda).
„Es ist aber ein bloßer bürgerlicher Betrug, wenn man Reformen predigt für Fragen, die die Geschichte und die ganze politische Situation nur als durch die Revolution zu lösende stempelt“ (Lenin, Band 22, Seite 175). So sprechen die Revisionisten nicht die Notwendigkeit der revolutionären Taktik des politischen Kampfes für Reformen ab, aber lehnen dessen Fortsetzung mit revolutionärer Gewalt ab, die zum Wesen der revolutionären Taktik des Proletariats nun mal dazu gehört. Die Reformen haben sich die Proletarier nie mit Bitten und Betteln, nie mit Stimmzettel, sondern mit mehr oder weniger Druck und Gewalt und nie ohne Gegendruck und Gegengewalt der Kapitalisten und ihres Staates abgetrotzt bzw. für die Verteidigung von Reformen gekämpft, was nicht nur für die materiellen, sondern auch für die militärischen Reformen gilt. Der Ausbeuter- und Unterdrückungsapparat des Kapitalismus ist aber genausowenig reformierbar wie der Kapitalismus selbst. Er kann mit nichts anderem beseitigt werden als mit der Taktik der Revolution.
„Der Reformist dagegen ist umgekehrt für Reformen, um jede illegale Arbeit von sich zu weisen, die Vorbereitung der Massen zur Revolution zu hintertreiben und im Schatten der `geschenkten` Reform der Ruhe zu pflegen. Darin besteht das Wesen der reformistischen Taktik. So verhält es sich mit Reformen und Kompromissen unter den Bedingungen des Imperialismus“ (Stalin, Band 6, Seite 146-147).
Und dies gilt natürlich auch für den speziellen militärischen Bereich, in dem wir als Revolutionäre auch für Reformen unter den Verhältnisse der bestehenden bürgerlichen Armee kämpfen, um die Armee als Werkzeug der bürgerlichen Macht zu zersetzen und die Soldaten auf den Sturz der Bourgeoisie vorzubereiten. Gleichzeitig kämpfen wir in der Armee gegen die reformistische Taktik, die die Armee als Werkzeug der bürgerlichen Macht stärkt und die Revolution zersetzt.
„Die Sache ändert sich jedoch einigermaßen nach dem Sturz des Imperialismus, unter der Diktatur des Proletariats. Unter bestimmten Umständen, in einer bestimmten Situation kann die proletarische Macht sich gezwungen sehen, vorübergehend vom Wege des revolutionären Umbaus der bestehenden ordnung auf den Weg ihrer allmählichen Umgestaltung überzugehen, `auf den reformistischen Weg`, wie Lenin in seinem bekannten Artikel `Über die Bedeutung des Goldes` sagt, auf den Weg von Umgehungsbewegungen, auf den Weg von Reformen und Zugeständnissen an die nichtproletarischen Klassen, um diese Klasse zu zersetzen, der Revolution eine Atempause zu verschaffen, Kräfte zu sammeln und die Bedingungen für eine neue Offensive vorzubereiten. Es

lässt sich nicht leugnen, dass dieser Weg in gewissem Sinne ein `reformistischer` Weg ist. Nur muss man daran denken, dass wir es hier mit einer grundlegenden Besonderheit zu tun haben, die darin besteht, dass die Reform in diesem Falle von der proletarischen Macht ausgeht, dass sie die proletarische Macht stärk, dass sie ihr die notwendige Atempause verleiht, dass sie berufen ist, nicht die Revolution, sondern die nichtproletarischen Klassen zu zersetzen. Die Reform verwandelt sich somit unter solchen Umständen in ihr Gegenteil“ (ebenda, Seite 147-148).
Und dies geschah auch nachhaltig bei der Umgestaltung der Roten Armee zu jener Zeit wie noch später näher erläutert wird.
„Die Durchführung einer solchen Politik durch die proletarische Macht wird deshalb auch nur deshalb möglich, weil der Schwung der Revolution in der vorangegangenen Periode groß genug war und somit genügend breiten Raum zum Rückzug geschaffen hat, um an die Stelle der Taktik des Angriffs die Taktik des vorübergehenden Rückzugs, die Taktik der Umgehungsbewegungen setzen zu können. Waren also früher unter der Macht der Bourgeoisie, die Reformen ein Nebenprodukt der Revolution, so sind jetzt, unter der Diktatur des Proletariats, die Quelle der Reformen die revolutionären Errungenschaften des Proletariats, die angehäufte Reserve in den Händen des Proletariats, die aus diesen Errungenschaften gebildet wird.
Aus dieser angehäuften Reserve bilden sich auch neue Verteidigungskräfte heraus, neue militärische Errungenschaften des Proletariats, und von allen neuen Waffen ist der neu entstehende sozialistische Arbeiter, die sozialistische Gesellschaft, die stärkste Waffe.
`Das Verhältnis von Reformen und Revolution`, sagte Lenin, „ ist nur vom Marxismus genau und richtig bestimmt worden, wobei Marx dieses Verhältnis nur von der einen Seite sehen konnte, nämlich in einer Situation, die dem ersten mehr oder weniger festen, mehr oder weniger dauerhaften Siege des Proletariats, sei es auch nur in einem Lande, vorausging. In einer solchen Situation war die Grundlage eines richtigen Verhältnisses die folgende: Reformen sind das Nebenprodukt des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats ... Nach dem Siege des Proletariats, sei es auch nur in einem Lande, tritt etwas Neues in dem Verhältnis von Reformen und Revolution ein. Prinzipiell hat sich nichts geändert, aber in der Form tritt eine Veränderung ein, die Marx persönlich nicht voraussehen konnte, der man sich jedoch nur auf dem Boden der Philosophie und Politik des Marxismus bewusst werden kann... Nach dem Siege sind die (das heißt die Reformen. J. St.) (während sie im internationalen Maßstab nach wie vor ein `Nebenprodukt` bleiben) für das Land, in dem der Sieg erfochten ist, außerdem eine notwendige und berechtigte Atempause in Fällen, wo die Kräfte, nachdem man sie aufs Höchste angespannt hat, zur revolutionären Ausführung dieses ider jenes Übergangs offensichtlich nicht ausreichen. Der Sieg liefert einen solchen `Kräftevorrat` , dass man sogar bei einem erzwungenen Rückzug durchhalten kann – durchhalten sowohl im materiellen wie im moralischen Sinne“ (Lenin, zitiert bei Stalin, Band 6, Seite 148-149).

Die leninsche Partei in ihrem Verhältnis zu ihren Militär- und Kampforganisationen bzw. im Verhältnis zur Roten Armee
- dagestellt im Lichte der leninschen Militärtheorie- und taktik
„In der vorrevolutionären Periode, in der Periode der mehr oder weniger friedlichen Entwicklung, als die Parteien der II. Internationale in der Arbeiterbewegung die herrschende Kraft darstellten und die parlamentarischen Kampfformen als die Grundformen galten – unter diesen Bedingungen hatte die Partei nicht die ernste und entscheidende Bedeutung und konnte diese auch nicht haben, wie die Partei sie dann unter den Bedingungen der offenen revolutionären Schlachten gewann. Zur Verteidigung der II. Internationale (...) erklärte Kautsky, dass die Parteien der II. Internationale ein Friedensinstrument und kein Kriegsinstrument seien“ (Stalin Werke Band 6, Seite 149).
In jener vorrevolutionären Periode hatte auch die eigenständige militärische Grundform des internationalen Klassenkampfes noch keine nennenswerte Bedeutung, konnten solche selbständigen, einheitlich organisierten militärischen Formen wie etwa die Rote Armee selbst in einem revolutionären Land wie Russland noch nicht geschaffen werden. Zur militärischen Frage (in der vorrevolutionären Periode, in der die Bedingung einer bereits aufgebauten Kampfpartei noch gar nicht erfüllt war), insbesondere schlussfolgernd aus den Studentenunruhen und Aktionen der

Arbeiter von 1901 in verschiedenen Städten, sagte Lenin in seiner Schrift „Womit beginnen?“: „Wir sind weit entfernt von dem Gedanken, heldenmütigen Einzelaktionen jede Bedeutung abzusprechen, aber es ist unsere Pflicht, mit aller Energie davor zu warnen, sich am Terror zu berauschen, ihn als wichtigstes und hauptsächliches Kampfmittel zu betrachten, wozu heute sehr, sehr viele so stark neigen. Der Terror kann niemals eine alltägliche Kampfhandlung werden: bestenfalls taugt er als eine der Methoden des entscheidenden Sturmangriffs. (...) Die Hauptmasse unserer Streitkräfte besteht aus Freiwilligen und Aufständischen. An regulärer Truppe besitzen wir nur einige wenige kleine Abteilungen, und auch die sind nicht mobilisiert, nicht miteinander verbunden, nicht dazu ausgebildet, militärische Kolonnen, geschweige denn Sturmkolonnen zu bilden. Für jeden der fähig ist, die Gesamtbedingungen unseres Kampfes zu überblicken, ohne sie bei jeder `Wendung` im historischen Ablauf der Ereignisse zu vergessen, muss es unter solchen Umständen klar sein, dass unsere Parole gegenwärtig nicht lauten kann: `Auf zum Sturm`, sondern lauten muss: `Organisiert die regelrechte Belagerung der feindlichen Festung`. Mit anderen Worten: Die unmittelbare Aufgabe unserer Partei kann nicht sein, alle vorhandenen Kräfte jetzt schon zum Angriff aufzurufen; sie muss vielmehr in der Aufforderung bestehen, eine revolutionäre Organisation zu schaffen [hervorgehoben vom Verfasser], die fähig ist, alle Kräfte zu vereinigen, die sich nicht nur Leitung nennt, sondern die Bewegung tatsächlich leitet, d.h. stets bereit ist, jeden Protest und jeden Ausbruch zu unterstützen und zur Vermehrung und Festigung der für den entscheidenden Kampf tauglichen Streitkräfte auszunutzen“ (Lenin, Band 5, Seite 8).

Vor der Schaffung einer revolutionären Armee kommt die Schaffung einer revolutionären Partei. Ohne revolutionäre Partei, ohne einen politischen Kampfstab, ohne einen politischen Stoßtrupp, kann es auch keinen militärischen Kampfstab, keinen militärischen Stoßtrupp geben, kann man keine bewaffneten Kampforganisationen, keine Rote Armee, schaffen, kann man keinen bewaffneten Sturmangriff führen, kann man die Bourgeoisie nicht stürzen und die Diktatur des Proletariats errichten, genauso wenig wie man ohne Partei die sozialistische Revolution vorbereiten, durchführen, verteidigen und behaupten kann. Daraus darf man aber kein starres Schema machen, denn die Entwicklung der einen Organisation bedingt die Entwicklung der anderen unter den besonderen Bedingungen des Klassenkampfes. Vor allem in einer revolutionären Situation rückt der Aufbauprozess einer Partei mit demjenigen einer Armee dicht zusammen. Findet der Parteiaufbauprozess zum Beispiel im Kriegszustand statt, dann trägt natürlich insbesondere die Schaffung der revolutionäre Armee maßgeblich zur Schaffung und Festigung der Partei bei und umgekehrt. Es besteht dann also ein besonders enges Verhältnis zwischen Armee und Partei, spielt dieses Verhältnis fast die wichtigste Rolle, ist der Krieg, die Aktion, die Kampfhandlung selbst die dominierende Triebfeder der Schaffung der Vorhutpartei und ihrer militärischen Organisation, steht der Vortrupp des Proletariats als militärischer Kern im Vordergrund seiner Entwicklung. Dies war insbesondere bei der Gründung der Partei der Arbeit Albaniens der Fall, die sich im heldenhaften antifaschistischen Befreiungskampf gegen die imperialistischen Besatzungsmächte herausbildete und sich in diesem Befreiungskrieg in kürzester Zeit stählen und härten und vor allem mit den bewaffneten Massen im Kampf verbinden konnte. Zur Verankerung der Partei in den Massen spielt eine Befreiungsarmee in einer revolutionären Situation eine hervorragende Rolle.

Und in Russland, Im Oktober-November 1917, war die bolschewistische Partei bereits eine riesige Massenpartei, für die Machtergreifung gestählt, und da sah die Sache schon ganz ausgezeichnet aus: Die russische (bürgerliche) Armee war zur Hälfte bereits bolschewistisch! „Folglich hatten die Bolschewiki Anfang November 1917 auch in der Armee schon einen politischen [hervorgehoben von Lenin – der Verfasser] `Stoßtrupp`, der ihnen an der entscheidenden Stelle und zum entscheidenden Zeitpunkt das ausschlaggebende Übergewicht an Kräften sicherte. Von einem Widerstand der Armee gegen die Oktoberrevolution des Proletariats, gegen die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat konnte gar nicht die Rede sein...“ (Lenin, Band 30, Seite 251). Wäre diese entscheidende Voraussetzung nicht erfüllt gewesen, hätten die Bolschewiki sicherlich nicht siegen können.

Es ist klar, dass erst unter den Bedingungen offener revolutionärer Schlachten die revolutionären Kampfformen und Kampforganisationen des Proletariats Schritt für Schritt entwickelt werden

konnten. So war es zunächst nicht die Rote Armee, mit der der Oktoberaufstand begann, war diese noch gar nicht die bewaffnete Organisationsform der sozialistische Revolution, sondern es waren zunächst einmal die Abteilungen der Roten Garde der Arbeiterklasse, die die alte Regierung stürzten. Geführt von der bolschewistischen Partei schuf die russische Arbeiterklasse während der Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand im Oktober 1917 Abteilungen der Roten Garde und Abteilungen der revolutionären Matrosen und Soldaten, die den siegreichen Ausgang des Aufstandes entschieden und dann auch hervorragenden Anteil an der Verteidigung der jungen Sowjetmacht hatten, sowie an der Zerschlagung der konterrevolutionären Herde - sowohl im Zentrum als auch im ganzen Land.
Aber bereits einen Tag, nachdem die Arbeiter ihre Macht in Russland erobert hatten, nach dem Sturz der Bourgeoisie, beauftragte der II. Allrussische Sowjetkongress Lenin mit der Bildung der Sowjetregierung, die sich an eben demselben Tag noch ein militärisches Führungsgremium schuf, das Komitee für Militär- und Marineangelegenheiten, und Lenin begann die Kampforgane in Staatsorgane des Proletariats umzuwandeln [...wogegen Kautsky vorher so vehement Sturm gelaufen war [- siehe „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“, Lenin, Band 28, Seite 261], [denn die II. Internationale hatte nicht begriffen, „dass die Staatsmacht in den Händen einer Klasse, des Proletariats, zum Werkzeug werden kann und muss, um die nichtproletarischen werktätigen Massen auf die Seite des Proletariats zu ziehen, um diese Massen der Bourgeoisie und den kleinbürgerlichen Parteien abzugewinnen“ Lenin, Band 30, Seite 252) .
Der Tag der Roten Armee wird an ihrem Gründungstag, dem 23. Februar 1918, gefeiert also einige Monate später. Sie war somit die Armee, die vom gerade erst existierenden ersten proletarischen Staat der Welt geschaffen wurde als ein Verteidigungs-Werkzeug der Diktatur des Proletariats, denn bereits seit den Oktobertagen wurde die Geburt der Sowjetrepublik von einer ausländischen militärischen Intervention der imperialistischen Staaten bedroht.
Auch unter den jetzigen Bedingungen, wo die bolschewistischen Parteien erst wieder aufgebaut werden müssen, kann die Komintern/ML im eigentlichen Sinne noch gar kein Kriegsinstrument des Weltproletariats in einem Klassenkrieg gegen die Weltbourgeoisie sein (– jedenfalls solange die vorrevolutionäre Periode gegenwärtig noch anhält, was sich schnell ändern kann, denn es kracht im Gebälk der Weltbourgeoisie!). Heißt das, dass wir wie die II. Internationale die Hände solange in den Schoß legen, bis das Weltproletariat „losschlägt“? Das kann es ja wohl nicht heißen, also müssen wir bolschewistisch an die Sache rangehen und schon zum jetzigen Zeitpunkt tun, was wir tun können, die theoretische Marschroute festlegen, Agitation und Propaganda betreiben, die internationale Arbeiterbewegung so gut wir können solidarisch unterstützen - und uns schließlich auch auf die Rolle der Komintern/ML als Kriegsinstrument vorbereiten. Wir werden bereits jetzt einen konsequenten und entschlossenen prinzipiellen Kampf gegen die Neo-Revisionisten führen, die uns mit allen Mitteln daran zu hindern versuchen, das Weltproletariat auf die Periode der offenen Zusammenstöße des Weltproletariats mit der Weltbourgeoisie, auf die Periode der sozialistischen Weltrevolution, auf die Eroberung der Macht des Weltproletariats und die Schaffung der Roten Weltarmee vorzubereiten. Die Neo-Revisionisten werden immer dann zu stören versuchen, wenn wir die Arbeit der Komintern/ML in jeder Etappe revolutionär neu umgestalten, Reserven ausbilden und heranziehen, das Bündnis mit den Proletariern aller Länder herstellen, feste Verbindungen mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder schaffen usw. usf.. Wir wollen zum gegebenen Zeitpunkt nicht ungerüstet dastehen, denn es ist unser Recht und unsere Pflicht, auf unseren Erfahrungen, auf den Erfahrungen der Geschichte der Kommunistischen Weltbewegung aufzubauen – ungerüstet dastehen sehen wollen uns nur die Revisionisten, deswegen halten sie alles was wir jetzt bereits getan haben, tun können und müssen, kategorisch für „verfrüht“, bekämpfen sie uns schon jetzt. Doch sollen sie ruhig bellen, wir werden im Geiste Stalins weiter unseren bescheidenen Beitrag leisten für den Aufbau unserer internationalen Kampfpartei des Weltproletariats, „die kühn genug ist, die Proletarier in den Kampf um die Macht zu führen, die genügend Erfahrungen hat, um sich in den komplizierten Verhältnissen der revolutionären Situation zurechtzufinden, und genügend Elastizität besitzt, um Klippen jeder Art auf dem Wege zum Ziel zu umgehen“ (Stalin, Band 6, Seite 150). Diese internationale Kampfpartei

wird sich eines Tages auch einen verlängerten militärischen Arm schaffen, denn der Tag wird kommen - das ist gewiss wie das Amen in der Kirche – wenn das Weltproletariat auf seinen bewaffneten starken Arm gar nicht verzichten kann und ihn gebrauchen muss. Nur Ignoranten und Verräter können diese Tatsache anzweifeln oder vor ihr die Augen verschließen. Der Weg den die Komintern/ML also beschreitet, ist der leninistische Weg, der Weg der revolutionären Armee. Was die Entwicklungsschwierigkeiten der revolutionären Armee in Russland anbelangte, das trifft natürlich für eine internationale revolutionäre Armee in noch größerem Umfang zu. Lenin gab im Revolutionsjahr von 1905 zu bedenken - also immerhin 13 Jahre vor der Gründung der Roten Armee:
„Revolutionäre Armee – das ist auch ein sehr großes Wort. Sie zu schaffen ist ein schwieriger, komplizierter und langwieriger Prozess. Wenn wir aber sehen, dass dieser Prozess schon begonnen hat und überall abschnittweise, stückweise vor sich geht, wenn wir wissen, dass ohne eine solche Armee ein wirklicher Sieg der Revolution unmöglich ist, dann müssen wir eine entschiedene und direkte Losung aufstellen, sie propagieren und zum Prüfstein der aktuellen politischen Aufgaben machen. Es wäre falsch zu glauben, dass die revolutionären Klassen immer über genügend Kraft verfügen, um einen Umsturz zu bewerkstelligen, wenn dieser auf Grund der gesellschaftlich-ökonomischen Entwicklung vollauf herangereift ist. Nein, die menschliche Gesellschaft ist nicht so vernünftig eingerichtet und nicht so `bequem` für die fortgeschrittenen Elemente. Der Umsturz kann herangereift sein, allein die Kräfte der revolutionären Schöpfer dieses Umsturzes können sich als ungenügend erweisen, ihn zu bewerkstelligen – dann fault die Gesellschaft, und diese Fäulnis kann Jahrzehnte hindurch andauern. Dass der demokratische Umsturz in Russland herangereift ist, steht außer Zweifel. Ob jedoch jetzt schon die Kräfte der revolutionären Klassen ausreichen, um ihn zu bewerkstelligen, wissen wir nicht. Das wird der Kampf entscheiden, dessen kritischer Augenblick, wenn nicht eine ganze Reihe direkter und indirekter Anzeichen trügt, sich mit Riesenschritten nähert. Das moralische Übergewicht ist unzweifelhaft, die moralische Kraft ist schon überwältigend groß; ohne sie könnte natürlich von keinerlei Umsturz auch nur die Rede sein. Diese Bedingung ist unerlässlich, aber noch nicht ausreichend. Und ob sie in eine materielle Kraft umschlagen wird, die ausreicht, um den sehr, sehr ernsten (wir wollen uns das nicht verhehlen) Widerstand der Selbstherrschaft zu brechen – das wird der Ausgang des Kampfes zeigen. Die Losung des Aufstands bedeutet, dass die Frage durch materielle Kraft entschieden wird – eine solche ist aber in der modernen europäischen Kultur nur die militärische Kraft“ (Lenin, Band 9, Seite 366-367); [Unterstreichung vom Verfasser].

– Ende Teil III -
–

IV. Teil
Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der
weltproletarischen Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Stalin fasste zusammen, worin die Besonderheiten der Partei des Leninismus besteht, und wir wollen damit gleichzeitig die Besonderheit ihrer Bedeutung und Rolle für die militärische Organisierung des Proletariats hervorheben. Damit kommen wir also zum Abschnitt VIII „Die Partei“ in Stalins Werk „Über die Grundlagen des Leninismus“ (Stalin, Band 6, Seite 149 – 164):
1. Die Partei ist der Vortrupp der Arbeiterklasse
Lenin lehrte:
„Die Bewusstheit des Vortrupps offenbart sich unter anderem gerade darin, dass er sich zu

organisieren versteht. Und indem er sich organisiert, erhält er einen einheitlichen Willen, und dieser einheitliche Wille der fortschrittlichen Tausend, Hunderttausend, Million wird zum Willen der Klasse. Die Mittler zwischen Partei und Klasse ist die `breite Schicht` (breiter als die Partei, aber enger als die Klasse), die Schicht derer, die f+r die Sozialdemokratie stimmen, die Schicht der Helfenden, die Schicht der Sympathisierenden usw.“ (Lenin Werke, Band 19, Seite 398).
Auf diese Weise ging Lenin nicht nur an die bewusste Organisierung des politischen Vortrupps der russischen Arbeiterklasse konkret heran, sondern verallgemeinerte die bewusste Organisierung des Vortrupps im Weltmaßstab. Daraus leitete er dann auch das internationalistische Bewusstheit des internationalen Vortrupps ab und hier wiederum speziell auch die Bewusstheit der internationalen Organisierung des militärischen Vortrupps des Weltproletariats: Die Bewusstheit des militärischen Vortrupps der proletarischen Weltarmee offenbart sich unter anderem gerade darin, dass er sich zu organisieren versteht. Und indem er sich organisiert, erhält er einen einheitlichen Willen, die konterrevolutionäre Weltarmee zu vernichten, und dieser einheitliche Wille der fortschrittlichen Tausend, Hunderttausend, Million wird zum Willen aller Abteilungen der proletarischen Weltarmee. Der Mittler zwischen dem Vortrupp und seiner Weltarmee sind die militärischen Vortrupps und die Proletariersoldaten in den einzelnen Ländern. Sie stellen die Verbindung zwischen internationaler Front und internationalem Hinterland her. Sie werden dabei ihrerseits von anderen werktätigen Schichten in den einzelnen Ländern unterstützt, von Helfern und Helfershelfern der proletarischen Weltarmee auf dem ganzen Erdball . Nur das Weltproletariat ist fähig, diese gigantische Aufgabe erfolgreich zu lösen, wenn es sich nur darüber genügend bewusst geworden ist, dass die objetiven Voraussetzungen hierfür bereits längst vorhanden sind.
„Die Partei muss die besten Elemente der Arbeiterklasse mit ihrer Erfahrung, mit ihrem revolutionären Geist, ihrer grenzenlosen Ergebenheit für die Sache des Proletariats in sich aufnehmen. Um aber wirklich der Vortrupp zu sein, muss die Partei mit einer revolutionären Theorie, mit der Kenntnis der Gesetze der Bewegung, mit der Kentnnis der Gesetze der Revolution gewappnet sein. Sonst ist sie nicht imstande, den Kampf des Proletariats zu leiten, das Proletariat zu führen. (...) Die Partei muss der Arbeiterklasse voraus sein, sie muss weiter sehen als die Arbeiterklasse, sie muss das Proletariat führen und darf nicht hinter der spontanen Bewegung einhertrotten.(...) Die Partei ist der politische Führer der Arbeiterklasse“ (Stalin Grundlagen des Leninismus).
„Als die Sozialdemokratie aus der Analyse der ökonomischen Wirklichkeit in Russland die führende Rolle, die Hegemonie des Proletariats un unserer Revolution ableitete, da schien dies eine abstrakte Bücherweisheit von Theoretikern zu sein. Die Revolution bestätigte unsere Theorie, denn sie ist die einzige wirklich revolutionäre Theorie. Das Proletariat marschiert in der Tat die ganze Zeit an der Spitze der Revolution. Die Sozialdemokratie erwies sich in der Tata als die geistige Vorhut des Proletariats. Der Kampf der Massen entwickelt sich unter Führung des Proletariats außerordentlich rasch – rascher als es die Revolutionäre erwartet hatten. Im Laufe eines Jahres schritt er fort bis zu den entschiedensten Formen des revolutionären Ansturms, die die Geschichte überhaupt kennt, bis zum Massenstreik und zum bewaffneten Aufstand. Die Organisation der proletarischen Massen wuchs mit überraschender Schnelligkeit im Verlauf des Kampfes selbst. Nach dem Proletariat begannen auch andere Bevölkerungsschichten sich zu organisieren und bildeten Kampfkader des revolutionären Volkes (...) Die Periode der proletarischen Siege war die Periode eines in Russland bislang unbekannten [Lenin spricht vom Jahre 1905 – Anmerkung des Verfassers], selbst vom europäischen Standpunkt gigantischen Wachstums der Massenorganisiertheit überhaupt“ (Lenin, Band 13, Seite 107 – 108).
„Es genügt nicht, sich `Avantgarde`, Vortrupp zu nennen – man muss auch so handeln, dass alle übrigen Trupps erkennen und gezwungen sind anzuerkennen, dass wir an der Spitze marschieren“ (Lenin, Band 5, Seite 440). Wie Lenin lehrt, ist es dabei so, dass sich der Vortrupp nicht im luftleeren Raum entwickelt, sondern mit der rasanten Entwicklung der revolutionären Bewegung nicht immer Schritt halten kann. So ist es ganz natürlich, dass auf dem Höhepunkt des revolutionären Massenansturms, auf dem Höhepunkt der revolutionären Umwälzungen die Massen die Vorhut einholen und sie überflügeln können. In solchen ganz gesetzmäßig verlaufenden

Entwicklungen der Revolution darf man solchen unvermeidlichen Tempoverlust der Vorhut, der eben bedingt ist durch den Sturm der Massen, der sie mitreißt, ja im Augenblick des Höhepunktes sogar „überrennt“, nicht mit den typischen Erscheinungen und Ergebnissen einer opportunistischen Nachtrabpolitik in einen Hut werfen.
Aus dem organisierten Vortrupp des Proletariats geht auch ein Teil der revolutionären Armee hervor (siehe Lenin, Band 9, Seite 365), wenn der Vortrupp mit einer revolutionären militärischen Theorie, mit der Kenntnis der Gesetze der bewaffneten Bewegung, mit der Kenntnis der militärischen Gesetze der Revolution gewappnet ist, um imstande zu sein, den bewaffneten Kampf des Proletariats zu leiten, das bewaffnete Proletariat zu führen.
Wodurch unterscheidet sich die Armee von der Partei des Proletariats, die Weltarmee von der Weltpartei des Weltproletariats?
Die Partei ist die politische Führerin des Proletariats. Sie schafft sich hierfür eigens Kampforganisationen, unter anderem militärisch geschulte Kampforganisationen, deren Hauptaufgabe zunächst darin bestehen: „1. eine richtige Auffassung von der Idee des bewaffneten Aufstands zu verbreiten und die konkreten Bedingungen zu erläutern, unter denen der bewaffnete Aufstand beginnen, verlaufen und erfolgreich vollendet werden kann, da selbst in den Reihen der Parteifunktionäre eine ganz verschwommene, falsche Vorstellung vom bewaffneten Aufstand besteht; 2. alle notwendigen technischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung des bewaffneten Aufstandes vorzubereiten; 3. die Kader der sich um die SPAPR gruppierenden klassenbewussten Arbeiter für ein aktives Vorgehen zu organisieren; 4. die Organisierung der revolutionär-demokratischen Schichten der Bevölkerung zu Kampfzwecken zu fördern und die Kampfführung der Sozialdemokratie in diesen Schichten zu festigen“ (Lenin zitiert aus der Resolution der Konferenz der ersten Militär- und Kampforganisationen der SDAPR in: Band 12, Seite 413, geschrieben im April 1907 also unmittelbar nach der ersten russischen Revolution Anfang des 20. Jahrhunderts).
Die Kampforganisationen der Partei übernehmen zunächst die Rolle, in den Volksmassen, und insbesondere derjenigen in der bürgerlichen Armee, eine richtige Auffassung vom den bewaffneten Kampf der revolutionären Bewegung zu entwickeln. Dabei muss jegliche schädliche Projektmacherei vermieden werden. So eine Projektmacherei verurteilte Lenin 1907, wo man zur Erfüllung der Rolle der Partei im bewaffneten Aufstand alle Parteiorganisationen in drei Haupttypen einzuteilen versuchte: Militär-, Kampf- und proletarische Organisationen! Lenin war Gegner von Vertretern solcher Meinung über die Rolle der Partei im bewaffneten Aufstand, die dieser anmassende und selbstgefällige Aufdringlichkeit und Befehlshaberei anhängen wollten: „Er [Lenin meint den Gen. Isarow – Anmerkung des Verfassers] verstieg sich sogar zu `Plänen` einer Bildung von `Militär- und Kampfsowjets` aus einer paritätischen Zahl von Delegierten dieser drei Organisationstypen (...) Selbstverständlich distanzieren wir Bolschewiki uns stets aufs Entschiedenste von einem solchen `Kampftrara`. Dass die allgemein- proletarische Organisation unbedingt dominieren und die entscheidende Stimme haben muss, dass alle Militär- und Kampforganisationen ihr völlig untergeordnet sein müssen, dass es notwendig ist, die besagten Kampforganisationen ganz und gar auf die Kader parteiorganisierter sozialdemokratischer Arbeiter zu gründen (oder vielleicht sogar die Kampforganisationen durch eine Parteimiliz zu ersetzen) – alles das steht für uns außer Zweifel“ (Lenin Band 14, Seite 417-418) [Unterstreichungen vom Verfasser]. Damit wird natürlich nicht auf die notwendige Sicherstellung der engsten Verbindung und Zusammenarbeit der allgemein-proletarischen Organisation und der Militär- und Kampforganisationen verzichtet, aber alle Militärorganisationen sind dabei der politischen Führung der allgemein-proletarischen Parteiorganisation untergeordnet – im nationalen wie im internationalen Maßstab.
Beim Aufbau der militärischen Kampforganisationen der Partei spielt die soziale Zusammensetzung eine vorrangige Rolle. Die besten Elemente der Arbeiterklasse müssen sie führen, das heißt zunächst, jene Bedingungen zu schaffen, um die planmäßige Arbeit der Kampforganisationen revolutionär durchführen zu können. Gleichzeitig muss unter den Soldaten für die Parteimitgliedschaft geworben werden, damit diese den militärischen Kampforganisationen der

Partei zugeführt werden können. Die Armeearbeit ist grundsätzlich anzulehnen an die Methoden der Betriebsarbeit der Partei, d.h. in der bürgerlichen Armee müssen also Parteizellen und eine richtiggehende Parteiorganisation aufgebaut werden bis hin zu nationalen Parteistrukturen. In der bürgerlichen Armee muss die Partei eine bolschewistische Massenlinie entwickeln und die revolutionäre Massenbewegung in ihr führen. Darüber hinaus schafft sich die Kommunistische Internationale zentralisierte Kampforganisationen, die ihr aus den einzelnen nationalen Abteilungen der Sektionen zugeführt werden. Vor allem muss die Partei als Vortrupp der Arbeiterklasse die marxistisch-leninistische Militärtheorie und das revolutionäre Militärprogramm in die fortschrittliche Bewegung der Soldaten hineintragen und besonders ihren internationalen Charakter beleuchten und auf die Erfüllung internationaler Zwecke hinarbeiten.
Im Offizierskorps als im Ganzen zu sehende reaktionäre Schicht, als eine berufsmäßige Militärkaste der bürgerlichen Armee, des stehenden Heeres, als militaristisches Machtinstrument des Imperialismus, kann man aus Gründen der bürgerlichen Klassenzugehörigkeit keine selbständige Parteiorganisationen aufbauen, sondern nur den einzelnen Offizier für die Parteimitgliedschaft durch die Arbeit der revolutionären Kräfte unter den Mannschaftsgraden zu gewinnen versuchen. Oppositionell eingestellte Offiziere spielen als eigenständige Gruppierung in der Regel keine aktive Rolle für die Revolution, nichtsdestoweniger können sie als einzelne Parteimitglieder durch ihre Spezialkenntnisse und ihre militärische Spezialausbildung im Augenblick eines Aufstandes der Armee und ihres Übergangs auf die Seite der Arbeiterklasse, sowie bei der technischen Vorbereitung der bewaffneten Kampfaktionen, des Aufstandes und der Revolution im nationalen wie internationalen Rahmen wesentliche Dienste leisten. Außerdem ist es notwendig, die bestehenden oppositionell gesinnten Offiziersgruppen auszunutzen, um militärisch wichtige Informationen aus den bürgerlichen Armeen und ihren internationalen Zusammenschlüssen zu erlangen und um einzelne Mitglieder als Instrukteure und praktische Leiter in die Militär- und Kampforganisationen der Partei bzw. der Kommunistischen Internationale aufzunehmen. Lenin entlarvte die Menschewisten in der ersten (bürgerlichen) Revolution Russlands, die sich zu der Behauptung verstiegen, „ein Sieg der Sowjets der Arbeiterdeputierten im Kampf um die Macht würde lediglich zur Militärdiktatur der auf die Seite des Volkes übergegangenen Armee führen! Ohne die `liberalen` Offiziere, man denke nur, wären die Soldaten nicht einmal zusammen mit dem Sowjet der Arbeiterdeputierten imstande, etwas anderes als eine Militärdiktatur zu gewährleisten!“ (Lenin, Band 14, Seite 416).
Die Parteiarbeit ist grundsätzlich schwieriger in den Söldner – und Elitetruppen als in den Armeen mit allgemeiner Wehrpflicht, wo das Proletariat und die unteren Schichten des Volkes besser repräsentiert und für revolutionäre Agitation und Propaganda naturgemäß zugänglicher sind. Deswegen ist die militärische Parteiarbeit vorrangig in den bürgerlichen Armeen mit allgemeiner Wehrpflicht (weswegen wir in dieser Hinsicht auch die allgemeine Wehrpflicht propagieren, denn sie bietet der Partei bessere Bedingungen, das Volk in den Waffen zu schulen und zu üben und das stehende Heer in eine Volksarmee zu verwandeln). Die Frage der allgemeinen Wehrpflicht dient der Frage der allgemeinen Volksbewaffnung, und die Volksbewaffnung ist ja bekanntlich ein zentrales Anliegen der Partei der Arbeiterklasse. Die technischen Fragen und die Fragen der fachlich-militärischen Ausrüstung und Ausbildung sind der sozialen Frage in der Armee unterzuordnen.
Die Partei wirkt als Vortrupp der Arbeiterklasse in die proletarische Armee hinein und führt als solcher den militärischen Kampf der Arbeiterklasse. Die proletarische Armee muss die besten Elemente der Arbeiterklasse mit ihren militärischen Erfahrungen, mit ihrem revolutionären Geist, ihrer grenzenlosen Ergebenheit für die Verteidigung der Sache des Proletariats in sich aufnehmen. Um wirklich als Vortrupp der Arbeiterklasse in die proletarische Armee einwirken zu können, muss die Partei auch mit der militärischen Theorie des Marxismus-Leninismus, mit der Kenntnis der Gesetze der militärischen Bewegung, mit der Kenntnis der militärischen Gesetze der bewaffneten Revolution gewappnet sein und die militärischen Ereignisse in ihrer Bedeutung für die Revolution vorauszusehen, ohne die der militärische Kampf des Proletariats nicht zum Sieg geführt werden kann.
„Keine Armee kann im Krieg ohne einen erfahrenen Stab auskommen, wenn sie nicht einer

Niederlage entgegengehen will. Ist es nicht klar, dass das Proletariat erst recht nicht ohne einen solchen Stab auskommen kann, wenn es sich nicht seinen Todfeinden mit Haut und Haar ausliefern will? Aber wo ist dieser Stab? Dieser Stab kann nur die revolutionäre Partei des Proletariats sein. Die Arbeiterklasse ohne revolutionäre Partei – das ist eine Armee ohne Stab. Die Partei ist der Kampfstab des Proletariats. Aber die Partei kann nicht nur Vortrupp sein. Sie muss gleichzeitig ein Trupp der Klasse, ein Teil der Klasse sein, der durch sein ganzes Sein mit ihr fest verwurzelt ist. Der Unterschied zwischen dem Vortrupp und der übrigen Masse der Arbeiterklasse, zwischen Parteimitgliedern und Parteilosen kann nicht verschwinden, solange die Klassen nicht verschwunden sind, solange die Reihen des Proletariats durch Elemente aufgefüllt werden, die anderen Klassen entstammen, solange die Arbeiterklasse als Ganzes nicht die Möglichkeit hat, sich auf das Niveau des Vortrupps zu erheben. Aber die Partei würde aufhören, Partei zu sein, wenn aus diesem Unterschied ein Bruch würde, wenn sie sich abkapselte und von den parteilosen Massen losrisse. Die Partei kann die Klasse nicht führen, wenn sie nicht mit den parteilosen Massen verbunden ist, wenn es keine enge Verbindung zwischen Partei und parteilosen Massen gibt, wenn diese Massen ihre Führung nicht anerkennen, wenn die Partei bei den Massen keinen moralischen und politischen Kredit hat“ (Stalin, Grundlagen des Leninismus, Band 6, Seite 152).
Die Partei als Kampfstab der Klasse hält damit auch den Kampfstab der bewaffneten Kampforganisationen und der proletarischen Armee in der Hand. Die Führung der proletarischen Armee durch die marxistisch-leninistische Partei ist ein unverletzliches Prinzip, verbürgt den proletarischen Charakter der Armee und die Erfüllung ihres Klassenauftrages und ist eine wichtige Quelle ihrer Stärke. Der Unterschied zwischen der Partei und der Armee, zwischen politischem und militärischen Kampf und ihren Stäben, (die Unterordnung gilt für den Kampfstab jeglicher Organisation der Arbeiterklasse unter dem höchsten Kampfstab, der Partei), kann nicht verschwinden, solange die Klassen nicht verschwunden sind, solange antagonistische Klassenzusammenstöße unvermeidlich sind und die proletarische Klassenpolitik nicht anders fortgesetzt werden kann als mit der proletarischer Militärpolitik, als mit dem Einsatz militärischer Waffen.
Die Partei muss dafür kämpfen, die ganze Arbeiterklasse auf das Niveau des Vortrupps zu heben und die anderen werktätigen Klassen auf das Niveau der Arbeiterklasse zu heben. Und so muss auch das Niveau der proletarische Armee gehoben werden auf das Niveau der Partei, das Niveau des militärischen Kampfstabes auf das Niveau des politischen Kampfstabes.
Lösen sich die Klassen auf, so lösen sich auch die Armee und ihr Kampfstab, löst sich im gleichen Prozess schließlich auch die Partei auf, braucht die Arbeiterklasse ihren höchsten Kampfstab nicht mehr, wenn sich die Arbeiterklasse als Klasse selber aufhebt, aber erst in der klassenlose Gesellschaft. Solange aber die Reihen der Partei und der Armee sich mit Elementen auffüllt, die anderen Klassen entstammen, solange die Klassen existieren, solange die Gefahr der Restauration des Kapitalismus existiert, solange der Sozialismus militärisch verteidigt wird, muss die Partei als Kampfstab des Proletariats auch die führende Rolle der proletarischen Armee inne behalten.
Die proletarische Armee würde aufhören, eine proletarische Armee zu sein, wenn sie sich sowohl von der Partei als auch von den Massen abkapselte und sich von beiden losrisse. Die Partei kann die Armee nicht führen, ihre Kräfte nicht mobilisieren, wenn die Armee weder mit der Partei noch mit den parteilosen Massen verbunden ist, wenn es keine enge Verbindung zwischen der Armee und der Partei einerseits und den parteilosen Massen andererseits gibt, wenn diese Massen die militärische Führung nicht anerkennen, wenn die Armee bei den Massen keinen moralischen und politischen Kredit hat. Eine solche Armee, die nicht die Unterstützung sowohl der Partei als auch der Massen hat, ginge unweigerlich in jeder ernstlichen Situation einer Niederlage entgegen. Eine Niederlage der Armee birgt gleichzeitig die Gefahr einer Niederlage der Partei in sich. Und umgekehrt, verliert das Proletariat die Führung ihrer Partei, dann verliert sie auch die Führung ihrer Armee, besteht die Gefahr der Restauration des Kapitalismus, besteht die Gefahr der Verwandlung der proletarischen Partei in eine bürgerliche Partei und der einer proletarischen Armee in eine bürgerliche Armee.
Unter dem rechten Einfluss innerhalb des Vortrupps leiden seine ihm folgenden revolutionären Kampftruppen unter der Nachtrabpolitik hinter der aufständischen Massenbewegung. Unter dem

linken Einfluss in der Partei haben sie meistens unter dem Vorauseilen der bewaffneten Aktionen und der damit verbundenen Isolierung von der Bewegung der Massen zu leiden mit der Folge des Mangels oder sogar Verlust ihrer Unterstützung. Deswegen dürfen sich die Militär- und Kampforganisationen in der Militärpolitik der Partei nicht passiv verhalten, sondern sie müssen mit ihren Kampferfahrungen und ihrem Wissen den bolschewistischen Kurs des Vortrupps aktiv unterstützen, damit die Partei in ihrer Militärpolitik jegliches, für die Arbeiterklasse schädliches Nachtraben oder Vorauseilen vermeidet.
Lenin verurteilte die unstatthafte Gegenüberstellung von Vorhutpartei und Apparatpartei oder die Gegenüberstellung der Partei der militärischen Kampfgruppen und der politischen Kampfgruppen als „intellektuellen Opportunismus“: „Einerseits ist (...) die Tätigkeit `im Dienst der spontanen Bewegung` die höchste politische Aufgabe der Partei. Eine solche revolutionäre Arbeit der `Politik` gegenüberstellen heißt die Politik zur Kannengießerei erniedrigen, heißt die Politik des Dumakampfes anpreisen und sie über die Politik der Massen im Oktober und Dezember [Lenin spricht hier vom Jahre 1905 – Anmerkung des Verfassers] stellen, heißt also vom proletarisch-revolutionären zum intelligenzlerisch-opportunistischen Standpunkt übergehen“ (Lenin, Band 11, Seite 351). Die Vorhutpartei ist keine politische Propagandapartei, sondern immer und stets eine politische Kampfpartei, die Hauptform ihres Kampfes immer und stets der politische Kampf, der in der revolutionären Flaute vorwiegend mit propagandistischen Mitteln begonnen und in revolutionären Situationen hauptsächlich mit bewaffneten Mitteln fortgesetzt wird.
„2. Die Partei als organisierter Trupp der Arbeiterklasse.
Die Partei ist nicht nur Vortrupp der Arbeiterklasse. Will sie wirklich den Kampf der Klasse leiten, so muss sie zugleich auch der organisierte Trupp ihrer Klasse sein. Die Aufgaben der Partei sind unter den Bedingungen des Kapitalismus außerordentlich groß und mannigfaltig. Die Partei muss den Kampf des Proletariats unter außerordentlich schwierigen Bedingungen der inneren und äußeren Entwicklung leiten, sie muss das Proletariat zur Offensive führen, wenn die Umstände eine Offensive erfordern, und sie muss das Proletariat den Schlägen eines starken Gegners entziehen, wenn die Umstände den Rückzug erfordern; sie muss in die Millionenmassen der unorganisierten parteilosen Arbeiter den Geist der Disziplin und der Planmäßigkeit im Kampf, den Geist der Organisiertheit und der Standhaftigkeit hineintragen“ (Stalin, Band 6, Seite 153).
Dies gilt unter den besonderen Bedingungen der Klassenkriege im Kapitalismus. Will die Partei diese Klassenkriege leiten, kann sie dies nur tun, wenn sie nicht nur Vortrupp, sondern sich auch als organisierter Trupp der Klasse betätigt, der die militärischen Kampforganisationen der Proletarier in den einzelnen kapitalistischen Ländern. Auch die Kommunistische Internationale kann nicht nur Vortrupp des Weltproletariats sein, sondern ist zugleich auch der organisierte Trupp des Weltproletariats, der alle Organisationen des Weltproletariats zentralisiert leitet. Als organisierter Trupp des Weltproletariats leitet die Kommunistische Internationale nicht nur die einzelnen internationalen militärischen Kampftruppen, sondern mit ihnen zusammen auch alle anderen Organisationen des Weltproletariats und zwar nicht nur als Summe, sondern als einheitliches System aller weltproletarischen Organisationen, vereinigt die Kommunistische Internationale alle Organisationen zu einem einheitlichen Ganzen. Die militärischen und bewaffneten Organisationen des Weltproletariats sind also nur ein Zahnrad im System, in dem alle Zahnräder, also alle anderen Organisationen des Weltproletariats, ineinandergreifen, um die proletarische Weltrevolution als gemeinsames Ensemble zum Laufen und in Schwung zu bringen. Ohne eine organisierende und zentralisierende Kraft, ohne organiserter Trupp der Klasse, ohne die planmäßig organisierte Leitung der Partei, die die Entscheidung über die richtige Einbindung der bewaffneten Kampfabteilungen in das ganze Organisationssystem trifft, ist die Klasse als Ganzes nicht fähig, sich ihren bewaffneten Sieg zu erkämpfen – weder im nationalen noch im internationalen Maßstab.
„Aber die Partei kann diesen Aufgaben nur dann gerecht werden, wenn sie selbst die Verkörperung der Disziplin und Organisiertheit ist, wenn sie selbst der organisierte Trupp des Proletariats ist. Ohne diese Bedingungen kann von einer wirklichen Führung der Millionenmassen des Proletariats durch die Partei keine Rede sein. Die Partei ist der organisierte Trupp der Arbeiterklasse. Die Idee von der Partei als einem organisierten Ganzen ist in der bekannten Leninschen Formulierung des

ersten Punkts unseres Parteistatuts verankert, wo die Partei als Summe von Organisationen und die Mitglieder der Partei als Mitglieder einer der Parteiorganisationen betrachtet werden. (...) Aber die Partei ist nicht nur die Summe der Parteiorganisationen. Die Partei ist zugleich das einheitliche System dieser Organisationen, ihre Vereinigung in aller Form zu einem einheitlichen Ganzen, mit oberen und unteren Organen der Führung, mit der Unterodnung der Minderheit unter die Mehrheit, mit praktischen Beschlüssen, die für alle Parteimitglieder bindend sind. Ohne diese Bedingungen kann die Partei kein einheitliches, organisiertes Ganzes sein, das fähig wäre, die planmäßige und organisierte Leitung des Kampfes der Arbeiterklasse zu verwirklichen“ (Stalin, Werke Band 6, Seite 154-155). Dies trifft auch auf die Parteiorganisationen innerhalb der Armee zu insbesondere innerhalb der proletarischen Weltarmee.

„3. die Partei als höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats
Die Partei ist der organisierte Trupp der Arbeiterklasse. Aber die Partei ist nicht die einzige Organisation der Arbeiterklasse. Das Proletariat hat noch eine ganze Reihe anderer Organisationen, ohne die es keinen erfolgreichen Kampf gegen das Kapital führen kann: Gewerkschaften, Genossenschaften, Betriebsorganisationen, Parlamentsfraktionen, parteilose Frauenvereinigungen, die Presse, Kultur- und Aufklärungsorganisationen, Jugendverbände, revolutionäre Kampforganisationen (zur Zeit offener revolutionärer Aktionen) [hervorgehoben vom Verfasser], Deputiertensowjets als staatliche Organisationsform (wenn sich das Proletariat an der Macht befindet) usw. In ihrer übergroßen Mehrheit sind es parteilose Organisationen, und nur ein gewisser Teil von ihnen lehnt sich direkt an die Partei an oder bildet eine Abzweigung von der Partei. Alle diese Organisationen sind unter bestimmten Verhältnissen für die Arbeiterklasse absolut notwendig, denn ohne sie ist es unmöglich, die Klassenpositionen des Proletariats in den mannigfaltigen Sphären des Kampfes [so auch in den bewaffneten, internationalen Sphären – Anmerkung des Verfassers] zu festigen, denn ohne sie ist es unmöglich, das Proletariat zu stählen als die Kraft, die berufen ist, an die Stelle der bürgerlichen Gesellschaftsordnung die sozialistische zu setzen (insbesondere jene sozialistische, die über den nationalen Rahmen hinausgeht – die sozialistische Weltordnung - Anmerkung des Verfassers].
Wie kann aber bei dieser Fülle an Organisationen eine einheitliche Leitung verwirklicht werden? Wo ist die Garantie, dass das Vorhandensein so zahlreicher Organisationen nicht zu einem Durcheinander in der Leitung führen wird? Man könnte sagen, dass jede dieser Organisationen innerhalb ihrer abgesonderten Sphäre tätig ist und dass sie deshalb einander nicht behindern können. Das ist natürlich richtig. Aber richtig ist auch, dass alle diese organisationen in einer Richtung tätig sein müssen, denn sie dienen einer Klasse, der Klasse der Proletarier [und im internationalen Maßstab eben der Klasse des Weltproletariats – Anmerkung des Verfassers].
Es fragt sich nun: Wer bestimmt die Linie, die allgemeine Richtung, in der alle diese Organisationen ihre Arbeit ausführen sollen? Wo ist jene zentrale Organisation, die dank der notwendigen Erfahrungen nicht nur fähig ist, diese allgemeine Linie auszuarbeiten, sondern dank der hierzu ausreichenden Autorität auch die Möglichkeit hat, alle diese Organisationen zu veranlassen, diese Linie zu verwirklichen, um eine Einheitlichkeit in der Führung zu erzielen und Stockungen unmöglich zu machen? Eine solche Organisation ist die Partei des Proletariats [auf nationaler Ebene und die Kommunistische Internationale übergeordnet auf internationaler Ebene – Anmerkung des Verfassers]. Die Partei verfügt über alle hierzu nötigen Voraussetzungen, erstens, weil die Partei das Sammelbecken der besten Elemente der Arbeiterklasse ist, die mit den parteilosen Organisationen des Proletariats unmittelbar verbunden sind und diese sehr oft leiten; zweitens, weil die Partei, als Sammelbecken der Besten der Arbeiterklasse, die beste Schule zur Heranbildung von Führern der Arbeiterklasse ist, die fähig sind, die Organisationen ihrer Klasse in allen ihren Formen zu leiten; drittens, weil die Partei, als die beste Schule von Führern der Arbeiterklasse, dank ihrer Erfahrung und Autorität die einzige Organisation bildet, die fähig ust, die Leitung des Kampfes des Proletariats zu zentralisieren und auf diese Weise alle wie immer gearteten parteilosen Organisationen der Arbeiterklasse in Hilfsorgane und Transmissionsriemen zu verwandeln, die sie mit der Klasse verbinden [und dies gilt natürlich auch für die führende und leitende Rolle, die die

Partei/Weltpartei, die sich auch auf die bewaffneten Kampforganisationen auf nationaler /internationaler Ebene erstreckt – Anmerkung des Verfassers]. Die Partei ist die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats“ (Stalin, ebenda, Seite 157). Die opportunistische Theorie von der „Neutralität“ und „Unabhängigkeit“ der bewaffneten Kampforganisationen des Proletariats der einzelnen Länder gegenüber der Kommunistischen Internationale ist demnach unvereinbar mit der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus. Ebenso ist die sogenannte Selbstverwaltung der Organisationen, ihre „Unabhängigkeit“, „Neutralität“ usw. unvereinbar mit dem Prinzip des bolschewistischen Organisationssystems – eben auch auf militärischem Gebiet. Lenin unterscheidet klar und deutlich die bürgerliche Selbstverwaltung von der proletarischen. Doch auch die revolutionäre Selbstverwaltung „kann nur ein Stückchen der Revolution sein“ (Lenin, Band 9, Seite 301) und eben nicht ihr Hauptsystem. „Wenn wir die Organisation der revolutionären Kräfte des Proletariats und der Bauernschaft entwickeln, erweitern, festigen und ausbauen, dürfen wir diese Organisation des Krieges, diese Organisation des Aufstands nicht mit der Selbstverwaltung verwechseln. Sowohl ihrer Bestimmung als auch der Art ihrer Entstehung und ihrem Charakter nach ist die Organisation des bewaffneten Aufstands, die Organisation der revolutionären Armee der Organisation der revolutionären Selbstverwaltung in nichts ähnlich“ (Lenin, Band 9, Seite 302); [Unterstreichung vom Verfasser]. Es gibt daher auch keine nationalen „Selbstverwaltungen“ im internationalen bolschewistischen Organisationssystem, ob sie nun einzeln oder im internationalen Verbund gemeint sind. Selbstverwaltete militärische Organisationen – unabhängig von der Partei des Proletariats sind antimarxistische Organisationen, sind Organisationen des Kapitalismus in Theorie und Praxis. Die militärischen Organisationen des Weltproletariats können nicht anders geführt werden als durch die Partei des Weltproletariats. Dass jede Organisation, also auch die militärische, nicht ohne jede Verwaltung auskommen kann, dass diese Verwaltung revolutionär sein muss, dass man die revolutionäre Selbstverwaltung nicht der revolutionären Armee entgegenstellen darf, all das ist selbstredend, jedoch hier nicht Gegenstand der Kritik, sondern nur, dass das antimarxistische Selbstverwaltungssystem in den militärischen Organisationen, deren Verselbständigung und Lostrennung, niemals an die Stelle des marxistisch-leninistischen Systems der führenden und ungeteilte Rolle der Partei als höchste Form der Klassenorganisation treten darf, diese nicht außer Kraft setzen darf, dass dies sonst nur auf eine Entwaffnung des Proletariats und der Weltrevolution sowie auf eine Zerschlagung ihrer weltrevolutionären Partei hinauslaufen kann (siehe auch: Enver Hoxhas Kritik an der jugoslawischen „Selbstverwaltung“).

„4. die Partei als Instrument der Diktatur des Proletariats
Die Partei ist die höchste Form der Organisation des Proletariats. Die Partei ist die grundlegende, führende Kraft innerhalb der Klasse der Proletarier und unter den Organisationen [eben auch der bewaffneten Organisationen – Anmerkung des Verfassers] dieser Klasse. Daraus folgt aber keineswegs, dass man die Partei als Selbstzweck, als sich selbst genügende Kraft ansehen kann. Die Partei ist nicht nur die höchste Form der Klassenvereinigung der Proletarier [und die Kommunistische Internationale nicht nur höchste Form der Klassenvereinigung der Proletarier aller Länder – Anmerkung des Verfassers] – sie ist zugleich das Instrument in der Hand des Proletariats zur Eroberung der Diktatur, solange diese noch nicht erobert ist [oder zurückerobert ist – Anmerkung des Verfassers], zur Festigung und zum Ausbau der Diktatur, nachdem sie erobert ist [dies trifft auch auf das Instrument des Weltproletariats zu – die Kommunistische Internationale – Anmerkung des Verfassers]. Die Partei könnte nicht eine so hohe Bedeutung erlangen und könnte nicht alle übrigen Formen der Organisation des Proletariats überragen, wenn vor dem Proletariat nicht die Frage der Macht stünde, wenn die Verhältnisse des Imperialismus, die Unvermeidlichkeit von Kriegen, das Vorhandensein einer Krise nicht die Konzentration aller Kräfte des Proletariats auf einen Punkt, die Vereinigung aller Fäden der revolutionären Bewegung an einer Stelle erforderten, um die Bourgeoisie zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu erkämpfen [eben letztenendes auch die Weltdiktatur des Proletariats durch die Kommunistische Internationale – Anmerkung des

Verfassers]. Das Proletariat braucht die Partei vor allem als seinen Kampfstab, der notwendig ist, um erfolgreich die Macht zu ergreifen [und wiederum seinen internationalen Kampfstab, um die Weltmacht zu ergreifen – Anmerkung des Verfassers]. Es erübrigt sich wohl nachzuweisen, dass es dem Proletariat in Russland nicht möglich gewesen wäre, seine revolutionäre Diktatur zu verwirklichen, wenn es keine Partei gehabt hätte, die fähig war, die Masenorganisationen des Proletariats um sich zu scharen und im Verlauf des Kampfes die Leitung der gesamten [also auch der bewaffneten Bewegung – Anmerkung des Verfassers] zu zentralisieren.
Aber das Proletariat braucht die Partei nicht nur zur Eroberung der Diktatur, es braucht sie noch notwendiger, um die Diktatur zu behaupten und sie im Interesse des vollständigen Sieges des Sozialismus zu festigen und auszubauen. Was heißt aber, die Diktatur `behaupten` und `ausbauen` ? Das heißt, die Millionenmassen der Proletarier mit dem Geist der Disziplin und Organisiertheit beseelen; das heißt, in den proletarischen Massen eine Schutzwehr (hervorgehoben vom Verfasser] und ein Bollwerk gegen die zerfressenden Einflüsse der kleinbürgerlichen Elementargewalt und der kleinbürgerlichen Gewohnheiten schaffen; das heißt, die organisatorische Arbeit der Proletarier zur Umerziehung und Ummodelung der kleinbürgerlichen Schichten unterstützen; das heißt, den proletarischen Massen helfen, sich selbst zu erziehen, als die Kraft, die fähig ist, die Klassen aufzuheben und die Bedingungen für die Organisierung der sozialistischen Produktion vorzubereiten [eben auch der sozialistischen Kriegsproduktion – Anmerkung des Verfassers]. Aber das alles durchzuführen ist unmöglich ohne eine Partei, die durch ihre Geschlossenheit und Disziplin stark ist.
`Die Diktatur des Proletariats` sagte Lenin, `ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen ist die fürchterlichste Macht [auch in der (sozialistischen) Armee – Anmerkung des Verfassers]. Ohne eine eiserne und kampfgestählte Partei, ohne eine Partei, die das Vertrauen alles dessen genießt, was in der gegebenen Klasse ehrlich ist, ohne eine Partei, die es versteht, die Stimmung der Massen zu verfolgen und zu beeinflussen, ist es unmöglich, einen solchen Kampf erfolgreich zu führen` (zitiert von Stalin in Werke Band 6, Seite 159-160).
Das Weltproletariat braucht die Weltpartei dazu, um die Weltdiktatur zu erobern und zu behaupten. Die Weltpartei, die Kommunistische Internationale, ist ein Instrument der Diktatur des Weltproletariats.

„5. die Partei als eine mit der Existenz von Fraktionen unvereinbare Einheit des Willens [unbedingt anzuwenden auch auf die Weltpartei – Anmerkung des Verfassers:]
Die Diktatur des Proletariats zu erobern und zu behaupten ist unmöglich ohne eine Partei, die durch ihre Geschlossenheit und eiserne Disziplin stark ist. Die eiserne Disziplin in der Partei aber ist undenkbar ohne die Einheit des Willens, ohne die völlige und unbedingte Einheit des Handelns aller Parteimitglieder [aller kommunistischen Parteien zusammengenommen – Anmerkung des Verfassers]. Das bedeutet natürlich nicht, dass dadurch die Möglichkeit eines Meinungskampfes in der Partei ausgeschlossen wird [also auch nicht in der Weltpartei – Anmerkung des Verfassers]. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin schließt Kritik und Meinungskampf in der Partei nicht nur nicht aus, sondern setzt sie vielmehr voraus. Das bedeutet erst recht nicht, dass die Disziplin `blind` sein soll [und so ist auch die proletarische Armee gegen blinden Gehorsam, wo man nicht die „Schnauze zu halten hat“ wie in der militaristischen Armee der Bourgeoisie – Anmerkung des Verfassers]. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin schließt Bewusstheit und Freiwilligkeit der Unterodnung nicht aus, sondern setzt sie vielmehr voraus, denn nur eine bewusste Disziplin kann eine wirklich eiserne Disziplin sein. Aber nachdem der Meinungskampf beendet, die Kritik erschöpft und ein Beschluss gefasst ist, bildet die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns aller Parteimitglieder [und aller Soldaten in der Armee – Anmerkung des Verfassers] jene unerlässliche Bedingung, ohne die weder eine einheitliche Partei (Armee – Anmerkung des Verfassers] noch eine eiserne Disziplin in der Partei [Armee – Anmerkung des Verfassers] denkbar ist.
`In der gegenwärtigen Epoche des verschärften Bürgerkriegs` sagte Lenin, `wird die

Kommunistische Partei nur dann ihre Pflicht erfüllen können, wenn sie möglichst zentralistisch organisiert ist, wenn in ihr eine eiserne Disziplin herrscht, die an die militärische Disziplin grenzt [aber nicht mit ihr identisch ist – Anmerkung des Verfassers], und wenn ihr Parteizentrum ein mit Machtbefugnissen ausgestattetes, autoritatives organ mit weitgehenden Vollmachten ist, das das allgemeine Vertrauen der Parteimitgliedschaft genießt`(zitiert bei Stalin, Band 6, Seite 160-161).
So steht es mit der Disziplin in der Partei unter den Bedingungen des Kampfes vor der Eroberung der Diktatur. Dasselbe, jedoch in noch höherem Maße, muss von der Disziplin in der Partei nach Eroberung der Diktatur gesagt werden.
`Wer auch nur im Geringsten`, sagte Lenin, `die eiserne Disziplin der Partei des Proletariats (besonders während seiner Diktatur) schwächt, der hilft faktisch der Bourgeouisie gegen das Proletariat`(zitiert von Stalin in Band 6, Seite 161).
Daraus folgt aber, dass das Bestehen von Fraktionen unvereinbar ist sowohl mit der Einheit der Partei als auch mit ihrer eisernen Disziplin. Es erübrigt sich wohl nachzuweisen, dass die Existenz von Fraktionen zum Entstehen mehrerer Zentren führt, das Bestehen mehrerer Zentren aber bedeutet das Fehlen eines gemeinsamen Zentrums in der Partei , die Zersplitterung des einheitlichen Willens, die Schwächung und Zersetzung der Disziplin, die Schwächung und Zersetzung der Diktatur [und natürlich auch ihrer Armee – Anmerkung des Verfassers]. Die Parteien der II. Internationale, die gegen die Diktatur des Proletariats kämpfen und die Proletarier nicht zur Macht führen wollen, können sich natürlich einen Liberalismus wie die Fraktionsfreiheit gestatten, da sie eine eiserne Disziplin gar nicht brauchen [und auch die Revisionisten brauchen sie nicht – Anmerkung des Verfassers]. Die Parteien der Kommunistischen Internationale aber, die ihre Arbeit auf die Aufgabe einstellen, die Diktatur des Proletariats zu erkämpfen und sie zu festigen, können weder auf `Liberalismus` noch auf Fraktionsfreiheit eingehen [hervorgehoben vom Verfasser].hne die völlige und i

„6. die Partei wird dadurch gestärkt, dass sie sich von opportunistischen Elementen säubert.

Die Quelle der Fraktionsmacherei in der Partei sind ihre opportunistischen Elemente [diese Elemente begnügen sich freilich nicht allein mit ihrer Fraktionsmacherei in der Partei selbst, sondern breiten diese in allen proletarischen Organisationen aus, so auch in den militärischen und bewaffneten Kampforganisationen der Partei – Anmerkung des Verfassers]. Das Proletariat ist keine nach außen abgeschlossene Klasse. Es erhält ständigen Zustrom durch Elemente aus der Bauernschaft, dem Kleinbürgertum, der Intelligenz, die durch die Entwicklung des Kapitalismus proletarisiert wurden [diese Elemente strömen auch in die bewaffneten Kampforganisationen des Proletariats ein – Anmerkung des Verfassers]. Gleichzeitig geht in den Oberschichten des Proletariats ein Zersetzungsprozess vor sich, hauptsächlich unter den Gewerkschaftern und Proletariern, die von der Bourgeoisie aus dem kolonialen Extraprofit gefüttert werden. `Diese Schicht der verbürgerlichten Arbeiter`, sagte Lenin, `oder der `Arbeiteraristokratie`, in ihrer Lebensart, durch ihr Einkommen, durch ihre ganze Weltanschauung vollkommen verspießert, ist die Hauptstütze der II. Internationale und in unseren Tagen die soziale (nicht militärische [Unterstreichung vom Verfasser]) Hauptstütze der Bourgeoisie. Denn sie sind wirkliche Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, der Arbeiterkommis der Kapitalistenklasse..., wirkliche Schrittmacher des Reformismus und Chauvinismus` (von Stalin verwendetes Lenin-Zitat in Band 6, Seite 162).
Alle diese kleinbürgerlichen Gruppen dringen auf eine oder die andere Weise in die Partei ein und tragen in sie den Geist des Schwankens und des Opportunismus, den geist der Zersetzung und der Unsicherheit hinein. Sie sind es hauptsächlich, die die Quelle der Fraktionsmacherei und des Zerfalls bilden, die Quelle der Desorganisation und Sprengung der Partei von innen heraus. Gegen den Imperialismus kämpfen, wenn man solche `Bundesgenossen` im Rücken hat, heißt in die Lage von Leuten geraten, die von zwei Seiten beschossen werden – von der Front und vom Hinterland [als Beispiel erinnere man sich vergleichsweise an die Situation zwischen Stalin und Trotzki im

militärischen Kampf während des russischen Bürgerkrieges – Anmerkung des Verfassers]. Deshalb ist der schonungslose Kampf gegen solche Elemente, ihre Verjagung aus der Partei die Vorbedingung für den erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus. Die Theorie der `Überwältigung` der opportunistischen Elemente durch ideologischen Kampf innerhalb der Partei, die Theorie der `Überwindung` dieser Elementer im Rahmen ein und derselben Partei ist eine faule und gefährliche Theorie, die die Gefahr heraufbeschwört, die Partei zu einem Zustand der Lähmung und des chronischen Siechtums zu verirteilen, sie mit Haut und Haar dem Opportunismus auszuliefern, das Proletariat ohne revolutionäre Partei zu lassen, das Proletariat der wichtigsten Waffe im Kampf gegen den Imperialismus zu berauben“ (Stalin, ebenda, Seite 162-163). Natürlich gilt das in gleicher Weise innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, in der Kommunistischen Internationale und ihren Sektionen.
Die Hinaussäuberung opportunistischer Elemente aus den proletarischen Organisationen, also auch aus den bewaffneten Organisationen, sieht die Bourgeoisie nicht selten als ein „Akt der Selbstzerfleischung“ an, als ein Akt der Zersplitterung und der Schwächung. Lassalle äußerte sich hierzu einmal wie folgt:
„Dass die Parteikämpfe gerade einer Partei Kraft und Leben geben, dass der größte Beweis der Schwäche einer Partei das Verschwimmen derselben und die Abstumpfung der markierten Differenzen ist, dass sich eine Partei stärkt, indem sie sich purifiziert, davon weiß und befürchtet die Behördenlogik wenig“ (aus einem Brief Lassalles an Marx vom 24. Juni 1852; zitiert bei Lenin, Band 5, Seite 326).
„Der Weg zur Entwicklung und Festigung der proletarischen Parteien führt über ihre Säuberung von den Opportunisten und Reformisten, den Sozialimperialisten und Sozialchauvinisten, den Sozialpatrioten und Sozialpazifisten. Die Partei wird gestärkt dadurch, dass sie sich von den opportunistischen Elementen reinigt“ (Stalin, ebenda, Seite 163). Und wir fügen hinzu, ... dass sie sich heute von den Neo-Revisionisten reinigt.
“`Am Vorabend der Revolution und in Augenblicken des erbittertsten Kampf um ihren Sieg können die geringsten Schwankungen innerhalb der Partei alles zugrunde richten, die Revolution vereiteln, die Macht den Händen des Proletariats entreißen, denn diese Mach ist noch nicht fest begründet und der Ansturm gegen sie noch allzu stark. Wenn schwankende Führer in einer solchen Zeit abtreten, so schwächt das nicht, sondern stärkt sowohl die Partei als auch die Arbeiterbewegung und die Revolution`“ (Lenin zitiert von Stalin, Band 6, Seite 164). Wir möchten hinzufügen... stärkt es insbesondere den bewaffneten Kampf um die Macht, insbesondere im entscheidenden Moment der Machtergreifung.

Der streitbare Militarismus und die antimilitaristische Taktik Lenins
- Lenins bolschewistische Taktik der Parteiarbeit im Heer der herrschenden Klassen-
„Die Propaganda des Klassenkampfes bleibt auch im Heer Pflicht der Sozialisten; die Arbeit, die auf die Umwandlung des Völkerkrieges in den Bürgerkrieg abzielt, ist in der Epoche des imperialistischen bewaffneten Zusammenpralls der Bourgeoisie aller Nationen die einzige sozialistische Arbeit“ (Lenin, Werke Band 21, Seite 27).
Lenin hob die Bedeutung der Rolle der revolutionären Soldaten und Matrosen für den bewaffneten Aufstand zum Sturz der Zarenmonarchie hervor. Er entwickelte aus den Erfahrungen der Soldaten- und Matrosenaufstände die bolschewistische Taktik der Parteiarbeit im Heer des Zaren und verkündete die marxistisch-leninistische Losung:
„Es lebe die einträchtige, beharrliche, unermüdliche revolutionäre Arbeit zur Entfaltung einer breiten revolutionären Offensive der Millionenmassen, der Arbeiterstreiks und der Bauernbewegung! Nur an der Spitze des Ansturms von Millionen, nur in engstem, unlöslichem Bündnis mit ihnen kann und wird der revolutionäre Teil der russischen Truppen die Zarenmonarchie besiegen!“ (Lenin, Band 18, Seite 225).
Diese Losung bleibt stets aktuell. Es ist nicht nur eine Losung, die Gültigkeit hat für den Sturz des Kapitalismus in diesem oder jenen Land, sondern darüberhinaus für die sozialistische

Weltrevolution zum Sturz des ganzen Weltkapitalismus:
Es lebe die einträchtige, beharrliche, unermüdliche revolutionäre Arbeit der Kommunistischen Internationale zur Entfaltung einer internationalen breiten revolutionären Offensive der Millionenmassen aller Länder, der Arbeiterstreiks und der Bauernbewegung! Nur an der Spitze des Ansturms von Millionen in allen Ländern, nur in engstem, unlöslichem Bündnis mit ihnen wird der revolutionäre Teil der internationalen konterrevolutionären imperialistischen Truppen den Weltkapitalismus besiegen.
In Lenins Werken vom August 1903 findet sich der Entwurf einer Resolution über das Heer , der nicht auf dem II. Parteitag der SDAPR eingebracht wurde aufgrund des harten Kampfes zwischen Menschewiki und Bolschewiki und in dem es hieß: „Der Parteitag lenkt die Aufmerksamkeit aller Parteiorganisationen auf die Wichtigkeit der sozialdemokratischen Propaganda und Agitation im Heer und empfiehlt, alle Anstrengungen zu machen, damit sämtliche unter Offizieren und Soldaten vorhandenen Verbindungen schnellstens gefestigt und ausgebaut werden. Der Parteitag hält es für wünschenswert, aus den im Heer dienenden Sozialdemokraten besondere Gruppen zu bilden, die in den Lokalkomitees (als Zweige der Komiteeorganisation) oder in der Zentralorganisation (als vom Zentralkomitee unmittelbar geschaffene und ihm unmittelbar untergeordnete Einrichtungen) eine bestimmte Stellung einzunehmen haben“ (Lenin, Band 6, Seite 479).
Daraus wird deutlich, dass Lenin bereits damals schon die Schaffung besonderer Parteigruppen sowohl auf dezentraler wie auch auf zentraler Ebene für notwendig hielt, um spezielle Aufgaben für die Partei zu erfüllen.
Lenin hielt das Proletariat für die einzige Kraft, welche fähig ist, „die schwankende Armee [zu] spalten“ (Lenin, Band 8, Seite 533). „Anfangs vereinzelte Fälle von Gehorsamsverweigerung, Empörungsausbrüche der Reservisten, Proteste der Offiziere, Agitation unter den Soldaten, Weigerung einzelner Kompanien oder Regimenter, auf ihre Brüder, die Arbeiter, zu schießen. Dann – Übertritt eines Teils der Armee auf die Seite des Aufstands“ (Lenin, Band 8, Seite 564). Lenin betrachtete die „Gehorsamsverweigerung von Massen“ als „eine der Bedingungen, die die Erhebung vorbereiten“ (Lenin, Band 13, Seite 11). Gehorsamsberweigerung ist das entschiedenste Kampfmittel, das nicht gegen die Organisationsformen des militaristischen Apparates, sondern gegen dessen Bestehen selbst gerichtet ist. Aktive Gehorsamsverweigerung unterscheidet sich von der passiven Gehorsamsverweigerung dadurch, dass die erstere mit dem revolutionären Kampf verknüpft werden kann, was bei der zweiten (so noch) nicht möglich ist – daher unser Kampf, die passive Gehorsamsverweigerung als einen lediglichen Verzicht auf die Ausführung der Befehle der Macht in eine aktive Gehorsamsverweigerung zum Ansturm auf diese Macht zu verwandeln – systematische Verletzung der Gesetze der alten Macht, um Gesetze der neuen Macht zu schaffen. Gehorsamsverweigerung ist eine direkte Kriegserklärung an die bestehende militärische Macht, ein direkter Angriff auf sie. Ohne eine revolutionäre Gärung, ohne einen umfassenden Aufschwung der revolutionären Bewegung unter den Soldaten, ohne einen über den Rand der möglichen militärischen Legalität hinausgehende Erregung der Soldaten, kann von einem Erfolg der Gehorsamsverweigerung als revolutionäres Kampfmittel der Soldaten allerdings nicht die Rede sein. Bei den ununterbrochenen Soldatenaufständen handelte es sich um Massenoffensiven der der russischen Revolution von 1905, die von den Repressalien der Selbstherrschaft nicht eingedämmt, sondern verstärkt wurden. Der Aufstand auf der „Potjomkin“ übeflügelte sogar die Losungen der Revolutionäre.
Mit dem Panzerkreuzer „Potjomkin“ trat eine große Einheit der zaristischen Streitkräfte offen auf die Seite der Revolution über, und es gelang der Regierung nicht, den Aufstand der Matrosen im Keim zu ersticken. Im Gegenteil: „Die gegen den revolutionären Panzerkreuzer `Potjomkin` entsandten Kriegsschiffe verweigerten den Einsatz gegen ihre Kameraden (...) auf dem Panzerkreuzer `Georgi Pobedonossez`, der kapituliert hatte, haben wieder Meutereien begonnen (...) es häufen sich die Zusammenstöße mit dem Militär; es ist (in Libau) zum Barrikadenkampf der Matrosen und Arbeiter gegen die Soldaten gekommen. (...) Die zaristische Regierung hat keine Flotte mehr. Das Höchste, was sie vorläufig erreichen konnte, ist, die Flotte vom aktiven Übertritt auf die Seite der Revolution zurückzuhalten. Der Panzerkreuzer `Potjomkin` aber war und ist ein

unbesiegtes Territorium der Revolution, und wir haben, welches immer sein Schicksal sein mag, eine unzweifelhafte und höchst bedeutsame Tatsache zu verzeichnen: den Versuch zur Bildung des Kerns einer revolutionären Armee (...) [Unterstreichung vom Verfasser]. Unsere Aufgabe ist es jetzt, diese Versuche mit allen Kräften zu unterstützen, die breitesten Massen des Proletariats und der Bauernschaft einer revolutionären Armee im Kampf um die Freiheit für das ganze Volk aufzuklären, den einzelnen Abteilungen dieser Armee zu helfen, die Fahne des Volkes, die Fahne der Freiheit zu hissen, diese Fahne, die die Massen zu mobilisieren und die Kräfte zu vereinigen vermag, die der zaristischen Selbstherrschaft den Garaus machen können“ (Lenin, Band 8, Seite 564 - 565).
Es geht der Partei um die Gewinnung von Soldaten, die sich der revolutionären Bewegung anschließen. Es sind Soldaten in Massen da, aber es fehlt an revolutionären Soldaten – das ist das Problem, das jede revolutionäre bewaffnete Organisation stets und überall zu lösen hat. Auf der einen Seite wird der Mangel revolutionärer Soldaten beklagt, während gleichzeitig überall in der bürgerlichen Armee unzählige Soldaten ihre Hilfe anbieten und aus der Arbeiterklasse junge revolutionäre Kräfte heranwachsen, die mit der Waffe in der Hand für die Revolution kämpfen wollen. Wenn wir dieses Rekrutierungsproblem im internationalen Maßstab betrachten, so ist das Potential geradezu unerschöpflich. Nirgends wird es günstigere Bedingungen für die Organisierung revolutionärer Soldaten geben als gerade in der sozialistischen Weltrevolution. Soldaten sind in Massen da, man muss bloß die der Nachtrabideologie entsprungenen Gedanken und Belehrungen über Bord werfen, man muss nur der Initiative, den `Plänen` und `Unternehmungen` Spielraum lassen; dann werden wir uns auch als würdige Vertreter der großen weltrevolutionären Klasse erweisen, dann wird das Weltproletariat ebenso heldenhaft die sozialistische Weltrevolution durchführen, wie es sie begonnen hat (in Anlehnung an Lenin, Band 8, Seite 210-211).
Lenin lehrte: „Aus dem Militär selbst erwachsen die Abteilungen einer revolutionären Armee. Die Aufgaben solcher Abteilungen ist es, den Aufstand zu proklamieren, den Massen die militärische Führung zu geben, die für den Bürgerkrieg ebenso notwendig ist wie für jeden anderen Krieg, Stützpunkte für den offenen Kampf des ganzen Volkes zu schaffen, den Aufstand in die angrenzenden Gebiete zu tragen, die volle politische Freiheit – sei es auch zunächst nur in einem kleinen Teil des Reichs – zu sichern, mit der revolutionären Umgestaltung der verfaulten Ordnung zu beginnen und die revolutionäre schöpferische Tätigkeit der unteren Volksschichten, die in friedlichen Zeiten wenig in Erscheinung tritt, in revolutionären Epochen aber in den Vordergrund rückt, zur vollen Entfaltung zu bringen. Nur wenn die Abteilungen der revolutionären Armee diese neuen Aufgaben erkennen, nur wenn sie sie kühn und im vollen Umfang auf die Tagesordnung stellen, können sie den vollen Sieg erringen und als Stütze einer revolutionären Regierung dienen. Eine revolutionäre Regierung aber ist im gegebenen Stadium des Volksaufstandes ebenso dringend notwendig wie die revolutionäre Armee. Die revolutionäre Armee ist notwendig zum militärischen Kampf und zur militärischen Führung der Massen des Volkes gegen die noch auf der Seite der Selbstherrschaft stehenden Streitkräfte. Die revolutionäre Armee ist deshalb notwendig, weil die großen geschichtlichen Fragen nur durch Gewalt gelöst werden können, die Organisation der Gewalt im modernen Kampf aber ist eine militärische Organisation. Und außer den Resten der Streitkräfte der Selbstherrschaft gibt es noch die Streitkräfte der Nachbarstaaten, bei denen die stürzende russische Regierung bereits um Unterstützung bettelt (...). Für den vollständigen Sieg des Volkes über den Zarismus ist die sofortige Organisation der politischen Führung des aufständischen Volkes nicht minder notwendig als die militärische Führung seiner Streitkräfte“ (Lenin, Band 8, Seite 566-567).
„Das Heer kann nicht, war niemals und wird niemals neutral sein. Es zerfällt gerade jetzt mit ungeheurer Schnelligkeit in das Heer der Freiheit und das Heer der Schwarzhunderter. Wir werden diesen Zerfall beschleunigen. Wir werden alle Unentschlossenen und Schwankenden anprangern, die vor dem Gedanken zurückscheuen, dass man unverzüglich eine Volksmiliz aufstellen muss (die Moskaier Duma hat, nach den letzten Meldungen der Auslandspresse, das Projekt, eine Volksmiliz zu bilden, abgelehnt). Wir werden unsere Agitation unter den Massen, unsere organisatorische Tätigkeit zur Bildung revolutionärer Abteilungen verzehnfachen. Die Armee des klassenbewussten Proletariats wird sich dann mit den roten Abteilungen des russischen Heeres verschmelzen

[hervorgehoben vom Verfasser] – und dann wollen wir sehen, ob die Schwarzhundertschaften der Polizei das ganze neue, das ganze junge, das ganze freie Russland besiegen werden!“ (Lenin, Band 9, Seite 467-468).

„Während wir eine Arbeitermiliz schaffen, dieses einzige feste Bollwerk der Revolution, während wir uns auf einen neuen und noch entschlosseneren Kampf vorbereiten, wobei wir an unseren alten Losungen festhalten, müssen wir auch der Armee besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Das erzwungene Zugeständnis des Zaren muss in ihren Reihen die größten Schwankungen hervorgerufen haben, und wir müssen jetzt, indem wir die Soldaten zu den Arbeiterversammlungen heranziehen, die Agitation in den Kasernen verstärken und unsere Verbindungen mit den Offizieren ausbauen, neben der revolutionären Armee der Arbeiter auch einen Stamm bewusster Revolutionäre im Heer schaffen, das gestern noch ausschließlich ein Zarenheer war und heute vor seiner Umwandlung in ein Volksheer steht.

Das revolutionäre Proletariat hat in den großen Tagen des Generalstreiks die Truppen paralysiert und dadurch ihre Neutralisierung erreicht. Es muss jetzt den vollständigen Übergang der Truppen auf die Seite des Volkes erreichen. Das revolutionäre Proletariat hat die Revolution in den Städten zum ersten großen Sieg geführt. Es muss jetzt ihre Basis erweitern und vertiefen, indem es die Revolution auf das flache Land ausdehnt. (...) Der Erfolg der Revolution hängt davon ab, wie groß die Massen des Proletariats und der Bauernschaft sind, die zu ihrer Verteidigung und Vollendung erheben wird. Der revolutionäre Krieg unterscheidet sich von allen anderen Kriegen dadurch, dass er seine Hauptreserve aus dem Lager der gestrigen Verbündeten seines Feindes schöpft, jener Leute, die dem Zarismus gestern noch anhingen oder blindlings folgten“ (Lenin, Band 9, Seite 435-436).

In seinem Artikel „Der Fall von Port Arthur“ charakterisiert Lenin die zaristische Militärmacht im Japanischen Krieg als eine „Attrappe“:

„Das Offizierskorps erwies sich als ungebildet, unterentwickelt und ungeschult, es hat keinen engen Kontakt mit den Soldaten und besitzt nicht deren Vertrauen. Die Rückständigkeit, die Unwissenheit, das Analphabetentum, die Stumpfheit der Bauernmassen offenbarten sich mit erschreckender Deutlichkeit bei dem Zusammenstoß mit einem fortschrittlichen Volk in einem modernen Krieg, der ebenso notwendig wie die moderne Technik ein hochqualifiziertes Menschenmaterial erfordert. Ohne bewusst handelnde Soldaten und Matrosen mit eigener Initiative ist im modernen Krieg ein Erfolg unmöglich (...) ...prächtige Kriegsschiffe sind nutzlos, wenn man nicht mit modernen Schiffen umzugehen versteht, wenn die Menschen fehlen, die sich mit Sachkenntnis der neuesten Errungenschaften der Kriegstechnik zu bedienen verstehen (...) Die Militärmacht des absolutistischen Russlands hat sich als eine Attrappe herausgestellt“ (Lenin, Band 8, Seite 38 und 39).

Lenin sammelte eine Menge enthüllendes Material, um die Soldaten über ihre Rolle in der Armee aufzuklären, so zum Beispiel die Bestätigung einer Note des Zaren an die türkische und rumänische Regierung durch die englische „Times“: „In dieser Note bittet die russische Regierung die genannten Staaten, die meuternden Matrosen der russischen Flotte als kriminelle Verbrecher zu betrachten, und warnt sie, dass andernfalls internationale Komplikationen möglich seien. (...) Die rumänische Regierung ordnete an, dem `Potjomkin` weder Proviant noch Kohlen zu liefern, ließ aber gleichzeitig die 700 Matrosen wissen, dass sie, falls sie an der rumänischen Küste landen sollten, lediglich als ausländische Deserteure angesehen würden“. Und Lenin bemerkt zu weiteren europäischen Zeitungsmeldungen: „Der Übergang des `Potjomkin` auf die Seite des Aufstandes ist der erste Schritt zur Umwandlung der russischen Revolution in einen internationalen Machtfaktor, die russische Revolution tritt den europäischen Staaten von Angesicht zu Angesicht gegenüber. (...) Die russische Revolution hat Europa wissen lassen, dass das russische Volk sich im offenen Krieg mit dem Zarismus befindet. Faktisch macht damit die russische Revolution den Versuch, im Namen einer neuen, einer revolutionären Regierung Russlands aufzutreten“ (Lenin, Band 8, Seite 576).

Am 15. November schrieb Lenin in der „Nowaja Shisn“ den für die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft grundsätzlich wichtigen Artikel „Heer und Revolution“, woraus die wichtigsten Zitate hier im Folgenden entnommen sind:

„Der Aufstand in Sewastopol greift stetig um sich. Die Entscheidung naht. Die für die Freiheit

kämpfenden Matrosen und Soldaten entledigen sich der Vorgesetzten. Es herrscht völlige Ordnung. Der Regierung gelingt es nicht, den niederträchtigen Streich von Kronstadt zu wiederholen, es gelingt ihr nicht, irgendwelche Progrome hervorzurufen. Das Geschwader hat sich geweigert, in See zu stechen und bedroht die Stadt, falls versucht wird, die Aufständischen niederzuwerfen. (...) Jedenfalls bedeuten die Sewastopoler Ereignisse den vollständigen Zusammenbruch des alten Sklavensystems im Heer, das die Soldaten in bewaffnete Maschinen verwandelte und sie zu Werkzeugen der Unterdrückung auch der bescheidensten Freiheitsbestrebungen machte. Unwiederbringlich dahin sind die Zeiten, da die russische Armee auszog – wie es 1849 der Fall war [gemeint ist der Einsatz von Truppen zur Unterdrückung der ungarischen Revolution 1849 durch den Zaren Nikolaus I. - Anmerkung 17, Lenin, Band 10, Seite 528] -, die Revolution außerhalb Russlands niederzuwerfen. Jetzt ist die Armee unwiderruflich von der Selbstherrschaft abgefallen. Sie ist noch nicht in ihrer Gesamtheit revolutionär geworden. Das politische Bewusstsein der Soldaten und Matrosen ist noch sehr gering. Wichtig aber ist, dass das Bewusstsein schon erwacht ist, dass unter den Soldaten eine eigene Bewegung begonnen hat, dass der Geist der Freiheit überall in den Kasernen eingedrungen ist. Die Kaserne war in Russland fast durchweg schlimmer als jedes Gefängnis; nirgends wurde die Persönlichkeit so getreten und unterdrückt wie in der Kaserne, nirgends wucherte so üppig Misshandlung, Quälerei und Schmähung des Menschen [und heute sind diese schlimmen Zeiten für die jungen Soldaten wieder in die russischen Kasernen zurückgekehrt, wiederholt sich die Geschichte grausamster Misshandlungen und Demütigungen an den Soldaten – Anmerkung des Verfassers]. Und diese Kaserne wird jetzt zu einem Herd der Revolution [und sie ist bereits heute zu einer Keimzelle - wenn auch noch nicht zu einem Herd - der erneuten Revolution zur Zurückeroberung des Sozialismus geworden ! - Anmerkung des Verfassers].
Die Petersburger Soldaten wollen erreichen: Verbesserung des Essens, der Kleidung und der Unterkünfte, Erhöhung des Soldes, Verkürzung der Dienstzeit und der täglichen Ausbildungsdauer. Aber noch mehr Raum nehmen unter ihren Forderungen andere ein, die nur Soldaten aufstellen konnten, die sich als Staatsbürger fühlten. Das Recht, in Uniform alle Versammlungen `auf gleichem Fuß mit allen Staatsbürgern` zu besuchen; das Recht, in der Kaserne alle Zeitungen zu lesen und zu halten; Gewissensfreiheit; rechtliche Gleichstellung aller Nationalitäten; völlige Abschaffung aller Ehrenbezeigungen außerhalb der Kaserne; Abschaffung der Offiziersburschen; Abschaffung der Kriegsgerichte und Überweisung aller Kriegsgerichtsverfahren an die ordentlichen Gerichte; das Recht auf Kollektivbeschwerden; das Recht der Notwehr bei dem geringsten Versuch eines Vorgesetzten, tätlich zu werden. Das sind die Hauptforderungen der Petersburger Soldaten“ (Lenin, Band 10, Seite 40).
„Aber man betrachte den Charakter der militärischen Unruhen, die Forderungen der Soldaten. Man versuche, in den Soldaten, die ständig gewärtig sein müssen, wegen `Widersetzlichkeit` erschossen zu werden, lebendige Menschen mit selbständigen Interessen zu sehen, einen Teil des Volkes, der die dringlichsten Nöte bestimmter Klassen unserer Gesellschaft zum Ausdruck bringt. Man wird sehen, dass die Soldaten, die der politisch am wenigsten entwickelten Bauernschaft am nächsten stehen, die von ihren Vorgesetzten unaufhörlich eingeschüchtert, verdummt und gedrillt werden – dass die Soldaten, dies `stumme Herdenvieh`, in ihren Forderungen sehr viel weiter gehen als die kadettischen Programme!“ (Lenin, Band 11, Seite 72).
„Die Soldaten des Warschauer Wehrkreises (...) fordern die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit für die Soldaten - `ohne jede Genehmigung und ohne Anwesenheit von Offizieren` . Sie fordern die `Ableistung der Militärpflicht am Heimatort` des Soldaten, das Recht, außerhalb des Dienstes Zivilkleidung zu tragen, das Recht, Soldatenvertrauensleute zu wählen, die die Gebührnisse der Soldaten verwalten und zur Behandlung von Soldatendelikten Gerichte bilden“ (...) Kommt das nicht unmittelbar an die Bildung einer das ganze Volk erfassenden und völlig demokratischen Miliz [hervorgehoben vom Verfasser] heran?“ (Lenin, Band 11, Seite 73).
„Die Forderungen der Staatsbürger im Waffenrock sind die Forderungen der Sozialdemokratie, die Forderungen aller revolutionären Parteien, die Forderungen der klassenbewussten Arbeiter. Die Eingliederung der Soldaten in die Reihen der Freiheitsfreunde, ihr Übergang auf die Seite des

Volkes wird den Sieg der Freiheitssache und die Verwirklichung der Soldatenforderungen gewährleisten. Damit jedoch diese Forderungen tatsächlich im vollen Umfang und auf die Dauer verwirklicht werden, muss man noch einen kleinen Schritt vorwärts machen. Man muss alle die einzelnen Wünsche der durch die verfluchte Zuchthauskaserne gequälten Soldaten zu einem Ganzen zusammenfassen. Zusammengefasst aber werden diese Forderungen die Abschaffung des stehenden Heeres und seine Ersetzung durch die allgemeine Volksbewaffnung [hervorgehoben vom Verfasser] bedeuten“ (Lenin, Band 10, Seite 41).
„Die Soldaten erheben eine Forderung, die klar darauf hinausläuft, die Kastenarmee, die vom Volk losgelöste Armee, zu liquidieren und durch eine Armee vollberechtigter Staatsbürger zu ersetzen. Das aber ist eben die Aufhebung des stehenden Heeres und die Bewaffnung des Volkes“ (Lenin, Band 11, Seite 73).
Überall, in allen Ländern dient das stehende Heer nicht so sehr gegen den äußeren als vielmehr gegen den inneren Feind. Überall ist das stehende Heer zum Werkzeug der Reaktion, zum Diener des Kapitals im Kampf gegen die Arbeit, zum Henker der Volksfreiheit geworden. Bleiben wir also in unserer großen Revolution für die Freiheit nicht bei bloßen Einzelforderungen stehen. Rotten wir das Übel mit der Wurzel aus. Schaffen wir das stehende Heer völlig ab. Soll sich die Armee mit dem bewaffneten Volk verschmelzen, sollen die Soldaten ihre militärischen Kenntnisse ins Volk tragen, soll die Kaserne verschwinden und durch die freie Militärschule ersetzt werden. Keine Macht der Welt wird einen Anschlag auf das freie Russland wagen, wenn auf der Wacht dieser Freiheit das bewaffnete Volk stehen wird, das die Militärkaste abgeschafft, alle Soldaten zu Staatsbürgern und alle waffenfähigen Staatsbürger zu Soldaten gemacht hat.
Die Erfahrung Westeuropas hat gezeigt, wie reaktionär das stehende Heer ist. Die Kriegswissenschaft hat bewiesen, dass es durchaus möglich ist, eine Volksmiliz zu schaffen, die sowohl im Verteidigungs- als auch im Angriffskrieg auf der Höhe der militärischen Aufgaben steht. Mag die scheinheilige oder sentimentale Bourgeoisie von der Abrüstung träumen. Solange es auf der Welt Unterdrückte und Ausgebeutete gibt, müssen wir nicht die Abrüstung, sondern die allgemeine Volksbewaffnung anstreben. Nur sie allein wird die Freiheit vollauf sichern. Nur sie allein wird die Reaktion gänzlich über Bord werfen. Nur unter der Bedingung dieser Umgestaltung wird die Freiheit in der Tat den Millionen Werktätigen und nicht nur einem Häuflein Ausbeuter zu Gute kommen“ (Lenin, Band 10, Seite 39-42). Und wir fügen abschließend unsere Losung von heute hinzu: Abschaffung der multinationalen Armee und der internationalen Militärbündnisse der Imperialisten – stattdessen allgemeine Völkerbewaffnung!
Lenin zog aus den Ereignissen von 1905 die Schlussfolgerung, „dass die Selbstherrschaft ihre eigenen militärischen Kräfte schwächt und demoralisiert, indem sie diese einsetzt, um die Bevölkerung, von der sie ein Teil sind, mit Waffengewalt zu unterwerfen, indem sie die herangereiften und von allen ehrlichen Elementen der Armee geforderten Reformen im Militärwesen nicht durchführt, keine Maßnahmen zur Erleichterung der verzweifelten Lage der Reservisten ergreift und die Forderungen der Soldaten und Matrosen lediglich mit einer Verstärkung des strengen Polizeiregimes in den Kasernen beantwortet“ (Lenin, Band 10, Seite 144-145).
Im Jahre 1908 schreibt Lenin seinen Artikel
„Der streitbare Militarismus und die antimilitaristische Taktik der Sozialdemokratie“.
Wir hatten eingangs schon die Definition, die Lenin über den „modernen Militarismus“ gegeben hatte, zitiert. Sie stammt aus diesem Artikel, einem weiteren Schulungstext, der allen empfohlen wird, die sich mit der Frage des Antimilitarismus näher vertraut machen möchten. Die wichtigsten Aussagen werden hier kurz zitiert:
„Und je drohender die Regierungen gegenseitig mit dem Säbel rasseln, desto rücksichtsloser unterdrücken sie die antimilitaristische Bewegung im eigenen Land. Die Verfolgungen der Antimilitaristen nehmen extensiv wie intensiv mehr zu“, (...) was “die antimilitaristische Agitation (...) sehr erschwert“ (Lenin, Band 15, Seite 186-187). Heute könnte man dem hinzufügen: Je drohender die unter dem Kommando der USA stehenden Regierungen mit den Säbeln mit ihren Raubzügen die Völker niedermetzeln, desto rücksichtsloser und gewalttätiger gehen sie gegen die internationale, antimilitaristische Bewegung in allen Ländern der Welt vor, die sich in gleichem

Tempo und in gleichem Ausmaß entwickelt, wie der globalisierte Militarismus selbst. Vergleichen wir heute den antimilitaristischen Kampf von damals mit heute, so wird angesichts der internationalen Raubkriege der Imperialisten unter dem Wolfsrudel-Anführer USA einerseits und des weltweiten antimilitaristischen Kampfes andererseits deutlich, dass Militarismus und Antimilitarismus sich direkt auf dem globalisierten Schlachtfeld gegenüberstehen und dieser Kampf dort auch letztendlich entschieden wird. Der antimilitaristische Kampf muss heute also direkt zu einer wichtigen Waffe der sozialistischen Weltrevolution begriffen und organisiert werden, wobei wir in diesem anti-militaristischen Kampf die alten Fehler des rechten (deutscher Opportunismus) und „linken“ Opportunismus (anarchistische Phrasendrescherei von den Hervéanern) der II. Internationale, wie sie auf dem Stuttgarter Kongress zu Tage traten, nicht wiederholen dürfen (nachzulesen bei Lenin, Band 15, Seite 189 !). Vor allem darf man nicht den antimilitaristischen Kampf „nach außen“ nicht vom antimilitaristischen Kampf „nach innen“ trennen, ihn nicht undialektisch gegenüberstellen, sondern nur beides zusammengenommen macht erst tatsächlich den vollständigen marxistisch-leninistischen Antimilitarismus. verknüpft werden.

„Je eifriger jedoch in allen Ländern Regierung und Bourgeoisie danach trachten, die Arbeiter zu entzweien und sie gegeneinander zu hetzen, je brutaler um dieses hehren Zieles willen das System des Belagerungszustandes und der Militärzensur angewandt wird (das sich jetzt, im Kriege, sogar mit viel größerer Schärfe gegen den `inneren` als gegen den äußeren Feind richtet) – um so gebieterischer ist es die Pflicht des klassenbewussten Proletariats, seine Klasseneinheit, seinen Internationalismus, seine sozialistische Überzeugung gegen den zügellos wütenden Chauvinismus der `patriotischen` Bourgeois-Clique in allen Ländern zu verteidigen. Wollten die klassenbewussten Arbeiter auf diese Aufgabe verzichten, so hieße das, dass sie auf alle ihre freiheitlichen und demokratischen Bestrebungen verzichten würden, von den sozialistischen schon gar nicht zu sprechen“ (Lenin, Band 21, Seite 15).

Besonders lehrreich ist, was Lenin zur Haltung des internationalen Sozialismus über den Patriotismus gesagt hat – wir verweisen hier noch mal auf das Lehrbuchkapitel „Marx und Engels“, wo wir bereits zur Frage des Vaterlands ausführlich Stellung genommen haben. Hier greifen wir diese Frage noch einmal im Zusammenhang mit dem Militarismus auf, und Lenin sagte hierzu: „Zunächst eine Bemerkung über den Patriotismus. Dass `die Arbeiter kein Vaterland haben`, steht wirklich im `Kommunistischen Manifest`; dass die Haltung von Vollmar, Noske und Co dieser Grundthese des internationalen Sozialismus `ins Gesicht schlägt`, ist ebenfalls richtig. Aber daraus folgt noch nicht, dass die Behauptung Hervés und seiner Anhänger richtig ist, es sei dem Proletariat gleichgültig, in was für einem Vaterland es lebt: ob im monarchistischen Deutschland, im republikanischen Frankreich oder in der despotischen Türkei. Das Vaterland, d.h. Das gegebene politische, kulturelle und soziale Milieu, ist der stärkste Faktor im Klassenkampf des Proletariats; und ist Vollmar im Unrecht, wenn er ein `echtdeutsches` Verhältnis des Proletariats zum `Vaterland` feststellt, so hat Hervé nicht minder unrecht, der einem so wichtigen Faktor des Befreiungskampfes des Proletariats unverzeihlich unkritisch gegenübersteht. Dem Proletariat können die politischen, sozialen und kulturellen Bedingungen seines Kampfes nicht gleichgültig sein, folglich können ihm auch die Geschicke seines Landes nicht gleichgültig sein. Jedoch interessieren es diese Geschicke nur insofern, als sie seinen Klassenkampf betreffen, nicht aber kraft eines bürgerlichen, im Munde von Sozialdemokraten ganz unangebrachten `Patriotismus`“ (Lenin, Band 15, Seite 190). Auch was heute unter der Losung des amerikanischen Imperialismus als „Verteidigung der Weltzivilisation vor dem Terrorismus“ firmiert, wo sozusagen nicht mehr zum Patriotismus, zur Vaterlandsverteidigung“ eines einzelnen Landes gegen ein anderes, sondern zur gemeinsamen Verteidigung aller Vaterländer der Welt, zu einer Art „globalisierten Vaterlandsverteidigung“, zu einer Art „Weltpatriotismus“ aufgefordert wird, muss vom Klassenstandpunkt des Weltproletariats aus betrachtet werden, handelt es sich dabei um einen weltimperialistischen, also einen Standpunkt der Weltbourgeoisie. Dem Weltproletariat können die Geschicke der Proletarier eines jeden Landes nicht gleichgültig sein. Das Weltproletariat antwortet auf diese Art moderner Vaterlandsverteidigung, die den internationalen Militarismus rechtfertigen soll, mit dem internationalen Antimilitarismus, begreift ihn im Interesse seines internationalen Klassenkampfes,

seines Kampfes für die sozialistische Weltrevolution, seines Kampfes zur Schaffung sozialistischer Vaterländer als wichtigen Faktor für die (militärische) Verteidigung des Sozialismus aller Länder, d.h. unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Faktors des jeweiligen politischen, kulturellen und sozialen Milieus eines jeden Landes. Der imperialistische und sozialimperialistische Weltpatriotismus dient der Expansion des Kapitals nach außen und der Konterrevolution nach innen, der Weltpatriotismus der Arbeit dient dem sozialistischen Krieg des Weltproletariat gegen den imperialistischen Krieg nach außen und seiner sozialistischen Weltrevolution nach innen.
Lenin nimmt dann Stellung zu „Militarismus und Krieg“: „Schon auf den ersten Blick wird es klar, dass Hervé in unverzeihlicher Weise diese beiden Fragen miteinander vermengt und den kausalen Zusammenhang zwischen Krieg und Kapitalismus vergisst. Wollte das Proletariat die Hervésche Taktik übernehmen, würde es sich zu fruchtloser Tätigkeit verurteilen: es würde seine ganze Kampfbereitschaft (es ist ja vom Aufstand die Rede) auf den Kampf gegen eine Folgeerscheinung (den Krieg) konzentrieren, die Ursache aber (den Kapitalismus) bestehen lassen. Die anarchistische Denkweise offenbart sich hier ganz und gar. Blinder Glaube an die Wunder wirkende Kraft jeder Action dirècte (...) Der Plan Hervés ist `sehr einfach`: Am Tag der Kriegserklärung desertieren alle sozialistischen Soldaten, die Reservisten aber streiken und bleiben zu Hause [vergleichbar mit der gängigen passiven Friedenslosung der Pazifisten: „Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin! „-Anmerkung des Verfassers]. Doch `ist der Reservistenstreik kein passiver Widerstand: bald würde die Arbeiterklasse zum offenen Widerstand übergehen, zum Aufstand, dessen Aussichten auf Erfolg um so größer sind, als die aktive Armee an den Landesgrenzen steht`(Gustave Hervé; `Leur patrie` [`ihr Vaterland`-Anmerkung der Red.])“ (Lenin, Band 15, Seite 190-191). Lenin hatte grundsätzlich nichts dagegen, dass das Proletariat auf eine bestimmte Kriegserklärung auch eventuell je nach Umständen und Lage mit einem bestimmten Militärstreik antwortet. Wogegen sich Lenin wandte, war die schablonenhafte Verabsolutierung dieses „taktischen Rezepts“, also die ausschließliche Bindung an ein einziges Mittel zur Herbeiführung von Aufstand und sozialistischer Revolution. Man kann das Weltproletariat nicht binden, jeden Krieg mit Militärstreiks und Aufständen zu beantworten. Die Bedingungen des antimilitaristischen Kampfes sind in jedem Land verschieden, zum Beispiel unter Bedingungen des Faschismus, unter den Bedingungen des Kriegszustandes usw. usf. - da kann der Militärstreik nicht das Allheilmittel sein, würde dem Proletariat unter Umständen eher schaden als nützen, wenn es seinen Kampf gegen den Krieg auf ein einziges Mittel reduziert. Die Internationale kann also das Weltproletariat nicht durch einen Beschluss binden, jeden Krieg mit dem Aufstand zu beantworten. Lenin gibt zu bedenken:
„Diese Frage in dem zuletzt genannten Sinne entscheiden heißt, dem Proletariat die Möglichkeit nehmen, den Zeitpunkt des Entscheidungskampfes zu wählen, und dies seinem Gegner überlassen; nicht das Proletariat wählt, seinen eigenen Interessen entsprechend, den Zeitpunkt der Schlacht – wenn sein allgemeines sozialistisches Bewusstsein einen hohen Grad erreicht hat, seine Organisiertheit stark, der Anlass günstig ist usw. -, nein, die bürgerlichen Regierungen könnten es auch dann zum Aufstand provozieren, wenn die Verhältnisse für das Proletariat ungünstig sind, zum Beispiel durch Erklärung eines solchen Krieges, der besonders geeignet ist, in breiten Bevölkerungsschichten patriotische und chauvinistische Gefühle auszulösen, der also das aufständische Proletariat isolieren würde“ (Lenin, Band 15, Seite 191).
Lenin betrachtete den antimilitaristischen Kampf nicht nur vom prinzipiellen, sondern auch vom historischen Standpunkt: „Somit ist eine spezielle anti-militaristische Tätigkeit nicht nur besonders notwendig, sondern auch praktisch zweckmäßig und fruchtbringend“ (Lenin, Band 15, Seite 193). Er gab eine Reihe guter Beispiele aus Westeuropa, wo nicht nur intensive antimilitaristische Agitation und Propaganda betrieben, sondern auch Aktivitäten regelrechter antimilitaristischer Organisationen durchgeführt wurden, die nicht vor dem Kasernentor halt machten, sondern in die Armee hineinwirkten, ja sogar von illegalen Gruppierungen innerhalb der Armeeorganisationen selbst ausgingen, von den „Soldatenbünden“, die also schon lange vor dem 1. Weltkrieg existierten. Als Beispiel führte Lenin die Franzosen an: „Eine interessante Eigenart bei den Franzosen ist die Organisierung des sogenannten `Sou du Soldat`: Jeder Arbeiter gibt von seinem Wochenlohn seinem Verbandssekretär einen Sou, und die so zusammenkommenden Gelder werden Soldaten

übermittelt `zur Ermahnung daran, dass sie auch im Soldatenrock zur ausgebeuteten Klasse gehören und das unter keinen Umständen vergessen dürfen`“ (Lenin, ebenda, Seite 193). Das Beispiel könnte heute in internationaler Form durchaus übernommen werden, ist nachahmenswert. Diese Soldatenbünde müssen heute wieder in jedem Land gegen den Militarismus aktiviert werden und damit nicht genug: Das Weltproletariat braucht zur Verwirklichung seiner Ziele heute einen antimilitaristischen, internationalistischen, zentralen Soldatenbund. Der Bund der amerikanischen Vietnam-Veteranen ist ein gutes Beispiel für den aktuellen antimilitaristischen Kampf gegen die US-Armee, denn er wirkt weltweit aktiv und hat also international organisierten Einfluss, einen internationalen Charakter angenommen. Die Kommunistische Internationale muss alle diese weltweiten antimilitaristischen Bewegungen unterstützen, muss sie bündeln, muss unter den Soldatenmassen der ganzen Welt eine antimilitaristische Welteinheitsfront aufbauen, muss die Soldatenbünde aller Länder vereinigen und sie auf das Schlachtfeld der sozialistischen Weltrevolution führen.
Heute genügt es nicht mehr, als Kommunist in einem bürgerlichen Heer Parteiarbeit zu leisten. Heute muss sich der Kampf gegen die Formierung der internationalen Abteilungen der Konterrevolution richten und insofern ist der Kampf in den bürgerlichen Heeren der ganzen Welt vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus neu zu definieren.
Die Kampfmethoden unter den Bedingungen von Lenins Zeiten schablonenhaft zu übernehmen ist vom heutigen Standpunkt aus völlig unakzeptabel. Heute muss man auf die Formierung und den Einsatz dieser internationalen „militärischen Institution“ auch mit einer internationalen Formierung und mit einem globalen Einsatz unserer eigenen, neu zu schaffenden „militärischen Gegeninstitutionen“, mit internationalen neuen Kampfmitteln kontern. Schon lange hätten wir die Entstehung dieser konterrevolutionären, militaristischen Globalisierung erkennen und bekämpfen müssen - in der Anfangsphase. Die bürgerlichen Heere werden zur Zeit emsig für ihre neuen Aufgaben umgestaltet, um sie auf ihren internationalen Einsatz auszurichten. Die Frage, wo dabei noch die Volksverteidigung übrig bleiben soll, muss gestellt und vom Proletariat, vom Volk mit der Losung der Volksbewaffnung beantwortet werden. Es gilt das Versäumte unbedingt nachzuholen mit um so energischerer Entschlossenheit. Die Regierungen müssen von unten unter Druck gesetzt werden, wenn sie sich von den amerikanischen imperialistischen Abenteuern hinreißen lassen, und ihnen alle nationalen Heere zur Verfügung stellen für die internationalen konterrevolutionären Einsätze. Es ist heute unbestreitbar, dass ein Marxist-Leninist bereits gegen den Formierungsprozess internationaler konterrevolutionärer militärischer Abteilungen einzugreifen die Pflicht hat, dass er ihr nicht nur Sand ins Getriebe streut, sondern auch aktiv von außen und vor allem von innen an der Zersetzung der internationalen Abteilungen arbeitet und dabei den Hebel an der schwächsten Stelle ansetzt. Es kommt darauf an, dass der Widerstand bereits in solchen Ländern beginnen muss, die ihre Abteilungen dem amerikanischen Imperialismus zur Verfügung zu stellen haben. Die Widersprüche zwischen den amerikanischen und ihren untergeordneten internationalen Abteilungen müssen unsererseits ausgenutzt werden bis hin zur Schaffung revolutionärer Abspaltungen solcher Abteilungen, die wir schließlich gegen die amerikanischen Truppen führen werden. Der antimilitaristische Kampf unter den Soldaten ist keinesfalls eine isolierte Aktion. Der Weg zur Vereinigung von Arbeitern, Bauern und Soldaten erfolgt nicht mechanisch und schablonenhaft. Wir machen die Vereinigung von Arbeitern, Bauern und Soldaten zum leblosen Dogma, wenn wir diese Vereinigung bloß proklamieren und das „letzte Wort“ der Lehren der Weltrevolution nachreden. Wir Weltrevolutionäre müssen es verstehen, für eine politische Aktion innerhalb der konterrevolutionären Armeen zu agitieren, und dafür alle Möglichkeiten, alle Bedingungen und vor allem jeden größeren, die Massen berührenden Konflikt der Soldaten mit ihren Regierungen auszunutzen (Wenn also die Unzufriedenheit der irakischen US-Truppen kaltschnäuzig vom Kriegsminister abgekanzelt wird mit den Worten „Man kann nur in den Krieg ziehen mit einer Armee, die man hat und nicht mit einer, die man sich wünscht!“ - dann zieht er sich damit nicht nur die Kritik der Soldaten, sondern auch die Empörung des Volkes zu. Das verkraftet keine Regierung, bringt sie unweigerlich in die Krise, verspielt sie damit ihr letztes Vertrauen und entlarvt sich selbst. Die Bush`s kommen und gehen, aber die Beziehungen zwischen Volk und

Soldaten bleiben bestehen, werden die Bush`s hinwegfegen mit gemeinsamer Hand. Wir müssen also den Fehler vermeiden, die Losung des Kampfbündisses von Arbeitern, Bauern und Soldaten zu einer revolutionären Phrase verkommen zu lassen. Wir müssen sie aktiv mit Inhalt füllen und eine aktive Agitationsarbeit unter den Soldaten betreiben, müssen ihnen in zäher Arbeit diese Losung an Hand ihrer eigenen Erfahrungen geduldig erklären. Das gleiche gilt auch für die ausländischen Truppenkontingente, die dem US-Kommando unterstellt sind, bzw. der UNO. Hier gibt es bereits eine ganze Reihe von kritischen Soldaten, die immer mehr in Widerspruch zu ihrer Führung geraten. Diese Soldaten kann man nicht ihrem Schicksal überlassen, sie müssen ihren Kampf in unserem Sinne fortsetzen. Diese abgespalteten revolutionären Soldaten dieser Abteilungen müssen sich eines Tages auf die Seite der Aufständischen schlagen und sind zukünftiger und wesentlicher Bestandteil der Formierung einer eigenständigen revolutionären Weltarmee in den Händen des Weltproletariats und in dieser Zielrichtung muss unser Kampf in diesen internationalen Abteilungen geführt werden. Was ist ein anti-imperialistischer Kampf wert, wenn die anti-imperialistischen Kämpfer der ganzen Welt seelenruhig und tatenlos zugucken wie die Weltimperialisten ihren Militarismus international organisieren, formieren und gegen die revolutionären Bewegungen in der Welt einsetzen? Es muss doch gestattet sein, zumindest die Frage zu stellen, mit welchen Gegenmitteln wir dagegen vorgehen können. Von vornherein militärische Gegenmittel auszuschließen, das mag auf die kleinbürgerlich-pazifistisch verseuchten Anti-Globalisierungskräfte zutreffen, wird aber von den proletarischen Kräften in dieser Bewegung nicht akzeptiert werden. Sie stehen dem marxistisch-leninistischen Gedanken der Schaffung internationaler militärischer Gegenmittel, den Waffen des proletarischen Internationalismus, weit aus offener, positiver und empfänglicher gegenüber. Wer die revolutionäre Ausnutzung der Widersprüche innerhalb der internationalen Konterrevolution nicht ausnutzt, diese Notwendigkeit bekämpft, ist ein Doktrinär, der hilft der Konterrevolution, ob er das nun will oder nicht. Mehr noch: alle, die uns auf friedliche Mittel festzunageln versuchen, sind im Grunde genommen die Helfershelfer der weltimperialistischen konterrevolutionären Kriegsführer, die ohne diese Hilfe schwerlich ihre Aufgabe erfüllen könnten. Globalisierter Pazifismus und globalisierter Militarismus sind zwei Seiten einer Medaille. Der Kampf um den richtigen Weg für den Kampf gegen die imperialistischen Globalisierungstruppen ist historisch unvermeidlich, und es ist unsere Pflicht als Marxisten-Leninisten, diesen Kampf siegreich gegen die Revisionisten, gegen die bürgerliche und kleinbürgerliche Anti-Globalisierungsbewegung zu führen. Diese Bewegung für uns zu nutzen, in ihr zu arbeiten, um unsere Ziele besser zu erreichen, steht auf einem ganz anderen Blatt. Das ist eine wichtige Kampfaufgabe des revolutionären Weltproletariats, ohne deren Lösung überhaupt nicht an einen militärisch geführten anti-imperialistischen Kampf zu denken ist – und ohne den läuft gar nichts, bleibt der anti-imperialistische Kampf eine zahnlose Attrappe – das haben die revolutionären Völker, die sich mit der Waffe in der Hand heute jeden Tag konkret gegen die weltimperialistischen Besatzer wehren viel besser erkannt! Zu Recht werfen diese Völker den Völkern in den Metropolen vor, sie in Stich zu lassen, und es ist nur all zu verständlich, wenn sie diese Enttäuschung auch zeigen! Wir Marxisten-Leninisten haben die Sturmglocken zu läuten und die Welt wachzurütteln für die Solidarität der Waffen der revolutionären Völker! Diese vereinten konterrevolutionären Armeen der Räuberregierungen des internationalen Kapitals zu vernichten vermag allein die Weltrevolution des Proletariats! Die international verbündeten Militärmächte, die abenteurlichen und diplomatischen, die bewaffneten und unbewaffneten Manöver, die getrieben werden, müssen allesamt entlarvt werden, wobei es völlig gleich ist, ob wir die Funktionen der USA-Militärmaschinerie selbst brandmarken oder die Funktionen derjenigen, die ihre internationalen Helfershelfer, Freunde und Mit-Finanziers sind. Sie stecken alle unter einer Decke und beim Draufhauen treffen wir immer „den Richtigen“ - wir schonen keinen von ihnen!!
Lenin zitierte den Aufruf des amerikanischen Bebel, Genosse Eugene Debs, der am 12. September in der amerikanischen Zeitung „Appeal to Reason“ abgedruckt worden war:
„Ich bin kein kapitalistischer Soldat; ich bin ein proletarischer Revolutionär.
Ich gehöre nicht zur regulären Armee der Plutokratie, wohl aber zur irregulären Armee des Volkes. Ich verweigere den Gehorsam, in den Krieg zu gehen für die Interessen der Kapitalistenklasse. Ich

bin gegen jeden Krieg außer einem Kriege. Für diesen Krieg stehe ich mit meiner ganzen Seele, und das ist der Weltkrieg für die soziale Revolution. An diesem Kriege bin ich bereit teilzunehmen, wenn die herrschenden Klassen einen Krieg überhaupt notwendig machen wollen“ (zitiert bei Lenin, Band 22, Seite 124).
Jeder amerikanische Soldat, jeder Soldat, der heute für die amerikanischen Imperialisten, für den Weltimperialismus in einen erneuten Raubkrieg geschickt wird, sollte sich an diese Worte des großen amerikanischen Sozialisten erinnern, der im 1. Weltkrieg einen internationalistischen Standpunkt vertrat. Bürgerkrieg gegen den Völkerkrieg - das ist der Leitspruch, den die Komintern/ML heute wieder über den Erdball schickt, der alle Soldaten dieser Welt erreichen muss.

Lenins bolschewistische Taktik in der Frage
von Krieg und Frieden
seine Losung:

„Friede den Hütten, Krieg den Palästen, Friede dem Proletariat und den Werktätigen, Krieg der Bourgeoisie!“
„Proletarier aller Länder, wenn ihr den Weltfrieden wollt, rüstet zum internationalen Klassenkrieg!“
Wer sich über Sozialismus und Krieg einen Überblick verschaffen will über die Position, die Lenin hierzu vertreten hat, der beginne vorher mit dem Studium des Lenin- Textes „Sozialismus und Krieg“. Wir stellen hier den Link zu diesem Text zur Verfügung – einfach anklicken:
Lenin: Sozialismus und Krieg – Band 21, Seite 289-341
Lenin forderte unnachgiebig, sich von einem Krieg stets eine wissenschaftlich fundierte Einschätzung und marxistische Auffassung zu erarbeiten:
„Von einer konkret-historischen Einschätzung des gegenwärtigen Krieges kann selbstverständlich keine Rede sein, wenn diese nicht auf einer vollständigen Klarlegung sowohl der ökonomischen als auch des politischen Wesens des Imperialismus beruht. Anders kann man zu keinem Verständnis der ökonomischen und diplomatischen Geschichte der letzten Jahrzehnte gelangen, ohne ein solches Verständnis aber wäre es einfach lächerlich, eine richtige Auffassung vom Krieg erarbeiten zu wollen. Vom Standpunkt des Marxismus, der in dieser Frage die Anforderungen der modernen Wissenschaft überhaupt besonders plastisch zum Ausdruck bringt, kann man nur lächeln über die `wissenschaftliche` Bedeutung solcher Methoden, bei denen unter konkret-historischer Einschätzung des Krieges das Herausgreifen von einzelnen belanglosen, den herrschenden Klassen eines Landes genehmen oder bequemen Fakten aus diplomatischen `Dokumenten` , aus politischen Tagesereignissen usw. verstanden wird“ (Lenin, Band 22, Seite 101).
„Es gab eine Epoche des verhältnismäßig `friedlichen` Kapitalismus, als er in den fortgeschrittenen Ländern Europas den Feudalismus vollständig besiegt hatte und sich – relativ – ruhig und gleichmäßig entwickeln konnte, indem er sich `friedlich` über riesige Gebiete noch unbesetzter und in den kapitalistischen Strudel noch nicht endgültig hineingerissenen Ländern ausbreitete. Auch in dieser Epoche , die ungefähr in die Jahre 1871 – 1914 fällt, schuf der `friedliche` Kapitalismus natürlich Lebensbedingungen, die von einem wirklichen `Frieden` , sowohl in militärischer Hinsicht als auch im allgemeinen Klassensinn, recht weit entfernt waren. Für neun Zehntel der Bevölkerung der fortgeschrittenen Länder, für Hunderte von Millionen Menschen in den Kolonien und zurückgebliebenen Ländern war dies eine Epoche nicht des `Friedens` , sondern der Unterdrückung, der Qual, des Schreckens – eines Schreckens, der vielleicht um so fürchterlicher war, als er ein `Schrecken ohne Ende` zu sein schien. Diese Epoche ist nun unwiderruflich vorüber, sie ist abgelöst worden von einer Epoche verhältnismäßig viel stürmischeren, sprunghafteren, katastrophaleren, Konflikt reicheren Charakters, in der für die Masse der Bevölkerung nicht so sehr der `Schrecken ohne Ende` als vielmehr das `Ende mit Schrecken` typisch wird“ (Lenin, ebenda, Seite 102).

Lenin lebte und kämpfte in der Epoche imperialistischer Kriege, Bürgerkriege des Proletariats gegen die Bourgeoisie, national-koloniale Aufstände und Kriege, Kriege des proletarischen Staates

gegen den reaktionären Imperialismus. Lenin lebte und kämpfte in der Epoche, in der sich all diese Kriege miteinander verflochten, in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Der 1. Weltkrieg rief eine gewaltige Krise des Sozialismus hervor, die nur durch ungeheure Kraftanspannungen der kommunistischen Kräfte gegenüber den opportunistischen Kräften überwunden werden konnte. Der Bolschewismus Lenins wurde im Kampf gegen die II. Internationale auf eine harte Probe gestellt, und er triumphierte mit dem Sieg der Oktoberrevolution und der Gründung der Komintern.

Am 28. September 1914 begann Lenin in seinem Artikel „Der Krieg und die russische Sozialdemokratie“ mit den folgenden Worten:

„Der europäische Krieg, den die Regierungen und bürgerlichen Parteien aller Länder jahrzehntelang vorbereitet haben, ist ausgebrochen. Das Anwachsen der Rüstungen, die äußerste Zuspitzung des Kampfes um die Märkte in der Epoche des jüngsten, des imperialistischen Entwicklungsstadiums des Kapitalismus in den fortgeschrittenen Ländern, die dynastischen Interessen der rückständigsten, der osteuropäischen Monarchien mussten unvermeidlich zu diesem Krieg führen und haben zu ihm geführt. Territoriale Eroberungen und Unterjochung fremder Nationen, Ruinierung der konkurrierenden Nation, Plünderung ihrer Reichtümer, Ablenkung der Aufmerksamkeit der werktätigen Massen von den inneren politischen Krisen in Russland, Deutschland, England und anderen Ländern, Entzweiung und nationalistische Verdummung der Arbeiter und Vernichtung ihrer Vorhut, um die revolutionäre Bewegung des Proletariats zu schwächen – das ist der einzige wirkliche Inhalt und Sinn, die wahre Bedeutung des gegenwärtigen Krieges“ (Lenin, Band 21, Seite 13).

An diesem einzigen wirklichen Sinn und Inhalt, an dieser wahren Bedeutung dieses Krieges hat sich seit Lenin bis heute nichts an all den nachfolgenden imperialistischen Kriegen prinzipiell nichts geändert. Die von Lenin gegebene Einschätzung des ersten Weltkriegs hat ihre Gültigkeit, ihre Wahrheit bis heute nicht eingebüßt – die Geschichte hat Lenins Einschätzung voll bestätigt. Über den Charakter des 1. Weltkrieges sagte Lenin:

„Der gegenwärtige Krieg trägt imperialistischen Charakter. Dieser Krieg ist aus den Bedingungen einer Epoche hervorgegangen, in der der Kapitalismus sein höchstes Entwicklungsstadium erreicht hat; in der bereits nicht nur der Export von Waren, sondern auch der Export von Kapital die wesentlichste Bedeutung hat; in der die Kartellierung der Industrie und die Internationalisierung des Wirtschaftslebens beträchtliche Ausmaße erreicht haben; in der die Kolonialpolitik zur Aufteilung fast des ganzen Erdballs geführt hat; in der die Produktivkräfte des Weltkapitalismus über die engen Schranken der nationalstaatlichen Gliederung hinausgewachsen und die objektiven Bedingungen für die Verwirklichung des Sozialismus völlig herangereift sind“ (Lenin, Band 21, Seite 148).

Welches aber war die zentrale Losung der europäischen Sozialdemokratie, die Lenin propagierte als Antwort auf diesen Krieg?

„Die Umwandlung des gegenwärtigen imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ist die einzig richtige proletarische Losung (...) das ergibt sich aus den ganzen Bedingungen des imperialistischen Krieges zwischen hochentwickelten bürgerlichen Ländern“ (Lenin, Band 21, Seite 20).

Also Bürgerkrieg in Europa: „Das durch den Krieg hervorgerufene äußerste Elend der Massen muss zwangsläufig revolutionäre Stimmungen und Bewegungen erzeugen, zu deren Verallgemeinerung und Lenkung die Losung des Bürgerkriegs dienen soll“ (Lenin, Band 21, Seite 149).

„Die nächste politische Losung der europäischen Sozialdemokratie muss die Gründung der republikanischen Vereinigten Staaten von Europa sein, wobei die Sozialdemokraten zum Unterschied von der Bourgeoisie, die alles mögliche zu `versprechen` bereit ist, nur um das Proletariat in den allgemeinen Strom des Chauvinismus hineinzureißen, die Arbeiter darüber aufklären werden, dass diese Losung durch und durch verlogen und sinnlos ist, wenn die deutsche, die österreichische und die russische Monarchie nicht auf revolutionärem Wege beseitigt werden“ (Lenin, Band 21, Seite 19).

Es würde Lenin aber niemals einfallen, wegen des „allgemeinen Stromes des Chauvinismus“ auf die politische Losung der republikanischen Vereinigten Staaten von Europa zu verzichten, und es kann uns Marxisten-Leninisten nichts davon abhalten, die heute immer noch korrekte politische

Losung der sozialistischen vereinigten Staaten von Europa zu verbreiten und für ihre Verwirklichung durch die vereinigte , europäische, sozialistische Revolution zu kämpfen. Die heutige monopolkapitalistische Vereinigung Europas beschleunigt die Verwirklichung der politische Losung Lenins, sind die objektiven Bedingungen hierfür reif geworden, werden wir die revolutionäre Umwälzung des imperialistischen Europas vollenden mit dem Europa der vereinigten sozialistischen Staaten, wird dies ein großer Beitrag für den Sieg der sozialistischen Weltrevolution sein. Die Erweiterung der imperialistischen EU schafft die objektiven Bedingungen für die Erweiterung der sozialistischen EU. Einen anderen Weg zum sozialistischen Europa als den über die imperialistische Vereinigung Europas wird und kann es nicht geben:
„In allen fortgeschrittenen Ländern dagegen stellt der Krieg die Losung der sozialistischen Revolution auf die Tagesordnung; diese Losung wird um so dringlicher, je schwerer die Lasten sind, die der Krieg dem Proletariat aufbürdet, und je aktiver dessen Rolle bei der Neuschaffung Europas, nach den Schrecken der modernen `patriotischen` Barbarei und angesichts der gigantischen technischen Errungenschaften des Großkapitalismus, werden muss. Der Umstand, dass die Bourgeoisie die Gesetze der Kriegszeit dazu benutzt, das Proletariat völlig mundtot zu machen, stellt das Proletariat vor die unumgängliche Aufgabe, illegale Formen der Agitation und Organisation zu schaffen. (...) Die proletarische Internationale ist nicht untergegangen und wird nicht untergehen. Die Arbeitermassen werden trotz aller Hindernisse eine neue Internationale schaffen“ (Lenin, Werke Band 21, Seite 20).
Lenins Charakterisierung des Ausplünderungskriegs, seine weltgeschichtliche Bedeutung, kommen in folgenden Zitaten sehr gut zum Ausdruck, in Zitaten, die teilweise bereits vor dem Krieg von Lenin veröffentlicht worden waren:
„Das Wesen der internationalen Beziehungen unter dem Kapitalismus: die offene Ausplünderung des Schwachen“ (Lenin, Band 17, Seite 175). Der Imperialismus macht die Rückkehr zur freien Konkurrenz unmöglich. Er „entzieht ihr den Boden unter den Füßen, die Aufteilung des Erdballs aber erzwingt den Übergang von der friedlichen Expansion zum bewaffneten Kampf um die Neuaufteilung der Kolonien und Einflusssphären“ (Lenin, Band 21, Seite 220). „Das international verfilzte Kapital macht mit Rüstungen und Kriegen ausgezeichnete Geschäfte. Aus der Vereinigung und Verfilzung der verschiedenen nationalen Kapitale zu einem einheitlichen internationalen Ganzen eine ökonomische Tendenz zur Abrüstung abzuleiten – das heißt spießerhafte fromme Wünsche nach Abstumpfung der Klassengegensätze an die Stelle ihrer tatsächlichen Verschärfung zu setzen“ (Lenin, Band 21, Seite 221). „Je schärfer und `enger` (...) die wirtschaftliche Konkurrenz ist, d.h. die ökonomischen Anstrengungen, den Bankrott des anderen herbeizuführen, desto stärker ist das Streben der Kapitalisten, dem auch die militärischen Anstrengungen hinzuzufügen, durch die der Konkurrent bankrott gemacht wird. Je weniger Länder geblieben sind, nach denen man Kapital so gewinnbringend exportieren kann (...) - um so erbitterter wird der Kampf um die Unterwerfung und Aufteilung (...). Das besagt die ökonomische Theorie von der Epoche des Finanzkapitals und des Imperialismus“ (Lenin, Band 21, Seite 224).
„Die Sozialisten haben die Kriege unter den Völkern stets als eine barbarische und tierische Sache verurteilt. Aber unsere Stellungnahme zum Kriege ist grundsätzlich anders als die der bürgerlichen Pazifisten (Friedensfreunde und Friedensprediger) und der Anarchisten. Von den ersteren unterscheiden wir uns durch unsere Einsicht in den unabänderlichen Zusammenhang der Kriege mit dem Kampfe der Klassen innerhalb eines Landes, durch die Erkenntnis der Unmöglichkeit, den Krieg ohne die Aufhebung der Klassen und den Sieg des Sozialismus ein Ende zu bereiten; wir unterscheiden uns von ihnen ferner dadurch, dass wir die Berechtigung, den fortschrittlichen Charakter, die Notwendigkeit der Bürgerkriege voll und ganz anerkennen, d.h., der Kriege der unterdrückten Klasse gegen die unterdrückende, der Sklaven gegen die Sklavenhalter, der leibeigenen Bauern gegen die Gutsbesitzer, der Lohnarbeiter gegen die Bourgeoisie. Von den Pazifisten wie von den Anarchisten unterscheiden wir Marxisten uns weiter dadurch, dass wir die Notwendigkeit der historischen Analyse eines jeden Krieges in seiner Besonderheit (`historisch` vom Standpunkt des Marxschen dialektischen Materialismus) vertreten“ (Lenin, Band 18, russisch, S. 247).??????????

„Dem `Volk`, das unter dem Krieg leidet, müssen wir die Wahrheit sagen, und sie besteht darin, dass es gegen die Schrecken des Krieges keinen Schutz gibt ihne den Sturz der Regierung und der Bourgeoisie eines jeden kriegführenden Landes“ (Lenin, Band 21, Seite 175).
„Die revolutionäre Klasse kann in einem reaktionären Krieg nicht umhin, die Niederlage ihrer eigenen Regierung zu wünschen“ (Lenin, Band 21, Seite 273). Was heißt das heute? Heute führt die ganze „zivilisierte“ Welt gemeinsam unter der Führung der USA einen reaktionären Krieg nach dem anderen. Ein Revolutionär, ein Marxist-Leninist wünscht also nicht nur seiner eigenen Regierung – wie zur Zeit Lenins - eine Niederlage, sondern heute führen wir Marxisten-Leninisten der Komintern einen internationalen Kampf für die globalisierte Niederlage des Imperialismus. Das Weltproletariat kann heute in jedem reaktionären Krieg nicht umhin, allen reaktionären Regierungen der Welt ihre gemeinsame Niederlage zu wünschen (nicht nur die Niederlage herbeizuwünschen, sondern auch an solcher Niederlage auch praktisch mitzuwirken, sie herbeizuführen. Dies forderte Lenin auf der Berner Konferenz der SDAPR, die vom 27. Februar bis 4. März 1915 in Bern stattfand und die Lenin leitete. Er hielt auch das Referat zum Hauptpunkt der Tagesordnung: „Der Krieg und die Aufgaben der Partei“. Die Konferenz nahm die von Lenin verfassten Resolutionen über den Krieg an. Sie können in Band 21, Seite 147ff studiert werden und sind bis heute aktuelle Grundlage für das politische Eingreifen der Komintern/ML in den imperialistischen Krieg unter besonderer Berücksichtigung des Kampfes gegen den Revisionismus. Es war kein Zufall, dass die Berner Konferenz der Londoner Konferenz unmittelbar folgte, auf die noch eingegangen wird.
„Der Krieg ist kein Zufall, keine `Sünde`, (...); er ist vielmehr eine unvermeidliche Etappe des Kapitalismus, eine ebenso gesetzmäßige Form des kapitalistischen Lebens wie der Frieden. Der Krieg unserer Tage ist ein Volkskrieg. Aus dieser Wahrheit folgt indes nicht, dass man mit dem `Volks`strom des Chauvinismus schwimmen soll, sondern dass die Klassengegensätze, von denen die Völker zerfleischt werden, auch zur Kriegszeit, auch im Krieg und dem Krieg angepasst, fortbestehen und in Erscheinung treten werden“ (Lenin, Band 21, Seite 27).
„Die Sozialdemokratie hat den Krieg niemals von einem sentimentalen Standpunkt aus betrachtet und betrachtet ihn auch heute nicht so. Die Sozialdemokratie, die Kriege als bestialisches Mittel zur Lösung von Konflikten der Menschheit unwiderruflich verurteilt, ist sich bewusst, dass Kriege unvermeidlich sind, solange die Gesellschaft in Klassen geteilt ist, solange die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen besteht. Um aber diese Ausbeutung zu beseitigen, wird es nicht ohne Krieg abgehen, und den Krieg beginnen stets und allerorts die ausbeutenden, herrschenden und unterdrückenden Klassen selber. Es gibt Kriege und Kriege. Es gibt den Krieg als Abenteuer, der die Interessen einer Dynastie, den Appetit einer Räuberbande befriedigt, der den Zielen der Helden des kapitalistischen Profits Genüge tut. Und es gibt den Krieg – und zwar ist das der einzige rechtmäßige Krieg in der kapitalistischen Gesellschaft – gegen die Unterdrücker und Versklaver des Volkes. Nir Utopisten oder Philister können einen solchen Krieg prinzipiell verurteilen. Nur die bürgerlichen Verräter der Freiheit können heute in Russland diesen Krieg, den Krieg für die Freiheit des Volkes, ablehnen. Das Proletariat hat in Russland diesen großen Befreiungskrieg begonnen, es wird ihn fortzusetzen verstehen [auch heute!!! - Anmerkung des Verfassers], indem es selber [wieder und wieder – Anmerkung des Verfassers] Abteilungen einer revolutionären Armee bildet, die Abteilungen der zu uns übergegangenen Soldaten oder Matrosen verstärkt, die Bauern heranzieht und die neuen, sich im Feuer des Bürgerkriegs formierenden und stählenden Staatsbürger Russlands mit dem Heroismus und Enthusiasmus von Kämpfern für Freiheit und Glück der ganzen Menschheit erfüllt“ (Lenin, Band 8, Seite 568-569) und den Sozialismus zurückerobert.
„Die Marxisten haben niemals vergessen, dass die Gewalt unvermeidlich eine Begleiterscheinung des Zusammenbruchs des Kapitalismus in seinem ganzen Umfange und der Entstehung der sozialistischen Gesellschaft sein wird. Und diese Gewalt wird eine weltgeschichtliche Epoche umfassen, eine ganze Ära der verschiedensten Kriege – der imperialistischen Kriege, der Bürgerkriege im Innern, der Verflechtung dieser und jener Kriege, der nationalen Kriege, der Befreiungskriege der Nationalitäten, die von den Imperialisten, von den verschiedenen Gruppierungen der imperialistischen Staaten zertreten werden, welche unvermeidlich in der Epoche

der gewaltigen staatskapitalistischen und militärischen Trusts und Syndikate diese oder jene Bündnisse eingehen. Diese Epoche ist eine Epoche gewaltiger Zusammenbrüche, gewaltsamer, Massencharakter tragender militärischer Entscheidungen, eine Epoche der Krisen. Sie hat begonnen, das sehen wir ganz deutlich; dies ist nur der Anfang“ (Lenin, Band 21, „Sozialismus und Krieg“, 1915, russisch 22, Seite 350f.).

Der Marxismus-Leninismus hat stets hervorgehoben, dass die Befreiung auf dem Wege der Revolution hundertmal weniger Menschenleben kosten würde als ein imperialistischer Krieg, dass die Befreiung um einen unvergleichlich niedrigeren Preis erreicht werden würde und eine Revolution unvergleichlich vollkommener wäre. Es muss immer danach gefragt werden, welche Ursachen dazu führen, dass die Frage, ob ein imperialistischer Raubkrieg durch den Klassenkrieg der Revolution verhindert werden kann oder nicht. Das hängt von den Klassenverhältnissen ab, hängt ab von dem Kräfteverhältnis der antagonistischen Klassen, also sowohl von der Lage der Bourgeoisie und dem Einfluss auf ihre Bündnispartner als auch genauso von der Lage der Arbeiterklasse und dem Einfluss ihrer Verbündeten. Ein klassenbewusstes Proletariat mit einer bolschewistischen Partei an der Spitze führt die Massen zur Revolution, bestehen unter diesen Voraussetzungen gute Chancen für die Beseitigung des Ausbruchs von imperialistischen Raubkriegen. Die Chancen für die Beseitigung der imperialistischen Weltkriegsgefahr steigen in dem Maße, wie es dem Weltproletariat und seiner Kommunistischen Internationale gelingt, die Proletarier aller Länder zur Weltrevolution zu vereinigen.

In dieser historischen Analyse, die methodisch auf den Klassikern des Marxismus-Leninismus basieren müssen, gilt es zu allen Zeiten dieser Epoche festzustellen,

„welche Klasse im Mittelpunkt dieser (...) Epoche steht und ihren wesentlichen Inhalt, die Hauptrichtung ihrer Entwicklung, die wichtigsten Besonderheiten der geschichtlichen Situation (...) bestimmt“ (Lenin, Band 18, Seite 135, russisch????).

Hieraus ergibt sich die Festlegung der Linie und Taktik der Kommunistischen Parteien in der Kommunistischen Internationale, so wie dies im Programm der Komintern im Jahre 1928 erfolgte. Ohne diese konkreten, aktuellen Analysen würden wir unseren Gegnern erneut das Feld überlassen, würden diese den Marxismus-Leninismus in der Frage des jeweils gegenwärtigen Krieges verfälschen und verflachen, würden sie ihre opportunistische Haltung zum Krieg als kommunistischen Standpunkt ausgeben, würden sie sich mit einer marxistisch-leninistischen Haltung maskieren, um uns mit unseren eigenen Positionen anzugreifen, um uns von unserer eigenen Taktik gegenüber dem Krieg loszutrennen. So wie Lenin damals gegen die Haltung der II. Internationale auftrat, müssen wir heute gegen die Haltung der Revisionisten auftreten und zwar in jedem aktuell auftretenden Krieg. Absolut notwendig ist also unsere Lostrennung von den Revisionisten, wenn wir die Frage des Krieges im Zusammenhang mit der Frage der Revolution verbinden und auf deren unmittelbare, praktische Lösung hinarbeiten. Mit den imperialistischen Kriegen werden ja auch sämtliche bürgerliche Anschauungen über diese Kriege erschüttert, also auch die revisionistischen Anschauungen, die ja nur Ausdruck der Erschütterung des ganzen imperialistischen Weltsystems sind.

Bereits in der Periode des „Boxer“-Aufstandes und der vereinigten imperialistischen Interventionen in China (unter Beteiligung Russlands, Englands, Frankreichs, Deutschlands und Japans) im Jahre 1900 sowie des Russisch-Japanischen krieges von 1904/05 gab Lenin eine tiefschürfende Analyse des räuberischen, imperialistischen Charakters dieser Kriege und bestimmte eine den allgemeinen Bedingungen der neuen Epoche entsprechende Linie für für das Verhalten der Arbeiterklasse Russlands und ihrer Avantgarde, der bolschewistischen Partei. In einem dem Fall Port Arthur gewidmeten Artikel formulierte Lenin – ausgehend von den Interessen des von den russischen Arbeitern gegen den Absolutismus geführten Klassenkampfes, ausgehend von den Interessen des internationalen proletarischen Sozialismus – die Stellungnahme der Bolschewiki im Russisch-Japanischen Kriege. Er konstatierte die riesige progressive Bedeutung eines militärischen Zusammenbruchs des Absolutismus.

Die militärischen Abenteuer, ihre Katastrophen, ihr Bankrott sind nach Lenins Ansicht „Symptom für den Zusammenbruch unseres ganzen politischen System!“ (Lenin Band 8, Seite 37).

„Der Zusammenhang zwischen der militärischen Organisation eines Landes und seiner ganzen wirtschaftlichen und kulturellen Struktur war noch nie so eng wie gegenwärtig. Der militärische Zusammenbruch musste daher zum Beginn einer tiefgreifenden politischen Krise werden. Der Krieg eines fortgeschrittenen gegen ein rückständiges Land hat auch diesmal, wie schon so manches Mal in der Geschichte, eine große revolutionäre Rolle gespielt. (...) Das Proletariat steht jeder Bourgeoisie und allen Erscheinungsformen der bürgerlichen Ordnung feindlich gegenüber, aber diese Feindschaft enthebt es nicht der Pflicht, zwischen den historisch fortschrittlichen und den reaktionären Vertretern der Bourgeoisie zu unterscheiden“ (Lenin, Band 8, Seite 39). Lenin meinte hier den Krieg zwischen Russland und Japan in seinem Artikel „Der Fall von Port Arthur. Es ging darin um die Feststellung, dass man nicht den japanischen Imperialismus in Schutz nimmt, wenn im Krieg zwischen zwei bürgerlichen Ländern, das eine Land eine historisch-fortschrittliche und das andere eine historisch-rückschrittliche Rolle einnimmt, und eben das ist für die Entwicklung der Revolution nicht unerheblich wie Lenin feststellte:

„Die Sache der russischen Freiheit und des Kampfes des russischen (und des internationalen [unterstrichen vom Verfasser]) Proletariats für den Sozialismus hängt in hohem Maße von den militärischen Niederlagen der Selbstherrschaft ab“ (Lenin, Band 8, Seite 40). Gestern hing sie ab von den militärischen Niederlagen des russischen Sozialimperialismus und heute von denen des wiedererstarkenden russischen Imperialismus.

„In keinem Lande darf der Kampf gegen die eigene, am imperialistischen Krieg beteiligte Regierung vor der Möglichkeit haltmachen, dass dieses Land infolge der revolutionären Agitation eine Niederlage erleidet. Eine Niederlage der Regierungsarmee schwächt die betreffende Regierung, fördert die Befreiung der von ihr geknechteten Völkerschaften und erleichtert den Bürgerkrieg gegen die herrschenden Klassen“ (Lenin, Band 21, Seite 152).

Bemerkenswert ist ferner , dass Lenin diese Feststellung nicht auf die russischen Verhältnisse beschränkt, sondern im Weltmaßstab sieht, woraus wir heute eine wichtige Lehre ziehen müssen: Die Kriegsabenteuer des amerikanischen Imperialismus stehen mit der Weltrevolution heute in engem Zusammenhang, d.h. , der Weltimperialismus erzeugt mit seinen Kriegen unvermeidlich jene revolutionäre Gärung unter den Völkern der Welt, die das Weltproletariat als Basis für den Sieg seiner sozialistische Weltrevolution nutzt. Der Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab hängt heute in hohem Maße von den militärischen Niederlagen des Weltimperialismus, insbesondere von den militärischen Niederlagen des USA-Imperialismus ab. Militärische Kapitulationen im Weltmaßstab kündigen die Kapitulation des Weltkapitalismus an. Daraus ergibt sich, dass das Proletariat an der Spitze jenes Kampfes stehen muss, mit dem die militärischen Niederlagen des Weltimperialismus in einen Sturz des Weltimperialismus verwandelt werden. Und dieser Kampf kann kein anderer sein, als der große Völkerkrieg gegen den Weltimperialismus, den das Weltproletariat anführt, und das ist der Leninismus der heutigen Zeit, der moderne Leninismus.

„Der Krieg ist noch lange nicht zu Ende, aber jeder Schritt zur Weiterführung des Krieges bedeutet eine unermessliche Verstärkung der Gärung und Empörung im russischen Volk und bringt uns dem Beginn eines neuen großen Krieges näher, des Volkskrieges gegen die Selbstherrschaft, des Krieges des Proletariats für die Freiheit“ (Lenin, Band 8, Seite 41). „Jawohl. Die Autokratie ist geschwächt [Lenin meint durch die militärische Niederlage geschwächt – Anmerkung des Verfassers]. Die Ungläubigsten beginnen an die Revolution zu glauben. Der allgemeine Glaube an die Revolution ist schon der Beginn der Revolution. Für ihre Fortführung trägt die Regierung durch ihre Kriegsabenteuer selber Sorge. Für die Unterstützung und Ausbreitung eines ernsten revolutionären Ansturms wird das russische Proletariat Sorge tragen“ (Lenin, Band 8, Seite 42).

„Die Kriege werden jetzt von den Völkern geführt, und darum tritt heute besonders deutlich eine große Eigenschaft des Krieges hervor: dass er vor den Augen von Millionen und aber Millionen Menschen handgreiflich jenes Missverhältnis zwischen Volk und Regierung aufdeckt, das bis dahin nur einer kleinen bewussten Minderheit sichtbar war“ (Lenin, Band 8, Seite 37).

Die Unvermeidbarkeit des Konflikts zwischen dem Weltimperialismus und den Völkern der Welt tritt in dem Moment zu Tage, wo die Völker mit ihrem Blut die Rechnung des internationalen Finanzkapitals begleichen sollen.

Die Mentalität der Imperialisten „Nach uns die Sintflut!“ tritt immer offener zu Tage.
Lenin kritisierte die schmarotzerhafte militärische Bürokratie, die Rüstungshaie, die Rolle der Lobby der Kriegsproduktion in den Regierungen, die Rolle der Börse bei der Organisierung der Akkumulation des Kriegskapitals etc.
Lenin über Informationssperre der Imperialisten während ihrer Kampfhandlungen siehe Band 18, Seite 365)
„Aus Angst vor der Arbeiterbewegung klammert sich die europäische Bourgeoisie krampfhaft an Militarismus und Reaktion. Die verschwindend geringe Anzahl kleinbürgerlicher Demokraten hat nicht die Kraft, konsequent den Frieden zu wollen, und noch weniger, ihn zu sichern. Die Macht liegt in den Händen der Banken, der Kartelle und des Großkapitals überhaupt. Die einzige Friedensgarantie ist die organisierte, bewusste Bewegung der Arbeiterklasse“ (Lenin, Band 19, Seite 67). Das schrieb Lenin 1913.
Aus Angst vor der Arbeiterbewegung wird die Bourgeoisie aber nicht nur von militaristischen Strömungen getrieben, sondern hieraus entwickeln sich auch ihre pazifistischen, philanthropischen Strömungen:
„Friedensphantasien ohne die Propagierung revolutionärer Aktionen bringen die Angst vor dem Krieg zum Ausdruck und haben mit Sozialismus nichts gemein“ (Lenin, Werke, Band 21, Seite 183). „Drei Arten von Friedenssympathien können wir in der realen Politik der kapitalistischen Länder beobachten:
1. Die einsichtigen Millionäre möchten aus Angst vor der Revolution den Frieden beschleunigen. Nüchtern und wahrheitsgemäß bezeichnen sie einen `demokratischen` Frieden (ohne Annexionen, mit Einschränkung der Rüstungen usw.) unter dem Kapitalismus als Utopie. Diese spießbürgerliche Utopie wird von den Opportunisten, den Anhängern Kautskys usw. gepredigt.
2. Die unaufgeklärten Volksmassen (Kleinbürger, Halbproletarier, ein Teil der Arbeiter usw. Bringen in ihrem Verlangen nach Frieden in ganz unbestimmter Form den wachsenden Protest gegen den Krieg, die wachsende unklare revolutionäre Stimmung zum Ausdruck.
3. Die klassenbewussten Vorkämpfer des Proletariats, die revolutionären Sozialdemokraten, verfolgen aufmerksam die Stimmung der Massen; sie nutzen ihren wachsenden Friedensdrang aus, nicht um die banalen Utopien von einem `demokratischen` Frieden unter dem Kapitalismus zu unterstützen, nicht um die auf Philanthropen, auf die Behörden und die Bourgeoisie gesetzten Hoffnungen zu nähren, sondern um die revolutionäre Stimmung aus einer unklaren in eine klare umzuwandeln, um die Massen, gestützt auf ihre Erfahrung und auf ihre Stimmung, an Hand tausenderlei Fakten aus der Vorkriegspolitik aufzuklären und so systematisch, beharrlich und unentwegt -
den Nachweis zu führen, dass revolutionäre Massenaktionen gegen die Bourgeoisie und die Regierungen des eigenen Landes notwendig sind, weil sie den einzigen Weg zur Demokratie und zum Sozialismus darstellen“ (Lenin, Band 21, Seite 184-185).
Unter den heutigen realen Bedingung der Führung globaler imperialistischer Kriege und globaler Friedenssympathien führen die marxistisch-leninistischen Vorkämpfer der Weltrevolution den Nachweis, dass nicht nur die revolutionäre Massenaktion gegen die Bourgeoisie und die Regierungen des eigenen Landes notwendig sind, sondern darüber hinaus die zentral und konzentriert organisierten revolutionären internationalen Massenaktionen gegen die Weltbourgeoisie, als den einzigen Weg der Weltdemokratie und des Weltsozialismus.
Lenin stellte zum Kampf für die Beendigung des Krieges unter anderem die folgende These auf:
„2. Solange die Grundpfeiler der heutigen, der bürgerlichen gesellschaftlichen Beziehungen fortbestehen, kann ein imperialistischer Krieg nur zu einem imperialistischen Frieden führen, d.h., zur Festigung, Erweiterung und Verstärkung der Unterdrückung der schwachen Nationen und Länder durch das Finanzkapital, das nicht nur vor dem Krieg, sondern auch im Verlauf des Krieges einen riesenhaften Aufschwung nahm. Der objektive Inhalt derjenigen Politik, welche von der Bourgeoisie und den Regierungen beider kriegführenden Gruppen der Großmächte vor dem Krieg und während desselben betrieben wurde, führt zur Steigerung des ökonomischen Drucks, der nationalen Knechtung, der politischen Reaktion. Infolgedessen kann der Friedensschluss bei

beliebigem Ausgang des Krieges nur die Verschlimmerung der politischen und ökonomischen Lage der Massen festlegen – wenn die bürgerliche Gesellschaft bestehen bleibt. Die Möglichkeit eines demokratischen Friedens aber als Folge des imperialistischen Krieges annehmen heißt – in der Theorie – eine leere Phrase aussprechen, anstatt die Politik der Mächte vor dem Krieg und während des Krieges im historischen Zusammenhang zu studieren, heißt praktisch die Volksmassen betrügen, indem man ihr politisches Bewusstsein verdunkelt, die wirkliche Politik der herrschenden Klassen, die den nahenden Frieden vorbereiten, verheimlicht und beschönigt und ihnen das Wichtigste vorenthält: die Unmöglichkeit eines demokratischen Friedens ohne eine Reihe von Revolutionen“[unterstrichen vom Verfasser], (Lenin, Band 22, Seite 175).
Nach dem Ausbruch des 1. Weltkrieges stützte sich Lenin auf die Basler Resolution der II. Internationale und verfasste eine heute durchaus noch brauchbare Deklaration, die die Sozialisten in den kriegführenden Ländern (insbesondere der Tripelentente – England, Frankreich, Belgien) zur Erfüllung folgender Aufgaben verpflichten sollte:
„1. mit den nationalen Blocks und dem Burgfrieden in allen Ländern brechen;
2. die Arbeiter aller kriegführenden Länder aufrufen zum energischen Klassenkampf, sowohl dem ökonomischen als auch dem politischen, gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes, die Bourgeoisie, die bei den Kriegslieferungen unerhörte Profite scheffelt und sich der Unterstützung der Militärbehörden bedient, um die Arbeiter mundtot zu machen und noch stärker zu unterdrücken;
3. jederlei Bewilligung von Kriegskrediten entschieden verurteilen;
4. aus den bürgerlichen Kabinetten Belgiens und Frankreichs ausscheiden und den Eintritt in Kabinette wie die Bewilligung von Krediten als einen ebensolchen Verrat am Sozialismus betrachten, wie es das ganze Verhalten der deutschen und österreichischen Sozialdemokraten ist;
5. den internationalistischen Elementen der deutschen Sozialdemokratie, die sich weigern, Kriegskredite zu bewilligen, unverzüglich die Hand reichen und mit ihnen zusammen ein internationales Komitee bilden, das für die Beendigung des Krieges agitiert, und zwar nicht im Sinne der Pazifisten, Christen und kleinbürgerlichen Demokraten, sondern in unlöslicher Verbindung mit der Propaganda und Organisation revolutionärer Massenaktionen der Proletarier eines jeden Landes gegen die Regierungen und die Bourgeoisie des eigenen Landes;
6. alle Versuche unterstützen, im Heer und in den Schützengräben eine Annäherung und Verbrüderung der Sozialisten der kriegführenden Länder herbeizuführen, ungeachtet der Verbote der Militärbehörden Englands, Deutschlands usw.;
7. die sozialistischen Frauen der kriegführenden Länder zur verstärkten Agitation in obengenannter Richtung aufrufen;
8. das gesamte internationale Proletariat zur Unterstützung des Kampfes gegen den Zarismus und zur Solidarität mit denjenigen sozialdemokratischen Abgeordneten Russlands auffordern, die es nicht nur ablehnten, für Kredite zu stimmen, sondern sich auch der Gefahr von Verfolgungen aussetzten, weil sie ihre sozialistische Arbeit im Geiste der internationalen revolutionären Sozialdemokratie führten“ (Lenin, Band 21, Seite 114-115).
Lenin definierte das „Friedensprogramm“ vom marxistischen Standpunkt aus:
„Unser `Friedensprogramm` muss schließlich darin bestehen, klarzumachen, dass die imperialistischen Mächte und die imperialistische Bourgeoisie keinen demokratischen Frieden bieten können. Man muss ihn such und erstreben, aber nicht in der Vergangenheit, in der reaktionären Utopie eines nichtimperialistischen Kapitalismus oder eines Bundes gleichberechtigter Nationen unter dem Kapitalismus, sondern in der Zukunft, in der sozialistischen Revolution des Proletariats. Keine einzige demokratische Grundforderung ist in den fortgeschrittenen imperialistischen Staaten auch nur halbwegs umfassend und dauerhaft zu verwirklichen außer durch revolutionäre Kämpfe unter dem Banner des Sozialismus. Wer aber den Völkern einen `demokratischen` Frieden verheißt, ohne gleichzeitig die sozialistische Revolution zu propagieren, wer den Kampf für diese Revolution, den Kampf schon während des Krieges, ablehnt, der betrügt das Proletariat“ (Lenin, Werke, Band 22, Seite 171).
Lenin stellte im Oktober 1915 „Einige Thesen“ auf, wie die Arbeit der SDAPR nach Ausbruch des 1. Weltkrieges in Russland aussehen sollte:

„1. Das Richtigste sind die Losungen der „drei Grundpfeiler“ (demokratischer Republik, Konfiskation der Gutsbesitzerländereien und Achtstundentag) mit Hinzunahme (vgl. Punkt 9) des Appells an die internationale Solidarität der Arbeiter im Kampf für den Sozialismus, für die revolutionäre Niederwerfung der kriegführenden Regierungen und gegen den Krieg.
2. Wir sind gegen die Beteiligung an den Kriegsindustriekomitees [von der russischen Großbourgeoisie aufgestellte Arbeitergruppen, die zur erhöhten Leistung in der Kriegsproduktivität angestachelt werden sollten – Anmerkung des Verfassers], die der Weiterführung des imperialistischen, reaktionären Krieges dienen.
3. Als die dringendsten und wesentlichsten Aufgaben betrachten wir die Konsolidierung und Erweiterung der sozialdemokratischen Arbeit unter dem Proletariat und weiter ihre Ausdehnung auf das ländliche Proletariat und auf die Armee [hervorgehoben vom Verfasser[.
4. Sowjets der Arbeiterdeputierten und ähnliche Institutionen müssen als Organe des Aufstands, als Organe der revolutionären Staatsmacht betrachtet werden.
5. Der soziale Inhalt der nächsten Revolution in Russland kann nur die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft sein. Die Revolution kann in Russland nicht siegen, ohne die Monarchie und die feudalen Gutsbesitzer gestürzt zu haben.
6. Es ist die Aufgabe des russischen Proletariats, die bürgerlich-demokratische Revolution in Russland zu Ende zu führen, zu dem Zweck, die sozialistische Revolution in Europa zu entfachen [!!].
7. Die Teilnahme von Sozialdemokraten an einer provisorischen Regierung zusammen mit dem demokratischen Kleinbürgertum halten wir nach wie vor für zulässig, aber keinesfalls eine Teilnahme zusammen mit revolutionären Chauvinisten.
8. Als revolutionäre Chauvinisten bezeichnen wir diejenigen, die den Sieg über den Zarismus zu dem Zwecke wollen, Deutschland zu besiegen, andere Länder zu rauben, die Herrschaft der Großrussen über die übrigen Völker Russlands zu festigen usw.
9. Wenn die revolutionären Chauvinisten in Russland siegten, so würden wir gegen eine Verteidigung ihres `Vaterlandes` im gegenwärtigen Krieg sein. Unsere Losung: Gegen die Chauvinisten, auch wenn sie Revolutionäre und Republikaner sind, gegen sie und für das Bündnis des internationalen Proletariats zur Durchführung der sozialistischen Revolution.
10. Auf die Frage, ob es möglich ist, dass das Proletariat in der bürgerlichen russischen Revolution die Führung innehat, antworten wir: Jawohl, das ist möglich, wenn das Kleinbürgertum an den entscheidenden Wendepunkten nach links schwankt; es wird aber nach links gedrängt nicht nur durch unsere Propaganda, sondern auch durch eine Reihe von objektiven Faktoren ökonomischer, finanzieller (die Kriegslasten), militärischer [unterstrichen vom Verfasser], politischer u.a. Natur.
11. Auf die Frage, was die Partei des Proletariats tun würde, wenn die Revolution sie im gegenwärtigen Krieg an die Macht bringen sollte, antworten wir: Wir würden allen Kriegführenden den Frieden anbieten unter der Bedingung, dass die Kolonien und alle abhängigen, unterdrückten und nicht gleichberechtigten Völker die Freiheit erhalten. Weder Deutschland noch England oder Frankreich würden unter ihren jetzigen Regierungen diese Bedingung annehmen. Dann müssten wir den revolutionären Krieg vorbereiten und führen, d.h., wir würden nicht nur die entschiedensten Maßnahmen ergreifen, um unser ganzes Minimalprogramm vollständig durchzuführen, sondern auch alle jetzt von den Großrussen unterdrückten Völker, alle Kolonien und abhängigen Länder Asiens (Indien, China, Persien usw.) systematisch zum Aufstand aufrütteln, und ebenso – ja in erster Linie – würden wir das sozialistische Proletariat Europas entgegen seinen Sozialchauvinisten zum Aufstand gegen seine Regierungen aufrufen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Sieg des Proletariats in Russland außergewöhnlich günstige Bedingungen für die Entwicklung der Revolution in Asien wie in Europa schaffen würde. Das hat sogar das Jahr 1905 bewiesen. Die internationale Solidarität des revolutionären Proletariats ist eine Tatsache – trotz des schmutzigen Abschaums des Opportunismus und Sozialchauvinismus“ (Lenin, Band 21, Seite 408-411).
Hier ist vor allem der letzte Punkt 11 von mustergültiger Bedeutung für die generelle marxistisch-leninistische Taktik im Falle des unvermeidlichen Sieges der Zurückeroberung des Sozialismus in einem Land. Lenins internationalistische Losung ist: Freiheit für „die Kolonien und alle

abhängigen, unterdrückten und nicht gleichberechtigten Völker“ durch einen revolutionären anti-imperialistischen Krieg durch Vorbereitung und unter Führung des ersten wieder zurückeroberten sozialistischen Landes bei systematischer Unterstützung von Aufständen in den Kolonien und abhängigen Ländern plus Unterstützung von Aufständen des sozialistischen Proletariats innerhalb der übrig bleibenden imperialistischen Länder. Statt revisionistischer „friedlicher Koexistenz“ weist Lenin hier auf die Fortsetzung des revolutionären Krieges hin. Denken wir die historischen Ereignisse nach dem 2. Weltkrieg zu Ende, so kann man auf keinen anderen Weg kommen, als auf denjenigen, welchen Lenin hier im Jahre 1915 vorskizzierte. Es unterliegt keinem Zweifel angesichts der tiefen Erschütterungen des gesamten weltimperialistischen Systems, dass die sozialistische Weltrevolution durch Lenins revolutionären Krieg endlich zur historischen Tatsache werden wird. Hieraus ergeben sich klare Konsequenzen für die Reaktivierung der marxistisch-leninistischen Militärwissenschaft, um den Weg Lenins unter den heutigen Bedingungen zu beleuchten.
So ist auch die „friedliche Koexistenz“ der Revisionisten kritisch einzuordnen. Das heißt, dass der „friedliche“ Sozialismus unter kriegerischen Bedingungen des Imperialismus sterbender Sozialismus ist, und dass der Sozialismus wieder auferstehen nicht nur direkt im Bruch mit der Bourgeoisie, mit dem direkten Bürgerkrieg gegen sie, sondern damit verbunden im schonungslosen Kampf gegen den Revisionismus, der sich nicht im ideologischen Kampf erschöpft, sondern auch die tatsächliche Entfernung der hässlichen Geschwulste aus der Partei, aus der Arbeiterbewegung, die Beseitigung der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Lakaien innerhalb der revolutionären Weltbewegung.
Lenin spricht vom „direkten“ und „indirekten“ Frieden:
„Ist es aber für die Bourgeoisie nicht einerlei, ob das Proletariat seinen Frieden mit ihr direkt oder indirekt, durch die Vermittlung ihrer Anhänger, Verteidiger, Agenten innerhalb der Arbeiterbewegung, d.h. der Opportunisten, macht? Das letztere ist für die Bourgeoisie sogar vorteilhafter, da es ihr einen dauerhaften Einfluss auf die Arbeiter sichert!“ (Lenin, Band 21, Seite 360).

Die konsequente Umsetzung der Taktik des Kampfes gegen die `eigene` Bourgeoisie war damals vor der Globalisierung die einzig richtige Taktik, die internationalistische Pflicht aller Sozialisten in den kriegführenden Ländern. Lenin ging sogar weiter und forderte die Zusammenarbeit der Sozialisten über die nationalen Grenzen hinweg, die Zusammenarbeit der Sozialisten zwischen den Kriegsfronten für das gemeinsame Ziel der Weltrevolution.
Heute hat sich der Schwerpunkt der taktischen Vorgehensweise des Kampfes gegen die `eigene` Bourgeoisie erweitert, weil die Raubzüge gegen die Völker mittlerweile immer mehr durch den Zusammenschluss aller „Groß“mächte unter der zentralen Führung einer Supermacht organisiert sind – also die Taktik gegen die `eigene` Bourgeoisie [sozusagen im beschränkten nationalen Rahmen] nicht mehr ausreicht, weil der nationale Rahmen durch das internationale erz-reaktionäre Finanzkapital längst überwunden wurde. Der Imperialismus ist längst über den Rahmen einer imperialistischen Großmacht hinausgewachsen. Daraus folgt eben, dass wir den revolutionären Kampf für den Sozialismus mit einem revolutionären Programm in der internationalen Frage verbinden müssen. Heute brauchen wir eine neue Taktik für dieses internationale Programm, eine Taktik, die gegen die Weltbourgeoisie insgesamt, gegen die gemeinsamen Raubzüge der imperialistischen Hochburgen in der Welt als eine zentralisierte Front konzentriert ist. Die Taktik der sozialistischen Revolution im nationalen Rahmen wird dadurch nicht beiseite geschoben, sondern nur international enger koordiniert, verbunden, konzentriert, zentralisiert. Sie ist keine in sich abgeschlossene, einzige Schlacht, sondern nur ein Bruchteil der ganzen Epoche der sozialistischen Weltrevolution. Die Taktik der sozialistischen Revolution in einem Land ist nur ein Teil der Taktik der sozialistischen Weltrevolution, dient dem Endziel des Weltsozialismus, um selber die Taktik der Behauptung des Sozialismus in einem Land überhaupt sichern zu können.
Es ist eine Taktik, die über den nationalen Rahmen hinausgehen muss, eine Taktik die auf den internationalen Rahmen ausgedehnt ist, die das Weltgeschehen global betrachtet, den

internationalen Klassenkampf nicht in nationale Parzellen zerteilt, nicht mehr den Kampf der Proletarier eines einzelnen Landes in den Vordergrund rückt, sondern eine einheitliche und geschlossene Welttaktik des verschmolzenen Weltproletariats. Der Taktik der Weltbourgeoisie, ihre Raubzüge zentral zu organisieren, muss das Weltproletariat seine eigene zentral organisierte Taktik entgegenstellen. Konzentration und Zentralisation des internationalen Privatkapitals bedingt die Konzentration und Zentralisation seiner Totengräber. Daraus leiten wir die Notwendigkeit einer höheren Form des proletarischen Internationalismus ab– den weltproletarischen Internationalismus! Der Inhalt des Internationalismus zur Zeit Lenins bleibt dabei völlig unverändert, nur die niedrigere wird durch eine höhere Form des Internationalismus ersetzt, die alte Form wird durch eine neue abgelöst – die Taktik der Zentralisation des proletarischen Internationalismus, die Taktik der zentral organisierten internationalen Gegenoffensive des Weltproletariats, die Taktik der roten Weltarmee, eine höhere Form der Taktik der sozialistischen Weltrevolution, WELTPROLETARISCHE Revolution, WELTSOZIALISTISCHE REVOLUTION! Wiederholung der alten Taktik gegen die `eigene` Bourgeoisie ohne Berücksichtigung der heutigen veränderten Weltlage, ohne Berücksichtigung der Polarisation von Weltbourgeoisie und Weltproletariat, `eigene` Partei gegen `eigene` Bourgeoisie anstatt Zentralisation und Konzentration aller Parteien zur Komintern /ML, zur Schaffung der geschlossenen weltrevolutionären Front des Proletariats gegen die Weltbourgeoisie und die internationale Herrschaft des kapitalistischen Finanzkapitals – diese plumpe Wiederholung alter Beschlüsse: jeder gegen seine `eigene`Bourgeoisie = automatischer Sieg der sozialistischen Weltrevolution - ändert in Wirklichkeit nichts, belässt alles beim Alten, weil damit allein das internationale Privateigentum überhaupt nicht beseitigt werden kann. Und: Wer alles beim Alten belassen will, der untergräbt den Kampf des Neuen zur Überwindung des Alten: Wir wollen und können nicht beim Sozialismus in einem Land stehen bleiben und eine neue Niederlage des Sozialismus provozieren, wie es nach dem Geschmack des Opportunismus wäre, sondern wir müssen zum Weltsozialismus vorwärtsschreiten, und zwar nicht auf den alten Wegen, sondern auf neuen Wegen, mit einer neuen Taktik, die der veränderten Weltlage besser entspricht. Man kann nicht die alte und neue Taktik nebeneinander bestehen lassen, man kann die neue Taktik nicht konsequent weiterentwickeln, wenn man sich nicht von der veralteten Taktik lossagt, wenn man sie nicht als überlebte Taktik begreift, wenn man das Festhalten an veralteten Taktiken nicht als Opportunismus, als Dienst an der Aufrechterhaltung der Macht der Bourgeoisie, begreift.
Lenin schlug damals schon diesen Weg der revolutionären Ausnutzung der internationalen Konflikte im Interesse des Weltproletariats ein – den Weg des internationalen Klassenkampfes gegen den imperialistischen Krieg. Es war ganz klar, dass die Opportunisten seinerzeit versuchten, diesen proletarischen Internationalismus für die Zwecke der kriegführenden Bourgeoisie umzumodeln, nämlich die Arbeiter in den kriegführenden Ländern unter der Flagge des „Internationalismus“ freiwillig zum gegenseitigen Abschlachten zu bewegen, weil das effektiver ist, als sie dazu zu zwingen. Mit Zuckerbrot und Peitsche forderte die internationale Arbeiteraristokratie unter Einsatz ihres internationalen Opportunismus ihren Anteil an der Weltkriegsbeute, wenn es ihr denn gelänge, die Proletarier davon zu „überzeugen“, dass sich `Vaterlandstreue` auch für sie „lohnen“ würde, wenn es ihr also gelänge, das Proletariat widerstandslos vor den imperialistischen Kriegskarren der Bourgeoisie zu spannen. Was also Not tut, ist, den Opportunismus der Neo-Revisionisten in der Frage des proletarischen Internationalismus zu überwinden, der seinem Wesen nach darin besteht, den proletarischen Internationalismus in Worten anzuerkennen, aber seinen Inhalt zu leugnen, indem sie diesen in der alten Form vor 100 Jahren gefangen halten und die neue Form des WELTPROLETARISCHEN Internationalismus ablehnen. Wer nicht den Kampf des weltproletarischen Internationalismus gegen den Neo-Revisionismus konsequent zu Ende führt, der fördert – ob er nun will oder nicht - die Anpassung des Weltsozialismus an den Weltimperialismus.
Wir sprechen in diesem Lehrbuch aber nicht nur von der allgemeinen neuen Taktik des weltproletarischen Internationalismus, sondern insbesondere von der BEWAFFNETEN Taktik des weltproletarischen Internationalismus und deren Kampf gegen die Taktik der Neo-Revisionisten , heben wir die bewaffnete Form dieser Taktik gegenüber allen anderen Formen dieser Taktik heraus – insbesondere in der Frage, mit welcher bewaffneten Taktik wir Marxisten-Leninisten gegenwärtig

den leninistischen Kampf gegen den imperialistischen Krieg siegreich zu Ende zu führen haben, nämlich wie wir den korrekten leninistischen Inhalt mit neuen Kampfformen verbinden. Mag die eine oder andere neue Form vielleicht Schwächen haben oder sich in der Praxis als untauglich erweisen, so ist das immer noch tausendmal besser, als sich an den alten Formen festzuklammern und sich grundsätzlich der Förderung von sich neu entwickelnden Formen entgegenzustellen. Das eine ist eine revolutionäre Haltung zum proletarischen Internationalismus in der Frage der bewaffneten Taktik gegen den imperialistischen Krieg, das andere eine reaktionäre, kapitulantenhaft-liquidatorische. Dazwischen wird und kann es nichts geben.
Obgleich die Bolschewiki nicht zur Londoner Konferenz der Sozialisten der „Tripelentente“ am 14. Februar 1915 eingeladen waren (woran nur Vertreter der Sozialchauvinisten und pazifistischer Gruppen aus den sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs und Belgiens teilnahmen/ aus Russland beteiligten sich Menschewiki und Sozialrevolutionäre), beauftragte Lenin den Genossen Maximowitsch [immerhin Mitglied des Internationalen Sozialistischen Büros!!] zur Teilnahme, um dort seine Deklaration verlesen zu lassen. Dem Genossen wurde dabei das Wort entzogen und dieser verließ die Konferenz. Solche „Kriegslisten“ wurden auch von der Gegenseite angewandt, die die Flagge des „Internationalismus“ hisste, um ihre Schmuggelware des Sozialchauvinismus unter dieser Flagge ungefährdeter durchzubringen, letztendlich um den Marxismus durch den Nationalismus zu ersetzen und das internationale Proletariat während der Kriegszeit zu entwaffnen, es sich gegenseitig abschlachten zu lassen. Wie Lenin den „Internationalismus“ als Mittel zum Zwecke der Umwandlung des Marxismus in den Nationalismus entlarvte, zeigt das folgende Beispiel, wo der bürgerliche mit dem proletarische Internationalismus , wo zwei ganz verschiedene historische Epochen miteinander gleichgesetzt werden. Der bürgerliche und der proletarische Internationalismus stimmte nur in einer bestimmten, längst vergangenen Epoche überein, nämlich bei der Niederwerfung des internationalen Feudalismus. Die Form der internationalen Konflikte ist geblieben, aber ihre Klasseninhalte ist nicht mehr dieselben, denn heute dient der Internationalismus der Niederwerfung des Weltimperialismus, vereinigt sich der Internationalismus des Weltproletariats mit dem Internationalismus aller anderen unterdrückten und ausgebeuteten Klassen gegen den Weltkapitalismus, gegen die Weltbourgeoisie. War damals die Bourgeoisie die führende Klasse bei der Befreiung vom Feudalismus, so ist heute das Weltproletariat die führende Klasse bei der Befreiung vom Kapitalismus und der Errichtung des Sozialismus. Man kann den kapitalistischen Internationalismus nicht mit dem sozialistischen Internationalismus gleichsetzen, nur etwa aus dem Umstand, dass sie beiderseits eine „internationale Erscheinung“ seien. Im Gegenteil, sie schließen sich als antagonistischer Widerspruch gegenseitig aus, überlebt sich der bürgerliche Internationalismus und wird dieser vom sozialistischen Internationalismus abgelöst. Sozialistischer Internationalismus in Worten – bürgerlicher Internationalismus in Taten, das ist das Wesen der Haltung der Revisionisten in der Anti-Kriegs-Frage des proletarischen Internationalismus. Die Haltung der Revisionisten in Worten zu bekämpfen, aber in Taten zu verteidigen – das ist im Wesen die Haltung der Neo-Revisionisten – nämlich das opportunistische Auseinanderklaffen von Wort und Tat in der heutigen Frage der marxistisch-leninistischen Taktik gegen den imperialistischen Krieg diplomatisch zu verhüllen.
„Aber Marx selbst, der die Kriege, z. B. die von 1854 bis 1876, verurteilte, habe sich auf die Seite einer der kriegführenden Mächte gestellt, als der Krieg gegen den Willen der Sozialisten zur Tatsache geworden war. Das ist der Hauptinhalt und der Haupt`trumpf` der Broschüre Kautskys. So ist auch die Haltung des Herrn A. Potressow, der unter `Internationalität` versteht, dass man feststellt, wessen Erfolg im Krieg vom Standpunkt der Interessen nicht des nationalen, sondern des gesamten Welt proletariats am ehesten erwünscht oder am wenigsten schädlich wäre. Den Krieg führen die Regierungen und die Bourgeoisie; das Proletariat habe zu bestimmen, der Sieg welcher Regierung für die Arbeiter der ganzen Welt die geringste Gefahr bedeute. Der Sophismus dieser Ausführungen besteht darin, dass eine Unterstellung gemacht, nämlich eine frühere, längst vergangene Geschichtsepoche an die Stelle der gegenwärtigen gesetzt wird. Der Grundzug der früheren Kriege, auf die sich Kautsky beruft, war folgender:
1. die früheren Kriege entschieden über Fragen der bürgerlich-demokratischen Umgestaltung und

der Beseitigung des Absolutismus oder eines fremdländischen Jochs; 2. damals waren die objektiven Bedingungen für die sozialistische Revolution noch nicht herangereift, und kein Sozialist konnte vor dem Krieg davon sprechen, ihn auszunutzen, um die `Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen`, wie es in der Stuttgarter (1907) und in der Basler (1912) Resolution heißt; 3. damals gab es in den Staaten beider kriegführenden Seiten keine auch nur einigermaßen starken, in einer Reihe von Kämpfern erprobten sozialistischen Massenparteien. Kurzum: Ist es verwunderlich, dass Marx und die Marxisten sich darauf beschränkten festzustellen, der Sieg welcher Bourgeoisie unschädlicher (oder nützlicher) für das Weltproletariat wäre – zu einer Zeit, da von einer allgemeinen proletarischen Bewegung gegen die Regierungen und die Bourgeoisie in allen kriegführenden Ländern noch nicht die Rede sein konnte?“ (Lenin, Band 21, Seite 175-176).

So entlarvte Lenin damals die Sozialchauvinisten, die sich auf die Interessen des Weltproletariats beriefen, um diese in Wahrheit zu verraten. Heute hängt die Verwirklichung der Interessen des Weltproletariats nicht davon ab, diese oder jene Regierung zu stürzen, um die Beseitigung der Klassenherrschaft des Weltkapitalismus zu beschleunigen, sondern davon, alle Regierungen zu stürzen, also nicht nur die der USA, sondern mit ihr auch die Regierungen aller anderen „Groß“mächte und ihrer Lakaien in der ganzen Welt. Der internationale Zusammenschluss der Sozialchauvinisten – in welcher Form auch immer – ist keine Lösung zur Verteidigung der Gesamtinteressen des Weltproletariats, sondern im Gegenteil, dieser Zusammenschluss verhindert die sozialistische Weltrevolution!

In Friedenszeiten einen „marxistisch-leninistischen Standpunkt“ in der Taktik gegen den imperialistischen Krieg einzunehmen, aber wenn der Krieg dann tatsächlich ausgebrochen war, sofort auf die Seite der Bourgeoisie umzuschwenken – das war der Verrat der Sozialchauvinisten, die sich jahrelang vorher auf den Internationalismus des Weltproletariats berufen hatten, um dann der Weltrevolution feige in den Rücken zu fallen, ohne die der imperialistische Krieg nicht beseitigt werden kann.

Lenin erklärte das damals wie folgt:

„Die internationalen Konflikte sind auch in der dritten Epoche [Lenin definiert die 3. Epoche als Epoche des Imperialismus und seinen auslösenden revolutionären Erschütterungen – 1. Epoche = Befreiung der unterdrückten Bourgeoisie vom herrschenden Feudalismus – 2. Epoche = voll entfalteter Kapitalismus, dabei Verwandlung der Bourgeoisie in eine reaktionäre Klasse, erzreaktionäres Finanzkapital - aufstrebende Klasse = nicht mehr die Bourgeoisie, sondern das Proletariat - Anmerkung des Verfassers] ihrer Form nach [unterstrichen vom Verfasser] ebensolche internationale Konflikte geblieben wie in der ersten Epoche, aber ihr sozialer und klassenmäßiger Inhalt [unterstrichen vom Verfasser] hat sich von Grund aus geändert. Die objektive geschichtliche Lage ist eine völlig andere geworden. An die Stelle des Kampfes, den das aufsteigende, sich national emanzipierende Kapital gegen den Feudalismus geführt hatte, ist der Kampf des erz-reaktionären, überholten Finanzkapitals, das sich selbst überlebt hat und dem Niedergang, dem Verfall entgegengeht, gegen die neuen Kräfte getreten. Der bürgerlich-nationale Rahmen der Staaten, der in der ersten Epoche eine Stütze für die Entwicklung der Produktivkräfte der Menschheit war, der sich vom Feudalismus befreite, ist jetzt, in der dritten Epoche, zu einem Hindernis für die weitere Entwicklung der Produktivkräfte geworden. Die Bourgeoisie hat sich aus einer aufsteigenden, fortschrittlichen Klasse in eine absteigende, verfallende, innerlich abgestorbene, reaktionäre Klasse verwandelt. Eine ganz andere Klasse ist – im großen geschichtlichen Maßstab – zur aufsteigenden Klasse geworden“ (Lenin, Band 21, Seite 137-138).

Die Taktik der Ausnutzung der internationalen Konflikte ist der Form nach unverändert, aber dem Inhalt nach nicht mehr die gleiche Taktik wie früher:

„In der ersten Epoche stand die objektive Aufgabe objektiv so: Wie hat die fortschrittliche Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen die wichtigsten Vertreter des absterbenden Feudalismus die internationalen Konflikte `auszunutzen`, damit die bürgerliche Demokratie der ganzen Welt insgesamt maximalen Nutzen daraus ziehe. Damals, in dieser ersten Periode, vor mehr als einem halben Jahrhundert, war es natürlich und unausbleiblich, dass die vom Feudalismus unterjochte

Bourgeoisie die Niederlage des `eigenen` feudalen Unterdrückers herbeiwünschte, wobei die Zahl dieser wichtigsten feudalen Hochburgen von zentraler Bedeutung, von gesamteuropäischem Gewicht keineswegs groß war. Marx hatte `abzuschätzen`, in welchem Lande auf Grund der jeweiligen konkreten Lage (Situation) ein Sieg der bürgerlichen Befreiungsbewegung für die Schleifung der gesamteuropäischen feudalen Hochburg wesentlicher sei.
Heute, in der dritten Epoche, gibt es überhaupt keine feudalen Hochburgen von gesamteuropäischer Bedeutung mehr. Natürlich ist die Taktik des `Ausnutzens` Aufgabe der modernen Demokratie, aber das internationale Ausnutzen muss sich – entgegen A. Petrossow und Kautsky – nicht gegen einzelne nationale Finanzkapitale, sondern gegen das internationale Finanzkapital richten!“ (ebenda, Seite 138-139).
Dazu sind die Proletarier aller Länder erst in der Lage, wenn sie sich zum Weltproletariat verschmolzen haben. Objektiv ist dieser Verschmelzungsprozess schon weit fortgeschritten und die subjektive Verschmelzung wird daher nicht mehr lange auf sich warten lassen, wenn sich die Flamme des Marxismus-Leninismus nur tief genug in die Herzen des gesamten Weltproletariats hineingebrannt hat. Sodann werden auch die internationalen Waffen entflammen, die sich gegen das erzreaktionäre internationale Finanzkapital richten.
Sozialistische Agitation und Propaganda wurde damals in der Kriegszeit überall in Europa direkt und indirekt von den opportunistischen Kräften behindert, wurden die revolutionären Kriegsgegner von den Opportunisten denunziert bei den Militärbehörden, gingen die Opportunisten also direkt als 5. Kolonne gegen die Revolutionäre vor. Dieser Opportunismus entwickelte sich zum militaristischen Opportunismus, zum Bündnis mit dem Generalstab der kriegführenden Bourgeoisie, als die Epoche der bürgerlichen nationalen Revolutionen überging in die Epoche der sozialistischen Revolutionen: „Zehntausende durch den Legalismus korrumpierte Führer, Parteibeamte und privilegierte Arbeiter haben die Millionenarmee des sozialdemokratischen Proletariats desorganisiert . Die Lehre, die sich hieraus ergab, liegt klar auf der Hand: entschiedener Bruch mit dem Chauvinismus und Opportunismus. (...) Der Weg der Arbeiter zur Weltrevolution führt über eine Reihe von Niederlagen und Fehlern, von Misserfolgen und Schwächen, aber er führt zu ihr [unterstrichen vom Verfasser]. Man muss blind sein, um nicht zu sehen, dass der bürgerliche und kleinbürgerliche Einfluss auf das Proletariat die erste und tiefste, die grundlegende Ursache ist für die Schmach und den Zusammenbruch der Internationale im Jahre 1914“ (Lenin, Band 21, Seite 118-119).
„Nicht allein im Krieg, sondern unbedingt bei jeder Zuspitzung der politischen Lage, von irgendwelchen revolutionären Massenaktionen gar nicht zu reden, wird die Regierung selbst des freiesten bürgerlichen Landes stets mit Auflösung der legalen Organisationen, mit Beschlagnahme der Kassen, mit Verhaftung der Führer und anderen `praktischen Folgen` dieser Art drohen“ (Lenin, Band 21, Seite 251).
Die imperialistischen Waffen werden dadurch zum Schweigen gebracht, dass das Weltproletariat den ihm von Sozialchauvinisten und Militärregierungen gemeinsam aufgezwungenen internationalen Waffenstillstand des Klassenkampfes zerreißt und die internationale Klassenzusammenarbeit im imperialistischen Krieg mit dem internationalen Klassenkrieg eintauscht.
Der reine Legalismus hatte sich seit 1914, dem Zusammenbruch der II. Internationale, überlebt. Durch den Legalismus häutet sich der Opportunismus, züchtet der Legalismus die opportunistischen Waffen zur Kriegsvorbereitung, die mit revolutionären Waffen illegaler Organisationen zum Schweigen gebracht werden. Nur auf illegaler Basis sprechen weltrevolutionäre Waffen, selbstverständlich ohne dabei auch nur eine einzige legale Position aufzugeben. Legale Positionen können unter der Herrschaft des Weltimperialismus niemals ohne illegale weltrevolutionäre Waffen erkämpft oder behauptet werden. Alles andere ist und bleibt eine gefährliche Illusion, kommt einer internationalen Entwaffnung legaler weltrevolutionärer Positionen gleich. Und Weltlegalismus ist eben die Entwaffnung legaler revolutionärer Positionen auf jedem Flecken Erde. Die Waffe des Legalismus kann nur mit illegalen Waffen bekämpft werden. Die Legalität der revolutionären Waffen wird Position um Position durch die illegale revolutionäre Welt erobert. Erst der

Weltsozialismus legalisiert endgültig die revolutionären Waffen.
Hätte es 1914 in der französischen und deutschen Sozialdemokratie einen illegalen und revolutionären Parlamentarismus, hätte es auf beiden Seiten revolutionäre, mutige, sozialdenokratische Parlamentarier gegeben, würde eine eventuelle Verhaftung ein Mahnruf zur Vereinigung der Proletarier der kriegführenden Länder gewesen sein, würde beispielsweise die 1 Millionen Mitglieder starke SPD mit einheitlichem Willen zum revolutionären Aufstand aufrufen, wäre es rechtzeitig auf beiden Seiten zu revolutionären Massenaktionen gegen den Krieg gekommen, wären die internationalen Schützengräben des Bürgerkriegs zum Einsatz gekommen, aus denen die deutschen und französischen revolutionäre Soldaten gemeinsam sowohl die französische als auch die deutsche Regierung unter Beschuss genommen hätten. Und dem Wesen nach ist der internationale Schützengraben der der proletarischen Weltarmee gegen die Armeen sämtlicher kapitalistischer Regierungen in der ganzen Welt nichts anderes.
Der internationale Sozialismus hätte den Ausbruch des ersten Weltkrieges verhindert, wenn sich die Arbeiter vorher rechtzeitig vom Opportunismus befreit und ihren opportunistischen Führern den Laufpass gegeben hätten. Es ging aber nicht um Personen, sondern um den Opportunismus als historische Strömung bestimmter Klassen und Schichten, um eine Erscheinung innerhalb der Arbeiterbewegung in der Epoche des Imperialismus, der es gesetzmäßig – und um jeden Preis - verhindern musste, dass sich die internationale Arbeiterklasse nicht aus dem Gefüge der bürgerlichen Nationen loslöst, um sich ihr eigenes internationales revolutionäres Zentrum zu schaffen, das den sichereren Tod des Imperialismus genauso gesetzmäßig – auch ohne den Willen der Personen - herbeiführen muss. Die deutsche Sozialdemokratie war einst die Führerin dieses revolutionären Weltzentrums. Aber die revolutionären Kräfte des Proletariats, die den Zusammenbruch hätten verhindern können, erwiesen sich zu schwach. Man kann es sich also nicht so einfach machen und die Sache etwa nur am Verrat von Führern festmachen, die, als es brenzlig wurde, das Muffensausen bekamen. Wären die proletarischen Massen aufgestanden, hätte ihnen das sicherlich Kopf und Kragen gekostet, wäre der ganze riesige legale Apparat der II. Internationale sicherlich zum Teufel gegangen, aber legale Positionen hätten trotzdem verteidigt werden können. Vor allem aber wäre der revolutionäre Geist gerettet worden, mit dem die Massen der Mitglieder schnell ihre illegalen Organisationen hätten aufbauen können, vor allem militärische proletarische illegale internationale Abteilungen, die man den Abteilungen der imperialistischen Kriegstreiber hätte entgegenstellen können. Nur so einfach war das vor dem Krieg nicht zu durchschauen. Erst „die durch den Krieg herbeigeführte Krise hat alle Hüllen heruntergerissen, alles Konventionelles hinweggefegt, das längst ausgereifte Geschwür aufbrechen lassen und den Opportunismus in seiner wahren Rolle als Verbündeten der Bourgeoisie gezeigt“ (Lenin, Band 21, Seite 253). Nicht anders war es später mit den Revisionisten.
Der Krieg wurde von den imperialistischen Regierungen über die Köpfe der Massen entschieden: „Die Massen aber wurden nicht befragt, Ihnen wurde nicht nur nicht gestattet abzustimmen, sie wurden `auf Kommando` durchaus nicht einer Handvoll Parlamentarier, sondern auf Kommando der Militärbehörden voneinander getrennt und in den Krieg getrieben. Die militärische Organisation war da, in ihr gab es keinen Verrat der Führer, sie berief die `Masse` einzeln ein und stellte das Ultimatum: Einrücken (das raten dir deine Führer) oder Erschießung. Die Masse hatte keine Möglichkeit zu organisiertem Handeln, denn sie wurde von ihrer vorher geschaffenen Organisation, der in einer `Handvoll` von Legiens, Kautskys und Scheidemanns verkörperten Organisation, verraten, die Schaffung einer neuen Organisation aber erfordert Zeit, erfordert die Entschlossenheit, die alte, morsche, überlebte Organisation über Bord zu werfen. (...) Die Massen hatten bei dem Verrat ihrer Führer im kritischen Augenblick keine Möglichkeit, etwas zu tun; die `Handvoll` dieser Führer aber hatte vollauf die Möglichkeit und die Pflicht, gegen die Kredite zu stimmen, gegen den `Burgfrieden` und gegen die Rechtfertigung des Krieges aufzutreten, sich für die Niederlage der eigenen Regierung zu erklären, einen internationalen Apparat [unterstrichen vom Verfasser] für die Propaganda der Verbrüderung in den Schützengräben einzurichten, illegale Literatur [eine illegale sozialdemokratische Presse, die zum Krieg Stellung nimmt, und eine legale Arbeiterpresse ohne diese Stellungnahme, eine Presse, die nicht die Unwahrheit sagt, aber auch die Wahrheit nicht

ausspricht – warum sollte das unmöglich sein?] herauszugeben, die die Notwendigkeit des Übergangs zu revolutionären Aktionen propagiert, usw. Kautsky weiß ausgezeichnet, dass die `Linken` in Deutschland gerade solche oder, genauer gesagt, ähnliche Aktionen meinen, dass sie aber unter der Militärzensur nicht direkt und offen darüber sprechen können. Aus dem Wunsch heraus, die Opportunisten um jeden Preis zu verteidigen, versteigt sich Kautsky zu der beispiellosen Gemeinheit, hinter dem Rücken der Militärzensur verschanzt, den Linken offenkundigen Unsinn zuzuschreiben, in der Gewissheit, dass die Zensoren ihn vor Entlarvung schützen werden“ (Lenin, Band 21, Seite 235-236). „Südekums Stimme (ebenso wie die Stimme Vanderveldes, Sembats und Plechanows) wird von der bürgerlichen Presse in Millionen von Zeitungsexemplaren verbreitet, während die Stimme seiner Gegner in der legalen Presse NICHT zu hören sind, denn es gibt ja in der Welt eine Militärzensur!“ (Lenin, ebenda, Seite 243). [So ist es heute ja übrigens auch mit der Militärzensur der US-imperialistischen Kriegsregierung in noch größerem Umfang]. Der Opportunismus, der sich im imperialistischen Krieg in Sozialchauvinismus verwandelt, ist – praktisch-politisch gesprochen – diejenige Ideologie, die der Weltbourgeoisie stets alle Kriegspläne des internationalen Klassenfeindes ausliefert und sie ihr stets ausliefern wird, denn der Sozialchauvinismus ist ja die imperialistische Ideologie der Regierungen aller „Groß“mächte, so wie die Opportunisten ja auch eine politische Abteilung der Weltbourgeoisie, Schrittmacher ihres Einflusses, ihre Agenten innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung sind.
(Fortsetzung folgt)

Lenin und der erste Interventionskrieg gegen das junge Sowjetland
Im Sommer 1919 besetzten die Truppen von 14 Staaten sowjetisches Gebiet ohne irgendeine Kriegserklärung. Ihnen genügte folgende Erklärung :“Wir sind gegen den Bolschewismus!“ (Verlautbarung des damaligen englischen Hauptquartiers in Nordrussland); “Die Politik Amerikas war auf ein einziges Ziel gerichtet: (...), die Überrennung Europas durch bolschewistische Truppen mit allen Mitteln zu verhindern“ (Erklärung von Hoover vom 17. 8. 1921). Schulter an Schulter mit diesen hochgerüsteten in Geld schwimmenden Interventionisten kämpften die konterrevolutionären Weißarmisten, zaristische Generäle - ausgerüstet mit ausländischen Waffen und Verpflegung unter dem Oberkommando der Allierten. Das waren die denkbar ungünstigsten Voraussetzungen, um den ersten gerade entstehenden Sowjetstaat zu verteidigen. Die russische Bevölkerung war durch den ersten Weltkrieg erschöpft und war am Verhungern. Das ganze Land war lahmgelegt. Von allen Seiten Angreifer, überall bewaffnete, konterrevolutionäre Aufstände, im Rücken Verschwörerbanden der Koskaen usw. Unter diesen Bedingungen lieferte die Rote Armee einen heldenhaften Abwehrkampf. In der bürgerlichen „Times“ frohlockte der Westen zur Lage an der Südfront: „Das Gebäude des Bolschewismus kracht in allen Fugen!“. Aber die Rote Armee raffte sich zu einer plötzlichen Gegenoffensive auf. Stalin, der dem Revolutionären Kriegskomitee angehörte, hatte den Angriffsplan entworfen. Die Nordfront der Angreifer brach zusammen. Wrangels Armeee wurde aufgerieben und Denekin zog den Schwanz ein, seine sich auflösende Truppe in Stich lassend. An der Nordwestfront ließ Judenitsch sein Heer zurück und floh. Auch an der Ostfront ein katastrophaler Rückschlag Koltschaks, der zum Tode verurteilt und von einem Exekutionskommando erschossen wurde. Als dann die Polen das westliche Sowjetrussland angriffen, führte das Abenteuertum Tuchatschewskis und Trotzkis zur Abtretung der westlichen Teile Weißrusslands und der Ukraine an Polen. Wrangels Truppen an der Krim wurden von der Roten Armee ins Meer zurückgeworfen. Auch die letzte Generaloffensive der Japaner, die mit den Weißgardisten und Kosakenregimentern im fernöstlichen Russland gegen die Sowjetregierung kämpften, endete mit derem Rückzug in die Mongolei und Chinas. Als die Rote Fahne 1922 in Wladiwostock wehte, hatte die Rote Armee das Sowjetland endgültig befreit. / Millionen Russen fielen im ersten Interventionskrieg. Die internationalen Angreifer zahlten keine Reparationen, aber sie verloren ihre dicke Beute, ob das Holz im Norden, die Kohle im Donezbecken, das Gold in

Sibirien oder das Öl im Kaukasus. Auch der russischen Geschäftemacherei wurde durch den Sozialismus ein Ende gesetzt: Fazit der Imperialisten: „Der Bolschewismus ist schlimmer als der Krieg!“
Die militärische Intervention in Russland scheiterte nicht nur an der Uneinigkeit der Imperialisten, nicht nur an dem beispiellosen Gemeinschaftsgeist und Aufopferungswillen der Sowjetmenschen, die ihre neuerworbenen Freiheiten der Oktoberrevolution durch das von ihnen gestürzte Zarenregime heroisch verteidigten, sondern auch an der wirksamen internationalistischen Unterstützung der Proletarier vieler Länder, an der Sympathie der Völker gegenüber dem jungen Sowjetstaat. Unter der Parole: „Hände weg von Sowjetrussland!“ verbreitete sich die Rote Fahne der Weltrevolution über den ganzen Erdball.
Lenin:“Mit Begeisterung begrüße ich den herrlichen Sieg der Roten Armee. Er möge uns ein Wahrzeichen sein, dass sie jeden Widerstand der Ausbeuter vernichten und den Sieg des Weltsozialismus sichern wird“ (ZITAT?) Trotzky-Biographie)
An das ZK der SDAPR (B): „Ich bitte, meine Stimme zu den Stimmen

Anlässlich Davids Buch “Die Sozialdemokratie im Weltkriege”, das 1914 erschienen war, schrieb Lenin dazumal:
“Wissenschaftliche Bedeutung besitzt Davids Buch nicht, da der Verfasser zu der bloßen Stellung der Frage entweder nicht die Fähigkeit oder aber nicht den Wunsch hat – der Frage nämlich: wie die Hauptklassen der modernen Gesellschaft im Laufe der Jahrzehnte ihre gegenwärtige Stellung zum Krieg vorbereitet, herausbildet, geschaffen haben, und zwar durch eine so oder so bestimmte, in diesen oder jenen Klasseninteressen wurzelnde Politik. David weiß nichts davon – schon der bloße Gedanke daran ist ihm vollkommen fremd -, dass ohne eine derartige Untersuchung von einer marxistischen Stellungnahme zum Kriege keine Rede sein kann und dass nur eine solche Untersuchung als Basis dienen kann für das Studium der Ideologie der verschiedenen Klassen in ihrer Haltung zum Kriege” (Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XVIII, S. 210). zu zählen, die FÜR den Erwerb von Kartoffeln und Waffen bei den Räubern des englischen und französischen Imperialismus sind (22,. 2. 1918).-Lenin Briefe, Band 5, Seite 44).

Lenin sprach am 10. April 1917 in seiner Rede an die Soldaten von der „internationalen Befreiungsarmee der Arbeiterklasse“: „Die Arbeiter der ganzen Welt blicken voll Begeisterung und Hoffnung auf die revolutionären Arbeiter und Soldaten Russlands als die Avantgarde der internationalen Befreiungsarmee“ (Lenin, Band 24, Seite 93).

(Lenin-Kapitel noch nicht beendet)
- Ende Teil IV -
V. Teil
Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der
weltproletarischen Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Stalin
Oberbefehlshaber der größten und besten Armee der Weltgeschichte
Klassiker der marxistisch-leninistischen Kriegswissenschaft
und der
sozialistischen Volkskriegskunst
(dieses Stalinkapitel ist noch nicht fertiggestellt)

Stalin: Für die Partei das Leben und das Blut Tropfen für Tropfen einsetzen - Patriotismus und falsches Heldentum
Stalins Revolutionierung des Militärwesens (kleines politisches Wörterbuch)
Dzierzynski (Stalin Band 8, Seite 172)
Frunse (Stalin Band ?)
Worischilow (Stalin Band ?)
Kein anderer wie Stalin beherrschte sowohl die Kunst der Führung des friedlichen Aufbaus des Sozialismus, als auch die Kunst der Führung des proletarischen Bürgerkrieges, des sozialistischen Volkskrieges und der Befreiungskriege der Völker gegen Imperialismus und Faschismus.
Die Stalinsche Kriegswissenschaft und Kriegskunst ist unbesiegbar, weil sie richtig ist. Kein anderer wie Stalin hat sowohl der Welt der Arbeiter, den Unterdrückten und Ausgebeuteten , ebenso wie der Bourgeoisie, den Ausbeutern und Unterdrückern, bewiesen und der ganzen Welt historisch vor Augen gehalten, dass ein einziges sozialistisches Land mit dem militärischen Bündnis der gesamten kapitalistischen Welt nicht nur einmal fertig geworden ist. Auch der grausamste, barbarischste Faschismus konnte an der Unbesiegbarkeit des Sozialismus nicht rütteln. Das ist auch heute noch von großer welthistorischer Bedeutung, schöpfen wir daraus doch Hoffnung und Zuversicht, nutzen wir die militärischen Lehren Stalins als Anleitung, um den Sozialismus zurückzuerobern und ihn auch im internationalen Maßstab aufzubauen. Stalin ist aus beiden imperialistischen Weltkriegen als Sieger hervorgegangen. Selbst im bürgerlichen Lager, das niemanden mehr hasst als die Person Stalins, gibt es Vertreter - darunter nicht nur Militärfachleute -, die Stalins überragende militärische Führungsqualitäten anerkennen und würdigen. Stalin ist tot, aber die Weltimperialisten haben nie aufgehört, ihn zu fürchten und zu hassen, weswegen sie uns, die wir von Stalin auch militärisch lernen, bis aufs Messer bekämpfen. Von Stalin das Kriegshandwerk erlernen heißt, den militärischen Sieg der Weltrevolution zu erringen. Es ist also die Aufgabe der Marxisten-Leninisten, stets die Stalinsche Kriegswissenschaft gegen die bürgerliche (einschließlich der revisionistischen und neo-revisionistischen) Geschichtsfälschung, sowie gegen die anti-stalinistische Hetzpropaganda zu verteidigen und uns darauf zu konzentrieren, seine Kriegskunst zu erlernen, wobei die Beherrschung der ideologischen Kriegsführung eine zentrale Rolle spielt. Die Wirkung jeder Waffe hängt davon ab, welche Hand sie geschmiedet hat und wessen Hand sie führt (siehe Stalin Band 14, Seite 20).
Die Stalinsche Kriegswissenschaft und die sowjetische Kriegskunst war der reaktionären, unwissenschaftlichen Kriegsideologie des Imperialismus, insbesondere des deutschen Faschismus, haushoch überlegen, was durch den Sieg im Zweiten Großen Vaterländischen Krieg glänzend unwiderlegbar bewiesen wurde. „Vorbei ist es mit dem Geschwätz von der Unbesiegbarkeit der deutschen Truppen“ (Stalin). „Heute haben die Deutschen nicht mehr den militärischen Vorsprung, den sie infolge des wortbrüchigen und überraschenden Überfalls in den ersten Kriegsmonaten hatten. Das Moment der Überrumpelung und des Unerwarteten als Reserve der faschistischen deutschen Truppen ist vollständig verausgabt. Dadurch ist jene Ungleichheit in den Kampfbedingungen beseitigt, die durch die Überrumpelung des faschistischen deutschen Überfalls geschaffen worden war. Nunmehr wird das Schicksal des Krieges nicht durch solch ein zufälliges Moment wie das Moment der Überrumpelung entschieden werden, sondern durch die ständig wirkenden Faktoren: die Festigkeit des Hinterlandes, die Moral der Armee, die Quantität und Qualität der Divisionen, die Bewaffnung der Armee, die organisatorischen Fähigkeiten des Kommandobestandes der Armee. Dabei ist ein Umstand hervorzuheben: Es braucht nur das Moment der Überrumpelung aus dem Arsenal der Deutschen zu verschwinden, damit die faschistische deutsche Armee vor einer Katastrophe stand“ (Stalin, Werke Band 14, Seite 264, dt. Ausgabe, KPD/ML).
Die Kriegskunst des deutschen Generalstabes stützte sich auf die „klassischen“ Kriegslehren von Clausewitz, die, wie Stalin in seinem Brief an Oberst Rasin 1946 ausführte, noch das „Manufakturzeitalter des Krieges“ vertreten und daher natürlich jetzt, im „maschinellen Zeitalter des Krieges“ veraltet sind. Überdies hat der faschistische Generalstab nicht einmal vermocht, sich auf der Höhe der Kriegslehren von Clausewitz, Moltke und Schlieffen zu bewegen. Mit vollem

Recht hat Marschall Woroschilow ausgeführt:
„Die faschistische Generalität hat im ganzen Verlauf des Zweiten Weltkrieges mit ihrer Kriegskunst, der eine reaktionäre idealistische Weltanschauung zu Grunde lag, nichts Neues den allgemeinen Grundsätzen der Kriegskunst bürgerlicher Staaten hinzugefügt, und sie konnte auch nichts Neues hinzufügen. Das Höchste, wozu sich die faschistischen Militärs aufschwangen, war die nochmalige Zuflucht zu der Idee des `Blitzkrieges` , die bereits im ersten Weltkrieg bankrott gemacht hatte – eine Idee, in der sich die den deutschen Militärs anhaftende Unfähigkeit ausdrückte, sich auf das Niveau einer wissenschaftlichen Auffassung moderner Kriegsführung zu erheben (...). Wirkliche Kriegswissenschaft beruht auf der richtigen Erkenntnis der gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze. Sie wurde gleichzeitig mit der Machtergreifung durch die Arbeiterklasse geboren, entwickelte sich und erstarkte auf der Grundlage der sowjetischen Staatsordnung. So entscheidende Elemente des neuen sozialistischen Systems der Gesellschaftsordnung wie die Planwirtschaft, die neuen Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse der Menschen, die neue Ideologie und Moral bilden das Fundament, auf der das ganze Gebäude der Stalinschen Kriegswissenschaft ruht. Sie stellt ein wohlgeordnetes System einer wirklich wissenschaftlichen Kenntnis des gesamten Fragenkomplexes des modernen Krieges dar und umfasst neben rein militärischen Elementen wie Strategie, operative Kriegskunst, Taktik, Formierung und Ausbildung der Truppen auch eine Reihe sozialpolitischer, ökonomischer und moralischer Faktoren in ihrer Gesamtheit wie ihrer Wechselwirkung und ihrem bestimmenden Einfluss auf das Kriegswesen als solches (...)“ (K.J. Woroschilow, Stalin und die Streitkräfte der UdSSR, Berlin 1933, Seite 86).
Ziel Stalins war, die Befreiung der Sowjetunion von den faschistischen Eindringlingen, Befreiung der Völker, Zerschlagung des Faschismus in dessen eigenem Land.
„Die Kraft des Sowjetpatriotismus liegt darin, dass ihm nicht rassenmäßige oder nationalistische Vorurteile zu Grunde liegen, sondern die tiefe Hingabe des Volkes an seine Sowjetheimat und seine Treue zu ihr, die brüderliche Gemeinschaft der Werktätigen aller Nationen unseres Landes. Im Sowjetpatriotismus paaren sich harmonisch die nationalen Traditionen der Völker und die gemeinsamen Lebensinteressen aller Werktätigen der Sowjetunion. Der Sowjetpatriotismus entzweit nicht, im Gegenteil: Er schweißt alle Nationen und Völkerschaften unseres Landes zu einer einigen, brüderlichen Familie zusammen. Darin sind die Grundlagen des unzerstörbaren und immer mehr erstarkenden Freundschaft der Völker der Sowjetunion zu erblicken“ (Stalin, „Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion“, Seite 184/185).

23. Februar 1939 – Fahneneid – verfasst von J. W. Stalin:
„Ich, Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, leiste beim Eintritt in die Reihen der Roten Armee der Arbeiter und Bauern den Fahneneid und schwöre feierlich, stets ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter, wachsamer Soldat zu sein, Militär- und Staatsgeheimnisse streng zu wahren, alle militärischen Dienstanordnungen und Befehle der Kommandeure, Kommissare und Vorgesetzten widerspruchslos auszuführen.
Ich schwöre, die Kriegskunst gewissenhaft zu erlernen, das Armee- und Volkseigentum mit allen Kräften zu hüten und bis zum letzten Atemzug meinem Volk, meiner Sowjetheimat und der Arbeiter- und Bauernregierung treu zu sein.
Ich bin immer bereit, auf Befehl der Arbeiter- und Bauernregierung für die Verteidigung meiner Heimat, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, einzutreten und schwöre als Soldat der Roten Armee der Arbeiter und Bauern, sie tapfer, umsichtig, mit Ehre und Würde zu verteidigen, ohne mein Blut oder sogar mein Leben zu schonen, zur Erringung eines vollen Sieges über die Feinde.
Wenn ich diesen meinen feierlichen Eid jedoch böswillig breche, so mögen mich die strenge Strafe des sowjetischen Gesetzes, der allgemeine Hass und die Verachtung der Werktätigen treffen“ (Unterschrift: Stalin) [aus: K.J. Woroschilow, Stalin und die Streitkräfte der UdSSR, Berlin, 1953, Seite 60/61 zitiert aus Stalin Werke, Band 14, herausgegeben von der KPD/ML, Seite 178/179).)

Stalin: Für die Partei das Leben und das Blut Tropfen für Tropfen einsetzen - Patriotismus und falsches Heldentum

Stalin hat noch kurz vor seinem Tode die Weltimperialisten davor gewarnt, einen Dritten Weltkrieg zu entfesseln. Wir werden Stalins Vermächtnis erfüllen, den imperialistischen Räubern die Waffen aus der Hand zu schlagen, auch die ideologischen Waffen der revisionistischen Verfälschung der Stalinschen Kriegswissenschaft und Volkskriegskunst.

Stalin war Oberster Politischer Kommissar der 10. Armee unter dem Befehl des damaligen Wachtmeisters Kliment J. Woroschilow. Auf Wunsch b von Trotzki befahl Lenin Stalin nach Moskau zurück. (Trotzki—Biographie). Stalin soll im Polenfeldzug angeblich Budjony befohlen haben, nach Lemberg einzumarschieren während Tuchatschewaki mit Trotzki Warschau nahmen. „Stalin neidete die steile Karriere des 26 jährigen Tuchatschewski“ und wollte „selber Lorbeeren pflücken“. „Pilsudski stieß in die Lücke und bereitete der Roten Armee eine Niederlage. Stalin wurde von Lenin und Tuchatschewski beschuldigt, die Niedererlage herbeigeführt zu haben. Stalin ließ dafür Trotzki und Tuichatschewski umnringen und übertrug seinen Hass auf Polen.1940 befahl Stalin die Ermordung von 14 500 polnischen Offizieren 4000 Leichen in Katyn..“ (alles Trotzki-Biographie-Zitate)
Genosse Stalin sagte über die Kunst der Führung:
„Die Kunst der Führung ist eine ernste Sache. Man darf nicht hinter der Bewegung zurückbleiben, denn zurückbleiben heißt, sich von den Massen loslösen. Man darf aber auch nicht vorauseilen, denn vorauseilen heißt, die Verbindung mit den Massen verlieren. Wer die Bewegung führen und zu gleicher Zeit die Verbindung mit den Millionenmassen bewahren will, der muss den Kampf an zwei Fronten führen – sowohl gegen die Zurückbleibenden als auch gegen die Vorauseilenden“ (Stalin, Fragen des Leninismus“, Moskau 1943, Seite 354).
„Man kann keine Offensive führen, ohne die eroberten Positionen zu befestigen, ohne die Kräfte umzugruppieren, ohne der Front Reserven zu sichern, ohne die Etappen nachzuschieben“ (Stalin, 3. April 1930, Band 12, Seite 189).

Enver Hoxha
(dieses Enver Hoxha-Kapitel ist leider auch noch nicht fertiggestellt)
– der treueste Schüler Stalins und Anführer der Stoßbrigade der revolutionären Weltbewegung
- Klassiker des Kampfes gegen den modernen Revisionismus an der Macht
- Meister der Volkskriegs-Kunst, einen antifaschistischen Befreiungskrieg in eine Volksrevolution zu verwandeln, die zur Errichtung der Diktatur des Proletariats und zum Sieg des Sozialismus führt;
- Meister der Verteidigungs-Kunst des Sozialismus, selbst ein kleines Land, gestützt auf die eigene Kraft gegen die gesamte imperialistische und sozialimperialistische Welt erfolgreich zu schützen
Befehl von Enver an Mehmet Shehu, die Kader nicht sinnlos opfern Band I, Seite 248-249
Genosse Enver Hoxha sprach übrigens von den „Weltmarschällen“ und von den „Feldherren“ Marx, Engels, Lenin und Stalin“ (Betrachtungen über China, Band I, Seite 170).
„Wie jede andere Wissenschaft ist auch die Militärwissenschaft in ständiger Entwicklung begriffen. Die wissenschaftlich-technische Revolution kann vor der Armee nicht Halt machen. Im Gegenteil sie ist unbedingt notwendig und empfehlenswert, um jedes Fachgebiet der Armee zu vervollkommnen. Ohne die wissenschaftlich-technische Revolution kann man wie überall auch in der Armee nicht voranschreiten (...)
Der Marxismus-Leninismus lehrt uns, dass alles voranschreitet, daher dürfen wir auch unsere Volkskriegskunst nicht als Dogma, als etwas Starres betrachten, denn es kann Menschen geben, die meinen, man müsse sie auswendig lernen, man dürfe bei ihrer Anwendung auf die jeweilige konkrete Situation keine Komma ändern; und es gab auch jene, wie den Verräter Beqir Balluku,

samt den anderen Verrätern, Petrit Dume und Hito Çako, die den Plan hatten, unsere Volkskriegskunst zu liquidieren und durch eine kapitulationistische Kriegskunst zu ersetzen“ (Enver Hoxha, Ansprache zum 35. Jahrestag der albanischen Volksarmee).
Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Wissenschaften von der militärischen und der ideologischen Kriegsführung des Proletariats untrennbar miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig befruchten. Es ist bekannt, dass die Klassiker im ideologischen Kampf häufig militärische Termini verwendeten und den ideologischen Kampf auch mit militärischer Disziplin und Härte verfochten. Es ist ferner bekannt, dass es für die Kommunisten keine einzige militärische Kriegshandlung gibt, die nicht ideologisch durchdacht und durchdrungen ist. Die Kriegspropaganda, die psychologische Kriegsführung usw. spielen eine wichtige Rolle in jedem Krieg, den das Proletariat führt. „Verwandlung der Waffe der Kritik in die Kritik der Waffen“, ist ein Satz, den Marx prägte und der kurz und knapp deutlich macht, was gemeint ist, nämlich: wird die revolutionäre Theorie von den Massen begriffen, verwandelt sie sich in materielle revolutionäre Gewalt. Die Wissenschaft von der proletarischen Kriegskunst ist für das Proletariat eine Anleitung zur Anwendung der Kriegskunst im Klassenkampf.

Eine Grundlehre des Kommunismus besagt:
Die Waffen des Kapitals, des Eigentums lassen sich nicht vereinigen. Sie sind zum Scheitern verurteilt , weil Eigentum trennt und die Menschen zu Bestien macht. Arbeit aber eint. Die Waffen des Proletariats vereinigen sich bis zum endgültigen Sieg, denn mit jedem Sieg über den gemeinsamen Feind, gewinnt das Weltproletariat Zuwachs von allen unterdrückten und ausgebeuteten Klassen der Welt. Privateigentum ist Diebstahl, und eine Armee, die sich auf Vermehrung und Schutz von Privateigentum gründet, ist eine Armee von Räubern, die sich um die Beute streiten. Und bevor die imperialistischen Armeen den Krieg gegen den Kommunismus beendet haben, beginnen sie bereits, einen Kampf untereinander zu führen.

3. Kapitel
Die militärischen Kampfformen und Waffen der revolutionären Arbeiterklasse und der revolutionären Völker

Dialektikischer Materialismus und bewaffneter Klassenkampf

Wir können insbesonder im Kapitalismus, also in einer Gesellschaft mit antagonistischen Widersprüchen, nicht einen bewaffneten vom „friedlichen“ Klassenkampf abgrenzen oder ihm gegenüberstellen, weil der Klassenkampf nie friedlich verlaufen kann, denn es ist nun einmal im Wesentlichen die Gewalt, die die Triebfeder des Klassenkampfes darstellt. Die Ebbe darf nie als Milderung des Klassenkampfes angesehen werden, weil damit dem Klassenfeind Gelegenheit zum Angriff gegeben wird. Also auch in den Zeiten der revolutionären Ebbe kann man genau genommen nicht vom „friedlichen Klassenkampf“ sprechen, weil das Wesen des Klassenkampfes auch in diesen Zeiten alles andere als „friedlich“ ist. Wenn also die Revisionisten vom „Frieden“ , „friedlicher Koexistenz“ usw. usf. sprechen, dann meinen sie damit die Entwaffnung der Arbeiterklasse, versuchen sie die Arbeiterklasse dazu zu bewegen, den Klassenkampf aufzugeben, sich mit der herrschenden Klasse der Bourgeoisie abzufinden und zu versöhnen und damit an den Kapitalismus zu ketten oder: sie beteuern zwar, den Klassenkampf anzuerkennen, aber klammern Anwendung von Gewalt“ dabei aus, was auf das Gleiche hinausläuft, nur geschickter in einer radikaleren Mogelpackung angeboten. Zwischen antagonistischen Klassen gibt es keine Klassenversöhnung, schließt der Klassenkampf jegliche Klassenversöhnung absolut aus, macht diese unmöglich. Willkürlich die bewaffneten Formen des Klassenkampfes auszuklammern ist genauso unmöglich wie den Klassenkampf selbst auszuklammern. Inhalt und Form des bewaffneten Kampfes zwischen antagonistischen Klassen sind gebunden am System des Kapitalismus, aus dem

sie hervorgehen bzw. durch das sie untergehen. Man darf nicht das Wesen der bewaffneten proletarischen Kampfformen unter dem Deckmantel einer Kritik an den Formen preisgeben – das ist Revisionismus. Die Form steht dem Inhalt nicht beziehungslos gegenüber, kann nicht mit einem beliebigen Inhalt „ausgefüllt“ werden, sondern wird wesentlich vom Inhalt bestimmt. Form und Inhalt des bewaffneten Klassenkampfes bedingen sich wechselseitig, sowohl der bewaffnete Klassenkampf des Proletariats als auch der bewaffnete Klassenkampf der Bourgeoisie. Der Charakter der Organisation einer jeden Armee wird unvermeidlich durch den Inhalt ihres organisierten Kampfes bestimmt.

Wenn wir hier von Form und Inhalt des bewaffneten Klassenkampfes sprechen, so betrachten wir deren Zusammenhang für den Zeitraum, für die Entwicklungsstufe, für die Periode des Klassenkampfes, in der der Kampf objektiv nicht anders als mit militärischen und gewaltsamen Mitteln fortgesetzt werden kann, im Zeitraum der revolutionären Erhebungen der Massen. Die Massen aber können sich erst revolutionär erheben, wenn dafür die objektiven Bedingungen reif sind, wenn die Epoche sozialer Revolution eintritt, nämlich erst und nur auf jener Stufe, wo die Entwicklung der Produktivkräfte „in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen geraten oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um“ (Marx, Zur Kritik der Politischern Ökonomie). Die ökonomischen Formen der revolutionären Umwälzung bestimmen die Formen des Bewusstseins über diese Umwälzung und damit über die bewaffneten Formen des Klassenkampfes, mit denen die Proletarier, die Massen, diese gesetzmäßig auftretenden ökonomischen revolutionären Umwälzungen ausfechten. Das kündigt sich im Weltmaßstab an: Wenn sich vor unseren Augen Formen der Produktionsweise entwickelt haben, durch die sich die Weltproduktion auf einer Stufe vergesellschaftet hat, wo die Produktivkräfte in Widerspruch mit den alten privatwirtschaftlichen und Privateigentumsverhältnissen geraten, wenn diese der neuen globalen Produktionsweise nicht mehr entsprechen und zu deren Fesseln werden, dann sind diese unvermeidlich in Fäulnis und Gärung übergegangen, weil ihre Beseitigung künstlich, gewaltsam, durch Kriege usw. verzögert wurden. Dieser Zustand der Gärung hat aber bislang besonders deswegen so lange angehalten, weil die Hülle des Privateigentums mit Hilfe des Revisionismus eine Zeit lang aufrechterhalten werden konnte, aber dieser besondere Umstand der Gärung bringt die Privateigentumsverhältnisse des Weltimperialismus um so schneller und gewaltiger zum Platzen – die internationale Form der ökonomischen revolutionären Umwälzung wird auch das internationale Bewusstsein über diese ökonomische, weltrevolutionäre Umwälzung bestimmen und damit auch die internationalen Formen des bewaffneten Klassenkampfes, mit denen die alten Produktionsverhältnisse auf der ganzen Welt beseitigt werden. Restlos alle Formen des bewaffneten Klassenkampfes, die neuen wie die alten, werden vom zukünftigen internationalen bewaffneten Klassenkampf aufgenommen, entwickelt, umgemodelt, untergeordnet und in den Dienst der sozialistischen Weltrevolution gestellt werden, „in den Dienst des vollen und endgültigen, entscheidenden und unumstößlichen Sieg des Kommunismus“ (Lenin, Band 31, Seite 91).

„Jede Krise, ja sogar jede Wendung in der Entwicklung führt unvermeidlich dazu, dass die alte Form dem neuen Inhalt nicht mehr entspricht“ (Lenin, Band 21, Seite 437). „Kampf des Inhalts mit der Form und umgekehrt. Abwerfen der Form, Umgestaltung des Inhalts“ (Lenin, Band 38, Seite 214). Innerhalb ihrer dialektischen Einheit bilden Inhalt und Form des bewaffneten Klassenkampfes Gegensätze. Der Inhalt ist das Bestimmende, bewegliche Element in dieser Wechselwirkung. Die Formen des bewaffneten Klassenkampfes sind hingegen relativ stabil, langlebiger als der Inhalt [so eben auch die bewaffneten Formen des Klassenkampfes in einem einzelnen Land]. Die Entwicklung des bewaffneten Kampfes führt deshalb an einem bestimmten Punkt der Weltrevolution zur Zuspitzung der Widersprüche zwischen dem sich rasch entwickelnden Inhalt und der relativ stabilen Form. Schließlich wird die alte Form zerstört, der neue Inhalt schafft sich eine neue Form – Aus diesem Grund sprechen wir hier in diesem Lehrbuch immer in Hinblick auf die internationale Form des bewaffneten Klassenkampfes.

Lenin sprach von verschiedenen „Formen des Klassenkampfes, wobei die Dialektik der Geschichte

darin besteht, dass einerseits jede dieser Formen verschiedene Etappen der Entwicklung ihres Klasseninhaltes durchläuft und andererseits der Übergang von einer Form zu einer anderen (für sich allein genommen) in keiner Weise die Herrschaft der bisherigen Ausbeuterklassen, die unter einer anderen Hülle fortbesteht, aufhebt“ (Lenin, Band 15, Seite 335).
Die Form ist nichts anderes als die zu einem Ganzen zusammengefasste Organisierung, die Strukturierung des bewaffneten Klassenkampfes, die Ausstattung mit den erforderlichen Mitteln, die Herstellung seiner Funktionsfähigkeit, die Art und Weise wie der bewaffnete Kampf in Bewegung gesetzt, zur Wirkung gebracht, praktisch umgesetzt wird, das System der Waffen und ihres Einsatzes. Es ist nicht richtig, dass die bewaffneten Kampfformen nur „äußere Hülle“, „Mittel“, lediglich „zum Gebrauch“ da sind. Formen haben einen lebendigen, realen Inhalt, sind mit diesem untrennbar verbunden. Die Form des bewaffneten Kampfes ist wesentlich, sein Wesen formiert. In dem Maße wie sich die militärische Materie formiert, materialisiert sich die militärische Form des Kampfes. Die Einheit des Willens des Weltproletariats zur Eroberung seiner politischen Weltmacht ist die Grundlage der Einheit ihrer materialisierten Waffen so wie die Einheit ihrer materialisierten Waffen umgekehrt Grundlage für seine Weltherrschaft ist.
„Die wahrscheinliche Form des nahenden Kampfes wird teils durch seinen Inhalt, teils durch die vorangegangenen Formen des revolutionären Kampfes (...) und des konterrevolutionären Kampfes (...) bestimmt“ (Lenin, Band 11, Seite 104).
Die bewaffneten Formen des Klassenkampfes verfehlen ihre Wirkung, sind zum Scheitern verurteilt, wenn sie an den objektiven Bedingungen und Gegebenheiten einer revolutionären Situation nicht überprüft werden und willkürlich einesetzt werden. Sie verkommen dann zur Phrase eines Haufens von Schreihälsen, was zu nichts anderem führen kann als zum Abenteuertum. Werden die Millionenmassen aber die Losung der Revolutionäre, die unter objektiv reif gewordenen revolutionären Bedingungen im Kampf der Massen voranschreiten, „sich auf gewaltsame Kampfmittel zu konzentrieren“, annehmen und umsetzen, dann sind unsere bewaffneten Kampfformen objektiv richtig, werden sie von den objektiven Bedingungen der Revolution, die die Revolutionäre richtig eingeschätzt und vorausgesehen haben, bestätigt, stimmen sie überein und bilden in ihrer Einheit eine unüberwindliche Kraft. Inhalt und Form müssen optimal passen, müssen in Übereinstimmung gebracht werden, um ihre größte Wirkung im bewaffneten Klassenkampf entfalten zu können. Genauso muss der objektive und subjektive Faktor des bewaffneten Kampfes passen, müssen beide in Übereinstimmung gebracht werden, um den Sieg erringen zu können. Ohne die Entwicklung und Festigung der bewaffneten Form des Klassenkampfes kann sich der Inhalt nicht entwickeln, tritt er auf der Stelle, führt er zur Vergeudung von Kräften und zu einem Missverhältnis zwischen bewaffnetem Kampf in Worten und bewaffnetem Kampf in Taten. Man darf weder bei den vorangegangenen Kampfformen stehenbleiben, noch darf man auf das Niveau dieser niederen Kampfformen zurückkehren, wenn die revolutionäre Lage die Entfaltung neuer Kampfformen auf höherem Niveau zwingend vorschreibt. Es ist ein wichtiger Lehrsatz des Marxismus-Leninismus und eine historische und allgemeingültige Erfahrung des Klassenkampfes: Je besser, je bewusster, je breiter und tiefer ein Kampf vorbereitet, organisiert und nachbereitet wird, je enger Form und Inhalt des Klassenkampfes miteinander verknüpft und in Übereinstimmung gebracht werden, desto größer die revolutionäre Wirkung, desto effektiver die Umsetzung revolutionärer Ziele in die Praxis, desto leichter, gründlicher, nachhaltiger der Sieg, desto geringer die Verluste und Opfer, desto effektiver die Überwindung der konterrevolutionären Kräfte. Das gilt natürlich genauso im Umkehrschluss für die negativen Fälle, wo ein Kampf schlecht organisiert wurde.
Die Form ist vom Inhalt abhängig, aber einmal entstanden, gewinnt sie relative Selbständigkeit. Alte Formen können deshalb noch lange weiterbestehen, obwohl die zugehörigen Inhalte weitestgehend verschwunden sind. Als Beispiel dient die veränderte Sichtweise von Engels über den Straßen- und Barrikadenkampf, auf die in diesem Lehrbuch besonders eingegangen wird. Als aktuelles Beispiel dienen die „Betrachtungen über den Nahen und Mittleren Osten“ vom Genossen Enver Hoxha, wo er das Auftreten neuer Inhalte der dortigen gesellschaftlichen Entwicklungen in alten (religiösen) Formen analysiert hat.

Der bewaffnete Klassenkampf des Proletariats und derjenige der Bourgeoisie unterscheiden sich durch deren Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft. Die Bourgeoisie schiebt internationale bewaffnete Riegel zum Schutz des Profits vor die Befriedigung der Bedürfnisse der Weltbevölkerung. Das Weltproletariat ist die einzige Klasse, die diese bewaffnete, imperialistische Verriegelung der Welt aufmachen kann mit bewaffneten Mitteln.
a) Das Wesentliche am bewaffneten Klassenkampf der besitzenden Klassen ist die Aufrechterhaltung, die Verteidigung und Vermehrung des Besitzes, hat also einen konservativen, reaktionären Charakter, schützt das Bestehende einer ausbeutenden und unterdrückenden Minderheit vor der ausgebeuteten und unterdrückten Mehrheit.
b) Um sich als Proletariat, als unterdrückte Klasse aufzuheben, muss das Proletariat das Privateigentum aufheben, muss seine Waffen gegen die bestehende Herrschaft des Kapitals richten. Der Kampf des Proletariats hat also einen revolutionär-destruktiven, zerstörerischen Charakter im Kapitalismus, während die befreite Arbeiterklasse im Sozialismus einen bewaffneten Klassenkampf als besitzende Klasse führt, der dem Schutz dieses Besitzes dient, aber keinen konservativen, privilegierten Charakter trägt, sondern einen sozialistischen, weil im bewaffneten Klassenkampf unter den Bedingungen des Sozialismus die besitzende Arbeiterklasse nicht nur den eigenen Besitz, sondern damit auch den Besitz aller anderen Klassen schützt mit dem Ziel, seinen eigenen Klassenbesitz und damit jeglichen Klassenbesitz überhaupt aufzuheben – also letztlich auch den Besitz seiner eigenen Waffen und damit jeglichen Waffenbesitz überhaupt (wohlgemerkt nur bezogen auf dessen Klassencharakter).
Vom bewaffneten Klassenkampf der Bourgeoisie geht die gewaltsame Aktion der Aufrechterhaltung des Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit aus, während vom bewaffneten Klassenkampf des Proletariats die gewaltsame Gegenaktion der Vernichtung des kapitalistischen Privateigentums ausgeht, um die Produktivkräfte aus den Fesseln der kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu befreien, also deren Gegensatz aufzuheben. Mit dem bewaffneten Klassenkampf kann sich das Proletariat nicht sich selbst befreien, ohne seine eigenen Lebensbedingungen aufzuheben. Der bewaffnete Klassenkampf des Proletariats ist nur die Vollstreckung des Urteils, die das Privateigentum über sich selbst verhängt hat, weil es das Proletariat erzeugt hat. Der bewaffnete Klassenkampf des Privateigentums ist dagegen der gewaltsame Strafvollzug, den sich die Lohnarbeit selbst auferlegt hat, indem sie den Reichtum der Bourgeoisie und das eigene Elend erzeugt. „Wenn das Proletariat siegt, so ist es dadurch keineswegs zur absoluten Seite der Gesellschaft geworden, denn es siegt nur, indem es sich selbst und sein Gegenteil aufhebt. Alsdann ist ebenso wohl das Proletariat wie sein bedingender Gegensatz, das Privateigentum, verschwunden“ (Lenin, Band 38, Seite 12; „Konspekt zu Marx` und Engels` Werk `Die heilige Familie`). Darin drückt sich auch die Einheit der Gegensätze des bewaffneten Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie aus. „Die Einheit (Kongruenz, Identität, Wirkungsgleichheit) der Gegensätze [und damit auch der diesem Gegensatz zugrunde liegende bewaffnete Kampf – Anmerkung des Verfassers] ist bedingt, zeitweilig, vergänglich, relativ. Der [bewaffnete – Anmerkung des Verfassers] Kampf der einander ausschließenden Gegensätze ist absolut, wie die Entwicklung, die [bewaffnete – Anmerkung des Verfassers] Bewegung absolut ist“ (Lenin, Band 38, Seite 339, „Zur Frage der Dialektik).

Lenin über die Frage der Kampfformen
„Um die Revolution wirklich marxistisch, vom Standpunkt des dialektischen Materialismus aus zu beurteilen, muss man sie als Kampf lebendiger gesellschaftlicher Kräfte betrachten, die in bestimmte objektive Bedingungen versetzt sind, in bestimmter Weise wirken und mit größerem oder geringerem Erfolg die einen oder anderen Kampfformen anwenden. Auf dem Boden einer solchen Analyse, und natürlich nur auf diesem Boden, ist für den Marxisten auch die Beurteilung der technischen Seite des Kampfes und seiner technischen Fragen durchaus angebracht, ja notwendig. Eine bestimmte Form des Kampfes anzuerkennen, die Notwendigkeit, ihre Technik zu erlernen, jedoch abzulehnen, wäre dasselbe, als würden wir es für notwendig erachten, uns an bestimmten Wahlen zu beteiligen, aber dabei das Gesetz, das für diese Wahlen eine bestimmte Wahltechnik

vorschreibt, nicht berücksichtigen“ (Lenin, Band 15, Seite 44-45).
Was hier Lenin über die Wahltechnik sagt, gilt natürlich um so mehr für die Waffentechnik. Auf dem Boden des bewaffneten Kampfes, und natürlich nur auf diesem Boden, ist für den Marxisten auch die Beurteilung die militärische Seite des Kampfes und seiner technischen Fragen durchaus angebracht, ja notwendig. Den bewaffneten Kampf anzuerkennen, die Notwendigkeit, die Waffenkunst zu erlernen, jedoch abzulehnen, wäre dasselbe, ja weitaus schlimmer in seinen Folgen für den Sieg der Revolution.
„Wenn wir uns daher bei der Beurteilung verschiedener revolutionärer Perioden nur auf die Bestimmung der Aktionslinie, der einzelnen Klassen beschränken, ohne gründlich auf die Formen ihres Kampfes einzugehen, so wird unsere Auffassung vom wissenschaftlichen Standpunkt aus unvollständig, undialektisch sein und vom praktisch-politischen Standpunkt aus in unfruchtbares Räsonieren ausarten“ (Lenin, Band 15, Seite 44).
Lenin sagte: „Die `Parole des Kampfes` kann man nicht ausgeben, ohne aufs Eingehendste jede einzelne Form dieses Kampfes zu untersuchen, ohne jeden seiner Schritte bei seinem Übergang aus einer Form in die andere zu verfolgen, um zu jedem gegebenen Zeitpunkt die Lage bestimmen zu können, ohne dabei den allgemeinen Charakter des Kampfes, sein allgemeines Ziel – die völlige und endgültige Beseitigung jeglicher Ausbeutung und jeglicher Unterdrückung – aus dem Auge zu verlieren“ (Lenin, Band 1, Seite 334).
„Die Sozialdemokratie bindet sich nicht die Hände, sie engt ihre Tätigkeit nicht durch irgendeinen vorher ersonnenen Plan oder Modus des politischen Kampfes ein – sie erkennt alle Mittel des Kampfes an, wenn sie nur den vorhandenen Kräften der Partei entsprechen und es ermöglichen, die größten Resultate zu erzielen, die unter den gegebenen Verhältnissen erzielt werden können. Besteht eine straff organisierte Partei, so kann sich ein einzelner Streik in eine politische Demonstration, in einen politischen Sieg über die Regierung verwandeln. Besteht eine straff organisierte Partei, so kann aus einem örtlich begrenzten Aufstand eine siegreiche Revolution hervorgehen. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Kampf gegen die Regierung um einzelne Forderungen, die Erkämpfung einzelner Zugeständnisse, nur kleine Scharmützel mit dem Feinde, kleine Vorpostengefechte sind und dass der entscheidende Kampf noch bevorsteht. Vor uns liegt in ihrer ganzen Stärke eine feindliche Festung, aus der man uns mit einem Hagel von Kugeln und Kartätschen überschüttet, die uns die besten Kämpfer entreißen. Wir müssen diese Festung nehmen, und wir werden sie nehmen, wenn wir alle Kräfte der erwachenden Proletariats mit allen Kräften der russischen revolutionäre zu einer Partei vereinigen, zu der alles hinstreben wird, was es in Russland an Lebendigem und Ehrlichem gibt. Und erst dann wird die große Prophezeiung des russischen Arbeiterrevolutionärs Pjotr Alexejew in Erfüllung gehen: `Die Millionenmasse des Arbeitervolks wird ihren muskulösen Arm erheben, und das von Soldatenbajonetten gestützte Joch der Despotie wird in Staub zerfallen! `“ (Lenin, Band 4, Seite 370).
Wir Marxisten-Leninisten sind revolutionär und prinzipienfest genug, uns unter bestimmten Umständen und in bestimmten Augenblicken weder irgendeine Kampfform unseres Gegners aufzwingen zu lassen, noch uns irgendeine Kampfform absolut verbieten zu lassen, so wie wir auch revolutionär genug sind, diejenigen Organisationsformen hierfür auszuwählen, die uns für unseren Kampf am geeignetsten und vorteilhaftesten erscheinen bzw. solche, die uns am wenigsten Nachteile bescheren können. Wir werden niemals den Wunsch unseres Gegners erfüllen, solche Kampf- und Organisationsformen zu benutzen, die ihm am Besten in den Kram passen, um ihm dann ins offene Messer zu laufen, in seinen Hinterhalt zu geraten, uns von ihm umzingeln oder uns spalten zu lassen; unsere Kampf- und Organisationsformen werden wir unserem Gegner nicht auf dem Silbertablett servieren; wir werden stets da sein, wo der Gegner uns am wenigsten vermutet, und uns so formieren, dass unsere Kräfte am effektivsten, also mit möglichst geringem Aufwand und möglichst großer Wirkung eingesetzt werden können. Uns ist aus eigener Erfahrung bewusst, dass es keine unserer Kampfform und keine unserer Organisationsform gegeben hat, die der Gegner für sich nicht schon einmal auszunutzen verstand, und wir werden alles tun, um jede Wiederholung unsere gemachten Fehler zu vermeiden. Wir werden es zu versthen wissen, neue Kampfformen zu entwickeln und uns die Initiative nicht aus der Hand nehmen lassen. Wir werden uns auch davor

hüten, die bewaffnete Form des Klassenkampfes zu verabsolutieren. Wenn wir jede Einseitigkeit der bewaffneten Kampfform als militärische Verschwörung ablehnen, so sind wir deswegen noch lange nicht für die Einengung oder das Zurückstutzen der bewaffneten Form, sondern für ihre volle Entfaltung im dialektischen Rahmen aller anderen notwendigerweise anzuwendenden Kampfformen durch die kommunistische Partei.
Lenin stellte zwei Grundregeln auf, „die jeder Marxist bei der Untersuchung der Frage der Kampfformen stellen muss:
Erstens unterscheidet sich der Marxismus von allen primitiven Formen des Sozialismus [genauso von den paralysierenden Formen des Revisionismus – Anmerkung des Verfassers] dadurch, dass er die Bewegung nicht an irgendeine bestimmte Kampfform bindet ...
[Hierzu die folgende Anmerkung: An späterer Stelle präzisiert Lenin: „Die Sozialdemokratie kennt keine universalen Kampfmittel, keine, die das Proletariat wie durch eine chinesische Mauer von den Schichten trennen, die etwas über oder etwas unter ihm stehen. Die Sozialdemokratie wendet in verschiedenen Epochen verschiedene Mittel an, wobei sie ihre Anwendung stets von streng festgelegten ideologischen und organisatorischen Bedingungen abhängig macht“ (ebenda, Lenin, Band 11, Seite 211)].
... Er erkennt die verschiedensten Kampfformen an, und zwar `erfindet` er sie nicht, sondern fasst nur im Verlauf der Bewegung von selbst entstehende Formen des Kampfes der revolutionären Klassen verallgemeinernd zusammen, organisiert sie und verleiht ihnen Bewusstheit. Der Marxismus lehnt alle abstrakten Formeln, alle doktrinären Rezepte [zum Beispiel die der formalen Militärwissenschaft – Anmerkung des Verfassers] entschieden ab und fordert ein aufmerksames Eingehen auf den sich tatsächlich abspielenden Massenkampf, der mit der fortschreitenden Entwicklung der Bewegung, mit dem wachsenden Bewusstsein der Massen, mit der Verschärfung der ökonomischen und politischen Krisen immer neue und mannigfaltigere Methoden der Verteidigung und des Angriffs hervorbringt. Deshalb denkt der Marxismus gar nicht daran, ein für allemal irgendwelche Kampfformen abzulehnen. Der Marxismus beschränkt sich keineswegs nur auf die Kampfformen, die im gegebenen Augenblick allein möglich sind und angewandt werden, sondern hält es für unvermeidlich, dass bei Änderung der jeweiligen sozialen Situation neue, in der gegebenen Periode unbekannte Kampfformen aufkommen. Der Marxismus lernt in dieser Beziehung, wenn man sich so ausdrücken darf, aus der Massenpraxis und ist weit davon entfernt, darauf Anspruch zu erheben, die Massen Kampfformen zu lehren, die von Stuben`systematikern` ertüftelt werden. Wir wissen, sagte zum Beispiel Kautsky, als er die Formen der sozialen Revolution untersuchte, dass die kommende Krise uns neue Kampfformen bringen wird, die wir jetzt nicht voraussehen können. Lenin betrachtete jede neue Kampfform durchaus auch kritisch als er darauf aufmerksam machte:
„Jede neue Kampfform, die mit neuen Gefahren und neuen Opfern verbunden ist, wird unweigerlich die Organisationen, die auf diese neue Kampfform nicht vorbereitet sind, `desorganisieren`.(...) Jede Kampfhandlung in jedem beliebigen Krieg trägt eine gewisse Desorganisation in die Reihe der Kämpfenden. Hieraus darf man aber nicht folgern, dass man nicht Krieg führen dürfe. Hieraus muss man folgern, dass man lernen muss, Krieg zu führen. Und weiter nichts“ (Lenin, ebenda, Band 11, Seite 210).
Zweitens fordert der Marxismus unbedingt ein historisches Herangehen an die Frage der Kampfformen. Diese Frage außerhalb der historisch-konkreten Situation behandeln heißt, das ABC des dialektischen Materialismus nicht verstehen. In verschiedenen Augenblicken der ökonomischen Evolution, in Abhängigkeit von den verschiedenen politischen, national-kulturellen Bedingungen, den Lebensverhältnissen usw. treten verschiedene Kampfformen in den Vordergrund, werden zu Hauptformen des Kampfes, und im Zusammenhang hiermit erfahren wiederum auch die zweitrangigen Kampfformen, die Kampfformen von untergeordneter Bedeutung, eine Veränderung. Zu versuchen, die Frage der Anwendbarkeit eines bestimmten Kampfmittels zu bejahen oder zu verneinen, ohne eingehend die konkrete Situation der gegebenen Bewegung auf der gegebenen Stufe ihrer Entwicklung zu untersuchen, heißt den Boden des Marxismus völlig verlassen“ (Lenin, Band 11, Seite 202-203).

Nehmen wir zur Erläuterung dieser Richtschnur die Umwandlung einer der niedrigeren Formen des Kampfes in ein spezifisches Kampfmittel einer besonderen Periode. Lenin zeigt hier auf, dass die Entfernung der Otsowisten aus der Partei Lenins vollkommen gerechtfertigt war, die diese Umwandlung wie sie für jeden Marxisten selbstverständlich ist, sabotierten:
„Bei unseren Helden, die Bruchstücke bolschewistischer Thesen auswendig gelernt haben, kommt alles verdreht heraus: die höheren [die bewaffneten Kampfformen zum Beispiel – Anmerkung des Verfassers] Kampfformen, die nirgends und niemals in der Welt (!!!) - [Ausrufungszeichen und Unterstreichung vom Verfasser] ohne unmittelbaren Druck der Massen Erfolg haben können, werden zu einer Zeit wütender Reaktion als `mögliche` Formen an erster Stelle empfohlen, die niederen Kampfformen [zum Beispiel Agitation und Propaganda – Anmerkung des Verfasser] dagegen , die weniger einen unmittelbaren Bruch der Gesetze durch den Kampf der Massen als vielmehr eine Ausnutzung der Gesetze für eine Propaganda und Agitation bedingen, die das Bewusstsein der Massen auf den Kampf vorbereiten, werden als `nicht mögliche` Formen hingestellt!! Die Otsowisten und ihre `entfernten` Nachbeter haben gehört und sich eingeprägt, dass der Bolschewismus den unmittelbaren Kampf der Massen, der sogar die Armee (d.h. den starrsten, am wenigsten beweglichen Teil der Bevölkerung, der vor unserer Propaganda am meisten behütet wird usw.) in die Bewegung einbezieht und die Kampfaktionen zum wirklichen Beginn des Aufstands macht, als höhere Form der Bewegung, die parlamentarische Tätigkeit ohne unmittelbare Bewegung der Massen hingegen als niedere Form der Bewegung ansieht. Die Otsowisten und ihre Nachbeter vom Schlage Maximows haben dies gehört und es sich eingeprägt, es aber nicht begriffen und sich deshalb blamiert. Das Höhere – das bedeute das `Effektvolle` , meinen der Otsowist und Gen. Maximow – nun, dann will ich eben recht laut, `effektvoll` schreien: dann wird es sicher revolutionärer als bei allen anderen herauskommen, aber sich zurechtfinden, wozu und weshalb, das ist vom Übel!
(...) Schreibt euch das hinter die Ohren, oh, ihr ganz zu Unrecht Entfernten: Wenn tatsächlich eine wütende und immer stärker werdende Reaktion wirklich die Verbindung mit den Massen sprengt, eine hinreichend breite Arbeit erschwert und die Partei schwächt, so besteht gerade dann die spezifische Aufgabe der Partei darin, die parlamentarische Waffe des Kampfes beherrschen zu lernen; und dies nicht deshalb, oh, ihr ganz zu Unrecht Entfernten, weil der parlamentarische Kampf eine höhere Stufe darstellt als alle anderen Kampfformen; nein, sondern eben deshalb, weil er gegenüber diesen eine niedere Form bildet, eine niedrigere beispielsweise als ein Kampf, der sogar die Armee in die Massenbewegung einbezieht, der Massenstreiks, Aufstände usw. hervorbringt. Auf welche Weise kann die Meisterung einer niederen Kampfform zur spezifischen (d.h. zu einer die gegebene Periode von anderen Perioden unterscheidenden) Aufgabe der Partei werden? Auf solche Weise eben, dass es, je stärker die mechanische Kraft der Reaktion und je lockerer die Verbindung mit den Massen ist, immer dringender wird, das Bewusstsein der Massen vorzubereiten (nicht aber, unmittelbar zu handeln) und die von der alten Macht geschaffenen Wege der Propaganda und Agitation auszunutzen (nicht aber unmittelbarer Ansturm der Massen gegen diese alte Macht selbst).“ (Lenin, Band 16, Seite 19 und 20).
„Das sind die beiden grundlegenden theoretischen Leitsätze, die wir zur Richtschnur nehmen müssen“ (Lenin, Band 11, Seite 202-203).
Drittens : in der heutigen Zeit sollte ein weiterer theoretischer Leitsatz hinzugefügt werden, der den Übergang von der nationalen Form zur internationalen Form betrifft:
Der Marxismus-Leninismus fordert unter den heutigen Bedingungen der Globalisierung des Klassenkampfes die Frage der Kampfformen im Geiste des proletarischen Internationalismus – genauer: in Hinblick auf die kommende proletarische, sozialistische Weltrevolution - zu untersuchen.
Die internationalen Kampfformen bekommen - in solchen Situationen, in denen die Klassen mit jedem Tag immer mehr dazu übergehen, sich auf dem internationalen Schlachtfeld des Klassenkampfes zu begegnen, dort ihre Kräfte nicht nur zu messen, sondern auf der Weltbühne ihr Schicksal zu entscheiden (also auch das Schicksal der Proletarier in den einzelnen Ländern) - wachsende Bedeutung. Es ist unvermeidlich und entspricht dem ABC des Marxismus-Leninismus,

dass die entscheidenden Schlachten, die dem Proletariat bevorstehen, internationale Schlachten sein werden und dass der Klassenkampf nicht nur dem Charakter und dem Inhalt nach internationalistisch ist (das war er von Anfang an), sondern dass sich die Kampfformen diesem Inhalt immer näher anpassen, dass es insbesondere die internationalen Kampfformen sind, die diesem Inhalt immer besser entsprechen, sich an ihn immer fester binden werden. Es ist anscheinend paradox heute zu fordern, dass der Lehrsatz, sich nicht an bestimmte Kampfformen zu binden, nur dadurch konsequent anwendbar wird, dass die Bindung zwischen internationalem Inhalt und internationaler Kampfform immer fester geschmiedet wird – aber eben das entspricht vollkommen dem dialektischen Materialismus, das entspricht vollkommen der Erfüllung auch des zweiten Lehrsatzes, den Lenin als Grundregel, als Richtschnur aufgestellt hat – nämlich die historische Herangehensweise. Internationale Kampfformen sind nicht schablonenhaft einzusetzen, das heißt etwa ohne Berücksichtigung der Besonderheiten der konkreten politischen (und ökonomischen) Lage in den verschiedenen Ländern. Dieses oder jenes Kampfmittel, ob im nationalen oder internationalen Rahmen eingesetzt, hat als Voraussetzung immer eine spezifische Bedeutung, die durch einen bestimmten Zeitabschnitt etc. des Klassenkampfes geprägt sind. Kampfformen für alle, heißt nicht Kampfformen für jede Situation, für jeden Zeitpunkt, für jedes Land, sondern Kampfformen für alle sind solche Kampfformen, die unter den geeigneten Voraussetzungen und Bedingungen für alle – also spezifisch - anwendbar sind und nicht generalisierend.
Der dritte Lehrsatz widerspricht also weder dem ersten noch dem zweiten Leitsatz, den Lenin aufgestellt hat, sondern ergänzt beide nur. Dem ersten Leitsatz folgend binden wir uns nicht an eine bestimmte Kampfform, das ist richtig. Das heißt aber nicht, dass die Kampfformen dem Kampfinhalt überhaupt bindungslos, indifferent, gleichgültig oder willkürlich gegenüber stehen. Das heißt vielmehr, dass wir uns unbedingt an solche Kampfformen zu binden haben, die den Inhalt am besten zum Ausdruck bringen. Wir haben uns also sehr wohl an Kampfformen zu binden, insbesondere an solche, die der internationale Klassenkampf des Weltproletariats hervorbringt, um die Ziele der Weltrevolution zu erreichen. Dies ist nicht nur eine rein hypothetisch-theoretische-abstrakte Frage, sondern sie stellt sich heute praktisch- real-konkret, und zwar in dem Maße, in dem der Weltimperialismus immer offener und frecher mit seinen konterrevolutionären Truppen weltweit in Erscheinung getreten ist. Dieser Herausforderung muss und wird sich das Weltproletariat stellen, indem es seinerseits neue globale Kampfformen ausnutzt, um seine historische Mission damit besser als bisher zu erfüllen, entsprechend dem zweiten Lehrsatz, den Lenin aufgestellt hat. Es muss nicht näher begründet werden, dass der dritte - hier neu aufgestellte – Lehrsatz insbesondere für die internationalen bewaffneten Kampfformen Anwendung finden muss. Unsere Aufgabe ist es, die Bedingungen des internationalen bewaffneten Klassenkampfes zu klären, auf seine möglichen Formen hinzuweisen, dem Weltproletariat seinen internationalen Platz in dem kommenden bewaffneten Kampf für die Weltrevolution zu zeigen und an der internationalen Organisierung seiner militärischen Kräfte, an der militärischen Aufklärung seines internationalistischen Bewusstseins zu arbeiten. Und das bedeutet im jetzigen Zeitpunkt, unermüdlich die Neo-Revisionisten zu entlarven und das Weltproletariat vor ihnen zu warnen, die die Grundregeln der Kampfformen in Worten zwar „anerkennen“, aber in der Praxis bekämpfen, damit wir den bewaffneten Kampf für den internationalen Sozialismus nicht zu Ende führen können.
Was die Mannigfaltigkeit der internationalen Kampfformen anbelangt, so ist sie im Allgemeinen, durch ihren internationalen Charakter bedingt, viel größer, insbesondere in weltrevolutionären Perioden, die sich von den sogenannten „friedlichen Zeiten“ dadurch unterscheiden, dass die Weltkrise solche ökonomischen Bedingungen hervorruft, die die Völker der ganzen Welt auf die Straße zwingt, wo die Formen des internationalen Klassenkampfes eine hohe revolutionäre Stufe erreichen. Je höher die revolutionäre Stufe, die ein (Massen-) Kampf erreicht, desto mannigfaltiger seine Formen. Sind keine tieferen Krisen vorhanden, kann der Klassenkampf auch nicht so mannigfaltig Kampfformen hervorbringen, werden niedrigere Formen angewandt, was auch für den Abschwung einer revolutionären Massenbewegung zutrifft. Die Formen des revolutionären Massenkampfes sind mannigfaltiger als die Formen der Agitation und Propaganda der

revolutionären Führer.
In enger Verbindung mit der Frage der Kampfformen steht die Frage der Kampforganisationen „Jede Kampfform erfordert eine entsprechende Technik und einen entsprechenden Apparat. Wenn kraft der objektiven Bedingungen der parlamentarische Kampf zur hauptsächlichen Kampfform wird, werden in der Partei unweigerlich die charakteristischen Züge des Apparats für den parlamentarischen Kampf stärker hervortreten. Wenn dagegen die objektiven Bedingungen den Massenkampf in Form von politischen Massenstreiks und Aufständen auf die Tagesordnung setzen, muss die Partei des Proletariats `Apparate` `im Dienst` eben dieser Kampfformen haben, und es versteht sich von selbst, dass das besondere `Apparate` sein müssen, die anders geartet sind als die parlamentarischen Apparate. Eine organisierte Partei des Proletariats, die anerkennt, dass die Bedingungen für Volksaufstände gegeben sind, und nicht für einen entsprechenden Apparat sorgen, wäre eine Partei von intellektuellen Schwätzern; die Arbeiter würden von ihr zum Anarchismus, zum bürgerlichen Revolutionarismus usw. abwandern“ (Lenin, Band 11, Seite 352).
Dass für den Einsatz internationaler Kampfformen auch entsprechende internationale `Apparate` und Kampforganisationen notwendig sind, wird kein Weltrevolutionär bestreiten und die Schaffung solcher internationalen Organisationen daher fördern und unterstützen. Die Frage, die Lenin in den Dezembertagen von 1905 stellte, war die, dass man den Kampforganisationen jedoch im Verlauf des Kampfgeschehens „einen solchen Nimbus verliehen hat, dass man sie manchmal geradezu zu einem Fetisch macht. Man glaubt, dass diese Organe für die revolutionäre Massenbewegung stets und unter allen Umständen `notwendig und ausreichend` seien. Hieraus ergibt sich ein kritikloses Verhalten hinsichtlich der Wahl des Zeitpunkts für die Schaffung solcher Körperschaften, hinsichtlich der Frage, welcher Art die realen Bedingungen für den Erfolg ihrer Tätigkeit sind. Die Erfahrungen vom Oktober und Dezember [im Jahre 1905 – Anmerkung des Verfassers] haben da die lehrreichsten Hinweise gegeben. Die Sowjets der Arbeiterdeputierten sind Organe des unmittelbaren Massenkampfes. Sie entstanden als Organe des Streikkampfes. Sie wurden sehr rasch, unter dem Druck der Notwendigkeit, zu Organen des allgemeinen revolutionären Kampfes gegen die Regierung. Sie verwandelten sich unaufhaltsam, kraft der Entwicklung der Ereignisse und des Übergangs vom Streik zum Aufstand, in Organe des Aufstands. Dass eine ganze Reihe von `Sowjets`und `Komitees` im Dezember eben diese Rolle gespielt haben, ist eine durchaus unbestreitbare Tatsache. Und die Ereignisse haben aufs Anschaulichste und Überzeugendste gezeigt, dass die Kraft und die Bedeutung solcher Organe in einer Zeit des Kampfes ganz und gar von der Kraft und dem Erfolg des Aufstands abhängen. Nicht irgendeine Theorie, nicht irgendein Aufruf, von wem er auch herrühren möge, nicht eine von irgend jemand erdachte Taktik, nicht eine Parteidoktrin, sondern die Kraft der Tatsachen hat diese parteilosen Massenorgane von der Notwendigkeit des Aufstands überzeugt und sie zu Organen des Aufstands gemacht. Und heute solche Organe schaffen bedeutet Organe des Aufstands schaffen, zur Schaffung solcher Organe aufrufen bedeutet zum Aufstand aufrufen. (...) Sie sind erforderlich (...). Aber sie reichen nicht aus, um die Kräfte für den unmittelbaren Kampf, um den Aufstand im engsten Sinne des Wortes zu organisieren. (...) Einjeder erkennt die Notwendigkeit einer sofortigen Organisation der Kräfte, einer militärischen Organisation zur Verteidigung seines `Parlaments`, einer Organisation in Gestalt von Einheiten bewaffneter Arbeiter. (...) Jetzt müssen wir in unserer Agitation ganz besonders klarstellen, dass es notwendig ist, (...) neben der Organisation der Sowjets eine militärische Organisation zu ihrer Verteidigung, zur Durchführung jenes Aufstandes zu schaffen, ohne den alle Sowjets und alle gewählten Vertrauensmänner der Massen ohnmächtig werden“ (Lenin, Band 11, Seite 111-112).
Als Weltrevolutionäre erkennen wir die Notwendigkeit der Weltrepublik der Räte an, wollen wir die internationale Sowjetmacht errichten. Lenin zufolge können wir das nicht ohne militärische Organisationen schaffen; die sind also ebenso notwendig wie die Räterepublik selbst.
„Diese – wenn man sich so ausdrücken darf - `militärischen Organisationen`, von denen wir sprechen, müssen bestrebt sein, die Masse nicht durch deren gewählte Vertrauensleute zu erfassen, sondern die Masse der unmittelbaren Teilnehmer des Straßenkampfes und des Bürgerkrieges selbst. Diese Organisationen müssen als unterste Zelle sehr kleine lose Verbände, Zehnergruppen,

Fünfergruppen oder vielleicht Dreiergruppen haben. Es gilt, dem Gedanken die weiteste Verbreitung zu verschaffen, dass ein Kampf herannaht, in dem jeder aufrechte Bürger verpflichtet ist, sein Leben einzusetzen und gegen die Unterdrücker des Volkes zu kämpfen. Weniger Formalitäten, weniger Umstände, mehr Einfachheit in der Organisation, die ein Höchstmaß von Beweglichkeit und Elastizität aufweisen muss. Alle, die für die Sache der Freiheit eintreten wollen, müssen sich unverzüglich in `Fünfergruppen` zusammenschließen in losen Verbänden von Angehörigen eines Berufes, von Arbeitern einer Fabrik oder von Menschen, die durch Kameradschaft, Parteizugehörigkeit oder schließlich einfach durch ihren Wohnsitz miteinander verbunden sind (ein Dorf, ein Haus in einer Stadt oder eine Wohnung). Diese Verbände müssen aus Mitgliedern der Partei wie auch aus Parteilosen bestehen und durch eine unmittelbare revolutionäre Aufgabe verbunden sein: den Aufstand gegen die Regierung. Diese Verbände müssen auf breitester Grundlage und unbedingt von der Beschaffung von Waffen, unabhängig von der Frage der Bewaffnung gebildet werden. Keine Parteiorganisation wird die Massen `bewaffnen` können. Die Organisation der Massen hingegen in leicht beweglichen kleinen Kampfverbänden wird im Augenblick der Aktion bei der Beschaffung von Waffen große Dienste leisten.
Lose Kampfverbände, `Kampfgruppen`, um einen Ausdruck zu gebrauchen, der in den großen Dezembertagen in Moskau solchen Ruhm gewann, werden im Augenblick der Erhebung riesigen Nutzen bringen. Eine Kampfgruppe, die zu schießen versteht, wird einen Polizisten entwaffnen, wird überraschend eine Streife überfallen, wird sich Waffen verschaffen. Eine Kampfgruppe, die nicht zu schießen versteht oder sich keine Waffen beschaffen konnte, wird beim Barrikadenbau helfen, wird Kundschafterdienste leisten, wird behilflich sein, die Verbindungen zu organisieren, den Feind in einen Hinterhalt zu locken, ein Gebäude in Brand zu stecken, in dem sich der Feind festgesetzt hat, Wohnungen zu besetzen, die zu Stützpunkten für die Aufständischen werden können; mit einem Wort, die losen Verbände von Leuten, die entschlossen sind, auf Leben und Tod zu kämpfen, die mit der Örtlichkeit bestens vertraut und aufs engste mit der Bevölkerung verbunden sind, werden Tausende der aller verschiedensten Aufgaben erfüllen.
Möge in jeder Fabrik, in jeder Gewerkschaft, in jedem Dorf der Ruf zur Organisierung solcher losen Kampfgruppen ertönen. Kennt man einander gut, so wird man beizeiten zu ihrer Gründung schreiten. Kennt man einander nicht, so wird man Fünfergruppen und Zehnergruppen am Tage des Kampfes oder unmittelbar vor dem Kampf, am Kampfort selbst bilden, wenn der Gedanke solche Verbände zu schaffen, weite Verbreitung erlangt hat und wirklich von der Masse aufgegriffen wird. (...) Dann werden wir dahin kommen – und das ist durchaus keine Utopie - , dass es in jeder größeren Stadt nicht Hunderte von Mitgliedern der Kampfgruppen gibt, wie im dezember in Moskau, sondern Tausende und aber Tausende. Und dann werden keine Maschinengewehre standhalten, wie man in Moskau sagte, wobei man darauf verwies, dass die dortigen Kampfgruppen die Massen nicht genügend erfassten, ihrem Charakter und ihrer Zusammensetzung nach nicht genügend im Volke verwurzelt waren. Also: allerorts Organisation von Sowjets der Arbeiterdeputierten, von Bauernkomitees und analogen Körperschaften, zugleich ausgedehnteste Propaganda und Agitation für einen gleichzeitigen Aufstand, für eine sofortige Vorbereitung der Kräfte zum Aufstand und für die Organisation von losen Kampfgruppen auf breitester Massenbasis“ (Lenin, Band 11, Seite 114).
Lenin war davon überzeugt, dass im Falle des siegreichen bewaffneten Aufstands, die Organe der Sowjets in der Tat Keimzellen der revolutionären Regierung geworden wären, „wäre ihnen die Macht unvermeidlich zugefallen. Das Schwergewicht muss auf das Studium eben dieser geschichtlich gegebenen embryonalen Organe der neuen Macht, auf das Studium der Bedingungen ihrer Arbeit und ihres Erfolges verlegt werden“ (Lenin, Band 11, Seite 115).

Über die Gewalt

Bevor wir die Kampfformen der revolutionären Gewalt wissenschaftlich anwenden können, müssen wir den Begriff der Gewalt inhaltlich, wissenschaftlich, vom Standpunkt des Marxismus-

Leninismus aus klären und bestimmen. Wir sprechen hier im Allgemeinen von der Gewalt von Klassen und insbesondere von der Gewalt von Klassen im Weltmaßstab.
„Das Bewusstsein der Arbeiterklasse kann kein wahrhaft politisches sein, wenn die Arbeiter nicht gelernt haben, auf alle und jegliche Fälle von (...) Gewalt zu reagieren, welche Klassen diese Fälle auch betreffen mögen, und eben vom sozialdemokratischen und nicht von irgendeinem anderen Standpunkt aus zu reagieren (Lenin, Band 5, Seite 426).
Marx wandte sich gegen die Allheilkraft der Waffe der Kritik, die von sich behauptet, die Gewalt des revolutionären Volkes überflüssig zu machen. Indem das Volk lediglich kritisiert, wird es seine Unterdrückung im besten Falle etwas mildern können, aber es wird sich damit allein im keinen Falle von der Gewalt der Ausbeuter und Unterdrücker grundsätzlich befreien können. Die Auffassung, dass das sozialistische Ziel keine „anti-demokratischen Mittel“ gestatte, ist weder neu noch richtig. Wollte man die marxistisch-leninistische Auffassung dem Tolstoischen Gewaltverzicht gleichsetzen, wie es manche Revisionisten gern tun, und vom sozialistischen Staat fordern, nicht mit Gewalt auf Gewalt zu antworten, so würde man die Revolution und die Diktatur des Proletariats angesichts ihrer bewaffneten Feinde entwaffnen. Die Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung, angefangen bei der Pariser Kommune bis in unsere Zeit, kennt viele Beispiele, die beweisen, welchen blutigen und teuren Preis das Proletariat und die werktätigen Massen bereits zahlen mussten, wenn sie im Namen einer abstrakt verstandenen Humanität und ganz im pazifistischen Sinne auf Gewalt gegen die Bourgeoisie, die stets als erste zu den Waffen griff, verzichten. Deshalb muss die Frage der Gewalt sowohl in der Geschichte überhaupt als auch bei der Verwirklichung der sozialistischen Revolution unbedingt konkret-historisch gesehen werden. Es gibt eine revolutionäre und eine reaktionäre Gewalt – also: Gewalt gegen Gewalt. Die revolutionäre Gewalt wird erst in dem Moment überflüssig, wo es keine reaktionäre Gewalt mehr gibt, wie Engels weiter unten noch zitiert wird. Wenn aber die Feinde zur reaktionären Gewalt greifen, so kann die Antwort nur die revolutionäre Gewalt sein: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. In diesem Fall ist sie nicht einfach das moralisch Böse, das Gewalt verherrlichende, Inhumane und Menschenverachtende. Sie ist eine notwendige Aktion zur Erreichung eines guten Zieles. Der Verzicht auf Gewaltanwendung wäre in einem solchen Fall ein schweres Vergehen gegen alle Opfer der reaktionären Gewalt. „Wir wären Verräter, wenn wir diese Feinde des Proletariats nicht erwürgen würden, sobald wir die Möglichkeit dazu haben“ (Lenin, Band 16, Seite 311). So ein schweres Verbrechen haben auch die Opportunisten begangen, indem sie vor der Rache der Konterrevolution jammerten: „Man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen!“ Der gesetzmäßig heranreifende Prozess der sozialistischen Wiedergeburt lässt sich auch mit konterrevolutionärer Gewalt nicht aufhalten. Wenn wir dieser neuerlichen Geburt mit revolutionären Mitteln nachhelfen, dann nur, um den Geburtsprozess zu erleichtern. Das ist nicht gewalttätig gegenüber der neuen Gesellschaft, sondern nur gegenüber der alten Gesellschaft, die nicht freiwillig gehen will und daher die Geburt mit gewaltsamen Mitteln zu verhindern sucht.
„Es gibt keine schweren Kämpfe ohne Lazarette in der Nähe des Schlachtfeldes. Sich aber durch „Lazarett“-Szenen erschrecken oder entnerven zu lassen ist völlig unverzeihlich. Wer Wölfe fürchtet, der meide den Wald. (...) Der Kampf ist schwer, aber der Erfolg ist den Arbeitern gewiss. Mögen Schwache oder Eingeschüchterte bei „Extremen“ des Kampfes schwankend werden – morgen schon werden sie selbst erkennen, dass man, ohne diesen harten Kampf durchzustehen, keinen Schritt weiter vorankommen konnte“ (Lenin Band 19, Seite 26 und 27).
Lenin wandte sich gegen solche Leute, die gegen Gewalt, gegen die Waffen, gegen den Aufstand, gegen den Bürgerkrieg, gegen gerechte Kriege, gegen die Revolution, gegen revolutionäre Aktionen usw. auftraten mit folgendem Gleichnis:
„Wir, die Nackten und Schutzlosen, die Hungrigen und Gequälten, sind nicht imstande, aus unserem Sumpf, in dem wir umkommen, auf jenen Berg hinaufzusteigen, wo Licht und Sonne, Luft und alle Früchte der Erde sind. Wir haben die Leiter nicht, ohne die der Aufstieg unmöglich ist. Wir sind nicht imstande, die Leiter zu beschaffen. Deshalb dürfen wir unseren Kampf für den Aufstieg nicht mit der Losung der Beschaffung (respektive Herstellung) der Leiter verknüpfen. Deshalb muss unsere Losung sein: Auf den Berg! Auf den Berg! Auf dem Berg ist Glück und Erlösung, Luft und

Licht, Ermutigung und Stärkung. Weil die Leiter fehlt, ohne die man nicht hinaufsteigen kann, deshalb soll man als Losung nicht die Beschaffung einer Leiter nehmen und an ihrer Herstellung arbeiten, deshalb soll die Losung lauten: Seid droben auf dem Berg, auf dem Berg ist das Glück usw.! `Die Schwäche hatte sich wie immer in den Wunderglauben gerettet`, hat Marx gesagt . (...) Verlogene Phrasen, hohle Phrasen bedeuten den moralischen Tod und sind das sichere Unterpfand des politischen Todes (...) `Wir sind schwach` - daraus entspringt unabweislich der ganze Verrat an der Revolution“ (Marx zitiert von Lenin aus MEW, Band 8, Seite 119; Lenin, Band 9, Seite 290-291-292-293). „(...) die Masse, das Volk, die Menge wird durch Taten, nach dem Kampfe, entscheiden, ob Kraft vorhanden ist“ (Lenin, Band 9, Seite 294).

„Wer den Sklaven tröstet, statt ihn zur Rebellion gegen die Sklaverei aufzurütteln, der unterstützt die Sklavenhalter. Ausnahmslos alle unterdrückenden Klassen bedürfen zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft zweier sozialer Funktionen: der Funktion des Henkers und der Funktion des Pfaffen. Der Henker soll den Protest und die Empörung der Unterdrückten niederhalten. Der Pfaffe soll die Unterdrückten trösten, ihnen die Perspektive einer Milderung der Leiden und Opfer bei Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft ausmalen (...) und sie eben dadurch mit dieser Herrschaft aussöhnen, sie revolutionärer Taten entwöhnen, ihren revolutionären Geist untergraben, ihre revolutionäre Entschlossenheit zerstören. Kautsky hat aus dem Marxismus die widerwärtigste und stumpfsinnigste konterrevolutionäre Theorie, das schmutzigste Pfaffentum gemacht“ (Lenin, Band 21, Seite 226). Und die Neo-Revisionisten haben sich auf den Weg des Neo-Kautskyanertums begeben!

„Wie die Bourgeoisie nicht sterben wird, solange man sie nicht stürzt, so wird auch die von der Bourgeoisie genährte und unterstützte Strömung, die die Interessen der kleinen Gruppe von Intellektuellen und Aristokraten der Arbeiterklasse, die sich mit der Bourgeoisie verbündet hat, zum Ausdruck bringt, nicht sterben, wenn man sie nicht `totschlägt`, d.h., nicht stürzt, nicht jeden Einfluss auf das sozialistische Proletariat beraubt. Diese Strömung ist eben durch ihre Verbindungen mit der Bourgeoisie stark, sie ist dank den objektiven Bedingungen der `friedlichen` Epoche von 1871 bis 1914 zu einer Art kommandierender parasitärer Schicht in der Arbeiterbewegung geworden. Da ist es unbedingt notwendig, nicht nur zu `radeln`, sondern Sturm zu läuten, diese Parasitenschicht schonungslos zu entlarven, zu stürzen, `ihrer Posten zu entheben` , ihre `Einheit` mit der Arbeiterbewegung zu zerschlagen, denn eine solche `Einheit` bedeutet in Wirklichkeit Einheit des Proletariats mit der nationalen Bourgeoisie und Spaltung des internationalen Proletariats, Einheit der Lakaien und Spaltung der Revolutionäre. (...) Sie werden weder physisch noch politisch sterben, die Arbeiter aber werden mit ihnen brechen, sie in den Abgrund stoßen, wohin die Lakaien der Bourgeoisie gehören, und am Beispiel ihrer Fäulnis ein neues Geschlecht erziehen, richtiger gesagt: neue Armeen des Proletariats, die zum Aufstand fähig sind“ (Lenin, Band 21, Seite 359-360).

„Die Passivität, das ist eine Eigenschaft der kleinbürgerlichen Intelligenz und nicht der Revolution“ (Lenin, Band 11, Seite 344).

Und die Imperialisten malen das Schreckgespenst des Terrors, der Gewalt, des Chaos und der wildesten Anarchie an die Wand, um ihren vereinigten, globalisierten Staatenterror gegen die Revolutionen in der Welt zu rechtfertigen. „Niemand leugnet die Unvermeidlichkeit des Chaos in dieser Bewegung. Dieses Chaos aber schafft Ordnung – die Ordnung der Revolution, diese höchste Stufe der chaotischen, spontanen Erhebungen des Volkes“ (Lenin, Band 11, Seite 234).

„Konterrevolutionäre Perioden sind unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass konterrevolutionäre Ideen nicht nur in grober und unumwundener, sondern auch in verfeinerter Form Verbreitung erlangen: es erstarken die spießbürgerlichen Stimmungen in den revolutionären Parteien. (...) Teilnehmer und Ideologen des bewaffneten Aufstandes in jeder Art und Weise verunglimpften und mit Schmutz bewarfen“ (Lenin, Band 11, Seite 237).

„Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muss gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift“ (Marx, Band 1, Seite 385). Es ist insbesondere die marxistisch-leninistische Militärtheorie, die sich auf diese These von Marx stützt sowohl im nationalen, als auch

vor allem im internationalen Maßstab. Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft ist fähig, die revolutionären Völker zu ergreifen, weil sie sich als Anleitung zum militärischen Handeln des Weltproletariats entwickelt hat und weiter entwickeln wird.
Wir kommunistischen Soldaten sind Humanisten und verabscheuen grundsätzlich reaktionäre Gewalt. Wenn man uns aber auf die rechte Backe schlägt, halten wir nicht unsere linke Backe auch noch hin, sondern schlagen zurück, um uns zu verteidigen, um den Menschen vor dem Menschen zu schützen, um der Unmenschlichkeit die Menschlichkeit mit dem Bajonett aufzudrücken. Wir sind radikal gegen jede Form der reaktionären Gewalt, die gegen Menschen auf dieser Erde ausgeübt wird, aber in dieser Welt kann keine einzige Form der Gewalt an Menschen gebrochen werden, ohne jegliche Form der Gewalt zu brechen. Der Kapitalismus, die Gesellschaftsform, in der die Gewalt zur Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen durch Menschen ihren traurigen Höhepunkt in der ganzen Menschheitsgeschichte erreicht hat, schuf gleichzeitig alle Bedingungen und Voraussetzungen, um die Gewalt an Menschen, die Ausbeutung und Unterdrückung durch Menschen für immer zu überwinden – die klassenlose, gewaltfreie Gesellschaft des Weltkommunismus. Also wenn du wirklich Frieden willst, musst du dafür die Waffe in die Hand nehmen und sie gegen diejenigen richten, die im Namen ihres „Friedens“, im Namen ihrer „Ziviklisation“, im Namen ihrer „Rettung und Verteidigung der Demokratie, Kultur“ etc. die ganze Menschheit und die Natur dieser Erde vernichten und zerstören für Profitinteressen.
Im Kommunistischen Manifest heißt es am Schluss des II. Abschnitts:
„Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenunterschiede verschwunden ... so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen“ (MEW, Band 4, Seite 482).
„Aber die Geschichte ist nun einmal die grausamste aller Göttinnen, und sie führt ihren Triumphwagen über Haufen von Leichen, nicht nur im Kriege, sondern auch in Zeiten `friedlicher` ökonomischer Entwicklung. Und wir Männer und Frauen sind unglücklicherweise so stupide, dass wir nie den Mut zu einem wirklichen Fortschritt aufbringen können, es sei denn, wir werden dazu durch Leichen angetrieben, die beinahe jedes Maß übersteigen“ (Engels, 1893, MEW, Band 39, Seite 38).
„Wenn die Gewalt die Ursache der sozialen und politischen Zustände, was denn die Ursache der Gewalt? Die Aneignung fremder Arbeitsprodukte und fremder Arbeitskraft“ (Materialien zum „Anti-Dühring“; MEW, Band 20, Seite 588). „Also die Gewalt macht die ökonomischen, politischen etc. Lebensbedingungen einer Epoche, eines Volkes, etc. Wer aber macht die Gewalt? Die organisierte Gewalt ist vor allem die Armee“ (ebenda, Seite 592).
Die von Engels geschaffenen Gewalttheorie beruht auf dem Gesetz, „dass der Sieg der Gewalt auf der Produktion von Waffen beruht, und diese wieder auf der Produktion überhaupt, also – auf der `ökonomischen Macht`, auf der `Wirtschaftslage`, auf den der Gewalt zur Verfügung stehenden materiellen Mitteln“ (MEW, Band 20, Seite 154,“Anti-Dührung“). Ohne ökonomische Bedingungen und Machtmittel, die der „Gewalt“ zum Siege verhelfen, hört sie auf, Gewalt zu sein. „Bewaffnung, Zusammensetzung, Organisation, Taktik und Strategie hängen vor allem ab von der jedesmaligen Produktionsstufe und den Kommunikationen. Nicht die `freien Schöpfungen des Verstandes` genialer Feldherren haben hier umwälzend gewirkt, sondern die Erfindung besserer Waffen und die Veränderung des Soldatenmaterials; der Einfluss der genialen Feldherren beschränkt sich im besten Fall darauf, die Kampfweise den neuen Waffen und Kämpfern anzupassen (Die Taktik der Infanterie ist aus den materiellen Ursachen abgeleitet) [ebenda, Seite 155].
Die Armee ist Hauptzweck des Staates, ist Selbstzweck geworden; die Völker sind nur noch dazu da, die Soldaten zu liefern und zu ernähren. Der Militarismus beherrscht und verschlingt Europa. Aber dieser Militarismus trägt auch den Keim seines eigenen Unterganges in sich [Militarismus erzeugt Anti-Militarismus – Anmerkung des Verfassers]. Die Konkurrenz der einzelnen Staaten untereinander zwingt sie einerseits, jedes Jahr mehr Geld auf Armeen, Flotte, Geschütze etc. zu verwenden, also den finanziellen Zusammenbruch mehr und mehr zu beschleunigen; andererseits mit der allgemeinen Dienstpflicht mehr und mehr Ernst, und damit schließlich das ganze Volk mit dem Waffengebrauch vertraut zu machen; es also zu befähigen in einem gewissen Moment seinen

Willen gegenüber der kommandierenden Militärherrlichkeit durchzusetzen. Und dieser Moment tritt ein, sobald die Masse des Volks – ländliche und städtische Arbeiter und Bauern – einen Willen hat. Auf diesem Punkt schlägt das Fürstenheer um in ein Volksheer; die Maschine versagt den Dienst, der Militarismus geht unter an der Dialektik seiner eigenen Entwicklung. Was die bürgerliche Demokratie von 1848 nicht fertigbringen konnte, eben weil sie bürgerlich war und nicht proletarisch, nämlich den arbeitenden Massen einen Willen geben, dessen Inhalt ihrer Klassenlage entspricht – das wird der Sozialismus unfehlbar erwirken. Und das bedeutet die Sprengung des Militarismus und mit ihm aller stehenden Armeen von innen heraus“ (ebenda Seite 158-159).
„Für Herrn Dühring ist die Gewalt das absolut Böse (...). Dass die Gewalt aber noch eine andre Rolle in der Geschichte spielt, eine revolutionäre Rolle, dass sie, in Marx` Worten, die Geburtshelferin jeder alten Gesellschaft ist, die mit einer neuen schwanger geht` [Band 23, Seite 779], dass sie das Werkzeug ist, womit sich die gesellschaftliche Bewegung durchsetzt und erstarrte, abgestorbne politische Formen zerbricht – davon kein Wort bei Herrn Dühring“ (MEW, Band 20, Seite 171). Engels wandte sich auch spöttisch gegen das andere Extrem, gegen die „Behauptung, die Gewalt sei unter allen Umständen revolutionär und nie reaktionär; der Esel merkt nicht, dass, wenn keine reaktionäre Gewalt da ist, die man umwerfen muss, von einer revolutionären Gewalt gar nicht die Rede sein kann; man kann doch keine Revolution machen gegen etwas, das man nicht einmal umzublasen braucht“ (Engels an Bebel, 7. Oktober 1892, MEW Band 38, Seite 489).
Jede Kugel kann tödlich sein, aber die eine Kugel tötet der Verteidigung des Profits willen und die andere, um der Verteidigung des Lebens willen. Jeder Krieg ist gewalttätig, grausam und bestialisch, aber der imperialistische Krieg ist ein Raubkrieg und der gerechte Krieg ein Krieg gegen den Raubkrieg.
„Die Geschichte lehrt, dass noch nie eine unterdrückte Klasse zur Herrschaft gelangt ist und auch nicht gelangen konnte, ohne eine Periode der Diktatur durchzumachen, d.h., der Eroberung der politischen Macht und der gewaltsamen Unterdrückung des verzweifeltsten, wildesten, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Widerstands, der immer von den Ausbeutern geleistet wurde“ (Lenin, Band 28, Seite 471-472).
„Die großen Fragen der politischen Freiheit und des Klassenkampfes werden letzten Endes nur durch Gewalt entschieden, und wir müssen für die Vorbereitung, für die Organisierung dieser Gewalt und für ihre aktive, nicht nur defensive, sondern auch offensive Anwendung Sorge tragen. Die lange Periode der politischen Reaktion, die seit der Pariser Kommune in Europa fast ununterbrochen herrscht, hat uns zu sehr mit dem Gedanken der Aktion nur „von unten“ vertraut gemacht, hat uns zu sehr an den Anblick nur defensiver Kämpfe gewöhnt. Wir sind jetzt zweifellos in eine neue Epoche eingetreten; die Periode der politischen Erschütterungen und Revolutionen hat begonnen. In einer solchen Periode, wie Russland sie jetzt durchlebt, ist es nicht statthaft, sich auf die alte Schablone zu beschränken. Man muss die Idee der Aktion von oben propagieren, man muss sich auf die energischsten Angriffsaktionen vorbereiten, man muss die Bedingungen und Formen solcher Aktionen studieren“ (Lenin, Band 9, Seite 16-17). „Große Fragen werden im Leben der Völker nur durch Gewalt entschieden. Die reaktionären Klassen greifen gewöhnlich als erste zur Gewalt, beginnen den Bürgerkrieg und `setzen die Bajonette auf die Tagesordnung`“ (Lenin, Band 31, Seite 338, dt. Ausgabe).
„Solange die anderen Klassen, speziell die kapitalistische noch existiert, solange das Proletariat mit ihr kämpft, muss es gewaltsame Mittel anwenden“ (MEW, Band 18, Seite 630, dt. Ausgabe).
Marx stellte fest, „dass also die Revolution nicht nur nötig ist, weil die herrschende Klasse auf keine andere Weise gestürzt werden kann, sondern auch, weil die stürzende Klasse, nur in einer Revolution dahin kommen kann, sich den ganzen alten Dreck vom Halse zu schaffen“ (MEW, Band...)
Worauf stützt sich also revolutionäre Gewalt? Sie stützt sich auf die Volksmassen. Es ist die Gewalt des revolutionären Volkes gegen seine Peiniger im Gegensatz zur reaktionären Gewalt über das Volk. Die revolutionäre Macht ist eine Macht, die allen offensteht, die alles vor den Augen der Massen macht, die der Masse zugänglich ist, die unmittelbar von der Masse ausgeht, ein direktes

und unmittelbares Organ der Volksmasse und ihres Willens. Alle Gewalt, alle Macht geht vom revolutionären Volk aus.“Und wer brachte in der ersten französischen Revolution die Disziplin in die Armee?: nicht die Generäle, die erst nach einigen Siegen in einer Revolution, bei improvisierten Armeen Einfluss und Autorität bekommen, sondern der Terror der inneren Politik, der Zivilgewalt“ (Engelsan Marx 1851, MEW, Band 27, Seite 353).
„Ohne Anwendung von Gewalt gegen die Gewalttäter, in deren Händen sich die Waffen und Machtorgane befinden, kann das Volk nicht von den Gewalttätern befreit werden“ (Lenin, Band 31, Seite 344, dt. Ausgabe). In solchen Augenblicken, wo das unbewaffnete Volk von der bewaffneten Reaktion, von der faschistischen Diktatur der imperialistischen Bourgeoisie gewürgt, misshandelt, zum Krüppel geschlagen, physisch vernichtet wird, können sich nur Vertreter der liberalen Bourgeoisie, Revisionisten, Reformisten, Opportunisten usf. usf. zu einer solchen „antifaschistischen“ Front zusammenschließen, die sich zwischen Faschismus und Volk stellt. Offen und vorbehaltlos auf der Seite des Volkes aber steht nur jene antifaschistische Front, die von der revolutionären Arbeiterklasse geführt wird. Die proletarische antifaschistische Front befreit das Volk nicht nur von den faschistischen Gewalttätern der herrschenden Diktatur der Bourgeoisie , sondern auch von dem Verrat der bürgerlich-revisionistischen antifaschistischen Front, um dem Volk den Weg zum Sozialismus zu ebnen. Die proletarische antifaschistische Front führt einen bewaffneten Kampf gegen den Faschismus zur Beseitigung des Kapitalismus; die bürgerliche antifaschistische Front tastet den bürgerlichen Rahmen jedoch nicht an und bereitet mit dieser Unterlassungssünde letztendlich nur den Weg zum erneuten Faschismus vor, denn Kapitalismus führt früher oder später gesetzmäßig, unvermeidlich immer wieder zu faschistischer Gewalt; so wie die Restauration des Kapitalismus auch ebenso gesetzmäßig und unvermeidlich zum Sozialfaschismus geführt hat und früher oder später stets führen wird (Sozialismus in Worten-Faschismus in Taten).
Das Proletariat will den antifaschistischen Kampf bewaffnen. Die liberale Bourgeoisie will nur die faschistische Form der Diktatur beseitigen, die Diktatur selbst aber nicht. Ob durch parlamentarische Demokratie oder bürgerlichen Sozialismus – die gemäßigten, liberalen Teile der Bourgeoisie wollen im antifaschistischen Kampf nicht etwa die Diktatur der Bourgeoisie beseitigen, sondern retten. Das aber ist nicht das Ziel des proletarischen antifaschistischen Kampfes. Die liberale Bourgeoisie und das Kleinbürgertum appellieren an die faschistischen Schlächter des Volkes, das Schlachten zu beenden. Das Proletariat aber appelliert an das Volk, fordert es auf, sich gegen den Faschismus zu bewaffnen und mit den Waffen entschlossenen antifaschistischen Widerstand zu leisten, die faschistischen Schlächter zu entwaffnen, nicht nur die faschistische Form, sondern alle Formen der bürgerlichen Gewalt zu bekämpfen, die ganze Diktatur der Bourgeoisie zu brechen und die Diktatur des Proletariats zu erobern.
Wegen der Verschiedenheit der Interessen zwischen den Klassen im antifaschistischen Kampf darf sich das Volk niemals den bürgerlich-kleinbürgerlichen Kräften in der antifaschistische Einheitsfront unterordnen – das hat die Geschichte der bürgerlich-revisionistischen Volksfrontpolitik leidvoll bewiesen. Eine Volksfront, die nicht den Kapitalismus beseitigt, ist nicht mehr und kann nicht mehr sein, als eine bürgerliche Volksfront zur Rettung der Bourgeoisie, aber nicht zur Befreiung des Volkes von der Bourgeoisie und damit von ihrer Diktatur. Daher gilt es, der bürgerlichen Volksfront die proletarische Volksfront entgegenzustellen! Jeder, der die gewaltsamen Mittel der proletarischen antifaschistischen Front unterstützt, um die faschistische Gewalt zu brechen, steht auf der Seite des Volkes. Die faschistischen Gewalttaten hören aber erst auf, wenn der Kapitalismus beseitigt ist, der niemals friedlich war, sein oder werden kann! Deswegen kann es nur eine ernstzunehmende antifaschistische Einheitsfront, nur eine wahre Volksfront geben, nämlich jene, die für die Beseitigung des Kapitalismus, für die Abschaffung der bürgerlichen und Eroberung der proletarischen Diktatur, für die Errichtung des Sozialismus kämpft – und das kann nur eine proletarisch geführte Volksfront sein. Das ist der einzig richtige marxistisch-leninistische Standpunkt in der Frage der antifaschistischen Einheitsfronttaktik. Als Marxist-Leninist muss man die Lage der Massen im Faschismus betrachten, ihre objektiven Lebensbedingungen, den Klassenunterschied in diesen Massen, den realen Inhalt des Kampfes gegen die faschistische

Gewalt, den sie erstreben. Nicht aus einer allgemeinen Phrase muss man die Gemeinsamkeit der Interessen in der antifaschistischen Einheitsfront ableiten, nicht vom Kampf gegen die faschistische Gewalt überhaupt auf den gemeinsamen Kampf verschiedener Klassen schließen – sondern umgekehrt, aus der genauen Analyse der Lage der Massen unter dem Faschismus und der Interessen der verschiedenen Klassen gegen den Faschismus muss man folgern, inwieweit und worin der Kampf gegen die faschistische Gewalt wesensgleich sind oder zusammenfallen (und ob sie zusammenfallen). Gegen die faschistische Gewalt kämpfen heißt vor allem, die Massen ideologisch vom Faschismus loszureißen. Lenin sagte: „Die Herausarbeitung einer konsequenten konterrevolutionären Ideologie stellt einen Schlüssel dar, sobald es eine bereits voll ausgebildete Klasse gibt, die in den wichtigsten Lebensperioden des Landes konterrevolutionär gehandelt hat“ (Lenin, Band 13, Seite 491). Die Stärke und Zählebigkeit des ideologischen Einflusses auf die Massen aber besteht nicht nur im besonderen Einfluss der Faschisten, sondern überhaupt im Einfluss aller bürgerlicher Parteien, wozu auch die revisionistischen Parteien zu rechnen sind, die allesamt eine der Klassenstellung und Klassenpolitik der Bourgeoisie entsprechende Ideologie betreiben, ohne die sich die faschistische Ideologie gar nicht erst entwickeln könnte. Eben deswegen sprechen wir von den reformistischen und revisionistischen Steigbügelhaltern des Faschismus, eben deswegen sprechen wir vom Sozialfaschismus. Das ist die Ideologie des Verrats an der Befreiung vom Faschismus, die selber im eigenen Faschismus endet. Es sind die bürgerlich-revisionistischen Organisationen, die das Proletariat über das Wesen und die Aufgaben des antifaschistischen Kampfes belügen und betrügen – und das heißt, dass die Massen den Faschismus nur erschlagen können, wenn sie sich nicht nur vom Einfluss der faschistischen Ideologie losreißen, sondern sich von der insgesamten bürgerlich-revisionistischen Ideologie überhaupt befreien. Je brutaler die faschistischen Gewalttaten durch die sich verschärfenden Klassengegensätze infolge der Krise des Kapitalismus, desto jämmerlicher die Anpassung der Opportunisten auf der einen Seite und desto entschlossener und stärker die revolutionäre Gegengewalt der proletarischen Massen auf der anderen Seite – Faschismus oder Sozialismus !
Lenin zitierte Wilhelm Liebknecht, der einmal sagte - und das muss sich ein jeder Antifaschist gut einprägen: „`Die dumm-brutalen Gewaltstreiche der Polizeipolitiker, die Attentate des Sozialistengesetzes, des Umsturzgesetzes, des Zuchthausgesetzes konnten uns nur Gefühle mitleidiger Verachtung entlocken – der Feind aber, der uns die Hand zum Wahlbündnis hinstreckt und sich als Freund und Bruder uns aufdrängt – ihn, und ihn allein haben wir zu fürchten` (...) Das Bewusstsein der Massen aber wird nicht durch Gewaltakte und Zuchthausgesetze getrübt, sondern durch die falschen Freunde der Arbeiter, die liberale Bourgeoisie, die die Massen durch hohle Phrasen über den Kampf vom wirklichen Kampf ablenken“ (Lenin, Band 11, Seite 403). „`Von dem Augenblick an`, sagte Liebknecht,` wo das Proletariat als vom Bürgertum losgelöste und ihm interessenfeindliche Klasse auftritt, hört das Bürgertum auf, demokratisch zu sein`“ (zitiert wieder bei Lenin, Nand 11,Seite 405).

Die Notwendigkeit der Anwendung von Gewalt bleibt auch ein Grundelement der Diktatur des Proletariats. Die leninistische Definition der Diktatur des Proletariats fasste Stalin in drei Grundelementen zusammen: Notwendigkeit der Anwendung von Gewalt, proletarische Führung und Aufbau des Sozialismus.
„Der wissenschaftliche Begriff Diktatur bedeutet nichts anderes als eine durch nichts beschränkte, durch keine Gesetze und absolut keine Regeln eingeengte, sich unmittelbar auf Gewalt stützende Macht. Nichts anderes als das bedeutet der Begriff `Diktatur(...). Weiter, (...), sehen wir die Diktatur eben des Volkes, denn das Volk, die formlose Masse der Bevölkerung, (...), tritt selber und unmittelbar auf den Schauplatz, hält selber Gericht, wendet die Macht an und schafft ein neues revolutionäres Recht. Schließlich ist das die Diktatur eben des revolutionären Volkes. Warum nur des revolutionären und nicht des ganzen Volkes? Weil es im ganzen Volk, das ständig und aufs Grausamste (...) zu leiden hat, Menschen gibt, die körperlich gebrochen und eingeschüchtert sind, Menschen die seelisch gebrochen sind, beispielsweise durch die Theorie, man dürfe sich dem Bösen nicht mit Gewalt widersetzen, oder die einfach gebrochen sind und nicht durch eine Theorie,

sondern durch das Vorurteil, durch die Gewohnheit, den alten Trott, gleichgültige Menschen, was man so Spießer nennt, Kleinbürger, die eher geneigt sind, sich aus einem scharfen Kampf herauszuhalten, daran vorbeizuschleichen, oder sich sogar zu verkriechen (man könnte in der Rauferei ja etwas abbekommen!). Eben deshalb wird die Diktatur nicht vom ganzen Volk, sondern nur vom revolutionären Volk verwirklicht, das jedoch das ganze Volk nicht im geringsten fürchtet, das dem ganzen Volk die Gründe seines Handelns und alle Einzelheiten seines Tuns offen darlegt, das bereitwillig das ganze Volk zur Teilnahme nicht nur an der staatlichen Verwaltung, sondern auch an der Macht (...) heranzieht“ (Lenin, Band 31, Seite 345-346, dt. Ausgabe).
Wir definierte Lenin den Begriff des revolutionären Volkes? „Wisst, dass euch niemand befreien wird, wenn ihr euch nicht selber befreit. (...) Erst dann werdet ihr ein revolutionäres Volk sein, d.h. ein Volk, das weiß, wofür es kämpfen muss, ein Volk, das zu kämpfen, ein Volk, das die Unterdrücker zu besiegen versteht“ (Lenin, Band 11, Seite 85). Der Begriff der revolutionären Völker leitet sich von Lenins Definition ab: Die Völker sind erst dann revolutionär, wenn sie wissen, dass sie sich nur im gemeinsamen, vereinigten Kampf befreien können, wenn sie wissen, wofür sie zusammen kämpfen müssen, wenn die Völker es verstehen, den Weltimperialismus vereint zu besiegen.
„Ist es gut, dass das Volk solche ungesetzlichen, an keine Regeln gebundenen, nicht planmäßigen und nicht systematischen Kampfmethoden anwendet, dass es von der Freiheit Besitz ergreift, eine neue, formal von niemandem anerkannte, revolutionäre Macht errichtet und gegen die Unterdrücker des Volkes Gewalt anwendet? Jawohl, das ist sehr gut“ (Lenin, Band 31, Seite 347). Jedes Volk hat das Recht, auf Gewalt mit Gewalt zu antworten. Alle Völker haben das gemeinsame Recht, gegen die Gewalt der internationalen Reaktion gemeinsam mit revolutionärer Gewalt zu antworten. Der proletarische Internationalismus bedeutet Solidarität der Proletarier aller Länder mit allen revolutionären Völkern im gemeinsamen, gewaltsamen Kampf gegen die Gewalt der internationalen, konterrevolutionären Bourgeoisie. Die gemeinsame revolutionäre Gewalt des Weltproletariats und der revolutionären Völker ist ihrem Wesen nach sowohl eine Gewalt der Selbstverteidigung als auch eine der sozialen und nationalen Befreiung. Damit ist aber das Wesen der internationalen, revolutionären Gewalt längst nicht erschöpft. Entscheidend ist die damit erst mögliche Beseitigung der Unvermeidbarkeit der internationalen, reaktionären Gewalt, das heißt die Beseitigung ihrer Ursache – und das ist der Weltkapitalismus. Und gerade deswegen ist die Errichtung der Diktatur des Weltproletariats unverzichtbar. Ohne die Diktatur des Weltproltariats kann es keine Befreiung der revolutionären Völker von ihrer Unterjochung geben, so wie es umgekehrt auch ohne gewaltsame Befreiung aller revolutionären Völker von der Unterjochung des Weltimperialismus keine soziale Befreiung des gesamten Weltproletariats geben kann.
Den Marxisten-Leninisten wird vorgeworfen, sie würden das Volk, die Völker der ganzen Welt, spalten in Klassen und das auch noch gewaltsam! Das aber ist nicht das Werk der Marxisten-Leninisten, sondern das von den Imperialisten fortgesetzte und auf die Spitze getriebene Werk aller (gewaltsam) herrschenden Klassen im Verlauf der gesamten Geschichte der Klassengesellschaft. Gewalt war unvermeidlicher Charakterzug der Sklavenhaltergesellschaft, der Feudalgesellschaft und ist es heute in der kapitalistischen Gesellschaft und ihrem höchsten imperialistischen Stadium um so mehr. Also ist die Gewalt in jeder antagonistischen Klassengesellschaft eine gesetzmäßige Triebkraft des Klassenkampfes, insbesondere wenn die alte durch die neue abgelöst wird. Und so wird auch die antagonistische kapitalistische Klassengesellschaft gewaltsam durch die sozialistische Gesellschaft abgelöst. Die Marxisten-Leninisten haben also die Spaltung des Volkes in Klassen und die damit verbundene Gewalt nicht erfunden, sondern erbringen nur den Nachweis, dass diese Spaltung und die mit ihr verbundene Gewalt in der Klassengesellschaft wirklich besteht, dass es im Volk Klassen gibt, die andere Klassen gewaltsam unterdrücken und ausbeuten - eine Minderheit des Volkes herrscht über der Mehrheit des Volkes. Wenn wir also vom Volk sprechen, meinen wir das revolutionäre Volk, meinen wir die Werktätigen, die Träger der Produktion und damit des Fortschritts - meinen wir die Mehrheit der Bevölkerung. Lenin spricht vom „Volk, d.h. das Proletariat und die Bauernschaft, wenn man die grundlegenden, ausschlaggebenden Kräfte nimmt und die ländliche und städtische Kleinbourgeoisie (die auch zum `Volk` gehört) zwischen ihnen

aufteilt“ (Lenin, Band 9, Seite 43). „Die Sozialdemokratie kämpfte und kämpft mit vollem Recht gegen den bürgerlich-demokratischen Missbrauch des Wortes Volk. Sie verlangt, dass mit diesem Wort nicht das Unverständnis für die Klassenantagonismen innerhalb des Volkes bemäntelt wird. Sie besteht kategorisch darauf, dass es für die Partei des Proletariats notwendig ist, ihre volle Klassenselbständigkeit zu bewahren. Sie teilt aber das `Volk` nicht in `Klassen` ein, damit die fortgeschrittenste Klasse sich abkapselt, sich auf ein enges Maß beschränkt und ihre Tätigkeit durch Erwägungen von der Art beschneidet, dass die ökonomischen Beherrscher der Welt bloß nicht abschwenken – sondern damit die fortgeschrittenste Klasse, unbehindert von der Halbschlächtigkeit, Unbeständigkeit und Unentschlossenheit der Mittelklassen, mit um so größerer Energie, mit um so größerem Enthusiasmus an der Spitze des Volkes für die Sache des ganzen Volkes kämpft“ (Lenin, Band 9, Seite 102).

Die Minderheit im Volk, ihr unterdrückender und ausbeutender Teil zählen wir nicht zum Volk, sondern wir bezeichnen sie hingegen als seine Feinde, als Volksfeinde, als Ausbeuter und Unterdrücker des Volkes (im Volk). Die Hauptkriterien dafür, ob eine Klasse oder gesellschaftliche Schicht als Teil des Volkes betrachtet werden kann, ist nicht deren Stellung in der Gesellschaft als „Produzent materieller Güter“, als „Werktätige“, sondern ist ihr objektiv bedingtes Interesse und ihre Fähigkeit, aktiv an der revolutionären Entwicklung der Gesellschaft teilzunehmen. Alle Klassen und gesellschaftlichen Kräfte, die sich der Revolution entgegen stemmen, sind konterrevolutionäre Kräfte, sind Feinde des Volkes, gehören nicht zum Volk, nicht zu den Volksmassen, der Haupttriebkraft und die Schöpfer der Geschichte jeder gesellschaftlichen Entwicklung. In der sozialistische Revolution erreicht die bewusste bewaffnete Aktivität der Massen des Volkes und die der Massen der Völker in der sozialistischen Weltrevolution ihren Höhepunkt.
Wir sprechen hier also nicht vom Volk als „Gesamtbevölkerung“, als Angehörige dieser oder jenen Nation und auch nicht vom Volk, das sich einst aus verschiedenen Stämmen historisch entwickelte, sondern vom Volk wie es heute unter den Bedingungen des Kapitalismus tatsächlich existiert. Diese verschiedenen Begriffe darf man – wenn man vom bewaffneten Kampf des Volkes, wenn man von der Volksrevolution, vom Volksaufstand spricht - weder identifizieren, verwechseln noch willkürlich gegeneinander stellen, wir verwenden sie also dialektisch.
Von allen werktätigen Schichten und Klassen ist die Arbeiterklasse die entscheidende, wichtigste und führende Kraft des Volkes als seine einzig revolutionäre Klasse und sie bleibt auch im Sozialismus die fortgeschrittenste Klasse. Das heißt aber nicht, dass ihr Kampf nur ein „Zweikampf“ mit der Bourgeoisie ist, denn diese Art des Kampfes hat die Geschichte völlig verworfen. Die Arbeiterklasse kann ihren bewaffneten Kampf nicht allein, sondern nur an der Spitze in einem Bündnis mit allen anderen ausgebeuteten und unterdrückten Klassen führen, die sich dem Proletariat anschließen. Umgekehrt gilt das übrigens auch für die bewaffnete Konterrevolution der Bourgeoisie.
Das Volk kann sich also erst befreien von seiner unterdrückenden Minderheit, von seinen Volksfeinden, von den unterdrückenden und ausbeutenden Klassen, kann erst als sozialistisches Volk herrschen, kann erst seine Demokratie (Volksherrschaft) verwirklichen, wenn das Proletariat diese Volksmehrheit zum gewaltsamen Sturz der unterdrückenden Minderheit führt und den sozialistischen Staat, die Diktatur des Proletariats, aufbaut. Unter dem sozialistischen Volk verstehen wir die gesamte Bevölkerung, alle nichtantagonistischen Klassen des sozialistischen Staates, nachdem die unterdrückende und ausbeutende kapitalistische Minderheit entmachtet, die Volksfeinde (als Klassen) gewaltsam beseitigt sind.
Das Volk kann im Rahmen des Kapitalismus nicht seine antagonistische Klassenspaltung überwinden – selbst gewaltsam nicht -. Dies gelingt erst mit der gewaltsamen Zerschlagung des kapitalistischen Rahmens der bürgerlichen Klassenherrschaft – und die Beseitigung erschöpft sich dabei nicht allein in der Zerschlagung des bürgerlichen Machtapparates selbst, sondern der Rahmen des Kapitalismus wird bestimmt durch das kapitalistische Privateigentum; es müssen also die kapitalistischen Produktionsverhältnisse, das kapitalistische System gewaltsam zerschlagen werden.

Die proletarische Diktatur – als neue Form der Fortsetzung des Klassenkampfes der siegreichen Arbeiterklasse - dient dem Volk vor allem zum (bewaffneten) Schutz vor den ausbeutenden und unterdrückenden Klassen, die zwar durch den Sozialismus als Klassen beseitigt, aber immer noch in der Lage sind, ihre Macht wieder zurückzuerobern – wie dies eine geschichtliche Tatsache geworden ist mit der Restauration des Kapitalismus durch die Revisionisten. Der gewaltsame Widerstand der Ausbeuter beginnt ja schon vor ihrem Sturz und verschärft sich nachher von zwei Seiten, von außerhalb und von innerhalb des sozialistischen Volkes, in dem die Überreste, die kapitalistischen Elemente noch nicht restlos beseitigt werden können – auch nicht unter Anwendung der notwendigen Gewalt. Dieser Kampf muss also auch in beide Richtungen in der ganzen Übergangsperiode zwischen Kapitalismus und Kommunismus zu Ende geführt werden:
Zwar ist der Sozialismus in der Lage, den Antagonismus der Klassen gewaltsam aufzuheben und diese reaktionäre Entwicklung der Restauration des Kapitalismus auch mit revolutionärer Gewalt zu verhindern, aber auf lange Sicht setzt das voraus, dass weitere sozialistische Völker hinzukommen, denn ein einzelnes sozialistisches Volk kann den gewaltsamen Klassenkampf gegen den Imperialismus allein nicht siegreich zu Ende führen, solange der Weltimperialismus die internationale, konterrevolutionäre Machtgewalt allein in Händen hält. Die Gefahr der Restauration des Kapitalismus - und mit ihr die Restauration der Gewalt einer neuen Bourgeoisie - in einem sozialistischen Land speist sich aber nicht nur von außen aus der Weltherrschaft des Imperialismus. Das einzelne sozialistische Volk bleibt ein Volk, das sich aus Klassen zusammensetzt, wenn auch nicht mehr aus antagonistischen, sondern nur noch aus nicht-antagonistischen, sozialistischen Klassen. Durch den Sozialismus wurde also die alte Klassenstruktur dahingehend verändert, dass die Ausbeuterklassen liquidiert sind. Aber auch die übrigen Klassen sind nicht mehr die gleichen geblieben wie im Kapitalismus, sie sind keine ausgebeuteten, gewaltsam unterdrückten Klassen mehr, sondern zu sozialistischen, befreundeten Klassen geworden, die gemeinsam als sozialistisches Volk alle Produktionsmittel und – instrumente in ihren Händen haben und das sozialistische Wirtschaftssystem aufbauen. Dadurch verschwindet auch ihre Klassenabgeschlossenheit, verringern sich ihre ökonomischen und sodann politischen Unterschiede, werden ihre Unterschiede nicht mit Gewalt, sondern mit der Methode der Überzeugung abgebaut. Diese Entwicklung findet auch zwischen den sozialistischen Völkern statt, die durch den sozialistischen Internationalismus miteinander verbunden sind. Zwischen sozialistischen Völkern kann es also auch keine Gewalt, keine Kriege geben. Dies ist nur im Kapitalismus bzw. Revisionismus an der Macht der Fall.
Die Überreste der kapitalistischen Elemente aber können zunächst nicht restlos beseitigt werden, weil sie sich aus dem Kleinbürgertum speisen, das auch im Sozialismus existiert und „ täglich Kapitalisten produziert“ wie Lenin es mehrfach treffend formulierte. Die Verschärfung des Klassenkampfes im Sozialismus führt Stalin deswegen auf folgende Ursache zurück: „Zweitens dadurch, dass die kapitalistischen Elemente nicht freiwillig vom Schauplatz abtreten wollen: Sie widersetzen sich und werden sich dem Sozialismus widersetzen, denn sie sehen, dass ihre letzte Stunde naht. Vorläufig können sie sich nicht widersetzen, da sie, obwohl ihre relative Bedeutung sinkt, absolut doch wachsen: Die Kleinbourgeoisie in Stadt und Land scheidet aus ihrer Mitte, wie Lenin sagte, täglich und stündlich kleine und größere Kapitalisten aus, und diese kapitalistischen Elemente wenden alle Mittel an, um ihre Existenz zu behaupten“ [auch revisionistische gewaltsame Mittel – Anmerkung des Verfassers]. Noch niemals war es in der Geschichte der Fall, dass sterbende Klassen freiwillig vom Schauplatz abgetreten wären [auch nicht die sterbende revisionistische Bourgeoisie! - Anmerkung des Verfassers]. Noch niemals war es in der Geschichte der Fall, dass die sterbende Bourgeoisie nicht alle ihr noch verbliebene Kraft erprobt hätte, um ihre Existenz zu behaupten. Ob nun unser unterer Sowjetapparat gut oder schlecht ist, unser Vormarsch, unsere Offensive wird die kapitalistischen Elemente dezimieren und verdrängen, die sterbenden Klassen aber werden trotz allem Widerstand leisten. Das ist die Grundlage der Verschärfung des Klassenkampfes in unserem Land“ (Stalin, Band 12, Seite 33-34).
Daraus leitete Lenin die Formel ab, dass die klassenlose Gesellschaft nur auf dem Wege des erbitterten Klassenkampfes des Proletariats aufgebaut werden kann, nur im Kampf gegen die sich widersetzenden Klassenfeinde. Lenin und Stalin betrachteten die Dorfarmut als Stütze der

Arbeiterklasse, den Mittelbauern als Verbündeten und den Kulaken als Klassenfeind. Stalin beantwortet die Frage: „Warum wird die individuelle Bauernschaft als die letzte kapitalistische Klasse qualifiziert? Weil von den zwei Grundklassen, aus denen unsere [sozialistische – Anmerkung des Verfassers] Gesellschaft besteht, die Bauernschaft diejenige Klasse ist, deren Wirtschaft auf dem Privateigentum und der kleinen Warenproduktion beruht. Weil die Bauernschaft, solange sie individuelle Bauernschaft bleibt, die eine kleine Warenproduktion betreibt, aus ihrer Mitte unausgesetzt und unablässig Kapitalisten ausscheidet und ausscheiden muss“ (Stalin, Band 12, Seite 35-36). „Der Leninismus ist unbedingt für ein festes Bündnis mit den Hauptmassen der Bauernschaft, für ein Bündnis mit den Mittelbauern, aber nicht für jedes beliebige Bündnis, sondern für ein solches Bündnis mit den Mittelbauern, dass die führende Rolle der Arbeiterklasse gewährleistet, die Diktatur des Proletariats festigt und die Aufhebung der Klassen erleichtert“ (Stalin, ebenda, Seite 37).
Im Sozialismus können also die nicht-antagonistischen Widersprüche noch nicht restlos beseitigt werden, ist die Aufhebung der Klassen noch nicht endgültig zu erreichen, da die Überreste der alten Gesellschaft nachwirken und von ihnen immer noch Gefahr droht und eben deshalb muss das Pulver der Bolschewiki trocken bleiben. Die antagonistischen Widersprüche sind im Sozialismus mit der Liquidierung der Ausbeuterklassen ja nicht beseitigt, sondern wirken neben den nicht-antagonistischen Widersprüchen weiter bei jeder Entscheidung: entweder den sozialistischen Weg mutig weitergehen oder auf halbem Weg schlapp machen und auf den kapitalistischen Weg zurückkehren??
Im Weltkapitalismus gilt das Prinzip: Niederlage und Tod der einen Klasse, Sieg und Weltherrschaft der anderen. Schlage die zurückgebliebenen Völker nieder, um deine Weltherrschaftt zu festigen. Im Sozialismus aber gilt es, die kameradschaftliche Hilfe der fortgeschrittenen für die zurückgebliebenen Länder zu organisieren, um einen allgemeinen Aufschwung insgesamt in der Welt zu erzielen und die internationalen Klassenunterschiede allmählich zu beseitigen. Die einen Länder arbeiten schlecht, die anderen gut, die dritten besser – hole die Besten ein und erziele einen allgemeinen Aufschwung in der Welt – das führt nicht zu Klassengegensätzen, spaltet die Millionenmassen dieser Erde nicht, sondern im Gegenteil, das fördert ihr Zusammenwachsen und den tiefgreifenden Prozess der Aufhebung der Klassen in der ganzen Welt. Das ist der einzige Weg zur klassenlosen Gesellschaft der gesamten Menschheit, ein friedlicher Weg, ohne jegliche Gewalt oder Zwang. Zu den Überresten der alten Gesellschaft haben sich die Revisionisten hinzugesellt, und deswegen kann man die Klassen auch nicht aufheben, bevor sich nicht der Revisionismus aufgehoben hat. Dieser aber hebt sich nicht von allein auf, sondern muss mit allen Mitteln niedergerungen werden. Die marxistisch-leninistische Theorie des Klassenkampfes zeichnet sich in der heutigen Periode deswegen unter anderem dadurch aus, dass sie die Mobilisierung des Weltproletariats gegen die neo-revisionistischen Feinde der Zurückeroberung der Diktatur des Proletariats erleichtert. Die Neo-Revisionisten aber zeichnen sich heute mit einem neuen Kathedersozialismus aus , dass nämlich die Zurückeroberung des Sozialismus nur auf dem Wege der Klassenversöhnung mit dem Revisionismus möglich ist. Da die Neo-Revisionisten offensichtlich Anspruch auf das Banner der marxistisch-leninistischen Weltbewegung erhoben haben, können wir ihre Ideologie nicht achtlos beiseite lassen, sondern sind verpflichtet, diese falsche und schädliche Theorie zu zerschmettern und die marxistisch-leninistische Weltbewegung von ihrem Einfluss zu befreien. Die Überreste des modernen Revisionismus haben nicht mehr ihre alte Bedeutung, seitdem die marxistisch-leninistische Weltbewegung mit Enver Hoxha an der Spitze mit ihnen abgerechnet hat. Das hat sie aber nicht davon abgehalten, sich neu zu formieren und ihren Widerstand zu verstärken gegen die marxistisch-leninistischen Kräfte, die prinzipienfest den revolutionären Weg der Zurückeroberung des Sozialismus beschritten haben. Gerade deswegen kommt es gegenwärtig zu einer Verschärfung der Auseinandersetzung mit dem Neo-Revisionismus, wird die marxistisch-leninistische Weltbewegung gespalten und ihre revolutionären Elemente als „Sektierer“ und „Dogmatiker“ diffamiert. Die Schädlichkeit der Neo-Revisionisten besteht darin, dass sie das Weltproletariat einschläfert, die Kampfbereitschaft der revolutionären Kräfte in der ganzen Welt untergräbt, zersetzt und desorganisiert, das Weltproletariat demobilisiert und die

Offensive der revisionistischen Elemente in der ganzen Welt, ihre Reorganisierung gegen die Zurückeroberung des Sozialismus erleichtert.
Nicht-antagonistische Klassen können also wie gesagt nicht gewaltsam aufgehoben werden. Da richtet sich die Gewalt ausschließlich gegen die Überreste der kapitalistischen Elemente. Wir Marxisten-Leninisten verewigen nicht die Klassenteilung der Gesellschaft, verewigen auch nicht die Gewalt im Klassenkampf. Lenin hat einmal gesagt: „Der Kommunismus wird nicht auf dem Wege der Gewalt Wurzeln fassen“ (Lenin, Band 29, Seite 160). Damit hat er Recht, denn der Sozialismus unterscheidet sich in der Frage der Gewalt vom Kommunismus grundlegend darin, dass der Sozialismus, die Diktatur des Proletariats, in der Übergangsperiode zwischen Kapitalismus und Kommunismus ohne Gewalt genauso wenig wie der Eintritt des Sozialismus in den Kommunismus mit Gewalt möglich ist.
Die Unvermeidbarkeit von Gewalt in der sozialistischen Klassengesellschaft
„Wir haben stets gewusst, gesagt und immer wieder gesagt, dass man den Sozialismus nicht `einführen` kann, dass er im Verlauf des angespanntesten, heftigsten, bis zur Raserei, bis zur Verzweiflung zugespitzten Klassenkampfes und Bürgerkriegs heranwächst, dass zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus eine lange Periode der `Geburtswehen` liegt, dass die Gewalt stets Geburtshelfer der alten Gesellschaft ist [hervorgehoben vom Verfasser] , dass der Übergangsperiode von der bürgerlichen zur sozialistischen Gesellschaft ein besonderer Staat entspricht (d.h., ein besonderes System der organisierten Gewalt über eine bestimmte Klasse [hervorgehoben vom Verfasser]), nämlich: die Diktatur des Proletariats. Die Diktatur aber setzt voraus und bedeutet einen Zustand des latenten Krieges, einen Zustand militärischer Kampfmaßnahmen gegen die Gegner der proletarischen Staatsmacht [unterstrichen vom Verfasser] (Lenin, Band 26, Seite 399). „Für diese Feinde des Volkes, für diese Feinde des Sozialismus und der Werktätigen darf es keine Schonung geben. Kampf auf Leben und Tod gegen die Reichen und ihre Kostgänger, die bürgerlichen Intellektuellen, gegen die Gauner, Müßiggänger und Rowdys“. (...) Die Reichen und die Gauner – das sind zwei Seiten ein und derselben Medaille, zwei Hauptarten von Parasiten, die der Kapitalismus großgezogen hat, sie sind die Hauptfeinde des Sozialismus, diese Feinde müssen unter die besondere Aufsicht der ganzen Bevölkerung gestellt werden; gegen sie muss rücksichtslos vorgegangen werden, sobald sie die Regeln und Gesetze der sozialistischen Gesellschaft auch nur im Geringsten übertreten. Jede Schwäche, jedes Schwanken, jede Sentimentalität in dieser Hinsicht wäre das größte Verbrechen am Sozialismus“ (Lenin, Band 26, Seite 409 – 410). „Kein einziger Gauner (auch keiner von denen, die sich vor der Arbeit drücken) darf frei herumspazieren, sondern muss im Gefängnis sitzen oder schwerste Zwangsarbeit verrichten; kein einziger Reicher, der die Regeln und Gesetze des Sozialismus verletzt, darf dem Schicksal des Gauners entgehen, das mit Recht das Schicksal des Reichen werden muss; „`wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen!` - das ist das praktische Gebot des Sozialismus“ (ebenda, Seite 412). „Die Anerkennung der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats ist aufs engste und untrennbar verbunden mit der Feststellung des `Kommunistischen Manifests` , dass nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse ist“ (Lenin, Band 6, Seite 37). Das `Kommunistische Manifest` erklärt eindeutig: „... der kleine Industrielle, der Handwerker, der Bauer ... sind nicht revolutionär, sondern konservativ. Noch mehr, sie sind reaktionär... Sind sie revolutionär“ (sind sie“!), „so sind sie es im Hinblick auf den ihnen bevorstehenden Übergang ins Proletariat, ... so verlassen sie ihren eigenen Standpunkt, um sich auf den Standpunkt des Proletariats zu stellen“ (MEW, Band 4, Seite 472) – zitiert bei Lenin, Band 6, Seite 37).
Solange es antagonistische Widersprüche und einen heftigen Klassenkampf zwischen dem Sozialismus und seinen Feinden, zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Weg gibt, kann die Unterdrückungsfunktion des sozialistischen Staates weder aufgehoben werden noch an die zweite Stelle treten, müssen die Waffen stets bereit und scharf sein, denn:
Die Möglichkeit der Zurückverwandlung der nichtantagonistischen Widersprüche in antagonistische Widersprüche ist nicht nur eine reale Gefahr der Restauration des Kapitalismus, sondern bereits historische Tatsache geworden, woraus wir lernen müssen, insbesondere was die Frage der Gewalt anbelangt. Die nichtantagonistische Klassengesellschaft des Sozialismus kann sich gegen eine

Zurückverwandlung in eine antagonistische Klassengesellschaft nicht ohne Klassenkampf wehren. Der Feind bekämpft den Sozialismus sowohl auf dem Gebiet der Politik, als auch auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Ideologie und setzt diesen Kampf auch mit gewaltsamen Mitteln fort. „Je erbitterter der Widerstand der Ausbeuter ist, desto energischer, entschlossener, schonungsloser, erfolgreicher wird deren Unterdrückung durch die Ausgebeuteten sein. Je mannigfaltiger die Versuche und Anstrengungen der Ausbeuter sein werden, die alte Ordnung zu behaupten [oder zurückzuerobern – Anmerkung des Verfassers], desto schneller wird das Proletariat es lernen, seine Klassenfeinde aus ihrem letzten Schlupfloch zu vertreiben, die Wurzeln ihrer Herrschaft [bzw. Ihrer Zurückeroberung – Anmerkung des Verfassers] zu untergraben, den Boden selbst abzutragen, auf dem die Lohnsklaverei, das Elend der Massen, die Bereicherung und die Unverfrorenheit des Geldsacks gedeihen konnten (und mussten). In dem Maße, wie der Widerstand der Bourgeoisie und ihrer Kostgänger zunimmt, wächst auch die Kraft des Proletariats und der sich ihm anschließenden Bauernschaft“ (Lenin, Band 26, Seite 401). Der Kampf gegen die Feinde ist stets die vorrangige Aufgabe jeder sozialistischen Gesellschaft, des sozialistischen Volkes unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Wird gegen den Sozialismus von innen her konterrevolutionäre Gewalt angewandt, dann muss sie auch mit innerer revolutionärer Gewalt niedergeschlagen werden. Damit es dazu nicht erst kommt, müssen alle anderen Formen des sozialistischen Klassenkampfes ausgeschöpft werden.

Vor allem muss das Augenmerk in fünf Richtungen gelenkt werden, die nur wirken, wenn sie in ihrer richtigen Verknüpfung angewandt werden.

1. Die Arbeiterklasse an der Macht darf niemals im Klassenkampf nachlassen, darf sich nicht einschläfern und überrumpeln lassen, darf sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, darf nicht Gleichgültigkeit oder Selbstzufriedenheit aufkommen lassen, darf sich nicht in Sorglosigkeit wiegen, vor allem nicht passiv gegenüber allen anderen Klassen in der sozialistischen Klassengesellschaft verhalten. Sie muss ihre politische Macht richtig gebrauchen und darf sie niemals wieder aus der Hand geben.

2. Die Arbeiterklasse darf den sozialistischen Klassenkampf nicht künstlich anheizen, darf keine übereilten, sektiererischen und abenteuerlichen Handlungen zulassen. Weder darf die Arbeiterklasse die Demarkationslinie zwischen sich und den nicht-antagonistischen Klassen zu scharf ziehen, darf sie die Gegensätze nicht künstlich verschärfen, nicht willkürlich zuspitzen, nicht außer Kontrolle geraten lassen, noch darf sie die Entwicklung der nicht-antagonistischen Widersprüche ihrem Selbstlauf überlassen, darf sie ihr nicht gleichgültig gegenüber verhalten, sondern muss diese Frage als marxistisch-leninistische Lösung der Klassenkampffrage betrachten, muss alle geeigneten Maßnahmen ergreifen, um auf den Prozess der Veränderungen der sozialistischen Klassen im Laufe der sozialistischen Entwicklung positiven Einfluss zu nehmen durch Überzeugung und eigenes Vorbild, nicht durch Bevormundung. Gewalt kann vermieden werden, wenn der Gefahr der Verwandlung von nicht-antagonistischen in antagonistische Widersprüche politisch, ökonomisch und ideologisch, also marxistisch-leninistisch prinzipienfest wie elastisch vorgebeugt wird mit dem Ziel, die nicht-antagonistischen Widersprüche Schritt für Schritt zu beseitigen. Die Vermeidung des künstlichen Anheizens darf aber nicht mit der Lockerung der Zügel in dem sich verschärfenden Klassenkampf verwechselt werden. Die Arbeiterklasse darf sich in keinem Augenblick des Klassenkampfes davor scheuen, ihre Waffen zu gebrauchen, wenn dies zur Erhaltung ihrer Macht notwendig ist. Der Klassengegner schläft nie, sondern wartet stets auf eine Gelegenheit, die Macht der Arbeiterklasse zu schwächen, ob durch Spaltungen, Sabotage, Süßholzraspeln, Personenkult, politische Morde etc., die Liste ist lang und altbekannt.

3. Die Arbeiterklasse an der Macht muss verhindern, dass aus ihrer eigenen führenden Stellung Missbrauch getrieben wird, dass etwa durch materielle Bedingungen privilegierte Schichten herangezüchtet werden, dass ihre Kader entarten und sich verbürokratisieren, technokratisieren etc, dass aus den Reihen der Werktätigen, aus den eigenen Reihen der Arbeiterklasse, aus den Reihen der Kommunisten selbst keine revisionistischen Kräfte, Karrieristen etc heranwachsen, damit sich nicht eine neue soziale Bourgeoisie, eine Entwicklung der Verbürgerlichung der Arbeiterklasse, eine neue sozialistische Arbeiteraristokratie, eine parasitäre Bonzokratie in der Partei und in den anderen

Organisationen der sozialistischen Gesellschaft etc heranbilden kann, die sich mit den alten Überreste und deren Elementen verbindet und auch die nichtproletarischen Klassen der sozialistischen Gesellschaft gegen die Macht der Arbeiterklasse organisiert und auch vor Gewaltmitteln nicht zurückschreckt, um die Macht des Revisionismus zu erobern / zurückzuerobern. Die Arbeiterklasse erlaubt niemandem, den kapitalistischen Weg zurückzugehen, sich selbst am allerwenigsten. Als einzig revolutionäre Klasse muss die Arbeiiterklasse die anderen Klassen auf ihr Niveau emporheben, und das geht nur, wenn sich die Arbeiterklasse permanent revolutioniert und ihre Partei sich permanent weiter bolschewisiert und sich von jedem opportunistischen Einfluss sauber und seine Waffen für jeden Moment schussbereit hält.
4. Die Arbeiterklasse darf die antagonistischen und nicht-antagonistischen Widersprüche nicht miteinander verwechseln, muss sie in ihrem Zusammenhang betrachten, darf sie weder überschätzen noch unterschätzen noch falsch gewichten und behandeln. Sie muss den Klassenkampf auf allen Gebieten der antagonistischen und nicht-antagonistischen Widersprüche komplex führen, sowohl auf ideologischem, wirtschaftlichem als auch vor allem auf politischem Gebiet. Entwickelt sich bei Nichtverhinderung dieser Verwandlung des Charakters der Widersprüche Gewalt gegen die Diktatur des Proletariats, muss sie gewaltsam beantwortet werden. Hat sich die Diktatur des Proletariats in eine sozial-faschistische Diktatur der Revisionisten verwandelt, dann muss die Diktatur des Proletariats mit einer erneuten sozialistischen , anti-revisionistischen Revolution beseitigt werden. Bei der richtigen Behandlung der Widersprüche im Volk muss die Arbeiterklasse ihrer korrekten, marxistisch-leninistischen Massenlinie folgen, darf sie sich weder opportunistisch noch sektiererisch gegenüber den anderen Klassen verhalten. Auch die Waffen müssen dieser Massenlinie folgen.
5. Die inneren Feinde des Sozialismus werden auch von den äußeren Feinden unterstützt, weswegen die Arbeiterklasse diese Verbindungen entschlossen kappen muss, notfalls mit Gewalt. Die Frage der Einkreisung kann der äußere Feind nicht lösen ohne Infiltration von innen. Alle inneren Feinde sind ausnahmslos auf diese oder jene Weise gleichzeitig Agenturen der imperialistischen und revisionistischen äußeren Feinde, werden von ihnen Gewaltakte organisiert, wie Sabotageakte, Mordanschläge usw. usf. Dieser Art von innerer Gewalt gegen den Sozialismus muss die sozialistische Gewalt entgegengesetzt werden. Wird ein Bürgerkrieg gegen den Sozialismus unvermeidlich, muss er zur Verteidigung des Sozialismus von der Arbeiterklasse geführt werden. Da ändert sich prinzipiell nichts gegenüber dem, was Marx einst kritisierte:
Marx kritisierte die Beschränkung auf reinen passiven Widerstand des Volkes und forderte dazu auf, “jede Art von Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen. Der passive Widerstand muss den aktiven Widerstand zu seiner Unterlage haben. Er gleicht sonst dem Sträuben des Kalbs gegen seinen Schlächter“ (MEW, Band 6, Seite 32).
und umgekehrt:
Allein durch Anwendung von Gewalt kann man den Weltimperialismus nicht beseitigen (ohne zum Beispiel eine entsprechende Entwicklung des Proletariats in den imperialistischen Ländern) - dazu gehört noch einiges mehr. Die unterdrückten Nationen können sich mit Gewalt alles auf Erden nehmen, was ihnen die unterdrückenden Nationen weggenommen haben, aber selbst wenn alles gerecht aufgeteilt ist, wird es schließlich verkonsumiert sein und der Hunger wieder an die Pforten klopfen, muss also produziert werden und zwar auf der Entwicklungsstufe der gegebenen Produktivkräfte, die von Land zu Land ungleichmäßig entwickelt sind. Die sozialistische Weltökonomie kann nicht fertig an die Stelle der kapitalistischen Weltwirtschaft treten. Ihr Ursprung fällt mit der Organisierung der proletarischen Weltrevolution, mit der Bewaffnung des Weltproletariats und seinem langwierigen Krieg gegen die Weltbourgeoisie zusammen. Sie entwickelt sich nur in den Schritten, in denen es dem Weltproletariat gelingt, der Weltbourgeoisie Stück für Stück das Privateigentum zu entreißen und Stück für Stück die Weltproduktivkräfte aus den Fesseln ihrer internationalen privaten Aneignung zu befreien, wobei sich in allen Ländern verschiedene Entwicklungsstufen der Produktivkräfte vorfinden und somit auch die sozialistische Weltökonomie noch nicht sofort allseitig und in allen Ländern gleich entwickelt werden kann, was die Überwindung von größten Reibungen, Hemmnissen und sogar Rückwärtsschritten

unvermeidbar macht. Das Weltproletariat muss also mehr Gewalt anwenden als die Proletarier aller Länder zusammengenommen, um die Erde von allem Ungeziefer zu säubern, „von den Flöhen – den Gaunern, von den Wanzen – den Reichen“ (Lenin, Band 26, Seite 413). Es darf auf der ganzen Erde keinen Flecken mehr geben, wo sich dieses Ungeziefer ungeschoren zurückziehen und sammeln kann, um von dort aus als Parasitenplage über die Welt herzufallen. Und erst im Weltsozialismus beginnt die Menschheit, die kapitalistische Parasitenplage unter Kontrolle zu bekommen und sie schließlich für immer zu beseitigen.
Erst mit der Aneignung der totalen Weltproduktivkräfte durch die vereinigten Völker hört das Privateigentum, der Weltkapitalismus auf zu existieren, entwickeln sich kommunistische Verhältnisse. Marx wählte folgende Formulierung:
„Die Aneignung ist ferner bedingt durch die Art und Weise, wie sie vollzogen werden muss. Sie kann nur vollzogen werden durch eine Vereinigung, die durch den Charakter des Proletariats selbst wieder nur eine universelle sein kann, und durch eine Revolution, in der einerseits die Macht der bisherigen Produktions- und Verkehrsweise und gesellschaftliche Gliederung gestürzt wird und andererseits der universelle Charakter und die zur Durchführung der Aneignung nötige Energie des Proletariats sich entwickelt, ferner das Proletariat alles abstreift, was ihm noch aus seiner bisherigen Gesellschaftsstellung geblieben ist“ (MEW, Band 3, Seite 68).
Kurz: Marx und Engels sprachen von der „Gewalt (d.h. der Staatsmacht) als ökonomische Potenz!“ Und Engels stellte die Frage in den Raum: „Warum kämpfen wir denn um die politische Diktatur des Proletariats, wenn die politische Macht ökonomisch ohnmächtig ist?“ (MEW, Band 37, Seite 493). Um die sozialistische Welt auf festem Fundament aufzubauen, setzt dies eine gewisse Ausreifung der ökonomischen Entwicklung des Weltkapitalismus, also der alten Gesellschaft voraus. Damit Gewaltpolitik Erfolg haben kann, müssen daher bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen erfüllt sein und auch erfüllt werden (!) durch die Schaffung einer neuen, internationalen, materiellen Produktionsweise, die den Bedürfnissen und Interessen der neuen Weltgesellschaft entspricht. Ohne die höchste Entwicklungsstufe des Weltkapitalismus ist es für das Weltproletariat unmöglich, seine Weltrevolution auf ökonomisch gesicherter Grundlage durchzuführen. Aber: Ist jede Globalisierung der Produktivkräfte unter den Bedingungen des Kapitalismus eine Waffe gegen das Weltproletariat, so ist sie durch die Beseitigung des Weltkapitalismus eine Waffe in den Händen der Proletarier aller Länder. Das Weltproletariat kann seine ökonomische Potenz erst voll entfalten, wenn es in den Weltbesitz seiner Produktionsmittel gelangt durch den Sieg im bewaffneten internationalen Klassenkrieg, mit dem es seine politische Weltmacht erobert. Marx formulierte den größten weltumspannenden Gedanken der bisherigen Geschichtswissenschaft, „ dass in jeder geschichtlichen Epoche die vorherrschende wirtschaftliche Produktions- und Austauschweise und die aus ihr mit Notwendigkeit folgende gesellschaftliche Gliederung die Grundlage bildet, auf der die politische und die intellektuelle Geschichte dieser Epoche sich aufbaut und aus der allein sie erklärt werden kann; dass demgemäß die ganze Geschichte in der Menschheit (seit Aufhebung der primitiven Gentilordnung mit ihrem Gemeinbesitz an Grund und Boden) eine Geschichte von Klassenkämpfen gewesen ist, Kämpfen zwischen ausbeutenden und ausgebeuteten, herrschenden und unterdrückten Klassen; dass die Geschichte dieser Klassenkämpfe eine Entwicklungsreihe darstellt, in der gegenwärtig eine Stufe erreicht ist, wo die ausgebeutete und unterdrückte Klasse – das Proletariat – ihre Befreiung vom Joch der ausbeutenden und herrschenden Klasse – der Bourgeoisie – nicht erreichen kann, ohne zugleich die ganze Gesellschaft ein für allemal von aller Ausbeutung und Unterdrückung, von allen Klassenunterschieden und Klassenkämpfen zu befreien“ (MEW, Band 21, „Vorrede zum Manifest der Kommunistischen Partei“, Seite 357).
»Bis zu einer gewissen Periode vollziehen sich die Entwicklung der Produktivkräfte und die Veränderungen auf dem Gebiet der Produktionsverhältnisse als elementarer Prozess, unabhängig vom Willen der Menschen. Aber dies nur bis zu einem gewissen Augenblick, bis zu dem Augenblick, wo die neu entstandenen und sich entwickelnden Produktivkräfte die notwendige Reife erlangt haben. Nachdem die neuen Produktivkräfte ausgereift sind, verwandeln sich die bestehenden Produktionsverhältnisse und ihre Träger, die herrschenden Klassen, in das

`unüberwindliche` Hindernis, das nur aus dem Weg geräumt werden kann durch die bewusste Tätigkeit der neuen Klassen, durch gewaltsame Handlungen dieser Klassen, durch die Revolution. Hier zeigt sich besonders klar die gewaltige Rolle der neuen gesellschaftlichen Ideen, die neuen politischen Einrichtungen der neuen politischen Macht, die berufen sind, die alten Produktionsverhältnisse gewaltsam zu beseitigen. Auf der Grundlage des Konflikts zwischen den neuen Produktivkräften und den alten Produktionsverhältnissen, auf der Grundlage der neuen ökonomischen Bedürfnisse der Gesellschaft entstehen neue gesellschaftliche Ideen, die neuen Ideen organisieren und mobilisieren die Massen, die Massen schließen sich zusammen zu einer neuen politischen Armee, schaffen eine neue revolutionäre Macht und benutzen sie, um die alten Zustände auf dem Gebiet der Produktionsverhältnisse gewaltsam zu beseitigen und neue Zustände herzustellen und zu verankern. Der elementare Entwicklungsprozess macht der bewussten Tätigkeit der Menschen Platz, die friedliche Entwicklung der gewaltsamen Umwälzung, die Evolution der Revolution« (Stalin, Geschichte der KPdSU(B), Bd. 15, Seite 163, dt. Ausgabe der KPD/ML).
Die Bourgeoisie selber– so lehrte Marx – ist unfreiwillig berufen, während der Periode ihrer gewalttätigen Herrschaft die materielle Grundlage für die neue, die sozialistische Gesellschaft zu schaffen. Diese materiellen Voraussetzungen werden aber um den Preis unglaublicher Opfer von den Völkern geschaffen, die die Weltbourgeoisie grausam ausbeutet und unterdrückt. Sie zwingt alle Völker, den schweren Weg durch Blut, Dreck und Umweltkatastrophen, Elend und Erniedrigung zu gehen. Erst nach der sozialistischen Weltrevolution „wird der menschliche Fortschritt nicht mehr jenem scheußlichen heidnischen Götzen gleichen, der den Nektar nur aus den Schädeln Erschlagener trinken wollte“ (Marx, MEW, Band 9, Seite 226).
Es ist der Kommunismus, der die Gewalt welthistorisch in die Position der Negation der Negation zurückverwandelt. Der Kommunismus ist die notwendige Gestalt und das energische Prinzip der gewaltfreien Zukunft, nicht als pazifistisches Ideal gewaltfreier Entwicklung in einer unmenschlichen Gesellschaft, sondern als aktive Gestaltung der menschlichen Gesellschaft, ihrer Emanzipation und Wiedergewinnung, denn: Menschlichkeit fängt da an, wo der Mensch die Gewalt als grausamsten Ausdruck der Unmenschlichkeit gewaltsam beendet. Darüber muss sich jeder Arbeiter im Klaren sein, wenn er die Waffe in die Hand nimmt. Der bewaffnete Kommunismus entwaffnet das Privateigentum, die bewaffnete Arbeit das Kapital. „Um das wirkliche Privateigentum aufzuheben, dazu gehört eine wirkliche kommunistische Aktion“ (Marx, MEW, Ergänzungsband 1, Seite 553). Wenn die kommunistischen Soldaten sich vereinigen, so gilt ihnen die marxistisch-leninistische Lehre, Propaganda etc. als Zweck. Aber zugleich eignen sie sich dadurch ein Bedürfnis, das Bedürfnis nach kommunistischer Gesellschaft an, und was als Mittel erscheint, ist zum Zweck geworden: „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“ (Marx, ebenda, Seite 385).
Die Marxisten-Leninisten sind keine friedfertigen Anbeter der bürgerlichen Gesetzlichkeit, aber die Behauptung, dass eine kommunistische Partei eine gewalttätige, Gewalt verherrlichende Partei sei, hat Engels scharf zurückgewiesen, denn „... wenn keine reaktionäre Gewalt [im Kommunismus mehr - Ergänzung vom Verfasser] da ist, die man unterwerfen muss“, kann „von einer revolutionären Gewalt gar nicht die Rede sein“ (Engels, Band 38, Seite 489/490) [siehe oben]. Engels lehrte, dass die Partei sowohl friedliche als auch nicht-friedliche Kampfmethoden kombiniert anwenden müsse je nach den vorgefundenen Kampfbedingungen. „`Friedlich` kann eine historische Entwicklung nur so lange bleiben, als ihr keine gewaltsamen Hindernisse seitens der jedesmaligen gesellschaftlichen Machthaber in den Weg treten“ (Karl Marx, MEW, Band 34, Seite 498). „Man kann die eiserne Faust im samtenen Handschuh fühlen lassen, aber fühlen lassen muss man sie“ (Engels an Bebel, MEW, Band 34, Seite 241). „Gesetzlichkeit so lange und so weit sie uns passt, aber keine Gesetzlichkeit um jeden Preis, selbst nicht in der Phrase“ (Engels an Fischer, MEW, Band 34, Seite 426). “(...) und ebenso wissen sie, dass, haben wir die Macht, wir sie gebrauchen werden, wie`s uns dient und nicht ihnen“ (ebenda Seite 425).
Auch die Revisionisten müssen die Faust des Proletariats fühlen, denn die revolutionäre Gewalt gegenüber der revisionistischen Gewalt ist notwendig. Lenin hat immer betont: „Die Gewalt ist

wirksam gegenüber denjenigen, die ihre Herrschaft wieder aufrichten wollen“ (Lenin, Werke Band 42, Seite 75, 6. Dezember 1920). Und wollen die Revisionisten etwa nicht wieder gewaltsam zurück an die Macht kommen, so wie sie sich auch gewaltsam die Macht einst erobert hatten und die Arbeiterklasse und die übrigen Werktätigen gewaltsam unterdrückten und ausbeuteten bzw. dies heute noch tun? Die fortdauernde Kriecherei der Intellektuellen vor den Revisionisten, das ist der wirkliche Inhalt des Geheuls gegen die Komintern (ML), die die Notwendigkeit systematischer revolutionärer Gewalt gegen die Revisionisten propagiert und diese organisiert führt. Wer die revolutionäre Gewalt gegenüber den Revisionisten ablehnt, ist kein Marxist-Leninist, sondern ein Lakai der Bourgeoisie, denn: die revisionistische Gewalt ist bürgerliche Gewalt, reaktionäre Gewalt gegenüber dem Proletariat, und reaktionäre Gewalt kann nun einmal nur mit revolutionärer Gewalt aus der Welt geschafft werden! Die revolutionäre Gewalt ist also ein politisch-bewusster Akt der unterdrückten Klassen gegenüber den unterdrückenden Klassen, der deren Machtsturz zum Ziel hat und kein spontaner Verzweiflungsakt, in dem die empörten Massen gegen die Willkür der Macht der unterdrückenden Klassen zwar aufbegehren, aber deren Macht grundsätzlich unangetastet lassen. Das wäre dann der Unterschied zwischen revolutionärer und reformistischer Gewalt, der besonders deutlich in der Gewerkschaftsfrage hervortritt.
Der Kampf der revolutionären Völker ist also nicht beschränkt auf spontane Gewalt – etwa als Ausdruck des verzweifelten Ventilablassens. Die spontane Gewalt kann höchstens ein Vorbote im Anfangsstadium des bewussten revolutionären Prozesses sein. Die höchste Form der revolutionären Gewalt zur Eroberung der Weltmacht ist die zentralisierte Waffengewalt der proletarischen, sozialistischen Armeen im Bündnis mit den nationalen Befreiungsarmeen der revolutionären Völker gegen die Armeen der imperialistischen Staaten, und damit kommen wir zum nächsten Kapitel.
- Ende Teil V -
VI. Teil

Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der
weltproletarischen Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Über Bewaffnung und Entwaffnung
unsere internationale Losung lautet:
„Bewaffnung des Weltproletariats und Entwaffnung der Weltbourgeoisie - insbesondere in unseren eigenen internationalen revolutionären Reihen!“
Die materialistischen Waffen sind „Waffen ans sich“. Der Materialismus ist Anerkennung der Waffen als „Objekte an sich“, die außerhalb und unabhängig von den geistigen Waffen existieren. Die entgegengesetzte Lehre ist der Idealismus. Der Idealismus besagt, dass die Waffen als Objekte an sich nicht außerhalb der geistigen Waffen existieren. Die Revisionisten kämpfen mit der Waffe der Ignoranz zur Verkleisterung dieser grundlegenden Unterscheidung von Materialismus und Idealismus und fabrizieren daraus ihre eklektischen Waffen. Der Neo-Revisionismus leugnet nicht die marxistisch-leninistische Bewaffnung und Entwaffnung „an sich“ , sondern er will durch die idealistische Verabsolutierung des Marxismus-Leninismus „nur“ dafür sorgen, die Waffe des Marxismus-Leninismus in der konkreten, historischen Situation mit den revisionistischen Waffen in Einklang zu bringen, sie zu einer Einheitsfront zu schmieden, um die im anti-revisionistischen Kampf entstandenen Bombentrichter wieder aufzuschütten und den Revisionisten dabei zu helfen, die verrosteten revisionistischen Waffen wieder aufzupolieren, um sie als neue „marxistisch-leninistische“ Waffen zu verkaufen. Die Revisionisten wollen dem Weltproletariat einreden, dass es sich nicht zu bewaffnen braucht, weil es angeblich fähig und stark genug ist, die Weltbourgeoisie auf friedlichem Wege zu entwaffnen – dass es auf friedlichem Wege zum Sozialismus übergehen kann durch „friedliche Koexistenz“ mit der Weltbourgeoisie. Friedliche Koexistenz aller Klassen sei

der friedliche Weg von der Bewaffnung zur Entwaffnung. Dieses revisionistische Friedensgeschwätz ist altbekannt, und wir haben heute gesehen, wohin das führt – zur Entfesselung neuer imperialistischer Kriege, zur Entfesselung von neuen Bürgerkriegen. Die Idealisierung von konkreten Waffen dient ihrer geistigen Umwandlung in abstrakte Waffen, dient der konkreten Entwaffnung, indem sie durch abstrakte „Bewaffnung“ des Proletariats ersetzt werden. Somit dienen sie der Aufrechterhaltung der konkreten Waffen der Bourgeoisie. Für das Weltproletariat ist die konkrete Waffe das Primäre, für die Revisionisten die geistige, die abstrakte, die „marxistisch-leninistisch“ gedachte Waffe. Geistige Waffen sind nur Abbild der konkreten Waffen, und es versteht sich von selbst, dass die geistigen Waffen nicht ohne konkrete Waffen existieren können, welche sie abbilden, dass aber die konkreten Waffen unabhängig von den geistigen Waffen existieren und auch als solche vom Weltproletariat bewusst praktisch eingesetzt werden. Die höchste militärische Frage, ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen den geistigen und konkreten Waffen, also wie das Weltproletariat die Waffe des Marxismus-Leninismus mit den konkreten Waffen verschmilzt, um seine militärische Mission siegreich erfüllen zu können. Zwischen der Erkenntnis einer Waffe und der Waffe selber gibt es absolut keinen prinzipiellen Unterschied, sondern nur einen Unterschied zwischen dem bereits Erkannten und dem noch nicht Erkannten einer Waffe. Indem das Weltproletariat die Waffen der Weltbourgeoisie erkennt, erkennt es auch um so besser die eigenen Waffen. In der militärischen Wissenschaft des Weltproletariats muss man dialektisch denken, d.h., unsere Erkenntnisse auf dem Gebiet dieser Wissenschaft nicht für etwas Fertiges und Unveränderliches halten, sondern untersuchen, auf welche Weise dieses Wissen aus Nichtwissen entsteht, wie unvollkommenes, nicht exaktes Wissen vollkommener und exakter wird, dass sich in diesem dialektischen Erkenntnisprozess die Waffe „an sich“ in eine Waffe „für uns“ verwandelt. Die Frage, ob die von uns erkannten Waffen „für uns“ ihre Wirkung auch tatsächlich erfüllen, ist eine praktische Frage, die nur durch die Anwendung im bewaffneten Kampf selbst beantwortet und bewiesen wird. Durch den bewaffneten Kampf selbst wird die Richtigkeit unserer militärischen Vorstellungen überprüft und das an ihnen bestätigt, was der absoluten Notwendigkeit der weltproletarischen Bewaffnung entspricht. Die internationale Tauglichkeit einer Waffe kann nur durch ihren praktischen internationalen Einsatz überprüft werden, das gilt auch und vor allem für die Waffe des Marxismus-Leninismus. Eine Waffe „für uns“ ist jene konkrete Waffe, deren positive Wirkung im Klassenkampf von uns richtig erkannt und vorausgesagt wurde. Dies ist uns aber nur möglich, wenn wir diese Waffen „für uns“ stets den Revisionisten, ihrer scheinheiligen Bewertung der Waffe „für uns“, entreißen. In diesem Zusammenhang fügen wir hier ein Zitat von Engels an, das Lenin in seiner Schrift „Materialismus oder Empiriokritizismus“ verwendete (Lenin, Band 14, Seite 103 und 104) und definieren dabei „das Ding“ konkret als „die Waffe“:

„In dem Augenblick, wo wir diese Dinge [also die Waffen – Anmerkung des Verfassers], je nach den Eigenschaften, die wir in ihnen wahrnehmen, zu unserm eigenen Gebrauch anwenden, in demselben Augenblick unterwerfen wir unsere Sinneswahrnehmung einer unfehlbaren Probe auf ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit. Waren diese Wahrnehmungen unrichtig, dann muss auch unser Urteil über die Verwendbarkeit eines solchen Dinges unrichtig sein, und unser Versuch, es zu verwenden, muss fehlschlagen. Erreichen wir aber unseren Zweck, finden wir, dass das Ding unserer Vorstellung von ihm entspricht, dass es das leistet, wozu wir es anwandten, dann ist dies positiver Beweis dafür, dass innerhalb dieser Grenzen unserer Wahrnehmungen von dem Ding und von seinen Eigenschaften mit der außer uns bestehenden Wirklichkeit stimmen (...). Finden wir dagegen, dass wir einen Fehlstoß gemacht haben, dann dauert es meistens auch nicht lange, ehe wir die Ursache davon entdecken; wir finden, dass die unserem Versuch zu Grunde gelegte Wahrnehmung entweder selbst unvollständig und oberflächlich, oder mit den Ergebnissen anderer Wahrnehmungen in einer durch die Sachlage nicht gerechtfertigten Weise verkettet worden war (...) Solange wir unsere Sinne richtig ausbilden und gebrauchen und unsere Handlungsweise innerhalb der durch regelrecht gemachte und verwertete Wahrnehmungen gesetzten Schranken halten, solange werden wir finden, dass die Erfolge unserer Handlungen den Beweis liefern für die Übereinstimmung unserer Wahrnehmungen mit der gegenständlichen Natur der wahrgenommenen Dinge. Nicht in einem einzigen Fall, soviel bis heute bekannt, sind wir zu dem Schluss gedrängt

worden, dass unsere wissenschaftlich kontrollierten Sinneswahrnehmungen in unserem Gehirn Vorstellungen von der Außenwelt erzeugen, die ihrer Natur nach von der Wirklichkeit abweichen, oder dass zwischen der Außenwelt und unseren Sinneswahrnehmungen von ihr eine angeborene Unverträglichkeit besteht.“
Kurz: Der Marxismus-Leninismus beantwortet die Frage der Bewaffnung des Weltproletariats und die Frage der Entwaffnung der Weltbourgeoisie konkret-praktisch und nicht theoretisch-abstrakt. Es gibt aber keine abstrakten Waffen. Die Waffen sind immer konkret. Will man die Frage der Waffen, die Frage der Be- und Entwaffnung auf marxistisch-leninistische Weise lösen, so muss man sie zunächst auf eine Analyse des Kampfes der Klassen zurückführen. Die herrschenden Waffen sind die Waffen der herrschenden Klassen, welche die herrschende materielle Macht der Gesellschaft und zugleich ihre herrschenden geistigen Waffen sind. Die Klasse, die über die Mittel zur materiellen Kriegsproduktion verfügt, disponiert damit zugleich über die Mittel zur geistigen Kriegsproduktion, über die Mittel zur Bestimmung und Festlegung derer strategischen und taktischen Verwendung; kurz: über die „geistige Lenkung“ der produzierten Waffen. Die materiellen und geistigen Waffen der Herrschenden dienen der Unterwerfung von Klassen, um erstens das Ausbeutungssystem auszudehnen, zu verschärfen, zu sichern, zu verteidigen usw., und zweitens, um das Freiheitsstreben der unterdrückten und ausgebeuteten Klassen, ihre revolutionäre Bewegungen, ihre materiellen und geistigen Waffen der Befreiung, durch die Konterrevolutionen zu paralysieren, zu verhindern , niederzuschlagen etc. Die herrschenden Waffen sind weiter nichts als die bewaffnete Aufrechterhaltung der herrschenden materiellen Verhältnisse, also der Verhältnisse, die eben die eine Klasse zur herrschenden macht, also die mächtigen Waffen ihrer Herrschaft. Die Existenz revolutionärer Waffen in einer bestimmten Epoche setzt bereits die Existenz einer revolutionären Klasse voraus. Existiert also das Weltproletariat, so werden auch die Waffen des Weltproletariats existieren. Das Weltproletariat wird nicht nur durch die Vereinigung seiner Waffen zur internationalen bewaffneten Klasse, sondern auch durch die Waffe seines wachsenden internationalistischen Bewusstseins, die Klasse der herrschenden Weltbourgeoisie international zu entwaffnen. Unter internationaler Bewaffnung des Weltproletariats ist sowohl seine internationale direkte Bewaffnung mit Waffen als auch die weltweite Bewaffnung mit dem Marxismus-Leninismus, mit der Weltanschauung des Proletariats, mit dem proletarischen Internationalismus zu verstehen. Die Stärke der internationalen Waffen misst sich darin, wie stark das Bewusstsein der Klassen ist, mit dem diese ihre internationalen Waffen einsetzen. Übt der Marxist-Leninist Kritik an den internationalen Waffen der Weltbourgeoisie, so entwickelt er das Bewusstsein des Weltproletariats und stärkt damit die Weltrevolution. Benebelt ein Revisionist mit seinen Predigten das Weltproletariat, so trübt er dessen Bewusstsein und schwächt die Weltrevolution. Das Weltproletariat, welches sich als Klasse an die Stelle der jetzt herrschenden Klasse der Weltbourgeoisie stellt, ist genötigt, schon um ihren Zweck durchzuführen, ihre Waffen als die gemeinschaftlichen Waffen aller Völker darzustellen, d.h., ihre Waffen die internationale Form der Allgemeinheit zu geben. Das revolutionäre Weltproletariat tritt von vornherein, schon weil es der Weltbourgeoisie als Klasse gegenübersteht, nicht als bewaffnete Klasse, sondern als bewaffnete Vertreterin der ganzen Weltgesellschaft auf, als Organisator und Führer der bewaffneten Solidarität der revolutionären Völker. Das Weltproletariat erscheint als die ganze Masse der Weltgesellschaft gegenüber der einzigen, herrschenden Klasse der Weltbourgeoisie. Das Weltproletariat bringt ihre Herrschaft also auf einer breiteren Basis als die der noch herrschenden Klasse der Weltbourgeoisie zustande, wogegen sich dann im späteren Verlauf auch der Gegensatz der nicht mehr herrschenden Weltbourgeoisie gegen das dann herrschende Weltproletariat um so schärfer und tiefer entwickelt. Das Privateigentum an den Waffen, das ohne Waffen nicht privat bleiben kann, wird beseitigt durch die Vergesellschaftung ihrer Verwendung [dreht die Gewehre um gegen das Privateigentum!]. Dadurch ist das letzte Produkt der vergesellschafteten Produktion von Waffen gesetzmäßig die waffenlose Gesellschaft. Der Sozialismus schafft die bürgerlichen Waffen ab, nicht aber die proletarischen Waffen, der Kommunismus überhaupt alle Waffen, die einst der Tötung, der Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen durch Menschen dienten. Also: Ohne Enteignung der privaten Waffen, keine Vergesellschaftung der Waffen und ohne vergesellschaftete Waffen keine

Abschaffung der Waffen. Die Notwendigkeit von herrschenden Waffen entfällt erst in dem Augenblick, sobald die Herrschaft von Klassen überhaupt aufhört und damit die Klasseninteressen nicht mehr als „allgemeine“ Interessen als herrschend, also mit herrschenden Waffen dargestellt werden müssen. Das Weltproletariat ist der einzige Herrscher, der die Herrscher beherrscht, um schließlich die Unvermeidbarkeit von Herrschern für immer zu beseitigen (Herrschaftszeiten, [nicht] noch a´ mal !). Lenin hat deutlich darauf hingewiesen: „(...) vom Standpunkt der Grundideen des Marxismus stehen die Interessen der gesellschaftlichen Entwicklung höher als die Interessen des Proletariats“ (Lenin, Band 4 Seite 230) und damit auch das Interessen an den Waffen.
Wir Marxisten-Leninisten stellen die proletarischen Klasseninteressen nicht in Gegensatz zu den allgemein-menschlichen Interessen. Im Gegenteil, die Begründer des Marxismus, die auf die Einheit dieser Interessen hingewiesen haben, unterstrichen den allgemeinmenschlichen Charakter der Interessen des Proletariats, seines (bewaffneten) Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und jegliche Anwendung von Gewalt gegen Menschen und seines Zieles der klassenlosen und gewaltlosen Gesellschaft.
„„Die Klassenherrschaft der Arbeiter über den mit ihnen kämpfenden Schichten der alten Welt (kann) nur solange bestehn, ... als die ökonomische Grundlage der Klassenexistenz nicht vernichtet ist“ (MEW, Band 18, Seite 636).
Die Waffe des Proletariers richtet sich also gegen die Bourgeoisie zur Verteidigung der Existenz seiner eigenen Klasse - nur aus dem einzigen Grund, nämlich sich damit seine Macht zu schaffen, ohne die er die ökonomischen Grundlagen der Existenz aller Klassen nicht vernichten kann. Die Arbeiterklasse emanzipiert sich, damit sich der Arbeiter als Mensch emanzipieren kann. Nur so hat der Arbeiter endlich aufgehört, nur ein „Arbeiter“ und sonst nichts zu sein. Nur so erschafft er sich eine Gesellschaft, in der er als Mensch einfach „nur“ Mensch sein kann, wo er wirklich frei ist, wo er frei sein kann, ohne jemals wieder dazu verdammt zu sein, nur das Anhängsel und Instrument einer Klasse sein zu müssen. Alle Menschen sind erst gleich, wenn sie endlich aus dem Schattendasein ihrer Klassenzugehörigkeit heraustreten können, sich als wirkliche Menschen emanzipieren und sich nie wieder begegnen müssen als Angehörige dieser oder jener Klasse im Kampf der eigenen Klasse gegen die Angehörigen dieser oder jenen Klasse. Und wem allein auf dieser ganzen Welt gebührt die Ehre, dieses großartigste Werk der Menschheitsgeschichte - die kommunistische, klassenlose Gesellschaft - zu vollbringen? Diese Ehre gebührt einzig und allein – dem Arbeiter !!! Und wie verwirklicht er sich diesen Traum? Nur auf dem einzig möglichen Weg – auf dem schweren, aufopferungsvollen Weg seines bewaffneten Kampfes !!! Das ist der ganze Sinn und Zweck, wozu der Arbeiter seine eigene proletarische Militärtheorie gebrauchen muss – die Militärtheorie des Marxismus-Leninismus. Und wie kann er sie gebrauchen? Er kann sie nur unter der Bedingung und in dem Augenblick gebrauchen, wenn er sich als Soldat in die großen Armeen des Weltproletariats einreiht, die von der Kommunistischen Internationale angeführt werden.
„Eine wirkliche Unterstützung im wirklichen Kampf wird dem gewährt, der das Große erstrebt (und im Fall des Misslingens das Kleine erreicht), und nicht dem, der opportunistisch schon vor dem Kampf die Aufgaben dieses Kampfes beschneidet“ (Lenin, Band 11, Seite 17).
Wer wirklich mit der Waffe in der revolutionären Hand kämpft, der kämpft naturgemäß ums Ganze, um die Weltmacht : Freiheit oder Tod! Wer aber mit der Waffe in der Hand ums Ganze kämpft, der muss sich davor hüten, seine Waffe schon wieder aus der Hand zu legen, nur weil er damit kleine Errungenschaften des Augenblicks oder Errungenschaften für ein einzelnes Land erkämpft hat. Wer sich vom bewaffneten Weg abbringen lässt, vergisst das Ganze, also alles das, was noch (international) unbedingt zu erringen ist, aber noch verhältnismäßig fern liegt. Ohne das Ganze aber sind alle kleinen Errungenschaften des Augenblicks, alle Errungenschaften eines Landes oder einiger Länder völlig eitel. Nur die revolutionäre Klasse des Proletariats ist zu solch einem bewaffneten Kampf in der Lage und fähig, das Ganze nicht auf halbem Wege zu opfern nur für die Eitelkeit des bereits erreichten Etappensieges auf dem Weg zur Weltrevolution. Nur das Weltproletariat ist in der Lage und fähig, die Waffe erst dann aus der Hand zu legen, wenn auch der letzte Mensch auf dieser Erde von Unterdrückung und Ausbeutung befreit ist! Alle anderen Klassen ziehen diesem bewaffneten Kampf ums Ganze den bewaffneten Kampf des Paktierens vor, was

nichts anderes heißt, mittels Einsatz von Waffen bei der alten kapitalistischen Welt Druck auszuüben, um letztendlich auf ein Stück von deren Reichtum Anspruch erheben zu können; sprich: die alte Welt anzugreifen, nur um sich mit kleinen Errungenschaften zum eigenen Vorteil zufriedenzugeben - zum Preis, sich mit der alten Herrschaft des Kapitalismus grundsätzlich abzufinden („friedliche Koexistenz“). In welchem „revolutionären“ Gewand auch immer die Bourgeoisie ihre Waffen gebraucht, ihr ist jede Sorge um die vollständige Beendigung von Ausbeutung und Unterdrückung auf der ganzen Welt fremd. Jedes kritische Verhalten der revolutionären Waffen gegenüber geringfügigen, allmählichen Verbesserungen, gegenüber jeder Halbherzigkeit und jeder Halbheit ist ihr unverständlich und wird ihr immer unverständlich bleiben, mag sie sich auch noch so „freiheitsliebend“, „völkerfreundlich“ oder „weltrevolutionär“, ja möge sie sich sogar „marxistisch-leninistisch“ gebärden: Revisionistische Waffen werden sich niemals in marxistisch-leninistische Waffen verwandeln lassen können, sie können sich nur von den marxistisch-leninistischen Waffen entwaffnen lassen.
In Worten mit der Waffe in der Hand ums Ganze kämpfen wollen, aber in Taten die ganzen Waffen nur zu dem Ziel und Zweck zu missbrauchen, sich auf Kosten des Ganzen mit einem Teil zufriedenzugeben, das ist Verrat am Ganzen, das ist Entwaffnung des Ganzen, das ist Verrat an der ganzen bewaffneten Weltrevolution, an der ganzen Bewaffnung der neuen sozialistischen Weltordnung und das ist gleichzeitig die ganze Kapitulation vor dem ganzen bewaffneten, alten, kapitalistischen Weltsystem. Dieser Verrat an den ganzen Waffen existiert in der ganzen Geschichte des bewaffneten Kampfes des ganzen Proletariats. Und dieser ganze Verrat an den ganzen revolutionären Waffen hört erst dann auf, wenn auch der ganze bewaffnete Kampf des Weltproletariats für immer ganz beendet sein wird.
Es ist ein alter Trick der Revisionisten, dass sie völlig nichtssagende, auswendig gelernte Worte des Marxismus benutzen, wie: Die Marxisten-Leninisten dürfen in allen Ländern zu allen Zeiten nicht auf den bewaffneten Kampf verzichten, ebenso wie es ein alter Trick der Revisionisten ist, die Bewaffnung in diesem oder jenen Land durchaus „anzuerkennen“, „ für gerechtfertigt zu halten“, „ sie solidarisch zu unterstützen“ usw., aber nur nicht konkret in einem bestimmten Land, nur nicht im eigenen Land – also: abstrakte Waffen (Attrappen) werden den konkrete Waffen entgegengestellt; abstrakter Marxismus-Leninismus (Attrappe) wird gegen den konkreten Marxismus-Leninismus gestellt. Wenn man das als internationale revisionistische Taktik des Aufbaus von Attrappen betrachtet – und anders können wir das unter den Bedingungen der Globalisierung nicht betrachten – so läuft das auf eine Bewaffnung in Worten, aber auf eine Entwaffnung in Taten hinaus, auf eine Weltrevolution in Worten gegen die Weltrevolution der Tat.
Für die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft des Weltproletariats ist die volle bewaffnete Solidarität der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung eine absolut unbestreitbare Tatsache, ebenso wie die Bekämpfung der faktischen internationalen revisionistischen Entwaffnung des Proletariats. Und um mit den Worten Lenins zu sprechen heißt bewaffneter Internationalismus: Es gibt nur einen wirklichen bewaffneten Internationalismus: die hingebungsvollen Arbeit an der Entwicklung der revolutionären Bewegung und ihres bewaffneten Kampfes im eigenen Lande, die bewaffnete Unterstützung eben eines solchen bewaffneten Kampfes, eben einer solchen bewaffneten Linie und nur einer solchen allein in ausnahmslos allen Ländern (vergleiche: Lenin, Band 24, Seite 59/60).Die militärische Leitlinie des proletarischen Internationalismus heißt: „Die Waffen niemals gegen die eigenen Brüder, die Lohnsklaven anderer Länder, zu richten, sondern gegen die reaktionären und bürgerlichen Regierungen und Parteien in allen Ländern“ (Lenin, Band 21, Seite 166).
Es gibt nur einen wirklichen bewaffneten internationalen Revisionismus, um den bewaffneten Internationalismus, der sich nun mal nicht beseitigen nicht unschädlich machen lässt, solange der Weltimperialismus existiert, in Heilkräfte, in neue Energie zur Aufrechterhaltung der alten Macht zu verwandeln. Die revisionistische Kriegsführung ist eine verkappte Kriegsführung des Weltimperialismus - also der mit einer marxistisch-leninistischen Tarnkappe verrichtete Krieg zur imperialistischen Domestizierung und Züchtigung der revolutionären Bewegung und ihres bewaffneten Kampfes im eigenen Lande, die bewaffnete Zersetzung eben eines solchen

bewaffneten Kampfes, der Zersetzung eben einer solchen bewaffneten Linie und nur einer solchen Zersetzung allein in ausnahmslos allen Ländern. Diese bewaffnete revisionistische Macht ist ein Stückchen von dieser alten Macht, für die Aufrechterhaltung, Festigung bzw. Zurückeroberung der alten Macht, ist eine immunisierende Art Schutzschild, um den Ansturm der revolutionären Völker mit dem Weltproletariat an der Spitze gegen die alte Macht aufzufangen, zu zersetzen, aber sich damit nicht mehr zu begnügen, sondern diesen Zersetzungsprozess als Grundlage für die Aufbereitung der entrevolutionierten Masse in solcher Weise zu verwenden, dass damit der alten Macht neue Kräfte zu seiner Regeneration, neuer revisionistischer Immunisierungsimpfstoff produziert werden kann gegen (für !!!) den nächsten weltrevolutionären Ansturm der ausgebeuteten und unterdrückten Massen. Der Revisionismus aber kann aus nichts anderem gewonnen werden als aus dem Extrakt des Marxismus-Leninismus. Nur noch eine im Klassenkampf aufbereitete elektrisierte Masse, ein revisionistisch-domestiziertes Weltproletariat, führt der alten Macht Profite, also benötigten Überlebensenergien zu. Zersetzung der revolutionären Kräfte zum Zwecke von Verjüngungskuren der alten Macht, das ist die Rezeptur des revisionistischen Lebenselixiers des heutigen Weltimperialismus – Abwehr durch Einnahme von Abwehrstoffen, die nur aus der kostbaren revolutionären Bewegung extrahiert werden kann, die der Klassenkampf hervorbringt, die die Weltbourgeoisie nur aus dem Weltproletariat produzieren kann, die sie aber braucht zum Überleben und auch dafür bislang bekommt. Höchstprofit durch revisionistische „Kultivierung“ der Weltrevolution – das ist das letzte große „Geheimnis“ der weltimperialistischen Überlebensstrategie, das hier gelüftet und damit zum Abschuss freigegeben ist!
Wenn also die weltrevolutionäre Bewegung, das Weltproletariat an der Spitze der revolutionären Völker die alte Macht wirklich besiegen will - und sie werden unwiderruflich, ob früher oder später, siegen - dann muss sie zuerst die Produktion des revisionistischen Impfstoffes stoppen, muss sie sich selber gegen diesen Impfstoff immunisieren, muss sie den Revisionismus sodann in eine tödliche Waffe gegen den Weltimperialismus verwandeln, muss sie den Weltimperialismus mit seinen eigenen Waffen schlagen. Den Revisionismus mit seinen eigenen Waffen schlagen, das ist ein wichtiger, unverzichtbarer Bestandteil der militärischen Strategie und Taktik des zukünftigen anti-revisionistischen Kampfes, die Zerschlagung dieses Stückchens alter Macht gegen die Aufrechterhaltung, Festigung bzw. Zurückeroberung der alten Macht. Das ist eine Art immunisiertes Schutzschild des Weltproletariats, um den konterrevolutionären Ansturm der Weltbourgeoisie gegen die neue Macht aufzufangen und zu zersetzen, damit das Weltproletariat sodann selber daraus Nutzen ziehen kann. Das Lebenselixier der revolutionierten Massen ist der Marxismus-Leninismus, der einzig wirksame Impfstoff gegen den Revisionismus, die entscheidende Waffe gegen die alte Macht, die entscheidende Waffe zur Schaffung der neuen, vom Revisionismus befreiten Macht des Weltproletariats!

„Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, Waffenkenntnis zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, misshandelt und als Sklave behandelt zu werden“ (Lenin, Band 23, Seite 75). Das trifft am allermeisten auf die unterdrückteste und die ausgebeutetste Klasse auf der ganzen Welt zu – auf das Weltproletariat.
Lenin schrieb im November 1905 von der Gründung lokaler sozialdemokratischer Arbeiterorganisationen und erwähnte dabei die Errichtung von „tirs“. Hierzu merkte er an:
„ * Ich weiß kein zutreffendes russisches Wort und bezeichne mit französisch `tir` einen Raum zum Scheibenschießen, wo allerlei Waffen vorrätig sind und jeder, der dazu Lust hat, gegen ein geringes Entgelt mit Revolvern oder Flinten nach der Scheibe schießen kann. In Russland ist die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit proklamiert. Die Bürger sind berechtigt, sich auch zur Abhaltung von Schießübungen zu versammeln, das kann niemanden in Gefahr bringen. In jeder größeren Stadt Europas gibt es solche jedermann zugängliche Schießstände in Kellerräumen, zuweilen außerhalb der Stadt usw. Und für die Arbeiter ist es ganz und gar nicht überflüssig, schießen und mit Waffen umgehen zu lernen. Selbstverständlich werden wir erst dann ernsthaft und umfassend an diese Sache gehen können, wenn die Koalitionsfreiheit gesichert ist und man jeden

Polizeischuft, der sich unterstehen sollte, solche Einrichtungen zu verbieten, gerichtlich belangen kann“ (Lenin, Band 10, Seite 19-20).
„Im Jahre 1850, in Erwartung einer neuen Erhebung in Deutschland, schrieb Karl Marx an die damaligen deutschen Genossen: `Die Waffen und die Munition dürfen unter keinem Vorwand aus den Händen gegeben (...) werden, die Arbeiter müssen (...) versuchen, sich selbständig als proletarische Garde, mit selbstgewählten Chefs und eigenem selbstgewählten Generalstabe zu organisieren (...)`. Und dies sei es, was das Proletariat `während und nach dem bevorstehenden Aufstand im Auge zu behalten hat (siehe den `Kölner Prozess` Ansprache von Marx an die Kommunisten) [zitiert bei Stalin, Werke, Band 1, Seite 316]. Und dies ist es, was auch während und nach der sozialistischen Weltrevolution im internationalen Maßstab „im Auge zu behalten“ ist.
Im Kommunistischen Manifest heißt es:
„Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst. Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die Proletarier!“
Marx und Engels sprechen nicht nur von der Zeugung, von der bloßen Existenz der Proletarierklasse, sondern vor allem auch von ihrer internationalen Entwicklung und Reifung. Es müssen ein bestimmter Reifegrad, gesicherte Bedingungen und internationale Voraussetzungen erfüllt sein, um den endgültigen Sieg über die Bourgeoisie erringen zu können. Wie die Bourgeoisie das bewaffnete Weltproletariat, seine „eigenen Totengräber“ also nicht nur selber erzeugt, sondern schließlich auch ihren Untergang gesetzmäßig und unvermeidlich besiegelt, das erklärten Marx und Engels wie folgt:
„Alle bisherige Gesellschaft beruhte (...) auf dem Gegensatz unterdrückender und unterdrückter Klassen. Um aber eine Klasse unterdrücken zu können, müssen ihre Bedingungen gesichert sein, innerhalb derer sie wenigstens ihre knechtische Existenz fristen kann. (...) Der moderne Arbeiter dagegen, statt sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, sinkt immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herab. Der Arbeiter wird zum Pauper, und der Pauperismus entwickelt sich noch schneller als Bevölkerung und Reichtuim. Es tritt hiermit offen hervor, dass die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabsinken zu lassen, wo sie ihn ernähren muss, statt von ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft kann nicht mehr unter ihr leben, d.h., ihr Leben ist nicht mehr verträglich mit der Gesellschaft. Die wesentliche Bedingung für die Existenz und für die Herrschaft der Bourgeoisieklasse ist die Anhäufung des Reichtums in den Händen von Privaten, die Bildung und Vermehrung des Kapitals; die Bedingung des Kapitals ist die Lohnarbeit. Die Lohnarbeit beruht ausschließlich auf der Konkurrenz der Arbeiter unter sich. Der Fortschritt der Industrie, dessen willenloser und widerstandsloser Träger die Bourgeoisie ist, setzt an die Stelle der Isolierung der Arbeiter durch die Konkurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Assoziation. Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst hinweggezogen, worauf sie produziert und die Produkte sich aneignet. Sie produziert vor allem ihren eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.“
Ferner sei zum obigen Zitat aus dem Kommunistischen Manifest angemerkt, dass die Bourgeoisie nicht nur die Männer zeugt, die sie vernichten werden, sondern auch die Frauen, die „ihren Mann stehen.“ Wir gehen davon aus, und die Geschichte hat es längst bewiesen, dass die Frauen auch im bewaffneten Befreiungskampf hervorragend mit der Waffe umgehen können, nicht minder als die Männer (revolutionäres Frauenbataillon in China). Die Gemeinsamkeit der Geschlechter, die Klassensolidarität gemeinsamer Pflichten und Rechte unter den Geschlechtern, spielt im (bewaffneten) Klassenkampf die entscheidende Rolle, nicht ihr Unterschied. Die Stellung der Frau ist nicht in allen Kulturen gleich, aber mit dem revolutionären Gewehr in der Hand wird die Frau in der ganzen Welt ihre Stellung heben, wird ihr bewaffneter Kampf zu ihrer Emanzipation beitragen.

Die Frage des geschlechts-spezifischen bewaffneten Kampfes ist nicht die einzige Frage. Es gibt auch Unterschiede unter den Proletariern der verschiedenen Länder, Staaten, Nationen usw. Die Gemeinsamkeiten der Proletarier in den einzelnen Ländern, Staaten, Nationen usw. spielen im (bewaffneten) Klassenkampf die entscheidende Rolle, ohne dabei die korrekte Berücksichtigung der gegebenen oder auftretenden Unterschiede, die von Land zu Land bestehen, außer Acht zu lassen. Für die Weltrevolution ist nicht entscheidend, welches Volk, welcher Staat, welche Nation die besten revolutionären Soldaten, die beste Roten Armee etc. hat, sondern dass sie ihre Schwächen gegenseitig neutralisieren und alle zusammen ihre besten Eigenschaften vereinigen gegen den gemeinsamen Klassenfeind. Sicherlich gibt es Kämpfer, die einen Ehrenplatz verdienen, sicherlich gibt es Armeen, die an der Spitze des weltrevolutionären Zentrums kämpfen, das ist verdienstvoll und vorbildlich, aber kein Privileg, sondern nur Verpflichtung allen anderen gegenüber, die gleichfalls Opfer gebracht und ihren Beitrag geleistet haben. Der bewaffnete Kampf des Weltproletariats und der revolutionären Völker vertieft nicht bestehende Unterschiede, sondern verringert sie, denn es geht um die Befreiung aller, für die alle gleichermaßen kämpfen.
„Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen“, aber eben nicht ausschließlich und nicht unter allen Bedingungen. Selbst die stärkste bewaffnete internationale Konterrevolution kann die Macht der Weltbourgeoisie nicht für immer garantieren, weil selbst mit Waffen die gesellschaftliche Gesetzmäßigkeit des Untergangs dieser herrschenden Klasse nicht außer Kraft gesetzt, sondern höchstens für begrenzte Zeit verzögert werden kann. Auch die Macht des Proletariats, die „aus den Gewehrläufen kommt“ ist nicht absolut und unter allen Umständen garantiert, denn das Heranwachsen des Proletariats zur herrschenden Klasse ist gesellschaftlichen und ökonomischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen, die weder außer Kraft gesetzt noch übersprungen werden können. Schließlich sind die Roten Armeen besiegt oder in Schwarze Armeen zurückverwandelt worden, wie die Geschichte des bewaffneten Proletariats dies schmerzvoll gezeigt hat. Die Lehre der Pariser Kommune ist nicht nur die Notwendigkeit der Bewaffnung an sich, der Diktatur des Proletariats an sich, sondern dass die Bewaffnung des Proletariats bis zur Weltdiktatur des Proletariats weitergeführt werden muss, dass die Diktatur des Proletariats zum Scheitern verurteilt ist, wenn sie nicht über das Stadium des „Sozialismus in einem Land“ hinauswächst, sich von einem Land zum anderen über der ganzen Welt ausbreitet. Und eben dazu waren noch nicht alle erforderlichen Bedingungen erfüllt, obwohl sie dazu einen Riesenschritt beigetragen haben. Die Geschichte hat gezeigt, dass es einer ganzen historischen Zwischenstufe bedarf zwischen dem „Sozialismus in einem Land“ und dem „Sozialismus im Weltmaßstab“, dass dieser Unmwandlungsprozess nicht in einem einzigen Sprung von der Oktoberrevolution zur Weltrevolution erreicht werden konnte, dass das Weltproletariat zu diesem unmittelbaren Sprung noch nicht fähig war, dass es einen, ja mehr als einen Anlauf brauchen würde. Vor allem zeigt die Erfahrung, dass es vieler Voraussetzungen bedarf, damit die politische Macht des Weltproletariats „aus den Gewehrläufen“ kommen kann, die erst einmal erfüllt sein müssen. Wenn wir uns hier also insbesondere mit den Gesetzmäßigkeiten der politischen Macht beschäftigen, die „aus den Gewehrläufen“ kommt, so dürfen wir dies nicht einseitig tun, sondern müssen immer die militärischen Waffen im Zusammenhang mit allen anderen Waffen anwenden, die das Weltproletariat alle zusammen braucht, um in der Weltrevolution siegen zu können. Die militärischen Waffen sind nicht automatisch Bestandteil jeder Gesellschaftsordnung, sondern ausschließlich der Ordnung der Klassengesellschaft, die wir ja abschaffen wollen und werden. Das Weltproletariat kann sich also unmöglich nur ausschließlich auf die militärischen Waffen stützen, um die Welt vom Kapitalismus zu befreien und den Weg zum Weltkommunismus zu beschreiten. Kurz: Das revolutionäre Weltproletariat ordnet seinen militärischen Standpunkt unter seinen politischen Standpunkt. Lenin betont in seinem Kommentar über Clausewitz, dass „die Politik der Verstand ist, der Krieg indessen lediglich das Werkzeug und nicht umgekehrt. Folglich gibt es nur die Möglichkeit, den militärischen Standpunkt dem politischen unterzuordnen“ [unterstrichen vom Verfasser].
„Die große Sache der Ablösung der unfreien Arbeit durch die Arbeit für sich selbst, durch die in gigantischem, gesamtstaatlichen Maßstab (in gewissem Grade auch im internationalen, im Weltmaßstab) planmäßig organisierte Arbeit, erfordert außer `militärischen` Maßnahmen zur

Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter auch riesige organisatorische Anstrengungen des Proletariats und der armen Bauernschaft. Die organisatorische Arbeit ist mit der Aufgabe der schonungslosen militärischen Niederhaltung der Sklavenhalter von gestern (der Kapitalisten) und der Meute ihrer Lakaien, der Herren bürgerlichen Intellektuellen, zu einem untrennbaren Ganzen verflochten“ (Lenin, Band 26, Seite 406).
Diese bürgerlichen Intellektuellen meinen, für die gewaltsame Revolution mag das Proletariat, mag die Bauernschaft, mögen die armen Massen geeignet sein, aber den Staat verwalten, die neue Gesellschaft aufbauen, das Wissen, die Bildung, das „Know how“, die Früchte der Revolution ernten und sich anzueignen, wäre nur den privilegierten Schichten der „höheren Klassen“ vorbehalten, würde also der proletarische Sozialismus ihrer Auffassung nach gesetzmäßig in den bürgerlichen Sozialismus, in ihre eigenen Taschen übergehen, und sie verweisen dabei auf die glorreiche Entstehung und die leidvoll endende Geschichte des Sozialismus in einem Land. Das Weltproletariat kämpft und die Bourgeoisie erschleicht sich ihre Macht zurück mit Hilfe des Revisionismus. Soll die sozialistische Weltrevolution also nur ruhig den Karren aus dem Dreck ziehen, wenn er dann wieder mit den Anstrengungen der Massen läuft, werden sich die höheren Klassen wieder mit der roten Fahne „bewaffnen“, sich auf den Kutschbock setzen und die Richtung bestimmen, werden absahnen und wenn die Errungenschaften der Revolution verkostet sind, den Karren geradewegs wieder in den nächsten Dreck steuern, um das Weltproletariat erneut anzuflehen, den Karren „als letztes Mal“ aus dem Dreck zu ziehen. So geht`s nicht meine Herren! Aus dem Dreck für immer herauskommen werden wir erst dann und nur dann wenn wir euch vor unseren, den proletarischen Sozialismus spannen! „Aber gerade darin besteht die Stärke, darin besteht die Lebenskraft, die Unbesiegbarkeit der Oktoberrevolution von 1917, dass sie diese Eigenschaften weckt, alle alten Schranken zerbricht, die morschen Fesseln sprengt, die Werktätigen auf den Weg des selbständigen schöpferischen Aufbaus eines neuen Lebens führt“ (Lenin, Band 26, Seite 408). Keiner kann in Abrede stellen, dass die Fesseln des Weltimperialismus seit der Oktoberrevolution von 1917 immer morscher geworden sind, insbesondere durch den kraftaufreibenden Widerstand gegen den Sozialismus in der Sowjetunion und in Albanien. Keiner wird also einen Zweifel daran hegen können, dass es dem erstarkenden Weltproletariat durch die Globalisierung mit jedem neuen Morgen leichter fallen wird, die Fesseln des Weltimperialismus zu sprengen und den Sieg über ihn zu erringen!
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich in der Epoche der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats die Klassengegensätze und damit auch der bewaffnete Kampf der Klassen vereinfacht, dass der internationale Bürgerkrieg im Wesentlichen zwischen den zwei großen, einander direkt gegenüberstehenden Klassen ausgetragen wird, in dessen Verlauf die übrigen Klassen verkommen und untergehen, bzw, sich dem einen oder anderen Lager anschließen. Damit entschwinden auch die mit den Zwischenschichten verbundenen Komplikationen von Bündnissen, Zwischenstufen, Kompromissen etc. Das bedeutet nicht, dass damit die Prozesse der Entwicklung von Bourgeoisie und Proletariat einfacher geworden sind. Die Polarisierung zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie geht nicht nur nicht für diese beiden Klassen, sondern auch nicht für die zwischen ihnen zerfallenden Klassen reibungslos, ohne Kampf der Gegensätze ab. Es ist die Weltrevolution selbst, durch die die Polarisierung der Klassen bestimmend hervortritt und die Klassen sich schärfer voneinander trennen, um mit um so schärferen Waffen aufeinanderzuprallen. Die Klassenpolarisierung verschafft den Proletariern der einzelnen Länder den Vorteil, an der internationalen Klassenfront zwischen Freund und Feind auch jenseits der eigenen nationalen Grenzen deutlicher zu unterscheiden. Der Revisionist jedes Landes, der sich hinter der neuen internationalen Klassenfront verbirgt, wird um so leichter als Neo-Revisionist demaskiert.
Wir wissen, dass die Bourgeoisie nie in ihrer Gesamtheit herrscht, dass es Zuwanderungen aus anderen Klassen, dass es Spaltungen innerhalb der Bourgeoisie gibt. Genauso hat das Proletariat mit der Zuwanderung anderer Klassen zu kämpfen und vor allem gegen die Entwicklung der Arbeiteraristokratie, die im Bündnis mit Teilen des intellektuellen Kleinbürgertum steht und dem Proletariat auch und gerade in der Führung des bewaffneten Kampfes schwer zu schaffen macht. Es gibt Überläufer auf beiden Seiten. Da kommt es vor, dass ein „Waffenträger“ das linke Gewehr aus

der Hand gibt um das rechte Gewehr in die Hand zu nehmen und umgekehrt. Es gibt bewaffnete Kräfte des Kleinbürgertums und der Bourgeoisie, die sich hinter den Barrikaden des Proletariats postieren und heldenhaft kämpfen, und es gibt Proletarier, die während der Revolution ruhig weiterarbeiten (Engels sagte, „dass, wie bekannt, mit gut beschäftigten Arbeitern keine Revolution zu machen ist“ (ebenda, Seite 128) oder die Lumpenproletarier, die die Barrikaden des revolutionären Industrieproletariats für ein paar Groschen aus den Taschen der Konterrevolution niederreißen und mit der Waffe, - die sie wohl möglich den Proletariern klauen und später an die Bourgeoisie verscheuern - das Eigentum der Bourgeoisie vor dem Zugriff des revolutionären Proletariats beschützen, um sich mit Auftragsmorden ein paar schöne Tage zu machen. Das Lumpenproletariat lässt sich ohne mit der Wimper zu zucken bekanntlich kaufen, um das aufständische Proletariat für ein Butterbrot und Ei hinterrücks zu ermorden. „Jeder Spießbürger, dem man eine Barrikade vor die Türe setzte, lief sogleich aufs Rathaus und verschaffte sich einen Gegenbefehl. (...) Die widersprechendsten Befehle durchkreuzten sich, und nur darin stimmten die meisten dieser Befehle überein, dass sie die gemütliche Konfusion vermehrten und jeden energischen Schritt verhinderten. Dem Proletariat wurde dadurch vollends die Bewegung verleidet, und nach wenigen Tagen erreichten die großen Bourgeois und die Kleinbürger ihren Zweck, die Arbeiter möglichst gleichgültig zu machen. (...) Die Bürgerwehr endlich, hier vom Anfang an reaktionär und direkt zur Unterdrückung der Arbeiter errichtet, erklärte sich neutral und wollte bloß ihr Eigentum schützen (...) ... unorganisierte Arbeiter, schlecht bewaffnet, fast ohne Führer und im Rücken verraten von denen, die ihnen die Waffen in die Hand gegeben hatten“ (Engels, MEW, Band 7, Seite 126 - 130). Man stelle sich vor, wie das im internationalen Maßstab aussehen würde, was Engels hier schilderte und wie kompliziert es für das Weltproletariat ist, seine Führung im bewaffneten Kampf gegenüber all den versteckten Feinden zu erlangen bzw sich gegenüber den Schwankenden und Verrätern zu behaupten, nationale Bourgeoisie, die den Befreiungskämpfern in den Rücken fallen und sich an die Imperialisten verkaufen. Die Zentralisierung der Verbindungen zwischen den Aufständischen in den verschiedenen Ländern sind also im internationalen Bürgerkrieg absolut das A&O für die Chancen eines Sieges, für die Beseitigung von Verrat, für weitere Ausdehnung des Kampfes, für die Verteidigung der eroberten Gebiete usw. usf.. Nur wenn die Zitadellen in den Händen der Völker sind, kann das Weltproletariat mit der Waffe in der Hand etwas ausrichten. „Und dieser Fall kann nur eintreten, entweder wenn die Militärgewalt durch gewaltige äußere Ereignisse terrorisiert und kopflos gemacht wird oder wenn das Militär sich ganz oder teilweise für die Bewegung erklärt. In jedem andern Fall ist ein Aufstand (...) von vornherein verloren“ Engels, MEW, ebenda, Seite 131).

Mit der korrekten Losung: “Nur der Griff der Massen zum Gewehr schafft den Sozialismus her!“ ist es also allein und nur für sich genommen eine Illusion und Schwärmerei. Für die korrekte Entfaltung des bewaffneten Klassenkampfes ist es wichtig, dass man militärische Einseitigkeit vermeidet. Man greift zu den Waffen, zur revolutionären Gewalt und ignoriert dabei alle anderen Formen des Klassenkampfes, hebt die Frage der Bewaffnung hervor, und lässt die anderen Fragen beiseite. Einseitigkeit des militärischen Kampfes ist mit materialistischer Dialektik unvereinbar. Durch einseitigen Gebrauch der Waffen werden diese metaphysisch. Bewaffnung und Entwaffnung sind zwar höchster Ausdruck der sich messenden materiellen Kräfte der Klassen, aber der Klassenkampf misst sich nicht nur materiell, sondern auch moralisch, ideologisch usw. usf. - also ganz im Sinne des dialektischen und historischen Materialismus.

Um die politische Macht zu erobern und den Sozialismus aufzubauen, reichen Losungen des bewaffneten Kampfes nicht aus. Es gibt Massen, die von der Bourgeoisie aufgestachelt, bewaffnete Arbeiteraufstände niedergemetzelt haben. Das Arbeiteraufstände so oder anders tragisch endeten, ist natürlich bekannt. Erstens geht es nicht ohne Führung der Massen durch das Proletariat und seine Partei und zweitens führt der Griff der Massen zum Gewehr zudem nicht automatisch und unmittelbar zum Sozialismus im nationalen Befreiungskampf gegen den Imperialismus. Losungen lassen sich nirgends und zu keinem Zeitpunkt wie ein Allheilmittel in allen Situationen und unter allen Umständen anwenden. Wer das trotzdem tut, ist ein Abenteurer und Sektierer! Weder kann man die Arbeiter davon abhalten, mit der Waffe in der Hand für den Sozialismus zu kämpfen, noch

kann man sie dazu zwingen (Die Arbeiterklasse an der Macht kann aber die anderen Klassen zwingen, die Diktatur des Proletariats mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, und tat dies auch, als die Umstände dies erforderten [russischer Bürgerkrieg]).
Die Revisionisten haben uns Marxisten-Leninisten deswegen oft gern als „Dogmatiker“ verleumdet, weil sie uns die falsche, einseitige und verabsolutierende Anwendung der korrekten Losung: „Nur der Griff der Massen zum Gewehr schafft den Sozialismus her!“ unterstellt haben – herausgerissen aus dem Beziehungsgefüge der heranreifenden revolutionären Situation. „Was ist das doch für ein bequemes Wörtchen: `Dogma`! Es genügt, die Theorie des Gegners ein wenig zu entstellen, diese Entstellung mit dem Popanz des `Dogmas` zu verdecken – und fertig ist der Laden“ (Lenin, Band 6, Seite 189). Jeder halbwegs klassenbewusste Arbeiter weiß, dass auch nicht durch noch so lautes Schreien eine Losung in die Praxis umgesetzt werden kann, wenn hierfür noch nicht die notwendigen objektiven und subjektiven Voraussetzungen und Bedingungen der revolutionären Situation gegeben sind. Das wissen natürlich auch die Revisionisten, aber eben weil sie etwas dagegen haben, dass wir unter den Arbeitern Propaganda für den Kommunismus machen, und die Notwendigkeit der revolutionären Gewalt in Abgrenzung vom friedlichen Weg zum Sozialismus - beispielsweise mit dieser revolutionären Losung - aufzeigen, nutzen sie den Sektierertum -Vorwurf, nicht um den Marxismus-Leninismus gegen das Sektierertum zu verteidigen, sondern um die Wahrheit dieser Losung grundsätzlich in Zweifel zu ziehen und sie prinzipiell sogar als falschen Weg zum Sozialismus abzutun. Gerade darin besteht ja der Verrat der Revisionisten am Marxismus-Leninismus in der Frage der Bewaffnung des Proletariats. Die Arbeiter von der Idee der Bewaffnung und schließlich von der Bewaffnung selbst abzubringen, das ist ja gerade der Auftrag, den die Bourgeoisie den Revisionisten zugedacht hat, um die Revolution zu verhindern. Was sagen nun aber die Neo-Revisionisten zur Bewaffnung des Proletariats?
Es gibt Neo-Revisionisten, die zum Beispiel das alte Kautskyanische Renegatentum durchaus „angreifen“, wonach die Waffen während einer Revolution oder eines Aufstandes zugestandenermaßen „unvermeidlich, aber...“ danach – bitteschön – wieder abzugeben sind [„Das erste Merkmal jeder Konterrevolution ist die Entwaffnung der Arbeiter und der revolutionären Soldaten“,(Stalin, Band 3, Seite 105). „Für die am Staatsruder befindliche Bourgeoisie war daher Entwaffnung der Arbeiter erstes Gebot. Daher nach jeder durch die Arbeiter erkämpften Revolution ein neuer Kampf, der mit der Niederlage der Arbeiter endigt“(MEW, Engels, Band 22, Seite 190).]. Sie erkennen auch die „Notwendigkeit“ des Schutzes der Diktatur des Proletariats durch eine Rote Armee an., aber darunter verstehen sie etwas ganz Anderes als wir Marxisten-Leninisten. Was die Neo-Revisionisten nämlich hinter der Leninschen Kritik am alten Kautskyanertum verbergen, ist die bewaffnete Restauration des Revisionismus. Nur deswegen sehen sie sich gezwungen, das alte Kautskyanertum durch Neo-Kautskyanertum zu ersetzen, was nichts anderes heißt, als die Bewaffnung als Instrument für die Aufrechterhaltung bzw. für die Zurückeroberung des Revisionismus an der Macht anzuerkennen, womit die Neo-Revisionisten das Kauskyanertum zu retten und damit letztendlich die Bourgeoisie zu retten versuchen. Damit hätte die Bourgeoisie die Frage der Entwaffnung der Arbeiter nach der Revolution dadurch gelöst, dass ihr eine revisionistische Armee zur Verfügung steht, um den bürgerlichen Sozialismus , die Diktatur der Bourgeoisie zu schützen und den Kapitalismus wieder ein Stück weit vor seinem Untergang zu retten. Das ist der Grund, warum die Bourgeoisie den Neo-Revisionismus braucht, weswegen sie die Neo-Revisionisten im Kampf gegen die Marxisten-Leninisten brauchen. Daraus ergibt sich für uns Marxisten-Leninisten die konsequente Aufgabe zu verhindern, dass die Neo-Revisionisten Waffen in die Hände bekommen, bzw. unsere Aufgabe, die Revisionisten zu entwaffnen, dass wir ihre Armeen und militärischen Organisationen zerschlagen müssen. Das schließt mit ein, dass wir niemals zulassen dürfen, dass Revisionisten an unserem bewaffneten Kampf teilnehmen, dass es auch in militärischer Hinsicht niemals eine Einheitsfront mit den Revisionisten geben darf, denn sie sind nur deswegen in Worten anti-revisionistisch, sozialistisch, anti-imperialistisch, antifaschistisch usw. usf., um uns Marxisten-Leninisten in eine Falle zu locken. Das ist nichts als Entwaffnungstaktik der Bourgeoisie. Revisionisten richten ihre Waffen insgesamt niemals gegen die Bourgeoisie, sondern stets gegen das Proletariat, auch wenn sie dies durch allerlei

Täuschungsmanöver, durch „Vertrauensbeweise“, zu vertuschen versuchen. Das ist eine prinzipielle Frage von entscheidender Bedeutung. Zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem Neo-Revisionismus gibt es nicht nur eine ideologische sondern auch eine bewaffnete Demarkationslinie, wo nicht mit leeren Worthülsen und Platzpatronen, sondern mit scharfer Munition geschossen wird – wer diesen konsequenten Schritt nicht bereit ist zu Ende zu gehen, wer im Kampf gegen den Neo-Revisionismus auf halbem Wege schlapp macht, wird – wenn es hart auf hart kommt – im Lager der Bourgeoisie enden und dann in unserem Vesier stehen.
Die Neo-Revisionisten wissen, dass sie in den Reihen der anti-revisionistischen, marxistisch-leninistischen Bewegung keinen Fuß auf den Boden kriegen könnten, wenn sie – wie die modernen Revisionisten in ihrer Zeit - offen das Prinzip der bewaffneten, sozialistischen Revolution angreifen und durch ihren „friedlichen Übergang“ zum Sozialismus ersetzen würden. Sie müssen also getarnt vorgehen, das heißt, sie müssten sich des Prinzips der bewaffneten sozialistischen Revolution als anti-revisionistische Maske bedienen, um ihre wahren revisionistischen Verhinderungsanstrengungen nicht offen preiszugeben. Der Revisionismus, der sich der Prinzipien des Marxismus-Leninismus als anti-revisionistische Maske bedient, ist ja nichts anderes als NEO-REVISIONISMUS = Anti-Revisionismus in Worten und Revisionismus in Taten!! Wie wollen die Neo-Revisionisten es aber schaffen, uns in der prinzipiellen Frage der Bewaffnung reinzulegen? Ganz einfach, die Neo-Revisionisten setzen den Keil der Spaltung immer da an, wo wir Marxisten-Leninisten angesichts der veränderten Bedingungen selber nicht klar durchblicken bzw. wo bei uns Meinungsverschiedenheiten in der Frage der bewaffneten sozialistischen Revolution auftreten, wo unsere anti-revisionistische Demarkationslinie in dieser oder jener Frage brüchig wird und veraltet. Die alte Demarkationslinie mochte gegen die modernen Revisionisten noch tauglich gewesen sein, aber wieso wundern wir uns, dass die Revisionisten heute trotzdem in unsere marxistisch-leninistischen Organisationen reinkommen bzw. darin bleiben konnten, um sie weiter zu unterwandern und zu spalten, um uns weiter von innen heraus kampfunfähig zu machen, um unsere dringend notwendige Vereinigung weiterhin zu verhindern ? Wir haben es ganz einfach versäumt, die anti-revisionistische Demarkationslinie permanent höher zu legen, weil wir uns (nicht nur) in der Frage der bewaffneten sozialistischen Revolution all zu sicher vor den Revisionisten wähnten, weil wir es an Wachsamkeit haben fehlen lassen, weil wir diese Frage nicht zu Ende gedacht haben, weil wir uns die anti-revisionistische Antwort auf die bewaffnete Frage zu einfach gemacht haben, weil das Festhalten an veralteten anti-revisionistischen Lehrsätzen dogmatisch wird, wenn wir diese Lehrsätze nicht unter den sich ändernden Bedingungen modifizieren. Und der anti-revisionistische Kampf hat sich sehr wohl verändert – insbesondere seit dem Tod des Genossen Enver Hoxha. Es reicht heute nicht aus, die bewaffnete, sozialistische Revolution in einem kapitalistischen Land lediglich „als Prinzip anzuerkennen“, wenn man das Wichtigste dabei außen vor lässt – die sozialistische Weltrevolution. Wenn wir Marxisten-Leninisten insbesondere im Zeitalter der Globalisierung von der proletarischen Weltrevolution sprechen, aber über ihre prinzipiell und praktisch notwendige Bewaffnung schweigen, dann erlauben wir den Revisionisten, diese Frage zu leugnen und anzugreifen – wohlgemerkt nicht vom Standpunkt des modernen Revisionismus aus, sondern vom „marxistisch-leninistischen“ Standpunkt der bewaffneten sozialistischen Revolution in einem Lande aus! Wer die bewaffnete Weltrevolution in Wort und Tat leugnet, sie sozusagen von der Tagesordnung streicht, wie kann der – bitte schön - in Wirklichkeit für die bewaffnete sozialistische Revolution in einem Land sein – mag er diese Losung auch noch so vehement verteidigen ?! In dem Moment aber, wo die marxistisch-leninistische Bewegung sich in dieser Frage einig wird, wo sie die Notwendigkeit der bewaffneten sozialistischen Weltrevolution in Wort und Tat in völliger Übereinstimmung und Geschlossenheit bejaht, da wird sie auch die Notwendigkeit der Ausarbeitung einer neuen internationalen, marxistisch-leninistischen Militärtheorie, die Erarbeitung einer militärischen Strategie und Taktik der proletarischen Weltrevolution anerkennen und ihr zustimmen, da wird sie mit Agitation und Propaganda das Weltproletariat von der Notwendigkeit seiner zentralistisch organisierten internationalen Bewaffnung überzeugen, die Massen entsprechend mobilisieren und sie auf die Bewaffnung zunächst theoretisch und schließlich praktisch vorbereiten und sie schließlich führen. Dann kann sich kein Neo-Revisionist mehr in

unseren Reihen hinstellen, um „vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus“, diese Frage prinzipiell zu leugnen. Entweder sie sind dann für die bewaffnete sozialistische Weltrevolution oder dagegen. Dazwischen kann und wird es für uns Marxisten-Leninisten nichts geben, und damit hätten wir unsere Demarkationslinie gegen den Revisionismus in der Frage der Bewaffnung grundsätzlich wieder hergestellt! Sind sie dagegen, werfen wir sie selbstverständlich und unbedingt aus unseren Reihen raus, müssen sie zukünftig von außen gegen unseren richtigen Standpunkt kämpfen. Der Revisionismus nützt der Bourgeoisie innerhalb (verkappter Revisionismus) unserer Reihen mehr als außerhalb (offener Revisionismus). Wenn man also die Neo-Revisionisten erst einmal gezwungen hat, uns von außen und nicht mehr von innen heraus anzugreifen; wenn wir ihnen die anti-revisionistische Maske heruntergerissen haben; wenn dann nicht nur die Marxisten-Leninisten, sondern auch die Massen den wahren Sinn und Zweck jenes (verkappten) „Anti-Revisionismus“ durchschauen, mit dem sich die Bourgeoisie gegenüber dem Weltproletariat und uns Marxisten-Leninisten maskiert; wenn alle den Unterschied von bürgerlichem „Anti-Revisionismus“ und proletarischem Anti-Revisionismus begriffen haben, dass es nur einen, den wahren Anti-Revisionismus, den marxistisch-leninistischen Anti-Revisionismus geben kann, so haben wir gegen die Neo-Revisionisten, und damit gegen die Bourgeoisie in unseren Reihen, bereits einen entscheidenden Sieg errungen – und eben um diesen Sieg geht es uns Marxisten-Leninisten heute. Ubrigens ist dieses taktische Vorgehen in allen prinzipiellen Fragen gegen den Neo-Revisionismus anzuwenden. Militärisch ausgedrückt müssen wir jene Taktik verfolgen, den getarnten Feind aus unseren Schützengräben zu vertreiben, um ihn besser vor die Flinte zu bekommen und unschädlich zu machen, bevor ihm ein erneuter Versuch gelingt, bei Nacht und Nebel in einem unserer anderen Schützengräben mit einer besseren Tarnung wieder aufzutauchen, um weiter Unheil anzurichten.

Schön, in der Frage der bewaffneten sozialistischen Revolution haben wir gegen die modernen Revisionisten damals erfolgreich gekämpft, aber was nützt uns dieser Kampf, wenn es den Neo-Revisionisten gelingt, in Worten das bewaffnete Prinzip anzuerkennen, in unsere Reihen einzudringen und uns schließlich im geeignetsten Moment praktisch zu entwaffnen? Genau hier gilt es den prinzipienfesten Kampf gegen den Revisionismus fortzusetzen und das heißt vor allem: Wir müssen die Machtzentren des Revisionismus angreifen, aus denen sich der Neo-Revisionismus speist. Wir müssen zum Beispiel einen prinzipiellen Kampf für die bewaffnete Zerschlagung der noch an der Macht befindlichen Revisionisten, Sozialfaschisten und Sozialimperialisten führen und der Arbeiterklasse und den Völkern, die heute immer noch von den Revisionisten beherrscht werden, jede – auch bewaffnete internationale – Hilfe geben, damit diese verräterischen Cliquen gestürzt werden und die Fahne der Revolution und des Sozialismus gehisst wird. Das erleichtert uns nicht nur den Kampf gegen den Neo-Revisionismus, sondern ist die Voraussetzung für den siegreichen Kampf gegen die Revisionisten in unseren eigenen Reihen; das ist die einzig richtige Linie der marxistisch-leninistischen Weltbewegung zur Fortsetzung ihres Kampfes gegen den Revisionismus.

Damit die Waffen eines Tages auf den Misthaufen der Geschichte landen, muss sich erst einmal das Weltproletariat bewaffnen, um die Weltbourgeoisie überhaupt entwaffnen zu können. Ohne Bewaffnung des Weltproletariats keine Entwaffnung des Weltimperialismus. Ist er dann schließlich entwaffnet, dann darf man solange seine Waffen nicht an den Nagel hängen, bis die letzte Gefahr der Restauration des Kapitalismus gebannt ist – im Weltmaßstab natürlich. Wir Marxisten-Leninisten sind für die Zersplitterung der konterrevolutionären Waffen, nicht aber für unserer eigenen Waffen. Zentralisation der Bewaffnung des Weltproletariats – das ist unsere Losung. Wir das im Einzelnen organisiert wird, ist hier nicht wichtig. Jeder Marxist-Leninist weiß, dass jede Belieferung der Arbeiter mit Waffen doppelter strenger Konspiration bedarf, und die internationale Belieferung mit Waffen bedarf mindestens zehnmal so strenger Konspiration im Vergleich zu jeder anderen konspirativen Aufgabe. Diese Konspiration gegenüber den Revisionisten zu vernachlässigen oder ihnen gegenüber auszuklammern, wäre glatter Selbstmord, und wäre nichts anderes, als die Beliefereung mit Waffen gleich direkt öffentlich bekannt zu geben.

„Wir sagen: Bewaffnung des Proletariats zum Zwecke, die Bourgeoisie zu besiegen, zu

expropriieren und zu entwaffnen – das ist die einzig mögliche Taktik, der revolutionären Taktik, die durch die ganze objektive Entwicklung des kapitalistischen Militarismus vorbereitet, fundiert und gelehrt wird. Nur nachdem das Proletariat die Bourgeoisie entwaffnet hat, kann es, ohne an seiner weltgeschichtlichen Aufgabe Verrat zu üben, die Waffen zum alten Eisen werfen, was es auch ganz sicher dann – aber nicht früher – tun wird“ (Lenin, Werke, Band 23, Seite 76).
Lenin führte den „schnellen“ und „leichten“ Sieg der Oktoberrevolution zurück auf die „schnelle“ Bewaffnung des Proletariats und die „leichte“ Entwaffnung der Bourgeoisie durch die sich hinziehende Kriegssituation:
„In Russland konnte die Revolution deshalb so rasch durchgeführt werden, weil sie während des Krieges vor sich ging. Während des Krieges bekamen Dutzende Millionen russischer Arbeiter und Bauern Waffen in die Hände, und gegen eine solche Macht waren die Bourgeoisie und die Offiziere machtlos. In den Oktobertagen drohte man uns, Truppen gegen Petrograd einzusetzen. Wir erhielten Zehntausende von Telegrammen von allen Frontabschnitten, in denen es hieß: wir werden gegen euch marschieren und euch hinwegfegen. Wir dachten: versucht es nur, und als von jeder Armee Delegierte kamen, genügte eine halbstündige Unterhaltung mit ihnen, und es stellte sich heraus, dass die Soldaten für uns waren – die Offiziere mussten den Mund halten. Die Versuche, Widerstand zu leisten, die Verschwörung der Judenitsch, Koltschak und Denekin – das kam später, als die Armee demobilisiert war. Das ist der Grund, warum die Revolution in Russland so schnell siegen konnte. Das Volk war bewaffnet [...vom Klassenfeind für den Krieg zusammen ausgerüstet waren sowohl die Arbeiter als auch die Bauern, und die Volksbewaffnung musste nicht erst durch die Partei organisiert werden, diese fand die Bedingungen der Bewaffnung also bereits vor – Anmerkung vom Verfassers – ebenso die Hervorhebungen]. Die Arbeiter und Bauern waren wie ein Mann für uns. (Lenin, Band 31, Seite 300).
In den imperialistischen Ländern sahen die Bedingungen einer Volksbewaffnung und einer Eroberung der Macht des Proletariats durch eine sozialistische Revolution viel schwieriger aus als in Russland, und Lenin begründete das im Oktober 1920, also nach der Niederschlagung der Novemberrevolution in Deutschland, so:
„In Europa dagegen ist der Krieg zu Ende. Die Armeen sind demobilisert. Die Soldaten sind nach Hause gegangen. Die Arbeiter und Bauern sind entwaffnet. Dort geht jetzt die Entwicklung langsam vorwärts, aber sie geht vorwärts. Sobald die internationale Bourgeoisie zum Schlage gegen uns ausholt, fallen ihr die eigenen Arbeiter in den Arm“ (Lenin, ebenda, Seite 300); [Hervorhebungen vom Verfasser].
Wie schwierig sich 1923 die Frage der Organisierung des Hamburger Aufstandes durch die Partei, trotz Unterstützung der Sowjetunion und der Komintern ohne jene Bewaffnung des ganzen Volks gestaltete, die vergleichsweise während des Krieges in Russland bereits vorhanden war, hat uns die Geschichte des Hamburger Aufstands gelehrt, einmal abgesehen von den anderen Faktoren, die zu seiner Niederlage führten (zum Beispiel hatte die KPD nicht die Qualität der russischen Partei der Bolschewiki, war der Opportunismus ein Hemmschuh, war die Bourgeoisie besser organisiert und ausgestattet als in Russland, das revolutionäre Bewusstsein der Arbeiterklasse noch nicht auf dem Niveau wie im revolutionären Russland, usw. usf.).
Die sozialistische Revolution beginnt mit der Diktatur des Proletariats, mit der Ergreifung der Macht des Proletariats. „Dies bedeutet aber, dass, solange die Bourgeoisie nicht völlig besiegt ist, solange ihr Reichtum nicht beschlagnahmt worden ist, das Proletariat unbedingt über eine militärische Macht verfügen muss, es unbedingt seine `proletarische Garde` haben muss, mit deren Hilfe es die konterrevolutionären Attacken der sterbenden Bourgeoisie zurückschlagen wird, genauso, wie dies beim Pariser Proletariat während der Kommune der Fall war“ (Stalin, Band 1, Seite 301). Vermittels der Expropriation der Waffen die ökonomische Expropriation der Bourgeoisie eines Landes und damit folgend der ganzen Weltbourgeoisie vorzunehmen, das ist der einzige Weg zum Sozialismus. Und je enger sich die Proletarier aller Länder zusammenschließen, je gründlicher die zwischen ihnen aufgerichteten nationalen Schranken niedergerissen werden, desto stärker wird die Partei des Proletariats in jedem Land und damit ihr Zusammenschluss, die Kommunistische Internationale sein, desto mehr wird die Organisierung des Proletariats zu einer unteilbaren Klasse

des Weltproletariats erleichtert, desto schneller kommt die weltweite Bewaffnung des Proletariats aller Länder und eine zentralisierte, internationale Arbeiterarmee zustande.
Lenin führte einen Kampf gegen die opportunistische Ideologie der Entwaffnung, der Abrüstung, des kleinbürgerlichen Kampfes gegen den Militarismus und sagte:
„Der Hauptfehler der Forderung der Entwaffnung ist auch der, dass alle konkreten Fragen der Revolution dadurch umgangen werden. Oder sind etwa die Entwaffnungsanhänger für eine ganz neue Art entwaffneter Revolution?“ (ebenda, Seite 80).
„Kleinstaatliches Beiseite-sein-Wollen, kleinbürgerliches Streben, von großen Weltkämpfen fernzubleiben, eine etwaige Monopolstellung zum engherzigen Passivsein ausnützen – das ist die objektive gesellschaftliche Umgebung, die der Idee der Entwaffnung einen gewissen Erfolg und Verbreitung in einigen Kleinstaaten sichern kann [oder Staaten, die der Hegemonie der Supermächte gegenüberstehen – Anmerkung des Verfassers]. Natürlich ist solches Streben illusionär und reaktionär, der Imperialismus wird sowieso die Kleinstaaten in den Wirbel der Weltwirtschaft und der Weltpolitik einbeziehen. (...) Objektiv ist die Entwaffnung das nationalste, das spezifisch nationale Programm der Kleinstaaten, kein internationales Programm der internationalen revolutionären Sozialdemokratie“ (Lenin, Band 23, Seite 82 und 83).
Lenin sah im Kampf der kleinen Nationen für ihre nationale Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung vielmehr einen weltrevolutionären Bazillus:
»Die Dialektik der Geschichte ist derart, dass die kleinen Nationen, die als selbständiger Faktor im Kampf gegen den Imperialismus machtlos sind, die Rolle eines der Fermente, eines der Bazillen spielen, die den wahren Gegenspieler des Imperialismus, das sozialistische Proletariat, auf den Plan treten helfen« (Lenin, Bd. 22, Seite 366).

Was nun die Frage des provozierten Aufstandes als Instrument der Konterrevolution gegen das Proletariat anbelangt, so gibt es hierfür in der Geschichte unzählige Beispiele, aus denen das Weltproletariat wichtige Schlüsse ziehen wird. Nicht jeder Aufstand ist also revolutionär. Dass die präventive Aktion der Konterrevolution, die bewaffneten Arbeiter in der akuten Gefahrensituation der herrschenden Klassen vorzeitig zu entwaffnen, selber zur Lunte am Pulverfass wurde und den Ausbruch des bewaffneten Arbeiteraufstandes geradezu provozierte, das zeigte sich als nach der Kapitulation von Paris der Friede zustande kam. Der Befehl der herrschenden Klassen, das Proletariat zu entwaffnen, schlug fehl. „Am 30. März schaffte die Kommune die Konskription und die stehende Armee ab und erklärte die Nationalgarde, zu der alle waffenfähigen Bürger gehören sollten, für die einzige bewaffnete Macht“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 193).„Der Sturm kommt auf uns zu. Es ist nicht nötig, mit den Waffen zu klirren. Es ist nötig, die Waffen vorzubereiten“ (Lenin, Band 12, Seite 110).
Aus allem wird deutlich:
„ Zwecks Sicherung der sozialistischen Revolution, ihrer Verteidigung gegen innere und äußere Feinde, Hilfeleistung den anderen Nationalfraktionen des kämpfenden Proletariats usw. ist die volle Entwaffnung der Bourgeoisie und ihrer Agenten und die allgemeine Bewaffnung des Proletariats notwendig. (..) „Die Grundmethode des Kampfes sind die Massenaktionen des Proletariats bis zum offenen Kampf mit der Waffe in der Hand gegen die Staatsmacht des Kapitals“ (Satz 5 und 7 der Plattform der Komintern, „Ziele und Taktik“, Einladungsschreiben zur Teilnahme am ersten Kongress der Komintern ; 24. 1. 1919).

Demonstrationen, Streiks und Generalstreiks

Demonstrationen und Kundgebungen

Auf Demonstrationen und Kundgebungen tragen die Arbeiter ihre Forderungen und den Kampf für die Durchsetzung ihrer Forderungen auf die Straße, sind sie bestrebt, ihre große Zahl, ihre Macht, ihr Klassenbewusstsein und ihre Entschlossenheit öffentlich zu demonstrieren. „Es ist Zeit“, sagte

Lenin, „auch bei den Arbeiterdemonstrationen jene Züge hervorzuheben und in den Vordergrund zu rücken, die sie dem wirklichen offenen Kampf um die Freiheit immer näherbringen“ (Lenin, Band 8, Seite 20).
Mit der Straße beginnt das Proletariat, seine Macht zu erobern. „Das unvermeidliche Hinausgehen der Arbeiter auf die Straße, sei es auch nur, um due über den Streik nich nicht unterrichteten Kollegen zu verständigen, verwandelt sich in eine politische Demonstration mit revolutionären Liedern und Reden(...). Der Massenstreik geht über in eine Massenmobilisierung der Kämpfer für die wahre Freiheit“ (Lenin, Band 9, Seite 346). Und Lenin skizziert mit wenigen Worten wie sich der Arbeiter die Straße erkämpft und sie in eine breite Heerstraße der Befreiung aller Werktätigen verwandelt:
„Bald wird der Tag kommen, da das Arbeitervolk sich in den Städten nicht nur erheben wird, um mit Rufen durch die Straßen zu ziehen, sondern sich zum gewaltigen Endkampf erheben wird, da die Arbeiter wie ein Mann sagen werden: `Wir fallen im Kampf oder erringen die Freiheit!` , da an die Stelle von Hunderten im Kampf Getöteter und Gefallener Tausende neuer, noch entschlossenerer Kämpfer treten werden. Auch die Bauern werden sich dann erheben, werden sich in ganz Russland erheben und den Arbeitern der Städte zu Hilfe eilen, werden sich für die Freiheit der Arbeiter und Bauern bis zu Ende schlagen. Keine Zarenregimenter werden dann standhalten können. Der Sieg wird auf Seiten des Arbeitervolkes sein, und die Arbeiterklasse wird die breite Heerstraße zur Befreiung aller Werktätigen von jeder Unterdrückung beschreiten, die Arbeiterklasse wird von der Freiheit Gebrauch machen, um für den Sozialismus zu kämpfen“ (Lenin, Band 6, Seite 427).
Lenin antwortete auf den Brief eines Studenten der Petersburger Universität anlässlich des in der Iskra veröffentlichten Leitartikels “Was tun?“ wie folgt:
„Uns scheint, der Briefschreiber (...) unterschätzt die organisatorische Seite der Demonstrationen. In diesem wichtigsten Punkt haben wir noch sehr wenig getan, und es gilt, die Kräfte vor allem und am meisten für die Organisation einzusetzen. Solange wir nicht über fest zusammengeschweißte revolutionäre Organisationen verfügen, die fähig sind, einige Trupps ausgewählter Leute in Marsch zu setzen und so eine Demonstration allseitig zu leiten – solange sind Fehlschläge unausbleiblich. Wird sich aber erst eine solche Organisation bilden und im Verlauf der Arbeit selbst, durch wiederholte Erfahrungen, festigen – dann wird sie (und nur sie) die Frage lösen können, wann und wie man sich bewaffnen muss, wann und wie man von der Waffe Gebrauch machen muss [Hervorhebung vom Verfasser]. Diese Organisation wird eine ernste Arbeit zu leisten haben, um die `Schnelligkeit der Mobilisierung` (ein sehr wichtiger Umstand, den der Briefschreiber mit vollem Recht hervorgehoben hat) zu beschleunigen, um die Zahl der aktiven Demonstranten zu vergrößern, um die Ordner auszubilden, um die Agitation unter den Massen zu verbreitern, um die `Menge der Neugierigen` zur Teilnahme `an der Aktion` heranzuziehen und um die Truppen zu `verführen`. Eben deshalb, weil ein Schritt wie der Übergang zum bewaffneten Straßenkampf `schroff` und weil er `früher oder später unvermeidlich` ist, kann und darf in nur eine starke revolutionäre Organisation machen, welche die Bewegung unmittelbar leitet“ (Lenin, Band 6, Seite 254).
1903 verfasste Lenin einen Resolutionsentwurf für den II. Parteitag der SDAPR, in dem es hieß:
„Der Parteitag betrachtet die Veranstaltung öffentlicher Demonstrationen gegen die Selbstherrschaft als äußerst wichtiges Mittel zur politischen Erziehung der Arbeitermassen. Dabei empfiehlt der Parteitag erstens, für die Demonstrationen insbesondere solche Zeitpunkte und Bedingungen auszunutzen, wenn eine Schandtat des Zarismus in besonders breiten Schichten der Bevölkerung das Gefühl der Empörung geweckt hat; zweitens, die Anstrengungen vor allem darauf zu richten, dass zur Teilnahme an den Demonstrationen breite Massen der Arbeiterklasse herangezogen und dass die Demonstrationen – sowohl hinsichtlich ihrer Vorbereitung als auch des Ordnerdienstes während der Demonstrationen selbst und der Leitung der Abwehr von Militär und Polizei durch die Demonstranten – möglichst gut organisiert werden; drittens, mit der Vorbereitung bewaffneter Demonstrationen zu beginnen, wobei die diesbezüglichen Anweisungen des ZK streng einzuhalten sind. Der Parteitag empfiehlt ferner allen Komitees und sonstigen Parteiorganiosationen, die Vorbereitung des bewaffneten Aufstands allseitig zu erörtern und aus allen Kräften danach zu

streben, in den Arbeitermassen die Überzeugung zu verbreiten, dass der Aufstand notwendig und unumgänglich ist. Mit den praktischen Maßnahmen, die schon jetzt zur Vorbereitung des Aufstands ergriffen werden können, betraut der Parteitag ausschließlich und vollständig das ZK“ (Lenin, Band 6, Seite 467). Dass Lenin hier die Vorbereitung des Aufstandes in einen Resolutionsentwurf über Demonstrationen eingebracht hat, zeigt die besondere Bedeutung, die er den Demonstrationen für den Aufstand beimaß. Die Oktoberrevolution hat diese Bedeutung der Demonstration vollauf bestätigt. Lenin untersuchte den unterschiedlichen Charakter von Demonstrationen und ihre verschiedenen Formen. Er unterschied mehrere Typen von Demonstrationen, höhere und niedere Typen. Als höchsten Typ bezeichnete er jene landesübergreifenden (bewaffneten) Massendemonstrationen, die zu offenen Ausbrüchen der revolutionären Volksbewegung führen und schließlich zum bewaffneten Aufstand überleiten. Von der Straßenkundgebung zum bewaffneten Straßenkampf verfolgte Lenin eine direkte Linie der bolschewistischen Taktik. (Zur Kampfform der eigentlichen Stadtguerilla wird im Rahmen des Kapitels „Bürgerkrieg“ noch an anderer Stelle genau eingegangen werden.)

Demonstrationen sind also zweifellos eine ernstzunehmende Wissenschaft, eine Form des Klassenkampfes, eine organisierte Aktion und Kampfhandlung und insbesondere in dessen gewaltsamen, militanten, illegalen etc. Ausprägung und Ausweitung – und somit fester Bestandteil der marxistisch-leninistischen militärischen Wissenschaft – das ist aus den kurzen Zitaten Lenins über Demonstrationen mehr als deutlich geworden. Insbesondere stellen sich die Marxisten-Leninisten die Aufgabe, sich an die Spitze der spontanen Demonstrationen zu stellen und diese in politische Demonstrationen umzuwandeln, sie für die Ziele des Kommunismus auszunutzen, um eines Tages genug Kraft und Fähigkeit zu entwickeln, die eigenen Demonstrationen selbständig auf die Beine zu stellen. Die Frage der Internationalisierung von Demonstrationen ist im weitesten Sinne eine Frage des Herankommens an die proletarische, sozialistische Weltrevolution, eine Kampfform, die das Weltproletariat in seiner Gesamtheit in zunehmenden Maße der Globalisierung vielfältig nutzen kann und wird. Die Kampfform der Demonstration erhält durch ihren globalisierten Inhalt eine neue historische globalisierte Form, eine qualitativ höhere Form, die sich im weiteren Verlauf des internationalen Klassenkampfes unvermeidlich herausbilden wird. Demonstrationen, Kundgebungen und Aktionen, Betriebsbesetzungen bis hin zu blutigen Auseinandersetzungen mit Polizei und Armee des kapitalistischen Staates sind kein „Abladen von Emotionen“, sondern Ergebnis und konkreter Ausdruck des gewachsenen politischen Klassenbewusstseins der Arbeiterklasse und der übrigen ausgebeuteten Massen, der Verschärfung der Widersprüche zwischen Kapital und Arbeit auf der ganzen Welt und der tiefen Krise, in der der Weltkapitalismus steckt. In der jahrhunderelangen Geschichte der Demonstrationen als besondere Kampfform, hatte sich deren Inhalt häufig verändert. Revolutionäre Demonstrationen werden vom Klassenfeind im Allgemeinen verboten, erkennungsdienstlich verwendet, demagogisch diffamiert, gewaltsam aufgelöst, werden Gegendemonstrationen organisiert etc. Die konterrevolutionären Maßnahmen gegen revolutionäre Demonstrationen sind genauso vielfältig wie zahlreich. Bekannt ist die Trennung von den „guten, den friedlichen“ von den „bösen, gewalttätigen“ Demonstrationen (wobei nicht jede gewalttätige Demonstration auch gleichzeitig eine revolutionäre Demonstration ist, denn: – was für die Gewalt im Allgemeinen gilt und bereits in diesem Lehrbuch beschrieben wurde, trifft auch insbesondere auf die Gewalt von Demonstrationen zu!). Vor allem hat der Klassenfeind stets mit mehr oder weniger Erfolg versucht, Demonstrationen und Kundgebungen zur Machterhaltung der bürgerlichen Klassenherrschaft zu missbrauchen, indem die Bourgeoisie sich der organisierten Führung dieser Demonstrationen bemächtigt und sie in friedliche Bahnen zu lenken, sie ihres revolutionären Inhalts zu berauben und sie zu unterwandern versucht, sie sogar als „Beweis der Toleranz und einer „starken, funktionierenden Demokratie“ hinzustellen bzw. Gegendemontrationen veranstaltet. Kurz: Demonstrationen wurden und werden auch als Hülle, als integraler Bestandteil eines funktionierenden kapitalistischen Unterdrückungs- und Ausbeutungsstaates verwendet.

Demonstrationen spiegeln den Klassenkampf in einer Gesellschaft wie in einem Spiegel wider und „demonstrieren“ uns nicht nur das kräftemäßige Gewicht dieser oder jener Klasse, die Beteiligung

dieser oder jener Klasse bzw. die Bündnisfähigkeit von Klassen, ihr Verhältnis zueinander und gegeneinander, sondern sie sind auch aussagekräftig für das Maß der politischen Reife, für den Grad des Klassenbewusstseins und Selbständigkeit bzw. Ausdruck eines bestimmten Stadiums, in dem sich der Klassenkampf befindet, wie weit, wie scharf, wie kühn die Arbeiterklasse aufzutreten bereit ist. Man muss die besondere Form und die eingesetzten Mittel der Demonstrationen in ihrer Entwicklung verfolgen und analysieren, muss Schlussfolgerungen daraus ziehen, um ihre Entwicklung bis zu einem gewissen Grade vorauszuberechnen, soweit dies irgend möglich ist. Ist man zu schwach, um eine eigene Demonstration auf die Beine zu stellen, muss man sich darüber klar werden, welchen Nutzen es hat, sich an dieser oder jener Demonstration zu beteiligen und wie man sich dran beteiligt bzw. nicht beteiligt, wie man Einfluss auf die Teilnehmer nimmt oder nicht. Das sind alles Fragen, dier recht kompliziert zu lösen sind und ein gewisses Maß an Erfahrung und Wissen voraussetzen, die hier aber nicht in allen Einzelheiten erörtert werden können.
Krass stehen sich manchmal Demonstration und Gegendemonstration gegenüber und noch krasser sind handfeste Provokationen, (gewaltsamen) Zusammenstöße von verschiedenen teilnehmenden Gruppierungen auf einer Demo, das Gerangel um die Spitze des Demonstrationszuges, die Demonstrationsroute, die Schlusskundgebung und den Kampf um die Demonstrationsleitung, Ordnerdienst usw. usf., wobei dieser Kampf schon im Vorfeld der Vorbereitung mehr oder weniger scharfen Chrakter annimmt, wenn es beispielsweise darum geht, welche Organisationen als Bündnispartner teilnehmen und welche als Gegner ausgeschlossen, wie für die Demo mobilisiert, welche Aufrufe und Flugblätter verfasst, wer als Redner zugelassen , in welcher Reihenfolge die teilnehmenden Organisationen platziert werden sollen usw. usf. All das braucht große Erfahrung und Meisterschaft des taktischen Geschicks, der Überzeugungs- , Verhandlungs- und Durchsetzungskraft usw. usf. Wenn man eine gute Demonstration, eine Demonstration mit Massencharakter organisieren will, dann muss die Organisation ihre Leute gründlich schulen und ausbilden, müssen sie ihre Reihen fest zusammenschließen, braucht man eine gute Strategie und Taktik, um das Höchstmaß an Vereinigung aller fortschrittlichen Kräfte mit einem Höchstmaß an Prinzipiemfestigkeit zu verbinden und dabei ein Höchstmaß an Kraft zu entwickeln, den Einfluss des Gegners auf die Demonstration möglichst gering zu halten. Demonstrationen sind eine Frage des Kampfes um den größtmöglichen politischen Einfluss und nicht zuletzt eine Frage um die politische Macht bzw. um die Fortsetzung dieses Kampfes mit gewaltsamen Mitteln – also bis hin zu Demonstrationen, wo die Lösung der militärischen Frage sich in den Vordergrund drängt. Die Geschichte der Demonstrationen zeigt, wie zum Beispiel der Kampf um die Macht zwischen Bourgeoisie und Proletariat, zwischen Faschisten und Kommunisten auf der Straße blutig ausgetragen wurden, wo die Polizisten die Faschisten schützen bzw. die Faschisten sich des Staatsapparates bedienten, um die Demonstrationen der Arbeiter blutig niederzuschlagen entweder mit Polizei oder Militär oder mit beidem; wo die Organisierung des Schutzes der Demonstrationen des Proletariats durch seine Partei verboten und gewaltsam beseitigt wurden, wo die Demonstrationsfreiheit der Arbeiter brutal beseitigt wird, sobald das Proletariat an den Toren der Macht rüttelt. Die Geschichte der Demonstrationen zeigt aber auch die Ebbe der Bewegung im Verlauf des parasitären Zerfallsprozesses der kapitalistischen Gesellschaft, wenn die Demonstrationen sich sozusagen von selbst „ablatschen“ und „abflauen“, wenn die Massen vorübergehend Zweifel an der Durchsetzungsfähigkeit von Demonstrationen verspüren, wenn die Klassen ihnen nicht mehr die genügende Aufmerksamkeit oder Bedeutung beimessen, um diese oder jene Forderung durchzusetzen oder diese oder jene Empörung zum Ausdruck zu bringen, um gegen diesen oder jenen Missstand, Skandal, und gegen die immer tieferen Eingriffe in ihre Lebensbedingungen zu protestieren. Das heißt nicht, dass die Demonstration als Kampfform ihre Bedeutung verloren hat, dass wir auf diese Kampfform verzichten und sie unseren Klassenfeinden als Instrument überlassen können oder dass wir nicht neue Formen von Demonstrationen entwickeln:
„Die Demonstrationen sind eine ausgezeichnete Sache, aber nur, wenn wir keine besseren Aktionsmittel haben“ (MEW, Engels, Band 22, Seite 404).
Sicherlich meint Engels hier nicht anarchistische Nebenaktionen mit dem Ziel, die Demonstranten

„anzustacheln“ und „aufzurütteln“, um auf diese Weise „die Schwankenden, Entmutigten, durch den traurigen Ausgang vieler Demonstrationen erschütterten Kräfte revolutionäre Kraft einzuflößen“. Das ist ja das häufig zu beobachtende, chrakteristische Aktionsmittel von Anarchisten auf Demonstrationen, um den Demonstranten ihren Willen aufzuzwingen, nämlich die Kräfte in einem Kleinkrieg mit der Polizei aufzureiben – wobei grundsätzlich nichts gegen die Nützlichkeit von militanten Demonstrationen, zum Beuspiel gegen den Einsatz von effektiven, gut geschulten und gut ausgerüsteten Kampfeinheiten auf Demonstrationen gesagt sein soll. Wir Marxisten-Leninisten sind durchaus keine Gegner gewaltsamer Demonstrationen, aber die sehen anders aus als bei den Anarchisten. Was im Allgemeinen zur Kritik anarchistischer Kamfformen gesagt wurde oder noch gesagt werden wird, gilt selbstverständlich auch hier für die anarchistischen Kampfformen auf Demonstrationen: Zerstörung der unverbrüchlichen Verbindung der marxistisch-leninistischen Arbeit mit der Masse der revolutionären Klasse. Schädlichkeit der Aktionen der Anarchisten, da sie in keiner Verbindung steht mit der Arbeit in den Massen, für die Massen und zusammen mit den Massen. „Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend individueller Attentate und Widerstandsaktionen, ist wichtiger als hundert Organisationen und `Parteien`, die nur aus Intellektuellen bestehen“ (Lenin, Band 6, Seite 274). „Ohne Arbeitervolk sind alle Bomben machtlos, offenkundig machtlos“ (Lenin, Band 6, Seite 183). „Das Leben eines Revolutionärs hingeben für einen Racheakt an dem Schurken Sipjagib, an dessen Stelle der Schurke Plehwe tritt – das ist `große` Arbeit. Die Massen aber beispielsweise zu einer bewaffneten Demonstration vorzubereiten – das ist `kleine` Arbeit“ Lenin, Band 6, Seite 186, „Revolutionäres Abenteuertum“). Die ausschlaggebende Kraft der Demonstration liegt im Massencharakter ihrer Bewegung, in der Schlagkräftigkeit der Menge, die von einer revolutionären Organisation konzentriert wird. „Wir dürfen nicht vergessen, dass eine revolutionäre Partei nur dann ihren Namen verdient, wenn sie in der Tat die Bewegung der revolutionären Klasse leitet. Wir dürfen nicht vergessen, dass jede Volksbewegung enendlich mannigfaltige Formen annimmt, dass sie ständig neue Formen herausbildet, alte abstreift, Modifikationen oder neue Kombinationen alter und neuer Formen hervorbringt. Und es ist unsere Pflicht, an diesem Prozess der Herausarbeitung von Methoden und Mitteln des Kampfes aktiv teilzunehmen. (...) Ohne die Formen der Demonstrationen vorauszusagen, (...) als die Demonstrationen sich eingebürgert hatten, riefen wir zu ihrer Organisierung, zur Bewaffnung der Massen auf, stellten wir die Aufgabe, den Volksaufstand vorzubereiten. (...) Ohne auch nur im Geringsten Gewalt und Terror grundsätzlich abzulehnen, forderten wir, an der Vorbereitung solcher Formen der Gewaltanwendung zu arbeiten, die auf die unmittelbare Beteiligung der Massen berechnet sein und diese Beteiligung gewährleisten sollten. (...) Die Leidenschaft für den Terror ist nicht mehr als eine flüchtige Stimmung. Die Sozialdemokraten müssen ihre Reihen noch fester schließen, und wir werden die Kampforganisation der Revolutionäre und den Massenheroismus des russischen Proletariats zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschweißen!““ (Lenin, Band 6, Seite 186, 187, 188). Die Demonstrationen sind eben nur deshalb eine „ausgezeichnete Sache“, weil sie für die Massen eine Schule des revolutionären (von der Partei planmäßig, diszipliniert und gut organisierten und nicht von den Anarchisten spontaneistisch-desorganisierten...) Straßenkampfes sind, wozu auch das Studium dieser Kampfform und die Entwicklung der Gegentaktik durch die Demonstranten usw., also das Lernen aus den Erfahrungen der Massenbewegung gehört. Auch die Polizei hat aus ihren Erfahrungen gelernt. Der Klassenfeind verfügt mittlererweile über eine eigene ausgefeilte Strategie und Taktik der „inneren mit der äußeren“ kombinierten Demonstrationsbekämpfung und über reichlich finanzielle Mittel und allerlei Experten, die die Bourgeoisie auch zum Nutzen ihrer imperialistischen Ausbeutung und Unterdrückung in ihre abhängigen und kolonialisierten Länder exportiert. Dort werden Armeen und Polizeikräfte heute von Polizei- und Militärexperten der kapitalistischen Länder ausgebildet und geschult, um die gesammelten Erfahrungen auch gegen die dort stattfindenen Demonstrationen praktisch umzusetzen. Dies ist eine Erscheinung der Globalisierung der militärischen Strategie und Taktik der Weltbourgeoisie und die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft kann dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen, darf sie nicht ignorieren, sondern muss sie wissenschaftlich auswerten, beurteilen, kritisieren und vor allem

daraus Schlussfolgerungen für die eigene weltrevolutionäre Klassenkriegskunst ziehen. Demonstrationen müssen als Kunst der Klassenkriegsführung begriffen werden. Wenn der Klassengegner hier globalisierte Formen der Kunst der Demonstrationsbekämpfung entwickelt, dann muss das Weltproletariat zusammen mit den für ihre Freiheit kämpfenden unterdrückten Völker ebenso gemeinsame, globalisierte Strategien und Taktiken dagegen entwickeln. Die Frage der Meisterung der Demonstration als Kunst des Klassenkampfes ist für die Arbeiter eine internationale Frage geworden – und dem muss die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft heute Rechnung tragen, darf sie der Internationalisierung von Demonstrationen nicht hinterherhinken, sondern muss dazu beitragen, dass diese Kampfform sich besser Bahn brechen kann.
Auf dem ersten Kongress der Vertreter der sozialistischen Parteien am 14. Juli 1889 in Paris, wo am hundertsten Jahrestag des Sturms auf die Bastill die II. Internationale gebildet wurde, wurde beschlossen, jedes Jahr den 1.Mai – den Jahrestag des blutigen Massakers an den Arbeitern von Chicago, die den Achtstundentag gefordert hatten, - als Tag der internationalen proletarischen Solidarität, als Kampftag des Weltproletariats zu feiern. Maikundgebungen hat Engels einmal als eine Heerschau des kämpfenden Proletariats bezeichnet. Feiern und Festtage der Arbeiterklasse müssen stets politische Demonstrationen der Kraft der Arbeiterklasse sein, der Entschlossenheit ihrer internationalen Solidarität und der Entwicklung des internationalistischen Bewusstseins, aber auch eine Demostration zur Demoralisierung unseres Gegners. Die Demoralisierung des Gegners beginnt bei den Demonstrationen, setzt sich bei den Streiks und schließlich beim Generalstreik fort und geht über in die bewaffnete Demoralisierung des Klassenfeindes. Der 1. Mai ist aber nicht nur ein internationaler Feiertag, sondern er muss auch mit dem konkreten politischen Klassenkampf in einem Land bzw. in der ganzen Welt verbunden werden, als eine Demonstration gegen den Weltimperialismus. Er muss vor allem der reaktionären Gewalt gegenüber den demonstrierenden Arbeitern den vereinigten internationalen Willen zur revolutionären Gegengewalt ausdrücken, d.h., den Engelschen Begriff der „Heerschau“ des Weltproletariats nicht nur in seinem übertragenen politischen, sondern auch in seinem eigentlichen militärischen Sinne gebrauchen.

Streiks:
„Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“
„Wenn die Verelendung des Volkes so weit geht, dass es sowohl in den Städten als auch auf dem Lande ständig Massen von Arbeitslosen gibt, wenn die Fabrikanten riesige Reichtümer anhäufen und die kleinen Unternehmer von Millionären verdrängt werden, dann wird der einzelne Arbeiter dem Kapitalisten gegenüber völlig machtlos. (...) Da sie sehen, dass jeder von ihnen für sich allein ganz machtlos ist und dass ihm unter dem Joch des Kapitals der Untergang droht, beginnen die Arbeiter, sich gemeinsam gegen ihre Unternehmer zu erheben. Es beginnen die Arbeiterstreiks. Anfänglich begreifen die Arbeiter häufig nicht einmal, was sie erreichen wollen, sie sind sich nicht bewusst, weshalb sie das tun: sie zertrümmern einfach die Maschinen, zerstören die Fabriken. Sie wollen die Fabrikanten nur ihre Empörung fühlen lassen, sie erproben ihre gemeinsamen Kräfte, um aus der unerträglichen Lage herauszukommen, ohne noch zu wissen, weshalb eigentlich ihre Lage so hoffnungslos ist und was sie anstreben müssen“ (Lenin, Band 4, Seite 307 und 308). Das schrieb Lenin 1899 , als sich die russische Arbeiterbewegung noch in ihren Anfängen befand, aber wenn man dieses Leninzitat heute liest, dann fühlt man sich angesichts der rapide zunehmenden, nackten, frechen, kapitalistischen, reaktionären Willkür in die Zeit des 19. Jahrhunderts zurückversetzt – kommt die alte Machtlosigkeit wieder hoch. Anfangs entlud sich die Empörung der Arbeiter an den Maschinen, weil sie ihre Machtlosigkeit zuerst gegenüber den Maschinen spürten. Die „Machinenstürmerei“ trat zu Beginn der internationalen Arbeiterbewegung überall mehr oder weniger in Erscheinung, machten die Arbeiter mit dieser spontanen Gewalt ihre ersten Erfahrungen . Ihre Erfahrungen lehrte die Arbeiter, dass die Zerstörung von Maschinen nicht zum Sieg führt, dass nicht die Maschine die Quelle ihrer Leiden war, sondern die kapitalistischen Produktionsverhältnisse, dass die Kapitalistenklasse selbst es war, die die Arbeiter unmenschlich ausbeutete. Auch heute richtet sich der Klassenkampg der Arbeiterklasse nicht gegen die

Automation der Maschinen, sondern gegen die gesellschaftlichen Bedingungen und Ursachen, die diese Automation zu einem Rationalisierungsterror für die Arbeiterklasse machen.(Später entwickelten sich aus der spontane Maschinenstürmerei bewusste Kampfformen der Fabrikarbeiter in der Rüstungsindustrie wie zum Beispiel die Taktik der Sabotage-Akte in der Kriegsproduktion zur Zeit der faschistischen Diktatur und des zweiten imperialistischen Weltkrieges. Die Kommunistische Internationale und ihre Sektionen unterstützten damals die Organisierung von illegalen Zerstörungsaktionen der „inneren Front“ insbesondere in den Rüstungsbetrieben, bei den Waffentransporten zur Ostfront usw. usf. Diese Kampfformen der Arbeiter sind immer noch aktuell, zum Beispiel wurden sie vereinzelt im imperialistischen Raubkrieg gegen den Irak eingesetzt ,und es war übrigens auch eine der ersten Kampflosungen der Komintern/ML und der neuen RGI – Rote Gewerkschaftsinternationale).
Heute beschränkt sich das Gefühl der Machtlosigkeit jedoch nicht nur auf die Kapitalisten, nicht nur auf den kapitalistischen Staat und seine kapitalistische Regierung, nicht nur auf das internationale Finanzkapital und seinen globalisierten Angriff auf alle Werktätigen in der ganzen Welt, sondern diese Machtlosigkeit fühlen die Arbeiter insbesondere gegenüber dem Verrat und der Stillhaltetaktik der Gewerkschaften, die sich mittels der Arbeiteraristokratie im Laufe der Zeit von Kampfinstrumenten der Arbeiterklasse in Kampfinstrumente der Imperialisten gegen die Arbeiterklasse, von revolutionären Schulen des Kommunismus zu Schulen des reformistischen Anti-Kommunismus, verwandelt haben, und die nicht davor zurückschrecken, Gewalt gegenüber revolutionären Arbeitern anzuwenden, bzw. Mitglieder revolutionärer Gewerkschaftsorganisationen der antikommunistischen Gewalt der Machtinstrumente des imperialistischen Staates auszuliefern. Es ist also unvermeidlich, dass sich die Empörung der Arbeiter irgendwann gegen die imperialistische Gewerkschaft entlädt und es früher oder später nicht nur zu gewaltsamen Aktionen gegen sie kommen wird, sondern dass die revolutionäre Beseitigung der imperialistischen Gewerkschaften durch die Arbeiter nur noch eine Frage der Zeit ist. Schnell wird die Arbeiterklasse dann die brutale Gewalt der Unterdrücker und Ausbeuter und ihrer Lakaien zu spüren bekommen und zur Gegenoffensive übergehen. Bereits in den historisch allerersten Streiks bekamen die Streikenden die Gewalt der Bourgeoisie und des Staatsapparats zu spüren, wurden die Streikenden und ihre Führer ermordet, verfolgt, bestraft und in die Gefängnisse gesteckt, so dass die Arbeiter schon früh Gegenkampfformen entwickelten, zum Beispiel griffen sie zum illegalen Kampf. Wir erinnern uns auch an die bestialische Gewalt gegenüber den Arbeitern, deren physische Vernichtung, die am Widerstand gegen die faschistische Diktatur teilnahmen. Die Bourgeoisie hat stets – beispielsweise unter Bismarcks „Ausnahmegesetze gegen die Sozialisten“ und später unter ihrer faschistischen Diktatur – der Methode der unmittelbaren Gewalt über die Arbeiter, aber auch der Demagogie und der Bestechung bedient, um die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zu schwächen und zu zerstören. Mit Streiks, die zuweilen Formen des bewaffneten Aufstandes annahmen, führten die Arbeiter von Anfang an einen heftigen und erbitterten, blutigen und unblutigen Kampf. Mit dem Trade-Unionismus, dem Nur-Gewerkschaftertum, begann dann die ideologische Versklavung der Arbeiter durch die Bourgeoisie, durch die die ökonomischen Kampfformen von allen politischen und bewaffneten Kampfformen abgegetrennt und diese ausgeklammert wurden. So erklärte der Internationale Gewerkschaftsbund den 1. Weltkrieg zu einer „politischen Sache“, aus der sich die Gewerkschaften „rauszuhalten“ hätten, wobei sich deren Führer als flammende Anhänger der chauvinistischen und militaristischen Ideologie ihrer Länder entpuppten, die dort wichtige Staatsposten bekleideten, um den imperialistischen Krieg zu unterstützen. Diese internationalen Gewerkschaftsführer hetzten die Arbeiter des einen Landes mit Waffen auf die Arbeiter des anderen Landes, die ein und derselben internationalen Gewerkschaft angehörten, und als Gewerkschaftsführer (!) ließen sie die Arbeiter auf den Schlachtfeldern verbluten für den Profit der Kapitalisten.
Im ökonomischen Kampf geht es zunächst um Zugeständnisse der Kapitalisten und Reformen, die deren Regierung - mit und ohne Gewalt - abgerungen werden. Es gilt, diese Abwehrkämpfe des Proletariats in Angriffskämpfe hinüberzuleiten, um sie auf die grundsätzliche Abschaffung der Schinderei hier und der Arbeitslosigkeit dort zu führen, was mit dem völligen Sturz des Systems

und nicht nur mit der Beseitigung seiner Missstände enden muss. Alle diese ökonomischen Kämpfe sind ein Training für die später dann entscheidenden Schlachten um die Macht. Wenn das Proletariat nicht durch diese Schule des Klassenkampfes geht, dann wird sie es auch nicht lernen können, sich selbst zu befreien. Deswegen sind diese ökonomischen und sozialen Abwehrkämpfe so außerordentlich wichtig, muss das Proletariat alle seine Kräfte mobilisieren, um die Grenzen des Legalismus hinauszuschieben und schließlich zu überwinden. Dem militärischen Kampf geht also unbedingt eine Periode eines erbitterten Abwehrkampfes gegen die Verschlechterung der materiellen Verhältnisse und der Umwandlung in den politischen Kampf voraus. Um die Welt verändern zu können, muss das Proletariat erst einmal sich selbst verändern, muss es sein Klassenbewusstsein im Klassenkampf festigen, muss es sich politisch und ideologisch schulen, muss es sich den Marxismus-Leninismus aneignen, muss es seine Avantgarde in diesen Kämpfen herausbilden, sich eine Partei schaffen, um den Kampf organisieren und leiten zu können, um seine Kräfte zu konzentrieren und zu zentralisieren, und damit zu einem manövrierfähigen Instrument zu machen. Bereits in diesen Abwehrkämpfen gegen die Verschlechterung der Lebensverhältnisse des Proletariats wird das Proletariat Gegenwind zu spüren bekommen mit jeder Verschärfung der Kampfformen. Bereits im Jahre 1912 schrieb Lenin von einer Hamburger Firma, die lumpenproletarische Streikbrecher exportierte, welche von den Kapitalisten mit Revolvern bewaffnete wurden, und die auch Arbeiter damit erschossen (siehe Lenin, Band 18, Seite 150). Die Arbeiter hatten die Mörder ordentlich verprügelt und den Kapitalisten mit einem 24 stündigen Generalstreik geantwortet, den sie an einem anderen Tag durchführten als sie ihn angekündigt hatten, um die Kapitalisten und ihre Polizei zu überrumpeln und deren Provokation von Gewalttaten zu unterlaufen. Die Kapitalisten rächten sich mit einer dreitägigen Aussperrung, der Besetzung des Volkshauses und der Verhaftung der Arbeiterführer. Opportunistische Sozialdemokraten stimmten im Stadtrat FÜR den Einsatz von Militär – welch ein Verrat der sozialdemokratischen Arbeiterpartei an den Streikenden! Das Ganze trug sich in Zürich/Schweiz zu. Damals verlief das Streikbrechertum sowie der Kampf dagegen noch weitestgehend spontan. Im Laufe der Zeit organiserten die Kapitalisten generalstabsmäßig das Streikbrechertum, so wie die Arbeiter auch generalstabsmäßig dagegen antworteten (z.B. Beschlüsse der RGI). Heute wird das Streikbrechertum vom Imperialismus im Weltmaßstab organisiert, und das organisierte Weltproletariat antwortet im Weltmaßstab, sowohl gegen das wirtschaftliche als auch gegen das politische internationale Streikbrechertum! Aus der Defensive heraus werden sich die ersten Keimformen der militärischen Ideen und Organisationen im Proletariat herausbilden, wird es die proletarische, militärische Strategie und Taktik erlernen und sich die Militär-Theorie des Marxismus-Leninismus aneignen, die ja nichts anderes ist als eine Verallgemeinerung der Erfahrungen der kämpfenden Arbeiterklasse an allen Fronten des internationalen Klassenkampfes in seiner gesamten historischen Entwicklung. Sie ist dem Proletariat also vertraut und wird immer bewusster als die eigene wissenschaftlich ausgearbeitete Strategie und Taktik erkannt und angenommen. „Die Streiks sind die Kriegsschule der Arbeiter, in der sie sich auf den großen Kampf vorbereiten, der nicht mehr zu vermeiden ist“ (Engels, MEW, Band 2, Seite 441).

„In keinem Land der Welt könnte man – außer beim Vorhandensein einer revolutionären gesellschaftlichen Situation – Hunderttausende von Arbeitern mehrmals im Jahr aus den verschiedensten Anlässen zu politischen Aktionen mobilisieren. Bei uns aber vollzieht sich eine solche Erhebung spontan, und zwar deshalb, weil die Millionen und aber Millionen der halbproletarischen und bäuerlichen Bevölkerung auf ihren Vortrupp eine Stimmung konzentrierter Empörung, wenn man sich so ausdrücken darf, übertragen, die machtvoll anschwillt und über die Ufer tritt“ (Lenin, Band 18, Seite 465).

Ferner ist der Streik nicht nur eine Kampfform der Arbeiterklasse, sondern auch zum Beispiel eine Form des Kampfes auf dem Lande wie Lenin hervorhob:

„Wenn die Dorfarmut zum Streik vorbereitet ist, wenn sich alle über die gemeinsamen Forderungen längst geeinigt haben, wenn diese Forderungen in Flugblättern klargemacht oder einfach in Zusammenkünften gut auseinandergesetzt worden sind, dann werden alle einmütig zusammenstehen, und der Gutsbesitzer wird nachgeben oder sich zumindest im Räubern etwas

mäßigen müssen. Ist der Streik einmütig und zur Erntezeit angesetzt, so können die Gutsbesitzer und selbst die Behörden mit ihren Truppen schwerlich etwas ausrichten – die Zeit vergeht, dem Gutsbesitzer droht schwerer Verlust, und er wird bald einlenken. (...) So werden auch die Bauern lernen, wie man sich gegen grausame Plünderer zur Wehr setzen, wie man einmütig Erleichterungen fordern und wie man sich allmählich, standhaft und überall zur großen Schlacht um die Freiheit vorbereiten muss (...) und wird dem Volke immer mehr die Augen öffnen, es an die vereinte Gegenwehr und an den Gedanken gewöhnen, dass es notwendig ist, eine Änderung der Staatsordnung mit Gewalt herbeizuführen“ (Lenin, Band 6, Seiote 427). Es sei hierr ausdrücklich auf den internationalen Gedanken hingewiesen, dass sich die armen Bauern und das Proletariat im Weltmaßstab zusammenschließen und ihren gemeinsamen Krieg gegen den Weltimperialismus – insbesondere gegen die internationalen imperialistischen Agrarmonopole – organiseren müssen. Hammer, Sichel und Gewehr – diese alte revolutionäre Fahne steht heute für den internationalen Zusammenschluss und die Zentralisierung des bewaffneten Kampfes unter der direkten Führung des Weltproletariats und seiner Weltpartei zur Befreiung vom Weltimperialismus. Das ist Programm und erklärtes Ziel der Kommunistischen Internationale / Marxisten-Leninisten !

„Massenstreiks haben in revolutionären Epochen ihre eigene objektive Logik. Sie sprühen nach allen Seiten Hunderttausende und Millionen Funken – und ringsherum liegt der leicht entzündliche Stoff der aufs Äußerste getriebene Erbitterung, der unerhörten Hungerqualen, der schrankenlosen Willkür, der schamlosen und zynischen Verhöhnung des `Bettlers` , des `Mushik`, des gemeinen Soldaten“ (Lenin, Band 18, Seite 98). „Hunderttausende Angehörige des Petersburger Proletariats – und nach ihnen die Arbeiter in allen Teilen Russlands – sind in den Streik getreten und haben Straßendemonstrationen veranstaltet nicht als der verschiedenen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, nicht mit `ihren` gewerkschaftlichen Losungen, sondern als Hegemon, der das Banner der Revolution erhebt für das ganze Volk, im Namen des ganzen Volkes, um all die Klassen aufzurütteln und in den Kampf einzubeziehen, die die Freiheit brauchen, die sie zu erkämpfen vermögen“ (Lenin, Band 18, Seite 102-103). In der Revolution 1905 wendete das russische Proletariat den „politischen Massenstreik“ als eine „rein proletarische Kampfwaffe“ an (Lenin, Band 31, Seite 341) wie es vorher in der Weltgeschichte der bürgerlichen Revolutionen so noch nie der Fall war. Lenin erwähnte die Frage des politischen Massenstreiks, die 1905 die Hauptfrage des Jenaer Parteitags der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands war, als eine Frage, „die die ganze internationale Sozialdemokratie bewegt (...) Und die Entscheidung der deutschen Sozialdemokratie wird zweifellos auf die gesamte internationale Arbeiterbewegung einen nicht unbeträchtlichen Einfluss in dem Sinne ausüben, dass sie den revolutionären Geist der kämpfenden Arbeiter festigt und stärkt“ (Lenin, Band 9, Seite 285). Und daran gilt es heute weiter festzuhaltern!

Lenin wusste 1912 sehr wohl den politischen Streik im alten „freien, konstitutionellen Europa“ vom politischen Streik im zaristischen Russland zu unterscheiden:

„Im freien, konstitutionellen Europa dient der politische Streik bislang (solange die sozialistische Revolution noch nicht begonnen hat) dem Kampf um einzelne Reformen. Im versklavten, asiatischen, zaristischen Russland, das der nächsten bürgerlich-demokratischen Revolution entgegengeht, ist der politische Streik das einzige ernsthafte Mittel, die Bauernschaft und den besten Teil der bäuerlichen Armee in Bewegung zu bringen, aufzurütteln, in Aufruhr zu bringen und zum revolutionären Kampf zu mobilisieren! (...) Dieses Mittel ist der revolutionäre Streik, der beharrliche Streik, der von Ort zu Ort, von einem Ende des Landes aufs andere übergreift, der wiederholte Streik, der Streik, der die Zurückgebliebenen durch den Kampf um wirtschaftliche Verbesserungen zu neuem Leben emporhebt, der Streik, der jedenm herausragenden Gewalt- und Willkürakt und jedes Verbrechen des Zarismus brandmarkt und geißelt, die Streikdemonstration, die in den Straßen der Hauptstadt das rote Banner entfaltet, die die revolutionären Reden und die revolutionären Losungen in die Menge, in die Volksmassen trägt. Einen solchen Streik kann man nicht künstlich hervorrufen, aber man kann ihn auch nicht aufhalten, wenn er Hunderttausende erfasst hat“ (Lenin, Band 18, Seite 469).

„Leute, die so viel erdulden, um einen einzigen Bourgeois zu beugen, werden auch imstande sein, die Macht der ganzen Bourgeoisie zu brechen“ (Engels, MEW, Band 2, Seite 442). Und Leute, die

soviel erdulden, um die Macht der ganzen Bourgeoisie eines Landes zu beugen, werden - um mit den Worten von Engels zu sprechen - auch imstande sein, die Macht der ganzen Weltbourgeoisie zu brechen. „Jeder Streik erweckt in den Arbeitern mit großer Kraft den Gedanken an den Sozialismus - den Gedanken an den Kampf der ganzen Arbeiterklasse für ihre Befreiung vom Joch des Kapitals“ (Lenin, Band 4, Seite 311). Und um mit den Worten Lenins zu sprechen, weckt ein Streik in mehreren Ländern, ein international geführter Streik gegen die internationalen Monopole und Konzerne im Weltproletariat den Gedanken an den Weltsozialismus – den Gedanken an den Kampf der Proletarier aller Länder für ihre gemeinsame Befreiung vom Joch des Weltkapitals.
Die Streiks waren für Marx der klare Ausdruck des in der kapitalistischen Gesellschaft tobenden Klassenkriege, der Kriege zwischen Arbeit und Kapital. Marx führte den Nachweis, dass Streikkämpfe eine der kapitalistischen Ordnung eigene gesetzmäßige Erscheinung darstellen, dass die Streikbewegung Produkt des kapitalistischen Systems ist, dass sie ein Mittel sind, die Willkür der Fabrikanten zu zügeln und den Arbeitern die notwendigen Existenszbedingungen zu sichern. Besonders wichtig sind die Schlussfolgerungen aus der Bedeutung des Streiks als einen Faktor, der die Energien der Werktätigen weckt und sie für den Kampf gegen die Ausbeuter zusammenschweißt. Streiks sind Schulen des proletarischen Klassenkampfes. Sie sind das beste Barometer für den Befreiungskampf aller unterdrückten und ausgebeuteten Klassen. Die größte Bedeutung der Streiks sah Marx in dem moralischen und politischen Einfluss, den sie auf die Arbeiter und ihr Klassenbewusstsein ausüben, darin, dass sie die Arbeiter zur proletarischen Solidarität erziehen und dazu beitragen, die Arbeiter zusammenzuschließen und zu organisieren. Es ist bekannt, dass die größten Streiks auch in den größten Betrieben organisiert worden sind, und dass dort nicht nur die größte Streikhäufigkeit zu verzeichnen ist, sondern auch deren Intensität und Militanz. Je größer der Betrieb, desto höher der Prozentsatz der bestreikten Betriebe. Verkleinerung, Auslagerung, Rationalisierung etc. der Betriebe hat nicht minder Einfluss auf die Streiks in diesen Betrieben. Die größten Betriebe rekrutieren auch die stärksten bewaffneten proletarischen Kräfte, so beim Hamburger Aufstand 1923 die Hamburger Werft- und Hafenarbeiter. Die kleineren Betriebe werden zwar auf dem Höhepunkt der Streikwelle schnell mitgerissen, ebben in ihrer Streikbereitschaft aber auch schneller ab als in den großen Betrieben, wo man vielmehr beharrlich und konsequent mit dem Ziel kämpft, den Rückzug der Streikwelle möglichst lange aufzuhalten. „Nur wenn die wirtschaftliche Lage des Arbeitenden verbessert wird, wird die Masse in die Bewegung einbezogen, nimmt sie energisch an ihr teil, weiß sie diese zu schätzen, offenbart sie Heldenmut, Selbstaufopferung, Standhaftigkeit und Ergebenheit für die große Sache. (...) Indem die Arbeiterklasse für eine Verbesserung der Lebensbedingungen kämpft, wächst sie zugleich sowohl moralisch als auch geistig und politisch, wird sie fähiger, ihre großen Freiheitsziele zu verwirklichen“ (Lenin, Band 18, Seite 73).wohl
Die Frage der Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse ist auch eine prinzipielle Frage in Kombination mit anderen mannigfaltigen Streikforderungen, insbesondere der Verflechtung mit politischen Streikforderungen, eine grundsätzliche Frage des Näherrückens der Revolution. Es ist jedenfalls ein allgemeines Gesetz des Marxismus-Leninismus, dass das Erstarken des wirtschaftlichen Kampfes einen entscheidenden Einfluss hat auf das Erstarken des politischen und damit konsequenterweise auf den bewaffneten Kampf des Proletariats – und umgekehrt. Sehen wir uns die internationale Dimension dieses Gesetzes an, so folgt aus der Weltwirtschaftskrise der internationale Aufschwung der wirtschaftlichen Streikkämpfe des Weltproletariats, bilden diese Kämpfe die Grundlage für immer mehr internationalistische, länderübergreifende, politischen Streikkämpfe, die in letzter Konsequenz auch eine Grundlage für die Entwicklung zur bewaffneten sozialistischen Weltrevolution bilden. Auf diese Zusammenhämge muss in der Agitation und Propaganda der Komintern /ML viel mehr eingegangen werden, muss das Weltproletariat politisch aufgeklärt und auf die Entstehung der Bedingungen für den bewaffneten internationalen Kampf viel besser aufgeklärt werden. Dieses allgemeine internationale Gesetz steht in einem logischen Zusammenhang mit der Globalisierung des Weltkapitalismus. Es sind die Proletarier in den Weltindustriezentren, die die Kräfte in den rückständigen Gebieten der Erde mitreißen werden. Spitzt sich die revolutionäre Bewegung in den durch die Globalisierung miteinander eng

verbundenen Weltindustriezentren zu, so weckt diese Bewegung auch all die anderen Gebiete in der Welt. Anders als durch wirtschaftliche Kämpfe kann die Welt der Arbeit nicht in die Weltrevolution hineingezogen werden. Heutzutage kann man nicht mehr von den unabhängigen, voneinander losgelösten Streiks in den verschiedenen Ländern sprechen. Heute muss man von der internationalen Verkettung der Streikbewegung sprechen, die durch die Verkettung der Weltwirtschaftskrise ausgelöst wird. Insofern muss man heute auch von einer Verkettung der politischen und in letzter Konsequenz von der internationalen Verkettung der bewaffneten Kämpfe sprechen, wenn man den Standpunkt eines internationalistischen Marxisten-Leninisten einnimmt. In dieser gesamten internationalen Streikbewegung werden in zunehmendem Maße bürgerliche Elemente abgestoßen und nicht-bürgerliche Elemente herangezogen, polarisieren sich die Klassenkräfte an den Polen Weltbourgeoisie und Weltproletariat, nimmt der Streikkampf immer deutlicher internationalen Klassencharakter an, also wichtige Vorbedingungen für die Entwicklung der sozialistischen Weltrevolution und den bewaffneten Klassenkampf des Weltproletariats. Je stärker der internationale Druck der Streiks wird, desto erfolgreicher für alle. In einem zum Rückzug gezwungenen Streikkampf des Weltproletariats, nehmen logischerweise die Niederlagen wieder zu. Nimmt der Streikkampf des Weltproletariats zu, so steigt auch die Sympathie der Völker mit den Streikenden und umgekehrt.
Marx unterstrich, dass der ökonomische Kampf allein bei all seiner Bedeutung für den Zusammenschluss und die Erziehung der Arbeiter nicht ausreicht, dass sich das Proletariat zunächst im nationalen und sodann im internationalen Maßstab organisieren muss, dass es für die Arbeiterklasse wichtig ist, eine eigene politische Massenpartei zu bilden und den Kampf um die Eroberung der politischen Macht im nationalen und sodann im internationalen Maßstab zu entfalten.
Jeder Streik gegen die Kapitalisten führt dazu, dass die Bourgeoisie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, von der Hetz-Propaganda in ihren Medien bis hin zum Einsatz von Polizei (und Militär) bei zugespitzten, gewalttätigen und illegalen Streiks (durch die etwa bei Betriebsbesetzungen das kapitalistische Privateigentum „angetastet“ wird...) gegen die Streikenden mobil macht. Somit hebt sich jeder wirtschaftliche Streik, der eine mehr und der andere weniger, auf eine politische Ebene und in zugespitzten Krisenzeiten zum Teil auch zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Klassen. Und imgekehrt: Jede Verschärfung der politischen Krise zieht einen revolutionären Aufschwung nicht nur der politischen, sondern auch der wirtschaftlichen Streikkämpfe nach sich. In ihrer Vereinigung liegt nicht die Schwäche, sondern die Stärke der Arbeiterbewegung. Ohne die enge Verbindung von wirtschaftlichen und politischen Streiks ist eine wirklich breite, echte Massenbewegung unmöglich; die konkrete Form dieser Verbindung aber besteht einerseits darin, dass zu Beginn der Bewegung und bei der Einbeziehung neuer Schichten in die Bewegung der rein wirtschaftliche Streik die dominierende Rolle spielt, während andererseits der politische Streik die Rückständigen weckt und in Bewegung bringt, die Bewegung verallgemeinert, erweitert und auf eine höhere Stufe hebt (so wie der bewaffnete Kampf die Bewegung auf die höchste Stufe hebt).
Es sind vor allem die wirtschaftlichen wie politischen Streiks der Arbeiterklasse, durch die breiteste Massen in den Kampf gegen die Bourgeoisie einbezogen werden. Die Arbeiterklasse sorgt dafür, dass sie im Streik nicht alleine steht. Sie führt die Bewegung an, die sich in Breite und Tiefe ausdehnt. Sie wird also stets von anderen Schichten des rechtlosen Volkes solidarisch unterstützt. Indem die Partei den wirtschaftlichen und politischen Kampf miteinander verbindet, wird jeder ökonomische Streik zur Schule des politischen Klassenkampfes, die Fortsetzung des ökonomischen Kampfes zur Beseitigung der Lohnsklaverei mit politischen und schließlich gewaltsamen Mitteln. In Streikkämpfen erkennt und probiert das Proletariat seine Macht.
In den kapitalistischen/revisionistischen Ländern erkennen der Staat wie die Kapitalisten den legalen Streik zum größten Teil an, vor allem wenn er sich in den Händen der imperialistischen/sozialimperialistischen Gewerkschaftsführung befindet. Jeder Streik, der ohne oder gegen die Zustimmung dieser imperialistisch-sozialimperialistischen Gewerkschaften stattfindet, wird von diesen selbst, sowie von Staat und Kapitalisten, als illegal betrachtet. Wenn die

Arbeiter gegen den Willen dieser Gewerkschaftsführungen streiken, dann nennt die Bourgeoisie das einen „wilden Streik“. Diese „wilden Streiks“ sind im Allgemeinen eine höhere Kampfform des legalen Streiks. „Wilde Streiks“ sind nicht nur eine Erscheinung der Verschärfung der Widersprüche zwischen Kapital und Arbeit, sondern auch zwischen den Gewerkschaftsmitgliedern auf der einen Seite und der reformistischen/revisionistischen Gewerkschaftsführung auf der anderen Seite. Im gleichen Maße wie sich die reaktionären Gewerkschaftsführer Vertrauen bei den Kapitalisten erwerben, verlieren sie dieses bei den Arbeitern und umgekehrt. In den „wilden Streiks“ lernen die Streikenden selbstständig Streiks zu organisieren, Streikkomitees zu bilden, Streikbrecher, Provokateure usw. zu bekämpfen, Auseinandersetzungen mit dem Gewerkschaftsapparat und der Polizei zu führen usw. usf. „Wilde Streiks“ schärfen in dieser Hinsicht das Klassenbewusstsein gegenüber dem reaktionären Charakter der imperialistisch/sozialimperialistischen Gewerkschaft, weckt in ihnen den Willen, sich eigene revolutionäre Gegengewerkschaftsorganisationen zu schaffen und den Kampf gegen die reaktionären Gewerkschaftsführer in den reaktionären Gewerkschaften selbst zu organisieren. Die Globalisierung stärkt die Zahl und Geschlossenheit des Weltproletariats, währen d sich in der Groß – und Kleinbourgeoisie die Scheidung und Zersplitterung der Interessen stetig verstärkt. Übt der Staat gegen „wilde Streiks“ zu starken Druck aus, wird sich das Proletariat gegen Polizeiwillkür weiter zusammenschließen und erstarken. Reagiert die Polizeiwillkür zu schwach, dann wird das Proletariat anderer Betriebe, andere Länder ermuntern, seinerseits „wilde Streiks“ zu organisieren und sich gegen die Polizeiwillkür gegen „wilde Streiks“ der Arbeiter im Ausland solidarisieren. Sowohl die Kapitalisten als auch deren bürokratische Willkürherrschaft werden sich hüten, das Proletariat unnötig mit dem Polizeiknüppel zu provozieren. „Das ist zweifellos ein Zugeständnis an die wachsende Stärke der Arbeiter, ein Verzicht des Gegners auf eine seiner Stellungen, welche das revolutionäre Proletariat faktisch bereits so gut wie erobert hat und welche die weiter blickenden Führer der feindlichen Armee nicht länger verteidigen wollen“ (Lenin, Band 6, Seite 215, „Der Entwurf zu einem neuen Streikgesetz“). Um allerdings die gesamte Staatsmacht erobern zu können oder vielmehr deren Lebensnerv, Herzstück und Knotenpunkt in den Zentren, bedarf es langwieriger Schulung, jahrelanger Kampferprobung bei Streiks und Demonstrationen, bei der Entlarvung und Verjagung der Opportunisten, der Neo-Revisionisten usw. , bedarf es vor allem der Partei, um zum Erfolg zu gelangen. Diese Kategorie von Kampfformen können als Keimformen, als vorbereitende Formen der bewaffneten Kampfformen bezeichnet werden. In dieser Phase bilden sich die bewaffneten Kampfformen erst durch Verschärfung der Klassenzusammenstöße heraus. Sie können in dieser Phase also noch nicht ihre volle Bedeutung erlangen, sondern spielen noch eine untergeordnete Rolle. Als solche, und nur als solche wollen und müssen wir sie hier mit anführen, denn von hier aus - von wo aus sonst? - werden die Weichenstellungen zum bewaffneten Kampf gestellt. Sobald die hier aufgeführten Kampfformen die legale Hemmschwelle übersteigen (wenn die revolutionäre Flut die Ebbe ablöst), gehen sie fließend über in eine eigene, selbständige Qualität der bewaffneten Kampfformen, treten sie hinter diese zurück. Hier haben wir es also zu tun mit Kampfformen, die die Bourgeoisie in friedliche Bahnen zu lenken versucht mit Hilfe der Reformisten und Revisionisten. Wir Marxisten-Leninisten hingegen versuchen sie bei einem revolutionären Aufschwung der Kämpfe in militante Bahnen zu lenken und hierzu muss uns die marxistisch-leninistische Militär-Theorie anleiten, hierzu müssen wir sie in die Arbeiterklasse hineintragen und dort verankern, damit sie von der Arbeiterklasse angewandt werden kann, denn spontan kann sich das militärische Klassenbewusstsein nicht herausbilden. „Streiks (...) müssen stets auch als Anregung zum revolutionären Kampf für die Freiheit und für den Sozialismus ausgenutzt werden“ (Lenin, Band 6, Seite 162).

Gewerkschaft und die Rolle der Gewalt

Die Häuptlinge der bürgerlich reformistischen und revisionistischen Gewerkschaften, die Gewerkschaften in den Händen der Imperialisten und Sozialimperialisten, stellen uns Marxisten-Leninisten als „Gewerkschaftsfeinde“, als „Hitzköpfe“ und „Krawallmacher“, „linksextremistische Gewalttäter“, „Feinde der Demokratie“, „Feinde des Sozialismus“ hin, usw., usf., die sich von Massenbewegungen „hinreißen“ lassen und „gegen Gewerkschaften“ sind, sie für „nutzlos und

unnötig“ halten, bzw. sie nur vor ihren kommunistischen „Karren“ spannen wollten. Wir sind natürlich nicht gegen Gewerkschaften, wir sind sogar sehr für Gewerkschaften, aber für rote Gewerkschaften, die die reformistischen und revisionistischen Losungen durch revolutionäre Losungen ersetzen, und die die revolutionären Arbeiter organisieren in ihrem Klassenkampf und sie nicht etwa daran hindern wie die gelben Gewerkschaften das tun. Das ist der Grund, warum wir nicht nur einen unversöhnlichen Kampf gegen die gelben Gewerkschaften führen, sondern daran geknüpft auch einen unversöhnlichen Kampf für revolutionäre Gewerkschaften. Aber selbst die beste Gewerkschaft allein für sich genommen, das Nur-Gewerkschaftertum, der (Anarcho-/)Syndikalismus kann die Lohnsklaverei NICHT beseitigen. Die Beseitiging der Lohnsklaverei, die tatsächlichen Lebensverbesserungen der Arbeiter, die Zukunftsperspektive der Gewerkschaft im Sozialismus (die kapitalistische Gewerkschaft hat keine Zukunft, weil sie als Teil des ganzen Kapitalismus mit diesem unvermeidlich untergeht!) , all das ist nicht ohne Führung der Partei gesichert, die die höchste Form der Organisation des proletarischen Klassenkampfes verkörpert. Im Kampf für die sozialistische Revolution ist die Gewerkschaft der Partei untergeordnet, ist sie nur ein Teil , wenn auch eines der wichtigsten. Jedenfalls kann nur die Partei und nicht die Gewerkschaft in letzter Konsequenz den bewaffneten Kampf führen, ohne den dias politischer Herrschaftssystem der Lohnsklaverei nun mal nicht abgeschafft wird. Es ist die faschistische bzw. sozialfaschistische Gewerkschaft, die die reaktionäre Gewalt ausübt bzw. dieser dient, um den Kapitalismus aufrechtzuerhalten und es ist die revolutionäre Gewerkschaft, die die reaktionäre Gewalt mit revolutionärer Gewalt beantwortet bzw. dieser dient, um den Sozialismus zurückzuerobern. Das ist die marxistisch-leninistische Antwort auf die gegenwärtige Frage der Gewerkschaft und der Rolle der Gewalt.
Einer der Indikatoren für den revolutionären oder reaktionären Charakter einer Gewerkschaft ist deren Haltung im bewaffneten Kampf in der Klassengesellschaft auf dieser Welt, dass sie sich auf die Seite der reaktionären und gegen die Seite der revolutionären Gewalt stellt. Gewerkschaften sind Klassengewerkschaften, dienen also entweder den Imperialisten/Sozialimperialisten oder den Arbeitern, stehen im Klassenkampf entweder auf der Seite des Kapitals oder der Arbeit, sowohl im nationalen Rahmen als auch im Weltmaßstab. Hinter der sogenannten „Überparteilichkeit“, „Neutralität und Passivität gegenüber den bewaffneten Auseinandersetzungen in der Welt“, hinter gewerkschaftlichem Pazifismus, Defätismus, hinter der „friedlichen Koexistenz“ zwischen antagonistischen Widersprüchen in der Frage der Gewalt, hinter der These, dass Gewerkschaften über den Klassen und über ihrem bewaffneten Kampf stünden, bedeutet nichts anderes als den „Status quo“ aufrechtzuerhalten, die bestehende Klassenherrschaft des Imperialismus/Sozialimperialismus zu unterstützen und damit der konterrevolutionären Waffengewalt freie Hand zu lassen, die Arbeiterklasse an der „inneren Front“ ruhig zu stellen, damit sie nicht mit revolutionären Waffen eigenständig gegen imperialistische/sozialimperialistische Waffen auf dem internationalen Kriegsschauplätzen auftritt und mit dem revolutionären Krieg auf den imperialistischen/sozialimperialistischen Krieg antwortet. Die reformistischen Gewerkschaften haben sich direkt oder indirekt immer auf die Seite der Imperialisten gestellt, ob nun in Friedens- oder Kriegszeiten. Heute unterstützen sie die globalen Raubkriege der imperialistischen Großmächte, um den Profit der Kapitalisten zu steigern. Sie verteidigen mit und ohne Gewalt die imperialistische Weltordnung. Sie untergraben die Einheit des Weltproletariats, zielt ihr ganzes Handeln darauf ab, die Arbeiter der vershiedenen Nationen zu spalten, die Lohnsklaverei in den unterdrückten Ländern zu vertiefen und die Arbeiter in verschiedene Kategorien zu scheiden, die Herrschaft der Arbeiteraristokratie über die Masse der Arbeiter mit und ohne Gewalt global auszubauen und zu festigen. Die Theorie der „Neutralität“ der Gewerkschaften ist eine verlogene Theorie der Bourgeoisie, die den gewerkschaftlichen Klassenkampf des Proletariats auch im Weltmaßstab entwaffnet, dafür aber den Einfluss der Bourgeoisie auf das Proletariat rechtfertigt und festigt: Lenin wies nach, dass der gewerkschaftliche Neutralismus „den Zusammenschluss der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage in den Vordergrund stellt und nicht den Zusammenschluss zum Kampf, der der Befreiung des Proletariats dienlich wäre“ (Lenin, Band 13, Seite 476). „Die Klasseninteressen der Bourgeoisie führen unvermeidlich zu dem Bestreben, die Gewerkschaften auf

eine eng begrenzte Kleinarbeit auf dem Boden der bestehenden Ordnung zu beschränken, sie von jeder Verbindung mit dem Sozialismus fernzuhalten, und die Neutralitätstheorie ist das ideologische Gewand dieser bürgerlichen Bestrebungen. Die Revisionisten innerhalb der sozialdemokratischen Parteien werden es immer wieder verstehen, sich in der kapitalistischen Gesellschaft auf irgendeine Art einen Weg zu bahnen“ (Lenin, Band 13, Seite 474); [und wir müssen heute als historische Lehre hinzufügen: selbst in der sozialistischen Gesellschaft haben die Revisionisten das verstanden!].
Bürgerliche /revisionistische Gewerkschaften schmieden die Ketten des Proletariats immer fester ans Kapital. Proletarische Gewerkschaften dienen der Sprengung dieser bürgerlichen/revisionistischen Gewerkschaftsketten und damit der Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitalismus. Das Weltproletariat kann sich heute nicht von den Ketten des Weltkapitalismus befreien, wenn man nicht alle Ketten der bürgerlichen/revisionistischen Gewerkschaften auf der ganzen Welt zerschlägt! Unsere internationalistische, revolutionäre Losung heißt: Schaffung eines weltsozialistischen Gewerkschaftssystems auf den Trümmern des heute noch bestehenden, internationalen, weltimperialistischen Gewerkschaftssystem. Die Weltbourgeoisie wird gewaltsam organisierten Widerstand leisten, der mit revolutionärer Gewalt gebrochen werden muss. Das Weltproletariat braucht also zu diesem Zwecke nicht nur eine selbständige Rote Gewerkschaftsinternationale, sondern vor allem eine Kommunistische Internationale, um das weltimperialistische Gewerkschaftssystem gewaltsam zu zerschlagen.
Im Kapitalismus kann es heute keine freie Gewerkschaft mehr geben. Wer heute für freie, vom Einfluss des Kapitals freie Gewerkschaften kämpfen will, der muss für den Sturz des Kapitalismus und der Zerschlagung seiner gelben Gewerkschaften kämpfen.
Freiheit und Selbstständigkeit der Gewerkschaft darf man nicht mit Parteilosigkeit der Gewerkschaft verwechseln. Die Gewerkschaft muss nicht nur im weiteren Sinne parteilich für die Arbeiterklasse sein, sondern vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus auch an die kommunistische Partei größtmöglich angenähert werden, muss ihr dienen. Eine Gewerkschaft kann nur eine Waffe in den Händen der Bourgeoisie oder in den Händen des Proletariats sein. Hat die Bourgeoisie diese Waffe unbrauchbar gemacht bzw. befehligt sie diese Waffe gegen das Proletariat, dann muss das Proletariat die gewerkschaftlichen Waffen umdrehen, sich der gewerkschaftlichen Waffen bemächtigen, muss es sich seine eigene, eine neue Waffe schmieden, um den reaktionären Gewerkschaftsapparat zu zerschlagen, der es dem Kapital schutzlos ausgesetzt hat. Triumphieren in einer Gewerkschaft die Reformisten und die Revisionisten, verkaufen sie die Interessen der Arbeiterklasse an das Kapital, ehe der Kampf gegen das Kapital begonnen hat oder nachdem dieser Kampf siegreich mit der sozialistischen Revolution beendet wurde, dann müssen die Reformisten und Revisionisten zum Teufel gejagt werden!
Nach Lenin „ist der Gewerkschaftsegoismus oder `Ökonomismus` in Deutschland ebenso wie in Russland und überhaupt überall mit dem Opportunismus (Revisionismus) verknüpft“ (Lenin, Band 9, Seite 288) ... und Bebel mahnte wegen der „zünftlerischen Verblödung“ der Gewerkschaften: „Genossen, seid auf dem Posten, überlegt euch, was ihr tut, ihr wandelt einen sehr verhängnisvollen Weg, an dessen Ende ihr euren eigenen Niedergang herbeiführt..“ (zitiert bei Lenin, ebenda, Seite 289). Die revisionistischen Gewerkschaftsführer nehmen gegenüber den nationalen Befreiungskämpfen eine doppelzüngige Haltung ein. Um ihr Gesicht zu wahren und nicht in Gegensatz zu den gegen Imperialismus, Sozialimperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus kämpfenden Völkern zu geraten, unterstützen sie diese Kämpfe in Worten aus demagogischen Gründen, sabotieren sie aber in Taten. Imperialistische und sozialimperialistische Gewerkschaften haben stets gemeinsame Sache gegen die bewaffneten Befreiungskämpfe gemacht, machen sie heute noch und müssen dies ihrem imperialistischen Wesen entsprechend auch in Zukunft tun – einmal mehr und einmal weniger unter dem Deckmantel der Solidarität und der Unterstützung der bewaffneten Kämpfe der unterdrückten Völker. Die gelbe Gewerkschaftsinternationale bildet eine Einheit gegen alle Bestrebungen des Weltproletariats, seine Spaltung durch die Weltbourgeoisie durch eigene revolutionäre Gewerkschaftsorganisationen zu überwinden, bildet eine anti-kommunistische Einheit gegen die revolutionäre Gewerkschaftspolitik der marxistisch-leninistischen Weltbewegung.Der albanische Gewerkschaftsverband zur Zeit des Genossen Enver

Hoxha hat hiergegen einen vorbildlichen Kampf geführt, ebenso die mit dem GVA verbundenen revolutionären Gewerkschaftsorganisationen und Gruppen in der ganzen Welt. Hieraus müssen Lehren gezogen werden, dieser Kampf muss fortgesetzt werden, wird neuen revolutionären internationalen Inhalt bekommen. Ein Grund mehr für das notwendige Auftreten der revolutionären Gewerkschaftsinternationale auf diesem internationalen Kampffeld, die die alte Kampftradition der revolutionären Gewerkschaft hochhält und ihr neues Leben einhaucht. Das Weltproletariat wird sich im gewerkschaftlichen Kampf gegen seine Feinde immer besser zusammenschließen, und dass ist ein Schlüsselproblem der sozialistischen Weltrevolution, ein Schlüsselproblem des Zusammenschlusses der proletarischen Kräfte im internationalen bewaffneten Klassenkampf. Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft beschäftigt sich also auch mit der Unterstützung des bewaffneten Klassenkampfes durch die revolutionären Gewerkschaften und ebenso mit der konterrevolutionären Rolle des gewerkschaftlichen Pazifismus als Taktik der imperialistischen Kriegsführung. Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft hat sich dieser imperialistischen/sozialimperialistischen Kriegstaktik entgegenzustellen, betrachtet die Gewerkschaftsmitglieder als notwendige und wichtige Reserve der proletarischen Kriegsführung im anti-imperialistischen,anti-sozialimperialistischen Klassenkampf, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene und der Kombination dieser beiden Ebenen.
Karl Marx sagte:
„Gewerkschaften tun gute Dienste als Sammelpunkte des Widerstandes gegen die Gewalttaten des Kapitals [unterstrichen vom Verfasser]. Sie verfehlen ihren Zweck zum Teil, sobald sie von ihrer Macht einen unsachgemäßen Gebrauch machen. Sie verfehlen ihren Zweck gänzlich, sobald sie sich darauf beschränken, einen Kleinkrieg gegen die Wirkungen des bestehenden Systems zu führen, statt gleichzeitig zu versuchen, es zu ändern, statt ihre organisierten Kräfte zu gebrauchen, als einen Hebel zur schließlichen Befreiung der Arbeiterklasse, d.h., zur endgültigen Abschaffung des Lohnsystems“ (Marx, MEW, Band 16, Seite 152).
Aus militärischer Sicht ist klar, dass sich die Arbeiter von ihrer Lohnsklaverei nur mit revolutionärer Gewalt, nur unter Führung der Partei durch die bewaffnete Revolution befreien können und dass die Lohnsklaverei nur durch den Sozialismus - und seine Verteidigung mit der Waffe in der Hand – abgeschafft werden kann [wie das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus bestimmt ist und auf welchen Grundlagen die Gewerkschaftspolitik der Partei beruht, das wird hier als bekannt vorausgesetzt- hier wird nur der Aspekt der Gewalt betrachtet, der natürlich nicht der einzige Aspekt sein kann). Es ist ein unumstößliches Grundprinzip des marxistisch-leninistischen Gewerkschaftskampfes, dass dieser nur dann eine wirkliche Schule für die sozialistische Revolution ist, wenn er sich bei Verschärfung der Klassenzusammenstöße in eine Schule des bewaffneten Kampfes des Proletariats zum Sturz der kapitalistischen Weltherrschaft verwandelt. Wie anders als mit dem Mittel der Gewalt soll denn sonst der reformistische Gewerkschaftslegalismus durchbrochen werden? Und wird er nicht durchbrochen, dann werden sich die Forderungen der Gewerkschaftsmitglieder auch nur so weit durchsetzen lassen wie es ihnen der Gewerkschaftslegalismus erlaubt; jedes Gewerkschaftsmitglied bekommt täglich zu spüren, was das bedeutet. Die Sache ist doch die, dass den Gewerkschaftsmitgliedern schließlich gar nichts anderes übrig bleibt, als den Gewerkschaftslegalismus zu durchbrechen, weil das eine existentielle Frage für sie ist, also eine gesetzmäßige, voraussehbare Notwendigkeit , die gar nicht vom Willen der Gewerkschaftsmitglieder selbst abhängt, sondern durch den Kapitalismus auf einer bestimmten Entwicklungsstufe unvermeidlich wird. Gewiss, wir sind unbedingt verpflichtet zur revolutionären Ausnutzung des Gewerkschaftslegalismus, insbesondere in Zeiten der Flaute – aber eben nicht um jeden Preis ! Wer sich bei der Notwendigkeit des Durchbrechens des Gewerkschaftslegalismus` nur bis zu einem Lippenbekenntnis durchringen kann, aber zu feige ist, den Worten revolutionäre Taten folgen zu lassen, der gibt eine jämmerliche Figur im Gewerkschaftskampf ab, denn der tägliche Kampf „Arbeit gegen Kapital“ ist einer der nervenzehrendsten, kraftraubendsten, schwierigsten und zähesten. Er erfordert viel Geschicklichkeit und Fingerspitzengefühl, Stehvermögen gegenüber Provokationen, Schikanen, Denunziationen, Abmahnungen, Arbeitsprozessen etc., Beherrschung

aller möglichen Kampfformen und -taktiken, Härte gegenüber dem Klassengegner [nicht zu verwechseln mit Abenteuertum und blinden Aktionismus], aber auch gleichzeitig kollegiales Vorbild, großes Einfühlungsvermögen, erzieherisches Können, die Fähigkeit, Vertrauen zu wecken, Überzeugungskraft und große Verantwortung gegenüber den Kollegen, kurz die Fähigkeit zur Organisierung der Klassensolidarität und Hearusbildung des Klassenbewusstseins. Und wenn dann der Gewerkschaftslegalismus organisiert durchbrochen wird, dann stellt dies für einen revolutionären Arbeiter eine enorme Herausforderungen dar. Wohlgemerkt gibt es auch ein falsch verstandenes Durchbrechen des Gewerkschaftslegalismus, wenn nämlich diese Kampfform sich im Kleinkrieg, in einem Katz – und – Maus -Spiel mit den Unternehmern, dem Staat und dem reaktionären Gewerkschaftsapparat erschöpft und aufreibt, der früher oder später mit einer demoralisierenden Niederlage endet; wenn für taktische Scheinsiege das eigentliche Ziel geopfert wird, nämlich damit den Hebel für die schließliche Befreiung der Arbeiterklasse zu schmieden: Das Durchbrechen des Gewerkschaftslegalismus ist eine unverzichtbare Kampfform zum Erlernen des Kriegshandwerks der proletarischen Revolution und sonst nichts! Das Durchbrechen des reformistischen Gewerkschaftslegalismus ist also die angewandte gewaltsame Form des revolutionären Gewerkschaftskampfes (und diese Kampfform ist wohlgemerkt bei weitem nicht die einzige Form des revolutionären Gewerkschaftskampfes, kein Allheilmittel für alle Situationen!), und erst dadurch kann sich der revolutionäre Gewerkschaftskampf als Schule des Durchbrechens des Staatslegalismus, als Schule des Aufstandes und des Sturzes des bürgerlichen Staates erweisen. Und schließlich:

Mit dem Durchbruch der nationalen Schranken des Gewerkschaftslegalismus macht die Rote Gewerkschaftsinternationale die Gewerkschaft zur Schule der proletarischen Weltrevolution, genauso wie das internationale Finanzkapital die nationalen Schranken des Gewerkschaftslegalismus ihrerseits gesetzmäßig durchbrechen muss. Das internationale Finanzkapital schert sich einen Dreck um die Gewerkschaften in den einzelnen Ländern, bootet sie aus und schert sich einen feuchten Kehricht um internationale Gewerkschaftskonventionen, die sowieso nicht das Papier wert sind, auf dem sie geschrieben wurden. Das internationale Finanzkapital hat nunmehr der ganzen Welt der Arbeit, allen Arbeitern der Welt den totalen, globalen Krieg erklärt, indem es sie noch rücksichtsloser als sein privates „Großweltrevier“ betrachtet, wo nationale Gewerkschaftszäune nicht mehr das freie Schussfeld behindern dürfen. Und der Gewerkschaftslegalismus? Er legalisiert seinen eigenen Durchbruch und hat nichts Besseres zu tun, als darüber Krokodilstränen zu vergießen. Machtlose Kapitulation, neutralen Gewerkschaftsglobalismus, Passivität – das ist die scheinheilige imperialistische Gewerkschaftsmaske. In Wirklichkeit aber verbirgt sich dahinter die zentralisierte Organisierung der Weltgewerkschaftsaristokratie, um den finanzkapitalistischen Großweltjägern hinter verschlossenen Türen aktiv dabei zu helfen, die Gejagten wieder durch die Hintertür zurückzutreiben, um diese um so leichter zur (Welt)Strecke bringen zu lassen wie die Schafe zur Schlachtbank. Das Jagdfieber, das diese finanzkapitalistischen Großweltjäger hemmungslos über den Erdball treibt, ist der Höchstprofit. Blind rotten sie ihr Jagdwild, das Weltproletariat aus und sorgen damit selber für das Aussterben ihrer eigenen Gattung und somit für das Aussterben ihrer gewerkschaftsaristokratischen Jagdhelfer. So werden aus Jägern Gejagte, aus gewerkschaftlichen Jagdhelfern antigewerkschaftliche Fluchthelfer des gejagten Finanzkapitals.

Was ist heute das Ziel der marxistisch-leninistischen Gewerkschaftspolitik in den kapitalistischen Ländern? Das Ziel der marxistisch-leninistischen Gewerkschaftspolitik erschöpft sich nicht im Durchbrechen des Gewerkschaftslegalismus, ist nicht der Abwehrkampf, sondern seine Verwandlung in die Gegenoffensive, die schließliche mit der revolutionären Beseitigung der imperialistischen/sozialimperialistischen Gewerkschaft der Bourgeoisie selbst endet, wodurch endlich die proletarische Gewerkschaft, ihr traditioneller anti-kapitalistischer revolutionärer Geist vollständig befreit und zurückerobert werden kann, also die Schaffung einer neuen klassenkämpferischen Gewerkschaft als eines der wichtigsten Instrumente der bolschewistischen Partei zur Eroberung der politischen Macht des Proletariats, als Instrument der sozialistischen Revolution – im Weltmaßstab die internationale Rote Gewerkschaft als Instrument der

proletarischen, sozialistischen Weltrevolution. Ohne Revolution ist die Abschaffung der gelben Gewerkschaften und die Errichtung revolutionärer Gewerkschaften aufgrund der kapitalistischen Machtverhältnisse heute kaum noch möglich. Die revolutionären Gewerkschaftsmitglieder können die Gewerkschaft nicht erobern, ohne ihre reaktionäre, kapitalistische Herrschaft gewaltsam zu zerschlagen. Erobern können und müssen sie dafür aber unbedingt die Masse der Gewerkschaftsmitglieder, ohne die es auch keine marxistisch-leninistische Gewerkschaft geben kann.
Zwischen der imperialistischen/sozialimperialistischen und der proletarischen Gewerkschaft besteht ein antagonistischer Gegensatz, der nur mit revolutionärer Gewalt aufgehoben werden kann durch die Beseitigung der imperialistischen/sozialimperialistischen Gewerkschaft und der Errichtung der proletarischen Gewerkschaft als eines der wichtigsten Instrumente der Diktatur des Proletariats. Wo aber soll die proletarische Gewerkschaft herkommen? Sie kann nur aus dem Schoß der faulenden, parasitären und sterbenden, imperialistischen/sozialimperialistischen Gewerkschaft geboren werden, wobei die revolutionäre Gewalt ihr Geburtshelfer ist. Wer soll die proletarische Gewerkschaft schaffen? Das können nur die Millionenmassen der Gewerkschafter selber tun. Die Gewerkschafter können aber den imperialistischen Gewerkschaftsapparat nicht einfach friedlich durch Abwahl der Gewerkschaftsbosse, „mit Stimmenmehrheit“ etc. übernehmen, da er zu einem unzertrennlichen Teil des Machtapparates des ganzen kapitalistischen Systems geworden, mit ihm bis zu einem gewissen Grade verwachsen ist. Unsere Kampfformen müssen gerade diesem Grad des Verwachsenseins Rechnung tragen und mit denjenigen geeigneten Kampfformen kombiniert werden, die dem Grad des Noch-Nicht-Verwachsen-Seins entsprechen. Die Widersprüche zwischen der gelben Gewerkschaft und dem kapitalistischen System müssen also richtig ausgenutzt werden, um den Schulterschluss zwischen Kapital- Staat und kapitalistischer/revisionistischer Gewerkschaft bis zu einem gewissen Grade aufzuweichen, zu schwächen, etc. Das ganze Ziel der Eroberung der Gewerkschaft muss aber auf das Ziel der Eroberung der gesamten politischen Macht des Proletariats ausgerichtet und begriffen werden als deren untergeordneter Teil und nicht losgelöst davon. Auf dem ausschließlichen Weg der Eroberung der Gewerkschaft, ohne die Partei – wie es die Sydikalisten propagieren - kommt die Arbeiterklasse heute nicht zur politischen Macht, nicht zum Sozialismus. Das Proletariat kann also die Macht in der Gewerkschaft heute nicht erobern, ohne seine politische Macht über die Bourgeoisie zu erobern. Es kann keine Streikfreiheit geben, solange keine politische Freiheit herrscht. Die Bourgeoisie guckt ja nicht tatenlos zu, wenn die imperialistische/sozialimperialistische Gewerkschaft angegriffen und beseitigt wird, um mir nichts dir nichts durch eine proletarische Gewerkschaft ersetzt zu werden, sondern verhindert dies durch Anwendung gewaltsamer Mittel des ganzen kapitalistischen Unterdrückungsapparats, wenn sie das nicht anders verhindern kann. Wir wissen aus tausenden historischen Beispielen, dass man vor Gewaltakten warnen muss, die von der Polizei und von Lockspitzeln in den Gewerkschaften provoziert werden. Man muss vor solchen provozierten Gewaltakten warnen. Aber soll man vor gewaltsamen Kampfmaßnahmen der Arbeiter warnen, wenn es unter den Massen brodelt ? Soll man vor Massendemonstrationen etwa warnen? Soll man etwa die Massen davon zurückhalten, den Gewerkschaftslegalismus zu durchbrechen, wenn die Gewerkschaftsmitglieder angesichts ihrer verzweifelten Lage hierzu gezwungen werden? Soll man nur deswegen, weil es sich vielleicht um eine Provokation des Klassenfeindes handeln könnte, auf gewaltsame Mittel des Gewerkschaftskampfes verzichten? Gerade erst mit dem systematisch vorbereiteten Durchbrechen des Gewerkschaftslegalismus, bei dem jegliche Provokation des Klassengegners überwunden und unschädlich gemacht wird, wird die höhere Stufe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung erklommen.
Man kann heute im legalen Rahmen des Kapitalismus die imperialistische/sozialimperialistische Gewerkschaft nicht abschaffen und eine proletarische Gewerkschaft an ihre Stelle setzen. Man muss also das kapitalistische/revisionistische System selbst zerschlagen, um die Unvermeidbarkeit kapitalistischer/revisionistischer Gewerkschaften für immer zu beseitigen. Dazu ist zunächst die Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei nötig, die wiederum auf die Schaffung roter Gewerkschaften hinarbeitet, die fortschrittliche Gewerkschafter in ihrem Kampf gegen die

imperialistische/sozialimperialistische Gewerkschaft unterstützt, diesen Kampf organisiert, zentralisiert, führt und Einfluss nimmt auf die Herausbildung neuer organisatorischer Formen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, durch die Sammelpunkte des Widerstandes gegen die Gewalt des imperialistischen/sozialimperialistischen Gewerkschaftsapparates entstehen, also als Reserven der sozialistischen Revolution herangebildet werden - an der gewerkschaftlichen Klassenfront. Eroberung der Gewerkschaften heißt auf der einen Seite Gewaltanwendung gegenüber den sozialfaschistischen, gewerkschaftlichen Machtapparat der Bourgeoisie, Gewaltanwendung gegenüber der Arbeiteraristokratie (= unversöhnlicher Klassenfeind des Proletariats!) und gleichzeitig Eroberung der Millionen Gewerkschaftsmitglieder für den Kommunismus, für die kommunistische Partei , für rote Gewerkschaften durch die solidarische Kraft unserer Überzeugung, die darin besteht, den Massen durch unsere vorbildliche tägliche klassenkämpferische (also auch notwendigerweise illegale, gewaltsame etc.) Gewerkschaftsarbeit dabei behilflich zu sein, sich aus eigener Erfahrung von der Notwendigkeit revolutionärer Gewalt in der Gewerkschaftsarbeit, von der Notwendigkeit der revolutionären Beseitigung der gelben Gewerkschaften und der Schaffung roter Gewerkschaften zu überzeugen. Mit dieser Gewerkschaftstaktik legt die Partei die Linie des gewerkschaftlichen Handelns für die verhältnismäßig kurze Periode der Flut und Ebbe der Gewerkschaftsbewegung, des Aufstiegs und Abstiegs der revolutionären Bewegung der Arbeit gegen das Kapital fest. Sie ist der Kampf für die Durchführung der revolutionären Gewerkschaftslinie mittels Ersetzung der alten Kampf- und Organisationsformen durch neue, der alten Losungen durch neue, mittels Kombinierung dieser Formen usw. Und eben deswegen muss diese revolutionäre Sichtweise der Gewerkschaftstaktik der Partei auch in die Gewerkschaftsbewegung hineingetragen werden. Jedoch: Können die militärischen Kampfformen die gewerkschaftlichen Kampfformen ersetzen? Nein, sie können hauptsächlich nur als Fortsetzung des gewerkschaftlichen Kampfes mit gewaltsamen Mitteln, mit Mitteln des revolutionären Durchbrechens des bürgerlichen Gewerkschaftslegalismus eingesetzt werden insbesondere in einer revolutionären Situation. Der gewerkschaftliche Kampf wird durch den Aufstand, durch die Revolution, durch die Diktatur des Proletariats, durch den Sozialismus nicht ersetzt oder gar aufgehoben, sondern nur seine Kampfformen werden den entsprechenden Veränderungen und Bedingungen der Revolution und damit zum Erreichen der kommunistischen Ziele angepasst, auf eine höhere Stufe gehoben. Die proletarischen Gewerkschaften, sind vor (dann noch als Keimformen, RGO usw.), während und nach der Revolution, im Sozialismus bis zum Übergang zum Kommunismus unverzichtbar für die Emanzipation der Arbeiterklasse, und damit für die Schaffung der klassenlosen Gesellschaft - und müssen deswegen gegen den gewaltsamen Widerstand der Bourgeoisie und ihrer Arbeiteraristokratie (,der ja schon vor der Revolution begonnen hat!,) notwendigerweise unbedingt gewaltsam verteidigt werden und zwar so lange und so stark wie diese reaktionäre Gewalt anhält.

Wenn der Bürgerkrieg durch den Sieg der Revolution also beendet ist, wenn es darum geht, die sozialistische Wirtschaft aufzubauen, dann ändern sich auch die Methoden des Kampfes, darf man die militärisch notwendig gewesenen Methoden nicht auf die Gewerkschaften übertragen. Diesen Fehler machte Trotzki. Und Stalin kritisierte Trotzkis vollkommen zu Recht, „dass er den Unterschied zwischen Armee und Arbeiterklasse unterschätzt, die militärischen Organisationen und die Gewerkschaften auf die gleiche Stufe stellt und (...) versucht, die militärischen Methoden aus der Armee auf die Gewerkschaften, auf die Arbeiterklasse zu übertragen“ (Stalin, Werke, Band 5, Seite 5). „Es gibt zwei Methoden: die Methode des Zwanges (die militärische Methode) und die Methode der Überzeugung (die gewerkschaftliche Methode). Die erste Methode schließt keineswegs Elemente der Überzeugung aus, doch sind hier die Elemente der Überzeugung den Erfordernissen der Methode des Zwanges untergeordnet und bilden ein Hilfsmittel für diese. Die zweite Methode schließt ihrerseits Elemente des Zwanges nicht aus, doch sind hier die Elemente des Zwanges den Erfordernissen der Methode der Überzeugung untergeordnet und bilden ein Hilfsmittel für diese. Diese beiden Methoden miteinander zu verwechseln ist ebenso unzulässig, wie es unzulässig ist, die Armee und die Arbeiterklasse in einen Topf zu werfen“(Stalin, ebenda).

Die Streiks waren für Marx der klare Ausdruck des in der kapitalistischen Gesellschaft tobenden Klassenkriege, der Kriege zwischen Arbeit und Kapital. Marx führte den Nachweis, dass Streikkämpfe eine der kapitalistischen Ordnung eigene gesetzmäßige Erscheinung darstellen, dass sie ein Mittel sind, die Willkür der Fabrikanten zu zügeln und den Arbeitern die notwendigen Existenszbedingungen bis zu einem gewissen Grade zu sichern. Besonders wichtig sind die Schlussfolgerungen aus der Bedeutung des Streiks als einen Faktor, der die Energien der Werktätigen weckt und sie für den Kampf gegen die Ausbeuter zusammenschweißt. Streiks sind Schulen des proletarischen Klassenkampfes. Die größte Bedeutung der Streiks sah Marx in dem moralischen und politischen Einfluss, den sie auf die Arbeiter und ihr Klassenbewusstsein ausüben, darin, dass sie die Arbeiter zur proletarischen Solidarität erziehen und dazu beitragen, die Arbeiter zusammenzuschließen und zu organisieren. Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, dass Lenin sich stets gegen die Überschätzung des Streiks als sogenanntes „bestes“ Kampffmittel ausgesprochen hatte. Er betrachtete den Streik als „nur eines der Mittel und nicht einmal immer unbedingt eines der besten. Die Bedeutung der Streiks muss man anerkennen, Streiks muss man stets ausnutzen und leiten, aber sie zu überschätzen, ist um so gefährlicher, je mehr dies der `Ökonomismus` getan hat. (...) Und es ist völlig falsch, Streiks für das „beste Mittel zur Entwicklung des Klassenbewusstseins zu erklären“ (Lenin, Band 6, Seite 162). Lenin stellte 1905 fest, „dass sich der friedliche Generalstreik beim weiteren Anwachsen der Bewegung als unzulänglich erwiesen und sich herausgestellt hat, dass seine partielle Anwendung das Ziel nicht erreicht und die Kräfte des Proletariats desorganisiert; dass dann die ganze revolutionäre Bewegung mit elementarer Gewalt zum bewaffneten Aufstand vom Dezember geführt hat, als nicht nur das Proletariat, sondern auch neue Kräfte der städtischen Armut und der Bauernschaft zu den Waffen griffen, um die vom Volk errungenen Freiheiten gegen die Anschläge der reaktionären Regierung zu behaupten“ (Lenin, Band 10, Seite 144). Gegen die Überschätzung von Kampfmitteln war Lenin im Übrigen sowieso. Er hob die schwache Seite von Streiks als selbständiges Kampfmittel hervor, wenn diese sich erschöpfen, ohne sich mit dem Kampfmittel des bewaffneten Aufstandes zu vereinigen, ohne in diese höhere Kampfform überzugehen: „Allgemein hat man sich überzeugt, dass eine außerordentlich wichtige Vorbedingung für den Erfolg eines politischen Streiks darin besteht, dass er plötzlich beginnt, dass es gelingt, die Regierung zu überrumpeln. Jetzt ist das unmöglich. Die Regierung hat im Dezember gelernt, den Streik zu bekämpfen, und ist gegenwärtig sehr gut zu einem solchen Kampf gerüstet. (...) Unter solchen Bedingungen kann der Streik – ja, meist muss er es unvermeidlich – zum direkten und unmittelbaren Zusammenstoß mit dem Militär führen“ (Lenin, Band 11, Seite 107). Die Nützlichkeit der Kampfform des Streikes ist von der konkreten,historischen Situation abhängig, ebenso die Gefahr seiner Verwandlung in einen Hemmschuh. Lenin räumte ein: „Ein einzelner Streik kann unpassend sein oder zu einem unpassenden Augenblick ausgelöst werden“ (Lenin, Band 18, Seite 468). Er räumte ferner ein: „Häufige Streiks können die Arbeiter entkräften. Es ist durchaus möglich, dass man dann zu kürzeren Streiks, zu besser vorbereiteten Demonstrationen aufrufen muss“ (ebenda).

„Wenn die Streiks der Arbeiter entkräften, muss man sie abwechselnd durchführen, indem man die einen ausruhen lässt und die, die sich erholt haben, oder `frische` Kräfte in den Kampf führt. Man muss kürzere Streiks organisieren. Manchmal muss man Streiks durch Demonstrationen ersetzen. Aber das Wichtigste ist, dass die Streiks, die Kundgebungen, die Demonstrationen nicht abreißen, dass die ganze Bauernschaft und die ganze Armee von dem beharrlichen Kampf der Arbeiter erfahren (...). Die dumpfe Erbitterung und das verhaltene Murren des Dorfes zusammen mit der Empörung der Kaserne müssen im revolutionären Streik der Arbeiter ein Anziehungszentrum finden“ (Lenin, Band 18, Seite 470).

Zu Demonstrationen und Protesten aufzurufen in Situationen, wo der Bürgerkrieg voll entbrannt ist, hielt Lenin für „unsinnig“ (Lenin, Band 11, Seite 146). Der Streikaufruf zum falschen Zeitpunkt und an einem falschen Ort kann sogar zu einer verhängnisvollen Falle des Klassenfeindes werden. Wie sehr in einer Situation, wo der bewaffnete Aufstand unvermeidlich und unverzüglich aus dem Streik hervorgeht, der Aufruf zum Streik dazu führen kann, den Aufstand unmöglich zu machen, das zeigte Lenin in der revolutionären Situation in Russland 1906 auf: „Demonstrieren werden wir

nicht, sagten die Arbeiter. Wir werden rückhaltlos und entschlossen kämpfen, wenn der Augenblick einer allgemeinen Aktion gekommen ist. (...) Sie verstanden, dass Teilaktionen und insbesondere Demonstrationen (...) lächerlich wären, dass die Verschärfung der politischen Krise es nicht erlaubt, wieder `von vorn anzufangen`, dass der Regierung, die im Dezember mit Vergnügen `Blut geleckt hat`, friedliche Demonstrationen außerordentlich zustatten kommen würden. Sie würden das Proletariat völlig nutzlos schwächen, sie würden die Polizei und die Soldaten nur weiter darin schulen, Unbewaffnete festzunehmen und zu erschießen (...) Die `Demonstration` aber hätte man als Kampf gedeutet, man hätte aus ihr einen (hoffnungslosen) Kampf gemacht und die Einstellung der Demonstration vor der ganzen Welt als eine neue Niederlage hingestellt“ (Lenin, Band 11, Seite 105-106). „Die fortgeschrittenen Arbeiter haben die Situation richtig erkannt. Sie haben eine strategisch falsche Aktion schnell korrigiert und ihre Kräfte für den kommenden Kampf aufgespart. Sie haben instinktiv erkannt, dass ein Streik, der mit dem Aufstand verbunden ist, unvermeidlich, ein Demonstrationsstreik aber schädlich ist“ (Lenin, Band 11, Seite 125). „Es wäre daher geradezu eine an Verbrechen grenzende Leichtfertigkeit, wollte man zum Generalstreik in ganz Russland aufrufen, ohne zum Aufstand aufzurufen, ohne klarzumachen, dass der Generalstreik untrennbar mit dem Aufstand verbunden ist. Daher müssen alle Kräfte darauf gerichtet werden, den Zusammenhang zwischen der einen und der anderen Form des Kampfes in der Agitation zu erklären, darauf, die Voraussetzungen zu schaffen, damit die drei Ströme des Kampfes – Arbeitererhebung, Bauernaufstand und `Militärrevolte` - sich in einem Strom vereinigen“ [unterstrichen vom Verfasser]; (Lenin, Band 11, Seite 108). „Alle Anstrengungen sind darauf zu richten, die Vereinigung der Arbeiter, Bauern, Matrosen und Soldaten herbeizuführen, damit sie gemeinsam den aktiven, bewaffneten Kampf aufnehmen“ (Lenin, Band 11, Seite 109).
- Ende Teil VI -
VII. Teil
Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der
weltproletarischen Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Generalstreik:
„Der Generalstreik ist kaum denkbar ohne ein parteiloses, von den Massen getragenes Streikkomitee“ (Lenin, Band 11, Seite 77).
Die imperialistischen Gewerkschaften lehnen den Generalstreik im Allgemeinen ab, prinzipiell aber den politischen Generalstreik gegen das kapitalistische System, deren Aufrechterhaltung sie dienen. Sie versuchen ihn offen zu bekämpfen und mit allen (!!!) Mitteln zu verhindern. So wurde sogar vom Vorsitzenden des Nationalen Bergarbeiterverbandes (!!) zur konterrevolutionären bewaffneten Niederschlagung des Generalstreiks der englischen Bergarbeiter im Mai 1947 aufgerufen, denn nichts anderes kann es in seinem Aufruf bedeuten: „Die Regierung muss alle [!!!] Mittel einsetzen, um diesen kriminellen [!!] Anschlag [!!!] niederzuschlagen [!!!!] (Ausrufungszeichen vom Verfasser), der die Produktion gefährdet“ (G. Lefranc, „Das Gewerkschaftswesen in der Welt“, franz. Ausgabe, Paris 1963, Seite 93). Diese sozialimperialistisch- sozialfaschistische Haltung der Gewerkschaftsführer gegenüber dem Generalstreik beruht vollkommen auf den theoretischen Dogmen der II. Internationale. Hierzu Stalin:
„Das dritte Dogma: Die Methode des politischen Generalstreiks sei für das Proletariat unannehmbar, denn sie sei theoretisch unhaltbar (siehe die Kritik von Engels), praktisch gefährlich (sie könne den normalen Gang des Wirtschaftslebens des Landes zerrütten und auf die Gewerkschaftskassen verheerend wirken), und könne nicht die parlamentarischen Kampfformen ersetzen, die die Hauptform des Klassenkampfes des Proletariats seien. Schön, antworten die Leninisten, aber erstens kritisierte Engels nicht jeden Generalstreik, sondern nur eine bestimmte Art des Generalstreiks, und zwar den ökonomischen Generalstreik der Anarchisten, den die Anarchisten

als Ersatz für den politischen Kampf des Proletariats vorschlugen – was hat das mit der Methode des politischen Generalstreiks zu tun? Zweitens, wo und von wem wurde bewiesen, dass die parlamentarische Form des Kampfes die Hauptform des Kampfes des Proletariats ist? Zeigt nicht die Geschichte der revolutionären Bewegung, dass der parlamentarische Kampf nur Schule und Hilfsmittel für die Organisierung des außerparlamentarischen Kampfes des Proletariats ist, dass die Grundfragen der Arbeiterbewegung unter dem Kapitalismus durch die Gewalt, durch den unmittelbaren Kampf der proletarischen Massen, durch ihren Generalstreik, ihren Aufstand entschieden werden? Drittens, wie kommt man auf die Frage einer Ersetzung des parlamentarischen Kampfes durch die Methode des politischen Generalstreiks [hervorgehoben vom Verfasser]? Wo und wann haben die Anhänger des politischen Generalstreiks versucht, die parlamentarischen Kampfformen durch außerparlamentarische Kampfformen zu ersetzen? Viertens, hat etwa die Revolution in Russland nicht gezeigt, dass der politische Generalstreik eine gewaltige Schule der proletarischen Revolution und ein unersetzliches Mittel zur Mobilisierung und Organisierung der breitesten Massen des Proletariats am Vorabend des Sturmes auf die Festen des Kapitalismus ist [unterstrichen vom Verfasser] – wozu hier also die philisterhaften Klagen über die Zerrüttung des normalen Ganges des Wirtschaftslebens und über die Gewerkschaftskassen? Ist es nicht klar, dass die Praxis des revolutionären Kampfes auch dieses Dogma der Opportunisten zerschlägt?“ (Stalin, Band 6, Seite 75-76, „Über die Grundlagen des Leninismus“).

Lenin sagte: „Aber eine `Schule des Krieges` ist noch nicht der Krieg selbst. Wenn unter den Arbeitern Streiks weite Verbreitung finden, so beginnen manche Arbeiter (und manche Sozialisten) zu glauben, die Arbeiterklasse könne sich auf Streiks und Streikkassen oder – vereinigungen allein beschränken, die Arbeiterklasse könne durch Streiks allein eine ernstliche Verbesserung ihrer Lage oder sogar ihre Befreiung erreichen. Wenn sie sehen, welche Kraft den Arbeitern ihr Zusammenschluss und selbst kleine Streiks geben, so glauben manche, die Arbeiter brauchten nur einen Generalstreik im ganzen Lande auszurufen, und sie könnten bei den Kapitalisten und der Regierung alles erreichen, was sie wollen. Eine solche Meinung wurde auch von Arbeitern anderer Länder ausgesprochen, als die Arbeiterbewegung erst begann und die Arbeiter noch sehr unerfahren waren. Aber diese Meinung ist irrig. Streiks sind eines der Mittel des Kampfes der Arbeiterklasse für ihre Befreiung, aber nicht das einzige Mittel, und wenn die Arbeiter den anderen Kampfmitteln keine Aufmerksamkeit schenken, so verlangsamen sie dadurch die Entwicklung und die Erfolge der Arbeiterklasse. (...) Und die Streiks haben wirklich in allen Ländern die Arbeiterklasse allmählich gelehrt, den Kampf gegen die Regierungen, für die Rechte der Arbeiter und für die Rechte des ganzen Volkes überhaupt zu führen. (...) Wenn alle klassenbewussten Arbeiter Sozialisten werden, d.h, Menschen, die eine solche Befreiung anstreben, wenn sie sich im hanzen Lande zusammenschließen, um unter den Arbeitern den Sozialismus zu verbreiten, um die Arbeiter mit allen Mitteln des Kampfes gegen ihre Feinde vertraut zu machen, wenn sie eine sozialistische Arbeiterpartei bilden, die für die Befreiung des ganzen Volkes vom Joch der Regierung und für die Befreiung aller Werktätigen vom Joch des Kapitals kämpft – erst dann wird sich die Arbeiterklasse völlig jener großen Bewegung der Arbeiter aller Länder angeschlossen haben, die alle Arbeiter vereinigt und die rote Fahne entrollt hat mit der Aufschruift `Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ (Lenin, Band 4, Seite 313-315).

Im Gegensatz zur Auffassung der Marxisten-Leninisten betrachten die Anarcho-Syndikalisten den Generalstreik als höchste Kampfform des Proletariats „mit verschränkten Armen“. Endziel ihres Generalstreiks ist der Sturz des Kapitalismus ohne gewaltsame, sozialistische Revolution und ohne die politische Machtergreifung durch die Diktatur des Proletariats. Sie betrachten den Generalstreik als „Ausdruck der Gewalt, die Blutvergießen vermeidet“. Die Anarcho-Syndikalisten leugnen mit dieser reaktionären Generalstreiktaktik die Notwendigkeit der kommunistischen Partei, ihrer führenden Rolle im bewaffneten Aufstand und bei der Diktatur des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Der Generalstreik muss in den Aufstand hinüberwachsen . Die Eroberung der proletarischen Macht – das ist das marxistisch-leninistische Ziel und der politische Generalstreik ist ein wichtiges Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. Die Opportunisten begreifen diesen wesentlichen Unterschied zwischen einem friedlichen Demonstrationsstreik und dem mit dem bewaffneten

Aufstand verbundenen Generalstreik nicht und wollen ihn nicht verstehen. Die Opportunisten begreifen ebensowenig den Unterschied zwischen den im nationalen Rahmen begrenzten Kampfformen und den im internationalen Kamf verbundenen Formen. Friedliche Solidaritätsaktionen in allen Ländern zur internationalistischen Unterstützung der revolutionären Bewegung in einem Land sind wichtig, aber als einzige internationale Kampfform gegenüber dem globalisierten konterrevolutionären Gegner heute völlig unzureichend, der mit der revolutionären Bewegung in jedem einzelnen Land eins nach dem anderen spielend fertig wird, aber nicht mit einer vereinigten Weltfront aller revolutionären Bewegungen. Es hat in der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung zahlreiche Beispiele von Ereignissen gegeben, wo die Arbeiter über die nationalen Grenzen hinweg zu Kampfformen gegriffen haben, die internationalen Charakter hatten, aber das sind Einzelbeispiele. Will man grundsätzlich eine permanente Internationalisierung der revolutionären Bewegung erreichen, braucht man eine wirkungsvollere Taktik, und das kann nur eine internationale Taktik sein, die zum Beispiel nicht auf die Taktik friedlicher Demonstrationen oder andere internationale Einzelaktionen im nationalen Rahmen beschränkt ist, sondern darüber hinaus geht und die Kombinierung verschiedenster internationaler militanter und bewaffneter Kampfformen einschließt, diese voraussetzt. Die Proletarier aller Länder können ihren bewaffneten Kampf nicht zu einer geballten Kraft vereinigen, wenn sie ihn nicht über ihre nationalen Grenzen hinaus koordiniert organisieren, kombinieren, miteinander verknüpfen, verschmelzen. Die im nationalen Rahmen eingeengten Kampfformen werden höheren Kampfformen elementar und unvermeidlich weichen, werden den internationalen Kampfformen Platz machen, werden sie unbedingt hervorbringen als selbständige und hauptsächliche Kampfformen des Weltproletariats. Wodurch? Die sozialistische Weltrevolution bricht sich Bahn in der Erzeugung einer globalisierten, geschlossenen und mächtigen Konterrevolution, die das Weltproletariat zwingt, sich zu seiner Verteidigung immer internationalerer Mittel, immer extremerer internationaler Mittel zu bedienen, und so immer machtvollere Mittel seiner internationalen Angriffe auf den Weltimperialismus zu entwickeln.

Der politische Generalstreik ist häufig das Bindeglied zwischen dem vorrevolutionären Aufschwung der Bewegung und der Auslösung des bewaffneten Aufstands. Damit ist er die höchste Stufe der vorrevolutionären Phase und zugleich die Anfangsstufe der direkten revolutionären Kampfhandlungen, kann die revolutionäre Bewegung vom politischen Generalstreik zum bewaffneten Aufstand emporsteigen. Das ist auch einer der Gründe, weswegen der Sozialdemokratismus und der Gewerkschaftsreformismus stets versucht haben, einem Generalstreik vorzubeugen, eben um seine Weiterentwicklung zum Aufstand präventiv zu verhindern. An dieser Nahtstelle zeigten sich oft Schwächen in der Geschichte der Arbeiterbewegung: Diese Schwächen bestanden größtenteils darin, dass die Arbeiter (und noch mehr ihre Verbündeten) nicht entschlossen genug, nicht zahlreich genug, nicht schnell genug zum offensiven wirtschaftlichen und zum bewaffneten politischen Kampf übergingen, dass die Streikenden ihre Zersplitterung nicht durch Konzentrierung der Kräfte überwinden, dass sie ihre Kämpfe nicht zu einer geschlossenen Front vereinheitlichen konnten. Das größte Hindernis aber war stets die mangelnde Vorbereitung bei der Beschaffung der Waffen, die mangelnde Vorbereitung der Massen auf den bewaffneten Aufstand. Und es braucht nicht zu verwundern, dass ausgerechnet an dieser Nahtstelle ALLE opportunistischen Kräfte - „linke“ wie rechte – gegen die Arbeiterklasse aktiv wurden, um diesen Übergang vom Generalstreik zum bewaffneten Aufstand auf die unterschiedlichste Weise zu verhindern.

Hier ein historisch markantes Beispiel, wie sich aus Streiks, aus dem ökonomischen Kampf des Proletariats, die erste russische Revolution 1905 entwickelte. Das ist ferner ein Beispiel wie mannigfaltig die Kampfformen in Russland damals waren und wie schnell sie sich herausbildeten, wie sich die verschiedensten Kampfformen einander ablösten, die eine in die andere überging, eine die andere überflügelte, wie die Revolution alle Kampfformen miteinander auf höchster Stufe in sich vereinigte, wie Inhalt und Form der Revolution ineinander verschmolzen . Als Lenin von der russischen Revolution von 1905 hörte, schrieb er am 10. Januar in Genf:

„Die Arbeiterklasse, die scheinbar lange abseits von der bürgerlichen Oppositionsbewegung stand,

hat ihre Stimme erhoben. Mit schwindelerregender Schnelligkeit haben die breiten Arbeitermassen ihre fortgeschrittenen Kameraden, die bewussten Sozialdemokraten, eingeholt. Die Petersburger Arbeiterbewegung ist in diesen Tagen wahrhaft mit Siebenmeilenstiefeln vorangeschritten. An die Stelle der wirtschaftlichen Forderungen sind politische getreten. Der Streik wurde zum Generalstreik und mündete in eine nie zuvor gesehene kolosslae Demonstration; das Ansehen, das dem Namen des Zaren anhaftete, ist für immer zerstört. Der Aufstand hat begonnen. Gewalt gegen Gewalt. Der Straßenkampf tobt, Barrikaden werden errichtet, Salven krachen und Kanonen donnern, Ströme von Blut fließen, es entbrennt der Bürgerkrieg für die Freiheit, Moskau und der Süden, der Kaukasus und Polen sind bereit, sich dem Proletariat von Petersburg anzuschließen. Tod oder Freiheit! Ist die Losung der Arbeiter geworden. Der heutige und der morgige Tag werden vieles entscheiden. Mit jeder Stunde ändert sich die Lage. Der Telegraf bringt atemberaubende Nachrichten, und alle Worte verblassen von den Ereignissen, deren Zeugen wir sind. Jeder muss bereit sein, seine Pflicht als Revolutionär und Sozialdemokrat erfüllen! Es lebe die Revolution! Es lebe das aufständische Proletariat!“ (Lenin, Band 8, Seite 58).
Lenin lehrte, dass die Bourgeoisie zu einer Verwirrungstaktik im proletarischen Lager greift, nämlich den Verlauf des anschwellenden Kampfes dadurch zu bremsen, dass sie das Festhalten an den vorangegangenen Kampfformen propagiert, um den Übergang zu höheren Kampfformen zu erschweren. Die Konterrevolution versucht im Wettlauf mit der Zeit das Proletariat zu solchen Kampfformen zu provozieren, wo sie ihre Überlegenheit ausnutzen kann. Zum Beispiel Aufruf zu friedlichen Demonstrationen und Generalstreik, wo schon der bewaffnete Aufstand ausgerufen wurde: „Aus der gegebenen Situation, wie sie nach dem Dezember 1905 entstanden ist, ergibt sich daher mit zwingender Notwendigkeit, dass der Streik gegenüber dem Aufstand von nachgeordneter Bedeutung ist“ (Lenin, Band 11, Seite 108). Aber unabhängig sowohl vom Willen der Revolutionäre als auch vom Willen der Konterrevolutionäre „wird die zugespitzte revolutionäre Revolution die Demonstration in den Streik, den Protest in den Kampf, den Streik in den Aufstand verwandeln. Selbstverständlich kann der Aufstand als bewaffneter Massenkampf nur bei aktiver Beteiligung dieses oder jenes Teils der Truppen zur Entfaltung gelangen. Ein Streik unter den Truppen, die Weigerung, auf das Volk zu schießen, kann daher unzweifelhaft in dem einen oder anderen Fall auch zum Siege eines nur friedlichen Streiks führen. Aber es bedarf wohl kaum eines Beweises, dass solche Fälle nur vereinzelte Episoden eines außergewöhnlichen erfolgreichen Aufstands wären, dass es nur ein Mittel gibt, solche Fälle so oft wie möglich herbeizuführen, sie Wirklichkeit werden zu lassen: die erfolgreiche Vorbereitung des Aufstands, die Energie und die Kraft der ersten Aufstandsaktionen, die Demoralisierung des Heeres durch tollkühne Überfälle oder durch den Abfall großer Truppenkörper usw.“ (Lenin, Band 11, Seite 108). Lenin rechnete auch mit den Menschewisten Larin ab und dessen falschen Behandlung der Frage von spontanen und geplanten Kampfformen:
„Larin versteht nicht, dass die von ihm berührte Frage zwei Seiten hat: 1. die Gegenüberstellung von spontanem Kampf und planmäßigem Kampf gleichen Umfangs und gleicher Formen und 2. die Gegenüberstellung von (im engen Sinne des Wortes) revolutionärer Epoche und konterrevolutionärer oder `nur-konstitutioneller` Epoche. Larins Logik ist keinen Pfifferling wert. Den spontanen politischen Streik stellt er nicht einem planmäßigen Aufstand, sondern einem planmäßugen gewerkschaftlichen Kampf gegenüber. Und deshalb artet seine marxistische Analyse in eine kleinbürgerlich-platte Apotheose [göttliche Verherrlichung – Anmerkung des Verfassers] der Konterreolution aus. (...) Er vergleicht den spontanen Aufstand der Russen im Dezember 1905 nicht mit dem `planmäßigen` Aufstand der Deutschen im jahre 1849, der Franzosen im jahre 1871, sondern mit der Planmäßigkeit im Anwachsen der deutschen Gewerkschaften. Er vergleicht den spontanen und misslungenen Generalstreik der Russen im Dezember 1905 nicht mit dem `planmäßigen` und misslungenen Generalstreik der Belgier im Jahre 1902, sondern mit einer planmäßigen Parlamentsrede Bebels oder Vanderveldes. Deswegen versteht Larin nicht den weltgeschichtlichen Fortschritt im Massenkampf des Proletariats, den der Streik vom Oktober 1905 und der Aufstand vom Dezember 1905 bedeuten. (...) ... der Marxist, der jeden, sogar den reaktionären Boden zum Kampf für die Revolution benutzt, sinkt nicht zur Apotheose der Reaktion

hinab, vergisst nicht den Kampf um den bestmöglichen Boden für seine Tätigkeit. Deshalb sieht der Marxist als erster das Nahen einer revolutionären Epoche voraus und beginnt das Volk zu wecken und Sturm zu läuten, während die Philister noch ihren sklavischen Untertanenschlaf schlafen. Deshalb betritt der Marxist als erster den Weg des direkten revolutionären Kampfes, geht dem unmittelbaren Zusammenstoß entgegen und entlarvt die versöhnlerischen Illusionen aller möglichen schwankenden sozialen und politischen Elemente. Deshalb verlässt der Marxist als letzter den Weg des unmittelbaren revolutionären Kampfes, verlässt ihn erst dann, wenn alle Möglichkeiten erschöpft sind, wenn auch kein Schimmer einer Hoffnung auf einen kürzeren Weg geblieben ist, wenn die Aufforderung, sich auf Massenstreiks, auf den Aufstand usw. vorzubereiten, offenkundig jeden Boden verliert. Deshalb straft der Marxist mit Verachtung die zahllosen Renegaten der Revolution, die ihm zurufen: Wir sind `fortschrittlicher` als du, wir haben uns früher von der Revolution losgesagt! Wir haben uns früher der monarchistischen Konstitution `untergeordnet`!“ (Lenin, Band 11, Seite 347 und 348 und 349). „Dadurch, dass man eine schwankende und verräterische Opposition zu den wirklich kämpfenden revolutionären Elementen hinzuzählt, erhält man nicht immer ein Plus, viel häufiger ein Minus“ (Lenin, Band 11, Seite 143).

Marx unterstrich, dass der ökonomische Kampf allein bei all seiner Bedeutung für den Zusammenschluss und die Erziehung der Arbeiter nicht ausreicht, dass sich das Proletariat zunächst im nationalen und sodann im internationalen Maßstab organisieren muss, dass es für die Arbeiterklasse wichtig ist, eine eigene politische Massenpartei zu bilden und den Kampf um die Eroberung der politischen Macht im nationalen und sodann im internationalen Maßstab zu entfalten. Diese Aufgabe erfüllte er glänzend mit der Schaffung der I. Internationale. Es darf also an dieser Stelle nicht die ökonomische Globalisierung des internationalen Monopolkapitals als bedeutender Faktor für die Entstehung eines globalisierten ökonomischen Kampfes der Arbeiter in allen Ländern der Welt außer Acht gelassen werden; zum Beispiel die Ausdehnung von Streiks über nationale Grenzen hinweg, Beispiel Europäisierung von Streiks, bis hin zu internationalen Streiks (zB. gegen internationale Konzerne). Der vereinigte und vereinheitlichte ökonomische Kampf führt die Proletarier aller Länder zur Organisierung als Weltproletariat, zur Verschmelzung aller nationalen Abteilungen zu einem großen Weltheer mit einem weltproletarischen Klasenbewusstsein. Die Stärke der internationalen Arbeiterbewegung besteht in der richtigen Verbindung des ökonomischen mit dem politischen Kampf. So hat die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung stets den imperialistischen Kriegen und dem Faschismus politischen Widerstand bis hin zur revolutionären Gewalt entgegengesetzt, ebenso den sozialimperialistischen Kriegen und dem Sozialfaschismus. Die revolutionäre Weltgewerkschaftsbewegung hat sich nie mit der revisionistischen These der friedlichen Koexistenz gegenüber der imperialistischen Gewerkschaftsbewegung einlullen lassen und wird dies auch niemals tun. Die anti-revisionistische Weltgewerkschaftsbewegung mit Enver Hoxha an der Spitze hat der Verwandlung der sozialistischen Gewerkschaften in Werkzeuge der Restauration des Kapitalismus nicht fatalistisch zugesehen, sondern die ökonomistische Grundlinie der revisionistischen gewerkschaften konsequent und prinzipienfest bekämpft. Die Arbeiter in den revisionistischen Ländern haben sich ihrer reaktionären Vergewaltigung auch mit Gegengewalt, mit mächtigen Streiks und Aktionen entgegengestellt, haben ihre Diktatur des Proletariats auch mit gewerkschaftlichen Kampfformen verteidigt.
Der politische Kampf für die Befreiung und Emanzipation des Weltproletariats hat auch nie halt gemacht vor den sozialfaschistischen und sozialimperialistischen Gewerkschaftshäusern, konnte dies auch gar nicht, da die reaktionären Gewerkschaften selber Gewalt gegen ihre eigenen Mitglieder ausübten bzw. die bürgerliche Staatsgewalt jedes Mal um Hilfe rief, sobald sich die Gewerkschaftsmitglieder nicht mehr den Prinzipien der Klassenzusammenarbeit, des Opportunismus, Reformismus und Revisionismus beugten und ihren Klassenkampf nicht mehr in die sozialfaschistische Zwangsjacke des „sozialen Frieden“ stecken lassen wollten. Seit der I. Internationale führen die internationale kommunistische Gewerkschaftsbewegung und die internationale bürgerliche Gewerkschaftsbewegung einen hundertjährigen Klassenkrieg. Dieser ist

bis heute noch nicht entschieden, nicht begraben, sondern wird sich weiter verschärfen, und vor allem durch die Globalisierung, durch die Unterordnung der Weltgewerkschaftsbewegung unter die UNO und damit unter den amerikanischen Imperialismus und den Imperialisten der anderen Länder, neu entzünden und weiter ausbreiten. Der Klassenkrieg in der Weltgewerkschaftsbewegung wird auf dem internationalen Schlachtfeld entschieden werden. Und daraus wird die Kommunistische Internationale/ Marxisten-Leninisten und die Rote Gewerkschaftsinternationale heute ihre historischen Schlüsse aus der damaligen Haltung der Komintern und der alten RGI ziehen, nämlich das Weltproletariat voll gerüstet auf dieses Schlachtfeld führen, auf das Schlachtfeld der sozialistischen Weltrevolution. Niemals hat sich die bürgerliche/revisionistische Gewerkschaftsbewegung der kommunistischen – oder umgekehrt – freiwillig untergeordnet und beide können dies auch nicht, denn sie stehen sich unversöhnlich gegenüber, trägt ihr Kampf gegeneinander einen klassenantagonistischen Charakter und unterliegen sie damit der Gesetzmäßigkeit des Klassenkampfes. So heißt denn auch die internationale Gewerkschaftsfrage: „wer – wen?“ Die militärische Strategie und Taktik des Weltproletariats hat nie Zweifel daran aufkommen lassen, dass sie die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung, die revolutionären Gewerkschaftsorganisationen, die revoltierenden Mitgliedermassen der Gewerkschaften in der ganzen Welt nie im Stich lassen wird, wenn der Weltimperialismus sie gewaltsam antastet und sie zu liquidieren versucht bzw. diese zu paralysiert und spaltet. Jede bürgerliche/revisionistische Gewalt gegen die Gewerkschaftsmitglieder – egal ob sie nun außerhalb oder innerhalb der Gewerkschaftshäuser stattfindet - erzeugt stets und gesetzmäßig revolutionäre Gegengewalt der Gewerkschaftsmitglieder gegen die bürgerliche/revisionistische Gewalt. In der proletarischen, sozialistischen Weltrevolution, in der Diktatur des Proletariats kann es kein eigenes Dach für bürgerliche/revisionistische Gewerkschaftshäuser geben. Da ist nur Platz für das proletarische Weltgewerkschaftshaus und dieses kann nirgendwo anders aufgebaut werden als auf den Trümmern der bürgerlichen/revisionistischen Weltgewerkschaften. Die Massen der Gewerkschaftsmitglieder von der Notwendigkeit eigener revolutionärer Gewerkschaften zu überzeugen und sie im Kampf zur Zerschlagung der bestehenden imperialistischen/sozialimperialistischen Gewerkschaftesorganisationen in der ganzen Welt zu mobilisieren und zu führen – das ist die hauptsächliche Taktik der Roten Gewerkschaftsinternationale. Diese Taktik schließt die Unterstützung und Einbindung des revolutionären Kampfes der Völker mit ein und setzt diese voraus. Dadurch versetzt sich das Weltproletariat selbst in die Lage, im Kampf um die unmittelbaren Verbesserungen der Lage der ausgebeuteten Massen in der ganzen Welt gemeinsam aufzurütteln und sie schließlich für die proletarische Weltrevolution als Reserve heranziehen zu können. Der proletarische Internationalismus verwandelt sich durch die revolutuionäre Weltgewerkschaftsbewegung zur einer qualitativen höheren Stufe und erhält dadurch eine bisher nie geahnte Kraft für die revolutionäre Umwälzung der ganzen alten imperialistischen Weltordnung. Asien, Afrika und Lateinamerika bilden heute die schwächsten Kettenglieder im imperialistisch/sozialimperialistischen Weltgewerkschaftssystem, und dort treffen die Widersprüche zwischen Arbeit und Kapital durch den Kolonialismus der Imperialisten und häufig verbunden mit der zunehmenden brutalen Ausbeutung und Unterdrückung durch die eigene Bourgeoisie in den abhängigen Ländern. Der revolutionäre Gewerkschaftskampf auf diesen Kontinenten ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil des nationalen und sozialen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker, sondern auch gleichzeitig eine machtvolle Stütze für die Arbeiter und Völker in der ganzen Welt. Durch die Globalisierung entwickelt sich die junge Arbeiterbewegung auf diesen Kontinenten rasanter als je zuvor, wenn auch unterschiedlich in den verschiedenen Regionen. Der gewerkschaftliche Kampf, der sich dort aus dem Kampf gegen den Kolonialismus fremder imperialistischer Bourgeoisien und gegen deren wirtschaftliche, politische und militärische Macht entwickelte und zum Teil mit der revolutionären nationalen Befreiungsbewegung eng verbunden war und zum Teil noch ist, nimmt jetzt immer mehr selbständige Formen an gegen die eigene Bourgeoisie aufgrund der ökonomischen Entwicklung des Landes und dem damit verbundenen Erstarken des Proletariats. Der imperialistisch/sozialimperialistische Charakter der Gewerkschaften in den Metropolen der kapitalistischen Ländern zeigt seine offene Fratze insbesondere darin, die

Gewerkschaftsbewegung auf diesen Kontinenten, die zum Teil sogar brutalstem militärischen Terror und der Gewalt der Reaktion im eigenen Land ausgesetzt ist, nicht zu unterstützen (möglicherweise in Worten als Feigenblattfunktion, aber jedenfalls nicht in Taten!), im Gegenteil ! Die imperialistischen/sozialimperialistischen Gewerkschaften haben kein Interesse am proletarischen Internationalismus, wohl aber an seiner Bekämpfung, insbesondere der Bekämpfung revolutionärer Entwicklungen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung dieser Länder, wobei sie sich auf die Seite der imperialistischen Gewalt stellen und auch selber vor Gewalt nicht zurückschrecken. Gleichzeitig verhindern oder erschweren die imperialstisch/sozialimperialistischen Gewerkschaften die Bestrebungen der fortschrittlichen Gewerkschaftsmitglieder, die sich um Unterstützung, Zusammenarbeit und Verflechtung der internationalen Gewerkschaftssolidarität bemühen. Wer als kommunistischer Gewerkschaftler den proletarischen Internationalismus im Sinne der proletarischen Weltrevolution innerhalb der imperialistisch/sozialimperialistische Gewerkschaft offen unterstützt, ist dem blindem Hass und Terror durch die sozialfaschistische Gewerkschaftsführung ausgesetzt und damit „bei lebendigem Leibe begraben“.
„Wir haben die Arbeitermassen mit dem `Sechsergespann` der politischen Freiheiten bekannt gemacht (Rede-, Gewissens-, Presse-, Versammlungs-, Koalitions- und Streikfreiheit). Wir müssen jetzt milionen- und milliardenfach das `Dreiergespann` der nächsten revolutionären Aufgaben (bewaffneter Aufstand, revolutionäre Armee, provisorische revolutionäre Regierung) wiederholen“ (Lenin, Band 9, Seite 217).
„Wachsen die Streiks, so wächst auch der Aufstand!“ (Lenin, Band 18, Seite 224).

Über die Frage des Aufstandes muss man ernsthaft, ohne liberales Gekicher sprechen, wie Lenin sich einmal ausdrückte.
„Einer offenen Behandlung der Frage des Aufstandes auszuweichen – das ist von jeher und stets das Bestreben unserer Opportunisten gewesen“ (Lenin, Band 11, Seite 147).
Der Aufstand
Der Marxismus-Leninismus untersucht die Frage des Aufstandes methodisch mit Hilfe des dialektischen und historischen Materialismus. Er analysiert die Bedingungen des wirklichen Aufstandes, wie er geführt wurde und geführt wird. Wer nimmt den Aufstand in Angriff und wer vollzieht ihn? Die marxistisch-leninistische Methode verlangt festzustellen, welche Interessen welcher Klassen den Umsturz erfordern, welche materiellen Bedingungen den revolutionären Aufstand hervorrufen, welche Zusammenhänge und Beziehungen zwischen dem „zu Stürzenden“ und den „Stürzenden“ bestehen. Man darf das ABC des Marxismus-Leninismus nicht vergessen und muss zuallererst auf Grund der tatsächlich vorhandenen revolutionären Bewegung festzustellen versuchen, welche Klassen durch den Gang der revolutionären Bewegung selbst, häufig unabhängig von ihrem „Bewusstsein“ gezwungen werden, die Machtinstitutionen zu stürzen, die ihnen im Wege stehen. Die Geschichte der Aufstände in allen Ländern der Welt enthält genügend Beispiele wie dort die Machtinstitutionen gestürzt wurden und die uns also verallgemeinernd dabei hilft, über den weltrevolutionären, völligen Sturz der zentralen Macht des Weltimperialismus nachzudenken und die richtigen Schlussfolgerungen und Lehren zu ziehen. Die marxistisch-leninistische militärische Wissenschaft beschäftigt sich also mit den militärischen Gesetzen internationaler Aufstände.
Lenin lehrte: „Es ist einer Arbeiterpartei unwürdig, mit dem Aufstand zu spielen“; „Zum Aufstand aufzurufen, ohne sich militärisch ernsthaft auf ihn vorzubereiten, ohne an ihn zu glauben, wäre ein unwürdiges Spiel mit dem Aufstand“ (Lenin, Band 10, Seite 134 und 135).
„Vorzeitige Aufstandsversuche wären der Gipfel der Unvernunft. Die proletarische Avantgarde muss begreifen, dass die grundlegenden Voraussetzungen für einen reichtzeitigen – d.h. siegreichen – bewaffneten Aufstand in Russland die Unterstützung der Arbeiterklasse durch die demokratische Bauernschaft und die aktive Beteiligung der Armee sind. (...) Ohne eine illegale Partei lässt sich

diese Arbeit nicht durchführen und hat es gar keinen Zweck darüber zu sprechen. (...) Das Anwachsen der Massenstreiks, die Einbeziehung anderer Klassen in den Kampf, der Zustand der Organisationen, die Stimmung der Massen – all das wird von selbst den Moment zeigen, da sich alle Kräfte im einmütigen, entschlossenen, offensiven, rückhaltlos kühnen Vorstoß der Revolution gegen die Zarenmonarchie werden vereinigen müssen. Ohne siegreiche Revolution wird es in Russland keine Freiheit geben. Ohne Sturz der Zarenmonarchie durch den Aufstand des Proletariats und der Bauernschaft wird es in Russland keine siegreiche Revolution geben“ (Lenin, Band 18, Seite 98/99).

„Aufstand – das ist ein sehr großes Wort. Die Aufforderung zum Aufstand ist eine äußerst ernste Aufforderung. Je komplizierter die Gesellschaftsordnung wird, je höher die Organisation der Staatsmacht und je vollkommener die Militärtechnik ist, desto unzulässiger ist es, eine solche Losung leichtsinnig auszugeben. Und wir haben mehr als einmal gesagt, dass die revolutionären Sozialdemokraten die Aufstellung dieser Losung seit langem vorbereitet, sie aber als direkte Aufforderung erst dann ausgegeben haben, als es keinen Zweifel mehr geben konnte über den Ernst, die Breite und die Tiefe der revolutionären Bewegung, keinen Zweifel darüber, dass die Dinge im wahren Sinne dieses Wortes ihrer Entscheidung zutreiben. Mit großen Worten muss man behutsam umgehen. Die Schwierigkeiten, sie in große Taten umzusetzen, sind kolossal. Doch eben deshalb wäre es unverzeihlich, wollte man über die Schwierigkeiten mit Phrasen hinweggehen (...)“ (Lenin, Band 9, Seite 366). „Diese Losung darf nicht ausgegeben werden, solange die allgemeinen Bedingungen des Umsturzes nicht herangereift sind, solange die Erregung und die Bereitschaft der Massen zur Tat nicht klar zu Tage getreten sind und solange die äußeren Umstände nicht zu einer offenkundigen Krise geführt haben. Ist aber eine solche Losung erst einmal aufgestellt, so wäre es geradezu schmählich, vor ihr wieder zurückzuschrecken und sich wieder mit der moralischen Kraft, mit einer der Bedingungen, die dem Aufstand den Boden bereiten, mit einem der `möglichen Übergänge`[Lenin meint hier die friedlichen, opportunistischen Übergänge – Anmerkung des Verfassers] usw.usf. zu begnügen. Nein, sind die Würfel einmal gefallen, so muss man alle Ausflüchte beiseite lassen, so muss man den breitesten Massen direkt und offen erklären, welches jetzt die praktischen Bedingungen des erfolgreichen Umsturzes sind“ (Lenin, Band 9, Seite 367-368).

Lenin definiert den Aufstand (u.a.) als „die energischste, die einheitlichste und zweckmäßigste `Antwort` des gesamten Volkes an die Regierung“ (Lenin, Band 5, Seite 537)... „im Augenblick der größten Kopflosigkeit der Regierung, im Augenblick der größten Erregung des Volkes“ (Lenin, Band 8, Seite 11). Lenin bezeichnete den bewaffneten Aufstand „als die von der Bewegung erreichte höchste Form des Kampfes“ (Lenin, Band 10, Seite 135). Lenin definierte die Formen des Aufstandes als besondere Formen der Revolution (siehe Lenin, Band 11, Seite 342). Ferner: „Aufstand ist Bürgerkrieg, ein Krieg aber erfordert eine Armee“ (Lenin, Band 9, Seite 214). „Die Losung des Aufstandes bedeutet, dass die Frage durch die materielle Kraft entschieden wird (...) nur die militärische Kraft“ (Lenin, Band 9, Seite 367). Welche Kräfte sind es aber, die zusammen die revolutionäre Armee bilden? Lenin zählte auf, woraus 1905 die militärischen Kräfte des Volkes bestanden:

„1. aus dem bewaffneten Proletariat und der bewaffneten Bauernschaft, 2. aus den organisierten Vortrupps der Vertreter dieser Klassen, 3. aus den Truppenteilen, die bereit sind, auf die Seite des Volkes überzugehen. Das alles macht zusammen die revolutionäre Armee aus“ (Lenin, Band 9, Seite 365). Hier haben wir also die klassische marxistisch-leninistische Definition der Zusammensetzung der revolutionären Armee: Hammer, Sichel und Gewehr!!! Und davon lassen sich heute noch die marxistisch-leninistischen Parteien, die Kommunistische Internationale leiten, das ist in allen wichtigen Dokumenten ausgedrückt und hundertfach wiederholt worden: „Wir können und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, dass es schließlich gelingen wird, die drei einzelnen Ströme von Aufständen – der Arbeiter, der Bauern und des Militärs – zum einheitlichen siegreichen Aufstand zusammenfließen zu lassen“ (Lenin, Band 10, Seite 106).

„Der Aufstand pocht an die Tore, wenn die Revolution bereits herangereift ist, wenn die Offensive mit Volldampf eingesetzt hat und die Heranziehung der Reserven an die Avantgarde die

entscheidende Bedingung für den Erfolg ist (Stalin, Band 6, Seite 138). Der Aufstand tritt in Erscheinung auf einer hohen Stufe der Entwicklung der Revolution, wenn die Stärke der revolutionären Kräfte einen solchen Höhepunkt erreicht haben, dass sie sich gewaltsam entladen müssen. Alle bisherigen Kampfformen, wie die wachsende Zahl und Größe von Massendemonstrationen in immer kürzeren Abständen und schließlich in Steigerung ihrer unmittelbaren Aufeinanderfolgen, ökonomische und politische Massenstreiks, Überschreitungen der Legalität, Zusammenstöße mit der Konterrevolution im ganzen Land (Konzentration auf den Höhepunkt, Sammlung der Kräfte, ohne sich vorher schon von den Provokationen der Konterrevolution aufreiben zu lassen, Festsetzen von Teilaufständen, Herausbildung eines aufständischen Zentrums, Aufstand wächst in die Tiefe und in die Breite; einzelne Ausbrüche fügen sich zu dem Bild einer auflodernden Feuersbrunst zusammen!) , Generalstreik usw. usf. kulminieren, erhitzen sich, verschmelzen ineinander, um in ihren höchsten Aggregatzustand der Revolution, in den bewaffneten Volksaufstand direkt überzugehen und damit in eine qualitativ neue, auf dem Spitzpunkt des Klassenkampfes sprungartig umzuschlagen von einer Kraft, die sich schon nicht mehr ausschließlich auf das Abschütteln des unerträglich gewordenen Jochs, auf die Befreiungsbewegung von den alten Fesseln der Lohnsklaverei und des Massenelends, in eine Kraft, die sich im selben Moment ganz von selbst auf die Tagesordnung stellt: die neuen revolutionären Macht der Diktatur des Proletariats. Ob dieses Macht nun siegen oder wieder fallen wird, ist eine andere Frage, die von vielen Bedingungen abhängt. Entscheidend aber wird auf jeden Fall sein, wie das Proletariat seine Macht organisiert, worauf es sich stützt, wie es seine Macht festigt, inwieweit es sich eine Atempause gönnen kann, um seine enorm verausgabten Kräfte wieder zu reaktivieren und wie weit es auf der anderen Seite dem Gegener gelingt oder nicht gelingt, den Aufstand durch Sammlung und Konzentrierung seiner Kräfte und Reserven wieder niederzuschlagen. Das Schicksal der Weltgeschichte hängt in solchen dramtischen Situationen für den Bruchteil einer Sekunde sozusagen wie ein Zünglein an der Waage.

„Niemand kann sich unbedingt verbürgen, dass er [Lenin meint hier den unvorbereiteten, spontanen, zersplitterten Aufstand – Anmerkung des Verfassers] bis zum umfassenden und einheitlichen bewaffneten Volksaufstand voranschreiten wird, denn das hängt sowohl vom Zustand der revolutionären Kräfte ab (die man nur im Kampfe selbst ganz ermessen kann) als auch von der Haltung der Regierung und der Bourgeoisie sowie von einer Reihe anderer Umstände, die nicht genau errechnet werden können“ (Lenin, Band 9, Seite 57). Und Lenin betonte ferner, „dass sich der revolutionäre Augenblick von den gewöhnlichen, alltäglichen, vorbereitenden historischen Zeitabschnitten eben dadurch unterscheidet, dass die Stimmung, die Erregung, die Überzeugung der Massen in der Aktion in Erscheinung treten müssen und tatsächlich in Erscheinung treten. Der vulgäre Revolutionarismus versteht nicht, dass auch das Wort eine Tat ist; dieser Grundsatz ist unbestreitbar in seiner Anwendung auf die Geschichte überhaupt oder auf jene Epochen der Geschichte, wenn es keine offene politische Aktion der Massen gibt, die ja durch keinerlei Putsch ersetzt oder künstlich hervorgerufen werden kann. Die Revolutionäre der Nachtrabpolitik verstehen nicht, dass zu einer Zeit, da der revolutionäre Augenblick angebrochen ist, da der alte `Überbau` in allen Fugen kracht, da die offene politische Aktion der Klassen und Massen, die sich einen neuen Überbau schaffen, zur Tatsache geworden ist, da der Bürgerkrieg begonnen hat – dass es dann Lebensfremdheit, Todesstarre, Räsoniererei oder aber Verrat an der Revolution und Fahnenflucht ist, wenn man sich wie in alter Zeit auf das `Wort` beschränkt, ohne die direkte Losung des Übergangs zur `Tat` auszugeben“ (Lenin, Band 9, Seite 58-59).

„Der dialektische Prozess der Entwicklung bringt wirklich schon im Schoße des Kapitalismus Elemente der neuen Gesellschaft hervor, sowohl materielle als auch geistige Elemente“ (Lenin, Band 9, Seite 370). Genauso bringt umgekehrt die sozialistische Gesellschaft in ihrem Schoß Elemente der alten Gesellschaft, kapitalistisch-revisionistische Elemente hervor, sowohl materielle als auch geistige Elemente. Heute müssen wir Marxisten-Leninisten es verstehen, die Stückchen vom Ganzen zu unterscheiden, müssen das Ganze und nicht das Stückchen als Losung aufstellen. So ist auchDas ist auch auf den Sozialismus in einem Land

Zu unterstreichen ist das historische Moment der äußersten Zuspitzung des Kampfes bestimmter

Klassen als Voraussetzung des Aufstandes. Hervorzuheben ist dabei der Charakter des bewaffneten Aufstandes als eine besondere Art der Massenbewegung, als besondere Art des proletarischen Klassenkampfes. Zu untersuchen ist ferner die Rolle der einzelnen Klassen, die Abhängigkeit der Bewegung in den Truppenverbänden von dem sozialen Kräfteverhältnis, die Unabtrennbarkeit der politischen Seite des Aufstandes von seiner militärischen, die Bedeutung breiter Organisationen der Volksmassen als Voraussetzung für eine provisorische revolutionäre Regierung, die aus dem Aufstand unmittelbar hervorgehen wird. In der vom III. Parteitag der SDAPR verabschiedeten Resolution heißt es: „d) den bewaffneten Widerstand gegen die Aktionen der Schwarzhunderter und überhaupt aller von der Regierung angeleiteten reaktionären Elemente zu organisieren“ (Zitat bei Lenin, Band 9, Seite 23). Sobald die ersten Kampfhandlungen eines Aufstandes beginnen, wird der Mangel der militärischen Organisationen immer stärker und stärker fühlbar, werden Sünden von Handwerkelei und schlechter systematischer Vorbereitung dieser Kampfhandlungen durch die Konterrevolution - nach kürzester Zeit eines Überraschungseffekts – grausam bestraft. „Solange die Kräfte für den bewaffneten Aufstand und seinen Sieg noch nicht ausreichen, ust es lächerlich, von einer revolutionären Selbstverwaltung des Volkes zu sprechen. Diese ist nicht der Prolog, sondern der Epilog des Aufstands“ (Lenin, Band 9, Seite 191). „Ist der Aufstand möglich und notwendig, so bedeutet das, dass die Regierung `das Bajonett auf die Tagesordnung gesetzt`, den Bürgerkrieg eröffnet und den Belagerungszutsand als Antikritik der demokratischen Kritik in Feld geführt hat“ (Lenin, Band 9, Seite 269). „Nur in dem Maße, wie der Aufstand siegreich und sein Sieg eine entscheidende Niederlage des Feindes sein wird – nur in dem Maße wird auch die Versammlung der Volksvertreter nicht nur auf dem Papier vom ganzen Volk gewählt und nicht nur in Worten kostituierend sein“ (Lenin, Band 9, Seite 465).
Der Aufstand erzeugt die direkte Gegenüberstellung der mobilisierten Revolution gegenüber der mobilisierten Konterrevolution, und es werden nach dem Aufstand auf beiden Seiten breitere Elemente mobilisiert. Meistens verlaufen die Folgen des Aufstandes, egal ob Niederlage oder Sieg, blutiger und mit viel größeren Opfern als während des Aufstands selbst. In der Oktoberrevolution 1917 beispielsweise fiel kein Schuss, aber in dem aus ihr hervorgegangenen und ihr folgenden Bürgerkrieg = 3 Millionen Tote. Weitere 5 Millionen starben durch die Folgen der wirtschaftlichen Zerrüttung.
Die Erfahrungen der Niederlagen in den hunderten von Arbeiteraufständen sind nicht umsonst gemacht worden, und das Arbeiterblut ist nicht umsonst geflossen:

Die Lehren des Aufstandes 1905 in Russland

Lenin fasste diese Lehren in seinem Artikel „Die Lehren des Moskauer Aufstands“ zusammen. (nachzulesen im Band 11, Seite 157 – 165). Dieser Artikel wird hier dringend als wichtiger Schulungstext empfohlen. Im Augenblick beschränken wir uns auf knappe Zitate und AuszügeIn aus Lenins Text :
„Die Hauptformen der Dezemberbewegung in Moskau waren der friedliche Streik und die Demonstration. Die überwiegende Mehrheit der Arbeitermassen beteiligte sich aktiv nur an diesen Kampfformen. Und doch hat gerade die Moskauer Dezemberaktion anschaulich gezeigt, dass sich der Generalstreik als selbständige und haiptsächliche Kampfform überlebt hat, dass die Bewegung mit elementarer, unwiderstehlicher Gewalt diesen engen Rahmen durchbricht und eine höhere Kampfform, den Aufstand gebiert.
Als die revolutionären Parteien und die Gewerkschaften in Moskau den Streik proklamierten, haben sie alle erkannt, ja gefühlt, dass es unvermeidlich in den Aufstand umschlagen müsse. Am 6. Dezember beschloss der Sowjet der Arbneiterdeputierten, `die Überleitung des Streiks in den bewaffneten Aufstand anzustreben`. In Wirklichkeit aber war keine Organisation hierauf vorbereitet, sogar der Kolitionsrat der Kampfgruppen sprach (am 9. Dezember!) vom Aufstand als von etwas weit Entferntem, und zweifellos brach der Straßenkampf über seinen Kopf hinweg aus und verlief ohne seine Beteiligung. Die Organisationen blieben hinter dem Anwachsen und dem Schwung der Bewegung zurück.

Der Streik wuchs in den Aufstand hinüber, vor allem unter dem Druck der objektiven Verhältnisse, wie sie sich nach dem Oktober gestaltet hatten. Es war schon nicht mehr möglich, die Regierung durch einen Generalstreik zu überrumpeln, sie hatte bereits die Konterrevolution organisiert, die zu militärischen Aktionen gerüstet war.
Vom Streik und von Demonstrationen zu einzelnen Barrikaden, von einzelnen Barrikaden zu massenweiser Errichtung von Barrikaden und zum Straßenkampf mit den Truppen.
Vom politischen Massenstreik wurde die Bewegung auf eine höhere Stufe gehoben. Sie zwang die Reaktion, in ihrem Widerstand bis zum Letzten zu gehen,, und brachte dadurch mit Riesenschritten den Augenblick nahe, in dem die Revolution im Begrauch der Angriffsmittel ebenfalls bis zum Letzten gehen wird. Die Reaktion kann nicht weiter gehen als bis zum Artilleriebeschuss von Barrikaden, Häusern und der menschenmenge auf den Straßen. Die Revolution kann noch weiter gehen als bis zum Kampf der Moskauer Kampfgruppen, sie kann noch viel, viel weiter gehen, in die Breite und in die Tiefe. Und die Revolution ist seit dem Dezember weit vorangeschritten. Die Basis der revolutionären Krise ist unermesslich breiter geworden – die Schneide ihrer Waffe muss jetzt viel schärfer sein.
Den Wechsel in den objektiven Bedingungen des Kampfes, der den Übergang vom Streik zum Aufstand erforderte, hat das Proletariat früher als seine Führer gefühlt. Die Praxis ist, wie stets, der Theorie vorangegangen. Der friedliche Streik und die Demonstrationen hörten mit einem Schlage auf, den Arbeitern zu genügen; sie fragten: Was weiter? - und verlangten aktiveres Vorgehen. Die Anweisung zum Barrikadenbau traf in den Stadtteilen mit riesiger Verspätung ein, zu einer Zeit, als im Zentrum schon Barrikaden errichtet wurden. Die Arbeiter gingen in Massen ans Werk, gaben sich aber auch damit nicht zufrieden, fragten: Was weiter? - und verlangten aktiveres Vorgehen. Wir, die Führer des sozialdemokratischen Proletariats, glichen im Dezember dem Heerführer, der seine Regimenter so unsinnig aufgestellt hat, dass der größte Teil seiner Truppen nicht aktiv an der Schlacht teilnimmt. Die Arbeitermassen suchten vergeblich Anweisungen für aktive Massenaktionen.
Den Massen die Notwendigkeit eines erbitterten, blutigen, vernichtenden Krieges als unmittelbare Aufgabe der bevorstehenden Aktion verhehlen heißt sich selbst und das Volk betrügen. Das ist die erste Lehre der Dezemberereignisse
Die zweite Lehre betrifft den Charakter des Aufstands, die Art, wie er durchgeführt wurde, die Bedingungen für den Übergang der Truppen auf die Seite des Volkes [alles unterstrichen vom Verfasser].
Es versteht sich von selbst, dass von einem ernsten Kampf keine Rede sein kann, solange die Revolution nicht zu einer Massenbewegung geworden ist und nicht auch die Truppen erfasst hat. Selbstverständlich ist die Arbeit unter den Truppen notwendig. Aber man darf sich diesen Übergang der truppen nicht als einfachen, einmaligen Akt vorstellen, der das ergebnis einerseits der Überzeugung und andererseits des bewusstseins ist. Der Moskauer Aufstand zeigt uns anschaulich, wie schablonenhaft und lebensfremd eine solche Auffassung ist. In der Praxis führt das Schwanken der Truppen, dass jede wirkliche Volksbewegung zwangsläufig mit sich bringt, bei Verschärfung des revolutionären Kampfes im wahsten Sinne des Wortes zum Kampf um das Heer. Der Moskauer Aufstand zeigt uns gerade das Bild eines äußerst erbitterten, verzweifelten Kampfes der Reaktion und der Revolution um das Heer. Dubassow selbst erklärte, dass von den 15 000 Mann der Moskauer Truppen nur 5 000 zuverlässig seien. Die Regierung suchte die Schwankenden durch die mannigfachsten, verzweifeltsten Mittel zurückzuhalten: Man suchte sie zu überzeugen, schmeichelte ihnen, bestach sie durch Verteilung von Uhren, von Geld usw., man sparte nicht mit Schnaps, man suchte sie zu betrügen, einzuschüchtern, sperrte sie in die Kasernen ein, entwaffnete sie, griff mit Hilfe von Verrat und Gewalt Soldaten heraus, die man für besonders unzuverlässig hielt. Und man muss den Mut haben, geradeheraus und offen zuzugeben, dass wir in dieser Beziehung hinter der Regierung zurückgeblieben sind. Wir haben es nicht verstanden, die Kräfte, über die wir verfügten, für einen ebensolchen aktiven, kühnen, mit Initiative und offensiv geführten Kampf um das schwankende Heer zu nutzen, wie ihn die Regierung begann und erfolgreich zu Ende führte. Wir haben mit der geistigen `Bearbeitung` der Truppen begonnen und werden sie noch

beharrlicher betreiben. Aber wir werden traurige Pedanten sein, wenn wir vergessen, dass im Augenblick des Aufstands auch ein physischer Kampf um die Truppen erforderlich ist. (...) Malachow ließ die Soldaten von Dragonern umzingeln, wir aber umzingelten die Malachows nicht durch Bombisten. Wir konnten das und hätten das tun müssen.

Der Dezember hat einen weiteren tiefgründigen und von den Opportunisten vergessenen Satz von Marx anschaulich bestätigt, dass nämlich der Aufstand eine Kunst und dass die Hauptregel dieser Kunst die mit verwegener Kühnheut und größter Entschlossenheit geführte Offensive ist. Wir haben uns diese Wahrheit nicht genügend zu eigen gemacht. Wir haben diese Kunst, diese Regel der Offensive um jeden Preis selbst nicht genügend gelernt und die Massen darin nicht genügend unterrichtet. Wir müssen jetzt mit aller Energie das Versäumte nachholen. Es genügt nicht, die Menschen nach ihrem Verhältnis zu politischen Losungen zu gruppieren, darüber hinaus ist es erforderlich, sie nach ihrer Einstellung zum bewaffneten Aufstand zu gruppieren. Wer gegen ihn ist, wer sich nicht auf ihn vorbereitet, den muss man rücksichtslos aus der Zahl der Anhänger der Revolution streichen und zu ihren Gegnern, zu den Verrätern oder Feiglingen rechnen, denn es naht der Tag, an dem der Gang der Ereignisse, die Situation des Kampfes uns zwingen wird, Feinde und Freunde nach diesem Merkmal voneinander zu scheiden. Nicht Passivität müssen wir propagieren, nicht ein einfaches `Draufwarten`, dass die Truppen `übergehen` - nein, wir müssen die Trommel rühren und weit und breit verkünden, dass es notwendig ist, kühn und mit der Waffe in der Hand anzugreifen, dass es notwendig ist, hierbei die militärischen Führer zu vernichten und den allertatkräftigsten Kampf um die schwankenden Truppen zu führen.

Die dritte große Lehre, die uns Moskau erteilt hat, betrifft die Taktik und die Organisation der Kräfte für den Aufstand. Die militärische Taktik hängt von dem Niveau der militärischen Technik ab [unterstrichen vom Verfasser] – diese Tatsache hat Engels [Anti-Dühring zum Beispiel – Anmerkung des Verfassers] wiederholt erläutert und den Marxisten eingehämmert. Die militärische Technik ist jetzt eine andere als in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Gegen die Artillerie scharenweise vorzugehen und mit Revolvern die Barrikaden zu verteidigen wäre eine Dummheit. Und Kautsky hatte Recht, als er schrieb, dass es nach dem Moskauer Aufstand an der Zeit sei, Engels` Schlussfolgerung zu überprüfen, und dass Moskau eine `neue Barrikadentaktik` geschaffen habe. Diese Taktik war die Taktik des Partisanenkrieges [hervorgehoben vom Verfasser]. Die Organisation, die durch eine solche Taktik bedingt wurde, war die leicht bewegliche und außerordentlich kleine Abteilung: Zehnergruppen, Dreiergruppen, ja sogar Zweiergruppen. Moskau hat diese Taktik hervorgebracht, aber noch lange nicht genug entwickelt, bei weitem nich nicht wirklich zur Taktik der breiten Massen gemacht. Es gab wenig Kampfgruppen, die Losung verwegener Überfälle wurde nicht in die Arbeitermasse getragen und von ihr nicht verwirklicht, die Partisanenabteilungen waren ihrem Charakter nach allzu gleichartig, ihre Waffen und ihre Kampfmethode unzulänglich, ihre Fähigkeiten, die Massen zu führen, nur wenig ausgebildet. Wir müssen das alles nachholen und werden es nachholen, indem wir die Lehren des Moskauer Aufstandes auswerten, indem wir diese Lehren unter den Massen verbreiten und die schöpferische Kraft der Massen selbst wecken, um diese Lehren weiter zu entwickeln. Der Partisanenkrieg, der Massenterror, der jetzt nach dem Dezember überall in Russland fast pausenlos ausgeübt wird, wird zweifellos helfen, die Massen zu lehren, im Augenblick des Aufstandes die richtige Taktik anzuwenden. Die Sozialdemokratie muss diesen Massenterror billigen und zum Bestandteil ihrer Taktik machen, dabei muss sie ihn natürlich organisieren und kontrollieren, den Interessen und Bedingungen der Arbeiterbewegung und des allgemeinen revolutionären Kampfes unterordnen und rücksichtlos die `lumpenproletarischen` Verzerrungen dieses Partisanenkrieges beseitigen und ausmerzen, mit denen die Moskauer in den Tagen des Aufstands und die Letten in den Tagen der vielgenannten lettischen Republiken so prächtig und rücksichtslos aufgeräumt haben.

In der allerletzten Zeit macht die militärische Technik wiederum neue Fortschritte. Der japanische Krieg hat die handgranate eingeführt. Die Gewehrfabriken haben das Schnellladegewehr auf den Markt geworfen. Beide werden in der russischen Revolution zwar schon erfolgreich angewandt, aber bei weitem nich nicht in genügendem Maße. Wir können und müssen uns technische Vervollkommnungen zu Nutze machen, müssen die Arbeiterabteilungen lehren, Bomben in Massen

herzustellen, müssen ihnen und unseren Kampfgruppen helfen, sich Vorräte an Sprengstoffen, Zündern und Selbstladegewehren zu besorgen. Wenn sich die Arbeitermassen am Aufstand in der Stadt beteiligen, wenn sich die Massen auf den Feind stürzen, wenn der Kampf um die Truppen, die nach der Duma, nach Sveaborg und Kronstadt noch mehr schwanken, entschlossen und geschickt geführt wird und die Teilnahme des Dorfes am gemeinsamen Kampf gesichert ist, dann werden wir im nächsten bewaffneten Aufstand, der ganz Russland ergreifen wird, den Sieg davontragen!“
Soweit die Lehren aus dem Moskauer Aufstand. Lange bevor wurden hierzu Beschlüsse vom III. Parteitag der SDAPR gefasst. In der Resolution des III. Parteitags der SDAPR heißt es beispielsweise über den Aufstand:
„In Erwägung,
1. dass das Proletariat, das seiner Lage nach die fortgeschrittenste und einzige konsequent-revolutionäre Klasse darstellt, eben dadurch berufen ist, die Führung in der allgemein-demokratischen revolutionären Bewegung Russlands zu verwirklichen;
2. dass diese Bewegung gegenwärtig bereits zur Notwendigkeit des bewaffneten Aufstandes geführt hat;
3. dass sich das Proletariat unvermeidlich auf das tatkräftigste an diesem Aufstand beteiligen und dass diese Beteiligung das Schicksal der Revolution in Russland entscheiden wird;
4. dass das Proletariat die Führung in dieser Revolution nur verwirklichen kann, wenn es zu einer einheitlichen und selbständigen politischen Kraft unter dem Banner der sozialdemokratischen Arbeiterpartei zusammengeschlossen ist, die seinen Kampf nicht nur ideologisch, sondern auch praktisch leitet;
5. dass nur die Verwirklichung dieser Führung dem Proletariat die günstigsten Bedingungen für den Kampf um den Sozialismus gegen die besitzenden Klassen des bürgerlich-demokratischen Russlands sichern kann-
erkennt der III. Parteitag der SDAPR an, dass die Aufgabe, das Proletariat zum unmittelbaren Kampf gegen die Selbstherrschaft auf dem Wege des bewaffneten Aufstands zu organisieren, eine der wichtigsten und unaufschiebbaren Aufgaben der Partei im gegenwärtigen revolutionären Zeitpunkt ist. Der Parteitag beauftragt daher alle Parteiorganisationen:
a) dem Proletariat durch Propaganda und Agitation nicht nur die politische Bedeutung, sondern auch die praktisch-organisatorische Seite des bevorstehenden Aufstands klarzumachen;
b) bei dieser Propaganda und Agitation die Rolle der politischen Massenstreiks zu erläutern, die bei Beginn und im Verlauf des Aufstands große Bedeutung haben können;
c) die energischsten Maßnahmen zur Bewaffnung des Proletariats sowie zur Ausarbeitung eines Plans des bewaffneten Aufstands und der unmittelbaren Leitung des Aufstands zu ergreifen und soweit erforderlich, zu diesem Zweck besondere Gruppen aus Parteifunktionären zu bilden“ (zitiert von Lenin in Band 9, Seite 61-62).
„Wenn man sich auf den Aufstand vorbereiten muss, so gehört zu dieser Vorbereitung notwendigerweise auch die Verbreitung und Erläuterung der Losungen: bewaffneter Volksaufstand, revolutionäre Armee, provisorische revolutionäre Regierung. Wir müssen sowohl selbst die neuen Kampfmethoden, ihre Bedingungen, ihre Formen, ihre Gefahren, ihre praktische Durchführung usw. studieren als auch die Massen darüber aufklären“ (Lenin, Band 9, Seite 245).
„Die These `Wir sind einstweilen nicht imstande, den Aufstand hervorzurufen` ist falsch. Die Ereignisse auf dem `Potjomkin` haben vielmehr gezeigt, dass wir nicht imstande sind, verfrühte Ausbrüche des in Vorbereitung befindlichen Aufstands zu verhindern. Die Matrosen des `Pozjomlin waren weniger vorbereitet als die Matrosen anderer Schiffe, und der Aufstand war daher weniger umfassend, als er hätte sein können. Was folgt daraus? Dass es zur Aufgabe der Vorbereitung eines Aufstandes gehört, verfrühte Ausbrüche eines in Vorbereitung befindlichen oder schon fast vorbereiteten Aufstands zu verhindern. Dass der elementar anwachsende Aufstand unsere bewusste und planmäßige Arbeit seiner Vorbereitung überholt“ (Lenin, Band 9, Seite 245-246).
„Theoretische Diskussionen über die Notwendigkeit des Aufstandes können und müssen geführt, taktische Resolutionen in dieser Frage sollen sorgfältig durchdacht und ausgearbeitet werden, aber bei alledem darf man nicht vergessen, dass der elementare Gang der Ereignisse sich ohne jede

Rücksicht auf Weisheitskrämereien machtvoll Bahn bricht. Man darf nicht vergessen, dass sich die Entwicklung aller jener großen Widersprüche, die sich jahrhundertelang im russischen Leben angehäuft haben, mit unerbittlicher Gewalt vollzieht, dass sie die Volksmassen auf den Plan ruft und die toten, leblosen Lehren vom friedlichen Fortschritt auf den Kehrrichthaufen wirft (...) „Tote Doktrinen bleiben stets hinter dem stürmischen Strom der Revolution zurück, der die grundlegenden Erfordernisse des Lebens, die tiefsten Interessen der Volksmassen zum Ausdruck bringt (...) Eine schlechte Doktrin wurd durch eine gute Revolution glänzend korrigiert“ (Lenin, Band 9, Seite 196). „Wer für den Aufstand ist, mit dem wird das Proletariat `vereint schlagen`, wenn auch `getrennt marschieren` ; wer gegen den Aufstand ist, den werden wir schonungslos bekämpfen“ (Lenin, Band 10, Seite 136).
Was die Ausarbeitung eines Plans des bewaffneten Aufstands anbelangt und wie die Leitung des Kampfes konkret auszusehen hat, beschrieb Lenin sehr eindringlich - weit entfernt davon, sich mit der Abfassung von Resolutionen des Parteitags zu begnügen. So schrieb Lenin offenherzig „als Berater“ an den Kampfausschuss des St.-Petersburger Komitees am 16. Oktober 1905:
„Alle diese Schemas, alle diese Pläne der organisation des Kampfausschusses machen den Eindruck papernen Formelkrams – ich bitte meine Offenheit zu entschuldigen (...) Ich sehe mit Entsetzen, wahrhaftig mit Entsetzen, dass man schon länger als ein halbes Jahr von Bomben spricht und noch keine einzige hergestellt hat! (...) Geht zur Jugend. Gründet sofort Kampfgruppen, überall und allerorts, sowohl bei den Studenten als auch besonders bei den Arbeitern usw. usf. Trupps von 3 bis 10, bis zu 30 usw. Mann sollen sich unverzüglich formieren. Sie sollen sich unverzüglich selber bewaffnen, so gut jeder kann, mit Revolvern, Messern, petroleumgetränkten Lappen, um Feuer anzulegen usw. Diese Kampfabteilungen sollen sich unverzüglich Führer wählen und sich nach Möglichkeit mit dem Kampfausschuss des Petersburger Komitees in Verbindung setzen. Verlangt keinerlei Formalitäten, pfeift um Himmels willen auf alle Schemas, schickt im Gottes willen alle `Funktionen, Rechte und Privilegien` zum Teufel. Besteht nicht auf den Beitritt zur SDAPR – das wäre für den bewaffneten Aufstand eine absurde Forderung. Weigert euch nicht, mit jedem Zirkel in Verbindung zu treten, auch wenn er nur aus drei Personen besteht, unter der einzigen Bedingung, dass er in Bezug auf die Polizei unverdächtig und bereit ist, gegen die zaristischen Truppen zu kämpfen. Sollen die Gruppen, die das wünschen, der SDAPR beitreten oder sich der SDAPR anschließen, das wäre ausgezeichnet; aber ich würde es unbedingt für eien Gehler halten, das zu fordern. Die Rolle des Kampfausschusses beim Petersburger Komitee soll darin bestehen, diesen Abteilungen der revolutionären Armee zu helfen, ihnen als Verbindungs`büro` zu dienen usw. Jede Abteilung wird eure Dienste gern annehmen, aber wenn ihr in einer solchen Sache mit Schemas und mit Reden über die `Rechte` des Kampfausschusses ankommt, werdet ihr das Ganze zu Grunde richten, glaubt mir, unwiederbringlich zu Grunde richten! Hier muss man durch breite Propaganda wirken. Sollen 5 – 10 Menschen in einer Woche Hunderte von Arbeiter – und Studentenzirkel aufsuchen, überall eindringen, wo es nur irgend möglich ist, und überall den klaren, kurzen, direkten und einfachen Plan vorschlagen: Bildet sofort eine Kampfabteilung, bewaffnet euch, so gut ihr könnt, arbeitet aus allen Kräften, wir werden euch soweit möglich helfen, aber erwartet nichts von uns, arbeitet selber.
Der Schwerpunkt bei einer solchen Sache liegt in der Initiative der Masse der kleinen Zirkel. Sie schaffen alles. Ohne sie ist euer ganzer Kampfausschuss nichts. Ich neige dazu, die Arbeitsproduktivität des Kampfausschusses nach der Anzahl solcher Abteilungen zu messen, mit denen er in Verbindung steht. Wenn der Kampfausschuss in ein bis zwei Monaten nicht minimum 200-300 Abteilungen in Petersburg hat, dann ist er ein toter Kampfausschuss. Dann muss man ihn begraben. Wer bei der gegenwärtigen Siedehitze nicht Hunderte von Kampfabteilungen auf die Beine bringt, der steht außerhalb des Lebens. Die Propagandisten sollen jeder Abteilung kurze und einfache Bombenrezepte und eine elementare Erläuterung der ganzen Arbeitsart geben, dann aber die ganze Tätigkeit ihr selbst überlassen. Die Abteilungen sollen jetzt gleich, unverzüglich ihre militärische Ausbildung mit praktischen Kampfhandlungen beginnen. Die einen werden sofort einen Spitzel töten oder ein Polizeirevier in die Luft sprengen, andere werden eine Bank überfallen, um Geldmittel für den Aufstand zu konfiszieren, wieder andere werden eine Übung veranstalten

oder Kartenskizzen anfertigen usw. Jedenfalls muss man gleich von Anfang an in der Praxis lernen, darf sich vor diesen versuchsweisen Überfällen nicht fürchten. Sie können natürlich ins Extrem ausarten, doch das ist eine Gefahr von morgen, die Gefahr von heute aber liegt in unserer Trägheit, un unserem Doktrinarismus, in der gelehrten Schwerfälligkeit und senilen Angst vor der Initiative. Jede Abteilung soll selbständig lernen, sei es auch durch Verprügelung von Polizisten: Die Dutzende von Opfern werden reichlich aufgewogen durch die Hunderte erfahrener Kämpfer, die morgen Hunderttausende in den Kampf führen werden“ (Lenin, Band 9, Seite 342-344).
Lenin arbeitete die Aufgaben der zu schaffenden Abteilungen der revolutionären Armee bis in jede kleine Einzelheit konkret aus:
„1. Selbständige militärische Aktionen.
2. Leitung der Menge.
Die Abteilungen können beliebig stark sein, von zwei bis drei Mann an. Die Abteilungen müssen sich selbst bewaffnen, jeder womit er kann (Gewehr, Revolver, Bombe, Messer, Schlagring, Knüppel, mit Petroleum getränkte Lappen, um Feuer anzulegen, Stricke oder Strickleitern, Schaufeln für den Bau von Barrikaden, Sprengpatronen, Stacheldraht, Nägel {gegen Kavallerie} usw. usf.). Unter keinen Umständen darf man von anderer Seite, von oben oder von außen Hilfe erwarten, sondern muss alles selbst beschaffen.
Die Abteilungen müssen möglichst aus Personen gebildet werden, die nahe beieinander wohnen oder häufig, regelmäßig, zu bestimmten Stunden zusammentreffen (am besten beides, denn das regelmäßige Zusammentreffen kann durch den Aufstand unterbrochen werden). Ihre Aufgabe ist, es so einzurichten, dass sie in den kritischen Augenblicken, in den unvorhergesehendsten Situationen zusammenkommen können. Jede Abteilung muss daher im Voraus Mittel und Wege festlegen, um ein gemeinsames Vorgehen zu sichern: Zeichen an den Fenstern usw., um einander leichter zu finden; verabredete Rufe oder Pfiffe, um den Genossen in der Menge zu erkennen; vereinbarte Zeichen für den Fall eines nächtlichen Zusammentreffens usw. usf. Jeder energische Mann kann mit zwei bis drei Genossen eine ganze Reihe solcher Regeln und Methoden ausarbeiten, die zusammengestellt, auswendig gelernt und praktisch geübt werden müssen. Man darf nicht vergessen, dass die Ereignisse mit 99 Prozent Wahrscheiblichkeit überraschend eintreten werden und dass es nötig sein wird, unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen zusammenzukommen. Sogar unbewaffnete Abteilungen können eine sehr wichtige Rolle spielen, wenn sie 1. die Menge leiten; 2. bei günstiger Gelegenheit einen Polizisten oder einen zufällig von seinen Kameraden getrennten Kosaken überfallen (ein Fall in Moskau) usw. und entwaffnen; 3. Verhaftete oder Verwundete retten, wenn die Polizeikräfte schwach sind; 4. auf Hausdächer, in obere Stockwerke usw. steigen und die Truppen mit Steinen bewerfen, mit kochendem Wasser begießen usw. Eine organisierte, geschlossen und energisch vorgehende Abteilung ist eine ungeheure Kraft. Unter keinen Umständen darf die Bildung einer Abteilung unter dem Vorwand des Waffenmangels verweigert oder aufgeschoben werden.
Die Abteilungen müssen die Funktionen möglichst im Voraus verteilen und den Leiter, den Abteilungsführer, manchmal im Voraus wählen. Es wäre natürlich unvernünftig, in eine Spielerei mit Rangabzeichen zu verfallen, man darf aber die kolossale Bedeutung einer einheitlichen Führung, eines raschen und entschlossenen Vorgehens nicht vergessen. Entschlossenheit und kühner Angriff sind drei Viertel des Erfolgs (unterstrichen vom Verfasser].
Die Abteilungen müssen sich sofort nach nach ihrer Bildung, also schon jetzt, an eine vielseitige Arbeit machen, und zwar keineswegs nur theoretische, sondern unbedingt auch praktische. Zur theoretischen Arbeit rechnen wir das Studium der Kriegswissenschaften, die Beschäftigung mit militärischen Fragen, Referate über militärische Fragen, Aussprachen mit Militärs (mit Offizieren, Unteroffizieren usw. usf., nicht zuletzt auch mit ehemaligen Soldaten aus der Arbeiterschaft); die Lektüre, Besprechung und Verarbeitung illegaler Broschüren und Zeitungsartikel über den Straßenkampf usw. usf.
Wir wiederholen, mit den praktischen Arbeiten muss sofort begonnen werden. Sie zerfallen in vorbereitende und in militärische Operationen. Zu den vorbereitenden gehört die Beschaffung jeder Art von Waffen und Munition, die Auswahl günstig gelegener Wohnungen für den Straßenkampf

(die geeignet sind für den Kampf von oben, für die Lagerung von Bomben, Steinen usw. oder von Säuren zum Begießen der Polizisten usw. usf., sowie für das Stabsquartier, für den Nachrichtendienst, als Zufluchtsort für Verfolgte, Unterkünfte für Verwundete usw. usf.). Zu den vorbereitenden Arbeiten gehört ferner rechtzeitige Aufklärung und Erkundung: Beschaffung von Plänen der Gefängnisse, Polizeireviere, Ministerien usw., Auskundschaftung der Arbeitseinteilung in den staatlichen Institutionen, in den Banken usw., sowie ihrer Bewachung; Anknüpfung von Beziehungen, die nützlich sein können (mit Polizei-, Bank-, Gerichts-, Gefängnis-, Post- und Telegrafenbeamten usw.), Feststellung von Waffenlagern von sämtlichen Waffenläden der Stadt usw. Es gibt hier massenhaft Arbeit, und zwar solche, bei der jeder größten Nutzen bringen kann, sogar der zum Straßenkampf völlig Untaugliche, sogar körperlich ganz schwächliche Menschen, Frauen, Jugendliche, Greise u.a. Man muss bestrebt sein, schon jetzt unbedingt und ausnahmslos alle in den Abteilungen zusammenzuschließen, die sich am Aufstand beteiligen wollen, denn es gibt keinen Menschen und kann keinen geben, der nicht den größten Nutzen brächte, wenn er arbeiten will, auch wenn er keine Waffen hat, auch wenn er persönlich zum Kampf untauglich ist.
Sodann dürfen sich die Abteilungen der revolutionären Armee keinesfalls nur auf vorbereitende Arbeiten beschränken, sie müssen sobald wie möglich auch zu militärischen Aktionen übergehen, um:
1. ihre Kampfkraft zu üben; 2. die schwachen Stellen des Feindes zu erkunden; 3. dem Feind Teilniederlagen beizubringen; 4. Gefangene (Verhaftete) zu befreien; 5. Waffen zu erobern; 6. Geldmittel für den Aufstand zu gewinnen (Regierungsgelder zu konfiszieren) usw. usf. Die Abteilungen können und müssen unverzüglich jede Gelegenheit zu lebendiger Arbeit ergreifen, sie dürfen das keineswegs bis zum allgemeinen Aufstand verschieben, denn steht man nicht schon vorher im Feuer, so erwirbt man die Tauglichkeit auch zum Aufstand nicht [unterstrichen vom Verfasser].
Gewiss ist jede Übertreibung von Übel; alles Gute und Nützliche kann, auf die Spitze getrieben, schlecht und schädlich werden, ja muss es sogar, wenn eine gewisse Grenze überschritten wird. Undisziplinierte, unvorbereitete kleine Terrorakte können, auf die Spitze getrieben, die Kräfte lediglich zersplittern und vergeuden. Das ist richtig und darf natürlich nicht vergessen werden. Aber andererseits darf man auch keinesfalls vergessen, dass jetzt die Losung des Aufstandes schon ausgegeben ist, dass der Aufstand schon begonnen hat. Mit Angriffsaktionen zu beginnen, wenn die Umstände günstig sind, ist nicht nur das Recht, sondern auch die direkte Pflicht eines jeden Revolutionärs [unterstrichen vom Verfasser]. Tötung von Spitzeln, Polizisten und Gendarmen, Sprengung von Polizeirevieren, Befreiung von Verhafteten, Konfiskation von Regierungsgeldern für die Erfordernisse des Aufstandes – solche Aktionen werden überall dort, wo sich der Aufstand ausbreitet, in Polen und im Kaukasus, bereits unternommen, und jede Abteilung der revolutionären Armee muss jeden Augenblick zu solchen Aktionen bereit sein. Jede Abteilung muss daran denken, dass sie sich unverzeihlicher Tatenlosigkeit, der Passivität schuldig macht, wenn sie die für eine Aktion günstige Gelegenheit nicht heute schon ausnützt – und eine solche Schuld ist in der Epoche des Aufstands das größte Verbrechen eines Revolutionärs, die größte Schmach für jeden, der nicht nur in Worten, sondern in der Tat die Freiheit erstrebt [unterstrichen vom Verfasser].
Über die Zusammensetzung dieser Abteilungen lässt sich folgendes sagen: die zweckmäßigste Anzahl der Mitglieder und die Verteilung ihrer Funktionen wird die Erfahrung lehren. Man muss selbst anfangen, sich diese Erfahrungen anzueignen, ohne Weisungen von außen abzuwarten. Man soll natürlich die örtliche revolutionäre Organisation bitten, einen militärisch geschulten Revolutionär für Vorträge, Aussprachen und Ratschläge zu schicken, aber falls sich ein solcher nicht findet, muss man unbedingt selbst mit allem zurechtkommen.
Was die Parteigruppierungen betrifft, so werden die Mitglieder einer Partei es natürlich vorziehen, sich in den gleichen Abteilungen zusammenzuschließen. Aber man soll Mitgliedern anderer Parteien nicht unbedingt den Beitritt zu einer Abteilung verweigern. Gerade hier müssen wir den Zusammenschluss, die praktische Verständigung (selbstverständlich ohne jedwede Verschmelzung der Parteien) des sozialistischen Proletariats mit der revolutionären Demokratie verwirklichen. Wer für die Freiheit kämpfen will und seine Bereitschaft durch die Tat beweist, der kann zu den

revolutionären Demokraten gerechnet werden, mit dem muss man gemeinsam an der Vorbereitung des Aufstandes zu arbeiten trachten (natürlich nur dann, wenn zu der Person oder zu der Gruppe volles Vertrauen vorhanden ist). Alle übrigen `Demokraten` müssen als Quasi-Demokraten, als liberale Schwätzer scharf zurückgewiesen werden, denn es wäre von Revolutionären unverzeihlich, sich auf sie zu verlassen, und verbrecherisch, ihnen Vertrauen zu schenken [unterstrichen vom Verfasser].
Es ist natürlich wünschenswert, dass die Abteilungen sich miteinander vereinigen, und außerordentlich nützlich, Formen und Bedingungen für die gemeinsame Tätigkeit auszuarbeiten. Aber man darf dabei keinesfalls in das Extrem verfallen, komplizierte Pläne, allgemeine Schemas usw. zu erfinden und der lebendigen Sache durch pedantische Tüfteleien Abbruch zu tun. Die Begleitumstände des Aufstands werden unweigerlich so sein, dass die nichtorganisierten Elemente tausendfach zahlreicher sind als die organisierten; es wird sich nicht vermeiden lassen, dass man sofort, an Ort und Stelle, zu zweit oder allein handeln muss – und man muss sich darauf vorbereiten, auf eigene Faust zu handeln. Verzögerungen und Diskussionen, Säumigkeit und Unentschlossenheit sind der Tod des Aufstands. Mit größter Entschlossenheit und Energie vorgehen, jeden günstigen Augenblick unverzüglich ausnutzen, die revolutionäre Leidenschaft der Menge sofort entfachen, ihr die Richtung zu entschlosseneren und entschlossensten Aktionen weisen – das ist die erste Pflicht des Revolutionärs [unterstrichen vom Verfasser].
Eine ausgezeichnete militärische Übung für die Soldaten der revolutionären Armee, in der sie ihre Feuertaufe erhalten und durch die sie der Revolution ungeheuren Nutzen bringen, ist der Kampf gegen die Schwarzhunderter. Die Abteilungen der revolutionären Armee müssen unverzüglich feststellen, von wem, wo und wie die Schwarzhundertschaften organisiert werden, und dürfen sich dann nicht auf Agitation allein beschränken (das ist nützlich, genügt aber nicht), sondern müssen auch mit Waffengewalt vorgehen, die Schwarzhunderter niederschlagen, sie töten, ihre Stabsquartiere sprengen usw. usf.“ (Lenin, Band 9, Seite 423-427; geschrieben Ende Oktober 1905).
Es kann hier keinen Zweifel daran bestehen, dass der Tag kommt, an dem wir dazu übergehen müssen, die revolutionären Armeen in Abteilungen der internationalen Weltarmee zu verwandeln. Der bewaffnete Aufstand wir in nicht in all zu ferner Zukunft die ganze Welt erfassen, nicht nur als einzelner Vorgang, sondern sich wiederholend und immer mehr ausweitend in die Breite und in die Tiefe – und darauf gilt es sich jetzt schon vorzubereiten !!
Lenin wies also nicht nur die Notwendigleit des Aufstandes nach und rief nicht nur zum Aufstand auf, sondern er forderte auch die „sofortige Organisierung einer revolutionären Armee (...). Nur die kühnste, breiteste Organisierung einer solchen Armee kann der Prolog zum Aufstand sein“ (Lenin, Band 9, Seite 180). Die revolutionäre Regierung bezeichnete Lenin als „Organ des Aufstands“ (Lenin, Band 9, Seite 202). Die revolutionäre Staatsmacht hielt Lenin für „eines der größten und höchsten `Mittel` , den politischen Umsturz zu verwirklichen“ (Lenin, Band 9, Seite 245).
Für das Gelingen eines Aufstandes waren für Lenin gleichwohl zwei Einrichtungen notwendig: „Die revolutionäre Armee und die revolutionäre Regierung sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Es sind zwei Einrichtungen, die zum Gelingen des Aufstandes und zur Verankerung seiner Errungenschaften gleich notwendig sind. Es sind zwei Losungen, die unbedingt aufgestellt und erläutert werden müssen, weil sie die einzigen konsequenten, revolutionären Losungen sind“ (Lenin, Band 8, Seite 571). Die revolutionäre Regierung muss das `Volk` mobilisieren und seine revolutionäre Aktivität organisieren“ (Lenin, ebenda, Seite 570). „Vom `Sieg` des Volksaufstandes, von der Errichtung einer provosorischen Regierung sprechen und nicht auf den Zusammenhang dieser `Schritte` und Akte mit der Erkämpfung der Republik hinweisen – das heißt eine Resolution schreiben, nicht um den Kampf des Proletariats zu leiten, sondern hinter der proletarischen Bewegung einherzutrotten“ (Lenin, Band 9, Seite 24) Deswegen die marxistische Formel: Keine revolutionäre Regierung ohne Mitwirkung eines Aufstands und kein Aufstand ohne Mitwirkung einer revolutionären Regierung – ansonsten kann das aufständische Volk nicht siegreich sein – das ist die marxistisch-leninistische Formel des bewaffneten Aufstandes und der aufständischen Regierung als dessen Organ.
„Natürlich kann der reale Rückhalt einer solchen Regierung nur der bewaffnete Aufstand sein. Aber

die geplante Regierung wird ja auch nichts anderes sein als das Organ dieses schon heranwachsenden und heranreifenden Aufstands. Man durfte die Bildung einer revolutionären Regierung praktisch nicht in Angriff nehmen, solange der Aufstand nicht Ausmaße erreicht hatte, die allen sichtbar, sozusagen allen greifbar waren. Gerade jetzt ist es aber notwendig, diesen Aufstand politisch zusammenzufassen, ihn zu organisieren, ihm ein klares Programm zu geben und alle die schon zahlreich und zahlenmäßig rasch zunehmenden Abteilungen der revolutionären Armee zur Stütze und zu Hebeln dieser neuen, wirklich freien und wirklich vom Volk getragenen Regierung zu machen (Bürger! (...) Stellt die Zahlung aller Abgaben und Steuern ein, richtet alle Anstrengungen auf die Organisierung und Bewaffnung einer freien Volkswehr (...) Wer nicht für die Revolution ist, ist gegen die Revolution. Wer kein Revolutionär ist, der ist ein Schwarzhunderter (...) So etwa denke ich mir die Entwicklung des Sowjets der Arbeiterdeputierten zu einer provisorischen revolutionären Regierung“ (Lenin, Band 10, Seite 10 und 12). Wie wird die zusammengebrochene reaktionäre Regierung also durch eine revolutionäre Regierung abgelöst? „Das Organ der Volksmacht, das zeitweilig die Obliegenheiten der zusammengebrochenen Regierung übernimmt, nennt man im schlichten und klaren Russisch provisorische revolutionäre Regierung. Eine solche Regierung muss provisorisch sein, denn ihre Vollmachten laufen ab, sobald eine vom Volk gewählte konstituierende Versammlung zusammentritt. Eine solche Regierung muss revolutionär sein, denn sie löst die zusammengebrochene Regierung ab, gestützt auf die Revolution. Dieser Wechsel kann nicht anders als auf revolutionärem Wege erfolgen“ (Lenin, Band 10, Seite 53). „Die provisorische revolutionäre Regierung ist das Organ des Aufstands, das alle Aufständischen vereinigt und den Aufstand politisch leitet“ (Lenin, Band 10, Seite 54).

Höhepunkt und Niedergang des russischen Aufstandes von 1905

Lenin beurteilte die Ereignisse in Moskau, verglich sie mit den anderen vorausgegangenen Aufständen und schätzte ihren weiteren Entwicklungsprozess trotz erlittener Niederlagen positiv ein:

„Wie spärlich diese Nachrichten auch sein mögen, so erlauben sie doch, die Schlussfolgerung zu ziehen, dass der Ausbruch des Aufstandes in Moskau, verglichen mit den anderen Aufständen, keine höhere Stufe der Bewegung darstellt. Weder traten rechtzeitig vorbereitete und gut bewaffnete revolutionäre Kampfabteilungen in Aktion noch ging wenigstens ein gewisser Teil der Truppen auf die Seite des Volkes über, und auch die `neuen` Arten der Volksbewaffnung, die Bomben (die am 26. September [9.Oktober] in Tiflis den Kosaken und Soldaten einen solchen Schrecken eingejagt hatten), kamen nicht umfassend zur Anwendung. Fehlte aber auch nur eine dieser Bedingungen, so konnte weder mit der bewaffnung einer großen Zahl von Arbeitern noch mit dem Sieg des Aufstandes gerechnet werden. Die Bedeutung der Moskauer Ereignisse ist, wie wir bereits festgestellt haben, eine andere: ein großes Zentrum hat dadurch die Feuertaufe erhalten, ein riesiges Industriegebiet ist in den ernsten Kampf einbezogen worden. Das Anwachsen des Aufstandes in Russland verläuft natürlich nicht in einem gleichmäßigen und geradlinigen Aufschwung und kann auch nicht so verlaufen. Am 9. Januar war in Petersburg das vorherrschende Merkmal die rasche und einmütige Bewegung gigantischer Massen, die unbewaffnet waren und nicht in den Kampf traten, aber eine große Kampfeslehre erhielten. In Polen und im Kaukasus zeichnet sich die Bewegung durch eine ungeheure Hartnäckigkeit und eine verhältnismäßig häufigere Anwendung von Waffen und Bomben seitens der Bevölkerung aus. In Odessa bestand das besondere Merkmal im Übergang eines Teils der Truppen zu den Aufständischen. In allen Fällen und immer war die Bewegung in ihrem Kern proletarisch und unlösbar mit dem Massenstreik verbunden. In Moskau verlief die Bewegung in demselben Rahmen wie in einer ganzen Reihe anderer, weniger großer Industriezentren. Vor uns taucht naturgemäß die Frage auf: Wird die revolutionäre Bewegung auf diesem bereits erreichten, `gewohnt` und vertraut gewordenen Entwicklungsstadium stehenbleiben oder wird sie sich auf eine höhere Stufe erheben? Wenn man sich überhaupt auf das gebiet der Einschätzung so komplizierter und unübersichtlicher Ereignisse wagen kann, wie es die Ereignisse der russischen Revolution sind, so gelangen wir unvermeidlich zu der ungleich größeren Wahrscheinlichkeit der zweiten Antwort auf diese Frage. Gewiss, auch die gegebene, bereits

erlernte, wenn man sich so ausdrücken darf, Kampfform – Partisanenkrieg, unaufhörliche Streiks, Erschöpfung der Kräfte des Feindes durch Überfälle und Straßenkämpfe bald an dem einen, bald an dem anderen Ende des Landes – auch diese Kampfform ergab und ergibt die ernsthaftesten Resultate. Kein Staat hält auf die Dauer diesen hartnäckigen Kampf aus, der das industrielle Leben lahmlegt, in die Bürokratie und in die Armee völlige Demoralisation hineinträgt und in allen Volkskreisen Unzufriedenheit mit der Lage der Dinge sät. Um so weniger ist die absolutistische Regierung imstande, einen solchen Kampf auszuhalten. Wir können völlig überzeugt sein, dass die beharrliche Fortsetzung des Kampfes, auch wenn er sich in den Formen hält, die von der Arbeiterbewegung bereits hervorgebracht worden sind, unweigerlich zum Zusammenbruch des Zarismus führen wird.

Es ist jedoch im höchsten Grade unwahrscheinlich, dass die revolutionäre Bewegung im heutigen Russland auf der Stufe stehenbleiben wird, die sie gegenwärtig bereits erreicht hat. Im Gegenteil, alle Tatsachen sprechen eher dafür, dass dies nur eine der ersten Stufen des Kampfes ist. Noch haben sich alle Folgen des schmachvollen unmd verderblichen Krieges im Volk bei weitem nicht ausgewirkt. Die Wirtschaftskrise in den Städten und die Hungersnot auf dem Lande steigern die Erbitterung ungeheuer. Die mandschurische Armee ist, nach allen Informationen zu urteilen, äußerst revolutionär gestimmt, und die Regierung fürchtet sich, sie zurückzurufen; aber es ist unmöglich, diese Armee nicht zurückzurufen, denn es drohen sonst neue und noch ernstere Aufstände. Die politische Agitation unter den Arbeitern und der Bauernschaft war in Russland noch nie so umfassend, so planmäßig und so tiefgehend wie jetzt. Die Komödie der Reichsduma wird der Regierung unvermeidlich neue Niederlagen bringen und in der Bevölkerung neue Erbitterung hervorrufen. Der Aufstand ist vor unseren Augen in knapp zehn Monaten ungeheur angewachsen, und es ist weder ein Hirngespinst noch ein frommer Wunsch, sondern eine direkte und unbedingte Schlussfolgerung aus den Tatsachen des Massenkampfes, wenn man feststellt, dass sich der Aufstand binnen kurzem auf eine neue, höhere Stufe erheben wird, auf eine Stufe, wo die Kampfabteilungen der Revolutionäre oder meuternden Truppentzeile der Volksmenge zur Hilfe kommen werden, wo sie den Massen helfen werden, sich Waffen zu verschaffen, wo sie in die Reihen der `zaristischen`(noch zaristischen, denn schon bei weitem nicht mehr völlig zaristischen) Truppen die größten Schwankungen hineingetragen werden, wo der Aufstand zu einem ernsthaften Sieg führen wird, vor dem sich der Zarismus nicht mehr erholen kann.

Die zaristischen Truppen haben in Moskau den Sieg über die Arbeiter davongetragen. Doch dieser Sieg hat die Besiegten nicht entkräftet, sondern sie nur fester zusammengeschweißt, ihren Hass vertieft und sie den praktischen Aufgaben des ernsten Kampfes nähergebracht. Die Truppen beginnen erst jetzt zu erkennen, und zwar nicht nur an hand der gesetze, sondern auch aus eigener Erfahrung, dass sie jetzt einzig und allein zum Kampf gegen den `inneren` Feuind mobilisiert werden. Der Krieg mit Japan ist zu Ende. Doch die Mobilmachung dauert fort, die Mobilmachung gegen die Revolution. Wir fürchten eine solche Mobilmachung nicht, wir stehen nicht an, sie zu begrüßen, denn je größer die Zahl der Soldaten sein wird, die man zum systematischen Kampf gegen das Volk einberuft, desto rascher wird die politische und revolutionäre Aufklärung dieser Soldaten vor sich gehen. Durch die Mobilmachung immer neuer Truppenteile zum Krieg gegen die Revolution schiebt der Zarismus die Entscheidung auf, aber dieser Aufscgub ist von größtem Vorteil für uns, denn in diesem langwierigen Partisanenkrieg lernen die Proletarier kämpfen, während die Truppen unvermeidlich ins politische Leben hineingezogen werden. Und der Ruf dieses Lebens, der Kampfruf des jungen Russlands, dringt sogar durch die dicksten Kasernenmauern, weckt die Unaufgeklärtesten, die Rückständigsten und die Eingeschüchtertsten. Der Ausbruch des Aufstands ist noch einmal unterdrückt worden. Noch einmal: Es lebe der Aufstand!“ (Lenin, „Blutige Tage in Moskau“, Band 9, Seite 337-339). Lenin räumte im Verlauf der revolutionären Ereignisse ein: „Doch diese Bewegung war noch äußerst unbewusst in revolutionärer Beziehung und völlig hilflos im Sinne der Bewaffnung und militärischen Bereitschaft“ (Lenin, Band 9, Seite 351). „Die Moskauer Ereignisse haben die wirkliche Gruppierung der gesellschaftlichen Kräfte gezeigt: Die Liberalen sind von der Regierung zu den Radikalen gerannt, um diesen den revolutionären Kampf auszureden. Die Radikalen haben in den Reihen des Proletariats gekämpft. Vergessen wir diese

Lehre nicht“ (ebenda, Seite 353). „Im Großen und Ganzen ist die Bewegung in Moskau nicht bis zu einem entscheidenden Kampf der revolutionären Arbeiter mit den Streitkräften des Zarismus gelangt. Das waren nur kleinere Vorpostengeplänkel, teilweise vielleicht eine militärische Demonstration im Bürgerkrieg, aber keine jener Schlachten, die den Ausgang des Krieges bestimmen (...), dass wir es nicht mit einem Beginn, sondern nur mit einer Probe des entscheidenden Ansturms zu tun haben“ (Lenin, Band 9, Seite 375). „In jedem Krieg machen die Gegner, deren Kräfte sich die Waage halten, eine Weile halt, sammeln Kräfte, rasten, werten die gemachten Erfahrungen aus, bereiten sich vor und – stürzen sich in den neuen Kampf. (...) So war es und so wird es immer sein in jedem großen Bürgerkrieg“ (Lenin, Band 10, Seite 392). Lenin schätzte die Taktik der Regierung im Zustand des relativen Gleichgewichts der kämpfenden Kräfte klar ein: „Es ist zweifellos ein Lavieren und ein Rückzug mit Nachhutgefechten. Und das ist eine ganz richtige Taktik vom Standpunkt der Interessen der Selbstherrschaft. Es wäre ein großer Irrtum, eine verhängnisvolle Illusion, wenn die Revolutionäre vergäßen, dass die Regierung noch lange, sehr lange zurückweichen kann, ohne das Wesentliche aufzugeben“ (Lenin, Band 9, Seite 378). „Die Selbstherrschaft hat nicht mehr die Kraft, offen gegen die Revolution vorzugehen. Die Revolution hat noch nicht die Kraft, dem Feind den entscheidenden Schlag zu versetzen. Dieses Schwanken der Kräfte, die sich fast die Waage halten, erzeugt bei der Staatsmacht unvermeidlich Kopflosigkeit und bewirkt, dass sie von Repressalien zu Zugeständnissen, zu Gesetzen über Presse- und Versammlungsfreiheit übergeht“ (Lenin, Band 9, Seite 394-395) und die Daumenschrauben werden etwas lockert, Ventile etwas geöffnet, damit die Empörung des Volkes wieder gefahrlos entweichen und das Machtverhältnis aufrecht erhalten bleiben kann. „Verhandlungen mit dem aufständischen Volk, Zurückziehen der Truppen – das ist der Anfang vom Ende. Das zeigt besser als alle Vernunftsgründe, dass sich die militärischen Spitzen im höchsten Grade unsicher fühlten. Das zeigt, dass die Unzufriedenheit unter den Truppen ein wahrhaft erschreckendes Ausmaß erreicht hatte. In Kiew wurden Soldaten verhaftet, die sich geweigert hatten, zu schießen. In Polen gab es ähnliche Fälle. In Odessa hielt man die Infanterie in den Kasernen zurück, weil man sich fürchtete, sie auf die Straße zu führen. In Petersburg begann eine offene Gärung in der Flotte, und man sprach von völliger Unzuverlässigkeit der Garde. Und was die Schwarzmeerflotte betrifft, so ist es bisher nicht gelungen, wirklich die Wahrheit zu erfahren. Schon am 17. Oktober meldeten Telegramme, dass sich das Gerücht von einer neuen Empörung dieser Flotte hartnäckig erhalte, dass von den Behörden, die alle Mittel aufböten, um die Verbreitung von Nachrichten über die Ereignisse zu verhindern, alle Telegramme abgefangen würden. Reiht man alle diese bruchstückhaften Nachrichten aneinander, so kommt man unweigerlich zu dem Schluss, dass die Lage der Selbstherrschaft sogar vom rein militärischen Standpunkt aus verzweifelt war. Zwar wurden noch einzelne Aufstände unterdrückt, zwar nahmen die Truppen noch hier und da Barrikaden, doch diese einzelnen Zusammenstöße entfachten nur die Leidenschaften, steigerten nur die Empörung, rückten nur eine noch mächtigere allgemeine Explosion näher, und gerade davor fürchtete sich die Regierung, da sie sich nicht mehr auf die Truppen verlassen konnte“ (Lenin, Band 9, Seite 432). Der Aufstand der Matrosen und Soldaten in Kronstadt begann am 26. Oktober (8. November) 1905. Die Aufständischen erhoben die Forderungen: Einberufung einer konstitutionellen Versammlung auf Grund allgemeiner Wahlen, Errichtung einer demokratischen Republik, Rede- , Koalitions- und Versammlungsfreiheit, Verbesserung der Lage der Matrosen und Soldaten. Am 28. Oktober (10. November) wurde der Aufstand niedergeschlagen. „Das Beispiel von Kronstadt zeigt (...), mag sie [die Regierung – Anmerkung des Verfassers] jetzt Hunderte von Matrosen erschießen, die wieder einmal die rote Flagge gehisst haben – diese Flagge wird noch höher wehen, denn sie ist das Banner aller Werktätigen und Ausgebeuteten in der ganzen Welt“ [hervorgehoben vom Verfasser], (Lenin, Band 9, Seite 467). Ende November 1905 schrieb Lenin:
„Der bewaffnete Aufstand in Kiew macht offenbar noch einen weiteren Schritt vorwärts, den Schritt zur Verschmelzung der revolutionären Armee mit den revolutionären Arbeitern und Studenten. Davon zeugt jedenfalls ein Bericht der `Rus` über ein sechzehntausendköpfiges Meeting im Kiewer Polyklinikum unter dem Schutz eines Pionierbataillons der aufständischen Soldaten“ (Lenin, Band 10, Seite 52).

„Wir dürfen mit vollem Recht triumphieren. Das Zugeständnis des Zaren ist in der Tat ein großer Sieg der Revolution, doch entscheidet dieser Sieg noch lange nicht das Schicksal der ganzen Sache der Freiheit. Der Zar hat noch lange nicht kapituliert. Die Selbstherrschaft hat durchaus noch nicht aufgehört zu bestehen. Sie hat nur den Rückzug angetreten und dem Feind das Schlachtfeld überlassen, sie hat in einer äußerst ernsten Schlacht den Rückzug angetreten, aber sie ist noch lange nicht geschlagen, sie sammelt noch ihre Kräfte, und das revolutionäre Volk muss noch viele ernste Kampfaufgaben lösen, um die Revolution zum wirklichen und vollen Sieg zu führen“ (Lenin, Band 9, Seite 430). „Aber das Gleichgewicht der Kräfte schließt den Kampf keineswegs aus, sondern macht ihn im Gegenteil noch schärfer. Der Rückzug der Regierung bedeutet lediglich, wie wir schon sagten, dass sie eine neue, von ihrem Standpunkt aus günstigere Kampfstellung bezieht“ (Lenin, Band 9, Seite 450). „Alles gewähre ich, außer der Macht – erklärt der Zarismus. Alles ist Blendwerk, außer der Macht – erwidert das revolutionäre Volk“ (Lenin, Band 9, Seite 452). „Wer für die Freiheit des Volkes kämpft, ohne für die volle Macht des Volkes im Staate zu kämpfen, der ist entweder inkonsequent oder unaufrichtig“ (Lenin, Band 10, Seite 388).
Sind die Klassengegner kräftemäßig ebenbürtig, das Kräfteverhältnis ausgeglichen, dann wird der Sieg um so schwerer zu erringen sein, dann ist die Wahrscheinlichkeit besonders groß, dass sich der Kampf in die Länge zieht, dass die Anstrengungen und Verluste auf beiden Seiten außerordentlich zunehmen können, dass es auf die Mobilisierung der Reserven, auf das Durchhaltevermögen in einem Stellungs- oder Belagerungskrieg und viele anderer Faktoren ankommt, dass die Fronten komplizierter und härter werden, dass er sich ausweitet und die Entscheidung auf sich warten lässt, dass derjenige eine Niederlage erleidet, dessen Kräfte schließlich zuerst erschöpft sind. In Patt-Situationen kann häufig nur die bessere Kriegskunst über Sieg oder Niederlage entscheiden. Solange die Macht in den Händen des Klassenfeindes ist, kann er dieses Gleichgewicht auf der Waage der sich im Krieg befindenen antagonistischen Klassenkräfte zu halten versuchen, kann er abwarten und seine konterrevolutionären Kräfte sammeln, hat er Zeit, um seiner Kopflosigkeit wieder Herr zu werden – zu mehr reicht seine Kraft allerdings nicht. Die Kräfte der Konterrevolution reichen an einem bestimmten Punkt nicht mehr aus, um die Revolution aufzuhalten und niederzuringen. Auf der Seite der Revolution sind die Kräfte an jenem Punkt jedoch für einen Sieg noch nicht ausreichend, um den entscheidenden Schlag zu führen. Für die Konterrevolution ist es unvorteilhaft, vorzugehen und anzugreifen in einem solchen Moment, während für das Proletariat und für seine Verbündeten dieser Zustand noch viel zu unbefriedigend und kritisch ist, denn: „Wenn wir nicht noch eine Stufe höher steigen, wenn wir die Aufgabe des selbständigen Angriffs nicht bewältigen, wenn wir die Kräfte des Zarismus nicht brechen, seine faktische Macht nicht zerstören, dann wird die Revolution halbschlächtig sein, dann wird die Bourgeoisie die Arbeiter nasführen“ (Lenin, Band 9, Seite 416) und das trat ja denn auch ein: “Die Verschwörung ist da. Man hat beschlossen, den Streik durch Massenentlassungen von Arbeitern zu bekämpfen(...) Man will das durch den vorangegangenen Kampf erschöpfte Petersburger Proletariat zu einer neuen Schlacht unter den ungünstigsten Bedingungen provozieren“ (Lenin, Band 10, Seite 37); „Die Schwarzhunderter fingen an zu wüten. (...) Es herrscht der weiße Terror. (...) Die Konterrevolution tobt sich aus. (...) vom Finnischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer – überall ein und dasselbe Bild (..) Racheakte und `Revanche`“ (Lenin, Band 9, Seite 453/454). „Zu einem solchen Zeitpunkt ist es wichtiger denn je, alle Bemühungen auf die Vereinigung der Armee der Revolution in ganz Russland zu richten, ist es wichtig, die Kräfte zu schonen, die eroberten Freiheiten zu verhundertfachter Agitation und Organisation auszunutzen und sich auf neue entscheidende Schlachten vorzubereiten“ (Lenin, Band 10, Seite 37/38), damit die konterrevolutionäre Provokation des durch den Aufstand kräftemäßig verausgabten und regenerierungsbedürftigen Proletariats missglückt.
Dieses oben erwähnte relative Gleichgewicht der Kräfte wird auch eines Tages unvermeidlich im Weltmaßstab in Erscheinung treten, müssen wir aus der Taktik von 1905 die richtigen Schlussfolgerungen ziehen – und die weltrevolutionäre Flutwelle wird scheinbar wieder abflauen, um erneut anzuschwellen – die internationale Konterrevolution wird gnadenlos und die Opfer der Racheakte zahlreich sein, aber mit jeder `Revanche`gegen die Weltrevolution wird auch die

internationale Konterrevolution ein weiteres Stück zersetzt und die Macht der Weltbourgeoisie unaufhaltsam dahinschwinden. Aber die Weltrevolutionäre dürfen sich heute nach 2 Weltkriegen, mitten in den permanent fortgesetzten Kriegen in der „Friedensperiode“ zwischen den Weltkriegen, nicht der Illusion hingeben, dass die Weltbourgeoisie und ihre Regierungen auf dieser Erde nicht mehr genug Rückzugsraum vorfinden, dass das System des Weltkapitalismus nicht noch eine ganze Weile überlebensfähig bleibt, dass die Weltmacht des Imperialismus im Wesentlichen noch eine gewisse Periode bestehen bleibt, und dass das Weltproletariat an der Spitze der Völker noch so manche internationale Schlacht zu schlagen hat, insbesondere gegen solche Kräfte in den eigenen Reihen, die dem Weltimperialismus erst diese Rückzugs- und Regenerationsräume für den nächsten Weltkrieg ermöglichen, dadurch dass sie Verrat am Weltproletariat, Verrat an den revolutionären Völkern üben. Wenn sich der Feind zurückzuziehen versucht, muss man ihn verfolgen – darf man ihm keine Atempause gönnen. Wenn der Feind sich vom Schlachtfeld zurückzieht, ist das nur der halbe Sieg. Je leichter sich der Gegener zurückziehen kann, desto schneller und gestärkter wird er auch wieder auf das Schlachtfeld zurückkehren – nur besser vorbereiten und ausgerüstet, wird unser Sieg nicht leichter zu erkämpfen sein, wenn wir nicht unsererseits noch besser vorbereitet und noch gerüsteter sein werden, um die Revolution auf der Welt immer wieder erneut zu entflammen. Der III. Parteitag der SDAPR war eines der ersten Initiativen für die Entflammung Europas, zur Entfaltung der Weltrevolution:

„Der III. Parteitag der SDAPR beschloss im Mai 1905 `die Aufgabe, das Proletariat zum unmittelbaren Kampf gegen die Selbstherrschaft auf dem Wege des bewaffneten Aufstands zu organisieren`. (...) Zum ersten Mal in der Weltgeschichte war eine so hohe Stufe der Entwicklung und eine so große Stärke des revolutionären Kampfes erreicht, dass der bewaffnete Aufstand in Verbindung mit dem Massenstreik, dieser spezifischen proletarischen Waffe, in Erscheinung trat. Es ist klar, dass diese Erfahrung für ALLE proletarischen Revolutionen von überragender Bedeutung ist. (...) Durch die Massenstreiks und bewaffneten Aufstände wurde die Frage der revolutionären Macht und der Diktatur von selbst auf die Tagesordnung gestellt, denn diese Kampfmethoden führten unvermeidlich – zunächst im örtlichen Maßstab – zur Verjagung der alten Behörden, zur Ergreifung der Macht durch das Proletariat und die revolutionären Klassen, zur Vertreibung der Gutsbesitzer, mitunter zur Besetzung von Fabriken usw. usf. Der revolutionäre Massenkampf jener Zeit rief solche in der Weltgeschichte noch nie dagewesene Organisationen ins Leben wie Sowjets der Arbeiterdeputierten, sodann auch Sowjets der Soldatendeputierten, Bauernkomitees usw. Die Hauptfragen (Sowjetmacht und Diktatur des Proletariats), die heute im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der klassenbewussten Arbeiter der ganzen Welt stehen, waren somit bereits Ende 1905 praktisch gestellt worden“ (Lenin, Band 31, Seite 333-334, „Geschichtliches zur Frage der Diktatur), dt. Ausgabe).

„Die Ereignisse haben alle, selbst Leute die dem Marxismus gänzlich fernstehen, gelehrt, die Zeitrechnung der Revolution mit dem 9. Januar 1905 zu beginnen, d.h. mit der ersten bewusst politischen Bewegung von Massen, die einer bestimmten Klasse angehören“ (Lenin, Band 13, Seite 107). „Die `Koalition von Proletariat und Bauernschaft`, die in einer bürgerlichen Revolution siegt, ist nichts anderes als die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft (...) . Bei uns ist der Sieg der bürgerlichen Revolution als Sieg der Bourgeoisie unmöglich“ (Lenin, Band 15, Seite 45 und 46).

Es ist das weltgeschichtliche Verdienst des Bolschewismus, dass er in der Revolution von 1905 vom ersten Schritt an eine Strategie und Taktik des Kampfes entwickelte, die den Verhältnissen der neuen Epoche entsprachen und die Arbeiterklasse zur bewussten Erkenntnis der vor ihr stehenden historischen Aufgaben erzogen. Lenin notierte 1905 den Aufstand als internationalistische Aufgabe: „Europa entflammen!“ (Lenin, Band 9, Seite 202). „Das Proletariat wird sich nicht mehr nur mit dem Mittel des friedlichen Streiks, sondern mit der Waffe in der Hand sowohl für Russlands als auch für Polens Freiheit erheben“ (Lenin, Band 10, Seite 9). Und Stalin wertete den proletarischen Aufstand, den revolutionären Aufstand der Soldaten und Matrosen ebenfalls als internationalistische, weltrevolutionäre Aktion: „Der Aufstand der deutschen Flotte ist höchster Ausdruck der sich entfaltenden sozialistischen Weltrevolution in ganz Europa“ (Stalin- Geschichte

der KpdSU).
Lenin bezeichnete 1905 Europa als „Reserve der russischen Revolution. Die Zeiten sind vorüber, da die Völker und Staaten abgesondert voneinander leben konnten. Schaut euch um: Europa ist schon in Wallung. Seine Bourgeoisie ist bestürzt und bereit, Millionen und Milliarden herzugeben, nur um der Feuersbrunst in Russland Einhalt zu gebieten. Die Herrscher der europäischen Militärmächte erwägen eine militärische Unterstützung des Zaren. Wilhelm hat bereits einige Kreuzer und zwei Torpedoboots-Divisionen entsandt, um eine direkte Verbindung zwischen der deutschen Soldateska und Peterhof herzustellen. Die europäische Konterrevolution reicht der russischen Konterrevolution die Hand. Versuchen Sie es, versuchen Sie es, Bürger Hohenzollern! Auch wir haben eine europäische Reserve der russischen Revolution, die internationale revolutionäre Sozialdemokratie. Die Arbeiter der ganzen Welt begrüßen mit glühender Begeisterung den Sieg der russischen Arbeiter, und im Bewusstsein der engen Verbindung zwischen den Abteilungen der internationalen Armee des Sozialismus rüsten auch sie zum großen und entscheidenden Kampf“ (Lenin, Band 9, Seite 437). Dies ist eine bedeutsame und hervorragende Sichtweise Lenins, auf die sich die ganze weltproletarische Militärwissenschaft heute mehr denn je stützt, auf der die Notwendigkeit der Schaffung einer proletarischen revolutionären Weltarmee beruht! Und es werden sich schließlich umgekehrt die Reserven der sozialistischen Revolutionen in den einzelnen Ländern in Reserven der proletarischen sozialistischen Weltrevolution verwandeln. Lenin hat uns stets gemahnt, nie zu vergessen, dass der volle Sieg der Revolution in einem Land auf dem Bündnis des revolutionären Proletariats dieses oder jenes Landes mit den sozialistischen Arbeitern aller Länder beruht und engstens mit ihnen verknüpft ist sowie umgekehrt, dass der volle Sieg der Weltrevolution auf den siegreichen Revolutionen in den einzelnen Ländern beruht und eng mit ihnen verknüpft ist.
Lenin unterzog unzählige Aufstände einer materialistisch - historischen Analyse, verglich sie miteinander und arbeitete ihre Unterschiedlichkeit heraus, insbesondere untersuchte er die jeweiligen konkreten Ursachen und Entstehungsgeschichte von Aufständen, verallgemeinerte die Erfahrungen, die Gründe für Sieg und Niederlage und zog daraus für die konkrete Vorbereitung, Durchführung und Leitung von Aufständen wertvolle Schlussfolgerungen, gab taktische Direktiven praktisch-organisatorischen Charakters soohl für den Fall des Sieges als als auch für den Fall der Niederlage des Aufstandes, also für einen geordneten Rückzug – und Lenin erwies sich in dieser Hinsicht als bester Schüler von Marx und Engels. An den einzelnen Kämpfen und Ausbrüchen lernt das Volk, was Revolution ist – und Lenins vortreffliche Sache war es, nicht hinter den Aufgaben der Stunde zurückzubleiben, sondern stets imstande zu sein, die nächstfolgende, höhere Stufe des Kampfes aufzuzeigen, die Erfahrungen und Lehren der Vergangenheit und der Gegenwart zu verwerten und die Arbeiter und Bauern immer nachdrücklicher und eindringlicher aufzufordern, vorwärts, immer weiter vorwärts zu stürmen, bis zum vollständigen Sieg des Volkes. Und Lenin ging noch weiter: Er richtete sein Augenmerk auch auf die Revolutionen in Westeuropa und stellte die notwendigen Verbindungen des russischen Aufstandes mit der internationalen Sozialdemokratie her, um zu verhindern, dass die europäische Bourgeoisie die europäischen Völker zwingt, „die Rolle der Henker der russischen Freiheit zu spielen“ (Lenin, Band 8, Seite 558).
So verurteilte Lenin im europäischen Maßstab, dass die russische Konterrevolution die nationalen Grenzen zu überschreiten versuchte und deswegen bedeutete für Lenin „jedes Abweichen von der [internationalistischen – Anmerkung des Verfassers] Aufgabe des Aufstandes (...) , jede Ausflucht vor der Notwendigkeit, sich am Aufstand zu beteiligen [+ jede Ausflucht vor der Notwendigkeit, sich gegen die Bekämpfung des Aufstandes von außen aktiv zu beteiligen - eben im Lenin`schen Sinne des proletarischen Internationalismus – Anmerkung des Verfassers], eine Kapitulation vor der Bourgeoisie, eine Verwandlung des Proletariats in ihren Trabanten. Das Proletariat hat noch nirgends in der Welt und noch kein einziges Mal die Waffen aus der Hand gegeben, wenn ein ernsthafter Kampf entbrannt war; es ist noch kein einziges Mal vor dem verfluchten Erbe der Unterdrückung und Ausbeutung zurückgewichen, ohne dass es seine Kräfte mit dem Feind gemessen hätte“ (Lenin, Band 9, Seite 255-56). „Vom Aufstand, von seiner Kraft, vom natürlichen Übergang zu ihm zu sprechen und nichts über die revolutionäre Armee zu sagen, ist Unsinn und Konfusion, und zwar um so mehr, je besser mobilisiert, die konterrevolutionäre Armee ist“ (Lenin,

Band 9, Seite 365). Heute von Weltrevolution, von ihrer Kraft zu reden, vom natürlichen Übergang zu ihr sprechen, ohne etwas über die revolutionäre Weltarmee zu sagen, ist mit den Worten Lenins ausgedrückt ebenso Unsinn und Konfusion, und zwar um so mehr, je besser mobilisiert die internationale konterrevolutionäre Armee ist !! Und das ist ja wohl zweifellos der Fall wie man täglich sieht oder etwa nicht? Von den Weltrevolutionären wird die revolutionäre Weltarmee nur von denjenigen ignoriert, die hoffnungslos im Schlepptau der Revisionisten einhertrotten. Die Unverzichtbarkeit der revolutionären Weltarmee ist der einzig richtige, der marxistisch-leninistische Weg; jeder Weg ohne sie ist revisionistisch ! Der Erfolg der Weltrevolution hängt ab 1. von der weltrevolutionären Agitation und Organisation, von der moralischen Kraft und 2. von der materiellen Kraft , der revolutionären Weltarmee, wobei die erste Bedingung längst anerkannt, die zweite aber noch längst nicht anerkannt ist, ja man kann sagen, dass sie eigentlich und tatsächlich erst erkannt wurde von der Komintern/ML und insbesondere durch dieses Lehrbuch und... dass es bis zu ihrer vollständigen (praktischen) Anerkennung noch entscheidender Kämpfe in der Zukunft bedarf. Aber die revolutionäre Weltarmee wird kommen, daran kann kein Zweifel sein, und das wird niemand weder ignorieren noch verhindern können!
Lenin veranschaulichte treffend die Haltung der damaligen menschewistischen Opportunisten („Neuiskristen“) zum Aufstand, (-* und wir sprechen ja heute auch von den Revisionisten als „Feuerlöscher der Revolution“ -) indem Lenin folgenden Vergleich heranzog:
„Anstatt das Feuer dadurch zu schüren, dass man die Fenster einschlägt und dem frischen Luftzug der Arbeiteraufstände Zutritt gewährt, mühen sie sich im Schweiße ihres Angesichts, Spielzeugblasebälge zu erfinden und die revolutionäre Glut der Oswoboshdenzen [„Bund der Befreiung“ 1902-1905; Organisation der liberalen Bourgeoisie unter Führung von P. B. Struve; Kern der liberal-monarchistischen Kadettenpartei , die später Vertreterin der imperialistischen Bourgeoisie wurde – Anmerkung des Verfassers] dadurch anzublasen, dass sie ihnen närrische Forderungen und Bedingungen stellen (...) Einen wirklichen und nicht eingebildeten Druck kann man nur durch den Aufstand ausüben. Sobald der Bürgerkrieg das ganze Land erfasst, wird der Druck durch militärische Gewalt, in offener Schlacht ausgeübt, und alle anderen Versuche, einen Druck auszuüben, sind hohle und erbärmliche Phrasen“ (Lenin, Band 9, Seite 254). [Und es muss nicht extra wieder angemerkt werden, dass dies auch auf die Aufstände in allen Ländern, auf den internationalen Bürgerkrieg, auf das offene internationale Schlachtfeld zutrifft, wovon Lenin immer wieder gesprochen hat].
Für die Bourgeoisie ist die präventive Feuerbekämpfung von Aufständen die effektivste. Kann sie das Ausbrechen eines Aufstandes trotzdem nicht verhindern, bekämpft sie zunächst das Zentrum des Brandherdes, bekämpft sie das Feuer da, wo es sich nährt, richtet sie sich gegen die „Rädelsführer“, „Aufrührer“ und „Brandstifter“, die das Feuer schüren, bekämpft sie die Organisierung der Aufständischen. Treten die Brandherde an unabhängigen Orten einer nach dem anderen auf, kann jeder auch einer nach dem anderen gelöscht werden, bevor es zur Vereinigung und Zusammenfassung aller Teilbrände kommt; einzeln sind die Ausbrüche machtlos, das weiß auch die Konterrevolution, also versucht sie Schneisen zu legen. Hat sich der Brand aber erst einmal im Volk ausgebreitet zu einem unaufhaltsamen Feuersturm, wird es immer schwerer und schließlich unmöglich sein, den Aufstand mit der „Feuerwehr“ zu bekämpfen, und dann mischt man sich unter das Volk, um es zu betrügen und von „unten“ bzw. von „innen“ her die erhitzten Gemüter zu besänftigen und wieder die Macht zurückzuerobern. Aufstände sind nicht gleich Aufstände und deswegen muss man genau wissen, welchen man schüren [nicht zu verwechseln mit künstlichem Schüren!) und welchen man aufhalten muss. Auch die Bourgeoisie hat im Laufe der Geschichte gelernt, dass sie mit selbst provozierten Aufständen die für sie tatsächlich bedrohlichen und gefährlichen Aufstände bekämpfen können, dass man ihnen zuvorkommen kann, so wie die Feuerwehr bestimmte Brände legt, Gegenfeuer entfacht, um die Ausbreitung des eigentlichen Brandes einzudämmen oder zu verhindern: kurz, den Aufstand mit der Waffe des „Aufstandes“ zu schlagen. 1. Alles vermeiden, um einen Aufstand zu provozieren; Konfliktvermeidungsstrategien 2. Alles tun, um den Aufstand zu provozieren, um die Konzentration und Zentralisierung der aufständischen Kräfte vor der Entscheidungsschlacht aufzureiben und in die Organisierung mit

Saboteuren und Provokateuren einzudringen – die Konterrevolution als „l` agent provocateur“. 3. Erbarmungslose Hetzjagd auf die niedergeschlagenen Aufständischen – Rachefeldzug; „Lehre erteilen“; dann wieder bis zum nächsten Aufstand 1.; 2.; 3.; usw.usf.
Ist die gesamte Bevölkerung zum „inneren Risiko“ geworden, sind Polizei und Armee auf sich allein gestellt schnell am Ende ihres „Lateins“. Mit Verfolgung revolutionärer Agitatoren kommt die Regierung nicht weiter, also schickt die Bourgeoisie ihre eigenen Gegenagitatoren ins Volk und hetzt die Medien gegen sie auf. Revolutionäre Organisationen unterdrücken, damit kann sich die Regierung nicht mehr begnügen, also organisiert sie selber ihre konterrevolutionären Verbände. Der Aufstand zwingt die Regierung nicht nur zu zittern, sondern Gegenrevolutionen zu inszinieren, und so organisiert die Konterrevolution ihre eigenen Aufstände, entfesselt sie den Bürgerkrieg. Aus Angst vor der Revolution greift die Regierung selber zu Waffen der Revolution: zur Organisation, zur Propaganda und Agitation. Mit diesem zweischneidigen Schwert, mit der die Regierung Schauspiele der Volksempörung inszeniert, maskiert sie ihren Faschismus/Sozialfaschismus, richtet sie ihren Staatsterror „legal“ gegen das aufständische Volk. Unterdrückung erzeugt bekanntlich den Kampf gegen die Unterdrückung, und der Kampf gegen die Unterdrückung erzeugt wiederum Gegenunterdrückung – ohne Revolution keine Gegenrevolution, ohne bewaffnete Gegenrevolution keinen bewaffneten revolutionären Kampf etc. Nun hat es in der Geschichte nicht wenige Beispiele gegeben, wo sich ausgerechnet die Konterrevolution der Kunst des Aufstandes bedient hat, um damit der Revolution zuvorzukommen und sie zu erwürgen, bevor sie ausbricht. All das muss stets auf die internationale Leinwand projeziert werden, denn die Weltbourgeoisie ist schon lange zur ihrer mehr oder weniger koordinierten internationalen Brandbekämpfung übergegangen, wird sie ihre Anstrengungen auf diesem Gebiet mit allergrößter Wahrscheinlichkeit weiter erhöhen – und zwar in dem Masse, wie die revolutionären Brände sich internationalisieren.
„Schwer und mühselig ist der Weg der russischen Revolution. Jedem Aufschwung, jedem Teilerfolg folgt eine Niederlage, folgt Blutvergießen, folgen wüste Ausschreitungen der Selbstherrschaft gegen die Freiheitskämpfer. Doch nach jeder `Niederlage` wird die Bewegung immer breiter, der Kampf immer umfassender, die Masse der Klassen und Gruppen des Volkes, die in den Kampf hineingezogen werden und an ihm mitwirken, immer größer. Jedem Ansturm der Revolution, jedem Schritt vorwärts in der Organisierung der streitbaren Demokratie folgt ein geradezu wütender Ansturm der Reaktion, folgt ein Schritt vorwärts in der Organisierung der Schwarzhunderterelemente im Volk, jedesmal wächst die Unverfrorenheit der Konterrevolution, die verzweifelt um ihr Dasein kämpft. Aber die Kräfte der Reaktion schwinden trotz aller ihrer Anstrengungen unaufhaltsam. Auf die Seite der Revolution tritt ein immer größerer Teil der Arbeiter, Bauern und Soldaten, die gestern noch indifferent waren oder im Lager der Schwarzhunderter standen. Illusion um Illusion wird zerstört, immer mehr fallen die Vorurteile, die das russische Volk zu einem vertrauensseligen, geduldigen, treuherzigen, ergebenen, alles ertragenden und alles vergebenden Volk machten. Der Selbstherrschaft sind zahlreiche Wunden geschlagen, aber sie ist noch nicht tot. Sie steckt vom Kopf bis zu den Füßen in Binden und Bandagen, aber sie hält sich noch aufrecht, lebt noch, ja sie schlägt um so wütender um sich, je mehr sie blutet“ (Lenin, Band 11, Seite 122).
Mit provozierten Aufständen hat die Bourgeoisie schon bereits im 19. Jahrhundert ausprobiert, welche Wirkung ein kleiner „Aderlass“ hat. Zum blutig niedergeschlagenen Arbeiteraufstand vom Juni 1848 sagte Engels:
„Es war das erste Mal, dass die Bourgeoisie zeigte, zu welcher wahnsinnigen Grausamkeit der Rache sie aufgestachelt wird, sobald das Proletariat es wagt, ihr gegenüber als aparte Klasse mit eigenen Interessen und Forderungen aufzutreten. Und doch war 1848 noch ein Kinderspiel gegen ihr Wüten von 1871“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 190).
Lenin verglich u.a. die Lehren aus der französischen Umwälzung der bürgerlichen Demokratie 1789 mit den Aufständen in Deutschland in den Jahren 1848 und 1849 und stellte fest, dass sie in Frankreich verwirklicht wurde, aber in Deutschland unvollendet blieb. Diese Besonderheiten sind auch der Bourgeoisie nicht unbekannt gewesen. Lenin kritisierte daher gerade solche bürgerlichen Schreiberlinge, die nur deswegen den deutschen Weg gegenüber dem französischen Weg vorzogen,

weil sie von der Konterrevolution leichter einzudämmen waren. „In den Jahren 1848 und 1849 gab es in Deutschland eine ganze Reihe von Aufständen und sogar provisorischen revolutionären Regierungen. Doch keiner dieser Aufstände war völlig siegreich. Der erfolgreichste Aufstand, der Berliner Aufstand vom 18. Märt 1848, endete nicht mit dem Sturz der Königsmacht, sondern mit Zugeständnissen des an der Macht gebliebenen Königs, der sich von der Teilniederlage sehr rasch erholen und alle diese Zugeständnisse zurücknehmen konnte. Der gelehrte Historiker der Bourgeoisie fürchtet also nicht die Aufstände des Volkes. Er fürchtet den Sieg des Volkes. Er fürchtet nicht, dass das Volk der Reaktion, der Bürokratie, der ihm verhassten Bürokratie, einen kleinen Denkzettel geben könnte. Er fürchtet den Sturz der reaktionären Macht durch das Volk. Er hasst die Selbstherrschaft und wünscht von ganzem Herzen ihren Sturz, Russlands Untergang aber erwartet er nicht von der Erhaltung der Selbstherrschaft, nicht von der Vergiftung des Volksorganismus durch das langsame Verfaulen des nicht abgetöteten Parasiten der monarchistischen Regierungsmacht, sondern vom vollen Sieg des Volkes“ (Lenin, Band 9, Seite 237).

Die Konterrevolution hat schon so manchen Aufstand provoziert und so manche Arbeiterklasse hat diesen Provokationen nicht widerstanden, so die Provokation eines rumänischen Bergarbeiteraufstandes zum Schutz des sozialfaschistischen Regimes gegenüber der rumänischen Bewegung für das ausländische Kapital. Das rumänische Proletariat hätte zunächst das eigene sozialfaschistische Regime stürzen und sogleich den revolutionären Kampf gegen die Vertreter des ausländischen Kapitals aufnehmen müssen. Die Arbeiterklasse kann sich weder auf die eine noch auf die andere Seite stellen, sie kann sich nur auf den Standpunkt ihrer eigenen Interessen stellen, wenn sie sich für den Weg des Aufstandes entschlossen hat. „Proletarierblut ist zu kostbar, als dass man es ohne Not und ohne Hoffnung auf den Sieg vergießen dürfte“ (Lenin, Band 10, Seite 439).

Die vom Geheimdienst provozierten Aufstände haben das Blut der Arbeiter somit nur vergossen, um sie noch tiefer ins Elend zu stürzen und der arbeiterfeindlichen Regierung noch fester in den Sattel zu helfen. Doch diese aufständischen Arbeiter sind durch eine harte Schule gegangen, in der sie gestählt und desillusioniert wurden. Es sind gerade diese aufständischen Arbeiter, die zukünftigen Provokationen am diszipliniertesten widerstehen werden. Die Beseitigung der Desillusionen, die ein provozierter Aufstand bei den Arbeitern hinterlassen hat, ist die erste Voraussetzung für den Sieg eines jeden erneuten Aufstandes, der sich ausschließlich auf die Selbständigkeit und auf die eigenen Kräfte der Aufständischen stützt, die sich nicht missbrauchen und nicht wieder in feindliches Gewässer manövrieren lassen, auch wenn es mit roter Tarnfarbe überstrichen ist.

„Wir revolutionären Sozialdemokraten erblicken in den Aufstandsversuchen den Beginn des Aufstandes der Massen, einen missglückten, verfrühten, unrichtigen Beginn, aber wir wissen, dass die Massen den erfolgreichen Aufstand nur an Hand der Erfahrung missglückter Aufstände erlernen (...) Die durch die Kaserne am ärgsten eingeschüchterten Arbeiter und Bauern haben begonnen, sich zu erheben – so sagen wir. Daraus ergibt sich die klare und direkte Schlussfolgerung: man muss ihnen erläutern, um welcher Ziele willen und wie der erfolgreiche Aufstand vorzubereiten ist.

Die Liberalen urteilen anders: Die Soldaten werden zu `verzweifelten Protestausbrüchen` `getrieben` , sagen sie. Für die Liberalen ist der aufstämdische Soldat nicht Subjekt der Revolution, nicht der erste Vorbote der sich erhebenden Massen, sondern ein Objekt der Regierungswillkür (`man treibt ihn zur Verzweiflung`), das zur Demonstrierung dieser Willkür dient. Seht, wie schlecht unsere Regierung ist, dass sie die Soldaten zur Verzweiflung treibt und sie dann mit der Kugel zur Ruhe bringt – sagt der Liberale. (Schlussfolgerung: Seht ihr, wenn wir Liberalen an der Macht wärem, so gäbe es bei uns keine Soldatenaufstände.)

Seht, wie die revolutionäre Energie im Schoße der breiten Massenm heranreift – sagt der Sozialdemokrat-, wenn sogar die durch den Kasernenhofdrill niedergedrückten Soldaten und Matrosen sich zu erheben beginnen und dadurch, dass sie ihren Aufstand schlecht machen, lernen, wie man einen erfolgreichen Aufstand macht“ (Lenin, Band 18, Seite 374; 1912).

Jeder Aufstand, der mit einer Niederlage endet, bereitet den nächsten Aufstand vor, schafft sich die Bedingungen, die notwendig sind für einen erfolgreichen Ausgang des nächsten Aufstandes, lässt

ungelöste Widersprüche offen, die sich verschärfen und erneut jene revolutionäre Situation heranreifen lassen, die einen erneuten Aufstand unvermeidlich macht. Solch eine günstige Situation sah Lenin 1905 gegeben, als sich Russland in einem volksfeindlichen Krieg befand und als der asiatische Konservatismus der Selbstherrschaft seine Fratze zeigte (siehe Lenin, Band 8, Seite 389).

Wann wird die taktische Losung des Aufstandes wieder von der Tagesordnung gestrichen?

Die Frage, wann die aufständischen proletarischen Kräfte „erschöpft" sind, wann die Losung des Aufstandes abgesetzt werden müsse, ist eine äußerst wichtige und ernste Frage, die die Partei klipp und klar zu beantworten hat. Der Zeitpunkt der Absetzung der Losung des bewaffneten Aufstandes ist mindestens genauso wichtig wie der Zeitpunkt ihres Ausgebens – manchmal sogar noch wichtiger, was – wie die Erfahrung zeigt – häufig falsch eingeschätzt bzw. unterschätzt wird. Deswegen hat sich Lenin intensiv mit dieser Frage beschäftigt und sie nicht dem Zufall, nicht der spontanen Bewegung überlassen, sondern ist wissenschaftlich an diese Frage herangegangen durch ökonomische Analyse, durch Feststellung der politischen Bestrebungen der verschiedenen Klassen, durch Untersuchung der Bedeutung der ideologischen Strömungen. Erst wenn all das bewiesen ist, „werden wir alle Reden über den Aufstand für Phrasendrescherei erklären" (Lenin, Band 11, Seite 349). Lenin bestand darauf hinzuweisen, „dass es unsere Pflicht ist, den spontanen Aufstand in einen planmäßigen Aufstand umzuwandeln, indem wir zäh und beharrlich, im Laufe langer Monate oder vielleicht sogar Jahre an dieser Umwandlung arbeiten, nicht aber, uns vom Aufstand loszusagen, wie das alle möglichen Judasse tun" (ebenda, Seite 350).

Nur wegen einer vorübergehend resignativen, gedrückten Stimmung, wegen einer Verschnaufpause darf man nicht den bewaffneten Aufstand von der Tagesordnung streichen. „Erst dann, als Marx die unausbleibliche `Erschöpfung` der `wirklichen Revolution` sah – erst dann änderte er seine Ansicht. Und nachdem er seine Meinung geändert hatte, forderte er direkt ind offen, die Taktik grundlegend zu ändern und die Vorbereitung des Aufstandes völlig einzustellen" (Lenin, Band 10, Seite 129).

„Die äußere Ähnlichkeit der Dezemberniederlage der Arbeiter in Moskau mit der Juniniederlage der Arbeiter in Paris (1848) steht außer Zweifel. Hier wie dort wurde der bewaffnete Aufstand der Arbeiter von der Regierung `provoziert`, ehe die Arbeiterklasse genügend organisiert war. Hier wie dort siegte die Reaktion trotz des heroischen Widerstands der Arbeiter" (Lenin, Band 10, Seite 130-131). Lenin unterstützte die Schlussfolgerungen, die der damals noch revolutionäre Kautsky aus einem Vergleich des russischen und französischen Aufstandes zog:

„Vier grundlegende Unterschiede sieht Kautsky zwischen der Pariser Niederlage (1848) und der Moskauer Niederlage (1905) des Proletariats.

Erstens, die Niederlage von Paris war die Niederlage ganz Frankreichs. Nichts degleichen kann man von Moskau sagen. Die Arbeiter von Petersburg, Kiew, Odessa, Warschau und Lodz stehen noch ungebrochen da. Wenn auch von dem furchtbar schweren kampf erschöpft, der sich nun schon ein volles Jahr hinzieht, sind sie dennoch nicht entmutigt und sammeln nur Kräfte, um das Ringen um die Freiheit von neuem aufzunehmen.

Zweitens, ein noch wesentlicherer Unterschied besteht darin, dass die Bauern 1848 in Frankreich auf Seiten der Reaktion standen, während sie 1905 in Russland auf Seiten der Revolution stehen. Bauernaufstände lodern. Ganze Armeen sind aufgeboten, sie zu unterdrücken. Diese armeen verwüsten das Land, wie nur Deutschland im Dreißigjährigen Krieg verwüstet wurde. Die militärischen Exekutionen mögen die Bauern eune Zeitlang einschüchtern, aber sie vermehren nur ihr Elend, machen ihre Lage noch ausweglоser. Sie werden unvermeidlich, ähnlich den Verwüstungen des Dreißugjährigen krieges, immer wieder neue Menschenmassen erzeugen, die genötigt sind, der bestehenden Ordnung den Krieg zu erklären, die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen und bereit sind, sich jedem Aufstand anzuschließen.

Der dritte, außerordentlich wichtige Unterschied ist der Folgende: Die Revolution von 1848 war vorbereitet worden durch die Krise und die Hungersnot von 1847. Die Reaktion stützte sich auf das Ende der krise und den Aufschwung der Industrie. `Das jetzige Schreckensregiment in Rusland muss dagegen zur Verschärfung der wirtschaftlichen Depressopn führen, die seit Jahren auf dem Lande lastet`. Die Hungersnot von 1905 wird sich erst in den kommenden Monaten voll auswirken. Die Niederwerfung der Revolution ist ein großer Bürgerkrieg, ein Krieg gegen das ganze Volk.

Dieser Krieg ist nicht minder kostspielig als der auswärtige Krieg, wobei er kein fremdes. Sondern das eigene Land zerstört. Ein finanzieller Zusammenbruch steht bevor. Und außerdem drohen die neuen Handelsverträge Russlands stärkstens zu erschüttern, ja sie können eine allgemeine ökonomische Weltkrise hervorrufen. Je länger also die Schreckensherrschaft der Reaktion dauert, desto verzweifelter wird die ökonomische Lage des Landes, desto gewaltiger schwillt die Empörung gegen das fluchwürdige Regime an. `Das ist eine Situation`, sagt Katsky,`die jede kraftvolle Erhebung gegen den Zarismus unwiderstehlich macht. Und an dieser Erhebung wird es nicht fehlen. Dafür wird das proletariat Russlands sorgen, das schon so viele herrliche Proben seines heldenmutes und seiner Selbstlosigkeit abgelegt hat`.
Der vierte von Kautsky aufgezeigte Unterschied ist für die russischen Marxisten von besonderem Interesse. Bei uns ist augenblicklich leider ein zahnloses, im Grunde rein kadettisches Gekicher über `Brownings` und `Kampfgruppen` im Schwange. Zu sagen, der Aufstand sei aussichtslos und es habe keinen Sinn mehr, ihn vorzubereiten, diese von Marx bewiesene Kühnheit und Offenheit bringt niemand auf. Aber über die militärischen Aktionen der Revolutionäre zu kichern, lieben wir sehr. Wir nennen uns Marxisten, aber vor einer Analyse der militärischen Seite des Aufstands (der Marx und Engels stets große Bedeutung beigemessen haben) drücken wir uns lieber, indem wir mit unnachahmlich erhabenem Doktrinarismus erklären: `Man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen`. Kautsky verfährt anders. Wie wenig Angaben er zunächst auch über den Aufstand besaß, ist er dennoch bemüht, sich auch in die militärische Seite der Frage hineinzudenken. Er ist bemüht, die Bewegung als eine neue, von den Massen erarbeitete Form des Kampfes zu würdigen und nicht so, wie unsere revolutionären Kuropatkins [Prototyp eines Niederlagenstrategen – Anmerkung bei Lenin] Schlachten beurteilen: Was man dir gibt, das nimm; wenn man dich schlägt, dann laufe; und bist du geschlagen worden, nun, so hätte man eben nicht zu den Waffen greifen sollen!“ (Lenin, Band 10, Seite 131-132).
„Die demokratische Revolution in Russland flaut keineswegs ab, sondern geht im Gegenteil einem neuen Aufschwung entgegen und die jetzige Periode verhältnismäßiger Ruhe ist nicht als eine Niederlage der revolutionären Kräfte zu betrachten, sondern als eine Periode der Sammlung revolutionärer Energie, der Aneignung aller politischen Erfahrungen der durchlaufenen Stadien, der Einbeziehung neuer Volksschichten in die Bewegung und folglich der Vorbereitung eines neuen, noch machtvolleren revolutionären Ansturms“ (Lenin, Band 10, Seite 143). „Wir müssen die Erfahrungen der Aufstände in Moskau, im Donezbecken, in Rostow und anderswo sammeln, diese Erfahrungen verbreiten, beharrlich und geduldig neue Kampfkräfte vorbereiten und sie in einer Reihe von Kampfaktionen der Partisanenschulen und stählen. Vielleicht wird der neue Ausbruch im Frühjahr noch nicht erfolgen, aber er rückt heran und ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht all zu fern. Er muss uns bewaffnet, militärisch organisiert und zu entscheidenden Angriffsaktionen befähigt finden“ (Lenin, Band 10, Seite 106). Das waren die Schlussfolgerungen Lenins aus den Aufständen – noch bessere Vorbereitung für die kommenden Aufstände treffen! „Sorgen wir dafür, dass die neue Woge das russische Proletariat in neuer Kampfbereitschaft vorfindet“ (Lenin, Band 10, Seite 108).
„Es ist möglich und vielleicht sogar am wahscheinlichsten, dass infolge der wachsenden Erregung und im Anschluss an einen der unvermeidlichen plötzlichen Ausbrüche der neue Kampf ebenso spontan und unerwartet wie die früheren Kämpfe entbrennen wird. Wenn das der Fall ist, wenn sich ein solcher Gang der Entwicklung uls unvermeidlich abzeichnet, dann werden wir auch keine Entscheidung über den Zeitpunkt der Aktion zu treffen brauchen, dann wird unsere ganze Aufgabe darin bestehen, unsere Agitation und unsere organisatorische Arbeit in allen oben aufgezeigten Richtungen zu verzehnfachen.
Vielleicht werden indes die Ereignisse von uns, den Führern, verlangen, dass wir den Zeitpunkt der Aktion bestimmen. Sollte dem so sein, so würden wir raten, die Aktion im gesamtrussischen Rahmen, den Streik und den Aufstand, auf das Ende des Sommers oder den Anfang des Herbstes, auf Mitte oder Ende August, anzusetzen. Es würde wichtig sein, die Bausaison in den Städten und die Beendigung der sommerlichen Feldarbeiten auszunutzen. Wenn es gelänge, eine Verständigung aller einflussreichen revolutionären Organisationen und Verbände über den Zeitpunkt der Aktion zu

erzielen, dann wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, eben zu der angesetzten zeit die Aktion zu beginnen. Ein gleichzeitiger Kampfbeginn in ganz Russland wäre ein gewaltiger Vorteil. Es hätte sogar wahrscheinlich keine verhängnisvolle Bedeutung, wenn die Regierung vom Zeitpunkt des Streiks unterrichtet wäre, handelt es sich doch nicht um eine Verschwörung, nicht um einen militärischen Überfall, der überraschend durchgeführt werden muss. Auf die Truppen in ganz Russland hätte es wahrscheinlich besonders demoralisierende Wirkung, wenn sie Woche um Woche der Gedanke beunrihigen würde, dass der Kampf unvermeidlich ist, wenn man sie wochenlang in Bereitschaft hielte, während die verschiedensten Organisationen zusammen mit einer Masse von `parteilosen` Revolutionären ihre Agitation immer zielbewusster betrieben (...) Vereinzelte und gänzlich nutzlose Ausbrüche, wie `Revolten` der Soldaten und hoffnungslose Aufstände der Bauern, könnten vielleicht verhindert werden, wenn das gesamte revolutionäre Russland fest an die Unvermeidlichkeit dieses großen allgemeinen Kampfes glaubte. Wir wollen jedoch wiederholen, dass dies nur im Falle einer vollen Verständigung aller einflussreichen Organisationen möglich ist. Andernfalls bleibt der alte Weg des spontanen Anwachsens der Erregung. (...) Die Wahrscheinlichkeit der Verschmelzung aller Teilaufstände zu einem allgemeinen Aufstand wird größer [auch im internationalen Maßstab !! – Anmerkung des Verfassers]. (...) Unsere Aufgabe ist es, die breiteste Agitation für den gesamtrussischen Aufstand zu entfalten, die hiermit zusammenhängenden politischen und organisatorischen Aufgaben zu erklären, alle Kräfte anzuspannen, so dass jedermann die Unvermeidlichkeit dieses Aufstandes erkennt, jedermann die Möglichkeit des gemeinsamen Ansturms sieht, so dass man nicht mehr zur `Revolte` schreitet, nicht zur `Demonstration` , zu einfachen Streiks und Demolierungen, sondern zum Kampf um die Macht, zum Kampf, dessen Ziel der Sturz der Regierung ist.“ (Lenin, Band 11, Seite 116-117). Für den Fall, dass es möglich ist, einen Aufschub von vorzeitigen Teilaufständen zu erreichen, sollte man dies unbedingt tun. Andernfalls, wenn darauf kein Einfluss mehr genommen werden kann, dann muss man diese Teilaufstände natürlich tatkräftig unterstützen, um zu erreichen, dass der Teilaufstand sich zum allgemeinen Aufstand ausweitet. So ist Lenin auch an den Aufstand von Sveaburg herangegangen (siehe Lenin, Band 11, Seite 118).
Lenin war im März 1906 nicht bereit, den Aufstand von der Tagesordnung zu streichen und bekämpfte die menschewistische „Resolution gegen den bewaffneten Aufstand“, weil er die Revolution als permanenten Prozess auffasste, der unter den sich verändernden Bedingungen durch neue Kampfmethoden unbedingt fortgesetzt werden müsse. Lenin war dafür, den Bürgerkrieg zu proklamieren und stellte deshalb die Losung der Vorbereitung, Durchführung und Überleitung defensiven zu offensiven Kampfformen des bewaffneten Aufstandes auf:
„1. Der bewaffnete Aufstand ist gegenwärtig nicht nur ein notwendiges Mittel des Kampfes um die Freiheit, sondern eine faktisch schon erreichte Stufe der Bewegung, eine Stufe, die Kraft des Heranwachsens und der Zuspitzung einer neuen politischen Krise den Übergang von defensiven zu offensiven Formen des bewaffneten Kampfes einleitet;
2. Der politische Generalstreik ist im gegenwärtigen Zeitabschnitt der Bewegung nicht so sehr als ein selbständiges Kampfmittel denn vielmehr als ein Hilfsmittel für den Aufstand [hervorgehoben vom Verfasser] zu betrachten; daher ist es wünschenswert, die Wahl des Zeitpunkts für einen solchen Streik, die Wahl des Ortes und der Arbeitszweige, die er erfassen soll, dem Zeitpunkt und den Bedingungen der Hauptform des Kampfes, des bewaffneten Aufstands, unterzuordnen [hervorgehoben vom Verfasser];
3. In der Propaganda- und Agitationsarbeit der Partei muss verstärkte Aufmerksamkeit darauf gerichtet werden, die praktischen Erfahrungen des Dezemberaufstandes zu studieren, seine militärische Seite zu kritisieren und die unmittelbaren Lehren für die Zukunft zu ziehen;
4. Es ist eine noch energischere Tätigkeit zu entfalten, um die Zahl der Kampfgruppen zu vergrößern, ihre Organisation und ihre Versorgung mit Waffen aller Art zu verbessern, wobei die Kampfgruppen, wie die Erfahrunge gelehrt hat, nicht nur aus Mitgliedern der Partei, sondern auch aus mit ihr Sympathisierenden oder völlig Parteilosen organisiert werden müssen;
5. Es ist notwendig, die Arbeit in den Truppen zu verstärken, wobei man im Auge behalten muss, dass für den Erfolg der Bewegung die Gärung in den Truppen allein nicht genügt, sondern dass eine

direkte Verständigung mit organisierten, revolutionär-demokratischen Elementen der Truppe zwecks entschiedenster offensiver Aktionen gegen die Regierung erforderlich ist;
6. Im Hinblick auf die anwachsende Bauernbewegung, die in nächster Zukunft zu einem richtigen Aufstand entflammen kann, ist es wünschenswert, dass Anstrengungen gemacht werden, um ein einheitliches Vorgehen der Arbeiter und der Bauern herbeizuführen und möglichst gemeinsame und gleichzeitige Kampfaktionen zu irganisieren“ (Lenin, Band 10, Seite 145).
Die Lehren aus dem ersten russischen Bauernaufstand von 1902 zog Lenin wie folgt:
„Die klassenbewussten Arbeiter werden aus allen Kräften bemüht sein, den Bauern klarzumachen, warum der erste Bauernaufstand (1902) niedergeschlagen worden ist und was man tun muss, damit die Bauern und Arbeiter und nicht die Zarenknechte den Sieg davontragen. Der Baiernaufstand wurde niedergeschlagen, weil er der Aufstand einer unwissenden, unbewussten Masse war, ein Aufstand ohne bestimmte, klare politische Forderungen, d.h. ohne die Forderung, die Staatsordnung zu ändern. Der Bauernaufstand wurde niedergeschlagen, weil er nicht vorbereitet war. Der Bauernaufstand wurde niedergeschlagen, weil die Proletarier der Dörfer mit den Proletariern der Städte noch nicht verbündet waren. Das sind drei Ursachen des ersten Misserfolgs der Bauern. Für einen erfolgreichen Aufstand ist es notwendig, dass er eine bewusste und vorbereitete Aktion ist, dass er ganz Russland erfasst und im Bunde mit den städtischen Arbeitern unternommen wird. (...) Die Bauernaufstände werden aufhören, gefühlsmäßige Ausbrüche zu sein, sobald immer größere Massen des Volkes das verstehen werden“ (Lenin, Band 6, Seite423 und 424). „Dem Bauernaufstand müssen wir auf jede Art und Weise helfen, bis zur Konfiskation der Ländereien einschließlich – aber durchaus nicht bis zu allerlei kleinbürgerlichen Projekten einschließlich. Wir unterstützen die Bauernbewegung, soweit sie revolutionär-demokratisch ist. Wir bereiten uns vor (und zwar sofort, unverzüglich), sie zu bekämpfen, sobald sie sich als reaktionär, als antiproletarisch entpuppen wird. Der ganze Sinn des Marxismus liegt in dieser doppelten Aufgabe, die nur von Leuten, die den Marxismus nicht verstehen, vereinfacht und zu einer einheitlichen und gewöhnlichen Aufgabe verflacht werden kann“ (Lenin, Band 9, Seite 231). „Wir werden mit allen Kräften der gesamten Bauernschaft helfen, die demokratische Revolution zu vollbringen, damit es uns, der Partei des Proletariats, um so leichter sei, möglichst rasch zu einer neuen und höheren Aufgabe, zur sozialistischen Revolution, überzugehen. Wir versprechen nach dem Siege des jetzigen Bauernaufstands keinerlei Harmonie, keinerlei Ausgleichung und keinerlei `Sozialisierung`, im Gegenteil, wir `versprechen` neuen Kampf, neue Ungleichheit und eine neue Revolution. (...) Wir sind für den Aufstand der Bauernschaft.(...) Es lebe der Aufstand gegen die Selbstherrschaft in Stadt und Land! Es lebe die revolutionäre Sozialdemokratie, die Vorhut der gesamten revolutionären Demokratie in der gegenwärtigen Revolution!“ (ebenda, Lenin, Band 9, Seite 233 und 234).
Lenin hob hervor, dass das Bündnis zwischen der Bauernschaft und dem proletariat die ganze Periode der russischen Revolution 1905 – 1907 beherrscht hat:
„Der Oktoberstreik und der Dezemberaufstand wie die örtlichen Bauernaufstände und die Aufstände der Soldaten und Matrosen waren eben das `Bündnis der Kräfte` des Proletariats und der Bauernschaft. Dieses Bündnis kam spontan zustande, hatte noch keine bestimmte Form und wurde oft unbewusst geschlossen. Diese Kräfte waren noch recht unorganisiert, zersplittert, entbehrten einer wirklich leitenden zentralen Führung usw, aber die Tatsache des `Bündnisses der Kräfte` des Proletariats und der Bauernschaft als die Hauptkräfte, die in die alte Selbstherrschaft eine Bresche schlugen, kann nicht mehr bestritten werden“ (Lenin, Band 15, Seite 332).
Und im Zusammenhang mit der Revolution von 1905 verband Lenin die Ziele des allgemeinen Aufstandes mit der Forderung der „Vertreibung der Gutsbesitzer und die Inbesitznahme ihrer Ländereien. Zweifellos müssen die Bauern noch vor der Entscheidung der vom Volke gewählten konstituierenden Versammlung bestrebt sein, den gutsherrlichen Grundbesitz faktisch zu beseitigen. Darüber braucht man nicht viel Worte zu verlieren, weil sich wohl niemand einen Bauernaufstand vorstellen kann, bei dem nicht mit den Gutsbesitzern abgerechnet und nicht ihr Land in Besitz genommen würde. Es versteht sich, dass es um so seltener zur Vernichtung von Baulichkeiten, Inventar, Vieh usw. kommen wird, je bewusster und je besser organisiert dieser Aufstand ist. Vom

militärischen Standpunkt aus sind Zerstörungen, die bestimmten militärischen Zwecken dienen – z.B. das Niederbrennen von Gebäuden oder manchmal auch von Inventar - , Maßregeln, die durchaus gerechtfertigt und in bestimmten Fällen unerlässlich sind [unterstrichen vom Verfasser]. Nur Pedanten (oder Volksverräter) können es besonders beklagen, dass die Bauern stets zu solchen Mitteln greifen. Aber es hat keinen Zweck, die Augen davor zu verschließen, dass die Zerstörung von Gebäuden und Inventar mitunter nur eine Folge der Unorganisiertheit ist, der Unfähigkeit, vom Eigentum des Feindes Besitz zu ergreifen und es festzuhalten, anstatt es zu zerstören – oder eine Folge der Schwäche, wenn nämlich der Kämpfende sich an seinem Gegner rächt, weil er nicht die Kraft hat, ihn vernichtend zu schlagen. Wir müssen natürlich in unserer Agitation den Bauern einerseits auf jede Art und Weise klarmachen, dass der erbarmungslose Kampf gegen den Feind – bis zur Zerstörung seines Eigentums – völlig rechtmäßig und notwendig ist, andererseits aber ihnen zeigen, dass, abhängug vom Grade der Organisiertheit, ein bedeutend vernünftigerer und vorteilhafterer Ausgang möglich ist: die Ausrottung des Feindes (der Gutsbesitzer und der Beamten, insbesondere der Polizei) und die Übergabe allen Eigentums in den Besitz des Volkes oder in den Besitz der Bauern ohne jede Zerstörung (oder bei möglichst geringer Zerstörung) dieses Eigentums“ (Lenin, Band 11, Seite 110). Dass der Grad der Organisiertheit im internationalen Maßstab am höchsten sein muss, dass dies eine noch viel scherere Aufgabe ist und noch größerer Anforderungen und Anstrengungen bedarf, braucht wohl nicht näher begründet zu werden.

Was die Soldatenaufstände der Jahre 1905/1906 anbelangte, so stellte er deren Niederlagen in den Zusammenhang mit der sozialen Zusammensetzung der Soldaten: „Man nehme die Soldatenaufstände der Jahre 1905/1906. Ihrer sozialen Herkunft nach stammten diese Kämpfer unserer Revolution aus der Bauernschaft und dem Proletariat. Das letztere bildete die Minderheit; darum zeigt die Bewegung innerhalb des Heeres auch nicht annähernd jene Geschlossenheit im Maßstab ganz Russlands, nicht jenes Parteibewusstsein, wie das Proletariat es an den Tag legte, das wie auf einen Wink mit dem Zauberstab sozialdemokratisch wurde. Andererseits ist nichts irriger als die Auffassung, die Soldatenaufstände seien misslungen, weil es an Führern aus dem Offizierskorps gefehlt hätte. Im Gegenteil, der gigantische Fortschritt der Revolution seit den Zeiten der `Narodnaja Wolja` äußerte sich gerade darin, dass der `Muschkote` , dessen Selbständigkeit die liberalen Gutsherren und das liberale Offizierskorps so sehr erschreckte, zur Waffe gegen die Obrigkeit griff. Der Soldat war voller Sympathie für die Sache der Bauern; seine Augen leuchteten auf, sobald nur ein Wort vom Boden fiel. So manches Mal ging die Befehlsgewalt in der Truppe in die Hände der Soldatenmasse über, aber entschlossen ausgenutzt wurde diese Gewalt fast nie; die Soldaten schwankten; einige Tage, mitunter wenige Stunden, nachdem sie irgendeinen verhassten Vorgesetzten getötet hatten, setzten sie die anderen wieder auf freien Fuss, nahmen Verhandlungen mit den Behörden auf und ließen sich dann erschießen, sich mit Ruten auspeitschen, sich wieder ins Joch spannen (...)“ (Lenin, Band 15, Seite 203). Was die Frage der sozialen Zusammensetzung der Armee Maos zur Befreiung Chinas anbelangt, so sei hier eine kurze Anmerkung gestattet: An Hand der hier von Lenin gegebenen Einschätzung muss man auch die Schwächen in der Entwicklung des chinesischen Befreiungskampfes an der sozialen Zusammensetzung der Befreiungsarmee festmachen. Mao hat die führende Rolle des Proletariats in der Armee völlig unterschätzt, ja nicht nur das, er hat sogar diejenigen in seinen eigenen Reihen bekämpft, die dies zu korrigieren versuchten. Doch dazu später Genaueres.

Im März 1906 bestimmte Lenin das weitere taktische Vorgehen der provisorischen revolutionären Regierung und der örtlichen Organe der revolutionären Staatsmacht auf Grund der Erfahrungen des bewaffneten Aufstandes, die er folgendermaßen zusammenfasste,
„1. dass die revolutionäre Bewegung gegen die absolutistische Regierung beim Übergang zum bewaffneten Kampf bislang die Form isolierter örtlicher Aufstände angenommen hat;
2. dass in diesem Kampf die Elemente (...) vor die Notwendigkeit gestellt waren, Organisationen zu schaffen, die faktisch Keimformen einer neuen, revolutionären Staatsmacht darstellten – Sowjets der Arbeiterdeputierten (...);

3. dass entsprechend der anfänglichen, der Keimform des Aufstandes diese seine Organe genauso isoliert, zufällig, in ihrem Handeln unentschlossen waren und sich nicht auf eine organisierte bewaffnete Macht der Revolution stützten, weshalb sie bei den ersten Angriffshandlungen der konterrevolutionären Armee unvermeidlich zum Untergang verurteilt waren;
4. dass nur eine provisorische Regierung als Organ des siegreichen Aufstands imstande ist, jeglichen Widerstand der Reaktion zu brechen (...)
Einerlei, ob eine Teilnahme der Sozialdemokratie an einer provisorischen revolutionären Regierung möglich sein wird, ist in den breitesten Schichten des Proletariats der Gedanke zu propagieren, dass ein ständiger Druck auf die provisorische Regierung durch das bewaffnete und von der Sozialdemokratie geführte Proletariat notwendig ist, damit die Errungenschaften der Revolution gesichert, gefestigt und erweitert werden“ [hervorgehoben vom Verfasser];
„Bei der Ausweitung der Tätigkeit und der Einflusssphäre der Sowjets der Arbeiterdeputierten ist unbedingt darauf hinzuweisen, dass solche Einrichtungen, falls sie sich nicht auf eine revolutionäre Armee stützen und die Regierungsbehörden nicht stürzen (d.h., sich nicht in provisorische revolutionäre Regierungen verwandeln), unvermeidlich zum Untergang verurteilt sind; daher muss die Bewaffnung des Volkes und die Verstärkung der militärischen Organisationen des Proletariats als eine Hauptaufgabe dieser Einrichtungen in jeder revolutionären Situation betrachtet werden. Zeitweilige Kampfabkommen sind im gegebenen Zeitpunkt nur mit Elementen statthaft und zweckmäßig, die den bewaffneten Aufstand als Kampfmittel anerkennen und ihn aktiv unterstützen“ (Lenin, Band 10, Seite 147-148 – 149 – 150).
Und Lenin sagte auch, warum diese Bedingung notwendig war:
„Die Sitzungen der Reichsduma hatten begonnen – in wahren Sturzbächen ergossen sich die liberal-bürgerlichen Reden vom friedlichen, konstitutionellen Weg -, und zugleich haben die von Agenten der Regierung organisierten Überfälle auf friedliche Demonstranten, Brandstiftungen in Häusern, wo Volksversammlungen stattfinden, und schließlich direkte Progrome eingesetzt und sich immer mehr verstärkt (...) Man kann der alten Macht, die stets die Gesetze selbst gemacht hat und die mit den letzten, den verzweifeltsten, barbarischsten und bestialischsten Mitteln um ihre Existenz kämpft, nicht durch einen Appell an die Gesetzlichkeit Einhalt gebieten!“ (Lenin, Band 10, Seite 514 und 515).
Ein Appell findet besonders Widerhall unter den Massen in der revolutionären Phase. Ist diese Periode am Abflauen, tritt eine Revolutionsphase ein, wo eine ganze Reihe von Appellen keinen Widerhall in den Massen mehr gefunden hat (obwohl es damals im Juni 1907 noch zu militärischen Aufständen in Kiew und in der Schwarzmeerflotte gekommen war!!) , dann trifft das ein, was Lenin über den „Appell in Worten“ 1907 gesagt hat: „Wenn der Kampf im Gange ist, sich ausdehnt, anwächst, von allen Seiten näherrückt, dann ist eine `Proklamierung` gerechtfertigt und notwendig, dann ist es Pflicht des revolutionären Proletariats, den Schlachtruf auszugeben. Doch erfinden kann man diesen Kampf nicht, man kann ihn auch nicht durch einen Schlachtruf allein auslösen. Und wenn eine ganze Reihe von Kampfappellen, die wir aus unmittelbaren Anlässen erprobten, sich als resultatlos erwiesen hat, so müssen wir natürlicherweise ernste Gründe für die `Proklamierung` einer Losung suchen, die unsinnig ist, wenn nicht die Bedingungen für die Realisierung der Kampfappelle betehen“ (Lenin, Band 13, Seite 22).
„Es ist höchst wichtig, sich über den Satz klarzuwerden, den die Erfahrungen aller Länder, in denen die Revolution Niederlagen erlitten hat, bestätigen, dass nämlich in der Niedergeschlagenheit des Opportunisten wie in der Verzweiflung des Terroristen ein und dieselbe psychische Wesensart, ein und dieselbe spezifische Klassennatur, z. B. des Kleinbürgertums, zum Ausdruck kommt“ (Lenin, Band 15, Seite 145).
Die Lehren des bewaffneten Aufstands von 1905, die Lehren des bewaffneten proletarischen Kampfes überhaupt besagen, dass „alles, was den Feinden abgerungen, alles was an Errungenschaften von Dauer ist, nur in dem Maße abgerungen und zu halten [ist], wie der revolutionäre Kampf auf allen Gebieten proletarischer Arbeit stark und lebendig ist“ (Lenin, Band 17, Seite 112).
Wie reifte der Aufstand von 1905 heran und was führte zu seiner Niederlage? Eine abschließende

kurze Zusammenfassung gibt Lenin wie folgt:
„Wie reifte der Aufstand von 1905 heran?
Erstens häuften sich durch Massenstreiks, Demonstrationen und Kundgebungen die Zusammenstößte der menge mit Polizei und Militär.
Zweitens ermunterten die Massenstreiks die Bauernschaft zu einer Reihe einzelner, zersplitterter, halb spobtaner Aufstände.
Drittens griffen die Massenstreiks sehr schnell auf Heer und Flotte über, lösten Zusam,menstöße auf wirtschaftlicher Basis („erbsenmeutereien“ usw.) und dann Aufstände aus.
Viertens begann die Konterrevolution selbst den Bürgerkrieg mit Progromen, Misshandlungen von demokraten isw.
Die Revolution von 1905 endete keineswegs deshalb mit einer Niederlage, weil sie „zu weit“ gegangen, weil der Dezemberaufstand „künstlich“ gewesen wäre, wie die liberalen Renegaten usw. glauben. Im Gegenteil, die Ursache der Niederlage liegt darin, dass die Erkenntnis seiner Notwendigkeit in den revolutionären Klassen nicht weit genug vorbereitet war und nicht genügend festen Fuß gefasst hatte, dass der Aufstand nicht einmütig, entschlossen, organisiert, gleichzeitig, offensiv durchgeführt wurde“ (Lenin, Band 18, Seite 96).

- Ende Teil VII -
VIII. Teil

Lehrbuch
über die Grundlagen der
marxistisch-leninistischen
Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Stalin gegen die Kritik am sogenannten „Aufstands“-Sozialismus
Am 23. Juli 1934 hatte Stalin mit dem englischen Schriftsteller H.G. Wells eine Unterredung, in der dieser der Meinung war:
„Ich glaube, es ist sinnlos, mit den Methoden des alten, starren Aufstands-Sozialismus zu operieren (...) Ich fürchte, dass Klassenkrieg-Propaganda gerade diejenigen gebildeten Menschen vom Sozialismus abschreckt, die der Sozialismus braucht“ (Stalin zitiert H.G. Wells, Band 14, Seite 17 und 19, KPD/ML-Ausgabe, Dortmund 1976).
H.G. Wells schien Lenins Auffassung von der Frage des Aufstandes nicht genau zu kennen, sonst würde er wissen, dass Lenin sich stets verpflichtet fühlte, diese Frage immer von Neuem zu prüfen und eben niemals starr-schablonenhaft zu betrachten, „denn für uns ist der Aufstand nur eines der wichtigen, aber durchaus nicht immer obligatorischen Mittel, ein freies Feld zum Kampf für den Sozialismus zu erobern“ (Lenin, Band 9, Seite 269). Ob Aufstand ja oder Aufstand nein, das ist keine prinzipielle Frage, sondern eine Frage der Zweckmäßigkeit, ob sie uns unserem Ziel des Sozialismus näher bringt oder nicht.
Doch greifen wir die Kritik von H.G. Wells ruhig einmal auf: Wenn wir uns heute die praktische Aufgabe stellen, den Sozialismus zurückzuerobern, so wird uns diese und ähnliche Kritik am „starren Festhalten an der Aufstandstheorie“ unter den Bedingungen einer „modernen, zivilisierten“ Gesellschaft wieder begegnen. Wir können darauf nur 2 Antworten geben: Richtig, es ist sinnlos, den Sozialismus mit veralteten, erstarrten Methoden zurückerobern zu wollen. Kein Kommunist ist der Ansicht, dass man die heutigen Gewalttaten der hochtechnisierten Militärmaschinerie des Weltimperialismus mit der Steinschleuder des Altertums aufhalten geschweige denn beseitigen kann. Jeder Kommunist wird antworten, dass nur eine solche militärische Kraft etwas ausrichten kann, die der des Weltimperialismus ÜBERLEGEN ist – und das kann nur die vereinigte Kraft der

Proletarier aller Länder und ihre Unterstützung durch die Völker sein. Alles andere ist frommes Wunschdenken, realitätsfremdes Geschwätz. Wir Kommunisten tun also weiterhin alles – einschließlich der Beseitigung nicht mehr zeitgemäßer Methoden -, um Aufstände aller Ausgebeuteten und Unterdrückten dieser Erde zu fördern, zu erleichtern, und zu unterstützen, zu leiten und zu führen, die geeignet sind, sich von der Tyrannei der alten kapitalistischen Klassenherrschaft zu befreien.
Nehmen wir einmal an, wir würden dem englischen Schriftsteller H.G. Wells heute den Gefallen tun und selbstkritisch unsere „starre Aufstandspropaganda“, unseren „kommunistischen Agitationston“, unsere „Gewaltverherrlichung“ etc. unterlassen und aufgeben, so würde doch - völlig unabhängig von unserem Zutun - der Zusammenstoß der Klassen unvermeidbar fortdauern, würde es trotzdem im Prozess der Verschärfung der Klassenwidersprüche in der Krise ganz gesetzmäßig zum Klassenkrieg kommen. Der Aufstand ist für die Marxisten-Leninisten nicht einfach ein spontaner, sondern ein revolutionärer Prozess des Kampfes, der sich durch die Verschärfung des Zusammenstoßes der Klassen entwickelt und schließlich vollzieht. Der Aufstand ist nicht das Produkt von „Hirngespinsten“, sondern objektiver Bestandteil jeder Klassen, die sich von den herrschenden Klassen befreien. Anders konnten sie sie nicht befreien und werden sie sich nicht befreien können. Nichts täten die Menschen lieber, als auf die Grausamkeit und auf das Blut, das ein Aufstand kostet, zu verzichten. Die Leidtragenden sind immer die Werktätigen, die armen Leute, die Mehrheiten in der Bevölkerung, bringen die Ausgebeuteten und Unterdrückten die größten Opfer. Die Menschen brauchen grundsätzlich keinen Aufstand, er wird ihnen aber aufgezwungen von den herrschenden Bedingungen, vom Existenzkampf auf Leben und Tod mit Ausbeutern und Unterdrückern. Wir Kommunisten verherrlichen nicht den Aufstand, vielmehr würden wir es begrüßen, wenn die Weltbourgeoisie freiwillig abträte, aber welche herrschende Klasse ist in der Geschichte freiwillig abgetreten? Keine einzige. Es ist ja eben charakteristisch für antagonistische Klassengesellschaften, dass die Existenz der Klassen auf Diktatur, auf Gewalt, der einen über die anderen beruht, um deren Ausbeutung aufrechtzuerhalten. Keine antagonistische Klassengesellschaft, sei sie auch noch so zivilisiert und demokratisch, ist in der Lage, einen Aufstand zu „verhindern“. Wir Kommunisten sagen deshalb, dass es das besondere Wesen des sozialistischen Aufstandes ist, und dass sich dieser von allen Aufständen der vorangegangenen Geschichte gerade dadurch unterscheidet, dass er das Gesetz von der Unvermeidbarkeit von Aufständen für immer aufhebt, dass er überflüssig wird und genauso verschwindet, wie die Klassengesellschaft, die ihn gesetzmäßig erzeugt. In einer klassenlosen Gesellschaft, die wir Kommunisten anstreben, sind Aufstände unmöglich, weil dafür der ökonomische Boden der privaten Aneignung, des Klasseneigentums, der Ausbeutung und Unterdrückung der Klassen durch andere, entzogen worden ist. Also, liebe „zivilisierte Sozialisten“,:ein Aufstand lässt sich weder herbeireden oder heraufbeschwören- auch nicht mit „kommunistischer Aufstandspropaganda“ -, noch lässt er sich von irgend jemandem daran hindern, spontan oder organisiert auszubrechen, wenn die Zeit und die ökonomischen Bedingungen dazu reif sind. Stalin antwortete:
„Warum? Weil jene Klassen, die von der Bühne der Geschichte abzutreten haben, die letzten sind, die daran glauben wollen, dass ihr Spiel aus ist. Es ist unmöglich, sie davon zu überzeugen. Sie glauben, dass die Risse im faulen Gefüge der alten Ordnung ausgebessert werden können, dass das wankende Gefüge der alten Ordnung instand gesetzt und gerettet werden kann. Eben deshalb greifen die untergehenden Klassen zu den Waffen und setzen jedes Mittel ein, um sich als herrschende Klasse zu halten“ (ebenda, Seite 18). „Nehmen Sie z.B. den Faschismus. Der Faschismus ist eine reaktionäre Kraft, die unter Anwendung von Gewalt die alte Welt zu erhalten sucht. Was wollen sie mit den Faschisten machen? Mit ihnen diskutieren? Sie zu überzeugen versuchen? Aber damit erreichen Sie bei ihnen nicht das Geringste. Die Kommunisten verherrlichen keineswegs die Anwendung von Gewalt. Aber sie, die Kommunisten, sind nicht willens, sich überrumpeln zu lassen, sie können sich nicht darauf verlassen, dass die alte Welt freiwillig von der Bühne abtritt, sie sehen, dass das alte System sich gewaltsam verteidigt, und deshalb sagen die Kommunisten der Arbeiterklasse: Beantwortet Gewalt mit Gewalt, tut alles, was in euren Kräften steht, um zu verhindern, dass die alte, sterbende Ordnung euch zermalmt, lasst nicht zu, dass sie

Fesseln um eure Hände legt, um die Hände, mit denen ihr das alte System niederreißen werdet! Sie sehen also, die Kommunisten betrachten die Ablösung eines Gesellschaftssystems durch ein anderes nicht einfach als einen spontanen und friedlichen Prozess, sondern als einen komplizierten, langwierigen und gewaltsamen Prozess. Die Kommunisten können die Augen nicht vor den Tatsachen verschließen. (...) Die Kommunisten stützen sich auf reiche historische Erfahrungen“ (ebenda, Seite 17). „Deshalb sind die Kommunisten auf das Schlimmste gefasst und rufen die Arbeiterklasse auf, wachsam und kampfbereit zu sein. Was ist ein Führer wert, der die Wachsamkeit seiner Armee einschläfert, ein Führer der nicht begreift, dass der Feind nicht kapitulieren wird, dass er vernichtet werden muss? Wer als Führer so handelt, der betrügt, der verrät die Arbeiterklasse. Das ist der Grund, warum ich der Meinung bin, dass das, was Ihnen überholt zu sein scheint, für die Arbeiterklasse in Wirklichkeit ein Maßstab für revolutionäres Handeln ist“ (ebenda, Seite 19).
Wir sind weit davon entfernt, uns der romantisch-revolutionären Illusion hinzugeben, dass ein Aufstand allein - also der Aufstand als einfache Überrumpelung des Feindes, als Sieg durch einen einzigen großen Schlag – den endgültigen Sieg bedeutet. Dies widerspricht allen historischen Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung. Wenn das mächtige Weltproletariat bis heute noch nicht das Ziel seiner Emanzipation erreicht hat - trotz Organisation, Disziplin, Einheit Einsicht, trotz Sozialismus in einem Land etc. - , um so klarer müssen wir die Lehre des Aufstands als eine Kunst meistern, wie mit einem siegreichen Aufstand - im harten zähen Kampf von Position zu Position - das endgültige zu erreichende Ziel Stück für Stück näher rückt in einem langwierigen revolutionären Prozess, wo ein Aufstand den nächsten bereits vorbereitet. Es handelt sich schließlich um den Umschlag der Revolution der Minorität in die Revolution der Majorität, um das Erlernen und Anwenden der Kunst des Aufstandes nicht allein von einzelnen Revolutionären oder einer revolutionären Partei, sondern um die Kunst des Aufstands der von ihnen geführten Klasse und schließlich der revolutionären Massen. Der Aufstand ist dabei höchstens nur ein einzelner Akt im gesamten, langwierigen, komplizierten Prozess der revolutionären gesellschaftlichen Umwälzung aller Klassen auf dieser Welt.

Straßenkampf und Barrikadentaktik
Unsere Losung:
„Straße frei -
für die Kommunistische Partei !“
Straßenkampf und Barrikadentaktik sind historische Begriffe, das heißt sie werden zu verschiedenen Zeiten verschieden angewandt und haben unterschiedliche Bedeutung, einmal größere, einmal kleinere und manchmal kaum eine. So stellte Lenin 1906 fest:
Mit Barrikadenkampf als Hauptkampfmittel ist noch keine sozialistische Revolution siegreich durchgeführt worden und wird auch nicht die sozialistische Weltrevolution zum Sieg führen. Engels meinte sogar – bezogen auf die Ära des Straßen- und Barrikadenkampf es des 19. Jahrunderts : “Die Ära der Barrikaden und Straßenschlachten ist für immer vorbei; wenn die Truppe sich schlägt, wird der Widerstand Wahnsinn. Also ist man verpflichtet, eine neue revolutionäre Taktik zu finden“ (Engels Brief an Lafargue 1892, MEW, Band 38, Seite 505). „Ich hoffe, es wird in Paris [am 21. Mai 1885 fand dort eine Großkundgebung anlässlich des Jahrestages der Ermordung der Pariser Kommunarden statt – Anmerkung des Verfassers] nicht wieder wegen Roter Fahnen usw. zu Zusammenstößen kommen – die Polizei braucht ein Paar Barrikaden, und wenn sie die bekommt, wird es ein schönes Gemetzel geben – das Volk hat nicht die geringste Chance auf einen Sieg. Selbst wenn die Regierung zögern sollte, werden die reaktionären Militärs dafür sorgen, dass alles Gewehr bei Fuß steht, und eingreifen“ (Engels, Brief an Lafargue, MEW, Band 36, Seite 321).
„Der Straßenkampf ist etwas ganz anderes als ein Gefecht im offenen Feld“ (Engels, MEW, Band 7, Seite 115).
„Die Rebellion alten Stils, der Straßenkampf mit Barrikaden, der bis 1848 überall die letzte Entscheidung gab, war bedeutend veraltet“ (Marx, MEW, Band 22, Seite 519). „Du sagst selbst, Barrikaden seien veraltet (sie können aber wieder nützlich werden, sobald die Armee zu 1/3 - 2/5 sozialistisch ist und es drauf ankommt, ihr Gelegenheit zum Umfallen zu geben), aber der politische

Strike muss entweder sofort siegen -bloß durch eine Drohung (wie in Belgien, wo die Armee sehr wacklig war) – oder aber in einer kolossalen Blamage endigen oder schließlich direkt auf die Barrikaden führen“ (Engels, MEW, Band 39, Seite 161).
„Machen wir uns keine Illusion darüber: ein wirklicher Sieg des Aufstandes über das Militär im Straßenkampf, ein Sieg wie zwischen zwei Armeen, gehört zu den größten Seltenheiten. Darauf hatten aber die Insurgenten es auch ebenso selten angelegt. Es handelte sich für sie darum, die Truppen mürbe zu machen durch moralische Einflüsse, die beim Kampf zwischen den Armeen zweier kriegführender Länder gar nicht oder doch in weit geringerem Grad ins Spiel kommen. Gelingt es, so versagt die Truppe oder die Befehlshaber verlieren den Kopf, und der Aufstand siegt. Gelingt das nicht, so bewährt sich, selbst bei einer Minderzahl auf Seiten des Militärs, die Überlegenheit der besseren Ausrüstung und Schulung, der einheitlichen Leitung, der planmäßigen Verwendung der Streitkräfte und der Disziplin. Das Höchste, wozu es die Insurrektion in wirklich taktischer Aktion bringen kann, ist die kunstgerechte Anlage und Verteidigung einer einzelnen Barrikade. Gegenseitige Unterstützung, Aufstellung resp. Verwendung von Reserven, kurz, das schon zur Verteidigung eines Stadtbezirks, geschweige einer ganzen großen Stadt, unentbehrliche Zusammenwirken und Ineinandergreifen der einzelnen Abteilungen wird nur höchst mangelhaft, meist gar nicht zu erreichen sein; Konzentration der Streitkräfte auf einen entscheidenden Punkt fällt da von selbst weg. Damit ist die passive Verteidigung die vorwiegende Kampfform; der Angriff wird sich hier und da, aber auch nur ausnahmsweise, zu gelegentlichen Vorstößen und Flankenanfällen aufraffen, in der Regel aber sich nur auf Besetzung der von der zurückgehenden Truppe verlassenen Stellungen beschränken. Wozu noch auf Seiten des Militärs die Verfügung über Geschütz und vollständig ausgerüstete und geübte Genietruppen kommt, Streitmittel, die den Insurgenten in fast allen Fällen gänzlich abgehn. Kein Wunder also, dass selbst die mit dem größten Heldenmut geführten Barrikadenkämpfe – Paris Juni 1848, Wien Oktober 1848, Dresden Mai 1849 – mit der Niederlage des Aufstandes endigten, sobald die angreifenden Führer, ungehemmt durch politische Rücksichten, nach rein militärischen Gesichtspunkten handelten und ihre Soldaten zuverlässig blieben.
Die zahlreichen Erfolge der Insurgenten bis 1848 sind sehr mannigfachen Ursachen geschuldet. In Paris 1830 und Februar 1848, wie in den meisten spanischen Straßenkämpfen, stand zwischen den Insurgenten und dem Militär eine Bürgerwehr, die entweder direkt auf Seite des Aufstandes trat oder aber durch laue, unentschiedene Haltung die Truppen ebenfalls ins Schwanken brachte und dem Aufstand obendrein Waffen lieferte. Da, wo diese Bürgerwehr von vornherein gegen den Aufstand auftrat, wie Juni 1848 in Paris, wurde dieser auch besiegt. In Berlin 1848 siegte das Volk teils durch den bedeutenden Zuwachs neuer Streitkräfte während der Nacht und Morgens am 19. März, teils in Folge der Erschöpfung und schlechten Verpflegung der Truppen, teils endlich infolge der erlahmenden Befehlsgebung. In allen Fällen aber wurde der Sieg erkämpft, weil die Truppe versagte, weil den Befehlshabern die Entschlussfähigkeit ausging oder aber, weil ihnen die Hände gebunden waren. Selbst in den klassischen Zeiten der Straßenkämpfe wirkt also die Barrikade mehr moralisch als materiell. Sie war ein Mittel, die Festigkeit des Militärs zu erschüttern. Hielt sie vor, bis dies gelang, so war der Sieg erreicht; wo nicht, war man geschlagen. Es ist dies der Hauptpunkt, der im Auge zu halten ist, auch wenn man die Chancen etwaiger künftiger Straßenkämpfe untersucht> [Spitze Klammern kennzeichnen Textstellen, die aus Rücksicht auf die `umsturzvorlagenfurchtsamtlichen Bedenken` (Engels` Formulierung) des Berliner Parteivorstandes gestrichen wurden];
(...) Diese Chancen standen schon 1849 ziemlich schlecht. Die Bourgeoisie hatte sich überall auf die Seite der Regierung geschlagen, `Bildung und Besitz` begrüßten und bewirteten das gegen Aufstände ausziehende Militär. Die Barrikaden hatten ihren Zauber verloren; der Soldat sah hinter ihr nicht mehr `das Volk` , sondern Rebellen, Wühler, Plünderer, Teiler, den Auswurf der Gesellschaft; der Offizier war mit der Zeit bewandert geworden in den taktischen Formen des Straßenkampfes, er marschierte nicht mehr geradeaus und ungedeckt auf die improvisierte Brustwehr los, sondern umging sie durch Gärten, Höfe und Häuser. Und das gelang jetzt, bei einigem Geschick, in neun von zehn Fällen.

Seitdem aber hat sich noch sehr viel verändert, und alles zu Gunsten des Militärs. Sind die Großstädte bedeutend größer geworden, so noch mehr die Armeen. Paris und Berlin sind seit 1848 nicht ums Vierfache gewachsen, ihre Garnisonen aber um mehr als das. Diese Garnisonen können vermittels der Eisenbahnen in 24 Stunden sich mehr als verdoppeln, in 48 Stunden zu Riesenarmeen anschwellen. Die Bewaffnung dieser enorm verstärkten Truppenzahlen ist unvergleichlich wirksamer geworden. (...) Damals die relativ schwach wirkenden Vollkugeln und Kartätschen der Artillerie, heute die Perkussionsgranaten, deren eine hinreicht, die beste Barrikade zu zertrümmern. Damals die Spitzhacke des Pioniers zum Durchbrechen von Brandmauern, heute die Dynamitpatrone.
Auf Seiten der Insurgenten dagegen sind alle Bedingungen schlechter geworden. Ein Aufstand, mit dem alle Volksschichten sympathisieren, kommt schwerlich wieder; im Klassenkampf werden sich wohl nie alle Mittelschichten so ausschließlich ums Proletariat gruppieren, dass die um die Bourgeoisie sich scharende Reaktionspartei dagegen fast verschwinde. Das `Volk` wird also immer geteilt erscheinen, und damit fehlt ein gewaltiger, 1848 so äußerst wirksamer Hebel. Kommen auf Seiten der Aufständischen mehr gediente Soldaten, so wird ihre Bewaffnung um so schwieriger. Die Jagd- und Luxusflinten der Waffenläden – selbst wenn nicht vorher von Polizei wegen durch Wegnahme eines Schlossteiles unbrauchbar gemacht – sind auch im Nahkampf dem Magazingewehr des Soldaten nicht entfernt gewachsen. Bis 1848 konnte man aus Pulver und Blei sich die nötige Monition selber machen, heute ist die Patrone für jedes Gewehr verschieden und nur in dem einen Punkt überall gleich, dass sie ein Kunstprodukt der großen Industrie, also nicht unter der hand anzufertigen ist, dass also die meisten Gewehre nutzlos sind, solange man nicht die speziell für sie passende Munizion hat. Und endlich sind die seit 1848 neugebauten Viertel der großen Städte, in langen, geraden, breiten Straßen angelegt, wie gemacht für die Wirkung der neuen Geschütze und Gewehre. Der Revolutionär müsste verrückt sein, der sich die neuen Arbeiterdistrikte im Norden und Osten von Berlin zu einem Barrikadenkampf selbst aussuchte. Heißt das, dass in Zukunft der Straßenkampf keine Rolle mehr spielen wird? Durchaus nicht. Es heißt nur, dass die Bedingungen seit 1848 weit ungünstiger für die Zivilkämpfer, weit günstiger für das Militär geworden sind. Ein künftiger Straßenkampf kann also nur siegen, wenn diese Ungunst der Lage durch andere Momente aufgewogen wird. Es wird daher seltener im Anfang einer großen Revolution vorkommen als im weiteren Verlauf einer solchen und wird mit größeren Kräften unternommen werden müssen. Diese aber werden dann wohl, wie in der ganzen großen französischen Revolution, am 4. September und 31. Oktober 1870 in Paris, den offenen Angriff der passiven Barrikadentaktik vorziehen. [Spitze Klammern kennzeichnen Textstellen, die aus Rücksicht auf die `umsturzvorlagenfurchtsamtlichen Bedenken` (Engels) des Berliner Parteivorstandes gestrichen wurden];
Versteht der Leser nun, weshalb die herrschenden Klassen uns platterdings dahin bringen wollen, wo die Flinte schießt und der Säbel haut? Warum man uns heute der Feigheit zeiht, weil wir uns nicht ohne Weiteres auf die Straße begeben, wo wir der Niederlage im Voraus gewiss sind? Warum man uns so inständig anfleht, wir möchten doch endlich einmal Kanonenfutter spielen? Die Herren verschwenden ihre Bittgesuche wie ihre Herausforderungen für nichts und wieder nichts. So dumm sind wir nicht. Sie könnten ebenso gut von ihrem Feind im nächsten Krieg verlangen, er solle sich ihnen stellen in der Linienformation des alten Fritz oder in den Kolonnen ganzer Divisionen á la Wagram und Waterloo, und das mit dem Steinschlossgewehr in der Hand. Haben sich die Bedingungen geändert für den Völkerkrieg, so nicht minder für den Klassenkampf. Die Zeit der Überrumpelungen, der von kleinen bewussten Minoritäten an der Spitze bewusstloser Massen durchgeführten Revolutionen ist vorbei. Wo es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, selbst schon begriffen haben, worum es sich handelt, für was sie mit Leib und Leben eintreten. Das hat uns die Geschichte der letzten fünfzig Jahre gelehrt. Damit aber die Massen verstehen, was zu tun ist, dazu bedarf es langer, ausdauernder Arbeit, und diese Arbeit ist es gerade, die wir jetzt betreiben, und das mit einem Erfolg, der die Gegner zur Verzweiflung bringt (...) < überall ist das unvorbereitete Losschlagen in den Hintergrund geraten>[Spitze Klammern kennzeichnen Textstellen, die aus

Rücksicht auf die `umsturzvorlagenfurchtsamtlichen Bedenken` (Engels) des Berliner Parteivorstandes gestrichen wurden];
In Frankreich, wo doch der Boden seit über 100 Jahren durch Revolution auf Revolution unterwühlt ist, wo es keine einzige Patrtei gibt, die nicht in Konspiration, Aufständen und allen anderen revolutionären Aktionen das Ihrige geleistet hätte; in Frankreich, wo infolgedessen die Armee der Regierung keineswegs sicher ist und wo überhaupt die Umstände für einen insurrektionellen Handstreich weit günstiger liegen als in Deutschland – selbst in Frankreich sehen die Sozialisten mehr und mehr ein, dass für sie kein dauernder Sieg möglich ist, es sei denn, sie gewinnen vorher die große Masse des Volkes, d.h. hier die Bauern“ (MEW, Band 22, Seite 519-523).
„Die beste Demonstration der deutsche Sozialisten ist ihre Existenz und ihr langsames, regelmäßiges und unaufhaltsames Voranschreiten. Wir sind noch weit davon entfernt, einen offenen Kampf führen zu können, und wir haben gegenüber ganz Europa und Amerika die Pflicht, keine Niederlage zu erleiden, sondern, wenn der Augenblick gekommen ist, in der ersten großen Schlacht zu siegen. Dieser Überlegung ordne ich jede andere unter“ (MEW, Band 38, Seite 20).
„An dem Tage, an dem wir in der Mehrheit sein werden, wird sich das, was die französische Armee instinktiv getan hat, als sie nicht auf das Volk schoss, bei uns in bewusster Weise wiederholen. Ja, was die verängstigten Bourgeois auch sagen mögen, wir können den Zeitpunkt berechnen, zu dem wir die Mehrheit der Bevölkerung auf unserer Seite haben werden, unsere Ideen verbreiten sich überall“ (MEW, Engels, Band 22, Seite 543).
Lenin bemerkt zu Engels` Darlegungen über den Barrikadenkampf:
„Die Sozialdemokratie hat in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts den Straßen – und Barrikadenkampf anerkannt, sie hat ihn auf Grund bestimmter Voraussetzungen am Ende des 19. Jahrhunderts abgelehnt – und sie hat ihre völlige Bereitschaft erklärt, diese letztere Ansicht zu revidieren und nach den Erfahrungen Moskaus, das nach den Worten K. Kautskys eine neue Barrikadentaktik hervorgebracht hat, den Barrikadenkampf als zweckmäßig anzuerkennen“ (Lenin, Band 11, Seite 204). Wie wir bei Lenin nachlesen können, hatte Kautsky zu Recht die Beurteilung der alten Barrikadentaktik von Engels am Hand des Vergleichs zwischen Pariser und Moskauer Aufstandes modifiziert. Hier zwei Zitate von Kautsky, die Lenin anführte:
„` Ich kann heute nicht mehr mit der Bestimmtheit, wie ich es damals noch tat, erklären, dass bewaffnete Insurrektionen mot Barrikadenkämpfen in der kommenden Revolution keine entscheidende Rolle mehr spielen werden. Dagegen sprachen zu laut die Erfahrungen des Moskauer Straßenkampfes, wo sich eine Handvoll Menschen über eine Woche lang gegen eine ganze Armee im Barrikadenkampf behauptete und fast siegte, wenn nicht das Versagen der revolutionären Bewegung in anderen Städten erlaubt hätte, die Armee so zu verstärken, dass schließlich eine ungeheure Übermacht gegen die Insurgenten konzentriert war. Freilich war dieser realtive Erfolg des Barrikadenkampfes nur möglich, weil die Bevölkerung der Stadt die Revolutionäre tatkräftig unterstützte und die Truppen total demoralisiert waren. Aber wer kann mit Bestimmtheit behaupten, dass etwas Derartiges in Westeuropa unmöglich ist?`“ (zitiert bei Lenin, Band 15, Seite 49).
„`Beide – die Pariser Junischlacht, und die Moskauer Dezemberschlacht – waren Barrikadenkämpfe`, sagte Kautsky,` aber jene bildete die Katastrophe, den Abschluss der alten Barrikadentaktik; diese die Inaugurierung einer neuen Barrikadentaktik. Und insofern haben wir die Anschauung zu revidieren, die Friedrich Engels in seiner Einleitung zu den Marxschen `Klassenkämpfen` niedergelegt, die Anschauung, als sei die Zeit der Barrikadenkämpfe vorbei. Das hat die Schlacht von Moskau bewiesen, wo es einem Häuflein Insurgenten gelang, sich gegen überlegene, mit allen Mitteln der modernen Artillerie ausgerüstete Streitkräfte zwei Wochen lang zu behaupten`“ (zitiert bei Lenin, Band 10, Seite 132-133). Engels ist aber überhaupt kein Vorwurf zu machen, denn er selbst hat die fon ihm selbst aufgeworfene Frage, wie sie sich im Ausgang des 19. Jahrhundert stellte – hier wiederholt zitiert – mit einem eindeutigen „Durchaus nicht“ beantwortet:
„Heißt das, dass in Zukunft der Straßenkampf keine Rolle mehr spielen wird? Durchaus nicht. Es heißt nur [hervorgehoben vom Verfasser], dass die Bedingungen seit 1848 weit ungünstiger für die Zivilkämpfer, weit günstiger für das Militär geworden sind. Ein künftiger Straßenkampf kann also nur siegen, wenn diese Ungunst der Lage durch andere Momente aufgewogen [hervorgehoben vom

Verfasser] wird“ (MEW, Band 22, Seite 519-523). Die Unterstellung ist also unzulässig, Engels habe für alle Zeiten dem Straßenkampf- und Barrikadenkampf abgeschworen. Er hatte an diesem Kampf selbst aktiv teilgenommen, und diese Taktik auch theoretisch begründet, hielt an ihrer Notwendigkeit fest, aber ging eben dialektisch und historisch an diese Frage heran, dass Kampfformen sich im Laufe der Zeit unter veränderten Bedingungen ändern, dass andere Momente hinzukommen müssen. Dafür ist Engels nicht zu tadeln, sondern um so mehr zu loben.
Dass sich die Methoden des Straßenkampfes im Laufe der Zeit, an verschiedenen Orten, unter unterschiedlichen Voraussetzungen ändern, sagt nichts über ihre grundsätzliche Bedeutung aus. Dass der Straßenkampf lebt, dass er ein Teil eines Aufstands, eine Kampfform auf dem Weg der Revolution war, ist und bleibt, hat die Geschichte immer wieder bewiesen. Häufig entstehen die Straßenkämpfe aus den Straßendemonstrationen, wenn die Arbeiter ihren Streikkampf vom Betriebsgelände weg in die Zentren verlagern, wie zum Beispiel in die Städte, in die großen Städten, wo die Industriezentren sind. Je nach Lage und Situation werden Zusammenstöße mit Polizei oder Soldateska dabei unvermeidlich, leistet die Menge nicht nur passiven Widerstand gegen die Gewalt der Obrigkeit, sondern geht weiter zum aktiven Widerstand über, organisiert sich, bereitet sich vor, plant die Aktionen und entwickelt eine Strategie und Taktik des Straßenkampfes und verfeinert diese mit jeder neuen Kampfhandlung. Straßenkämpfe können auch eine große Bedeutung im Krieg haben wie zum Beispiel historisch in Stalingrad oder gegenwärtig in Falludscha. Der Straßen- und Barrikadenkampf gegen die Besatzer des Irkas haben sogar hervorragend seine internationale Bedeutung unter Beweis gestellt. Hier hat der Straßen- und Barrikadenkampf sogar einer ganzen internationalen Armee heldenhaft standgehalten und musterhaft bewiesen, dass diese Kampfform bei der Heranbildung neuer Generationen von Kämpfern Leitstern werden muss. Der Straßenkampf in Falludscha ist nur dadurch besiegt worden, weil er nicht in andere Städte des Iraks konsequent ausgeweitet wurde, weil die revolutionäre Bewegung der Straßenkämpfe von Palästina und des Iraks nicht zu Straßenkämpfen in alle anderen arabischen Ländern übergegriffen hat, weil die bewaffneten Straßenkämpfe im Nahen und Mittleren Osten noch nicht zum internationalen Straßenkampf geführt haben. Schon jetzt aber lässt sich mit Sicherheit an Hand der „historischen“ Ereignisse im Irak und in Palästina voraussagen, dass der Straßenkampf gegenüber Europa und Russland im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts unbedingt zu einem großen, vereinigten internationalen Straßenkampf im 21. Jahrhundert heranwachsen wird und dass die Notwendigkeit der internationalen Vernetzung, die Notwendigkeit der systematischen Organisierung und Zentralisierung der verschiedensten Kampfformen an Bedeutung gewinnen wird, dass die sozialistische Weltrevolution bereits die Keimformen von solchen Kampforganisationen heute schon vorfindet, mit denen sie morgen zum Sieg geführt werden, und es werden sich daraus weitere neue internationale Kampfformen herausbilden, von denen wir heute noch keine Ahnung haben.
Und Lenin sagte dies schon damals voraus:
„Der Dezemberkampf 1905 hat bewiesen, dass der bewaffnete Aufstand unter den gegenwärtigen militärtechnischen und militärorganisatorischen Bedingungen siegen kann. Der Dezemberaufstand hat gezeigt, dass die gesamte internationale Arbeiterbewegung von nun an mit der Wahrscheinlichkeit ähnlicher Kampfformen in den bevorstehenden proletarischen Revolutionen rechnen muss“ (Lenin, Band 15, Seite 49).
Doch schon einige Monate früher als beispielsweise 70 Genossen in Riga im September 1905 zwei zum Tode verurteilte Genossen aus dem Zentralgefängnis befreiten, war Lenins Freude groß: „Wir grüßen die Helden der revolutionären Rigaer Kampfabteilung! (...) Das ist ein wirklicher Sieg nach einer Schlacht mit dem bis an die Zähne bewaffneten Feind. Das ist keine Verschwörung mehr gegen irgendeine verhasste Person, kein Racheakt, kein Verzweiflungsausbruch und keine bloße `Abschreckung` - nein, das ist schon der wohldurchdachte und vorbereitete, die Kräfteverhältnisse berücksichtigende Gebinn von Aktionen der Abteilungen einer revolutionären Armee. Die Zahl solcher Abteilungen in einer Stärke von 25-75 Mann kann in jeder großen Stadt, oft auch in den Vororten einer Großstadt, auf einige Dutzend gebracht werden. Sie Arbeiter werden diesen Abteilungen zu Hunderten beitreten, man muss nur sofort darangehen, diese Idee weitgehend zu

propagieren, diese Abteilungen aufzustellen, sie mit jeder Art von Waffen zu versorgen, von Messern und Revolvern bis zu Bomben, und diese Abteilungen militärisch zu schulen und auszubilden. Glücklicherweise sind die Zeiten vorbei, da in Ermangelung eines revolutionären Volkes einzelne revolutionäre Terroristen die Revolution `machten`. Die Bombe hat aufgehört, die Waffe einzelner `Bombisten` zu sein. Sie wird zum unentbehrlichen Zubehör der Volksbewaffnung. Mit der veränderten Kriegstechnik werden sich auch die Methoden und Mittel des Straßenkampfes verändern. Wir alle studieren jetzt (und tun gut daran) den Bau von Barrikaden und die Kunst, sie zu verteidigen. Doch über dieser mützlichen alten Sachen darf man die neueste Entwicklung der kriegstechnik nicht vergessen. Der Fortschritt in der Verwendung von Sprengstoffen hat auf dem Gebiet der artillerie eine Reihe von Neuheiten mit sich gebracht. (...) Lassen wir wegen der schweren Misserfolge bei den Versuchen, massenhaft Waffen zu beschaffen, den Mut nicht sinken! Keinerlei Misserfolge werden die Energie jener brechen, die ihre enge Verbindung mit der revolutionären Klasse fühlen und im Leben sehen, die sich bewusst sind, dass sich jetzt tatsächlich das ganze Volk für ihre nächsten Kampfziele erhoben hat. Die Herstellung von Bomben ist überall und allerorts möglich. Sie erfolgt jetzt in Russland in weit größerem Umfang, als jeder von uns weiß (und jedes Mitglied einer sozialdemokratischen Organisation kennt bestimmt mehr als ein Beispiel der Einrichtung von Werkstätten). Sie erfolgt in unvergleichlich größerem Umfang, als die Polizei weiß (diese aber weiß sicher mehr als die Revolutionäre in den einzelnen Organisationen). Keine Macht wird den Abteilungen einer revolutionären Armee widerstehen können, die mit Bomben bewaffnet sind, die unversehens eines nachts gleichzeiig mehrere solcher Überfälle wie den Rigaer durchführen und in deren Gefolge – das ist die letzte und wichtigste Bedingung- sich Hunderttausende von Arbeitern erheben werden (...)“ (Lenin, Band 9, Seite 279-280).
Was die Verletzung des privaten Eigentums zum Zwecke des Barrikadenbaus anbelangt, macht Lenin folgende Anmerkung:
!Wenn es also der unmittelbare Kampf erfordert, ist auch Verletzung privaten Eigentums, z.B. Die Beschlagnahme von Equipagen usw. Für den Barrikadenbau zulässig. Soweit es sich nicht um den unmittelbaren Kampf handelt, sind nach Vorschrift des Petersburger Parteitags Verletzungen der persönlichen Sicherheit `friedlicher` Bürger zu vermeiden, aber auch hier verweist der Parteitag auf eine Ausnahme: eine `zwangsläufige` Verletzung der persönlichen Sicherheit auf Grund des Kampfes gegen die Regierung rechnet der Parteitag den Teilnehmern an Partisanenaktionen nicht als Schuld an. Schließlich empfiehlt der Parteitag der Partei direkt eine Form von Partisanenaktionen und beschließt ohne Vorbehalte und Einschränkungen: `Waffen und Munition im Besitz der Regierung sind zu konfiszieren, wo immer sich eine Möglichkeit bietet`. Zum Beispiel: Die Polizisten haben Waffen, die der Regierung gehören: `Es bietet sich eine Möglichkeit...` (...) Wir raten all den zahlreichen Kampfgruppen unserer Partei, mit ihrer Untätigkeit Schluss zu machen und eine Reihe von Partisanenaktionen zu unternehmen, streng im Einklang mit den Parteitagsbeschlüssen, d.h. ohne irgendwelche Expropriation von Eigentum, bei möglichst geringer `Verletzung der persönlichen Sicherheit` friedlicher Bürger und bei größtmöglicher Verletzung der persönlichen Sicherheit von Spionen, aktiven Schwarzhundertern, höherer Offiziere der Polizei, des Heeres, der Flotte und so weiter und dergleichen mehr. `Waffen` aber `und Munition im Besitz der Regierung sind zu konfiszieren, wo immer sich eine Möglichkeit bietet`“ (Lenin, Band 11, Seite 155).
Wir wollen diesen Abschnitt im Kapitel „Aufstand“ nicht abschließen, ohne auf Lenin hinzuweisen, der den revolutionären Barrikadenkampf von der anarchistischen Taktik streng voneinander unterscheidet. Er verwies dabei auf das Beispiel Polens:
„Ich muss jedoch bemerken, dass wir nirgends, außer in Polen, eine solche sinnlose Abweichung von der revolutionären Taktik gesehen haben, die eine begründete Ablehnung und den Kampf gegen sie herausfordert. Und hier drängt sich der Gedanke auf: Gerade in Polen hat es im Dezember 1905 nicht diesen bewaffneten Kampf der Massen gegeben! Und hat sich nicht gerade deshalb in Polen, die widernatürliche und sinnlose Taktik des Anarchismus, Revolution zu `machen`, eingebürgert, weil die Bedingungen es dort nicht gestatteten – und sei es nur für einen kurzen Augenblick – den bewaffneten Kampf der Massen zu entfalten? Ist die Tradition gerade dieses Kampfes, die Tradition

des bewaffneten Dezemberaufstandes, nicht manchmal das einzige ernsthafte Mittel zur Überwindung anarchistischer Tendenzen innerhalb der Arbeiterpartei – nicht mit Hilfe einer schablonenhaften, philiströsen, spießbürgerlichen Moral, sondern durch die Abkehr von der zwecklosen, sinnlosen, zersplitterten Gewalt zur zielgerichteten Gewalt der Massen, die mit einer breiten Bewegung und mit der Verschärfung des unmittelbaren proletarischen Kampfes verbunden ist?“ (Lenin, Band 15, Seite 50-51).

Die Verunglimpfung der Kunst des Aufstands als „Blanquismus“
„Zu den böswilligsten und wohl verbreitetsten Entstellungen des Marxismus durch die herrschenden „`sozialistischen` Parteien gehört die opportunistische Lüge, die Vorbereitung des Aufstands, überhaupt die Betrachtung des Aufstands als eine Kunst, sei `Blanquismus`. (...) Um erfolgreich zu sein, darf sich der Aufstand nicht auf eine Verschwörung, nicht auf eine Partei stützen, er muss sich auf die fortgeschrittenste Klasse stützen. Dies zum Ersten. Der Aufstand muss sich auf den revolutionären Aufschwung des Volkes stützen. Dies zum Zweiten. Der Aufstand muss sich auf einen solchen Wendepunkt in der Geschichte der anwachsenden Revolution stützen, wo die Aktivität der vordersten Reihen des Volkes am größten ist, wo die Schwankungen in den Reihen der Feinde und in den Reihen der schwachen, halben, unentschlossenen Freunde der Revolution am stärksten sind. Dies zum Dritten. Durch diese drei Bedingungen eben unterscheidet sich der Marxismus in der Behandlung der Frage des Aufstandes vom Blanquismus. Sind aber diese Bedingungen einmal gegeben, so ist die Weigerung, den Aufstand als eine Kunst zu betrachten, Verrat am Marxismus und Verrat an der Revolution“ (Lenin Band 26, Seite 4 – 5).
Lenin wies nach, „dass Blanquismus Machtergreifung durch eine Minderheit bedeutet.“ (Lenin Band 24, Seite 31).
die Revolte
Revolten sind Äußerungen des Volkskampfes gegen brutale militärische Gewaltakte, Kriege und andere Verbrechen der herrschenden Regierungen am Volk, d.h. „unbewusste, unorganisierte, spontane, zuweilen ungezügelte Empörungen“ (Lenin, Band 8, Seite 563) ohne zielbewusste Agitation und Propaganda der revolutionären Organisationen und gleichzeitig sind Revolten Signale und Anfangsstadium von organisierten Streikkämpfen, politischen Demonstrationen, Straßenschlachten und Barrikadenkämpfen, die in den Aufstand übergehen. „Revolten – Demonstrationen – Straßenkämpfe – Abteilungen einer revolutionären Armee – das sind die Entwicklungsetappen des Volksaufstandes“ (Lenin, Band 8, Seite 565).
Revolte oder Revolution ?
Bewaffneter Aufstand einer kleineren Gruppe oder gewaltsamer Umsturz der gesamten Gesellschaftsordnung? ????
Die Frage lässt sich nicht so einfach beantworten, denn große Revolutionen sind niemals vom Himmel gefallen, sondern haben stets im Kleinen begonnen. Das bestreiten auch nicht die Gegner des Marxismus-Leninismus. Über die Initialzündung, über den „Funken, der zum Steppenbrand“ führt, gibt es zwischen Marxisten-Leninisten und beispielsweise den Maoisten durchaus Übereinstimmung. Was uns aber von den Maoisten trennt, ist, dass diese der Überzeugung sind, die „Städte vom Dorf aus“ einzunehmen, dass nicht das Weltproletariat die Rolle der führenden Klasse einnimmt, sondern die unterdrückten Völker, die „Dritte Welt“, die sozusagen Volkskriege führen, ohne die Führung des Weltproletariats und gegen dessen Führung, über die Köpfe der Proletarier aller Länder hinweg. Wir Marxisten-Leninisten haben tausendmal bewiesen, dass das so nicht funktioniert, niemals funktionieren kann. Die proletarische Weltrevolution ist eigene Sache des Weltproletariats, kann nur vom Weltproletariat selbst sowohl, initiiert, durchgeführt, als auch zum Sieg geführt werden. An diesen Sieg aber ist das Schicksal aller Volkskriege geknüpft.
Mit der ersten Zellteilung ist die Keimzelle nicht mehr dasselbe, was sie vorher war. Das revolutionäre Leben entwickelt sich durch Zellteilungen. Die revolutionärte Bewegung wächst heran, sie beginnt in einem Zentrum, ohne lange auf dem Rahmen eines engen Gebiets beschränkt zu bleiben. Sie dehnt sich Schritt für Schritt bis auf die Randgebiete aus, indem sich immer mehr Kräfte dieser Bewegung anschließen, sie zur Massenkraft, zur Massenbewegung heranreifen lassen

bis ein Organismus entsteht, mit dem sich die ganze Klasse in die Lage versetzt, die andere zu vernichten. Und selbst die Arbeiterklasse ist als Klasse allein nicht in der Lage, den Umsturz siegreich durchzuführen, wenn sie nicht die Reife besitzt, andere Klassen mit in die Schlacht zu führen. Selbst das gesamte Weltproletariat wird als Klasse nicht in der Lage sein, in der proletarischen Weltrevolution zu siegen, wenn es sich nicht auf die revolutionären Völker stützt. Und umgekehrt-wie gesagt- können sich die revolutionären Völker letztendlich nicht endgültig befreien ohne Führung des Weltproletariats.
Aber nicht aus jeder revolutionären Keimzelle entwickelt sich automatisch eine revolutionäre Massenbewegung, nicht jede Revolte lässt sich in eine Revolution verwandeln. Das hängt von verschiedensten Voraussetzungen und Bedingungen ab, die uns Marxisten-Leninisten grundsätzlich bekannt sind.
Lenin bemerkte: „Nicht umsonst sagt man, eine Revolution sei eine gelungene Revolte und eine Revolte eine misslungene Revolution. (...) Die bürgerlichen Zeitungen, die nach wie vor von Revolte, Aufruhr und Unruhen reden, können indessen nicht umhin, deren nationale, ja sogar internationale Bedeutung anzuerkennen. Aber diese Bedeutung ist es ja eben, die den Ereignissen den Charakter einer Revolution verleiht. Und wer von den letzten Tagen des Aufruhrs schreibt, beginnt unwillkürlich von den ersten Tagen der Revolution zu sprechen“ (Lenin, Band 8, Seite 91)
Lenin bezieht sich hierbei historisch auf die russischen Revolutionstage von 1905: „Der von unserer Arbeiterklasse heldenhaft begonnene Sturz des Zarismus in Russland wird ein Wendepunkt in der Geschichte aller Länder sein, wird allen Arbeitern aller Nationen, in allen Staaten, in allen Teilen des Erdballs ihre Sache erleichtern“ (Lenin, Band 8, Seite 88).
Worum es in der Frage aber geht, ist nicht die Quantität allein, sondern vor allem die Qualität, der Inhalt. Die Revolutionen werden von den Massen gemacht und nicht stellvertretend von den Revolutionären, nicht von der revolutionären Keimzelle, nicht von einer revolutionären Gruppe. Die anderen Klassen können auch nicht stellvertretend für die Arbeiterklasse eine „proletarische“ Revolution „machen“, auch wenn sie sie so nennen. Eine proletarische Revolution kann nur das Proletariat selber machen. Eine „proletarische“ Revolution, die nicht vom Proletariat selber geführt wird, ist keine und kann keine sein. Der Charakter einer Revolte oder Revolution wird verliehen durch die sozialen Kräfte, durch die Klassen, die darin wirken und ihnen den Stempel aufdrücken. „Die Revolution in Permanenz“ mit der „Anarchie in Permanenz“ gleichzusetzen, bedeutete für Lenin „die Revolution zu einem bloßen Aufruhr stempeln“, „Verräter an der Revolution werden“ (Lenin, Band 9, Seite 317).
Terroristischer Aufruhr, ob ökonomisch, politisch oder militärisch, der von einer Verschwörergruppe angezettelt wird, ist mit der wirklichen revolutionären proletarischen Weltbewegung unvereinbar, ist anti-proletarisch und konterrevolutionär, und deswegen grenzen wir Internationalisten uns entschieden von dieser falschen und schädlichen Taktik ab, bekämpfen wir diese Taktik mit allen Mitteln, besonders dann, wenn sich die Vertreter der terroristischen Taktik der Fahne des Marxismus-Leninismus zu bemächtigen versuchen und das Blut der Arbeiter dem Abenteuertum opfern. Natürlich müssen wir offen gegen die Bourgeoisie auftreten, wir müssen sie permanent bis zum endgültigen Sieg in Angst halten. Hierfür bedarf es aber nicht des Terrorismus von Verschwörergruppen, sondern starker Arbeiterorganisationen, die imstande sind, den Kampf des Weltproletariats als internationale KLASSE zu führen, das heißt, um die gesamte revolutionäre MASSENbewegung zur Weltrevolution zu führen, bedarf es der Hegemonie des Weltproletariats.
Blanquisten waren Anhänger des französischen Revolutionärs Blanqui (1805-1881). Die Klassiker des Marxismus-Leninismus sahen in Blanqui einen hervorragenden Revolutionär und Streiter für den Sozialismus, kritisierten aber zugleich die verschwörerischen Methoden seiner Tätigkeit. In der Einleitung zu Marx` Schrift „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ schrieb Engels über die Blanquisten: „Großgezogen in der Schule der Verschwörung, zusammengehalten durch die ihr entsprechende straffe Disziplin gingen sie von der Ansicht aus, dass eine verhältnismäßig kleine Zahl entschlossener, wohlerganisierter Männer imstande sei, in einem gegebenen günstigen Miment das Staatsruder nicht nur zu ergreifen, sondern auch durch Entfaltung großer, rücksichtsloser Energie so lange zu behaupten, bis es ihr gelungen, die Massen des Volkes in die Revolution hineinzureißen

und um die führende kleine Schar zu gruppieren“ (Siehe MEW, Band 22, Berlin, S. 197). Die Bourgeoisie hat uns Marxisten-Leninisten wegen unserer revolutionären Haltung häufig als „Blanquisten“ beschimpft und uns als „Revolutionaristen und `linksextremistische` Terroristen bekämpft, während sie die opportunistischen Elemente in unseren Reihen stets als „besonnen“, „vernünftig“ und als „Realos“ lobten. Für die Weltbourgeoisie ist das Schreckgespenst vom „Krieg gegen den Terrorismus“ ein bequemes Schlagwort, wenn sie damit das Weltproletariat von seinem Kampf um die Weltmacht abhalten kann. Der Terrorismus verneint den Klassenkampf, aber mit diesem „Krieg gegen den Terrorismus“ führt die Weltbourgeoisie ihren Terror gegen das Weltproletariat, verleumdet sie dessen Kampf für seine revolutionäre Befreiung vom internationalen Lohnsklavenhaltertum. Die Bourgeoisie verwandelt den „Krieg gegen den Terrorismus“ in eine Waffe gegen das Proletariat: „Seid vernünftig, Arbeiter! Kämpft für eure Rechte in eurerm Parlament, in der UNO usw. usf., holt der Weltbourgeoisie die Kastien aus dem Feuer, aber erdreistet euch nicht nach der Weltmacht zu greifen; an einen solchen Wahnwitz glauben nur Terroristen, aber doch nicht etwa ein zivilisierter, kultivierter Arbeiter!“
Im Weltmaßstab gewinnt „der Aufstand als eine Kunst“ und die Abgrenzung vom internationalen Blanquismus eine noch bedeutendere Rolle. Allein die Idee des Aufstands eines Landes zu übertragen auf den länderübergreifenden Aufstand ist schon eine Herausforderung:
»Der Kapitalismus ist nicht so harmonisch aufgebaut, dass die verschiedenen Aufstandsherde sich von selbst, ohne Misserfolge und Niederlagen, sogleich miteinander vereinigen könnten. Im Gegenteil, gerade der Umstand, dass die Aufstände zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten ausbrechen, dass sie verschieden geartet sind, gewährleistet die Breite und Tiefe der allgemeinen Bewegung; nur in unzeitgemäßen, partiellen, zersplitterten und daher erfolglosen revolutionären Bewegungen werden die Massen Erfahrung erwerben, werden sie lernen, Kräfte sammeln, ihre wahren Führer, die sozialistischen Proletarier, erkennen und dadurch den allgemeinen Ansturm vorbereiten.« (Lenin, Bd. 22, Seite 366, dt. Ausgabe).»Wollen wir den Sozialismus nicht preisgeben, so müssen wir jeden Aufstand gegen unseren Hauptfeind, die Bourgeoisie der `Groß`mächte, unterstützen, wenn es nicht ein Aufstand einer reaktionären Klasse ist.« (ebenda S.339)
Diesen allgemeinen Ansturm – wie Lenin ihn fordert - vorzubereiten, das ist die zentrale Aufgabe einer Komunnistischen Internationale, das ist der grund, weswegen wir jeden Aufstand unterstützen, der gegen die Weltbourgeoisie gerichtet ist. Bei unserer Weltanschauung geht es schließlich darum, dass das gesamte Weltproletariat, dass die revolutionären Völker in ihrer Gesamtheit und Geschlossenheit an die Frage der Kunst des Aufstandes herangeführt werden müssen. Das ist eine gigantische Aufgabe. Es ist das durch das Erreichen des weltkapitalistischen Endstadiums verursachte Elend und die Not auf der ganzen Welt, die alle Ausgebeuteten und Unterdrückten dieser Erde zwingt, sich bewusst zu werden, dass sie nur überleben können, wenn sie ihre Geschicke gemeinsam in die Hand nehmen, wenn sie ihre allseitige Abhängigkeit vom Weltkapitalismus gemeinsam abschütteln und mit der Revolution, also auf revolutionäre Weise beginnen, die vorhandenen Produktivkräfte total umzuwälzen, ihre Gesamttätigkeit bei der Weltproduktion zentralistisch zu organisieren und weltsozialistische Produktions- und Verteilungsverhältnisse zu schaffen. Es geht darum, dass sich das Weltproletariat und die revolutionären Völker über ihr weltgeschichtliches Zusammenwirken in der kommunistischen Revolution erst einmal bewusst werden müssen, dass sie ihre Interessen und Bedürfnisse nur gemeinsam verwirklichen können und die Revolution nur der Anfang ist, um das kapitalistische Privateigentum aufzuheben. Aufheben der Reichtümer der Welt erschöpft sich nicht im Akt der internationalen militärischen Beschlagnahme, wonach die Entwicklung der neuen Weltgesellschaft sozusagen spontan ihrem Selbstlauf überlassen wird. Diese Entwicklung vollzieht sich in einem welthistorischen Prozess der internationalistischen Produktionsweise der neuen sozialistischen Weltgesellschaft, wo sich das bisherige Leben der Völker im Weltkapitalismus völlig neu und radikal definiert. Die Völker im Weltsozialismus treten in neue Beziehungen zueinander und verändern dadurch auch ihr altes Leben durch einen qualitativen Sprung. Und eben dies wird nicht ohne Reibung abgehen, werden konterrevolutionäre Aufstände die ständige Begleiterscheinung der

kommunistische Revolution sein, werden aufflackernde Bürgerkriege unvermeidbar sein, bis sich der ganze kommunistische Weltprozess unter großen Opfern seinen Weg gebahnt hat. All das ist ohne enorme militärische Anstrengungenn der ganzen neuen Weltgemeinschaft völlig unmöglich, denn die besiegten Ausbeuter und Unterdrücker der alten Weltordnung werden ihre Anstrengungen verhundertfachen, um ihr altes kapitalistisches Weltreich wieder zu errichten, solange die neue Welt noch keine feste Basis mit festem Überbau geschaffen.
Die Kommunisten der weltbolschewistischen Partei können sich mit ihrer internationalen Roten Armee nicht auf sich selbst als „internationale Verschwörergruppe“ stützen, sondern müssen sich auf das gesamte Weltproletariat als fortgeschrittenste Klasse und auf die revolutionären Völker stützen. Das Weltproletariat, die Avantgarde der Weltrevolution, muss sich erst in seiner Mehrheit hinter die Kommunisten gestellt haben. Ohne die Mehrheit der Arbeiter und Soldaten, beispielsweise in den Metropolen, kann man die konterrevolutionären Werkzeuge des Weltimperialismus, ihre Zentrale, nicht niederwerfen. Der Aufstand muss sich auf den revolutionären Aufschwung nicht nur eines Volkes, sondern mehrerer Völker, auf die Mehrheit der Völker stützen, die fest entschlossen sein müssen und keine Opfer scheuen dürfen, den völligen Bruch mit der Weltbourgeoisie absolut zu vollziehen. Die angestaute Weltempörung aller Völker überschreitet das Maß des Leids, der Geduld, des Ertragens und durchbricht – durch nichts und niemanden aufzuhaltenen - Damm. Der Strom des Zornes aller Völker in seiner gebündelten Kraft, sit mit der revolutionären Kraft eines einzelnen Volkes nicht zu verhleichen, ist weder einzukreisen oder sonst wie einzudämmen. Der Aufstand muss sich auf einen Wendepunkt in der Geschichte der Weltrevolution stützen, wo in der gesamten internationalen Front des Imperialismus die Schwankungen und Risse ihrer Krise so gewaltig sind, dass der internationale Hauptfeind, der USA-Imperialismus sturmreif geschossen werden kann, wo das gesamte . Die Meere des Weltproletariats werden aufwallen und schäumen, wenn der mächtige Sturm der Weltrevolution über den Erdball fegt. Der internationale Einfluss der Revisionisten und Opportunisten im Weltproletariat muss auf ein Minimum reduziert sein, d.h., dass die Proletarier aller Länder mit diesen Verrätern an der Weltrevolution abrechnen; die schwankenden Elemente und Schichten des Kleinbürgertums, die internationale Front der schwachen, halben, unentschlossenen „Freunde“ der Weltrevolution, müssen zumindest so sehr ins Wanken geraten sein, dass ihre Mehrheit neutralisiert werden kann. Wir müssen aber nicht nur die Voraussetzungen für die physische Vernichtung der Konterrevolution erfüllen, sondern auch die eroberte Macht politisch behaupten, um unseren physischen Sieg zu sichern. Die objektiven Voraussetzungen für die Weltrevolution sind gegeben, aber die subjektiven Bedingungen sind noch nicht reif. Sie müssen noch geschaffen werden. Eine Aufgabe, die zur praktischen Lösung ansteht. Es geht nicht darum, den Marxschen Gedanken von der Kunst des Aufstands im internationalen Maßstab in Worten anzuerkennen, einen richtigen Zeitpunkt festzulegen usw, sondern an die Weltrevolution marxistisch heranzugehen, soll heißen, das Weltproletariat erlernt und meistert seine Kriegskunst im praktischen Kampf. Wie soll sich das Weltproletariat allen Ernstes seine internationale Macht erobern und seine eigenen Machtorgane auf der ganzen Welt errichten können, wenn es nicht über eine Eroberungstheorie, über eine richtige Strategie und Taktik verfügt, zum Beispiel die Kommandozentrale des US-Imperialismus auszuschalten, die die Fäden der internationalen Konterrevolution in ihren Händen hält? Ein Stab der internationalen, aufständischen Abteilungen muss organisiert werden, die Kräfte international verteilt und an den wichtigsten Punkten konzentriert, die Kommandozentrale der Konterrevolution umzingelt und besetzt, der Generalstab und die US-Regierung verhaftet werden, die Verbindungen des Feindes gekappt und die eigenen Verbindungen aller Punkte unseres bewaffneten Kampfes weltweit gesichert werden, usw. usf. Dieses Szenario sei hier nur illustriert, um klarzumachen, dass die Weltrevolution nicht spontan dem Selbstlauf der Weltereignisse passiv folgt, dass die Proletarier des einen Landes nicht auf die Befreiung der Proletarier des anderen Landes usw. warten, dass man sich heute von der Einengung der Idee der national begrenzten sozialistischen Revolution befreien muss, dass das Weltproletariat als vereinigte, geschlossene Klasse agieren muss, dass sich die Proletarier eines jeden Landes als unverzichtbare Abteilung des Weltproletariats begreifen müssen, weil die Sprengung der imperialistischen Kette an seiner schwächsten Stelle anders unmöglich ist,

geschweige denn die Zerschlagung der gesamten Kette des Weltimperialismus. Die Imperialisten halten sich nicht an die Abläufe der Oktoberrevolution. Der Sozialismus lässt sich nicht auf die gleiche Weise zurückerobern, wie er einst erobert wurde. Die Weltbourgeoisie hat dazu gelernt, und das wird auch das Weltproletariat tun müssen, wenn die Weltrevolution siegen soll. Der internationale Klassenfeind weiß, dass sein letztes Stündchen geschlagen hat und wirft vor unseren Augen die ganze Wucht seiner globalisierten Konterrevolution dorthin, wo sich ein Aufstand entwickelt, um ihn niederzuschlagen, bevor er sich in seiner unmittelbaren Nachbarschaft und schließlich international ausbreiten kann. Der Klassenkampf gegen den Imperialismus, die anti-imperialistische Front, muss also als aktive Kriegskunst des zur bewaffneten, führenden Klasse zusammengeschweißten Weltproletariats, seiner Avantgarde, seiner Verbündeten usw. , aufgefasst werden, wenn man vom marxistisch-leninistischen Standpunkt ausgeht. Das ist der Kernpunkt der Lehre des Marxismus-Leninismus in der Frage des heutigen militärischen Kampfes für die Weltrevolution. Vergessen wir nicht, dass der Aufstand in Russland 1905 in wenigen Monaten, in Wochen, eine Millionenarmee entstehen ließ, die der revolutionären Avantgarde des Proletariats folgte. Man kann nicht wissen, ob sich heute oder morgen eine mächtige revolutionäre Weltbewegung entfalten wird. „Auf jeden Fall aber verdient nur die Arbeit in dieser Richtung sozialistische Arbeit genannt zu werden“ (Lenin, Band 21, Seite 254). Die Losung, die diese Arbeit zusammenfasst und ihr Richtung gibt, die die Vereinigung und den Zusammenschluss derjenigen fördert, die den revolutionären Kampf des Weltproletariats gegen alle Regierungen und gegen die gesamte Weltbourgeoisie unterstützen wollen, ist die Losung des internationalen Aufstands, die Losung des Weltbürgerkriegs, die Losung des internationalen Klassenkrieges.

Der Bürgerkrieg

Was ist Bürgerkrieg?

„Der Bürgerkrieg, zu dem die revolutionäre Sozialdemokratie in der gegenwärtigen Epoche aufruft, ist der bewaffnete Kampf des Proletariats“ (Lenin, Band 21, Seite 149).
„Was ist aber ein bis zur Siedehitze gesteigerter Kampf, wenn nicht der Bürgerkrieg?“ (Lenin, Band 22, Seite 118).
Die leninistische Definition des Bürgerkrieges in der Epoche des Imperialismus ist der „Krieg der unterdrückten Klassen gegen ihre Unterdrücker mit dem Ziel der Expropriation der Kapitalistenklasse, der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, der Verwirklichung des Sozialismus“ (Lenin, Band 21, Seite 351).
Lenin lehrt, „dass der Bürgerkrieg die schärfste Form des Klassenkampfes ist, wobei sich eine Reihe wirtschaftlicher und politischer Zusammenstöße und Schlachten wiederholt, häuft, erweitert und verschärft, bis sich diese Zusammenstöße in den bewaffneten Kampf der einen Klasse gegen die andere verwandelt. Am häufigsten, ja man kann sagen fast ausschließlich, kommt es dabei in einigermaßen freien und fortgeschrittenen Ländern zwischen jenen Klassen zum Bürgerkrieg, deren Gegensätze durch die ganze ökonomische Entwicklung des Kapitalismus, durch die ganze Geschichte der modernen Gesellschaft in der ganzen Welt geschaffen und vertieft werden: zwischen Bourgeoisie und Proletariat“ (Lenin, Band 26, Seite 12, „Die russische Revolution und der Bürgerkrieg“) [farblich hervorgehoben vom Verfasser]. So ist auch „die Ökonomik der kapitalistischen Gesellschaft derart, dass nur das Kapital oder das es stürzende Proletariat die herrschende Kraft sein kann“ (Lenin, Band 29, Seite 356).

Der Bürgerkrieg ist Teil der Revolution, die als ein Prozess, als eine ganze Epoche schärfster Klassenkonflikte, eine lange Reihe von Schlachten an allen Klassenfronten. Der Bürgerkrieg entsteht auch aus der revolutionären Situation, die durch einen imperialistischen Krieg hervorgerufen wird. Die Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg mit dem

Ziel des Sieges der sozialistischen Revolution ist wesentlicher Bestandteil der bolschewistischen Taktik der sozialistischen Weltrevolution.
„Das Proletariat werde vielleicht noch 15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchmachen müssen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um die Proletarier selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen. Dies sind die Worte von Karl Marx („Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln“, Seite 39).
„In bestimmten Perioden scharfer ökonomischer und politischer Krisen entwickelt sich der Klassenkampf zum unmittelbaren Bürgerkrieg, d.h., zum bewaffneten Kampf zwischen zwei Teilen des Volkes. In solchen Perioden ist der Marxist verpflichtet, auf dem Standpunkt des Bürgerkriegs zu stehen. Jede moralische Verurteilung des Bürgerkriegs ist vom Standpunkt des Marxismus völlig unzulässig. In der Epoche des Bürgerkriegs ist das Ideal der Partei des Proletariats eine kriegführende Partei. Das ist ganz unbestreitbar. Wir geben durchaus zu, dass man vom Standpunkt des Bürgerkriegs die Unzweckmäßigkeit dieser oder jener Formen des Bürgerkriegs in diesem oder jenem Augenblick zu beweisen suchen und in der Tat beweisen kann. Eine Kritik der verschiedenen Formen des Bürgerkriegs vom Standpunkt der militärischen Zweckmäßigkeit halten wir durchaus für richtig und erklären uns unbedingt damit einverstanden, dass die entscheidende Stimme in einer solchen Frage den sozialdemokratischen Praktikern jeder einzelnen Gegend zusteht“ (Lenin, Band 11, Seite 209). Im internationalen Maßstab kann das im Wesentlichen nichts anderes heißen:
In bestimmten Perioden scharfer ökonomischer und politischer Weltkrisen entwickelt sich der internationale Klassenkampf zum unmittelbaren internationalen Bürgerkrieg, d.h. zum bewaffneten Kampf zwischen zwei Teilen der Völker. In solchen Perioden ist der Marxist-Leninist verpflichtet, auf dem Standpunkt des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zu stehen. Jede moralische Verurteilung des internationalen Bürgerkriegs ist vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus völlig unzulässig. In der Epoche des internationalen Bürgerkriegs ist das Ideal der Kommunistischen Internationale des Weltproletariats eine kriegführende Weltpartei. Das ist ganz unbestreitbar. Wir geben durchaus zu, dass man vom Standpunkt des internationalen Bürgerkrieges die Unzweckmäßigkeit dieser oder jener Form des Bürgerkrieges in diesem oder jenen Augenblick zu beweisen suchen und in der Tat beweisen kann. Eine Kritik der verschiedenen Formen (nicht des Inhalts) des internationalen Bürgerkriegs vom Standpunkt der militärischen Zweckmäßigkeit halten wir für durchaus richtig und erklären uns unbedingt damit einverstanden, dass die entscheidende Stimme in einer solchen Frage den weltbolschewistischen Praktikern jeder einzelnen Gegend auf der Welt zusteht, dass in jedem Land die bolschewistische Partei letztlich in einer solchen Frage die Entscheidungen trifft, wie (in der Regel wie, und nicht ob) die internationalen Beschlüsse (- die die notwendigen Spielräume des nationalen Rahmens je nach Weltlage und örtlichen Bedingungen offener oder enger berücksichtigen müssen -) militärisch am zweckmäßigsten in ihrem Land umgesetzt werden.
Wenn wir das Weltproletariat zu seiner höchsten Kampfform, zum bewaffneten internationalen Bürgerkrieg erziehen, dann verschmähen wir Marxisten-Leninisten deswegen noch lange nicht die friedlichen Kampfmittel – sie dienen seinen Tagesinteressen, den Interessen des Alltags, der Verteidigung seiner Lebenslage, sie dienen zur Vorbereitung der sozialistischen Weltrevolution, - jedoch werden wir Marxisten-Leninisten niemals vergessen, dass der internationale Klassenkampf unter bestimmten Bedingungen unvermeidbar die Form des bewaffneten Kampfes, die Form des Bürgerkriegs annimmt, wo der internationale Klassenfeind rücksichtslos auf dem internationalen Schlachtfeld vernichtet werden muss. Der internationale Bürgerkrieg wird kommen, demgegenüber sich die gesamten internationalen konterrevolutionären Kräfte des Weltimperialismus als zu schwach erweisen werden und in dem das sozialistische Weltproletariat den vollen Sieg davontragen wird.
Was ist der Bürgerkrieg nicht ?
„Die Sozialdemokratie hat sich nie damit abgegeben, militärische Verschwörungen zu spielen, sie hat nie die militärischen Fragen in den Vordergrund gestellt, solange nicht die Bedingungen eines begonnenen Bürgerkrieges gegeben waren. Jetzt aber rücken alle Sozialdemokraten die militärischen Fragen wenn nicht an die erste Stelle, so doch an eine der ersten Stellen, setzen sie das

Studium dieser Fragen und das Bekanntmachen der Volksmassen mit ihnen auf die Tagesordnung. Die revolutionäre Armee muss die militärischen Kenntnisse und die militärischen Mittel praktisch anwenden, damit das ganze weitere Schicksal des russischen Volkes, damit die erste, die dringlichste Frage, die Frage der Freiheit, entschieden wird“ (Lenin, Band 8, Seite 568).
„Im Namen der Grundsätze des Marxismus verlangen wir aber unbedingt, dass man sich nicht mit abgenutzten und schablonenhaften Phrasen von Anarchismus, Blanquismus und Terrorismus um eine Analyse der Bedingungen des Bürgerkriegs drückt, dass man sinnlose Methoden bei Partisanenaktionen, wie sie von dieser oder jener Organisation der PPS [terroristische Kampfformen in der Zeit der russischen Revolution von 1905- Anmerkung des Verfassers] in diesem oder jenem Augenblick angewandt worden sind, nicht zum Abschreckungsmittel gegen die Beteiligung der Sozialdemokraten am Partisanenkrieg überhaupt macht“ (ebenda, Seite 210). Das heißt für uns Marxisten-Leninisten heute, dass wir uns deswegen grundsätzlich nicht aus den Aktionen mit dem Charakter eines Partisanenkrieg heraushalten und die passive Rolle des Beobachters von außen einnehmen dürfen, nur weil sinnlose Formen von Aktionen verschiedener nicht-marxistisch-leninistischer Organisationen angewandt werden. Ergibt die konkrete Analyse wirklich vorhandene Bedingungen für zwingend erforderliche Aktionen, dann dürfen wir uns um diese Aktionen nicht drücken, sondern müssen unter Berücksichtigung der gegebenen subjektiven Faktoren (- insbesondere die Situation und Haltung der aufständischen Massen -), die geeigneten Formen ihrer Durchführung gewissenhaft auswählen und konsequent praktisch umsetzen. Dies gilt insbesondere für Unterstützung der Revolutionäre, die in Ländern kämpfen, in denen heute nationale Befreiungskämpfe stattfinden, in denen zum Beispiel noch keine oder nur sehr wenige marxistisch-leninistische Kräfte vorhanden sind. Durch den marxistisch-leninistischen Einfluss ist es notwendig, den Aktionen der spontanen Bewegung Bewusstheit, Organisiertheit und klares Ziel zu verleihen, wobei sie – wie gesagt – stets von streng festgelegten ideologischen und organisatorischen Bedingungen auszugehen hat. Wenn diese Aktionen Möglichkeiten bieten, eine proletarische revolutionäre Partei aufzubauen bzw. dadurch ihren Aufbau zu stärken und zu festigen, dann müssen die Aktionen in einem Bürgerkrieg bzw. in einem nationalen Befreiungskampf auch hierfür systematisch und planmäßig ausgenutzt werden. Nur das Weltproletariat kann den Kern einer machtvollen revolutionären Weltarmee schaffen, machtvoll sowohl durch ihre internationalistischen Ideale als auch durch ihre weltrevolutionäre Disziplin, sowohl durch ihre internationale Organisation als auch durch ihren weltweiten Heroismus im Kampf, alles Eigenschaften, denen keine Armee der Welt standzuhalten vermag.
„Und das Proletariat hat, geführt von der Sozialdemokratie, schon überall mit der Bildung dieser revolutionären Armee begonnen. Ihren Reihen müssen sich alle anschließen, die nicht zur Armee der Schwarzhunderter gehören wollen. Der Bürgerkrieg kennt keine Neutralen [unterstrichen vom Verfasser]. Wer ihm fernbleibt, der unterstützt durch seine Passivität die triumphierenden Schwarzhunderter. Auch das Heer zerfällt in eine rote und eine schwarze Armee“ [unterstrichen vom Verfasser], (Lenin, Band 9, Seite 467). Und so und nicht anders wird es auch im Weltmaßstab sein.
„So verächtlich ihr, meine Herren, auch die Nase rümpft über Nachtangriffe und ähnliche rein militärische Dinge; so viel ihr auch feixt über den `Plan` , diensthabende Sekretäre der Organisation oder schlechthin Mitglieder der Organisation für den Fall außerordentlicher Kampfhandlungen zu ernennen - das Leben nimmt sich sein Recht, die Revolution erteilt ihre Lehren, reißt die verknöchertsten Pedanten hoch und rüttelt sie wach. Militärische Fragen müssen zur Zeit des Bürgerkrieges bis in alle Einzelheiten studiert werden, und das Interesse der Arbeiter für diese Fragen ist eine vollauf berechtigte und gesunde Erscheinung. Führungsstäbe (oder diensthabende Mitglieder der Organisationen) müssen bestimmt werden. Einteilung der Patrouillen, Einquatierung der Abteilungen – alles das sind rein militärische Funktionen, alles das sind einleitende Operationen der revolutionären Armee, alles das ist die Organisation des bewaffneten Aufstands, die Organisation der revolutionären Macht, die bei diesen kleinen Vorbereitungen, in diesen leichten Scharmützeln heranreift und erstarkt, die hier ihre Kräfte erprobt, kämpfen lernt und sich auf den Sieg vorbereitet – einen Sieg, der um so näher rückt, um so wahrscheinlicher wird, je mehr sich die

allgemeine politische Krise vertieft, je mehr sich die Gärung, die Unzufriedenheit und das Schwanken in den Reihen der zaristischen Armee verstärken“ (Lenin, Band 9, Seite 197-198).
Die Kampfformen in den verschiedenen Ländern unterscheiden sich in den verschiedenen Epochen zum Teil erheblich.

Der Bürgerkrieg und der Unterschied zu anderen Kriegen
„Der Bürgerkrieg ist ernster und grausamer als jeder andere Krieg“ (Lenin, Band 29, Seite 359). In der Geschichte endeten zwischenstaatliche Kriege, Kriege der Herrschenden untereinander, wie zB die Kriege zwischen den imperialistischen Großmächten und Blöcken, immer mit Kompromissen zwischen den besitzenden Klassen, während der Bürgerkrieg keine Gefangenen macht, sondern vernichtet, die unterdrückte Klasse ihre Anstrengungen darauf richtet, die unterdrückende Klasse restlos zu vernichten, die ökonomischen Existenzbedingungen dieser Klassen zu vernichten (Lenin, ebenda).
„Der Bürgerkrieg unterscheidet sich seiner Natur nach von anderen Kriegen dadurch, dass die Kampfformen viel mannigfaltiger sind, die Zahl und die Zusammensetzung der Kämpfenden auf beiden Seiten kaum berechnet werden können und stark schwanken, die Versuche, Frieden oder auch nur Waffenstillstand zu schließen, nicht von den Kämpfenden ausgehen und sich in der absonderlichsten Weise mit den Kampfhandlungen verflechten. Zeitweilige Pausen in den Kampfhandlungen spornen besonders die „Unternehmungslust der `Friedensstifter` an“ (Lenin, Band 9, Seite 459).
„Der Bürgerkrieg unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Krieg durch seine unermesslich größere Kompliziertheit, durch die Unbestimmtheit und Unbestimmbarkeit der am Kampf Teinehmenden – infolge des Übergehens aus dem einen Lager ins andere (...) und infolge der Unmöglichkeit, zwischen `Kombattanten` und `Nichtkombattanten` , d.h., zwischen denen, die zu den Kämpfern gehören und denen, die nicht zu ihnen gehören, eine Grenze zu ziehen. Wenn die Regierung `streikt`, wenn die Polizei, ohne sich zu rühren, `auf der Lauer` liegt, so wird der Krieg trotzdem nicht eingestellt, eben weil es ein Bürgerkrieg ist, weil es in der Bevölkerung selbst interessierte Verteidiger der alten Macht und Verteidiger der Freiheit gibt“ (Lenin, Band 10, Seite 392-393). Lenin forderte von den Revolutionären eine bewusste, ernsthafte Einstellung zu den Kampfformen des Bürgerkriegs, „Wer von der Revolution lernen will, muss sich volle Rechenschaft darüber ablegen, dass diese Kampfformen unvermeidlich sind, muss sich Gedanken über die Aufgaben machen, die uns durch diese Kampfformen auferlegt werden“ (Lenin, ebenda, Seite 393). Und wir fügen kategorisch hinzu... muss sich Gedanken über die internationalen Aufgaben machen, die uns der globalisierte Bürgerkrieg auferlegen wird.
Und Lenin stellte ferner 1906 fest:
„Die Kampfformen der russischen Revolution unterscheiden sich von denen der bürgerlichen Revolutionen Europas durch ihre riesige Mannigfaltigkeit. Kautsky hat das zum Teil vorausgesagt, als er im Jahre 1902 davon sprach, dass die kommende Revolution (er fügte hinzu vielleicht mit Ausnahme Russlands) nicht so sehr ein Kampf des Volkes gegen die Regierung als ein Kampf des einen Teils des Volkes gegen den anderen sein wird. In Russland sehen wir zweifellos eine breitere Entfaltung dieses zweiten Kampfes als in den bürgerlichen Revolutionen des Westens. Im Volk gibt es nur wenig Feinde unserer Revolution, aber sie organisieren sich mit der Verschärfung des Kampfes immer mehr und erhalten die Unterstützung der reaktionären Schichten der Bourgeoisie. Es ist daher durchaus natürlich und unvermeidlich, dass in einer solchen Epoche, in der Epoche der das ganze Volk erfassenden politischen Streiks, der Aufstand nicht die alte Form von Einzelaktionen [In Zukunft im Weltmaßstab möglicherweise ausbrechende internationalisierte Aufstände und Bürgerkriege müssen nicht unbedingt die alte Form von Aufständen und Bürgerkriegen im engen nationalen Rahmen annehmen – Anmerkung des Verfassers] annehmen kann, die sich auf eine sehr kurze Zeitspanne und auf ein sehr kleines Gebiet beschränken. Es ist ganz natürlich und unvermeidlich, dass der Aufstand die höheren und komplizierteren Formen eines langwierigen, das ganze Land erfassenden Bürgerkriegs, d.h., des bewaffneten Kampfes des einen Teils des Volkes gegen den anderen, annimmt. Einen solchen Krieg kann man sich nur vorstellen als eine Reihe von

wenigen, durch verhältnismäßig große Zeitabstände voneinander getrennten großen Schlachten und eine Menge von kleineren Scharmützeln im Verlauf dieser Zwischenzeiten. Wenn das so ist – und zweifellos ist es so -, dann muss die Sozialdemokratie unbedingt ihre Aufgabe darin sehen, Organisationen zu schaffen, die in möglichst hohem Maße dazu befähigt sind, die Massen sowohl in diesen großen Schlachten als auch, nach Möglichkeit, in diesen kleineren Scharmützeln zu führen [auf internationaler Ebene die Kommunistische Internationale – Anmerkung des Verfassers]. Die Sozialdemokratie muss sich in einer Epoche, in der sich der Klassenkampf zum Bürgerkrieg [schließlich die Kommunistische Internationale in einem zukünftig wahrscheinlichen internationalen Bürgerkrieg – Anmerkung des Verfassers] verschärft hat, die Aufgabe stellen, an diesem Bürgerkrieg nicht nur teilzunehmen, sondern auch die führende Rolle in ihm zu spielen. Die Sozialdemokratie muss ihre Organisationen dazu erziehen und vorbereiten, dass sie wirklich als kriegführender Teil handeln, der keine Gelegenheit unbenutzt lässt, die Kräfte des Gegners zu schwächen. Das ist fraglos eine schwierige Aufgabe [und auf internationaler Ebene um so mehr – Anmerkung des Verfassers]. Sie kann nicht mit einem Schlag gelöst werden. Wie das ganze Volk im Verlauf des Bürgerkrieges im Kampfe umerzogen wird und auf Grund der gesamten Erfahrungen so umgebildet werden, dass sie dieser Aufgabe gerecht werden. Wir erheben nicht den geringsten Anspruch darauf, den Genossen, die in der praktischen Arbeit stehen, irgendeine ausgeklügelte Kampfform aufzudrängen oder gar vom Schreibtisch aus die Frage zu entscheiden, welche Rolle die einen oder anderen Formen des Partisanenkrieges im Gesamtverlauf des Bürgerkrieges in Russland spielen sollen. Uns liegt der Gedanke fern, in der konkreten Beurteilung der einen oder anderen Partisanenaktion die Frage einer Richtung in der Sozialdemokratie zu sehen. Aber wir sehen unsere Aufgabe darin, nach Maßgabe unserer Kräfte zu einer richtigen theoretischen Beurteilung der neuen Kampfformen beizutragen, die das Leben hervorbringt; wir sehen unsere Aufgabe darin, rücksichtslos die Schablonen und Vorurteile zu bekämpfen, die die bewussten Arbeiter daran hindern, diese neue und schwierige Frage in der richtigen Weise zu stellen und richtig an ihre Lösung heranzugehen“ (Lenin, Band 11, Seite 213)“. Hieran muss man natürlich auch die einst empfohlenen Kampfformen der Komintern, die sie den angeschlossenen Kommunistischen Parteien für ihre Kämpfe in ihren Ländern an die Hand gegeben hat, historisch neu beurteilen, um aus den gemachten Erfahrungen und Fehlern für unseren zukünftigen internationalen Klassenkampf zu lernen.

Der Bürgerkrieg ist ein demokratisch organisierter und geführter Krieg der unterdrückten Massen
Lenin hob hervor, dass der Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie ein demokratisch organisierter und geführter Krieg der Massen der Besitzlosen gegen die Minderheit der Besitzenden ist. „`Schießen Sie gefälligst zuerst, meine Herren Bourgeois!` schrieb Engels 1891, als er (und zwar mit vollem Recht) dafür eintrat, dass wir Revolutionäre die bürgerliche Legalität in der Epoche der sogenannten friedlichen konstitutionellen Entwicklung ausnutzen. Engels` Gedanke war völlig klar: Wir, die klassenbewussten Arbeiter, werden nachher schießen; für uns ist es jetzt vorteilhafter, für den Übergang vom Wahlzettel zum `Schießen` (d.h., zum Bürgerkrieg) den Zeitpunkt auszunutzen, zu dem die Bourgeoisie die von ihr geschaffene legale Basis selbst verletzt“ (Lenin, Band 21, Seite 87).
Lenin wandte sich dabei gegen jene Elemente, die den demokratischen Kampf als Argument GEGEN den Bürgerkrieg verwendeten, die den Bürgerkrieg durch den demokratischen Kampf im Sinne des Legalismus ersetzen wollten. Alle revolutionären Aktionen sind nicht nur zulässig, sondern legitim. Sie sind mehr als legitim, sie sind gebieterische Pflicht des revolutionären Weltproletariats. Hierzu, und nur hierzu, müssen alle demokratischen Mittel ausgenutzt und ausgeschöpft werden.
Der Bürgerkrieg ist kein einmaliger Akt, keine einzelne Schlacht an einer Front, sondern Ausdruck schärfster Klassenauseinandersetzungen über eine ganze Epoche hinweg, die mit der Expropriation der Weltbourgeoisie endet. Ebenso ist der Kampf um die Demokratie kein einmaliger Akt. Er endet mit dem Absterben des sozialistischen Staates, wenn der siegreiche Sozialismus weltweit dem vollständigen Kommunismus weichen wird.

„Es wäre ein großer Irrtum zu glauben, dass der Kampf um die Demokratie imstande wäre, das Proletariat von der sozialistischen Revolution abzulenken, oder auch nur diese Revolution in den Hintergrund zu schieben, zu verhüllen und dergleichen.. Im Gegenteil, wie der siegreiche Sozialismus, der nicht die vollständige Demokratie verwirklicht, unmöglich ist, so kann das Proletariat, das den in jeder Hinsicht konsequenten, revolutionären Kampf um die Demokratie nicht führt, sich nicht zum Siege über die Bourgeoisie vorbereiten“ (Lenin, Band 22, Seite 145).
„Politische Umgestaltungen in wahrhaft demokratischer Richtung, erst recht aber politische Revolutionen können keinesfalls und niemals, unter keinen Umständen die Losung der sozialistischen Revolution verdunkeln oder abschwächen. Im Gegenteil, sie bringen sie stets näher, verbreitern die Basis, ziehen neue Schichten des Kleinbürgertums und der halb-proletarischen Massen in den sozialistischen Kampf hinein. Andererseits aber sind politische Revolutionen unvermeidlich im Verlauf der sozialistischen Revolution, die man nicht als einzelnen Akt betrachten darf, sondern als Epoche stürmischer politischer und ökonomischer Erschütterungen, des schärfsten Klassenkampfes, des Bürgerkriegs, der Revolutionen und Konterrevolutionen betrachten muss“ (Lenin, Band 21, Seite 342-343).
So ist auch die sozialistische WELTrevolution nicht als einzelner Akt zu betrachten, sondern als Weltepoche stürmischer politischer und ökonomischer Erschütterungen, des schärfsten internationalen Klassenkampfes, des internationalen Bürgerkrieges, der internationalen Revolutionen und Konterrevolutionen – ein weltrevolutionärer Prozess, wobei die Bedeutung der sozialistischen Weltrevolution (dialektisch betrachtet) als „qualitativer Sprung“ im Kampf der Gegensätze zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie nicht vergessen werden darf. Die Lösung der Frage des demokratisch organisierten und geführten Bürgerkrieges der unterdrückten Massen bedeutet heute Lösung der Frage der proletarischen Weltrevolution.
„Das Proletariat kann nicht anders siegen als durch die Demokratie. Wir müssen den Kampf für die Demokratie vom internationalistischen Standpunkt aus führen, das heißt, nicht nur den demokratischen Kampf in jedem einzelnen Land, sondern damit verbunden den Kampf für die Weltdemokratie, die nur durch den Weltsozialismus verwirklicht werden kann. Wir müssen den weltrevolutionären Kampf gegen den Weltkapitalismus mit dem weltrevolutionären Programm und mit der weltrevolutionären Taktik in Bezug auf alle Forderungen der Weltdemokratie verbinden. Im Mittelpunkt steht dabei die Forderung nach der Expropriation der Weltkapitalisten, die Niederwerfung der Weltbourgeoisie, um alle demokratischen Forderungen in allen Ländern der Welt verwirklichen zu können. Einige dieser Forderungen werden vorher, andere während der Niederwerfung und die meisten erst danach erfüllt werden können. Es ist klar, dass man zu diesem Zweck nicht auf die gegebenenen Möglichkeiten der Ausnutzung der im Kapitalismus heute bestehenden internationalen „demokratischen“ Einrichtungen verzichten darf. Lenin lehrt:
„Der Marxismus lehrt: Der `Kampf gegen den Opportunismus` in der Form, dass man auf die Ausnutzung der von der Bourgeoisie geschaffenen und von der Bourgeoisie zum Zerrbild gemachten demokratischen Einrichtungen in der gegebenen, kapitalistischen Gesellschaft verzichtet, ist gleichbedeutend mit der völligen Kapitulation vor dem Opportunismus! Die Losung, die sowohl den schnellsten Ausweg aus dem imperialistischen Krieg als auch den Zusammenhang unseres Kampfes gegen ihn mit dem Kampf gegen den Opportunismus zeigt, ist der Bürgerkrieg für den Sozialismus. Nur diese Losung berücksichtigt richtig sowohl die Besonderheiten der Kriegszeit – der Krieg zieht sich in die Länge und droht zu einer ganzen Kriegs`epoche` zu werden! - als auch den ganzen Charakter unserer Tätigkeit als Gegengewicht gegen den Opportunismus mit seinem Pazifismus, seinem Legalismus, seiner Anpassung an die `eigene` Bourgeoisie. Aber außerdem ist der Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie der demokratisch organisierte und geführte Krieg der Massen der Besitzlosen gegen die Minderheit der Besitzenden. Der Bürgerkrieg ist ebenfalls Krieg, folglich muss auch er unvermeidlich die Gewalt an die Stelle des Rechts setzen. Aber die Gewalt im Namen der Interessen und Rechte der Mehrheit der Bevölkerung zeichnet sich durch einen anderen Charakter aus: sie tritt die `Rechte` der Ausbeuter, der Bourgeoisie nieder und ist nicht zu verwirklichen ohne eine demokratische Organisierung der Truppen und des `Hinterlands` . Der Bürgerkrieg expropriiert mit Gewalt sofort und in erster Linie die Banken, die Fabriken, die

Eisenbahnen, die großen landwirtschaftlichen Güter usw. Aber gerade deswegen, um das alles zu expropriieren, muss man sowohl die Wahl aller Beamten durch das Volk als auch die Wahl der Offiziere durch das Volk einführen, muss man die völlige Verschmelzung der Armee, die den Krieg gegen die Bourgeoisie führt, mit der Masse der Bevölkerung sowie vollständige Demokratie in der Verfügung über die Lebensmittelvorräte, ihrer Produktion und Verteilung einführen usw. Das Ziel des Bürgerkriegs ist die Inbesitznahme der Banken, der Fabriken und Betriebe usw., die Ausschaltung jeder Möglichkeit eines Widerstandes der Bourgeoisie, die Vernichtung ihrer Truppen. Aber das Ziel ist weder von der rein militärischen noch von der ökonomischen, noch auch von der politischen Seite her zu erreichen ohne die gleichzeitige, im Verlauf eines solchen Krieges zur Entfaltung kommende Einführung und Ausbreitung der Demokratie in unserer Truppe und in unserem `Hinterland` . Wir sagen heute den Massen (und die Massen fühlen instinktiv, dass wir Recht haben, wenn wir ihnen das sagen): `Man betrügt euch, denn man führt euch um des imperialistischen Kapitalismus willen in den Krieg und bemäntelt ihn mit den großen Losungen der Demokratie` . ` Ihr müsst und ihr werdet wirklich demokratisch Krieg führen gegen die Bourgeoisie, mit dem Ziel, Demokratie und Sozialismus tatsächlich zu verwirklichen`. Der jetzige Krieg vereint und `verschmilzt` die Völker zu Koalitionen durch Gewalt und finanzielle Abhängigkeit. Wir werden in unserem Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie die Völker nicht durch Gewalt des Rubels, nicht durch die Gewalt des Prügels, nicht durch Zwang, sondern durch das freiwillige Einverständnis, durch die Solidarität der Werktätigen gegen die Ausbeuter vereinigen und verschmelzen. Die Proklamation der gleichen Rechte aller Nationen ist für die Bourgeoisie zum Betrug geworden, für uns wird sie Wahrheit sein, eine Wahrheit, die die Gewinnung aller Nationen für unsere Sache erleichtern und beschleunigen wird. Ohne die demokratische Organisierung der Beziehungen zwischen den Nationen in der Praxis- und folglich auch ohne die Freiheit der staatlichen Lostrennung – ist der Bürgerkrieg der Arbeiter und der Werktätigen aller Nationen gegen die Bourgeoisie unmöglich.“ (Lenin, Band 23, Seite 15-16).

„Es ist denkbar, dass die Arbeiter eines gegebenen Landes die Bourgeoisie niederwerfen wird, bevor sie auch nur eine einzige demokratische Umgestaltung vollständig verwirklichen. Aber es ist ganz undenkbar, dass das Proletariat, als eine geschichtliche Klasse, die Bourgeoisie besiegen könnte, wenn es dazu nicht vorbereitet wird durch die Erziehung im Geiste des konsequentesten und revolutionär entschiedensten Demokratismus“ (Lenin, Band 21, Seite 416).

Heute verstehen wir unter dem demokratisch geführten Bürgerkrieg den antifaschistisch geführten Bürgerkrieg. Ohne Faschismus ohne Militarisierung an der inneren Front kann kein imperialistischer Raubkrieg nach außen siegreich geführt werden. Der von der faschistischen Bourgeoisie verhängte innere Belagerungszustand, das Außerkraftsetzen der demokratischen Rechte, die Militärzensur erzeugt den Widerstandswillen von unten, der seinen höchsten Ausdruck in den bewaffneten Widerstandsbewegungen findet. Der demokratisch geführte Bürgerkrieg ist aber nicht identisch mit den legalen Formen des antifaschistischen Kampfes, sondern dem Wesen nach wächst der demokratisch geführte Bürgerkrieg aus der illegalen Organisierung des Massenkampfes. Der Bürgerkrieg von heute hat also den Charakter eines antifaschistischen Bürgerkrieges, ist der bewaffnete Kampf gegen den Faschismus an der inneren Front. Der antifaschistische Bürgerkrieg ist ein Klassenkrieg für den Sozialismus. Und zwar nicht nur der Form nach im gesamtnationalen Rahmen, sondern dem Wesen nach im internationalen Maßstab. Der heutige antifaschistische Bürgerkrieg ist dem Wesen nach also ein internationaler Bürgerkrieg, ist Bestandteil der sozialistischen Weltrevolution, ist der demokratisch geführte und organisierte Weltkrieg der unterdrücktren und ausgebeuteten Massen der ganzen Welt zum Sturz des Weltkapitalismus.

Lenin richtete sich gegen Bestrebungen der Bourgeoisie, den proletarischen Kampf im Bürgerkrieg umzuwandeln in eine gesamtnationale Revolution, die Klassengegensätze zu vertuschen und mit der gesamtnationalen Klassenbefriedung das Proletariat der bürgerlichen Demokratie unterzuordnen, es sich zu einem nützlichen Anhängsel zu machen (sprich: das Proletariat als Klasse politisch zu isolieren!):

„Die Umwandlung des illegalen revolutionären Kampfes aber in die gesamt-nationale bürgerliche Revolution ist purer Unsinn. Der reale Sinn dieser Betrachtung jedoch liegt in dem Bestreben, den

Standpunkt des Proletariats durch den Standpunkt der bürgerlichen Demokratie zu ersetzen (...) Den Begriff des Bürgerkriegs übermäßig zu erweitern, ist nur für jene von Vorteil, die die besonderen Aufgaben der Arbeiterpartei in der Periode des wirklichen Bürgerkriegs ignorieren“ (Lenin, Band 11, Seite 244).

Bürgerkrieg ist Revolution während des Krieges
Bürgerkriege sind umgewandelte imperialistischen Kriege
Losung: „Bürgerkriege gegen die gesamte `zivilisierte` Welt der Bourgeoisie statt `Burgfrieden` mit ihr !“
„Die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg kann ebenso wenig `gemacht` werden, wie man Revolutionen `machen` kann – sie wächst heraus aus einer ganzen Reihe von mannigfaltigen Erscheinungen, Seiten, Zügen, Merkmalen und Folgen des imperialistischen Krieges. Und ein solches Heranwachsen ist unmöglich ohne eine Reihe von militärischen Misserfolgen und Niederlagen eben der Regierungen, denen ihre eigenen unterdrückten Klassen Schläge versetzen“ (Lenin, Band 21, Seite 276).
Wir hatten bereits hervorgehoben, dass Lenin die Frage der Vaterlandsverteidigung als Kardinalfrage während des imperialistischen Krieges betrachtete. Dies tat er auch in Anbetracht der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg:
„Das Proletariat ist gegen die Vaterlandsverteidigung in diesem imperialistischen Krieg, und zwar in Anbetracht seines räuberischen, sklavenhalterischen, reaktionären Charakters, in Anbetracht der Möglichkeit und Notwendigkeit, ihm den Bürgerkrieg für den Sozialismus entgegenzustellen (und seine Umwandlung in diesen Bürgerkrieg anzustreben)“ (Lenin, Band 22, Seite 319).
Die unterdrückten Klassen innerhalb der „zivilisierten“ Welt müssen gemeinsam der gesamten „zivilisierten“ Welt Schläge versetzen, müssen den „zivilisierten“ Kriegen Schläge versetzen, müssen eine innere Klassenkriegsfront zentralisiert aufbauen, um den internationalen Bürgerkrieg innerhalb der „zivilisierten Welt“ zu erleichtern und zu beschleunigen. Weltkrieg bedeutet Weltbürgerkrieg, Weltbürgerkrieg bedeutet Weltrevolution.
„Als erste Schritte in Richtung auf die Umwandlung des gegenwärtigen imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg sind zu bezeichnen:
1. unbedingte Ablehnung der Kriegskredite und Austritt aus den bürgerlichen Kabinetten;
2. völliger Bruch mit der Politik des `nationalen Friedens` (bloc national, Burgfrieden);
3. Bildung illegaler Organisationen überall dort, wo Regierung und Bourgeoisie unter Verhängung des Belagerungszustandes die verfassungsmäßigen Freiheiten aufheben;
4. Unterstützung der Verbrüderung der Soldaten der kriegführenden Nationen in den Schützengräben und auf den kriegsschauplätzen überhaupt;
5. Unterstützung aller revolutionären Massenaktionen des Proletariats überhaupt“ (Lenin, Band 21, Seite 150).
„Das durch den Krieg hervorgerufene äußerste Elend der Massen muss zwangsläufig revolutionäre Stimmungen und Bewegungen erzeugen, zu deren Verallgemeinerung und Lenkung die Losung des Bürgerkriegs dienen soll.

„Revolution während des Krieges ist Bürgerkrieg, aber die Umwandlung des Krieges der Regierung in den Bürgerkrieg wird einerseits durch militärische Misserfolge (durch die `Niederlage`) der Regierungen erleichtert; andererseits ist es faktisch unmöglich, eine solche Umwandlung anzustreben, ohne damit zu der Niederlage beizutragen.
Vor der `Losung` der Niederlage bekreuzigen sich die Chauvinisten (...) eben deshalb, weil einzig und allein diese Losung die konsequente Aufforderung zu revolutionären Aktionen gegen die eigene Regierung während des Krieges bedeutet. Ohne solche Aktionen aber sind Millionen von höchst rrrrevolutionären Phrasen über den Krieg gegen den `Krieg und die Verhältnisse usw.` keinen roten Heller wert.
Wer die `Losung` Niederlage der eigenen Regierung im imperialistischen Krieg ernsthaft widerlegen wollte, der müsste eines von drei Dingen beweisen: entweder

1. dass der Krieg 1914/1915 nicht reaktionär ist; oder
2. dass die Revolution im Zusammenhang mit dem Krieg unmöglich ist; oder
3. dass ein gegenseitiges Einvernehmen und Zusammenwirken der revolutionären Bewegung in allen kriegführenden Ländern unmöglich ist.“ (Lenin, Band 21, Seite 274-275).
Wer heute die Losung der Niederlage der gesamten „zivilisierten“ Welt, die Losung der Niederlage aller imperialistischen Großmächte ernsthaft widerlegen wollte, der müsste eines von drei Dingen beweisen:
entweder
1. dass die Raubkriege der Imperialisten nicht reaktionär sind; oder
2, dass die sozialistische Weltrevolution im Zusammenhang mit den imperialistischen Raubkriegen unmöglich ist: oder
3. dass das Einvernehmen, Zusammenwirken und zentralisiert organisierte Vorgehen der revolutionären Weltbewegung gegen die imperialistischen Raubkriege unmöglich ist.
Vereinbarungen über internationale revolutionäre Aktionen gegen imperialistische Kriege, gegen die kriegführenden Regierungen und ebenso gegen diejenigen Regierungen, die Raubkriege billigen oder dulden, wirken nur vermittels des BEISPIELS ernster revolutionärer internationaler Aktionen, ihrer praktischen Inangriffnahme, Ausweitung und Fortentwicklung. Eine solche Inangriffnahme ist aber wiederum unmöglich ohne Mitwirkung an der Niederlage der gesamten „zivilisierten“ Welt. Es ist unsere Aufgabe als Marxisten-Leninisten, den Hass gegen die Weltimperialisten insgesamt zu wecken und die internationale Taktik des revolutionären bewaffneten Kampfes zu propagieren und zu diesem bewaffneten Kampf auch tatsächlich beizutragen. Das ist eine schwierige Aufgabe, aber eine Aufgabe, die des Weltproletariats würdig ist, die einzig kommunistische Aufgabe.
Die Gegner der Losung der Niederlage der imperialistischen Welt haben einfach vor sich selber Angst, wenn sie der sonnenklaren Tatsache, dass zwischen revolutionärer Agitation und Propaganda gegen alle imperialistischen Regierungen und Mitwirkung an ihrer Niederlage durch revolutionäre internationale Aktionen ein untrennbarer Zusammenhang besteht, nicht offen ins Auge schauen wollen. „Die Losung der Niederlage ablehnen heißt, seinen Revolutionismus zu einer leeren Phrase oder zu bloßer Heuchelei machen“ (Lenin, Band 21, Seite 276).
Es ist Einvernehmen und Zusammenwirken der revolutionären Bewegungen in den unterdrückten Ländern mit den sozialistischen Bewegungen in den unterdrückenden Ländern nicht nur möglich, sondern auch notwendig, um die Niederlage des Weltimperialismus herbeizuführen. Jeder Internationalist muss heute für die anti-imperialistische Einheitsfront der gesamten revolutionären Weltbewegung gegen den gesamten Weltimperialismus, einschließlich aller seiner Regierungen, organisiert kämpfen. Das Weltproletariat kann heute in jedem reaktionären Krieg nicht umhin, allen reaktionären, kriegführenden Regierungen der ganzen Welt ihre gemeinsame Niederlage nicht nur zu wünschen, sondern daran auch praktisch mitzuwirken. Um keinerlei Missverständnisse aufkommen zu lassen: Das Weltproletariat kämpft nicht für die Niederlage des „stärkeren“ gegenüber den „schwächeren“ imperialistischen Staaten, nicht für die Niederlage des einen imperialistischen Bündnisses über eines anderen, sondern gegen den Burgfrieden mit der Bourgeoisie in ausnahmslos allen imperialistischen Staaten, gegen den Weltburgfrieden mit der imperialistischen Welt, sowohl in ihrer Gesamtheit als auch gegen den Burgfrieden mit jedem einzelnen aller ihrer Kettenglieder. Anders kommt man nicht an die sozialistische Revolution heran. „Genau betrachtet, bedeutet die Losung den `Burgfrieden`, die Lossagung vom Klassenkampf der unterdrückten Klasse in allen kriegführenden Ländern, denn der Klassenkampf ist unmöglich ohne Schläge gegen die `eigene` Bourgeoisie und die `eigene` Regierung, versetzt man aber der eigenen Regierung in Kriegszeiten einen Schlag so ist das Hochverrat (...), so ist das Mitwirkung an der Niederlage des eigenen Landes. Wer die Losung `weder Siege noch Niederlagen` vertritt, der kann nur heuchlerisch für den Klassenkampf, für den `Bruch des Burgfriedens` eintreten, der verzichtet praktisch auf eine selbständige proletarische Politik und ordnet das Proletariat aller kriegführenden Länder der durchaus bürgerlichen Aufgabe unter, die betreffenden imperialistischen Regierungen vor Niederlagen zu bewahren. Die einzige Politik, die in der Tat, nicht in Worten, den Bruch des `Burgfriedens` und die Anerkennung des Klassenkampfes bedeutet, besteht darin, dass das

Proletariat die Schwierigkeiten der eigenen Regierung und der eigenen Bourgeoisie ausnutzt, um sie zu stürzen. Das kann man aber nicht erreichen, ja das kann man nicht anstreben, ohne dass man die Niederlage der eigenen Regierung wünscht, ohne dass man an dieser Niederlage mitwirkt“ (Lenin, Band 21, Seite 277).
Internationale revolutionäre Aktionen sind Hochverrat gegenüber der ganzen „zivilisierten“ Welt („Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“ - Bush), so wie auch Verbrüderung in den Schützengräben, Verbrüderung zwischen den Proletariern in den unterdrückenden und den unterdrückten Ländern in den Augen der Weltimperialisten Hochverrat ist. Aus Sicht des Weltimperialismus ist internationaler Bürgerkrieg Hochverrat, für das Weltproletariat ist der Weltburgfrieden Hochverrat, denn der Bürgerkrieg wälzt die bestehende imperialistische Weltordnung gewaltsam um, während diese Ordnung selber an einer Befriedung der Klassen interessiert ist, um den alten Zustand aufrechtzuerhalten oder wieder herzustellen.
„Der Proletarier kann nicht seiner Regierung einen Schlag im Interesse der eigenen Klasse versetzen oder seinem Bruder, dem Proletarier des `fremden` , mit `uns` kriegführenden Landes (in der Tat) die Hand hinstrecken, ohne `Hochverrat` zu begehen, ohne an der Niederlage mitzuwirken, ohne zum Zerfall der `eigenen` imperialistischen `Groß`macht beizutragen. Wer für die Losung `weder Siege noch Niederlagen` eintritt, der ist ein bewusster oder unbewusster Chauvinist, der ist bestenfalls ein versöhnlerischer Kleinbürger, in jedem Fall aber ein Feind der proletarischen Politik, ein Anhänger der jetzigen Regierungen, der jetzigen herrschenden Klassen“ (Lenin, Band 21, Seite 277- 278).
Lenin hat immer wieder betont, dass der Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie der Prüfstein im Kampf gegen den Sozialchauvinusmus ist. Für einen solchen Bürgerkrieg im eigenen Land zu sein, das macht allein aber noch nicht den Internationalisten aus, denn Lenin spricht ausdrücklich vom Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie sowohl des „eigenen“ als auch der „fremden“ Länder. Beides voneinander zu trennen, eben das heißt zu vergessen, dass das Weltproletariat damit hinters Licht geführt werden soll, dass die einen Opportunisten der sozialistischen Weltrevolution den Rücken kehren, indem sie sich auf die Barrikade des Klassenkampfes im eigenen Land zurückzieht (und sich bei der revisionistischen Umwandlung der nationalen Form des Klassenkampfes in einen nationalen Inhalt auf den „Internationalismus“, auf Lenin beruft!), und die anderen Opportunisten sich als „Internationalisten“ auf die Brust klopfen (und sich dabei ebenso auf Lenin berufen!), aber von den nationalen Formen der Weltrevolution, von der Revolution in einem Land als Hebel und der Grundlage der Weltrevolution , von der sozialistischen Revolution im einzelnen Land als Voraussetzung für die Entfaltung der sozialistischen Weltrevolution nichts wissen wollen.
Beide Richtungen des Opportunismus begründen sich auf Internationalismus, nur dass es das gemeinsame Wesen ihres Internationalismus ist, den Opportunismus auf die eine und auf die andere Weise zu globalisieren – eben der globale opportunistische Internationalismus gegen den globalen proletarischen Internationalismus.
Lenin fasste den Bürgerkrieg stets als Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie ALLER Länder auf, als weltrevolutionären Weg zur Erringung der politischen Macht des Proletariats, zur Erringung des Sieges des Sozialismus.
Lenin legte dar, warum die Weltbourgeoisie von den imperialistischen Plünderungen, Grausamkeiten und endlosem Kriegsgreuel abzulenken versucht, warum sie sich als „Befreier der Völker von Ausbeutung und Unterjochung, von Diktatoren und Terroristen usw. usf“ ausgibt:
„...um das Proletariat hinters Licht zu führen und seine Aufmerksamkeit abzulenken von dem einzig wirklichen Befreiungskrieg , nämlich vom Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie sowohl des `eigenen` Landes als auch [unterstrichen vom Verfasser] der `fremden` Länder“ (Lenin, Band 21, Seite 14-15).
Die Bourgeoisie tritt nicht nur als nationale Verteidigerin des Kapitalismus, sondern auch als Verteidigerin des Weltkapitalismus auf. Deswegen wird sich der Bürgerkrieg auch nicht in eine national begrenzte Zwangsjacke stecken lassen. Das Zeitalter des globalen Raubkrieges ist das Zeitalter des globalen Bürgerkrieges, der ganz konkret in jedem einzelnen Land auf die eine oder andere Weise in Erscheinung tritt, besondere Züge aufweist, einen bestimmten Charakter hat, aber

eben eine Bewegung ist, die der gesamten globalen Bürgerkriegsbewegung zufließt, sie nährt und anschwellen lässt.
Betrachten wir die Dinge also im internationalen Maßstab, so müssen wir auch hier die weltbürgerliche Taktik der Klassenbefriedung demaskieren, wenn es der Weltbourgeoisie im internationalen Bürgerkrieg an den Kragen geht. Je mehr sich das Weltproletariat der Erfüllung seiner historischen Mission nähert und sich aus den Fesseln des Weltfaschismus mit seiner sozialistischen Weltrevolution befreit, desto mehr wird der Weltsozialdemokratismus, wird der Weltrevisionismus die Unterordnung des Proletariats unter die bürgerliche Demokratie, unter den bürgerlichen Sozialismus wieder herzustellen versuchen und auf internationale Ebene projizieren. Das hatte ja bereits mit dem VII. Weltkongress schon so gut gegen den Hitlerfaschismus geklappt: Hitler opfern, um den Weltimperialismus zu retten. Also wird die Weltbourgeoisie auf internationaler Ebene versuchen, sich der Führung der Einheitsfront gegen den Weltimperialfaschismus zu bemächtigen, das Weltproletariat auszubooten und ins Schlepptau zu nehmen – nicht etwa um den Weltimperialismus zu beseitigen, sondern ihn zu erhalten. Es sollen halt nur die imperial-faschistischen „Auswüchse eingedämmt und gezähmt“ werden (Weltfront gegen den Weltfaschismus, Bildung einer konstitutionellen Weltversammlung zu Schaffung eines Weltparlaments, bürgerliche Weltdemokratie und was es sonst noch so an schönen Sachen gibt, um die Völker mit dem bürgerliche Demokratismus zu segnen usw. usf., sprich: um das Weltbürgertum und seine Weltordnung zu retten. Erst wenn der Weltliberalismus, der Weltsozialdemokratismus, der Weltrevisionismus vom Weltproletariat zum Abschwenken gezwungen wird, kann das Weltproletariat seine selbständige weltrevolutionäre Politik erfolgreich zu Ende führen. Im Weltsozialismus wird das Weltproletariat niemals seine Macht mit irgendjemandem teilen, das ist ein Prinzip der proletarischen Weltdiktatur. Das ist schon keine Zukunftsmusik mehr. Wenn man heute die konkrete Weltlage analysiert, so haben sich in der Weltkrise die Klassengegensätze über die nationalen Grenzen, über die Kontinente ausgedehnt , treten die Klassen und ihre Parteien immer offener auf dem internationalen Schlachtfeld der Klassenkriege auf. Gegen die Marionettenorganisation UNO, gegen die weltimperialistischen Regierungen wird sich der Hass der Völker verstärken, wird der internationale Bürgerkrieg vom Weltimperialismus, von der Weltreaktion unvermeidlich provoziert, wird sich der Kampf konzentrieren zwischen proletarischer, sozialistischer Weltrevolution und internationaler imperialistischer Konterrevolution.
„Eine Regierung, die nicht das Vertrauen des Landes genießt und gegen die sich der Hass der Massen richtet, (kann) nichts anderes als eine Regierung der Provozierung des `Bürgerkriegs sein“ (Stalin, Band 3, Seite 303). Das trifft auch im Weltmaßstab zu.
Es sind in der Geschichte des Klassenkampfes meistens die herrschenden Klassen gewesen, die den Bürgerkrieg gegen die revoltierenden unterdrückten Klassen eröffneten. Hingegen wurde die Eröffnung des Bürgerkrieges durch die unterdrückten Klassen oftmals aus Gewissensskrupel, aus Zögerlichkeit, aus Ohnmacht, Unwissenheit, mangelnden materiellen Mitteln etc. versäumt. Über die Pariser Kommunarden schrieb Karl Marx deshalb in einem Brief an Kugelmann:
“Wenn sie unterliegen, so ist nichts daran Schuld, als ihre `Gutmütigkeit`. Es galt gleich nach Versailles zu marschieren, nachdem erst Vinoy, dann der reaktionäre Teil der Pariser Nationalgarde selbst das Feld geräumt hatte. Der richtige Moment wurde versäumt aus Gewissensskrupel. Man wollte den Bürgerkrieg nicht eröffnen, als ob der mischievous avorton (die bösartige Missgeburt) Thiers den Bürgerkrieg nicht mit seinem Entwaffnungsversuch von Paris bereits eröffnet gehabt hätte!“ (zitiert bei Stalin, Werke, Band 1, Seite 317). Die Erfahrungen, die das Pariser Proletariat im Bürgerkrieg gewonnen hat, sind durch Karl Marx hervorragend verallgemeinert worden und lehren das Weltproletariat, die Aufgaben des internationalen Bürgerkrieges konkret zu stellen. Das Weltproletariat wird von den Lehren, von den Kampfmethoden aller bisheriger Bürgerkriege Gebrauch machen und seinen eigenen bewaffneten internationalen Bürgerkrieg zum Sieg führen. Wer den internationalen bewaffneten Bürgerkrieg ablehnt, bezeichnet sich zu Unrecht als proletarischer Weltrevolutionär, hat aus der Pariser Kommune, nicht aus der Oktoberrevolution und der Dezemberrevolution von 1905 gelernt. Dazu äußerte sich Lenin in seiner Polemik gegen Struve in der Frage des Bürgerkrieges 1905. Dieser Herr Struve versicherte: „Im Bürgerkrieg wird der

Angreifer stets im Unrecht sein“ und Lenin antwortete hierauf: „Wir wollen natürlich nicht sagen, dass es im Bürgerkrieg stets vorteilhaft wäre, anzugreifen; nein, manchmal ist die Defensivtaktik für eine gewisse Zeit geboten. Aber eine solche These in Anwendung auf das Russland von 1905 aufzustellen, wie Herr Struve es getan hat, bedeutet eben, mit einem Stückchen `radikaler Schablone` aufzuwarten (`die Bourgeoisie bekommt Angst und verkauft die Sache der Freiheit`). Wer jetzt die Selbstherrschaft, die Reaktion nicht angreifen will, wer sich auf diesen Angriff nicht vorbereitet, wer ihn nicht propagiert, der bezeichnet sich zu Unrecht als Anhänger der Revolution“ (Lenin, Band 9, Seite 56).

Das Besondere am russischen Bürgerkrieg war, dass die militärischen Operationen kaum eine Rolle spielten wie Lenin sich äußerte, da das alte Regime nicht mehr fähig war, den Krieg fortzusetzen und die Massen eine schwere Kriegszeit durchgemacht hatten, und sie sich schon lange vorher von ihren Feinden und den Verrätern enttäuscht abgewandt und bereits die eigenen Organisationen der Sowjets aufgebaut hatten :
„Es begann der Bürgerkrieg, und in diesem Bürgerkrieg erwiesen sich die Kräfte der Feinde der Sowjetmacht, die Kräfte der Feinde der werktätigen und ausgebeuteten Massen als ganz geringfügig; der Bürgerkrieg war ein einziger Triumph der Sowjetmacht, weil ihre Feinde, die Ausbeuter, die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie, keine einzige Stütze hatten, weder eine politische noch eine wirtschaftliche, und ihr Überfall scheiterte. Der Kampf gegen sie bestand nicht so sehr in militärischen Operationen als vielmehr in Agitation [damit meinte Lenin insbesondere die erfolgreiche Überzeugungsarbeit der Bolschewiki bei den zahlreichen Delegationen, die von der Front nach Petrograd kamen, und die dann alle auf die Seite der Bolschewiki übergingen – Anmerkung des Verfassers]; (...) die Periode, in der sich die russische Revolution entwickelte, (...) war historisch nur deshalb möglich, weil die größten Räubergiganten des Weltimperialismus in ihrer offensiven Bewegung gegen die Sowjetmacht vorübergehend lahmgelegt waren; eine Revolution, die in ein paar Tagen die Monarchie gestürzt, in ein paar Monaten alle Versuche des Paktierens mit der Bourgeoisie erschöpft und in ein paar Wochen im Bürgerkrieg jeden Widerstand der Bourgeoisie besiegt hatte – eine solche Revolution, die Revolution einer sozialistischen Republik, konnte sich zwischen den imperialistischen Mächten, umgeben von internationalen Räubern, neben den Bestien des internationalen Imperialismus nur soweit behaupten, als die Bourgeoisie, die einen Kampf auf Leben und Tod gegeneinander führte, in ihrem Vormarsch gegen Russland paralysiert war. (...) Für die europäische Revolution wird der Anfang unermesslich viel schwerer sein. (...) Es wird ihr beträchtlich leichter fallen, zur zweiten und dritten Stufe ihrer Revolution zu kommen“ (Lenin, Band 27, Seite 164-165). Und das waren die Stufen, die umgekehrt in Russland ungemein schwer waren, große Niederlagen, Opfer und Rückzüge mit sich brachten. Die russische Revolution machte einen Umschwung von schnellen Siegen zu einer Periode schwerer Niederlagen.
Bezüglich des Bürgerkriegs schrieben Marx und Engels in ihrem Kommunistischen Manifest:
„Indem wir die allgemeinsten Phasen der Entwicklung des Proletariats zeichneten, verfolgten wir den mehr oder minder versteckten Bürgerkrieg innerhalb der bestehenden Gesellschaft bis zu dem Punkt, wo er in eine offene Revolution ausbricht und durch den gewaltsamen Sturz der Bourgeoisie das Proletariat seine Herrschaft begründet“.
Der Bürgerkrieg ist eine Erscheinung, die in jeder Epoche der Klassengesellschaft gesetzmäßig auftritt, entweder mit der Absicht der herrschenden Klassen, damit präventiv dem drohenden Ausbruch einer Revolution zuvorzukommen oder mit derm Zwischenresultat, dass die Ausbeuterklasse sich behauptet oder ihre Macht zurückerobert, oder - im Verlauf dieses Prozesses - die Ausbeuterklasse schließlich doch endgültig vernichtet wird, um durch eine neue ersetzt zu werden, womit jeweils eine alte Epoche der Klassengesellschaft endet und eine neue beginnt. Wird in einem Bürgerkrieg die Bourgeoisie durch das Proletariat besiegt, dann kann es wieder Bürgerkriege geben, wenn es den inneren und äußeren bürgerlichen Kräften gelingt, die Macht zurückzuerobern. Dann wird das Proletariat in einen nächsten Bürgerkrieg verwickelt, wenn es seine Macht zurückerobert. „Um die tatsächliche Macht eines kapitalistischen Staates zu prüfen,

gibt es kein anderes Mittel und kann es kein anderes Mittel geben als den Krieg (...) Unter dem Kapitalismus gibt es keine anderen Mittel, das gestörte Gleichgewicht von Zeit zu Zeit wiederherzustellen, als Krisen in der Industrie und Kriege in der Politik“ (Lenin, Band 21, Seite 344). Um demgegenüber die Macht eines sozialistischen Staates zu prüfen, gibt es kein anderes Mittel und kann es kein anderes Mittel geben als den Bürgerkrieg und den sozialistischen Krieg gegen die imperialistisch-sozialimperialistische Umkreisung bzw. Intervention. Unter dem Sozialismus gibt es kein anderes Mittel, das kapitalistische Gleichgewicht ins Schwanken und schließlich zum Einstürzen zu bringen, als krisensichere sozialistische Industrie und sozialistischer Krieg dem imperialistischen Krieg bzw. Verwandlung des imperialistischen Kriegs in einen (internationalen) Bürgerkrieg in der Politik.

Der letzte Bürgerkrieg in der Weltgeschichte wird ein internationaler Bürgerkrieg sein, der jetzt zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat geführt wird, und der schließlich mit dem Sieg der proletarischen Weltrevolution endet, mit der jene sozialistische Weltordnung geschaffen wird, durch die die Klassengesellschaft abgeschafft und damit die Ursache und Unvermeidbarkeit der Bürgerkriege sowohl im nationalen als auch im internationalen Rahmen grundsätzlich, also für immer beseitigt wird. Nur der internationale proletarische Bürgerkrieg ist jener einzige Bürgerkrieg, der jeglichen Bürgerkrieg auf dem Erdball historisch abschafft.
Der Bürgerkrieg zwischen Bourgeoisie und Proletariat ist eine gesetzmäßige Stufe der proletarischen Revolution, ein unvermeidbarer, ein blutiger und opfervoller Prozess auf dem Weg zum Sozialismus. Die allerschärfste Form aller bisherigen Klassenkämpfe in der Weltgeschichte der Menschheit wird der internationale Bürgerkrieg sein, der bereits begonnen hat.
Wir Marxisten-Leninisten leiten von Lenin also ab, dass der internationale Bürgerkrieg die schärfste Form jedes anderen Bürgerkrieges ist, dass auch die nationalen Bürgerkriege mehr oder weniger ihre internationale Bedeutung haben, dass die Zusammenstöße, ökonomischer, politischer und bewaffneter Natur sich internationalisieren, dass diese sich wiederholen, verschärfen, dass sie sich im Weltmaßstab ausweiten, vermehren und schließlich vereinigen, damit zunehmend ihre nationale Hülle abstreifen und sich schließlich in den internationalen Bürgerkrieg verwandeln und enden mit dem bewaffneten Kampf zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat, mit der sozialistischen, proletarischen Weltrevolution. „Der Entwicklungsprozess des internationalen Bürgerkrieges ist das gesetzmäßiges Produkt des Klassenkampfes im Kapitalismus und eine gesetzmäßige Stufe zum Sieg der internationalen proletarischen Revolution (Lenin, Band 29, Seite 113-114).
Wenn der revolutionäre Krieg zu einer Revolution im Weltmaßstab wird, ruft er unvermeidlich Widerstand in genau dem gleichen Weltmaßstab hervor. Und umgekehrt, erzeugt die Globalisierung des Krieges der internationalen Konterrevolution den Widerstand der unterdrückten und ausgebeuteten Völker, den Widerstand des Weltproletariats, bringt diese Globalisierung der Kriege, die proletarische Weltrevolution hervor. Kriege, die der Festigung des internationalen Klassenjochs dienen, erzeugen Kriege die seiner Befreiung dienen. „Unser Krieg nimmt darum Weltmaßstab an, weil die Weltbourgeoisie verstanden hat, dass das letzte Gefecht gegen sie angebrochen ist (Lenin, Band 29, Seite 332). Wenn man sich hierüber bewusst ist, muss man als Revolutionär in Theorie und Praxis lernen, unseren Krieg richtig, vorzubereiten, zu organisieren, durchzuführen, zu führen, zu sichern usw. usf. Darum geht es uns, hierüber muss Klarheit und Einheit geschaffen werden, alles andere ist sinnloses Geschwätz.
„Während eines Bürgerkrieges kann jede siegreiche Macht nur eine Diktatur sein. Aber die Sache ist die, dass es eine Diktatur der Minderheit über die Mehrheit, einer Handvoll Polizisten über das Volk gibt und dass es eine Diktatur der gigantischen Mehrheit des Volkes über eine Handvoll von Gewalttätern, Räubern und Usurpatoren der Volksmacht gibt“ (Lenin, Band 31, Seite 339, dt. Ausgabe).
Die von der Oktoberrevolution gestürzten Ausbeuterklassen organisierten mit Hilfe der ausländischen Imperialisten den bewaffneten Kampf gegen die Sowjetmacht. Der Bürgerkrieg stellte die schärfste Form des Klassenkampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie und die Gutsbesitzer dar. Die militärische Vernichtung der Kräfte der inneren Konterrevolution und der

ausländischen imperialistischen Interventen besiegelte den weltgeschichtlichen Sieg des Proletariats in seinem Klassenkampf gegen den Kapitalismus. Aber die militärische Vernichtung führt allein nur deshalb zum Sieg, weil vor allem die Massen aus eigener Erfahrung erkennen und vergleichen können, dass die neue Staatsmacht des Proletariats tausend Mal besser für sie ist als die alte Staatsmacht der Bourgeoisie und dass sie sich deswegen bewusst auf die Seite der Arbeiterklasse stellen, um deren Staatsmacht vor dem Zugriff der Konterrevolution zu verteidigen. „Die wichtigsten politischen Fragen (...) werden, (...), wenn sie akut sind und sich durch den Kampf weiter zugespitzt haben, durch den Bürgerkrieg entschieden“ (Lenin, Band 30, Seite 257).
Lenin sagte, dass „unser (...) Bürgerkrieg nicht nur die in der Geschichte seit langem bekannte Erscheinung voll und ganz bestätigt (hat), dass der Charakter eines Krieges und sein Erfolg in erster Linie von der inneren Ordnung des Landes, das in den Krieg eintritt, abhängt, dass ein Krieg das Spiegelbild der Innenpolitik ist, die dieses Land vor dem Krieg betrieben hat. Das alles wirkt sich zwangsläufig auf die Kriegsführung aus. Die Frage, welche Klasse den Krieg geführt hat und ihn fortsetzt, ist eine äußerst wichtige Frage. Nur weil unser Bürgerkrieg von Arbeitern und Bauern geführt wird, die sich befreit haben, und weil er eine Fortsetzung des politischen Kampfes für die Befreiung der Werktätigen von den Kapitalisten ihres Landes und der ganzen Welt ist, nur deshalb haben sich in einem so rückständigen und durch einen vierjährigen imperialistischen Krieg erschöpften Land wie Russland willensstarke Menschen gefunden, um diesen Krieg zwei beispiellos, unsagbar schwere und mühevolle Jahre hindurch weiterzuführen“ (Lenin, Band 30, Seite 137). „Der Belagerungszustand kostet Geld, die finanzielle Lage der Selbstherrschaft aber ist schon jetzt verzweifelt. Der Belagerungszustand führt zu einer Verstärkung der Agitation unter den Soldaten und gewöhnt der Bevölkerung die Furcht vor den aller`schrecklichsten` Formen der Repressalien ab“ (Lenin, Band 11, Seite 173).
„Niemals hat es in der Geschichte einen Bürgerkrieg der ausgebeuteten Massen gegen die ausbeutende Minderheit gegeben und kann es in der Klassengesellschaft einen solchen geben, in dem nicht ein Teil der Ausgebeuteten den Ausbeutern folgte und gemeinsam mit diesen gegen ihre Brüder marschierte“ (Lenin, Band 29, Seite 536). Der Unterschied ist nur der, dass die einen diesen Verrat nicht erkennen während die anderen diesen Verrat nicht nur bewusst begehen, sondern auch noch demagogisch die Ausgebeuteten in ihrem Befreiungskampf spalten und gegeneinander aufhetzen im Dienste der Bourgeoisie.
„In der ganzen Welt hat der Krieg die Spaltung der Arbeiterbewegung, den Übergang der Sozialpatrioten zur Bourgeoisie gebracht. Nach Russland hat das am anschaulichsten ein fortgeschrittenes kapitalistisches Land gezeigt: Deutschland. Und jetzt die `ideologische Bande` zwischen Reformisten und Revolutionären verteidigen heißt die Henker aus den Reihen der Arbeiter, wie Noske und Scheidemann, unterstützen, die der Bourgeoisie behilflich waren, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu ermorden, Tausende von Arbeitern zu ermorden, weil sie den revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie führen“ (Lenin, Band 29, Seite 538).
Lenin aber hat über die „Argumente“ Kautskys gesiegt. Wie zum Beispiel in seiner Schrift: „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“ (Band 28, Seite 99):
„Perle Nummer zwei. Der Bürgerkrieg sei der `Todfeind´ der `sozialen Revolution´, denn diese, wie wir bereits gehört haben, `bedarf der Ruhe´ (für die Reichen?) `und der Sicherheit´ (für die Kapitalisten?) (...) Nun, ist etwa dieser Kautsky nicht ein Revolutionär, wie er im Buche steht? Er hat sich mit Leib und Seele der Revolution verschrieben ... nur darf sie keinen ernstlichen Kampf heraufbeschwören, der mit der Vernichtung droht! Er hat die alten Fehler des alten Engels, der die erzieherische Wirkung der gewaltsamen Revolutionen begeistert gepriesen hat, vollkommen `überwunden´. Als `seriöser´ Historiker hat er sich völlig von den Verirrungen jener Leute losgesagt, die da behaupteten, der Bürgerkrieg stähle die Ausgebeuteten und lehre sie, eine neue Gesellschaft ohne Ausbeuter zu schaffen.“
Lenin verteidigte Liebknecht gegen den deutschen Sozialchauvinisten Kolb. Liebknecht war für einen „bis zur Siedehitze gesteigerten inneren Kampf“ (Bürgerkrieg) unter der deutschen Nation und damit für eine militärische und politische Schwächung der deutschen Imperialisten im 1. Weltkrieg – zum Nutzen der deutschen proletarischen Revolution. Die Sozialchauvinisten aber

leugneten dies und verurteilten diese revolutionäre Bürgerkriegstaktik als eine „sektiererische“ Taktik, die zum Schaden der deutschen Arbeiterklasse und nur zum Vorteil sei für den Sieg der mit Deutschland kriegführenden imperialistischen Länder:
„Das ist tatsächlich der Kern der ganzen Frage. Der `bis zur Siedehitze gesteigerte innere Kampf` ist eben der Bürgerkrieg. Kolb hat Recht, die Taktik der Linken führt dazu; er hat Recht, sie bedeutet die `militärische Schwächung` Deutschlands, d.h., den Wunsch nach seiner Niederlage und die Mitwirkung dabei, bedeutet Defätismus. Kolb hat – nur! - darin Unrecht, dass er den INTERNATIONALEN [hervorgehoben vom Verfasser] Charakter einer solchen Taktik der Linken nicht sehen will. In allen kriegführenden Ländern ist ein `bis zur Siedehitze gesteigerter innerer Kampf`, die `militärische Schwächung` der imperialistischen Bourgeoisie und (kraft dessen, in Verbindung damit, mittels dessen) die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg möglich. Das ist der Kern der Frage“ (Lenin, Band 22, Seite 143).
Und heute? – Kein Unterschied zwischen Kolb und den heute schreienden, über die Marxisten-Leninisten herfallenden Neo-Revisionisten: Der Bürgerkrieg ist die „sektiererische Hetze“, die „revolutionäre Phraseologie“ der „Radikalinskis“, der „Phantasten“, der „Hysteriker“ von der sozialen Revolution, denn diese bedarf der Ruhe (für die Sozialfaschisten?) und der Sicherheit (für die Sozialimperialisten?) . Die Neo-Revisionisten haben sich mit Leib und Seele der Revolution „verschrieben“ ... sie sind für den „Meinungsstreit“ - nur dürfe dieser nicht „sektiererisch“ geführt werden, sprich: darf er keinen ernstlichen Kampf heraufbeschwören, mit dem die Vernichtung des Revisionismus droht ! Als „seriöse“, „solidarische“, „einheitswillige“ (mit den Revisionisten ??) „Marxisten-Leninisten“ haben sie sich von jenen „sektiererischen Verirrungen jener Leute“ losgesagt, die da behaupten, der Bürgerkrieg stähle die Ausgebeuteten und lehre sie, eine neue Gesellschaft ohne revisionistisches Ausbeutersystem zu schaffen.

Bürgerkrieg in Spanien 1936
(in Arbeit)
Spanischer Bürgerkrieg internationale Arbeiterwaffen für die bürgerliche Republik gegen den Faschismus; daraus lernen für die internationalen Waffen für die Diktatur des Proletariats und den Sozialismus; internationale Brigaden!!! a) gegen Faschismus, b) gegen kolonialisimus, usw

Internationaler Bürgerkrieg
Der höchste Aufschwung, zu dem die Welt heute noch fähig ist, ist der Krieg „zur Verteidigung der Zivilisation“, und dieser erweist sich heute als reiner Schwindel der Großmächte mit den USA an der Spitze, der keinen anderen Zweck mehr hat, als die sozialistische Weltrevolution hinauszuschieben, und der vorübergeht, sobald der Klassenkampf im internationalen Bürgerkrieg auflodert.
Den Revolutionen folgen Bürgerkriege, die heute in einen großen internationalen Bürgerkrieg übergehen können, in einen Krieg gegen alle Völker der Welt. Dieser internationale Bürgerkrieg ist nicht minder zerstörerisch als ein imperialistischer Weltkrieg und kann zu einer Stufe der proletarischen Weltrevolution werden, bzw. ihrer möglichen Niederlage folgen, bevor diese endgültig siegt. Sehen wir uns den gegenwärtigen Sturm der hunderttausenden von Armen beispielsweise in Afrika und Lateinamerika auf die Festung der reichen Länder Amerikas und Europas an, dann lässt sich die ganze Dimension des internationalen Bürgerkriegs nicht nur erahnen, sondern dann ist das bereits offensichtlich der Anfang eines offenen internationalen Bürgerkriegs zwischen den Armen und Reichen auf dieser Erde, werden die von den Imperialisten errichteten Konzentrationslager am Rande ihrer Festungen zu revolutionären Zentren des Sturms auf diese Festungen.
“Der imperialistische Krieg konnte (...) nicht mit einem gerechten Frieden enden, ja nicht einmal mit dem einfachen Abschluss eines halbwegs dauerhaften Friedens durch die bürgerlichen Regierungen. Der Gang der Ereignisse hat mit dieser kleinbürgerlichen Illusion der Demokraten, Sozialisten und Sozialdemokraten gründlich aufgeräumt. Der imperialistische Krieg verwandelte und verwandelt sich im Gegenteil vor unseren Augen unabwendbar in einen Bürgerkrieg der

ausgebeuteten und werktätigen Massen mit dem Proletariat an ihrer Spitze gegen die Ausbeuter, gegen die Bourgeoisie. Sowohl der Widerstand der Ausbeuter, der im Maße des zunehmenden Drucks des Proletariats wächst und besonders verstärkt wird durch den Sieg des Proletariats in einzelnen Ländern, als auch die internationale Solidarität und die internationale Organisiertheit der Bourgeoisie – all das führt unvermeidlich zur Verflechtung des Bürgerkriegs innerhalb einzelner Länder mit revolutionären Kriegen zwischen den proletarischen und den die Herrschaft des Kapitals verteidigenden bürgerlichen Ländern. In Anbetracht des Klassencharakters solcher Kriege verliert der Unterschied zwischen Verteidigungs- und Angriffskriegen endgültig jeden Sinn. Im Großen und Ganzen ist dieser vor unseren Augen, besonders rasch seit Ende 1918, vor sich gehende Entwicklungsprozess des internationalen Bürgerkrieges gesetzmäßiges Produkt des Klassenkampfes im Kapitalismus und eine gesetzmäßige Stufe zum Sieg der internationalen proletarischen Revolution. Darum weist die KPR die Hoffnungen auf Entwaffnung im Kapitalismus als reaktionäre spießbürgerliche Illusion kleinbürgerlicher Demokraten, mögen diese sich auch als Sozialisten und Sozialdemokraten bezeichnen, zurück und stellt allen solchen Losungen, die in Wirklichkeit lediglich der Bourgeoisie in die Hände spielen, die Losung: Bewaffnung des Proletariats und Entwaffnung der Bourgeoisie entgegen, die Losung der restlosen und schonungslosen Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter, die Losung des Kampfes bis zum Sieg über die Bourgeoisie der ganzen Welt sowohl im inneren Bürgerkrieg als auch in internationalen revolutionären Kriegen“ (Lenin, Band 29, Seite 113-114). Kann das Weltproletariat heute noch nicht regieren, so kann es die Weltbourgeoisie schon nicht mehr.
»Es wird immer klarer, dass die über der ganzen Welt heraufziehende sozialistische Revolution keinesfalls nur in dem Sieg des Proletariats eines jeden Landes über die eigene Bourgeoisie bestehen wird. Das wäre möglich, wenn die Revolutionen leicht und rasch vonstatten gingen. Wir wissen aber, dass die Imperialisten das nicht zulassen werden, dass alle Länder gegen ihren inneren Bolschewismus gerüstet und nur mit dem Gedanken beschäftigt sind, wie sie den Bolschewismus bei sich zu Lande besiegen können. Deshalb reift in jedem Land der Bürgerkrieg heran, an dem die alten sozialistischen Paktierer an der Seite der Bourgeoisie teilnehmen sollen. Somit wird die sozialistische Revolution nicht nur hauptsächlich ein Kampf der revolutionären Proletarier eines jeden Landes gegen die eigene Bourgeoisie sein, nein, sie wird ein Kampf aller vom Imperialismus unterdrückten Kolonien und Länder, aller abhängigen Länder gegen den internationalen Imperialismus sein« (Lenin - 22.11.1919, Werke, Bd. 30, Berlin 1961, S.144).
Lenin war der Auffassung, dass das internationale Proletariat sich eine Zentralstelle schaffen muss, um seinen (bewaffneten) Kampf durch eine einheitliche,gemeinsame internationale Taktik zu leiten für eine weltumspannende Sowjetrepublik, aber er warnte dabei vor Doktrinarismus und Sektierertum in seiner Schrift „Der `linke Radikalismus`, die Kinderkrankheit im Kommunismus`: „Man muss sich klar Rechenschaft ablegen, dass eine solche leitende Zentralstelle keinesfalls auf einer Schablonisierung, einer mechanischen Gleichsetzung und Identifizierung der taktischen Kampfregeln aufgebaut werden kann. Solange nationale und staatliche Unterschiede zwischen den Völkern und Ländern bestehen – diese Unterschiede werden sich aber noch sehr, sehr lange sogar nach der Verwirklichung der Diktatur des Proletariats im Weltmaßstab erhalten -, erfordert die Einheitlichkeit der internationalen Taktik der kommunistischen Arbeiterbewegung aller Länder nicht die Beseitigung der Mannigfaltigkeit, nicht die Aufhebung der nationalen Unterschiede (das wäre im gegenwärtigen Augenblick eine sinnlose Phantasterei), sondern eine solche Anwendung der grundlegenden Prinzipien des Kommunismus (Sowjetmacht und Diktatur des Proletariats), bei der diese Prinzipien im einzelnen richtig modifiziert und den nationalen und nationalstaatlichen Verschiedenheiten richtig angepasst, auf sie richtig angewandt werden. Das national Besondere, das national Spezifische beim konkreten Herangehen jedes Landes an die Lösung der einheitlichen internationalen Aufgabe, an den Sieg über den Opportunismus und den linken Doktrinarismus innerhalb der Arbeiterbewegung, an den Sturz der Bourgeoisie, an die Errichtung der Sowjetrepublik und der proletarischen Diktatur zu erforschen, zu studieren, herauszufinden, zu erraten und zu erfassen – das ist die Hauptaufgabe des historischen Augenblicks, den alle fortgeschrittenen (und nicht allein fortgeschrittenen) Länder gegenwärtig durchmachen“ (Lenin,

Band 31, Seite 79).
revisionistischer Bürgerkrieg als konterrevolutionäre Kampfform der sozialistischen Bourgeoisie zur Zersetzung und Beseitigung des proletarischen Sozialismus im nationalen und internationalen Maßstab
„Das künstliche Schüren des Klassenkampfes, erläuterte Stalin, führt zum Bürgerkrieg; einen solchen Krieg unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats zu entzünden, untergräbt den Sozialismus“ (Geschichte der PAA Band II, Seite 235).
Der Klassenkampf im Sozialismus ist in keiner Frage heftiger als in der politischen Frage der Verteidigung der Staatsmacht. Die sozialistischen revolutionären Umstürze beginnen ebenso wie die bürgerlich-revisionistischen, konterrevolutionären Umstürze , die revolutionären Bürgerkriege im Kapitalismus ebenso wie die bürgerlich-revisionistischen konterrevolutionären Bürgerkriege im Sozialismus mit dem Kampf um die Staatsmacht.

Der nationale Befreiungskrieg
(einarbeiten: Stalin Band 6, Seite 122f)
Nie kann ein Volk, das andere Völker unterdrückt, frei sein.“ (Marx, Engels Werke, Band 18, Seite 527)

Was ist nationaler Befreiungskampf?
Der nationale Befreiungskampf ist ein Befreiungskampf gegen die Fremdherrschaft über ein Land, ist ein Kampf für das Selbstbestimmungsrecht eines Landes. Der nationale Befreiungskrieg ist heute der bewaffnete Kampf für das Selbstbestimmungsrecht einer vom Weltimperialismus unterdrückten Nation bzw. deren Bündnis mit anderen Nationen: „Nationale Kriege gegen imperialistische Mächte sind nicht nur möglich und wahrscheinlich, sie sind unvermeidlich, sie sind fortschrittlich und revolutionär, obgleich natürlich zu ihrem Erfolg entweder die Vereinigung der Anstrengungen einer ungeheuren Zahl von Bewohnern unterdrückter Länder (Hunderte Millionen in dem von uns angeführten Beispiel Indiens und Chinas) erforderlich ist oder eine besonders günstige Konstellation der internationalen Lage (z.B. die Lähmung einer Einmischung imperialistischer Mächte infolge ihrer Schwächung, ihres Krieges, ihres Krieges, ihres Antagonismus u.dgl. m.) oder der gleichzeitige Aufstand des Proletariats einer der Großmächte gegen die Bourgeoisie (dieser in unserer Aufzählung letzte Fall ist der erste vom Standpunkt des Wünschenswerten und für den Sieg des Proletariats Vorteilhaften)“ (Lenin, Band 22, Seite 318).
Was ist der nationale Befreiungskampf nicht?
Der sogenannte „nationale Befreiungskrieg“, mit dem sich der imperialistische Raubkrieg tarnt, rechtfertigt, für den dieser sich ausgibt.
„Jedes Land, das mehr Kolonien, Kapitalien und Truppen hat als `wir`, nimmt `uns` gewisse Privilegien, einen gewissen Profit oder Extraprofit weg. Wie unter den einzelnen Kapitalisten derjenige einen Extraprofit einsteckt, der Maschinen von überdurchschnittlicher Leistung besitzt oder über bestimmte Monopole verfügt, so erhält auch unter den Ländern dasjenige einen Extraprofit, das ökonomisch besser gestellt ist als die anderen. Sache der Bourgeoisie ist es, für Privilegien und Vorrechte ihre nationalen Kapitals zu kämpfen und das Volk oder das gemeine Volk (mit Hilfe Labriolas und Plechanows) irrezuführen, indem sie den imperialistischen Kampf um das `Recht`, andere auszuplündern, für einen nationalen Befreiungskrieg ausgibt“ (Lenin, Band 21, Seite 363).
Daran ändert sich dem Wesen überhaupt nichts, wenn es heute immer mehr um die weltimperialistischen Gesamtinteressen geht gegenüber dem „Rest der Welt“. Der „Krieg gegen den Terror“ zur Verteidigung der „zivilisierten, demokratischen Welt“ ist nichts anderes, als die heutige Rechtfertigung für eben diese imperialistischen Raubkriege. Das Gleiche gilt für die „Unterstützung“ der nationalen Befreiungskriege: „Befreiung der Nationen“ von der „Tyrannei“ eines imperialistischen Konkurrenten, um diese Nationen um so leichter und fester der eigenen imperialistischen Tyrannei zuzuführen, die Kolonien dem alten Herrschaftsbereich zu entreißen, um

sie einem neuen imperialistischen Herrschaftsbereich unterzuordnen (Beispiel Afghanistan). Unter nationalem Befreiungskrieg verstehen wir also nicht, das größere Übel der Fremdherrschaft des einen Imperialismus mit dem kleinen Übel der Fremdherrschaft eines anderen Imperialismus einzutauschen, sondern den Krieg gegen jegliche imperialistische Fremdherrschaft. Wer seinen nationalen Befreiungskrieg unter den Schutzschild irgendeines imperialistischen Landes oder Bündnisses stellt, macht sich dessen Lakaien, kann keinen wirklichen nationalen Befreiungskampf führen.
Lenin stellte die tausende von Millionen Menschen vor die Frage: „Entweder ihr verteidigt, mit dem Gewehr oder mit der Feder, direkt oder indirekt, in welcher Form auch immer, die Großmacht – und überhaupt die nationalen Privilegien oder Machtpositionen oder Ansprüche der `eigenen` Bourgeoisie, und das heißt dann, ihr seid ihre Anhänger oder Lakaien; oder ihr nutzt jeden und insbesondere den bewaffneten Kampf um die Großmachtprivilegien aus, um jede, vor allem aber die eigene Regierung mittels revolutionärer Aktionen des international solidarischen Proletariats zu entlarven und zu stürzen. Einen Mittelweg gibt es hier nicht, oder mit anderen Worten: Der Versuch, eine mittlere Linie zu beziehen, bedeutet in Wirklichkeit den verkappten Übergang auf die Seite der imperialistischen Bourgeoisie“ (Lenin, Band 21, Seite 366).

Vom Umschlagen eines imperialistischen Krieges in nationale Befreiungskriege gegen den Imperialismus
Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, dass die Marxisten den nationalen Befreiungskrieg stets in seinem historischen Zusammenhang analysieren und beurteilen. Nach Lenin „ist es ein Grundsatz der marxistischen Dialektik, dass alle Grenzen in der Natur und in der Gesellschaft bedingt und beweglich sind, dass es keine einzige Erscheinung gibt, die nicht unter gewissen Bedingungen in ihr Gegenteil umschlagen könnte. Ein nationaler Krieg kann in einen imperialistischen Krieg umschlagen und umgekehrt“ (Lenin, Band 22, Seite 314). In seiner Schrift „Über die Junius-Broschüre“ widerlegt Lenin die falsche These, dass es im Imperialismus angeblich keine nationalen Kriege mehr geben könne:
„Ein Beispiel: Die Kriege der Großen Französischen Revolution begannen als nationale Kriege und waren auch solche. Diese Kriege waren revolutionär, sie dienten der Verteidigung der großen Revolution gegen eine Koalition konterrevolutionärer Monarchien. Als aber Napoleon das französische Kaiserreich errichtete und eine ganze Reihe seit langem bestehender, großer, lebensfähiger Nationalstaaten Europas unterjochte, da wurden die nationalen französischen Kriege zu imperialistischen, die nun ihrerseits nationale Befreiungskriege gegen den Imperialismus Napoleons erzeugten. Nur ein Sophist könnte den Unterschied zwischen einem imperialistischen und einem nationalen Krieg mit der Begründung verwischen, dass der eine in den anderen umschlagen kann. Die Dialektik hat mehr als einmal – auch in der Geschichte der griechischen Philosophie – als Brücke zur Sophistik gedient. Wir aber bleiben Dialektiker, wir bekämpfen die Sophismen nicht dadurch, dass wir die Möglichkeit jedweden Umschlagens überhaupt leugnen, sondern indem wir das Gegebene in seinem Milieu und seiner Entwicklung konkret analysieren. Dass der gegenwärtige imperialistische Krieg, der Krieg von 1914 bis 1916 [Lenin schrieb diesen Text „Über die Junius-Broschüre“ im Oktober 1916 – Anmerkung des Verfassers], in einen nationalen Krieg umschlägt, ist deshalb in hohem Grade unwahrscheinlich, weil die Klasse, in der sich die Vorwärtsentwicklung verkörpert, das Proletariat ist, das objektiv danach strebt, diesen Krieg in einen Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie umzuwandeln, ferner aber auch deshalb, weil die Kräfte beider Koalitionen sich nur unerheblich voneinander unterscheiden und das internationale Finanzkapital überall eine reaktionäre Bourgeoisie geschaffen hat. Aber man kann ein solches Umschlagen nicht für unmöglich erklären: wenn das Proletariat Europas auf 20 Jahre hinaus ohnmächtig bliebe; wenn dieser Krieg mit Siegen in der Art der Siege Napoleons und mit der Versklavung einer Reihe lebensfähiger Nationalstaaten endete; wenn der außereuropäische Imperialismus (der japanische und der amerikanische in erster Linie) sich ebenfalls noch 20 Jahre halten könnte, ohne z.B. infolge eines japanisch-amerikanischen Krieges, in den Sozialismus überzugehen, dann wäre ein großer nationaler Krieg in Europa möglich. Das wäre eine

Rückentwicklung Europas um einige Jahrzehnte. Das ist unwahrscheinlich. Es ist aber nicht unmöglich, denn zu glauben, die Weltgeschichte ginge glatt und gleichmäßig vorwärts, ohne manchmal Riesensprünge rückwärts zu machen, ist undialektisch, unwissenschaftlich, theoretisch unrichtig.
Weiter. Nationale Kriege der Kolonien und Halbkolonien sind in der Epoche des Imperialismus nicht nur wahrscheinlich, sondern unvermeidlich. In den Kolonien und Halbkolonien (China, Türkei, Personen) leben annähernd 1000 Millionen Menschen, d.h. über die Hälfte der gesamten Bevölkerung der Erde. Nationale Befreiungsbewegungen sind hier entweder schon sehr stark, oder sie wachsen und reifen heran. Jeder Krieg ist eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Die Fortsetzung der Politik der nationalen Befreiung in den Kolonien werden zwangsläufig nationale Kriege der Kolonien gegen den Imperialismus sein [hervorgehoben vom Verfasser]; solche Kriege können zu einem imperialistischen Krieg der jetzigen imperialistischen `Groß`mächte führen, können aber auch nicht dazu führen – das hängt von vielen Umständen ab. (...) Wir haben es hier mit einem nationalen Befreiungskrieg zu tun [Lenin führte hier das Beispiel des Siebenjährigen Krieges zwischen Frankreich und England an – Anmerkung des Verfassers] , in dem die imperialistische Rivalität ein hinzukommendes Element ohne ernste Bedeutung ist.
Ein nationaler Befreiungskrieg beispielsweise eines Bündnisses von Persien, Indien und China gegen diese oder jene imperialistischen Mächte ist durchaus möglich und wahrscheinlich, da er sich aus der nationalen Befreiungsbewegung dieser Länder ergeben würde, wobei das Umschlagen eines solchen Krieges in einen imperialistischen Krieg von sehr vielen konkreten Umständen abhinge, für deren Eintreten zu bürgen lächerlich wäre.
Drittens darf man selbst in Europa nationale Kriege in der Epoche des Imperialismus nicht für unmöglich halten. Die `Ära des Imperialismus` hat den jetzigen Krieg zu einem imperialistischen gemacht, sie wird unweigerlich (solange nicht der Sozialismus kommt) neue imperialistische Kriege erzeugen, sie hat die Politik der jetzigen Großmächte zu einer durch und durch imperialistischen gemacht, aber diese `Ära` schließt keineswegs nationale Kriege aus, z.B. Von seiten der kleinen (nehmen wir an, annektierten oder national unterdrückten) Staaten gegen die imperialistischen Mächte, wie sie auch im Osten Europas nationale Bewegungen in großem Maßstab nicht ausschließt. (...)
Und unter der Voraussetzung einer starken Erschöpfung der `Groß`mächte in diesem Krieg oder unter der Voraussetzung des Sieges der Revolution in Russland sind nationale Kriege, sogar siegreiche, durchaus möglich. Die Einmischung der imperialistischen Mächte ist in der Praxis nicht unter allen Umständen durchführbar, das einerseits. Wenn man andererseits aber so `ins Blaue hinein` urteilt, so ist darauf zu sagen, dass ein aussichtsloser Krieg auch ein Krieg ist; überdies können gewisse Erscheinungen im Innern der `Giganten` , z.B., der Ausbruch einer Revolution, einen `aussichtslosen` Krieg sehr `aussichtsreich` machen“ (Lenin, Band 22, Seite 314ff).
“ (Lenin, Band 22, Seite 315-316).
Kolonialkriege und nationale Befreiungskriege sind unvermeidliche Erscheinungen der gesetzmäßigen Entwicklung des Imperialismus und nicht etwa „nur“ krankhafte, heilbare Auswüchse des Kapitalismus, nicht eine Frage von aggressiven und „weniger“ aggressiven imperialistischen Ländern. Die Konkurrenz unter den imperialistischen Ländern stellt sich nicht anders als: selbst ruiniert werden oder andere ruinieren, einen Platz unter den Großmächten erobern, andere Großmächte ausbooten oder sich als Großmacht zu behaupten – auf Kosten der anderen - vor allem aber auf Kosten der unterdrückten Länder.
„Die Herrschaft des Finanzkapitals, wie des Kapitals überhaupt, ist durch keinerlei Umgestaltungen auf dem Gebiete der politischen Demokratie zu beseitigen. Und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen liegt ganz und ausschließlich auf diesem Gebiet“ (Lenin, Band 22, Seite 146). „Keine einzige demokratische Grundforderung ist in den fortgeschrittenen imperialistischen Staaten auch nur halbwegs umfassend und dauerhaft zu verwirklichen außer durch revolutionäre Kämpfe unter dem Banner des Sozialismus“ (Lenin Band 22, Seite 171).
Das heißt aber nicht, dass Lenin deswegen auf den unmittelbaren Kampf für alle demokratischen Forderungen der nationalen Befreiung der unterdrückten Nationen zur Zeit der Herrschaft des

Weltimperialismus verzichtete, sondern dass er den demokratischen Kampf für das Selbstbestimmungsrecht mit dem revolutionären Kampf für das Selbstbestimmungsrecht verband, mit dem Ansturm des Weltproletariats, das heißt mit der sozialistischen Weltrevolution verknüpfte. Er schloss nicht aus, dass der Kampf für das Selbstbestimmungsrecht sogar den Anstoß für revolutionäre Erhebungen gibt, dass der verstärkte Druck der Monopole auf die unterdrückten Nationen revolutionäre Massenaktionen hervorruft. Die Marxisten-Leninisten haben von Anfang an die bedingungslose und sofortige Befreiung der Kolonien und unterdrückten Nationen, das Selbstbestimmungsrecht der Nationen gefordert. Sie haben auch jede Heuchelei der Opportunisten entlarvt:
„Die `Anerkennung` der Selbständigkeit der Nationen kann nur dann als nicht heuchlerisch betrachtet werden, wenn der Vertreter der unterdrückenden Nation sowohl vor dem Kriege als auch während des Krieges die Freiheit der Lostrennung für die Nation verlangt hat, die von seinem eigenen `Vaterland` unterdrückt wird“ (Lenin, Band 22, Seite 168).

Der nationale Befreiungskrieg ist im Wesen eine nationale Frage
Zunächst: Die Frage der Kolonien ist im Wesentlichen eine nationale Frage. In seinem Werk, “Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ hat Lenin vier Hauptarten der Monopole oder Haupterscheinungsformen des Monopolkapitalismus hervorgehoben, die für die Epoche des Imperialismus charakteristisch sind. Dazu zählt Lenin auch die imperialistische Kolonialpolitik, die er von der vorimperialistischen Kolonialpolitik abgrenzte:
„Viertens: Das Monopol ist aus der Kolonialpolitik erwachsen. Den zahlreichen `alten` Motiven der Kolonialpolitik fügte das Finanzkapital noch den Kampf um Rohstoffquellen hinzu, um Kapitalexport, um `Einflusssphären` - d.h. um Sphären für gewinnbringende Geschäfte, Konzessionen, Monopolprofite usw. - und schließlich um das Wirtschaftsgebiet überhaupt. Als z.B. die europäischen Mächte mit ihren Kolonien erst den zehnten Teil von Afrika besetzt hatten, wie es noch 1876 der Fall war, da konnte sich die Kolonialpolitik auf nicht-monopolistische Weise entfalten, in der Art einer sozusagen `freibeuterischen` Besetzung des Landes. Als aber neun Zehntel Afrikas bereits besetzt waren (gegen 1900), als die ganze Welt verteilt war, da begann unvermeidlich die Ära des monopolistischen Kolonialbesitzes und folglich auch eines besonders verschärften Kampfes um die Aufteilung und Neuaufteilung der Welt. (...) Monopole, Oligarchie, das Streben nach Herrschaft statt nach Freiheit, die Ausbeutung einer immer größeren Anzahl kleiner oder schwacher Nationen durch ganz wenige reiche und mächtige Nationen – all das erzeugte jene Merkmale des Imperialismus, die uns veranlassen, ihn als parasitären oder in Fäulnis begriffenen Kapitalismus zu kennzeichnen“ (Lenin Band 22, Seite 305).
Die Frage des Kampfes gegen den monopolistischen Kolonialismus ist eine Frage des bewaffneten nationalen Befreiungskampfes der kolonialisierten und abhängigen Völker gegen den Imperialismus: „Ein Krieg gegen imperialistische, d.h. unterdrückende Mächte seitens der Unterdrückten (z.B. Koloniale Völker) ist ein wirklich nationaler Krieg. (...) Selbstbestimmung der Nationen ist dasselbe wie Kampf für vollständige nationale Befreiung, für volle Unabhängigkeit, gegen Annexionen, und diesen Kampf – in jeder seiner Formen, einschließlich Aufstand, oder Krieg – können Sozialisten nicht ablehnen, ohne aufzuhören, Sozialisten zu sein. (...) Wenn man sich jedoch dazu versteigt, einen Krieg abzulehnen, der wirklich um die Befreiung von Nationen geführt wird, so heißt das, den Marxismus auf das Schlimmste karikieren“ (Lenin, Band 23, Seite 25).
Der Befreiungskampf der Völker ist ein Bestandteil der proletarischen Weltrevolution. „Ohne den vollständigen und engen Zusammenschluss der in Europa und Amerika gegen das Kapital kämpfenden Arbeiter mit den von diesem Kapital unterdrückten Hunderten und aber Hunderten Millionen von `Kolonial`sklaven wäre die revolutionäre Bewegung der fortgeschrittenen Länder in Wahrheit ein glatter Betrug“ (Lenin, Baned 31, Seite 260).
Der Volkskrieg in den von den Weltimperialisten besetzten, ausgeraubten Ländern, internationalisiert sich durch die Globalisierung und vertieft damit seine Bedeutung für den Sieg der proletarischen, sozialistischen Weltrevolution.
Seit der absoluten Weltherrschaft des amerikanischen Imperialismus vegetieren die ärmsten Länder

in einem Zustand andauernden Verfalls, trocknen die landeseigenen Quellen der nationalen Unabhängigkeit allmählich aus. Es wäre aber fatal, nicht zu erkennen, dass sich aus dieser prekären Lage, aus all dem Leid keinerlei Widerstandskräfte mehr mobilisierbar wären. Im Gegenteil. Der amerikanische Imperialismus kann heute nirgends mehr sicher sein und schon gar nicht in den ärmsten Ländern, die er offen und direkt ausbeutet und unterdrückt. Wie diese Länder unter schwierigsten Bedingungen ihr karges Dasein zu organisieren gezwungen sind, wie sie trotz aller Not ihren revolutionären Befreiungskrieg organisieren, gehört zu den ergreifendsten und lehrreichsten Kapiteln unserer Zeitgeschichte und kann nicht tief genug gewürdigt werden. Wenn das Weltproletariat etwas lernen kann für seinen eigenen Befreiungskampf, dann vom heutigen nationalen Befreiungskampf der kolonialen und abhängigen Völker. Was den Nahen und Mittleren Osten anbelangt, so sind die Bewegungen revolutionär, wenn sie sich gegen den Weltimperialismus richten, aber reaktionär, wenn sie sich der mittelalterlich-feudalen Religion des „Heiligen Krieges“ unterwerfen. Engels zitierte Southey(im Band 10, MEW, Seite 444): „Das patriotische Feuer flammte noch höher auf unter dem Einfluss des heiligen Öles des Aberglaubens“. Dies hat zweifellos seine schädlichen Rückwirkungen auf die revolutionären Interessen der Völker im Nahen und Mittleren Osten und das wissen die Imperialisten bis zu einem gewissen Grade für sich auszunutzen. Im gegenwärtigen irakischen Krieg war es für die amerikanischen Truppen leichter, die zentrale Herrschaft des Hussein-Regimes zu stürzen , als nach dessen Sturz mit den lokal operierenden Widerstandskämpfern fertig zu werden, die gegen die neue Marionettenregierung des US-Imperialismus Sturm laufen.
Die Kommunistische Internationale steht durchaus nicht an der Spitze der Befreiungsbewegung der werktätigen und ausgebeuteten Massen in der Welt. Sie steht „nur“ an der Spitze des Weltproletariats, der revolutionären Arbeiterweltbewegung. Wenn sich dem Weltproletariat „andere Elemente anschließen, so sind das eben Elemente und nicht Klassen. Und voll und ganz schließen sie sich nur an, wenn sie „ihren eigenen Standpunkt verlassen“ (Lenin, Band 6, Seite 36). Was die Frage der Selbstbestimmung der Nationen anbelangt, hat Lenin diese stets der Klassenfrage untergeordnet, d.h., stets vom Standpunkt des Klassenkampfes des Proletariats aus betrachtet. „Gerade in dieser Bedingung besteht ja der Unterschied zwischen unserer Einstellung zur nationalen Frage und der bürgerlich-demokratischen Einstellung“ (Lenin, Band 6, Seite 454).
„Nun hat aber die ausgedehnte Kolonialpolitik dazu geführt, dass der europäische Proletarier zum Teil in eine solche Lage geraten ist, dass die Gesellschaft als Ganzes nicht von seiner Arbeit, sondern von der Arbeit der fast zu Sklaven herabgedrückten kolonialen Eingeborenen lebt. Die englische Bourgeoisie zum Beispiel zieht aus den Millionen und aber Millionen der Bevölkerung Indiens und anderen Kolonien größere Profite als aus den englischen Arbeitern. Unter solchen Verhältnissen entsteht in bestimmten Ländern die materielle, ökonomische Grundlage, um das Proletariat des einen oder anderen Landes mit dem Kolonialchauvinismus anzustecken“ (Lenin, Band 13, Seite 68).

Was sind die Ziele des revolutionären nationalen Befreiungskrieges?
Die sozialistische Revolution in den unterdrückenden Nationen fördert den Sieg der nationalen Befreiungskriege der unterdrückten Völker.
Als Zentralisten streben wir mit dem nationalen Befreiungskrieg nicht die Zerstückelung der Welt in kleine Staaten an, weil wir die Vorteile der globalen Weltökonomie, großer Staaten, des Weltstaates für die Entwicklung des Weltsozialismus nicht ablehnen, dass dieser Weg zum Kommunismus, wo jeglicher Staat abgeschafft sein wird, der einzig richtige Weg ist und nicht der Weg des Föderalismus. Der nationale Befreiungskrieg dient dem Ziel, den Widerspruch zwischen unterdrückenden und unterdrückten Nationen auf dieser Welt endgültig zu lösen. Um die Unvermeidlichkeit dieser antagonistischen imperialistischen Einteilung von Nationen zu beseitigen, muss man den Weltimperialismus mit der sozialistischen Weltrevolution beseitigen. Der nationale Bürgerkrieg beschleunigt die sozialistische Weltrevolution, ersetzt sie nicht, dient ihr, ist ihr untergeordnet. Lenin lehrt:
„Wie die Menschheit zur Abschaffung der Klassen nur durch die Übergangsperiode der Diktatur der

unterdrückten Klasse kommen kann, so kann sie zur unvermeidlichen Verschmelzung der Nationen nur durch die Übergangsperiode der völligen Befreiung, das heißt, Abtrennungsfreiheit aller unterdrückten Nationen kommen“ (Lenin, Band 22, Seite 148).
„Das Proletariat kann nicht an der für die imperialistische Bourgeoisie besonders `unangenehmen` Frage der Grenzen des Staates, die auf nationaler Unterjochung beruhen, stillschweigend vorbeigehen.. Es kann sich des Kampfes gegen die gewaltsame Zurückhaltung der unterjochten Nationen in den Grenzen des vorhandenen Staates nicht enthalten, und eben dies heißt für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen kämpfen“ (Lenin, Band 22, Seite 149).

Die Frage der Annexionen
Was versteht Lenin unter dem Begriff „Annexion“?
„Unter Annexion verstehen wir bloß die Angliederung eines Landes gegen den Willen seiner Bewohner. Mit anderen Worten: Der Begriff der Annexion ist mit dem Begriff des Selbstbestimmungsrechts der Nationen aufs engste verbunden“ (Lenin, Band 22, Seite 178).
Lenin charakterisierte die immanente Tendenz des Imperialismus, andere Länder zu annektieren und national zu unterdrücken:
„Der Imperialismus ist die Epoche des Finanzkapitals und der Monopole, die überallhin den Drang nach Herrschaft und nicht nach Freiheit tragen. Reaktion auf der ganzen Linie, gleichviel unter welchem politischen System, äußerste Zuspitzung der Gegensätze auch auf diesem Gebiet. Insbesondere verschärfen sich auch die nationale Unterdrückung und der Drang nach Annexionen, d.h. nach Verletzung der nationalen Unabhängigkeit (denn Annexion ist ja nichts anderes als Verletzung der Selbstbestimmung der Nationen)“ (Lenin, Band 22, Seite 302);[unterstrichen vom Verfasser]
In seinen Thesen zur Beendigung des ersten imperialistischen Weltkrieges heißt es bei Lenin unter These 5 hierzu genauer:
„Die wichtigste der `Friedensfragen` ist gegenwärtig die der Annexionen. Und gerade in dieser Frage tritt die heute herrschende `sozialistische` Heuchelei am deutlichsten zu Tage und werden andererseits die Aufgaben der wirklich sozialistischen Propaganda und Agitation klar.
Es muss Klarheit darüber geschaffen werden, was Annexion eigentlich ist, warum und wie die Sozialisten gegen Annexionen kämpfen müssen. Nicht jede Angliederung eines `fremden` Territoriums ist Annexion, denn im Allgemeinen sind die Sozialisten für das Verschwinden der Grenzen zwischen den Nationen und für die Bildung von größeren Staaten. Nicht jede Verletzung des Status quo ist Annexion. Das zu glauben wäre im höchsten Grade reaktionär und ein Hohn auf die Grundbegriffe der Geschichtswissenschaft. Nicht jede Angliederung eines Landes durch Kriegsgewalt ist Annexion, denn die Sozialisten können Gewaltanwendung und Kriege, die im Interesse der Mehrheit der Bevölkerung geführt werden, nicht grundsätzlich ablehnen. (...)
Soll der Kampf gegen Annexionen mehr denn Heuchelei oder eine hohle Phrase sein, er tatsächlich die Massen im Geiste des Internationalismus erziehen, so muss die Frage so gestellt werden, dass den Massen die Augen geöffnet werden, damit sie den heute herrschenden Betrug in der Annexionsfrage wahrnehmen, nicht aber so, dass dieser Betrug verschleiert wird. Es genügt nicht, wenn ein Sozialist, ganz gleich welcher Nation, in Worten die Gleichberechtigung der Nationen anerkennt, wenn er schwört und hoch und heilig versichert, gegen Annexionen zu sein. Jeder Sozialist ist vielmehr verpflichtet, sofort und unbedingt die Freiheit der Lostrennung der Kolonien und Nationen zu fordern, die von seinem eigenen `Vaterland` unterdrückt werden. Fehlt diese Bedingung, so bleibt auch im Zimmerwalder Manifest die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen und der Prinzipien des Internationalismus im besten Falle ein toter Buchstabe“ (Lenin, Band 22, Seite 179).
»Lehnen wir die Unterstützung eines Aufstandes annektierter Gebiete ab, so werden wir - objektiv - zu Annexionisten. Gerade in der ' Ära des Imperialismus` , die die Ära der beginnenden sozialistischen Revolution ist, wird das Proletariat mit besonderer Energie heute den Aufstand der annektierten Gebiete unterstützen, um bereits morgen oder gar zur gleichen Zeit die durch einen

solchen Aufstand geschwächte Bourgeoisie der `Groß`macht anzugreifen« (ebenda S. 399).
„Die Imperialisten selbst werden mit ihren neuen Annexionen, die neue Länder in den Kampf gegen den Imperialismus hineinziehen und die Basis der Weltrevolution erweitern, die Revolutionierung des Ostens nicht wenig fördern. Aufgabe der Kommunisten ist es, in die anwachsende spontane Bewegung im Osten einzugreifen und sie bis zum bewussten Kampf gegen den Imperialismus weiterzuentwickeln. (...) Wer den Triumph will, darf den Osten nicht vergessen“ (Stalin, Band 4, Seite 151).

Der weltrevolutionäre, internationalistische anti-imperialistische Kampf ist die Verknüpfung des inneren Kampfes, des Bürgerkrieges, mit dem äußeren Kampf, dem nationalen Befreiungskampf Der proletarische Internationalismus wäre nur eine revolutionäre hohle Phrase, wenn sich die Proletarier der unterdrückenden und unterdrückten Nationen keine Klassensolidarität übten, wenn die Proletarier der unterdrückenden Nationen den nationalen Befreiungskampf der unterdrückten Nationen nicht vorbehaltlos und konsequent unterstützen würden. Lenin forderte die organisatorische Einheit der Proletarier der unterdrückenden und unterdrückten Nationen:
„Andererseits müssen die Sozialisten der unterdrückten Nationen auf die vollständige und bedingungslose, auch organisatorische Einheit der Arbeiterklasse der unterdrückten Nation mit denen der unterdrückenden Nation besonders bestehen und sie ins Leben rufen. Ohne dies ist es unmöglich, auf der selbständigen Politik des Proletariats sowie auf seiner Klassensolidarität mit dem Proletariat der anderen Länder bei all den verschiedenen Streichen, Verrätereien und Gaunereien der Bourgeoisie zu bestehen. Denn die Bourgeoisie der unterdrückten Nationen missbraucht beständig die Losungen der nationalen Befreiung, um die Arbeiter zu betrügen: in der inneren Politik benutzt sie diese Losung zur reaktionären Verständigung miz der Bourgeoisie der herrschenden Nation (...); in der äußeren Politik bemüht sie sich, sich mit einer der wetteifernden imperialistischen Regierungen zu verständigen, um ihre räuberischen Zwecke zu verwirklichen (...)“ (Lenin, Band 22, Seite 150).
»Es wird immer klarer, dass die über der ganzen Welt heraufziehende sozialistische Revolution keinesfalls nur in dem Sieg des Proletariats eines jeden Landes über die eigene Bourgeoisie bestehen wird. Das wäre möglich, wenn die Revolutionen leicht und rasch vonstatten gingen. Wir wissen aber, dass die Imperialisten das nicht zulassen werden, dass alle Länder gegen ihren inneren Bolschewismus gerüstet und nur mit dem Gedanken beschäftigt sind, wie sie den Bolschewismus bei sich zu Lande besiegen können. Deshalb reift in jedem Land der Bürgerkrieg heran, an dem die alten sozialistischen Paktierer an der Seite der Bourgeoisie teilnehmen sollen. Somit wird die sozialistische Revolution nicht nur hauptsächlich ein Kampf der revolutionären Proletarier eines jeden Landes gegen die eigene Bourgeoisie sein, nein, sie wird ein Kampf aller vom Imperialismus unterdrückten Kolonien und Länder, aller abhängigen Länder gegen den internationalen Imperialismus sein« (Lenin - 22.11.1919, Werke, Bd. 30, Berlin 1961, S.144).
„Der Leninismus“, sagt Stalin, „hat den Beweis erbracht..., dass die nationale Frage nur im Zusammenhang mit der proletarischen Revolution und auf dem Boden der proletarischen Revolution gelöst werden kann, dass der Weg zum Siege der Revolution im Westen über das revolutionäre Bündnis mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder gegen den Imperialismus führt. Die nationale Frage ist ein Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution, ein Teil der Frage der Diktatur des Proletariats“ (Stalin Band 6).
Wenn sich die sozialistische Revolution der Proletarier der fortgeschritteneren Länder mit den Befreiungskämpfen vom internationalen Imperialismus im »Hinterland« zu vereinigen beginnen, dann kann man vom Herannahen der Weltrevolution sprechen. Die Weltrevolution wird ihren ersten Sieg erringen - nicht durch eine Hand voll Taten individuellen Terrors, sondern wenn die Proletarier aller Länder, wenn die Völker der Welt vereint am Thron des US-Imperialismus rütteln und sein Anblick vom Erdboden vertilgt wird.
„Entweder sind wir der Auffassung, dass wir aus den Völkern, die sich gegen die nationale Unterdrückung erheben, ein Hinterland für die Avantgarde der sozialistischen Revolution bilden müssen – und dann schlagen wir eine Brücke zwischen West und Ost, dann halten wir tatsächlich

Kurs auf die sozialistische Weltrevolution, oder wir tun das nicht – und dann stehen wir isoliert da, dann verzichten wir auf die Taktik, alle und jede revolutionäre Bewegung (...) auszunutzen, um den Imperialismus zu vernichten“ (Stalin, Band 3, Seite 51).

Der Partisanenkampf und der Guerillakrieg

Partisanenkampfaktionen

Im Folgenden erläutert Lenin die Partisanenkampfaktionen als Vorbereitung zum Aufstand und als ein Mittel der Fortsetzung des Aufstandes durch den Bürgerkrieg:

„Wir erlauben uns hier eine kleine Abschweifung über die Partisanenaktionen der Kampfgruppen. Wir glauben, dass es falsch wäre, sie dem Terror vom alten Typ gleichzusetzen. Der Terror war Rache an einzelnen Personen. Der Terror war eine Verschwörung von Intellektuellengruppen. Der Terror war absolut nicht mit irgendwelchen Massenstimmungen verbunden. Der Terror bildete keine militärischen Führer der Massen heran. Der Terror war das Ergebnis – zugleich aber Symptom und Begleiterscheinung – des Unglaubens an den Aufstand, der fehlenden Verbindungen für den Aufstand. Partisanenaktionen sind keine Racheakte, sondern militärische Operationen. Sie gleichen ebensowenig einem Abenteuer, wie die Streifzüge von Jägerabteilungen in den Rücken der feindlichen Armee während einer Kampfpause auf dem Hauptkriegsschauplatz den Morden von Duellanten oder Verschwörern gleichen. Die Partisanenaktionen der Kampfgruppen, die schon seit langem von den Sozialdemokraten beider Fraktionen in allen größeren Zentren der Bewegung gegründet worden sind und die hauptsächlich aus Arbeitern bestehen, sind zweifellos aufs Augenscheinlichste und Unmittelbarste mit den Stimmungen der Massen verbunden. Die Partisanenaktionen der Kampfgruppen bilden unmittelbar militärische Führer der Massen heran. Die Partisanenaktionen der Kampfgruppen sind heute keineswegs das Ergebnis des Unglaubens an den Aufstand oder der Unmöglichkeit des Aufstands, sondern im Gegenteil ein notwendiger Bestandteil des vor sich gehenden Aufstands. Natürlich sind in allem und stets Fehler möglich; es sind unangebrachte Versuche nicht zeitgerechter Aktionen möglich; es sind Unbesonnenheit und Extreme möglich, die stets und unbedingt schädlich und geeignet sind, der allerrichtigsten Taktik zu schaden. Tatsache ist aber, dass wir bis heute in den meisten rein russischen Zentren an einem anderen Extrem kranken, an der mangelnden Initiative unserer Kampfgruppen, an ihrer unzulänglichen Kampferfahrung, an der unzureichenden Entschlossenheit ihrer Aktionen. In dieser Beziehung haben uns sowohl der Kaukasus als auch Polen und das Baltikum überflügelt, d.h. Gerade solche Zentren, wo die Bewegung den alten Terror am weitesten hinter sich gelassen hat, wo der Aufstand am besten vorbereitet ist, wo sich der Massencharakter des proletarischen Kampfes am stärksten und klarsten ausprägt. Wir müssen diese Zentren einholen. Wir dürfen die Partisanenaktionen der Kampfgruppen nicht hemmen, sondern müssen sie fördern, wenn wir den Aufstand nicht nur in Worten vorbereiten wollen und die ernsthafte Bereitschaft des Proletariats zum Aufstand festgestellt haben“ (Lenin, Band 10, Seite 106-107).

„Partisanenkampfaktionen“- dies ist der Titel der taktischen Resolution für den Vereinigungsparteitag der SDAPR, den Lenin im März 1906 ausarbeitete:

„In der Erwägung:

1. dass es seit dem Dezemberaufstand fast nirgends in Russland zur völligen Einstellung der Kampfhandlungen gekommen ist, die jetzt von Seiten des revolutionären Volkes in einzelnen Partisanenüberfällen auf den Feind zum Ausdruck kommen,
2. dass derartige Partisanenaktionen, die beim Vorhandensein zweier feindlicher bewaffneter Kräfte und beim Wüten der vorübergehend triumphierenden militärischen Unterdrückung unvermeidlich sind, zugleich der Desorganisierung des Feindes dienen und die kommenden offenen bewaffneten Massenaktionen vorbereiten;
3. dass derartige Aktionen auch für die Kampferziehung und militärische Ausbildung unserer Kampfgruppen notwendig sind, die sich während des Dezember-Aufstandes an vielen Orten praktisch als unvorbereitet auf die für sie neue Sache erwiesen haben;

erklären wir und beantragen, der Parteitag wolle beschließen:

1. Die Partei muss die Partisanenaktionen der Kampfgruppen, die zur Partei gehören oder sich an

sie anlehnen, als prinzipiell zulässig und in der gegenwärtigen Periode zweckmäßig anerkennen;
2. Die Partisanenkampfaktionen müssen so geartet sein, dass sie der Aufgabe Rechnung tragen, Kader von Führern der Arbeitermassen während des Aufstandes zu erziehen und Erfahrung in überraschenden Angriffshandlungen zu vermitteln;
3. Als unmittelbare Hauptaufgabe solcher Aktionen ist die Zerstörung des Regierungs-, Polizei- und Militärapparats zu betrachten sowie der schonungslose Kampf gegen die aktiven Schwarzhunderter-Organisationen, die der Bevölkerung gegenüber zu Gewalt greifen und sie einzuschüchtern suchen;
4. Kampfaktionen sind gleichfalls zulässig, um Geldmittel, die dem Feind, d.h. Der absolutistischen Regierung gehören, zu erbeuten und diese Mittel für die Erfordernisse des Aufstands zu verwenden, wobei streng darazuf zu achten ist, dass die Interessen der Bevölkerung möglichst geschont werden;
5. Die Partisanenkampfaktionen müssen unter Kontrolle der Partei durchgeführt werden, und zwar so, dass die Kräfte des Proletariats nicht unnütz vergeudet werden und dass dabei die Bedingungen der Arbeiterbewegung in dem betreffenden Ort und die Stimmung der breiten Massen berücksichtigt werden“ (Lenin, Band 10, Seite 146-147).
„Der Partisanenkampf ist eine unvermeidliche Kampfform in einer Zeit, wo die Massenbewegung in der Praxis schon an den Aufstand heranreicht und mehr oder minder große Pausen zwischen den `großen Schlachten` des Bürgerkriegs eintreten“ (Lenin, Band 11, Seite 210).Der Partisanenkampf ist aber nicht nur allein eine Form des Bürgerkrieges oder des Heranreifens eines Bürgerkrieges. In der Zeit des Vaterländischen Krieges war der Partisanenkampf eine wichtige, der Roten Armee untergeordnete Kampfform, um dieser zu helfen, das besetzte Hinterland des faschistischen Feindes zu stören und zu schwächen und damit den Sozialismus wirkungsvoller zu verteidigen. Aus dem Partisanenkampf gegen die faschistischen Besatzer entwickelte die albanische Partei ihre Volksarmee, um mit der Volksrevolution die Diktatur des Proletariats siegreich zu erobern. Die Formen des Partisankampfes sind – das sollen diese Beispiele belegen – außerordentlich vielfältig und sie verändern sich unter den jeweiligen historischen Bedingungen in den unterschiedlichsten Gesellschaftsordnungen, wurden und werden dementsprechend unterschiedlich angewandt. Sie sind aber meistens nie als alleinige oder wichtigste Kampfform zu betrachten, sondern sind meistens anderen, wichtigeren Kampfformen untergeordnet und mit diesen koordiniert einzusetzen. Die besondere Form des Partisanenkampfes besteht darin, dass er ohne Uniform, (also nicht als reguläre Armee) geführt wird, was aber nicht ausshließt, dass zum Beispiel die Soldaten als Zivilisten getarnt operieren. Diese (von Engels zu seiner Zeit als „halb-revolutionär“ bezeichnete (MEW, Band 17, Seite 171) „Landsturm-Ordnung“ von 1813 stammt übrigens von Scharnhorst, dem Organisator der preußischen Armee. In seinen Augen war deren preußische Anwendung „das wirksamste Mittel des nationaler Widerstand“, „Patriotismus“ etc., von den Franzosen, vom Feind, angewandt, wurde dieses Mittel als „Banditentum“ und „Meuchelmord“ verurteilt. Das preußische Landwehrsystem war eine selbständige milizartige Form des Kampfes gegen die Truppen Napoleons. Sie wurde von der herrschenden Klasse für ihre eigenen Ziele gegen die Interessen des Volkes ausgenutzt. Später wurden sie Teil der Feldarmee. Engels betonte wiederholt, dass die preußische Armee nicht „Volk in Waffen“ war, wie sie gern von sich begauptete, sondern Im Gegensatz zu den Volksmassen stand und eine reine Eroberungsarmee war.
Der Partisanenkampf wird – wie gesagt - durch besondere historische Situationen hervorgebracht, wie Lenin betont hat: „Es gibt viele Gebiete, wo es nationale Unterdrückung und nationalen Antagonismus gibt, aber nicht Partisanenkampf, der sich manchmal ohne jede nationale Unterdrückung entfaltet. Eine konkrete Untersuchung der Frage wird zeigen, dass nicht die nationale Unterdrückung, sondern die Bedingungen des Aufstand das Entscheidende sind. Der Partisanenkampf ist eine unvermeidliche Kampfform in einer Zeit, wo die Massenbewegung in der Praxis schon an den Aufstand heranreicht und mehr oder minder große Pausen zwischen den `großen Schlachten` des Bürgerkriegs eintreten [hervorgehoben vom Verfasser]. Das Jahr 1905 war für Lenin „ein langwieriger Partisanenkrieg, unterbrochen von einer Reihe immer mehr an Umfang und Kraft gewinnender Soldatenaufstände. (...) Über den schlechten Beispielen Amerikas und Polens übersahen Sie die besonderen Kampfformen, die der russische Aufstand hervorgebracht hat, der langwieriger und hartnäckiger ist und längere Pausen zwischen den großen Schlachten aufweist

als die Aufstände vom alten Typus. (...) Haben Sie auch nur einen einzigen Augenblick darüber nachgedacht, wodurch der Kleinkrieg sich vom Partisanenkrieg unterscheidet? Durch nichts, verehrter Genosse Larin. (...) Kann man sich in der Zeit der Schwarzhunderter-Progrome, der Gewaltakte der Regierung und der Polizeiwillkür vorstellen, dass diese Unzufriedenheit der Soldaten anders zum Ausbruch kommt als in militärischen Aufständen?“ (Lenin, Band 11, Seite 343 und 344). „Den Kleinkrieg als `vorteilhaftesten Weg` bezeichnen, d.h. als vorteilhafteste Form des Volkskampfes in einem besonderen Abschnitt unserer Revolution, und es gleichzeitig ablehnen, die aktiven Aufgaben der Partei der fortgeschrittensten Klasse auf dem Boden dieses `vorteilhaftesten Weges` anzuerkennen, das bedeutet nicht denken können oder aber unehrlich denken“(ebenda Seite 345).

Lenin spricht hier von den Bedingungen des Partisanenkampfes in Russland im Jahre 1906, wenn er feststellt :“Desorganisiert wird die Bewegung nicht durch Partisanenaktionen, sondern durch die Schwäche der Partei [oder wenn noch gar keine Partei vorhanden ist – Anmerkung des Verfassers], die es nicht versteht, diese Aktionen in die Hand zu nehmen. Deshalb verbindet sich auch mit den beu uns Russen üblichen Bannflüchen gegen Partisanenaktionen die Tatsache, dass es geheime, zufällige, unorganisierte Partisanenaktionen gibt, die die Partei wirklich desorganisieren. Sind wir unfähig zu begreifen, welche geschichtlichen Bedingungen diesen Kampf hervorrufen, so sind wir auch unfähig, seine schlechten Seiten auszumerzen. Der Kampf aber nimmt nichtsdestoweniger seinen Fortgang. Gewichtige wirtschaftliche und politische Ursachen rufen ihn hervor. Wir sind nicht imstande, diese Ursachen und diesen Kampf zu beseitigen. Unsere Klagen über den Partisanenkampf, das sind Klagen über die Schwäche unserer Partei hinsichtlich des Aufstands. Was wir über die Desorganisierung gesagt haben, gilt auch für die Demoralisierung. Nicht der Partisanenkrieg demoralisiert, sondern die Unorganisiertheit, die Systemlosigkeit der Parteiaktionen, der Umstand, dass sie nicht von der Partei geleitet werden. Von dieser ganz unzweifelhaften Demoralisierung können wir uns auch nicht im geringsten dadurch frei machen, dass wir die Partisanenaktionen verurteilen und verfluchen, denn diese Urteile und Bannflüche sind durchaus nicht imstande, einer Erscheinung Einhalt zu gebieten, die durch tiefe wirtschaftliche und politische Ursachen hervorgerufen ist. Man wird entgegnen: Wenn wir nicht die Kraft haben, einer anormalen und demoralisierenden Erscheinung Einhalt zu gebieten, so ist das gar kein Argument dafür, dass die Partei zu anormalen und demoralisierenden Kampfmitteln übergeht. Ein solcher Einwand aber wäre bereits rein liberal-bürgerlich und nicht marxistisch, denn der Marxist kann den Bürgerkrieg oder den Partisanenkrieg als eine seiner Formen nicht für schlechthin anormal und demoralisierend halten. (...) Die Hinweise auf eine Desorganisierung der Bewegung durch den Partisanenkrieg muss man kritisch betrachten . (...) Wenn ich Sozialdemokraten sehe, die stolz und selbstzufrieden erklären: Wir sind keine Anarchisten, keine Diebe, keine Räuber, wir sind darüber erhaben, wir lehnen den Partisanenkrieg ab, dann frage ich mich: Begreifen diese Leute, was sie reden? Im ganzen Lande finden bewaffnete Zusammenstöße und Kämpfe zwischen der Schwarzhunderter-Regierung und der Bevölkerung statt. Auf der gegebenen Entwicklungsstufe der Revolution ist diese Erscheinung durchaus unvermeidlich. Die Bevölkerung reagiert auf diese Erscheinungen spontan, unorganisiert – und gerade deshalb häufig in unzweckmäßigen und üblen Formen -, ebenfalls mit bewaffneten Handstreichen und Überfällen. Ich verstehe, dass wir infolge der Schwäche und mangelnden Vorbereitung unserer Organisation in einer bestimmten Gegend und in einem bestimmten Augenblick von der Führung dieses spontanen Kampfes durch die Partei Abstand nehmen können. Ich verstehe, dass diese Frage von den örtlichen Praktikern entschieden werden muss, dass die Umgestaltung der schwachen und nicht vorbereiteten Organisationen keine leichte Sache ist. Wenn ich aber bei einem sozialdemokratischen Theoretiker oder Publizisten nicht Betrübnis über diese mangelnde Vorbereitung, sondern stolze Selbstzufriedenheit und selbstgefällig-begeisterte Wiederholung in früher Jugend auswendig gelernter Phrasen über Anarchismus, Blanquismus und Terrorismus [die Phrase über Anarchismus, Blanquismus und Terrorismus kann manchmal viel gefährlicher sein als der Terror selbst – Anmerkung des Verfassers] sehe, dann kränkt mich diese Erniedrigung der allerrevolutionärsten Doktrin der Welt“ (Lenin, Band 11, Seite 210).

„Extreme sind niemals gut; kein Sozialist wird daran zweifeln, dass man bei der Organisierung von Partisanenaktionen der Stimmung der breiten Massen Rechnung tragen muss (...) Zu weit zu gehen ist niemals angebracht, aber es wäre falsch, aus einzelnen Fällen von `Extremen` bereits auf die Untauglichkeit einer bestimmten Kampfform zu schließen“ (Lenin, Band 11, Seite 153).
[Lenin differenzierte das an anderer Stelle und macht die wichtige Bemerkung: „Der alte russische Terrorismus war eine Sache von Verschwörern aus der Intelligenz; jetzt wird der Partisanenkampf in der Regel von Arbeitern aus den Kampfgruppen oder einfach von erwerbslosen Arbeitern geführt. Auf den Gedanken, dies wäre Blanquismus und Anarchismus, verfallen leicht Leute, die zur Schablonenhaftigkeit neigen“ (ebenda, Seite 207)].

„Man sagt, der Partisanenkrieg bringt das klassenbewusste Proletariat den heruntergekommenen Trunkenbolden und Lumpenproletariern nahe. Das ist richtig. Hieraus folgt aber nur, dass die Partei des Proletariats den Partisanenkrieg niemals als einziges oder gar wichtigstes Kampfmittel betrachten darf ; dass dieses Mittel anderen Mitteln untergeordnet, mit den wichtigsten Kampfmitteln in Einklang gebracht und durch den aufklärenden und organisierenden Einfluss des Sozialismus veredelt werden muss [hervorgehoben vom Verfasser]. Ohne diese letzte Bedingung bringen in der bürgerlichen Gesellschaft alle, entschieden alle Kampfmittel das Proletariat verschiedenen über oder unter ihm stehenden nichtproletarischen Schichten nahe und werden, überlässt man sie dem spontanen Gang der Ereignisse, verdorben, verunstaltet, prstituiert. Streiks, die dem spontanen Gang der Ereignisse überlassen werden, sinken zu `Alliances` - Vereinbarungen der Arbeiter mit den Unternehmern gegen die Konsumenten – herab“ (Lenin, Band 11, Seite 208). - Lenin merkte zu der Haltung der Bolschewiki gegenüber dem Partisanenkrieg an: „Die bolschewistischen Sozialdemokraten werden häufig einer leichtsinnig-parteiischen Stellungnahme zu den Partisanenaktionen beschuldigt. Es ist daher nicht überflüssig, daran zu erinnern, dass im Entwurf der Resolution über die Partisanenaktionen (Nr. 2 der `Partinyje Iswestija` und Lenins Bericht über den Parteitag) der Teil der Bolschewiki, der sie verteidigt, für ihre Anerkennung folgende Bedingungen aufgestellt hat: Expropriationen von Privateigentum wurden überhaupt für unzulässig erklärt; Expropriationen von staatlichem Eigentum wurden nicht empfohlen, sondern nur unter der Bedingung für zulässig erklärt, dass sie der Kontrolle der Partei unterstehen und dass die erbeuteten Mittel für Aufstandszwecke verwandt werden. Terroristische Partisanenaktionen gegen Vertreter des Gewaltregimes und aktive Schwarzhunderter wurden empfohlen, jedoch unter folgenden Bedingungen: 1. dass man der Stimmung der breiten Massen Rechnung trägt; 2. dass die Bedingungen der Arbeiterbewegung in der betreffenden Gegend in Betracht gezogen werden; 3. dass dafür gesorgt wird, dass die Kräfte des Proletariats nicht unnütz vergeudet werden. Der praktische Unterschied zwischen der Resolution, die auf dem Vereinigungsparteitag angenommen wurde, und diesem Entwurf besteht einzig und allein darin, dass Expropriationen von staatlichem Eigentum für unzulässig erklärt wurden“ (Lenin, Band 11, Seite 212).
Guerillakriegstaktik
So ist der Partisanenkampf auch eine besondere Kampfform des Guerillakrieges. Wir Marxisten-Leninisten verstehen unter dem Guerillakrieg eine besondere Form des Befreiungskampfes der Völker. Ursprünglich handelte es sich um den Widerstandskrieg des spanischen Volkes gegen die Fremdherrschaft Napoleons. Nach der Zerschlagung der regulären spanischen Armee entstanden die Guerillas, die einen das ganze Volk umfassenden Kleinkrieg (Guerillakrieg) gegen die Eroberer führten. Die kleinen geländegewohnten und heimatkundigen Abteilungen der Guerillas konnten die Operationen des Feindes wesentlich hemmen und ihnen bedeutenden Schaden zufügen. In der Regel wurde der Guerillakrieg im Rücken der feindlichen Armee durchgeführt. 1849 schrieb Engels:
„Ein Volk, das sich seine Unabhängigkeit erobern will, darf sich nicht auf die gewöhnlichen Kriegsmittel beshränken. Aufstand in Masse,Revolutionskrieg, Guerillas überall, das ist das einzige Mittel, wodurch ein kleines Volk mit einem großen fertig werden, wodurch eine minder starke Armee in den Stand gesetzt werden kann, der stärkeren und besser organisierten zu widerstehen“ (MEW, Engels, Band 6, Seite 387).

Engels wies sogar auf die Notwendigkeit hin, auch im Guerillakrieg Rückzugsgebiete, Festungen in den Metropolen und Hauptstädten zu errichten. Er spricht vom Guerillakrieg als einen „kleinen Krieg“: „Und wenn bisher der Guerillakrieg nur in verhältnismäßig dünnbevölkerten Ländern von Erfolg begleitet war“, so Engels, würde er auch „in sehr dicht bevölkerten Ländern, z.B. in einem „ununterbrochene Häuserlabyrinth (...) bedeutendere Resultate haben (...)“ (MEW, Band 8, Seite 214).
Ausgehend von den Lehren Engels sind wir Marxisten-Leninisten in Theorie und Praxis Organisatoren des internationalen Guerillakrieges gegen die internationale Konterrevolution des Weltimperialismus, wenn diese mögliche bewaffnete Kampfform für den Einsatz unter den gegebenen Bedingungen geeignet sein könnte.
Nicht jeder Guerillakrieg ist automatisch ein revolutionärer Guerillakrieg, nur weil er sich selber dünkt, ein solcher zu sein. Im Guerillakrieg geht nicht alles immer so in der Geschichte zu wie der Name uns suggerieren möchte. Was sich im Laufe der Geschichte des Guerillakrieges offenbart hat und was sich oftmals hinter so manchem Guerillio verbirgt, sind ganz einfach Räuberbanden, die sich einen revolutionären Heiligenschein verpassen, um damit erstens ihre Räuberei zu rechtfertigen und zweitens den revolutionären Guerillakrieg um Allgemeinen und jeden einzelnen für sich zu verunglimpfen, zu schänden, ihn zu paralysieren bzw. direkt und offen zu bekämpfen (Guerillakrieg im Guerillakrieg). Das gilt allgemein für Südamerika und der Ursprung liegt in Spanien. Insbesondere in der Linken Europas besteht die Gefahr, diese Unterscheidung und Differenzierung kritisch zu übersehen, weil man sich eine rosarote Brille aufgesetzt hat. „Seit der Zeiten des Viriathus hat der spanische Guerilla immer etwas von einem Räuber an sich gehabt; aber es ist eine neue karlistische Erfindung, dass ein gewöhnlicher Räuber sich den Namen Guerilla zulegt. Die Männer der Tortosa-Affäre gehören sicherlich zu dieser Sorte“ (Engels, MEW, Band 8, Seite 416).
Kurz: Es gilt den guten Ruf des Guerillakrieges zu verteidigen durch richtige Unterstützung des revolutionären Guerillakrieges. Wir Marxisten-Leninisten in der Welt tun gut daran, mit gutem Beispiel voranzugehen und dabei ist es unvermeidlich, die heutige Guerillabewegung in der Welt schärfer unter die Lupe zu nehmen als bisher, denn der Zeitpunkt rückt näher, wo die internationale Strategie und Taktik der proletarischen Weltrevolution nicht an der praktischen Lösung dieser Frage vorbeikommt. Sicherlich kann und muss auch die Kommunistische Internationale jetzt schon solidarisch aktiv werden, muss sie einen klaren Trennungsstrich ziehen zwischen den „Guten“ und den „Bösen“, und sie muss das Ihrige dazu beitragen, um den schwachen marxistisch-leninistischen Geist in den Guerillabewegungen der ganzen Welt zu stärken, diese revolutionäre Bewegung auch insgesamt besser als bisher zu unterstützen, was einschließt, den reaktionären Einfluss in der Guerillabewegung besser zu bekämpfen. All dies setzt voraus, dass wir Kontakt zu den wahren marxistisch-leninistischen Kräften in diesen Bewegungen bekommen, um uns über die Lage vor Ort besser im Klaren werden zu können. Vom grünen Schreibtisch kommt man diesem Problem nicht näher, sondern entfernt sich von ihm.
amerikanische Botschaften,
amerikanische Waffenstützpunkte, Waffenlager und Waffentransporte

- Ende Teil VIII -
IX. Teil

Lehrbuch
über die marxistisch-leninistischen Grundlagen der
weltproletarischen Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Die sozialistische Revolution in einem Land

Zunächst die Volksbewegung:

„Eine Volksbewegung ist eine Bewegung, die die objektiven Nöte des ganzen Landes zum Ausdruck bringt und ihre schweren Schläge gegen die zentralen Kräfte des Feindes richtet, der die Entwicklung des Landes behindert. Eine Volksbewegung ist eine Bewegung, die von der Sympathie der großen Mehrheit der Bevölkerung getragen ist“ (Lenin, Band 18, Seite 465-466). Es ist das brutale Vorgehen der Ausbeuter und Unterdrücker, durch welches alles getan wird, um die Volksbewegung in Gange zu bringen. Es ist das Militär der Reaktion, das in vielen langen Jahren das Volk gegen sich aufbringt und mit der Bewaffnung der Volksbewegung erntet, was es gesät hat. „Aus dem Militär selbst erwachsen die Abteilungen einer revolutionären Armee“ (Lenin, Band 8, Seite 566).

In der Volksbewegung entwickelt das Volk sein eigenes politisches Bewusstsein zur Reife, organisiert es seinen Kampf, mobilisiert es seine Kräfte gegen die Volksfeinde, tritt sie in die geschichtliche Aktion. Marx formulierte: „Mit der Gründlichkeit der geschichtlichen Aktion wird also der Umfang der Masse zunehmen, deren Aktion sie ist“ (MEW, Band 2, Seite 86). Die Volksbewegung reißt ja nicht nur die militärischen Schranken der Volksbeherrscher nieder, sondern gleichzeitig ihre eigenen militärischen Schranken, die Schranken der ohnmächtigen, wehrlosen, widerstandslosen, erduldenden Selbsterniedrigung, die das Volk all zu lange davon abgehalten haben, die Waffengewalt der Herrschenden durch die eigenen Waffen zu brechen. Die Volksbewegung ist also nicht nur eine materielle Bewegung, sondern zugleich eine geistige. Aber nicht auf Grund theoretischer Erwägungen, sondern unter dem Druck der wachsenden Bewegung strebt das Volk höheren Aufgaben des Kampfes entgegen, erkennt es immer deutlicher die Notwendigkeit des Endkampfes gegen den Feind. Je gründlicher sich die Massenbewegung vollzieht, gewinnt ihre Entwicklung zur Revolution an Kraft und umgekehrt gewinnt die Revolution an Massen, je gründlicher sie ist. Die Volksbewegung entwickelt sich nur zur Revolution und die Revolution kann nur siegen, wenn sie allgemein wird, wenn sie in den Zentren der Bewegung zündet und sich von dort ausbreitet, um alle Schichten des Volkes bis im letzten Winkel zu erfassen.

Volksrevolution:

Wenn eine Volksbewegung dazu übergeht, die alte Gesellschaft umzukrempeln, wenn sie die Machtfrage auf die Tagesordnung stellt, wenn sie sich offen, unmittelbar und direkt gegen die Gewaltherrschaft der ausbeutenden Klassen wendet, sich gegen ihre Regierung richtet und für ihren Sturz, für ihre Beseitigung, für eine eigene Volksregierung kämpft, dann hat die Volksbewegung die Form einer Volksrevolution angenommen. Eine Volksrevolution ist die revolutionäre, bewaffnete Eroberung der Macht der gewaltigen Mehrheit des Volkes über die organisierte und herrschende Minderheit des Volkes. Die Volksrevolution ist eine Revolution, „die von den Volksmassen selbst mit ihren eigenen Losungen, ihren eigenen Bestrebungen durchgeführt wird, und nicht durch Wiederholung des Programms der alten bürgerlichen Republik“ (Lenin, Band 27, Seite 123).

Revolution und Bürgerkrieg:

„Denn eine wirkliche, eine tiefgehende, eine `Volks`revolution, um mit Marx zu sprechen, ist der unglaublich komplizierte und qualvolle Prozess des Sterbens einer alten und die Geburt einer neuen Gesellschaftsordnung, einer neuen Lebensstruktur für Millionen und aber Millionen von Menschen. Die Revolution ist der heftigste, wütendste, erbittertste Klassenkampf und Bürgerkrieg. Keine einzige große Revolution in der Geschichte ist ohne Bürgerkriege ausgekommen. Dass aber der Bürgerkrieg ohne eine `außerordentlich komplizierte Situation` denkbar sei, kann nur ein Mann im Futteral glauben. (...) `Wie qualvoll ist doch diese außerordentlich komplizierte Situation der Revolution` - so denkt und fühlt der bürgerliche Intellektuelle. `Wir haben `sie` unter Druck gesetzt, `sie`wagen nicht, so frech zu sein wie früher. Packen wir noch fester zu, und wir werden sie ganz stürzen`- so denkt und fühlt der Arbeiter“ (Lenin, Band 26, Seite 103 und 105)).

„Die Grundlage der sozialistischen Taktik in der Zeit der Revolution besteht darin, dass die fortgeschrittenste Klasse, das Proletariat, an der Spitze der Volksrevolution marschiert (die Revolution, die sich gegenwärtig in Russland vollzieht [Lenin spricht hier von der russischen Revolution von 1905 – Anmerkung des Verfassers], ist eine bürgerliche Revolution in dem Sinne,

dass die Eroberung der ganzen Freiheit und des ganzen Bodens für das Volk uns durchaus nicht von der Herrschaft der Bourgeoisie erlösen wird; es ist aber klar, dass die Revolution ungeachtet dieses ihres sozialökonomischen Charakters eine Volksrevolution ist). Die fortgeschrittenste Klasse muss daher unermüdlich vor den breitesten Massen aufdecken, wie trügerisch alle Hoffnungen sind, die auf Verhandlungen und Abkommen mit der alten Staatsmacht im Allgemeinen und insbesondere auf ein Abkommen in der Bodenfrage zwischen Gutsbesitzern und Bauern gesetzt werden. Die fortgeschrittenste Klasse muss selbständig den Weg des beharrlichen Kampfes gehen und darf dabei nur diejenigen unterstützen, die wirklich kämpfen, und nur in dem Maße, in dem sie kämpfen. Das sind die Grundlagen der sozialdemokratischen Taktik, die der Arbeiterpartei eine selbständige Klassenpolitik als Regel vorschreiben, Zusammenarbeit aber und Abkommen nur mit der revolutionären Bourgeoisie und nur als Ausnahme gestatten“ [Unterstreichung vom Verfasser]; (Lenin, Band 11, Seite 463). „Wenn Russland für kurze Zeit wenigstens kleine Freiheiten erlangte, wenn es, und sei es auch nur für kurze Zeit, eine Volksvertretung erhielt, so wurde das alles nur durch den Kampf des Volkes errungen, nur durch den aufopferungsvollen Kampf der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, der Soldaten und Matrosen um die Freiheit“ (Lenin, Band 12, Seite 187). War die SDAPR noch im Frühjahr 1905 ein Bund illegaler Zirkel, so war sie im Herbst bereits die Partei der Millionen des Proletariats, welches sich in eine Armee der Revolution verwandelt hatte, die gegen den Zarismus in die Offensive ging. „Natürlich kann die Sozialdemokratie als Partei des internationalen Proletariats, als Partei, die sich weltumspannende sozialistische Ziele setzt, nicht in irgendeiner Epoche irgendeiner bürgerlichen Revolution aufgehen, nicht ihre Geschicke von diesem oder jenem Ausgang dieser oder jener bürgerlichen Revolution abhängig machen. Wie immer der Ausgang auch sei, wir müssen eine selbständige, rein proletarische Partei bleiben, die die werktätigen Massen konsequent ihrem großen sozialistischen Ziel entgegenführt. Wir können daher keinerlei Garantien für die Beständigkeit irgendwelcher Errungenschaften der bürgerlichen Revolution übernehmen, denn die Unbeständigkeit, die innere Widersprüchlichkeit aller ihrer Errungenschaften liegt immanent im Wesen der bürgerlichen Revolution als solcher begründet“ (Lenin, Band 12, Seite 431). Das gilt natürlich auch für die Waffen der bürgerlichen Revolution. Wenn die Waffen des Proletariats auch nicht in einer bürgerlichen Revolution aufgehen dürfen, so steht andererseits ebenso fest: Der bürgerliche Charakter der Waffen der demokratischen Revolution bedeutet nicht, dass diese Waffen nur der Bourgeoisie nützlich sein können. Im Gegenteil, am nützlichsten und notwendigsten sind sie dem Proletariat und der Bauernschaft für ihre sozialistische Revolution. Der Sieg der demokratischen Waffen ist ein Signal für den Sieg der sozialistischen Waffen nicht nur in einem Land, sondern für den künftigen Sieg der bewaffneten sozialistischen Weltrevolution – nicht mehr und nicht weniger. In der Monarchie richtet sich die Waffengewalt voll gegen das Volk, das Volk selbst hat keinerlei Macht über die Waffen. In der konstitutionellen Monarchie bleibt die Waffengewalt zu einem Drittel in der Hand des Zaren, ein Drittel in der Hand der Bourgeoisie und ein Drittel in der Hand des ganzen Volkes (Lenin, Band 8, Seite 561) und in der demokratischen Republik existiert nicht mehr die selbständige Waffengewalt von Monarchie und Bourgeoisie über dem Volk, sondern diese ist ungeteilt und vollständig dem Volk untergeordnet. In der Sowjetrepublik befindet sich die Waffengewalt in den Händen der Arbeiter und Bauern, in den Händen des sozialistischen Volkes.
Zur Frage der gesamtnationalen Revolution sagte Lenin:
„In einem bestimmten Sinn des Wortes kann nur eine gesamt-nationale Revolution siegreich sein. Richtig ist, dass es für den Sieg der Revolution des Zusammenschluses der gewaltigen Bevölkerungsmehrheit zum Kampf für die Forderungen dieser Revolution bedarf. Diese gewaltige Mehrheit muss entweder gänzlich zu einer Klasse gehören oder zu verschiedenen Klassen, die gewisse gleichartige Aufgaben haben. (...). Aber darauf beschränkt sich die bedingte Richtigkeit des landläufigen Ausdrucks `gesamtnationale` Revolution. Irgendwelche weitergehende Schlussfolgerungen als die erwähnte, die eigentlich eine Binsenwahrheit ist (...), dürfen aus diesem begriff nicht gezogen werden. Darum ist es grundfalsch und zutiefst unmarxistisch, ihn als allgemeine Formel, als Schablone, als Kriterium der Taktik anzuwenden. Der Begriff `gesamt-nationale` Revolution muss einen Marxisten darauf hinweisen, dass es notwendig ist, die

verschiedenen Interessen der verschiedenen Klassen, die hinsichtlich gewisser bestimmter, beschränkter allgemeiner Aufgaben miteinander übereinstimmen, genau zu analysieren. Auf keinen Fall darf dieser Begriff dazu dienen, das Studium des Klassenkampfes im Zuge dieser oder jener Revolution zu vertuschen, zur Seite zu drängen. Den Begriff `gesamt-nationale Revolution` so verwenden heißt sich völlig vom Marxismus lossagen und zu der vulgären Phrase kleinbürgerlicher Demokraten oder kleinbürgerlicher Schichten zurückkehren. Unsere Sozialdemokraten vom rechten Flügel vergessen häufig diese Wahrheit. Noch häufiger vergessen sie, dass sich mit dem Fortschreiten der Revolution das gegenseitige Verhältnis der Klassen in der Revolution ändert. Jeder wirkliche Fortschritt der Revolution bedeutet, dass breitere Massen in die Bewegung hineingezogen, also die Klasseninteressen bewusster, also die politischen, Parteiform annehmenden Gruppierungen bestimmter werden, dass sich die allgemeinen, abstrakten, in ihrer Abstraktheit unklaren und verschwommenen politischen und ökonomischen Forderungen immer mehr durch konkrete, genau bestimmte verschiedenartige Forderungen der verschiedenen Klassen abgelöst werden“ (Lenin, Band 12, Seite 405-406). Das gilt natürlich auch für den bewaffneten Kampf des aufständischen Volkes, der sich mit dem Fortschreiten der Revolution und dem sich darin konkretisierenden Verhältnissen der verschiedenen Klassen verändert.

Aufstand und Revolution

In der Auseinandersetzung mit den Vertretern der Nachtrab-Taktik, die den Aufstand mit der Volksrevolution verwechselten und deswegen Lenin kritisierten, weil dieser die Taktik der Vorbereitung, Festsetzung und Durchführung bewaffneter Volksaufstände für absolut notwendig und möglich hielt, und in der damit zusammenhängenden kritischen Auseinandersetzung Lenins mit der „Theorie der Organisation als Prozess“ von Rosa Luxemburg, die laut Lenin nur die „Desorganisation sanktionierte“, antwortete Lenin:

„Eine Volksrevolution kann nicht festgesetzt werden, das ist richtig (...). Doch einen Aufstand festsetzen, falls wir ihn wirklich vorbereitet haben und falls ein Volksaufstand kraft der eingetretenen Umwälzungen in den gesellschaftlichen Verhältnissen möglich ist, das ist etwas durchaus Realisierbares. (...) Kann man die Arbeiterbewegung festsetzen? Nein, das kann man nicht, weil sie sich aus tausend einzelnen Akten zusammensetzt, die durch eine Umwälzung in den gesellschaftlichen Verhältnissen erzeugt werden. Kann man einen Streik festsetzen? Jawohl, (...) obwohl jeder Streik das Resultat einer Umwälzung in den gesellschaftlichen Verhältnissen ist. Wann kann man einen Streik festsetzen? Dann, wenn die Organisation oder der Zirkel, die ihn festsetzen, auf die Masse der betreffenden Arbeiter Einfluss haben und den Zeitpunkt der wachsenden Unzufriedenheit und Erregung in der Arbeitermasse richtig einzuschätzen verstehen. (...) `Eine Volksrevolution kann nicht im Voraus festgesetzt werden`. Ein Aufstand kann festgesetzt werden, wenn diejenigen, die ihn festsetzen, auf die Massen Einfluss haben und den Moment richtig einzuschätzen wissen. (...) Wir haben bereits (...) darauf verwiesen, dass sich der Aufstand an eine spontane Bewegung anschließen müsse. Wir vergessen also keineswegs die Wichtigkeit der `Sicherung des Hinterlandes`, um einen militärischen Ausdruck zu gebrauchen“ (Lenin, Band 8, Seite141-142 und 144).

Lenin wandte sich gegen solche Leute, die jede revolutionäre Aktion, somit auch den Aufstand nur von unten wollten, diesen also dem spontanen Prozess der Selbsttätigkeit der Massenbewegung überlassen wollten, weil sie jede Organisierung von oben für verderblich hielten. Der Aufstand „nur von unten“ untergräbt in Wirklichkeit den Sieg des Aufstands, verurteilt ihn zum Scheitern, ist ein Prinzip, das nicht der Revolution, sondern der Konterrevolution in die Hände spielt.. Lenin wies nach, dass das Prinzip „nur von unten und in keinem Fall von oben“ ein anarchistisches Prinzip ist, was Engels bereits bei den Bakunisten kritisierte (siehe Lenin, Band 8, Seite 388). „Statt die Bedingungen und Aufgaben der neuen Methoden des Kampfes `von oben` aufzuzeigen, die beim Gelingen des proletarischen Aufstands in der Epoche der Revolution möglich und notwendig ist, präsentiert man uns die These, eine `Partei der äußersten revolutionären Opposition zu bleiben`. Diese These ist sehr nützlich für den parlamentarischen Kampf, sehr nützlich für die Aktion von unten, aber für die Zeit des Aufstandes ist sie ausgesprochen unzulänglich“ (Lenin, Band 8, Seite 555).

“Und gerade das Zurückbleiben unseres politischen Überbaus hinter der in den gesellschaftlichen Verhältnissen vollzogenen Umwälzung macht den Zusammenbruch des Überbaus unvermeidlich, wobei ein sofortiger Zusammenbruch gleich nach dem ersten Schlag, durchaus und absolut möglich ist, denn die `Volksrevolution` in Russland hat dem Zarismus bereits hundert Schläge versetzt; die Frage ist nur, ob er unter den hundertsten oder dem hundertundzehnten Schlag zusammenbricht“ (Lenin, ebenda, Seite 140-141).

Das Charakteristische an einer Volksrevolution ist, dass die ausgebeutete, unterdrückte Mehrheit des Volkes sich ihrer Rechte und Freiheit bewusst wird und eine solche revolutionäre Kraft gegen den unterdrückenden, ausbeutenden Teil des Volkes entwickelt, die vor nichts und niemandem halt macht, die sich von nichts und niemandem davon abbringen lässt, das Joch der Tyrannei und des Elends abzuschütteln, die ganze alte Ordnung niederzureißen, die zu erdulden das Volk nicht mehr gewillt und bereit ist. “Selbst ohne sich ihrer Ziele voll bewusst zu sein, ist diese Volksmasse dennoch fähig und geneigt, das Gebäude umzustürzen, weil ihre Lage ausweglos ist, weil die ewige Unterdrückung sie auf den revolutionären Weg treibt, weil sie nichts zu verlieren hat, als ihre Ketten. Diese Volkskraft, das Proletariat, kommt den Herren des morschen Gebäudes so drohend vor, weil schon die Lage des Proletariats an und für sich etwas ist, was alle Ausbeuter bedroht. Die kleinste Bewegung des Proletariats, so bescheiden sie auch am Anfang sei, von welch geringfügigem Ausmaß sie auch ausgelöst sein mag, droht daher unvermeidlich über ihre unmittelbaren Ziele hinauszuwachsen und zu einer unversöhnlichen, einer für die ganze Ordnung verheerenden Kraft zu werden. Die grundlegenden Besonderheiten der Lage des Proletariats im Kapitalismus verleihen der Bewegung dieser Klasse die unentwegte Tendenz, zu einem erbitterten Kampf ums Ganze, um den völligen Sieg über alles Dunkle, Ausbeuterische, Versklavende zu werden“ (Lenin, Band 8, Seite 423). Dies trifft grundsätzlich auch auf eine Volksrevolution gegen den Faschismus und gegen den Sozialfaschismus der Revisionisten zu.

Die siegreiche Volksrevolution schafft sich eine Volksdemokratie, die nichts anderes sein kann als eine Volksdiktatur, die sich also unvermeidlich auf militärische Gewalt, auf die Bewaffnung der Massen, auf den Aufstand stützen muss, nicht aber auf diese oder jene „legale“, auf „friedlichem Wege“ geschaffene „volksdemokratische“ Einrichtung bzw. Regierung. Der Sieg in der Volksrevolution – das ist die eroberte Macht des Volkes. In diesem Zusammenhang soll noch einmal an das Zerbrechen der bürokratisch-militärischen Maschinerie erinnert werden, welches Marx als „Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution“ herausstellte (siehe Marx Brief an Kugelmann April 1871, Ausgewählte Briefe, Seite 307). Es sind gerade die Opportunisten, die ihre Augen verschließen vor dem unvermeidlichen Entscheidungskampf zwischen der revolutionären Armee und der reaktionären Armee. Die Opportunisten hoffen und vertrauen auf die „da oben“, wir aber hoffen und vertrauen auf das Volk, denn gerade die Ohnmacht der Regierung schwört die Volksrevolution herauf. „Die liberale Bourgeoisie geht zum Volk. Das ist wahr. Sie ist gezwungen, zu ihm zu gehen, denn ohne das Volk fehlt ihr die Kraft, gegen die Selbstherrschaft zu kämpfen. Aber sie fürchtet das revolutionäre Volk und geht zu ihm nicht als Vertreterin seiner Interessen, nicht als neuer, feuriger Kampfgenosse, sondern als ein Krämer, als ein Makler, der von einer kämpfenden Seite zur anderen überläuft“ (Lenin, Band 9, Seite 169). Das ist im Wesen nichts anderes als die klassenversöhnlerische Haltung der liberalen Bourgeoisie in der antifaschistischen Einheitsfront bzw. in der Volksfrontregierung. „Keine dumme Spekulation. Vom revolutionären Volk gilt mitunter, was die Römer von Hannibal sagten: Zu siegen verstehst du, den Sieg zu nützen verstehst du nicht! Wenn der Sieg des Aufstands nicht zur revolutionären Umwälzung, zum völligen Sturz der Selbstherrschaft, zur Ausschaltung der inkonsequenten und eigennützigen Bourgeoisie und zur revolutionär-demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft führt, dann wird er noch nicht den Sieg des Volkes bedeuten“ (Lenin, Band 9, Seite 170).

Wenn es in einer Volksrevolution dem Volk nicht gelingt, der bewaffneten Macht der Regierung die bewaffnete Macht des Volkes entgegenzustellen, wenn die reaktionäre Regierung nicht aufs Haupt geschlagen und durch eine revolutionäre Regierung ersetzt werden sollte, wenn die marxistisch-leninistische Partei diesen Kampf nicht führt oder sich ihre führende Kraft noch als zu schwach erweisen sollte, wird jede neue „Volksvertretung“ in Wirklichkeit nur eine Vertretung von solchen

Klassen sein, die sich die Macht untereinander teilen - über und gegen das Volk. Lenin bezeichnete einen solchen Zustand einer Volksrevolution als eine „Fehlgeburt“ (Lenin, Band 9, Seite 45). Und wir denken da insbesondere an den Kampf gegen den Sozialfaschismus in ehemaligen Ostblock-Ländern. Je mehr sich der bewaffnete Kampf des Volkes der Entscheidung über die Macht nähert, je greifbarer eine Volksregierung wird, desto wachsamer muss das bewaffnete Proletariat seinem Verbündeten auf die Finger gucken. „Je eher wir die Freiheit erringen, um so eher wird sich dieser Verbündete des Proletariats in seinen Feind verwandeln (...) Das Proletariat darf den allgemein-demokratischen Losungen nicht trauen, sondern muss ihnen seine eigenen, proletarisch-demokratischen Losungen in ihrem ganzen Umfang entgegenstellen. Nur eine Kraft, die sich von diesen Losungen leiten lässt, kann den vollständigen Sieg der Revolution [Volksrevolution-Anmerkung des Verfassers] tatsächlich sichern“ (Lenin, Band 8, Seite 519-520). „Es hat keine einzige Revolution gegeben, in der die werktätigen Massen nicht die ersten Schritte auf diesem Wege getan hätten, um eine neue Staatsmacht zu schaffen. Leider begannen sie damit nur, waren aber nicht imstande, die Sache zu Ende zu führen, es gelang ihnen nicht, einen neuen Typus der Staatsmacht zu schaffen“ (Lenin, Band 26, Seite 464).
In einer revolutionären Situation, wo unter der Empörung des Volkes das Heer, die Polizei, die Sicherheitskräfte, die Beamtenschaft an zu schwanken anfangen und zum Unsicherheitsfaktor werden, entblödet sich die Bourgeoisie nicht die Flucht nach vorn zu ergreifen und sogar offen „im Namen“ der Revolution zu sprechen, sich mit dem Volk „solidarisch“ zu erklären, so als wenn sie kein Dreck ab Stecken hätte und nicht um ihre eigenen Klasseninteressen besorgt wäre.
Der Ausgang einer Volksrevolution hängt davon ab, ob das Proletariat als Führer in ihr auftritt oder nicht. Und als Führer kann es in einer Volksrevolution nur auftreten, wenn es den bewaffneten Kampf führt, wenn es den Aufstand organisiert, eine revolutionäre Armee schafft, eine revolutionäre Regierung schafft, eine proletarische Demokratie schafft. Der Ausgang einer Volksrevolution entscheidet über den Übergang zur sozialistischen Revolution. Aus dem Ausgang einer Volksrevolution leiten wir die Frage ab, ob sie eine ausreichende Basis für die sozialistische Revolution schaffen konnte oder noch nicht, inwieweit die Konterrevolution zerschlagen ist oder noch nicht, inwieweit die Volksmacht in der Lage ist, sich zu behaupten oder noch nicht. Wir sind für den schnellstmöglichen Übergang zum Sozialismus, aber nicht für einen Übergang zum Sozialismus ohne solide Basis. Man kann nicht den zweiten Schritt vor dem ersten machen. Selbst wenn die Volksrevolution über die Konterrevolution gesiegt hat, wird die Konterrevolution nicht verschwinden, sondern im Gegenteil unweigerlich einen neuen und noch erbitterteren Kampf beginnen. Von dem jeweiligen Kräfteverhältnis zwischen Volksrevolution und Konterrevolution hängt es ab, inwieweit es der Konterrevolution gelingt, die alte Ordnung wieder herzustellen oder nicht und umgekehrt: vom Kräfteverhältnis zwischen Volksrevolution und Konterrevolution hängt es ab, inwieweit es der sozialistischen Revolution gelingt, die volksdemokratische Ordnung in eine neue sozialistische Ordnung zu verwandeln oder nicht.
„Der Spießbürger begnügt sich mit der unbestreitbaren, unanfechtbaren und nichtssagenden Wahrheit, dass man nicht vorher wissen kann, ob es zur Revolution kommen wird oder nicht. Der Marxist begnügt sich nicht damit, er sagt: Unsere Propaganda und die Propaganda aller sozialdemokratischen Arbeiter ist einer der Faktoren, die bestimmen, ob es zur Revolution kommen wird oder nicht. Hunderttausende Teilnehmer an politischen Streiks, die fortgeschrittensten Elemente der verschiedenen Truppenteile fragen uns, unsere Partei, welchen Weg sie einschlagen, im Namen welcher Sache sie sich erheben, was sie anstreben sollen, ob der beginnende Aufschwung bis zur Revolution vorangetrieben (...) werden soll. (...) Ob es zur Revolution kommt oder nicht, das hängt nicht nur von uns ab. Wir aber werden das Unsere tun, und das wird niemals mehr ungeschehen gemacht werden können. Das wird dazu beitragen, tief in die Massen hinein die Saat des Demokratismus und der proletarischen Selbständigkeit zu streuen, und diese Saat wird unbedingt aufgehen, ob nun morgen in der demokratischen oder übermorgen in der sozialistischen Revolution“ (Lenin, Band 18, Seite 376).

Volksrevolution und sozialistische Revolution

darf man nicht miteinander gleichsetzen oder sie verwechseln, man muss sie streng voneinander unterscheiden; sie sind aber gleichzeitig die zwei unzertrennlichen Stufen eines einheitlichen historischen Prozesses und dürfen nicht durch eine Stadientheorie voneinander losgelöst und getrennt werden. Entscheidend ist der möglichst fließende, ununterbrochene „reibungslose“ Übergang unter den Bedingungen des Vorhandenseins der für eine revolutionären [nicht friedlichen, „verschleppenden“ revisionistischen!] Umwälzung der bürgerlichen in die sozialistische Revolution erforderlichen Faktoren. Der reformistische Weg ist der Weg des „qualvoll langsamen Absterbens der faulenden Teile des Volksorganismus. Unter dieser Fäulnis leiden zuerst und zumeist das Proletariat und die Bauernschaft“ (Lenin, Band 9, Seite 38). „Je vollständiger und entschiedener, je konsequenter die bürgerliche Revolution sein wird, desto gesicherter wird der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie für den Sozialismus sein. Nur Leute, die das ABC des wissenschaftlichen Sozialismus nicht kennen, kann diese Schlussfolgerung neu oder seltsam, ja paradox erscheinen. Aus dieser Schlussfolgerung ergibt sich übrigens die These, dass in einem gewissen Sinne die bürgerliche Revolution für das Proletariat vorteilhafter ist als für die Bourgeoisie. (...) Für die Bourgeoisie ist es vorteilhafter, dass sich die notwendigen Umgestaltungen in bürgerlich-demokratischer Richtung langasamer, allmählicher, vorsichtiger, unentschiedener, auf dem Wege von Reformen und nicht auf dem Wege der Revolution vollziehen“ (Lenin, Band 9, Seite 38 und 39). Auf dem Weg von der Volksrevolution zur sozialistischen Revolution „legt der Arbeiter das Gewehr von der einen auf die andere Schulter“, das heißt, er kehrt die Waffe, mit der ihn die bürgerliche Revolution ausrüstet, gegen die Bourgeoisie selbst und je besser er sich mit den demokratischen Waffen ausrüsten kann, desto größer ihre sozialistische Wirkung. „Wir sind für die ununterbrochene Revolution. Wir werden nicht auf halbem Wege stehenbleiben“ (Lenin, Band 9, Seite 232).

„Warum sind die Bedingungen des demokratischen Kampfes und des sozialistischen Kampfes nicht die gleichen? Weil die Arbeiter in dem einen und in dem anderen Kampf unbedingt verschiedene Verbündete haben werden. Den demokratischen Kampf führen die Arbeiter zusammen mit einem Teil der Bourgeoisie, besonders des Kleinbürgertums. Den sozialistischen Kampf führen die Arbeiter gegen die gesamte Bourgeoisie. Der Kampf gegen die Beamten und die Gutsbesitzer kann und muss zusammen mit allen Bauern, selbst mit den wohlhabenden und mittleren, geführt werden. Der Kampf gegen die Bourgeoisie, also auch gegen die wohlhabenden Bauern, kann nur zusammen mit dem Landproletariat aussichtsreich geführt werden“ (Lenin, Band 9, Seite 446).

1905 beispielsweise plädierte Lenin im gemeinsamen Kampf zum Sturz der Selbstherrschaft des Zaren dafür, nicht nur die sozialistischen Organisationen, sondern auch die revolutionären Parteien einzubeziehen, „denn das nächste Ziel des Kampfes hat nichts Sozialistisches an sich, und wir dürfen nicht die nächsten, demokratischen Ziele mit unseren Endzielen der sozialistischen Revolution verwechseln und werden eine solche Verwechslung auch niemals zulassen“ (Lenin, Band 8, Seite 152). Lenin hatte jedoch klare Vorstellungen von der Einbeziehung der verschiedensten Organisationen in die praktische Tätigkeit zur Unterstützung der Volksrevolution: „Der Beginn der Revolution in Russland wird wahrscheinlich dazu führen, dass viele Personen und vielleicht auch Richtungen auf die politische Arena treten, die der Meinung sein werden, die Losung `Revolution` sei eine für `Menschen der Tat` völlig ausreichende Bestimmung ihrer Ziele und ihrer Aktionsmittel. Nichts kann irriger sein als eine solche Meinung. Die scheinbar höhere oder bequemere oder `diplomatischere` Stellung außerhalb einer Partei ist in Wirklichkeit nur eine unklarere, verschwommenere Stellung, die unvermeidlich zu Inkonsequenzen und Schwankungen in der praktischen Tätigkeit führt. Im Interesse der Revolution darf unser Ideal keineswegs darin bestehen, dass sich alle Parteien, alle Richtungen und Schattierungen zu einem revolutionären Chaos verschmelzen. Im Gegenteil, das Wachstum und die Ausdehnung der revolutionären Bewegung, ihr immer tieferes Eindringen in die verschiedensten Klassen und Schichten des Volkes wird unvermeidlich (und das ist gut so) immer neue und neue Richtungen und Schattierungen ins Leben rufen. Nur völlige Klarheit und Bestimmtheit in ihren Beziehungen zueinander und in ihrer Haltung zur Position des revolutionären Proletariats können der revolutionären Bewegung den größten Erfolg sichern. Nur völlige Klarheit der gegenseitigen Beziehungen kann den Erfolg eines

Abkommens zur Erreichung des nächsten gemeinsamen Zieles gewährleisten“ (Lenin, Band 8, Seite 153). „Wir haben immer gelehrt und lehren auch jetzt, dass es der Klassenkampf ist, der Kampf des ausgebeuteten Teils des Volkes gegen den ausbeutenden, der den politischen Umgestaltungen zugrunde liegt und letzten Endes das Schicksal aller solcher Umgestaltungen entscheidet“ (Lenin, Band 8, Seite 195). „Das klassenbewusste Proletariat darf sich keiner Illusion hingeben. Nur in ihm, nur in dem von der Bauernschaft unterstützten Proletariat, nur im bewaffneten Aufstand beider, nur in ihrem entschlossenen Kampf unter der Losung `Freiheit oder Tod` liegt die Gewähr einer wirklichen Befreiung Russlands von der ganzen leibeigenschaftlich-absolutistischen Ordnung“ (Lenin, Band 8, Seite 351). „Wir haben stets gesagt, dass die Revolution die Bourgeoisie nicht schwächen, sondern stärken wird, dass sie aber dem Proletariat die notwendigen Bedingungen für einen erfolgreichen Kampf um den Sozialismus schaffen wird“ (Lenin, Band 8, Seite 380). „Die Sozialdemokratie hat immer betont, dass diese Klassendivergenz im Schoße des revolutionären Volkes unvermeidlich ist. Das Objekt des Kampfes kann bei heftigen Kämpfen aus einer Hand in die andere übergehen. Das revolutionäre Volk erstrebt die Selbstherrschaft des Volkes, alle reaktionären Elemente verteidigen die Selbstherrschaft des Zaren. Eine erfolgreiche Umwälzung kann daher nichts anderes sein als die demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft, deren Interessen, soweit sie gegen die Selbstherrschaft des Zaren gerichtete sind, miteinander übereinstimmen (...); wenn vereint schlagen, dann auch vereint erschlagen und vereint die Versuche des Feindes, das Verlorene wiederzugewinnen, zurückzuschlagen. Nach dem Sturz der Selbstherrschaft wird der Kampf nicht aufhören, sondern sich verschärfen. Die reaktionären Kräfte werden sich gerade dann erst richtig zum Kampf organisieren. (...) (Lenin, Band 8, Seite 381). „Dieses „vereint zurückschlagen“, angewandt auf die revolutionäre Epoche, ist nichts anderes als die revolutionäre demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft, ist die Teilnahme des Proletariats an der revolutionären Regierung. Leute, die die Arbeiterklasse mit der möglichen Perspektive dieser Diktatur schrecken (...), geraten in Widerspruch zu ihren eigenen Losungen des Kampfes für die Republik und die Vollendung der Revolution“ (Lenin, Band 8, Seite 463). „Die Erkämpfung der Republik bedeutet für das Proletariat eine gigantische Errungenschaft, obwohl für den Sozialdemokraten die Republik kein `absolutes Ideal` ist, wie für den bürgerlichen Revolutionär, sondern nur eine Garantie der Freiheit für den auf breiter Basis geführten Kampf um den Sozialismus“ (Lenin, Band 8, Seite 381). So verhielt es sich auch mit der albanischen Volksrevolution gegen den Faschismus, wo es ebenfalls feindliche Elemente zu bekämpfen gab, die den Charakter einer Volksrevolution mit dem Charakter einer sozialistischen Revolution verwechselten:

Die Revolution gegen die faschistische Besatzung in Albanien war vom Charakter her eine Volksrevolution. In ihr wurden jene Kräfte einbezogen, die nicht für das sozialistische Ziel, nicht für die sozialistische Revolution in Albanien kämpften. Das revolutionäre albanische Volk erstrebte die Befreiung vom Faschismus, während alle reaktionären Elemente in Albanien die Faschisten verteidigten.Ohne die Einbeziehung dieser revolutionären-nichtsozialistischen Kräfte durch die kommunistische Bewegung aber wäre es erstens unmöglich gewesen, Albanien durch den Sieg der Volksrevolution vom Faschismus zu befreien, noch zweitens die albanische Volksrevolution in die sozialistische Revolution erfolgreich überzuleiten.

In Worten die Waffe erheben für die volksdemokratische Diktatur des Proletariats, in Taten diese Waffe aber zur Verteidigung der bürgerlichen Demokratie, also bürgerlichen »Sozialismus« und diesen schließlich und sodann gegen das Proletariat, gegen das Volk zu richten, - das ist der Revisionismus in der Frage der Volksdemokratie- in Worten Überleitung zum Sozialismus, in Taten Überleitung zum Sozialfaschismus! Das ist der Revisionismus in der Frage des sozialistischen Lagers, das ist die Frage nach der Ursache des Endes der ersten Periode des Sozialismus »in einem Land« und der Schlüssel zur Tür des internationalen proletarischen Sozialismus, d,h., das Betreten der zweiten Etappe jenes Sozialismus`, dessen Errichtung die Lösung des Problems der Wiedererrichtung des Sozialismus »in einem Land« bereits als »Nebeneffekt« bedeutet. (siehe : Generallinie der Komintern/ML). Die Revisionisten wollten gar nicht die Volksrevolution zu Ende führen, das heißt zur sozialistischen Revolution. Das Volk jedoch muss das infolge seiner sozialen

Lebensbedingungen wollen.
Dass in einer Volksrevolution der Wille in den Fragen des Sozialismus und im Kampf für den Sozialismus nicht einheitlich ist, schließt nicht aus, dass er in der Frage des Demokratismus, in der Frage der volksdemokratischen Republik einheitlich ist. „Das vergessen hieße den logischen und historischen Unterschied zwischen der demokratischen und der sozialistischen Umwälzung vergessen. Das vergessen hieße vergessen, dass die demokratische Umwälzung ihrem Charakter nach das ganze Volk umfasst: Wenn sie aber das `ganze Volk` umfasst, so gibt es also einen `einheitlichen Willen`, und zwar insofern, als diese Umwälzung die Bedürfnisse und Erfordernisse des ganzen Volkes befriedigt. Über den Rahmen des Demokratismus hinaus kann von einem einheitlichen Willen des Proletariats und der bäuerlichen Bourgeoisie keine Rede sein. Der Klassenkampf zwischen ihnen ist unvermeidlich, aber auf dem Boden der demokratischen Republik wird dieser Kampf eben der tiefgehendste und umfassendste Volkskampf für den Sozialismus sein. Die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft hat, wie alles auf der Welt, eine Vergangenheit und eine Zukunft. Ihre Vergangenheit sind die Selbstherrschaft, die Leibeigenschaft, die Monarchie, die Privilegien. Im Kampf gegen diese Vergangenheit, im Kampf gegen die Konterrevolution kann es einen `einheitlichen Willen` des Proletariats und der Bauernschaft geben, weil einheitliche Interessen vorhanden sind.. Ihre Zukunft ist der Kampf gegen das Privateigentum, der Kampf des Lohnarbeiters gegen den Unternehmer, der Kampf für den Sozialismus. Hier ist ein einheitlicher Wille unmöglich (* Die Entwicklung des Kapitalismus, die unter freiheitlichen Verhältnissen noch umfassender und schneller vor sich geht, wird dem einheitlichen Willen unvermeidlich ein rasches Ende setzen, ein um so rascheres, je rascher die Konterrevolution und Reaktion zerschlagen wird.) Hier liegt vor uns nicht der Weg von der Selbstherrschaft zur Republik, sondern der Weg von der kleinbürgerlichen demokratischen Republik zum Sozialismus. In den konkreten historischen Situationen verflechten sich freilich die Elemente der Vergangenheit und der Zukunft, der eine Weg geht in den anderen über. Die Lohnarbeit und ihren Kampf gegen das Privateigentum gibt es auch unter der Selbstherrschaft, sie entsteht in ihrer Keimform sogar unter der Leibeigenschaft. Das hindert uns jedoch keineswegs, die großen Entwicklungsperioden logisch und historisch voneinander zu scheiden. Wir alle stellen ja die bürgerliche Revolution der sozialistischen gegenüber, wir alle bestehen unbedingt auf der Notwendigkeit, strengstens zwischen ihnen zu unterscheiden, aber kann man denn leugnen, dass sich in der Geschichte einzelne Teilelemente der einen und der anderen Umwälzung miteinander verflechten? Kennt denn die Epoche der demokratischen Revolutionen in Europa nicht eine Reihe sozialistischer Bewegungen und sozialistischer Versuche? Und ist denn der künftigen sozialistischen Revolution in Europa nicht noch vieles, sehr vieles im Sinne des Demokratismus nachzuholen geblieben? Ein Sozialdemokrat darf den unvermeidlichen Klassenkampf des Proletariats für den Sozialismus gegen die Bourgeoisie und die Kleinbourgeoisie, mögen sie noch so demokratisch und republikanisch sein, nie und nimmer vergessen. Das steht außer allem Zweifel.“ (Lenin, Band 9, Seite 74-75). „Der wäre ein schöner Marxist, der in der Epoche der demokratischen Umwälzung diesen Unterschied zwischen den Abstufungen des Demokratismus und zwischen dem verschiedenen Charakter der einen oder anderen seiner Formen übersähe und sich auf das `Klügeln` darüber beschränken wollte, dass das ja alles `bürgerliche Revolution` sei und Früchte der `bürgerlichen Revolution` seien“ (Lenin, Band 9, Seite 39-40).
„Das Proletariat muss die demokratische Umwälzung zu Ende führen, indem es die Masse der Bauernschaft an sich heranzieht, um den Widerstand der Selbstherrschaft mit Gewalt zu brechen und die schwankende Haltung der Bourgeoisie zu paralysieren. Das Proletariat muss die sozialistische Umwälzung vollbringen, indem es die Masse der halbproletarischen Elemente der Bevölkerung an sich heranzieht, um den Widerstand der Bourgeoisie mit Gewalt zu brechen und die schwankende Haltung der Bauernschaft und der Kleinbourgeoisie zu paralysieren. Das sind die Aufgaben des Proletariats(...)“ (Lenin, Band 9, Seite 90).
„Die Revolution ist bei uns eine allgemeine Volksrevolution, sagt die Sozialdemokratie dem Proletariat. (...) Darum darfst du dich nicht in einen eng verstandenen Rahmen des Klassenkampfes, hauptsächlich im Sinne der Gewerkschaftsbewegung einfügen, sondern musst umgekehrt danach

streben, den Rahmen und den Inhalt deines Klassenkampfes so weit auszudehnen, dass er nicht nur alle Aufgaben der gegenwärtigen, demokratischen, allgemeinen russischen Volksrevolution, sondern auch die Aufgaben der künftigen sozialistischen Revolution umfasst. Darum musst du, ohne die Gewerkschaftsbewegung zu ignorieren und ohne auf die Ausnutzung der geringsten legalen Möglichkeiten zu verzichten, in der Epoche der Revolution die Aufgaben des bewaffneten Aufstands, der Schaffung einer revolutionären Armee und der Bildung einer revolutionären Regierung in den Vordergrund rücken, als den einzigen Weg zum vollen Sieg des Volkes über den Zarismus, zur Erkämpfung der demokratischen Republik und wirklicher politischer Freiheit“ (Lenin, Band 9, Seite 112).
Was die Rolle der Studentenschaft anbelangte, so nutzten die russischen revolutionären Arbeiter die von ihr erkämpfte revolutionäre Selbstverwaltung als legalen Versammlungsort, als einen Ort zur Organisierung des Aufstandes, verbanden sie den proletarischen bewaffneten Kampf mit dem bewaffneten Kampf der Studenten ‚die im Studenten“parlament“ auch eine politische Vertretung der Sozialdemokratie bildeten, „wobei sie sich, dessen sind wir uns gewiss, nicht auf revolutionäre Selbstverwaltung beschränken, sondern sofort und ernstlich an die Organisation und Bewaffnung von Abteilungen der revolutionären Armee gehen werden“ (Lenin, Band 9, Seite 377). Hier macht Lenin uns auch deutlich, was er unter dem Verhältnis zwischen revolutionärer Armee und revolutionärer Jugend in der Phase des Aufstandes verstand, zu der er insbesondere die revolutionären Studenten zählte – Organisierung militärische Abteilungen des bewaffneten Aufstandes.
„Die Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte, sagte Marx (MEW, Band 7, Seite 85). Die Revolutionen sind Festtage der Unterdrückten und Ausgebeuteten. Nie vermag die Volksmasse als ein so aktiver Schöpfer neuer gesellschaftlicher Zustände aufzutreten wie während der Revolution. Gemessen an dem engen, kleinbürgerlichen Maßstab des allmählichen Fortschritts ist das Volk in solchen Zeiten fähig, Wunder zu wirken. Es ist aber notwendig, dass in einer solchen Zeit auch die Führer der revolutionären Parteien ihre Aufgaben breiter und kühner stellen, dass ihre Losungen der revolutionären Initiative der Massen stets vorangehen, ihr als Fanal dienen, unser demokratisches und sozialistisches Ideal in seiner ganzen Erhabenheit und seiner ganzen Schönheit zeigen und den nächsten, den direktesten Weg zum vollen, unbedingten und entscheidenden Sieg weisen“ (Lenin, Band 9, Seite 103). Es ist selbstredend klarzustellen, dass jede sozialistische Revolution tausend Mal volkverbundener und mächtiger ist, tausend Mal mehr einen tieferen Volkscharakter hat, als jede bürgerliche Revolution, obwohl beide vom Proletariat geführt wurden.
„Ohne Klassenbewusstsein und ohne Organisiertheit der Massen, ohne ihre Schulung und Erziehung durch den offenen Klassenkampf gegen die gesamte Bourgeoisie kann von der sozialistischen Revolution nicht die Rede sein“ (Lenin, Band 9, Seite 15).
Lenin verglich die „revolutionären Ereignisse“ mit einem „Gewitterblitz, der das neue Schlachtfeld erhellt“ (Lenin, Band 9, Seite 345).

(Leitsätze der proletarischen Revolution siehe Stalin Band 6, Seite 83f)
„Um Erfolg zu haben, muss eine Revolution möglichst genau wissen, mit wem man in den Kampf ziehen kann, wer ein unzuverlässiger Bundesgenosse ist und wo der wirkliche Feind steht“ (Lenin, Band 18, Seite 466).
Dazu auch die „Diktatur des Proletariats“ als Kapitel, soweit es die militärisch Sache berührt = Punkt (c), nicht alles Stalin, Band 6, Seite 96 ff)

„Jede Revolution löst die alte Gesellschaft auf; insofern ist sie sozial. Jede Revolution stürzt die alte Gewalt, insofern ist sie politisch... Die Revolution überhaupt – der Umsturz der bestehenden Gewalt und die Auflösung der alten Verhältnisse – ist ein politischer Akt. Ohne Revolution kann sich aber der Sozialismus nicht ausführen. Es bedarf dieses politischen Aktes, soweit er der Zerstörung und der Auflösung bedarf“ (Marx, MEW, Band 1, Seite 409).

Ohne die Bauern als Verbündete gewonnen zu haben, hätte die proletarische Revolution in Russland

nicht siegen können und wäre über den Rahmen einer bürgerlich-demokratischen Revolution nie hinausgegangen. Was taten also die Arbeiter, als sie die Macht erobert hatten? Sie bildeten bewaffnete Abteilungen und gingen ins Dorf, um der Dorfarmut zu helfen, sich von der Dorfbourgeoisie und den Kulaken zu befreien und sich selbständig als `Komitees der Dorfarmut` zu organisieren. So strömten Millionen der Dorfarmut zu den Bolschewiki und die Bourgeoisie und das Kleinbürgertum waren ohne Unterstützung der Bauern machtlos. Sie konnten der Arbeitermacht mit den armen Bauern auf ihrer Seite nichts mehr entgegenzustellen. Die Arbeiter aber verschafften mit ihrer Sowjetmacht den armen Bauern die Befriedigung ihrer dringendsten ökonomischen Bedürfnisse durch die Expropriation der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie - auf revolutionärem Wege sozusagen im Handstreich, wenige Stunden nach der Eroberung ihrer Macht!
„Um die Mehrheit der Bevölkerung für sich zu gewinnen, muss das Proletariat erst die Bourgeoisie stürzen und die Staatsmacht erobern. Es muss zweitens die Sowjetmacht einführen, nachdem es den alten Staatsapparat in Trümmer geschlagen hat, wodurch es sofort die Herrschaft, die Autorität, den Einfluss der Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Paktierer unter den nichtproletarischen Massen untergräbt. Es muss drittens den Einfluss der Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Paktierer innerhalb der Mehrheit der nichtproletarischen werktätigen Massen durch revolutionäre Befriedigung ihrer ökonomischen Bedürfnisse auf Kosten der Ausbeuter endgültig vernichten“ (Lenin, Band 30, Seite 255). Bei den Revisionisten läuft der Betrug an den Arbeitern darauf hinaus, die Mehrheit unter der Herrschaft der Bourgeoisie erzielen zu können zum Beispiel durch Stimmenmehrheit.
„Als Marxisten müssen wir die Krise der Macht nicht nur vom formalen Standpunkt, sondern vor allem vom Klassenstandpunkt aus betrachten. Krise der Staatsmacht bedeutet einen erbitterten, offenen Kampf der Klassen um die Macht. (...) Drei Faktoren haben (...) die Krise der Macht hervorgerufen: 1. die Unzufriedenheit der Arbeiter und Soldaten mit der Regierung, deren Politik ihnen zu rechts war; 2. die Unzufriedenheit der Bourgeoisie mit der Regierung, deren Politik sie als zu links betrachtet, und 3. die Misserfolge an der Front. Das sind die äußeren Kräfte, die die Krise der Macht hervorriefen. Die Hauptursache von allem aber, die unterirdische Kraft, die die Krise bewirkte, war die durch den Krieg hervorgerufene wirtschaftliche Zerrüttung des Landes. Nur auf diesem Boden konnten die drei Faktoren aufkommen, die die Macht der Koalitionsregierung ins Wanken gebracht haben. Wenn die Krise den Kampf der Klassen um die Macht bedeutet, so müssen wir als Marxisten fragen: Welche Klasse steigt denn jetzt zur Macht auf? Die Tatsachen zeugen davon, dass die Arbeiterklasse zur Macht aufsteigt. Es ist klar, dass die Klasse der Bourgeoisie sie nicht kampflos an die Macht gelangen lassen wird. Das Kleinbürgertum, dass in Russland die Mehrheit der Bevölkerung ausmacht, schwankt, es vereinigt sich bald mit uns, bald mit den Kadetten, und bildet somit das Zünglein an der Waage. Das ist der Klasseninhalt der gegenwärtigen Krise der Macht“(Stalin, Band 3, Seite 109-110).
„Die Genossen fragen, ob wir unsere Losung [„Alle Macht den Sowjets! - Anmerkung des Verfassers]. Unsere Losung von der Macht der Sowjets war auf die Periode der friedlichen Entwicklung der Revolution berechnet, die jetzt vorüber ist. Wir dürfen die Tatsache nicht vergessen, dass nunmehr eine der Voraussetzungen für die Übernahme der Macht der der Sieg über die Konterrevolution durch einen Aufstand ist. Als wir unsere Losung von den Sowjets aufstellten, befand sich die Macht faktisch in den Händen der Sowjets. Durch Druck auf die Sowjets konnten wir auf die Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung Einfluss nehmen. Jetzt liegt die Macht in den Händen der Provisorischen Regierung. Auf einen friedlichen Übergang der Macht an die Arbeiterklasse können wir nicht rechnen. Als Marxisten müssen wir sagen: Es kommt nicht auf die Institution an, sondern darauf, welche Klasse es ist, deren Politik diese Institution betreibt. Wir sind unbedingt für die Sowjets, in denen wir die Mehrheit haben, und wir werden bestrebt sein, solche Sowjets zu schaffen. Aber die Macht an diejenigen ausliefern, die ein Bündnis mit der Konterrevolution schließen – das dürfen wir nicht. Alles oben gesagte zusammenfassend, kann man sagen: Der friedliche Entwicklungsweg der Bewegung ist zu Ende, da die Bewegung die Bahn der sozialistischen Revolution betreten hat. Das Kleinbürgertum, mit Ausnahme der ärmsten Schichten der Bauernschaft, unterstützt jetzt die Konterrevolution. Darum ist die Losung `Alle Macht den

Sowjets!` für den gegenwärtigen Augenblick veraltet“ (Stalin, Band 3, Seite 117).
„In Revolutionszeiten gibt es keine Reaktion. Wenn Klassen einander an der Macht ablösen, so ist das keine Reaktion, sondern eine Revolution oder Konterrevolution“(Stalin Band 3, Seite 116).
„Die Genossen, die da sagen, dass die Diktatur des Proletariats unmöglich sei, weil das Proletariat die Minderheit der Bevölkerung bildet, fassen die Kraft der Mehrheit mechanisch auf. (...) Einer organisierten Macht, die imstande ist, die Fesseln der wirtschaftlichen Zerrüttung zu sprengen, wird die ganze Bevölkerung folgen“ (Stalin, Band 3, Seite 116).
Revolte oder Revolution ? Doppelt ?!
Bewaffneter Aufstand einer kleineren Gruppe oder gewaltsamer Umsturz der gesamten Gesellschaftsordnung?
Engels schrieb: „Die Gewalt kann eine kleine Sekte auf einem beschränkten Gebiet erdrücken; aber die Macht soll noch entdeckt werden, die eine über ein ganzes Reich ausgebreitete Partei von über zwei oder drei Millionen Menschen auszurotten imstande ist [wie sehr muss das auf das Gebiet der ganzen Welt zutreffen!! - Anmerkung des Verfassers]. Die konterrevolutionäre, momentane Übermacht, die konterrevolutionäre Gewalt [und insbesondere die internationale konterrevolutionäre Gewalt – Anmerkung des Verfassers] kann den Triumph des Sozialismus (auf der ganzen Welt – Anmerkung des Verfassers] vielleicht um einige Jahre verzögern, aber nur, damit er dann um so vollständiger und endgültiger wird“ (MEW, Band 22, Seite 251).
Die Frage „Revolte oder Revolution?“ lässt sich nicht so einfach beantworten, denn große Revolutionen sind niemals vom Himmel gefallen, sondern haben stets im Kleinen begonnen. Das bestreiten auch nicht die Gegner des Marxismus-Leninismus. Über die Initialzündung, über den „Funken, der zum Steppenbrand“ führt, gibt es zwischen Marxisten-Leninisten und kleinbürgerlichen Revoluzzern Übereinstimmung. Was uns aber von den Blanquisten trennt, ist deren Irrglaube, dass dies stellvertretend durch eine Minderheit, losgelöst von den Massen und nicht von den Massen selbst funktioniert. Wir dürfen also nicht den politischen Fehler machen, die Revolte zum Prinzip zu erheben und sie nicht der Revolution entgegenstellen. Mit der ersten Zellteilung ist die Keimzelle nicht mehr dasselbe, was sie vorher war. Das revolutionäre Leben entwickelt sich durch Zellteilungen. Die revolutionärte Bewegung wächst heran, indem sich immer mehr Kräfte dieser Bewegung anschließen, sie zur Massenbewegung heranreifen lassen bis – z. B. durch viele vorangegangenen, niedergeschlagene Revolten - ein Organismus ensteht, der die massenwirksame Kraft des Umsturzes der Gesellschaftsordnung hat.
Aber nicht aus jeder revolutionären Keimzelle entwickelt sich automatisch eine revolutionäre Massenbewegung. Das hängt von verschiedensten Voraussetzungen und Bedingungen ab, die uns Marxisten-Leninisten grundsätzlich bekannt sind.
Lenin bemerkte: „Nicht umsonst sagt man, eine Revolution sei eine gelungene Revolte und eine Revolte eine misslungene Revolution“ (Lenin, Band 8, Seite 91).
Worum es in der Frage aber geht, ist nicht die Quantität allein, sondern vor allem die Qualität, der Inhalt. Die Revolutionen werden von den Massen gemacht und nicht stellvertretend von den Revolutionären, nicht von der revolutionären Keimzelle, nicht von einer revolutionären Gruppe.
„Der Arbeiteraufstand ist niedergeworfen worden – Es lebe der Arbeiteraufstand!“ (Lenin, Band 5, Seite 15). „Jede dem Volke gelieferte Schlacht wird die Zahl der empörten und kampfbereiten Arbeiter erhöhen, wird erfahrenere, besser bewaffnete, kühner handelnde Führer hervortreten lassen“ (Lenin, Band 5, Seite 18).
Der Marxismus-Leninismus lehrt, dass das allgemeine Gesetz der sozialistischen Revolution die gewaltsame Beseitigung der Herrschaft der Ausbeuterklasse und die Errichtung der Diktatur des Proletariats sei.
Die Opportunisten vergessen gerne den Satz von Karl Marx, dass der Aufstand eine Kunst ist und dass die Hauptregel dieser Kunst die mit verwegener Kühnheit und größter Entschlossenheit geführte Offensive ist:
„Nun ist der Aufstand eine Kunst, genau wie der Krieg oder irgendeine andere Kunst, und gewissen Regeln unterworfen, deren Vernachlässigung»Lehnen wir die Unterstützung eines Aufstandes annektierter Gebiete ab, so werden wir - objektiv - zu Annexionisten. Gerade in der ' Ära des

Imperialismus` , die die Ära der beginnenden sozialistischen Revolution ist, wird das Proletariat mit besonderer Energie heute den Aufstand der annektierten Gebiete unterstützen, um bereits morgen oder gar zur gleichen Zeit die durch einen solchen Aufstand geschwächte Bourgeoisie der `Groß`macht anzugreifen« (ebenda S. 399).
Erstens darf man nie mit dem Aufstand spielen, wenn man nicht fest entschlossen ist, alle Konsequenzen des Spiels auf sich zu nehmen. Der Aufstand ist eine Rechnung mit höchst unbestimmten Größen, deren Werte sich jeden Tag ändern können; die Kräfte des Gegners haben alle Vorteile der Organisation, der Disziplin und der hergebrachten Autorität auf ihrer Seite; kann man ihnen nicht mit starker Überlegenheit entgegentreten, so ist man geschlagen und vernichtet.
[Hierzu sei folgendes Zitat von Stalin angemerkt: „Für die kommenden Schlachten gerüstet zu sein, ihnen würdig und organisiert zu begegnen – das ist heute die Aufgabe. Daraus folgt: Das erste Gebot - fallt nicht auf Provokationen der Konterrevolutionäre herein, wappnet euch mit Ausdauer und Selbstbeherrschung, schont eure Kräfte für den kommenden Kampf, lasst keinerlei verfrühte Aktion zu. Das zweite Gebot – schart euch noch enger um unsere Partei, schließt die Reihen gegen die wider uns zu Felde ziehenden zahllosen Feinde, haltet das Banner hoch, ermuntert die Schwachen, sammelt die Zurückgebliebenen, klärt die Unwissenden auf. Keinerlei Kompromisse mit der Konterrevolution“ (Stalin, Band 3, Seite 99 – 100)].
Zweitens, hat man einmal den Weg des Aufstandes beschritten, so handele man mit der größten Entschlossenheit und ergreife die Offensive. Die Defensive ist der Tod jedes bewaffneten Aufstands; er ist verloren, noch bevor er sich mit dem Feind gemessen hat. Überrasche deinen Gegner, solange seine Kräfte zerstreut sind, sorge täglich für neue, wenn auch noch so kleine Erfolge; erhalte dir das moralische Übergewicht, das der Anfangserfolg der Erhebung dir verschafft hat; ziehe so die schwankenden Elemente auf deine Seite, die immer dem stärksten Antrieb folgen und sich immer auf die sichere Seite schlagen; zwinge deine Feinde zum Rückzug, noch ehe sie ihre Kräfte gegen dich sammeln können; um mit den Worten Dantons, des größten bisher bekannten Meisters revolutionärer Taktik, zu sprechen: de l`audace, de l`audace, encire de l`audace (Kühnheit! Kühnheit, und abermals Kühnheit!“ (MEW Band 8, Seite 95).
Hauptaufgabe der Militär- und Kampforganisationen ist es, eine richtige Auffassung vom bewaffneten Aufstand unter den Volksmassen zu verbreiten. (Lenin Band 29)
„Es sind sozialistische Gruppen aufgetaucht, aber keine hat es über den Stand einer Sekte hinausgebracht; Agitatoren und angebliche Parteiführer, darunter auch bloße Spekulanten und Streber, sie bleiben Offiziere ohne Soldaten. Es war fast immer die berühmte Kolonne Robert Blums aus dem badischen Feldzug von 1849: ein Oberst, elf Offiziere, ein Hornist und ein Mann. Und der Krakeel dieser verschiedenen Kolonnen Robert Blums untereinander über die Führung der künftigen proletarischen Armee war keineswegs erbaulich. Das wird jetzt bald aufhören (...). Die gewaltige Bewegung der Massen wird allen diesen Sekten und Häuflein ein Ende machen, indem sie die Soldaten absorbiert und den Offizieren den ihnen gebührenden Posten anweist. Wem`s nicht gefällt, der kann sich drücken. Ohne Reibung wird`s nicht abgehen, aber es wird gehen, und in kürzerer Zeit, als mancher erwartet, wird die englische proletarische Armee so einig, so gut organisiert, so entschlossen sein wie irgendeine und von allen ihren Kameraden des Kontinents und Amerikas mit Jubel begrüßt“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 65).
Oktoberrevolution 1917
militärische Rolle des Klassenbündnisses, Bauernkrieg
In Marx ` Brief an Engels vom 16. 4. 1856 heißt es: „Die ganze Sache in Deutschland wird abhängen von der Möglichkeit, die proletarische Revolution durch eine Art zweite Auflage des Bauernkriegs zu unterstützen. Dann wird die Sache vorzüglich.“
Die bewaffnete Revolution des russischen Proletariats gegen die Bourgeoisie konnte nur siegen durch die Waffenbrüderschaft mit der armen Bauernschaft und ihrem Krieg gegen die Gutsbesitzer.
deutsche Novemberrevolution 1918/19

die sozialistische Revolution als Aufgabe, die letztendlich militärisch gelöst werden muss
„Die Revolution siegt, wenn sie die fortgeschrittenste Klasse vorwärts bringt. Das vorausgesetzt, siegen Revolutionen sogar dann, wenn sie eine Niederlage erleiden“ (Lenin, Band 29, Seite 360.
Der Sozialismus in der Sowjetunion Lenins und Stalins und im Albanien Enver Hoxhas bleibt deswegen unbesiegbar, weil er für die Beseitigung der Klassengesellschaft auf der ganzen Welt unermesslich mehr erbracht hat, als jemals zuvor in der gesamten Weltgeschichte. Selbst die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion und in Albanien, die Niederlage des Sozialismus in diesen beiden Ländern, hat den Sozialismus deswegen unbesiegbar gemacht. Das ist kein Spiel mit Worten, das ist bereits Geschichte.
Die Macht der Bourgeoisie stürzen und die Macht des Proletariats in einem Lande errichten heißt noch nicht, den vollen Sieg des Sozialismus zu sichern.
„Das Proletariat des siegreichen Landes, das seine Macht gefestigt und seine Führung über die Bauernschaft ausübt, kann und muss die sozialistische Gesellschaft aufbauen. Bedeutet das aber, dass es damit schon den vollständigen, endgültigen Sieg des Sozialismus erreichen wird, das heißt, bedeutet das, dass das Proletariat mit den Kräften eines Landes allein endgültig den Sozialismus verankern und das Land gegen die Intervention und folglich auch gegen die Restauration völlig sichern kann? Nein das bedeutet es nicht. Dazu ist der Sieg der Revolution wenigstens in einigen Ländern notwendig. Deshalb ist die Entwicklung und Unterstützung der Revolution in den anderen Ländern eine wesentliche Aufgabe der siegreichen Revolution. Deshalb soll sich die Revolution des siegreichen Landes nicht als eine selbst genügende Größe betrachten, sondern als Stütze, als Mittel zur Beschleunigung des Sieges des Proletariats in den anderen Ländern.“ (Stalin, Band 6, Seite 95).
„Nachdem wir die Festigung der Sowjetmacht in der UdSSR, ein Anwachsen der kommunistischen Parteien in den ausschlaggebenden Ländern des Kapitalismus und eine Stärkung der Komintern erreicht haben, kann und darf es schon keine isolierten proletarischen Revolutionen mehr geben“ (Stalin, Band 11, Seite 130-131). Und es sei hier hinzugefügt: ... darf es schon keinen isolierten bewaffneten Kampf mehr geben, sondern nur einen vereinigten, bewaffneten internationalen Klassenkampf für die proletarische Weltrevolution; darf es schon keine isolierte Eroberung und Verteidigung der proletarischen Diktatur mehr geben, sondern einen vereinigten Kampf aller Länder für die Diktatur des Proletariats – einer für alle, alle für einen. 1919 war die Revolution in Ungarn noch isoliert. Aber schon 1923 unterstützten die UdSSR und die Komintern den Hamburger Aufstand. Eine proletarische Revolution wird heute schon nicht mehr isoliert sein können. Das Weltproletariat würde niemals schweigend zusehen, wenn die internationale Konterrevolution versuchen sollte, in einem Land die Revolution und die Diktatur des Proletariats zu zerschlagen. Dabei spielen die räumlichen Entfernungen zwar eine Rolle, aber entscheidend ist der politische Zusammenhalt, der auch bei größten geographischen Entfernungen seine Wirkung nicht verfehlt, um so weniger in einer globalisierten Welt wie heute.
Der geographische Faktor ist militärpolitisch zweifellos unbedingt ständig zu berücksichtigen, denn er ist nicht selten ein Faktor, der auf den Sieg oder die Niederlage des bewaffneten Klassenkampfes und die proletarische Revolution einen gewissen Einfluss hat; und er prägt nicht wenig den militärischen Entwicklungsverlauf, die militärische Strategie und Taktik und sogar die gesamte Militärpolitik. So ist denn auch der globale geographische Faktor ein Teil jener globalen objektiven Bedingungen, die im Interesse des internationalistischen, bewaffneten Kampfes für die proletarische Weltrevolution ausgenutzt und deren eigene Entwicklung beschleunigen und stärken kann. Geographische Faktoren sind objektive Faktoren und können zwar ignoriert,übergangen oder erschwert, aber nicht aufgehoben werden. Eine internationale Militärpolitik muss ihrem globalen Charakter entsprechend den globalisierten und lokalen geographischen Faktor unterscheiden, muss dem globalen geographischen Faktor dem lokalen geographischen Faktor gegenüber den Vorrang einräumen, da dieser Faktor im Zeitalter des Weltimperialismus und der proletarischen Weltrevolution der bestimmende geographische Faktor ist. Die Weltkarte ist für die Weltrevolution zwar allerdings ein unverzichtbares Hilfsmittel, aber nicht an der Weltkarte wird die Revolution entschieden, sondern an der wirklichen Front, im wirklichen Hinterland usw. usf. und zwar in allen Ländern der Welt. Wir dürfen hier nicht mechanisch an das Problem der objektiven Bedingungen

und ihren Einfluss auf die Revolution herangehen. Der objektive Faktor ist keine starre und unveränderliche Größe, die linear auf geradem Wege heranreift, heranreift und weiter heranreift. Die Imperialisten schrecken nicht davor zurück und sei es um den Preis ihres eigenen Unterganges, die Natur in Schutt und Asche zu verwandeln und Massenvernichtungsmittel einzusetzen, nur um damit die Weltrevolution durch einen hinterlassenen Scherbenhaufen zurück zu katapultieren, wenn sie schon nicht die Gesetzmäßigkeit ihres unvermeidbaren Sieges außer Kraft setzen können. Mit einem Krieg wurde in der Geschichte schon so manche Revolution verhindert, aber einige davon infolge des Krieges siegreich beendet. Der Marxismus-Leninismus hat daraus aber nie die wahnwitzige Schlussfolgerung gezogen, den imperialistischen Krieg etwa als eine Art „Triebfeder der Revolution“ zu betrachten. Niemals hat der Marxismus-Leninismus einen Zweifel daran aufkommen lassen, dass jede Verhinderung des Ausbruches eines imperialistischen Krieges tausendmal besser ist für die Revolution und den Aufbau des Sozialismus, als mit der Revolution den imperialistischen Krieg zu beenden und auf einem Trümmerhaufen den Sozialismus aufbauen zu müssen. Nur, Faschismus und Krieg der Imperialisten ist ja eben das vermeintliche Mittel ihres Irrglaubens, der Revolution und dem Sozialismus zuvorzukommen, damit die Revolution und den Sozialismus zu verhindern bzw. zu erschweren. Das Gesetz der Unvermeidbarkeit des Krieges kann erst mit der Beseitigung des Imperialismus ausgehebelt werden. Nicht jeder imperialistische Krieg führt automatisch zur Revolution. Aber selbst dann würden wir Marxisten-Leninisten niemals seelenruhig auf den imperialistischen Krieg warten, bis „unsere Chance“ auf die Revolution automatisch kommt. Der Marxismus-Leninismus ist eine revolutionäre Lehre und das heißt, dass die Arbeiterklasse stärker ist als die Kapitalisten, dass die Revolution den imperialistischen Krieg verhindern kann, und nicht dazu verurteilt ist, dessen mögliches Nebenprodukt zu sein. So wie die Bolschewiki den ersten Weltkrieg mit der Oktoberrevolution beendeten, hätte das ganze Weltproletariat auch den zweiten Weltkrieg verhindern können, hätten wir schon den Weltsozialismus friedlich aufbauen können, wenn wir Kommunisten nicht auf die Revisionisten, die Agenten des Weltimperialismus in den Reihen der Arbeiterbewegung, in unseren eigenen Reihen, reingefallen wären, wenn wir sie rechtzeitig davon gejagt hätten. Ohne unseren siegreichen Kampf gegen die Revisionisten kann die Revolution dem imperialistischen Krieg nicht zuvorkommen – das ist die Lehre aus den imperialistischen Kriegen hervorgegangenen Revolutionen. Die bisherige Geschichte des Sozialismus ist eine Geschichte eines Sozialismus, der aus den Weltkriegen hervorgegangen ist. Die objektiven Bedingungen für die Zurückeroberung des Sozialismus und damit die Fortsetzung seiner Geschichte sprechen für einen Sozialismus, der nicht mehr aus den imperialistischen Kriegen selbst, sondern aus der siegreichen Revolution der Verhinderung eines Weltkrieges hervorgeht. Eben darauf muss sich die heutige Militärpolitik des Weltproletariats stützen und orientieren. Das ist eine außerordentlich wichtige Frage, und sie muss konsequenter als bisher wissenschaftlich untersucht und untermauert werden.

Die objektiven und subjektiven Faktoren der Revolution können durch einen imperialistischen Krieg wieder erschwert werden, denn die Lebensweise der Menschen verändert sich mit ihren durch den Krieg zerstörten Lebensbedingungen, ihre Produktionsweise mit ihren durch den Krieg veränderten Produktionsbedingungen, haben also auch die Kriege stets Einfluss genommen auf die Entwicklungsgeschichte der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse in der ganzen Welt und das Ausmaß einer zukünftigen Zerstörung verglichen mit allen bisherigen imperialistischen Kriegen ist unvorstellbar gravierender. Werden die werktätigen Massen im Krieg physisch vernichtet, wird auch dieser Hauptfaktor des Produktionsprozesses vernichtet. Die werktätigen Massen sind schließlich diejenigen, die die notwendigen materiellen Güter für die Existenz aller Menschen auf der Welt besorgen. Die Geschichtswissenschaft kann sich also nicht schicksalhaft auf die Geschichte der Kriege, die Geschichte der Zerstörung von Natur und Produktivkräften in den einzelnen Ländern und in der ganzen Welt reduzieren, sondern muss sich vor allem mit der Geschichte der Völker als Produzenten der materiellen Güter, als Kräfte der Verhinderung imperialistischer Kriege, der Verhinderung der Vernichtung von Mensch und Natur beschäftigen. So wurde der Sozialismus und die Rote Armee in Russland auf den Trümmern des ersten Weltkrieges, unter den schlimmsten Bedingungen, sozusagen „aus dem Nichts“ aufgebaut. Die Opfer dürfen wir

niemals vergessen. Jede gesprengte Brücke im Hinterland der feindlichen Front ist zweifellos ein Schaden, aber mehr für den Feind als für uns selbst – und damit sind große materiellen Opfer ebenso wie die großen menschlichen Opfer für die revolutionäre Befreiung des Weltproletariats und der Völker vom Weltimperialismus unvermeidlich, kann uns das Schreckgespenst eines Atomkrieges und damit die Kriegsauswirkungen auf große Territorien dieses Erdballs, die Drohung mit der Vernichtung des Lebens auf großen Teilen dieser Erde nicht vom revolutionären Kampf abhalten, sondern – im Gegenteil - können uns in diesem Kampf nur noch mehr bestärken, um die Weltimperialisten eben bereits vor diesen schrecklichen Ereignissen zu entwaffnen, ihnen mit unserer Revolution zuvorzukommen, um Schlimmeres zu verhindern und die vorhandenen Ressourcen für den friedlichen Aufbau des Sozialismus zu nutzen - bevor sie der imperialistische Krieg zerstört hat. Unsere Strategie und Taktik, mit der Weltrevolution der Massenvernichtung der Weltimperialisten zuvorzukommen, hat absolut Vorrang vor der Strategie und Taktik, die imperialistischen Kriege in internationale Bürgerkriege zu verwandeln und damit die sozialistische Weltrevolution aus den imperialistischen Kriegen heraus zur Geburt zu verhelfen.
Stalin lehrte uns, dass man die räumlich-geopraphische und die politische Isoliertheit - bzw. umgekehrt deren Verbundenheit - nicht gleichsetzen oder verwechseln darf. Beliebige Militäraktionen kann man nicht willkürlich in beliebigen Territorien und zu beliebigen Zeiten durchführen, sondern nur solche, die durch die vorangegangene Entwicklung gesetzmäßig vorbereitet und für die die objektiven Voraussetzungen reif geworden sind - und die objektiven Bedingungen im nationalen Rahmen sind natürlich denen im Weltmaßstab nicht gleichzusetzen, kann also die sozialistische Weltrevolution nicht aus der Gleichzeitigkeit der sozialistischen Revolution in den einzelnen Ländern hervorgezaubert werden, da die globalen objektiven Bedingungen nicht in gleicher Weise und im gleichen Tempo heranwachsen wie in jedem einzelnen Land. Daher kann nur jene Militärpolitik wissenschaftlich begründet sein, die den dialektischen Zusammenhang der völligen Übereinstimmung der objektiven mit den subjektiven Faktoren anerkennt. Sind die objektiven Bedingungen für die proletarische Revolution reif, dann entscheidet der subjektive Faktor alles, dann ist der der politische Faktor der Hauptfaktor. Ist der Zeitpunkt des revolutionären Aufstandes gekommen, entscheiden die Gewehre:
„Um den Interventen zu schaden, ist es keineswegs erforderlich, dass man mit dem Lande der Revolution unbedingt räumlich verbunden ist. Hierzu genügt es, die Interventen an den verwundbarsten Punkten ihres eigenen Territoriums zu treffen, damit sie die Gefahr spüren und die ganze Realität der proletarischen Solidarität begreifen. Angenommen, wir würden dem bürgerlichen England im Gebiet von Leningrad zu nahe treten und ihm erheblichen Schaden zufügen. Folgt daraus, dass sich England dafür unbedingt in Leningrad an uns rächen muss? Nein, das folgt nicht daraus. Es könnte sich dafür irgendwo in Batum, in Odessa, in Baku oder, sagen wir, in Wladiwostock an uns rächen. Dasselbe gilt für die Formen der Hilfe und Unterstützung, die die proletarische Diktatur der proletarischen Revolution in einem der Länder, sagen wir, Europas gegen die imperialistischen Interventen zuteil werden lässt“ (Stalin, Band 11, Seite 131); [Hervorhebung vom Verfasser]. Oder nehmen wir die Unterstützung im Spanischen Bürgerkrieg, um nur ein historisches Beispiel zu nennen.
Und so verhält es sich auch mit der proletarischen Solidarität der Armeen der Diktatur des Proletariats in der UdSSR Lenins und Stalins und im Albanien Enver Hoxhas, denn sie waren ein Teil der Armee des Weltproletariats, ihre Vorhut. Diese Armeen waren insofern Schöpfungen des Weltproletariats, als sie gar nicht die Macht erobern, behaupten und verteidigen konnten ohne praktizierten proletarischen Internationalismus der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern, ohne die praktizierte Unterstützung der unterdrückten Völker in der ganzen Welt. Wenn hier und dort Flammen des revolutionären militärischen Kampfes in den einzelnen Ländern aufflackern, dann bedarf es vor allem und hauptsächlich eines starken Zustroms frischer Luft, damit diese Flammen zu einer mächtigen weltrevolutionären Lohe werden können – dieser starke Zustrom wird durch nichts anderes erzeugt, als durch die proletarische Weltarmee! Die Frage, mit welcher Schnelligkeit, auf welchem Wege und in welchen spezifischen Formen das Weltproletariat imstande sein wird, den Aufbau seiner revolutionären Weltarmee zu vollziehen, lässt sich heute noch nicht

voraussagen, aber heute steht bereits fest, dass wir die Notwendigkeit der proletarischen Weltarmee unbedingt zu propagieren haben. Den Beginn ihres tatsächlichen Aufbaus darf man nicht mit dem Beginn der Propaganda für sie verwechseln, denn eins steht fest: Die Propaganda für die proletarische Weltarmee muss jahrelang vorher betrieben werden, also lange bevor der erste Soldat für diese Armee tatsächlich aufgestellt sein wird. Die Weltrevolutionäre sehen die sozialistische Weltrevolution voraus, bevor sie ausbricht, erkennen die Notwendigkeit der proletarischen Weltarmee, bevor sie zum Einsatz kommt, erläutern ihre Unvermeidbarkeit den Massen, ihren Kampfauftrag, ihre Marschroute, ihre Kampfmethoden, so weit dies irgend möglich ist.

- Ende Teil IX -

X. Teil

Lehrbuch
über die Grundlagen der
marxistisch-leninistischen
Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Die sozialistische Weltrevolution

Sie beginnt mit der sozialistischen Revolution in einem Land oder besser gesagt, sie begann bereits im Land der siegreichen Oktoberrevolution, in Russland. Stalin machte deutlich, dass die Oktoberrevolution ihrem Charakter nach eine internationale Revolution gewesen ist:

„Ist etwa unsere Revolution ihrem Charakter nach eine nationale und nur eine nationale Revolution, und nicht hauptsächlich eine internationale Revolution? Warum nennen wir sie dann die Basis der revolutionären Bewegung der ganzen Welt, den Hebel der revolutionären Entwicklung aller Länder, das Vaterland des Weltproletariats? Bei uns hat es Leute gegeben, zum Beispiel unsere Oppositionellen, die die Revolution in der UdSSR für eine ausschließlich oder hauptsächlich nationale Revolution hielten. Sie haben sich dabei das Genick gebrochen. Seltsam, dass es, wie sich herausstellt, um die Komintern herum Leute gibt, die bereit sind, in die Fußtapfen der Oppositionellen zu treten“ (Stalin, Band 11, Seite 133-134). Man kann diese Bemerkung von Stalin auch als einen Angriff sowohl auf die Sowjetunion als auch auf die Komintern verstehen, mit dem diese „Leute um die Komintern“ versuchten, zwischen der Oktoberrevolution und der Weltrevolution einen Keil zu treiben, das heißt, die Sowjetunion von der Weltrevolution und umgekehrt die Weltrevolution von der Sowjetunion zu isolieren.

Stalin wies aber nicht nur den internationalen Charakter der Oktoberrevolution nach, sondern auch ihren internationalen Typus:

„Vielleicht ist unsere Revolution ihrem Typ nach eine nationale und nur eine nationale Revolution? Aber unsere Revolution ist eine sowjetische Revolution, die Sowjetform des proletarischen Staates aber ist eine mehr oder weniger obligatorische Form auch für die Diktatur des Proletariats in den anderen Ländern [also auch die Form der Sowjetarmee !! – Anmerkung des Verfassers]. Nicht umsonst sagte Lenin, dass die Revolution in der UdSSR eine neue Ära im Geschichtsverlauf, die Ära der Sowjets, eröffnet hat. Folgt daraus nicht, dass unsere Revolution nicht nur ihrem Charakter, sondern auch ihrem Typ nach hauptsächlich eine internationale Revolution ist, die ein Bild dessen vermittelt, was im Wesentlichen die proletarische Revolution in jedem Land darstellen soll?

Wenn wir im Allgemeinen vom hauptsächlich internationalen Charakter und Typ der sozialistischen Revolution in einem Land sprechen, so kann es also auch im Besonderen nur einen hauptsächlich internationalen Charakter und Typ der militärischen Verteidigung der Diktatur des Proletariats in einem Land und einen internationalen Charakter und Typ der militärischen Unterstützung der Revolutionen in anderen Ländern durch die Diktatur des Proletariats in einem Land geben. Wir

beziehen uns hierbei auf Stalin, wenn er sagt:
„Es besteht kein Zweifel, dass der internationale Charakter unserer Revolution der proletarischen Diktatur in der UdSSR bestimmte Verpflichtungen [eben auch militärische Verpflichtungen – Anmerkung des Verfassers] gegenüber den Proletariern und unterdrückten Massen der ganzen Welt auferlegt. Lenin ging hiervon aus, als er sagte, dass der Sinn der Existenz der proletarischen Diktatur in der UdSSR darin besteht, alles nur Mögliche [also auch militärisch Mögliche – Anmerkung des Verfassers] für die Entwicklung und den Sieg der proletarischen Revolution in anderen Ländern zu tun. Was aber folgt daraus? Daraus folgt zumindest, dass unsere Revolution ein Teil der Weltrevolution, die Basis und das Werkzeug der revolutionären Bewegung der ganzen Welt [also auch die militärische Basis und das militärische Werkzeug – Anmerkung des Verfassers] ist. Es besteht ebenfalls kein Zweifel, dass nicht nur die Revolution in der UdSSR Verpflichtungen [auch militärische – Anmerkung des Verfassers] gegenüber den Proletariern aller Länder hat und sie erfüllt, sondern dass auch die Proletarier aller Länder bestimmte, recht ernste Verpflichtungen [also auch militärische – Anmerkung des Verfassers] gegenüber der proletarischen Diktatur in der UdSSR haben. Ihre Pflicht ist es, das Proletariat der UdSSR in seinem Kampf gegen innere und äußere Feinde zu unterstützen, gegen einen auf die Erdrosselung der proletarischen Diktatur in der UdSSR gerichteten Krieg zu kämpfen [auch mit der Waffe in der Hand – Anmerkung des Verfassers], den direkten [vom Verfasser hervorgehoben] Übergang der Armee des Imperialismus auf die Seite der proletarischen Diktatur in der UdSSR im Falle eines Überfalls auf die UdSSR zu propagieren“ (Stalin, Band 11, Seite 134-135). Und wir möchten hier ergänzend hervorheben: nicht nur zu propagieren, sondern auch diesen Übergang militärisch zu führen. Mit der Verwandlung der imperialistischen Armeen in proletarische Armeen hat Stalin hier im Grunde genommen die Kernlosung des Militärprogramms einer jeden Kommunistischen Partei aufgestellt. Stalin lehrt uns also, folgerichtig die militärische Bedeutung der unzertrennlichen Verbindung zwischen dem militärischen Kampf der Diktatur des Proletariats und der revolutionären Weltbewegung zu erkennen und die daraus resultierenden Verpflichtungen als Weltrevolutionäre zu erfüllen. Diese Verpflichtungen hätte auch die marxistisch-leninistische Weltbewegung gegenüber der Erdrosselung der proletarischen Diktatur in Albanien erfüllen müssen.
Es ist eine wichtige Erfahrung und unverzichtbare Lehre des Marxismus-Leninismus, dass eine sozialistische Revolution in einem Land heute ein großes Stück über ihren nationalen Rahmen hinaus ausreifen muss, um das Ziel und die Errungenschaften des Sozialismus in einem Land mit einem Minimum an Verankerung auszustatten, und sich gegen die imperialistisch-revisionistische Umkreisung von außen und dem revisionistischen Einfluss von innen einigermaßen behaupten zu können. Heute ist es einem Proletariat in einem einzigen Lande kaum noch möglich, sozusagen im „Alleingang“ seinen eigenen Sozialismus aufzubauen. Der dialektische Prozess der Globalisierung des Weltkapitalismus stellt die sozialistische Revolution eines Landes heute zwingend in unmittelbaren, untrennbaren und direkten Zusammenhang mit der sozialistischen Weltrevolution. Wir haben es gegenwärtig mit einer Epoche „zwischen zwei Revolutionen“ zu tun. Die Epoche der ersten Revolution war die Epoche der Oktoberrevolution. Sie brachte den real existierenden Sozialismus hervor. Sie endete schließlich mit der Zerschlagung des sozialistischen Albaniens . Das war das Ende der ersten Periode des Sozialismus, den die Oktoberrevolution hervorgebracht hat. Damit begann die „Phase zwischen den Revolutionen“, die Periode finsterster Weltreaktion, die Phase brutalster und rücksichtslosester imperialistischer Ausbeutung und Unterdrückung der ganzen Welt, so wie wir sie jetzt vorfinden. Daraus leiten wir die weltrevolutionäre Aufgabe ab, die schon von den Massen angeeigneten sozialistischen Erfahrungen der Sowjetunion und Albaniens, sowie der Vereitelung des Sozialismus in vielen Ländern der Welt durch den Revisionismus in geistiges Rüstzeug für neues historisches Handeln umzuwandeln, nämlich den Sozialismus durch eine erneute Oktoberrevolution zurückzuerobern. Auf der Tagesordnung steht heute die Vorbereitung der Massen der ganzen Welt auf die sozialistischen Weltrevolution. „`Zwischen zwei Revolutionen` ist die Charakterisierung für eine unbeständige, unbestimmte Situation, in der die alte Macht, nachdem sie sich von der Unmöglichkeit überzeugt hat, allein mit Hilfe der alten Mittel zu regieren, versucht, ein neues Mittel im allgemeinen Rahmen der alten Ordnung zu gebrauchen. Das ist ein innerlich

widersprüchlicher, untauglicher Versuch, der die Selbstherrschaft erneut und unvermeidlich zum Fiasko führt, der uns zur Wiederholung der ruhmreichen Epoche und der ruhmreichen Schlachten (...) führt“ (Lenin, Band 16, Seite 24). Auf die heutige Situation übertragen sprechen wir berechtigterweise von dem erneuten und unvermeidlichen Fiasko des Weltimperialismus, von der „wütenden und immer stärker werdenden Weltreaktion“. Lenin wies darauf hin, dass dieses Fiasko, das die neue Revolution unvermeidlich anbahnt auch unmittelbare Auswirkungen auf sie hat, womit wir davon ausgehen können, dass sie anders verläuft als die Oktoberrevolution, die die Weltrevolution einläutete. Die Globalisierung des Weltkapitals wird eben eine „Globalisierung der Oktoberrevolution“ hervorbringen, die damit eine viel tiefgehenderen Verlauf und weitreichendere und anhaltendere Wirkung haben wird – Die Etappe „zwischen den Revolutionen“ ist nichts anderes als die „Atempause“ zwischen Beginn und Vollendung der Weltrevolution. Damals konnte so ein wichtiger Funke wie von Russland nach Deutschland noch nicht überspringen. Die Globalisierung erleichtert heutzutage das Überspringen der Funken, denn Globalisierung heißt zwangsläufig , dass das internationale Finanzkapital zu seiner Vermehrung sämtliche Schranken im Weltmaßstab niederreißt, die zur Zeit der Oktoberrevolution noch eine hemmmende Rolle gespielt hatten. Die Globalisierung erleichtert also die Weltrevolution, erleichtert es damit auch dem einzelnen sozialistischen Staat, sich gegenüber dem Kapitalismus zu behaupten, wird es für den Sozialismus in einem Land kein unüberwindbares Hindernis mehr , sich in einem sozialistischen (und nicht mehr revisionistischen!) Lager zusammenzuschließen, um damit die Weltrevolution über den kritischen Punkt zu heben, an dem die erste Periode scheiterte. Kurz: die Zukunftsperspektive für das internationale Ausreifen des Sozialismus sieht – rein gesetzmäßig schon - viel „rosiger“ aus als in der Kinderzeit des Sozialismus, wo sich ein sozialistisches Land gegenüber der ganzen kapitalistische Welt in einem harten Überlebenskampf zu behaupten hatte und dass die Periode, wo es allein dastand, sehr, sehr lange – zu lange, zum Verhängnis - wurde.
Deswegen muss man die Taktik der Oktoberrevolution vervollkommnen, muss man die Oktober-Taktik globalisieren, müssen wir der Taktik der Oktoberrevolution noch eine neue Globaltaktik hinzufügen, damit sie ihre Eigendynamik voll entfalten kann und diesmal den Sprung zur Vollendung der Weltrevolution schafft. Das setzt voraus, dass man sich „zwischen den Revolutionen“ nicht mit auswendig gelernten Formeln der Oktoberrevolution begnügt, sich die Aufgabe der neuen Revolution nicht als reine Wiederholung der Oktoberrevolution vorstellen darf, sondern diese Zeit „zwischen den Revolutionen“ setzt ein höheres Vorstellungsvermögen von der kommenmden Revolution voraus, dazu gehört geistige Beweglichkeit, völlig neue Initiative, Umdenken, Suchen nach neuen Wegen und Methoden usw. usf. Wir wenden zur Zeit die Taktik „zwischen den Revolutionen“ an, und nachdem wir mit dieser Taktik die Aufgaben „zwischen den Revolutionen“ gelöst haben, werden wir zur Lösung der höheren revolutionären Aufgaben übergehen. Mit der Beendigung der Periode „zwischen den Revolutionen“ beendigen wir auch die dazu spezifisch notwendig gewesene Taktik, um sie durch eine neue Taktik zu ersetzen, die Fortsettzung und Vollendung der proletarischen, sozialistischen Weltrevolution. Mit der ersten Phase des Sozialismus wurde der Boden für die zweite Phase gedüngt. Aus dem Kapitalismus nach dem Sozialismus wird ein Sozialismus nach dem Kapitalismus auf höherer und festerer Stufe, wird aus dem Schoß des Weltkapitalismus nicht nur ein einzelnes sozialistisches Land hervorgebracht, sondern schließlich der Weltsozialismus. Dieser historischen Entwicklung muss unsere neue Taktik entsprechen, muss sie dieser Entwicklung Rechnung tragen, wird sie sich im Laufe dieser Entwicklung auch laufend ändern müssen..
„Der dialektische Prozess der Entwicklung bringt wirklich schon im Schoße des Kapitalismus Elemente der neuen Gesellschaft hervor, sowohl materielle als auch geistige Elemente“ (Lenin, Band 9, Seite 370). Das gilt auch für die Elemente der sozialistische Weltgesellschaft, die aus dem Schoß der Weltordnung des Imperialismus hervorgeht. Genauso bringt umgekehrt die sozialistische Gesellschaft in ihrem Schoß Elemente der alten Gesellschaft, kapitalistisch-revisionistische Elemente hervor, sowohl materielle als auch geistige Elemente. Was lehrt uns das? Heute müssen wir Marxisten-Leninisten es verstehen, die Stückchen vom Ganzen zu unterscheiden, müssen das Ganze und nicht das Stückchen als Losung aufstellen. So ist auch der Sozialismus in einem Land

eben nur ein Stückchen der ganzen proletarischen Weltrevolution, ein Stückchen des Weltsozialismus. Wir Marxisten-Leninisten müssen dem Flickwerk vereinzelter Umstürze die Grundbedingungen des Weltumsturzes entgegenstellen. Der Prozess der wirklichen Entwicklung der Weltrevolution ist immer kompliziert, „ ... er schiebt Stückchen des Epilogs vor den eigentlichen Prolog“ (Lenin, Band 9, Seite 369). Das bedeutet aber nicht, dass der Kommunistischen Internationale als Führerin der marxistisch-leninistischen Weltbewegung es gestattet ist, die Aufgaben des Kampfes für den Sozialismus in einem Land mit dem Kampf für den Weltsozialismus durcheinanderzuwerfen, den „Prolog mit dem eigentlichen Epilog“ zu verwechseln. Bedeutet das nicht vielmehr, die marxistisch-leninistische Dialektik durch den Revisionismus zu ersetzen, wenn man allein durch die Existenz des Sozialismus in einem Land bereits eine Garantie für den Weltsozialismus, einen automatischen Übergang postuliert, wie das auf dem VII. Weltkongress der Komintern der Fall war? Bedeutete das nicht vielmehr, nicht nur das Todesurteil über das Ganze, sondern damit auch das Todesurteil über das „Stückchen“ zu fällen? Wir dürfen niemals übersehen, dass alle diese Stückchen des Sozialismus in einem Land, wenn die proletarische, sozialistische Weltrevolution siegt, unweigerlich zu einem einheitlichen, in sich geschlossenen „Epilog“ der Weltrevolution verschmelzen werden, während die Stückchen, wenn die Weltrevolution nicht siegt, eben Stückchen bleiben, klägliche Stückchen, die nichts ändern und nur die Revisionisten zufriedenstellen. Die Revisionisten haben sowohl am Vorabend der sozialistischen Revolution als auch am Vorabend der sozialistischen Weltrevolution die üble Gewohnheit, um ein kleines Stückchen des großen Prozesses viel Aufhebens zu machen, dieses Stückchen in den Rang des Ganzen zu erheben, diesem Stückchen das Ganze unterzuordnen und damit das Ganze zu verstümmeln, wodurch sie sich selbst in Restauratoren des Kapitalismus in einem Land beziehungsweise als Restauratoren des Weltkapitalismus verwandeln. Die Dialektik des elementaren weltrevolutionären Prozesses rechtfertigt nicht die Verkleisterung der logischen Schlussfolgerungen und politischen Losungen der proletarischen, sozialistischen Weltrevolution. Niemand kann heute sagen wie sich die weiteren Geschicke des Sozialismus auf der Welt gestalten werden. Unsere Linie bleibt die Gleiche: Schmiedung der sozialistischen Kräfte durch rücksichtslose Kritik am Revisionismus, unversöhnlicher Klassenkampf gegen das Abgleiten des Marxismus-Leninismus in den Revisionismus, der seinen konterrevolutionären Charakter historisch vollkommen bewiesen hat. Je weiter die schwarze Weltreaktion heute gegen die sozialistischen Kräfte vorgeht, desto schneller wird sie damit die sozialistische Renaissance provozieren. Und diese Renaissance wird – dafür sorgen die Marxisten-Leninisten - durch Zwietracht und Spaltung nicht aufgehalten werden können. Gestützt auf die Lehren des anti-revisionistischen Kampfes werden sie der schwärzesten Reaktion getrost zurufen: Nur immer so weiter! Ihr sät, und wir werden ernten! Wir müssen eine historische Periode durchstehen, wo der Imperialismus auf neue Art bemüht ist, sich zu retten, und wo er offensichtlich wiederum einem Bankrott auf diesem neuen Wege entgegengeht. Wir müssen diese Periode durchstehen, indem wir systematisch, beharrlich und geduldig an einer weltumfassenden und international gefestigten Organisation der politisch bewussten Massen des sozialistischen Weltproletariats und dem Bündnis mit den Bauern arbeiten. Für eine kurze historische Periode war es dem Weltproletariat vergönnt, ein zweites sozialistisches Land neben dem ersten aufzubauen, das sozialistische Albanien. Auch die Revolution in Albanien war ihrem Charakter und ihrem Typ nach nicht nur eine nationale, sondern hauptsächlich eine internationale Revolution, denn sie war die einzige, die mit dem Sozialismus auf den Hitlerfaschismus auf den Grundlagen des Marxismus-Leninismus antwortete und damit eine Basis und ein Hebel der Weltrevolution in Fortsetzung der Oktoberrevolution. Diese albanische Basis und dieser albanische Hebel der Weltrevolution richtete sich von Anfang an insbesondere gegen den Revisionismus an der Macht, der bereits – beginnend mit dem jugoslawischen Revisionismus vor der albanischen Haustür - internationale Formen angenommen hatte. Die albanische Revolution setzte damit den weltrevolutionären Prozess mit hauptsächlich antirervisionistischem Charakter fort und schuf damit die Voraussetzungen, den von den Revisionisten beseitigten Sozialismus revolutionär zurückzuerobern, und damit die einzig richtige Antwort auf das verbrecherische Werk der Revisionisten gegen das Weltproletariat zu geben. Somit war die albanische Revolution also

eine Basis und ein Hebel für die Revolution zur Zerschlagung der bürgerlichen Herrschaft in den revisionistischen Ländern und eine Basis und ein Hebel für die anti-revisionistische Revolution in den alten kapitalistischen Ländern. Und, um die Worte von Stalin aufzugreifen, gibt es heute um die marxistisch-leninistische Weltbewegung Leute, die in die Fußtapfen der Revisionisten in der Komintern getreten sind, die sich das Genick gebrochen haben. Diese Leute wollen den internationalen Charakter und Typus der albanischen Revolution nicht sehen, weil sie nicht nur gegen die albanische Basis und den albanischen Hebel für die anti-revisionistische Weltrevolution sind, sondern gegen jegliche Basis und gegen jeglichen Hebel der Weltrevolution, um den internationalen Charakter und Typ jeder sozialistischen Revolution auf einen nationalen Rahmen zu beschränken und damit der Restauration des Kapitalismus wieder weit die Türen zu öffnen, aus der Geschichte der Niederlage des Sozialismus nichts zu lernen und die Arbeiter für dumm zu verkaufen. Diese Leute begreifen nicht, dass Albanien einen neuen Typ des Sozialismus geschaffen hatte, den Typ des anti-revisionistischen Sozialismus in einem Land, der heutzutage eine mehr oder weniger obligatorische Form für die anti-revisionistische Diktatur des Proletariats in allen anderen Ländern darstellt. Darin besteht ja der ganze Kern des Neo-Revisionismus in der Frage der sozialistischen Weltrevolution: Die Neo-Revisionisten unterscheiden sich von den Revisionisten doch nur dadurch, dass sie die Rolle der Basis und des Hebels der sozialistischen Revolution eines Landes für die Weltrevolution in Worten anerkennen, aber in Taten den Revisionisten folgen. Zurückeroberung des Sozialismus – ja, aber Basis und Hebel für den anti-revisionistischen Weltsozialismus – nein ! Bewaffneter Kampf für die sozialistische Revolution in einem Land – ja, aber internationaler bewaffneter Kampf für die Weltrevolution, – nein ! Diese Leute begreifen nicht, dass der internationale bewaffnete Kampf denjenigen gegen den Revisionismus mit einschließt und diesen sogar voraussetzt, wenn er nicht von vornherein zur Niederlage verurteilt sein will ! Der internationale bewaffnete Klassenkampf ist seinem Wesen nach heute ein anti-revisionistischer Kampf – das sind die Lehren, die wir aus der Niederlage des Sozialismus in Albanien ziehen müssen, wenn wir den Sozialismus tatsächlich zurückerobern wollen und nicht sein revisionistisches Abbild. Seit Enver Hoxha verstehen die Marxisten-Leninisten in der ganzen Welt unter der Diktatur des Proletariats nur die anti-revisionistische Diktatur des Proletariats.

Mit dem anti-revisionistischen albanischen Sozialismus konnten wir noch nicht von einer anti-revisionistischen Kette, von einem anti-revisionistischen Lager sprechen, und wenn wir heute vom sozialistischen Lager sprechen, dann meinen wir natürlich das anti-revisionistische, sozialistische Lager. China war zwar mit Albanien verbündet, aber nie sozialistisch, weswegen man genau genommen auch gar nicht von einem anti-revisionistischen Lager sprechen kann. Es waren bekanntlich die Revisionisten, die das sozialistische Lager von innen und die Imperialisten – und in deren Auftrag die Revisionisten handelten - von außen verhindert haben. Das Schicksal über den Weg zur Weltrevolution fiel in einer Geschichtsperiode, wo in verhältnismäßig kurzer Zeit die beiden Lager der kämpfenden gesellschaftlichen Weltkräfte kurz davor standen, aufeinanderzustoßen. Das vorzeitig beendete Schicksal des sozialistischen Lagers hat für einen langen Zeitraum über die Zukunft aller Länder auf dieser Welt entschieden. Aufbau und Zerfall des sozialistischen Lagers waren maßgebliche Weichenstellung für den geraden Weg oder einen Zickzackweg zum Weltsozialismus. Genau genommen konnte man noch gar nicht von einem (bereits halbwegs aufgebauten) sozialistischen Lager sprechen angesichts des damals vorhandenen überwiegenden revisionistischen Kräfteverhältnisses in diesem Lager. Das kapitalistische Lager hat das sozialistische Lager mit Hilfe der Revisionisten kampfunfähig gemacht, bevor es sich genühend herausbilden und richtig entfalten konnte, um für eine bevorstehende Entscheidungsschlacht mit dem kapitalistischen Lager übnerhaupt gerüstet zu sein. Von der Zurückeroberung des sozialistischen Lagers können wir also nur insofern sprechen, wenn wir darunter den Kampf gegen die Revisionisten verstehen, die die Entwicklung zum sozialistischen Lager paralysiert und damit verhindert haben und den wir deswegen nunmehr auf (internationalen) Umwegen zum siegreichen Ende zurückführen müssen. Nachdem wir den Kampf um die Schaffung des sozialistischen Lagers an die Revisionisten verloren haben, das uns auf den direkten Weg zum Weltsozialismus geführt hätte, bleibt uns nichts anderes übrig als die Geschichte des Sozialismus als eine Geschichte von

Zickzacksprüngen anzunehmen. Die Marxisten-Leninisten tun alles, um den Massen den geradlinigen Weg aufzuzeigen, helfen ihnen, diesen Weg zu beschreiten (und wieder zu beschreiten) , führen sie zur Fortsetzung des Kampfes auf diesem Weg. Das heißt aber nicht, dass wir die Massen in Stich lassen, sobald sie gezwungen werden, auf dem Weg zum Sozialismus Zickzackwege zu gehen und dabei auch schwierige und riskante Zickzacksprünge zu absolvieren haben. Die Marxisten-Leninisten müssen nicht nur Meister auf dem geradlinigen Weg, sondern auch Meister auf den viel komplizierteren Zickzackwegen sein. Wir sind ja nicht gegen Zickzackwege, nur weil wir für Geradlinigkeit sind. Wir lehnen den Zickzackweg nicht ab und können ihn nicht ablehnen, wenn wir nicht absonderliche Vertriebene des Sozialismus werden wollen. Wir sind Kommunisten, weil wir bei unseren Zielen ankommen wollen, und zwar selbst dann, wenn man uns zwingt Zwischenstationen und Kompromisse zu überwinden, mit denen man unseren Sieg aufzuhalten und die imperialistische Sklaverei zu verlängern sucht. Zickzackwege des Sozialismus sind nicht allein von uns Kommunisten, sondern sind von der geschichtlichen Entwicklung des Sozialismus geschaffen worden (an deren Vereitelung die Revisionisten einen „nicht geringen“ Anteil haben). Die Geradlinigkeit eines Kommunisten misst sich nicht daran wie gut er Zwischenstationen und Kompromisse überspringen oder umschiffen kann, sondern wie klar er die revolutionären Ziele im Auge behalten und sie unter allen Umständen, durch alle Zwischenstationen und Kompromisse hindurch verfolgen kann. Die Gefährlichkeit eines Revisionisten misst sich hingegen daran, wie weit es ihm hinter der Maske dieser „Geradlinigkeit eines Kommunisten“ gelingt, die Weltrevolution nach der Pfeife der Imperialisten zu spielen. Wenn wir den Zickzackkurs unseres weltrevolutionären Schiffes verhindern wollen und das können wir, dann müssen wir das Schiff auf sicherem marxistisch-leninistischen Kurs fest in proletarischen Händen halten, dürfen wir es nicht den revisionistischen Verrätern überlassen, müssen wir der Nadel auf unserem marxistisch-leninistischen Kompass ohne auch nur im Geringsten von ihr abzuweichen folgen und nicht der Nadel eines manipulierten imperialistischen Kompasses, der uns zwar einen „ geradlinigen Weg zum Sozialismus“ anzeigt, aber in Wirklichkeit den Weg in den Sumpf weist. Ohne Abweichung unsrem marxistisch-leninistischen Kompass folgen heißt nicht, die Felsen und andere Hindernisse zu ignorieren, die im Fahrwasser auftauchen – das versteht sogar ein Kind. Wir müssen immer dafür sorgen, dass wir genügend Wasser unterm Kiel haben, das heißt von den Massen getragen werden.

Es ist also notwendig, sich des Zickzackweges zu bedienen, zu dem uns die Revisionisten verdammt haben und zwar ohne damit aufzuhören weiter konsequent für den geradlinigen Weg zu kämpfen, das heißt gegen die Revisionisten zu kämpfen. Gegen den Revisionismus kämpfen heißt nichts anderes als für den geraden Weg des Marxismus-Leninismus zu kämpfen, heißt Zickzackwege nicht gottgegeben hinzunehmen, sondern die Revolution durch alle Zickzackwege hindurch wieder auf geraden Weg zu bringen. Wer diesen scheinbaren Widerspruch nicht zu begreifen vermag, der steckt seinen Kopf vor der Dialektik zwischen den geraden und Zickzackwegen der Revolution in den Sand: Wenn das sozialistische Lager nicht auf geradem Weg erkämpft werden konnte, dann muss es eben auf Zickzackwegen erobert werden, um sich dann geradewegs der Entscheidungsschlacht mit dem kapitalistischen Lagers zu stellen – so und nicht anders stellt sich heute der revolutionäre Weg zum Weltsozialismus für das Weltproletariat dar. Lenin sagte über die „kompliziertesten und phantastischsten Zickzacksprünge der Geschichte“, mit denen wir Marxisten-Leninisten „unbestreitbar zu rechnen“ haben: „Der Marxist ist verpflichtet, für den geraden revolutionären Entwicklungsweg zu kämpfen, wenn ein solcher Kampf von der objektiven Sachlage vorgeschrieben ist, aber dies bedeutet (...) nicht, dass wir der (...) zickzackartigen Wendung nicht Rechnung tragen müssen“ (Lenin, Band 13, Seite 20). „Zickzackartigen Wendungen Rechnung zu tragen“ das bedeutete für Lenin, „dass wir, bei uneingeschränkter Verfechtung unseres gesamten Programms und aller unserer revolutionären Auffassungen, die unmittelbaren Appelle der objektiven Sachlage des gegebenen Augenblicks anpassen müssen. Wir verkünden die Unvermeidlichkeit der Revolution, bereiten systematisch und unentwegt die Anhäufung von Zündstoff in jeder Hinsicht [also auch in militärischer Hinsicht – Anmerkung des Verfassers] vor, hüten zu diesem Zweck sorgfältig die revolutionären Traditionen

der besten Zeit unserer Revolution, pflegen sie und säubern sie von den liberalen [und heute revisionistischen... - Anmerkung des Verfassers] Schmarotzern, verzichten aber zugleich nicht auf die Alltagsarbeit bei der sich im Alltag vollziehenden (...) Wendung“ (Lenin, Band 13, Seite 21). Und das, was Lenin hier gesagt hat, das gilt auch für unsere gegenwärtige Arbeit, wo wir auf dem Zickzackwege die Zurückeroberung des Sozialismus vorbereiten.
„Die Stellung des Marxismus zum Zickzack der Geschichte, ist im Grunde genommen die gleiche wie eine Stellung zu Kompromissen [gegenüber dem geradlinigen Weg der Geschichte, dem wir Marxisten-Leninisten den Vorzug geben, aber den wir uns nicht aussuchen können – Anmerkung des Verfassers] – ein Kompromiss zwischen dem Alten, das nicht mehr stark genug ist, um das Neue, das noch nicht stark genug ist, um das Alte ganz zu stürzen“ (Lenin, Band 13, Seite 9). Und um mit den Worten von Marx und Engels zu sprechen (Band 18, Seite 534):
Beim Aufbau des Sozialismus und insbesondere bei der Schaffung des sozialistischen Lagers geschahen unvermeidlich eine Menge Dummheiten, gerade wie zu jeder anderen Zeit, und wenn man sie im Nachhinein in Ruhe betrachtet, kritikfähig ist, so kommen wir insbesondere in Bezug auf den Revisionismus zu dem Schluss: Wir haben viel getan, was wir besser unterlassen hätten, und wir haben viel unterlassen, was wir besser getan hätten, und deswegen ging es mit dem Sozialismus schief. Welcher Mangel an Kritik liegt aber darin, die bisherige Entwicklung des Sozialismus heilig zu sprechen, sie für unfehlbar zu erklären? (Und das ausgerechnet aus dem Mund derer, die die Entwicklung des Sozialismus zu Grunde gerichtet hatten – aus dem Mundwerk der Revisionisten!). Erst nachdem der Revisionismus - an die Macht gelangt - den Kapitalismus (vorübergehend) retten konnte, erst nach dem Zusammenbruch des albanischen Kampfes gegen den Revisionismus hat sich mit einem Schlag alles entschieden: Sieg des Kapitalismus und Niederlage des Sozialismus im Weltmaßstab. Auf sehr einfache Weise sind hierüber alle Zweifel insbesonderere über die anti-sozialistische Rolle der Revisionisten, beseitigt worden. Keiner kann mehr - nach all dem, was in der Vergangenheit vorgefallen ist - den Kampf gegen den Revisionismus leugnen – daher die Entstehung des Neo-Revisionismus und des anti-neorevisionistischen Kampfes, der Fortsetzung des anti-revisionistischen Kampfes auf höherer Stufenleiter!
Und nur die Revisionisten konnten nach Abschluss der von den Albanern geführten historischen Schlacht um die Reinhaltung des sozialistischen Lagers, in der die Entscheidung für den Zickzackweg und gegen den geraden Weg gefallen ist, hämisch lachen, die bis zum Schluss für den geraden, den albanischen Weg zum Weltsozialismus gekämpft haben. Anders, als auf einem Zickzackweg können wir den Sozialismus nicht zurückerobern, können wir kein tatsächlich anti-revisionistisches, sozialistisches Lager aufbauen, das einzige Lager, das dem kapitalistischen Lager nicht nur Parolie bieten kann, sondern auch das einzige Lager sein wird, das das kapitalistische Lager in die Knie zwingt. Denn: Mit jeder weiteren sozialistischen Revolution bildet sich die Kette der sozialistischen Weltordnung heraus, die als zweiten Periode, die Periode des sozialistischen Lagers bezeichnet wird. Das sozialistische Lager ist bereits eine eigenständige sozialistische Kette neben der imperialistischen Kette, die das feindliche, kapitalistisches Lager zusammenhält. Und in der dritten Periode bildet sich dann mit der überwiegenden Mehrheit von sozialistischen Ländern auf dieser Erde die Vervollständigung dieser sozialistischen Kette heraus, die die übriggebliebenen Glieder der imperialistischen Kette (zu der auch die revisionistischen Glieder gehören) sprengt, sie zum Zerreißen bringt und mit der Vernichtung des letzten Kettengliedes schließlich die ganzen weltimperialistische Kette beseitigt hat und sich der endgültigen Vernichtung ihrer zersprengten Überreste widmet. Dies ist ein langwieriger Reifungsprozess, den man nicht überspringen kann. Bevor sich der Weltsozialismus entwickeln kann, muss erst einmal der Sozialismus in einem Land als sein Zentrum gefestigt und ausgereift sein. Entwickelt sich aus diesem Zentrum ein zentrales Lager des Weltsozialismus, so bedarf auch dieses einer gewissen Entwicklungsperiode, sind auch hierbei Rückschläge nicht auszuschließen, muss man aus den gemachten Fehlern lernen, um es in einem weiteren Anlauf zu schaffen, das sozialistische Lager auszudehnen zum Weltsozialismus. Und auch hier wird der Klassenkampf nicht nachlassen, sondern erst seinen Höhepunkt erreichen. Es bedarf hier genügend Zeit, um sich auch über den militärischen Aspekt dieses ganzen welthistorischen Fragenkomplexes der bisherigen Entwicklung des Sozialismus bewusst zu werden,

seine besondere Bedeutung für die Zukunft herauszuarbeiten und damit der Entwicklung der weltproletarischen Militärwissenschaft einen wertvollen Dienst zu erweisen. Wir werden auf diesen militärischen Aspekt später noch zurückkommen, hier nur soviel, dass wir in der Ruhezeit zwischen den Revolutionen die militärischen Traditionen des Sozialismus wachhalten, verteidigen und pflegen müssen, die die internationale Reaktion aus dem Geschichtsbewusstsein des Weltproletariats auszulöschen und in den Dreck zu treten versucht..

Die Grundfrage der Weltrevolution ist die Weltmacht. Der Charakter der Weltrevolution, ihr Verlauf und Ausgang werden im vollen Maße dadurch bestimmt, in wessen Händen sich die Macht befindet, welche Klasse an der Macht ist. Die Weltkrise ist eine Krise der Macht, ist Ausdruck des Kampfes der Klassen um die Macht. Die heutige revolutionäre Epoche ist dadurch gekennzeichnet, dass in ihr der Kampf um die Weltmacht den schärfsten und unverhülltesten Charakter annimmt. Aber keine Kraft könnte den Sieg der Weltrevolution erringen, wenn nicht die ganze Geschichte des sterbenden Kapitalismus - der ganze ökonomische Zerfallsprozess, der durch die imprialistischen Kriege enorm beschleunigt wurde - den herrschenden Weltimperialismus vollkommen unterspült und tief untergraben hätte.

»Die Epoche des Imperialismus, die den Prozess der Schaffung der materiellen Voraussetzungen des Sozialismus vollendet (Konzentration der Produktionsmittel, gigantische Vergesellschaftung der Arbeit, Erstarken der Arbeiterorganisationen), verschärft zugleich die Widersprüche zwischen den `Großmächten`und ruft Kriege hervor, die den Zerfall der einheitlichen Weltwirtschaft herbeiführen. Der Imperialismus ist daher der verwesende, sterbende Kapitalismus. Er ist die letzte Etappe der Entwicklung des Kapitalismus überhaupt. ER IST DER ANBRUCH DER SOZIALISTISCHEN WELTREVOLUTION. Die internationale proletarische Revolution entspringt so den Entwicklungsbedingungen des Kapitalismus im allgemeinen und seiner imperialistischen Phase im besonderen. Das kapitalistische System als Ganzes nähert sich seinem endgültigen Zusammenbruch. Die Diktatur des Finanzkapitals bricht zusammen und weicht der Diktatur des Proletariats.« (Aus dem Programm der Kommunistischen Internationale, Abschnitt I, Kapitel 4)

»Jetzt, wo diese (materiellen) Voraussetzungen vorhanden sind, wird es auf der ganzen Erde keine Macht geben, die die Bolschewiki hindern könnte, wenn sie sich nicht einschüchtern lassen und es verstehen, die Macht zu ergreifen, sie bis zum Siege der sozialistischen Weltrevolution [hervorgehoben vom Verfasser]zu behaupten« (Lenin,1917, „Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?“).

Hier hat Lenin klar die Bedingungen der Eroberung der Weltmacht durch die Bolschewiki benannt: Erstens, die (materiellen) Voraussetzungen für die Weltmacht des Bolschewismus waren schon zu Lenins Zeiten vorhanden. Zweitens, die Bolschewisten könnten schon damals überall auf der Welt die Macht ergreifen, wenn sie sich nicht einschüchtern ließen. Drittens, die Bolschewisten können ihre Macht in einem Lande behaupten bis zum Sieg der sozialistischen Weltrevolution. Das liegt aber nicht mehr in der Macht der Bolschewiki in einem Land, sondern ist das gemeinsame Werk der Bolschewiki in der ganzen Welt, und das war der springende Punkt damals. Die Mehrheit (Bolschewiki) in einem Land ist die eine Sache, die Mehrheit in der ganzen Welt eine ganz andere. Die bolschewistische Weltbewegung erstarkte mit Hilfe der Bolschewiki der Sowjetunion, aber sie erwies sich als zu schwach und der Gegner als noch zu stark, um dem Kommunismus schon damals weltweit zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Funke sprang vor allem deswegen von der Oktoberrevolution nicht über, weil die bolschewistische Weltbewegung noch nicht reif genug war. Durch die Vorherrschaft des Sozialdemokratismus und Revisionismus im Weltmaß konnte der Funke wegen der Schwäche des internationalen Bolschewismus ausgetreten, und deswegen muss der Einfluss des Sozialdemokratismus und des Revisionismus in der internationalen Arbeiterbewegung durch eine starke marxistisch-leninistische Weltbewegung erst restlos ausgelöscht werden, bevor ein neuer revolutionärer Funke die Welt wieder entflammen kann. Jedenfalls dadurch, dass der Funke zur Zeit Lenins und Stalins nicht übersprang, kam das dem Weltproletariat teuer zu stehen: der Verlust des Sozialismus überhaupt. Die Lehre heißt: Mit dem Sieg des Sozialismus in einem Land stellt sich der Sieg der Weltrevolution nicht von alleine ein. Das heißt, der endgültige (garantierte) Sieg in einem

Lande ist nur unter der Voraussetzung möglich, wenn das gesamte Weltproletariat seine Macht erobert hat, und das setzt eine starke kommunistische Weltbewegung voraus, die heute erst einmal wieder aufgebaut werden muss. Das sozialistische Land ist zwar die Basis und der Hebel der Weltrevolution, aber das heißt nicht, dass das sozialistische Land von sich aus die Macht von einem ins andere Land exportieren kann. Auf diese Weise konnte sich das Weltproletariat seine Macht nicht erobern und wird sie es auch in Zukunft nicht können. Das lehrt der Marxismus-Leninismus. Beim zweiten Anlauf muss dieser Sprung mit einer besseren Organisierung des Weltproletariats gelingen, damit die zurückeroberten sozialistischen Land nicht wieder isoliert im Regen stehen bleiben. Das sozialistische Albanien wurde als zweites sozialistisches Land ja erst aufgebaut, als der Sturz des Sozialismus im ersten Land, der Sowjetunion schon kurz bevor stand. Die Revisionisten verschafften den Imperialisten die entscheidende Atempause, die uns dann den Verlust des Sozialismus in beiden Ländern bescherte . Sie unterwanderten das sozialistische Lager, noch bevor es sich richtig formieren konnte, indem die Revisionisten in diesen Ländern, die den Weg zum Sozialismus beschritten, den Sozialfaschismus aufbauten und sie in Vasallenstaaten der sozialimperialistischen Zaren verwandelten.
Den Sozialismus in einem Lande aufbauen, ist also nur eine Sache. Ihn in einem zweiten Land zu erobern, also in zwei Ländern gleichzeitig zu behaupten eine andere. Um ein sozialistisches Lager aufzubauen, das kann ein einzelnes sozialistisches Land nicht leisten, dazu bedarf es weiterer sozialistischer Länder. Um den Sieg des Sozialismus in einem Land mit dem Sieg der sozialistischen Weltrevolution zu krönen, das ist die schwerste aber wichtigste Aufgabe. Und eben diese Aufgabe kann nur vom Weltproletariat unter Führung der internationalen bolschewistischen Bewegung wirklich gelöst werden, von niemandem sonst. Das große Ziel, um zu verhindern, dass man uns den Sozialismus in einem Land wieder wegnimmt, das ist die sozialistische Weltrevolution, nicht nur eine siegreiche sozialistische Revolution oder zwei, sondern das Ziel heißt, in jedem Land den Sozialismus behaupten bis zum Sieg des Sozialismus im allerletzten Land der Welt. Und eben deswegen kommen wir um die Lösung der Frage einer zentralisierten militärischen Organisierung des Weltproletariats nicht herum. Wir brauchen nicht nur die Rote Armee in einem Land, sondern eine Rote Weltarmee, die in allen Ländern ihre Abteilungen befehligt. Nur durch die Rote Weltarmee kann die Macht in einem Lande bis zum Sieg der Weltrevolution behauptet werden.
Die sozialistische Revolution war ein enormer Schritt in Richtung Sozialismus, ein großer Schritt in der Menschheitsgeschichte; gemessen an der sozialistischen Weltrevolution aber noch ein sehr großer, weiter und beschwerlicher Weg, den wir Kommunisten unterschätzt haben. Das ermöglichte den Sieg der Revisionisten, denn begnügten sich mit der Ausbeutung und Unterdrückung des sozialistischen Volkes und verschacherten es an die Kapitalisten, nachdem sie es parasitär ausgelutscht hatten. Es hat sich nun als eine historische Tatsache herausgestellt, dass die Zurückeroberung eines verlorenen Sozialismus biel schwieriger und komplizierter ist und noch größere Kraftsanstrengungen erfordert als bei der erstmaligen Eroberung der Diktatuir des Proletariats. Es spricht aber auch viel für unsere Hypothese, dass der schwere Sieg eines zurückgewonnenen Sozialismus gefestigter und sicherer sein wird. Das scheinen aich die Kapitalisten zu wissen, denn obwohl es seit fast 25 Jahren keinen Sozialismus mehr auf der Welt gibt, haben sie ihre Kräfte gegen die revolutionäre Weltbewegung verstärkt, indem sie sie schon im Keim zu vernichten versuchen, damit sie sich gar nicht erst ausbreiten kann.
Was wir heute beweisen müssen, ist, den Sozialismus zurückzuerobern und ihn diesmal besser zu verteidigen, und zwar so zu verteidigen, dass eine Restauration des Kapitalismus unmöglich gemacht wird, dass wir die Zurückverwandlung der kommunistischen Armee in eine bürgerliche Armee nicht zulassen,, dass wir den Revisionisten das Rückgrat brechen, dass sie das Rad der Geschichte nicht mehr wieder zurückdrehen können, dass die nächste Entwicklungsstufe zum Weltkommunismus von niemandem mehr aufgehalten und rückgängig gemacht werden kann. Die Weltrevolution ist unbesiegbargernauso wie die Zurückeroberung des Sozialismus unbesiegbar ist, wenn sie keine Angst vor sich selbst hat und die gesamte Macht in die Hände des Weltproletariats legt, denn es sind die Armeen der Proletarier aller Länder, aus dem es sich zusammensetzt, die in

dem einen oder anderen Land große Probleme zu bewältigen haben, aber damit für den internationalen Kampf nicht verloren oder vernichtet sind, sondern im Gegenteil damit auch einen internationalen Beitrag leisten und die Kraft des Weltproletariats als Ganzes vervielfachen.
Die militärischen Lehren zur Machtergreifung des Weltproletariats sind vom militärischen Kampf für die Verteidigung der Weltrevolution, für den Aufbau und die Verteidigung des Weltsozialismus, nicht zu trennen, ja es handelt sich um ein und denselben militärischen Kampf, der sich von Etappe zu Etappe fortsetzt und weiter fortentwickelt.
Wer mit dem Weltproletariat sein Blut vergießt, der wird auch an der Macht des Weltproletariats beteiligt. Die Geschichte hat bewiesen, dass alles, was mit Blut und Schweiß geschaffen und errungen wird, auch mit Blut und Schweiß verteidigt werden muss. Das trifft auch auf den Kommunismus zu, insbesondere auf die kommunistische Armee. Die Geschichte hat leider bewiesen, dass sich der Sozialismus in den Kapitalismus zurückverwandelte, eine kommunistische Armee sich in eine sozialfaschistische, sozialimperialistische, in eine bürgerliche Armee verwandeln konnte durch die Revisionisten. Was wir zu beweisen haben, ist, dass sich der Sozialismus aus dem Kapitalismus zurückverwandeln kann, dass revisionistische Armeen zur proletarischen Armee übergehen, dass sie sich in sozialistische Armeen zurückverwandeln können.
die militärische Bedeutung des proletarischen Internationalismus
Der Internationalismus ist die Ideologie der Arbeiterklasse, ihre geistige Waffe, die dazu beiträgt, alle nationalen Abteilungen der revolutionären Kräfte zu einer einheitlichen Front des Kampfes gegen den Imperialismus zusammenzuschließen. Was aber ist die Ideologie des Internationalismus wert, wenn sie nicht auch als militärische Waffe praktisch verstanden und angewandt wird? Ein wahrer Internationalist erkennt daher an, dass der Internationalismus nicht nur die geistige, sondern zugleich die militärische Waffe des Weltproletariats ist. Wir Marxisten-Leninisten sind Internationalisten der Tat und nicht des Wortes. Wer aber kann sich als Internationalist der Tat bezeichnen, der die Notwendigkeit der Organisierung und des Einsatzes der internationalistischen Waffen ablehnt?
Das Wertvollste, was die Proletarier aller Länder hat ist die Einheit und Organisation ihrer Solidarität. Deswegen ist ihr militärischer Sieg nur möglich, wenn sie sich zu einer Weltarmee vereinigen. Die internationale revolutionäre Arbeiterbewegung ist durch den Verrat des Revisionismus gezwungen, sich aus ihrer Zersplitterung wieder zur Einheit emporzuarbeiten, das bei Strafe ihres Untergangs einer um so strengeren revolutionären Zentralisation bedarf, der Kommunistischen Internationale. Je weiter dieser Einheitsprozess hinausgezögert wird, desto schlimmer die noch zu erwartenden Kriege und Bürgerkriege.
»Die internationale revolutionäre Bewegung des Proletariats verläuft in den verschiedenen Ländern nicht gleichmäßig und nicht in ein und derselben Form, sie kann es auch gar nicht. Die vollständige und allseitige Ausnutzung aller Möglichkeiten in allen Wirkungsbereichen ergibt sich erst als E r g e b n i s des Klassenkampfes der Arbeiter v e r s c h i e d e n e r Länder. Jedes Land trägt seine eigenen, wertvollen Züge dazu bei, aber in jedem einzelnen Land leidet die Bewegung an dieser oder jener Einseitigkeit, an diesen oder jenen theoretischen und praktischen Mängeln der einzelnen sozialistischen Parteien. Im Großen und Ganzen aber sehen wir deutlich einen gewaltigen Fortschritt des internationalen Sozialismus, den Zusammenschluss mit den Millionenarmeen des Proletariats in vielen konkreten Zusammenstößen mit dem Feind, das Heranwachsen des Entscheidungskampfes gegen die Bourgeoisie...« (Lenin, Bd. 15, Seite 182, dt. Ausgabe).
Für die Kommunistische Internationale ist der bewaffnete Kampf des Weltproletariats deswegen eine so schwere und mühevolle Arbeit, weil die Verhältnisse überall anders sind, sodass nicht nur geographisch, sondern auch historisch-sozial an verschieden Fronten die Waffen gleichzeitig aber unterschiedlich sprechen müssen. Das Weltproletariat führt gleichzeitig verschiedene Kriege, „die sowohl nach ihrem Charakter als auch nach ihren Zielen und nach der Zusammensetzung der zur entscheidenden Teilnahme an dem einen oder anderen Krieg geeigneten sozialen Kräfte äußerst verschiedenartig sind“ (Lenin, Band 9, Seite 304). Das Verbindende ist aber auch gleichzeitig das Starke, das Unüberwindliche – der proletarische Internationalismus, durch den alle proletarischen Armeen der Welt vereinigt werden. Das Verbindende ist der Marxismus-Leninismus und das

Programm der Kommunistishen Internationale.

D

Dass die Weltrevolution erst in einem Land b e g i n n e n wird, ist eine Binsenwahrheit des Marxismus-Leninismus. Aber dass sie nicht den gleichen Verlauf wie nach der Oktoberrevolution nehmen kann, versteht sich von selbst . Aus der Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung ist ein unbedingtes Gesetz des Kapitalismus, woraus sich das unbedingte Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung der Revolution und des Sozialismus in den einzelnen Ländern ergibt. Der Sozialismus kann nicht auf einmal in allen Ländern siegen. Steht das im Widerspruch zur Losung: Proletarier aller Länder vereinigt euch? Nein, im Gegenteil. Das ist sogar eine Grundvoraussetzung für die Strategie und Taktik der Weltrevolution. Die internationale Vereinigung des Proletariats - über alle Ländergrenzen hinweg – macht es ja erst möglich, dass die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des Kapitalismus zu Gunsten der Revolution in einem Land überhaupt ausgenutzt werden kann. Indem die Proletarier in ihren eigenen Ländern den Klassenkampf verschärfen, wird der Weltkapitalismus dadurch allgemein an allen Fronten zugleich geschwächt. Am allermeisten aber wird dadurch insbesondere die Verbindung des Weltimperialismus zum schwächsten imperialistischen Kettenglied gelockert. Und daraus ergibt sich ja auch erst die Möglichkeit für das Proletariat in demjenigen Land, das das schwächste Kettenglied der imperialistischen Kette darstellt, die Sprengung desselben vorzunehmen, das heißt die sozialistische Revolution durchzuführen. Das schwächste Kettenglied löst sich ja nicht von alleine, sondern dazu müssen erst bestimmte objektive und subjektive Bedingungen herangereift sein, und dazu gehört auch die Triebkraft des proletarischen Internationalismus.

Das eigentliche historische Resultat der bewaffneten Kämpfe der Proletarier in einzelnen Ländern war nicht allein der unmittelbare Erfolg des „Sozialismus in einem Lande“, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung des bewaffneten Kampfes der Proletarier aller Länder auf dem Weg zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab. Einzelne bewaffnete Kämpfe wurden und werden jedes Mal von der internationalen Konterrevolution blutig niedergeworfen, nicht zuletzt begünstigt durch die Zersplitterung der Aktionen, durch die Spaltung des weltrevolutionären Klassenkampfes von Seiten der Opportunisten und durch seine mangelnde Zentralisierung. Erst mit der Globalisierung, mit dem Niederreißen nationaler Schranken, wird für die Weltrevolutionäre der Weg geebnet, über die einzelnen Staaten hinaus gemeinsam zu agieren. Gerade dadurch wird der bewaffnete Kampf des gesamten Weltproletariats stärker, fester, mächtiger, führt die Weltbourgeoisie mit ihren imperialistischen Raubkriegen dem Weltproletariat die Waffen zu, die dieses gegen die Weltbourgeoisie siegreich richten kann. Und nicht nur die Waffen, sondern auch große Bestandteile der herrschenden Klasse selbst werden nicht nur ins Weltproletariat abgeworfen, sondern ein kleinerer Bestandteil von ihnen schließt sich auch bei Eintritt internationaler Entscheidungsschlachten direkt dem revolutionären Weltproletariat an. Die gewaltsamen, militärischen Konflikte in der kapitalistischen Klassengesellschaft fördern auf vielfache Weise den Entwicklungsgang der proletarischen Weltrevolution. Deswegen fördern wir Kommunisten den gewaltsamen Klassenkampf des Weltproletariats zu jeder Zeit und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, messen wir den militärischen Aufgaben des Weltproletariats größte Bedeutung bei..

Genosse Stalin sagte, dass die Komintern, „Ausdruck der Vereinigung der Anstrengungen der Proletarier nicht nur der fortgeschrittenen Länder, sondern auch aller Länder der Welt sowohl im Interesse der Weltrevolution als auch im Interesse der Entwicklung unserer (der Oktoberrevolution – der Verf.) Revolution. Und wer anders als unsere Partei hat die Initiative zur Gründung der Komintern ergriffen, und wer anders als unsere Partei ist ihr Vortrupp?“ (Stalin Band 8, Seite 294) Demnach spielte die rote Sowejtarmee eine Vortrupprolle im bewaffneten Kampf des Weltproletariats, galt sie als Keimzelle der roten proletarischen Weltarmee, der Vortrupp der bewaffneten Weltrevolution. Genau dies wurde von Trotzki kritisiert und bekämpft. agte

Es geht also nicht darum, uns mit dem bewaffneten Klassenkampf im eigenen Land zu begnügen. Internationalistischen Charakter erhält der Volkskrieg im eigenen Land erst, wenn er als Teil in die

bewaffnete Revolution der anderen Länder eingebunden wird, in den Hauptstrom der revolutionären Weltbewegung gelenkt wird. Damit wird die Bedeutung des militärischen Kampfes im eigenen Land nicht herabgemindert, im Gegenteil. Die Weltrevolution existiert nur in jedem einzelnen Land, durch jedes einzelne Land. Jede Revolution in den einzelnen Ländern trägt auf die eine oder andere Weise zur Weltrevolution bei, ist ein Teil der Weltrevolution. In der Weltrevolution spiegeln sich die Revolutionen in den einzelnen Ländern wider, formen sie als Teile das Wesen der Weltrevolution und drücken der Weltrevolution ihren besonderen Charakter auf. Sie formen damit das allgemeine Wesen der Weltrevolution heraus, wodurch ihr die Kraft zufließt, die die Revolution in den einzelnen Ländern nicht nur beflügelt, sondern ihren Charakter internationalisiert, d.h., auf eine qualitativ höhere Stufe hebt, eine Stufe, die sie befähigt, die Weltrevolution gemeinsam zu Ende zu führen und gemeinsam die neue kommunistische Weltordnung aufzubauen und zu verteidigen.»Der Kapitalismus ist eine internationale Macht, und endgültig vernichten kann man ihn nur dann, wenn der Sieg in allen Ländern und nicht bloß in einem Land errungen sein wird« (Lenin, Bd. 28, Seite 65, dt. Ausgabe). Lenin wandte sich dabei entschieden gegen die Auffassung, die sozialistischen Revolutionen einzelner Länder in einer Reihenfolge sozusagen „festlegen“ zu wollen:.

„`In einem Lande ist es zur Revolution gekommen, jetzt muss das Gleiche in Deutschland geschehen` - diese Betrachtungsweise ist falsch. Man versucht, eine Reihenfolge festzulegen, das aber kann man nicht. Wir alle haben die Revolution von 1905 erlebt, wir alle konnten hören oder haben gesehen, wie sie einen Aufschwung der revolutionären Ideen in der ganzen Welt verursachte, wie Marx das immer gesagt hat. Die Revolution kann weder gemacht noch kann eine Reihenfolge festgelegt werden. Man kann keine Revolution auf Bestellung machen, die Revolution wächst heran. Das tun zu wollen, ist pure Scharlatanerie, die jetzt in Russland besonders häufig getrieben wird. Wenn sich die onjektiven Verhältnisse ändern, ist eine Erhebung unvermeidlich. In welcher Reihenfolge aber, zu welchem Zeitpunkt und mit welchem Erfolg, das wissen wir nicht. Man sagt uns: Wenn die revolutionäre Klasse in Russland die Macht in ihre Hände nimmt, es aber in anderen Ländern zu keiner Erhebung kommt, was soll dann die revolutionäre Partei machen? Was soll dann geschehen? Auf diese Frage gibt der letzte Punkt unserer Resolution die Antwort. `Solange aber die revolutionäre Klasse in Russland nicht die ganze Staatsgewalt in ihre Hände genommen hat, wird unsere Partei jene proletarischen Parteien und Gruppen im Ausland in jeder Weise unterstützen, die wirklich schon während des Krieges einen revolutionären Kampf gegen ihre imperialistischen Regierungen und gegen ihre Bourgeoisie führen`. Das ist alles, was wir sofort versprechen können und tun müssen. Die Revolution reift in allen Ländern heran, aber wann und in welchem Maße sie reif sein wird, das weiß niemand. In allen Ländern gibt es Menschen, die einen revolutionären Kampf gegen ihre Regierungen führen. Sie und nur sie müssen wir unterstützen. Das ist eine ernste Sache, alles Übrige ist Lug und Betrug“ (Lenin, Band 24, Seite 259).

Der bewaffnete Kampf für die Weltrevolution und für die Revolutionen in den einzelnen Ländern stehen in einem relativen Verhältnis zu einander wie die Relativität von Ganzheit und Teilsein. Sie sind identisch in ihrem internationalistischen, sozialistischen Charakter, aber unterscheiden sich jeweils alle voneinander in national unterschiedlichen Formen. Je weiter sich die jeweils nächstere Revolution der Weltrevolution nähert, desto mehr verlieren die Revolutionen auch ihre nationalen militärischen Besonderheiten, ohne diese aber ganz zu verlieren. Die Revolution in den einzelnen Ländern und die Weltrevolution sind auch insofern untrennbar, als nichts in der Weltrevolution wirken kann, was nicht auch in den Revolutionen der einzelnen Länder wirkt und umgekehrt nichts in den einzelnen Ländern wirken kann, was nicht in der ganzen Welt als revolutionäres Ganzes wirkt. Eine Weltrevolution hört nicht auf, eine Weltrevolution zu sein, weil sie sich nicht auf viele Länder erstreckt, sondern nur auf ein Land, nicht auf viele Revolutionen, sondern auf eine Revolution. Jede Revolution für sich und alle Revolutionen zusammen bilden einen einzigen Weltprozess, der mit der Weltrevolution seine volle Entwicklung entfaltet und qualitativ sein höchstes Stadium erreicht. Jede Revolution dient nicht nur der Befreiung im eigenen Land, sondern erleichtert auch die Befreiung in den anderen Ländern. Indem jede Revolution auch der Revolution

in einem anderen Land dient, dienen alle Revolutionen allen anderen Revolutionen, dienen sie alle der Weltrevolution, dient die Weltrevolution allen. Alle Revolutionen sind Teile eines Kampfes, des Sturzes der Weltbourgeoisie, der Zerschlagung des Weltimperialismus und der Schaffung des Weltsozialismus. Die Weltrevolution kann sich nicht selbst auslösen. Ihr Schicksal steht und fällt mit dem Schicksal der Revolution in jedem einzelnen Land, mit dem Schicksal der Revolutionen in allen Ländern. Jede Revolution geht ihren eigenen Weg, aber (mehr oder weniger - jedoch möglichst) im Gleichschritt führen alle ihre Wege in Richtung Weltrevolution. Die Weltrevolution kann auch nicht nur die Summe, arithmetische Summe, oder Durchschnittsergebnis aller Revolutionen sein. Eine Revolution kann auch nicht die Funktion der Weltrevolution übernehmen oder so stark werden, dass sie die Weltrevolution oder andere Revolutionen überflüssig macht. Revolutionen können nicht exportiert werden. Die Weltrevolution unterscheidet sich durch ihre relative Eigengesetzlichkeit von den unterschiedlichen Eigengesetzlichkeiten aller anderen Revolutionen. Es können unterschiedliche und sogar widersprüchliche Interessen auftreten wie zwischen Teilen und ihrem Ganzen. Die Teile sind dem Ganzen zugeordnet. Diejenigen Interessen der einzelnen Teile, die ihrem Ganzen dienen, sind diesem untergeordnet. Alles dient der Weltrevolution, ist ihr untergeordnet, denn erst durch die Weltrevolution werden alle Revolutionen zu Ende geführt, sind die Revolutionen gesichert, gibt es keine Einkreisung mehr durch die Imperialisten, erhalten die bürgerlichen Klassen in den einzelnen sozialistischen Ländern keine militärische Unterstützung mehr von außen, beginnen die Klassen durch die Weltdiktatur des Proletariats allmählich abzusterben. Die Wahrscheinlichkeit, dass nach der Weltrevolution die Bourgeoisie wieder die Weltherrschaft erringt ist nicht garantiert auszuschließen, aber höchst gering, denn sie ist ihrer ökonomischen Basis beraubt, um militärisch wieder zu erstarken. Es existiert noch eine sozialistische Klassengesellschaft, aber mit nicht mehr antagonistischen Klassen. Diese Zeit liegt noch in ferner Zukunft und wir können noch nicht so weit voraussehen, um diese oder jene Prognose abzugeben. Eins ist jedenfalls klar: Wir haben uns von den Revisionisten das letzte Mal die Waffe aus der Hand nehmen lassen. Die revolutionäre Theorie des bewaffneten Kampfes des Proletariats ist nie auf die Grenzen und Probleme der Proletarier in den einzelnen Länder beschränkt. Nie haben die militärischen Aktionen der Proletarier nur einen beschränkten nationalen Charakter oder nur eine nationale Bedeutung oder eine nationale Seite (dies ist nicht mit dem marxistisch-leninistischen Prinzip zu verwechseln, dass wir nicht unbedingt und zwangsläufig jeden nationalen Kampf unterstützen dürfen, wohingegen wir jeden internationalen Kampf gegen den Weltimperialismus unbedingt und ausnahmslos unterstützen müssen) - Wir sprechen hier von etwas ganz Anderem, also ausschließlich vom revolutionären nationalen Charakter, von der revolutionären nationalen Bedeutung des bewaffneten Klassenkampfes, von der nationalen Seite der internationalistischen Revolution, von den nationalen Formen, die mit dem internationalen Charakter der Weltarmee des Proletariats untrennbar verbundenen sind. Genauso wenig wie es eine sozialistische Revolution geben kann, die sich ausschließlich auf die Grenzen und Probleme der einzelnen Länder beschränkt (Nationalsozialismus, Nationalbolschewismus etc.). , kann es im Umkehrschluss eine »Weltrevolution« geben, die sich nur auf die »Interessen der Weltgemeinschaft«, »auf das ganze Weltproletariat« usw. beschränkt. Die revolutionäre Weltarmee des Proletariats darf sich niemals vor den weltimperialistischen Karren spannen lassen und sich vom bürgerlichen, Kosmopolitismus leiten lassen. Es gibt keine Armee des Weltproletariats, die »über« den Armeen der Proletarier in den einzelnen Ländern stehen, keine Stellvertreter-Weltarmee, keine »höhere» Weltarmee, in der das Ganze von den Teilen losgelöst wird. Es gibt auch keine »ultra-internationalistische« Weltarmee, die sozusagen die internationale Seite jeder einzelnen Revolution säuberlich von den nationalen Formen des bewaffneten Kampfes in den einzelnen Ländern lostrennt, um diese internationale Seite mit den internationalen Seiten aller anderen Revolutionen zusammenzufügen, von denen die jeweiligen nationalen Formen ebenfalls fein säuberlich losgetrennt werden. Das wäre ein Hirngespinst von Leuten, die die Weltrevolution verabsolutieren, sie in »Reinkultur« hoch sterilisieren und damit die Weltarmee des Proletariats nur zu einer hohlen Phrase des imperialistischen Kosmopolitismus verklären. Wenn man diejenigen Opportunisten entlarvt, die die nationalen Formen und nationalen Besonderheiten der proletarischen

Armeen in den einzelnen Ländern leugnen und bekämpfen, muss man auch diejenigen entlarven, die dies im Weltmaßstab versuchen, und auf diese Weise die revolutionären Armee in den einzelnen Ländern vergewaltigen. So hebt der bewaffnete Kampf gegen die Globalisierung den bewaffneten Kampf gegen den Kapitalismus im nationalen Maßstab nicht auf, sondern setzt ihn vielmehr voraus. Insofern sind viele »Theorien« der Globalisierungsgegner nicht marxistisch, obwohl sie den Anspruch des Kampfes gegen den Weltimperialismus erheben. Die Revolutionen sind die einzelnen Bestandteile des gesamten allgemeinen Revolutionsprozesses, der im Weltmaßstab vorangetrieben wird, indem das Weltproletariat einen heftigen bewaffneten Klassenkampf führt in einer einheitlichen Weltfront mit den bewaffneten Befreiungskämpfen der unterdrückten Völker. Der Sieg der Revolution im nationalen Maßstab ist immer ein Sieg im internationalen Maßstab, nicht als passive mechanistische, spontaneistische Wirkung verstanden, sondern dadurch, dass die äußeren inneren Faktoren jeder Revolution im Weltmaßstab dialektisch miteinander verknüpft werden durch die Strategie und Taktik der Weltrevolution. Insofern als die Strategie und Taktik der Revolutionen in einzelnen Ländern an die Strategie und Taktik der Weltrevolution wie in Kettengliedern verbunden sind, können sich die einzelnen Glieder dieser Kette leichter und fester verschmelzen, können die äußeren und inneren Faktoren der Revolution optimaler zusammenwirken und damit die Weltrevolution beschleunigen und vertiefen.Das ist auch auf militärischem Gebiet so. Revolutionen haben alle ihre inneren und äußeren Faktoren, die in jeder Revolution voneinander verschieden sind. Die äußeren Faktoren wirken vermittels der inneren, weil die inneren Faktoren die entscheidenden Faktoren jeder Revolution sind: »Wenn die marxistisch-leninistischen Parteien sich konsequent an das Prinzip halten, dass der innere Faktor, der revolutionäre Kampf des Proletariats und des Volkes jedes Landes selbst der entscheidende Faktor für den Sieg der Revolution ist, der äußere Faktor dagegen ein unterstützender und sekundärer Faktor, so ignorieren und unterschätzen sie dabei keineswegs die äußeren Verbündeten der Revolution,. Sowohl gegenüber den inneren als auch gegenüber de äußeren Verbündeten nehmen sie eine zugleich prinzipienfeste und elastische Haltung ein« (Enver Hoxha, »Imperialismus und Revolution«, Seite 262, dt. Ausgabe).
Dieses Prinzip gilt für die Revolution in ausnahmslos allen Ländern. Dadurch erhält das Verhältnis zwischen innerem und äußerem Faktor nicht nur eine auf das einzelne Land beschränkte Bedeutung, sondern auch einen internationalistische Bedeutung, die Bedeutung des Miteinander-Verbundenseins aller „inneren“ und äußeren Faktoren“ aller Länder. Das ist eine wichtige Frage der Strategie und Taktik der Weltrevolution im Verhältnis zur Strategie und Taktik der Revolution in den einzelnen Ländern.
Wenn sich alle anderen marxistisch-leninistischen Parteien hierüber bewusst sind und daraus Lehren ziehen, können sie dieses Prinzip auf internationaler Ebene koordinieren und verknüpfen und daraus militärischen Nutzen nicht nur für die eigene Revolution ziehen, sondern auch für die Weltrevolution, was den Zusammenschluss der marxistisch-Leninistischen Parteien zu Sektionen der Komintern/ML und der Bildung internationaler Kampfeinheiten voraussetzt.
»Es wäre eine Dummheit zu behaupten, man könne bei der Charakterisierung dieser oder jener Strömungen, dieser oder jener Fehler in der Revolution eines bestimmten Landes überhaupt keine Analogien mit den Revolutionen anderer Länder aufstellen. Lernt etwa die Revolution eines Landes nicht aus den Revolutionen anderer Länder, selbst wenn diese Revolutionen nicht von gleichem Typus sind? Worauf läuft denn sonst die Wissenschaft von der Revolution hinaus?« (Stalin, Bd. 10, Seite 26, dt. Ausgabe). Das gilt auch für die Weiterentwicklung der militärische Wissenschaft des Marxismus-Leninismus.
Wir müssen dialektisch begreifen, dass sich in der Frage des militärischen Kampfes für die Weltrevolution die Sichtweise des militärischen Kampfes eines Landes relativiert.
Das Weltproletariat kann sich nur befreien, indem sich die Proletarier in allen Ländern befreien. Jede revolutionäre Armee ist mit allen anderen revolutionären Armeen verbunden, steht mit ihnen in Verbindung,in einem kausalen Verhältnis. Jede revolutionäre Armee ist ein Teil der großen Armee des Weltproletariats.

Die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes mobilisierte nicht nur die Kräfte des

sozialistischen Volkes, sondern auch die Kräfte des Weltproletariats und aller Völker der Welt. Die militärische Kraft, die sich auf den proletarischen Internationalismus stützt, die der Weltrevolution gilt, ist die stärkste Kraft der Welt. Sie muss herangebildet, entwickelt und mobilisiert werden im internationalen Klassenkampf.
Das Streben nach Befreiung der unterdrückten Völker vom Joch des Weltimperialismus begünstigt die Bestrebungen der Arbeiter, sich vom Kapital zu befreien und umgekehrt. Die nationale und soziale Befreiungsbewegung bildet weltweit eine gemeinsame Front gegen die kapitalistische Weltordnung. Engels spricht von der „Herstellung des harmonischen internationalen Zusammenwirkens der Völker, ohne welches die Herrschaft des Proletariats nicht bestehn kann“ (MEW, Band 21, Seite 407, „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte).
Das Weltproletariat wird eine Weltmacht von dem Tage an, wo sich eine selbständige weltproletarische Organisation bildet. Das Weltproletariat wird eine militärische Macht in dem Augenblick, in dem es beginnt, sich seine eigenen militärischen Organisationen zu schaffen. So wie Lenin die „Weltherrschaft“ der Bourgeoisie definierte als „Inhalt der imperialistischen Politik, deren Fortsetzung der imperialistische Krieg ist“ (Lenin, Band 23, Seite 26), so definieren wir die Weltherrschaft des Proletariats als Inhalt der anti-imperialistisch- sozialistischen, weltrevolutionären Politik, deren Fortsetzung der internationale Bürgerkrieg ist.
Die Rolle des Sowjetstaates im Befreiungskampf der Werktätigen der kapitalistischen Länder kennzeichnend, wies Genosse Stalin darauf hin, dass der Prozess der Abkehr einer Reihe neuer Länder vom Imperialismus um so schneller und gründlicher vor sich gehen werde, je schneller das betreffende Land zu einer Basis für die weitere Entfaltung der Weltrevolution, zu einer Quelle der weiteren Zersetzung des Imperialismus wird (Stalin, Werke, Band 6, Seite 399).
Die gegen das Kapital kämpfenden Werktätigen der kapitalistischen Länder stützen sich auf die internationale Solidarität der Werktätigen aller Länder.
Die militärische Seite des proletarischen Internationalismus rückt mit der Verschärfung der Weltkrise des Imperialismus, mit dem damit verbundenen unvermeidbaren internationalen, militärischen, Kriegsführung der Imperialisten immer mehr in den Mittelpunkt. Es ist jetzt an der Zeit, dass das Weltproletariat sich hierzu ausspricht und Stellung bezieht, dass es die militärische Frage wissenschaftlich, internationalistisch und historisch behandelt. Die Globalisierung des Weltimperialismus hat die Globalisierung der Front gegen den Weltimperialismus auf die Tagesordnung gesetzt. Die Militarisierung der Globalisierung des Weltimperialismus hat die Bewaffnung des globalen Klassenkampfes, die wehrhafte Mobillmachung des gesamten Weltproletariats auf die Tagesordnung gesetzt.
Wie kann die Weltrevolution über die internationale Konterrevolution siegen?
Die marxistisch-leninistische Theorie von der proletarischen Weltrevolution geht von drei miteinander im Zusammenhang stehenden Leitsätzen, der Vereinigung von drei Kampffronten, gegen den Weltimperialismus aus:
Erster Leitsatz:
Die Imperialisten verteidigen ihre Weltherrschaft genauso wie sie sie errichtet haben - mit Dollars und Banken; und die Dollars und Banken, die sie hierfür mehr brauchen, bekommen sie mit mehr Krieg. Die Globalisierung enthüllt offen den brutal-parasitären Charakter des internationalen Monopolkapitalismus und macht die Herschaft des Finanzkapitals bis in den letzten Winkel der Welt hundertmal spürbarer als jemals zuvor, was die Empörung des Weltproletariats gegen die Grundlagen des Kapitalismus international anwachsen lässt und was die Massen der ganzen Welt - als die einzige Rettung – zur proletarischen, sozialistischen Weltrevolution führt.
Die weltproletarische Front ist die innere und entscheidende, die Hauptfront der Revolution gegen den Weltimperialismus.
Engels sagte einmal : „Für die Arbeiter ist natürlich alles günstig, was die Bourgeoisie zentralisiert“ (Engels, MEW, Band 31, Seite 243) und globalisiert, denn damit zentralisiert und globalisiert sie auch die Kräfte der Weltrevolution, globalisiert sie ihre eigenen Totengräber. Die Internationalisierung der Konterrevolution zentralisiert die Gewaltherrschaft des Finanzkapitals, organisiert ihren Weltfaschismus und bereitet damit den Mechanismus der Weltrevolution vor. Die

Bourgeoisie stellt mit der Globalisierung den vereinigten Kampfplatz her, auf dem das Weltproletariat und die Weltbourgeoisie ihre Kräfte messen werden. Wenn sich das kapitalistische Privateigentum an den Produktionsmitteln in schreiender Nichtübereinstimmung mit dem globalisierten Charakter des Produktionsprozesses, mit dem globalisierten Charakter der Produktivkräfte, befindet, dann ist das Ergebnis dieser Nichtübereinstimmung die Weltwirtschaftskrise und die mit ihr verbundene Folge der globalisierten Zerstörung der Produktivkräfte. Eben diese Nichtübereinstimmung stelltdie ökonomische Grundlage der globalisierten, sozialen Revolution dar, deren Bestimmung es ist, die gegenwärtigen Produktionsverhältnisse zu zerstören und neue, dem Charakter der Produktivkräfte entsprechende, hervorzubringen. Wenn also die globalisierten Produktivkräfte von den weltimperialistischen Produktionsverhältnissen immer mehr eingeengt, gebremst und schließlich zerstört werden, dann bedeutet das Stilllegung der weltweiten Produktion infolge der Überproduktionskrise. Das ist die Zeit großer Massenarbeitslosigkeit in der Welt, eine Zeit, in der der größte Teil der Weltbevölkerung Hunger leidet, nicht weil es an Waren mangelt, sondern weil zu viel Waren produziert worden sind. Nur durch die Vergesellschaftung der globalisierten Produktivkräfte, die Abschaffung des weltkapitalistischen Eigentums, das sich in den Händen einiger Weniger befindet, nur durch die Verwandlung des kapitalistischen Eigentums in sozialistisches Eigentum, können die Produktivkräfte und die Produktionsverhältnisse weltweit in Übereinstimmung gebracht werden, denn der internationale,gesellschaftliche Charakter des globalisierten Produktionsprozesses wird untermauert durch das gesellschaftliche Eigentum an allen Produktionsmitteln der Welt. Nur wenn das Weltproletariat die Weltproduktion durch die Weltrevolution nach und nach in Besitz genommen hat, kann es die Versorgung der Weltbevölkerung endlich selber herstellen. Solange die Weltproduktion aber den Profitinteressen des internationalen Finanzkapitals untergeordnet ist, solange das Weltproletariat, der Weltproduzent, nur schweigend zusieht, wie der Weltkapitalismus alles und jeden zu Grunde richtet, können die Bedürfnisse der Weltbevölkerung nach lebensnotwendigen materiellen Gütern von den eigentlichen Produzenten selber nicht befriedigt werden. Und hier eben zeigt sich die gewaltige Rolle der Idee der sozialistischen Welrevolution, der Zentralisierung neu zu schaffender Einrichtungen des Weltproletariats, ihre neue politische Macht, die berufen ist, die alten Produktionsverhältnisse des Weltimperialismus endlich gewaltsam zu beseitigen, um mit der Not und dem Elend in der Welt Schluss zu machen. Und die geniale Formulierung dieser revolutionären Idee findet sich bei Marx im „Vorwort“ seines berühmten Buches „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“, die er im Jahre 1859 schrieb:
„Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. (...) Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue, höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben“ [und so auch die Aufgabe, die bewaffnete sozialistische Weltrevolution durchzuführen – Anmerkung des Verfassers] , die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, dass die Aufgabe selber nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozess ihres Werdens begriffen sind“ [und die materiellen Bedingungen der sozialistischen Weltrevolution sind schon längst vorhanden- Anmerkung des Verfassers].
Und Stalin entwickelte daraus in seiner Schrift: „Über den dialektischen und historischen Materialismus“: „Auf der Grundlage des Konflikts zwischen den neuen Produktivkräften und den alten Produktionsverhältnissen, auf der Grundlage der neuen ökonomischen Bedürfnisse der Gesellschaft entstehen neue gesellschaftliche Ideen, die neuen Ideen organisieren und mobilisieren die Massen, die Massen schließen sich zusammen zu einer neuen politischen Armee, schaffen eine

neue revolutionäre Macht und benutzen sie, um die alten Zustände auf dem Gebiet der Produktionsverhältnisse gewaltsam zu beseitigen [hervorgehoben vom Verfasser] und neue Zustände herzustellen und zu verankern. Der elementare Entwicklungsprozess macht der bewussten Tätigkeit der Menschen Platz, die friedliche Entwicklung der gewaltsamen Umwälzung, die Evolution der Revolution“ (Stalin, Geschichte der KPdSU [B], Seite 164).
Wenn - um sich an die Worte von Karl Marx anzulehnen - die internationale Gewalt der sozialistischen Revolution der Geburtshelfer des Weltimperialismus ist, die mit dem Weltsozialismus schwanger geht , dann hebt das Weltproletariat als internationale bewaffnete Klasse die alten Produktionsverhältnisse des Weltimperialismus gewaltsam auf. Das Proletariat muss seine mit der Waffe in der Hand errungene politische Weltherrschaft zentralisieren, bevor es der Weltbourgeoisie nach und nach das ganze Weltkapital entreißen kann, muss es alle Produktionsmittel in den Händen seines Weltstaates zentralisieren, um dadurch die gesamten Produktivkräfte der Welt planmäßig und möglichst rasch zu vermehren. Das Weltproletariat hat zum Überleben nicht nur die Zentralisation der Weltwirtschaft nötig, die der Kapitalismus mit der Globalisierung hinterlassen hat, sondern baut sich seine eigene weltsozialistische Planwirtschaft auf, um die Weltproduktion zur Bedürfnisbefriedigung der Weltbevölkerung zu organisieren. Wenn diese Zentralisierung gelingt, dann kann das Weltproletariat immer mehr Verbündete in der Welt gewinnen und seine weltrevolutionäre Basis ausweiten. Die Weltrevolution kann ihre volle Kraft nur entfalten, wenn sie von ihrem Zentrum ausgeht und sich von dort aus über den ganzen Erdball ausbreitet (nicht zu verwechseln mit der anti-marxistisch-leninistischen Theorie von der „Exportierung der Revolution“ !).
Auf der dem Kapital gegenüberliegenden Seite, auf der Seite der Arbeit, hat sich die materielle Lage während der Globalisierung nicht nur der in der Weltproduktion zusammengefassten beschäftigten Arbeiter rapide verschlechtert, sondern vor allem auch die der Arbeitslosen, die im Ergebnis eines weltweiten ruinösen Konkurrenzkampfes zu einer riesigen, in ihrem gigantischen Ausmaß vorher nie gekannten Weltreservearmee angeschwollen sind. Sie ist damit zur größten und wichtigsten Reserve der proletarischen Weltarmee herangewachsen und wird in die Weltschlacht zwischen Arbeit und Kapital mit aller Wucht hineingeschleudert. Je elender die Lage der Reservearmee des Weltproletariats wird, desto tiefer wirkt sich diese auf die verelendende Lage und die Arbeitsqual der in der Weltproduktion verbliebenen beschäftigten Arbeiter aus. „Daraus ergibt sich als erste Schlussfolgerung: die Verschärfung der revolutionären Krise innerhalb der kapitalistischen Länder, die Anhäufung von Zündstoff an der inneren, der proletarischen Front in den `Mutterländern`“ (Stalin, Band 6, Seite 83). Wenn uns mit der vereinheitlichten Front der arbeitenden und arbeitslosen Arbeiter der Sieg der proletarischen Weltrevolution strategisch gelingt und diese riesige internationalen Reservearmee von Arbeitslosen durch unerhörte Anstrengungen der Beseitigungen des Weltprivateigentums in den Weltproduktionsprozess zurückzuführen – also die Reservearmee zu reaktivieren -, dann steht die Weltdiktatur der Arbeiterklasse auf festen Beinen, kann die Weltbevölkerung das erste Mal in ihrer Geschichte ausreichend versorgt werden und dann hat die Ökonomie der Weltbourgeoisie, auf der ihre Herrschaft beruhte, für immer ausgespielt!
Zweiter Leitsatz:
Das Weltsystem der finanziellen Versklavung und kolonialen Ausbeutung, der Krieg um den Maximalprofit, hat den Konkurrenzkampf um die Rohstoff- und Absatzmärkte in einen selbstvernichtenden Wettlauf, in einen aussichtslosen, internationalen Krieg um die „Einflusssphären“ der imperialistischen Großmächte und ihrer Allianzen verwandelt mit dem Ergebnis der größten Weltwirtschaftskrise in der Geschichte der Menschheit, die sich immer mehr vertieft. Diese Weltwirtschaftskrise sprengt die Glieder der einheitlichen Weltwirtschaftskette und treibt die einzelnen nationalen Wirtschaften und nationalen Territorien in den Ruin, unterwirft alle Staatsapparate der Welt unter die Weltmonopole. In der Folge untergräbt die Weltwirtschaftskrise damit auch die in zwei Lager gespaltene Bevölkerung des Erdballs, die Handvoll reicher „Großmächte“ und den „Rest“ der Welt, also die überwältigende Mehrheit. Denn: die Weltwirtschaftskrise zerstört die physische Existenz der kolonialisierten Völker bereits in

Friedenszeiten, verurteilt sie durch unerhört verschärfte Ausbeutung zur völligen Erschöpfung, zu Hunger, Krankheit und Tod. Und darum ist die Mehrheit der Weltbevölkerung gezwungen, sich gegen die Handvoll „zivilisierter“ Weltherrscher zu erheben, um das imperialistische Weltjoch abzuschütteln. „Daraus ergibt sich die zweite Schlussfolgerung: die Verschärfung der revolutionären Krise in den Kolonialländern, das Anwachsen der Elemente der Empörung gegen den Imperialismus an der äußeren, an der kolonialen Front“ (Stalin, ebenda, Seite 84). Wenn es der sozialistischen Weltrevolution gelingt, alle vom Weltimperialismus unterdrückten und ausgebeuteten Völker in die anti-imperialistische Schlacht zu integrieren, dann hat das Kolonialsystem, aus dem sich die Herrschaft des Weltimperialismus speist, für immer ausgespielt.
Dritter Leitsatz: Die dritte Front der proletarischen Weltrevolution bildet sich zwischen den Imperialisten selbst. Das Ungleichgewicht des Sterbeprozesses der imperialistischen Länder treibt diese gegeneinander in die Weltwirtschaftskrise und in imperialistische Kriege, um sich die ergatterten Anteile der Welt gegenseitig abzujagen und das durch die Krise gestörte „Gleichgewicht“ durch Neuverteilung der Beute wieder herzustellen. Nach Kautskys Theorie des „Ultra-Imperialismus“ würde an Stelle des Kampfes der nationalen Finanzkapitale untereinander die gemeinsame Ausbeutung der Welt durch das international verbündete Finanzkapital treten. Kautsky war der Meinung, das sich die Kapitalmagnaten im Weltmaßstab zu einem einzigen Welttrust zusammenschlössen, der dann die Konkurrenz und den Kampf der staatlich getrennten Finanzkapitale durch die internationale Vereinigung des Finanzkapitals ersetzen würde. Kautsky träumte mit seiner Theorie vom „friedlichen“ „Ulta-Imperialismus“, von einem friedlichen Übergang des Imperialismus zum Sozialismus, davon, dass man keine sozialistische Weltrevolution mehr bräuchte, dass die Entwicklung der Globalisierung automatisch die Revolution überflüssig mache. Die Globalisierung zeigt uns aber, dass das internationale Finanzkapital sich damit um so tiefer das eigene Grab schaufelt, dass das internationale Kapital durch seine Monopolisierung den alten Rahmen der Nationalstaaten zerstört, dass es die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des Imperialismus in den verschiedenen Ländern nicht aufheben kann, sondern im Gegenteil dieses noch viel labiler macht, die Widersprüche zwischen Kapital und Arbeit zum revolutionären Ausbruch antreibt und damit die sozialistische Weltrevolution unvermeidlich näher rückt, ja dadurch noch erleichtert, als die Weltproduktivkräfte einen sozialistischen Vergesellschaftungsgrad angenommen haben, dass sie die Produktionsverhältnisse um so gewaltiger sprengen, als sich die Welt nur noch in den Händen des Clans einiger weniger Reicher befindet. Die Globalisierung des Finanzkapitals globalisiert die Weltrevolution der Arbeit, die naturgemäß und unvermeidlich die Stadien relativ schwacher Keimformen durchlaufen wird. Lenin antwortete darauf:
„Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Entwicklung in der Richtung auf einen einzigen, ausnahmslos alle Unternehmungen und ausnahmslos alle Staaten verschlingenden Welttrust verläuft. Doch diese Entwicklung erfolgt unter solchen Umständen, in einem solchen Tempo, unter solchen Widersprüchen, Konflikten und Erschütterungen – keineswegs nur ökonomischen, sondern auch politischen, nationalen usw. Usr. -, dass notwendigerweise, bevor es zu einem einzigen Welttrust, zu einer `ultra-imperialistischen` Weltvereinigung der nationalen Finanzkapitale kommt, der Imperialismus unweigerlich bersten muss, dass der Kapitalismus in sein Gegenteil umschlagen wird“ (Lenin, Band 22, Seite 106).
Die Globalisierung des internationalen Finanzkapitals schafft alle objektiven Voraussetzungen für die Verwirklichung des Weltsozialismus, leitet also unmittelbar den Weltsozialismus ein – aber eben nicht automatisch, nicht auf friedlichem Wege, sondern auf dem bewaffneten Wege der sozialistischen Weltrevolution, auf dem Wege des internationalen Bürgerkriegs, der aus den imperialistischen Kriegen unabwendbar hervorgeht, und auf die vollständige ZERSCHLAGUNG des Weltimperialismus und seiner politischen Herrschaft hinausläuft. Die dem Imperialismus immanenten Widersprüche beschleunigen diesen weltrevolutionären Prozess und müssen daher ausgenutzt werden. „Es kämpfen miteinander große Haifische, um fremde `Vaterländer`zu verschlingen. (...) Die Epoche des kapitalistischen Imperialismus ist die des reifen und überreifen Kapitalismus, der vor dem Zusammenbruch steht, der reif ist, dem Sozialismus Platz zu machen“ (Lenin, Band 22, Seite 108).

„All dies führt zur Verstärkung der dritten Front, der zwischenkapitalistischen Front, die den Imperialismus schwächt und die Vereinigung der beiden ersten Fronten, der revolutionär-proletarischen Front und der Front der kolonialen Befreiungsbewegung, gegen den Imperialismus erleichtert. Daraus ergibt sich die dritte Schlussfolgerung: die Unabwendbarkeit von Kriegen unter dem Imperialismus und die Unausbleiblichkeit der Koalition zwischen der proletarischen Revolution in Europa und der kolonialen Revolution im Osten zu einer einheitlichen Weltfront der Revolution gegen die Weltfront des Imperialismus“ (Stalin, ebenda). Um den Weltsozialismus zu errichten, muss also die Schwächung der Imperialisten als dritte Front von der gemeinsamen ersten und zweiten Front ausgenutzt werden. Um damit die Unvermeidbarkeit imperialistischer Kriege vor seinem Ausbruch zu beseitigen, müssen also alle drei Fronten zusammenwirken, um die proletarische Weltrevolution in die Lage zu versetzen, den Weltimperialismus zu vernichten und – gelingt dies nicht – kann also die erste und zweite Front gemeinsam den imperialistischen Krieg nicht verhindern durch Ausnutzung der dritten Front, so muss dieser in den internationalen, sozialistischen Bürgerkrieg verwandelt werden mit dem Ziel des Sozialismus, denn „außerhalb des Sozialismus gibt es für die Menschheit keine Rettung vor Kriegen, vor Hungersnot, vor dem Untergang weiterer Millionen und aber Millionen von Menschen“ (Lenin, Band 24 Seite 19).
All diese Schlussfolgerungen vereinigt Lenin zu der allgemeinen Schlussfolgerung: `Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialistischen Revolution`“ (Stalin, ebenda, Seite 84),
Das ist die internationale Lage, in der wir uns zur Zeit immer noch befinden, bald seit fast 100 Jahren am Vorabend. Die imperialistischen Länder werden sich nicht gleichmäßig zum Sozialismus „ausreifen“, werden sich nicht Arm in Arm zum Sterben ruhig niederlegen, sondern ihr Sterbeprozess wird durch einen rücksichtslos geführten, brutalen „Überlebenskampf“ des einen gegen ein anderes imperialistisches Land gewirbelt bzw. stoßen die konkurrierenden Allianzen gegeneinander im Kampf um die Erhaltung oder die Eroberung der Weltherrschaft. In diesem Überlebenskampf wird einer eher und der andere später auf der Strecke bleiben, und so wird sich auch in dem einen Land eher und in dem anderen später das Proletariat zur proletarischen Revolution erheben können. Nicht da, wo der imperialistische Überlebenskampf gewonnen, sondern da wo er verloren sein wird, kann die proletarische Revolution siegen und damit der Sozialismus wahrscheinlich am ehesten zurückerobert werden. Unsere weltrevolutionäre Strategie und Taktik zielt deswegen grundsätzlich darauf ab, den Hauptschlag der Proletarier aller Länder auf jenes sterbende imperialistische Land zu richten, das in dem Kampf auf Leben und Tod als erstes gegen seine Widersacher verliert und durch seine Kapitulation ans Ende der imperialistischen Kette verdrängt wurde. In seinen letzten Zuckungen wird die Bourgeoisie dieses Landes auf brutale Weise die Instrumente der Ausbeutung und Unterdrückung überstrapazieren und sich damit die revolutionäre Situation aufhalsen, mit der fertigzuwerden, sie dann nicht mehr die Kraft haben wird. Gegen dieses schwächste imperialistische Glied muss auch gleichzeitig der Hauptschlag von Seiten der kolonialen und abhängigen Länder kommen, insbesondere von denjenigen, in denen sich die revolutionäre, nationale Befreiungsbewegung am raschesten und stärksten entwickelt – und das sind in der Regel diejenigen, die durch den imperialistischen „Verlierer“ am meisten ausgebeutet und unterdrückt wurden. Das koloniale Hinterland des durch die Weltwirtschaftskrise zuerst abstürzenden Landes muss also gewaltsam abgetrennt werden, um dem Taumelnden die letzte Krücke wegzuschlagen. Das ist dann auch das Sugnal für den Angriff aller anderen kolonialen und abhängigen Länder. Auf diese Weise erhält die innere Front des Proletariats im Lande des „Verlierers“ für die siegreiche Durchführung seiner sozialistischen Revolution von außen sowohl tatkräftige Unterstützung von Seiten der Proletarier der anderen imperialistischen Länder als auch von Seiten der kolonioalen und abhängigen Länder. In der Konzentration und Zentralisierung dieser drei Fronten im Land mit der revolutionären Situation liegt auch der Schlüssel für den Hauptschlag gegen den nächsten „Verlierer“ usw. usf., bis das Weltproletariat mit der Sprengung des letzten Gliedes der imperialistischen Kette schließlich seine Weltdiktatur krönt.
Wo das schwächste Kettenglied ist und wo es reißt, kann im Augenblick nicht mit Bestimmtheit vorausgesehen werden, denn es kommt auch auf den subjektiven Faktor an, nämlich ob das Proletariat dieses betreffenden Landes das nötige Rüstzeug mitbringt, um die sozialistische

Revolution auch tatsächlich für sich zu entscheiden. Es kommt auch auf die Armee des Weltproletariats an, in wie weit sie ihrer Abteilung in dem Land, in dem die sozialistische Revolution zuerst ausbricht, von außen ausreichend unterstützen kann und ebenso kommt es auf den Zustand der Armeen der nationalen Befreiungsbewegung an, die von ihrer Seite aus in die Schlacht eingreifen. Vor allem aber wird die internationale Konterrevolution lieber seinen „Verlierer“ aus der Patsche zu helfen versuchen, als ihn seinen Feinden, dem Proletariat zu opfern, denn ein Proletariat an der Macht kann eine ernsthafte Gefahr für jedes imperialistische Land werden, auch für die „Gewinner“ und schließlich für das ganze weltimperialistische System. Auf seinem Weg des Abstiegs haben die zwischenimperialistischen Widersprüche die Weltkriege hervorgebracht. Auch jetzt ist die Gefahr eines 3. Weltkrieges akut. Mit seinen Kriegen hat der Weltimperialismus bis heute nicht seine Existenz aufgegeben, obwohl damit Revolutionen hervorgerufen wurden, aber mit jedem weiteren Krieg gegen den Sozialismus bzw. gegen seine Zurückeroberung, setzt der Kapitalismus seine Existenz jedesmal ein Stück mehr aufs Spiel. Am Ende wird der Kapitalismus dem Sozialismus unvermeidlich unterliegen und zwar um so schneller, je wilder er um sich schlägt. Der Weltimperialismus gleicht heute einer Bestie, die sich im Todeskampf wie toll hin und her wälzt, alles mit in den Abgrund zu reißen droht, sich krümt, bis seine allerletzte Zuckung seine Herrschaft für immer beendet.

„Ein Sieg der Revolution in Deutschland bedeutet die Sicherung des Sieges der Revolution im internationalen Maßstab“, dies sagte Stalin vor 80 Jahren ein Jahr nach dem Hamburger Aufstand (Stalin, Band 6, Seite 238). Ist diese Aussage noch zeitgemäß? Warum eigentlich nicht? Darüber lohnt es sich jedenfalls, einmal ernsthaft nachzudenken. Nehmen wir also Deutschland nur mal als eine Möglichkeit unter vielen anderen möglichen Ländern - ohne Stalins Zitat blindlinks und dogmatisch auf die heutige Situation zu übertragen. Der deutsche Imperialismus, der sich mit seinem zweiten Weltraubkrieg nach Ost und West ausdehnte, sog wie ein imperialistisches Vakuum nach dem verlorenen Krieg den Osten und Westen geradezu in sich auf. Es ist also kein Zufall, dass ausgerechnet auf deutschem Boden die Speerspitzen der beiden Supermächte im Kalten Krieg aufeinandertrafen und sich dort gegenseitig aufpowerten. Dem Gesetz der Einheit und des Kampfes der Gegensätze folgend hat das Proletariat in Deutschland die Möglichkeit erhalten , aus dem Schmelztiegel der weltimperialistischen Interessenkonflikte zu einem Schmelztiegel des vereinigten Weltproletariats - insbesondere gespeist von Ost und West - und die Speerspitze der proletarischen Weltarmee zu werden, die über ein erobertes sozialistisches Europa ihren Siegeszug um die ganze Welt machen kann.

Das wiedervereinigte imperialistische Deutschland hat seine Position gegenüber den anderen imperialistischen Ländern enorm ausgebaut. Der alte Revanchismus ist stark ausgeprägt und holt militärisch auf [deutsches Kapital, deutsches Geld- mordet mit in aller Welt, Reorganisierung der Bundeswehr im Konflikt zwischen eigenständiger imperialistischer Eroberungsarmee oder amerikanischer Hilfstruppe!]. Es pocht immer lauter an die Tore der Hegemonialmacht und ist daher für die seit zwei Weltkriegen amtierende Nr.1 – die USA – ein durchaus ernsthafter Rivale, der ganz sicherlich aus seinen Niederlagen aus zwei Weltkriegen gelernt hat und nun geschickt mit anderen Großmächten taktiert und auf diese Weise so weit wie möglich seinen eigenen Dirigentenstab so weit wie möglich aus der Tasche zu ziehen versucht. Die USA sind durch ihre Vormachtstellung im Vorteil aber in tiefe Widersprüche verwickelt und bieten der ganzen Welt die Zielscheibe des Hauptfeindes, in dessen Schatten das imperialistische Deutschland stets stärker geworden ist. Das war die taktische Linie, die dem deutschen Imperialismus als Verlierer des Zweiten Weltkrieges vorgegeben war. Dass die USA gegenüber Deutschland nicht zimperlich sind und nicht lange fackeln, sobald ihre Interessen verletzt werden, daran kann angesichts der jüngsten Vergangenheit kein Zweifel herrschen. Wer nicht bedingungslos zu den Waffen greift, um die Raubzüge des anglo-amerikanischen Raubkrieges zu unterstützen, wird von der Supermacht Nr. 1 schnell als „feiger Drückeberger“ abqualifiziert. Deutschland steht bei den USA also mit als erstes auf der Liste der aus dem Weg zu räumenden Konkurrenz. In der Vergangenheit haben die Siegermächte Deutschland gehörig ausgeraubt und nicht jeder wird auf das neue Pferd – den „ewigen Verlierer“ - setzen wollen. Der Knüppel liegt beim Hund. Schwäche des Konkurrenten

bedeutet nun einmal auch eigene Stärkung, und das Hemd ist jedem näher als die Hose. Nehmen wir also an, dass sich der Druck auf Deutschland verstärkt und Deutschland -wie so oft - erneut in eine Verliererrolle gedrängt wird, ob nun mit oder ohne Krieg. Damit wäre das jetzt schon in seiner tiefsten Krise chronisch laborierende Deutschland prädestiniert als Kandidat für das schwächste Glied in der imperialistischen Kette, das vom Westen zum Osten gedrängt wird.
Die chauvinistischen Revolutionäre jedes imperialistischen Landes wollen die Revolution für den Sieg über alle anderen imperialistischen Länder, die das eigene Land zu beherrschen versuchen (insbesondere über den größten und gefährlichsten Konkurrenten). Die proletarischen Internationalisten wollen die Revolution, um mit dem Sturz des eigenen Imperialismus zugleich den Sturz der Imperialisten aller anderen Länder durch die sozialistische Weltrevolution zu erleichtern. Es ist eine Lüge, wenn behauptet wird, dass man mit dem Sturz des deutschen Imperialismus zur Stärkung des US-Imperialismus, zur Stärkung der anderen imperialistischen „Groß“mächte, zum Ausbruch eines reaktionöären krieges usw. usf. beitragen würde. Es ist nicht die Aufgabe des Weltproletariats für das internationale „Gleichgewicht“ der weltimperialistischen Ordnung zu sorgen. Das Weltproletariat sitzt nicht mit im gleichen Boot, sondern nutzt alles aus, um dieses Boot zum Kentern zu bringen.Es ist die Aufgabe des Weltproletariats, das Ungleichgewicht, die Konflikte und Schwierigkeiten der Imperialisten auszunutzen, ihren Zerfallsprozess zu beschleunigen, die imperialistischen Bündnisse zu schwächen, den Weltimperialismus in Schwierigkeiten zu bringen, um ihn dann um so besser stürzen zu können. Der Hauptfeind des Proletariats einer imperialistischen Großmacht ist nicht irgendeine andere imperialistische Großmacht, sondern stets die eigene, wobei die eigene Großmacht durch ihr Bündnis mit anderen Großmächten natürlich nicht isoliert dem eigenen Proletariat gegenübersteht, sondern im Falle der drohenden Gefahr einer sozialistischen Revolution mit größter Wahrscheinlichkeit von außen Unterstützung fände und dasselbige Proletariat also seinerseits gezwungen sein wird, sich ebenfalls internationale Unterstützung zu holen zum Beispiel durch die sozialistische Revolution der Proletarier derjenigen „Groß“mächte, die zur Hilfe eilen werden, um deren „Partneraus der Patsche zu helfen“. Die Idee des internationalen bewaffneten Klassenkampfes beruht ja eben auf dem Aufstand im Hinterland der kriegführenden Armeen, das heißt auf der Idee des internationalen Bürgerkrieges. Auf dieser Idee baut sich die zentralistisch gelenkte Strategie und Taktik der sozialistischen Weltrevolution auf. Schwierigkeiten der Supermacht sind nicht unbedingt und automatisch vorteilhaft für die Proletarier, wenn sich die anderen Imperialisten dadurch stärken können. Das Weltroletariat muss dagegen einen geschlossenen Kampf führen, muss die Schwäche eines einzelnen imperialistischen Landes in die Schwächung des gesamten Weltimperialismus verwandeln und umgekehrt. Die weltweite Verbrüderung der Arbeiter und die internationale Revolution des Proletariats, das Wecken des revolutionären Geistes in den Massen des internationalen Proletariats – darin liegt die einzige Rettung! Wer den einzelnen Imperialismus also gegenüber den anderen imperialistischen „Groß“mächten verteidigt, verteidigt den Imperialismus insgesamt und schadet insgesamt der sozialistischen Weltrevolution. Jede Schwächung des Weltimperialismus, jede Schwächung eines seiner Kettenglieder, insbesondere die Schwächung seines schwächsten Kettengliedes, bringt das Weltproletariat dem Sieg seiner sozialistischen Weltrevolution ein Stückchen näher.
Das deutsche Volk hat zwei verheerende Weltkriege miterlebt, ist daher psychlogisch weder für einen Hurra-Raubkrieg der USA, noch für einen Raubkrieg irgendeines anderen Imperialisten zu begeistern, auch nicht für den Krieg der Imperialisten im eigenen Land. Wer das deutsche Volk in die Nähe eines Krieges bringt, bringt es unweigerlich in die Nähe des Massenstreiks gegen den Krieg, bringt es der Revolution ein Stück näher und ein Stück weg von der Lakaienrolle gegenüber der nationalen wie internationalen Bourgeoisie. Das ist ein großes Plus für das deutsche Proletariat. Ein Proletariat, das in einem imperialistischen Land kämpft, in dem die Bourgeoisie als Verlierer kräftemäßig in seine Schranken verwiesen wird -, dass mühselig gezwungen ist, sich im Konkurrenzkampf international zu behaupten und dabei große Kräfte und Opfer verschleißen muss, - kann diese Schwächung besser ausnutzen für seine sozialistische Revolution als jedes Proletariat irgendeines anderen imperialistischen Landes. Es kann aus seiner nationalen Wiedervereinigung mehr Kraft für sich schöpfen als die deutsche Bourgeoisie, die man jedesmal in die internationalen

Schranken zwang, wenn sie national zu stark wurde. Wenn wir nun auch einmal den Blick des deutschen Proletariats nach Osten wenden und die damalige Rolle der deutschen Revolution für die Sicherung der Oktoberrevolution und damit der Weltrevolution umkehren und vertauschen, dann käme dabei für das deutsche Proletariat eine internationale Schlüsselrolle zu, um dem heute schwer leidenden russischen Proletariat bei der Zurückeroberung seines Sozialismus zu helfen und damit die alte starke deutsch-russische Ausgangsposition des Bündnisses für die Weltrevolution wieder herzustellen – nur eben anders herum also im Umkehrschluss. Das russische Proletariat hätte heute im deutschen Proletariat einen zuverlässigen Verbündeten, um sich gegen den imperialistischen Hauptfeind USA und genauso gegen den alten deutschen Revanchismus besser zu schützen. Mit dem russischen Proletariat verbündet könnte das deutsche Proletariat auch seine eigene sozialistische Revolution am besten schützen gegen die internationale Konterrevolution vom Westen, denn vom Osten her ist sie weniger zu fürchten durch die Stärkung des russischen Proletariats. All das würde die sozialistische Revolution in ganz Europa erleichtern, was ein großer Schritt auf dem Weg zum Sieg der Weltrevolution wäre. Von Export der deutschen Revolution oder ihrer selbstgemachten Bevorzugung, kann dabei nicht die Rede sein, denn die Bedingungen für die sozialistische Revolution sind in ausschließlich allen europäischen Ländern reif, in den einen Ländern reifer als in den anderen, und die Zurückeroberung des Sozialismus in Russland ist überreif. Die Proletarier aber müssen sich wieder auf ihre alten Traditionen besinnen und sie aktivieren, das gilt besonders für die revolutionären Traditionen des deutschen und des russischen Proletariats. Ihre Spaltung, das Löschen des Funkenfluges der Oktoberrevolution, rettete damals den Weltimperialismus. Die Vollendung ihrer Vereinigung, die revolutionäre Vereinigung des westlichen und östlichen Proletariats, wird dem Weltimperialismus das Genick brechen. Deswegen muss der Hauptschlag vom Zentrum Europas ausgehen. Und gerade deswegen hat das Zitat von Stalin immer noch Bedeutung, selbst unter den Bedingungen des Verlustes des sowjetischen Weltzentrums, aber gerade darum nicht um so weniger, sondern um so mehr.

Das deutsche Proletariat arbeitet und lebt im Zentrum Europas, verfügt wie die anderen Proletarier Europas über eine große Erfahrung im Klassenkampf. Sie ist deswegen eine zuverlässige Stütze der europäischen Arbeiterbewegung, so wie sie auch eine zuverlässige Stütze im Spanischen Bürgerkrieg 1936 war. Hatten sich die europäischen Arbeiter mit der Waffe zur Verteidigung der bürgerlichen Republik vereinigt, so werden sie sich auch zur Unterstützung des Kampfes für die sozialistische Revolution in jedem europäischen Land in viel größerer Zahl – also massenhaft - vereinigen und diesen internationalistischen Kampf gemeinsam durchstehen selbst in einem langwierigen Bürgerkrieg, weil alle Proletarier wissen, dass die Zurückeroberung des Sozialismus – egal in welchem Land – auch eine große Kraft für den Kampf um die sozialistische Revolution im eigenen Land ist, der die Proletarier der anderen Länder mit Sicherheit genauso zur Hilfe eilen werden. In einem zentral gelegenen europäischen Land wie Deutschland kann sich der proletarische Internationalismus optimal entfalten, kann er sich von dort in alle Länder ausdehnen, um sich vorher von allen Seiten zu einem starken Kraftzentrum aufzubauen. Auch die Hauptreserven - zum Beispiel die riesigen europäischen Arbeitslosenheere und die verarmten europäischen Bauernheere könnten von Ost und West, Süd und Nord das revolutionäre Hauptzentrum schnell erreichen und auf das Schlachtfeld des zukünftigen gemeinsamen sozialistischen Europas geworfen werden. Das deutsche Proletariat hat sich aber nicht nur Sympathien bei den Proletariern in den kapitalistischen Ländern auch außerhalb Europas erworben, sondern hat viele Freunde unter den kolonialen und abhängigen Ländern. Es kann also die Völker des Westens mit den Völkern des Ostens zum gemeinsamen Kampf vereinigen und damit zum revolutionären Weltzentrum werden, das sogleich die entfernteren Kontinente erreicht, womit sich das gesamte Hinterland des Weltimperialismus umkrempelt und zur Stütze des Weltproletariats heranwächst.

Das deutsche Proletariat war das erste Mal in der Lage, sich in seiner Geschichte in den kurzen Friedenspausen zwischen den vielen Kriegen einigermaßen satt zu essen und insbesondere nach der mörderischen, faschistischen Unterdrückung und Ausbeutung wieder zu Kräften zu kommen. Die Supermächte betrachteten Deutschland als ihr Aushängeschild und puschten es auf einen bedeutenden Platz der Weltproduktion und des Welthandels. Es war aber auch die neuralgisch

konzentrierteste und damit brandgefährlichste Grenze ihres Machtbereiches, wodurch Deutschland nicht nur zum größten mobile Waffenlager der ganzen Welt, sondern auch zum Zentrum des größten Heerlagers in der Geschichte der Menschheit wurde, wodurch nicht nur die Kriegsgefahr wuchs, sondern von wo aus auch Kriegstransporte der Supermächte in vielen Teilen der ganzen Welt ihren Beginn und ihr Ende nahmen – wie jetzt im Nahen und Mittleren Osten. Deutschland wurde als Drehscheibe der Supermächte benutzt. Das brachte die Friedensbewegung auf den Plan, so dass sich in Deutschland ein starkes Friedenszentrum entwickelte, welches das deutsche Proletariat zur Sammlung seiner Kräfte nutzen konnte, um jetzt gestärkt seinen Klassenkrieg führen zu können, nachdem sich die Besatzungstruppen aus dem ganzen Land zurückgezogen haben und sich zum Vorteil des deutschen Proletariats weiter zurückziehen. Hinzu kommt die Überwindung seiner nationalen Spaltung, die seine Kraft nochmals potenziert hat.
Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich das deutsche Proletariat zwar eine dicke, parasitäre Arbeiteraristokratie eingehandelt, die nicht nur ihm mit der kleinbürgerlichen Intelligenz im Bündnis einen jahrzehntelalten Maulkorb aufgezwungen und die Hirne des Proletariats vollgekleistert hat, sondern die auch in der ganzen Welt ihr Unwesen mit ihrer internationalen Vormachtstellung in den imperialistischen Gewerkschaften getrieben hatte und den Verrat der II. Internationale fortsetzte. Wird das deutsche Proletariat mit der jetzt in parasitäre Fäulnis übergegenagenen imperialistischen Gewerkschaft fertig, so schwächt dies den europäischen imperialistischen Gewerkschaftsverband und erleichtert es somit den Proletariern aller anderen Länder, sich von ihrer eigenen Arbeiteraristokratie zu befreien. Das deutsche Proletariat ist in Friedenszeiten recht zahm geworden, aber es ist in Zeiten seiner kommenden Bewährungsprobe stark genug, mit diesem Problem fertig zu werden und die imperialistische Gewerkschaftsbande lässig abzuschütteln, um seine eigenen revolutionären Kampforganisationen aufzubauen. Das deutsche Proletariat hat sich von seinen historischen Strapazen erholt, ist zwar in der Vergangenheit ein wenig träge geworden [nur ist zu bemerken: kein Vergleich mit der verfaulten, dekadenten, parasitären, feigen und jämmerlichen deutschen Bourgeoisie !], aber hat sich Kraftreserven aufgebaut, indem es sich eine ganze Menge von Reformen erkämpfen konnte. Es wird den Weg seiner jetzigen rapiden Verelendung also nicht widerstandslos hinzunehmen brauchen und wird seine tatsächliche Kraft schnell mobilisieren können, hat also gute Ausgangsbedingungen, einen Klassenkrieg anzufangen und diesen auch siegreich zu Ende zu führen. Dieses Proletariat hat historisch immer schon schwer geblutet in zahlreichen Kriegen und Bürgerkriegen, aber ist immer wieder schnell auf die Beine gekommen. Es wird sich zwar nicht so einfach aus dem sozialen Abstieg heraushelfen können, aber es wird sich mit den kleinen Bauern verbünden, denen es nicht anders geht. Das deutsche Proletariat hat auch gute Chancen, die Soldaten zu gewinnen, die sich nicht schon wieder vor den imperialistischen Karren spannen lassen wollen, um in einem neuen Raubkrieg für andere die Kohlen aus dem Feuer zu holen [das internationale Finanzkapital kann mit den deutschen Truppen nicht so herumkommandieren wie mit den Truppen anderer Länder, die deutsche Bourgeoisie im Fokus der Weltöffentlichkeit durch all ihre bisherige historische Kriegsschuld am allerwenigsten]. Bekommt das deutsche Proletariat erst einmal die deutsche Kriegsproduktion in seine Hand, hat es eine solide Basis, seine Macht nach außen und innen zu verteidigen und seinen Krieg zum Sieg zu führen. Nach dem 1. Weltkrieg erlitt das deutsche Proletariat in seiner Novemberrevolution [und damit verursacht seine spätere Abschlachtung durch den Faschismus] die schwerste Niederlage [und damit letztenendes auch die Sowjetunion, denn Deutschland wäre dran als nächstes Kettenglied der Weltrevolution – ein sozialistisches Land allein konnte sich nicht auf Dauer halten, so groß und stark es auch war]; nach dem 2. Weltkrieg wurde das deutsche Proletariat in zwei Staaten gespalten und durch die Sozialfaschisten um seinen wohlverdienten Sozialismus betrogen, aber dafür mit „schwer vedientem“ Lehrgeld reichlich belohnt wurde. Mit ihren beiden deutschen Bourgeois-Zuhältern in Ost- und Westdeutschland hatten die beiden Supermächte das deutsche Proletariat gleichzeitig von vorn und hinten sowohl durch soziale als auch durch nationale Spaltung vergewaltigt und mit einer ganz besonderen Kombination der Revolution geschwängert [eine neue sozialistische Revolution, die in sich die Kraft gegen Imperialismus UND Sozialimperialismus, gegen Faschismus UND Sozialfaschismus, gegen

nationale UND soziale Spaltung vereinigt !] - und das im Geburtsland des Kommunismus, in dem kapitalistischen Land, das am stärksten in der Komintern vertreten war und in dem Land, in dem die Komintern / ML gegründet wurde. Was das bedeutet, muss man dem deutschen Proletariat nicht erst erklären, das wird es schon aus seinem geschichtlichen Werdegang heraus selber erkennen. Das deutsche Proletariat kann auf eine ruhmreiche, kämpferische Geschichte zurückblicken und ist durchaus in der Lage, seine Niederlagen in Siege zu verwandeln. Geschlagene Armeen kämpfen gut, hat Engels einmal gesagt. Aber dazu bedarf es auch einer starken Führung, und die muss sich das deutsche Proletariat erst noch schaffen, um überhaupt eine internationale Schlüsselrolle zu verdienen. Alles in allem aber keine schlechten Chancen, jedenfalls nicht schlechter als die Situation in allen anderen kapitalistischen Ländern. Proletarier aller Länder vereinigt euch, durch ihre Vereinigung haben die Proletarier jedes kapitalistischen Landes heute eine gute Chance für die siegreiche sozialistische Revolution – und diese Ausreifung der Revolution in den einzelnen Ländern insgesamt ist die bisher günstigste Situation für den Sieg der proletarischen Weltrevolution, und das unterscheidet sie auch von der Zeit der Oktoberrevolution als ihre Kindheit begann.
Dies war nur ein Gedankenspiel wie es vielleicht ablaufen könnte, aber Weissagen können wir deswegen noch lange nicht. Man kann es drehen und wenden wie man will: So oder so kann es fast überall anders auf der Welt losgehen. Wir wissen zwar nicht wo zuerst, aber dass es überhaupt losgehen wird, ist sozusagen der Nebeneffekt der Globalisierung. Nicht nur die ganze Welt ist näher zusammengerückt, sondern auch die sozialistischen Revolutionen sind es. Die objektiven Bedingungen sind reif und die proletarische Weltrevolution erlebt ihre Wiedergeburt, wie der Genosse Enver Hoxha zu Recht festgestellt hat. Wie in dem aufgeführten deutschen Beispiel müssen sich die Proletarier in jedem Land ihrerseits selbständig mit der bestmöglichen Strategie und Taktik einer weltrevolutionären Kriegsführung beschäftigen, und wie sie von ihrer Situation und ihren Bedingungen aus der Sache näher kommen können. Alle diese Ansichten müssen sich verschmelzen zu einer gemeinsamen Strategie und Taktik der proletarischen Weltrevolution, um dann vereint in die Tat umgesetzt zu werden. Eben dieses gemeinsame Ausloten von Möglichkeiten, die die Hauptkräfte der proletarischen Weltrevolution, die Proletarier aller Länder, vermittels ihrer Vereinigung haben, dazu sollte das deutsche Beispiel anregen.
Lenin erläuterte, wie die internationale Konterrevolution selber dazu beiträgt, die Revolution in einem Land in die Weltrevolution zu verwandeln:
„Die russische Regierung ruft gegen das russische Volk ausländische Truppen zur Hilfe (...) Mögen die Arbeiter und die Bauern wissen, dass die Regierung die Heimat verrät, um die Herrschaft einer Bande von Progromhelden zu sichern. So war es von jeher, und so wird es immer sein. Die Geschichte lehrt, dass die herrschenden Klassen stets alles, aber auch alles – Religion, Freiheit und Vaterland – geopfert haben, wenn es sich darum handelte, die revolutionäre Bewegung der unterdrückten Klassen niederzuschlagen. (...) Aber die Arbeiter und Bauern brauchen einen solchen Schritt nicht zu fürchten. Die Regierung Russlands hat eine internationale Reserve, nämlich die reaktionären Regierungen Deutschlands, Österreichs und anderer Länder. Aber auch wir haben eine mächtige internationale revolutionäre Reserve, nämlich das sozialistische Proletariat Europas, das in einer Dreimillionenparttei in Deutschland und in starken Parteien in allen europäischen Ländern organisiert ist. Wir begrüßen, dass sich unsere Regierung an die internationale Reserve der Reaktion gewandt hat: das wird erstens auch den unwissendsten Menschen in Russland die Augen öffnen und uns den besten Dienst leisten, um den Glauben an die Monarchie zu zerstören, und das wird zweitens die Basis und den Wirkungsbereich der russischen Revolution besser als alles andere erweitern, indem es sie in eine Weltrevolution verwandelt. Wohlan denn, ihr Herren Trepow! Schießt doch! Ruft doch österreichische und deutsche Regimenter gegen die russischen Bauern und Arbeiter herbei! Wir sind für die Verbreiterung des Kampfes, wir sind für die internationale Revolution!“ (Lenin, Band 11, Seite 93).
Kommen wir zur revolutionären Bedeutung des Hinterlandes:
Keine Armee der Welt kann ohne ein festes Hinterland siegen. Darunter verstehen wir natürlich nur den dauerhaften und festen Sieg.
„Das Hinterland hat für die Front erstrangige Bedeutung, denn vom Hinterland, und nur vom

Hinterland, wird die Front sowohl mit Proviant und Material als auch mit Menschen, das heißt mit Kämpfern, Stimmungen und Ideen gespeist. Ein schwankendes, und um so mehr ein feindliches Hinterland verwandelt die allerbeste, geschlossenste Armee unweigerlich in eine schwankende Masse ohne Zusammenhalt“ (Stalin, Band 4, Seite 285).
- Ende Teil X -
XI. Teil

Lehrbuch
über die Grundlagen der
marxistisch-leninistischen
Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

Wie sieht es mit dem Hinterland der Weltrevolution aus?
Die Kräfte der Weltrevolution verfügen bereits jetzt schon potentiell über ein großes zuverlässiges Hinterland, eigentlich über den gesamten Erdball verteilt, und zwar jenes riesige Hinterland, das der Weltimperialismus mit seiner Globalisierung heute ausbeutet und unterdrückt – aus der Vielzahl einzelner nationaler Kolonien ist eine einzige Weltkolonie des globalisierten Weltkapitals geworden. Es ist also in globaler Hinsicht viel zuverlässiger als das Hinterland der Konterrevolution, weil die Konterrevolution im Laufe der Krise des Kapitalismus immer mehr Völker in die Konflikte hineinzieht, selber also „unfreiwillig“ in dem Maße für die Vergrößerung des Hinterlandes des Feindes gesorgt hat wie sie auch dafür sorgt, sich ihres eigenen Hinterlandes Gebiet für Gebiet auf allen Kontinenten zu berauben.Je mehr der Klassenfeind sein Hinterland dazu zwingt(zwingen muss), für die Raubkriege immer größere Opfer zu bringen, je mehr das Hinterland versklavt, seiner demokratischen Rechte beraubt und ausgebeutet wird, desto weniger wird das Hinterland bereit sein, den Feind zu unterstützen, desto mehr wird es gären, wird es Widerstand geben und zu Partisanenkämpfen kommen, wird die Verbindung zwischen Front und Hinterland ins Wanken geraten und schließlich zusammenbrechen. Wenn sich das Hinterland selber in eine neue Front des Klassenkampfes verwandelt, werden dadurch die Grundpfeiler der Front untergraben. Es ist der Weltimperialismus selbst, der dafür sorgt, dass sich die Völker schneller einig werden können, das gemeinsame imperialistische Joch abzuschütteln, und bereitwilliger macht als jemals zuvor, den Kampf des Weltproletariats für seine sozialistische Revolution zu unterstützen. Das Hinterland der Weltrevolution ist also größer und stärker als jedes Hinterland, das jemals in der Weltgeschichte existiert hat.
Die Ursache der Unzuverlässigkeit des Hinterlandes der inter-konterrevolutionären Truppen hat eine starke soziale Komponente. So ist es eine Tatsache, dass die Rekrutierung der Truppen aus dem Hinterland von ihrer sozialen Zusammensetzung her anders aussieht als die der oberkommandierenden US-Truppen. In dem Maße, wie die US-Truppen gezwungen sind, Hilfstruppen aus anderen Ländern, insbesondere aus Ländern, die vom Imperialismus grausam ausgebeutet und unterdrückt werden, anzuheuern und einzusetzen – und das mit dem nötigen Druck (denn freiwillig lässt kein Land seine Truppen für die ausländischen Großräuber verbluten!) - , in dem Maße verändert sich die soziale Zusammensetzung der Konterrevolution zu Gunsten der Weltrevolution. Brüder werden nicht auf Brüder schießen, sondern wie das Wort schon sagt – sich verbrüdern gegen den gemeinsamen Klassenfeind. Aktiv Einfluss zu nehmen auf Frontverbrüderungen ist eine wichtige Aufgabe unserer internationalen Kriegsagitation unter den Soldaten, ebenso wie auf die Verbrüderung im Hinterland. Es ist ja nicht nur gefährlich für die internationale Konterrevolution, die Völker Europas aufeinanderzuhetzen (dazu werden die europäischen Völker auf Grund ihrer leidvollen historischen Erfahrungen nicht so ohne Weiteres bereit sein, sie würden sich widersetzen!), oder eine Front zwischen USA und Europa zu erzeugen, eine Front zwischen Ost und West, eine Front innerhalb der Kontinente und eine Front zwischen

den Kontinenten. Wir haben es heute nicht mehr mit einem klassischen Zweifrontenkrieg zu tun, sondern mit einer globalisierten Front, der eine viel größere Aufreibungsfläche erzeugt. Es ist vor allem für die internationale Konterrevolution gefährlich, wenn sich aus den imperialistischen Raubkriegen eine internationale Front zwischen arm und reich, zwischen den weltweit unterdrückten Klassen und den weltweit unterdrückenden Klassen entwickelt, wenn sich die aus den imperialistischen Kriegen gesetzmäßug herausbildenden Bürgerkriege zu einem internationalen Bürgerkrieg ausbreiten. Das wird den Zersetzungsprozess in den international aufgestellten und operierenden imperialistischen Truppen beschleunigen und damit die Eroberung der Weltmacht des Proletariats auf die Tagesordnung setzen. Am gefährlichsten aber ist es für die US-Truppen, wenn sie gezwungen werden, ihre regulären Truppen aus dem eigenen Land mit den breiten Massen des amerikanischen Volkes aufzustocken. Hier wird die Front nicht von außen, sondern von innen her zersetzt, denn es wird in den eigenen Reihen viel schneller zur Demoralisierung, zu Meitereien, Revolten und Aufständen kommen und die Revolution im eigenen Land unvermeidbar machen.Und dies wird sich verheerend auf die verbündeten Truppen der anderen imperialistischen Großmächte auswirken, wird auch dort den revolutionären Zersetzungsprozess unaufhaltsam machen. Dieser Bazillus wird die gesamte internationale Konterrevolution eines tages von innen her zerfressen.
Das Hinterland der Truppen der Weltrevolution wird im gleichen Maße erstarken. Das ist eine Gesetzmäßigkeit des internationalen Klassenkrieges. Das Hinterland der proletarischen Weltarmee nährt die rote Front mit seinen Säften, weil diese Armee, eine Armee der internationalen Befreiung der Arbeiterklasse und aller anderen unterdrückten Klassen in der Welt ist und somit das Vertrauen der Mehrheit der Weltbevölkerung genießt und sich seiner Unterstützung sicher sein kann.
In dem Maße wie die Globalisierung des Weltkapitals die nationalen Schranken niederreißt, reißt es auch den bürgerlichen Einfluss des Nationalismus und den Sozialchauvinismus auf die Proletarier aller Länder nieder, entwickelt sich im Geiste des proletarischen Internationalismus das Klassenbewusstsein des Weltproletariats, das damit nicht nur eine höhere Entwicklungsstufe erreicht, sondern damit auch Voraussetzung für die Entfaltung seiner charakteristischen, international vereinigten Klassenkraft ist. Die Überwindung nationaler Schranken über alle Kontinente hinweg verleiht der Front des Weltproletariats Einheit und Geschlossenheit, wird das nationale begrenzte „Heimatgefühl“ durch das „grenzenlose Heimatgefühl“ aller Ausgebeuteten und Unterdrückten über den ganzen Erdball zu einer internationalen klassenmäßigen Kraft.
Klassenmäßig ist das Hinterland in jedem Land verschieden (und es kann auch noch gar nicht gleichartig sein!), aber die Klassenkonflikte werden dort durch das Wüten der Konterrevolution eine Stärke erreichen, wodurch das Hinterland näher an die Front heranrückt, wodurch sich das Hinterland des Feindes neutralisieren und schließlich in unser Hinterland verwandeln lässt, um dann selber, von den Zentren der Revolution angesteckt, zum revolutionären Umsturz der eigenen ausbeutenden und unterdrückenden Klassen überzugehen und die internationalen Okkupanten aus dem Land zu verjagen mit Hilfe und Unterstützung der revolutionären Weltzentren. Anders ist es mit den konterrevolutionären Truppen, die aus verschiedensten Teilen der Welt in national unterschiedlichen Abteilungen unter dem Kommando imperialistischer Eliteeinheiten, insbesondere unter dem Oberkommando der USA-Imperialisten operieren – sozusagen als Hilfstruppen, die im Hinterland für Ruhe und Ordnung sorgen, nachdem die Elitetruppen der Imperialisten aus diesem oder jenen Land abgezogen sind, um das nächste Land zu erobern. Die Imperialisten erhoffen sich eine allmähliche „Befriedung“ durch die Ersetzung der ausländischen Truppen durch inländische, die mehr oder weniger Hilfstruppen der Kompradorenbourgeoisie, aber auf jeden Fall an einer kürzeren oder längeren Leine der Imperialisten gehalten werden und - nach gewisser „Atempause“ - ihrerseits sogar für die räuberischen Einsätze der imperialistischen Truppen zur Verfügung stehen, weil sie den Imperialisten „gewisse Dankbarkeit“ und einen „Gegengefallen“ schulden. Es ist klar, dass diese neuen Hilfstruppen der Imperialisten in den neuen Kriegsgebieten von der Mehrheit der dort lebenden Menschen nicht gern gesehen werden, dass man ihnen dort ebenfalls als „Besatzerhilfstruppen“ feindlich gegenübersteht. Dies alles führt zwangsläifig zur Verunsicherung der Truppen, führt zwangsläufig zur Erschütterung ihrer moralischen Standhaftigkeit, ihren Glauben an Gerechtigkeit ihrer Sache und ihrer Siegeszuversicht, verwandelt sich der Charakter ihrer

national zusammengestellten Truppenteile in einen negativen Faktor, sowohl für die imperialistischen Elitetruppen als auch für die nationalen Truppen in der eigenen Heimat. Und je tiefer sie in die internationalen Konflikte hineingepresst werden, desto stärker wird sich dieser negative Faktor auswirken – was der proletarischen Weltrevolution auf der anderen Seite natürlich nur noch weiter zum Durchbruch verhilft.

Hier kommen wir zu der Frage des Gebiets für den Hauptangriff. In jedem Krieg und namentlich im internationalen Bürgerkrieg hängt der Erfolg, der entscheidende Sieg nicht selten von der richtigen Wahl des Gebiets für den Hauptangriff ab, von der richtigen Wahl des Gebiets, aus dem man den Hauptschlag gegen den Gegner zu führen und zu entwickeln gedenkt. Betrachten wir den Globus und darauf den Standort der Zentrale des US-Imperialismus und damit dem militärischen Oberkommando des Weltimperialismus, so fällt sofort auf, dass dieser sich auf dem amerikanischen Kontinent – genauer auf der Nordhalbkugel [das durch Ausrottung der indianischen Urbevölkerung erobertes und ausgeraubtes Land] - befindet. Das ist nicht gerade der Mittelpunkt der Kontinente und eher ein relativ ungünstiger Standpunkt für Eroberungskriege, aber wiederum ein günstiger Standpunkt für die Verteidigung, denn es gibt relativ wenig Reibungsflächen in der unmittelbaren Nachbarschaft – ein Faktor, mit dem besonders die Lage des deutschen Imperialismus verknüpft war und ist. Die Lage des imperialistischen Hauptzentrums ist für die Strategie und Taktik der weltrevolutionären Kräfte nicht unwesentlich, insbesondere für die bewaffnete sozialistische Revolution des amerikanischen Proletariats und deren besonderer Beitrag für die Köpfung des Weltimperialismus - doch dazu später. Um in die begehrten Rohstoffländer einzudringen, ohne die der US-Imperialismus nicht überleben kann, müssen lange Seewege der amerikanischen Truppen zurückgelegt werden. Aus diesem Grund hat sich der US-Imperialismus überall auf der Welt strategische Militärstützpunkte eingerichtet, die sie bei akuten Einsätzen mit Nachschub aus der „Heimat“ versorgen und von denen aus die Operationen gestartet werden. Im Luftkrieg, mit den die Yankees meistens auf die strategisch wichtigen Zentren ihrer Raubzüge zu starten pflegen, um dann Landtruppen folgen zu lassen, denen der Weg ins feindliche Zentrum freibombadiert wurde, startete die US-Luftflotte vorzugsweise von Deutschland aus, das sie als „zuverlässigen“ Verbündeten“ betrachtete. Jetzt beginnen sie – , um Unsicherheitsfaktoren mit dem deutschen Rivalen gering zu halten – kleinere Luftstützpunkte weiter nach Osten zu verlegen, was auch Vorteile des näheren Heranrückens an die weit entfernten Kriegsschauplätze zum Beispiel im Nahen Osten mit sich bringt. Ferner verfügen die amerikanischen Truppen auch über große seegestützte Luftstreitkräfte, die zwar nicht so beweglich, aber in Küstennähe für Kurzstreckeneinsätze geeignet sind. Es ist also für die Strategie und Taktik der Weltrevolution nicht unwichtig, beispielsweise Deutschland als wichtigsten amerikanischen Stützpunkt unsicherer zu „gestalten“. Fällt Deutschland aus, haben die Amis ein Problem. Deswegen müssen die deutschen Marxisten-Leninisten ihre Anstrengungen verstärken, das deutsche Proletariat auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen und seinen anti-imperialistischen Kampf gegen den Frankfurter Luftstützpunkt konzentrieren, um nur ein anschauliches Beispiel anzuführen, wie das gezielte Vorgehen der revolutionären Kräfte in jedem Land aussehen muss. Man kann sich jedenfalls nicht hinstellen und mit der Losung: Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“ herumfuchteln, während der US-Imperialismus seelenruhig und ungehindert seine Raubzüge von diesem oder jenen Land aus startet, um die Welt fester in seine Klauen zu bekommen. Die Komintern/ML zieht eine klare Trennungslinie zwischen den revolutionären Kräften in jedem Land und den Feinden der Weltrevolution in jedem Land. Die höchsten Interessen des gesamten Weltproletariats bestehen darin, der Weltrevolution zum Sieg über den Weltimperialismus zu verhelfen. Diesem Ziel dienen die Revolutionen der Proletarier in allen Ländern. Es geht also darum, in allererster Linie aus der Perspektive der Weltrevolution klar den Unterschied aber auch die Einheit zwischen dem inneren und äußeren Klassenfeind jedes Landes zu erkennen, um den Schwerpunkt gegen den Hauptfeind in jedem Land zu legen. Führen wir den Hauptschlag gegen den Hauptfeind, so darf man die anderen Feinde dabei natürlich nicht unberücksichtigt lassen und vor allem nicht unterschätzen:

„In unserer Zeit, unter den Bedingungen des Imperialismus, ist nicht nur in den entwickelten kapitalistischen Ländern, sondern auch in den unterdrückten und abhängigen Ländern der innere

Hauptfeind der Revolution die einheimische Großbourgeoisie, die an der Spitze der kapitalistischen Ordnung steht und mit allen Mitteln, mit Gewalt und Unterdrückung, mit Demagogie und Betrug dafür kämpft, ihre Herrschaft und ihre Privilegien zu wahren, jede Bewegung der Werktätigen, die auch nur im Geringsten ihre Macht und ihre Klasseninteressen antastet, zu ersticken und abzuwürgen. Der äußere Hauptfeind der Revolution und der Völker ist unter den aktuellen Bedingungen der Weltimperialismus, vor allem sind es die imperialistischen Supermächte. Dem Proletariat und den unterdrückten Völkern zu raten und sie dazu aufzurufen, sich auf die eine Supermaht zu stützen, um die andere zu bekämpfen oder, angeblich im Namen der Verteidigung der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit, Bündnisse mit den imperialistischen Mächten einzugehen, wie das von den chinesischen Revisionisten gepredigt wird, ist nichts anderes als Verrat an der Sache der Revolution“ (Enver Hoxha, Imperialismus und Revolution, Seite 252-253).
„Die Theorie der `drei Welten` predigt den sozialen Frieden, die Klassenversöhnung, sie versucht Bündnisse zwischen unversöhnlichen Feinden, zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, zwischen den Unterdrückten und den Unterdrückern, zwischen den Völkern und dem Imperialismus zu schaffen“ (ebenda, Seite298).
Wir werden niemals über die Köpfe eines Klassenfeindes hinwegschießen, der seine Gewehre auf die Weltrevolution gerichtet hat, in der Hoffnung, irgendwann einmal den großen „Hauptfeind“ vor die Flinte zu bekommen. Der Hauptfeind ist immer der, der für die Weltrevolution die größte Gefahr darstellt, ihr den größten Schaden zufügt, ihren Entwicklungsprozess am empfindlichsten hemmt und untergräbt. Der Hauptklassengegner des Weltproletariats ist auch der Hauptfeind im Kampf der Völker für ihre Befreiung von der fremden Herrschaft, ist der Hauptfeind von Demokratie, Freiheit und Sozialismus in der ganzen Welt – der Weltimperialismus mit dem USA- Imperialismus an der Spitze.
Die chinesischen Revisionisten aber gingen in ihrer Dreiteilung der Welt vom Krieg gegen den aufstrebenden Hauptfeind der „Ersten Welt“ aus, also demjenigen, der der Nr. 1 in der Welt den Rang abzulaufen versuchte, gegen den sich die „Dritte Welt“ nicht nur mit der „Zweiten Welt“, sondern auch noch mit dem bestehenden, aber im Abstieg begriffenen Hauptfeind Nr. 1 - also selbst mit diesem ärgsten und größten Teil der „Ersten Welt“ - verbünden müsse. Das ist nichts anderes, als die Strategie eines dritten großen Supermacht, der die beiden größten rivalisierenden Supermächte gegenseitig zu schwächen und aufzureiben versucht, um die welthegemoniale Macht in einem Dritten Weltkrieg an sich zu reißen. Auf so etwas wird das Weltproletariat und die revolutionären Völker nicht hereinfallen, denn sie sehen heute im Zuge der Globalisierung, dass alle „Welten“, so viel man auch aufzählen und unterteilen mag, sich stets klassenmäßig unterscheiden, das heißt, überall existieren Unterdrücker und Ausbeuter, inländische und ausländische Bourgeoisie auf der einen und Ausgebeutete und Unterdrückte, inländische und ausländische Arbeiter und andere Werktätige auf der anderen Seite. In der neuen Weltordnung des Imperialismus stehen sich heute zwei Hauptklassen feindlich gegenüber: das Weltproletariat und die Weltbourgeoisie. Die andere Weltordnung, die dem Weltimperialismus feindlich gegenüberstand, die sozialistische Weltordnung, wurde vorübergehend zerschlagen und wird eines Tages zurückerobert sein. Die sozialistische Weltordnung ist die einzige Weltordnung, die die bestehende Ordnung des Weltimperialismus für immer beseitigen kann und auch wird. Deswegen hat der Weltimperialismus auch die Tendenz, sich möglichst geschlossen gegen die revolutionären Kräfte zu stellen, von denen die Gefahr der proletarischen Weltrevolution ausgeht und deren Vereinigung gewaltsam zu verhindern, zu spalten und zu liquidieren. Es gibt aber auch gleichzeitig die Tendenz des Kapitals, die die einen Imperialisten den anderen entgegenstellt, wie Lenin lehrt. Diese Tendenz des Weltimperialismus gilt es notwendigerweise überall auszunutzen, insbesondere in ihrer zukünftigen Entwicklung, ihrem Ausprägungsgrad, in ihrer unterschiedlichen Bedeutung und Effizienz für die Weltrevolution. Das ist auch nicht zuletzt ein wichtiger Bestandteil der bewaffneten Strategie und Taktik des Weltproletariats gegenüber der unvermeidlichen bewaffneten Widersprüche und Konflikte in den Reihen des Klassengegners, sowohl innerhalb der einzelnen Länder, als auch in der internationalen Arena.
Die Metropolen von der „Dritten Welt“ aus zu erobern, das ist die Volkskriegstheorie der Maoisten,

das liegt der sogenannten „Drei Weltentheorie“ zu Grunde. Diese Theorie leugnet vollkommen die Hegemonie des Weltproletariats, leugnet die führende Kraft des selbständig organisierten Proletariats, leugnet die proletarische Weltrevolution und ist damit eine Theorie, die der internationalen Konterrevolution hilft, sich die Revolution in den Metropolen vom Halse zu halten und ihre Festungen dort zu schützen, von denen aus ihre ganzen Raubzüge ausgehen. Indem die Maoisten ihre „Volkskriege“ im Hinterland der Imperialisten konzentrieren, teilen sie damit die Front mit dem Weltproletariat und tragen damit noch zur Steigerung der Konzentration der feindlichen Armeen bei. Wenn sich die Dritte Welt hinter die zweite stellt, ist sie vom Weltproletariat abgeschnitten und als Reserve der Weltrevolution nicht mehr zur Verfügung. Im Gegenteil, die Dritte Welt wird von den Maoisten in eine Kraft GEGEN die proletarische Weltrevolution verwandelt, das ist der reaktionäre Kern, der sich hinter der „revolutionären“ maositischen Volkskriegstaktik verbirgt. Wir Marxisten-Leninisten gehen von den Zentren des Weltproletariats aus, von den Gebieten, in denen das Proletariat am stärksten ist, oder wo es zumindest Bedingungen vorfindet, stark heranwachsen zu können; wo es die beste Möglichkeit hat, seine konzentrierte Kraft in die Waagschale zu werfen und die Macht zu erobern im schwächsten imperialistischen Kettenglied. Im Zuge der Globalisierung erhält das Weltproletariat immer mehr Möglichkeiten, international zu operieren und ein manövrierfähiges, elastisches Zentrum zu schaffen. Es hängt nicht mehr alles allein von einem geographisch gebundenen Weltzentrum ab, das geographisch als „Sozialismus in einem Land“ festgelegt ist und auf das sich die Konterrevolution durch Einkreisung wieder einschießen und es erdrosseln kann. Die Schaffung eines weltrevolutionären Zentrums, die Zentralisation, ist eine grundlegende Frage der Hegemonie des Weltproletariats und daher seine vorrangige Aufgabe, aber die Lösung dieser Aufgabe ist im Verlauf der Globalisierung nicht mehr auf einem nationalen Boden beschränkt. War die Pariser Kommune das Zentrum eines städtischen Proletariats an der Macht, so war es in Russland das in der Sowjetunion zusammengeschlossene Proletariat eines riesigen Gebietes dieses Erdballs. Es handelte sich um den ersten sozialistischen Staat, um einen Sozialismus mit starkem Reservepotential im Hinterland, dass ein sehr langes Überleben ermöglichte und damit auch die Ausbreitung der Weltrevolution enorm fördern konnte, die nicht nur von außen durch die Imperialisten, sondern gleichzeitig von innen heraus – von den Revisionisten - gestoppt wurde, sowohl außerhalb der Sowjetunion (rechtsopportunistische Mehrheiten in fast allen Kommunistischen Parteien und damit auch Mehrheit in der Komintern) als auch innerhalb der Sowjetunion selbst (Chruschtschow-Revisionismus). Als der Revisionismus über die Weltmeere schwappte und das Weltproletariat einer Katastrophe entgegen steuerte, war Albanien das einzige Leuchtfeuer des Sozialismus und mit ihm die marxistisch-leninistische Weltbewegung des Genossen Enver Hoxha. Aus ihr hat sich die Kominmtern/ML ohne Vorhandensein des „Sozialismus in einem Land“ entwickelt und sich die Aufgabe gestellt, wieder ein neues Zentrum der Weltrevolution zu schaffen. Durch die Globalisierung haben sich große Verlagerungen vollzogen und vollziehen sich weiter, so dass das Weltproletariat nicht nur enorm wächst, sondern sich nach 150 Jahren auch historisch längst über den geographischen Rahmen Europas und Amerikas auf allen Kontinenten, auf den einen mehr und auf den anderen weniger, ausgebreitet hat. Diese Ausbreitung ist aber nicht mit einer Zentralisierung seiner revolutionären Kräfte einhergegangen, sondern vollzog sich schmerzlich durch Spaltungen, durch Verschärfung der globalisierten Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt; und diese Konkurrenz, mit weltweiter Massenarbeitslosigkeit und Verelendung kann nurn mal nur international, durch ein weltsozialistisches System beseitigt werden. Es bewegt sich etwas und in dieser Bewegung wird ein neues Weltzentrum entstehen, wird sich eine neue Grenze zwischen der Weltrevolution und der internationalen Konterrevolution immer deutlicher abzeichnen. So lange sich das Bild noch nicht klar ergibt, ist es unsere Aufgabe, die Interessen der Gesamtbewegung des Weltproletariats hervorzuheben und die Zentralisierung der Bewegung zu beschleunigen. Die neuen weltrevolutionären Ideen der Komintern/ML finden noch nicht den großen Widerhall in der Welt für unsere Ziele, aber das wird sich schnell ändern und zwar nicht in irgendeinem Teil der Welt, sondern überall in der Welt, die revolutionären Bewegungen in den einzelnen Ländern werden heranreifen und sich un diesem Prozess schneller vereinigen als jemals zuvor – dafür hat unser

Feind durch seine Globalisierung gesorgt, sorgt er täglich, arbeitet er uns in die Hände. Unsere Idee wird bald das ganze Weltproletariat aufgreifen und umsetzen, sich sein Zentrum schaffen mit neuen Formen und Strukturen, die sich von den früheren unterscheiden werden. usw. usf. So versetzte die Oktoberrevolution dem Imperialismus, dem gesamten kapitalistischen Weltsystem den ersten vernichtenden Schlag. Es ist darum erstens unumstritten, dass sich mit der Oktoberrevolution das revolutionäre Weltzentrum von Europa nach Russland verlagert hatte. Es ist aber auch genauso unbestritten, dass dieses Zentrum sich nicht auf Dauer halten konnte, ohne auf den Westen überzugreifen und das revolutionäre Proletariat Europas zu erfassen. Die Oktoberrevolution konnte sich nicht – wie erhofft - nach Westen ausbreiten, konnte ihre Mission, die proletarische Weltrevolution in Europa zu initiieren, nicht erfüllen durch das starke imperialistische Bollwerk im Westen. Basis und Hebel der Weltrevolution verblieben in Russland. Wäre das europäische Proletariat vermittels der Oktoberrevolution zur Basis und zum Hebel der Weltrevolution geworden, wäre der Sozialismus in Russland gesichert gewesen, wäre die imperialistische Einkreisung des „Sozialismus in einem Lande“ , wäre die Restauration des Kapitalismus dort zum Scheitern verurteilt gewesen, hätte die Weltrevolution gesiegt, denn der Weltimperialismus wäre seiner Rückzugsgebiete zur Regeneration beraubt, wäre in seinem Zentrum empfindlich geschwächt worden und damit in ernsthafte existentielle Gefahr geraten, denn die revolutionären Völker hätten sich unter diesen günstigen Bedingungen alle eins nach dem anderen befreien können. Der 11. September zeigte die Schwäche und Verwundbarkeit des imperialistischen Zentrums. Auch wenn es der imperialistischen Schaltzentrale der Macht „nur“ darum ging – nach dem Vorbild des Berliner Reichstagsbrands der Nazis – einen Vorwand zu schaffen, seine Raubkriege nach außen und seinen Faschismus nach innen auszudehnen, das Zentrum der Monopolbourgeoisie zu schützen und als Kommandozentrale der internationalen Konterrevolution weiter auszubauen, so dient die zusammengeschusterte „Front gegen den internationalen Terrorismus“ insgesamt der Aufrechterhaltung der Macht des Weltimperialismus, der „Voraus-Verteidigung“ seines Zentrums, seines empfindlichesten Nervs. Dahinter steckt die Angst der Imperialisten vor der Renaissance des Kommunismus, vor dem Weltkommunismus. Das ist im Grunde genommen die Fortsetzung der alten Doktrin der US-Imperialisten, den Status quo ihrer Hegemonialmacht mit dem Schwert aufrechtzuerhalten und das Weltmonopol der strategischen Waffen zu verteidigen. Sie machen kein einziges, freiwilliges militärisches Zugeständnis, um Staaten und Völker unter ihrem Joch, die Ausbeutung der nationalen Reichtümer anderer Länder unter ihrer Kontrolle zu halten. Diesem Ziel dienen alle vergangenenen, gegenwärtigen und zukünftigen amerikanischen militärischen Bündnisse: Krieg als einziges Mittel zur Ausbeutung der Welt, ihrer Absatzmärkte, ihrer Rohstoffquellen, zur Vermehrung ihres Kapitals und der Steigerung maximaler Profite, Teilkriege in Nahen und Mittleren Osten, in Südostasien, in Afrika. ... mit verschärften Mitteln, was dem Weltproletariat niocht die Stärke, sondern die Schwäche des Feindes in den Metropolen offenbart. Dieser Kraftakt der internationalen Konterrevolution richtet sich aber nicht gegen einpaar „Gruppen, die die Weltbevölkerung terrorisieren“, sondern gegen den gefährlichsten Feind des kapitalistischen Weltsystems – gegen das WELTPROLETARIAT. Die Imperialisten rüsten sich gegen die proletarische Weltrevolution, das ist es, was hinter den Ereignissen des 11. September in Wahrheit steckt. Die Basis der Zentren der Weltrevolution sind die weltweiten Industriezentren, sind die Zentren, wo das Proletariat am weitesten entwickelt und fortgeschritten ist. Diese Zentren beschränken sich schon lange nicht mehr allein auf das alte Europa und auf Amerika. Es entstanden und entstehen auf der ganzen Welt stets neue Zentren des Industrieproletariats im Zuge der Globalisierung des Weltimperialismus. Diese Globalisierung der Basis des Weltproletariats, ihre Vereinheitlichung im Weltmaßstab, bringt der Basis der internationalen Konterrevolution objektiv verhängnisvolle unvermeidliche Nachteile und ebenso unvermeidliche Vorteile für die Weltrevolution. Was Stalin hier für den Bürgerkrieg in Russland hervorhob, gilt heute in viel größerem Maße für den internationalen Bürgerkrieg:

„Für den Erfolg der Truppen, die in der Epoche eines erbitterten Bürgerkrieges operieren, ist die Einheit und Geschlossenheit desjenigen lebendigen menschlichen Milieus absolut notwendig, mit dessen Elementen diese Truppen genährt werden und dank dessen Säften sie bei Kräften bleiben,

wobei die Einheit national (besonders zu Beginn des Bürgerkrieges) oder klassenmäßig (besonders wenn der Bürgerkrieg sich entfaltet hat) sein kann. Aber darum handelt es sich ja gerade, dass die Randgebiete Russlands (das östliche und südliche) für die Truppen Denekins und Koltschaks sowohl in nationaler als auch in klassenmäßiger Hinsicht nicht einmal das Minimum an Einheit des lebendigen Milieus darstellen, noch darstellen können, ohne das (wie ich oben gesagt habe) ein ernstlicher Sieg unmöglich ist“ (Stalin, Band 4, Seite 254).
Das Weltproletariat aber hat besten Kontakt zwischen seinen revolutionären Zentren und seinem Hinterland. Die Reihen der Front klönnen überall in diesen Zentren aufgefüllt werden, steht eine unerschöpfliche Quelle der Kräfte und ihrer Versorgung zur Verfügung. Sowie aber die imperialistischen Truppen in diese Zentren einfallen, sowie sie die Grenzen überschreiten, befinden sie sich im feindlichen Land und erleiden unvermeidlich eine Katastrophe, wenn der Siegestaumel des Blitzkrieges der Ernüchterung des bewaffneten Widerstandes, des Partisanenkampfes, weicht, wenn der Offensive des imperialistischen Feindes die Gegenoffensive des Volkes folgt usw. Auf diese Weise hat so manches kleine unterdrückte Land in der Geschichte so manchen große interdrückende Macht besiegt und die Eindringlinge zum Teufel gejagt:
„Die Schwäche Koltschaks und Denekins war damit zu erklären, dass sie kein `eigenes` Hinterland hatten, dass sie, von echt reußischen Großmachtbestrebungen durchdrungen, sich gezwungen sahen, Aufbau, Versorgung und Auffüllung der Front in bedeutendem Maße auf Kosten nichtrussischer Elemente durchzuführen, die solchen Bestrebungen gegenüber feindlich eingestellt waren, in Gebieten zu operieren, die für ihre Truppen offenkundig fremd waren. Natürlich mussten die Truppen, die keine innere, keine nationale und erst recht keine klassenbedingte Geschlossenheit besaßen, in einer feindlichen Atmosphäre beim ersten starken Schlag der Sowjettruppen zusammenbrechen“ (Stalin, Band 4, Seite 286).
Man kann die Weltrevolution nicht „auf Bestellung machen“: Manche naiven Weltrevoluzzer und Anarchisten geben sich der Illusion hin, man bräuchte nur so eine Art Kommando zum Losschlagen in mehreren Ländern gleichzeitig. Die Geschichte des „überall gleichzeitig Losschlagens“- ob in der einzelnen Fabrik, ob in einem ganzen Staat, oder ob im Weltmaßstab, lehrt aber, dass man niemals vertrauensseelig „darauf rechnen (darf), dass die praktische Notwendigkeit, der Instinkt der Selbsterhaltung, schon von selbst ein festes und unzerreißbares Bündnis unter den protestierenden Gemeinden zustande bringen werde. Und was geschah? Jede Gemeinde, jede Stadt verteidigte nur sich selbst, von gegenseitiger Unterstützung war keine Rede, und mit nur 3000 Mann warf Pavia in 14 Tagen eine Stadt nach der anderen nieder und machte der ganzen anarchischen Herrlichkeit ein Ende“ (Engels, MEW, Band 18, Seite 566-567).darf, dass
Für uns Weltrevolutionäre gibt es keinen Zweifel daran, dass die sozialistische Weltrevolution ohne revolutionäre Weltsituation unmöglich ist. Nicht jede weltrevolutionäre Situation führt automatisch zur sozialistischen Weltrevolution. Die revolutionäre Situation in einem Lande und die weltrevolutionäre Situation darf man nicht gleichsetzen, aber auch nicht voneinander trennen. Sie sind miteinander dialektisch verbunden, bedingen einander. „Die Dialektik verlangt die allseitige Erforschung einer gegebenen gesellschaftlichen Erscheinung in ihrer Entwicklung sowie die Zurückführung des Äußerlichen und Scheinbaren auf die grundlegenden Triebkräfte, auf die Entwicklung der Produktivkräfte und den Klassenkampf“ (Lenin, Band 21, Seite 211).
Die Merkmale der weltrevolutionären Situation sind:
1. Die Unmöglichkeit der Weltbourgeoisie, ihre Weltherrschaft über den ganzen Erdball unverändert wie bisher aufrechtzuerhalten; Risse in der Weltherrschaft, die durch die weltpolitische Krise der „oberen Schichten“ hervorgerufen werden , durch das Auseinanderreißen und Zerspringen der imperialistischen Kette - hervorgegangen aus dem sich verschärfenden Prozess der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung der einzelnen Kettenglieder der verschiedenen Großmächte und ihren Bündnissen, durch das Abspringen schwacher Kettenglieder des imperialistischen Weltsystems, durch imperialistische Kriege untereinander, durch Eroberungskriege zur Neuaufteilung der Welt, und
wodurch sich die Empörung und Unzufriedenheit aller unterdrückten und ausgebeuteten Klassen im Weltmaßstab Bahn bricht.

Damit es zur Weltrevolution kommt, genügt es in der Regel nicht, dass die arme Welt nicht mehr weiterleben kann und will, sondern auch noch, dass die reiche Welt so nicht mehr weiter herrschen kann, wie bisher.
2. Die Not und das Elend der armen Welt, die sich mit jedem Tag immer dramatischer zuspitzen, erreichen mit größter Geschwindigkeit ein unerträgliches Maß, einen Wendepunkt, der den völligen Zusammenbruch der Lebensgrundlagen der Mehrheit der Weltbevölkerung bedeutet.
3. Infolge der aus der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Krise hervorgetretenen dramatischen Situation findet die „friedliche“ Epoche der Ausbeutung der armen Welt ihren Kulminationspunkt, werden die Millionenmassen der ganzen Erde zum gemeinsamen politischen Handeln getrieben, kommt es zu stürmischen Erruptionen von Massenbewegungen, die internationalen Charakter tragen.
Durch die Weltkrise ensteht schließlich die stürmische Zeit, in der auch die reiche Welt unter Zwang ihres eigenen Unterganges selbst zur internationalen Konterrevolution gedrängt wird. Die Revolutionen, die überall auf dem Erdball aufflackern, die sich häufen, die sich ausdehnen, die sich verschmelzen, entsteht eine weltrevolutionäre Situation, die alle Klassen der Welt in Bewegung bringt, sie in einen weltrevolutionären Strudel verwirbelt, zu einer einzigen weltrevolutionären Bewegung antreibt; die revolutionäre Umwälzung der kapitalistischen Weltökonomie wälzt auch die antagonistioschen Klassen vermittels verschärften Klassenkampfes um. Es werden nicht nur ein ein oder meherere Kettenglieder abgesprengt, die sich sogleich der ganzen imperialistischen Kette entgegenstellen, sondern, die imperialistische Weltkette selbst wird zersprengt und schließlich aufgelöst, wobei es nicht bei dem einen oder anderen sozialistische Land bleibt, sondern sich eine sozialistische Weltkette bildet, wo sich die Weltkette des Sozialismus der Weltkette des Kapitalismus entgegenstellt, wo die sozialistische Weltkette der kapitalistischen Kette ein Glied nach dem anderen entreißt, bis von dieser nichts mehr übrig ist. Die weltrevolutionäre Situation, durch die dieser Prozess vollzogen und vollendet wird, ist hier und heute objektiv vorhanden. Die weltrevolutionäre Situation ist diejenige Situation, wo sich die antagonistischen Klassen in einem Stadium des Weltkampfes befinden, in dessen Folge der Antagonismus der Weltklassen gesprengt wird und sich aufzulösen beginnt, eben durch die Vernichtung der Weltbourgeoisie durch das Weltproletariat. Der Sieg des Proletariats über die Weltbourgeoisie bedeutet gleichzeitig Untergang des Proletariats als eine spezifische Klasse eben dieser antagonistischen Klassengesellschaft. Während aber die Klasse der Weltbourgeoisie verschwindet, verwandelt sich das revolutionäre Proletariat in der sozialistischen Gesellschaft zu einer sozialistischen Arbeiterklasse, die schließlich die in Klassen gespaltene sozialistische Welt in eine klassenlose Weltgemeinschaft verwandelt. Die Spaltung der Gesellschaft in besondere Klasse wird durch das Gemeinwesen des Weltkommunismus beendet. Die weltrevolutionäre Situation zu Lenins Zeiten brachte das sozialistische Land hervor. Die weltrevolutionäre Situation von heute bringt die sozialistische Welt hervor. Die weltrevolutionäre Situation brachte zu Lenins Zeiten zunächst den Sieg des Proletariats eines Landes über die Bourgeoisie eben dieses Landes hervor. Die weltrevolutionäre Situation von heute bringt den Sieg des Weltproletariats über die gesamte Weltbourgeoisie hervor. Die Kommunistische Internationale / Marxisten-Leninisten ist eben auf der Basis dieser weltrevolutionären Situation hervorgegangen und setzt damit die alte Komintern fort, die eben auf der Basis der weltrevolutionären Situation in der Zeit Lenins hervorgegangen ist, in deren Folge der Sozialismus in einem Land geschaffen wurde. Die weltrevolutionäre Situation zur Zeit Lenins, die Komintern, entwickelte sich in der Anfangsphase des Imperialismus. Die heutige weltrevolutionäre Situation, die Komintern/ML, ist in der Endphase der weltimperialistischen Entwicklung entstanden. Die Komintern war die internationale Organisation der Avantgarde des Weltproletariats zur Zeit des Sozialismus in einem Land. Die Komintern/ML ist die internationale Organisation der Avantgarde des Proletariats in der Zeit des Weltsozialismus. Die Zeiten, in denen die Sache des Sozialismus nur mit einem Land verknüpft waren, sind unwiderruflich dahin. Die Zeiten, in denen der Überlebenskampf des Weltimperialismus mit der Umkreisung, mit der Restauration des Kapitalismus, eben eines sozialistischen Landes, mit der Verhinderung der Herausbildung eines sozialistischen Lagers, verknüpft war, sind unwiderruflich dahin. Wir gehen den Zeiten der

vereinigten sozialistischen Staaten der Welt entgegen, die den Sozialismus in einem einzelnen Staat tatsächlich sichert, jedenfalls erfolgreicher sichern kann als das in Zeiten Lenins, Stalins und Enver Hoxhas der Fall war. Die Losung von den vereinigten sozialistischen Staaten der Welt kann heute den falschen Auffassungen von der Unmöglichkeit des Sieges in einem Land keinerlei Nahrung mehr geben, denn die Möglichkeit des Sozialismus in einem Land ist historisch längst durch Tatsachen bewiesen worden. Und die Klassiker des Marxismus-Leninismus sind bekanntlich nie müde geworden, die Notwendigkeit vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab zu betonen, von dem der Sieg des Sozialismus eines jeden Landes nun mal unbedingt abhängt. Die Losung der Vereinigten Staaten der Welt ist die falsche Losung – die Losung der Vereinigten Sozialistischen Staaten der Welt ist eine richtige Losung unter den Bedingungen der heutigen weltrevolutionären Situation.

„Ohne diese objektiven Veränderungen, die unabhängig sind vom Willen nicht nur einzelner Gruppen und Parteien, sondern auch einzelner Klassen, ist eine Revolution – in der Regel – unmöglich. Die Gesamtheit dieser objektiven Veränderungen wird denn auch revolutionäre Situation genannt“ (Lenin, Band 21, Seite 207).

Warum ist aus der Oktoberrevolution keine sozialistische Weltrevolution entstanden? Weil außer der objektiven Bedingungen für eine weltrevolutionäre Situation noch subjektive internationale Voraussetzungen hinzukommen. Der Bolschewismus hat sich durch den Opportunismus, durch den Revisionismus nicht zum Weltbolschewismus weiterentwickeln können. Das Weltproletariat war bis auf den heutigen Tag noch nicht fähig, um als revolutionäre Klasse im Weltmaßstab aufzutreten mit internationalen revolutionären Massenaktionen, nicht stark genug, um das Zentrum der imperialistischen Weltherrschaft vollständig zu erschüttern, zu stürzen. Die Weltbourgeoisie kommt nicht durch die weltrevolutionäre Situation zu Fall, sondern nur dadurch, dass das organisierte Weltproletariat die internationale Konterrevolution mit Waffengewalt zu Fall bringt. Das ist die marxistisch-leninistische Auffassung von der weltrevolutionären Situation, wie sie seit langem unanfechtbar anerkannt worden ist. Vor allem müssen wir Marxisten-Leninisten in Betracht ziehen, dass es insbesondere der unvermeidliche imperialistische Raubkrieg ist, der die weltrevolutionäre Situation vertieft und erweitert. Selbst wenn das Weltproletariat es nicht verstanden hat, den imperialistischen Krieg in die sozialistische Weltrevolution umzuwandeln, es ihm nicht gelungen ist, den Krieg mit der Weltrevolution zu beantworten, so bleibt es immer noch eine Tatsache, dass die Massen aus der weltrevolutionären Situation die Revolution schneller, leichter und gründlicher erlernen.

Die politische und wirtschaftliche Weltkrise liegt heute also seit langem auf der Hand. Keine einzige Regierung auf der ganzen Welt kann sich des morgigen Tages wirklich noch sicher wähnen, keine einzige ist frei von der Gefahr eines finanziellen Bankrotts, die Schulden lassen sich nicht mehr in Milliarden Dollar zählen, die Einflusssphären werden immer unsicherer, die Territorien, der ganze Weltmarkt immer instabiler. Alle Regierungen leben auf einem internationalen Vulkan, sie alle appellieren selber an die ganze Welt, die Epoche großer Welterschütterungen hat sich längst angekündigt. Wir sind bereits mitten drin, geraten immer tiefer in diese weltrevolutionäre Epoche hinein. Kurz um: die weltrevolutionäre Situation ist jetzt tatsächlich vorhanden. Was Lenin damals sagte, trifft heute auf die USA-Regierung um so mehr zu: „Nie ist eine Regierung auf die Zustimmung aller Parteien der herrschenden Klassen unter diese Herrschaft so sehr engewiesen wie während des Krieges. Das zum Ersten; und zweitens: Wenn `beim Ausbruch eines Krieges`, besonders in einem Lande, das einen raschen Sieg erwartet, die Regierung scheinbar allmächtig ist, so hat niemals und nirgends in der Welt irgend jemand die Erwartung einer revolutionären Situation ausschließlich mit dem Moment des `Ausbruchs` eines Krieges verknüpft, noch weniger aber das `Scheinbare` dem Wirklichen gleichgesetzt. (...) Je mehr sich der Krieg in die Länge zieht und verschärft, desto stärker müssen und werden die Regierungen selbst die Aktivität der Massen entwickeln, indem sie diese zu außerordentlicher Kraftanspannung und Selbstaufopferung aufrufen. Durch die Erfahrung des Krieges, wie durch die Erfahrung jeder Krise in der Geschichte, jeder großen Heimsuchung und jedes Umschwungs im Leben der Menschen, werden die einen abgestumpft und gebrochen, dafür aber die anderen aufgeklärt und gestählt, wobei sich in der

Geschichte der ganzen Welt im großen und ganzen die Zahl und die Stärke der letzteren, mit Ausnahme besonderer Fälle des Niedergangs und Untergangs dieses oder jenes Staates, als größer erwiesen haben als die der ersteren. (...)
Wird diese Situation lange anhalten, und wie weit wird sie sich noch verschärfen? Wird sie zur Revolution führen? Das wissen wir nicht, und niemand kann das wissen. Das wird nur die Erfahrung lehren, die uns zeigt, wie sich die revolutionären Stimmungen entwickeln und wie die fortgeschrittenste Klasse, das Proletariat, zu revolutionären Aktionen übergeht. Hier kann überhaupt weder von irgendwelchen `Illusionen` noch von ihrer Widerlegung die Rede sein, denn kein einziger Sozialist hat jemals und irgendwo die Garantie übernommen, dass gerade die heutige (und nicht erst die morgige) revolutionäre Situation die Revolution hervorbringen werde. Hier handelt es sich um die völlig unbestreitbare und grundlegende Pflicht aller Sozialisten: um die Pflicht, den Massen das Vorhandensein der revolutionären Situation aufzuzeigen, ihren umfassenden und tiefgreifenden Charakter zu erläutern, das revolutionäre Bewusstsein und die revolutionäre Entschlossenheit des Proletariats zu wecken, ihm zu helfen, zu revolutionärem Aktionen zu schreiten und der revolutionären Situation entspechende Organisationen für die Arbeit in dieser Richtung zu schaffen“ (Lenin, Band 21, Seite 209).
„Die Revolution kann und wird wahrscheinlich aus langjährigen Kämpfen bestehen, aus mehreren Perioden des Ansturms, die von konterrevolutionären Zuckungen der bürgerlichen Ordnung unterbrochen sein werden. Der Kernpunkt der gegenwärtigen politischen Situation ist einzig und allein der, ob man die revolutionäre Situation, die bereits vorhanden ist, durch Unterstützung und Entfaltung revolutionärer Bewegungen ausnutzen soll. Ja oder neun. In dieser Frage trennen sich heute, politisch gesehen, die Sozialchauvinisten und die revolutionären Internationalisten“ (Lenin, Band 21, Seite 406).

Der sozialistische Krieg

Was ist ein sozialistischer Krieg?

Ein sozialistischer Krieg ist ein Krieg, den die Arbeiterklasse an der Macht (also unter den Bedingungen des Sozialismus) gegen den Klassenfeind führt zum Schutz und zur Verteidigung des Sozialismus und der sozialistischen Revolution also auch und vor allem der sozialistischen Weltrevolution. Der sozialistische Krieg ist ein internationalistischer Klassenkrieg der herrschenden Arbeiterklasse. Die Ära des Sozialismus verwandelt den Krieg zu einem sozialistischen Krieg. Aber diese Ära schließt keineswegs Kriege zur Zurückeroberung des Imperialismus aus.

Wird der sozialistische Krieg von einem einzelnen sozialistischen Land geführt, dann ist er seiner Form nach ein nationaler Krieg (Stalins Großer Vaterländischer Krieg). Der sozialistische Krieg kann geführt werden, um einen imperialistischen Krieg zu verhindern bzw. diesen zu beenden. Es kann sozialistische Kriege gegen revisionistische/sozialimperialistische Länder geben, sollten diese gewaltsam gegen ein sozialistisches Land oder gegen oder gegen unterdrückte Völker vorgehen . Dieser sozialistische Krieg eines einzelnen sozialistischen Landes kann nationale Befreiungskriege der unterdrückten Nationen auslösen. Der sozialistische Krieg kann sich internationalisieren und die Weltrevolution entfachen, kann also dazu beitragen, dass sich neue sozialistische Nationen herausbilden oder wieder herausbilden. Der sozialistische Krieg kann Basis und Hebel für den Befreiungskrieg der gesamten unterdrückten Welt vom Imperialismus sein.

Wird dieser Krieg von mehreren sozialistischen Ländern gemeinsam geführt, so kann er je nach den konkreten Bedingungen sowohl nationale als auch internationale Formen annehmen. Im Allgemeinen nehmen die nationalen Formen des sozialistischen Krieges im Laufe der historischen Entwicklung hin zum Weltsozialismus immer mehr internationale Formen an, verwandeln sich die

nationalen in internationale Formen. Es kann während dieses Entwicklungsprozesses aber auch theoretisch nicht ausgeschlossen werden, dass sich unter dem Druck der Imperialisten die vorherrschenden internationalen Formen des sozialistischen Krieges zurückentwickeln können zu nationalen Formen, dass sozialistische Kriege geführt werden müssen, um der Rückentwicklung des Weltsozialismus, des Zerspringens der sozialistischen Kette entgegenzuwirken.

Wird der weltsozialistische Krieg geführt, also unter den Bedingungen des Weltsozialismus an der Macht, dann ist er nicht nur dem Inhalt, sondern auch der Form nach ein internationaler Krieg, ob nun zur Verteidigung des Weltsozialismus oder zu dessen Zurückeroberung, falls er an den Imperialismus/Sozialimperialismus wieder verloren gegangen sein sollte.

Handelt es sich um „imperialistische“/revisionistische Befreiungskriege, um militärisch organisierte Überfälle von restlichen imperialistischen/sozialimperialistischen/revisionistischen Elementen, um den Imperialismus/Sozialimperialismus/Revisionismus zurückzuerobern, so wird sich der sozialistische Krieg auf diese lokalen Kriege konzentrieren, den imperialistischen Widerstand also im Keim ersticken, wo er auch in der sozialistischen Welt auftreten würde. Tauchen im sozialistischen Weltmeer konterrevolutionäre „Inseln“ auf, werden sie von der sozialistischen Welle überflutet werden.

Ein sozialistischer Krieg kann auch geführt werden zum Schutz oder zur Erringung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, zur Befreiung oder zum Schutz unterdrückter Völker, zur Unterstützung des revolutionären nationalen Befreiungskrieges.

Unter sozialistischen Nationen kann es prinzipiell gar keinen Krieg geben, es sei denn, ein sozialistisches Land entartet [ist revisionistisch geworden] , wird vom Klassenfeind aus der sozialistischen Kette gewaltsam herausgebrochen und abgetrennt, um dann die Gewehre gegen die sozialistischen Nationen umzudrehen.

Es gibt auch keinen Krieg sozialistischer Nationen gegen die nationalen Befreiungskrieg, es sei denn, dass dieser sich – anstatt sich weiter gegen den Imperialismus zu richten – gegen den Sozialismus richtet, wenn sich der nationale Krieg in einen nationalistischen Krieg verwandelt und dieser durch den internationalistischen Krieg beantwortet wird.

Der sozialistischer Krieg ist nicht nur ein Verteidigungskrieg, sondern auch ein Krieg zu Unterstützung der Weltrevolution und der Begreiungskriege der unterdrückten Völker (Albanien und die Rote Sowjet- Armee).

„Keine revolutionäre Klasse kann ein für allemal auf einen revolutionären Krieg verzichten, denn sonst verurteilt sie sich zu einem lächerlichen Pazifismus“ (Lenin, Band 25, Seite 27). Dies gilt nicht nur für die revolutionäre Klasse vor seiner Machtergreifung, sondern auch danach.
„Die Partei ist stets davon ausgegangen, dass der Sieg des Sozialismus in einem Lande die Möglichkeit bedeutet, den Sozialismus in diesem Lande zu errichten, wobei diese Aufgabe mit den Kräften eines Landes gelöst werden kann, dass der vollständige Sieg des Sozialismus dagegen die Garantie gegen Intervention und Restauration bedeutet, wobei diese Aufgabe nur unter der Voraussetzung des Sieges der Revolution in einigen Ländern gelöst werden kann. (...) Genosse Lenin sagt, dass wir gegen die Möglichkeit von Interventionen nicht gesichert sind, und das trifft absolut zu. Hat denn aber die Partei jemals gesagt, dass wir unser Land allein aus eigener Kraft von der Interventionsgefahr zu sichern vermögen? Hat denn die Partei nicht behauptet, und behauptet sie nicht auch weiterhin, dass nur der Sieg der proletarischen Revolution in einigen Ländern uns

eine Garantie gegen eine Intervention zu bieten vermag?“ (Stalin, Band 8, S. 293-294, „Schlusswort zu dem Referat `Über die sozialdemokratische Abweichung in unserer Partei`, 3. November 1926). Das einzelne sozialistische Land hat sich der übrigen gesamten kapitalistischen Welt entgegengestellt. Das einzelne sozialistische Land hat die unterdrückten Klassen, die Proletarier aller anderen Länder auf seine Seite gezogen, hat in allen anderen Ländern Aufstände, Revolutionen und Befreiungskämpfe entfacht. Es ist auch mit Waffengewalt, mit Volkskriegen gegen die Ausbeuterklassen und ihre Staaten vorgegangen. Es hat mit seinem Volkskrieg die Befreiungskriege aller unterdrückten Klassen in den anderen Ländern zentralisiert. Die Oktoberrevolution schuf den Hebel und die Grundlage der proletarischen Weltrevolution, ermöglichte es dem Weltproletariat schließlich, den Sozialismus in einem Land als Hebel und Grundlage für den Volkskrieg gegen den aggressivsten und gefährlichsten imperialistischen Feind,die Speerspitze des Weltimperialismus, gegen das faschistische Hitler-Reich zu richten und dieses siegreich zu zerschlagen. Der Volkskrieg des sozialistischen Landes erwies sich somit als einen noch größeren und stärkeren Hebel, als eine breitere und tiefere Grundlage für den Sieg der sozilaistischen Weltrevolution. Lenin schuf den Hebel und die Grundlage für die Weltrevolution und entriss dem Imperialismus sein schwächstes Glied, Stalin nutzte diesen Hebel im Großen Vaterländischen Krieg und zerschlug das stärkste Glied in der Kette des Imperialismus. Enver Hoxha setzte diesen Kampf siegreich fort, indem er die marxistisch-leninistische Weltbewegung weiter auf den siegreichen Weg zur sozialistischen Revolution führte, indem er der kapitalistisch-revisionistischen Umkreisung des sozialistischen Albaniens durchbrach und sich der ganzen kapitalistisch-revisionistischen Welt entgegenstellte., die unterdrückten Klassen, die Proletarier aller Länder auf seine Seite zog und in allen Ländern Aufstände, Revolutionen und Befreiungskämpfe entfachte. Enver Hoxha ist auch mit Waffengewalt, mit einem Volkskrieg gegen die Hitlerfaschisten siegreich gewesen, hat die revisionistischen Absichten der gewaltsamen Einverleibung des sozialistischen Albaniens in den Machtbereich des Revisionismus bzw. die Restauration des Kapitalismus im eigenen Land verhindert und damit die Voraussetzungen für ein sozialistisches vereinigtes Europa geschaffen, indem er das sozialistische Albanien zu einem Hebel und zu einer Grundlage der sozialistischen Revolutionen in den europäischen Staaten machte, indem er die Schaffung marxistisch-leninistischer Parteien in Europa beschleunigte und deren Bolschewisierung im Kampf gegen den Revisionismus stärkte. Da aber die revisionistischen Führer der KP Chinas den kapitalistischen Weg gingen, da sich der Marxismus-Leninismus in China nicht von den revisionistischen Mao Tsetungideen befreien konnte, bedeutete dies eine Schwächung des albanischen Bollwerks der sozialistischen Weltrevolution, die schließlich nach dem Tode des Genossen Enver Hoxha die sozialistische Weltrevolution zurückwarf, nachdem die albanischen Revisionisten mit Ramiz Alia den kapitalistischen Weg gegangen waren.
Zrück zu Lenin – lange vor der Oktoberrevolution :
„Sozialdemokraten können sogar in die Lage kommen, selbst Angriffskriege zu fordern. Im Jahre 1848 (...) hielten Marx und Engels einen Krieg Deutschlands gegen Russland für notwendig. Später suchten sie auf die öffentliche Meinung Englands einzuwirken, um dieses Land zu kriegerischem Vorgehen gegen Rusland zu bewegen (...) Es liegt auf der Hand, dass in dieser Frage (wie auch in der Auffassung vom `Patriotismus`) nicht der Angriffs- oder Verteidigungscharakter des Krieges, sondern die Interessen des Klassenkampfes des Proletariats, oder besser gesagt, die Interessen der internationalen Bewegung des Proletariats jenen einzig möglichen Standpunkt bilden, von dem aus die Frage nach der Stellung der Sozialdemokratie zu der einen oder anderen Erscheinung in den internationalen Beziehungen betrachtet und entschieden werden kann“ (Lenin, Band 15, Seite 194). Das war danals zur Zeit 1908. Heute hat die Geschichte bereits bewiesen, dass es notwendig ist, nicht nur einen sozialistischen Angriffskrieg zu fordern, sondern ihn auch selber durchzuführen, wenn die Bedingungen es unvermeidbar machen. Angesichts der Geschichte ist sogar die Frage erlaubt, warum dieses Instrument des Klassenkampfes vom Proletariat nicht konsequenter genutzt wurde im Kampf gegen die Raubzüge des Weltimperialismus.
„ Die mehr als dreißigjährige Erfahrung seit der Befreiung hatte gezeigt, dass die Verteidigung eines Landes von seiner inneren Lage abhängt. Ausnahmslos jede imperialistische oder sozialimperialistische Macht verfügt über besondere strategische Pläne für den Angriff und die

Besetzung des einen oder anderen Landes, der einen oder anderen Zone bzw. des einen oder anderen Gebietes, in der einen oder anderen Situation. Doch diese Pläne können nur dann verwirklicht werden, wenn die Lage in dem Land, das angegriffen und besetzt werden soll, politisch, ökonomisch, moralisch und militärisch schwach ist. Daher konzentrierte die Partei ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich darauf, die entscheidende Rolle des inneren Faktors und des Kampfes für die allseitige Festigung der inneren Lage, für die möglichst hohe und umfassende Ausbildung der Armee und des ganzen bewaffneten Volkes für die Verteidigung so gut und tiefgehend wie irgend möglich zu erläutern und verständlich zu machen.
Damit wird der äußere Faktor keineswegs unterschätzt, d.h. Die machtvolle Unterstützung der fortschrittlichen und freiheitsliebenden Kräfte der Welt und der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, die sie dem sozialistischen Albanien geben und die im Falle einer imperialistisch-revisionistischen Aggression gegen Albanien noch wachsen dürfte. Doch diese äußere Unterstützung kann nur dann ihre große Wirkung entfalten, wenn die innere Lage des Landes solide und stabil ist, wenn der innere Faktor sich auf einem entsprechenden Niveau befindet“ (Geschichte der PAA, Band II, Seite 277).
„Immer haben die äußeren Feinde des Marxismus-Leninismus die Verräter innerhalb der Partei dazu angehalten, Spaltung und Revisionismus in der Partei zu säen (...)
Die Revolution und die Diktatur des Proletariats können nicht anders als gewaltsam gegen die Feinde der Partei, des Volkes und des Sozialismus vorgehen. Die Widersprüche zwischen uns und den Klassenfeinden können nicht anders gelöst werden. Sich zu bemühen, diese Widersprüche genauso wie Widersprüche innerhalb der werktätigen Massen, zwischen den verschiedenen Seiten der sozialistischen Ordnung zu lösen, liefe darauf hinaus, in Idealismus, in Klassenversöhnung zu verfallen. Solange der Klassenkampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus im nationalen und internationalen Maßstab scharf weitergeht und weitergehen wird, ist es objektiv unmöglich, dass es keine Fehler und Schwächen, keine fremden Erscheinungen, keine negativen Phänomene innerhalb der führenden Parteiorgane und Parteiorganisationen gibt. Das Ziel des Kampfes der Partei besteht darin, dass die fremden Erscheinungen nicht überhandnehmen, dass sie verbichtet werden, sobald sie ihr Haupt erheben, dass sie sich nicht in unheilbare Krankheiten verwandeln, die der Partei der Arbeiterklasse den Atem zuschnüren und sie in eine bürgerlich-revisionistische Partei verwandeln (Geschichte der PAA, Band II, Seite 217).
Das gilt auch für den Kampf gegen die Klassenfeinde innerhalb der Volksarmee und der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, das gilt auch für den internationalen bewaffneten Kampf für die Weltrevolution.
„Im Gegensatz zur Praxis vieler anderen Parteien der Arbeiterklasse sind in der PAA niemals Massensäuberungen durchgeführt worden. Das hängt damit zusammen, dass es innerhalb der Partei keine Möglichkeit gibt, fraktionistische Strömungen und entgegengesezte Linien zu installieren, zu deren Zerschlagung man Massensäuberungen durchführen müsste. Die Säuberungen der PAA sind stets auf gewöhnlichem Weg vollzogen worden, im Prozess der ordnungsgemäßen Anwendung der Prinzipien und Normen ihres Statuts“ (Geschichte der PAA, Band II, Seite 219).
In seinem Bericht an den 7. Parteitag der PAA sagte Genosse Enver Hoxha: „Der Aufbau des Sozialismus ist ein Prozess eines heftigen Klassenkampfes“ (Seite 127, dt. Ausgabe).
„Das künstliche Schüren des Klassenkampfes, erläuterte Stalin, führt zum Bürgerkrieg; einen solchen Krieg unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats zu entzünden, untergräbt den Sozialismus“ (Geschichte der PAA Band II, Seite 235). Darin heißt es weiter, „dass der Klassenkampf über keine andere Frage eine solche Heftigkeit annimmt und sich derartig zuspitzt wie über die Machtfrage. Hier hat auch der scharfe Kampf seinen Ausgangspunkt, der sich stets zwischen Marxisten-Leninisten und Revisionisten in der Frage der Diktatur des Proletariats entwickelt hat und sich auch in Zukunft entwickeln wird.
Der (7.) Parteitag behandelte auch die enge Verbindung und Verflechtung zwischen der inneren und äußeren Front des Klassenkampfes. Diese Verbindung und Verflechtung resultiert aus der Verbindung und der Zusammenarbeit zwischen den äußeren und inneren Feinden. Ausnahmslos alle inneren Feinde sind gleichzeitig auf die eine oder andere Weise Agenten der äußeren

imperialistischen und revisionistischen Feinde. Die Fäden, die die ersteren mit den letzteren verbinden, sind zahlreich. `Wir müssen daher der vereinigten Front der Feinde dadurch entgegentreten“, so der Parteitag, „dass wir unsere innere Front in jeder Hinsicht, auf dem Gebiet der Verteidigung und der Wirtschaft, der Politik und der Ideologie, festigen und stets konsequent den Klassenkampf führen` [Enver Hoxha, Bericht an den 7. Parteitag der PAA, Seite 116, dt. Ausgabe]“ zitiert in der Geschichte der PAA, Band II, Seite 238).

Lenin sprach davon, dass das bürgerliche und kleinbürgerliche Element in doppelter Weise gegen die Sowjetmacht kämpft, einerseits von außen:

„(...) andererseits wirkt diese Anarchie von innen und nutzt jedes Element der Zersetzung, jede Schwäche aus, um zu bestechen, um die Undiszipliniertheit, die Verlotterung, das Chaos zu verschlimmern. Je näher wir der völligen militärischen Unterdrückung der Bourgeoisie kommen [im fortgeschritteneren Stadium der Machtergreifung – Anmerkung und Hervorhebung des Verfassers], um so gefährlicher wird für uns das Element der kleinbürgerlichen Anarchie“ (Lenin, Band 27, Seite 256). Ist die Bourgeoisie als Ausbeuterklasse militärisch vernichtet, dann ist damit noch nicht automatisch der Klassenkampf beendet, dann muss man vor allem gegen das konterrevolutionäre kleinbürgerliche Element vorgehen, aber in der Hauptseite nicht mit militärischen Mitteln wie Lenin betonte:

„Und den Kampf gegen dies Element kann man nicht allein durch Propaganda und Agitation, allein durch Organisierung des Wettbewerbs, allein durch Auslese von Organisatoren führen – man muss den Kampf auch durch Zwang führen. In dem Maße, wie zur Hauptaufgabe der Staatsmacht nicht die militärische Unterdrückung, sondern die Verwaltung wird – wird zur typischen Erscheinungsform der Unterdrückung und des Zwanges nicht die Erschießung an Ort und Stelle, sondern das Gericht. Auch in dieser Hinsicht haben die revolutionären Massen nach dem 25. Oktober 1917 den richtigen Weg beschritten und die Lebensfähigkeit der Revolution bewiesen, als sie schon von irgendwelchen Dekreten über die Auflösung des bürgerlich-bürokratischen Gerichtsapparates anfingen, ihre eigenen Arbeiter- und Bauerngerichte zu schaffen“ (Lenin, ebenda, Seite 256-257).

Lenin lehrt uns also wie sich der militärische Kampf zur Machteroberung und Aufrechterhaltung der Macht des Proletariats in einen Kampf für die Installation des sozialistischen Staates verwandelt, wo sich die Diktatur durch den proletarischen Staat vergegenständlicht und materialisiert, wo neben den militärischen Organen alle anderen Staatsorgane als Machtorgane aufgebaut werden. Wenn die militärische Konterrevolution abebbt, ebbt auch der militärische Kampf des herrschenden Proletariats ihr gegenüber notwendigerweise in gleichem Maße ab und nimmt die zivile Staatsmacht der Diktatur des Proletariats in gleichem Maße zu. Wenn die Konterrevolution militärisch besiegt ist, muss im Sozialismus auch kein militärischer Krieg mehr gegen sie geführt werden, gibt es andere Mittel der Diktatur des Proletariats, nämlich den Zwang durch den proletarischen Staat. Es ändert sich also beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus nur die Form des Zwanges, nicht der Zwang selbst. Die Kampfformen der Revolution ändern sich mit den Veränderungen beim Aufbau des Sozialismus. Je weniger diesem Aufbau gewaltsame Hindernisse durch die verbliebenen Überreste des Klassenfeindes entgegentreten, desto mehr kann die Diktatur des Proletariats auf militärische Aktionen zur Beseitigung dieser konterrevolutionären gewaltsamen Hindernisse verzichten. „Man kann die eiserne Faust im samtenen Handschuh fühlen lassen, aber fühlen lassen muss man sie“ (Engels an Bebel, MEW, Band 34, Seite 241). Wir sprechen hier wohlgemerkt von den in den Hintergrund tretenden militärischen Kampfformen in der Phase des „friedlichen“ Aufbaus des Sozialismus, und das heißt nichts anderes, dass die anderen, nicht-militärischen Formen des Klassenkampfes in den Vordergrund rücken. Das ist es, wovon Lenin sprach, und er richtete sich damit gegen jene Vertreter, denen ein bürgerlicher, militaristischer Sozialismus vorschwebte, und die dann ja auch mit dem Revisionismus nach dem Tode Stalins an die Macht kamen und den Sowjetstaat in einen sozialfaschistisch-sozialimperialistischen Staat verwandelten, der nun offen faschistisch und offen imperialistisch geworden ist, nachdem er alle seine Msken hat fallen lassen.

„Jede nicht in Übereinstimmung mit den objektiven Gesetzen und Bedingungen stehende

Einstellung und Handlung, abwartende Haltung, Abenteuertum, Nachlässigkeit, Furcht, den Kopf im Kampf verlieren und, was noch schlimmer ist, Kapitulation vor dem Druck der Feinde oder vor Schwierigkeiten und Hindernissen sind tödlich für die Revolution, ziehen Niederlagen im Klassenkampf nach sich, verschaffen den entgegengesetzten bürgerlich-imperialistischen, revisionistischen und reaktionären Kräften die Möglichkeit zu siegen.
„Der Klassenfeind bemüht sich“, hob der 7. Parteitag hervor, „ die Wachsamkeit der Massen in Schlaf zu wiegen. Er sucht sich im Verlaugf des Klassenkampfes auch Ruheperioden und Atempausen zu verschaffen, um Kräfte zu sammeln und überraschend anzugreifen. Die Aufgabe aller Parteiorganisationen und aller Werktätigen, mit der Arbeiterklasse an der Spitze, ist es, nicht zuzulassen, dass solche für den Feind günstigen Situationen entstehen, sondern stets in der Offensive zu sein, das Schwert des Klassenkampfes immer geschärft zu halten und den Feinden und ihrer Ideologie gegenüber stets unversöhnlich zu sein“ (Enver Hoxha, Bericht an den 7. Parteitag, Seite 120, dt. Ausgabe).
„Der entscheidende Faktor für die Entfaltung des Klassenkampfes über Kapitalismus und Revisionismus ist die Führung durch die Arbeiterklasse. Wie diese Führung abgesichert wird, wie sie bestehen bleibt und nicht vernichtet werden kann, nachdem sie einmal verwirklicht ist, davon hängt alles ab“ (Geschichte der PAA, Band II, Seite 240).

Militärische Lehren aus dem Kampf gegen die Zurückverwandlung der kommunistischen Armee in eine bürgerliche Armee. Militärische Lehren aus dem Kampf gegen die Zurückverwandlung der kommunistischen Armee in eine bürgerliche Armee.
Die Verteidgungspolitik des Sozialismus erfordert die Ausbildung des ganzen Volkes in kurzer Zeit, um bei einem Angriff von außen große Reserven für den Widerstand zu haben. Gleichzeitig muss auch der Sozialismus von innen geschützt werden, um die Restauration des Kapitalismus zu verhindern. Dazu braucht man ein wachsames Volk mit hohem sozialistischen Bewusstsein und nötigenfalls auch eine revolutionäre, bewusste, schnell zusammengestellte, aber ebenso schnell wieder aufgelöste Einheit von treu ergebenen Arbeitern, um im Falle innerer Revolten und Überfälle konterrevolutionärer Gruppen der bürgerlichen Überreste gewappnet zu sein, die nach wie vor dem Sozialismus gegenüber feindlich gesinnt sind, sich nichts als rächen und ihre alte Macht wieder zurückerobern wollen. Das dürfen aber keine privilegierten fest stationierten Elitetruppen oder sogenannte „Kadertruppen“ werden, die im Gewächshaus herangezüchtet werden. Die Verteidigung des Volkes muss hauptsächlich auf allgemeiner Wehrpflicht aller dienstfähigen Bewohner beruhen, und dieses gute System darf weder verwässert noch dogmatisiert werden. Die Dienstzeit zur Ausbildung in Friedenszeiten muss dabei soweit beschränkt sein, wie für diesen Zweck erforderlich, und das gilt auf die gleiche Weise für die Organisierung eines Verteidigungskrieges. Die Armee muss so klein wie möglich, aber so groß wie nötig sein. Ihre Kampfkraft muss mit allen Mitteln gestärkt werden. Das Gerüstetsein, die Wehrhaftigkeit, die Wachsamkeit und Entschlossenheit, der Verteidgungswillen, die Mobilität des Volkes können jedoch nicht hoch genug sein, wenn mögliche Gefahren drohen. Die Rüstungen für einen Krieg werden immer größer werden, aber die Friedensarmeen immer kleiner. Die Verteidigung wird stärker und der Angriff schwieriger werden. Der große Umfang der Armeen wird schließlich in eine Verminderung der Ausgaben und eine Garantie für den Frieden umschlagen. In dieser Richtung arbeiten wir. Wir sind für die Notwendigkeit des wehrhaften Sozialismus, aber Gegner jeder bürokratischen Aufblähung und jeglichen Militarismus, jeder militaristischer Feteschisierung und hassen militärischen Pomp, auch und gerade wenn dieser sich einen roten Waffenrock umzuhängen versucht. Unnötige Hierarchien, Bürokratisierung, Elitetruppen , Privilegien etc. sind volksfremd und können Widersprüche heraufbeschwören mit fatalen Folgen für das Volk. Mit jedem guten Soldaten, der die Armee verlässt, um in die Elitetruppen überzuwechseln, ensteht eine Lücke in der regulären Armee, die zu ihrer moralischen Schwächung, ja schlimmstenfalls sogar zu ihrer Liquidierung beitragen kann. Die reguläre Armee darf auf diese Weise nicht degradiert oder

entfremdet werden von ihrem ursprünglichen Auftrag, das sozialistische Vaterland zu schützen und nichts weiter. Eine Elitetruppe verliert leicht den ursprünglichen Charakter der Verteidigung des eigenen Volkes, kann leichter für Palastrevolten oder als Armee über der Armee des Volk missbraucht werden bzw. lässt sich leichter in eine bürgerlich-revisionistische, sozialimperialistische Angriffsarmee zurückverwandeln. Die Volksarmee muss prinzipiell immer ais dem Volk rekrutiert, in der Schule des Volkes erzogen und vom Volk kontrolliert sein, in welcher Form auch immer - sonst verliert sie ihren Volkscharakter, entfremdet, entartet und verwandelt sich schließlich in eine Armee gegen das Volk:
„Wenn es den Kommunisten gelang, sich in den Kämpfen für den Sozialismus mit Ruhm zu bedecken, die Feinde des Kommunismus aber geschlagen wurden, so kam das unter anderem daher, dass die Kommunisten es verstanden haben, aus den Reihen der Parteilosen die Besten (...) heranzuziehen, dass sie es verstanden haben, Kräfte aus den breiten Schichten der Parteilosen zu schöpfen, dass sie es verstanden haben, ihre Partei mit einem breiten parteilosen Aktiv zu umgeben“ (Stalin, Band 12, Seite 200). - insbesonders bei der Organisierung der Roten Armee.
Frage des militärischen Bürokratismus (Trotzki?); Restauration der bürgerlichen Armee des Kapitalismus und die Verwandlung in eine sozialimperialistische Armee (Tschechoslowakei, Afghanistan).
Was ist, wenn die sozialistische Macht der Arbeiterklasse beseitigt und die kapitalistische Macht der Bourgeoisie wieder zurückerobert werden konnte?
Lehren aus der militärischen Intervention des internationalen Kapitals zum Sturz der Sowjetmacht

„Erst als die Arbeiter und Bauern sahen, dass sie im Kampf gegen Koltschak, Denekin und Wrangel ihren Grund und Boden, ihre Fabriken und Werke, ihre eigenen Interessen gegen die Gutsbesitzer und Kapitalisten verteidigen, da halfen alle nach Kräften und unterstützten die Rote Armee. Als die Rotarmisten sahen, dass man sich im Hinterland um sie k+ümmert, da wurde die Rote Armee von jenem Geist beseelt, der ihr den Sieg brachte“ (Lenin, Band 31, Seite 325, dt. Ausgabe).

„Weshalb konnte bei uns eine militärische Intervention des internationalen Kapitals gelingen? Weil es in unserem Lande ganze Gruppen militärischer Spezialisten gab, Generäle und Offiziere, Söhne von Bourgeois und Gutsbesitzern, die stets bereit waren, die Grundlagen der Sowejetmacht zu untergraben. Hätten diese Offiziere und Generäle einen ernsthaften Krieg gegen die Sowjetmacht organiseren können ihne finanzielle, militärische und jegliche andere Unterstützung durch das internationale Kapital? Natürlich nicht. Hätte das internationale Kapital ohne die Hilfe dieser Gruppe weißgardistischer Offiziere und Generäle eine ernsthafte Intervention organisieren können? Ich glaube nicht. (Dass (...) die Wurzeln der militärischen Intervention (...) in den Klassengegensätzen zwischen der Sowjetmacht einerseits und dem internationalen Kapital nebst seinen Spießgesellen, den Generälen in Russland, andererseits liegen – darüber kann es (...) keinen Zqweifel geben“ (Stalin, Band 11, Seite 51, dt. Ausgabe).
„Es wäre töricht anzunehmen, das internationale Kapital werde uns in Ruhe lassen. Nein, Genossen, so ist es nicht. Es existieren Klassen, es existiert das internationale Kapital, und dieses kann der Entwicklung des Landes, das den Sozialismus aufbaut, nicht ruhig zusehen. Früher glaubte das internationale Kapital, die Sowjetmacht durch eine direkte militärische Intervention stürzen zu können. Der Versuch ist misslungen. Heute ist es bestrebt und wird auch in Zukunft bestrebt sein, unsere wirtschaftliche Macht durch eine nicht sichtbare, nicht immer zu bemerkende, aber ziemluch nachhaltige ökonomische Intervention zu schwächen, indem es Schädlingsarbeit organisiert, allerlei `Krisen` in diesem oder jenem Industriezweig vorbereitet und DADURCH die Möglichkeit einer künftigen militärischen Intervention erleichtert. Hier ist alles zu einem Knoten geschürzt, zum Knoten des Klassenkampfes des internationalen Kapitals gegen die Sowjetmacht (...) Entweder wir werden auch in Zukunft eine revolutionäre Politik betreiben und die Proletarier und Unterdrückten aller Länder um die Arbeiterklasse der Sowjetunion scharen – und dann wird uns das internationale Kapital mit ALLEN Mitteln aus unserem Vormarsch zu stören suchen; oder wir verzichten auf unsere revolutionäre Politik, machen dem internationalen Kapital eine Reihe prinzipieller

Zugeständnisse – und dann dürfte das internationale Kapital wohl nicht abgeneigt sein, uns bei der Umwandlung inseres sozialistischen Landes in eine `gute` bürgerliche Republik zu `helfen` (...) (ebenda, Seite 48-49).
„Man muss begreifen, Genossen, dass die Kampfbedingungen jetzt anders sind als in der Periode des Bürgerkriegs. In der Periode des Bürgerkriegs konnte man die Stellungen des Feindes im Sturm nehmen, durch Kühnheit, Verwegenheit, durch eine Kavallerieattacke. Heute, unter den Bedingungen des friedlichen Aufbaus der Wirtschaft, können Kavallerieattacken die Sache nur verderben. Kühnheit und Verwegenheit braucht man auch jetzt, genauso wie früher. Aber mit Kühnheit und Verwegenheit allein kommt man nicht weit. Um jetzt den Feind zu besiegen, muss man es verstehen, die Industrie, die Landwirtschaft, das Verkehrswesen, den Handel aufzubauen (...) (Stalin, Band 11, Seite 68, dt. Ausgabe).

Weltkriegskommunismus

Was der Genosse Stalin über den Kriegskommunismus der jungen Sowjetmacht lehrt, hätte auch Bedeutung für einen eventuellen, jetzt noch nicht voraussehbaren Weltkriegskommunismus. Der Produktionsaustausches zwischen den einzelnen Ländern hätte militärischen Charakter, und die Verteilung der Weltprodukte wäre so zu organisieren, dass die Versorgung der internationalen revolutionären Armeen an der Weltfront sowie der Arbeiter in den Hinterländern gemeinsam gewährleistet ist:
„Kann man sagen, dass der Kriegskommunismus eine unvermeidliche Phase der proletarischen Revolution bilde ? Nein, das kann man nicht. Der Kriegskommunismus ist eine durch Kriegssituation und Intervention diktierte Politik der proletarischen Diktatur, darauf berechnet, nicht vermittels des Marktes, sondern unter Ausschluss des Marktes, durch Maßnahmen hauptäschlich außerökonomischen und teilweise militärischen Charakters den direkten Produktionsaustausch zwischen Stadt und Land herzustellen, mit dem Ziel, die Verteilung der Produkte so zu organisieren, dass die Versorgung der revolutionären Armeen an der Front sowie der Arbeiter im Hinterland gewährleistet ist. Wenn nicht die Kriegssituation und die Intervention gewesen wären, so ist klar, dass es auch keinen Kriegskommunismus gegeben hätte. Daher darf man nicht behaupten, der Kriegskommunismus bilde eine ökonomisch unvermeidliche Entwicklungsphase der proletarischen Revolution“ (Stalin, Band 11, Seite 129).
„Wenn man aber nicht gelten lassen kann, dass die Intervention und also auch der Kriegskommunismus eine für alle Länder unerlässliche Erscheinung sind, so kann und muss man dennoch gelten lassen, dass sie mehr oder weniger wahrscheinlich sind. Daher bin ich (...) einverstanden (...), dass (...) der Kriegskommunismus für die Länder der proletarischen Revolution bei einer bestimmten internationalen Situation möglich ist, durch die Formel ersetzen könnte, dass die Intervention und der Kriegskommunismus mehr oder weniger wahrscheinlich sind“ (Stalin, ebenda, Seite 132).
„Mitunter wird der Kriegskommunismus mit dem Bürgerkrieg verwechselt, wird der erste mit dem zweiten identifiziert. Das ist natürlich falsch. Die Machtergreifung des Proletariats im Oktober 1917 war unbedingt eine Form des Bürgerkrieges. Es wäre aber falsch zu sagen, wir hätten gleich im Oktober 1917 mit der Einführung des Kriegskommunismus begonnen. Man kann sich durchaus vorstellen, dass der Zustand eines Bürgerkrieges besteht, ohne dass Methoden des Kriegskommunismus angewandt werden, ohne dass auf die Grundlagen der Neuen Ökonomischen Politik verzichtet wird, wie das bei uns Anfang 1918, bis zur Intervention der Fall war.
Man sagt, die proletarischen Revolutionen würden isoliert verlaufen und deshalb könne keine einzige proletarische Revolution ohne Intervention, also auch ohne Kriegskommunismus auskommen. Das ist falsch. Nachdem wir die Festigung der Sowjetmacht in der UdSSR, ein Anwachsen der kommunistischen Parteien in den ausschlaggebenden Ländern des Kapitalismus und eine Stärkung der Komintern erreicht haben, kann und darf es schon keine isolierten proletarischen Revolutionen mehr geben. Man darf solche Faktoren wie die sich verschärfende Krise des Weltkapitalismus, wie die Existenz der Sowjetunion und das Anwachsen des Kommunismus in

allen Ländern nicht außer Acht lassen“ (Stalin, Band 11, Seite 130-131, dt. Ausgabe).

Zun Kriegskommunismus findet sich im Programm der Komintern-ML folgende Stelle:
„Im Falle der wahrscheinlichen bewaffneten Intervention der Kapitalisten oder eines anhaltenden konterrevolutionären Krieges gegen die proletarische Diktatur muss die Wirtschaftsführung vor allem von den Interessen der Verteidigung der proletarischen Diktatur ausgehen. Dabei kann eine kriegskommunistische Wirtschaftspolitik („Kriegskommunismus“) notwendig werden. Dies ist nichts anderes, als eine der militärischen Verteidigung dienende Organisierung des rationellen Verbrauchs, verbunden mit einem System verstärkten Drucks auf die kapitalistischen Gruppen (Konfiskationen, Requisitionen usw.). Dabei werden der freie Handel und die Marktbeziehungen mehr oder weniger liquidiert und die individualistischen Wirtschaftsantriebe der Kleinproduzenten in hohem Maße gestört, was mit einem Sinken der Produktivkräfte des Landes verbunden ist. Diese Politik des „Kriegskommunismus“ findet ihre historische Rechtfertigung darin, dass sie die materielle Grundlage der feindlichen Schichten, die der Arbeiterklasse innerhalb des Landes gegenüberstehen, untergräbt, eine rationelle Verteilung der vorhandenen Vorräte sichert und den bewaffneten Kampf der proletarischen Diktatur erleichtert.Nichtsdestoweniger darf sie nicht als ein „normales“ wirtschaftspolitisches System der proletarischen Diktatur gelten“.

Im Programm der Komintern-ML heisst es unmissverständlich und deutlich:
„ Im Falle eines revolutionären Aufschwungs, wenn die herrschenden Klassen desorganisiert, die Massen im Zustande revolutionärer Gärung sind, wenn die Mittelschichten dem Proletariat zuneigen und die Massen sich kampf- und opferbereit erweisen, hat die proletarische Partei die Aufgabe, die Massen zum Frontalangriff gegen den bürgerlichen Staat zu führen. Erreicht wird das durch die Propagierung stufenweise gesteigerter Übergangslosungen (Arbeiterräte, Arbeiterkontrolle der Produktion, Bauernkomitees zur gewaltsamen Aneignung des grundherrlichen Bodens, Entwaffnunf der Bourgeoisie und Bewaffnung des Proletariats usw.) und durch die Organisierung von Massenorganisationen, denen alle Zweige der Agitation und Propaganda der Partei untergeordnet werden müssen, die Parlamentstätigkeit mit eingeschlossen. Solche Massenorganisationen sind: Streiks, Streiks in Verbindung mit Demonstrationen, Streiks in Verbindung mit bewaffneten Demonstrationen und schließlich Generalstreik vereint mit dem bewaffneten Aufstand gegen die Staatsgewalt der Bourgeoisie. Diese höchste Form des Kampfes folgt den regeln der kriegskunst, setzt einen Feldzugplan, Offensivcharakter der Kampfhandlungen, unbegrenzte Hingabe und Heldenmut des Proletariats voraus. Aktionen dieser Art haben als absoluter Vorbedingung die Organisierung der breiten Massen in Kampfformationen, die schon durch ihre Form die größten Massen der Werktätigen erfassen und in Bewegung setzen müssen (Arbeiter- Bauern- und Soldatenräte usw.) und die Steigerung der revolutuonären Arbeit in Heer und Flotte. Beim Übergang zu neuen, schärferen Losungen muss die folgende Grundregel der politischen Taktik des Leninismus die Richtschnur sein:
Die Partei muss es verstehen, die Massen in die revolutionären Positionen so zu führen, dass sie sich durch ihre eigenen Erfahrungen von der Richtigkeit der Parteilinie überzeugen. Wird diese Regel nicht befolgt, so führt das unausbleiblich zur Trennung von den Massen, zum Putschismus und zur ideologischen Entartung des Kommunismus in „linken“ Doktrinarismus, in kleinbürgerliches „revolutionäres“ Abenteurertum. Nicht weniger verderblich ist es, wenn die Partei des Proletariats den Höhepunkt der revolutionären Entwicklung, der kühnen und entschlossenen Angriff auf den Feind erheischt, ungenützt lässt. Eine solche Gelegenheit verstreichen zu lassen, ohne zum Aufstand überzugehen, heißt, die Initiative dem Gegner überlassen und die Revolution der Niederlage entgegenzuführen.“

Der Sieg des „Sozialismus in einem Land“ beruhte zweifelsohne auch auf dem militärischer Sieg über die innere Konterrevolution und deren Unterstützung durch die internationale Intervention. Militärisch betrachtet hat der „Sozialismus in einem Land“ also eine innere, nationale und eine äußere, internationale Seite, so wie umgekehrt der Sozialismus im Weltmaßstab einerseits auf dem

militärischen Sieg über die internationalen weltimperialistischen Truppen und andererseits über die nationalen und regionalen bewaffneten Konterrevolutionen beruht, um den Wiederaufbau internationaler Truppen vorzubereiten und die internationale Restaurierung des Kapitalismus zu erzwingen. Die innere Seite, das ist beim „Sozialismus in einem Lande“ die Frage der Wechsebeziehungen der Klassen innerhalb eines Landes und damit des militärischen Kampfes gegen die Versuche der inneren Konterrevolution, das sozialistische Land gewaltsam wieder in ein kapitalistisches Land zurückzuverwandeln bzw. dem äußeren Feind einen Überfall zu erleichtern. Die internationale Seite beim „Sozialismus in einem Lande“ ist in militärischer Hinsicht die Verteidigung gegen die imperialistische- sozialimperialistische Umkreisung bzw. gegen international gestützte Intervention. Mit den inneren Schwierigkeiten kann die Rote Armee gestützt auf die eigene Kraft fertig werden, aber nicht mit der kapitalistischen Intervention von außen - jedenfalls nicht auf lange Sicht, nicht auf Dauer. Sie kann den äußeren Feind aufhalten, aus dem Land drängen, aber die Gefahr der militärischen Bedrohung nicht allein beseitigen. Die Beseitigung der militärischen Bedrohung von außen ist also nur möglich durch den militärischen Sieg der proletarischen Weltrevolution, zumindest aber durch den militärischen Sieg der sozialistischen Revolution in solchen Ländern, die fähig und in der Lage sind, den endgültigen Sieg des „Sozialismus in einem Land“ gemeinsam, also mit vereinigten Kräften, garantieren zu können.

Die Lösung der militärischen Frage der Verteidigung eines sozialistischen Landes gegenüber der imperialistischen und sozialimperialistischen Einkreisung
Der in einem Land siegreiche Sozialismus schließt „keineswegs mit einem Male alle Kriege überhaupt aus. Die Entwicklung des Kapitalismus geht höchst ungleichmäßig in den verschiedenen Ländern vor sich. Das kann nicht anders sein bei der Warenproduktion. Daraus die unver‚eidliche Schlussfolgerung: Der Sozialismus kann nicht gleichzeitig in allen Ländern siegen. Er wird zuerst in einem oder einigen Ländern siegen, andere werden für eine gewisse Zeit bürgerlich oder vorbürgerlich bleiben [oder wieder bürgerlich werden – Anmerkung des Verfassers]. Das muss nicht nur Reibungen, sondern auch direktes Streben der Bourgeoisie anderer Länder erzeugen, das siegreiche Proletariat des sozialistischen Staates zu zerschmettern. In solchen Fällen wäre ein krieg unsererseits legitim und gerecht, es wäre ein Krieg für den Sozialismus, für die Befreiung anderer Völker von der Bourgeoisie. Engels hatte vollständig Recht, als er in seinem Brief an Kautsky vom 12. September 1882 ausdrücklich die Möglichkeit von `Verteidigungskriegen` des Sozialismus, der schon gesiegt hat, anerkannte. Er meinte nämlich die Verteidigung des siegreichen Proletariats gegen die Bourgeoisie anderer Länder“ (Lenin, Band 23, Seite 74).

„ Die mehr als dreißigjährige Erfahrung seit der Befreiung hatte gezeigt, dass die Verteidigung eines Landes von seiner inneren Lage abhängt. Ausnahmslos jede imperialistische oder sozialimperialistische Macht verfügt über besondere strategische Pläne für den Angriff und die Besetzung des einen oder anderen Landes, der einen oder anderen Zone bzw. Des einen oder anderen gebietes, in der einen oder anderen Situation. Doch diese Pläne können nir dann verwirklicht werden, wenn die Lage in dem Land, das angegriffen und besetzt werden soll, politisch, ökonomisch, moralisch und militärisch schwach ist. Daher konzentrierte die Partei ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich darauf, die entscheidende Rolle des inneren Faktors und des Kampfes für die allseitige Festigung der inneren Lage, für die möglichst hohe und umfassende Ausbildung der Armee und des ganzen bewaffneten Volkes für die Verteidigung so gut und tiefgehend wie irgend möglich zu erläutern und verständlich zu machen.
Damit wird der äußere Faktor keineswegs unterschätzt, d.h. Die machtvolle Unterstützung der fortschrittlichen und freiheitsliebenden Kräfte der Welt und der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, die sie dem sozialistischen Albanien geben und die im Falle einer imperialistisch-revisionistischen Aggression gegen Albanien noch wachsen dürfte. Doch diese äußere Unterstützung kann nur dann ihre große Wirkung entfalten, wenn die innere Lage des Landes solide und stabil ist, wenn der innere Faktor sich auf einem entsprechenden Niveau befindet“ (Geschichte der PAA, Band II, Seite 277).

„Immer haben die äußeren Feinde des Marxismus-Leninismus die Verräter innerhalb der Partei dazu angehalten, Spaltung und Revisionismus in der Partei zu säen (...)
Die Revolution und die Diktatur des Proletariats können nicht anders als gewaltsam gegen die Feinde der Partei, des Volkes und des Sozialismus vorgehen. Die Widersprüche zwischen uns und den Klassenfeinden können nicht anders gelöst werden. Sich zu bemühen, diese Widersprüche genauso wie Widersprüche innerhalb der werktätigen Massen, zwischen den verschiedenen Seiten der sozialistischen Ordnung zu lösen, liefe darauf hinaus, in Idealismus, in Klassenversöhnung zu verfallen. Solange der Klassenkampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus im nationalen und internationalen Maßstab scharf weitergeht und weitergehen wird, ist es objektiv unmöglich, dass es keine Fehler und Schwächen, keine fremden Erscheinungen, keine negativen Phänomene innerhalb der führenden Parteiorgane und Parteiorganisationen gibt. Das Ziel des Kampfes der Partei besteht darin, dass die fremden Erscheinungen nicht überhandnehmen, dass sie verbichtet werden, sobald sie ihr Haupt erheben, dass sie sich nicht in unheilbare Krankheiten verwandeln, die der Partei der Arbeiterklasse den Atem zuschnüren und sie in eine bürgerlich-revisionistische Partei verwandeln (Geschichte der PAA, Band II, Seite 217).
Das gilt auch für den Kampf gegen die Klassenfeinde innerhalb der Volksarmee und der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, das gilt auch für den internationalen bewaffneten Kampf für die Weltrevolution.
„Im Gegensatz zur Praxis vieler anderen Parteien der Arbeiterklasse sind in der PAA niemals Massensäuberungen durchgeführt worden. Das hängt damit zusammen, dass es innerhalb der Partei keine Möglichkeit gibt, fraktionistische Strömungen und entgegengesezte Linien zu installieren, zu deren Zerschlagung man Massensäuberungen durchführen müsste. Die Säuberungen der PAA sind stets auf gewöhnlichem Weg vollzogen worden, im Prozess der ordnungsgemäßen Anwendung der Prinzipien und Normen ihres Statuts“ (Geschichte der PAA, Band II, Seite 219).
In seinem Bericht an den 7. Parteitag der PAA sagte Genosse Enver Hoxha: „Der Aufbau des Sozialismus ist ein Prozess eines heftigen Klassenkampfes“ (Seite 127, dt. Ausgabe).
„Das künstliche Schüren des Klassenkampfes, erläuterte Stalin, führt zum Bürgerkrieg; einen solchen Krieg unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats zu entzünden, untergräbt den Sozialismus“ (Geschichte der PAA Band II, Seite 235). Darin heißt es weiter, „dass der Klassenkampf über keine andere Frage eine solche Heftigkeit annimmt und sich derartig zuspitzt wie über die Machtfrage. Hier hatz auch der scharfe Kampf seinen Ausgangspunkt, der sich stets zwischen Marxisten-Leninisten und Revisionisten in der Frage der Diktatur des Proletariats entwickelt hat und sich auch in Zukunft entwickeln wird.
Der (7.) Parteitag behandelte auch die enge Verbindung und Verflechtung zwischen der inneren und äußeren Front des Klassenkampfes. Diese Verbindung und Verflechtung resultiert aus der Verbindung und der Zusammenarbeit zwischen den äußeren und inneren Feinden. Ausnahmslos alle inneren Feinde sind gleichzeitig auf die eine oder andere Weise Agenten der äußeren imperialistischen und revisionistischen Feinde. Die Fäden, die die ersteren mit den letzteren verbinden, sind zahlreich. `Wir müssen daher der vereinigten Front der Feinde dadurch entgegentreten“, so der Parteitag, „dass wir unsere innere Front in jeder Hinsicht, auf dem Gebiet der Verteidigung und der Wirtschaft, der Politik und der Ideologie, festigen und stets konsequent den Klassenkampf führen` [Enver Hoxha, Bericht an den 7. Parteitag der PAA, Seite 116, dt. Ausgabe]“ zitiert in der Geschichte der PAA, Band II, Seite 238).
„Jede nicht in Übereinstimmung mit den objektiven Gesetzen und Bedingungen stehende Einstellung und Handlung, abwartende Haltung, Abenteuertum, Nachlässigkeit, Furcht, den Kopf im Kampf verlieren und, was noch schlimmer ist, Kapitulation vor dem Druck der Feinde oder vor Schwierigkeiten und Hindernissen sind tödlich für die Revolution, ziehen Niederlagen im Klassenkampf nach sich, verschaffen den entgegengesetzten bürgerlich-imperialistischen, revisionistischen und reaktionären Kräften die Möglichkeit zu siegen.
„Der Klassenfeind bemüht sich“, hob der 7. Parteitag hervor, „ die Wachsamkeit der Massen in Schlaf zu wiegen. Er sucht sich im Verlaugf des Klassenkampfes auch Ruheperioden und Atempausen zu verschaffen, um Kräfte zu sammeln und überraschend anzugreifen. Die Aufgabe

aller Parteiorganisationen und aller Werktätigen, mit der Arbeiterklasse an der Spitze, ist es, nicht zuzulassen, dass solche für den Feind günstigen Situationen entstehen, sondern stets in der Offensive zu sein, das Schwert des Klassenkampfes immer geschärft zu halten und den Feinden und ihrer Ideologie gegenüber stets unversöhnlich zu sein“ (Enver Hoxha, Bericht an den 7. Parteitag, Seite 120, dt. Ausgabe).
„Der entscheidende Faktor für die Entfaltung des Klassenkampfes über Kapitalismus und Revisionismus ist die Führung durch die Arbeiterklasse. Wie diese Führung abgesichert wird, wie sie bestehen bleibt und nicht vernichtet werden kann, nachdem sie einmal verwirklicht ist, davon hängt alles ab“ (Geschichte der PAA, Band II, Seite 240).
Die chinesischen Revisionisten waren jahrzehntelang ideologisch außerstande, die albanischen Genossen, die unter der Führung des Genossen Enver Hoxha auf unerschütterlichem Boden des Marxismus-Leninismus standen, in die Knie zu zwingen. Also versuchten sie dies auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet mit schrittweiser Verstärkung von Sabotageakten. Sie hielten ihre Verträge nicht ein und stellten schließlich die Hilfe gänzlich ein. Damit verfolgten die chinesischen Revisionisten das Ziel, die Kapitulation des sozialistischen Albanien zu erzwingen und es in einen Vasallenstaat Chinas, in einen europäischen Stützpunkt des chinesischen Sozialimperialismus zu verwandeln. Die damaligen Supermächte USA und UdSSR hatten es bislang trotz größter Anstrengungen, insbesondere mit Hilfe der jugoslawischen und sowjetischen Revisionisten, nicht vermocht, mit ihrer imperialistischen Blockade das sozialistische Albanien zur Kapitulation zu zwingen. Hierzu holten sie sich schließlich die Unterstützung des revisionistischen Chinas. Albanien vom Marxismus-Leninismus abzubringen, war sozusagen der Prüfstein aller Imperialisten der Welt, voran der beiden Supermächte, mit dem die chinesischen Revisionisten ihre Glaubwürdigkeit beweisen sollten, und um ihre Eintrittskarte für den Weltclub der imperialistischen Räuber zu kriegen. Verrat an Albanien üben, es als lästiges Hindernis aus dem Weg zu räumen, damit verfolgten die chinesischen Führer die Absicht, ihrem Ziel einer Supermacht ein Stück näher zu kommen. Für die Weltimperialisten war dies der Beweis, dass von China wirklich keine Gefahr mehr für ihre Profite ausgeht, sondern im Gegenteil sich ein sicherer, und zugleich einer der größten Märkte der Welt für fetteste Gewinne öffnete. Aber selbst die chinesischen Revisionisten scheiterten, jedenfalls solange Enver Hoxha noch lebte, und solange nach seinem Tod die PAA am marxistisch-leninistischn Kurs des Genossen Enver Hoxha festhielt. Der Druck der imperialistisch-sozialimperialistischen Blockade auf das sozialistische Albanien war zwar noch größer geworden durch den Verrat Chinas, aber wirken konnte der äußere Faktor schließlich nur durch den inneren Faktor, durch den Verrat in den eigenen Reihen, durch die revisionistische Linie von Ramiz Alia, durch die Kapitulation im eigenen Land.
Nur mit der zusätzlichen Hilfe der albanischen Revisionisten gelang es also der internationalen Konterrevolution, den Sozialismus vom Erdball zu fegen. Die ideologischen Voraussetzungen für diesen gewaltigsten Schaden in der Geschichte des Sozialismus lieferten die albanischen Revisionisten, die sich hinter den Lehren des Genossen Enver Hoxha versteckten, sich damit tarnten, unter Missbrauch seiner Fahne die Macht eroberten, die Diktatur des Proletariats von innen unterhöhlten und schließlich die Diktatur der Bourgeoisie herbeiputschten und stabilisierten, insbesondere mit der militärischen Hilfe der äußeren Feinde. Der ideologische Kampf zur Verteidigung des Sozialismus richtet sich also ganz entscheidend gegen den Neo-Revisionismus, der sich hinter den Lehren des Genossen Enver Hoxha verbirgt. Vor allem bei der Zurückeroberung des Sozialismus wird der Kampf gegen die Verfälschung der Werke des Genossen Enver Hoxha mitentscheidend sein. Aber nicht nur. Die Gefahr des Sozial-Revanchismus, das heißt der Wiedererrichtung eines revisionistischen Bollwerkes gegen einen bald zurückeroberten neuen Sozialismus geht nicht nur von den Revisionisten aus, die sich hinter Genossen Enver Hoxha verschanzt haben, sondern auch von der Wiederbelebung und Erneuerung des Revisionismus insgesamt auf der ganzen Welt. Die Hauptgefahr geht heute also von neu entstandenen internationalen Zentren des Neo-Revisionismus aus, der sich hinter einem bürgerlichen Antirevisionismus verbergen. In unseren neuen Schützengräben der Weltrevolution ist also kein Platz für die Neo-Revisionisten. Der bürgerliche Antirevisionismus muss entlarvt, bekämpft und

bezwungen werden mit der Waffe des proletarischen, des marxistisch-leninistischen Anti-Revisionismus, wie er vom Genossen Enver Hoxha entwickelt und gelehrt wurde. Das gilt auch auf dem Gebiet der proletarischen Militärwissenschaft und der Volkskriegskunst.
Auf dem 3. und 4. ZK-Plenum (November 1977 und Januar 1978) bereitete die PAA das albanische Volk darauf vor, große Anstrengungen für die Verteidigung zu unternehmen und sich noch stärker auf die eigenen Kräfte zu stützen. Alle Kräfte wurden mobil gemacht, um die imperialistisch-revisionistische Blockade, die durch den Verrat der chinesischen Revisionisten nun brutaler zugeschnürt wurde, zu durchbrechen. Die Blockade konnte nur durch härteste revolutionäre Arbeit, durch stählerne Disziplin, durch die Erfüllung sämtlicher Aufgaben zur Stärkung des Sozialismus und seiner Verteidigung gesprengt werden. Es war vor allem wichtig, sich allseitig zu stärken und sich nicht einseitig nur noch auf den Kampf gegen den chinesischen Revisionismus einzuschießen. Die Bedrohung durch die anderen revisionistischen Länder blieb gleichzeitig sehr real, insbesondere die des jugoslawischen Revisionismus direkt vor der Haustür (Kosova). Deswegen setzte die PAA ihren Kampf gegen die Revisionisten aller anderen Länder weiter fort, bereit, den frontalen Kampf in allen Richtungen voranzutreiben. In dieser Zeit stand nicht nur das sozialistische Albanien auf dem Höhepunkt seiner revolutionären Kraft, sondern es revolutionierte zugleich auch die gesamte marxistisch-leninistische Weltbewegung zur Verteidigung des sozialistischen Albaniens im Besonderen und zur Verteidigung des Marxismus-Leninismus gegenüber dem Revisionismus im Allgemeinen. Hieran knüpft die Komintern/ML an in ihrem Kampf für die Zurückeroberung des Sozialismus und damit im unmittelbarem Zusammenhang stehenden Kampf gegen den Neo-Revisionismus.

Die weltproletarischen Klassenkriege
Es reicht heute nicht mehr aus, ganz allgemein „nur“ für die sozialistische Weltrevolution zu sein, obwohl sich an dieser Frage schon die Spreu vom Weizen trennt. Marxist-Leninist kann heute tatsächlich nur derjenige sein, der bereit ist, die permanente sozialistische Weltrevolution siegreich zu Ende zu führen, selbst wenn das die Unvermeidbarkeit weltproletarischer Klassenkriege bedeuten würde. Denn: Um die tatsächliche Macht des Weltkapitalismus in der heutigen Phase seines Zerfalls zu prüfen, gibt es kein anderes Mittel und kann es kein anderes Mittel geben als den weltproletarischen Klassenkrieg unter Führung der Kommunistischen Internationale.
Lenin lehrte bereits zur Zeit des Ausbruchs des ersten imperialistischen Weltkriegs:
„Diesem Krieg werden bald, wenn es nicht eine Reihe erfolgreicher Revolutionen geben wird, andere Kriege folgen – das Märchen vom `letzten Krieg` ist ein leeres, schädliches Märchen, ein kleinbürgerlicher `Mythos`“ (Lenin, Band 21, Seite 27).
Der Weltimperialismus selber verwandelt die Völkerkriege in Bürgerkriege, und diese Umwandlung enstspricht nach Auffassung von Lenin den objektiven Bedingungen des Kapitalismus in der Endepoche des Weltimperialismus. Weltproletarische Klassenkriege sind die höchste Form der internationalen Bürgerkriege, sind Kriege zwischen den beiden Gesellschaftssystemen Kapitalismus und Sozialismus.
Solange der Weltimperialismus nicht beseitigt ist, erzeugt er zwangsläufig, den Gesetzen des Kapitalismus folgend, immer wieder imperialistische Weltkriege. Diese imperialistischen Weltkriege können erst durch die permanente sozialistische Weltrevolution bzw. durch weltproletarischen Klassenkriege beendet werden. Dies geschieht nicht auf einen Schlag und kann nicht auf einen Schlag geschehen. „Die ganze Geschichte des Kapitals ist eine Geschichte von Gewalttaten und Plünderungen, von Blut und Schmutz“ (lenin, Band 21, Seite 94). Und so lange das Weltproletariat nicht das letzte Stückchen Kapital entrissen hat, lebt diese Geschichte fort, bleibt sie lebendig, ist sie mit allen Mitteln bis zum Schluss zu bekämpfen. Je mächtiger das kapitalistische Eigentum, desto mächtiger die kapitalistischen Kriege. „Je ein Kapitalist schlägt viele tot!“ so formulierte Karl Marx die geschichtliche Tendenz der kapitalistischen Akkumulation in der Anfangsphase. „Das international konzentrierte und zentralisierte Finanzkapital schlägt alle Kapitalisten auf der ganzen Welt tot!“ darauf läuft die weltkapitalistische Akkumulation letztendlich hinaus. Das internationale Kapitalmonopol wird zur Fessel der Weltproduktionsweise, die mit der

Globalisierung und unter ihr aufgeblüht ist. Die internationale Zentralisation der Weltproduktionsmittel und die Vergesellschaftung der Weltarbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer weltkapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die imperialistischen Weltkriege sollem den Weltkapitalismus vor seinem Untergang retten, aber dadurch wird das kapitalistische Privatkapital um so gründlicher beseitigt werden, die Expropriateure dieser Welt durch die sozialistische Weltrevolution um so gründlicher expropriiert, wird die Vergesellschaftung der gesamten Weltproduktion im so vollkommener vollzogen, indem die Wektproduktionsmittel in die Hände der gesamten Weltgesellschaft überführt werden (so lehrt es uns Karl Marx im Kapital, Band I). Ohne sozialistische Weltrevolution globalisiert sich ungehindert der Krieg um das kapitalistische Privateigentum, wird dieser Krieg um das kapitalistische Privateigentum zentralisierter, konzentrierter und in einem um so größeren Umfang unvermeidlich stattfinden, wird das Privateigentums vom Krieg verschlungen, wird das Weltproletariat sich dadurch gleichfalls in einem um so größeren Umfang der imperialistischen Waffen bemächtigen und sie nicht nur zur Beseitigung des Weltkrieges um das kapitalistische Privateigentum, sondern auch zur Abschaffung des Privateigentums selbst verwenden. Aber dies spielt sich in einem langwierigen, komplizierten Prozess einer ganzen Reihe von Weltkriegen ab:
Selbst wenn der Weltsozialismus seinen ersten revolutionären Sieg über den Weltimperialismus errungen hat, besteht um so größere Kriegsgefahr, denn was für die Verschärfung des Klassenkampfes in einem einzelnen sozialistischen Land, was für den Krieg der Imperialisten gegen ein einzelnes sozialistisches Land im Besonderen galt, das trifft um so mehr für die gesamte zukünftige sozialistische Welt im Allgemeinen zu: Der Weltkapitalismus wird mit Zähnen und Klauen seine Macht durch Kriege gegen den Weltsozialismus versuchen zurückzuerobern. Die Frage der Periode der Diktatur des Proletariats, die zwischen Kapitalismus und Kommunismus fortwährend unvermeidbar bleibt, kann endgültig nur international gelöst werden. Dass diese Periode nicht ohne internationale Klassenkriege beendet wird, ist sehr wahrscheinlich. Der Klassenkrieg ist also nicht mit dem Sieg einer einzigen sozialistischen Weltrevolution automatisch beseitigt, so wie auch der Klassenkrieg nicht nach der Oktoberrevolution automatisch beseitigt war. Es ist also nicht auszuschließen, dass weitere sozialistische Weltrevolutionen notwendig werden, genauso wie es sich historisch erwiesen hat, dass es nicht nur einer Oktoberrevolution, sondern einer zweiten und vielleicht dritten Oktoberrevolution bedarf, dass der Weltsozialismus vielleicht wieder durch den Weltimperialismus abgelöst wird und erst im zweiten Anlauf endgültig siegen kann usw. usf. Die Frage der sozialistischen Weltrevolution vollständig zu lösen, heißt für uns Kommunisten, uns damit zu befassen, was nach der sozialistischen Weltrevolution kommt. Das Weltproletariat wird unvermeidlich einen, zwei oder eine ganze Reihe von internationalen Klassenkriegen führen müssen, so dass wir eine ganzen Periode weltproletarischer Klassenkriege nicht ausschließen können, in denen darüber entschieden wird, wer endgültig siegt – der Weltimperialismus oder der Weltsozialismus. Heute die Diktatur des Proletariats anerkennen heißt, den internationalen proletarischen Klassenkrieg anzuerkennen, wenn dieser notwendig ist, um die Diktatur des Weltproletariats zu behaupten bzw. zurückzuerobern. Erst mit dem siegreichen Ende dieser gesamten Periode wahrscheinlicher weltproletarischer Klassenkriege werden die Kriege überhaupt auf dieser Erde für immer beseitigt sein. Das Weltproletariat muss hierauf vorbereitet werden, muss sich darüber bewusst werden, dass es wahrscheinlich ohne einen, zwei oder mehrere internationale Klassenkriege nicht seine Weltmacht erobern bzw. behaupten kann. Für das Weltproletariat ist also eine neue Theorie von den kommenden weltproletarischen Klassenkriegen dringend notwendig. Es ist die Aufgabe der Kommunistischen Internationale, diese Theorie von den weltproletarischen Kriegen auf den Grundlagen des Marxismus-Leninismus auszuarbeiten und das Weltproletariat damit zu wappnen, denn ohne diese Theorie von den weltproletarischen Klassenkriegen wird das Weltproletariat seine historische Mission möglicherweise nicht erfüllen können. Wir betreten hier an dieser Stelle theoretisches Neuland, das uns so manche Irrungen und Wirrungen nicht ersparen wird. Aber wir werden lernen, lernen und nochmals lernen. Der Weg zum Kommunismus wird unvermeidlich kein friedlicher, sondern eher ein blutiger Weg mit großen Menschenopfern werden. Je besser es uns aber gelingen wird, die theoretischen Grundlagen des

weltproletarischen Klassenkrieges auszuarbeiten, desto geringer wird auch die Zahl der Opfer bleiben. Aber keine Theorie kann Wunder vollbringen. Wunder werden nur von der revolutionären Weltmasse vollbracht – und das wird eben nicht ohne Opfer abgehen – dafür sorgen die sterbenden Klassen, die nicht freiwillig von der Weltbühne der Geschichte weichen wollen, und die im Krieg gegen den Kommunismus ihre letzte Rettung sehen. Nichts ist schädlicher als die Illusion, der Weg des Weltsozialismus zum Weltkommunismus würde ausschließlich auf friedlichem Wege verlaufen. So lange die Gesellschaft noch in Klassen gespalten ist, also auch in der Periode des Weltsozialismus, besteht die Gefahr der Restauration der antagonistischen Klassengesellschaft, wird diese Frage letztlich mit den Waffen, durch Klassenkriege entschieden. Die Wahrscheinlichkeit allerdings, dass sich im Verlauf der Periode des Weltsozialismus die Kriegsgefahr minimiert, ist groß, aber wer vermag schon den Frieden in dieser Periode zu garantieren? Das können wir heute noch nicht Bestimmtheit sagen, das können wir aus heutiger Sicht jedenfalls nicht ausschließen. Kriege der Zurückeroberung des Kapitalismus wurden gegen ein einzelnes sozialistisches Land geführt, wie es mit der kriegerischen Zurücleroberung des Weltkapitalismus werden wird, wir werden es sehen. Wir haben den Sieg noch lange nicht in der Tasche, man kann sich vor Kriegen der Zurückeroberung des Weltkapitalismus nicht sicher fühlen, muss wachsam und gerüstet sein, wird es noch eine ganze Reihe von Welt-Klassenkriegen und von Weltrevolutionen, wird es eine ganze Epoche von Weltbürgerkriegen geben.
Was haben wir unter der „Theorie von den weltproletarischen Klassenkriegen“ zu verstehen? ..... (ist hier noch näher auszuarbeiten und zu erläutern!)

- Ende Teil XI -
XII. Teil

Lehrbuch
über die Grundlagen der
marxistisch-leninistischen
Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

4. Kapitel
Die Weltorganisation der Proletarier aller Länder und ihre militärische Mission

Die I. Internationale
Die Rede von Marx auf der Feier zum 7. Jahrestag der Ersten Internationale – gehalten am 25. September 1871 in London – wurde von einem Korrespondenten aufgezeichnet:
„Wenn die bestehenden Verhältnisse der Unterdrückung durch die Übergabe der Produktionsmittel an die produzierenden Arbeiter beseitigt würden, wodurch jeder arbeitsfähige Mensch gezwungen wäre, für seinen Lebensunterhalt zu arbeiten, werde auch die einzige Basis der Klassengesellschaft und der Unterdrückung beseitigt. Aber bevor eine solche Veränderung vollzogen werden könne, sei eine Diktatur des Proletariats notwendig, UND IHRE ERSTE VORAUSSETZUNG SEI EINE ARMEE DES PROLETARIATS. DIE ARBEITENDEN KLASSEN MÜSSTEN SICH DAS RECHT AUF IHRE EMANZIPATION AUF DEM SCHLACHTFELD ERKÄMPFEN. AUFGABE DER INTERNATIONALE SEI ES, DIE KRÄFTE DER ARBEITER FÜR DEN KOMMENDEN KAMPF ZU ORGANISIEREN UND ZU VEREINEN“ (MEW, Band 17, Seite 433).
Dies ist das Militärprogramm der Komintern/ML in seiner kürzesten Fassung – und dieser Grundidee von Karl Marx ist bis heute „nichts anderes“ hinzuzufügen, als sie in die Tat umzusetzen. Das Weltproletariat wird dieses Militärprogramm der Komintern/ML eines Tages in materielle Gewalt verwandeln.

Genauso wie nach dem Sturz der Diktatur des Proletariats der Pariser Kommunarde, der Sowjetunion und Albaniens, so erreicht das Weltproletariat einen Reifegrad, durch den sie wieder reaktiviert wird, sich von der Niederlage erholt und darauf drängt, die schwarze Zeit der Reaktion schleunigst zu beenden. Engels sagte:
„Als die europäische Arbeiterklasse sich wieder hinreichend gestärkt hatte zu einem neuen Anlauf gegen die Macht der herrschenden Klassen, entstand die Internationale Arbeiter-Assoziation. Sie hatte zum Zweck, die gesamte streitbare Arbeiterschaft Europas und Amerikas zu EINEM großen Heereskörper zu verschmelzen“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 57-58).
Nun entstand die Komintern/ML und ein neuer Anlauf gegen die Weltbourgeoisie beginnt. Wir sind fest davon überzeugt, dass sich bald jene günstige Lage des Weltproletariats ergibt, die Engels am 1. Mai 1890 mit folgenden Worten beschrieb:
„`Proletarier aller Länder, vereinigt euch!` Nur wenige Stimmen antworteten, als wir diese Worte in die Welt hinausriefen, vor nunmehr 42 Jahren, am Vorabend der ersten Pariser Revolution, worin das Proletariat mit eigenen Ansprüchen hervortrat. Aber am 28. September 1864 vereinigten sich Proletarier der meisten westeuropäischen Länder zur Internationalen Arbeiter-Assoziation glorreichen Angedenkens. Die Internationale selbst lebte allerdings nur neun Jahre. Aber dass der von ihr gegründete ewige Bund der Proletaruer aller Länder noch lebt, und kräftiger lebt als je, dafür gibt es keinen bessern Zeugen als grade den heutigen Tag. Denn heute, wo ich diese Zeilen schreibe, hält das europäische und amerikanische Proletariat HEERSCHAU über seine zum erstenmal mobil gemachten STREITKRÄFTE, mobil gemacht als EIN Heer (...)“ (ebenda Seite 58) [hervorgehoben und unterstrichen vom Verfasser].
In den Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen führte Marx bereits im Jahre 1867 auch die Frage der Armeen auf:
„10. Armeen. (a) Der verderbliche Einfluß von großen stehenden Heeren auf die Produktion ist auf bürgerlichen Kongressen aller Arten, auf Friedenskongressen, ökonomischen Kongressen, statistischen Kongressen, philanthropischen Kongressen und soziologischen Kongressen, zur Genüge dargelegt worden. Wir halten es daher für überflüssig, uns über diesen Punkt zu verbreiten. (b) Wir schlagen allgemeine Volksbewaffnung und allgemeine Ausbildung im Waffengebrauch vor. (c) Wir stimmen, als einer vorübergehenden Notwendigkeit, kleinen stehenden Heeren zu, die als Schulen für Offiziere der Miliz dienen; jeder männliche Bürger soll auf kurze Zeit in diesen Armeen dienen“ (stehendes Heer und Beziehung zur Produktion, Karl Marx „Instruktionen für die Delegierten des Zentralrats“ 1. Kongress der 1. Internationale, MEW, Band 16, Seite199).
Die Erste Internationale kämpfte bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1876 heldenhaft für den Zusammenschluss der Proletarier aller Länder gegen die Eroberungskriege der Bourgeoisie und Großgrundbesitzer und entwickelte eine Taktik, die heute weiterhin Gültigkeit hat für die Komintern/ML.
In seiner Ersten Adresse über den Deutsch-Französischen Krieg schrieb der Gründer und Führer der Ersten Internationale, Karl Marx, „dass, möge der bevorstehende scheußliche Krieg endigen, wie er will, die Allianz der Arbeiter aller Länder schließlich den Krieg ausrotten wird. Während das offizielle Frankreich und das offizielle Deutschland sich in einen brudermörderischen Kampf stürzen, senden die Arbeiter einander Botschaften des Friedens und der Freundschaft. Diese einzige große Tatsache, ohnegleichen in der Geschichte der Vergangenheit, eröffnet die Aussicht auf eine hellere Zukunft. Sie beweist, dass, im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz, eine neue Gesellschaft entsteht, deren internationales Prinzip der Friede sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht – die Arbeit! Die Bahnbrecherin dieser neuen Gesellschaft ist die Internationale Arbeiterassoziation“ (MEW, Band 17, Seite 7). So antwortete beispielsweise die Berliner Sektion der 1. Internationale auf das Manifest der Pariser Föderation der I. Internationale 1870: „Wir stimmen mit Herz und Hand in euren Protest ein.. Wir geloben feierlich, dass weder Trompetenschall noch Knonendonner, weder Sieg noch Niederlage uns abwenden soll von unserem gemeinsamen Werk der Vereinigung der Arbeiter in allen Ländern“ (ebenda, Seite 6).
Die Erste Internationale war Gegner ungerechter Kriege und lehnte jeglichen Eroberungsgedanken

ab. Sie rief die Arbeiter der ganzen Welt dazu auf, dieses soziale Unglück für immer unmöglich zu machen, indem sie für die Völker selbst die Macht verlangte, über Krieg und Frieden zu entscheiden und sich so zu Herren ihrer eigenen Geschicke zu machen.
In seiner Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation, die Karl Marx 1864, vor 140 Jahren, unmittelbar nach der Gründung der I. Internationale verfasste, hieß es zum Abschluss: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Die Arbeiterklasse hat im Bewusstsein dieser Losung bis heute nicht vergessen, dass die Arbeiter aller Länder Freunde und die Despoten aller Länder Feinde sind. Die Arbeiterklasse hat nie aufgehört, ihre Freunde solidarisch in allen Ländern zu unterstützen und die Feinde in allen Ländern zu bekämpfen. Die Losung: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ ist letztlich also auch eine Losung der militärischen Vereinigung der Arbeiter aller Länder, ist eine Losung zur Vereinigung der Proletarier aller Länder zu einer einzigen Klasse, zum Weltproletariat, zur gewaltsamen Befreiung des Weltproletariats, zur militärischen Organisierung des Weltproletariats. Wer das ausklammert, bestreitet oder untergräbt, ist kein Marxist. Denn: Die Notwendigkeit der militärischen Vereinigung ist damit begründet, dass ohne sie alle Klassenherrschaft nicht vernichtet werden kann, die sich bekanntlich stets auf den Bajonetten gegen die Arbeiter stützt.
So schrieb Marx in den Provisorischen Statuten :
„dass die Emanzipation der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse selbst erobert werden muss“ und „dass der Kampf für die Emanzipation der Arbeiterklasse (ein) Kampf für die Vernichtung aller Klassenherrschaft (ist) (...) dass die ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse (...) der große Endzweck ist, dem jede politische Bewegung, als Mittel, unterzuordnen ist“ (MEW, Band 16, Seite 14). Daraus wird deutlich, dass die militärische Eroberung der politischen Macht des Weltproletariats kein Selbstzweck ist, sondern seiner sozialen Befreiung, letztendlich also der internationalen, ökonomischen Emanzipation der Arbeiterklasse dient. Ohne militärische Mittel zur Vernichtung aller Klassenherrschaft also keine internationale ökonomische Emanzipation des Weltproletariats! Damit ist das Grundziel der militärischen Mittel der Weltrevolution bereits bei Marx schon im Kern angelegt.

Zur Frage der Grenzkonflikte sagte Karl Marx in seiner „Zweiten Adresse über den Deutsch-Französischen Krieg“ an die Mitglieder der Internationalen Arbeiter-Assoziation:
„Wenn die Grenzen durch militärische Interessen bestimmt werden sollen, werden die Ansprüche nie ein Ende nehmen, weil jede militärische Linie notwendig fehlerhaft ist und durch Annexion von weiterem Gebiet verbessert werden kann; und überdies kann sie nie endgültig und gerecht bestimmt werden, weil sie immer dem Besiegten vom Sieger aufgezwungen wird und folglich schon den Keim eines neuen Krieges in sich führt. Das ist die Lehre der Geschichte: Es ist mit Nationen wie mit einzelnen. Um ihnen die Möglichkeit des Angriffs zu entziehen, muss man sie aller Verteidigungsmittel berauben. Man muss sie nicht nur an der Kehle fassen, sondern auch töten“ (ebenda, Seite 274).

Marx und Engels kämpften in der Ersten Internationale gegen das Schüren nationalistischer, bürgerlicher Einflüsse innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung und erzogen die Arbeiter im Geiste des proletarischen Internationalismus und stellten den Großmacht-Chauvinismus bloß:
„Wenn Mitglieder der Internationale, die einer erobernden Nation angehören, die Nation, die erobert worden ist und weiterhin unterdrückt wird, aufforderten, ihre spezifische Nationalität und Lage zu vergessen, `nationale Differenzen beizulegen` usf., so wäre das kein Internationalismus, sondern nichts weiter, als ihnen Unterwerfung unter das Joch zu predigen, und ein Versuch, die Herrschaft des Eroberers unter dem Deckmantel des Internationalismus zu rechtfertigen und zu verewigen“ (MEW, Engels, Band 18, Seite 80).

Bemerkenswert ist die Rede, die Karl Marx am 13. August 1867 auf der Sitzung des Generalrats hielt zum taktischen Verhalten auf dem Kongress der Friedens- und Freiheitsliga (= bürgerlich-pazifistisch). Die Rede selbst ist nicht mehr verfügbar, aber im Protokollbuch wurde über sie wie

folgt berichtet:
„Der Kongress der Internationalen Arbeiterassoziation sei an sich schon ein Friedenskongress, da die Vereinigung der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder internationale Kriege schließlich unmöglich machen müsse. Hätten die Initiatoren des Genfer Friedenskongresses den Kern dieser Frage wirklich verstanden, dann wären sie der Internationalen Assoziation beigetreten. Die jetzige Verstärkung der großen Armeen in Europa sei durch die Revolution von 1848 hervorgerufen; große stehende Heere seien das zwangsläufige Ergebnis des gegenwärtigen Zustands der Gesellschaft. Sie würden nicht unterhalten, um internationale Kriege zu führen, sondern um die Arbeiterklasse niederzuhalten. Aber nicht immer gäbe es Barrikaden, die man bombadieren, und Arbeiter, die man erschießen könne; dann bestünde die Möglichkeit, internationale Konflikte vom Zaune zu brechen, damit die Soldaten nicht aus der Übung kommen. (...) Wer es ablehne, mitzuwirken an einer Veränderung der Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital, lasse die wirklichen Voraussetzungen für einen allgemeinen Frieden außer acht“ (MEW, Band 16, Seite 530).
Die Erste Internationale stellte sich die Aufgabe, die Proletarier aller Länder zum Kampf für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zusammenzuschließen einschließlich des Kampfes gegen die Außenpolitik des eigenen Landes, die Arbeiter anderer Länder auszubeuten und zu unterdrücken, insbesondere gegen die Abwerbung und Importierung von ausländischen Arbeitern zum Zwecke des Lohndumpings und Streikbruchs auf dem heimatlichen Arbeitsmarkt.Die Beseitigung der internationalen Lohnsklaverei ist die Voraussetzung und auch Garantie für die Beseitigung aller Klassenherrschaft und aller Klassenkriege.
Durch Kriegslist verhinderte die I. Internationale Lohnsenkungen durch Drohungen der Fabrikbesitzer mit Produktionsauslagerungen bzw. Austausch der beheimateten Arbeiter durch billigere ausländische Arbeiter. Wie vergleichsweise der Widerstandskampf im Irak gegenwärtig zeigt, gelang es dort ebenfalls, die Regierungen verschiedener Länder zu zwingen, ihre Soldaten abzuziehen und damit dem amerikanischen Oberkommando, das die internationalen Einheiten der Besatzung befehligt, einen empfindlichen Schlag zu versetzen.
Die Garantie für einen dauerhaften Weltfrieden liegt in der internationalen Lösung des Widerspruchs zwischen Kapital und Arbeit. Hierin unterscheidet sich auch heute noch die bürgerliche Friedensbewegung von der proletarischen Friedensbewegung. Wer nicht hilft, dass sich das Weltproletariat vom Weltkapital befreit, unterstützt objektiv die internationalen Kriege zur Niederhaltung des Weltproletariats – ob er das will oder nicht – . Nur die Vereinigung der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder kann internationale Kriege schließlich unmöglich machen. Diese Kernaussagen von Karl Marx haben heute nach wie vor Gültigkeit.

Die Erste Internationale nahm durch Karl Marx dazu Stellung wie sich das internationale Proletariat zum Deutsch-Französischen Krieg taktisch korrekt verhalten sollte:
„1. sich der nationalen Bewegung anschließen... soweit und solange sie sich auf die Verteidigung Deutschlands beschränkt..., „. den Unterschied zwischen den deutsch-nationalen Interessen und den dynastisch-preußischen dabei betonen, 3. jeder Annexation von Elsaß und Lothringen entgegenwirken..., 4. sobald in Paris eine republikanische, nicht chauvinistische Regierung am Ruder, auf ehrenvollen Frieden mit ihr hinzuwirken, 5. die Einheit der Interessen der deutschen und französischen Arbeiter, die den Krieg nicht gebilligt und die sich auch nicht bekriegen, fortwährend hervorzuheben“ (MEW, Band 17, Seite 691). Am 5. September 1870 wurde ein „Manifest über den Krieg“ als Flugblatt herausgegeben. Das Manifest rief die deutsche Arbeiterklasse auf, der internationalen Sache des Proletariats treu zu bleiben und schlug den deutschen Arbeitern vor, Massenkundgebungen und Protestversammlungen gegen die Annexionspläne der preußischen Regierung durchzuführen „Dieser Krieg hat den Schwerpunkt der kontinentalen Arbeiterbewegung von Frankreich nach Deutschland verlegt“ (MEW, Band 17, Seite 270). „Die deutsche Arbeiterklasse hat den Krieg, den zu hindern nicht in ihrer Macht stand, energisch unterstützt, als einen Krieg für Deutschlands Unabhängigkeit und für die Befreiung Deutschlands und Europas von dem erdrückenden Alp des zweiten Kaiserreichs. Es waren die deutschen Industriearbeiter, welche mit den ländlichen Arbeitern zusammen die Sehnen und Muskeln heldenhafter Heere lieferten,

während sie ihre halbverhungerten Familien zurückließen. Dezimiert durch die Schlachten im Auslande, werden sie noch einmal dezimiert werden durch das Elend zu Hause. Und die patriotischen Schreier werden ihnen zum Trost sagen, dass das Kapital kein Vaterland hat und dass der Arbeitslohn geregelt ist durch das unpatriotische internationale Gesetz der Nachfrage und Zufuhr. Ist es daher nicht die höchste Zeit, dass die deutsche Arbeiterklasse das Wort ergreift und deb Herren von der Mittelklasse nicht länger erlaubt, in ihrem Namen zu sprechen? Sie verlangen nun ihrerseits „Garantien“, Garantien, dass ihre ungeheuren Opfer nicht umsonst gebracht worden, dass sie die Freiheit erobert haben, dass die Siege, die sie über die bonapartistischen Armeen errungen, nicht in eine Niederlage des deutschen Volkes verwandelt werden wie im Jahre 1825. Und als erste dieser Garantien verlangen sie, `einen ehrenvollen Frieden für Frankreich` und `die Anerkennung der französischen Republik`. (...) Mögen die Sektionen der Internationalen Arbeiterassoziation in allen Ländern die Arbeiterklasse zu tätiger Bewegung aufrufen. Vergessen die Arbeiter ihre Pflicht, bleiben sie passiv, so wird der jetzige furchtbare Krieg nur der Vorläufer noch furchtbarerer internationaler Kämpfe sein und wird in jedem Lande führen zu neuen Niederlagen der Arbeiter durch die Herren vom Degen, vom Grundbesitz und vom Kapital. Es lebe die Republik! Der Generalrat“(ebenda, Seite 276 und 278). Engels richtete eine Mitteilung an den 6. Kongress der belgischen Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation, in dem er zur Solidarität mit Liebknecht und Bebel und weiteren 50 Arbeitern aufrief, die wegen des Manifests, wegen der Verbrüderung der deutschen und französischen Arbeiter, verhaftet worden waren. Bebel und Liebknecht organisierten als Opposition in der sogenannten nationalen Vertretung die internationalistische Agitation und Propaganda der Erten Internationale:
„Die Internationale wird beschuldigt, allen diesen Bürgern die Anweisung zu einer ausgedehnten revolutionären Verschwörung gegeben zu haben. Wir haben es hier zweifelsohne mit einer zweiten Auflage des berüchtigten Komplotts der Internationale zu Paris zu tun, ein Komplott, von dem die bonapartistische Polizei behauptete, es aufgedeckt zu haben, und das sich schließlich in ein elendes Nichts auflöste. Trotz dieser Verfolgungen ist die internationale Arbeiterbewegung auf dem Vormarsch und erstarkt immer mehr“ (ebenda, Seite 282). Die internationale Bourgeoisie und ihre sämtlichen Regierungen versuchte mit Denunziationen, die Sektionen der Internationale gegeneinander aufzuhetzen, zu spalten, zu verfolgen und aufzulösen, ließ „Manifeste der Internationale“ verbreiten, die in Wirklichkeit von der Versailler Polizei geschrieben wurden (Aufruf zu Brandstiftungen im Namen der Internationale etc.)und stellte die Internationale verleumderisch als Sündenbock, als „Rebellen“ und als terroristische Vereinigung hin. Darauf antwortete Marx: „Es liegt in der Natur der Sache, dass die Großwürdenträger und herrschenden Klassen der alten Gesellschaft, welche ihre eigene Macht und die Exploitation der produktiven Volksmassen nur noch durch nationale Kämpfe und Gegensätze erhalten können, in der Internationalen Arbeiterassoziation ihren gemeinsamen Gegner erkennen. Ihn zu vernichten, sind alle Mittel gut“ (ebenda, Seite 300).

Der Zentralrat der Internationale war von Karl Marx organisatorisch so konzipiert, dass sich die einzelnen der I. Internationale angeschlossenen Arbeiterparteien „gleichzeitig und gleichförmig betätigen können“ (ebenda, Seite 16). Die junge Arbeiterbewegung hatte im internationalen Maßstab betrachtet noch spontanen Charakter. Es mangelte noch an der Zentralisierung der internationalen Arbeiterbewegung. Es ist Marx und Engels zu verdanken, dass sie die Notwendigkeit der Schaffung selbständiger revolutionärer Arbeiterparteien hervorhoben und von Seiten der Ersten Internationale zum Entstehen von Arbeiterparteien in vielen Ländern der Welt beitrugen. „Da einerseits der Erfolg der Arbeiterbewegung in jedem Lande nur gesichert werden kann durch die Macht der Einigung und Kombination, während andererseits die Wirksamkeit des internationalen Zentralrats wesentlich dadurch bedingt ist, dass er mit wenigen nationalen Zentren der Arbeitergesellschaften verhandelt, statt mit einer großen Anzahl kleiner und zusammenhangloser lokaler Gesellschaften, - so sollen die Mitglieder der Internationalen Assoziation all ihre Kräfte aufbieten zur Vereinigung der zerstreuten Arbeitergesellschaften ihrer

betreffenden Länder in nationale Körper, repräsentiert durch nationale Zentralorgane“ (ebenda). Es muss nicht näher begründet werden, dass in dieser Richtung auch die militärische Verbindung der Länder mit einer internationalen Zentrale strukturiert sein muss, um das bewaffnete Weltproletariat aktions- und manövrierfähig zu machen. So wirkt der internationale Stab permanent zwischen den verschiedenen zusammenwirkenden Kampfeinheiten der einzelnen Länder und leitet damit die gesamte bewaffnete Bewegung des Weltproletariats, die der nationalen Form nach in den einzelnen Ländern verschieden sein kann und von den unterschiedlichen Bedingungen und Voraussetzungen abhängen. Aber jeder kann solidarisch seinen Teil zum Gelingen des Ganzen beitragen durch Beteiligung an der internationalen, zentralisierten Koordination. Karl Marx war stets ein Gegner, die Erste Internationale in einen Briefkasten der einzelnen Sektionen zu verwandeln.

„Unsere Ziele müssen so umfangreich sein, damit sie alle Formen der Wirksamkeit der Arbeiterklasse einschließen. Hätten wir ihnen einen besonderen Charakter gegeben, dann hätten wir sie den Bedürfnissen nur einer Sektion, der Arbeiterklasse nur einer Nation anpassen müssen. Doch wie könnte man alle Menschen veranlassen, sich für die Interessen einiger weniger zu vereinigen? Wenn unsere Assoziation dies täte, dann hätte sie nicht das Recht, sich Internationale zu nennen. Die Assoziation diktiert keine bestimmte Form der politischen Bewegung; sie verlangt nur, dass diese Bewegung auf ein und demselben Endzweck ausgerichtet ist. Sie umfasst ein Netz von Zweiggesellschaften, die sich über die ganze Welt der Arbeit erstreckt. In jedem Teil der Welt ergeben sich besondere Aspekte des Problems, die Arbeiter berücksichtigen diese und gehen auf ihre eigne Art an die Lösung heran“ (MEW, Band 17, Seite 641).

Die Erste Internationale maßte es sich nicht an, wie die Arbeiterklasse in dem einen oder anderen Land ihren Kampf führte für den gemeinsamen Endzweck der ökonomischen Emanzipation der Proletarier aller Länder durch die Ergeifung der politischen Macht. Statt zu diktieren, drückte sie jeder (bewaffneten) Bewegung ihre Sympathien aus und gewährte ihr im Rahmen ihrer eigenen Gesetze Hilfe und Unterstützung. Karl Marx traf den empfindlichen Nerv der Ersten Internationale, der sich historisch bis heute bewahrheitet:

„Ob wir (...) dem Generalrat das Recht eines Negerfürsten oder des russischen Zars zugestehen, seine Macht ist doch illusorisch, sobald der Generalrat aufhört, der Ausdruck der Mehrheit der IAA zu sein; DER GENERALRAT HAT KEINE ARMEE [hervorgehoben vom Verfasser], kein Budget, sondern er ist nur eine moralische Macht und er wird stets ohnmächtig, wenn er nicht die Zustimmung der ganzen Assoziation hat“ (MEW, Band 18, Seite 688).

Hieraus abzuleiten, dass Marx grundsätzlich gegen ein zentralisiertes bewaffnetes Vorgehen der Internationale gewesen sei, wird unter anderem auch in dem folgenden Zitat entkräftet, dass seiner Rede über den Haager Kongress entnommen ist:

„Der Haager Kongress hat dem Generalrat neue und noch ausgedehntere Befugnisse zugestanden. In der Tat, in einem Augenblick, wo sich die Könige in Berlin versammeln, wo von dieser Zusammenkunft der mächtigen Vertreter des Feudalismus und der Vergangenheit neue und entschiedenere Unterdrückungsmaßnahmen gegen uns ausgehen sollen, gerade in dem Augenblick, wo die Verfolgung organisiert wird, hat der Haager Kongress es für angemessen und für notwendig gehalten, die Befugnisse des Generalrats zu erweitern und für den jetzt einsetzenden Kampf ALLE AKTIONEN ZU ZENTRALISIEREN, DIE IN DER ISOLIERUNG OHNMÄCHTIG WÄREN [hervorgehoben vom Verfasser]. Und bei wem anders könnten übrigens die Machtbefugnisse des Generalrats Unruhe erregen, wenn nicht bei unseren Feinden? Hat er denn eine Bürokratie, eine bewaffnete Polizei, um sich Gehorsam zu erzwingen? Ist nicht seine Autorität lediglich eine moralische, und unterwirft er nicht seine Beschlüsse dem Urteil der Föderationen, die mit der Ausführung derselben betraut sind? Unter solchen Bedingungen, ohne Heer, ohne Polizei, ohne Gerichte, würden die Könige an dem Tage, wo sie gezwungen sein würden, ihre Macht nur mit moralischen Einfluss und moralischer Autorität aufrechtzuerhalten, nur schwache Hindernisse für das Vorwärtsschreiten der Revolution sein. (...)

Bürger, denken wir an jenes Grundprinzip der Internationale: die Solidarität. Nur wenn wir dieses lebensspendende Prinzip unter sämtlichen Arbeitern aller Länder auf sichere Grundlagen stellen, werden wir das große Endziel erreichen, das wir uns gesteckt haben. Die Umwälzung muss

solidarisch sein, das lehrt uns das große Beispiel der Pariser Kommune, die deswegen gefallen ist, weil es in allen Zentren, in Berlin, in Madrid, etc zu keinerlei großen revolutionären Bewegungen gekommen war, die dieser machtvollsten Erhebung des Pariser Proletariats ebenbürtig wären. (...) Der ganze Rest meines Lebens wird (...) dem Triumph der sozialen Idee (...) geweiht sein – die Weltherrschaft des Proletariats (...)“ (MEW, Band 18, Seite 159). Wir fügen diesem Zitat von Karl Marx noch die Anmerkung im Anhang des Bandes 18 auf Seite 730 hinzu, wo ein holländischer Korrespondent über die Rede von Karl Marx berichtete:
„Solange die Internationale nicht als ein fest zusammengeschlossener Körper auftritt, solange sie keine Bewegung zentralisieren kann, so dass sie überall gleichzeitig entsteht, werden ihre Bemühungen wenig nutzen. Der Redner bringt das Beispiel der Pariser Kommune. Warum erlitt sie einen Misserfolg? Weil sie isoliert war und blieb. Wenn gleichzeitig mit dem Aufstand in Paris Revolutionen in Berlin, Wien und in anderen Hauptstädten ausgebrochen wären, so hätte man mehr Aussichten auf Erfolg gehabt“.
Dazu waren die subjektiven Bedingungen jedoch noch nicht reif, insbesondere das Nichtvorhandensein von revolutionären Arbeiterparteien, die in der Lage gewesen wären, ihre Aktionen zu koordinieren, zu zentralisieren und zu konzentrieren. Und auch heute sind diese Voraussetzungen noch längst nicht erfüllt, muss um so ernsthafter und intensiver daran gearbeitet werden. Isolierte bewaffnete Kämpfe der Proletarier in den einzelnen Ländern, selbst wenn sie zur Diktatur des Proletariats führen durch hervorragend organisierte und schlagkräftige bolschewistische Partei, sind letztendlich vom heutigen Standpunkt aus betrachtet, ohnmächtig, wenn sie nicht zumindest von den Proletariern einiger anderer Länder, wenn sie nicht vom Weltproletariat insgesamt unterstützt werden. Das war und ist auch heute noch die marxistisch-leninistische Schlussfolgerung der Lehre des „Sozialismus in einem Lande“.
Das Grundprinzip der Internationale ist und bleibt wie Marx definierte, die Solidarität. Er beschränkt sich dabei ausdrücklich nicht auf moralische Solidarität. Allein mit moralischem Einfluss und moralischer Autorität kann man mit den Worten von Marx keine Klassenherrschaft aufrechterhalten, noch weniger kann das Weltproletariat mit Moral seine Weltherrschaft erobern, denn der Weltimperialismus wird von sich aus niemals die Moral des feiwilligen Verzichts seiner Klassenherrschaft predigen, es sei denn, das Weltproletariat zwingt ihn gewaltsam dazu. So wie der Weltimperialismus nicht von allein zerfällt, verrottet auch nicht seine Moral, wenn er denn überhaupt eine hat. Wenn Karl Marx von „ sicheren Grundlagen“ des Grundprinzips der Internationale sprach, dann schließt das die materiellen Grundlagen mit ein, auf denen die marxistische Idee der Solidarität sämtlicher Arbeiter aller Länder basiert. Und eben eine der entscheidensten materiellen Grundlagen ist die Solidarität im bewaffneten Kampf, ist die Schaffung einer zentralisierten - mit Machtbefugnissen der gemeinsam und geschlossen tätigen Sektionen der Kommunistischen Internationale ausgestatteten - Roten Weltarmee.

Die wurde in die Illegalität gedrängt und sowohl von außen durch Verhaftungen und Gründungen von Polizeisektionen als auch von innen durch das Eindringen bürgerlicher und kleinbürgerlicher Ideen in ihrer bisherigen Organisationsform zur Auflösung gezwungen, um in der II. Internationale 1889 in neuer Form fortgesetzt zu werden:
„Nach dem Fall der Pariser Kommune war natürlich jegliche Organisation der Arbeiterklasse Frankreichs zeitweilig zerbrochen, sie beginnt sich aber jetzt wieder zu entwickeln. Andererseits beteiligen sich gegenwärtig die Slawen, namentlich in Polen, Böhmen und Russland, trotz aller politischen und sozialen Hindernisse an der internationalen Bewegung in einem Umfang, der 1872 von dem größten Optimisten nicht vorauszusehen war. So ist die Internationale, anstatt abzusterben, bloß aus ihrer ersten Inkubationsperiode in eine höhere Phase getreten, in der bereits ihre ursprünglichen Bestrebungen zum Teil Wirklichkeit geworden sind. Im Laufe dieser fortschreitenden Entwicklung wird sie noch manche Veränderungen durchzumachen haben, bevor das letzte Kapitel ihrer Geschichte geschrieben werden kann“ (MEW, Band 19, geschrieben von Engels Anfang Juli 1878, Seite 147).
„Die internationale Bewegung des europäischen und amerikanischen Proletariats ist jetzt so erstarkt,

dass nicht nur ihre erste enge Form – der geheime Bund -, sondern selbst ihre zweite, unendlich umfassendere Form - die öffentliche Internationale Arbeiterassoziation – eine Fessel für sie geworden und dass das einfache, auf der Einsicht in die Dieselbigkeit der Klassenlage beruhende Gefühl der Solidarität hinreicht, UNTER DEN ARBEITERN ALLER LÄNDER UND ZUNGEN EINE UND DIESELBE GROßE PARTEI DES PROLETARIATS ZU SCHAFFEN UND ZUSAMMENZUHALTEN“ (MEW, Band 21, Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten, 1885 [!], Seite 223 – [die Kommunistische Internationale des klassenbewussten Weltproletariats, die es in die Lage versetzt und befähigt, sich organisiert gegen den internationalen Feind zu bewaffnen, gegen ihn in den Krieg zu ziehen und zu besiegen! - Hervorhebungen vom Verfasser]..
Als die II. Internastionale im Opportunismus versumpfte, schuf Lenin die Dritte Internationale mit den Worten, dass die Internationale nicht untergegangen sei und auch nicht untergehen werde. Diese historische Wahrheit hat sich auch nach Auflösung der Komintern durch die Gründung der Komintern/ML bestätigt. Wir können nicht ausschließen, dass auch die Komintern/ML zur Auflösung gezwungen sein wird, wer weiß. Aber das Weltproletariat wird deswegen noch lange nicht ihre Kommunistische Internationale für immer verloren haben. Es wird seine Fehler und Schwächen überwinden und danach eines Tages schließlich jene Kommunistische Internationale aufgebaut haben, die dem Druck des Weltimperialismus nicht nur standhält, sondern diesen auch besiegen wird. Die Kommunistische Internationale kämpft für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen des Weltproletariats, aber sie vertritt in den gegenwärtigen weltrevolutionären Bewegungen zugleich die Zukunft der Proletarier aller Länder, die „als eine einzige Armee unter einer und derselben Fahne kämpfen“ (MEW, Engels, Band 21, Seite 343) - [Unterstrichen vom Verfasser].

Die II. Internationale

„Die Zweite Internationale beginnt mit dem Pariser Internationalen Sozialistenkongress von 1889. Auf den nachfolgenden Kongressen in Brüssel (1891), Zürich (1893), London (1896), Paris (1900) und Amsterdam (1904) erstarkte diese sich auf festgefügte nationale Parteien stützende neue Internationale endgültig. Die große Bedeutung des Internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart besteht gerade darin, dass er die endgültige Festigung der zweiten Internationale und die Umwandlung der internationalen Kongresse in sachliche Tagungen manifestiert, die auf Charakter und Richtung der sozialistischen Tätigkeit in der ganzen Welt von größtem Einfluss sind“ (Lenin, Band 13. Seite 74). Dies schrieb Lenin 1907 unmittelbar danach.

Auf der Tagesordnung des
Stuttgarter Kongresses von 1907
stand das Thema „Der Militarismus und die internationalen Konflikte“ (Lenin arbeitete in dieser Kommussion).
Von der führenden revolutionären Rolle, die die deutsche Sozialdemokratie in der Zweiten Internationale bislang dazu einnahm, war in Stuttgart nichts mehr zu merken. Sie waren und blieben von der Zeit an die Wortführer des Opportunismus – so auch in der Frage von Militarismus und Kolonialpolitik. Lenin nahm dazu wie folgt Stellung:
„Der Sozialismus hat es nie abgelehnt und lehnt es nicht ab, Reformen auch für Kolonien zu verfechten, das hat aber nichts zu tun und darf nichts zu tun haben mit einer Abschwächung unserer prinzipiellen Stellungnahme gegen Eroberungen, gegen die Unterwerfung fremder Völker, gegen Gewalt und Raub, die den Inhalt der `Kolonialpolitik` bilden. Schon der Begriff `sozialistische Kolonialpolitik` ist heillose Konfusion“ (Lenin, Band 13, Seite 79) [Dieser Begriff wurde aus der Resolution gestrichen und die Kolonialpolitik schärfer als auf allen vorrangegangenen Kongressen der Zweiten Internationale verurteilt – Anmerkung des Verfassers]. Was die Haltung des Stuttgarter

Weltkongresses zum Militarismus anbelangte, schätzte Lenin diese folgendermaßen ein: „Nicht leere hervèistische Drohungen [der Herèismus wurde als halbanarchistische Haltung auf dem Kongress nicht zugunsten der vertretenen Opportunisten, sondern zugunsten der vertretenen Revolutionäre abgelehnt – Anmerkung des Verfassers], sondern klares Bewusstsein der Unvermeidlichkeit der sozialen Revolution, feste Entschlossenheit zum Kampf bis ans Ende, Bereitschaft zu den revolutionärsten Kampfmitteln – dies ist die Bedeutung der Resolution des Stuttgarter Internationalen Sozialistenkongresses zur Frage des Militarismus. Die Armee des Proletariats erstarkt in allen Ländern. Ihr Klassenbewusstsein, ihre Geschlossenheit und Entschlossenheit wachsen täglich und stündlich. Der Kapitalismus aber sorgt erfolgreich für die immer häufigere Wiederkehr der Krisen, die diese Armee zur Zerstörung des Kapitalismus nutzen wird“ (Lenin, Band 13, Seite 85).

Lenin zitierte eine wichtige Stelle der korrekten Resolution zum Militarismus, die auf dem Stuttgarter Kongress verabschiedet wurde: „Kriege zwischen kapitalistischen Staaten sind in der Regel Folgen ihres Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkte, denn jeder Staat ist bestrebt, seine Absatzgebiete sich nicht nur zu sichern, sondern auch neue zu erobern, wobei Unterjochung fremder Völker und Länder eine Hauptrolle spielt. Diese kriege ergeben sich weiter aus den unaufhörlichen Wettrüsten des Militarismus, der ein Hauptwerkzeug der bürgerlichen Klassenherrschaft und der wirtschaftlichen und politischen Unterjochung der Arbeiterklasse ist. Begünstigt werden die Kriege durch die bei den Kulturvölkern im Interesse der herrschenden Klassen systematisch genährten Vorurteile des einen Volkes gegen das andere, um dadurch die Massen des Proletariats von ihren eigenen Klassenaufgaben sowie von den Pflichten der internationalen Klassensolidarität abzuwenden. Kriege liegen also im Wesen des Kapitalismus; sie werden erst aufhören, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt ist oder wenn die Größe der durch die militärtechnische Entwicklung erforderlichen Opfer an Menschen und Geld und die durch die Rüstung hervorgerufene Empörung die Völker zur Beseitigung dieses Systems treibt. Daher ist die Arbeiterklasse, die vorzugsweise die Soldaten zu stellen und hauptsächlich die materiellen Opfer zu bringen hat, eine natürliche Gegnerin des krieges, der im Widerspruch zu ihrem Ziele steht: Schaffung einer auf sozialistischer Grundlage beruhenden Wirtschaftsordnung, die die Solidarität der Völker verwirklicht...“ (zitiert bei Lenin in seinen Werken, Band 15, Seite 188). Lenin merkte hierzu an, dass damit nur die eine Seite des Militarismus („nach außen“) zur Sprache kam, während die Frage des Militarismus „nach innen“ , die ja die Niederhaltung der Revolution in den einzelnen Ländern betrifft (siehe hierzu Lenin, Werke, Band 15, Seite 187), von der Frage der internationalen Bedeutung des Militarismus in seinem Kampf gegen die proletarische Weltrevolution ablenkt. Der Stuttgarter Kongress – und das ist sein Verdienst – bekräftigte die Haltung des internationalen Sozialismus gegen den Militarismus und dessen prinzipiellen Zusammenhang mit dem Kapitalismus. Seine Schwäche aber bestand darin, dass die Sozialisten daraus keine verbindliche, allgemeingültige und einheitliche internationale antimilitaristische Taktik vereinbaren konnten, dass es weit auseinander gehende Meinungsverschiedenheiten über die praktische Frage gab „wie gegen die Last des Militarismus zu kämpfen ist und wie Kriege verhindert werden können“ (Lenin, Band 15, Seite 188). Es gab zwei „extreme“ Standpunkte. Die deutsche Sozialdemokratie war auf dem Wege der Vaterlandsverteidigung und stand vor der Schwelle ihres berühmt-berüchtigten chauvinistischen und sozialchauvinistischen Verrats an der II. Internationale, während auf dem anderen Pol die zahlenmäßig kleine Gruppe der Anhänger Hervés stand. Lenin beschrieb diesen Standpunkt wie folgt: „Das Proletariat hat kein Vaterland argumentieren die Hervéaner. Also ist jeglicher Krieg ein Krieg im Interesse der Kapitalisten; also muss das Proletariat gegen jeden Krieg kämpfen. Auf jede Kriegserklärung muss das Proletariat mit dem Militärstreik und dem Aufstand antworten. Darauf soll denn auch in erster Linie die antimilitaristische Propaganda hinauslaufen. In Stuttgart legte Hervé daher den folgenden Resolutionsentwurf vor: `... fordert er (der Kongress) alle Genossen auf, jede Kriegserklärung, von welcher Seite sie auch kommen mag, mit dem Militärstreik und mit dem Aufstand zu beantworten`“ (zitiert bei Lenin, Werke, Band 15, Seite 189). Lenin sah in diesen beiden Standpunkten jene zwei

„Krankheiten (...), die immer noch die Tätigkeit des sozialistischen Proletariats in Westeuropa schädlich beeinflussen: die opportunistischen Tendenzen auf der einen Seite und die anarchistische Phrasendrescherei auf der anderen“ (Lenin, Band 15, Seite 189); „`heroische Torheit` der Hervéisten und opportunistische Feigheit auf dem `rechten Flügel` (Lenin, Band 15, Seite 192).
In Hinblick auf die notwendige Internationalisierung der Armeen der Proletarier aller Länder muss auch das Problem der Einwanderung genannte werden, das auf dem Suttgarter Kongress behandelt wurde. Lenin schrieb hierzu:
„In unserem Kampf für wahren Internationalismus und gegen `Jingo-Sozialismus` verweisen wir in unserer Presse stets auf die opportunistischen Führer der SP in Amerika, die dafür eintreten, dass die Einwanderung chinesischer und japanischer Arbeiter beschränkt wird (besonders nach dem Stuttgarter Kongress von 1907 und entgegen seinen Beschlüssen). Wir denken, dass niemand Internationalist sein und zugleich für derartige Beschränkungen eintreten kann. Und wir behaupten, dass Sozialisten in Amerika, besonders englische Sozialisten, die der herrschenden, also eine unterdrückenden Nation angehören, wenn sie sich nicht gegen jedwede Winwanderungsbeschränkung und gegen die besitzergreifung von Kolonien (Hawaii-Inseln) wenden, wenn sie nicht für die volle Unabhängigkeit der letzteren eintreten – dass solche Sozialisten in Wirklichkeit `Jingos` [englische Hurrapatrioten – Anmerkung des Verfassers] sind“ (Lenin, Band 21, Seite 435).

Der Kopenhagener Kongress der II. Internationale
fand am 28. August bis 3. September 1910 statt. Die SDAPR war auf dem Kongress auch durch Lenin vertreten. Die auf dem Kongress angenommene Resolution zum Kampf gegen Militarismus und Krieg bekräftigte die Resolution des Stuttgarter Kongresses „Der Militarismus und die internationalen Konflikte.“ Sie enthielt mehrere Forderungen für den Kampf gegen den Krieg, die von den sozialistischen Vertretern in den Parlamenten gestellt werden sollten: a) obligatorische Austragung aller Konflikte zwischen den Staaten vor internationalen Schiedsgerichten; b) allgemeine Abrüstung; c) Abschaffung der Geheimdiplomatie; d) Selbstbestimmungsrecht aller Völker und deren Verteidigung gegen kriegerische Angriffe und gewaltsame Unterdrückung.

Welchen Standpunkt Lenin zur antimilitaristischen Taktik eingenommen hatte, darauf sind wir bereits im Kapitel „Lenin“ eingegangen.
Auf die Losung der Suttgarter und der Baseler Resolution eingehend schrieb Lenin in seinem Artikel „Lage und Aufgaben der sozialistischen Internationale“:
„Die Bourgeoisie betrügt die Massen, indem sie den imperialistischen Raubzug mit der alten Ideologie des `nationalen Krieges` verbrämt. Das Proletariat entlarvt diesen Betrug und verkündet die Losung der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Eben diese Losung war in der Stuttgarter und der Basler Resolution vorgesehen, die nicht einen Krieg schlechthin, sondern gerade den gegenwärtigen Krieg voraussahen und die nicht von der `Verteidigung des Vaterlandes` sprachen, sondern davon, dass man `die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft beschleunigen`, zu diesem Zweck die durch den Krieg herbeigeführte Krise ausnutzen und dem Beispiel der Kommune folgen müsse. Die Kommune war die Umwandlung eines Völkerkrieges in einen Bürgerkrieg“ (Lenin, Werke, Band 21, Seite 26).

Der Basler Kongress der II. Internationale
tagte am 24. und 25. November 1912. Er war anlässlich des Balkankrieges und des drohenden europäischen Kriegs als außerordentlicher Kongress einberufen worden. Er nahm ein Manifest an, das den imperialistischen, reaktionären Charakter des kommenden Weltkriegs hervorhob und die Sozialisten aller Länder aufrief, aktiv gegen den Krieg zu kämpfen. Lenin zog mit den Beschlüssen des Basler Kongresses die Demarkationslinie zum Opportunismus der II. Internationale, der sich darin manifestierte, dass sich die Opportunisten von den revolutionären Positionen der II. Internationale lossagten und den Basler Kongress mit Füßen traten, ihn verrieten. Lenin war der treueste Verteidiger des Basler Kongresses, baute dessen Resolution als eine der Grundlagen der

Gründung der III. Internationale aus. Mit der Demarkationslinie des Basler Kongresses sammelte Lenin die Bolschewisten aller Länder zum Kampf gegen den Sozialchauvinismus der II. Internationale, zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg, zum Kampf für den revolutionären Bürgerkrieg und die sozialistische Revolution, zum Kampf für den internationalen Sozialismus:
„Diese Resolution, in der das Fazit der gegen den Krieg gerichteten enormen Propaganda- und Agitationsliteratur aller Länder gezogen wird, ist die präziseste und vollständigste, die feierlichste und offiziellste Dastellung der sozialistischen Auffassung vom Krieg und von der Taktik gegenüber dem Krieg (Lenin, Band 21, Seite 201). Gerade im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg zwischen `den Großmächten Europas` sagt die Basler Resolution, dass dieser Krieg `nicht durch den geringsten Vorwand eines Volksinteresses gerechtfertigt werden könnte`!“ (ebenda, Seite 202). „Die Basler Resolution spricht nicht von dem nationalen Krieg und nicht von dem Volkskrieg, für die es in Europa Beispiele gab, die für die Epoche von 1979 bis 1871 sogar typisch sind, sie spricht nicht von dem revolutionären Krieg, den die Sozialdemokraten niemals abgelehnt haben, sondern von dem gegenwärtigen Krieg auf dem Boden des `kapitalistischen Imperialismus` und `dynastischer Interessen` , auf dem Boden der `Eroberungspolitik` beider kriegführender Mächtegruppen, sowohl der österreichisch-deutschen als auch der englisch-französisch-russischen“ (ebenda, Seite 203).
„Das Basler Manifest sagt:
1. dass der Krieg eine wirtschaftliche und politische Krise herbeiführen wird;
2. dass die Proletarier es als ein Verbrechen empfinden werden, am Krieg teilzunehmen und `aufeinander zu schießen, zum Vorteile des Profits der Kapitalisten, des Ehrgeizes der Dynastien oder zu höherer Ehre diplomatischer Geheimverträge`, dass der Krieg die `Entrüstung und Empörung` der Arbeiterklasse hervorrufen muss;
3. dass die Sozialisten verpflichtet sind, diese Krise und diesen Seelenzustand der Arbeiter `zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen`;
4. dass die `Regierungen` - alle ohne Ausnahme - `nicht ohne Gefahr für sie selbst` den Krieg entfesseln können;
5. dass die Regierungen `Furcht vor einer proletarischen Revolution` haben;
6. dass die Regierungen sich an die Pariser Kommune (d.h. an den Bürgerkrieg); an die Revolution des Jahres 1905 in Russland usw. `erinnern mögen`“ (ebenda. Seite 205-206).
„Der Kongress hat das Kommen der proletarischen Revolution eben im Zusammenhang mit diesem Krieg proklamiert“

Die Internationale Sozialistische Frauenkonferenz fand vom 26. bis 28. März 1915 in Bern statt, an der auch Krupskaja, die Frau Lenins teilnahm:
„Auf der Konferenz stießen zwei Weltanschauungen zusammen, zwei Auffassungen vom Krieg und von den Aufgaben der Internationale, zwei Taktiken der proletarischen Parteien:
Die eine Ansicht: Es ist kein Zusammenbruch der Internationale erfolgt, es liegen keine tiefen und ernsthaften Hindernisse für die Rückkehr vom Chauvinismus zum Sozialismus vor, es gibt keinen starken `inneren Feind` in Gestalt des Opportunismus, dieser hat keinen direkten, unzweifelhaften, offensichtlichen Verrat am Sozialismus begangen. Daraus die Schlussfolgerung: Wir wollen niemanden verdammen, wir werden denen `Amnestie` erteilen, die die Stuttgarter und die Basler Resolution verletzt haben, wir werden uns auf den Rat beschränken, den Kurs mehr nach links zu nehmen und die Massen zu Demonstrationen aufzurufen.
Die andere Ansicht über alle hier erwähnten Punkte ist absolut entgegengesetzt. Es gibt nichts Schädlicheres und Verhängnisvolleres für die proletarische sache als die Weiterführung der innerparteilichen Diplomatie gegenüber den Opportunisten und Sozialchauvinisten. Die Resolution der Mehrheit erwies sich ja für die Opportunistinnen und Anhängerinnen der jetzigen offiziellen Parteien eben deshalb als annehmbar, weil sie ganz und gar vom Geiste der Diplomatie durchdrungen ist. Den Arbeitermassen, die gegenwärtig gerade von den offiziellen Sozialpatrioten geführt werden, streut man mit solcher Diplomatie Sand in die Augen. Den Arbeitermassen wird der zweifellos irrige und schädliche Gedanke eingeflößt, dass die jetzigen sozialdemokratischen

Parteien mit ihren jetzigen Leitungen imstande seien, den Kurs zu ändern und anstatt des falschen einen richtigen zu steuern“ (Lenin, Band 21, Seite 193). Die Internationale Frauenkonferenz hatte mit dem Chauvinismus nicht gebrochen, hatte sich nicht unter das alte Banner des Marxismus-Leninismus gesammelt. Lenin kritisiert, dass die Verletzung des Basler und Stuttgarter Kongresses durch die Opportunisten und „Zentristen“ unter den Teppich gekehrt wurden; er kritisiert Clara Zetkin als die Führerin des kautskyanischen „Zentrums“ und trifft folglich den Kern der versöhnlerischen Haltung der Mehrheit auf der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz auf den Kopf:
„Wie aber steht es mit der Resolution der Mehrheit? Keine Silbe von einer Verurteilung der Verräter, kein Sterbenswörtchen über den Opportunismus, eine einfache Wiederholing der Gedanken des Basler Manifests !!! Als wäre nichts Ernstes geschehen (...) Aber das ist doch eine direkte Verhöhnung der Beschlüsse der Internationale, eine Verhöhnung der Arbeiter. Die Sozialchauvinisten wollen im Grunde genommen gar nichts anderes als eine einfache Wiederholung der alten beschlüsse, damit in Wirklichkeit nur ja nichts geändert werde. Das ist weiter nichts als eine stillschweigende und heuchlerisch verhüllte Amnestie für die sozialchauvinistischen Anhänger der Mehrheit der jetzigen Parteien. (...) Wir wiederholen: Diesen Weg werden wir nicht gehen“ (Lenin Band 21, Seite 195-196).
„Die Konferenzen mit sogenannten `Aktions` programmen haben bisher nur dazu geführt, dass auf ihnen mehr oder minder vollständig das Programm des simplen Pazifismus proklammiert wurde. Der Marxismus ost nicht Pazifismus. Für die schnellste Beendigung des Krieges zu kämpfen ist notwendig. Aber nur wenn gleichzeitig zum revolutionären Kampf aufgerufen wird, erhält die `Friedens`forderung proletarischen Sinn. Ohne eine Reihe von Revolutionen ist der sogenannte demokratische Frieden eine spießbürgerliche Utopie. Ein wirkliches Aktionsprogramm wäre nur ein marxistisches Programm, das den Massen eine erschöpfende und klare Antwort auf das Geschehene gibt, sie über das Wesen des Imperialismus und über den gegen ihn zu führenden Kampf aufklärt, offen ausspricht, dass der Zusammenbruch der II. Internationale durch den Opportunismus herbeigeführt worden ist, und offen zur Errichtung einer marxistischen Internationale ohne und gegen die Opportunisten aufruft. Nur ein solches Programm, das bezeugen würde, dass wir weder den Glauben an uns selbst noch den Glauben an den Marxismus verloren haben, dass wir dem Opportunismus den Kampf auf Leben und Tod ansagen, würde uns früher oder später die Sympathien wirklich breiter proletarischer Massen sichern“ (Lenin, Band 21, Seite 330-331).
Was heißt das auf die heutige Situation übertragen?

Ohne eine Reihe von Weltrevolutionen ist der sogenannte Weltfrieden eine spießbürgerliche Utopie. Ein wirkliches Aktionsprogramm wäre nur ein marxistisch-leninistisches Programm, das den Massen in der ganzen Welt eine erschöpfende und klare Antwort auf die das heute Geschehene gibt, sie über das Wesen des verfaulenden Imperialismus und über den gegen ihn zu führenden internationalen Kampf aufklärt, offen ausspricht, dass der Zusammenbruch der Komintern durch den Revisionismus herbeigeführt worden ist, und offen zur Errichtung einer marxistisch-leninistischen Internationale ohne und gegen den Revisionismus aufruft. Nur ein solches Programm, das bezeugen würde, dass wir weder den Glauben an uns selbst noch den Glauben an den Marxismus-Leninismus verloren haben, dass wir dem Revisionismus weltweit den Kampf auf Leben und Tod ansagen, würde uns früher oder später die Sympathien wirklich breiter proletarischer Massen auf der ganzen Welt sichern. Deswegen die Gründung der Kommunistischen Internationale / Marxisten-Leninisten im Jahre 2000.

Was Lenin hier gegen die Versöhnler gegenüber den Opportunisten der II. Internationale gesagt hat, gilt also auch gegen die Versöhnler gegenüber den Opportunisten in der Komintern: Wiederholung der Beschlüsse des VII. Weltkongresses bedeutet heute Fortsetzung der revisionistischen Linie im Kampf gegen Faschismus und Krieg. Die Komintern/ML wird keinerlei Amnestie für die Führer des VII. Weltkongresses erteilen, weder für Dimitroff noch für Togliatti und all die anderen – weder offen noch in verhüllter Form. Wir wiederholen: Diesen Weg Dimitroffs und Togliattis wird das

Weltproletariat nicht zum wiederholten Male gehen, dafür wird die Komintern/ML sorgen! Wer den Waffen der alten Revisionisten Amnestie zusichert, aktiviert sie gegen die sozialistische Weltrevolution, der steht auf der anderen Seite der Barrikade, der mag zwar in Worten „gegen“ den Revisionismus sein, aber ist in Taten ein Neo-Revisionist, der seine Waffen in Wirklichkeit gegen die Komintern/ML, gegen das Weltproletariat, gegen Lenin richtet. Man kann die revisionistische Weichenstellung des VII. Weltkongresses nicht wieder „unschuldig“ machen, wenn man den Weltfaschismus mit internationalen bewaffneten proletarischen Organisationen zerschlagen und auf seinen Trümmern die Diktatur des Weltproletariats errichten will. Der VII. Weltkongress bedeutete die revisionistische Entwaffnung des Kommunismus bis zum Datum der Gründung der Komintern/ML im Jahre 2000. Die Gründung der Komintern/ML aber bedeutet die Fortsetzung der Periode der Entwaffnung des Revisionismus durch Stalin und später Enver Hoxha, die nach dem VII. Weltkongress begann.

„Wo die alte Internationale abbrach, gerade da setzte die neue wieder ein“ (Engels; MEW, Band 38, Seite 151). Aber die II. Internationale rechtfertigte nicht die Hoffnung, die Engels in sie gesetzt hatte. War sie in den ersten Jahren ihres Bestehens, als Engels ihr mit Ratschlägen und Kritik zur Seite stand, eine marxistische internationale Kampforganisation, so gewannen nach Engels` Tod und mit der Entwicklung des Kapitalismus zum Imperialismus die Reformisten und Revisionisten sowie die versteckten Opportunisten, die Zentristen, immer größeren Einfluss. Die Opportunisten bereiteten die II. Internationale bis zum Kriegsausbruch ein gutes Jahrzehnt lang auf das Überlaufen zum Imperialismus vor. Das führte 1914 schließlich zu ihrem schmählichen Zusammenbruch. Nichtsdestoweniger trug Engels` Aktivität bei der Verbreitung des Marxismus und des proletarischen Internationalismus in der internationalen Arbeiterbewegung in den ersten Jahren der II. Internationale ihre Früchte. Sie war ein Beitrag zur Erziehung der wahrhaft revolutionären Elemente in den Parteien der II. Internationale, die das Banner des Marxismus und des proletarischen Internationalismus hochielten – allen voran W. I. Lenin und der revolutionäre Flügel der russischen Sozialdemokratie:
„Der Zusammenbruch der II. Internationale ist der Zusammenbruch des sozialistischen Opportunismus. Letzterer erwuchs als Produkt der vorhergegangenen `friedlichen` Entwicklungsperiode der Arbeiterbewegung. Diese Epoche lehrte die Arbeiterklasse den Gebrauch so wichtiger Kampfmittel wie die Ausnutzung des Parlementarismus und aller legalen Möglichkeiten, die Gründung ökonomischer und politischer Massenorganisationen, die Schaffung einer weitverbreiteten Arbeiterpresse usw. Andererseits erzeugte diese Epoche eine Tendenz zur Leugnung des Klassenkampfes und zur Predigt des sozialen Friedens, zur Verneinung der sozialistischen Revolution, zur prinzipiellen Ablehnung illegaler Organisationen, zur Bejahung des bürgerlichen Patriotismus usw. Bestimmte Schichten der Arbeiterklasse (...Arbeiteraristokratie) sowie die kleinbürgerlichen Mitläufer innerhalb der sozialistischen Parteien waren die soziale Hauptstütze dieser Tendenzen und die Träger des bürgerlichen Einfluss auf das Proletariat“ (Lenin, Band 21, Seite 150-151).
„Die II. Internationale ist tot, vom Opportunismus besiegt. Nieder mit dem Opportunismus; es lebe die nicht nur von den `Überläufern` (...), sondern auch vom Opportunismus gesäuberte III. Internationale! Die II. Internationale hat ihr Teil an nützlicher Vorarbeit geleistet, um die proletarischen Massen zunächst während der langen `friedlichen` Periode härtester kapitalistischer Sklaverei und raschesten kapitalistischen Fortschritts im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts zu organisieren. Der III. Internationale steht die Aufgabe bevor, die Kräfte des Proletariats zum revolutionären Ansturm gegen die kapitalistischen Regierungen zu organisieren, zum Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie aller Länder für die politische Macht, für den Sieg des Sozialismus!“ (Lenin, Band 21, Seite 28). „Die SDAPR muss alle internationalen und revolutionären Massenaktionen des Proletariats unterstützen und danach trachten, alle antichauvinistischen Elemente der Internationale zusammenzuschließen“ (Lenin, Band 21, Seite 151).Über diese Aufgaben einer III. Internationale schrieb Lenin bereits 5 Jahre vor ihrer Gründung!

In dem Einladungsschreiben zum ersten Kongress der Komintern hieß es unter „II. Verhältnis zu den `sozialistischen` Parteien“: „(9) Im Verhältnis zu den Sozialchauvinisten, die überall in den kritischen Momenten mit der Waffe in der Hand gegen die proletarische Revolution auftreten, ist nur schonungsloser Kampf möglich.“
Der erste Weltkrieg war ein imperialistischer, ein Eroberungs- und Raubkrieg auf beiden Seiten. Der Krieg stellte alle Strömungen in der Arbeiterbewegung auf eine harte Probe. Die schon lange vor dem Krieg vom Rost des Opportunismus zerfressenen westeuropäischen sozialdemokratischen Parteien hatten die Arbeiterklasse verraten und begannen der Bourgeoisie zu helfen, die Arbeiter und Bauern der kriegführenden Länder im Namen der „Verteidigung des Vaterlandes“ - des bürgerlichen Vaterlandes – gegeneinander zu hetzen. Die II. Internationale zerfiel. Die Führer und Leiter der II. Internationale und der meisten sozialistischen Parteien stellten sich auf den Standpunkt der Verteidigung und Unterstützung ihrer imperialistischen Regierungen. In diesem gefahrvollen historischen Moment, in der Situation der tiefgehenden Krise der sozialistischen Parteien des Verrats und des Renegatentums der Führer der Arbeiterbewegung, erhoben einzig Lenin und die von ihm gegründete und erzogene bolschewistische Partei ohne zu schwanken das Banner des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. Lenin trat sofort mit einer genauen und klaren Einschätzung des Krieges hervor, zeigte den Arbeitern und Bauern den einzigen Ausweg aus dem Weltgemetzel – den Weg des Kampfes zum Sturz ihrer eigenen imperialistischen Regierungen. Lenin nahm also den Standpunkt eines wahren Internationalisten ein und forderte, dass die Arbeiter und Bauern ihre Waffen nicht gegen ihre Brüder in den anderen Ländern richten, sondern die Gewehre umzudrehen und sie als ihre eigenen Bürgerkriegswaffen zu benutzen.

In der heutigen Zeit der Globalisierung reicht im Falle eines neuen Weltkrieges die Aufgabe des Sturzes der eigenen Regierung nicht mehr aus, sondern muss der Sturz des Weltimperialismus als Ganzes planmäßig, systematisch, zentralisiert in Angriff genommen werden, muss der Kampf in Richtung Errichtung der proletarischen Weltdiktatur gerichtet werden. Um den gesamten Weltimperialismus heute zu stürzen, können sich die Proletarier aller Länder micht jeder für sich allein befreien, sondern müssen sich gemeinsam durch direkte gegenseitige Hilfe, mit einem zentralen Führungsstab gegenseitig befreien, indem sie sich zu einer einheitlichen, geschlossenen internationalen Klasse mit eigener Zentrale verschmelzen, um wie ein Mann auf dem Schlachtfeld in Aktion zu treten. In dieser politischen Richtung Lenins konnte und wollte die II. Internationale nicht arbeiten. Das Schlimmste, was uns Marxisten-Leninisten in der heutigen Weltkrise passieren könnte, wäre, nicht konsequent aus dem Verrat der II. Internationale zu lernen. Der Sieg des bürgerlichen Nationalismus über die revolutionäre kommunistische Weltbewegung wäre eine Katastrophe. Es ist daher insbesondere die Aufgabe der Kommunistischen Internationale, alles dafür zu tun, dass die sozialistischen Waffen nicht den chauvinistisch-nationalistischen Waffen angepasst werden. Dieser Druck der Weltbourgeoisie ist heute sehr real und gefährlich. Ihm darf nicht nachgegeben werden. Im Gegenteil, die internationalen Waffen müssen gegen die nationalistischen Waffen zum Einsatz kommen. Wir müssen an dem Ideal der internationalen proletarischen Waffen eisern festhalten, die Aufrüstung dieser Waffen weltweit zentral organisieren. Wenn die Basler Resolution es als ein Verbrechen bezeichnet hat, dass Proletarier auf Proletarier schießen, so heißt das nicht, dass nur die „zivilisierten“ Proletarier nicht auf „zivilisierte“ Proletarier schießen, also die Proletarier der einen imperialistischen Großmacht nicht auf die Proletarier einer anderen schießen, sondern das heißt, dass das gesamte Weltproletariat niemals auf sich selbst das Gewehr richtet, sondern immer nur auf die Feunde des Weltproletariats, auf die Bourgeoisie und ihre Verbündeten und ihre Lakaien. Mit anderen Worten: Das Proletariat der unterdrückenden Nationen schießt nicht auf das Proletariat der anderen unterdrückenden Nationen, genauso wenig wie das Proletariat der unterdrückenden Nationen auf die Proletarier der unterdrückten Nationen schießt. Und umgekehrt: Die Proletarier der unterdrückten Nationen schießen nicht auf das Proletariat anderer unterdrückter Nationen und auch nicht auf die Proletarier der unterdrückenden Nationen, sondern sie alle führen

als verschiedene Armeen des Weltproletariats einen gemeinsamen bewaffneten Kampf gegen jeden einzelnen Imperialisten, wie auch gegen die Gesamtheit der Weltimperialisten. Heute beschränkt sich der bewaffnete Kampf des Proletariats nicht mehr auf den Kampf gegen die „eigene“ Bourgeoisie, weil es sich heute dem Wesen und auch der Form nach um einen internationalen bewaffneten Kampf handelt. Die Kapitalisten führen für ihren Profit einen internationalen Krieg, so wie das Weltproletariat diesen Krieg auch mit der sozialistischen Weltrevolution beantwortet. Einzellösungen von revolutionären Aufgaben sind im Zeitalter der Globalisierung höchst unwahrscheinlich. Sie sind seit dem Zusammenbruch der II. Internationale mehr oder weniger untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Weltrevolution.

Die Komintern

Lenin hatte klare Vorstellungen davon, wie die Internationale wieder hergestellt werden sollte. Der Tod der II. Internationale bedeutete für ihn die Geburt der III. Internationale:

„Die Internationale besteht nicht darin, dass Leute an einem Tisch sitzen und eine heuchlerische spitzfindige Resolution schreiben, die es für echten Internationalismus halten, wenn deutsche Sozialisten die Aufforderung der deutschen Bourgeoisie rechtfertigen, auf französische Arbeiter zu schießen, und französische Sozialisten die Aufforderung der französischen Bourgeoisie rechtfertigen, auf deutsche Arbeiter zu schießen – `im Namen der Vaterlandsverteidigung`!!! Die Internationale besteht darin, dass sich Menschen zusammenfinden (zunächst ideologisch, dann aber, zu gegebener Zeit, auch organisatorisch), die fähig sind, sich in der jetzigen schweren Zeit wirklich für den sozialistischen Internationalismus einzusetzen, d.h., ihre Kräfte zu sammeln und `nachher zu schießen`, jeder gegen die Regierung und die herrschenden Klassen des eigenen `Vaterlandes`“ (Lenin, Band 21, Seite 88); [Unterstrichen vom Verfasser].

Der Gründung der Kommunistischen Internationale vorausgegangen war zunächst der opportunistische Zusammenbruch der II. Internationale, der zwingend eine Reorganisierung jener wirklich revolutionären Anti-Kriegs-Kräfte notwendig machte, die die Ideale des Kommunismus verteidigten gegenüber denjenigen, die den „friedlichen Weg“ zum Sozialismus gingen und den marxistischen Weg des Klassenkampfes, des Bürgerkriegs und der sozialistischen Revolution verließen, um sich als `Vaterlandsverteidiger` auf die Seite der Imperialisten zu stellen, um dem revolurtionären Proletariat in den Rücken zu fallen. Es handelte sich um eine revolutionäre Minderheit, die sich zuvor in einem über 10 Jahre dauernden internen Kampf mit der Mehrheit der II. Internationale auseinandergesetzt hatte, um dem fortwährenden Entartungsprozess der II. Internationale entgegenzutreten. Besonders mit dem Ausbruch des Krieges trat auch die verräterische und versöhnlerische Rolle des „Zentrums“ der II. Internationale unter Führung Kautskys offen zu Tage, den Lenin meisterhaft entlarvte und wobei sich die bolschewistische Taktik der proletarischen Weltrevolution immer klarer und deutlicher vom Kautskyanertum abhob. Um den Bankrott der II. Internationale und den Verrat ihrer Führer zu verwischen und zu vertuschen, stellte Kautsky damals die These auf, dass die Internationale “ein Friedensinstrument” sei (“... sie ist kein Werkzeug im Kriege, sie ist im Wesentlichen ein Friedensinstrument” (gesperrt von Kautsky); [Kautsky: “Die Internationalität und der Krieg” - Neue Zeit, 27, IX, 1914, 1. Halbband, S. 248, dt.] und folglich während der Kriegszeit ihre Wirksamkeit einstelle. Völlig zu Recht bezeichnete Lenin die II. Internationale als „Bund zur internationalen Rechtfertigung des nationalen Chauvinismus“ (Lenin, Band 21, Seite 82). Die Kommunistische Internationale ist u. a. also aus der Abgrenzung von den internationalen Kommunisten und in ihrem Kampf insbesondere gegen den Anti-Kriegs-Opportunismus in der internationalen Sozialdemokratie hervorgegangen. Besonders in der gesamten Periode der Kriegszeit bereitete sich die Eigenständigkeit einer neuen, der III. Internationale vor

allem ideologisch vor. Die Oktoberrevolution siegte in Folge des ersten imperialistischen Weltkrieges, entwickelte sich der sozialistische Internationalismus besonders stark unter den Einwirkungen gerade dieses Krieges. Es ist daher kein Zufall, dass diese historische Tatsache hier im Lehrbuch besonders hervorgehoben wird, denn die marxistisch-leninistischen Grundlagen der proletarischen Militärwissenschaft, die Kunst der Führung des Klassenkrieges im Weltmaßstab wurde nicht zuletzt gerade in dieser Periode bedeutsam weiterentwickelt. Das hat nicht nur die Gründung der Komintern stark beeinflusst, sondern auch ihren Aufbau im Verlauf der nachfolgenden Jahre: Die Kommunistische Internationale ist nicht nur das wichtigste Friedensinstrument des Weltproletariats, sondern auch gleichzeitig sein wichtigstes Kriegsinstrument. Die Kommunistische Internationale spielt also eine zentrale Rolle nicht nur im Klassenkampf gegen die imperialistischen Kriege, sondern sie ist allgemein unverzichtbar als Führerin sämtlicher Kriege, die das Weltproletariat zu bestreiten hat. Ohne die Kommunistische Internationale insbesondere als Kriegsinstrument des Weltproletariats ist an einen Sieg des Weltsozialismus, an einen Sieg des Kommunismus gar nicht zu denken. Die Kommunistische Internationale formierte sich ideologisch bereits zu Kriegszeiten. Ihre Auflösung im Zweiten Weltkrieg kam in Folge des revisionistischen Verrats einer verheerenden Entwaffnung des Weltproletariats gleich, die das Scheitern des sich danach entwickelnden sozialistischen Lagers maßgeblich beeinflusste.

Doch zurück zur Gründungszeit. Im Protokoll des 1. Kongresses der Kommunistischen Internationale findet sich auf Seite 147 (Hamburg, 1921) eine Erklärung über die Auflösung der Zimmerwalder Vereinigung, die am 4. März 1919 beschlossen wurde. Wir drucken sie hier im vollen Wortlaut ab:

„Die Zimmerwalder und Kienthaler Konferenzen hatten zu der Zeit Bedeutung, in der es wichtig war, alle diejenigen Elemente des Proletariats zu vereinigen, welche bereit waren, in dieser oder jener Form gegen das imperialistische Morden zu protestieren. Aber in die Zimmerwalder Vereinigung sind zusammen mit ganz entschiedenen kommunistischen Elementen auch Elemente des `Zentrums` , pazifistische und schwankende Elemente, eingetreten. Diese Elemente des Zentrums, wie das die Berner Konferenz zeigte, verbinden sich jetzt mit den Sozialpatrioten zum Kampf gegen das revolutionäre Proletariat und nutzen auf diese Weise das Banner von Zimmerwald im Interesse der Reaktion aus. Zu derselben Zeit ist die kommunistische Strömung in einer ganzen Reihe von Ländern erstarkt, und der Kampf mit den Elementen des Zentrums, die die Entwicklung der sozialen Revolution hemmen, ist eine der dringendsten Aufgaben des revolutionären Proletariats geworden. Die Zimmerwalder Vereinigung hat sich überlebt. Alles, was wirklich revolutionär in der Zimmerwalder Vereinigung war, geht in die Kommunistische Internationale über ... (Der Kongress beschloss nach Abgabe dieser Erklärung, die Zimmerwalder Vereinigung als liquidiert zu betrachten und ihr Büro zu ersuchen, seine Dokumente dem Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale zu übergeben).“ Über die militärpolitische Bedeutung der Zimmerwalder und Kienthaler Konferenzen haben wir bereits im Kapitel „Lenin“ ausführlich berichtet.

Über den II. Kongress der Kommunistischen Internationale spricht Lenin von der politischen Weltarmee des revolutionären Proletariats:

„Auf dem am 7. August zu Ende gegangenen Kongress haben sich schon nicht mehr nur die ersten Sendboten der proletarischen Revolution zusammengefunden, sondern die Delegierten starker, mächtiger Organisationen, die mit den Proletariermassen eng verbunden sind. Es ist die Weltarmee des revcolutionären Proletariats – sie kämpft heute für den Kommunismus, sie hat auf dem soeben beendeten Kongress ihre Organisation geschaffen und sich ein klares, präzises, detailliertes Aktionsprogramm gegeben“ (Lenin, Band 31, Seite 259-260).

Es wird die Zeit kommen, wo die politische Weltarmee des revolutionären Proletariats ihre Politik mit militärischen Mitteln fortsetzen wird, dh. mit der militärischen Weltarmee des Proletariats die Macht der Weltbourgeoisie zu stürzen und eben diese Armee umgehend in ein Staatsorgan der sowjetischen Weltrepublik zu verwandeln.

Der Ansturm des Weltproletariats ist während der Komintern stark angestiegen, ist aber nicht stark genug gewesen, da die Proletarier aller Länder noch nicht die bolschewistische Einheit ihrer

eigenen Reihen hergestellen konnten, ohne die die proletarische Weltrevolution nicht zum Sieg führen konnte. Die Komintern/ML muss daher alle Maßnahmen ergreifen, damit das Weltproletariats seine historische Rolle als wahrer Führer der Revolution, als Führer der Werktätigen der ganzen Welt ausfüllen kann.
„Die Internationalisierung der ganzen Revolutionsbewegung zwingt uns, die Initiative zu ergreifen“ (Einladungsschreiben zur Teilnahme am ersten Kongress der Komintern (24. 1. 1919).
„5. Zwecks Sicherung der sozialistischen Revolution, ihrer Verteidigung gegen innere und äußere Feinde, Hilfeleistung den anderen Nationalfraktionen des kämpfenden Proletariats usw. Ist die volle Entwaffnung der Bourgeoisie und ihrer Agenten und die allgemeine Bewaffnung des Proletariats notwendig“(Einladungsschreiben zur Teilnahme am ersten Kongress der Komintern ; 24. 1. 1919).
Auf dem I. Kongress der Komintern sagte Lenin in seinem Referat über die bürgerliche Demokratie und der Diktatur des Proletariats:
„(17) Das Heer war ein Apparat zur Unterdrückung nicht nur in der Monarchie; es blieb ein solcher auch in allen bürgerlichen, sogar den demokratischsten Republiken. Nur die Sowjetmacht als ständige Staatsorganisation eben der durch den Kapitalismus unterdrückten Klassen ist imstande, die Unterordnung des Heeres unter die bürgerliche Kommandogewalt aufzuheben und das Proletariat wirklich mit dem Heer zu verschmelzen, die Bewaffnung des Proletariats und die Entwaffnung der Bourgeoisie wirklich durchzuführen, weil sonst der Sieg des Sozialismus unmöglich ist.
„Jede Partei, die der Kommunistischen Internationale anzugehören wünscht, ist verpflichtet, jede Sowjetrepublik in ihrem Kampf gegen die konterrevolutionären Kräfte rückhaltlos zu unterstützen. Die kommunistischen Parteien müssen eine tatkräftige Propaganda unter den Arbeitern treiben, damit sie es ablehnen, Waffen und Munition für die Feinde der Sowjetrepubliken zu transportieren, müssen legal und illegal unter den Truppen Propaganda treiben, die zur Erdrosselung der Arbeiterrepubliken abgesandt werden usw.“ (Leitsätze, Nr. 14, +ber die Bedingungen der Aufnahme in die Komintern, angenommen auf dem II. Kongress der Komintern am 6. 8. 1920).

„Keine Armee vermag im Krieg ohne einen erfahrenen Stab auszukommen, wenn sie nicht einer Niederlage entgegengehen will. Ist es nicht klar, dass das Proletariat erst recht nicht ohne einen solchen Stab auskommen kann, wenn es sich nicht seinen Todfeinden mit Haut und Haar ausliefern will? Aber wo ist dieser Stab? Dieser Stab kann nur die revolutionäre Partei des Proletariats sein. Die Arbeiterklasse ohne revolutionäre Partei – das ist eine Armee ohne Stab. Die Partei ist der Kampfstab des Proletariats“ (Stalin, „Fragen des Leninismus“, Seite 88 deutsche Ausgabe, Moskau 1947).

Die Kommunistische Internationale ist der Kampfstab des Weltproletariats. Nur die Arbeiterklasse unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei ist imstande, sich an die Spitze des Klassenkampfes gegen die Ausbeuter zu stellen, um diesen Kampf zu Ende zuführen und die nichtproletarischen werktätigen Massen zu einer Einheit zu schmieden, sie umzuerziehen und an den Sozialismus heranzuführen. Doe internatioonalen revolutionären Kader und Soldaten wachsen aus den Reihen der Arbeiter, die die Macht erobert haben schneller und gründlicher als unter der Macht des Kapitalismus.
So war die Rote Sowjetarmee Stalins nicht nur eine Armee des Sowjetlandes, sondern auch eine internationale Armee des Weltproletariats, nicht nur weil ausländische Abteilungen und Soldaten in ihr kämpften, sondern vor allem weil diese Armee auch zur Befreiung der Proletarier anderer Länder beitrug und günstige Voraussetzungen für den Sieg von Befreiungsarmeen anderer Länder schuf, wie zum Beispiel für die albanische nationale Befreiungsarmee, durch die das albanische Proletariat schließlich seine Diktatur eroberte und das sozialistische Albanien schuf.
Die Arbeiterklasse ist die entscheidende Kraft in der Entwicklung dieser Erde, die führende Kraft zur revolutionären Umgestaltung der Welt. „Das Wichtigste in der Marxschen Lehre“, hat Lenin geschrieben, „ ist die Klarstellung der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats als des Schöpfers der sozialistischen Gesellschaft“ (Lenin, Band 18). Diese weltgeschichtliche Rolle lässt sich erst

erfüllen, wenn das organisierte Weltproletariat den internationalen bewaffneten Kampf für den Sturz des Weltimperialismus anführt und siegt. Die neue Macht des Weltproletariats wird verschiedene Phasen des bewaffneten Kampfes durchlaufen, in Übereinstimmung mit den konkreten Bedingungen der sozialistischen Revolutionen in den verschiedenen Ländern bestimmte Etappen durchmachen, „doch es kann keine Entwicklung hin zum SIEG des Sozialismus geben ohne die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Dies lehrt uns der Marxismus-Leninismus, das zeigt uns auch die Erfahrung aller siegreichen sozialistischen Revolutionen“ (Enver Hoxha, Imperialismus und Revolution, Sdeite 255-256).
„Das Proletariat kann seine politische Herrschaft, die einzige Tür zur neuen Gesellschaft, nicht ohne eine gewaltsame Revolution erringen. Damit sich das Proletariat im entscheidenden Augenblick als genügend stark erweist und siegen kann, ist es unumgänglich – Marx und ich behaupteten diesen Standpunkt seit 1847 -, dass es eine von allen anderen Parteien getrennte, zu ihnen im Gegensatz stehende, selbständige Klassenpartei bildet“ (MEW, Band 28, Seite 170, russisch).

„Um die Macht zu zerschlagen, genügte ein zeitweiliges Bündnis der aufständischen Arbeiter und Soldaten. Denn es versteht sich von selbst, dass die Kraft der russischen Revolution in dem Bündnis der Arbeiter und den in den Soldatenrock gesteckten Bauern liegt. Um aber die errungenen Rechte zu bewahren und die Revolution weiterzuentfalten – dazu ist ein zeitweiliges Bündnis der Arbeiter und Soldaten allein keineswegs ausreichend. Dazu ist es notwendig, dieses Bündnis bewusst und fest, dauerhaft und stabil zu machen, stabil genug, um den provokatorischen Anschlägen der Konterrevolution die Stirn bieten zu können. Denn das Unterpfand des endgültigen Sieges der russischen Revolution (...) liegt in der Festigung des Bündnisses des revolutionären Arbeiters mit dem revolutionären Soldaten. Die Organe dieses Bündnisses sind eben die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten. Je enger nun diese Sowjets zusammengefügt, je fester sie organisiert sind, desto wirksamer ist die durch sie vertretene revolutionäre Macht des revolutionären Volkes, desto realer sind die Garantien gegen die Konterrevolution. Diese Sowjets zu festigen, überall Sowjets ins Leben zu rufen, sie untereinander zu verbinden, mit dem zentralen Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten als einem Organ der revolutionären Macht des Volkes an der Spitze – in dieser Richtung müssen die revolutionären Sozialdemokraten arbeiten“ (Stalin, Band 3, Seite 2).
In dieser Richtung müssen alle Marxisten-Leninisten der ganzen Welt heute arbeiten. Proletarier aller Länder, schließt enger eure Reihen in der bolschewistischen Partei eures Landes und schart euch um die Komintern/ML!
Bauern! Organisiert euch in internationalen Bauernverbänden und schart euch um das revolutionäre Weltproletariat, dem Führer der Weltrevolution!
Soldaten! Organisiert euch im euren Verbänden und schließt euch der revolutionären proletarischen Weltarmee an! [1918 waren 60% der Soldatendeputierten Bolschewiki!]
Arbeiter, Bauern, Soldaten! Schließt euch in allen Ländern der Welt zu Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, zu internationalen Organen des Bündnisses und der Macht der revolutionären Kräfte der ganzen Welt an! Der Zusammenschluss der Arbeiter, Bauern und Soldaten ist eine internationale Aufgabe. Ohne diese Aufgabe zu lösen – kein Sieg der Weltrevolution! In diesem weltweiten Zusammenschluss liegt das Unterpfand des vollen Sieges über die finsteren Kräfte dieser Welt.
„Die Sowjetorganisation hat es ermöglicht, eine bewaffnete Macht der Arbeiter und Bauern zu schaffen, die weitaus enger als früher mit den werktätigen und ausgebeuteten Massen verbunden ist. Anders wäre eine der Grundvoraussetzungen für den Sieg des Sozialismus, die Bewaffnung der Arbeiter und die Entwaffnung der Bourgeoisie, unmöglich zu verwirklichen“ (Entwurf des Programms der KPR(B), Lenin, Band 29, Seite 92).
„Notwendig ist ein gesamtrussisches Organ (...), das über genügend Autorität verfügt, (...) Hauptstadt (...) mit Provinz zusammenzuschweißen und sich im geeigneten Moment aus einem revolutionären Kampforgan des Volkes in ein Organ der revolutionären Staatsmacht zu verwandeln, die alle lebendigen Kräfte des Volkes gegen die Konterrevolution mobilisiert. Ein solches Organ kann einzig und allein der Allrussische Sowjet der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten sein.

Das ist die erste Bedingung für den Sieg der russischen Revolution. (...) Sofortige Bewaffnung der Arbeiter, Schaffung einer Arbeitergarde – das ist die zweite Bedingung für den Sieg der Revolution. (...) Die Armee kann nicht ewig an einem Ort bleiben, um die Revolution vor der Konterrevolution zu schützen. Deshalb bedarf es einer anderen bewaffneten Macht, einer Armee bewaffneter Arbeiter, die natürlich mit den Zentren der revolutionären Bewegung verbunden sind“ (Stalin, Band 3, Seite 13).
Das gilt sowohl für die heutige Zeit, als auch für den internationalen Maßstab. Was wir brauchen ist also eine internationale Arbeiterarmee, die Armee des Weltproletariats.
„Alle Fragen (...) laufen auf die eine hinaus, ob es in Russland eine streng disziplinierte reguläre Armee geben soll oder nicht. Vor einem halben Jahr hatten wir nach dem Zerfall der alten, zaristischen Armee eine neue, eine Freiwilligenarmee, die schlecht organisiert war, kollektiv geleitet wurde und den Befehlen nicht immer Folge leistete. Das war die Periode, in der die Entente ihre Offensive einleitete. Die Armee setzte sich hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, aus Arbeitern zusammen. Weil es in dieser Freiwilligenarmee an Disziplin mangelte, weil die Befehle nicht immer ausgeführt wurden und weil innerhalb der Leitung der Armee Desorganisation herrschte, erlitten wir Niederlagen (...). Die Tatsachen zeugen davon, dass eine Freiwilligenarmee keiner Kritik standhält, dass wir außerstande sein werden, unsere Republik zu verteidigen, wenn wir nicht eine andere Armee schaffen, eine reguläre Armee, die vom Geiste der Disziplin durchdrungen ist, eine gute organisierte politische Abteilung besitzt, eine Armee, die fähig und in der Lage ist, sich auf den ersten Befehl hin gegen den Feind in Marsch zu setzen.
Ich muss sagen, dass die Elemente, die die Mehrheit unserer Armee bilden und keine Arbeiterelemente, sondern Bauern sind, nicht freiwillig für den Sozialismus kämpfen werden. Eine ganze Reihe von Tatsachen weist darauf hin. Mehrere Meutereien im Hinterland und an de Fronten zeigen ebenso wie eine Reihe von Ausschreitungen an den Fronten, dass die nichtproletarischen Elemente, die in unserer Armee die Mehrheit bilden, nicht freiwillig für den Kommunismus kämpfen wollen. Daher unsere Aufgabe – diese Elemente im Geiste einer eisernen Disziplin zu erziehen, dass sie sich nicht nur im Hinterland, sondern auch an den Fronten der Führung des Proletariats anvertrauen, sie zu zwingen, für unsere gemeinsame sozialistische Sache zu kämpfen, und im Laufe des Krieges den Aufbau einer wirklich regulären Armee zu vollenden, die allein imstande ist, das Land zu verteidigen. So ist die Frage gestellt. ... Entweder bringen wir es fertig, eine streng disziplinierte, reguläre, wirkliche Arbeiter- und Bauernarmee zu schaffen, und behaupten die Republik, oder wir bringen das nicht fertig, und dann ist unsere Sache zu Grunde gerichtet“ (Stalin, Band 4, Seite 221).
Im Zuge der Oktoberrevolution und der Errichtung Sowjetrusslands rollte auch die Welle der Befreiungsbewegung in den okkupierten Gebieten in unmittelbarer Nachbarschaft. Es fiel die Scheidewand zwischen Russland und Deutschland, und die Losungen des bürgerlichen Nationalismus „Alle Macht der nationalen Bourgeoisie“ wurde durch die Losung des proletarischen Sozialismus abgelöst „Alle Macht den werktätigen Massen der unterdrückten Nationalitäten“. Die ausländischen imperialistischen Okkupanten wurden rausgeschmissen. Dabei spielte die Rote Armee eine internationalistische Befreiungsrolle, indem es die Streiks und Aufstände, die roten Schützen, unterstützte. Im Mittelpunkt dieser nationalen und sozialen Befreiungskämpfe stand der Bannerträger der Weltrevolution – Sowjetrussland, das die Arbeiter und Bauern der unterdrückten Völker im Interesse des Weltsozialismus unterstützte. Die Sowjetregierung Lettlands erklärte beispielsweise: „Wir rufen um Hilfe und erwarten sie von dem wahrhaft revolutionären Proletariat in der ganzen Welt, insbesondere aber von der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik“ (zitiert bei Stalin, Band 4, Seite 161).
„Die Kurzlebigkeit der nationalen `Regierungen` der okkupierten Gebiete erklärt sich nicht nur aus ihrem bürgerlichen Charakter, der den Arbeitern und Bauern fremd ist, sondern vor allem aus dem Umstand, dass sie einfache Anhängsel der Okkupationsmächte sind“ (Stalin, Band 4, Seite 157).
Erst Zerstückelung Russlands in einzelne Herde der Konterrevolution und dann Zurückeroberung des alten Russlands durch den Sturz der Sowjetmacht, das war die Taktik der Imperialisten, die die Sowjetmacht durchkreuzte, indem sie sich ganz auf das gegenseitige brüderliche Vertrauen der

Völker Russlands stützte und das freiwillige Bündnis der Werktätigen aller unabhängigen Sowjetrepubliken schuf, das zum Zusammenschluss der Sowjetunion führte. Damit warebn zwei Lager entstanden, das alte Lager der Imperialisten und das neue Lager des Sozialismus.
„Sowjetrussland hat die Westgebiete niemals als seine Besitzungen betrachtet. Es war immer der Ansicht, dass diese Gebiete den unveräußerlichen Besitz der werktätigen Massen der sie bewohnenden Nationalitäten bilden, dass diese werktätigen Massen das volle Recht haben, frei über ihr politisches Schicksal zu bestimmen. Das schließt selbstverständlich nicht aus, sondern setzt vor<aus, dass Sowjetrussland unseren estnischen Genossen in ihrem Kampf für die Befreiung mit allen Mitteln helfen wird“ (Stalin, Band 4, Seite 156).
Durch ein von Lenin unterzeichnetes Dekret erkannte der Rat der Volkskommissare der RSFSR die Unabhängigkeit der Litauischen Sowjetrepublik am 22. Dezember 1918 an. In dem Beschluss hieß es: „Das Zentralexekutivkomitee bestätigt den durch den revolutionären Kampf der proletarischen und bäuerlichen Massen geschaffenen Sowjetrepubliken Estland, Lettland und Litauern erneut, dass die Tatsache der früheren Zugehörigkeit dieser Länder zum alten Zarenreich ihnen keinerlei Verpflichtungen auferlegt. Zugleich gibt das ZEK seiner festen Überzeugung Ausdruck, dass erst jetzt, auf dem Boden der Anerkennung der vollen Freiheit der Selbstbestimmung und des Übergangs der Macht an die Arbeiterklasse, ein freies, freiwilliges und unverbrüchliches Bündnis der Werktätigen aller das Territorium des früheren Rissischen Reiches bewohnenden Nationen geschaffen wird“ (Stalin Band 4, Anmerkung Nr. 48, Seite 374).
„Natürlich schläft auch das andere Lager nicht, das Lager der Imperialisten. Seine Agenten jagen durch alle Länder von Finnland bis zum Kaukasus, von Sibirien bis nach Turkestan, versorgen die Konterrevolutionäre, zetteln räuberische Verschwörungen an, organisieren einen Feldzug gegen Sowjetrussland und schmieden Ketten für die Völker des Westens. Aber ist es nicht klar, dass die Imperialistenmeute, die ihre reäuberische Existenz durch Bestechung und Söldnerbanden, durch die Sklaverei und Unwissenheit der sogenannten `Farbigen` in Afrika aufrechterhält, in den Augen der unterdrückten Völker schon jede moralische Geltung verloren hat, dass ihr ein für alle Mal der frühere Nimbus des Bannerträgers der `Zivilisation` und der `Humanität` genommen worden ist?...Aus dem Osten kommt das Licht! Der Westen mit seinen imperialistischen Kannibalen hat sich in einen Herd der Finsternis und der Sklaverei verwandelt. Die Aufgabe besteht darin, diesen Herd zum Glück und zur Freude der Werktätigen aller Länder zu zerschlagen“ (Stalin, Band 4, Seite 159).
„Die Sowjetmacht war sich darüber im Klaren, dass die gewaltsame, von den imperialistischen Bajonetten aufrechterhaltene Einheit Russlands mit dem Sturz des russischen Imperialismuis unvermeidlich zerfallen musste: die Sowjetmacht konnte die Einheit nicht mit den Methoden des russischen Imperialismus aufrechterhalten, ohne Verrat an ihrer innersten Natur zu begehen. Die Sowjetmacht war sich bewusst, dass der Sozialismus nicht jede beliebige Einheit, sondern eine brüderliche Einheit braucht, dass eine solche Einheit nur als freiwilliges Bündnis der werktätigen Klassen der Nationalitäten Russlands zustande kommen kann oder überhaupt nicht zustande kommt...“ (Stalin, Band 4, Seite 200.)
Mit dem Sieg der Oktoberrevolution war nicht mehr Deutschland der ärgste Gegner im ersten Weltkrieg, war nicht mehr der Raubkrieg unter den Imperialisten entscheidend, sondern die größte Gefahr für das gesamte System des Weltkapitalismus wurde der Bolschewismus. Das war auch der Grund, weswegen man dem deutschen Heereskommando gestattete, eine Armee von 100 000 Soldaten und Offizieren zur Niederschlagung der Novemberrevolution in Deutschland sowie die „Sxchwarze Reichswehr“ einzusetzen. Diese sollten Deutschland vor dem Bolschewismus retten. In der ganzen Geschichte des Bolschewismus wurde Deutschland als das wichtigste anti-bolschewistische Bollwerk betrachtet. Bis zum Ende des Kalten Krieges war Deutschland das größte und gefährlichste Waffenlager der Welt, standen sich dort die beiden Supermächte säbelrasselnd gegenüber, ständig in Alarmbereitschaft, einen 3. Weltkrieg zu führen und Deutschland als erstes Schlachtfeld zu betrachten. Germans to the front – the front to Germany! Die deutschen Imperialisten haben diese Widersprüche ebenfalls für ihre eigenen Raubinteressen gut genutzt.

Der Erste Weltkrieg hatte den Proletariern der kriegführenden Länder die abscheulichen Eiterbeulen in ihren sozialistischen Parteien offengelegt und deren unerträglichen Leichengeruch der II. Internationale verbreitet. Die Komintern entstand infolge des Zusammenbruchs des Opportunismus. Was aber passierte mit der Komintern im Zweiten Weltkrieg? Sie löste sich auf, bevor der Opportunismus zusammengebrochen war. Und es verging über ein halbes Jahrhundert bis sich im Jahre 2000 nach dem Zusammenbruch des Revisionismus die neue Kommunistische Internationale / Marxisten-Leninisten gründete, die den Verrat auf dem VII. Weltkongresses der Komintern aufdeckte und den anti-revisionistischen Kampf der Komintern auf korrekten marxistisch-leninistischen Grundlagen fortsetzen konnte.
Hier eine kritische Bemerkung zur Linie des VII. Weltkongresses in der Frage von Krieg und Frieden (Bezugnahme auf die von Togliatti eingebrachte Resolution) - hier als Zitat aus der Generallinie der Komintern/ML entnommen:
Zur Kritik an der rechtsabweichlerischen Resolution des VII. Weltkongresses gegen den imperialistischen Krieg
„Auch in der Haltung zur revolutionären Lösung der Frage des imperialistischen Krieges verliess der VII. Weltkongress mit seinem neuen Kurs den Weg der Oktoberrevolution, den alle anderen Weltkongresse stets wie durch einen roten Faden verband. Wenn man sich also die Beschlüsse des VII. Weltkongresses zum 2. Weltkrieg genauer ansieht - also insbesondere die maßgebliche, und von allen beschlossene Resolution von Togliatti - dann wird man leicht feststellen, dass die Stoßrichtung nicht mehr die Revolution ist wie Lenin sie in Verbindung mit dem imperialistischen Krieg definiert hatte, obwohl Togliatti sich frech auf die Beschlüsse des VI. Weltkongresses ausdrücklich »berief«. Togliatti formuliert sehr vorsichtig -, »dass die Kommunisten mit allen Kräften bestrebt sind, die Vorbereitung und Entfesselung eines neuen Krieges zu erschweren« (Protokoll des VII. Weltkongresses, Bd. II, Seite 1003, dt. Ausgabe). Für den äußersten Notfall wird den faschistischen Kriegstreibern zwar mit dem Sturz des Kapitalismus und Bürgerkrieg gedroht und zwar mit der Sowjetunion, aber dass der imperialistische Krieg die Bedingungen für die sozialistische Revolution, für die Weltrevolution schafft, dass wir Kommunisten ausdrücklich verpflichtet sind, mit dem imperialistischen Krieg die Weltrevolutionsfrage praktisch zu verbinden, dass es um die Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus geht, um die Unvermeidbarkeit des Imperialismus zu beseitigen, dass auf diesem Wege die Oktoberrevolution endgültig siegen wird, und dass man auf diesem vorgezeichneten Weg von Lenin vorwärts schreiten muss, davon steht in der Resolution des VII. Weltkongresses überhaupt nichts mehr, über Lenin hat sich der VII. Weltkongress hinweggesetzt:
»Die Opportunisten haben sich hinweggesetzt über die Beschlüsse des Stuttgarter, des Kopenhagener und des Baseler Kongresses, die die Sozialisten aller Länder verpflichteten, den Chauvinismus unter allen Umständen zu bekämpfen, die die Sozialisten verpflichteten, jeden von der Bourgeoisie und den Regierungen begonnenen Krieg mit verstärkter Propagierung des Bürgerkriegs und der sozialen Revolution zu beantworten. Der Zusammenbruch der II. Internationale (und hier kann man durchaus auch in Richtung III. Internationale den vergleichbaren Charakter der rechten Abweichung des VII. Weltkongresses heranziehen - die Red.) ist der Zusammenbruch des Opportunismus, der auf dem Boden der besonderen Verhältnisse in der abgelaufenen (der sogenannten `friedlichen`) geschichtlichen Epoche hochgezüchtet worden und in den letzten Jahren zur faktischen Herrschaft in der Internationale gelangt war. Die Opportunisten haben den Zusammenbruch seit langem vorbereitet, indem sie die sozialistische Revolution verneinten und sie durch den bürgerlichen Reformismus (sozialistischen Reformismus - die Red.) ersetzten; indem sie den Klassenkampf und seinen zu bestimmten Zeitpunkten notwendigen Umschlag in den Bürgerkrieg leugneten und die Zusammenarbeit der Klassen predigten, (...) anstatt dass die Proletarier aller Länder gegen die Bourgeoisie aller Länder einen revolutionären Krieg führen müssen...« (beim VII. Weltkongress alles unter dem Vorwand der bürgerlichen These vom »endgültigen Sieg« des Sozialismus in der Sowjetunion - die Red.)
»Die Umwandlung des gegenwärtigen imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ist die einzig

richtige Losung (...) Es lebe die vom Opportunismus befreite proletarische Internationale!« (Lenin, Bd. 21, Seite 11-21, dt. Ausgabe).
»Der Krieg ist durch die herrschenden Klassen verursacht worden, und nur die Revolution der Arbeiterklasse wird ihn beenden« (Lenin, »Krieg und Revolution«, Bd. 24, Seite 420, dt. Ausgabe).
Nichts von alledem in den Beschlüssen des VII. Weltkongresses!
Dimitroff bezeichnete die Befürchtung, »dass angeblich gerade die Parteien der Volksfront und die für den Frieden eintretenden Staaten zum Bürgerkrieg und zu kriegerischen Verwicklungen führen« als »Provokationen der Faschisten« (Dimitroff, Bd. 3, Seite 49, dt. Ausgabe). Lenins These, dass die kommunistischen Parteien mit zwingender Notwendigkeit alles für den Bürgerkrieg tun müssen, um mit der Beendigung des Krieges die Diktatur des Proletariats errichten zu können, hielt Dimitroff also für eine »faschistische Provokation«, damit die Pazifisten nicht vom Kommunismus abgeschreckt werden sollten. Genau das Gegenteil schrieb Dimitroff 1941 in seinem Artikel »Zum siebzigsten Jahrestag der Pariser Kommune«, worin die Hauptursache der Niederlage der Kommune bestand:
»Um nicht beschuldigt zu werden, den Bürgerkrieg entfesselt zu haben, haben die Kommunarden nicht sofort eine durchgreifende militärische Offensive gegen die Reaktion von Versailles begonnen« (Dimitroff, Bd. 3, Seite 213, dt. Ausgabe). Also alles, was der Bourgeoisie historisch nicht mehr gefährlich werden kann, wird in der Pariser Kommune korrekt marxistisch dargestellt, wenn es aber um die aktuelle und akute Gefahr der Bourgeoisie geht, dass das Proletariat gegen den imperialistischen Krieg zum Bürgerkrieg greifen muss, um die Herrschaft der Bourgeoisie mit Waffengewalt niederzuringen, dann wird das als »faschistische Provokation« weit von sich gewiesen - wodurch unterscheidet sich so eine Haltung noch wesentlich von der Haltung Kautskys? Kautsky vertrat mit seinem Sozialchauvinismus den Verzicht auf den Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie im eigenen Land. Der VII. Weltkongress beschloss ebenfalls diesen Verzicht, wenn auch in versteckter Form, weil die Sowjetunion »günstige Bedingungen« geschaffen hätte, das Problem auf ihre Art zu lösen. Beides läuft im Wesen auf Sozialchauvinismus hinaus, nur dass der VII. Weltkongress vorgab, eine »bolschewistische« Linie zu vertreten. Ein schöner »Bolschewismus«, ein bürgerlicher Bolschewismus.
Damit waren die beiden wichtigsten Eckpfeiler des VII. Weltkongresses - also der Kampf gegen den Faschismus und der Kampf gegen den imperialistischen Krieg - rissig, wackelig und völlig unbrauchbar für den Kommunismus geworden. Der Sowjetunion wird in Togliattis Resolution ebenfalls der »endgültige Sieg des Sozialismus« bescheinigt, und somit stellte der VII. Weltkongress für die Sowjetunion nur noch »friedensstiftende« Aufgaben. Stalin widerlegte später die falsche Anschauung Togliattis auf dem VII. Weltkongress:
»Manche Genossen behaupten, kraft der Entwicklung der neuen internationalen Beziehungen nach dem zweiten Weltkrieg hätten die Kriege zwischen den kapitalistischen Ländern aufgehört, unvermeidlich zu sein. Sie sind der Ansicht, dass die Gegensätze zwischen dem Lager des Sozialismus und dem Lager des Kapitalismus stärker sind als die Gegensätze zwischen den kapitalistischen Ländern. (...) Folglich erwies sich der Kampf der kapitalistischen Länder um die Märkte und der Wunsch, ihre Konkurrenz zu ersäufen, praktisch als stärker denn die Gegensätze zwischen dem Lager des Kapitalismus und dem Lager des Sozialismus« (Stalin, »Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR«, 1952, fremdsprachiger Verlag Moskau, Seite 39, 40, 43, dt. Ausgabe).
Dass die Sowjetunion untergehen muss, wenn nicht die Unvermeidbarkeit der imperialistischen Kriege durch die weltrevolutionäre Vernichtung des Imperialismus beseitigt wird, wenn nicht die sozialistische Revolution in weiteren Ländern siegt, wenn nicht auf revolutionäre Weise ein sozialistisches Lager aufgebaut wird - diese weitreichenden Konsequenzen werden vom VII. Weltkongress verschwiegen, das aber sind die unverzichtbaren Lehren Lenins und Stalins, die man da unter den Tisch fallen gelassen hat. So kommt in der Resolution Togliattis in dem zu führenden Friedenskampf der Sowjetunion weder das Wort »Revolution« noch das Wort »Sozialismus« vor (außerhalb der Sowjetunion)! Keiner Kommunistischen Internationale ist es nach Auffassung der Komintern/ML gestattet, die Frage des imperialistischen Krieges ohne die Frage der Revolution und

des Sozialismus zu beantworten. Die Rolle der Sowjetunion (kraft der »Endgültigkeit des Sieges ihres Sozialismus«) beschränkt sich in der Resolution Togliattis statt dessen tatsächlich nur auf Folgendes:
»sie (die Sowjetunion - die Red.) verteidigt das Leben der Arbeiter aller Länder, das Leben aller Unterdrückten und Ausgebeuteten; sie bedeutet die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit der kleinen Nationen, sie dient den Lebensinteressen der Menschheit, sie schützt die Kultur gegen die Barbarei des Krieges« (Resolution von Togliatti »II. Die Rolle der Sowjetunion im Kampf für den Frieden«, Protokolle des VII. Weltkongresses, Bd. II, Seite 1000, dt. Ausgabe).
Ist das noch die marxistisch-leninistische Linie der Kommunistischen Internationale, wenn Togliatti dem Weltzentrum des Kommunismus solch eine Aufgabe zuschreibt, ohne den revolutionären, kommunistischen Weg festzulegen, den die Sowjetunion gehen muss, um diese Aufgabe zu erfüllen? Wir glauben kaum, dass Lenin und Stalin sich mit solchen nichtssagenden Gemeinplätzen von Resolutionen jemals zufrieden gegeben hätten, wo weder von Verwirklichung der Revolution noch von den Voraussetzungen des Sozialismus die Rede ist. Stalin hat niemals daran gezweifelt, dass ein zweiter Krieg gegen die Sowjetunion zu einer völligen Niederlage der Angreifer, zur Revolution in einer Reihe von Ländern in Europa und Asien und zur Zerschmetterung der Bourgeois - und Gutsbesitzerregierungen in diesen Ländern führen würde,
»Endgültiger Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus« durch den »die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Ländern in eine neue Phase eintreten« (ebenda, Seite 1000). Was meint der VII. Weltkongress damit? Eine sowjetische sozialimperialistische Supermacht, die selber imperialistische Kriege geführt hat wie z.B. in Afghanistan? Ja, was hätte denn sonst aus der Resolution anderes herauskommen können? Der VII. Weltkongress hat dafür doch den ideologischen Grundstein geliefert. Togliatti spricht in der Resolution von Staaten, die durch die Friedenspolitik der Sowjetunion angeblich «im gegebenen Moment an der Erhaltung des Friedens interessiert« seien. Seit wann war der Hitlerfaschismus »an der Erhaltung des Friedens interessiert«? Oder wen sonst meinte der VII. Weltkongress? Während des Deutsch-Sowjetischen Nichtangriffs-Vertrages sprach man in der Komintern kaum von den »faschistischen Kriegsbrandstiftern« wie noch in der Resolution des VII. Weltkongresses. Bemerkenswerter Weise sind in den Schriften der Revisionisten gerade sämtliche Dokumente in dieser Zeitspanne völlig verschwunden. Bürgerlichen Quellen zufolge [Wir haben aus dieser Zeit keinerlei Originaldokumente der Komintern] habe der Erzrevisionist und Kominternangehörige Ulbricht am 9. 2. 1940 in der in Stockholm erschienen Komintern-Zeitschrift »Die Welt« die Kommunisten aufgefordert zur Unterstützung Hitlers »gegen den britisch-französischen Kriegsblock (August Hoppe, Darium der Weltrevolution,, 1967, Ilmgau-Verlag, Seite 245, dt. Ausgabe). Auch Dimitroff richtete die Speerspitze gegen die »Aggressoren England und Frankreich« (Dimitroff-Werke, Bd. 3, Seite 166, dt. Ausgabe), so als sei der Hitlerfaschismus durch den »endgültigen Sieg des Sozialismus in der UdSSR« gezähmt worden, würde »die Beziehung zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Ländern in eine neue Phase treten«. Das hatte katastrophale Auswirkungen auf das Kampfziel Weltrevolution. Diese fällt völlig unter den Tisch und wird der Verteidigung der Sowjetunion untergeordnet, wobei die Klassiker Lenin und Stalin festgestellt haben, dass nur die Weltrevolution die Sowjetunion retten kann. In allen Dokumenten des VII. Weltkongresses wird dieser wichtige Zusammenhang von Zerschlagung des Weltimperialismus und Weltrevolution nirgends hervorgehoben als durchgehend erkennbare generelle Linie, eben weil der VII. Weltkongress diese generelle Linie mit seinem neuen Kurs verlassen hatte. Man muss sich schon sehr bemühen, um irgendwelche Zitate zu finden, die das Gegenteil rechtfertigen könnten. Verteidigung des Weltzentrums kann niemals heissen, die Waffe der Weltrevolution fallen zu lassen - im Gegenteil! Und dies gilt bis zum endgültigen Sieg des Weltsozialismus. Ob Faschismus oder Krieg - für einen Weltkongress der Kommunistischen Internationale kann es niemals darum gehen, die Weltrevolution den Augenblicksproblemen unterzuordnen, oder gar die Weltrevolution von der Tagesordnung zu streichen und auf den Sankt Nimmerleinstag zu verschieben, wie das der VII. Weltkongress letztlich gemacht hat. Die ganze Einheitsfrontpolitik Dimitroffs ist also an das idealistische Postulat vom »endgültigen Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion« geknüpft, und ist

damit wie ein Kartenhäuschen zusammengefallen. Mit einer neuen Einheitsfrontpolitik, wie sie einst auf dem VII. Weltkongress beschlossen wurde, glaubte die Weltbourgeoisie noch eine letzte Rückfahrkarte in den Kapitalismus in der Hand zu halten, sobald sich ihr Untergang durch den Weltfaschismus ankündigt - aber die Rückfahrkarte ist abgelaufen und von der Komintern/ML für ungültig erklärt worden. Der Untergang der Weltbourgeoisie ist unvermeidlich, und darauf basiert die ganze Strategie und Taktik der proletarischen Weltrevolution - und die ist weder mit dem VII. Weltkongress noch mit der Auflösung der Komintern beendet, sondern Dreh- und Angelpunkt der Generallinie der Komintern/ML!“ (Zitat aus der Generallinie der Komintern / ML).
Wir fügen diesem Zitat aus der Generallinie der Komintern/ML noch abschließend das folgende Leninzitat hinzu, das voll auf die „Friedensresolution“ von Togliatti, die vom VII. Weltkonhress einstimmig angenommen wurde, zutrifft:
„Jedes `Friedensprogramm` ist Volksbetrug und Heuchelei, wenn es nicht in erster Linie auf der Aufklärung der Massen über die Notwendigkeit der Revolution und auf der Unterstützung, Förderung und Entfaltung des überall beginnenden revolutionären Kampfes der Massen fußt“ (Lenin, Band 22, Seite 179). „Den Sozialisten aber obliegt die Aufgabe, die Massen aufzuklären über die Unvermeidlichkeit des Bruches mit denjenigen, die eine Politik der Bourgeoisie unter der Fahne des Sozialismus treiben“ (ebenda, Seite 183).
Und so ist es die Aufgabe der Komintern/ML, die Massen darüber aufzuklären, dass der heutige Bruch mit den Beschlüssen des VII. Weltkongresses der Komintern unvermeidlich ist, da mit diesen Beschlüssen eine Politik der Bourgeoisie unter der Fahne der Sowjetunion Lenins und Stalins, unter der Fahne des proletarischen Internationalismus betrieben wurde. Es ist insbesondere eine weitere Aufgabe der Marxisten-Leninisten, auch mit denjenigen einen Bruch zu vollziehen, die heute über den Opportunismus des VII. Weltkongresses weiterhin das Tuch des Schweigens ausgebreitet halten oder gar diesen Opportunismus offen verteidigen, indem sie diesen mit dem Marxismus-Leninismus bemänteln. Krokodilstränen vergießen über das chronische Siechtum des proletarischen Internationalismus, in Worten die Komintern verteidigen, aber in Taten alles zu verhindern, sie wieder aufzubauen, darin stimmen alle Revisionisten der ganzen Welt ihr Trauerlied ein, und die Neo-Revisionisten singen die zweite Stimme in diesem Chor.
Das Ende des Sozialismus in einem Lande begann mit dem Verrat an der sozialistischen Weltrevolution. Der Revisionismus (zunächst als Wurmfortsatz des „linken“ Sozialdemokratismus in den Reihen der Kommunistischen Internationale) führte zur Abkehr von der sozialistischen Weltrevolution, führte zur Abkehr vom Sozialismus in einem Land. Und die Komintern/ML fürchtet sich nicht, dem Weltproletariat zu sagen, dass man die ganze Wahrheit suchen und finden muss, dass man die Gründe der „Auflösung“ der Komintern zu Ende denken muss, dass die Auflösung der Komintern den heutigen Zusammenbruch des Sozialismus einleitete, dass mit einer Kapitualtion der Kommunistischen Internationale auch das Schicksal des Sozialismus, ja jedes einzelnen sozialistischen Landes verknüpft ist, dass der jeweilige Zustand einer Kommunistischen Internationale stets von welthistorischer Bedeutung ist, dass es unsinnig und lächerlich wäre, den Zusammenbruch der Kommunistischen Internationale an einzelnen revisionistischen Verrätern oder einzelnen revisionistisch entarteten Parteien, an liquidatorischen Ideen und Handlungen dieser oder jener Personen festmachen zu wollen, ohne diese Erscheinung in Verbindung zu bringen mit der langjährigen Geschichte von Entstehung, Wachstum, Reife und Überreife der gesamten internationalen rechtsopportunistischen und „linken“ Strömungen, die tiefe ökonomische Wurzeln hatte, tiefe Klassenwurzeln hatte. Solange der revolutionäre „Geist“ der Komintern beschworen wird, ohne dabei ein einziges Wort über ihre revolutionären Waffen, ihre revolutionären Kampfmittel, über die Schaffung eines neuen internationalen Klassenkriegsinstruments für den Sieg über die Waffen und Kriegsmittel des Weltimperialismus zu verlieren, solange wird der vielbeschworene „revolutionäre Geist der Komintern“ eine hohle Phrase bleiben.
Entweder sind wir wirklich fest davon überzeugt, dass die Raubzüge der Imperialisten eine weltrevolutionäre Situation schaffen, dass wir uns in der Endphase der imperialistischen Epoche befinden und die ökonomische und sozial-politische Weltkrise zur sozialistischen Weltrevolution führt. Dann ist es unsere unbedingte Pflicht, den Massen die Notwendigkeit der sozialistischen

Weltrevolution klarzumachen, zur sozialistischen Weltrevolution aufzurufen, die entsprechenden internationalen Organisationen zu schaffen und ohne Scheu ganz konkret über die verschiedenen Methoden des gewaltsamen Kampfes und über seine „internationale Technik“ zu sprechen. Diese Pflicht ist nicht davon abhängig, ob die sozialistische Revolution schon stark genug ist oder noch nicht, ob sie unter den einen oder anderen Umständen ausbricht oder noch nicht . Die Pflicht des Aufbaus der Komintern/ML ist nicht davon abhängig, ob die Bedingungen dafür günstig oder schlecht stehen. Wenn wir von der Sache des Weltproletariats überzeugt sind, dann kann man sich nicht herausreden, dann muss man anfangen, für diese Sache zu kämpfen. Für die Sache des Weltproletariats zu kämpfen kann aber nur heißen, damit zu beginnen, sie hier und heute in die Tat umzusetzen.
Oder wir sind nicht davon überzeugt, dass die Situation revolutionär ist, und dann sollten wir nicht leere Worte über die Umwandlung der imperialistischen Raubkriege in Revolutionen und Bürgerkriege im Munde führen. Dann sind wir nicht besser als die Revisionisten.

Die Komintern/ML
Die Gründung der Komintern/ML begann mit der Verurteilung der Beschlüsse des VII. Weltkongresses. Die revolutionäre Wiedergeburt der Komintern war nicht anders möglich als durch den konsequenten und unwiderruflichen Bruch mit der revisionistischen Taktik des VII. Weltkongresses. Lostrennung vom Revisionismus, der die Komintern in den Dreck fallen ließ, Lostrennung von denjenigen Elementen, die uns daran hindern wollten, dias Banner der Komintern wieder zu erheben, das war die Aufgabe, die sich bei der Gründung der Komintern/ML stellte.
Militärprogramm der Komintern/ML
Die Komintern/ML stellt ihr eigenes Militärprogramm auf. Es basiert auf den Grundlagen des Marxismus-Leninismus, auf den Grundlagen des Programms der Komintern von 1928, auf den Grundlagen dieses Schulungstextes.
Die Komintern/ML kann ihre Rolle als Vorkämpfer des internationalen Proletariats nur erfüllen, wenn sie sich von der Theorie des Marxismus-Leninismus leiten lässt.
Internationale Brigaden in den Kosova
Entwicklungsstufen der Partei:
Voraussetzungen = Erfahrungen aus der eigenen Parteivergangenheit und aus den Erfahrungen der anderen Parteien
Erfahrungen der eigenen Arbeiterklasse (Revolution)und des Weltproletariats

1. Phase der Schaffung der Partei – militärische Disziplin eines Parteimitglieds; Anwendung der allgemeinen Grundsätze auf militärischem Gebiet (Partei selbst als „fast“ militärische Organisation aufbauen (Zitat von Lenin: Vergleich der Partei mit einer militärischen Organisation, auch Stalin hierzu und Enver Hoxha Partei selbst muss militöärisch aufgebaut sein!!! kein Diskutierclub; Frage des konspirativen Charakters der Partei_ Verschwörungsorganisation= militärisch- nicht nur 1. Phase, sondern bis zu ihrer Auflösung notwendig; Stalin Parteiapparat innerhalb der Partei (treu ergebene Garde- Leibgarde- Hitler Leibstandarte- Spionageabwehr- Schutz nach innen; Aufgabe: Verwandlung der Waffen der Kritik in die Kritik der Waffen!!! Theorie und Taktik der proletarischen Revolution = Kampfwaffe des Proletariats; ideologische Waffe). die revolutionärsten Arbeiter gewinnen für den Parteiaufbau, Schmiedung der Avantgarde (Militante Parteiaktionen, Demo-Schutz; Schutz der eigenen Genossen und des Parteiapparats, militärische Aufgaben für den „selbstgenügsamen“ Aufbau der Partei (Stalin) Enver: „Wir werden militärisch ausgebildet, (...) um unsere Partei zu verteigen“ (Ansprache zum 35. Jahrestag der Gründung der albanischen Volksarmee, Albanien Heute Nr. 4/ 1978).. Propagierung der Notwendigkeit der militärischen Aufgaben in allen Phasen der Entwicklung der Partei bis vor und nach der Machtergreifung; Verhältnis RSB-Partei – Spezialisierung auf die Vorbereitung dieser Aufgabe; Abteilung für militante Operationen der Partei – Rekrutierung aus den Grundeinheiten der Partei. Schulung militärischer Aufgaben, körperliches Fitnesstraining, Erlernen des Gebrauchs von Waffen. Zentralorgan Artikel über militärische Fragen, militärische Aufgaben, propagandistischer Angriff

auf die Konterrevolution der eigenen Bourgeoisie, und auf die internationale Konterrevolution; In der Schulungsarbeit: Rolle der Gewalt, Krieg und Frieden; anti-imperialistischer Befreiungskampf, Streikkampf, ideologische Ausrichtung in Abgrenzung zum Revisionismus auf dem militanten, militärischen Gebiet. Hier könnte man im Kapitel aich auf die Rolle der Gewalt in der Geschichte des Klassenkampfes eingehen und auf die Propagierung des Endzieles: Abschaffung der Klassen(armee), Abschaffung des Krieges; Abschaffung der Gewalttätigkeit des einen Menschen +über den anderen. „militärischer Ausblick“ in die Zukunft des Kommunismus löst sich alles in Wohlgefallen auf, wenn man die Waffen ins Museum stellt oder wird der Schatz der Kriegswissenschaft und Kriegskunst aus vergangenen zeiten des Klassenkampfes weiter von Nutzen sein? Wozu? Kriegstechnik für den friedlichen Aufbau des Kommunismus??? Illegalität von militärischen und militanten Operationen;
2. Phase: Aufgabe der Avantgarde: Verbindung zu den Masssen schaffen, Organisationen, die die Partei mit der Arbeiterklasse verbinden, Transmissionsriemen; Aufbau der Massenorganisationen, Aufbau des RSB organisch aus dem Apparat, der in der ersten Parteiaufbauphase geschaffen wurde; Verselbständigung ja, aber nicht Lostrennung: Schaffung von Partiorganisationen innerhalb des RSB ? Rolle der Politkomissare; Soldat der Partei, Soldat des RSB – Befehlshierarchie???? Militärorganisationen der Partei, Parteiarbeit in der konterrevolutionären Armee („Kinderkrankheit“ des Kommunsimus-Lenin), Parteiarbeit in der Roten Armee

3. Phase Millionenmassen für die Revolution vorbereiten, höchste Phase des Klassenkampfes, Sturz der Bourgeoisie
4. Phase: Eroberung der Macht Errichtung der Diktatur des Proletariats, Schaffung regulärer staatlicher Armeen
„Frage der Macht ist die Grundfrage jeder Revolution“ (Lenin) - „Die Machtergreifung ist nur der Anfang“ (Stalin am Tage nach dem Siege, sagt Stalin: „die Revolution zu bewaffnen, die Armee der Revolution zum Kampf gegen die äußeren Feinde, zum Kampf gegen den Imperialismus zu organisieren.“ (Grundlagen des Leninismus, Seite 45) Worin besteht die Stärke der gestürzten Bourgeoisie? = unvergleichlich größere Roitine im Militärwesen (das ist sehr wichtig) (Stalin, Seite 47)
„Die Diktatur des Proletariats (und deren Zurückeroberung – von mir betont) ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft“ Lenin (zum Beispiel Militärmächte und Milizärtraditionen!!- von mir hervorgehoben)
„Ihr habt“, sagte Marx den Arbeitern,“15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen“ (Enthüllunhen über den Kommunistenprozess zu Köln).
Bolschewiki ohne ideologische, politische, organisatorische und militärische Waffen sind keine Bolschewiki !
5. Phase eingreifen in das Weltgeschehen; Schaffung eines Weltbollwerks, Internationalisierung, Rolle der Weltrevolution (ist in Phase 1- 4 schon impliziert und angelegt, d.h. In jeder Phase ist jede militärische Parteiorganisation internationalistisch nicht nur in Worten, sondern auch in Taten.

Die führende Rolle der Partei in den militärischen Organisationen muss vor allem durch die Grundorganisationen verwiklicht werden.
Die politische Instruktion der Grundeinheiten der Partei muss mit der militärischen Arbeit eng verknüpft werden.
Befehl von Enver an Mehmet Shehu, die Kader nicht sinnlos opfern Band I, Seite 248-249
Zur Militärfrage nahm der VIII. Parteitag der KPR(B) einen Beschluss an, der auf die Schaffung einer vom Heiste strenger eiserner Disziplin durchdrungenen regulären Roten Armee gerichtet war. Der Parteitag unterstrich besonders die Rolle des proletarischen Kerns in der Armee, die Rolle der Kommissare und dr Parteizellen bei der politischen Erziehung und militärischen Schulung der Roten Armee. Der Parteitag wies auf die Notwendigkeit hin, die alten Militärfachleute und die

höchsten Errungenschaften der bürgerlichen Militärwissenschaften auszunutzen. Der Parteitag wies eine Reihe von Anträgen der sogenannten Militäropposition entschieden zurück, die auf dem Parteitag gegen die Schaffung einer regulären Roten Armee auftrat und Überbleibsel des Partisanentums in der Armee verteidigte.

- Ende Teil XII -
XIII. Teil

Lehrbuch
über die Grundlagen der
marxistisch-leninistischen
Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

5. Kapitel
Die Rote Armee der Sowjetunion
(noch nicht fertiggestelltes Kapitel)
„Ich glaube, dass das, was die Rote Armee geleistet hat, ihr Kampf und die Geschichte ihres Sieges, für alle Völker des Ostens von gigantischer, weltweiter Bedeutung sein wird. Er wird den Völkern des Ostens zeigen, dass ein von den unterdrückten Völkern geführter revolutionärer Krieg – wie schwach diese Völker auch sein mögen, wie unüberwindlich die Macht der europäischen Unterdrücker, die im Kampfe alle Wunder der Technik und der Kriegskunst anwenden, auch scheinen möge -, dass ein solcher Krieg, wenn er tatsächlich Millionen Werktätige und Ausgebeutete aufzurütteln vermag, solche Möglichkeiten, solche Wunder in sich birgt, dass die Befreiung der Völker des Ostens heute vollauf praktisch verwirklicht werden kann, und zwar nicht nur vom Standpunkt der Perspektiven der internationalen Revolution, sondern auch vom Standpunkt der unmittelbaren, militärischen Erfahrung, die die Sojetrepublik in Asien, in Sibirien, bei der militärischen Invasion aller imperialistischen Großmächte gewonnen hat“ (Lenin, Band 30, Seite 138-139).

Rätemacht, Rätearmee, Sowjetarmee
Wer die kommunistische Weltordnung nicht aus dem vorhandenen Menschenmaterial aufbauen will, das der Weltkapitalismus nun mal produziert hat, sondern blitzsaubere , vom „Massenunkraut befreite“, reinrassige „kommunistische“ Elitesoldaten wie in einem militärischen Gewächshaus isoliert heranzuzüchten beabsichtigt, ist ein Sektierer, Phrasendrescher oder Schwätzer, aber sicherlich kein Kommunist:
„ Wie kann die sozialistische Armee mit Hilfe der Spezialisten aus der Zeit des Zarismus aufgebaut werden?! Es hat sich erwiesen, dass wir sie eben auf diese Weise aufgebaut haben. Und wenn wir über die Aufgabe nachdenken, die uns hier zugefallen ist, so erkennt man unschwer, dass der Aufbau überhaupt nur auf diesem Wege möglich war. (...) Die alten utopischen Sozialisten hatten die Vorstellung, man könnte zuerst nette, blitzsaubere und vortrefflich geschulte Menschen erziehen und dann mit ihnen den Sozialismus aufbauen. Wir haben uns darüber immer lustig gemacht und erklärt, dass das Spielerei, ein Zeitvertreib für on Sozialismus machende gezierte Jungfrauen ist, aber keine ernste Politik. Wir wollen den Sozialismus mit den Menschen errichten, die der Kapitalismus erzogen, die er verdorben und demoralisiert, dafür aber auch zum Kampf gestählt hat. Es gibt Proletarier, die so gestählt sind, dass sie zu tausendmal größeren Opfern fähig sind als jede Armee; es gibt Millionen und aber Millionen unterdrückte Bauern, die in Unwissenheit und isoliert voneinander leben, aber imstande sind, sich im Kampf um das Proletariat zusammenzuschließen,

wenn diese eine kluge Taktik verfolgt. Und dann gibt es Spezialisten der Wissenschaft und Technik, die alle durch und durch von der bürgerlichen Weltanschauung erfüllt sind, es gibt Militärfachleute, die in bürgerlichen Verhältnissen erzogen worden sind – und noch gut, wenn in bürgerlichen und nicht in Verhältnissen der Fronherrschaft, der Leibeigenschaft, des Stockregiments“ (Lenin, Band 29, Seite 53 und 54).
Fahne: Hammer, Sichel und Gewehr:
Arbeiter-Bauern und Soldaten; Rätemacht- Rätearmee (siehe mein Artikel: „Vorstellungen“, wo soll das untergebracht werden????????? Rätearmee!!!

> Ohne Negation der Diktatur des Proletariats in einem Lande = keine Entwicklung zur Weltdiktatur des Proletariats (der Sturz der Diktatur des Proletariats hält uns z.B. nicht davon ab, das Prinzip der Rätemacht der Arbeiter, Bauern und Soldaten im Weltmaßstab wieder zu verwenden, weil es sich wieder bewähren wird, vielleicht in neuer Form, aber im Prinzip nicht anders, vielleicht werden sich auch völlig neue Formen entwickeln, wir werden sehen).

In der einen Hand den Spaten, in der anderen das Gewehr !
„Um die Macht zu zerschlagen, genügte ein zeitweiliges Bündnis der aufständischen Arbeiter und Soldaten. Denn es versteht sich von selbst, dass die Kraft der russischen Revolution in dem Bündnis der Arbeiter und den in den Soldatenrock gesteckten Bauern liegt. Um aber die errungenen Rechte zu bewahren und die Revolution weiterzuentfalten – dazu ist ein zeitweiliges Bündnis der Arbeiter und Soldaten allein keineswegs ausreichend. Dazu ist es notwendig, dieses Bündnis bewusst und fest, dauerhaft und stabil zu machen, stabil genug, um den provokatorischen Anschlägen der Konterrevolution die Stirn bieten zu können. Denn das Unterpfand des endgültigen Sieges der russischen Revolution (...) liegt in der Festigung des Bündnisses des revolutionären Arbeiters mit dem revolutionären Soldaten. Die Organe dieses Bündnisses sind eben die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten. Je enger nun diese Sowjets zusammengefügt, je fester sie organisiert sind, desto wirksamer ist die durch sie vertretene revolutionäre Macht des revolutionären Volkes, desto realer sind die Garantien gegen die Konterrevolution. Diese Sowjets zu festigen, überall Sowjets ins Leben zu rufen, sie untereinander zu verbinden, mit dem zentralen Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten als einem Organ der revolutionären Macht des Volkes an der Spitze – in dieser Richtung müssen die revolutionären Sozialdemokraten arbeiten“ (Stalin, Band 3, Seite 2).
In dieser Richtung müssen alle Marxisten-Leninisten der ganzen Welt heute arbeiten. Proletarier aller Länder, schließt enger eure Reihen in der bolschewistischen Partei eures Landes und schart euch um die Komintern/ML!
Bauern! Organisiert euch in internationalen Bauernverbänden und schart euch um das revolutionäre Weltproletariat, dem Führer der Weltrevolution!
Soldaten! Organisiert euch im euren Verbänden und schließt euch der revolutionären proletarischen Weltarmee an! [1918 waren 60% der Soldatendeputierten Bolschewiki!]
Arbeiter, Bauern, Soldaten! Schließt euch in allen Ländern der Welt zu Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, zu internationalen Organen des Bündnisses und der Macht der revolutionären Kräfte der ganzen Welt an! Der Zusammenschluss der Arbeiter, Bauern und Soldaten ist eine internationale Aufgabe. Ohne diese Aufgabe zu lösen – kein Sieg der Weltrevolution! In diesem weltweiten Zusammenschluss liegt das Unterpfand des vollen Sieges über die finsteren Kräfte dieser Welt.
„Die Sowjetorganisation hat es ermöglicht, eine bewaffnete Macht der Arbeiter und Bauern zu schaffen, die weitaus enger als früher mit den werktätigen und ausgebeuteten Massen verbunden ist. Anders wäre eine der Grundvoraussetzungen für den Sieg des Sozialismus, die Bewaffnung der Arbeiter und die Entwaffnung der Bourgeoisie, unmöglich zu verwirklichen“ (Entwurf des Programms der KPR(B), Lenin, Band 29, Seite 92).
„Notwendig ist ein gesamtrussisches Organ (...), das über genügend Autorität verfügt, (...) Hauptstadt (...) mit Provinz zusammenzuschweißen und sich im geeigneten Moment aus einem revolutionären Kampforgan des Volkes in ein Organ der revolutionären Staatsmacht zu verwandeln,

die alle lebendigen Kräfte des Volkes gegen die Konterrevolution mobilisiert. Ein solches Organ kann einzig und allein der Allrussische Sowjet der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten sein. Das ist die erste Bedingung für den Sieg der russischen Revolution. (...) Sofortige Bewaffnung der Arbeiter, Schaffung einer Arbeitergarde – das ist die zweite Bedingung für den Sieg der Revolution. (...) Die Armee kann nicht ewig an einem Ort bleiben, um die Revolution vor der Konterrevolution zu schützen. Deshalb bedarf es einer anderen bewaffneten Macht, einer Armee bewaffneter Arbeiter, die natürlich mit den Zentren der revolutionären Bewegung verbunden sind“ (Stalin, Band 3, Seite 13).

Das gilt sowohl für die heutige Zeit, als auch für den internationalen Maßstab. Was wir brauchen ist also eine internationale Arbeiterarmee, die Armee des Weltproletariats.

„Alle Fragen (...) laufen auf die eine hinaus, ob es in Russland eine streng disziplinierte reguläre Armee geben soll oder nicht. Vor einem halben Jahr hatten wir nach dem Zerfall der alten, zaristischen Armee eine neue, eine Freiwilligenarmee, die schlecht organisiert war, kollektiv geleitet wurde und den Befehlen nicht immer Folge leistete. Das war die Periode, in der die Entente ihre Offensive einleitete. Die Armee setzte sich hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, aus Arbeitern zusammen. Weil es in dieser Freiwilligenarmee an Disziplin mangelte, weil die Befehle nicht immer ausgeführt wurden und weil innerhalb der Leitung der Armee Desorganisation herrschte, erlitten wir Niederlagen (...). Die Tatsachen zeugen davon, dass eine Freiwilligenarmee keiner Kritik standhält, dass wir außerstande sein werden, unsere Republik zu verteidigen, wenn wir nicht eine andere Armee schaffen, eine reguläre Armee, die vom Geiste der Disziplin durchdrungen ist, eine gute organisierte politische Abteilung besitzt, eine Armee, die fähig und in der Lage ist, sich auf den ersten Befehl hin gegen den Feind in Marsch zu setzen.

Ich muss sagen, dass die Elemente, die die Mehrheit unserer Armee bilden und keine Arbeiterelemente, sondern Bauern sind, nicht freiwillig für den Sozialismus kämpfen werden. Eine ganze Reihe von Tatsachen weist darauf hin. Mehrere Meutereien im Hinterland und an de Fronten zeigen ebenso wie eine Reihe von Ausschreitungen an den Fronten, dass die nichtproletarischen Elemente, die in unserer Armee die Mehrheit bilden, nicht freiwillig für den Kommunismus kämpfen wollen. Daher unsere Aufgabe – diese Elemente im Geiste einer eisernen Disziplin zu erziehen, dass sie sich nicht nur im Hinterland, sondern auch an den Fronten der Führung des Proletariats anvertrauen, sie zu zwingen, für unsere gemeinsame sozialistische Sache zu kämpfen, und im Laufe des Krieges den Aufbau einer wirklich regulären Armee zu vollenden, die allein imstande ist, das Land zu verteidigen. So ist die Frage gestellt. ... Entweder bringen wir es fertig, eine streng disziplinierte, reguläre, wirkliche Arbeiter- und Bauernarmee zu schaffen, und behaupten die Republik, oder wir bringen das nicht fertig, und dann ist unsere Sache zu Grunde gerichtet“ (Stalin, Band 4, Seite 221).

Im Zuge der Oktoberrevolution und der Errichtung Sowjetrusslands rollte auch die Welle der Befreiungsbewegung in den okkupierten Gebieten in unmittelbarer Nachbarschaft. Es fiel die Scheidewand zwischen Russland und Deutschland, und die Losungen des bürgerlichen Nationalismus „Alle Macht der nationalen Bourgeoisie“ wurde durch die Losung des proletarischen Sozialismus abgelöst „Alle Macht den werktätigen Massen der unterdrückten Nationalitäten“. Die ausländischen imperialistischen Okkupanten wurden rausgeschmissen. Dabei spielte die Rote Armee eine internationalistische Befreiungsrolle, indem es die Streiks und Aufstände, die roten Schützen, unterstützte. Im Mittelpunkt dieser nationalen und sozialen Befreiungskämpfe stand der Bannerträger der Weltrevolution – Sowjetrussland, das die Arbeiter und Bauern der unterdrückten Völker im Interesse des Weltsozialismus unterstützte. Die Sowjetregierung Lettlands erklärte beispielsweise: „Wir rufen um Hilfe und erwarten sie von dem wahrhaft revolutionären Proletariat in der ganzen Welt, insbesondere aber von der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik“ (zitiert bei Stalin, Band 4, Seite 161).

„Die Kurzlebigkeit der nationalen `Regierungen` der okkupierten Gebiete erklärt sich nicht nur aus ihrem bürgerlichen Charakter, der den Arbeitern und Bauern fremd ist, sondern vor allem aus dem Umstand, dass sie einfache Anhängsel der Okkupationsmächte sind“ (Stalin, Band 4, Seite 157).

Erst Zerstückelung Russlands in einzelne Herde der Konterrevolution und dann Zurückeroberung

des alten Russlands durch den Sturz der Sowjetmacht, das war die Taktik der Imperialisten, die die Sowjetmacht durchkreuzte, indem sie sich ganz auf das gegenseitige brüderliche Vertrauen der Völker Russlands stützte und das freiwillige Bündnis der Werktätigen aller unabhängigen Sowjetrepubliken schuf, das zum Zusammenschluss der Sowjetunion führte. Damit warebn zwei Lager entstanden, das alte Lager der Imperialisten und das neue Lager des Sozialismus.
„Sowjetrussland hat die Westgebiete niemals als seine Besitzungen betrachtet. Es war immer der Ansicht, dass diese Gebiete den unveräußerlichen Besitz der werktätigen Massen der sie bewohnenden Nationalitäten bilden, dass diese werktätigen Massen das volle Recht haben, frei über ihr politisches Schicksal zu bestimmen. Das schließt selbstverständlich nicht aus, sondern setzt vor<aus, dass Sowjetrussland unseren estnischen Genossen in ihrem Kampf für die Befreiung mit allen Mitteln helfen wird“ (Stalin, Band 4, Seite 156).
Durch ein von Lenin unterzeichnetes Dekret erkannte der Rat der Volkskommissare der RSFSR die Unabhängigkeit der Litauischen Sowjetrepublik am 22. Dezember 1918 an. In dem Beschluss hieß es: „Das Zentralexekutivkomitee bestätigt den durch den revolutionären Kampf der proletarischen und bäuerlichen Massen geschaffenen Sowjetrepubliken Estland, Lettland und Litauern erneut, dass die Tatsache der früheren Zugehörigkeit dieser Länder zum alten Zarenreich ihnen keinerlei Verpflichtungen auferlegt. Zugleich gibt das ZEK seiner festen Überzeugung Ausdruck, dass erst jetzt, auf dem Boden der Anerkennung der vollen Freiheit der Selbstbestimmung und des Übergangs der Macht an die Arbeiterklasse, ein freies, freiwilliges und unverbrüchliches Bündnis der Werktätigen aller das Territorium des früheren Russischen Reiches bewohnenden Nationen geschaffen wird“ (Stalin Band 4, Anmerkung Nr. 48, Seite 374).
„Natürlich schläft auch das andere Lager nicht, das Lager der Imperialisten. Seine Agenten jagen durch alle Länder von Finnland bis zum Kaukasus, von Sibirien bis nach Turkestan, versorgen die Konterrevolutionäre, zetteln räuberische Verschwörungen an, organisieren einen Feldzug gegen Sowjetrussland und schmieden Ketten für die Völker des Westens. Aber ist es nicht klar, dass die Imperialistenmeute, die ihre reäuberische Existenz durch Bestechung und Söldnerbanden, durch die Sklaverei und Unwissenheit der sogenannten `Farbigen` in Afrika aufrechterhält, in den Augen der unterdrückten Völker schon jede moralische Geltung verloren hat, dass ihr ein für alle Mal der frühere Nimbus des Bannerträgers der `Zivilisation` und der `Humanität` genommen worden ist?...Aus dem Osten kommt das Licht! Der Westen mit seinen imperialistischen Kannibalen hat sich in einen Herd der Finsternis und der Sklaverei verwandelt. Die Aufgabe besteht darin, diesen Herd zum Glück und zur Freude der Werktätigen aller Länder zu zerschlagen“ (Stalin, Band 4, Seite 159).
„Die Sowjetmacht war sich darüber im Klaren, dass die gewaltsame, von den imperialistischen Bajonetten aufrechterhaltene Einheit Russlands mit dem Sturz des russischen Imperialismuis unvermeidlich zerfallen musste: die Sowjetmacht konnte die Einheit nicht mit den Methoden des russischen Imperialismus aufrechterhalten, ohne Verrat an ihrer innersten Natur zu begehen. Die Sowjetmacht war sich bewusst, dass der Sozialismus nicht jede beliebige Einheit, sondern eine brüderliche Einheit braucht, dass eine solche Einheit nur als freiwilliges Bündnis der werktätigen Klassen der Nationalitäten Russlands zustande kommen kann oder überhaupt nicht zustande kommt...“ (Stalin, Band 4, Seite 200.)
Auf der Petrograder Stadtkonferenz schrieb Lenin Ende April 1917:
„Die Konferenz erklärt, das, solange die Mehrheit des Volkes – unter der Bedingung vollständiger Agitations- und Propagandafreiheit – den untrennbaren Zusammenhang zwischen diesem Krieg und den Interessen der Kapitalisten noch nicht begriffen hat, es nur ein praktisches Mittel gibt, die Eintsellung des Völkergemetzels zu beschleunigen. Dieses Mittel ist die Verbrüderung der Soldaten an der Front. (...) Unter Verbrüderung verstehen wir erstens, dass Aufrufe in russischer Sprache herausgegeben, ins Deutsche übersetzt und an der Front verbreutet werden; zweitens, dass mit Hilfe von Übersetzern Meetings russuscher und deutscher Soldaten an der Front veranstaltet werden, und zwar so, dass die Kapitalisten und die größtenteils der Kapitalistenklasse angehörenden Generäle und Offiziere beider Länder es nicht wagen, diese Meetings zu stören, ja nicht einmal wagen, ihnen ohne ausdrückliche besondere Erlaubnis der Soldaten beizuwohnen. In solchen Aufrufen und in

solchen Meetings müssen die (...) Ansichten über Krieg und Frieden auseinandergesetzt, muss gezeigt werden: wenn in beiden Ländern, in Deutschland wie in Russland, die gesamte Staatsgewalt vollständig und ausschließlich in die Hände der Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten übergeht, so wird die ganze Menschheit sofort erleichtert aufatmen, denn dann wird tatsächlich das rascheste Ende des Krieges, der dauerhafteste, wahrhaft demokratische Frieden zwischen allen Völkern und damit auch der Übergang aller Länder zum Sozialismus gesichert sein [hervorgehoben vom Verfasser].“ (Lenin, Band 24, Seite 152-153). „Insbesondere aber wird die Partei die beginnende Massenverbrüderung der Soldaten aller kriegführenden Länder an der Front unterstützen“ (...) Wir rufen alle zur Verbrüderung auf. (...) Wir beschränken uns nichts auf die Verbrüderung allein zwischen Russland und Deutschland“ Lenin, ebenda, Seite 260).
Anders kann man einen Krieg, der in seiner Entwicklung den eigenen Gesetzmäßigkeiten folgt, den Gesetzmäßigkeiten des internationalen Finanzkapitals, nicht beenden, auch nicht, wie Lenin es klar erkannte, „auf Wunsch“: „Es ist unmöglich, diesen Krieg zu beenden vermittels der Weigerung der Soldaten nur einer Seite, den Krieg fortzusetzen, vermittels der einfachen Einstellung der Kriegshandlungen durch eine einzelne kriegführende Seite“ (Lenin, Band 24, Seite 255). „Den Krieg kann man nicht „auf Wunsch“ beenden, (...) nicht auf Beschluss. (...) Man kann ihn nicht beenden, dass man `die Bajonette in die Erde stößt`,(...) nicht durch `Vereinbarungen`, `Kundgebungen` der Proletarier aller Länder, nicht durch den `Willen` der Völker, (...) Resolutionen, Aufrufe, Manifeste – alle diese Phrasen sind nichts als leere, naive, fromme Wünsche von Kleinbürgern. (...) Das ist Louis Blanc-Politik, süßliche Träumerei, Spielerei mit `politischen Kampagnen`“ (Lenin, Band 24, Seite 51). „Dass man den Krieg ohne Wechsel der regierenden Klassen beenden könne, ist eine anarchistische Idee (...) oder aber eine nebelhaft-pazifistische Idee, die rein gar nichts vom Zusammenhang zwischen Politik und unterdrückter Klasse erfasst (Lenin, ebenda, Seite 256), „denn wenn die ökonomische Herrschaft der Kapitalisten nicht untergraben wird, wird alles nur auf dem Papier bleiben“ (ebenda, Seite 258) .
Mit dem Sieg der Oktoberrevolution war nicht mehr Deutschland der ärgste Gegner im ersten Weltkrieg, war nicht mehr der Raubkrieg unter den Imperialisten entscheidend, sondern die größte Gefahr für das gesamte System des Weltkapitalismus wurde der Bolschewismus. Das war auch der Grund, weswegen man dem deutschen Heereskommando gestattete, eine Armee von 100 000 Soldaten und Offizieren zur Niederschlagung der Novemberrevolution in Deutschland sowie die „Sxchwarze Reichswehr“ einzusetzen. Diese sollten Deutschland vor dem Bolschewismus retten. In der ganzen Geschichte des Bolschewismus wurde Deutschland als das wichtigste anti-bolschewistische Bollwerk betrachtet. Bis zum Ende des Kalten Krieges war Deutschland das größte und gefährlichste Waffenlager der Welt, standen sich dort die beiden Supermächte säbelrasselnd gegenüber, ständig in Alarmbereitschaft, einen 3. Weltkrieg zu führen und Deutschland als erstes Schlachtfeld zu betrachten. Germans to the front – the front to Germany! Die deutschen Imperialisten haben diese Widersprüche ebenfalls für ihre eigenen Raubinteressen gut genutzt.
militärische Organisationsformationen und Parteiorganisationen innerhalb der revolutionären Armee (diejenigen aufnehmen, die aus dem Kampf hervorgegangen sind)
Lenin Band 29, Seite 138: „Ohne die bewaffnete Verteidigung der sozialistischen Republik konnten wir nicht bestehen. Die herrschende Klasse wird nie ihre Macht der unterdrückten Klasse abtreten. Diese muss vielmehr durch die Tat beweisen, dass sie imstande ist, nicht nur die Ausbeuter zu stürzen, sondern auch sich zur Selbstverteidigung zu organisieren, alles einzusetzen. Wir haben stets gesagt: `Es gibt Kriege und Kriege`. Wir verurteilen den imperialistischen Krieg; aber wir lehnten nicht den Krieg schlechthin ab. Jene Leute, die uns des Militarismus zu beschuldigen versuchten, haben sich verrannt. Und als ich Gelegenheit hatte, den Bericht über die Berner Konferenz der Gelben zu lesen, wo Kautsky den Ausdruck gebrauchte, bei den Bolschewiki gäbe es keinen Sozialismus, sondern Militarismus, da habe ich gelacht und nur den Kopf geschüttelt. Hat es denn in der Geschichte auch nur eine große Revolution gegeben, die nicht mit Krieg verbunden gewesen wäre? Natürlich nicht! Wir leben nicht nur in einem Staat, sondern in einem System von Staaten, und die Existenz der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer

undenkbar. Am Ende wird entweder das eine oder das andere siegen. Und bis das Ende eintritt, ist eine Reihe furchtbarster Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich. Das heißt, dass die herrschende Klasse, das Proletariat, wenn sie wirklich herrschen will, und herrschen wird, dies auch durch ihre militärische Organisation beweisen muss. Wie soll die Klasse, die bisher das Schlachtvieh für die Kommandeure aus dem Kreise der herrschenden imperialistischen Klasse gewesen ist, wie soll diese Klasse ihre eigenen Kommandeure hervorbringen, wie soll sie die Aufgabe lösen, den Enthusiasmus, das neue revolutionäre Schöpfertum der Unterdrückten zu verknüpfen mit der Ausnutzung jenes Vorrats an bürgerlicher Wissenschaft und Technik des Militarismus in ihren schlimmsten Formen, ihne die sie die moderne Technik und die modernen Methoden der Kriegführung nicht meistern kann? (...) Das bedeutete: aus der unterdrückten Klasse, die zum Schlachtvieh gemacht war, eine Armee voller Enthusiasmus aufzubauen und diese Armee zu veranlassen, das Gewalttätigste, Abscheulichste von dem auszunutzen, was uns der Kapitalismus hinterlassen hat.“
Lenin: Die Lehren des Moskauer Aufstandes Band 11, Seite 162: „Nicht Passivität müssen wir propagieren, nicht ein einfaches `Drauf Warten´, dass die Truppen `übergehen` - nein, wir müssen die Trommeln rühren und weit und breit verkünden, dass es notwendig ist, kühn und mit der Waffe in der Hand anzugreifen, dass es notwendig ist, hierbei die militärischen Führer zu vernichten und den allertatkräftigsten Kampf um die schwankenden Truppen zu führen.“

- Ende Teil XIII -
XIV. Teil

Lehrbuch
über die Grundlagen der
marxistisch-leninistischen
Militärwissenschaft
und über die Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung
6. Kapitel
Die albanische Volksarmee
(nicht fertiggestellt)
„Die Volksarmee ist nur ein Teil des bewaffneten Volkes, wie sich das 12. Plenum des ZK der PAA vom Juli 1971 ausdrückte, das Vaterland aber wird vom ganzen Volk verteidigt. Der (6.) Parteitag bezeichnete die Armee als Armee des Volkes, als Armee der Revolution und der Diktatur des Proletariats, als eine mit dem bewaffneten Volk verschmolzene Armee, anders als die Armeen der bürgerlichen und revisionistischen Länder; letztere sind Kasernenarmeen, eine abgeschlossene Kaste, losgelöst vom Volk, über dem Volk, gegen das Volk“ (Geschichte der PAA, Band II, Seite 122, dt. Ausgabe).
MAD – Innenministerium - NKWD- Dschersinsky !!! Spionageabwehr- strategische Aufklärung: nicht nur militärische Informationen über die internationale Konterrevolution; Revolutionäre Aufklärung unterscheidet sich grundsätzlich von den kapitalistischen Ländern durch Klassencharakter, Aufgabenstellung und Methode
.Enver Hoxha: (Ansprache zum 35. Jahrestag der Gründung der albanischen Volksarmee in Albanien Heute, Nr. 4 (34) / 1978
„und eine zutiefst revolutionäre, volksverbundene Armee, wie es unsere Armee ist, ist keine Kasernenarmee, keine bürgerliche konventionelle Armee. Unsere Armee ist von einer ganz anderen Natur, sie ist eine Armee, die die Diktatur des Proletariats verteidigt, den Sozialismus verteidigt und nicht die Bourgeoisie und ihre Reichtümer.“
„In unserer Armee, als einer politischen Armee, die in der marxistisch-leninistischen Ideologie geformt und gestählt ist, wird das Prinzip angewandt, der proletarischen Politik das Kommando zu geben, was bedeutet, dass der ideologisch-politische Faktor dem militärischen Faktor überlegen ist.“

Aufgaben der Partei in der Armee Enver Band I, Seite254 ff)
Änderung von Organisationsformen Enver Band I, Seite 326
Die Nationale Armee, Enver Band II, Seite 48
Reserven der regulären revolutionären Truppen, Volsmilizen (Mao-Abgrenzung), Arbeiterwehren, Volk in Waffen, Landesverteidigung ganzes Volk einbeziehen und kampfbereit haltern
Partisanenkampf
In der einen Hand den Spaten, in der anderen das Gewehr !

7. Kapitel
Die Rote Weltarmee der Kommunistischen Internationale
16 dialektische Elemente der
proletarischen, revolutionären Weltarmee
nach Lenins dialektischer Methode:
a) die Bestimmung des Begriffes aus ihm selbst (das Ding selbst soll in seinen Beziehungen und in seiner Entwicklung betrachtet werden)
b) das Widersprechende im Ding selbst (das Andere seiner), die widersprechenden Kräfte und Tendenzen in jedweder Erscheinung;
c) die Vereinigung von Analyse und Synthese.
Dies sind allem Anschein nach die Elemente der Dialektik.
Man kann sich diese Elemente dataillierter wohl so vorstellen:
Was haben wir uns unter einer revolutionären Weltarmee vorzustellen
und welche Voraussetzungen muss sie erfüllen?
1. Die Objektivität der Betrachtung (nicht Beispiele, nicht Abschweifungen, sondern das Ding an sich selbst).
Die Frage des bewaffneten Kampfes wird eine gewaltige Rolle im Kampf um die zukünftigen weltrevolutionären Ereignisse spielen. Blind ist die Notwendigkeit einer proletarischen Weltarmee nur, insofern dieselbe noch nicht begriffen wird als zukünftiges Produkt der geschichtlichen Entwicklung des weltproletarischen Klassenkampfes.
Das Weltproletariat kann seine politische Herrschaft, der einzige Weg zu einer neuen Weltordnung, nicht ohne die gewaltsame proletarische Weltrevolution erringen. Damit sich das Weltproletariat im geeigneten Augenblick als siegreich erweisen kann, braucht es eine revolutionäre Weltarmee, die sich von allen Armeen der Welt abgrenzt, die zu ihnen im Gegensatz steht und selbständigen Charakter hat. Damit die Proletarier aller Länder gegen die Bourgeoisie aller Länder einen revolutionären Krieg führen können (und die Weltrevolution ist ein revolutionärer Weltkrieg], brauchen die Proletarier aller Länder eine revolutionäre Weltarmee gegen die konterrevolutionäre Weltarmee. Die Mobilisierung der weltrevolutionären Kräfte steht die Mobilisierung der internationalen konterrevolutionären Kräfte in (und vor allem unmittelbar nach!) der sozialistischen Weltrevolution gegenüber. Die Schaffung einer revolutionären Armee des Weltproletariats ist objektiv notwendigfür die militärische Solidarität der revolutionären Völker und ein unverzichtbarer Bestandteil der Organisierung und Verteidigung der Weltrevolution. Die erste und wichtigste Maßregel der proletarischen Weltrevolution ist die Aufstellung einer disziplinierten proletarischen Weltarmee zur Organisierung des internationalen Klassenkrieges. Denn nur durch diese Weltarmee ist die Offensive möglich, und nur in der Offensive liegt der Sieg. Das lehrt der Marxismus-Leninismus. Die Aufstellung, die Ausbildung und der Einsatz internationalistischer, bewaffneter Kampfverbände ist eine Aufgabe, die sich die Komintern/ML als einzige politische Kraft der Welt heute stellt, die sie somit als erste proletarische Weltorganisation auf die Tagesordnung gesetzt hat – wenn auch zunächst erst einmal als bloße Idee, als theoretische Voraussetzung, als unverzichtbarer Bestandteil der Strategie und Taktik der Weltrevolution, ihrer Generallinie. Die in Angriff zu nehmende Organisierung des bewaffneten Weltproletariats erfolgt als ein Ergebnis der Zuspitzung der Widersprüche zwischen dem Weltproletariat und der Weltbourgeoisie, der Spaltung der Klassen in zwei militärische, feindliche Lager: Bourgeoisie und Proletariat. Die rote Armee der Kommunistischen Internationale ist Ausdruck der konsequenten

Fortsetzung der revolutionären Politik des Weltproletariats mit militärischen Mitteln. Sie ist unverzichtbares Instrument für den Sturz der Weltbourgeoisie, für die Zerschlagung des kapitalistischen Weltsystems und dient der Verwirklichung der politischen Macht des Weltproletariats über seine Klassengegner, sie entscheidet schließlich mit revolutionären Waffen über den Sieg des Weltproletariats und die Kapitulation bzw. den Untergang, die Beseitigung der Weltbourgeoisie nicht nur als herrschende Klasse, sondern ihr Absterben und Verschwinden als Klasse überhaupt. Jede revolutionäre Armee, um siegreich zu sein, muss internationalistisch sein.
2. die ganze Totalität der mannigfaltigen Beziehungen dieses Dinges zu den anderen. (Militär nicht nur gegen Militär, sondern Instrument zur Umkrempelung der ökonomischen Basis, Durchdringung der ökonomischen Basis und aller Bereiche des Überbaus).
Es wäre borniert und vermessen zu glauben, dass die Rote Weltarmee ein Allheilmittel gegen alles Böse in der Welt ist. Uns Marxisten-Leninisten ist bekannt, dass es in der Weltgeschichte noch andere und stärkere Mächte gibt als Armeen.
So wie der politische Klassenkampf die ökonomische Befreiung des Weltproletariats zum Ziel hat, so hat auch der militärische Klassenkampf das Ziel der militärischen Zerschlagung der internationalen Konterrevolution zur Erringung der politischen Herrschaft des Weltproletariats, ohne die die eigentliche soziale und ökonomische Umgestaltung der Welt des Kapitalismus in die Welt des Sozialismus nicht durchgeführt werden kann.
Der Kampf der Armee der Weltrevolution erschöpft sich nicht darin, lediglich die konterrevolutionäre Weltarmee der Weltbourgeoisie militärisch zu schlagen und schließlich zu zerschlagen, sondern dieser Kampf ist verknüpft mit dem übergeordneten Ziel, die Bedingungen und Voraussetzungen für die Beseitigung der Unvermeidbarkeit des kapitalistischen Ausbeutungssystems, also durch die Errichtung der sozialistischen Weltordnung zu schaffen mit einer eigenständig zu schaffenden ökonomischen Basis. Die weltrevolutionäre proletarische Armee zielt ihren Kampf darauf ab, den Weltimperialisten nicht nur die Herrschaft über die militärischen Waffen, sondern die Herrschaft über die ökonomischen Waffen, über die Weltproduktivkräfte, über die Weltproduktionsmittel aus den Händen zu reißen, d. h die gewaltsame Zerschlagung der weltimperialistischen Produktionsverhältnisse . Nur durch weltrevolutionäre Gewalt wird es dem Proletariat ermöglicht, das globalisierte Privateigentum zu sprengen, die ökonomische Macht des Weltimperialismus zu zerschlagen und die eigene weltökonomische Herrschaft zu erlangen, die Welt vom kapitalistischen Privateigentum zu befreien und sie den unterdrückten und ausgebeuteten Klassen dieser Erde zu übereignen. Die militärische Befreiung des Weltproletariats ist also eine unabdingbare Voraussetzung für seine ökonomische und soziale Befreiung. Die weltrevolutionäre Rolle der proletarischen Weltarmee erschöpft sich also nicht in Befreiung und Machtergreifung, sondern dient schließlich der Errichtung und Verteidigung der sozialistischen Weltordnung, wird zum festen Bestandteil der Weltdiktatur des Proletariats, wird zur Armee der proletarischen Weltdiktatur, von einer Weltarmee Unterdrückter und Ausgebeuteter zu einer Armee Befreiter und Herrschender, erhält sie eine neue Qualität. Ihre Rolle gilt erst dann als erfüllt, wenn es nicht nur keine kapitalistische Weltordnung mehr gibt, sondern wenn die Gefahr der Restauration jeglicher kapitalistischen Ordnung für immer gebannt ist, wenn die Menschen auf dieser Welt nicht mehr andere ausbeuten und unterdrücken und dies auch nicht mehr können.
Ohne die Organisierung ihrer Bewaffnung kann das Weltproletariat die imperialistische Armee der Weltbourgeoisie nicht schlagen. Ohne eine vereinigte, übergeordnete militärische Strategie und Taktik wird es den revolutionären Armeen in einzelnen Ländern nicht gelingen, die Macht auf Dauer zu behaupten. Ohne sie ist der revolutionäre nationale Befreiungskampf der Völker letztendlich nicht siegreich zu Ende zu führen. Ohne sie kann die Unvermeidbarkeit imperialistischer Kriege nicht beseitigt werden. Ohne sie kann der Sozialismus nicht weltweit aufgebaut geschweige denn in einzelnen Ländern auf Dauer verteidigt und behauptet werden. Mit der ideologischen, politischen und militärischen Waffe ausgestattet wird das Weltproletariat den kürzesten Weg zum Kommunismus nehmen. Die internationale Proletarierarmee ist die einzige Armee der Welt, die nicht nur alle Armeen der Welt besiegen kann, sondern eines Tages überhaupt jegliche Armee überflüssig macht, einschließlich sich selbst. Sie ist eine Armee zur endgültigen

Abschaffung der Armee. In einer Gesellschaft, in der die Klassen abgeschafft werden, brauchen die Menschen auch keine Waffen mehr, die einst der Befreiung einer Klasse bzw der Errichtung und Aufrechterhaltung ihrer Macht gedient hatten. Diese proletarische Weltarmee wird dafür sorgen, sich eines Tages selbst überflüssig zu machen,und sich aufzulösen, weil kein Mensch mehr die Waffe gegen einen anderen Menschen erheben wird, einer Zukunft, in der die Waffen nur noch im Museum der Menschheitsgeschichte zu finden sein werden. In der Übergangsperiode, in der zu schaffenden sozialistischen Weltordnung, wird die Aufrechterhaltung der proletarisch-revolutionären Weltarmee jedoch noch sehr lange, und zwar so lange notwendig bleiben, bis die Gefahr der Restauration des Kapitalismus, der Zurückeroberung der Macht der Bourgeoisie in einem Land, bzw. der Wiedergeburt der Bourgeoisie im Weltmaßstab, der Wiedererrichtung des Weltimperialismus endgültig gebannt ist.

3. die Entwicklung dieses Dinges (resp. Der Erscheinung) seine eigene Bewegung, sein eigenes Leben.

Die globalisierte Konterrevolution erzeugt die Globalisierung des organisierten, bewaffneten Weltproletariats. Die einzelnen roten Soldaten aller Länder bilden ja nur insofern eine Weltarmee, als sie einen gemeinsamen Krieg gegen die Armee der Weltbourgeoisie zu führen haben. Die rote Weltarmee fällt nicht vom Himmel, genauso wie sie ewig erhalten bleibt, nachdem die imperialistische Weltarmee geschlagen wurde; sie entwickelt sich im internationalen bewaffneten Klasenkampf des Weltproletariats. Heute gibt es noch keine proletarische, revolutionäre Weltarmee, aber durch die Globalisierung des Weltimperialismus wird die rote Soldateninternationale schließlich unvermeidbar historisch in Erscheinung treten, wird sie ein eigenes Leben entwickeln, wird sie zu einer selbständigen Kraft in dem Maße, wie die Proletarier aller Länder erkennen, dass sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Waffen vereinigen müssen, um ihre historische Mission erfüllen zu können, nämlich die alte kapitalistische Ausbeuterordnung samt konterrevolutionären, militärischen Plunder zu beseitigen und die neue, klassenlose Gesellschaft zu schaffen, eine waffenlose Weltordnung. Es ist die Wahrheit nicht zu leugnen, dass die Weltrevolution gerade in den Schlachten mit der globalisierten Konterrevolution wächst und erstarkt. Diese internationalen Schlachten werden eine revolutionäre Armee nach dem anderen hervorbringen, die sich alle zur revolutionären Weltarmee zusammenschließen und den Sieg über die internationale Konterrevolution davontragen werden. Wie anders sollen die Völker sich sonst wehren und schützen als mit einer vereinigten, internationalen Gegenarmee, wenn die Raubritter des Westens mit ihren internationalen hochgerüsteten Heerscharen ein Land nach dem anderen überfallen und besetzen. Ein einzelnes Volk hat da keine Chance - nur die Verteidigungskräfte aller Völker zusammengenommen bieten dem einzelnen Volk den nötigen Schutz vor der imperialistischen Übermacht. Wer will dieses überzeugende Argument in Frage stellen? Die proletarische Weltarmee kann nicht etwas Neues aus Nichts schaffen; nur insofern wird sie erfolgreich sein, als sie es versteht, die tatsächliche Situation richtig auszunutzen. Es bedarf nur eines leichten Fingerdrucks, um die ganze Maschinerie der Weltgeschichte „von allein“ ins Rollen zu bringen, wenn sie in der optimal richtigen Bahn positioniert wird. Da wo der Klassenfeind am schwächsten ist, wird es am einfachsten gelingen, die Macht des Proletariats zu erobern, ohne sie teilen zu müssen und ohne sie wieder schnell zu verlieren. Die interkontinentale Ausdehnung des Weltproletariats erlaubt ihm,. Seine Kräfte in JEDEM Land der Welt zu mobilisieren, verleiht der proletarischen Weltarmee einen viel größeren Aktionsrahmenals beispielsweise der USA-Imperialismus, des sen Zentrum sich auf ein kleines Gebiet des amerikanischen Kontinents beschränkt. Je internationaler die Kampffront, desto schwerer für die Konterrevolution, die proletarische Weltarmee zu packen und in irgendeine nationale Falle zu treiben, dort zu erwürgen und die Kapitulation zu erzwingen. Beim Weltproletariat handelt es sich um eine internationale Klasse, die man nicht wie einen nationalen Staat besiegen kann. Das Weltproletariat ist eine Klasse, die überall auf der Welt organisert ist und von jedem beliebigen Punkt aus angreifen, sich verteidigen wie auch sich zurückziehen kann. Sie kann sich wie eine Amöbe auf dem ganzen Erdball elastisch bewegen, vefügt über riesiges Massenreservepotential, wächst schneller nach als die Kräfte des Gegners, kann die Militärstützpunkte des Gegners einkreisen und vernichten, ihr eigenes Zentrum selber beliebig

verlagern, braucht nicht die enorme Logistik, wie Kriegsschiffe oder Transportflugzeuge über den ganzen Erdball vom Herstellungsort in den Einsatzort zu schaffen etc. Sie kann ohne großen Kraftaufwand beliebig operieren und verfügt somit über eine unangreifbare militärische Machtstellung. Durch ihre unbegrenzten Reserven fällt der proletarischen Weltarmee die Ehre der letzten Entscheidung zu – sie wird über eine sich verausgabende Weltbourgeoisie siegen, wenn sie sich die Herzen der revolutionären Völker erobert hat und von diesen vorbehaltlos unterstützt wird. Die Armee der unterdrückenden Nationen wird überrannt werden von der proletarischen Weltarmee, der sich sämtliche Armeen der unterdrückten Nationen anschließen werden zu einer internationalen Allianz aller Befreiungskämpfer. Es ist die Ironie der Geschichte, dass durch die Solidarität der Völker JEDES BELIEBIGE KLEINE, vom Imperialismus okkupierte LAND in die Lage versetzt wird, JEDEN, auch den Größten und Brutalsten, bis an die Zähne bewaffneten und hochgerüsteten imperialistischen Goliath zu schlagen und zu vernichten! „Dieser Umschlag in sein Gegenteil, dies schließliche Anlanden bei einem dem Ausgangspunkt polarisch entgegengesetzten Punkt ist das naturnotwendige Schicksal aller geschichtlichen Bewegungen“ (MEW, Engels, Band 22, Seite 21).

4. die innerlich widersprechenden Tendenzen (und # Seiten) in diesem Ding

Ausgehend von dem Gesetz der Ungleichmäßigkeit der militärischen Entwicklung der kapitalistischen Länder, der Verschärfung und Zunahme dieser Ungleichmäßigkeit, entwickelt der Marxismus-Leninismus nicht nur die Idee der Möglichkeit der bewaffneten Zurückeroberung des Sozialismus in einem Land, sondern damit auch gleichzeitig die Möglichkeit des militärischen Sieges des Sozialismus im Weltmaßstab. Marx und Engels vertraten die für die damaligen Verhältnisse richtige These, dass die Revolution nur siegen könne, wenn sie in mehreren Ländern gleichzeitig bewaffnet durchgeführt wird. Lenin entdeckte, von der Lehre Marx` ausgehend, das Gesetz von der Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus im Stadium des Imperialismus und die damit bestehende Möglichkeit und Notwendigkeit des Sieges des Sozialismus in wenigen oder einem Lande. Die Geschichte hatte Lenins These bestätigt. Der Sieg der Sowjetunion über das faschistische Deutschland hat aber auch die Richtigkeit der Engelsschen These von der überlegenen Stärke der Armee eines Landes bewiesen, in dem sich das „Proletariat wirklich emanzipiert“. Heute hat sich aber auch die Lenin-Stalinsche These bestätigt, dass sich der Sozialismus in einem Land wieder in den Kapitalismus zurückverwandelt, wenn die Weltrevolution ausbleibt, bzw. wenn sich der Sozialismus nicht wenigstens in einige weitere Länder ausdehnt. Heute ist daraus also die These entstanden, dass der Sozialismus wieder zurückerobert werden kann, wenn wir - uns auf die Thesen der Klassiker stützend - die Globalisierung der Krise des Weltimperialismus als Voraussetzung für die Globalisierung der proletarischen Revolution begreifen. Allein mit einer bloßen Anwendung der alten Kriegskunst des Sozialismus in einem Lande können wir heute keine neuen Resultate erzielen. Erst die Globalisierung der weltproletarischen Kriegskunst, die Herstellung neuer, gewaltigerer Mittel macht die Erzielung neuer weltrevolutionärer Resultate möglich. Das Weltproletariat wird in der Kriegsgeschichte durch internationalisierte, verallgemeinerte Kombinationen aller revolutionären Befreiungskriege der Vergangenheit die Weltepoche des Sozialismus machen, erfindet selbst entweder neue materielle Mittel oder es entdeckt zuerst den richtigen Gebrauch neuer, vor ihm erfundener materieller Mittel. Das Epochemachende in der Bürgerkriegswissenschaft besteht darin, dass das Weltproletariat innerhalb der Grenzen der bisherigen Kriegsführung die alte Taktik den neuen Instrumenten gemäß umwandeln und herausbilden wird. Jeder Versuch, die alten revolutionären Kriege lediglich durch Kopieren wiederholen zu wollen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Kurzum, unsere heutige These kann nur lauten: Die proletarische Weltrevolution wird mit den modernen Kriegsmitteln und der modernen Kriegskunst gegen moderne Kriegsmittel und moderne Kriegskunst kämpfen müssen, um - beginnend am schwächsten imperialistischen Kettenglied und vermittels der internationalen zentralisierten Organisierung des bewaffneten Proletariats - ein Land nach dem anderen zu befreien und nicht eher damit aufzuhören, bis auch die letzte Hochburg des Imperialismus im Sturm erobert und geschleift ist. Der bewaffnete Kampf ist selbst dann noch nicht beendet, wenn die Weltbourgeoisie bereits zur Kapitulation gezwungen worden ist, denn sie wird alles tun, um ihre Kapitulation wieder rückgängig zu machen

und den Weltkapitalismus zu restaurieren, denn das Weltproletariat darf niemals vergessen, dass die Bourgeoisie über große Kriegserfahrungen verfügt, während wir erst mit unserer proletarischen, internationalen Kriegskunst am Anfang stehen.
Die erneute Verteilung der Rohstoffe und Absatzmärkte zwischen den imperialistischen Gruppen führen zu militärischen Konflikten und Kriegen untereinander und damit unweigerlich zu deren anwachsenden gegenseitigen Schwächung. Diese anwachsende gegenseitige Schwächung ermöglicht die Durchbrechung der imperialistischen Front und schafft günstige Voraussetzung für die Zurückeroberung des Sozialismus in einem Land, für die Errichtung und Wiedererrichtung des Sozialismus in mehreren Ländern, für die Niederwerfung des Weltimperialismus und damit für den Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab. Historisch wird sich die alte Lage des Sozialismus als Insel in einem Meer des kriegslüsternen Imperialismus verwandeln in eine neue Lage, in der die sozialistischen Länder das Meer bilden, Verbündete gewinnen und ihrerseits den Imperialismus einkreisen und erdrosseln, sein Hinterland durch proletarische Revolutionen zerstückeln, die imperialistischen Reserven, die „kleinen Völker“, in sozialistische Reserven verwandeln und damit seine Zentren schwächen. Dann werden die Zentren des Weltimperialismus zu Inseln zusammenschrumpfen, um eines Tages gänzlich vom Meer verschluckt zu werden. Und mit ihnen werden die heute noch vor militärischer Überlegenheit strotzenden imperialistischen Armeen versinken. Die Weltarmee des Proletariats wird den unvermeidlichen Sieg der proletarischen Weltrevolution erringen.
Die militärische Schwächung durch die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung der kapitalistischen Länder in der Zerfallsphase des Weltimperialismus erleichtert die Sprengung und den Durchbruch der imperialistischen Front an seiner schwächsten Stelle, beschleunigt die stetige Entwicklung des bewaffneten, revolutionären Klassenkampfes im Weltmaßstab. Das sich verschärfende Ungleichgewicht der kapitalistischen Entwicklung in den verschiedenen Ländern kann von den Proletariern aller Länder militärisch immer besser ausgenutzt, organisiert und koordiniert werden. Widerprechende Tendenz des internationalen bewaffneten revolutionären Kampfes in den verschiedenen Ländern nehmen gleichermaßen ab. Widersprechende Tendenzen zwischen dem internationalen und nationalen Chrakter des revolutionären, militärischen Kampfes werden schließlich aufgehoben. Schließlich entstehen im Verlauf der Entwicklung der Weltrevolution neben den militärischen Zentren des Imperialismus militärische Zentren des neuen Sozialismus, wobei der Kampf zwischen diesen beiden militärischen Zentren die Geschichte der Entfaltung der Weltrevolution ausfüllen wird.
5. das Ding (die Erscheinung etc.) als Summe # und Einheit der Gegensätze
Der bewaffnete internationale Kampf ist die Summe (aber nicht nur die arithmetische Summe) aller bewaffneten Kämpfe in allen Ländern der Welt. Die Weltarmee ist die Summe (und nicht nur die arithmetische Summe) aller Armeen der Proletarier aller Länder. Die Armee des Proletariats in einem bestimmten Land ist für sich genommen ein einheitliches Ganzes, ein Instrument zur Eroberung der politischen Macht des Proletariats in diesem bestimmten Land. Gleichzeitig aber ist die proletarische Armee eines Landes im Weltmaßstab betrachtet nur eine von vielen anderen Armeen des Weltproletariats, ist sie nur eine Abteilung der proletarischen Weltarmee. Die proletarische Armee eines Landes ist also eigenständiger Teil der internationalen Befreiung und zugleich auch dessen Gegensatz, ein eigenständiges Ganzes der nationalen Befreiung. Sie bildet also eine Einheit von Gegensätzen, befindet sich mit sich selbst im Widerspruch, nämlich gleichzeitig in einem Land und international die Waffen zu erheben, aufrechtzuerhalten und schließlich abzuschaffen. Die Einheit der Gegensätze zwischen dem militärischen Kampf des Proletariats in Weltmaßstab und in einem einzelnen Land besteht darin, dass beide Kämpfe einander bedingen, sich gegenseitig durchdringen und befruchten, beide zusammengenommen den Sieg bedeuten und damit gemeinsam Bedingungen erzeugen zur Abschaffung der Waffen im internationalen wie nationalen Rahmen und damit wiederum zur Abschaffung jeglicher militärischer Kämpfe überhaupt. Der internationale Kampf sichert den Kampf in einem einzelnen Land ab und verhindert die dortige imperialistisch-sozialimperialistische Einkreisung und die Restauration des Kapitalismus. Durch den internationalen bewaffneten Kampf werden die nationalen Waffen in dem

Maße abgebaut wie sich die Nationen selbst abbauen, zunächst die kapitalistischen und sodann die sozialistischen. Die Voraussetzungen und Bedingungen für die Abschaffung der Waffen im Weltmaßstab bestehen in der Abschaffung der Waffen in den einzelnen Ländern. Dies ist in einer einzelnen Aktion nicht erreichbar, sondern braucht eine sehr lange Entwicklungsperiode, an derem Anfang wir heute noch stehen. Die Universaltheorie des gleichzeitigen Sieges der Revolution in allen Ländern, dieses trotzkistische Entwicklungsschema der Weltrevolution, war und ist unannehmbar. Der Sieg der proletarischen Armee in einem Land ist nicht nur das Produkt der ungleichmäßigen Entwicklung und des fortschreitenden Zerfalls des Imperialismus. Es ist zugleich der Beginn und die Voraussetzung des Kampfes der proletarischen Weltarmee. Der Reifegrad für die bewaffnete Revolution, der Charakter und die Entwicklung des militärischen Kampfes können nicht in allen Ländern gleich sein. Sie sind abhängig von den konkreten historischen Bedingungen jedes einzelnen Landes, von seinem wirtschaftlichem und gesellschaftlichen Entwicklungsstadium, vom Verhältnis der kämpfenden Klassen zueinander, vom Zustand und Organisationsniveau der proletarischen Waffen, vom Grad der militärischen Einmischung bzw. Präsenz der fremden Mächte, insbesondere der Großmächte und ihrer Bündnisse in den verschiedenen Ländern usw. Es wäre naiv und ein schwerwiegender Fehler zu glauben, die internationale Weltarmee könne die bewaffnete, sozialistische Revolution, die nationale Befreiungsbewegung der einzelnen Länder ersetzen, überflüssig machen, indem sie von Land zu Land zieht und eins nach dem anderen befreit. Dies konnte auch nicht von der Roten Sowjetarmee Lenins und Stalins erwartet werden. Das Weltproletariat muss sich selbst als ganze Klasse mit der Waffe in der Hand befreien; diese Aufgabe kann nicht von einer führenden revolutionären Sturmabteilung stellvertretend für die Proletarier aller Länder erledigt werden. Die revolutionäre Weltarmee kann die Revolution nicht exportieren, weil diese in jedem Land unter unterschiedlichen Bedingungen und zu verschiedenen Zeitpunkten heranreift. Die Weltrevolution kann nicht auf einen Schlag, nicht gleichzeitig in ausnahmslos allen Ländern der Erde siegen. Das ist ein langer, komplizierter Prozess, eine Aufgabe, die die Proletarier und Völker aller Länder nur unter gemeinsamen Anstrengungen, im vereinigten Kampf, Schritt für Schritt verwirklichen können, indem alle dem einen und jeder jedem hilft und unterstützt. Das ist es, was die Stärke und Unbesiegbarkeit des proletarischen Internationalismus, der vereinigten Armee des proletarischen Internationalismus ausmacht.

Es wäre aber ebenso naiv und ein weiterer schwerwiegender Fehler, würde man den bewaffneten Kampf eines einzelnen Landes dem internationalen bewaffneten Kampf entgegenstellen oder gar als entbehrlich abtun. Der internationale wie der in einem Land organisierte bewaffnete Kampf ist unteilbar. Die Einheit und Unteilbarkeit des bewaffneten Proletariats eines Landes und des bewaffneten Kampfes der Proletarier aller Länder ermöglicht den sichersten Weg zum Sieg des militärischen Kampfes der Weltrevolution. Gerade deshalb waren der Sieg der Oktoberrevolution und der Sieg der albanischen Volksrevolution nicht Selbstzweck, sondern Mittel und Hilfe für die Entwicklung und den Sieg der Revolution in allen Ländern, dienten sie dem militärischen Sieg der Weltrevolution. Im eigenen, in einem einzelnen Land, mit der Waffe für den Sieg des Proletariats kämpfen heißt, für den Sieg der Weltrevolution kämpfen. Umgekehrt unterstützen internationale Kampfeinheiten des proletarischen Internationalismus als Keimzellen der zukünftigen proletarischen Weltarmee den Sieg der bewaffneten Revolution in einem einzelnen Land. Beides ist eng miteinander zu verknüpfen, nichts dem Zufall oder Selbstlauf zu überlassen. Der Kampf im einzelnen Land ist dem allgemeinen , dem ganzen Kampf für die Weltrevolution untergeordnet, dient ihm und damit letztlich auch umgekehrt sich selbst. Der internationale bewaffnete Kampf seinerseits ist ebenfalls kein Selbstzweck, sondern dient dem bewaffneten Kampf in jedem einzelnen Land. Die internationale Unterstützung der proletarischen Revolution eines Landes dient der gemeinsamen Sache der Proletarier aller Länder, das heißt, damit den Sieg über das Kapital nicht nur in einem einzelnen Land, sondern in allen kapitalistischen Ländern zu schmieden, denn die proletarische Revolution eines einzelnen Landes ist eben der Teil der Weltrevolution, ist ihr Anfang und die Basis für ihre Entfaltung. Der endgültige Sieg des Sozialismus in dem Land, das sich erneut als erstes befreit, das als erstes den Sozialismus in einem Land zurückerobert hat, ist ohne die militärischen Anstrengungen der Proletarier aller anderen Länder oder zumindest mehrerer

Länder unmöglich. Umgekehrt wird sich der internationale bewaffnete Kampf um so schneller und gründlicher entfalten, je wirksamer die militärische Hilfe ist, die von diesem ersten zurückeroberten sozialistischen Land den proletarischen Armeen aller übrigen Länder zur Verfügung gestellt wird.
6. Kampf resp. Entfaltung dieser Gegensätze, der widersprechenden Bestrebungen etc.
Weder die Weltarmee, noch die einzelnen Abteilungen dieser Weltarmee in jedem Land, sind als etwas Passives zu betrachten, die lediglich dazu berufen sind, internationalistische Unterstützung von außen anzunehmen. Sie sind gleichzeitig innerer Teil eines eigenständigen,aktiven, zentralisierten Gesamtsystems der organisierten revolutionären Waffen des Weltproletariats, gleichzeitig zugehöriges Teil einer international-vereinheitlichten kommunistischen Kriegsmaschinerie. In jedem Land kämpft eine Abteilung der internationalen Armee des Weltproletariats.
Die weltgeschichtliche Bedeutung der proletarischen Weltarmee besteht nicht nur darin, dass sie eine mächtige Basis und einen starken Hebel für die Entwicklung der Weltrevolution darstellt, dass sie nicht nur insgesamt die Sache der Niederwerfung des Weltimperialismus, sondern dass sie auch umgekehrt die Unterstützung der einzelnen proletarischen Armeen in jedem Land der Welt zur Niederwerfung des Kapitalismus beschleunigt und vorwärtsbringt.
Am Anfang steht der Weltarmee der internationalen imperialistischen Konterrevolution nur die eine oder andere Abteilung des anti-imperialistischen bewaffneten Widerstandes gegenüber, beispielsweise in diesem oder jenen vom Imperialismus ausgebeuteten und unterdrückten Land. Im Verlauf des weltrevolutionären Prozesses aber wandelt sich das Bild, wird der zunächst starke Klassengegner immer schwächer, fällt er auseinander, zerbricht seine Weltmacht allmählich, während sich von Tag zu Tag die bewaffneten Widerstände auf der Welt verstärken, vereinigen und sich zu einem riesigen revolutionären internationalen Widerstandsverbund entwickeln.
Die bewaffnete Macht des Weltproletariats stützt sich in den Metropolen auf proletarische Einheiten der Städte und interstützende Einheiten der Bauern auf dem Lande, wobei insbesondere die Städte als Festungen ausgebaut und zwischen den Städten Festungslinien eingerichtet werden. In den unterdrückten Ländern werden die Bauerngarden von den proletarischen Einheiten der Industriezentren geführt zum Dienst im Innern. Hinzu kommen die regulären Roten Armeen, die sich dort den imperialistischen Okkupantentruppen entgegenstellt, wo die Invasion -von außen – einzudringen versucht. Bei dem ganzen Bewaffnungsplan wird vorausgesetzt, dass die kriegführende Komintern/ML die politischen Verhältnisse im internationalen wie nationalen Maßstab richtig einzuschätzen versteht, die strategische, taktische und Detailkenntnisse über alle Waffen besitzt und die gehörige Portion Energie, Schnelligkeit, Entschlossenheit und vor allem freie Hand hat. „Man müsste Napoleon sein oder entsetzlich dumme Feinde und entsetzlich viel Glück haben“ (Engels, MEW, Band 7, Seite 490), wenn man heute ohne jegliche Vorbereitung und Vorbedingung den USA-Imperialismus besiegen wollte. Man kann auch nicht voraussetzen, dass die Revolution und Invasion automatisch einen Bürgerkrieg hervorruft, aber dieser wird auf jeden Fall dadurch wahrscheinlicher - wie wir heute im Irak sehen können. Wahrscheinlicher wird aber auch gleichzeitig, dass sich die internationale Konterrevolution noch enger zusammenschließen wird als zum gegenwärtigen Zeitpunkt, um die Weltrevolution abzuwehren.
Nehmen wir an, in einem bestimmten Land mit einer revolutionären Situation kommt es zum revolutionären Ausbruch und geht es also bewaffnet zur Sache. Die Sache wird sich doch dann so oder ähnlich entwickeln, dass die revolutionären Kräfte eines jeden Landes in der Überzahl aus „einheimischen“ und aus einer mehr oder weniger geringeren Anzahl von ausländischen Kräften bestehen, die dort leben und arbeiten, aber mit den revolutionären Kräften der eigenen Herkunftsheimat Verbindungen haben und für Unterstützung sorgen können. Es werden auch die Kräfte aus den Nachbarländern zur Hilfe eilen und Freiwillige Kämpfer aus der ganzen Weld anreisen. Es wird auch Unterstützung geben von revolutionären Kräften, die nicht direkt auf dem revolutionären Schlachtfeld dieses Landes teilnehmen, aber die konterevolutionären ausländischen Bündniskräfte dieses Landes im eigenen Land, auf einem anderen Kriegsschauplatz „beschäftigen“ können. Auch die Losung: „Dreht die Gewehre um!“ wird ihre Wirkung in den konterrevolutionären Einheiten nicht verfehlen, die ja auch Ausländer in ihren eigenen Reihen haben und aus dem

Ausland unterstütz werden. Das Schlachtfeld eines Landes ist also nicht auf sein eigenes Territorium und auf (geographisch gesehene) nationale Kräfte beschränkt, sondern wir haben es in der modernen Kriegsführung mit einem internationalen Schlachtfeld, internationalen Fronten, internationalen Kräften, Reserven, Ausrüstungen usw. usf. zu tun. Hier wird deutlich, dass es einer internationalen Zentralisierung der Führung des internationalen bewaffneten Klassenkampfes bedarf, sowohl was die Revolution in einem Land, als auch die Revolutionen in allen Ländern anbelangt. An dieser Notwendigkeit kann die Strategie und Taktik in der Kriegführung des Weltproletariats nicht dran vorbei. An den Vorbereitungen hierfür muss fieberhaft gearbeitet werden, denn es gibt viele Anzeichen nicht nur für die Entstehung der revolutionären Situation in einem Lande, sondern auch Anzeichen für die Entstehung einer weltrevolutionären Situation. Diese Einsicht muss erst einmal in die Köpfe der revolutionären Kräfte eines jeden Landes. Heute ist jede revolutionäre, bewaffnete Einheit der Revolution eines Landes von Anfang an zum Scheitern verurteilt, wenn sie mit nationalen Scheuklappen geführt wird. Die nationalen Schranken werden also in den revolutionären Reihen noch schneller und umfassender fallen müssen als dies schon in den konterrevolutionären Reihen mehr oder weniger der Fall ist. Der US-Imperialismus vollzieht seinen Weltterror, indem er mit dem permanenten Krieg die permanente Weltrevolution aufzuhalten versucht. Dieser Weltterror erzeugt gesetzmäßig den Gegenterror, der an die Stelle des permanenten Krieges die permanente Weltrevolution setzt. Am Ende steht der geschlagene konterrevolutionäre Weltarmee die siegreiche revolutionäre Weltarmee gegenüber. Die Weltarmee der Bourgeoisie und die Weltarmee des Proletariats bilden gerade in ihrer unversöhnlichen, einander ausschließenden Gegensätzlichkeit eine Einheit. Der Globalisierung des Klassenwiderspruches zwischen Bourgeoisie und Proletariat , der in der heutigen Gesellschaft auf dem globalisierten gesellschaftlichen Charakter der Produktivkräfte, der Weltproduktion und der globalisierten imperialistischen Produktionsverhältnisse, der privat-kapitalistischen Aneignung, beruht, verwandelt im Verlauf des sich verschärfenden internationalen, bewaffneten Klassenkampfes die herrschende militärische Macht der Weltbourgeoisie schließlich in die herrschende militärische Macht des Weltproletariats und schafft damit alle ökonomischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine neue Weltordnung.

Es geht um die Vereinigung der Analyse und Synthese der revolutionären Bedingungen und Voraussetzungen des bewaffneten Kampfes, die in den Beziehungen zwischen dem einzelnen Land und der Welt enthalten sind und berücksichtigt werden müssen. Es geht um die Zerlegung der einzelnen Teile und um deren Zusammenführung zu einer Gesamtheit aller bewaffneten revolutionären Kräfte der Welt. Das muss eine revolutionäre Weltarmee der zentralisierten Organisierung werden, um die Qualität zu erreichen, die eine Armee braucht, um eine imperialistische Weltarmee zu schlagen. Spontaneität, Selbstlauf, Passivität – all diese Dinge können nur ein Hemmschuh für die Lösung dieser großen Aufgabe sein. Zentralisierung des Kommandos ja, aber nicht dass asiatische Truppen der Roten Weltarmee in Europa und südamerikanische Truppen in Afrika kämpfen. Sicherlich, ein roter Weltarmist ist fähig, auf jedem Ort des Erdballs ehrenvoll seinen Dienst zu verrichten, aber die Zweckmäßigkeit,der Maßstab zwischen Aufwand und Effekt und der „einfache Menschenverstand“ muss beim Einsatzort der Truppen gewahrt bleiben.

7. Vereinigung von Analyse und Synthese – das Zerlegen in einzelne Teile und die Gesamtheit, die Summierung dieser Teile.

Die freie Vereinigung der proletarischen Armeen zu einer einzigen Armee des Weltproletariats ist unmöglich ohne einen mehr oder weniger langwierigen, hartnäckigen Kampf dieser Armeen gegen die imperialistische Weltarmee, gegen die kapitalistischen Armeen in den einzelnen Ländern, einschließlich in den revisionistischen Ländern; bzw gegen die konterrevolutionären Kräfte der Restauration des Kapitalismus in den neu zu schaffenen sozialistischen Ländern.

8. Die Beziehungen jedes Dinges (jeder Erscheinung etc.) sind nicht nur mannigfaltig, sondern allgemein, universell. Jedes Ding (Erscheinung, Prozess etc.) ist mit JEDEM verbunden.

Die internationale Arbeiterarmee ist nicht für die Ewigkeit konzipiert. Sie erfüllt ihre historische Mission nur für die Periode und unter den Bedingungen, unter denen sie notwendig und

unverzichtbar ist. Genauso wie sie gekommen ist, wird sie nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder aufgelöst. Der Gründungsopportunismus hängt mit dem Auflösungsopportunismus der revolutionären internationalen Armee eng zusammen und muss auf marxistisch-leninistischen Grundlagen überwunden werden, so wie das auch im Kampf gegen den Gründungs- und Auflösungsopportunismus der Kommunistischen Internationale selbst der Fall ist, die die Rote Weltarmee befehligt. Wenn alte Organisationsformen untauglich werden, müssen natürlich neue an deren Stelle geschaffen werden, die auf die veränderten Bedingungen abgestimmt sind. Das kann aber niemals heißen, die prinzipielle Notwendigkeit der Weiterentwicklung des Prinzips der Solidarität zum Schutz der internationalen Arbeiterbewegung in Frage zu stellen, und das Prinzip der Parteilichkeit und des demokratischen Zentralismus bei der Organisierung der internationalen proletarischen Solidarität fallen zu lassen oder in irgendeiner Form abzuschwächen.
9. nicht nur Einheit der Gegensätze, sondern Übergänge jeder Bestimmung, Qualität, Eigenheit, Seite, Eigenschaften in jede andere [in ihren Gegensatz?]
Unbestritten - die US-Armee ist gegenwärtig (noch!) allen anderen Armeen der Welt haushoch überlegen, aber das heißt nicht, dass wir sie deswegen überschätzen müssen. Immerhin ist das vorherrschende Prinzip der Militärpolitik der Weltimperialisten die Angst vor dem Weltproletariat. Auch die beste Armee der Welt ist, war und wird immer den Gesetzen des Aufstiegs und des Untergangs unterworfen sein , so wie die Gesellschaftsordnung selbst, die sie hervorgebracht hat. Strategisch gesehen ist sie letztendlich eine zum Tode verurteilte Armee, aber taktisch gesehen, in ihrer gegenwärtigen Kampfkraft die gefährlichste, stärkste Armee der Welt, weswegen man sie trotz Zerfallserscheinungen auf keinen Fall unterschätzen darf. Nichts fällt, wenn es nicht zu Fall gebracht wird – und das geht nie unter Aufbringung größter Opfer ab. Die imperialistische US-Armee hat keinen guten Ruf in der Welt, außer vielleicht den ihrer Tradition. Die amerikanische Armee ist heute alles andere, als eine Armee, die einst dazu beitrug, den Faschismus des deutschen Imperialismus zu besiegen. Auch wenn sie sich heute damit vor aller Welt herausputzt, rechtfertigt sie damit nichts anderes als die Fortsetzung ihrer internationalen Raubzüge. Sie ist schließlich seit dem Zweiten Weltkriegs diejenige Armee , die den Weltfrieden am kaltschnäuzigsten gebrochen und die räuberischsten und grausamsten Kriege nicht gegen die Tyrannen, sondern gegen viele Völker in der ganzen Welt geführt hat - wahrlich kein Vorbild für die „überlegenste und bestens ausgerüstete Armee der Welt“ und wahrlich kein Ruhmesblatt für den „Schutz und die Verteidigung des Weltfriedens“, der „zivilisierten“ Menschheit, „Demokratie“, „Freiheit“ , „Kampf gegen den Terror“ und andere hehre Lügenpropaganda - wohl aber eine Armee der Glücksquelle für ihre Zivilschmarotzer, die Kriegsgewinnler, die Wall Street und das ganze internationale Finanzkapital, und - im Zuge der Verschärfung der kapitalistischen Weltkrise - der Hoffnungsträger, der letzte Rettungsanker zur Aufrechterhaltung des Reichtums und der Macht des Weltimperialismus. Dass dieser Fäulnisprozess einer Armee die Truppen demoralisiert und zersetzt, ihre Moral zerstört, sie sich missbraucht und vergewaltigt fühlt von den Reichen, für die sie ihren Kopf hinhalten, all das kann nicht verwundern. In keiner Armee der Welt wird mehr veruntreut, herrscht mehr Korruption, Verachtung gegenüber den Vorgesetzten und vor allem gegenüber der Regierung, ihrem Kriegsminister usw, in keiner Armee gibt es mehr Dienstverletzungen und Verfall der Disziplin wie in der US-Armee. Die Soldaten kommen nicht mit erhobenem sondern mit gesenktem Haupt zurück – nicht nur aus Vietnam. Und so hat die Weltkrise, das ganze verrottete System der Amis auch ihre weltimperialistische Armee in die größte Krise ihrer Geschichte gestürzt. Die Yankee-Armee hat mit ihren Greueltaten sozusagen ihr Grab geschaufelt, erzeugt ihre Rivalen und Bezwinger. Vor allem aber hat sie selber den weltweiten Widerstand auf sich gezogen und damit auf alle anderen imperialistischen Armeen der Welt, auf sämtliche „verbündete“ Hilfstruppen aus den verschiedensten Ländern der Welt, die sie unter ihren Oberbefehl zu zwingen versuchen (unvergessen sind die Bilder des Grauens aus dem irakischen Militärgefängnis, die die Welt erschütterten, nicht nur die Bilder an sich, sondern deren Bagatellisierung durch die US-Regierung!). Lenin umschrieb das Wesen einer internationalen konterrevolutionären Armee als aktive militärische Einmischung ausländischer Mächte in die inneren Angelegenheiten eines Landes, als eine internationale Armee zur Niederwerfung des revolutionären Befreiungskampfes der

Völker, als eine Armee, die versucht, den Einfluss revolutionärer militärischer Kräfte, die Revolutionzum Beispiel in einem Land zu unterstützen, zu unterbinden , zu verhindern und zu zerstören. Eine solche Armee kann trotz Tapferkeit der Soldaten keinen Krieg gewinnen, wird vom Feind besiegt werden und schließlich untergehen, wird durch eine bessere und überlegenere ersetzt. Und welche könnte das anders sein, als eine neu entstehende Rote Armee in den Vereinigten Staaten von Amerika, die ihren Beitrag für die Weltrevolution leisten und ihre Tradition ehrenvoll zurückerlangt. Entweder diese Armee dreht die Gewehre um stürzt den Kapitalismus oder sie wird mit diesem zu Grunde gehen - mit den eigenen Waffen! Eine andere Perspektive gibt es nicht. Keine imperialistische Armee und wenn sie auch noch so viele internationale Hilfstruppen befehligt, ist imstande dem Angriff der Völker der Welt in Waffen zu widerstehen. Der Aufstand der Völker aller Welt wird entweder Ursache oder Folge des Sieges über die US-imperialistische Weltarmee sein. Auf jeden Fall ist der herannahende Zusammenbruch der amerikanischen, imperialistischen Weltarmee ein Signal für die herannahende Weltrevolution.
Man darf räumliche Entfernungen auf dem Erdball und militärische Isoliertheit der internationalen Kampfeinheiten in den einzelnen Länder nicht miteinander verwechseln. Erstens werden die bewaffneten revolutionären Einheiten in den Ländern der imperialistischen Kriegsführer nicht tatenlos ihre Waffen schweigen lassen und zweitens werden die bewaffneten Kräfte in den weltrevolutionären Zentren nicht dem Treiben der imperialistischen Kriegsführer ruhig zusehen, in welchem Gebiet der Welt sie auch gegen die bewaffneten revolutionären Kräfte vorgehen, auch nicht im entlegendsten Gebiet. Um den imperialistischen Kriegsräubern zu schaden, ist es keineswegs erforderlich, dass man mit den weltrevolutionären Zentren unbedingt räumlich verbunden ist. Hierzu genügt es zur Unterstützung des Zentrums die konterrevolutionären Armeen an den verwundbarsten Punkten ihres eigenen Territoriums zu treffen, damit sie die Gefahr spüren und die ganze Realität des streitbaren proletarischen Internationalismus begreifen.
Vergeltungsschläge werden nicht nur auf dem gleichen Kriegsschauplatz ausgetragen. Das gilt sowohl für die revolutionären als auch für die revolutionären Armeen. Da der amerikanische Kontinent mit dem imperialistischen US-Zentrum zwischen dem asiatischen und europäischen Kontinent liegt, wird er von den Revolutionen Asiens und Europas in die Zange genommen, indem sich beide Revolutionsgebiete konzentrisch vereinigen werden durch das explodierende Pulverfass Naher/Mittlerer Osten. Wer die Erdölgebiete beherrscht, beherrscht auch die Welt. Der US-Imperialismus wird sodann seinen Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent und seine Bastionen in Mittel- und Südamerika verlieren und schließlich gänzlich ohne jegliches Hinterland isoliert da stehen und reif sein für die Revolution im eigenen Land, die das ihrige zu seinem Sturz beitragen wird. Die Standortnachteile des US-Imperialismus bei der Führung internationaler konterrevolutionärer Eroberungskriege können von den revolutionären Kräften ausgenutzt werden, indem die Militärstützpunkte auf den umliegenden Kontinenten angegriffen werden, insbesondere in Europa und Asien. Zwar hat der US-Imperialismus Standortvorteile der Verteidigung nach außen, da es relativ schwierig ist, massenweise Truppen über die Ozeane zu transportieren, aber das kann mit moderner Waffentechnik mit Langstreckenreichweite ausgeglichen werden. Die Weltrevolution ist in der Lage, den Tisch des weltimperialistischen Oberkommandos in die Luft zu sprengen oder besser: ihn für sich auszunutzen. Jede Entscheidung, die dort gegen die Weltrevolution getroffen wird, ist eine Entscheidung, die letztendlich der Weltrevolution nützt. Was wir hier vor uns sehen, ist der langwierige und komplizierte, aber kommende Umkehrprozess und Übergang, Verwandlung von der imperialistisch-sozialimperialistischen Einkreisung in die weltrevolutionäre , sozialistische Einkreisung.g
10- unendlicher Prozess der Erschließung neuer Seiten, Beziehungen etc.
Eine weitere Besonderheit der internationalen revolutionären Armee ist ihre Zusammensetzung aus verschiedensten Nationalitäten. Dies stärkt die Kampfkraft, weil damit eine große internationalistische Verbundenheit entsteht, dass alle gemeinsam, geschlossen kämpfen im Geiste des proletarischen Internationalismus. Hier entwickelt sich im Kampf das Nebeneinander der Nationalitäten zum kausalen Zusammenschluss bis hin zur Verschmelzung. Ganz anders das Nationalitätenproblem bei den imperialistischen Truppen der internationalen Konterrevolution. Hier

wird die Tendenz begünstigt, dass bestimmte Nationalitäten nicht gegen andere Nationalitäten kämpfen, die in Abhängigkeit voneinander oder in Sympathie zueinander stehen; ferner die Tendenz, dass Truppen bestimmter Nationalitäten überlaufen oder sich kampflos auf die Seite der Aufständischen stellen bzw. sich weigern, gegen die Revolution zu kämpfen; vor allem aber die Tendenz, nicht gerne als Hilfstruppen degradiert zu sein und sich dagegen zu wehren, die Kohlen für eine fremde Supermacht aus dem Feuer zu holen und sich für deren Profite an der vordersten Front für nichts und wieder nichts abschlachten zu lassen, während die amerikanischen Truppen besser versorgt werden und ihren Arsch retten, wenn`s brenzlig wird.
11. Wir haben es zunächst mit einer Idee von einer revolutionären Weltarmee zu tun, sammeln Informationen, schauen uns um in der Welt und stehen am Anfang der Theorie einer revolutionären Weltarmee. Es ist klar, dass diese Idee vertieft und gründlicher zu einer Theorie wissenschaftlich ausgearbeitet werden muss, bevor man an die systematische Umsetzung in die Praxis herangeht. Erst mit der ersten Kugel, die die internationale Armee abgegeben haben wird, werden wir dann tiefer in ihr Wesen eindringen können vermittels der gemachten Erfahrungen, vermittels eines unendlichen Prozesses der Vertiefung der Erkenntnisse über die proletarische Weltrevolution. Da wir die Entwicklung voraussehen können, wissen wir, dass es auch spontan zu einer Internationalisierung und Vereinigung der Kräfte der nationalen und sozialen Befreiung kommen wird – also ganz ohne unser Zutun. Es ist aber gerade die Aufgabe der internationalistischen Kommunisten, den sich spontan entwickelnden bewaffneten Kampf mit der marxistisch-leninistischen Theorie zu verbinden, um ihn seinen Entwicklungsprozess zu beschleunigen, ihm sozialistische Richtung und Kraft zu verleihen, ihn von den falschen Ideen des Spontaneismus etc. befreien, ihn zu zentralisieren und zu organisieren, neue, verbündete Kräfte zu erschließen und einzubeziehen, all das, um das Ziel der proletarischen Weltrevolution schneller zu erreichen.
12. vom Nebeneinander zur Kausalität und von der einen Form des Zusammenhanges und der wechselseitigen Abhängigkeit zu einer anderen, tieferen, allgemeineren.
Die militärischen Abteilungen des Weltproletariats in den befreiten und noch nicht befreiten Gebieten der Welt stehen in einem kausalen Zusammenhang. Die militärischen Abteilungen in den befreiten Gebieten müssen ein Höchstmaß dessen durchführen, was in den befreiten Gebieten für die militärische Entwicklung, Unterstützung, Entfachung der Revolution in den noch nicht befreiten Gebieten durchführbar ist. Die militärischen Abteilungen des Weltproletariats in den befreiten Gebieten, die sich der gesamten übrigen kapitalistischen Welt entgegenstellen, müssen die bewaffneten Kräfte der ausgebeuteten und unterdrückten Klassen in den Ländern dieser kapitalistischen Welt auf ihre Seite ziehen, deren Aufstand gegen die Kapitalisten aktiv unterstützen – nötigenfalls mit Waffengewalt. Zwischen den Armeen der proletarischen Weltrevolution und den Armeen der antiimperialistischen Bewegung muss eine Brücke geschlagen werden und so ein allumfassender militärischer Ring um den wild um sich schlagenden, aber verendenden Weltimperialismus gelegt werden.

13. die Wiederholung bestimmter Züge, Eigenschaften etc. eines niederen Stadiums in einem höheren und die
Die Sowjetarmee wird sich vom niederen zum höheren Stadium erst noch entwickeln müssen. Sie ist nicht nur ihrem Charakter nach, sondern auch von ihrem Typ her eine internationalistische, eine internationale Armee, die in allen Ländern der Welt noch erst Nachahmung finden wird. Bestimmte Züge und Eigenschaften der Sowjetarmee haben nach wie vor Gültigkeit in ausnahmslos allen Ländern der Welt. Mit der Ära der Sowjets begann auch die Ära der Sowjetarmee, die sich zuerst in Russland herausbildete, bald die ganze Welt prägen und schließlich die sowjetische Weltarmee hervorbringen wird. Die Sowjetarmee war und wird wieder der bewaffnete Hebel der revolutionären Bewegung der ganzen Welt sein, die Armee des Weltproletariats. Die Basis für die Entwicklung der Weltrevolution ist die Sowjetmacht mit ihrer Sowjetarmee. Ohne diese Basis kann man keine proletarische Armee der Weltrevolution aufbauen.
Der internationale Rotarmist nennt sich stolz Soldat der Weltrevolution. Er weiß, dass er nicht für

die Profite der Kapitalisten in der ganzen Welt, sondern für die Befreiung der Welt vom Kapitalismus kämpft. Er weiß das und geht offenen Auges kühn in den Kampf.. Eine nicht geringere Bedeutung hat die Bildung eines internationalen Stamms roter Offiziere, ehemaliger Soldaten, die in einer Reihe von Schlachten ihre internationale Feuertaufe erhalten haben. Diese roten Offiziere bilden das Hauptbindemittel unserer revolutionären Weltarmee, das sie zu einem homogenen disziplinierten Organismus zusammenschweißt. Aber die Kraft der internationalen roten Armee erschöpft sich nicht in ihren eigenen Qualitäten. Eine Armee – und schon gar keine internationale Armee – kann ohne festes Hinterland existieren. Für eine stabile Weltfront ist es notwendig, dass die Armee regelmäßig Ersatz, Munition und Proviant aus dem Hinterland erhält. Eine große Rolle spielen in dieser Hinsicht die im Hinterland heranzubildenden Verwaltungsfunktionäre, hauptsächlich aus fortgeschrittenen Arbeitern, die gewissenhaft und unermüdlich auf dem Gebiet der Mobilmachung und Versorgung arbeiten. All dies wird unsere Weltarmee in eine achtungsgebietende Macht verwandeln, die jeden Widerstand des internationalen Gegners zu brechen imstande sein wird.

14. scheinbare Rückkehr zum Alten (Negation der Negation)

Brauchen wir wieder eine rote Sowjetarmee Lenins und Stalins und brauchen wir eine antifaschistische nationale Befreiungsarmee, wie die des Genossen Enver Hoxhas? Sicherlich brauchen wir die eine wie die andere, brauchen wir so eine Armee in allen Ländern der Welt, aber reicht die Summe dieser nationalen Armeen allein aus, um den Weltimperialismus endgültig vom Erdball zu fegen? Wir brauchen vor allem revolutionäre proletarische Armeen in allen Ländern der Welt, die miteinander vernetzt sind und eine gemeinsame, vereinigte, zentralistische Führung besitzen und globalisiert operieren können. Das ist der Kernpunkt der Sache. Ohne Negation der Diktatur des Proletariats in einem Lande = keine Entwicklung zur Weltdiktatur des Proletariats. Der Sturz der Diktatur des Proletariats hält uns z.B. nicht davon ab, das Prinzip der Rätemacht der Arbeiter, Bauern und Soldaten im Weltmaßstab wieder zu verwenden, weil es sich wieder bewähren wird, vielleicht in neuer Form, aber im Prinzip nicht anders, vielleicht werden sich auch völlig neue Formen entwickeln, wir werden sehen.

Die neue proletarische Weltarmee entsteht aus der Negation der alten proletarischen Armee des Oktoberumsturzes und der antifaschistischen, nationalen Befreiungsarmee der albanischen Volksrevolution, entwickelt sich also vom Niederen zum Höheren, wobei die historischen revolutionären Armeen im Grunde genommen die Keimzelle darstellen, für die Armee der Zukunft, die weltrevolutionäre Armee. Wir Marxisten-Leninisten betrachten diese Armeen also nicht als „untergegangene“ Armeen des „gescheiterten“ Sozialismus „in einem Land“, sondern dem Wesen nach als internationalistische Armeen auf erster, nationaler Entwicklungsstufe. Die dialektische Negation durch die diese neue Armee entsteht, schließt also die Erhaltung, Bewahrung der revolutionären Eigenschaften der alten revolutionären Armeen notwendigerweise und unbedingt mit ein. Im Prozess der Entwicklung des Weltsozialismus wird die alte Armee des Sozialismus „in einem Lande“ also aufgehoben, aber bleibt gleichzeitig als revolutionäres Element enthalten. Es geht also nicht darum, die Bedeutung der alten revolutionären Armeen der Sowjetunion Lenins und Stalins sowie Albaniens zur Zeit des Genossen Enver Hoxhas gering zu schätzen und „als veraltet“ zu betrachten, sondern die wichtigsten Elemente dieser heldenhaften, siegreichen Armeen für den Aufbau, den Kampf und den Sieg der neuen Armee der Weltrevolution zu nutzen. Ohne jegliche Schwankung, ohne jeglichen Eklektizismus stehen die Armeen Lenins, Stalins und Enver Hoxhas im Zusammenhang mit unserer neu zu schaffenden Weltarmee. Wir Marxisten-Leninisten verteidigen die Armeen Lenins, Stalins und Enver Hoxhas, indem wir sie wieder aufbauen, mit ihren alten besten Eigenschaften ausstatten, sie auf eine höhere Stufe heben, um sie so in die heutige Weltlage einzupassen, dass es uns gelingt, den Weltimperialismus zur Strecke zu bringen, obwohl es ihm vorübergehend gelang, unsere revolutionären, proletarischen Armeen in seine konterrevolutionären,bürgerlichen Armeen zurückzuverwandeln. Wir müssen eine solche neuartige Qualität von revolutionärer Armee schaffen, durch die sie sich von der Weltbourgeoisie nicht wieder ummodeln lässt und es geht dabei nicht allein um die Summe nationaler Abteilungen, sondern um

eine regelrecht international geleitete und operierende Armee, nicht um die Armee dieser oder jener bolschewistischen Partei, sondern um die gemeinsame Armee der bolschewistischen Parteien in allen Ländern der Welt, um die Armee der Kommunistischen Internationale / Marxisten-Leninisten. Die rote Sowjetarmee Stalins war auf dem besten Wege, internationale Qualität zu entwickeln, aber mit der Auflösung der Komintern und spätestens mit dem Tod des Genossen Stalin wurde diese Entwicklung einer weltrevolutionären Armee, einer vereinigten Armee sozialistischer Länder, einer Armee des sozialistischen Lagers, usw. durch die Revisionisten zunichte gemacht.
„Die kennzeichnende Besonderheit dieser Hilfe von Seiten des siegreichen Landes“, so sagte Stalin, „besteht nicht nur darin, dass sie den Sieg der Proletarier in den anderen Ländern beschleunigt, sondern auch darin, dass sie durch die Erleichterung des Sieges zugleich den endgültigen Sieg des Sozialismus in dem ersten siegreichen Lande gewährleistet“ (Stalin, Band 6, Seite 357, „Die Oktoberrevolution und die Taktik der russischen Kommunisten“).
Die inhaltliche Seite, die verschiedenen Aufgaben, die die revolutionäre Weltarmee zu erfüllen hat, steht auch den verschiedenen Formen dieser Armee gegenüber. Das geht nicht ohne einen komplizierten Umgestaltungsprozess ab, der sich unter den veränderten Kampfbedingungen ständig verändert. Bestimmte Formen am Anfang (zB. Freiwilligencharakter) werden auf bestimmter Entwicklungsstufe abgeworfen (reguläre Armee z. B.) Auch die Umgestaltung der inhaltlichen Aufgaben geht damit einher (z.B. Vor während und nach der internationalen Machtergreifung des Weltproletariats oder Wechsel vom Kampf in einem Land zum Kampf in mehreren Ländern usw. usf.). Auf jeder Stufe müssen die richtigen Voraussetzungen erfüllt und die richtigen Entscheidungen getroffen werden, um Inhalt und Form der proletarischen Weltarmee umzugestalten. Das setzt auch die genaue Kenntnis dieser ganzen Entwicklungsprozesse beim Gegner voraus, um auch dessen Armeen in unserem Sinne beeinflussen und schwächen zu können.
15. Kampf des Inhalts mit der Form und umgekehrt. Abwerfen der Form, Umgestaltung des Inhalts.

Der Inhalt aller revolutionären Armeen in der Geschichte der Arbeiterbewegung war stets die bewaffnete Eroberung der Macht der Proletarier aller Länder, die Diktatur des Proletariats zur Emanzipation des Weltproletariats. Der Form nach war es bei der Pariser Kommune das Proletariat der Stadt, das zu den Waffen griff. In Russland gab es die Rote Armee als eine Armee der Arbeiter und Bauern des Sozialismus in einem Land. In Albanien konnte sich die albanische Befreiungsarmee im Zweiten Weltkrieg auf die Sowjetarmee stützen, um ihrerseits den Sozialismus aufzubauen – noch in Zeiten als die Sowjetunion noch nicht revisionistisch war, wobei die albanische Armee auch weiterhin den Sozialismus siegreich verteidigte, als die Sowjetunion revisionistisch entartet war. Seit der revisionistischen Entartung des albanischen Sozialismus ist wieder eine Welt ohne Sozialismus entstanden, müssen also neue Formen des bewaffneten Kampfes entwickelt werden, um im internationalen Bürgerkrieg unter Führung des Weltproletariats im Bündnis mit den revolutionären Völkern gegen die globalisierten Mächte des Weltimperialismus mit den USA- Imperialisten an der Spitze zu siegen. Entscheidend wird dabei sein, in wie weit es der Weltrevolution gelingt, alle globalisierten Kräfte des Proletariats zu zentralisieren, um die qualitativ wie quantitativ überlegene internationale Konterrevolution im Augenblick ihrer größten Schwäche, ihrer Zerrissenheit durch innere Widersprüche der Führung, im Endstadium ihres Zersetzungsprozesses zu paralysieren, zu neutralisieren, zu zermürben und zu demoralisieren und schließlich zu entwaffnen. Die Frage der Zentralisation aller revolutionären Kräfte der Welt, der Internationalisierung der revolutionären Waffen wird ausschlaggebend für Sieg oder Niederlage werden. Jede imperialistische, zusammengewürfelte Koalitionsarmee ist nicht so manovrierfähig und operativ einsetzbar wie eine geschlossene, einheitliche internationale Armee, allein was die Rekrutierung der Kräfte, der Reserven, der Massen usw. Anbelangt. Die internationale Armee des Proletariats ist faktisch in jedem Land potentiell verfügbar, während die Kräfte der Konterrevolution vergleichbare Massen über tausende von Kilometern transportieren müssten. Wir haben große potentielle Reserven an Massen als Defensivmitteln und Beweglichkeit von Defensivmitteln. Unsere internationale Beweglichkeit wird durch die Volksmassen in der ganzen Welt möglich und unsere Beweglichkeit wird sich mit jedem Augenblick steigern, wo es uns

gelingt, diese Massen zu mobilisieren und zu zentralisieren. Aber nicht nur die Beweglichkeit des einzelnen Roten Weltarmisten, auch die der revolutionären Massen selbst setzt den Klassenbewusstseinsgrad des gesamten Weltproletariats voraus. Die moralische Anfälligkeit und Verwundbarkeit der imperialistischen Armeen hängt mit dem verfaulenden, parisitären und sterbenden Charakter des Imperialismus zusammen, dem sie dienen. Erst durch die Globalisierung des Weltimperialismus kann die weltrevolutionäre Armee in Bewegung gesetzt werden. Was die internationale Beweglichkeit anbelangt, so ist diese also in jeder Beziehung eine Eigenschaft des internationalen Proletariats. Die Beweglichkeit ist aber nicht nur eine notwendige Ergänzung der Massivität der zentralisierten Armeen aller revolutionären Völker, sie ersetzt sie eines Tages auch, wenn die imperialistischen Armeen geschlagen sind. Basis weltrevolutionärer Kriegskunst ist internationale Produktion und Kommunikation. Die moderne, weltrevolutionäre Kriegsführung setzt die Emanzipation des Weltproletariats und mit ihm die Emanzipation des Bauern voraus, sie ist der militärische Ausdruck dieser Emanzipation. Die Emanzipation des Weltproletariats wird eine eigene, neue Kriegsmethode erzeugen, wobei die anfängliche weltrevolutionäre Kriegsführung von der Kriegsführung des wirkliche emanzipierten Weltproletariats weit entfernt ist. Für die vollständige Beseitigung der Klassenunterschiede im internationalen Maßstab setzt die Globalisierung aller vorhandenen Produktionsmittel voraus. Gerade das aber setzt eine neue Art der Kriegführung ebenfalls voraus. Das Pentagon kann nicht durch ein Wunder beseitigt werden und auch nicht mit einer Bombe. Die heutige weltrevolutionäre Kriegswissenschaft muss ein ebenso notwendiges Produkt der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse sein, wie die von Stalin geschaffene Kriegswissenschaft des Sozialismus in der Sowjetunion und die von Enver Hoxha geschaffene Kriegswissenschaft des Sozialismus in Albanien. „Wie es sich aber in der proletarischen Revolution für die Industrie nicht darum handelt, die Dampfmaschinen abzuschaffen, sondern sie zu vermehren, so für die Kriegführung handelt es sich darum, die Massenhaftigkeit und Beweglichkeit nicht zu vermindern, sondern zu potenzieren“ (Engels, MEW, Band 7, Seite 481). Die Voraussetzung für die weltrevolutionäre Kriegsführung sind globalisierte Produktivkräfte, so wie in der Vergangenheit die Produktivkräfte gesetzmäßig stets Voraussetzungen in der Vervollkommnung der Kriegsführung waren. Die Globalisierung der Produktivkräfte steigert die Kräfte des Weltproletariats, weswegen seine Unterjochung mit militärischen Mitteln von tag zu Tag immer schwieriger und schließlich unmöglich wird. Die Macht der neuen, durch die Abschaffung der Klassen zu erzeugenden Kriegführung muss darin bestehen, alle Völker der Welt in einer gigantischen Summe zu den Waffen zu rufen, was ohne die globalisierte Revolutionierung der Weltproduktivkräfte völlig unmöglich sein wird. Erst ein gigantisches Ausmaß der produktion setzt genügend Massd frei, um für die Waffe in der Hand freigestellt zu sein. Das ist ohne internationale Arbeitsteilung nicht zu bewerkstelligen. Die proletarische Weltarmee muss nicht nur in ihrer Masse und Ausrüstung, sondern auch in ihrer Beweglichkeit robuster, geschickter und intelligenter sein als alles, was die jetzige Gesellschaft bieten kann. All diese Voraussetzungen heute noch nicht zur Verfügung, können diese erst nach langen Jahren geschaffen werden. Aber potentiell ist das Weltproletariat bereits heute zu einer großen Armee herangewachsen, so dass es die zukünftigen Aufgaben seiner Kriegsführung auch bewältigen wird. Mit der globalisierten Kriegsführung des Weltimperialismus wird auch der internationale Bürgerkrieg schneller ausbrechen als heute noch erwartet, in den das Weltproletariat noch nicht seine vollen Kontingente werfen kann. Die ganze Sache wird sich aber Schritt für Schritt ausweiten, so wie sich auch die Greueltaten der internationalen Konterrevolution von Stufe zu Stufe über Hand nehmen werden. Die großen Kriege des Weltproletariats stehen ihm noch bevor.

Die moderne Kriegsführung des Proletariats ist also nicht als begrenzter Guerillakrieg in einem dünnbesiedelten, abgelegenen Gebiet möglich, und auch die maoistische Volkskriegstaktik ist dafür völlig ungeeignet. Das Proletariat muss sowohl innerhalb der imperialistischen Armeen operieren als auch in den Metropolen, muss die weut entfernten Versorgungs -und Nachschubwege der imperialistischen Truppen unbrauchbar machen, muss im eigenen Hinterland partisanenartig operieren, während die revolutionären Völker damit ihre Befreiungskriege koordinieren. Und bis zu einem gewissen Grade sogar verschmelzen unter einem zentralisierten Oberkommando. Die Völker

und die Proletarier jedes Landes können den Heimatvorteil gegenüber fremden imperialistischen Okkupationstruppen vorteilhaft ausnutzen, wenn sie Hand in hand miteinander kämpfen. Es gibt unzählige Vorteile, über die die bestausgerüstetste konterrevolutionäre imperialistische Armee niemals verfügen kann.
Sicherlich sind die hochtechnisierten konterrevolutionären Kräfte anfangs besser ausgerüstet, aber im Verlauf des internationalen Bürgerkrieges würden unsere Kräfte sich vermehren, wären unsere Kräfte also auf längere Sicht doch die überlegenen Kräfte. Zumindest wären die Chancen der überlegenen Strategie und Taktik im Großen und Ganzen auf beiden Seiten gegeben, sowohl auf Seiten der internationalen Konterrevolution als auch auf Seiten der Weltrevolution, die am Anfang des internationalen Bürgerkrieges auf konterrevolutionärer Seite mehr Gewicht hätten, aber im Kriegsverlauf würde sich dieses Gewicht zu Gunsten der Weltrevolution verlagern. Die Weltrevolution wird neue Kriegsmittel und neue Kriegsführungen hervorrufen, die die jetzige internationale konterrevolutionäre Armee des USA-Imperialismus eines Tagesverblassen und ohnmächtig erscheinen lassen wird, denn die internationale Bürgerkriegführung ist das Produkt der proletarischen Weltrevolution. Ihre Voraussetzung ist die soziale und politische Emanzipation der Arbeiter und Bauern der ganzen Welt. Die Befreiung beider Klassen von den imperialistischen Fesseln ist nötig, um die proletarische Weltarmee aufzustellen. Die imperialistischen Armeen selbst liefern uns dafür das nötige Material an Waffen, Munition, Lebensmittel, um die nötigen Offiziere und Soldaten für unsere Armee auszubilden und aufzustellen.
Alte Formen der Roten Armee eines einzelnen sozialistischen Landes sind historisch abgeworfen worden, neue, internationalisierte, zentralisierte Kampfformen werden an Stelle der alten treten, die Bewaffnung des Sozialismus in einem Lande gestaltet sich um in die Bewaffnung des internationalen proletarischen Sozialismus. Zersetzung und Auseinanderfallen der zentralisierten Konterrevolution auf der einen Seite, Zentralisation und Zusammenschluss der weltrevolutionären Kräfte auf der anderen Seite. Der Ausgang des bewaffneten Kampfes dieser beiden Weltpole wird über das Schicksal der Menschheit entscheiden. Wird uns die Zentralisierung unserer internationalen sozialistischen Waffen nicht im ersten Anlauf gelingen, wird es die Konterrevolution retten und die schwärzeste Weltreaktion geben bis zum zweiten Anlauf, bis sich unsere Niederlagen in einen Sieg verwandelt haben, aber mit jeder Niederlage wird ein gründlicherer und sicherer Boden für die Emanzipation des Weltproletariats geschaffen.
Lenin betonte, „dass der Zentralismus notwendig ist zum erfolgreichen Kampf (...) gegen die sich immer enger zusammenschließende internationale [hervorgehoben vom Verfasser] Bourgeoisie“ (Lenin, Band 6, Seite 461).
16) Übergang der Quantität in die Qualität und vice versa/umgekehrt. ((15 und 16 sind Beispiele von 9))

sprunghafte Entwicklung: Der Oktoberumsturz hat den qualitativen Sprung von einer schwarzen zu einer roten Armee bereits in einer relativ kurzen Zeitspanne vollzogen. Weltumsturz durch eine rote Weltarmee als qualitativer Sprung braucht „einige“ Jahre länger. Die sprunghaften Veränderungen können sich global nicht so rasch vollziehen wie in einem einzelnen Land. Es kommt zu vielen Rückschritten beim Aufbau der roten Weltarmee bevor sie ihre volle Kraft entfalten und sich sprunghaft nach vorn entwickeln kann. Bevor sich der Sozialismus weltweit ausdehnen konnte, wurde der „Sozialismus in einem Land“ sogar wieder in Kapitalismus zurückverwandelt, wurde die sozialistische Armee in eine kapitalistische Armee verwandelt. Doch in jedem Fall handelt es sich bei der Armee des Sozialismus in einem Lande um einen Sprung in der Entwicklung zur Armee des Weltsozialismus. Der Widerspruch in der Entwicklung der weltrevolutionären Armee ist die Einheit von ihrer Existenz und Nichtexistenz, ist das Wesen des Sprungs ihrer Entwicklung von der Armee des „Sozialismus in einem Lande“ zur Weltarmee des Sozialismus.
Im Kampf zwischen den revolutionären und konterrevolutionären Armeen reift ein Umschlagen , ein Übergang der Armeen des Imperialismus auf die Seite der Weltrevolution heran. Dies wird entscheidend sein für die Niederwerfung der weltimperialistischen Armeen. Deswegen muss sich die Komintern/ML der revolutionären Arbeit insbesondere in den imperialistischen Armeen

widmen, muss sie im feindlichen Lager gegen die Erdrosselung der Weltrevolution kämpfen. „Es ist eine evidente Tatsache, dass die Desorganisation der Armeen und die gänzliche Lösung der Disziplin sowohl Bedingung wie Resultat jeder bisher siegreichen Revolution war“ (Engels, MEW, Band 27, Seite 353). Das trifft am allermeisten auf die proletarische Weltrevolution zu.

(?) 17. Welche grundlegenden Voraussetzungen sind notwendig, um die weltbolschewistischen Wesensmerkmale der Armee der Komintern/ML Welche Lehren ziehen wir aus den 12 Bolschewisierungsthesen des Genossen Stalin für ihren Aufbau und ihre Entwicklung
1. Es ist notwendig, dass sich die Armee des Weltproletariats als bewaffnete, politische Form der Klassenvereinigung des Weltproletariats betrachtet, die von der höchsten Form der Klassenvereinigung des Weltproletariats, der Kommunistischen Internationale / Marxisten-Leninisten geführt wird.
2. Es ist notwendig, dass die Armee der Weltrevolution, besonders ihre führenden Kader, sich der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus (nicht nur auf militärischem Gebiet) voll bemächtigt und die militärischen Praxis mit der marxistisch-leninistische Ideologie untrennbar verbindet.
3. Es ist notwendig, dass die revolutionäre Weltarmee die militärischen Losungen und Befehle nicht aus blindem Gehorsam oder auf Grund eingelernter Formeln aus historischen oder örtlichen Traditionen, sondern aus revolutionärem Klassenbewusstsein und politischer Überzeugung als Ergebnis von sorgfältigen Analysen der konkreten Kampfbedingungen und das Kräfteverhältnis zwischen den kämpfenden Kräften der bewaffneten Bewegung im internationalen Maßstab wie auch in den einzelnen Ländern . Dabei müssen die Erfahrungen des bewaffneten Kampfes aus allen Ländern verallgemeinert und diese Verallgemeinerung für die gegebene militärische Lage konkret angewandt werden.
4.Es ist notwendig, dass die internationale Sowjetarmee die Richtigkeit ihrer militärischen Losungen und Befehle im Feuer des revolutionären Kampfes der Massen überprüft.
5. Es ist notwendig, dass die gesamte Kampftätigkeit der internationalen roten Armee , besonders wenn anti-proletarische militärische Traditionen noch nicht überwunden sind, auf neue, revolutionäre Art umgestellt wird, darauf berechnet, dass jeder Kampfhandlung im Bewusstsein und Geist der Weltrevolution ausgeführt wird.
6. Es ist notwendig, dass die weltsozialistische Armee es in ihrer marxistisch-leninistischen Massenlinie versteht, die höchste Prinzipienfestigkeit (nicht zu verwechseln mit Sektierertum!) mit einem Maximum an Verbundenheit und Kontakt mit den Massen (nicht zu verwechseln mit Nachtrabpolitik!) zu verbinden, da es ohne diese Bedingungen für die roten Weltarmee unmöglich ist, nicht nur die Massen zu lehren, sondern auch von ihnen zu lernen, nicht nur die Massen militärisch auszubilden und bewaffnete Kämpfer zu rekrutieren und sie auf das Niveau der weltrevolutionären Armee zu heben, sondern auch auf die Stimme der Massen zu lauschen und ihre brennendsten Nöte zu erkennen.
7. Es ist notwendig, dass die proletarische Weltarmee es versteht, in ihrem disziplinierten Kampf eine unversöhnliche revolutionäre Einstellung (nicht zu verwechseln mit revolutionärem Abenteuertum und Putschismus!) mit einem Maximum an Elastizität und Manövrierfähigkeit (nicht zu verwechseln mit militärischem Opportunismus und Kapitulantentum!) zu verbinden, da es ohne diese Bedingung für die Armee unmöglich ist, alle Formen des Kampfes und der Organisation zu meistern, die taktischen militärischen Tagesaufgaben mit den grundlegenden, strategischen Interessen des Weltproletariats zu verbinden, den nationalen Befreiungskampf mit der sozialistischen Weltrevolution zu vereinigen, den offenen Kampf mit dem Aufklärungskampf, die Offensive mit der Defensive, den hinten abgesicherten Angriff mit dem geordneten Rückzug zu meistern und den Kampf der Armee nach außen und innen zusammenhängend, entschlossen und wachsam zu führen. „Die Kunst der bolschewistischen Politik besteht keineswegs darin, wahllos aus allen Geschützen an allen Fronten zu schießen, ohne die Bedingungen der Zeit und des Ortes zu berücksichtigen, ohne die Bereitschaft der Massen zur Unterstützung dieses oder jenes Schrittes der Führung zu berücksichtigen. Die Kunst der bolschewistischen Politik besteht darin, Zeit und Ort

geschickt auszuwählen und alle Umstände in Betracht zu ziehen, um das Feuer an der Front zu konzentrieren, an der am raschesten die größten Ergebnisse erzielt werden können“ (Stalin, Band 11, Seite 46, dt. Ausgabe).
8.Es ist notwendig, dass die weltbolschewistische Armee ihre Fehler nicht verhüllt, dass sie die Kritik nicht fürchtet, dass sie es versteht, ihre Kader an Hand ihrer eigenen Fehler zu verbessern und politisch-ideologisch richtig zu erziehen.
9. Es ist notwendig, dass die höchste Form der militärischen, internationalen Klassenorganisation es versteht, in den führenden Stab die besten Elemente der fortschrittlichen Kämpfer aufzunehmen, die genügend Heldenmut und Hingabe besitzen, um wahrhafte Vertreter der Bestrebungen des militanten Weltproletariats zu sein und die genügend Kampferfahrung haben, um wirkliche Führer der proletarischen Weltarmee zu werden, die fähig sind, die Taktik und Strategie des streitbaren Marxismus-Leninismus anzuwenden.
10. Es ist notwendig, dass die internationale Proletarierarmee die soziale Zusammensetzung aller ihrer Kampfverbände von unten bis oben systematisch verbessert und sich von zersetzenden opportunistischen Elementen reinigt, wobei sie die Erreichung einer maximalen Einheitlichkeit und Geschlossenheit im Denken und Handeln als Ziel vor Augen haben muss.
11. Es ist notwendig, dass die bolschewistische Armee der Kommunistischen Internationale eine eiserne proletarische Disziplin entwickelt, die auf der Grundlage der ideologischen Einheit des proletarischen Internationalismus, der Klarheit und Ziele der revolutionären Weltbewegung, die Einheit des praktischen Handelns und des bewussten Verhaltens jedes einzelnen roten Weltsoldaten zu den Aufgaben der ganzen Armee beruht.
12. Es ist notwendig, dass die rote Weltarmee die Durchführung ihrer eigenen Befehler und Direktiven systematisch und fest organisiert überprüft, da ohne diese Bedingungen die Gefahr besteht, dass sie ins Leere treffen, was nur dazu führen würde, das Vertrauen der weltproletarischen Massen und aller unterdrückten und ausgebeuteten Klassen zu ihrer eigenen Armee zu untergraben.
13. Es ist notwendig, dass jeder in der proletarischen Weltarmee von der Pike auf dienen muss. „Akademische Bildung“ ist kein Offizierspatent mit Anspruch auf einen entsprechenden Posten in der Armee. Da gibt es nur Vertrauensposten, die man sich erst einmal im Kampf selber erwerben muss – also nicht bloß durch Rednerttalent und theoretische Kenntnisse, sondern Vertrautheit mit den Bedingungen des bewaffneten Kampfes und Eingewöhnung in die Armee durch persönliche Zuverlässigkeit, Charaktertüchtigkeit und schließlich willige Einordnung in die Reihen der Kämpfenden – kurz: die Intellektuellen haben viel mehr von den Arbeitern zu lernen als diese von ihnen. Die Führung einer proletarischen Weltarmee kann selbstredend nur durch die Führung des Weltproletariats garantiert werden, und das eben heißt, Unterordnung aller anderen Klassen unter den Befehl der Arbeiterklasse. „Jeder, der auch nur ein wenig Erfahrung in der internationalen Bewegung hat, weiß, dass im Falle einer Spaltung derjenige, der sie hervorgerufen hat oder hervorgerufen zu haben scheint, in den Augen der Arbeiter immer unrecht hat“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 72).
14. Es ist notwendig, die Kunst des internationalen Bürgerkriegs zu meistern, unser Möglichstes zu tun zu beweisen, dass wir in der revolutionären Armee auch etwas gelernt haben, dass bei den neuen, nicht kriegsgewöhnten Truppen die Länge der Dienstzeit bei der Roten Weltarmee über die allgemeine Kriegsverwendbarkeit und Tüchtigkeit zur Offensive entscheidet. Jeder Waffentaugliche und Wehrfähige soll international gleichermaßen zum revolutionären Militärdienst und politischer Schulung bei der Armee herangezogen werden – möglichst schon in Verbindung mit der militärischen Ausbildung während der Jugenderziehung [„Bei dem heutigen komplizierten Stand des Kriegswesens ist ohne militärische Vorbildung der Jugend an einen Übergang zum Milizsystem gar nicht zu denken“ MEW, Engels, Band 22, Seite 383).] -, wobei der typische militärische Drill der bürgerlichen Armeen, die „ Stechschrittparaden, Lametta“ usw. usf, also jeglicher militaristische, hohle Pomp, jede traditionelle Antiquität, jeder militärische Feteschismus völlig überflüssig und abzuschaffen sind. Auch das Gegenstück des Paradedrills, die sogenannte Soldatenschinderei und Schikane der Vorgesetzten muss ein für alle mal abgeschafft werden. Wir sind Gegner des Kasernenkommunismus. [„Es wird so viel geredet vom entscheidenden Wert der

moralischen Faktoren im Krieg. Und was anders tut man im Frieden, als sie fast systematisch vernichten?“ (ebenda, Seite 395)]. Auch gegenüber den „Autoritäten“ mit sogenanntem militärischen „Fachurteil“ sollte man misstrauisch sein. Diese Erfahrung haben jedenfalls stets alle einfachen revolutionären Soldaten gemacht. Engels verspottete die künstlichen Eiertänze „die entsetzlich geschmacklosen, aber dafür um so heiliger gehaltenen Epauletten lieber auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern als den Epaulettenträger selbst“ (MEW, Band 22, Seite 381).
15. Es ist notwendig, dass die internationale technische Revolution aller Waffengattungen mit der Revolutionierung ihrer internationalen Träger, der Überwindung konservativen Aberglaubens innerhalb der Armee, Schritt halten.
16. Es ist notwendig, dass alles mit einer Schnelligkeit durchgeführt wird, die allein den Erfolg sichert. Jede Aktion kann durch Verszögerung, Zaudern und Schwanken schon zu spät sein und um so leichter vom Feind zerschlagen werden. Jede Verschleppung und Beseitigung von Maßnahmen, die die Weltrevolution hätte weitertragen können, ist Verrat an der Revolution, die hart bestraft weren muss.
17. Es ist notwendig, nach dem Sieg oder bereits nach einem Teilsieg, Maßnahmen für die Massen zu ergreifen, die ihr Leben durch die Befreiung erleichtern, und die sie dazu veranlasst, sich den Kämpfenden anzuschließen.

Ohne diese und ähnliche Bedingungen ist die Bolschewisierung der Armee der Weltrevolution ein leerer Schall.

Fahneneid
des Roten Weltarmisten:
Als Rotarmist der Weltrevolution leiste ich diesen Fahneneid und schwöre feierlich, stets ein internationalistischer, ehrlicher, tapferer, disziplinierter, wachsamer Soldat zu sein, Militärgeheimnisse streng zu wahren, alle militärischen Dienstanordnungen und Befehle der Kommandeure, Kommissare und Vorgesetzten der Kommunistischen Internationale widerspruchslos auszuführen.
Ich schwöre, die Kriegskunst der Völker gewissenhaft zu erlernen, das Eigentum der Armee wie das aller Völker mit ganzer Kraft zu hüten und bis zum letzten Atemzug dem Weltproletariat und den Völkern dieser Welt treu zu sein.
Ich bin immer bereit, auf Befehl der Kommunistischen Internationale für die Verteidigung der Heimat aller Völker einzutreten und schwöre als Soldat der Roten Weltarmee, sie tapfer, umsichtig, mit Ehre und Würde zu verteidigen, ohne mein Blut oder sogar mein Leben zu schonen, zur Erringung des endgültigen Sieges über den Weltimperialismus.
Wenn ich diesen meinen feierlichen Eid jedoch böswillig breche, so mögen mich die strenge Strafe der Kommunistischen Internationale, der allgemeine Hass und die Verachtung der Werktätigen der ganzen Welt treffen.
Roter Soldatenbund (RSB) jeder Sektion der Komintern ML als Abteilung des Internationalen Roten Soldatenbundes (IRSB)

Andere bewaffnete Organisationsformen
Das kommunistische Milizsystem
proletarische Milizen

Lenin bezeichnete während des Aufstandes von 1905 die Arbeitermiliz als „einziges, festes Bollwerk der Revolution“ (Lenin, Band 9, Seite 435).
Lenin: „Wir (...) brauchen eine militärische Organisation von Agenten“ (Lenin, Band 5, Seite 536).
Erst eine kommunistisch eingerichtete und erzogene Gesellschaft kann sich dem Milizsystem sehr nähern und auch da noch niemals ganz erreichbar“ (Engels an Marx 1868, MEW, Band 32, Seite 21).

„Was die Miliz betrifft, so würden wir sagen: Wir sind nicht für eine bürgerliche, sondern für eine proletarische Miliz. Deshalb keinen Mann und keinen Groschen nicht nur für das stehende Heer, sondern auch für die bürgerliche Miliz auch in solchen Ländern wie die Vereinigten Staaten, die Schweiz, Norwegen usw., um so mehr, als wir selbst in den freiesten republkanischen Staaten die fortschreitende Verpreußung der Miliz, besonders seit 1907 und 1911, und deren Prostituierung zu Militäraufgeboten gegen die Streiks sehen. Wir können fordern: Wahl der Offiziere durch die Mannschaften, Abschaffung jeder Militärjustiz (...), weiter das Recht jeder, sagen wir, hundert Einwohner des Staates, freie Vereinigungen zur Erlernung des Kriegshandwerks zu bilden (...). Nur so könnte das Proletariat alles Militärische wirklich für sich und nicht für seine Sklavenhalter erlernen, was absolut in seinem Interesse liegt“ (Lenin, Band 23, Seite 81).
“Einführung des Milizsystems (...) - das heißt nach der Ersetzung des stehenden Heeres durch due allgemeine Bewaffnung des Volkes. Einzig und allein diese Maßnahme, die nicht über den Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft hinausgeht, ist imstande, das Heer zu demokratisieren und die Sache des Friedens auch nur um einen Schritt ernsthaft voranzubringen“ (Lenin, Werke, Band 19, Seite 67).

8. Kapitel
Der marxistisch-leninistische Kampf gegen den militärischen Opportunismus

Jede Abweichung von der marxistisch-leninistischen Militärtheorie, dass die Klassen im Kapitalismus gewaltsame Mittel, bewaffnete Kampfformen und militärische Organisationsformen anwenden, gesetzmäßig anwenden müssen, um ihre Interessen durchzusetzen, jede Leugnung des militanten Charakter des Klassenkampfes, insbesondere des bewaffneten, proletarischen Klassenkampfes,
genauso umgekehrt
wie jede Abweichung, die den proletarischen Klassenkampf auf seinen militanten Charakter reduziert oder die Militärpolitik fetischisiert,
also jede Auffassung, die dem dialektischen Verhältnis aller Kampfformen, also aller bewaffneten und nicht bewaffneten Kampfformen, und ihrer verschieden kombinierten Anwendung je nach den sich verändernden Bedingungen im Klassenkampf widerspricht,
führt – wie die gesamte geschichtliche Erfahrung lehrt – zu bürgerlicher Ausartung jeder bewaffneten sozialistischen Bewegung – und folglich auch unausweichlich und gesetzmäßig zu ihrer militärischen Niederlage.

„Der Marxist steht auf dem Boden des Klassenkampfes und nicht des sozialen Friedens
Der dialektische Materialismus bewahrt vor Revisionismus, vor rechten, „linken“ und zentristischen Handlungen
Plechanows Opportunismus in der Frage des Aufstandes: „Man hätte nicht zu den Waffen greifen sollen.“
Die „Theorie“ der Spontaneität ist die Theorie des Opportunismus, die Theorie der Anbetung der Spontaneität der bewaffneten Arbeiterbewegung, die Theorie der tatsächlichen Leugnung der führenden Rolle der Avantgarde der Arbeiterklasse, der Partei der Arbeiterklasse. Jeder Kampf der Arbeiterklasse ist letztendlich zum Scheitern verurteilt, wenn er nicht von der Avantgarde der Arbeiterklasse geführt wird. Spontaneismus führt die Truppen früher oder später geradewegs in die Arme des Feindes. Der Opportunismus auf dem Gebiet der Spontaneität verfolgt stets die Linie des „geringsten Widerstandes“, der Zweifel an den militärischen Aktionen, das Zaudern und Hin- und

Herschwanken usf. usf., der Ablehnung disziplinierten, geplanten und bewussten Vorgehens, der lieberalen Haltung gegenüber den selbst gemachten Fehlern. Der Opportunismus will nicht, dass die Partei bei den militärischen Aktionen des Proletariats vorangeht, weil er das als Gängelung, als Aufzwingen eines fremden Willens usw. Ablehnt. Die Theorie der Spontaneität ist die Theorie von der Herabminderung der Rolle des bewussten Elements in der Armee und in jeder Kampfeinheit, ist Nachtrabpolitik.
Die Opportunisten neigen dazu, die Kräfte des Gegners zu überschätzen und die eigenen Kräfte zu unterschätzen und können damit in der revolutionären Truppe, die ja dem protzigen Gegener meistens in vielem unterlegen ist und der es an an vielem mangelt, großen Schaden an Demoralisierung anrichten..
Gegen den rechten militärischen Opportunismus
Engels charakterisierte in kurzen Worten die reaktionäre Haltung des Kleinbürgertums gegenüber dem bewaffneten Kampf :
„Die kleine Bourgeoisie, hätte es von ihr abgehangen, würde schwerlich den Rechtsboden des gesetzlichen, friedlichen und tugendjaften Kampfes verlassen und statt der sogenannten Waffen des Geistes die Musketen und den Pflasterstein ergriffen haben. Die Geschichte aller politischen Bewegungen seit 1830 in Deutschland wie in Frankreich und England zeigt uns diese Klasse stets großprahlerisch, hochbeteuernd und stellenweise selbst extrem in der Phrase, solange sie keine Gefahr sieht; furchtsam, zurückhaltend und abwiegend, sobald die von ihr angeregte Bewegung von anderen Klassen aufgegriffen und ernsthaft genommen wird; um ihrer kleinbürgerlichen Existenz willen die ganze Bewegung verratend, sobald es zum Kampfe mit den Waffen in der hand kommt – und schließlich infolge ihrer Unentschlossenheit stets vorzugsweise geprellt und misshandelt, sobald die reaktionäre Partei gesiegt hat“ (MEW, Band 7, Seite 112).
Er warf den Führern des Parlametarismus vor, dass sie durch parlamentarische Methoden das zu erreichen vorgaben, was nur mit revolutionären Methoden, mit Waffengewalt erreicht werden kann. Marx und Engels kritisierten scharf den bürgerlichen Parlamentarismus und erläuterten gleichzeitig die Taktik der revolutionären Parlamentsabgeordneten, deren wichtigste Aufgabe die organische Verbindung der parlamentarischen Tätigkeit mit dem außerparlementarischen Kampf der Volksmassen ist.
Der dialektische Materialismus bewahrt vor Revisionismus, vor rechten, „linken“ und zentristischen Handlungen
Was ist militärischer Rechtsopportunismus? Gibt es einen revisionistischen Volkskrieg ???????
Der spontaneistische Befreiungskrieg wendet sich gegen die Führung der bolschewistischen Partei, wendet sich dagegen, den bewaffneten Kampf der Massen auf das Niveau des proletarischen Klassenbewusstseins zu heben, wendet sich gegen den Kampfstab der bolschewistischen Partei. Der spontaneistische Volkskriegstheorie ist dafür, dass die Marxisten-Leninisten die Bewegung nicht „hindern“, nicht „indoktrinieren“ sollen, dass die Volkskriegsbewegung ihren eigenen Weg gehen soll, hinter der die bolschewistische Partei hinterherzutrotten hat. Diese militärische Nachtrabpolitik ist die Grundlage jeder Art von Opportunismus in allen militärischen Fragen, die das Proletariat zu lösen hat. Der spontane bewaffnete Kampf, die Theorie der Anbetung der Spontaneität des bewaffneten Kampfes ist eine Theorie der tasächlichen leugnung der führenden Rolle der Avantgarde der Arbeiterklasse. Nur jener bewaffnete Kampf , der von einer bolschewistischen Partei geführt wird, kann den Kapitalismus besiegen. Die Beseitgung der Unvermeidbarkeit imperialistischer Kriege ist nur durch die bolschewistische Weltpartei und ihre Sektionen möglich.

Die Sozialimperialisten führten Eroberungskriege unter dem Deckmantel der Befreiung unterdrückter Völker

Revisionismus und der „friedliche Weg“ zum Sozialismus
„Eine friedliche Entwicklung zum Sozialismus kann es nicht geben“ (Lenin, Band 29, Seite 352).
Die Anerkennung der Notwendigkeit, den Klassenkampf bis zur Diktatur des Proletariats zu führen, bildet den Eckstein der marxistisch-leninistischen Theorie von der Umgestaltung der

kapitalistischen in eine sozialistische Gesellschaft. Der Marxismus-Leninismus ist mit der opportunistischen Vorstellung unvereinbar, wonach der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus auf friedlichem Wege, durch ein Hineinwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus, durch eine parlamentarische Abstimmung oder durch Überzeugungsarbeit unter den kapitalistischen Ausbeutern , ihr Mitwirken am Sozialismus usw., verwirklicht werden könnte. Keine Abstimmung, kein Parlament, kein Bitten und Betteln ist imstande, die Bourgeoisie davon zu überzeugen, dass es besser für sie und für uns alle sei, ihre die Macht freiwillig abzugeben und das Kapital friedlich abzutreten. Lenin lehrte, dass der Sozialismus ohne Klassenkampf nicht zu verwirklichen sei, dass die Ausbeuter nicht widerstandslos von der Bühne abtreten werden, dass die Anerkennung des bewaffneten Klassenkampfes das einzig richtige Programm der marxistisch-leninistischen Partei darstelle. Wenn es aber möglich wäre, friedlich in den Sozialismus überzugehen, dann bräuchten wir keinen bewaffneten Kampf zu führen, bräuchten wir keine Diktatur des Proletariats, bräuchten wir keinen Marxismus-Leninismus, aber eher gehen die Imperialisten durch ein Nadelöhr als dass sie ihr kapitalistisches Privateigentum, das sie sich mit ihren gierigen Vampirzähnen aus dem Blut der Völker gesogen haben, wieder freiwillig an die Völker zurückgeben, damit diese in Freiheit und Wohlstand leben können. Friede, Freude, Eierkuchen – das ist der süßliche Stoff, aus dem die Bourgeoisie ihren revisionistischen Trunk für das Proletariat gebraut hat, um dessen Bewusstsein zu betäuben. Der Revisionismus soll den Kapitalismus retten, soll ihm einen Bärendienst erweisen, aber nicht umsonst heißt es, „ein dienstfertiger Bär ist schlimmer als ein Feind“. Die Harmonisierung der Klassengegensätze ist im Rahmen des Kapitalismus völlig unmöglich – deswegen die marxistisch-leninistische Theorie vom bewaffneten Klassenkampf. „Kann man die Kapitalisten verdrängen und die Wurzeln des Kapitalismus vernichten ohne erbitterten Klassenkampf? Nein, das kann man nicht“ (Stalin, Band 12, Seite 29). Kann das Proletariat durch demokratische Abstimmungsmehrheit über die Waffen bestimmen, können aus den Reihen der Soldaten Soldatenräte gewählt werden, die ihre Waffen legal unter ihre eigene Kontrolle bringen, kann es ohne erbitterten Klassenkampf den Einsatz der Waffen für imperialistische Krieg verhindern, kann man den Kapitalismus, seine Armeen, seinen Machtapparat friedlich entwaffnen? Nein, das kann man nicht, das sind Lügenmärchen der Revisionisten, um den bewaffneten Klassenkampf des Proletariats zu ersticken und zu sabotieren.

Verrostetes Waffenarsenal des Revisionismus über Bord werfen und neue Arten von Waffen schmieden. Ohne den ideologischen Kampf gegen den Neo-Revisionismus vorzubereiten, kann man gegen den Weltimperialismus nicht in den Krieg ziehen.

Der Sieg der Revisionisten in den sozialistischen Ländern Sowjetunion und in Albanien bedeutete einen Sieg des Weltimperialismus. Der Sieg der Weltreaktion über den Sozialismus hemmte die internationale gesellschaftliche Entwicklung, entfernte unfehlbar den Zeitpunkt, wo die Arbeiter ihren sozialistischen Siegeszug fortsetzen bzw. zur Zurückeroberung ihrer Macht zu gelangen, behinderte den Entwicklungsprozess der Weltrevolution.

Es ist ein erzopportunistischer Standpunkt, dass der „Friedens“kampf nach außen auch dem Friedenskampf nach innen, dem „sozialen Frieden“ dient, was nichts anderes heißt, als die Unterordnung des Weltproletariats unter die Weltbourgeoisie, die Besänftigung des Weltproletariats, die weitere Existenz des Weltkapitalismus – also Friedenskampf zur Vermeidung des internationalen Bürgerkriegs, anstatt Ausnutzung des Friedenskampfes zur Beschleunigung des Untergangs des Kapitalismus. Das Weltproletariat ordnet die Friedenslosung der Losung des internationalen Bürgerkrieges unter, denn Frieden bedeutet im Kapitalismus nur Atempause zwischen den Kriegen, während der Bürgerkrieg der Beseitigung der Unvermeidbarkeit der Kriege dient. Die proletarische Friedenslosung ist also unlösbar mit der proletarischen Bürgerkriegslosung zu verknüpfen, wenn sie nicht dem Opportunismus geopfert werden soll.

Die Opportunistren billigen den bewaffneten Aufstand nicht und verurteilen ihn als eine besondere Form des Militarismus und des Krieges

Lenin lehrte, „dass der Militarismus nie und keinesfalls auf irgendwelche andere Art und Weise überwunden und abgeschafft werden kann als durch den siegreichen Kampf eines Teils des Volksheeres gegen den anderen Teil. Es genügt nicht, den Militarismus zu verwünschen, zu

verfluchen, `abzulehnen` , seine Schädlichkeit mit der Kritik der Argumente zu beweisen, es ist dumm, den Dienst friedlich zu verweigern – es gilt, das revolutionäre Bewusstsein des Proletariats wachzuhalten, und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch seine besten Elemente im konkreten dazu vorzubereiten, im Momente der höchsten Gärung im Volke sich an die Spitze der revolutionären Armee zu stellen“ (Lenin, Werke, Band 23, Seite 254).
Schon die Erste Internationale wandte sich scharf und entschieden gegen den Chauvinismus, der in die internationale Arbeiterbewegung eingeschleust werden sollte. Der Nationalliberalismus hatte seine Basis im schwankenden Kleinbürgertum.
Bürgerlicher und sozialistischer Pazifismus (Lenin Band 23)

Militärische Lehren gegen den Revisionismus aus dem Großen Vaterländischen Krieg und Genosse Stalin
(????!!!!) Kampf gegen den Revisionismus im Großen Vaterländischen Krieg; Rolle der sowjetrevisionistischen Generalität; Revisionist=Bulganin: 30 Jahre Sowjetarmee, Neue Welt Nr. 4/1948; Vaterländischer Krieg und Revisionismus – Verrat an Stalin ; Rolle des militärischen Kampfes der Revisionisten für die Restauration des Kapitals – Chruschtschow und Ramiz Alia (Ramiz Alia setzt Mehmet Shehu ab, um die Restauration des Kapitalismus in Albanien militärisch zu sichern?
Austritt Albaniens aus dem Warschauer Pakt – Kampf gegen das Militärbündnis der sowjetischen Revisionisten
Die militärische Seite
des Sozialimperialismus nach außen und des Sozialfaschismus nach innen

jugoslawischer Revisionismus in der Militärfrage

sowjetischer Revisionismus
Warschauer Pakt – Austritt der PAA – Begründung – 1968 Tschechoslowakei, 17. Juni 1953, (Ungarn 1956??), Polen Lech Walesa- Streikmissbrauch durch den polnischen Geheimdienst!)
Restauration des Kapitalismus – Restauration der kapitalistischen Armee; Verwandlung der revolutionären Armee in eine konterrevolutionäre Armee;
Es gehört zur Kriegskunst der Kapitalisten, ihren Gegner von innen her in Fäulnis zu versetzen, um seine Verteidigungskraft zu schwächen und damit die Arbeiterklasse von innen her zu entwaffnen.
Wir Marxisten -Leninisten kämpfen gegen die revisionistischen Armeen, gegen die sozialfaschistischen und sozialimperialistischen Militärorganisationen der Revisionisten. Wir vergessen in diesem Kampf gegen sie jedoch niemals ihre historisch revolutionäre bzw. fortschrittliche Rolle im Kampf gegen den Kapitalismus und Imperialismus. Aber die jetzigen revisionistischen Militärorganisationen haben den revolutionären Kampf, aus dem sie hervorgegangen sind und zu dessen Zweck sie gegründet wurden, verraten und sind entartet. Wir verteidigen die ruhmreiche Tradition, aber nicht den Verrat an der ruhmreichen Tradition. Bei uns fruchtet der Größenwahn der revisionistischen Generäle und Marschäle nicht, die mit der Vergangenheit prahlen und damit politisch spekulieren. Die revisionistischen Armeen sind weder anti-imperialistisch, noch sonst irgendwie fortschrittlich; sie sind konterrevolutionär und faschistisch, und ohne Ausnahme Instrumente des Weltimperialismus. Sie lassen sich nicht vom Marxismus-Leninismus, vom sozialistischen Patriotismus und auch nicht vom proletarischen Internationalismus leiten, sondern ihre Verräterideologie dient einzig und allein den Feinden der Arbeiterklasse und der Völker. Ihre reaktionären und aggressiven Absichten verbergen die Revisionisten hinter marxistisch-leninistischen Phrasen, um die Massen zu betrügen und sie als Kanonenfutter für ihr Machtstreben zu opfern und ihr Blutvergießen zu rechtfertigen.
Es ist ja eben der revisionistische Verrat, durch den die Kapitalisten und Imperialisten in der ganzen Welt, voran die US-Imperialisten, begünstigt und ermuntert werden, gegen die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse militärisch vorzugehen und die nationalen anti-imperialistischen

Befreiungskämpfe der Völker mit Waffengewalt, mit konterrevolutionären Interventionskriegen, mit militärischen Putschen, mit militärischer Okkupation gewaltsam niederzuringen und zu unterdrücken. Die Revisionisten sorgen dafür, dass die Arbeiterklasse und die Völker vor den Angriffen des Kapitalismus und des Imperialismus kapitulieren und sich widerstandslos unterjochen lassen. Die revisionistischen Führer winden sich in der Zange unlösbarer Widersprüche, und sie sind gezwungen, sich mit militärischen Abenteuern herauszuboxen. Aber zugleich entfesseln sie dabei den bewaffneten Widerstandskampf wie man es in Afghanistan sehr deutlich gesehen hat. Das afghanische Volk hat schließlich über die sozialimperialistischen Sowjetbesatzer gesiegt und sie aus dem Lande vertieben. Der militärische Weg der Sozialfaschisten und Sozialimperialisten führt in den Untergang, denn die Völker werden sich niemals vor dem militärischen Druck der Revisionisten beugen und jede Aggression mit revolutionären Waffen zurückschlagen. Den Revisionisten stellen sich unüberwindliche Hindernisse in den Weg, welche sie von Niederlage zu Niederlage führen werden bis zu ihrer vollständigen Liquidierung.
Die militärischen Operationen der Revisionisten werden gerechtfertigt mit der „Verteidigung gegenüber dem US-Imperialismus“, aber sie dienen nur dazu, die Herrschaft der Revisionisten aufrechtzuerhalten bzw. diese durch Waffengewalt zurückzuerobern. Militärische Abenteuer und bewaffnete Aggressionen vom faschistischen Typ waren, sind und bleiben die charakteristischen Merkmale der Revisionisten. Zwischen Imperialismus und Sozialimperialismus, zwischen Faschismus und Sozialfaschismus gibt es keinen prinzipiellen Unterschied. All diese Systeme üben militärischen Druck aus und streben mit Waffengewalt nach Weltherrschaft.
Wir Marxisten-Leninisten sind fest davon überzeugt, dass die in den revisionistischen bzw. einst revisionistischen Ländern lebenden Arbeiter ihre ruhmreiche revolutionäre Vergangenheit niemals vergessen werden und stets in ihrem Herzen lebendig halten. Die Ideen des Marxismus-Leninismus, von denen sich die revolutionären Kämpfer mit der Waffe in der Hand einstmals leiten ließen, sind unauslöschbar, mögen die Revisionisten noch so großen Druck ausüben bzw. noch so sehr von der „Fortsetzung der revolutionären Tradition“ heucheln. Die Frage lautet: entweder unter Führung der Revisionisten Verrat an der Arbeiterklasse, an den Völkern üben und diese blutig niedermetzeln „im Namen der Revolution, im Namen des Sozialismus“ oder die revisionistischen Pläne durchkreuzen und tatsächlich den Weg der Revolution und der Zurückeroberung des Sozialismus gehen durch die Zerschlagung des revisionistischen Regimes und der Niederschmetterung ihrer sozialfaschistisch und sozialimperialistischen Herrschaftsinstrumente. Anders als mit der Waffe in der Hand kann man sich von der revisionistischen Pest nicht befreien.
Militärische Lehren aus dem Verrat der albanischen Revisionisten
Die Zerschlagung der von B. Balluku geleiteten feindlichen Gruppe in der albanischen Verteidigungsfrage bis zur Wende des Jahres 1978.
„In diesem Zusammenhang bekämpfte die Partei jede Spur eines engstirnigen Verständnisses über die Verteidigung, welche das Letztere lediglich auf militärische Übungen und andere Militärfragen reduzieren will, ein Verständnis, das die Verräter B. Balluku und Konsorten für ihre feindlichen Ziele aufgepäppelt hatten. Es wurde für alle noch deutlicher: je besser die Wirtschaftspläne erfüllt werden, je gesünder die sozialistische Ordnung ist, je stärker die Diktatur des Proletariats, je gefestigter die Einheit Partei-Volk ist, je besser die Menschen vom politischen, ideologischen, kulturell-bildungsmäßigen und technischen Standpunkt aus gerüstet sind, desto stärker ist die Landesverteidigung. (...) Der organischen Verflechtung der militärischen Aufgaben mit den wirtschaftlichen, politischen, ideologisch-gesellschaftlichen und kulturellen Aufgaben als Bestandteile einer einzigen Angelegenheit diente die weitere Festigung der Verbindungen und der Zusammenarbeit zwischen den Parteiorganisationen im Terrain und den Parteiorganisationen in der Armee, zwischen den Machtorganen, den Betrieben, den landwirtschaftlichen Genossenschaften auf der einen Seite und den Kommandos der Einheiten und der Verbände auf der anderen Seite.
Infolge der realisierten einheitlichen Führung der Verteidigungsfragen durch die Partei und der ständigen Fürsorge aller für die Verteidigung, wurden eine Reihe Probleme, etwa Ausbildung, Befestigung, Ausrüstung mit moderner Kriegstechnik, Kampfbereitschaft sämtlicher Waffengattungen und aller Verteidigungsstrukturen sowie des gesamten bewaffneten Volkes besser

gelöst: so wurden noch nie dagewesene Erfolge errungen. Diese Fortschritt bestätigen, wie richtig die Beschlüsse und Maßnahmen waren, die die Partei zur ständigen Festigung und Revolutionierung der Streitkräfte und der Vorbereitung für die Verteidigung insgesamt getroffen hatte“ (1. Bericht des Politbüros, erstattet auf dem 5. Plenum des ZK der PAA, 26. Juni 1978, Zentralarchiv der Partei)“ [entnommen aus der „Geschichte der PAA – Band II Seite 275 – 279, dt. Ausgabe].

„Das war ein Schlag gegen die Erscheinungen der Schwächung der führenden Rolle der Partei in der Armee, ein Schlag gegen alle von der Krankheit des Bürokratismus und Technokratismus befallenen Militärkader, die sich bemühten, die Grundorganisationen und Parteikomitees beseite zu drängen, sie in Werkzeuge der Kommandos und Stäbe zu verwandeln (Geschichte der PAA Band II, Seite 123, dt. Ausgabe).

Die Schwächung der Verteidigungskraft des sozialistischen Albaniens durch die chinesischen Revisionisten

Rolle der chinesischen Revisionisten in der Armee – siehe Enver Hoxha – Betrachtungen in China!)

Wenn die jetzigen revisionistisch-sozialfaschistischen Länder wirklich sozialistisch wären, dann hätte sich die Herrschaft des Weltimperialismus nicht dahin entwickeln können, wo sie sich heute entwickelt hat. Sie hätte ihr schwarzes, reaktionäres Leichentuch, unter dem wir Marxisten-Leninisten heute unseren Kampf führen müssen, nicht über die ganze Erde ausbreiten können ohne die Revisionisten, die sich somit nicht nur selber in Sozialfaschisten verwandelt haben, sondern Steugbügelhalter des Weltfaschismus sind, so wie damals die deutsche Sozialdemokratie Steigbügelhalter des deutschen Faschismus war. Wäre von der Sowjetunion Lenins und Stalins ein tatsächliches sozialistisches Lager hervorgegangen, dann hätten heute auch viele andere Länder eine bessere Chance gehabt, die Diktatur des Proletariats zu errichten und den Sozialismus aufzubauen. Dadurch aber, dass sich schon mit der Auflösung der Komintern ein revisionistisches Lager zu entwickeln begann, wurde dieser Weg verbaut, denn die Marxisten-Leninisten, die das Ruder hätten umdrehen können, waren damals noch zu schwach und in der Minderheit. Wäre Mao ein wirklicher Marxist-Leninist, so hätten wir heute vielleicht einen Sozialismus wie in der Art der Sowjetunion Lenins und Stalins, eine weltrevolutionäre Lage mit einem starken sozialistischen Hinterland. Das tapfere rote Albanien hatte diese Bedingungen nicht, um so rstaunlicher und bewundernswerter seine heldenhafte, jahrzehntelange Standfestigkeit.

Betrachtungen über China Band II

„In den ersten Jahren war nicht zu erkennen, dass eine solide und fundierte Organisierung der chinesischen Armee nach dem Beispiel der Stalinschen Armee vorgenommen worden wäre. Auch wenn sie im nationalen Befreiungskampf, einem Partisanenkrieg, in großen Abteilungen organisiert worden war, trugen diese nicht immer die Merkmale von Partisanenabteilungen, denn es gab Tendenzen zu einer bürgerlichen kapitalistischen Armee. Das lag daran, dass sich der Armee Mao Tsetungs ganze Abteilungen der Kuomintang und der `Kriegsherren` angeschlossen hatten. Und so drangwen zusammen mit ihnen auch reaktionäre Ansichten in die chinesische nationale Befreiungsarmee ein, denn an der Spitze dieser Abteilungen der Kuomintang und der `Kriegsherren` standen Kommandeure und hohe Offiziere der Kuomintang, gedrillt im Kampf gegen das Volk und gegen den Kommunismus. In dieser Armee, die aus dem Krieg hervorgegangen war, gab es überdies auch noch die alten Anschauungen der `Kriegsherren` . Diese Anschauungen durchtränkten sozusagen auch die hohen Kader, die den großen Befreiungskampf geführt hatten, ja sogar Mitglieder der KP Chinas waren. Dies sollten wir später sehen, als einige der wichtigsten militärischen Führer zu Abweichlern wurden und versuchten, die Macht zu ergreifen, den einen und den anderen zu stürzen. Das gieß, dass bei ihnen die alten Anschauungen der `Kriegsherren` bzw. Die Anschauungen der hohen militärischen Kader einer bürgerlichen kapitalistischen Armee existierten“ (Enver Hoxha, „Betrachtungen über China“, Band 2, Seite 790-791, dt. Ausgabe).

„Mao Tsetung wiederum betrachtete den Aufstand als reine militärische Aktion und war nicht für ein Zusammenwirken von städtischer Arbeiterklasse und Armee“ (Enver Hoxha, „Betrachtungen über China“, Band 2, Seite 782, dt- Ausgabe

„Das pseudosozialistische China unterwirft sich den Bedingungen des amerikanischen

Imperialismus. Mit der Politik, die es verfolgt, mit seiner Strategie und Taktik hat es sich gegen die Revolution und gegen den nationalen Befreiungskampf der Völker gestellt... China wird dem nationalen Befreiungskampf der Völker nicht nur keine materielle Hilfe geben, sondern auch keine politische Unterstützung. Das ist ein Standpunkt der Unterwerfung unter das Hauptziel des amerikanischen Imperialismus“ (Enver Hoxha, „Betrachtungen über China“, Band 2, Seite 762, dt. Ausgabe).

„China begab sich ins antisozialistische Fahrwasser, und dadurch wurden seine Ideologie, seine Strategie und Taktiken noch klarer festgeöegt: Freundschaft und Bündnis mit den Vereinigten Staaten von Amerika, con denen China in Bezug auf ... Rüstung profitieren will“ (Enver Hoxha, „Betrachtungen über China“, Band 2, Seite 749, dt. Ausgabe 1979).

„Gerade, als Vietnam unter den Bomben von Nixons B-52-Flugzeugen verbrannte, eben des Nixon, der nach Peking reiste, dort von Mao Tsetung und Tschou En-lai begrüßt wurde und mit ihnen vertraute Gespräche führte“ (ebenda, Seite 748).

„Das Politbüro, der Ständige Ausschuss des Politbüros und das Zentralkomitee der Partei bestehen in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Militärs. Also wird China nun von Militärs geführt“ (ebenda, Seite 592).

„Mao Tsetung führte den nationalen Befreiungskampf des chinesischen Volkes auf der Grundlage (...) im Kern (...) nichtmarxistischen Prinzipien“ (ebenda, Seite 394).

„Es gab die Partei, doch die Armee war so allmächtig, dass man sagen kann, nicht die Partei kommandierte sie, sondern sie die Partei. All diese hervorragenden und tapferen Kommandeure bezeichneten sich selbst als Kommunisten, doch ihr Verständnis vom Kommunismus war bestimmt von den unklaren, schwankenden Ansichten und Orientierungen ihrer Partei“ (ebenda, Seite 213).

„In China wie bei uns spielte die Bauernschaft tatsächlich eine große Rolle im nationalen Befreiungskampf, doch in China wurde sie, anders als bei uns, nicht von der Ideologie der Arbeiterklasse geführt. In unsrem Land war die Arbeiterklasse zahlenmäßig nicht vorherrschend, sie war sehr klein, doch ihre Ideologie war groß. Das bedeutet, dass unsere Partei auf leninistischer Grundlage organisiert wurde und die Arbeiterklasse in eine hegemonische Stellung versetzte. In China dagegen wurde zwar die Kommunistische Partei gegründet, vorherrschend war aber der Standpunkt, dass `das Dorf die Städte einkreisen`. Das musste unweigerlich zu einem schwachen organisatorischen Zusammenhalt der Partei führen“ (ebenda, Seite 213).

„Fidel Castro tönt: `Die Armee ist die Partei`. Die modernen Revisionisten sagen das nicht offen, doch ist es eine Tatsache, dass in China die Armee die Partei kommandiert, die von Mao tsetung während der Kulturrevolution `aufgelöst` wurde. Während dieser Revolution war und blieb die Armee die einzige `Säule` des Regimes: Partei, Gewerkschaften, die Arbeiterklasse an der Macht gab es nicht. So war es, das ist eine Tatsache. Doch warum war das so? Das ist völlig klar: die Ursache war die nicht marxistisch-leninistische Weltanschauung“ (ebenda Seite 202-203).

Enver Hoxha schrieb in sein politisches Tagebuch am 26. Jahrestag der Proklamation der Volksrepublik Chinas, als das ganze albanische Politbüro und die Regierung beim chineischen Botschafter zum Abendessen eingeladen waren:

„Im weiteren Gespräch ging ich dann auf einige Schlüsselprobleme der internationalen Lage und die aggressive Rolle der beiden Supermächte ein. Er (der chinesische Botschafter) unterbrach mich und betonte ihre Parole vom Kampf gegen die Sowjetunion. Die Vereinigten Staaten von Amerika erwähnte er nicht namentlich, er sagte nur: `Die anderen müssen wir entlarven.` Ich entgegnete: `Entlarven, aber auch bekämpfen, denn die Entlarvung allein lässt sie ziemlich ungerührt, wenn wir sie nicht bekämpfen.`

Daraufhin kam der chinesische Botschafter mit der Formel an: `Der Vorsitzende Mao lehrt, dass wir uns auf den Kriegsfall vorbereiten, Getreidevorräte anlegen müssen.`

Ich antwortete ihm: `Mao hat Recht, die Vorbereitungen auf den Krieg verlangen Brot, sie verlangen aber auch moderne Waffen. Wir haben die gleiche Linie und wissen, dass der mensch die hauptsächliche Rolle im Krieg spielt, aber auch auf die Waffen kann man nicht verzichten. Unsere Feinde haben sich bis auf die Zähne mit ultramodernen Waffen bewaffnet. (...) Aber in erster Linie werden sie diese Waffen gegen uns richten, deshlab müssen auch wir, China und Albanien, uns so

schnell wie möglich mit modernen Waffen rüsten. Albanien steht nur ein Weg offen, auf dem es sich Waffen beschaffen kann; bei unserem großen Verbündeten, Maos China. Wird uns dieser Weg verbaut sein, wird das sozialistische Albanien in der Einkreisung kämpfen`“ (ebenda, Seite 161-162).

„Wenn man auf festen revolutionären Positionen steht, kann man sowohl die Widersprüche unter den Feinden besser ausnutzen, als auch in erster Linie die Gefährlichsten schwächen, ohne dabei die zu vergessen, die zwar einen Augenblick lang geschwächt sein mögen, aber auch wieder zu Kräften kommen können. Betrachtet man die Ereignisse und Situationen von revolutionären Positionen aus,, ist klar ersichtlich, dass man als Stütze nicht einen konjunkturellen Faktor hat, sondern ein sehr mächtiges und beständiges Pozential im Kampf gegen das Kapital – das Proletariat jedes Landes, das Weltproletariat überhaupt, sowie die Völker, die Freiheit und Revolution wollen. Man muss die Revolution machen, indem man sowohl gegen die Vereinigten Staaten von Amerika als auch gegen die Sowjetunion kämpft“ (ebenda, Seite 125-126).
Diese großen tödlichen Krisen werden dieser verfaulten, untergehenden Welt bereitet durch die Streiks, die Proteste usw., durch die Revolution, die überall brodelt, durch den Befreiungskampf der Völker in all seinen Formen und Stadien, in denen er sich auf der ganzen Welt entwickelt. Dies ist die Grundlage unseres Kampfes gegen den Imperialismus und den Sozialimperialismus, das sind die entscheidenden Waffen, die wir gebrauchen müssen, um jene zu bezwingen. Im Sinne dieses großen Ziels müssen wir auf richtige Weise unsere Strategie und Taktik des Kampfes aufbauen. Und auf diese Prinzipien, nicht aber auf Phantasien, auf Abenteuer oder opportunistischen Auffassungen müssen wir uns stützen, wenn es darum geht, die Widersprüche zwischen den Feinden zu vertiefen“ (ebenda, Seite 8 – Band II)

Gegen den „linken“ militärischen Opportunismus
(unvollständig)
Der rechte militärische Opportunismus predigt den Verzicht auf die revolutionäre Gewalt und ihre Organisierung durch das Proletariat.
Der „linke“ Opportunismus predigt die Beschränkung des proletarischen Kampfes auf die revolutionäre Gewalt, die Beschränkung auf einen Generalstab von Offizieren ohne Heer. Statt das Proletariat zu organisieren, sind die Verschwörer bestrebt, die revolutionäre Entwicklung künstlich zu beschleunigen und „eine Revolution aus dem Stegreif, ohne die Bedingungen einer Revolution zu machen. Die einzige Bedingung der Revolution ist für sie die hinreichende Organisation ihrer Verschwörung. Sie sind die Alchimisten der Revolution...“ (Band 7, MEW, Seite 273).
Was ist militärischer Dogmatismus?
– Guevarismus
Waffen verrosten, wenn sie nicht eingesetzt werden; ilitärische Losungen sind keinen Pfifferling wert, wenn sie nicht durch die Tat bekräftigt werden
- Bakunismus
In seiner Schrift „Staatlichkeit und Anarchie“ hat sich Bakunin gegen die marxistische Theorie des proletarischen Staates ausgesprochen: „Fragt sich, wenn das Proletariat die herrschende Klasse sein wird, dann über wen wird es herrschen? Das bedeutet, es wird noch ein anderes Proletariat übrigbleiben, welches untertan sein wird dieser neuen Herrschaft, diesem neuen Staat“ (zitiert bei Marx, Konspekte, Band 18, Seite 630). Und Marx merkte hierzu an: “Das meint, solange die andren Klassen, speziell die kapitalistische noch existiert, solange das Proletariat mit ihr kämpft (denn mit seiner Regierungsmacht sind seine Feinde und ist die alte Organisation der Gesellschaft noch nicht verschwunden), muss es gewaltsame Mittel anwenden, daher Regierungsmittel; ist es selbst noch Klasse, und sind die ökonomischen Bedingungen, worauf der Klassenkampf beruht und die Existenz der Klassen, noch nicht verschwunden und müssen gewaltsam aus dem Weg geräumt oder umgewandelt werden, ihr Umwandlungsprozess gewaltsam beschleunigt werden“ (ebenda, Seite 630).

Die radikale sozialistische Weltrevolution ist an gewisse historische Bedingungen der ökonomischen Entwicklung des Weltkapitalismus geknüpft; letztere sind ihre Voraussetzungen. Ihr Entwicklungsprozess ist also nur dort in der Welt schrittweise möglich, wo mit der weltkapitalistischen Produktion der Anteil des industriellen Weltproletariat wenigstens eine bedeutende Stellung in den Massen der Völker einnimmt. Und damit es irgendeine Chance hat zum Sieg, muss die proletarische Weltrevolution etwas für die Befreiung der Bauern tun, ohne dem ist sie nur eine hohle Phrase. Bei Bakunin seien aber „nicht die ökonomischen Bedingungen", sondern „der Wille (...) Grundlage seiner sozialen Revolution" (MEW, ebenda Seite 634). Marx kritiserte, dass man nicht statt der wirklich gegebenen Verhältnisse den eigenen bloßen Willen für das Triebrad der Revolution halten darf. Es war Karl Marx, der die Lehre der sozialistischen Revolution von der bakuninschen Phrase und die Internationale auf dem Haager Kongress von den Anarchisten befreite. „Seit 1867 versuchten die Anarchisten, mit den infamsten Mitteln, die Führung der Internationale zu erobern; das Haupthindernis in ihrem Wege war Marx" (MEW, Band 19, Engels: „Zum Tode von Karl Marx", Seite 345).
Wir Marxisten-Leninisten sind proletarische Zentralisten, insbesondere was unseren bewaffneten Kampf im nationalen wie im internationalen Maßstab anbelangt. „Nur Leute, die vom kleinbürgerlichen `Aberglauben`an den Staat erfüllt sind, können die Vernichtung der bürgerlichen Staatsmaschinerie für eine Vernichtung des Zentralismus halten!" (Lenin, „Staat und Revolution"; Band 25, Seite 442). Bakunismus bedeutet Entwaffnung der Arbeiterklasse vor der Bourgeoisie, die Unterwerfung der Arbeiterklasse unter die Bourgeoisie, Antiautoritarismus, politischer Nihilismus des Weltproletariats. Die Bakunisten in Spanien waren 1873 „gegen die Beteiligung an einer Revolution, die nicht die sofortige volle Befreiung der Arbeiterklasse zum Ziele hatte, gegen jede Beteiligung an einer revolutionären Regierung" (Lenin, Werke, Band 8, Seite 475). Engels hatte dagegen richtig festgestellt, dass im damaligen Spanien die Arbeiterklasse, die siegreiche Arbeiteraufstände durchführte, von den dortigen Bedingungen her den Kampf für die Republik in Spanien und noch nicht den Kampf für die sozialistische Umwälzung führen konnte – insbesondere auf Grund der ökonomischen rückständigen Bedingungen. Engels machte den Bakunisten zum Vorwurf, dass sie die politische und militärische Leitung den bügerlichen Republikanern und nicht den Arbeitern die Initiative überlassen hatten. „Als echter Jakobiner der Sozialdemokratie wusste Engels die Wichtigkeit der Aktion von oben nicht nur zu schätzen, hielt er die Beteiligung an einer revolutionären Regierung zusammen mit der republikanischen Bourgeoisie nicht nur für zulässig, sondern forderte auch eine solche Beteiligung sowie die energische militärische Initiative der revolutionären Macht. Engels hielt sich dabei für verpflichtet, praktisch anleitende militärische Ratschläge zu erteilen" (Lenin, ebenda, Seite 477). Die Engel`schen Lehren der Spanischen Revolution und die Fehler der Bakunisten fasste Lenin wie folgt zusammen:
„1. Die prinzipielle Beschränkung der Revolution auf den Druck von unten und der Verzicht auf den Druck auch von oben ist Anarchsimus.
2. Wer die neuen Aufgaben in der Epoche der Revolution, die Aufgaben der Aktion von oben nicht begreift, wer die Bedingungen und das Programm einer solchen Aktion nicht festzulegen versteht, der hat keine Ahnung von den Aufgaben des Proletariats in jeder demokratischen Revolution.
3. Das Prinzip, dass für die Sozialdemokratie die Beteiligung an einer provisorischen revolutionären Regierung zusammen mit der Bourgeoisie unzulässig, dass jede solche Beteiligung ein Verrat an der Arbeiterklasse sei, ist ein Prinzip des Anarchismus.
4. Jede `ernsthafte revolutionäre Lage` stellt die Partei des Proletariats vor die Aufgabe der zielbewussten Leitung des Aufstandes, der Organisierung der Revolution, der Zentralisierung aller revolutionären Kräfte, der kühnen militärischen Offensive, der tatkräftigsten Ausnutzung der revolutionären Regierungsgewalt" (Lenin, Band 8, Seite 480).
In dem Rundschreiben des Generalrats „Die angebliche Spaltung in der Internationale" entlarvten Marx und Engels den Bakunismus als Sektierertum, als kleinbürgerlichen Einfluss in der proletarischen Massenbewegung. Die Bakunisten bekämpften Marx und Engels und den Generalrat der Ersten Internationale wegen seiner Funktion der zentralen Leitung, ohne die die notwendige Einheit und Gemeinsamkeit der Aktionen, die die Sektionen in den einzelnen Ländern durchführten,

nicht gewährleistet werden konnten. Die Verwirklichung der Forderungen der Bakunisten, die Funktionen des Generalrats auf die Rolle eines simplen Büros für Korrespondenz und Statistik zu reduzieren, hätte den Verzicht des Proletariats auf die Schaffung seiner eigenen disziplinierten, einheitlichen und monolithischen Organisation bedeutet, wäre die Liquidierung des Kampfstabes des Weltproletariats. Engels beschuldigte den „Rat der Bakunisten, die einen ganzen geheimen Verschwörungsapparat konstruiert hatten, um die Internationale sich dienstbar zu machen“ (MEW, Band 22, Seite 67). Er prägte den Bakunismus mit den Begriffen „Kasernenkommunismus“, bzw. „Kasernensozialismus“ - sozialistische Internationale in Worten, aber in Taten ihre Desorganisierung; Antiautoritarismus in Worten, aber in Taten absoluter Autoritarismus wie bei den Jesuiten in der katholischen Kirche, um die Arbeiter wie eine Schafsherde aufs Schaffott zu treiben. Den Kampf, den Marx und Engels gegen den Bakunismus führten, war im Grunde genommen der Beginn desein Kampfes für die Prinzipien der Kommunistische Weltpartei. Nun gab es Anarchisten, die uns Marxisten-Leninisten beschuldigen, den bewaffneten Kampf nur dazu benutzen, um einen alten Staat durch einen neuen zu ersetzen, statt „Feuer und Flamme gegen jeden Staat“. Dies ist eine Losung der Anarchisten. Die Anarchisten benutzen wie wir Marxisten-Leninisten Waffen, aber wir brauchen die Rote Armee des proletarischen Staates, dessen Ordnung die Anarchisten ablehnen. Wir sind Feinde des Anarchismus und führen einen richtigen Kampf gegen diesen Feind.

– Guevarismus

- Blanquismus

Lenin wies nach, „dass Blanquismus Machtergreifung durch eine Minderheit bedeutet.“ (Lenin Band 24, Seite 31).

Blanquisten waren Anhänger des französischen Revolutionärs Blanqui (1805-1881). Die Klassiker des Marxismus-Leninismus sahen in Blanqui einen hervorragenden Revolutionär und Streiter für den Sozialismus, kritisierten aber zugleich die verschwörerischen Methoden seiner Tätigkeit. In der Einleitung zu Marx` Schrift „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ schrieb Engels über die Handlungen und Unterlassungen der Blanquisten: “Und in beiden Fällen wollte es die Ironie der Geschichte – wie gewöhnlich, wenn Doktrinäre ans Ruder kommen -, dass die einen wie die anderen das Gegenteil von dem taten, was ihre Schuldoktrin vorschrieb“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 196). „Großgezogen in der Schule der Verschwörung, zusammengehalten durch die ihr entsprechende straffe Disziplin gingen sie von der Ansicht aus, dass eine verhältnismäßig kleine Zahl entschlossener, wohlerganisierter Männer imstande sei, in einem gegebenen günstigen Miment das Staatsruder nicht nur zu ergreifen, sondern auch durch Entfaltung großer, rücksichtsloser Energie so lange zu behaupten, bis es ihr gelungen, die Massen des Volkes in die Revolution hineinzureißen und um die führende kleine Schar zu gruppieren. Dazu gehörte vor allen Dingen strengste, diktatorische Zentralisation aller Gewalt in der Hand der neuen revolutionären Regierung. Und was tat die Kommune, die der Mehrzahl nach aus eben diesen Blanquisten bestand? In allen ihren Proklamationen an die Franzosen der Provinz forderte sie diese auf zu einer freien Föderation aller französischen Kommunen mit Paris, zu einer nationalen Organisation, die zum erstenmal wirklich durch die Nation selbst geschaffen werden sollte. Gerade die unterdrückende Macht der bisherigen zentralisierten Regierung, Armee, politische Polizei, Bürokratie, die Napoleon 1798 geschaffen und die seitdem jede neue Regierung als willkommenes Werkzeug übernommen und gegen ihre Gegner ausgenutzt hatte, gerade diese Macht sollte überall fallen, wie sie in Paris bereits gefallen war“ (Siehe MEW, Band 22, Berlin, S. 197). Die Bourgeoisie hat uns Marxisten-Leninisten wegen unserer revolutionären Haltung häufig als „Blanquisten“ beschimpft und uns als „Revolutionaristen und Rebellen“ bekämpft, während sie die opportunistischen Elemente in unseren Reihen stets als „besonnen“, „vernünftig“ und als „Realos“ lobten.

„Zu den böswilligsten und wohl verbreitetsten Entstellungen des Marxismus durch die herrschenden „`sozialistischen` Parteien gehört die opportunistische Lüge, die Vorbereitung des Aufstands, überhaupt die Betrachtung des Aufstands als eine Kunst, sei `Blanquismus`. (...) Um erfolgreich zu sein, darf sich der Aufstand nicht auf eine Verschwörung, nicht auf eine Partei stützen, er muss sich auf die fortgeschrittenste Klasse stützen. Dies zum Ersten. Der Aufstand muss sich auf den revolutionären Aufschwung des Volkes stützen. Dies zum Zweiten. Der Aufstand muss

sich auf einen solchen Wendepunkt in der Geschichte der anwachsenden Revolution stützen, wo die Aktivität der vordersten Reihen des Volkes am größten ist, wo die Schwankungen in den Reihen der Feinde und in den Reihen der schwachen, halben, unentschlossenen Freunde der Revolution am stärksten sind. Dies zum Dritten. Durch diese drei Bedingungen eben unterscheidet sich der Marxismus in der Behandlung der Frage des Aufstandes vom Blanquismus. Sind aber diese Bedingungen einmal gegeben, so ist die Weigerung, den Aufstand als eine Kunst zu betrachten, Verrat am Marxismus und Verrat an der Revolution“ (Lenin Band 26, Seite 4 - 5).

Terrorismus, Putschismus und Abenteuertum

„Der russische Terror war und bleibt eine spezifische intelligenzlerische Kampfmethode. Man mag uns noch so viel erzählen, wie wichtig nicht an Stelle, sondern in Verbindung mit der Volksbewegung der Terror sei, die Tatsachen beweisen unwiderleglich, dass bei inms die individuellen politischen Morde mit den gewaltsamen Aktionen einer Volksrevolution nichts gemein haben. In der kapitalistischen Gesellschaft ist eine Massenbewegung nur als proletarische Klassenbewegung möglich [hervorgehoben vom Verfasser]. (...) Es ist kein Wunder, dass sich unter den revolkutionären Intellektuellen gerade diejenigen für den Terror begeistern (auf lange oder kurze Zeit), die nicht an die Lebensfähigkeit und die Kraft des Proletariats und des proletarischen Klassenkampfes glauben“ (Lenin, Band 8, Seite 7).

Lenin Band 8, Seite 568 - „Revolutionäre Armee und revolutionäre Regierung“: „Kein Sozialdemokrat, der auch nur halbwegs mit der Geschichte vertraut ist, der bei dem großen Kenner dieser Sache, Engels, gelernt hat, zweifelt jemals an der überragenden Bedeutung militärischer Kenntnisse, an der ungeheuren Wichtigkeit der militärischen Technik und der militärischen Organisation als eines Werkzeuges, dessen sich die Volksmassen und Volksklassen zur Lösung der großen geschichtlichen Konflikte bedienen. Die Sozialdemokratie hat sich nie damit abgegeben, militärische Verschwörung zu spielen, sie hat nie die militärischen Fragen in den Vordergrund gestellt, solange nicht die Bedingungen eines begonnenen Bürgerkriegs gegeben waren.“

Durch (...) ihr Gezeter gegen die Gewaltanwendung von links zu einer Zeit, da sich die allerungesetzlichste, allerniederträchtigste Gewaltanwendung von rechts austobt, haben die Herren Kadetten vor aller Auigen gezeigt, welche Position die `Vereinbarer` im zugespitzten revolutionären Kampf einnehmen. Hat das revolutionäre Volk gesiegt (Oktober 1917), so kriecht der `Vereinbarer` aus seinem Mauseloch, wirft sich in Positur, wetzt seine Zunge und schreit wie verrückt: das war ein `glorreicher` politischer Streik. Siegt die Konterrevolution, so beginnt der `Vereinbarer` die Besiegten mit heuchlerischen Ermahnungen und Belehrungen zu überschütten. Ein siegreicher Streik war `glorreich`. Verlorene Streiks waren verbrecherisch, wild, sinnlos, anarchisch. Ein besiegter Aufstand war ein Wahnwitz, ein Ausbruch blinder Kräfte, eine Brbarei, eine Dummheit. Kurzum, das politische Gewissen und der politische Verstand des `Vereinbarers` bestehen darin, vor dem, der augenblicklich stärker ist, zu scharwenzeln, den Kämpfenden im Wege zu stehen, bald die eine, bald die andere Seite zu behindern, dem Kampf die Schärfe zu nehmen und das revolutionäre Bewusstsein des Volkes, das einen erbitterten Kampf für die Freiheit führt, abzustumpfen“ (Zitat aus Lenin Band 31, Seite 339, dt. Ausgabe).

Gegen das sektiererische Vorhaben des Im – und Exports von Revolutionen durch internationale Legionen

Engels richtete sich gegen den Im- und Export von Revolutionen in seiner Streitschrift gegen das linke Sektierertum „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“ und schrieb wie folgt:

„In Paris herrschte damals die Manie der revolutionären Legionen. Spanier, Italiener, Belgier, Holländer, Polen, Deutsche taten sich in Haufen zusammen, um ihre respektiven Vaterländer zu befreien. Die deutsche Legion wurde geführt von Herwegh, Bornstedt, Börnstein. Da sofort nach der Revolution alle ausländischen Arbeiter nicht nur beschäftigungslos, sondern auch noch vom Punlikum drangsaliert wurden, fanden diese Legionen starken Zulauf. Die neue Regierung sah in ihnen ein Mittel, die fremden Arbeiter loszuwerden, und bewilligte ihnen l`étape du soldat, d.h.,

Marschquartiere und die Marschzulage von 50 Centimen pro Tag bis an die Grenze, wo dann der stets zu Tränen gerührte Minister des Auswärtigen, der Schönredner Lamartine, schon Gelegenheit fand, sie an ihre respektiven Regierungen zu verraten. Wir widersetzen uns dieser Revolutionsspielerei aufs entschiedenste. Mitten in die damalige Gärung Deutschlands eine Invasion hineintragen, die die Revolution zwangsmäßig von außen importieren sollte, das hieß der Revolution in Deutschland selbst ein Bein stellen, die Regierungen stärken und die Legionäre selbst – dafür bürgte Lamartine – den deutschen Truppen wehrlos in die Hände liefern. Als dann in Wien und Berlin die Revolution siegte, wurde die Legion erst recht zwecklos; aber man hatte einmal angefangen, und so wirde weitergespielt. Wir stifteten einen deutschen kommunistischen Klub, worin wir den Arbeitern rieten, der Legion fernzubleiben, dagegen einzeln nach der Heimat zurückzukehren und dort für die Bewegung zu wirken (So bewirkten wir drei- bis vier hundert Arbeiter nach Deutschland zurück“ (Engels, Band 8, Seite 588).
Hierzu muss noch dringend ein Kommenmtar zur Abgrenzung von der Roten Weltarmee.

Gegen den versteckten, verkappten, zentristischen militärischen Opportunismus
Was ist militärischer Zentrismus ?
militärischer Trotzkismus

Trotzki Gründer der Roten Armee ? Stalin über Trotzki als Militär
Auf dem VIII. Parteitag der KPR(B) wurden die Fehler und Mängel scharf kritisiert, die in der Arbeit des revolutionären Kriegsrates der Republik und insbesondere in der Tätigkeit seines Vorsitzenden Trotzki aufgetreten waren.
Trotzki erklärte am 20. September (3. Oktober) 1917 (!!) in der Sitzung des Petrograder Sowjets, dass nur der Sowjetkongress die Frage der Macht entscheiden könne, womit er die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes sabotierte. Trotzki verriet dem Gegner den vom ZK der bolschewistischen Partei festgelegten Termin des Oktoberaufstandes.
„Die Lebenmsmittelfrage ist natürlich mit der militärischen Frage verflochten. Um die Sache fördern zu können, brauche ich militärische Vollmachten. Ich habe schon darüber geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Nun gut. Dann werde ich eben selbst, ohne Förmlichkeiten, diejenigen Armeebefehlshaber und Kommissare absetzen, die die Sache zu Grunde richten. Das gebietet mir die Sache, und das Fehlen eines Papierchens von Trotzki wird mich natürlich nicht davon abhalten“ (Stalins Brief an Lenin vom 10. Juli 1918, Band 4, Seite 105).
suchen im Text: Zitate aus der Trotzki-Biografie
Trotzki gegen Kronstadt, gegen Leute, die am Sturm auf den Winterpalais teilgenommen hatten und seine Freunde waren. (Trotzki folgte dem Befehl der Bolschewiki Zitat Trotzki-Biografie. Stalin verstand es, den Gründer der Roten Armee von Lenins Trauerfeier fernzuhalten
Die Gefahr , sich unter den bewaffneten Massen aufzulösen steht der Gefahr gegenüber, sich und die Waffen von den Massen zu lösen.
Hier Zitate aus Trotzkis Schrift: „Zur Verteidigung der Partei“ (Verteidigung der Partei als Schauplatz des Bürgerkrieges von Fraktionen, unter denen er als Partisan tätig war!!! wohlgemerkt) 1. Dezember 1906
Trotzki baute Gegensätze „Antithesen“ auf, in die er nicht etwa einen klotzigen Keil gewaltsam einschlug, sondern feine unsichtbare Risse geschickt herbeiführte, lancierte , die durch die widerstreitenden Kräfte in der Partei entstehen, wenn man deren Druck aufeinander an den schwächsten Stellen forciert – und die dann durch Spaltung nicht mehr in eine Richtung lenkbar ist ohne dabei Auseinanderzufallen (was ja die Herausbildung einer neuen Partei aus der provizierten Abspaltung entstehen lassen würde, wodurch der Zugriff wieder bei Null anfangen müsste und sozusagen alles für die Katz gewesen wäre, also Aufrechterhaltung des Organismus, aber seine Entfaltung kontrollieren durch kontraproduktive Beeinflussing – [das ist auch der Trick von Mao!] sozusagen `im Selbstlauf` zu dem Zweck, sich dort als Parasit einzunisten und Lebensraum für das Kleinbürgertum zu schaffen, indem der Nektar des Proletariats, der in der proletarischen Partei am

stärksten fließt, abzusaugen, wie eine fleißige Biene des Kleinbürgertums. Deswegen wird diese trotzkistische Biene auch so sehr mit Dankbarkeit überschüttet seitens des linken Kleinbürgertums. Diesen Trick verrät uns Trotzki selber:
„Die Lücken, die zwischen Partei und Klasse offen bleiben, benutzen die bürgerlichen Politiker, um ihre Nase hineinzustecken und, wenn der Spalt breit genug ist, auch die Hand“ (Seite 243). Trotzki spürte diese Lücken innerhalb der Partei auf und lieferte damit den bürgerlichen Politikern Munition auf dem Silbertablett. Das macht seinen schweren Verrat an der Arbeiterklasse und ihrer Partei aus!

Ökonomismus-Politizismus(!); Demokratismus – Zentralismus; Anbetung der Spontaneität – Jakobinismus: Opportunismus – Anarcho-Blanquismus; Rote Armee im nationalen Rahmen – Rote Armee im internationalen Rahmen; Rote Armee – Milizsystem; Arbeiter in der Roten Armee – Bauern in der Roten Armee; die gleiche Vorgehensweise in der Roten Armee wie in der Partei (Fraktionsimus zur Schaffung von Rissen, zwecks Spaltung, Schwächung und Liquidierung; (von außen vermittels der Schwächung von innen; jombiniert mit der Methode von innen zwecks Schwächung von außen, immer in einem Verhältnis, wo es am leichtesten und tiefstenr Kapitulation ermöglicht – ohne zu kapitulieren = Inhalt zum Abasterben bringen bei Aufrechterhaltung der Form ; Wahrung des revolutionären Antlitzes!) Diese Taktik gelingt nur in dem Maße, wie es gelingt, in die Materie des Marxismus-Leninismus und seine Organisationen einzudringen, indem man sich mit ihm bis zu einem gewissen Grade verschmelzt, ja indem man „mehr“ als 100 % Bolschewik ist – und das war Trotzki – ein Verräter im Gewand des Über-Hunderttptrozenzigen Kommunisten!! typisch kleinbürgerlich in Worten, in Taten aber kneifen und an der Front, wenn`s drauf ankommt Scheiße bauen und diejenigen, Stalin, die den proletarischen Karren dann wieder mühselig aus dem Dreck ziehen, als Feind des Proletariats und seiner Partei“ anzugreifen und zu bekämpfen. Aber je stärker die Diktatur des Proletariats wurde, desto schwieriger für das Kleinbürgertum daran etwas zu ändern. Nur in der Situation der bis zu einem gewissen Grade neutralisierten Kräfte der Bourgeoisie und des Proletariats lässt sich eine kleinbürgerliche Position als führender Jongleur erfolgreich betätigen, in jeder anderen Situation nicht. In dem Moment war es dem Kleinbürgertum nur möglich, in den Reihen des Stärtkeren für dessen Schwächung zu sorgen und den Schwächeren der beiden miteinander streitenden Klassen im Untergrund zu stärken, um nicht aus der stärkeren Partei rauszufliegen wegen des Verrats, denn dadurch würde sich das Kleinbürgertum wieder um seine Möglichkeiten des Bürgerkriegs der Fraktionen berauben.Trotzki wollte nicht eine arithmetische Summe von Bolschewiki und Menschewiki in der Partei (da können sie sich ja frei egegneinander entwickeln und die Bolschewiki die Menschewiki besiegen, was Trotzki vermeiden wollte),“sondern ein lebendiges organisch gewachsenes Ganzes“ (um damit eine Festung gegen die Bolschewiki zu schaffen, denn sie müssten nicht gegen die Menschewiki, sondern gegen das „organisch gewachsene Ganze“ kämpfen, was wesentlich schwieriger ist, denn man könnte die revolutionären Genossen als Sektierer und Feinde der „Einheit“ brandmarken. Das trifft auch auf Hari Kumar zu mit seiner Einheitsfront der Marxistisch-Leninistischen Weltbewegung, die er mit der gleichen Methode wie Trotzki zu einem organischen Ganzen von Revolutionären und Revisionisten GEGEN die Revolutionäre verschmelzen will.
Der Bürgerkrieg der Fraktionen in der Partei vergleicht Trotzki mit dem Partisanenkampf:
Trotzki sah sich als höhere Instanz über den beiden Parteifraktionen Bolschewiki und Menschewiki verpflichtet,(Seite 228) „die von der einen oder der anderen Fraktion ausgegebenen Losungen (...) zu analysieren. (...) Wie gering auch der Grad der Meinungsverschiedenheit sein mag, wir können immer ihre Linien gedanklich bis in alle Unendlichkeit verlängern und unserem Widersacher sagen: Sehen Sie her, Sie sind von der Richtung der sozialdemokratischen Politik abgewichen; wenn sie diesen Weg noch weiter verfolgen, kommen Sie unvermeidlich zum Blanquismus oder zum Opportunismus, zum Anarchismus oder zum Liberalismus, etc., etc. Eine solche theoretische Operation wird nicht nur methodologisch richtig, sondern auch praktisch nutzbringend sein. Den Partisanenkampf mit falschen Schritten erhebt sie in den Rang eines prinzipiellen Kampfes mit falschen Methoden; damit erleichtern sie den Sieg. Auf diesem Weg kann man zeigen, wie

beispielsweise der einseitige [!!] Kampf um Bildung und Bewahrung einer zentralisierten Organisation [welcher Blanquismus!!! - Anmerkung des Verfassers], ein Kampf, der eine ganze Reihe tiefer Bedürfnisse der Bewegung ignoriert [kleinbürgerlicher Bedürfnisse!!], in seiner logischen Weiterentwicklung (Bolschewismus führt zum angeblich zum Opportunismus, wenn er sich einseitig auf das Prinzip des Zentralismus stützt und die Bedürfnisse des Kleinbürgertums blanquistisch übergeht – Anmerkung des Verfasser] zur Einführung blanquistischer Methoden in die Partei des Proletariats führt, oder wie die einseitige Sorge um die Aufrechterhaltung der Einheit der `nationalen` Revolution die Außerachtlassung des inneren Klassenmechanismus dieser Revolution erzwingt [wenn also das Proletariat nicht der Bourgeoisie auf die Finger haut, wenn die Bourgeoisie dem Kleinbürgertum an den Kragen gehen will – Anmerkung des Verfassers] und unsere Taktik auf den Weg des Opportunismus und Liberalismus führt. (...) Wenn wir irgendwelche Fehler, Abweichungen oder Vorurteile auf die Ebene von Prinzipien erhöben [also ja keinen prinzipienfesten Kampf vom Zaune brechen – Anmerkung des Verfassers], dieses Prinzip zur Grundlage der Taktik in ihrer Gesamtheit machten [also um Gottes Willen ja keine prinzipienfeste Gesamttaktik!! - Anmerkung des Verfassers] und diese Taktik vom Einfluss marxistischer Ideen befreiten [gibt es denn verschiedene Ideen des Marxismus? Ist eine Idee allein schon Blanquismus oder besteht die wesentliche Idee des Marxismus, dass sie das Produkt eines Bürgerkriegs von Ideen ist, den die Fraktionen in der Partei austragen? - Anmerkung des Verfassers], dann erhielten wir eine blanquistische oder eine opportunistische Taktik [also „einseitiger“ Bolschewismus als Ursache für Blanquismus und Opportunismus – ganz nach Belieben; also Genossen, macht Fehler so viel ihr wollt, aber unterzieht sie nicht einer prinzipienfesten Kritik, denn mit prinzipienfester Taktik werdet ihr euch in die Nesseln setzen und dem Blanquismus oder Opportunismus Zür und Tor öffnen – Anmerkung des Verfassers]
roter Faden der sozialistischen Revolution im Kampf der Widersprüche, ähnlich wie bei Mao: „mit einem Wort: die Formierung der Arbeiterpartei vollzieht sich nicht auf der Basis planmäßig gezogener Schlussfolgerungen aus theoretischen Prämissen des Programms (also Lenins Militärprogramm in den Mülleimer damit!), SONDERN (hier wieder die Verabsolutierung des Gegensatzes!) auf dem Weg des `Bürgerkriegs` der Fraktionen (interessant: Bürgerkrieg der Fraktionen als ideologische, politische und praktische Linie von Trotzki!!)
Kampf zweier Linien zur Kontrolle über ein en zu starken Monolithismus- der wiederum als Verkrustung und Versteinerung als Teufel an die Wand gemalt wird: Schafft sich die Diktatur des Proletariats ein zu schwaches Kleinbürgertum oder radiert es sogar aus, dann wäre das ein Schaden für das Proletariat selbst; vor dieser „Gefahr“ wollte Trotzki das Proletariat (in Wahrheit das Kleinbürgertum) retten und so wandte er sich logischerweise an die stätrkste Bourgeoisie um Hilfe als das Proletariat (der böse Stalin) auf Trotzkis Warnungen keine Rücksicht nahm- Mit Trotzki nahm das linke Kleinbürgertum Rache am Proletariat mit Stalin unter Zurhilfenahme der antibolschewistischen Konterrevolution des internationalen Kapitals und seiner Vorhut, dem deutschen Faschismus
, Kampf einer bolschewistischen Linie = verhängnisvoll fürs Kleinbürgertum, daher zu bekämpfen. Kommunistische Partei als Kampffeld benutzen, damit bereits dort die nach außen beschlossenen Aktionen vom Kleinbürgertum kontrolliert werden können; Proletariat wird im Klassenkampf missbraucht, um den Kleinbürgern die Kohlen aus dem Feuer zu holen und ihren Arsch zu retten. Wenn keine innerparteiliche Fraktion in der Lage ist, die andere aufzusaugen, „beweist das (Trotzki), dass keine von ihnen die Bedürfnisse der Arbeiterbewegung in vollem Umfang ausdrückt“ (und was die Interesen der Arbeiterbewegung nicht im vollen Umfang ausdrückt kann auch nicht von der Arbeiterklasse in vollem Umfang umgesetzt werden und das Kleinbürgertum kommt mit einem blauen Auge davon ! Und das ist gerade die politisch-ideologische Linie von Trotzki!! Das Kleinbürgertum organisierte mit Troptzki an der Sputze innerhalb der bolschewistischen Partei einen Partisanenkampf gegen den Bolschewismus!!!!
Trotzki suchte den Mittelweg dieser beiden Extreme = Zentrismus (Auflösung des Widerspruchs zwischen Demokratie und Zentralismus – statt demokratischer Zentralismus, „demokratisdcher Zentralismus um benannt als Begriff für einen Zentrismus, der sich sowohl gegen Demokratismus

als auch Zentralismus richtete, wobei der Marxismus-Leninismus nicht als demokratischer Zentralismus sondern als bürokratischer Zentralismus abgeurteilt wurde.Zentrismus als schwanken zwischen Bolschewismus und Menschewismus und damit als Wegbereiter für den Opportunismus. Daraus auch zu erklären, dass in ALLEN Strömungen die Gegenströmung favorisiert wurde, aus deren Vereinigung Trotzki die Macht zu finden glaubte, die Gegenströmung in die Hauptströmung zu verwandeln und die Hauptströmung wieder als Gegenströmung zu aktivieren so wie Mao, lasst tausend Blumen blühen, damit weder die Bourgeoisie noch das Proletariat siegen kann, sondern immer im Gleichgewicht bleibt. Nur darin ist es dem Kleinbürgertum möglich sich zu behauptten und nicht unterzugehen, Neutralisierung der Marxisten-Leninisten und der Revisionisten, um daraus den kleinbürgerlichen Revolutionarismus zu stärken. Daraus lässt sich auch die Rolle der trotzkistischen Ideen über die Rote Armee ableiten. Sie sollte ein militärisches Instrument des revoltierenden Kleinbürgertums sein, sich sowohl gegen die Macht der Bourgeoisie als auch gegen die Macht des Proletariats zu behaupten. In der Roten Armee sollten bürgerliche und proletarische Elemente neutralisiert werden und bei Ungleichgewicht so aufeinandergehetzt werden, das damit wieder eine Annährung an das Gleichgewicht möglich wird. Existenz des Kleinbürgertums nur durch das Machtgleichgewicht zwischen Bourgeoisie und Proletariat, weil beide das Kleinbürgertum vernichten und aufreiben. So hat auch Mao mit seiner Roten Armee gearbeitet (Einfluss des Trotzkismus aus der Komintern? Siehe Envers Enthüllungen in Betrachtungen über China II). Kann auch auf die Militärtheorie des Kleinbürgertums übertrasgen werden: Abgrenzung/ Kritik an/ sowohl vom Revoluuzertum, Bakunismus usw als auch vom rechten Opportunismus nicht vom militärischen Standpunkt des Proletariats aus, sondern vom kleinbürgerlichen Standpunkt

- Ende Teil XIV -

XV. Teil
(letzter Teil)
Lehrbuch
über die Grundlagen der
marxistisch-leninistischen
Militärwissenschaft
und der Kunst der
weltrevolutionären Klassenkriegsführung

REST und beigefügte
Material-Sammlung

Rüstung, militärische Ausrüstung, Militärtechnik, Waffentechnik, Waffenbeschaffung

„Mit der Erfindung eines neuen Kriegsinstruments, des Feuergewehrs, änderte sich notwendig die ganze innere Organisation der Armee, verwandelten sich die Verhältnisse, innerhalb deren Individuen eine Armee bilden und als Armee wirken können, änderte sich auch das Verhältnis verschiedener Armeen zueinander“ (MEW, Band 6, Seite 407-408).
Es ist eine historische Erfahrung, die sich auch gerade in der Gegenwart bestätigt, dass die Organisation sämtlicher Waffengattungen weit hinter der technischen Modernisierung zurückgeblieben sind und sie entsprechen schwerfälliger und weniger manövrierfähig sind als revolutionäre Armeen, die hingegen weit hinter dem technischen Potential der imperialistischen

Armeen zurückliegen.
bei aller technischen Ausrüstung ist der Soldat die entscheidende Kraft, die über den Sieg entscheidet.
Es ist nicht nur wichtig, gegenüber den Feind an der Front zu siegen, sondern auch heldenhaft für Nachschub, Transport, Beschaffung der benötigten Materialien, Reparaturen, Aufbau von Reserven usw. zu sorgen und diese militärisch zu sichern. Das kann kriegsentscheidend sein.
Erst Losung: „Alles für die Front!"; danach die Losung: „Alles für die Beseitigung der Kriegstrümmer und den wirtschaftlichen Wiederaufbau!"
„Die Hauptfrage bei der Wiederherstellung der Volkswirtschaft ist die Brennstofffrage. Alle imperialistischen Kriege wurden um Brennstoff geführt. Alle Schliche der Entente liefen darauf hinaus, uns den Brennstoff zu rauben" (Stalin, Band 4, Seite 263).
militärische, ideologische und politische Ausbildung und Erziehung („Rotlichtbestrahlung"[Politoffiziere]Kapitulation, Desertation), militärische, „eiserne" Disziplin
Der Mensch ist stets der entscheidende Faktor, der unabhängig von der Entwicklung der Waffen den Ausgang des Kampfes entscheidet. Dies ist ein grundlegendes Prinzip für den ganzen militärischen Aufbau der internationalistischen Kampfverbände. Daraus lässt sich ableiten, dass die Arbeit mit den Menschen, ihre Erziehung und Stählung, die Erhöhung ihres internationalistischen Bewusstseins, den Völkern, der Komintern/ML treu zu dienen, eine ständige Aufgabe der bolschewistischen Parteien, der Komintern/ML, aller Kommunisten und Kader in der großen Weltarmee.
„In jedem Krieg hängt der Sieg in letzter Instanz vom Kampfgeist der Massen ab, die auf dem Schlachtfeld ihr Blut vergießen. Die Überzeugung, dass der Krieg gerecht ist, und die Einsicht in die Notwendigkeit, zum Wohl unserer Brüder das Leben zu opfern, heben den Kampfgeist der Soldaten und veranlassen sie, unerhörte Schwierigkeiten zu überwinden" (Lenin, Band 31, Seite 125).

„Je mehr Arbeiter in den Waffen geübt werden, desto besser" (Friedrich Engels: Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei, aus: Marx, Engels, Lenin, Stalin;Zur deutschen Geschichte, Seite827, Berlin 1954).
militärische Disziplin ist die höchste Form der Parteidisziplin
Im Sinne Lenins „müssen wir eine solche Kraft, eine solche Disziplin, eine kameradschaftliche Disziplin, eine Sowjetdisziplin, eine proletarische Disziplin schaffen, die die Konterrevolutionäre aus der Bourgeoisie nicht nur physisch zerschmettert, sondern sie auch vollständig erfasst, sie sich unterordnet und zwingt, sich in unseren Bahnen zu bewegen, unserer Sache zu dienen. (...) Hier bedarf es, zusätzlich zur Gewalt und nachdem die Gewalt gesiegt hat, der Organisiertheit, der Disziplin und des moralischen Gewichts des siegreichen Proletariats (...)" (Lenin Band 29, Seite 56 und 57).
Stalin wies darauf hin, „... dass man den Feind nicht besiegen kann, ohne es gelernt zu haben, ihn aus ganzer Seele zu hassen" (Stalin, „Über den großen Vaterländischen Krieg" der Sowjetunion (SWA-Verlag-Berlin, 1945, Seite 43).
Wenn der Soldat von Hass spricht, darf man den Charakter seines Hasses nicht außer Acht lassen. Eine Sache ist der Hass, der aus engen egoistischen Klasseninteressen und der imperialistischen Raubguer entspringt, das heißt der gegen den Kommunisten und Revolutionär und die revolutionären Volksmassen aufgehetzte Söldner, der ohne Gewissen tötet, um dem Profit des Kapitalismus zu dienen. Etwas ganz anderes ist der Hass des proletarischen Soldaten auf die Ausbeuter und Unterdrücker, auf die Feinde des Kommunismus. Das ist ein Hass im Namen aller, die im Befreiungskampf ihr Blut gegeben haben. Dieser Hass ist eine wichtige Triebfeder des revolutionären Heldentums und dient nicht nur dem Weltproletariat, sondern auch der ganzen Menschheit. Es ist ein zutiefst humanistischer Hass, der die Liebe zur Arbeiterklasse und den Werktätigen voraussetzt.
sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus = Quelle und Kraft der Unbesiegbarkeit der der sozialistisch-militärischen Struktur und der Ausbildung und Erziehung der

Soldaten.
Auch wenn das Weltproletariat ohne Brot bleiben sollte, wird es seinen Prinzipien des proletarischen Internationalismus treu bleiben bis in den Tod, wird sie niemals verletzen und auch nicht verraten. Das Festhalten am proletarischen Internationalismus verbietet dem Weltproletariat pragmatische, opportunistische, konjunkturbedingte Politik wie sie von den Revisionisten betrieben wurde und wird. Das Weltproletariat wird selbst in der größten Weltkrise nicht dem Brotkorb der Kapitalisten hinterherlaufen und seine Interessen nicht an den Meistbietenden verkaufen, weder offen noch durch Geheimdiplomatie. Die Vereinigung der Proletarier aller Länder wird nur auf ehrliche, auf proletarische Weise zustandekommen. Sie sind bereit und willens, sich gegenseitig zu helfen, den ganzen revisionistischen Dreck der Weltbourgeoisie abzuschütteln. Weder Zuckerbrot noch Peitsche können die Proletarier auf der ganzen Welt von der Weltrevolution abhalten. Das Weltproletariat wird in seinem großen und schwierigen Kampf für die Weltrevolution mit geschlossenen Reihen handeln. Die Einheit seiner Reihen ist jedoch nur zu erreichen, wenn die marxistisch-leninistische Lehre treu befolgt und angewandt wird. Die Kommunistische Internationale / Marxisten-Leninisten wird diesen Weg gehen. Sie hat über sich nichts anderes als den Marxismus-Leninismus gestellt und wird auch nichts anderes tun. So wie die Komintern in der Vergangenheit den kommunistischen Parteien solidarisch geholfen hat, den Proletariern jedes Landes in seinem Befreiungskampf beizustehen, unterstützt hat, die Diktatur des Proletariats zu errrichten und den Sozialismus aufzubauen, so werden auch die marxistisch-leninistischen Parteien heute den Kampf der Kommunistischen Internationale/Marxisten-Leninisten für die Weltrevolution, für den Weltkommunismus unterstützen.
Was zeichnet den revolutionären Soldaten aus ? Pawlenko: „Der einfache Sowjetsoldat Neue Welt Nr. 4/1948 Seite 20ff.
Hauptmittel der militärischen Erziehung ist die ideologische Arbeit ; ML = Grundlage der Erziehung der roten Soldaten
Unsere kommunistische Ideologie, die Lehre vom Marxismus-Leninismus, ist eine mächtige Waffe der revolutionären Aufstände und der revolutionären Kriege; ideologisch überzeugte Soldaten, die unübertreffliche moralische und militärische Eigenschaften besitzen, halten jeder beliebigen Prüfung des krieges stand und erringen den Sieg über den Klassenfeind.
Kampfbereitschaft, „immer das Pulver trocken halten!“
KPD-Programm: militärische kenntnisse und ihre Verbreitung in den Massen
Propagierung der Kampftradition
Enver Hoxha, Ansprache zum 35. Jahrestag der Gründung der albanischen Volksarmee ; Albanien Heute, Nr. 4 /1978):
„Wir werden militärisch ausgebildet, um das Vaterland zu verteidigen, um die Freiheit und Unabhängigkeit, die Siege des Sozialismus zu verteidigen, um unsere Partei zu verteidigen. Das ist das höchste Ziel unserer Armee.“
„Diese Feinde sind nicht hypothetisch, sie leben, sie sind lebendig, sie stehen auf den Beinen, sind Aggressoren. Sie können uns mit Waffen angreifen, können auch Diversion gegen uns betreiben, sie können Versuche unternehmen, dass wir von innen her verfaulen. Dann stellt sich uns die Aufgabe, sowohl im Fall eines bewaffneten Angriffs, wie auch im Fall von Versuchen zur Diversion und zur Zersetzung von innen, dagegen Widerstand zu leisten. Aber wie können wir dagegen Widerstand leisten? Wir werden Widerstand leisten mit den Mitteln, die ich aufgeführt habe, politisch gebildet sein, ideologisch gebildet sein und genauso militärisch gebildet sein und stark sein, immer auf den Beinen und wachsam sein.“
„Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens, Band II:
„Im Rahmen der Festigung der Diktatur des Proletariats behandelte der (6.) Parteitag auch die große Frage der Verteidigung des Vaterlandes.
Hinsichtlich der Verteidigung wurde die marxistisch-leninistische Idee über Bewaffnung, Bereitschaft und militärische Ausbildung des gesamten Volkes weiterentwickelt. Geleitet von dem Auftrag Lenins, „aus jedem Bürger einen Soldaten und aus jedem Soldaten einen Bürger“ zu machen, gab der Parteitag die Direktive, alle Werktätigen sollten arbeiten, lernen und sich

gleichzeitig für die Verteidigung ausbilden. Darunter war die Umsetzung der Anweisungen zu verstehen, die Genosse Enver Hoxha 1970 dem Ministerium für Volksverteidigung für den Übergang auf das System der freien Militärschulen gegeben hatte. (...)
Erscheinungen wie Arroganz, Überheblichkeit, Größenwahn, Distanz zu den Soldaten, betonte der Parteitag, sind der Volksarmee fremd. Das war eine Kritik gegenüber Offizieren, in deren Benehmen solche Erscheinungen, die der Linie der Partei und dem revolutionären Charakter der Armee zuwiderliefen, festzustellen waren.
Die militärische Ausbildung der Armee und des gesamten Volkes hatte die Vorbereitung der Menschen auf den Volkskrieg auf der Grundlage der Thesen des Verteidigungsrates über die Volkskriegskunst zum Ziel (Seite 122-123).
Karl Marx erwähnte „das große Durcheinander der Nationalitäten“ als „ein ernsthaftes Übel (...) Das bringt natürlich sehr viel Verwechslungen, Schwierigkeiten im Verstehen selbst zwischen Offizier und Soldat mit sich“ (MEW, Band 11, Seite 436). Heute is Englisch bei den meisten Soldaten kein Problem und damit die Verständigung nicht mehr so schwierig, wie zu Zeiten, die Marx beschrieb. Es ist auch aus dem spanischen Bürgerkrieg bekannt, dass die verschiedenen Freiwilligen-Einheiten zum Teil in Nationalitäten-Einheiten gegliedert waren, in denen die Muttersprache gesprochen wurde und es Dolmetscher gab.
Auch die imperialistischen Armeen unter dem amerikanischen Oberbefehl rekrutieren sich aus entsandten Truppenteilen verschiedener Nationalitäten, in denen die Muttersprache zur Verständigung gebraucht wird und englisch kommuniziert wird mit dem Oberkommando.
militärische Strategie und Taktik (Militärplan, Vorbereitung des Aufstands, Durchführung der sozialistischen Revolution)
Enver: Imperialismus und Revolution: wichtige Fragen der revolutionären Strategie und Taktik, ab Seite 256
Militärprogramm von Lenin
Der militärische Plan ist nur der Anfang der militärischen Arbeit. Es ist wichtig, dass die revolutionären, militärischen Organisationen sich auf Diszipliniethreit, hohes fachliches Können und reiche Erfahrungen und als Kämpfer der Durchführung der Pläne auftreten
„Keine Defensive ist wirksamer als die aktive, die offensiv geführte“ (Engels, MEW, Band 13, Seite 265).
Man darf den feindlichen Angriff nicht in einer Stellung erwarten, die es dem Feind erlaubt, sich in diese Stellung hineinzuschieben und die eigenen Truppen dermaßen trennt und aufteilt, dass ihre Vereinigung unmöglich wird.
Man darf nicht zögerlich sein, und damit dem Feind die Initiative zu überlassen zum Beispiel uns einzukreisen, einzuschließn und schließlich zu erwürgen. Wendepunkt
Man muss wachsam sein, wenn man seine Reserven zur Unterstützung einsetzt. Der Feind kann sie abwarten, abfangen und vernichten, denn er weiß, das in einer ausweglosen Lage nur noch Gefahr von nachrückenden Einheiten kommen kann.

Die Frage des Staatsstreichs (?) / Marx: Kabinettkriege (?)
Staatsstreich ist ein Mittel der Konterrevolution, siehe Sachregister MEW, Seite 831! Und Sachregister bei Leninwerke, Seite 623

Karl Marx, MEW, Band 33, Seite 164: „Wie aber der Krieg immer ende, er hat das französische Proletariat in den Waffen geübt, und das ist die beste Garantie der Zukunft“ (Brief an Ludwig Kugelmann, 13. Dezember 1870)
Befreiungskrieg und imperialistischer Krieg
in Worten anti-imperialistischen Befreiungskampf unterstützen, ihn aber kritisieren und als „pro-imperialistisch“, „sektiererisch“ usw. zu diffamieren
mein Artikel zur Schaffung der deutschen Rätearmee

Karl Marx, MEW, Band 33, Seite 164: „Wie aber der Krieg immer ende, er hat das französische Proletariat in den Waffen geübt, und das ist die beste Garantie der Zukunft“ (Brief an Ludwig Kugelmann, 13. Dezember 1870)
Befreiungskrieg und imperialistischer Krieg
in Worten anti-imperialistischen Befreiungskampf unterstützen, ihn aber kritisieren und als „pro-imperialistisch“, „sektiererisch“ usw. zu diffamieren

Die marxistisch-leninistische Lehre
über
Krieg und Frieden
und die Losung des Weltbolschewismus:
„Dreht die Gewehre international um und verwandelt sie in internationalistische Gewehre!“
Weigern sich die Soldaten, gegen die Revolution der Arbeiter zu marschieren, dann können Bedingungen geschaffen werden, dass der Militarismus in sich zusammenbricht ohne (?) Gewaltanwendung!
Imperialistische Kriege, Bürgerkriege des Proletariats gegen die Bourgeoisie, national-koloniale Aufstände und Kriege, Kriege der proletarischen Staaten gegen imperialistische Einkreisung, Kriege zur Zurückeroberung des Sozialismus, die Verflechtung all dieser Kriege – das bildet den Hauptinhalt der gesamten Periode der proletarischen Weltrevolution, die mit der Oktoberrevolution begann.
Die gegenwärtigen Kriege in der Welt, die Ausweitung dieser Kriege der imperialistischen Großmächte mit den US-Imperialisten an der Spitze beweisen, dass es ihnen immer weniger gelingt, ihre Raubinteressen allein mit wirtschaftlichen, ideologischen und diplomatischen Mitteln zu verwirklichen und auszudehnen, dass sich die imperialistischen Widersprüche im Zuge der Weltrkise aufs schärfste zugespitzt haben, dass sie sich durch internationale Vereinbarungen und „Reformen“ nicht mehr lösen lassen, dass diese missachtet und gebrochen werden.
Schon Lenin bezeichnete den imperialistischen Krieg als äußerst tiefe Krise des Weltimperialismus und deutete hin auf die damit in Gang gesetzte Beschleunigung der weltrevolutionären Entwicklung, der Verschärfung der Widersprüche, ihr zu Tagetreten und den Zusammenbruch alles Verfaulten usw.. Das sind die progressiven, vorteilhaften Züge, wie sie JEDER Krise eigen sind und deswegen nutzen wir Marxisten-Leninisten diese Entwicklung für unsere weltrevolutionäre Sache aus. Mit der Selbständigkeit der Aktionen des Weltproletariats entwickelt sich ihr internationalistischer Krieg gegen den imperialistischen Krieg:
„Die Marxisten haben niemals vergessen“, sagte Lenin, “dass die Gewalt unvermeidlich eine Begleiterscheinung des Zusammenbruchs des Kapitalismus in seinem ganzen Umfang und der Entstehung der sozialistischen Gesellschaft sein wird. Und diese Gewalt wird eine weltgeschichtliche Epoche umfassen, eine ganze Ära der verschiedensten Kriege – der imperialistischen Kriege, der Bürgerkriege im Innern, der Verflechtung dieser und jener Kriege, der nationalen Kriege, der Befreiungskriege der Nationalitäten, die von den Imperialisten, von den verschiedenen Gruppierungen der imperialistischen Staaten zertreten werden, welche unvermeidlich in der Epoche der gewaltigen staatskapitalistischen und militärischen Trusts und Syndikate dieser oder jener Bündnisse eingehen. Diese Epoche ist eine Epoche gewaltiger Zusammenbrüche, gewaltsamer, Massencharakter tragender militärischer Entscheidungen, eine Epoche der Krisen. Sie hat begonnen, das sehen wir ganz deutlich; dies ist nur der Anfang“ (Lenin, Sämtliche Werke, Band 22, Seite 350f, russ.).

„Während die nationalen Kriege des 18. und 19. Jahrhunderts den Beginn des Kapitalismus bedeuteten, so weisen die imperialistischen Kriege auf sein Ende hin. (...) Der Kampf geht um die Teilung der übriggebliebenen Stücke. Das ist die letzte geschichtliche Aufgabe des Kapitalismus.

(...) Man kann den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus nicht vollziehen, ohne den nationalen Rahmen zu sprengen, sowenig der Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus möglich war ohne die nationalen Ideen“ (Lenin, Band 36, Seite 278, 279 und 282, Referat über das Thema „Das Proletariat und der Krieg“, dt. Ausgabe).
Was meint Lenin mit Sprengung des nationalen Rahmens? Er hatte damals sicherlich die Sprengung des national-bürgerlichen Rahmens vor Augen. Welche Lehren ziehen wir aber aus dem nationalen Rahmen der sozialistischen Staaten, der sich nicht in einen internationalen Rahmen verwandeln konnte und damit(?) scheiterte?! Das (?) aber heißt, dass der Weltsozialismus nur dann erreichbar wird, wenn der nationale Rahmen des sozialistischen Landes in den Rahmen eines sozialistischen Lagers und das wiederum in den internationalen Rahmen des Sozialismus übergeht. Erst mit Erreichen des internationalen sozialistischen Rahmens, wird der nationale sozialistische Rahmen verteidigt werden können (?????? waghalsig und nochmal genau durchdenken, um nicht trotzkistisch zu werden!!!!).
Stalin: „Die Einmischung des Auslands und die Okkupationspolitik der `äußeren` Imperialisten verschärfen nur die revolutionäre Krise, ziehen neue Völker in den Kampf hinein und erweitern den Schauplatz der revolutionären Zusammenstöße mit dem Imperialismus“ (Stalin, Band 4, „Die Weltbedeutung des Oktoberumsturzes, Seite 144, dt. Ausgabe).
Der verendende Imperialismus klammert sich an das letzte Mittel, an die UNO, und bemüht sich, die Lage dadurch zu retten, dass er die Räuber aller Länder unter der Führung des US-Imperialismus zu einem einheitlichen Bund vereinigt. Aber seine Anstrengungen werden vergeblich sein, denn die heutigen Verhältnisse und die Zeit arbeiten gegen ihn, sie arbeiten für die Rückkehr des Sozialismus. Die Wogen der sozialistischen Weltrevolution werden unaufhaltsam wachsen und an die Festungen des Imperialismus branden. Ihr Tosen hallt in den Ländern der unterdrückten Völker, insbesondere des Nahen und Mittleren Ostens, wider. Dem Imperialismus beginnt der Boden unter den Füßen zu brennen. Der Weltimperialismus ist zum unvermeidlichen Untergang verurteilt.
„Der Feind zersetzt sich von innen her, und keinesfalls wird sich auch der äußere Feind lange halten können“ (Lenin, Band 29, Seite 71).
„Die Armee gerade war es, die (...) die `Bewegung` in eine Insurrektion verwandelte“ (Engels, MEW, Band 7, Seite 133).
Solange wir den Weltkapitalismus nicht endgültig gestürzt haben, werden wir dadurch, dass wir den Tribut des vorübergehenden Verlusts des Sozialismus in der Sowjetunion und in Albanien gezahlt haben, nicht untergehen. Die wertvollen Früchte des Sozialismus haben sich die Sozialimperialisten und Imperialisten unter den Nagel gerissen, aber die vom Proletariat geschaffenenen sozialistischen Reichtümer sind aufgebraucht oder in die Hände anderer imperialistischer Räuber übergegangen. Der siegreiche Räuber nimmt dem besiegten Räuber die Beute weg. So wird es allen imperialistischen Räubern gehen, die mit ihren Schulden in ihrer tiefsten Krise der Weltgeschichte sitzen. Während dieser Zeit werden wir unsere internationale Rote Armee aufbauen und die proletarische Weltbewegung zum Sieg führen. Mit der Krise und der Zersetzung des Weltimperialismus geraten auch seine imperialistischen Armeen in eine Krise, zersetzen sie sich gleichermaßen.
Offene Intervention und verhüllte Intervention
Genauso wie die bürgerliche Herrschaft in Zeiten ihrer Krise den Parlamentarismus als demokratisches Deckmäntelchen abstreift und durch die offene faschistische Diktatur ersetzen muss, so ist der Imperialismus auch gezwungen, seine verhüllte Intervention, seine diplomatischen Kunstgriffe, in der Krise aufzugeben und durch unverhüllte Interventionen zu ersetzen. Die Politik der offenen Interventionen aber erzeugt die Empörung unter den Arbeitern in den imperialistischen Ländern und schürt den Widerstand der revolutionären Völker gegen die Okkupationsmächte, zersetzt deren Armeen.
Lenin: Aufruf an die Soldaten aller kriegführenden Länder (Prawda Nr. 37 Mai 1917)
Lenin: Sozialismus und Krieg (Juli-August 1915)
Unter dem Banner des Leninismus, 1934, Seite 273

Unser internationalistischer, militärischer Kampf muss das Ziel haben, die Imperialisten und ihre Bündnisse zu schwächen, indem wir die Zuspitzungen und Widersprüche zwischen ihnen und innerhalb ihrer Staaten schüren, insbesondere ihre militärischen Bündnisse in ihrem sogenannten „Krieg gegen den Terrorismus“, ihre Bindungen zu den Verbündeten zu schwächen und dafür zu kämpfen, ihren Einfluss in den Ländern und Völkern, die nicht an Militärpakte gebunden sind, zu schwächen. Diese Länder müssen wir entweder zur Erhebung gegen die Imperialisten bringen, damit sie zu einem ernsthaften Hindernis für ihre Aggressionen werden, oder sie zumindest neutralisieren.. Deshalb müssen wir parallel zu unseren militärischen Aktionen gegen die Imperialisten im eigenen Land auch militärische Aktivitäten in der internationalen Arena, zum Beispiel gegen die imperialistischen Militärbasen, von denen aus sie ihre Interventionen starten, entfalten – insbesondere dort, wo die imperialistischen Kettenglieder am schwächsten sind. Wir müssen verhindern, dass die Imperialisten überqall auf der Welt ungestört und in aller Ruhe ausbeuten, unterdrücken und räuberische Kriege anzetteln können. Wir müssen den revolutionären Kräften in der Welt revolutionäre, internationalistische Hilfe geben. Man muss die Imperialisten angreifen, muss sie zum Teufel jagen, freiwikkig ziehen sie ihren Schwanz nicht ein. Und die Imperialisten attackieren und sabotieren, wo wir nur können und zwar mit allen Mitteln. Diese militärischen Aufgaben müssen auf soliden marxistisch-leninistischen Analysen beruhen und dürfen nicht ins Abenteuertum oder in Kapitulantentum entgleiten.
Wir betrachten die Welt heute in ihrer schwersten kapitalistischen Krise und damit unmittelbar in einer Phase des Heranreifens der Weltrevolution. Was heißt das für uns Marxisten-Leninisten? Das heißt nicht nur, dass wir unsere revolutionären Waffen schärfen, sondern sie auch einsetzen müssen, dass wir uns nicht nur auf die Führung der Weltrevolutuion vorbereiten, sondern sie tatsächlich in die Praxis umsetzen müssen. Das muss auf festem theoretischen Fundament stehen, daher muss vorher dieses Fundament geschaffen sein, das kann man nicht „nebenbei“, also erst während des Kampfes tun. Was wir brauchen ist nichz nur eine Generallinie, sondern auch eine konkrete Strategie und Taktik auf allen Gebieten des weltrevolutionären Klassenkampfes, so auch auf militärischem Gebiet.
Man glaubte schon oftmals an die Allmacht der Weltimperialisten, musste sich aber nicht nur einmal davon überzeugen, dass die Imperialisten sogar ohnmächtiger sind als die Arbeiter und Bauern eines schwachen Landes, wenn diese es verstehen, ihre Kräfte zusammenzuschließen und den Kapitalisten Widerstand entgegenzusetzen..
Nicht Bestreiken und Boykottieren des imperialistischen Krieges, sonderneSchaffung eines illegalen Kampfstabes der Komintern ML, um die Bildung revolutionärer Zellen in den Armeen zu organisieren, ihre Vorbereitung auf die Durchführung der Weltrevolution.
Lenin Band 31, Seite 323:
„Für uns sind Grenzen nicht so wichtig, selbst wenn wir an den Grenzen im Sinne einer kleinen Bodenfläche verlieren. Wichtiger als ein Stückchen Land ist für uns, zehntausend Arbeitern und Bauern das Leben zu erhalten und die Möglichkeit des friedlichen Aufbaus zu sichern“.

Engels schrieb: „Zwischen einem sozialistischen Frankreich und einem sozialistischen Deutschland kann keine elsaß-lothringische Frage aufkommen, der Fall ist im Handumdrehen erledigt“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 253).
„Kein Sozialist, von welcher Nationalität auch immer, kann den kriegerischen Triumph [irgendeiner bürgerlichen Regierung oder bürgerlichen Allianz – Anmerkung des Verfassers] wünschen. Und deshalb sind die Sozialisten in allen Ländern für den Frieden. Kommt aber der Krieg dennoch, dann ist nur eins sicher: Dieser Krieg (...) muss entweder den sofortigen Sieg des Sozialismus bringen oder aber die alte Ordnung der Dinge derart von Kopf zu Fuß umstürzen und einen solchen Trümmerhaufen hinterlassen, dass die alte kapitalistische Gesellschaft unmöglicher würde als je und dass die soziale Revolution zwar (...) hinausgeschoben würde, dann aber auch siegen müsste, nach um so rascherem und gründlicherem Verlauf“ (Engels, MEW, Band 22, Seite 256).

Worin besteht heute das charakteristische Merkmal der Weltdiktatur der imperialistischen Bourgeoisie? In erster Linie darin, dass eine solche Diktatur die Weltherrschaft einer kriegslüsternen und ausbeutenden Minderheit über die ausgebeutete Mehrheit der gesamten Weltbevölkerung ist. In zweiter Linie darin, dass die Weltdiktatur der imperialistischen Bourgeoisie eine geheime, verhüllte Diktatur ist, die sich hinter den Kulissen, hinter internationalen Weltorganisationen wie die UNO usw. verbirgt und die Massen irreführen soll. Und schließlich darin, dass die Weltdiktatur der imperialistischen Bourgeoisie eine Diktatur ist, die sich auf Gewaltanwendung und Terror gegen die Massen in der ganzen Welt stützt. Betrug der „zivilisierten, demokratischen Welt", dem durch Gewalt nachgeholfen wird – das ist das A und O der Weltdiktatur der imperialistischen Bourgeoisie. „Überall, in allen kriegführenden Staaten hat die Politik der Offensive in der Atmosphäre des imperialistischen Krieges die Notwendigkeit gezeitigt, die Freiheiten aufzuheben, den Kriegszustand zu verhängen, eine `eiserne Disziplin` einzuführen, denn dort, wo ein Höchstmaß an Freiheit besteht, ist es undenkbar, die Massen ungestraft in das Gemetzel zu treiben, das die internationalen Räuber angezettelt haben" (Stalin, Band 3, Seite 331). Ohne weltfaschistische Methoden können die Imperialisten heute nirgends ihre Raubkriege führen, denn die Völker leisten bewaffneten Widerstand, machen Revolution, die die internationale Konterrevolution auszulöschen versucht. Indem wir die Revolutionen der Völker solidarisch unterstützen, schützen wir auch die Weltrevolution gegen die internationale Konterrevolution.
„Jede der zwei kapitalistischen Koalitionen, die sich während des Krieges ineinander verbissen hatten, rechnen darauf, den Gegner zu schlagen und die Weltherrschaft zu erlangen" (Stalin)
Ernst Aust: „Für`s Vaterland?" - Friedenskampf
Die politische Demagogie arbeitet im Allgemeinen gern mit falschen Definitionen. Häufig vermeiden sie auch absichtlich die präzise Definition der militärischen Begriffe. So sprechen die Imperialisten oft von Aggression, vermeiden aber die Definition des Begriffes. So leisteten sie auf den Tagungen der UNO aus durchsichtigen Gründen der Definition der Aggression erbitterten Widerstand.
Militarismus
In der bürgerlichen Geschichtsschreibung und in verschiedensten bürgerlichen Wörterbüchern wird der Militarismus als eine Art Vorherrschen und Überbetonung militärischer Gesinnung und eines starken militärischen Einflusses auf die Politik abgetan. Es wird auch von einseitigen Entscheidungen politischer Fragen durch militärische an Stelle von staatspolitischen Erwägungen und auch vom Überwiegen militärischer Züge in der politischen Grundhaltung eines Staates oder Staatsmannes gesprochen. Mit dieser Art von verharmlosender Definition werden dem Begriff Militarismus seine eigentlichen klassenpolitischen Wurzeln und gesellschaftlich-ökonomischen Basis geraubt, die heute der Weltimperialismus ist. Wir können und müssen heute vom Weltmilitarismus, vom faulenden, parasitären und sterbenden Weltmilitarismus sprechen, was nichts anderes für das Weltproletariat bedeutet, einen international organisierten anti-militaristischen Klassenkampf zu führen.
Wie definierte Lenin den Militarismus?
„Der moderne Militarismus ist ein Resultat des Kapitalismus. In seinen beiden Formen bildet er eine `Lebenserscheinung` des Kapitalismus: als Militärmacht, die die kapitalistischen Staaten bei ihren äußeren Zusammenstößen einsetzen (`Militarismus nach außen`...) und als Waffe in den Händen der herrschenden Klassen zur Niederhaltung aller (ökonomischen und politischen) Bewegungen des Proletariats (`Militarismus nach innen`)" [Lenin].
Karl Liebknecht bezeichnete den Militarismus als die Summe und das Extrakt „aller friedenstörenden Tendenzen des Kapitalismus".
„Heute militarisiert die imperialistische – und andere- Bourgeoisie nicht nur das ganze Volk, sondern auch die Jugend. Morgen wird sie meinetwegen die Frauen militarisieren. Wir antworten darauf: Desto besser! Nur immer schzneller voran – je schneller, desto näher ist der bewaffnete Aufstand gegen den Kapitalismus"(Lenin, Werke Band 23, Seite 77).

Anti-Militarismus

- propagandistische Aufgaben der Partei innerhalb der konterrevolutionären Armee
»In dem Augenblick, in dem der Soldat zur Besinnung kommt und zu begreifen beginnt, dass er einzig und allein um die Interessen der Bourgeoisie willen in den Tod gejagt oder zum Krüppel geschossen wird, muss unter den Massen unbedingt Zersetzung um sich greifen« (Lenin, Bd. 28, Seite 69, dt. Ausgabe).

Die Opportunistren billigen den bewaffneten Aufstand nicht und verurteilen ihn als eine besondere Form des Militarismus und des Krieges
Lenin lehrte, „dass der Militarismus nie und keinesfalls auf irgendwelche andere Art und Weise überwunden und abgeschafft werden kann als durch den siegreichen Kampf eines Teils des Volksheeres gegen den anderen Teil. Es genügt nicht, den Militarismus zu verwünschen, zu verfluchen, `abzulehnen` , seine Schädlichkeit mit der Kritik der Argumente zu beweisen, es ist dumm, den Dienst friedlich zu verweigern – es gilt, das revolutionäre Bewusstsein des Proletariats wachzuhalten, und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch seine besten Elemente im konkreten dazu vorzubereiten, im Momente der höchsten Gärung im Volke sich an die Spitze der revolutionären Armee zu stellen“ (Lenin, Werke, Band 23, Seite 254).
Kriegs- und Antikriegspropaganda als bolschewistische Taktik
Enver Hoxha, Imperialismus und Revolution, Seite 275 fff
Die II. Internationale leugnete den Klassenkampf und ihren notwendigen Umschlag in den Bürgerkrieg, predigten die Klassenversöhnung unter der Flagge des Patriotismus und der Vaterlandsverteidigung des bürgerlichen Chauvinismus und ignorierte das Manifest der Kommunistischen Partei, dass nämlich die Arbeiter kein Vaterland haben, „ indem sie sich im Kampf gegen den Militarismus auf einen spießbürgerlich-sentimentalen Standpunkt beschränkten, anstatt anzuerkennen, dass die Proletarier aller Länder gegen die Bourgeoisie aller Länder einen revolutionären Krieg führen muss“ (Lenin, Band 36, Seite 268, „Thesen über den Krieg“, dt. Ausgabe). Jeglichem bürgerlich-revisionistischen Anti-Militarismus muss der proletarische Anti-Militarismus entgegengestellt werden, und zwar nicht nur theoretisch, sondern auch und vor allem praktisch. Die Losung der Komintern/ML ist erstens, allseitige anti-militaristische Propaganda für die Weltrevolution unter den konterrevolutionären Truppen und auf den Kriegsschauplätzen und zweitens für das Gebot, die Waffen nicht gegen die Völker, nicht gegen die eigenen Brüder, nicht gegen die Lohnsklaven anderer Länder, zu richten, sondern die Gewehre umzudrehen, gegen die imperialistische Reaktion in allen Ländern zu richten, vor allem gegen den USA-Imperialismus. Es ist unbedingt notwendig, für eine solche Propaganda in allen Sprachen illegale Zellen und Gruppen in den Armeen aller Nationen zu organisieren, insbesondere in den multinationalen Truppenteilen, die direkt am Kriegsschauplatz unter dem Befehl des amerikanischen Oberkommandos stehen. Nur dann erfüllen die Marxisten-Leninisten ihre Pflicht, wenn sie sich nicht nur gegen den chauvinistischen Taumel der Bourgeoisie im eigenen Land , sondern auch gleichzeitig gegen die globalisierten Oberkommandierenden länderübergreifend und internationalistisch kämpfen.
Im Bewusstsein der Marxschen Worte, „dass die Arbeiter kein Vaterland haben“ (MEW, Band 4, Seite 479), darf das Weltproletariat sich nicht an der Verteidigung der kapitalistischen Weltordnung im Rahmen der bürgerlichen Großmächte und Staaten beteiligen, sondern es muss den neuen Rahmen für die sozialistischen Republiken, für die sozialistische Weltrepublik, schaffen. Der sogenannte „Krieg gegen den Terrorismus“ muss verwandelt werden in den entscheidenden kriegerischen Zusammenstoß des Weltproletariats mit der Weltbourgeoisie. Die Losung des revolutionären Weltproletariats lautet, für seine eigenen Interessen zu kämpfen, und das ist heute eben der internationale Bürgerkrieg gegen den Weltimperialismus mit dem USA- Imperialismus an der Spitze.

„Es gibt Dummköpfe, die über roten Militarismus jammern; das sind politische Gauner, die sich den Anschein geben, als ob sie an diesen Unsinn glauben, und nach rechts und links mit derartigen Anschuldigungen um sich werfen, wobei sie ihre Advokatenkunst dazu nutzen, falsche Argumente zu erfinden und den Massen Sand in die Augen zu streuen. Sowohl die Menschewiki als auch die

Sozialrevolutionäre schreien: `Seht, statt des Sozialismus gibt man euch den roten Militarismus!`. In der Tat, welch `schreckliches` Verbrechen! Die Imperialisten der ganzen Welt haben sich auf die Russische Republik gestürzt, um sie zu erdrosseln, und wir begannen eine Armee aufzubauen, die zum ersten Mal in der Geschichte weiß, wofür sie kämpft und wofür sie Opfer bringt, die einem an Zahl stärkeren Feind erfolgreich widersteht, wodurch sie mit jedem Monat des Widerstandes in bislang noch nicht dagewenenen Maßstab die Weltrevolution näher bringt – und das verurteilt man als roten Militarismus! (...) Die Revolution wird durch die Tat, im Kampf, im Feuer den ernstlichsten Prüfungen unterworfen. Wenn du unterdrückt und ausgebeutet bist und daran denkst, die Macht der Ausbeuter abzuschütteln, wenn du den Entschluss gefasst hast, die Sache ihrer Niederwerfung zu Ende zu führen, dann musst du wissen, dass du den Ansturm der Ausbeuter der ganzen Welt zu bestehen haben wirst; und wenn du bereit bist, diesem Ansturm zu begegnen und neue Opfer zu bringen, um im Kampfe zu bestehen, dann bist du ein Revolutionär; andernfalls wirst du zertreten.“ (Lenin, Band 29, Seite 51 und 52).
„In den `zivilisierten` Ländern ist es üblich, von Terror und Greueltaten der Bolschewiki zu reden. (...) Ist es denn nicht klar, dass nur imperialistische Kannibalen, die durch und durch verfault sind und jede Spur von Moral verloren haben, nächtliche Mordtaten und Raubüberfälle auf wehrlose politische Funktionäre des gegnerischen Lagers nötig haben?“ (Stalin band 4, Seite 225).
Restauration des Kapitalismus und sozialimperialistische Supermacht = Restauration der konterrevolutionären Armee und die Verwandlung der Volksarmee in eine sozialimperialistische Armee

Abschaffung des stehenden Heeres
Novemberrevolution 1919

(Enver über die ml und die Krise des Weltkapitalismus, englisch)

Aufgaben der Partei gegen Militarismus
Lenin bezeichnete das „stehende Heer“ als Schmarotzer der bürgerlichen Gesellschaft, als „parasitären Organismus“. Er betonte, dass der Gang der Ereignisse die Revolution zwingt, „alle Kräfte der Zerstörung zu konzentrieren gegen die Staatsgewalt, sie zwingt, sich nicht die Verbesserung der Staatsmaschinerie, sondern ihre Zerstörung, ihre Vernichtung zur Aufgabe zu machen („Staat und Revolution“).
Aufgaben der Partei in der bürgerlichen Armee; Zersetzung; „Dreht die Gewehre um!“
Karl Liebknecht rief am 16.3. 1916 in seiner Rede im preußischen Abgeordnetenhaus „die in den Schützengräben“ direkt auf, „die Waffen zu senken und sich gegen den gemeinsamen Feind zu kehren“, wofür ihm das Wort entzogen wurde.
; Erbeutung des Waffenarsenals und Kriegsmaterials des Gegners; Selbständige Herstellung von Waffen, illegale Lagerung von Waffen;
- Militärpflicht im Kapitalismus/Sozialismus; Was ist der Unterschied zwischen Anti-Militarismus (Karl Liebknecht) und Pazifismus ?
Was ist sozialfaschistischer Pazifismus ?
(siehe Artikel der Komintern 1934)
Nationalismus und Kosmopolitismus zwei Seiten einer Medaille
Früher starb der Soldat im Namen des Nationalismus, im Namen des Vaterlandes, heute im Namen des Kosmopolitismus, im Namen der ganzen zivilisierten Welt - stets für dasselbe Ziel: für den Profit der Reichen. Hinter den globalisierten Waffen des Imperialismus verbirgt sich die imperialistische Ideologie des Kosmopolitismus, die globale, ideologische Folterkammer der Gegenwart. Wurden im 1. und 2. Weltkrieg noch Raubkriege zwischen den Großmächten geführt mit vorwiegend nationalistischer Ideologie, so führt heute das internationale Finanzkapital globalisierte Kriege vorwiegend im Namen des Kosmopolitismus. Im Verlauf des 2. Weltkrieges gab es eine sogenannte „Anti-Hitler-Koalition“ zwischen der Sowjetunion und den Allierten im gemeinsamen Kampf gegen den deutschen Imperialismus, wobei die Rote Armee im Großen

Vaterländischen Krieg nicht nur das eigene Vaterland, sondern auch die Interessen des Sozialismus und der Weltrevolution sowie den anti-imperialistischen Befreiungskampf der unterdrückten und abhängigen Völker verteidigte, während die Allierten bestrebt waren, ihre Hegemonialmacht zu stärken, indem sie Deutschland und die Sowjetunion gegenseitig zu schwächen versuchten, das ja im Grunde heißt, mit Hilfe des einzigen sozialistischen Landes einen imperialistischen Rivalen auszuschalten. Ob das auch ohne die Sowjetunion gelungen wäre, ist hier nicht das Thema, sondern dass in erster Linie die amerikanischen Waffen mit der Ideologie des Kosmopolitismus schon im 2. Weltkrieg ausgestattet waren, um die Weltvorherrschaft der USA zu verteidigen und weiter auszudehnen. Der sogenannte „Kalte Krieg“ war anfangs ein kosmopolitischer Krieg gegen den Sozialismus und später, als sich die Sowjetunion in ein sozialimperialistisches Land verwandelte, ein kosmopolitischer Krieg gegen die zweite Supermacht mit Hilfe der UNO, die in eine Waffe der amerikanischen Monopole verwandelt wurde - so auch im Korea-Krieg und allen nachfolgenden Kriegen, die der amerikanische Imperialismus führte bis hin zum heutigen Krieg gegen den Irak. In all diesen Kriegen trat der Kosmopolitismus als bestgeeignetste ideologische Tarnung der expansionistischen Weltherrschaft amerikanischer Monopole und des internationalen Finanzkapitals hervor.

Die Ideologie des Kosmopolitismus drückt das Streben der imperialistischen Bourgeoisie zur Weltherrschaft, zur Ausbeutung und Versklavung der Völker, zur Vernichtung ihrer nationalen Unabhängigkeit bis hin zu ihrer physischen Vernichtung aus. Diese Ideologie rechtfertigt die Raubkriege und Annexionen, die Versklavung und Massakrierung der Völker im Namen des Profits. Die kosmopolitische Kannibalenmoral definiert Stärke als Fähigkeit, der ganzen Welt den Willen des Kapitals gewaltsam aufzuzwingen, den Schwachen in dieser Welt zu diktieren und Zugeständnisse abzupressen. Dort, wo die letzte Form der imperialistischen Konflikte der Krieg ist, wird der Kampf um die Verteidigung des Weltkapitals zum Kampf um die Verteidigung seiner militärischen Weltmacht. Die Ideologie des Kosmopolitismus ist für den faulenden, absterbenden Kapitalismus charakteristisch und dient gegenwärtig als Rechtfertigung des sogenannten „Krieges gegen den Terrorismus“, der nicht die Rettung, sondern die Zerstörung der Zivilisation zum Ziele hat. „Aus einem Befreier der Nationen, der in der Zeit des Ringens mit dem Feudalismus war, ist der Kapitalismus der imperialistischen Epoche zum größten Unterdrücker der Nationen geworden“ (Lenin, „Sozialismus und Krieg“, Dietz Verlag Berlin 1952, Seite 8). Aus den bürgerlichen Vaterlandsverteidigern wurden kosmopolitische Vaterlandsverräter. In der Epoche der globalisierten Herrschaft der Monopole bringt die Verschärfung der kapitalistischen Gegensätze die imperialistischen Räuber und ihre gekauften ideologischen Lakaien immer häufiger die Idee eines weltumfassenden Feldzuges zur „Verteidigung der Zivilisation“, was nichts anderes bedeutet, als den anti-imperialistischen Befreiungskampf der unterdrückten Klassen und Völker militärisch niederzuschlagen. Schon Lenin hatte gezeigt, dass die Imperialisten in ihren Vereinigungsbestrebungen, dass das internationale Finanzkapital „den Schutz seines Bundes der Kapitalisten aller Länder gegen die Werktätigen höher stellt als die Interessen des Vaterlandes, des Volkes und alles andere...“ (Lenin, Werke, Band 23, Seite 5).

Heute führt das internationale Finanzkapital globalisierte Raubkriege, haben sich die kapitalistischen Nationen dem Diktat der Yankee-Halsabschneider zu beugen im Namen ihrer globalisierten neuen Weltordnung, eignen sie sich erpresserisch die Soldaten aus der ganzen Welt an und stecken sie in die Uniform ihrer persönlichen Hilfstruppen, um sie als Weltsoldaten für den amerikanischen Super/Weltstaat zu opfern. Der Kosmopolitismus tritt in diesem Falle als die bestgeeignetste ideologische Tarnung des Verrats auf, der von der Bourgeoisie der übrigen kapitalistischen Länder dem amerikanischen Imperialismus zu Liebe an den nationalen Interessen begangen wurde und wird. Der Kosmopolitismus nimmt also zweierlei Formen an: 1. In den USA ist sie mit dem reaktionären amerikanischen Großmacht-Chauvinismus („America first“) verbunden und 2. in den anderen kapitalistischen Ländern nimmt sie die chauvinistische Haltung der untertänigen Predigt der „Vereinigung“ der ganzen Welt unter der Führung des amerikanischen Kapitals zum Kampf gegen die unterdrückten und abhängigen Völker und zum gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus ein. Hier muss man auch an die revisionistischen Lakaien des

Kosmopolitismus erinnern. So war es Tito, der sich kriecherisch für eine Handvoll Dollars dem Willen der amerikanischen Imperialisten unterwarf und seine aggressiven Machtgelüste über Jugoslawiens Nachbarländer mit der Flagge des Kosmopolitismus tarnte . Nichts anderes als der amerikanische Kosmopolitismus steckte hinter der titoistischen Ideologie von den sogenannten „blockfreien Länder“. Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass der bürgerliche Nationalismus und der Kosmopolitismus zwei Seiten ein und derselben Ideologie des Verrat am Vaterlande, des Verrat an den nationalen Grundinteressen jedes Volkes darstellen. So diente die Kombination von bürgerlichem Nationalismus und Kosmopolitismus den Revisionisten nicht nur dazu, den Kapitalismus zu restaurieren, sondern jetzt danach dazu, das sozialistische Bewusstsein der ehemaligen Soldaten der sozialistischen Länder auszulöschen, um jeden Gedanken an die Zurückeroberung des Sozialismus abzutöten. Erweist sich das sozialistische Bewusstsein aber als zählebig und unauslöschbar, so werden die Revisionisten alles daransetzen, die Zurückeroberung des Sozialismus durch die Zurückeroberung des Revisionismus an der Macht zu verhindern und dem Kosmopolitismus ein „sozialistisches“ Antlitz zu verpassen, um den Untergang des Weltimperialismus doch noch zu verhindern. Revisionisten und Trotzkisten traten stets gemeinsam als Verräter an den nationalen Interessen in ihren Ländern auf, indem sie die nationale Unabhängigkeit an den amerikanischen Imperialismus verschacherten. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Bereits während des ersten Weltkriegs hat Lenin unwiderlegbar die absolute Unhaltbarkeit der Behauptung Kautskys und Konsorten der II. Internationale nachgewiesen, wonach ein dauerhafter Bund der Imperialisten möglich sei. Dies predigen heute auch die Nachbeter der alten Kautskyaner, indem sie die Verschärfung der Ungleichmäßigkeit des Zerfalls der kapitalistischen Länder ignorieren. Der Kosmopolitismus kann die Gegensätze im imperialistischen Lager nicht aus der Welt schaffen. Im Gegenteil, mit dieser Ideologie beschleunigt sich die Schwächung des imperialistischen Lagers, zerfallen seine Bündnisse und Gruppierungen im erbitterten Konkurrenzkrieg auf dem Weltmarkt, zersetzt er die Hirne der Soldaten und macht sie kampfunfähig. Kosmopolitismus ist daher nicht nur die Ideologie der imperialistischen Raubkriege, die Ideologie des Herrschaftsstrebens des Weltkapitals, sondern auch die Ideologie seines Zerfalls und Untergangs. Der Soldat muss sich heute entscheiden, ob er dem Kosmopolitismus oder dem internationalistischen Kampf gegen den Kosmopolitismus dienen will. Entweder der globalisierte Soldat ergibt sich dem internationalen Kapital auf Leben und Tod oder er greift zu der Waffe der proletarischen Weltrevolution und der nationalen Befreiung vom imperialistischen Joch. Der internationalistische Soldat achtet die nationale Kultur eines jeden Volkes wie die eigene und kämpft gegen den nationalen Nihilismus, den der Kosmopolitismus einer imperialistischen Supermacht predigt, damit sich jede Nation wie eine Schafherde selber auf die Schlachtbank begibt. Der internationalistische Soldat kämpft nicht für die Unterwerfung der Nationen unter die Weltmächte, sondern für die Befreiung der Nationen von der Herrschaft der Weltmächte. Wenn ein Soldat sich nicht darüber bewusst ist, für wen und gegen wen er kämpft, wenn er verlernt hat, für die Heimat aller Völker genauso wie für die Heimat seines eigenen Volkes zu kämpfen, dann geht er als heimatloser Kosmopolit jämmerlich vor die Hunde, wenn nicht in dem einen fremden Land, so dann in einem anderen. Irgendwann erwischt es sie alle, wenn sie ihr Gewehr nicht gegen den Kosmopolitismus richten. Nur so kann der Soldat heutzutage die Selbstbestimmung der Völker und ihre Gleichberechtigung verteidigen.

Um den Soldaten zu täuschen, bezeichnen die Kosmopoliten ihre nationalistisch-kosmopolitische Ideologie als „Internationalismus“. Sie setzen das Gleichheitszeichen zwischen dem Internationalismus und dem Kosmopolitismus. Aber die kosmopolitische Ideologie ist imperialistischer Internationalismus der dem proletarischen Internationalismus unversöhnlich und feindlich gegenübersteht. Der proletarische Internationalismus wird über den imperialistischen Internationalismus siegen und die nationale Frage im Sinne des Sozialismus lösen, während der imperialistische Internationalismus nicht die nationale Frage löst, sondern sie beerdigt hat. Der wahre Internationalismus ist der militärische, proletarische Internationalismus gegen den militaristischen Internationalismus des Kapitals. Ein internationalistischer Soldat ist, wer vorbehaltlos ohne Schwankungen und ohne Bedingungen, das Weltproletariat zu verteidigen bereit

ist, weil das Weltproletariat der Führer der revolutionären Weltbewegung ist und man diese revolutionäre Bewegung weder verteidigen noch voranbringen kann, ohne das Weltproletariat zu verteidigen. Der proletarische, internationalistische Soldat lehnt den Krieg zur Verteidigung des bürgerlichen Nationalismus, der die ideologische Rechtfertigung der konterrevolutionären nationalen und sozialen Unterdrückung darstellt und neben der kosmopolitischen Konterrevolution einhergeht, unbedingt ab. Die verräterischen revisionistischen Cliquen, die den Weg des bürgerlichen Nationalismus und Kosmopolitisnmus eingeschlagern hatten, sind im Sozialfaschismus geendet und wurden zum Werkzeug des amerikanischen Imperialismus, an den sie die Interessen der Völker verschacherten. Es ist der Kosmopolitismus, mit dem die USA die internationale Konterrevolution gegen die proletarische Weltrevolution ideologisch befehligt. Deswegen wird der internationalistische Soldat die USA- Imperialisten und ihre Lakaien nicht besiegen können, ohne deren ideologische Waffe, den Kosmopolitismus, außer Gefecht gesetzt zu haben.

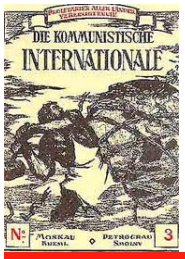
Aufgaben der Partei in der bürgerlichen Armee; Zersetzung; „Dreht die Gewehre um!“ ; Erbeutung des Waffenarsenals und Kriegsmaterials des Gegners; Selbständige Herstellung von Waffen, illegale Lagerung von Waffen;

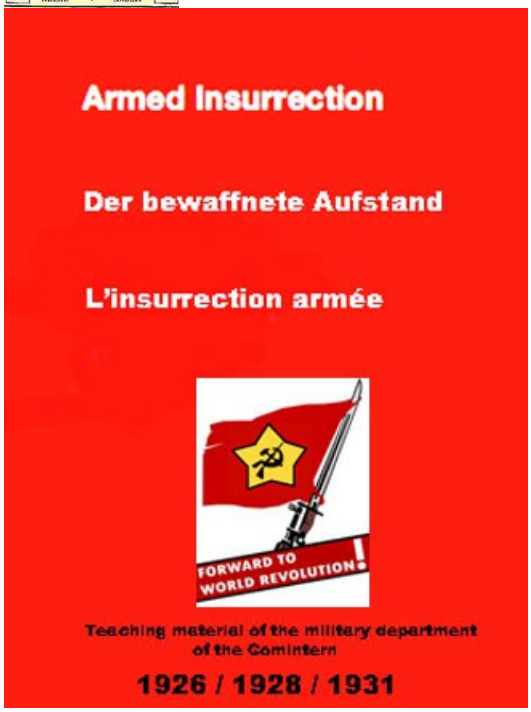
- ENDE -

Aus Anlass des 100. Jahrestags von Lenins "Militärprogramm der proletarischen Revolution" verabschiedet die Komintern (SH) ihr eigenes:

"Militärprogramm der proletarischen Weltrevolution"
"Dreht die Gewehre um!"

Das Militärprogramm der
Komintern (SH)
beschlossen am 9. September 2016





Der bewaffnete Aufstand
Militär-Handbuch der Komintern

copyright 2004; Komintern/ML